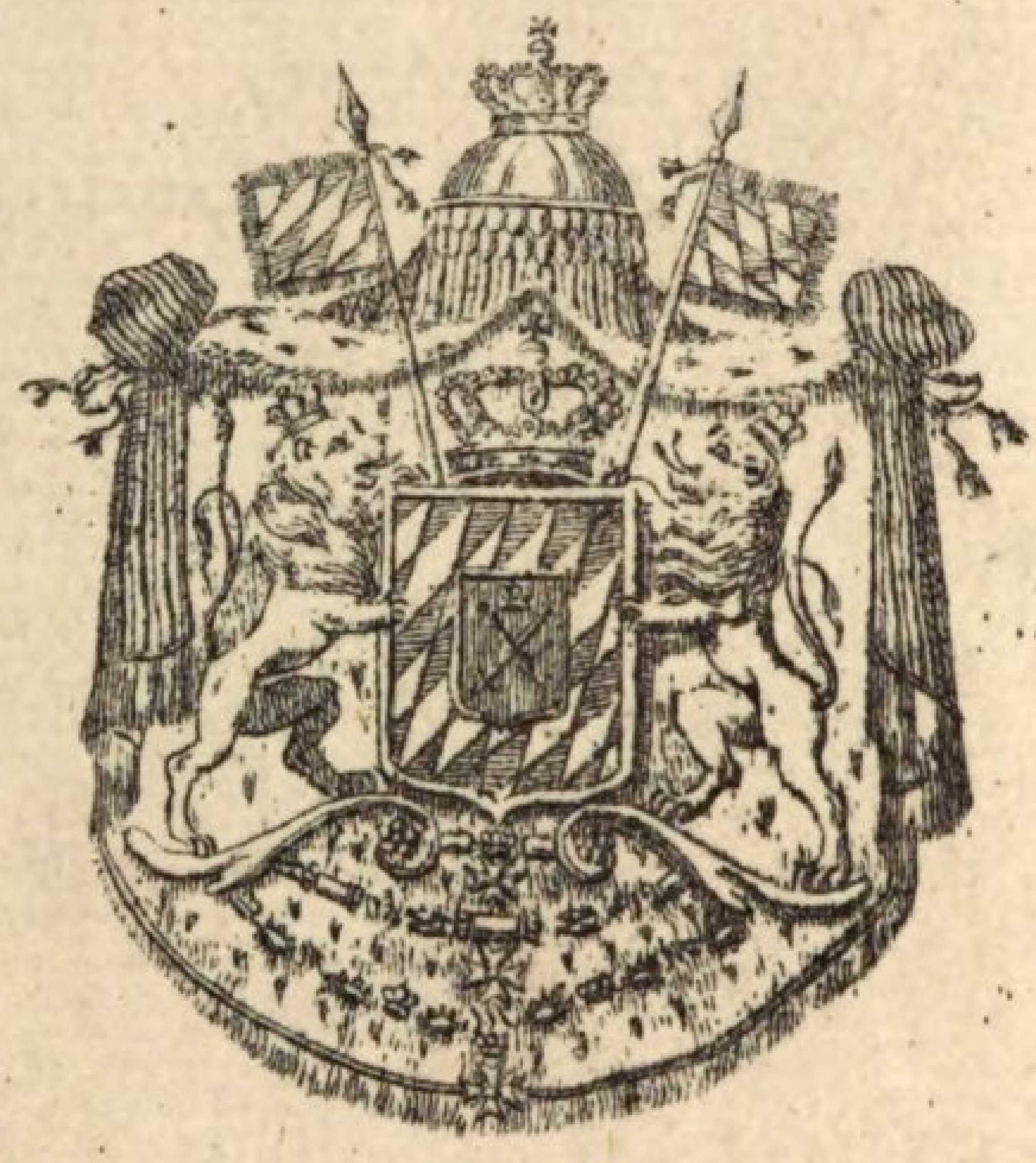
H. g. hum. 131 /1



BIBLIOTHECA
REGIA
MONACENSIS.

220 β G

<36616594400011
S
<36616594400011
Bayer. Staatsbibliothek

172

Die

drei ältesten

Kunsturkunden

der

Freimaurerbrüderschaft,

mitgetheilt, bearbeitet

und

in einem Lehrfragstükke

urvergeistiget

von dem Bruder

Karl Christian Friedrich Krause.

Zweite, neubearbeitete, mit dem Lehrlingrituale des neuenglischen Zweiges der Brüderschaft, sowie mit einigen anderen Kunsturkunden und Abhandlungen, vermehrte Ausgabe.

Erster Band.

In zwei Abtheilungen.

Mit zwei Kupfertafeln.

Ladenpreiss 8 Thlr.

Dresden, 1820.

in der Arnoldischen Buchhandlung.

220^a Bh

BIBLIOTHECA
REGIA
MONACENSIS

Allen

Brüdern Freimaurern

liebevoll dargebracht

von dem

Verfasser.

Von dem Zwekke dieses Werkes, und Inhalt desselben.

Durch diese Schrift über die drei ältesten Kunsturkunden der Freimaurerbrüderschaft beabsichtiget der Verfasser zunächst: die Brüderschaft über ihre wahre Geschichte lauter und ohne Vorbehalt aufzuklären, und diese Aufklärung insbesondere durch Mittheilung, sowie durch philologischcritische und philosophische Bearbeitung und Erklärung, der drei ältesten Kunsturkunden zu begründen.

Dieses aber wünschet der Verfasser deſshalb mitzubewirken, damit ein zweiter höherer Zweck dieser Schrift umso leichter erreicht werden möge, wonach er beabsichtiget: die Brüderschaft zu der Anerkenntniſs des ihr zum Grunde liegenden Urbegriffes und Urbildes des Menschheitbundes aufzufordern, und ihr dazu durch die Kenntniſs und Würdigung ihrer ältesten Kunsturkunden, sowie ihrer, darin aufbewahrten, ältesten Verfassung und ihres, ebendarin echt überlieferten, Gebrauchthumes (Rituales), eine freie, festbegründete und eingreifende Veranlassung zu geben.

Damit die vorliegende Schrift umsomehr eine solche Veranlassung werde, ist in derselben zugleich der Beweis geführt worden: daſs die Wesenheit der Masonei und des Masonbundes, das ist der Freimaurerei und der Freimaurerbrüderschaft, wirklich in ihren drei ältesten Kunsturkunden, obwohl nur als Ahnung, dargebildet sei; und daſs den Worten derselben, bewuſstlos und wie im schlummernden Keime, jene erstwesenlichen Urbegriffe und Urbilder (Ideen und Ideale) der Menschheit, des Menschheitlebens und des Menschheitbundes zum Grunde liegen, welche wir, als geistgereiftere Nachkommen, in der reiner und höher verklärten Brüderschaft, gemäſs dem nach diesen Urbegriffen und Urbildern, in genauer Kunde der Bundgeschichte, entworfenen Musterbilde, wesengemäſser und schöner verwirklichen können und sollen.

*

Ebendeſshalb sucht der Verfasser in dieser Schrift überhaupt auch die wesenlichen Vorkenntnisse zu der richtigen Würdigung des vorigen und jetzigen Zustandes der Freimaurerbrüderschaft darzulegen.

Der Endzweck aber, weſshalb der Verfasser durch die vorliegende Schrift das soeben Erwähnte zu erreichen strebt, ist jener einzige Zweck aller seiner freimaurerischen Arbeiten und Druckschriften, — dahin zu wirken:

daſs jetzt die Brüderschaft, in lichtvoller Erkenntniſs ihres Urbegriffes und Urbildes, nach ihrem eignen, zeitgemäſsen Musterbilde ihr drittes Lebenalter in einer völligen Wiedergeburt und Urgestaltung beginne, worin die Erhebung der Brüderschaft zu einem allgemeinmenschlichen Vereine, welche am Anfange ihres zweiten Lebenalters, im Jahr 1717, mit der Stiftung der neuenglischen Groſsloge in London ahnend begonnen wurde, nunmehr in klarem Schauen dadurch vollendet werde, daſs sich die Brüderschaft in einen neubelebten Anfang des alle Menschen, Männer und Weiber, Kinder, Erwachsne und Greise umfassenden ofnen und offenkundig wirkenden Menschheitbundes erweitere und ausbilde.

Diese für die Freimaurerbrüderschaft höchste Forderung ist untergeordnet der die ganze Menschheit dieser Erde umfassenden, von dem Bestehn und der ferneren Gestaltung der Freimaurerbrüderschaft unabhangigen, gesellschaftlichen Forderung:

daſs der Menschheitbund auf Erden begründet, gestiftet und ausgebildet, und daſs in und durch denselben der Gliedbau des Menschheitlebens auf Erden vollendet werde.

Inhalt.*)

Ersten Bandes erste Abtheilung.

Vorbericht der ersten Ausgabe. I) Grundlehren über den Menschheitbund und das Verhältniſs desselben zur Freimaurerei und zur Freimaurerbrüderschaft. Seite III — XXVIII.

Der höhere Zeitgeist fordert einen Bund für alles Menschliche, für die ganze Menschheit, — den Menschheitbund, III — V. Idee desselben, VI. Sein eigenthümliches Gebiet und Wirken, VII. Er wirkt zur Veredlung aller bestehenden Institute, VIII; doch nicht durch aüſsere Mittel und Gewalt, IX. Sein Entstehen wird eine Hauptepoche in der Geschichte begründen, X. Er ist ein ofner, alle Zeiten, Stände und Völker, Weiber und Männer, Kinder, Erwachsne und Greise umfassender Bund, X; der Einen Menschheit im Weltall wesenlich, XI; auch auf unserer Erde unentbehrlich, XI. In ihm wird die Menschheit mündig; es ist jetzt die rechte Zeit, ihn zu stiften, und zwar in Europa; XII. Der neugegründete Bund ist in Harmonie mit allen edlen Bestrebungen des Zeitalters, und mit Staat und Kirche, XIII; er ist schon in stillen Keimen vorbereitet, XIII f.

Auch die echte Freimaurerei ist, ihrer Grundanlage und ihrem Geiste, sowie zum Theil ihrem jetzigen Zustande nach, ein höher zu belebender geselliger Versuch, den Menschheitbund vorzubereiten, XV; aber sie ist selbst noch nicht dieser Bund, und kann sich nur wiedergeboren vereint mit den auſser ihr schon allgemein verbreiteten Vorbereitungen und Keimen des Menschheitbundes offen der Menschheit anschlieſsen, XVI, und nur als ein Theil des nun gestifteten Menschheitbundes fortdauern; deſshalb thut der Brüderschaft zuerst höhere Erkenntniſs der Urbegriffe der Menschheit, ihres Lebens und ihres Bundes, noth, XVII. Der Theil der Brüderschaft, welcher diesen seinen hohen Beruf nicht erkennt, noch erfüllt, wird immer verdorbner werden, XVII.

Die Entstehung des Menschheitbundes ist überhaupt von der Freimaurerbrüderschaft unabhangig, XVIII f., und dieser Bund wird mehre Mitglieder in der übrigen Menschheit, als in der Freimaurerbrüderschaft, finden, XIX. Auch wenn letztere gar nicht da wäre, würde der Menschheitbund jetzt von der Menschheit und für sie gefordert. Die Idee des Menschheitbundes ist daher allen Menschen zu verkündigen; denn allgemeinmenschliche Dinge dürfen und können nicht geheim gehalten werden, XX.

) Dieses Inhaltverzeichniſs soll zugleich zum leichteren Auffinden und Nachschlagen für die Besitzer des Werkes dienen. Die Abschnitte, wobei ein (steht, sind in der zweiten Ausgabe ganz neu hinzugekommen.

Die Freimaurerbrüderschaft hat keine ihr eigne, der übrigen Menschheit unbekannte, ingeheim überlieferte Lebenwissenschaft und Lebenkunst; vielmehr ist die übrige Menschheit ihr hierin überlegen, xx f. Was die alten Baukünstler geheim hielten, das paſst zum Theil nicht mehr auf die heutige Brüderschaft; das Allgemeinmenschliche aber, was jene zum Theil verhehlten, ist jetzt, und zwar in höherer Gestalt, schon Gemeingut aller Menschen geworden, xxi.

Die Brüderschaft hat im Wesenlichen der Kunstlehre seit Jahrhunderten keinen merklichen Fortschritt gemacht, xxi. Ein Hauptgrund hiervon ist Mangel der Idee und der Geschichtkenntniſs, und die durch diesen Mangel auch in besseren Zeiten möglich gebliebene Herrschaft der Hehlsucht, xxi; welche noch dazu eine neuere, dem ursprünglichen Geiste der Stiftung fremde, Krankheit ist, xxii f.

Die einzig wahrhaft gehaltvollen Denkmale der Brüderschaft, die drei ältesten Kunsturkunden, sind schon Eigenthum der Menschheit; und es ist kein vernünftiger Grund da, sie zu verheimlichen; zwei davon sind schon gedruckt im öffentlichen Buchhandel vorhanden, xxiii. Publicität in freimaurerischen Angelegenheiten ist auch unaufhaltsam gewachsen, und hat der Brüderschaft immer genützt, xxiii f.

Die Freimaurerbrüderschaft, als solche, hat bisjetzt zwei Perioden durchlebt; die erste, wo ihre Mitglieder Baukünstler waren, xxiv; die zweite, wo sie eine allen Männern ofne Verbindung wurde und bloſs das allgemeinmenschliche Wesen der ersten Periode beibehielt, xxiv f. Jetzt aber ist es hohe Zeit, daſs sie durch völlige Wiedergeburt ihre dritte Periode beginne, welche durch unbegrenzte Offenheit möglich gemacht wird, den Bund mit der Menschheit vereinigt, und Männer, Weiber und Kinder umfaſst, xxv f.

Diese durch den gegenwärtigen Zustand der Menschheit und der Freimaurerbrüderschaft selbst nothwendig gewordne Umgestaltung der Letzteren ist rechtmäſsig, sittlich geboten, und unvermeidlich; — zu ihr will der Verfasser frei veranlassen, xxvi ff.

II) Verhältniſs des Verfassers zur Freimaurerbrüderschaft, xxviii — xl.

Der Verfasser trägt seine eignen, selbstgewonnenen Überzeugungen, nach seinem vollen, unbeschränkten Menschenrechte, vor, xxviii f.; aus völlig reinem, freien, selbstständigen Entschlusse, xxx f. Auch die Gesetze der Brüderschaft berechtigen ihn dazu, seine Überzeugungen zu freier Prüfung mitzutheilen, xxxi. Er schreibt hier für die ganze Brüderschaft; denn die empfänglichen Brüder sind aus sogenannten Lehrlingen, Gesellen und Meistern gemischt; und sogar auſserhalb der Brüderschaft finden sich die meisten für die höheren Angelegenheiten der Menschheit Geweiheten, xxxi f. Er schreibt bloſs aus bejahenden, wesenlichen und friedlichen Gründen, xxxii. Doch der Streit wird die Spreu von den Körnern sondern, xxxiii. Vergleichung des Bestrebens des Verfassers mit allen zeitherigen Bemühungen Anderer, xxxiv — xl.

III) Einige Nachrichten, wie der Verfasser zu seinen Überzeugungen gelangt, und wie ihm insbesondere vorliegende Schrift entstanden ist, xl — lviii.

IV) Noch einige Erinnerungen über den Zweck und die Absicht der vorliegenden Schrift, LVIII — LXI. Einige Worte bei dieser zweiten Herausgabe, LXI f.

Urvergeistigung der in den drei ältesten Kunsturkunden überlieferten erstwesenlichen Lehrzeichen (Symbole) und Gebraüche der Masonei (Freimaurerei) in einem bundinnigenden (liturgischen) Lehrfragstükke. S. LXXIII — CLXXXIV.

(*Vorerinnerung. Über die Wahl der catechetischen Form, LXV. Dieses Lehrfragstück ist die erste Abtheilung eines umfassenderen Ganzen, LXVI. Einige Bemerkungen über den Gesichtpunkt, woraus selbiges zu betrachten ist, LXVII ff. Was man bisher unter einem Freimaurercatechismus verstand, LXVII f.; wie ein solcher beschaffen sein sollte, LXIX; Was der Verfasser des hier vorliegenden Versuches eines Theiles eines solchen Lehrfragstükkes mit demselben beabsichtiget, LXIX ff.; beschränkter Werth dieses Versuches, LXXI.

I. (* *Von der Wesenheit und Bestimmung der Masonei, das ist der Freimaurerei, und des Masonbundes, das ist der Freimaurerbrüderschaft. LXXIII — CXVI.* *)

(*Was ist Freimaurerei? Sie ist, Was die Freimaurerbrüderschaft ist, bewirkt und beabsichtiget, LXXIV f., mithin zunächst ein geschichtlich Gegebnes, LXXV, das auf einen Urbegriff (Idee) hinweiset, LXXVI f. Dieser Urbegriff ist in dem des Menschheitlebens enthalten, setzt also die Anschauung des Urbegriffes der Menschheit voraus, LXXVI f. Entfaltung des Urbegriffes der Menschheit, LXXVII — LXXXVI, und des Menschheitbundes, LXXXVI — LXXXXI. Über den Namen dieses Bundes, LXXXVIII f. Note 51. Wie verhält sich der Menschheitbund zu dem Menschheitleben? LXXXXI. Welches sind die Hauptheile des innern Gliedbaues der ganzen menschlichen Geselligkeit? LXXXXII — LXXXXV. Wie verhält sich jeder Einzelmensch zu dem ganzen geselligen Menschheitleben, und zu dem Menschheitbunde insbesondere? LXXXXV ff. Welches sind die erstwesenlichen Eigenschaften des Menschheitbundes, an sich selbst und in seinem Verhältnisse zu allen anderen Gesellschaften, und zu allen innern Theilen des Menschheitlebens? LXXXXVII — CI. Diese Eigenschaften sind: Weseninnigkeit (LXXXXVII N. 44, LXXXXIII, N. 35), Reingüte, Allgemeinheit, Offenheit, Friede (Liebefriede), Gerechtigkeit, LXXXXVII f. Die Hauptgrundsätze der reinsittlichen Wirksamkeit des Menschheitbundes ergeben sich hieraus, LXXXXVIII ff. Hiernach ist auch die Freimaurerbrüderschaft zu prüfen, CI N. 56.

(*Wie wird der Menschheitbund in der Menschheit gebildet? CI ff. Wird auch auf Erden ein Theilmenschheitbund gebildet werden? CIV — CVII. Wie verhält sich der Masonbund oder die

*) Dieses Lehrfragstück ist in dieser zweiten Bearbeitung mit vielen wissenschaftlichen und besonders auch mit geschichtlichen Noten versehen worden, worin Sachen und Worte erklärt und erlaütert werden.

Freimaurerbrüderschaft zu dem Theilmenschheitbunde, der auf Erden gebildet werden soll und gebildet werden wird? CVII ff. Was ist also die Freimaurerbrüderschaft? CIX. Was ist die Freimaurerei ihrer Wesenheit nach? CX. Welches sind die geschichtlichen Thatsachen, die es erweisen, dafs die Freimaurerbrüderschaft ein theilweiser ahnender Anfang des Menschheitbundes ist? CX ff. Was ist die Freimaurerei ihrem Geschichtbegriffe nach? CXII. Was soll demnach die Freimaurerbrüderschaft ihrem Geschichtbegriffe und ihrem Grundgesetze gemäfs jetzt schon sein? CXII. Was ist Menschlichkeit jedes Einzelmenschen als eines freien Selbwesen (einer moralischen Person)? CXII. Bildet und übt die Freimaurerbrüderschaft wirklich schon jetzt die Menschlichkeit ihrer Mitglieder? CXIII.

(*Ist zu hoffen, die Freimaurerbrüderschaft werde sich zu dem Urleben der Menschheit als Menschheit erheben, und ein wiedergeborner, urgestalteter Anfang des Menschheitbundes werden? CXIV. Soll das Urleben der Menschheit Masonei oder Freimaurerei, und der Menschheitbund Masonbund oder Freimaurerbrüderschaft heifsen? CXV. Wie soll und kann sich die Freimaurerbrüderschaft zu dem Leben der Menschheit als Menschheit, zu dem Urleben der Menschheit, erheben, und ein wiedergeborner, urgestalteter Anfang des Menschheitbundes werden? CXV f.

II. Ob und inwiefern die Masonei (Freimaurerei) geheim gewesen sei, jetzt geheim sei, und in Zukunft geheim sein könne und solle. CXVII — CXXXIII*)

Ist die Masonei, das ist die Freimaurerei, ein Geheimnifs? CXVII ff. Was ein Geheimnifs, und Was Verhehlen ist und heifsen kann, CXVII N. 90. Ist das Geheimsein der Lehrzeichenkunst (der symbolischen Kunst) und der innern Werkthätigkeit der Brüderschaft eine von der ganzen Brüderschaft gemachte Anordnung? CXX. Die Freimaurerbrüderschaft ist als ganze, gesellschaftrechtlich gliedgebildete (socialrechtlich organisirte) Gesellschaft noch nicht wirklich, CXX und N. 94. Ist jeder Freimaurerbruder verpflichtet, die Lehrzeichenkunst (die symbolische Kunst) und die innere Werkthätigkeit der Brüderschaft zu verhehlen? S. CXXI ff. Ein Gelöbnifs, wenn auch nicht in Form eines Eides abgelegt, verpflichtet vollkommen, CXXI N. 95; allein jedes Gelöbnifs und Versprechen mufs mit dem Urguten und mit reinsittlicher Gesinnung übereinstimmen, wenn es den sittlichen Menschen verbinden soll, CXXIII. Von Wem rührt das Gesetz dieses Geheimhaltens in der Freimaurerbrüderschaft her? CXXIV — CXXVII. Haben die Stifter der Freimaurerbrüderschaft und die altzeitigen Brüder nicht gewollt, dafs die Freimaurerei und die Freimaurerbrüderschaft zu jeder Zeit geheim sein sollen? CXXVIII; und wenn sie Diefs gewollt hätten, könnte es uns verbindlich machen? CXXIX. Finden jene Umstände und Verhältnisse, welche die Stifter unseres Bundes als verpflichtende Gründe des Geheimhaltens anerkannten, jetzt nicht mehr statt? CXXXI. Die heutige Freimaurerbrüderschaft hat keinesweges eine reinmenschliche Kunstlehre, und eine Kunstwerkthätigkeit, welche geheimgehalten werden dürften oder brauchten, CXXXII. Inwiefern ist

*) Dieser Abschnitt ist in der zweiten Ausgabe mit mehren geschichtlichen Noten versehen worden.

die Lehrzeichenkunst, das Gebrauchthum und die ganze Werkthätigkeit der jetzigen Freimaurerbrüderschaft bestimmt und geeignet, öffentlich zu sein? CXXXII. Die Freimaurerbrüderschaft wird, wenn sie erst in dem werdenden Menschheitbunde als öffentliche Gesellschaft im Wesenlichen fortlebt, besser und wirksamer werden, als sie jetzt ist, CXXXIII.

III. Von der Aufnahme zum Freimaurer nach den jetztbestehenden Gesetzen und Gebraüchen, nebst allgemeiner Würdigung derselben, CXXXIII — CXXXVI.

IV. Urvergeistigung der Grundlehrzeichen (Grundsymbole) der echtüberlieferten Freimaurerei, CXXXVI — CLXIII. Über den Begriff und die Erfordernisse eines Lehrzeichens und eines Ganzen von Lehrzeichen oder eines Lehrzeichenthumes (eines Symboles und der Symbolik) überhaupt, und in masonischer Hinsicht insbesondere, nebst allgemeiner Zusammenstellung und Beurtheilung der überlieferten masonischen Lehrzeichen, CXXXVI ff. N. 121 — 124.

Das Erstwesenliche der Lehrzeichenkunst (der symbolischen Kunst) der Freimaurerbrüderschaft sind die Grundlehrzeichen (Grundsymbole) der Freimaurerei, welche, gemäfs der zweiten Kunsturkunde, folgende sind: Drei grofse Lichter in der Freimaurerei, drei kleinere Lichter in der Freimaurerei, das längliche Viereck, drei grofse Pfeiler, und die wolkige, vielfarbige Himmeldekke (der Baldachin). Diese Grundlehrzeichen werden in Fr. 42 — 90, S. CXXXXI — CLXIII, mit den Worten und im Sinne der ältesten Kunsturkunden erklärt, und nach den Urbegriffen und den Urbildern der Menschheit, des Menschheitlebens und des Menschheitbundes urvergeistigt. (* In den Noten ist auf die Stellen der Urkunden mit Seitenzahl hingewiesen; die geschichtlichen Beweise einzelner Behauptungen sind beigebracht, und die wesenlichsten Punkte der Vergeistigung sind wissenschaftlich erlaütert worden (N. 125 — 171); (* auch sind diejenigen Grundlehrzeichen (Grundsymbole), welche, aufser denen der zweiten Kunsturkunde, das neuenglische Gebrauchthum, nach the Grand Mystery, Prichard und Browne, noch weiter enthält, in N. 125, S. CXXXXI, geordnet zusammengestellt; und es ist auf diejenigen Seiten der zweiten Abtheilung des vorliegenden Werkes hingewiesen worden, wo sich diese Grundlehrzeichen erklärt und vergeistiget finden. — Über Recht und Liebe, und Beider Verhältnifs, CXLVI f. N. 156; über die Wesenlichkeit der Ausbildung der drei verschiedenen Erkenntnifsarten für die Gestaltung des Lebens, CLVI, N. 162. Über den Urbegriff und den Gliedbau der Wissenschaft, CLVIII ff. N. 165.

V. Urvergeistigung der echtüberlieferten Nebenlehrzeichen (Nebensymbole) der Freimaurerbrüderschaft, CLXIII — CLXXII.

Die in der zweiten Kunsturkunde enthaltenen Nebenlehrzeichen der Freimaurerbrüderschaft, welche die in den Grundlehrzeichen im Allgemeinen versinnbildeten Grundlehren auf jeden Freimaurer insbesondere anwenden, sind: der Brudername, die fünf Punkte der Genossenschaft, die Erkennzeichen, der Lederschurz und die Werkzeuge des Bruder-Freimaurers (Fr. 91 — 116). (* Die Nebenlehrzeichen des neuenglischen Zweiges sind geordnet zusammengestellt auf S. CLXXII N. 198.

VI. Von der Bundinnigung (Liturgie) und der Verfassung (Consti-

tution) der Freimaurerbrüderschaft, CLXXIII — CXCCII. Urbegriff der Bundinnigung (Liturgie) überhaupt, CLXXIV, N 200; und der menschheitbundlichen insbesondere, daselbst Fr. 121. Verhältnifs der jetztgebraüchlichen masonischen Bundinnigung zu der des Menschheitbundes, CLXXV, und Forderungen an selbige, CLXXVI. Das Wesenliche der gesellschaftlichen Verfassung der Freimaurerbrüderschaft, CLXXVII. Urbegriff der Verfassung einer jeden Gesellschaft, und des Menschheitbundes insbesondere, CLXXVIII. Der geschichtliche Musterbegriff der Verfassung des neubeginnenden Menschheitbundes, und der sich in ihr eröfnenden Freimaurerbrüderschaft, CLXXIX; Erfordernisse dieser Verfassung, CLXXIX f. Hauptpunkte der Geschichte der Verfassung des Masonbundes, CLXXX f. Das Wesenliche der gesellschaftlichen Verfassung der jetztbestehenden Freimaurerbrüderschaft nach deren Geschichtbegriffe, CLXXXI ff. Wird die jetztbestehende gesellschaftliche Verfassung der Freimaurerbrüderschaft nach dem geschichtlichen Musterbegriffe der Verfassung des neubeginnenden Menschheitbundes umgebildet werden? CLXXXIII f.

Die bisjetzt bekannten drei ältesten und echten Kunsturkunden der Freimaurerbrüderschaft, bearbeitet und vergeistigt von dem Herausgeber,*) nebst vielen vorzüglich die Geschichte der Brüderschaft vor dem Jahre 1717 betreffenden Stellen aus englischen und andern Schriftstellern.

(**Vorerinnerung. Über den Werth der drei ältesten Kunsturkunden der Freimaurerbrüderschaft und die nachstehende Bearbeitung derselben, sowie über deren Beziehung auf die Höherbildung der Freimaurerbrüderschaft*, 3—10. Warum jedem geselligen Vereine Erkenntnifs seiner Geschichte wesenlich ist, 3. Die Geschichte der Freimaurerbrüderschaft kann nicht als ein Geheimnifs ausgebildet werden, und wird mit Unrecht so behandelt, 4; sie ist von untergeordneter Wichtigkeit, 4; besonders anziehend ist die Geschichte der Brüderschaft in England, vorzüglich die ältere, 4 f.; dabei mufs genaue Kenntnifs der drei ältesten Kunsturkunden zum Grunde gelegt werden, 5. Diese Kenntnifs zeigt, welche hohe Urbegriffe in diesen Urkunden im Keime niedergelegt sind, 6; und dafs sie die geschichtliche Grundlage des Bundzwekkes, der Verfassung und des Gebrauchthumes der Brüderschaft ausmachen, und wesenlichen Werth haben, 6 f.; aber fernerhin die Grundlage des Lehr- und Gebrauchganzen der Brüderschaft nicht bleiben können, 7. Das Erstwesenliche für jeden geselligen Verein ist

*) Solche Anmerkungen unter dem Texte, bei denen es zweifelhaft sein könnte, ob sie aus einem der angeführten Bücher genommen sind, oder von dem Herausgeber der vorliegenden Schrift herrühren, sind, wenn Letzteres der Fall ist, am Schlufs mit einem *H.* versehen.

Erkenntnifs seines Urbegriffes und Urbildes (seiner Idee und seines Ideales), dann eine Dem angemefsne gesellschaftliche Verfassung und wohlgeordnete Werkthätigkeit, von welcher ein einzelner wesenlicher Theil die Bundinnigung (Liturgie) ist, welche weiter die Bundlehre in sich hält, deren erstwesenlicher Theil der unbildliche, unlehrzeichenliche (nicht allegorische, noch symbolische), an sich selbst wesenliche Lehrvortrag ist, und erst ein untergeordneter von zweiter Stufe der Wesenheit die Belehrung durch Lehrbilder und Lehrzeichen (Embleme und Symbole) 7 f.; welche Erfordernisse der Freimaurerbrüderschaft im Ganzen allgemein fehlen, obgleich einzelne Andeutungen und Anfänge dazu da sind, 8. Der Verfasser schrieb das vorliegende Werk als Vorarbeit für einen höheren Zweck, 9 f.

Erste Kunsturkunde.

Das älteste Fragstück über den Ursprung, die Wesenheit und die Bestimmung der Freimaurerbrüderschaft (Masonei) 13—112.

Vorerinnerung, 13—15.

Hauptinhalt dieser Urkunde, mit Anmerkungen, 16—19.

Text desselben aus: The Gentleman's Magazine mit Locke's Briefe, Dessen Anmerkungen und Glossarium, nebst einer Übersetzung, und (* Anmerkungen vom Herausgeber, 20—38.

Erlaüterung und Vergeistigung dieser Urkunde, 39—112.

A) Erklärende Stellen und Anmerkungen über diefs Fragstück, aus englischen und deutschen Schriften, 39—87.

1) Aus den verschiedenen Ausgaben des Constitutionenbuches der neuenglischen Grofsloge, englisch und deutsch, 39—51; aus der vom Jahr 1723, 39—44; aus demselben Buche vom Jahr 1738, 45—48; aus der Entick'schen, Kearsly'schen und (* Noorthouck'schen Ausgabe desselben Buches, 48—51.

2) Preston's Anmerkungen darüber, nach den Ausgaben seiner Illustrations of Masonry, von 1788, 1792, und (* 1812, 51—55.

3) Es ist in Hutchinson's Spirit of Masonry abgedruckt, 55.

4) Lawrie's Bemerkungen über dasselbe, 55—62.

(* 5) Stelle über dasselbe aus der Schrift: The lives of J. Leland, Th. Hearne, and A. à Wood, Oxf. 1772, 62—63.

6) Urtheil darüber in the Freemason's Pocket Companion, 63—65.

7) Beziehung auf Ashmole's, Plot's, Wren's und Wharton's Nachrichten und Schriften, die sich hier in Abth. IV, 277—303 finden.

8) Auszug aus Fefsler's Commentar über dasselbe, mit Anmerkungen des Herausgebers, 65—78.

9) Vertheidigung dieser Urkunde gegen Lessing's und Nicolai's Einwendungen, 78—87.

B) Bemerkungen und Betrachtungen des Herausgebers über die erste Kunsturkunde, 87—110.

1) Erweis der Echtheit derselben aus inneren, 87—93, und aus aüſseren Gründen, 93—96.

2) Würdigung dieser Urkunde, nach ihrer Entstehnng, 96 f.; nach ihrer Form, 98; nach ihrem reingeschichtlichen Gehalte, 98; nach ihrem künstlerischen und erzieherischen (lebenkunstlichen) Werthe, 101—110; mit einer Erklärung über Unglauben und Aberglauben, und über den Geist der Urheber dieses Fragstükkes, 102—108.

C) Vorlaüfige Bestimmung des Verhältnisses der in der ersten Kunsturkunde dargestellten Wesenheit der Freimaurerei und der Freimaurerbrüderschaft zu dem Urbegriffe (der Idee) des Menschheitlebens und des Menschheitbundes, 110—112.

Zweite Kunsturkunde.

Die älteste und echte, durch ununterbrochenen Gebrauch der Logen überlieferte Aufnahmvorlesung oder Lehrlinglection (älteste Aufnahmacte zum Freimaurer, oder Lehrlingcatechismus); in dem critisch berichtigten englischen Grundtexte, nebst einer deutschen Übersetzung und den nöthigen Beilagen, Abhandlungen und Anmerkungen; neu durchgesehen, und wesenlich vermehrt im J. 1818, 115—324.

I. Vorerinnerung, 115—131.

Der Grund der Entstehung, Ausbildung und Erhaltung dieses Actenstükkes in den Logen, 115—118. Abweichung der bis zum Jahr 1813 bestandenen neuenglischen Groſsloge zu London von dem in der zweiten Kunsturkunde erhaltenen alten Gebrauchthume (Rituale) und vorlaüfige Kennzeichnung des Gebrauchthumes dieser Groſsloge, 119—121. (* Nachricht über das von der im J. 1813 constituirten vereinten Groſsloge in London angekündigte neue Gebrauchthum und dessen Verhältniſs zu dem sonstigen altenglischen und neuenglischen, 121 Note *). Erinnerungen zu der richtigen Würdigung dieser Urkunde, 122—124. Das in ihr enthaltne Gebrauchthum ist noch jetzt in weitverbreitetem Gebrauche, 124. Es entstand nach und nach, und ist in seinen Grundbestandtheilen sehr alt, 125, und wurde seit dem Anfange des neunzehnten Jahrhunderts von Feſsler und Schröder bei der von diesen Brüdern beabsichtigten Verbesserung des Gebrauchthums (Rituales), hernach auch von der Loge Archimedes zu Altenburg, in Deutschland zum Grunde gelegt; und schon im Jahr 1784 wurde von der Loge in Eſsingen genau danach gearbeitet, 297—324. Jeder Freimaurer sollte diese Urkunde genau kennen, 126.

Wie der Herausgeber die Recension des Textes dieser Urkunde gebildet, und was er dabei für Hülfmittel benutzt hat, 125—131.

Von allem Bildlichen entkleideter Hauptinhalt dieses ältesten Lehrfragstükkes der Freimaurerei, 131—134.

I) Text dieser Urkunde, nebst Übersetzung und

unter den Text gesetzten Anmerkungen *) des Herausgebers, 135 — 219.
Der fragende Meister ist der Meister im Stuhl, 136 n. 3. Was „Masonry" bedeutet, 137 n. 5. Was „Fellow" heiſst, 137 n. 6. (* Vergeistigung der Vorschrift: daſs der Aufzunehmende im Herzen vorbereitet sein soll, 138 n. 8. Auslegung der alten Gebraüche der Vorbereitung, 140 n. 12. Was „Benefit" oder Wohlthat anzeigt, 141 n. 14. Die Loge ist Johannes dem Taüfer gewidmet, 141 n. 15.
Das alte Gebet bei der Aufnahme und Anmerkungen darüber, 143 — 151; es ist eine der ersten Erkennquellen der Wesenheit und Bestimmung der Freimaurerei, sofern dieselbe ein geschichtlich Gegebnes ist, 143 f. n. 21. (* Erlaüterung des Ausdrukkes in diesem Gebete: daſs Gott den Menschen wie einen Tempel gebildet, 144 ff. n. 23; über den Wunsch: „daſs wir Theilhaber der Wesenheit Gottes sein mögen," 147, n. 29; über die aus dem Briefe des Petrus I, 5 ff. entlehnte Reihenfolge der Tugenden, 149 n. 31; über den „göttlichen Frieden," 151 n. 33. Vertrauen in Gott ist dem Menschheitinnigen wesenlich, 151. n. 36. Die alte Aufnahme ist keine gefahrdrohende Prüfung, 152 n. 37. Lehrzeichenliche (symbolische) Thür der Loge, 154 n. 40. Das Viereck, als Sinnbild der Loge, ist nicht der Grund des Salomon'schen Tempels, 155 f. n. 41.
Der fälschlich sogenannte alte Maurereid, nebst urwissenschaftlichen und geschichtlichen Bemerkungen über denselben, 156 — 163. Beurtheilung der Rechtmäſsigkeit und Zweckmäſsigkeit eines Eides, und überhaupt eines Gelöbnisses der Verschwiegenheit, 156 ff. n. 43. Geschichtliche Erlaüterung der altrömischen Formel: „Spende dem Genius Wein!" 163 f. n. 47.
Über die lehrzeichenliche (symbolische) Kraft und Bedeutung des Lichtes, 164 f. n. 48 — 50. Die drei groſsen Lichter in der Maurerei, nebst Vergeistigung derselben, 165 — 169; die drei kleineren Lichter in der Maurerei, 170.
Über Zeichen, Wort und Griff des Lehrlinges, nebst wesenlichen Bemerkungen, 171 — 173, und Beurtheilung derselben, 173 f.
Wo der zweite Theil der Aufnahmhandlung beginnt? 175 n. 61. In keiner der ältesten Kunsturkunden, und in keiner ältern Ausgabe des Anderson'schen Constitutionenbuches wird die Brüderschaft Orden genannt, 176. n. 63. Über den Lederschurz, 177, n. 64. Doppelter lehrzeichenlicher (symbolischer) Sinn des Winkelmaaſses, 178, n. 66. Was das Überflüſsige am Maurerwerke ist, 179, n. 67. Schon von Alters her waren nicht alle Mitbrüder Werkmaurer, jedoch vor dem siebenzehnten Jahrhunderte die meisten, 179, n. 68. Wie der Maurer seine Familie berücksichtigen soll, 181, n. 70. Geselliger Sinn der Brüderschaft, 182, n. 72. Merkwürdige Äuſserungen und Nachrichten des Verfassers der Schrift: the three distinct knocks, 183 ff.
Des angetretnen Lehrlings Gründe, oder Beweise,

*) Diese Anmerkungen sind in der neuen Ausgabe neubearbeitet und sehr vermehrt worden.

186—219. Was hier Gründe heifsen, 186, n. 74. Richtige Auslegung des Verbinden der Augen, 188, n. 76. Inwiefern „die Welt in Finsternifs erhalten werden soll," 189 f., n. 77. In welchem Sinne die Urkunde sich auf den Spruch: „suchet, so werdet ihr finden, usw." bezieht, 192 f., n, 80.

Die Gestalt der Loge, 195 ff. Was Loge heifst, 195, n. 87. Wer „die drei grofsen Baumeister" sind, und vorlaüfige Erklärung des Verhältnisses der Brüderschaft zu dem Christenthume, zu der christlichen Kirche, und zu allen Religiongesellschaften, 196—199, n. 88. (* Dafs die Urkunde einstimmig mit der Geschichte behauptet: die Alten haben ihre Bauwerke nach dem Vorbilde des Menschenleibes errichtet, 199, n. 89. In welchem Sinne die Urkunde des salomon'schen Tempels erwähnt, 200, n. 90.

Versuch des Herausgebers, die Grundzahlen 1, 2, 3 allgemeinmenschlich und lebenkunstsinnig (practisch) zu vergeistigen, 203 ff. n. 94.

Wissenschaftsinn und Kunstsinn der alten Masonen, 208 f. n. 95 und 96.

Allgemeine Bemerkungen über die Kunsteigenthümlichkeit der alten Bundinnigung (Liturgie) und des alten Gebrauchthumes, 209 f. n. 97.

Das längliche Viereck, und höhere Vergeistigung desselben, 211 n. 98. Die drei grofsen Pfeiler und deren höhere Vergeistigung, 212—216, und n. 99—113. Der wolkige Thronhimmel, nebst seiner Erklärung, 217, n. 114, 115. „Wie des „Maurers Wind weht" 217.

Sammlung von Urkunden, Stellen, Nachrichten und Anmerkungen, welche zur Erklärung und Erlaüterung der zweiten Kunsturkunde, und des alten Gebrauchthumes (Rituales) der Aufnahme zum Freimaurer, dienen. 220—296.

I. Vollständiger Titel der beiden Schriften Jachin and Boaz (JB.), und the three distinct Knocks; (K.) deren Entstehung und verschiedener Werth, 220—236. *a*) Die Titel, 218—224, *b*) Entstehung und Absicht dieser Schriften, nach den Vorreden ihrer Verfasser, 225—236.

II. Stellen aus JB. und K., welche die alten Gebraüche der Aufnahme erlaütern, die in der alten Lection selbst nicht vollständig enthalten sind; das ist: diese beiden Schriften selbst ganz, (englisch und deutsch, und mit Anmerkungen,) mit Ausnahme der wenigen Seiten, welche den Gesellen- und Meistergrad angehen, 236—296.

a) Erklärung des an den Fufsboden gemalten länglichen Vierekkes, aus K., 236—239; und Beschreibung der Maureremblemе aus JB. vom Jahr 1772 und 1800, nebst den Frontispices beider Ausgaben in zwei Kupfertafeln, 239—245.

b) Einleitung aus JB.; über den Ursprung und die Verfassung der Brüderschaft; über die Eröfnung der Loge und den ganzen Verlauf der Aufnahme zum Lehrling, englisch und deutsch, 245—278. Ursprung und Verfassung der Brüderschaft, 245—251. Hergang der Aufnahme zum Lehrling, 251—278. Meldung des Aufnahmlinges (des Candidaten), 251 f. Zubereitung der Loge, 252—254. Eröfnung der Loge, [mit Vergleichung von K.], 254—257. Vorbereitung und Einführung des Aufnahmlinges, 258 f. Verzeichnung des länglichen Vierekkes am Fufsboden, und Figur desselben aus JB. und K., 260—264. Aufnahme des Can-

didaten, 265 ff.; sein eidliches Gelöbnifs, 268 f.; wie dem Neuaufgenommenen die Lehrzeichen (Symbole) erklärt werden, 269 f., und ihm sodann wegen seiner Aufnahme Glück gewünscht wird, 271 f. Wie man hierauf in der Loge die Lehrlinglection (das Lehrlingfragstück) vornimmt, 272. Der Lehrlinggesang, 272 ff. Erholung der Brüder, und die Form, sie dahin zu berufen, 274 f. Wie die Brüder wieder zur Arbeit berufen, und hernach entlassen werden, 277 f.

Noch einige Abschnitte über die Maurerei im Allgemeinen, und über einige besondere Gebraüche, die in JB. nach dem Meistergrade folgen, 278 — 290. Einweihung eines Logenmeisters, 278 — 283. Beschreibung der von den Beamten in der Loge getragenen Zierathen, und der ihnen gehörigen Sitze, 283 — 284. Die Art und Weise, das Lehrling-Zeichen, Wort und Griff zu geben, 284 f. Die Form beim Trinken, 285. Methode, Einlafs in die Logen zu erlangen, 286 ff. Zeugnifs des Verfassers von JB. über die Echtheit seiner Anweisungen, 288 f.

c) Was K. noch nach dem Lehrlinggesange Eigenthümliches enthält, 290 — 296.

Nachtrag zu der zweiten Kunsturkunde. Alles, was die Handschrift der Loge zu Essingen aufser der Lection noch weiter über den Lehrlinggrad enthält, 297 — 324. *) Mit Anmerkungen des Herausgebers.

Titel dieser Handschrift, 297 f. Geschichte derselben, 298 ff. Wichtigkeit derselben, 301. Vollständiger Auszug daraus, 302 — 324.

Vollständiges Ritual der Logeneröfnung, 302 — 307. Fragen an den Aufnahmling im finstern Zimmer, 307. Der Dreiangel oder pythagoräische Buchstabe, nebst Erklärung darüber, 310 f. Einlafs des Aufnahmlinges, nebst den vollständigen alten, dabei üblichen, Gebraüchen, 312 f. Die Figur des am Boden gemalten Vierekkes, nebst dem Dreiangel, 313. Das alte Gebet, mit einigen Abänderungen, 314 f. Das dreimalige Herumführen des Aufnahmlinges um die Loge, mit den dabei üblichen Gebraüchen, die in JB. und K. nicht so genau beschrieben sind, 316 ff. Merkwürdige Anrede und Fragen an den Gelobenden vor dem Eide, 318 f. Was dann weiter mit dem Neuaufgenommenen, und überhaupt in der Loge, geschieht, 319 — 322. Ergänzung der Lection, 321 f. „Angabe der sinnbilderischen „Figuren", 322 — 324.

Inhalt der zweiten Abtheilung des ersten Bandes.

(* Das neuenglische Lehrfragstück des Lehrlinggrades (gewöhnlich die neuenglische Lehrlinglection genannt) in seinen drei verschiedenen, bis zum Jahr 1813 aufeinander gefolgten Gestalten. Als Seitenstück zu der zweiten ältesten Kunsturkunde. S. 1 — 274. **)

*) Dieser Auszug ist in dieser zweiten Ausgabe ganz vollständig gemacht worden.

**) Dieser Abschnitt wurde im Jahr 1809 ausgearbeitet, in der ersten Ausgabe des vorliegenden Werkes zum Theil auszugweise mitgetheilt, und im Jahr 1817 zum Druck vollendet und in diese zweite Ausgabe der Kunsturkunden aufgenommen.

Vorerinnerung. Über den Werth dieses Lehrfragstükkes, und die nachstehende Bearbeitung desselben, sowie über dessen Beziehung auf die Höherbildung der Freimaurerbrüderschaft. 3—25.

Es soll hier eine philosophischcritische Bearbeitung dieses Lehrfragstükkes vorgelegt werden, 3; besonders auch defshalb, damit dadurch die zweite älteste Kunsturkunde erlaütert, und im Zusammenhange mit selbigem vergleichbar werde, 4. Seit die angelsaxischen Könige zum Christenthume durch päbstliche Sendboten bekehrt worden waren, bildete sich in den britischen Inseln eine von der culdeischen Masonei in Verfassung, Gebrauchthum und Werkthätigkeit verschiedene Masonei der unter päbstlichgesinnten Bauherren und Architecten arbeitenden Baugesellschaften aus, 5 f. Die im siebenzehnten Jahrhunderte durch die politischen Stürme veranlafste Umgestaltung und Entweihung des Masonbundes wiederfuhr beiden Zweigen desselben, sowohl dem culdeischen, als dem römischcatholischen, 6; es ist indefs ein Bruchstück des alten römisch-hierarchischen Rituales und eine Constitution dieses Zweiges der Brüderschaft, welche älter, als diese Umgestaltung sind, erhalten worden, 6 ff. Angabe der Quellen dieser Untersuchung, 12. Der Wetteifer und die Streitigkeiten der Logen der alten (ancients, altformigen, altzeitigen) mit den Logen der sogenannten neuformigen (moderns, neuzeitigen) oder neuenglischen Maurerei veranlafsten die weitere Ausbildung des neuenglischen Gebrauchthumes, und die Bekanntmachung wichtiger Actenstükke, 18 ff. Das neuenglische Lehrlingfragstück kann in dreifacher Hinsicht neu genannt werden, 22 ff. Allgemeine Würdigung des neuenglischen Gebrauchthumes und der neuenglischen Verfassung, 24 f.

A. Die älteste Gestalt des neuenglischen Lehrfragstükkes des Lehrlinggrades, soweit solche in der Schrift: the grand mystery of the Fremasons discover'd, [London, 1725] aufbehalten ist, 26—49.

Vorerinnerung, Titel, Inhaltangabe und geschichtliche Würdigung dieser Schrift, und des darin enthaltenen Bruchstükkes des Aufnahmefragstükkes, 26 — 31.

Dieses älteste Bruchstück des nachherigen neuenglischen Lehrlingfragstükkes selbst, englisch und deutsch, mit erklärenden Anmerkungen des Herausgebers, 32 — 49. Darin ist besonders merkwerth: die alte echte Formel des Gelöbnisses, 44 f., und des Gesundheittrinkens, 44 ff.; und die Sammlung gröfstentheils veralteter „Zeichen, einen echten Maurer „zu erkennen", 46 ff.

B. Die zweite Gestalt dieser Urkunde, soweit solche in Prichard's Schrift: Masonry dissected usw. enthalten ist. Englisch und deutsch, mit Benutzung mehrer Ausgaben dieser Schrift, und mit erklärenden Anmerkungen des Herausgebers, 50 — 83.

Vorerinnerung, Titel, Inhaltangabe und geschichtliche Würdigung dieser Prichardischen Schrift und des darin enthaltenen Fragstükkes, 50 — 55.

Prichard's Vorrede, 56 — 65. Das Fragstück des Lehrlinggrades, 64 — 81. Prichard's „Selbstrechtfertigung gegen den „vorurtheilvollen Theil des Menschengeschlechtes", 80 ff.

C. Die dritte, bezugweis vollkommenste Gestalt des neuenglischen Lehrlingfragstükkes, sowie

solches in Browne's Schrift: Masonic Master-Key, dh. masonischer Hauptschlüssel, vollständig enthalten, und bis zu dem Jahre 1813 in den nach dem Gebrauchthume der neuenglischen Grofsloge zu London arbeitenden Logen, nach seinen wesenlichen Theilen, im Gebrauch gewesen ist. *) Englisch und deutsch, mit der Inhaltangabe Preston's [aus dessen Illustrations of Masonry, London, 1812] vor jedem Abschnitte, und mit philosophisch-critischen, geschichtlichen und urvergeistigenden Anmerkungen des Herausgebers, 84 — 274.

Kennzeichnung dieser Browne'schen Schrift, 84 — 86.

Hauptinhalt der VI Abschnitte des neuenglischen Lehrlingfragstükkes, nach Browne's Master-Key, 87 — 95.

Vollständiger Titel von Browne's Master-Key, 96 — 97.

Browne's Einleitung zu seinem Master-Key, 98 — 101.

Angabe der Browne'schen Chifer und des Schlüssels derselben, 100 f.

„Browne's Hauptschlüssel, vermittelst einer Polyglotten-„schrift, über den Lehrlinggrad", englisch und deutsch, 102 — 263.

Eröfnung der Loge, 102 — 112; Preston's Erlaüterung dieses Feiergebrauches, aus dessen Illustrations, p. 24 — 27, 102 — 109. Preston dringt mit Fug auf das Vorlesen der Grundgesetze des Masonbundes bei Eröfnung und Schliefsung der Loge, 108 f. n. 9. — Die Formel der Eröfnung der Loge, nach Browne, 110 — 113. Erlaüterung über den tiler, oder Ziegeldekker, 110 f. n. 11. Erster Toast: „der König und „die Zunft mit Drei," 112 f. Bemerkung über das Trinken und die masoneiwidrigen Benennungen desselben, 112 f. n. 14.

Erster Abschnitt. Der Maurer wird in einer gerechten und vollkommnen Loge für die Sache der Heimlichkeit aufgenommen, Frage 1 — 42; 112 — 131. Bemerkungen über dieses ganze Lehrfragstück aus Preston's Illustrat. p. 33 sqq., 112 — 115. Inhalt des ersten Abschnittes, aus Preston, 114 f.

Der Maurer soll nach dem Richtscheite wandeln mit allen Menschen, Fr. 3 und n. 22; 117. Wesenliche Bemerkung über das alte Maurer-Zunftgesetz: „dafs jeder Maurer freigeboren sein müsse," 120, n. 27. Die Loge wird „heilig" genannt, Fr. 11, n. 28; 121. Vergeistigung der uralten masonischen Vorschrift: „der „Mason soll seine Leidenschaften bezwingen ler-„nen," 122, n. 30 f. „Alle rechte Winkel, alle wasserrechte und „senkrechte Linien sind echte und zuverlässige Zeichen, woran „man einen Maurer erkennen kann, 122 f. „Die heilige Bi-„bel macht die Loge gerecht." 126 f. Die Zunge, als des Maurers Schlüssel, der die Geheimnisse bewahrt, 128 f. Toast „auf diesen vortrefflichen Schlüssel einer Maurerzunge." 131.

Zweiter Abschnitt. Weitere Beschreibung der Auf-

*) Diese Browne'sche Schrift ist in einer beschwerlichen Chifersprache abgefafst, woraus ich dieses Lehrlingfragstück (sowie auch das Gesellen- und Meisterfragstück) im J. 1809 entzifferte, und es bereits bei der ersten Ausgabe dieses Werkes zu Erlaüterung der zweiten ältesten Kunsturkunde benutzte. Es ist ein, zu Kenntnifs des masonischen Gebrauchthumes (der masonischen Ritualistik) nach seinen Hauptzweigen, unentbehrliches Actenstück. *H.*

nahme, Fr. 43 — 90; 130 — 156. Inhalt desselben, aus Preston's Illustrat. p. 33 — 35, 131 — 137, welcher zugleich die Erklärung des Ansuchenden an die Loge vor der Aufnahme, (und das Grofslogengesetz vom J. 1815 hierüber, 133, n. 55), und ein bei der Einweihung gebraüchliches Gebet enthält.

Erlaüterung, warum das Berauben des Aufnahmlinges von allem Metalle auf den salomon'schen Tempel bezogen werde; dafs der geistige Bau der Kirche, als des Reiches Gottes, unter dem Bilde des salomon'schen Tempels vorgestellt worden ist, und dafs die Stifter des neuenglischen Grofsmeisterthumes in dieser Vorstellungart dem Comenius gefolgt sind, 138 — 144, n. 61. „Der „Grund, worauf die Loge steht, ist heilig," 145. Vergeistigung dieses Ausspruches, 145, n. 64. Der Aufnahmling soll, nach den neuesten Logengesetzen in London, zur Zeit der Aufnahme „in „guten Umständen sein." Würdigung dieser Verordnung, 150, n. 72. Toast: „dem Herzen, das verhehlt, usw." 155.

Dritter Abschnitt, Fr. 35 — 41. Der Neuaufgenommene erblickt zuerst die drei grofsen Lichter, und die Gestalt der Loge, 156 — 178. Preston's Inhalt dieses Abschnittes, welcher zugleich eine „Anrede bei der Einweihung in den ersten Grad" enthält, 156 — 163, und mit einer Lobrede auf die Maurerei, 163 — 167, schliefst; welche Lobrede der Herausgeber, in N. 88 — 93, weiter vergeistiget.

Dafs und warum in diesem neuenglischen Gebrauchthume die Kleinlichter der altenglischen Masonei: Sonne, Mond und Meister, als Grofslichter angenommen worden sind, 168 ff. n. 94 — 99. Über den Lederschurz und den heutigen Misbrauch desselben, 170 f. n. 101. Browne's Lobrede auf die allgemeine Liebe (charity), 176 f., welche als Weseninnigkeit vergeistigt wird, 176 n. 110. Toast: „allen „liebevollen (mildthätigen) und allen bekümmerten Maurern," 178 f.

Vierter Abschnitt, Fr. 113 — 135. Beschreibung der Loge, 178 — 205.

Preston's Inhalt dieses Abschnittes; Dessen Ansichten über die bildliche Lehrart der Maurer, in Übereinstimmung mit der Lehrart der Egypter und des Pythagoras; mit berichtigenden Bemerkungen des Herausgebers, 178 — 183.

Erklärung der Jacobleiter, 192 — 195. Lobrede auf Glauben, Liebe und Hofnung, 194 — 199. „Allgemeine „Liebe, das unterscheidende Kennzeichen der Maurer," aus Preston's Illustrat., mit Vergeistigungen des Herausgebers, 198 — 203. Toast: „Möge jeder Br. Maurer zum Gipfel sei„nes Berufes gelangen, usw." 204.

Fünfter Abschnitt, Fr. 136 — 170. Beschreibung des Innern der Loge, und Wem sie gewidmet ist. 204 — 223. Preston's Inhalt dieses Abschnittes, 204 — 207.

Preis des musivischen Pflasters, des flammenden Sterns, und der zakkigten buntgewürkten Einfassungen, 206 — 209. Lobrede auf die musivische Arbeit, 208 — 211. Bibel, Zirkel und Winkelmaafs, als das Geräth der Loge, 210 ff. Eine „schön abge„abgestufte Vergleichung des Reisbretes, des rauhen und des voll„kommenen Bruchsteines," 216 — 219. Warum die Logen sowohl dem heiligen Johannes dem Evangelisten, als dem heiligen Johannes dem Taüfer, gewidmet sind, 220 — 223.

Sechster Abschnitt, Fr. 171 — 212. Sittliche Grund-

lehren der Freimaurerei, 223 — 251. Preston's Inhalt dieses Abschnittes, 222 — 231.

„Warum die Meister und die Brüder innerhalb einer Freimaurerloge „im Wesenlichen nicht irren können?" 231 — 233. „Preis der „Freiheit, der Wärme und des Eifers," 234 f. Lobrede auf „Bruderliebe, Hülfe und Treue," 236 f. Browne's „Lobrede auf die vier Haupttugenden in der Gottlehre (in Divi-„nity)," 238 — 243. „Diese vier Haupttugenden weiter erklärt," 242 — 245. „Tugend, als unterscheidendes Merkmal eines Mau-„rers" 244 f.

Formel des Schliefsens der Loge, 250 — 253.

Browne's: Ursprung der Hieroglyphen (mit deren Erklärung) des ersten Grades, 252 — 263.

Inhalt des neuenglischen Gesellenfragstükkes nach Browne's Master-Key, mit genauerer Angabe Dessen, was aus dem alten Aufnahmfragstükke in selbiges verlegt worden ist, und zu Vervollständigung und Erklärung des Letzteren dienet, 262 — 273. Des Gesellen Gesang, 272 f.

Weitere Bemerkungen zu der zweiten Kunsturkunde, der ältesten und echten Aufnahmvorlesung, worin zugleich die Entstehung, der ursprüngliche Sinn, und die allmähliche Umgestaltung der wichtigsten alten masonischen Feiergebraüche, Lehrbilder und Lehrzeichen (der maurerischen Rite, Symbole und Embleme) geschichtlich gezeigt wird. Neu durchgesehen, verbessert und vermehrt im Jahr 1818. 277 — 488.

Vorerinnerung. Zweck und Quellen dieser Bemerkungen, 277 f.

I. Bemerkungen zum ersten Theile dieses ältesten Lehrfragstükkes, 278 — 435.

(* Bemerkungen zu der Überschrift: „des angetretnen Lehr-„linges Fragstück", worin aus der alten Verfassung des Masonbundes gezeigt wird, dafs diese Überschrift aus dem 17ten Jahrhunderte herrühre, 278 — 283.

Bemerkung über den Gebrauch dieses Lehrfragstükkes, 283. Inwiefern die Masonei ein Geheimnifs genannt wird, 283 f. Was Fellow heifst, 285, „unter Brüdern frei werden," 285. Der Name: Freimaurer, kommt in dieser Urkunde nicht vor, sondern blofs Maurer (Mason), 285 f. Warum freigeboren? 287 f. „Warum im Herzen vorbereitet?" Fefsler's und des Herausgebers Bemerke hierüber, 288 f.

Abhandlung über Johannes den Taüfer und Johannes den Evangelisten, als Schutzpatrone (Schutzheilige) der Freimaurerbrüderschaft, 291 — 305. (In dieser zweiten Ausgabe sehr vermehrt, besonders durch einen Aufsatz über die sogenannten Johannesjünger und die von ihnen heiliggehaltnen Schriften, 303 — 305.)

Abhandlung über das alte Gebet vor der Aufnahme, 308 — 331. (* Über die Ausdrükke der Urkunde: „die Wohl-„that eines Gebetes empfangen," und: „Theilha-„ber der göttlichen Wesenheit werden," 309 — 314. Vergeistigung des Ausdrukkes: „dafs der Mensch wie ein „Tempel sei," 315. (* Philon's und der Mystiker Vergeistigung des salomon'schen Tempels, 315 f. (* Über die sogenannte Royal-Arch-Maurerei und deren neuerliche Ver-

bindung mit der geschichtlich echten Maurerei durch die neue im Jahr 1813 in London gestiftete Grofsloge, 319 f. u. a. (* Das neuenglische Grofsmeisterthum erkennt das Christenthum als „die „Religion der Vollendeten" an, und folgt im J. 1717 den Grundgedanken des menschheitinnigen Comenius, 320 — 323. (* „Ver-„derbnifs der Welt durch die Lust," 324. Allgemeine Liebe (charity), 324 f. Über den Ausdruck der Urkunde: „Alle ver-„einigt wie Einer," 326 ff. (* Über die Prüfungen vor der Aufnahme, 331 f. Feiergebrauch des Gelöbnisses in den schottländischen Logen, 335 f.

Abhandlung über den Eid und das Gelöbnifs der Verschwiegenheit des Neuaufgenommenen, wie es ursprünglich war, verändert wurde, und jetzt eingerichtet werden sollte, 337—351.

Abhandlung über die drei grofsen Lichter in der Freimaurerei. (In dieser zweiten Ausgabe umgearbeitet und wesenlich vermehrt.) 353—390. In dieser Abhandlung ist der geschichtliche Ursprung des alten masonischen Lehrzeichenthumes (der masonischen Symbolik) überhaupt, und der wichtigsten Lehrzeichen (Symbole) im Einzelnen, nachgewiesen, 353—371; das Hauptsymbol der drei grofsen Lichter, nach dem Urbegriff und Urbilde der Lehrzeichensprache überhaupt, und der masonischen, sowie der menschheitbundlichen, insbesondere, gewürdigt, 371—382. Der Urbegriff der Menschheit sollte nicht nur in einem Hauptlehrzeichen, und in einem Lehrzeichenthume, sondern in einer gliedbaulichen Bundinnigung (Liturgie), kunstreich dargestellt werden, 382 ff. Vor Allem aber ist zu Belehrung der Brüder ein wissenschaftlicher, urwesenlicher Unterricht ohne Bild und Hülle über die Wesenheit und Bestimmung des Bundes erforderlich, worin die Menschheit nach allen Erkennquellen wissenschaftlich, und in reinwissenschaftlicher Sprache, dargestellt wird; welchem Mangel der Verfasser durch seine Schrift: Urbild der Menschheit, und durch sein Tagblatt des Menschheitlebens, theilweis abzuhelfen gestrebt hat, 384 f.

Die Gebräuche der Logen in Schottland hinsichts der drei grofsen Lichter, 385 f. Br. Pierer's Auslegung des Sinnbildes der drei grofsen Lichter, 387 f.

(* Vergeistigung der Kreislinie (vom Herausgeber), 390 — 394.

(* Erläuterung (des Herausgebers) über Glauben, Liebe und Hofnung, 394—397.

(* Eine allgemeine Bemerkung über die Beziehung der culdeisch-masonischen Lehre zu den Geheimlehren Indiens und Persiens, besonders zu der Lehre und der Verfassung der Soofi in Persien, 397—404. Beleg durch siebzehn Grundgesetze einer Secte der Soofi, aus Malcolm's history of Persia, 1815, englisch und deutsch, 399—403. Quellen dieser Untersuchung, 403 f.

Abhandlung über Zeichen, Wort und Griff des Lehrlings, (ebenfalls in der neuen Ausgabe sehr vermehrt,) worin deren Ursprung gezeigt, ihr Sinn erklärt, ihr heutiger Werth bestimmt, und dem Lehrlinggrade wiederhergestellt wird, Was aus ihm späterhin in den Gesellen- und Meistergrad

verlegt worden ist, 405—434. (*Kennzeichen der Werkmaurer und der angenommenen Maurer, 408 f.*)
(*Die alten Zunftgrüfse, 416 f.
Über die Saülen Jachin und Boaz, 424—428. Über die Eintheilung der Zeit nach dem 24zolligen Maafsstabe; und über die Arbeitsamkeit der altzeitigen Mönche, 431—434.
II. Zu den Gründen [Reasons], 435—488.
Vom Gehorsam und „der Unterwerfung" des Maurers unter das Gesetz, 437 f. (*Über das gebogene linke Knie, als schwächsten Theil des Leibes, 438 f. Dafs die Verhältnisse der Baukunst der Alten und des Mittelalters vom Menschenleibe entlehnt sind, 440—443.
Zu „den drei grofsen Baumeistern der Welt," und (*über die Benennung Gottes als höchsten Baumeisters der Welt. Stellen hierüber aus Philon, und aus Kant's Religionslehre (v. J. 1817), 443—447. Die einzige aufserbiblische Nachricht über Hiram aus Josephus, 447 f. Platon's Politicus enthält Andeutungen der Bundlehre des Menschheitbundes, 448 f. Über die sogenannte höhere (das ist: urwissenschaftliche) Zahlenlehre, 450. Verhältnifs des Freimaurerbundes und des Menschheitbundes zu dem christlichen Kirchenthume, 451 ff.
Abhandlung über das *längliche Viereck*, als Gestalt der Loge. (In dieser zweiten Ausgabe sehr vermehrt.) 454—471.
(*Abhandlung über das *Sternfünfeck* (Pentalpha), und über die unendlichvielen Ordnungen der Sternekke und deren lehrzeichenliche (symbolische) Bedeutung, 456 ff. — Über das Thal Josaphat, „wo unter andern auch die Loge gehalten „werden soll," 470. (*Vergeistigung der Erstrekkung der Loge „von der Erde bis zum Himmel," 471. — Über das sogenannte „Reisen" der Maurer, 472—477. (*Die alte masonische Lehre anerkennt, einstimmig mit der Bibel, die Weisheit als wesenlich, 480 f.

Inhalt der ersten Abtheilung des zweiten Bandes.

Urwissenschaftliche und geschichtwissenschaftliche Abhandlung über Geheimsein und Geheimhalten überhaupt, und in Hinsicht der Masonei und des Masonbundes (der Freimaurerei und der Freimaurerbrüderschaft) insonderheit.

Würdigung des echtüberlieferten masonischen Gebrauchthumes (Rituales) in allen seinen Zweigen nach den Urbegriffen des Menschheitlebens und des Menschheitbundes.
Ein ernster, freier Blick auf die Brüderschaft. Alle menschliche Dinge müssen nach Urbegriffen und Urbildern, und nach dem Eigenthümlichen der Zeiten, veredelt werden: auch unsere Brüderschaft. Die Neubildung des Gebrauchthumes und der Bundinnigung (des Rituales und der Liturgie) ist nicht das erste Geschäft bei Neubelebung des Bundes, aber ein wesenliches; die aüfseren Formen sind nicht erstwesenlich, aber dennoch nicht gleichgültig. Die nothwendige Neuschöpfung und völlige Wiedergeburt des Bundes ist nicht durch schwächliches Ausbessern zu bewirken.

*) S. 407, Z. 19 ist der sinnentstellende Druckfehler: Erdwesen, für: Endwesen (d. i. endliche Wesen), zu verbessern.

Begriffbestimmungen und Grundsätze, welche für die Würdigung jedes Geschichtlich-Gegebnen vorausgesetzt werden.

a) Erklärung des geschichtlichen Begriffes eines jeden Gesellschaftvereines (Institutes) im Gegensatz und in Vereinigung mit dem Urbegriffe (der ewigen Idee) desselben.

b) Die hauptsächlichsten allgemeinen Grundsätze der kunstreichen Veredlung aller menschlichen Anstalten und Gesellschaftvereine, aus der Geschichturwissenschaft (Philosophie der Geschichte), zugleich auf die Freimaurerbrüderschaft angewandt.

A) Abhandlung über die Entstehung und den Zustand des *alten* Freimaurerrituales, und Würdigung desselben. Schwierigkeiten dieser Beurtheilung.

I) Über den Ursprung und die Ausbildung des alten Freimaurerrituales nach Mafsgabe des Lehrlingfragstükkes (der Lehrlinglection) und anderer echtüberlieferter (authentischer) Quellen.

Das älteste Gebrauchthum ist nach und nach entstanden, zuerst durch die Baucorporationen im Mittelalter, die römischen Ursprungs waren, aber mit der ältesten christlichen Kirche vor Ankunft der Angeln und Saxen in Verbindung standen. Diese apostolisch-culdeische Kirchenpartei erhielt sich lange wider die Zwangherrschaft des Pabstes, legte ihre höhere Lehre in den Baucorporationen nieder, und verwebte sie in die zum Theil schon vorhandnen, zum Theil neugebildeten Gebraüche und in die Verfassung der ersteren.

(* Diese culdeisch-masonische Lehre, und das sie darstellende Lehrzeichenthum (das Ganze der Symbole und Embleme) stimmt überein mit den Lehrbegriffen der Inder, Perser, Egypter, der Essener, der Gnostiker, und des Manes, sowie der Soofi in Persien; wie Dieses eine Reihe von culdeisch-christlichen Denkmalen der Bildhauerkunst in den britischen Inseln beweisen.

Durch schädliche aüfsere Einflüsse wurde die Brüderschaft bald in zwei furchtbare, das Gute erstikkende Krankheiten, Geheimnifssucht und blinden Gehorsam, gestürzt, woran sie noch jetzt allenthalben danieder liegt.

Das alte Gebrauchthum ist durch stete Überlieferung auf uns gekommen, noch jetzt gebraüchlich, und in den beiden Schriften: Jachin and Boaz, und: the three distinct Knocks, genau enthalten; woraus die Brr. Gasser, von Dalberg, Fefsler, Schröder und Andere geschöpft und, lediglich den Inhalt dieser Schriften benutzend, ihm gemäfs, seit dem Jahre 1784 das alte Ritual zum Theil wieder in die deutschen Logen eingeführt haben. Niemand hat ein Recht, dieses Ritual nun wieder für ein Geheimnifs zu erklären.

II) Würdigung des ältesten Freimaurergebrauchthumes (Freimaurerrituales) nach den geschichtlichen Begriffen der Freimaurerei und der Freimaurerbrüderschaft, und zuhöchst nach den ewigen Urbegriffen des Menschheitlebens und des Menschheitbundes.

Der Verfasser hält das alte Gebrauchthum für nichts mehr als eine aüfsere Form, und verwechselt es nicht mit der Wesenheit der Sache; schreibt ihm auch nicht wegen seines Alters Gültigkeit zu, 487 f.

B) Über den Ursprung und die Ausbildung des neuenglischen Freimaurergebrauchthumes, und Würdigung desselben.

C) Würdigende Vergleichung des altenglischen und neuenglischen Freimaurergebrauchthumes, mit Hinsicht auf das seit dem Jahre 1813 von der in diesem Jahre entstandnen neuen vereinten Grofsloge alter Maurer von England angekündigte neugebildete Gebrauchthum, welches, „die alten, echten Gebraüche wiederherzustellen," bestimmt ist.

Dritte Kunsturkunde.

Die Yorker Constitution vom J. 926 in einer deutschen Übersetzung des Br. *Schneider*, und mit erklärenden Anmerkungen des Herausgebers.
Vorerinnerung.
I) Wie diese Urkunde nach Deutschland und in des Herausgebers Hände gekommen.
II) Beweise der Echtheit der alten Yorker Constitution.
A) Aüfsere Beweise derselben und zwar
1) Beweis der Glaubwürdigkeit (Authentizität) der Übersetzung.
2) Beweise, welche das im J. 1717 in London gestiftete Grofsmeisterthum selbst in seinem Constitutionenbuche liefert; und zwar
a) im Verlaufe der im Const. Buche erzählten Geschichte selbst; in der Ausgabe v. J. 1723, und in der vom J. 1738, 1756, 1784 usw. (Auch im Verzeichnisse wichtiger Vorfälle im Freemason's Calendar.)
b) In der Zueignung ihres Constitutionenbuches.
c) In ihrer feierlichen Gesetzkräftigung (Sanction) des letzteren. Erlaüterung dieser Gesetzkräftigung (Sanction) vom Herausgeber.
d) Anderson's eignes Zeugnifs in der zweiten Ausgabe des Constitutionenbuches. Anderson hat die Yorker Const. bei Verfassung beider Ausgaben vor sich gehabt, und sie dabei stetig zum Grunde gelegt.
e) In einzelnen Stellen des Const. Buches.
3) Beweise und Zeugnisse aus Preston's Illustrations, 1788; dann
4) aus der lehrreichen Schrift: the Thinker upon Free Masonry, nach dem Altenburgischen Const. Buche abgedruckt;
5) aus dem Free Masons Calendar v. J. 1776;
6) aus Elphinstone's Schrift;
7) aus der wörtlichen Vergleichung der Yorker Const. mit dem Anderson'schen und Tierce'schen Constitutionenbuche.
B) Innere Gründe der Echtheit dieser Urkunde.
III) Hauptgesichtpunkte zur richtigen Würdigung der Yorker Constitution. Sie beweist, dafs die Brüderschaft weit älter, als das neuenglische Grofsmeisterthum, ist; und lehrt die ältere Verfassung der Brüderschaft.
Eine Maurerverfassung hat ihre Gültigkeit nicht, weil sie alt oder neu, sondern weil sie urbegriffgemäfs und zeitpassend ist.
Die vier im J. 1717 in London sich in eine Grofsloge vereinigenden Logen hatten kein Recht, noch Machtvollkommenheit, der ganzen Brüderschaft für ewige Zeiten eine unabänderliche Verfassung zu geben.
Inwiefern die Y. C. noch jetzt brauchbar ist.
Auch die Verfassung der Brüderschaft mufs neugebildet werden.
Die Yorker Constitution selbst, mit ausführlichen Anmerkungen des Herausgebers, welche zugleich die Ergebnisse

der von ihm angestellten Vergleichung derselben mit den drei ältesten Ausgaben des neuenglischen Constitutionenbuches von Anderson enthalten.

Einleitung. Vorläufige Bemerkungen über den Sinn und die Denkart (den Character) der Verfasser dieser Urkunde.

I) Geschichte des Ursprungs und Fortgangs der Maurerei.

a) Aufserhalb Britannien.

Bemerkungen über Anderson's kirchlich-dogmatische Ansichten, und die kirchliche Denkweise des NE Grofsmeisterthums; über die Handzeichensprache und die Wesensprache (Pasigraphie). Anderson's Aüsserungen über Moses und die Israeliten. Über Anderson's und der Y. Const. Nachrichten und Ansichten über Hiram und den salomon'schen Tempelbau. Über die alte Verfassung der Bauleute. Anderson's übertriebenes Lob des Pythagoras, dessen Name ihm zugleich eine Chifer ist, sowie auch Euklid's und Archimedes. Über den Augustischen Stil. Die Bauleute kannten des Vitruvius Schrift.

b) In Britanien. Erste Spur eines Maurerrituales. Über Amfiabalus und Albanus und die wachsamen Überreste der Bauleute in Wales. Thatsachen über das Entstehen der Yorker Const. In der Y. Const. ist von keinem Eide der Verschwiegenheit die Rede.

II) Die den Brüdern vom Prinzen Edwin vorgelegten Gesetze oder Pflichten, und Beurtheilung und Vergeistigung derselben in den Anmerkungen, sowie Andeutung des Geistes, wonach das NE. Grofsmeisterthum sie umgeschmolzen hat.

III) Die Altgesetze (alten Pflichten, charges) und Satzungen (regulations), auf Befehl des Königs im Jahr 1694 gesammelt; nebst Beurtheilung derselben, sowie der Art und Befugnifs, wonach das NE. Grofsmeisterthum seine old regulations daraus gebildet hat. Über ihre heutige Brauchbarkeit.

Sammlung von Constitution-Urkunden,

welche insgesammt später, als die Yorker Constitution, und auf die Grundlage derselben verfafst sind, oder doch im Wesenlichen mit selbiger übereinstimmen.

(*I) Die alte Maurer-Constitution, welche in der altenglischen Sprache zuerst gedruckt erschien in the Gentlemans Magazine vom Junius 1815, und dann wieder abgedruckt wurde in dem von dem Br. St. Jones verfafsten Aufsatze über Masonei, in der Encyclopädia Londinensis (Vol. XIV, N. 988—989). [Vergl. Br. Mofsdorf's Mittheilungen an denkende Freimaurer, 1818, S. 140.] Altenglisch und deutsch, mit erklärenden Anmerkungen des Herausgebers.

(*II) Ordenunge der Steinmetzen zu Strasburg, vom Jahr 1465. (Wörtlich treue Abschrift von dem in dem Archive zu Strasburg befindlichen Originale.) Mit erklärenden Anmerkungen des Herausgebers.

1) Die Altgesetze (alten Pflichten, antient or old charges) aus Preston's Illustrations of Masonry (Ausg. 1788, und Ausg. 1792), englisch und deutsch, mit Anmerkungen.

2) Ein Bruchstück noch zwei hierher gehöriger Urkunden, ebenfalls aus Preston's Illustr. (Ausgabe 1792). Bemerkung über

die Art, wie die NE. Grofsloge alte Urkunden behandelt hat, und noch behandelt.

3) Noch ein Fragment alter Zunftgesetze, aus dem Anderson'schen Constitutionenbuche, welches viele für die Geschichte der Brüderschaft während der Regierung König Karl's des II. wichtige Umstände enthält. Nachrichten über dieses Bruchstück aus Preston, nebst geschichtlichen Kundnissen über die von der NE. Grofsloge getroffene Umänderung des von den Königen gesetzten Patrones in einen Grofsmeister.

B) Die Altgesetze, alten Pflichten oder Grundgesetze der Zunft (old charges), sowie sie das neuenglische Grofsmeisterthum für die besondern Zwekke seiner Grofsloge umgestaltet hat. Englisch und deutsch, mit vielen erklärenden und erlaüternden Bemerkungen.

Vorerinnerung. Wichtigkeit dieser Urkunde. Die NE. Grofsloge hat durch Trennung der Brüderschaft von der Zunftmaurerei das zweite Lebenalter (die zweite Periode) derselben begonnen. Durch sie ist die Brüderschaft bei Weitem am Meisten verbreitet worden. Alle neuere Zweige der Freimaurerbrüderschaft (maurerische Systeme) haben in allen Ländern diese sogenannten Altgesetze (old charges) des NE. Zweiges (Systemes) angenommen. Die NE. Grofsloge erklärt das zuerst von Anderson bearbeitete Constitutionenbuch für ihre einzige amtliche (officielle) Schrift. Die Altgesetze (old charges) erscheinen zwar in der Ausgabe des Anderson'schen Const. Buchs v. J. 1723 in besserer Gestalt, als in der vom J. 1738; dennoch sind beide Recensionen derselben für den Geschichtforscher wichtig.

a) Die sogenannten Altgesetze, alten Pflichten oder Grundgesetze (old charges) des neuenglischen Grofsmeisterthums, sowie sie in der ersten Ausgabe des Constitutionenbuches v. J. 1723 stehen.

1) Betreffend Gott und Religion. Bemerkungen über den hier ausgesprochenen Grundsatz der religiösen Duldung. Auch in dieser Urkunde fehlt die Grunderklärung über die Wesenheit und die Bestimmung der Freimaurerei; statt deren werden blofs einige aüfsere Merkmale erwähnt. Die Unterschiede unter den Menschen durch Religionbegriffe sind nicht die einzigen, die hier hätten erwähnt werden sollen.

2) Von der bürgerlichen Obrigkeit, der höchsten und der untergeordneten.

3) Von den Logen. Hier wird die neuenglische Erklärung einer Grofsloge den alten Urkunden untergeschoben. Beweis, dafs es die Stifter der NE. Grofsloge auf eine reinmenschliche Allgemeinheit des Bundes nicht absahen.

4) Von den Meistern, Aufsehern, Mitgliedern und Lehrlingen. Stufenfolge der Beförderungen. „Abtheilungen, oder Grade der Maurerei."

5) Von der Regierung der Zunft bei der Arbeit. (In Bezug auf das wirkliche Baugeschäft.)

6) Von dem Betragen in der Loge bei und nach der Arbeit, gegen Brüder ohne und in Gegenwart von Fremden, zu Hause und gegen einen fremden Bruder.

Schlufsermahnung zu Liebe, Verträglichkeit und Versöhnlichkeit.

b) Diese sogenannten Altgesetze oder alten Pflichten usw. nach der zweiten Ausgabe des erwähnten Const. Buches vom J. 1738, [nach ebenderselben Unterabtheilung,] mit genauer Angabe der kleinen Änderungen und verschiedenen Lesarten der Noorthouckischen Abfassung dieser Altgesetze, in Dessen Ausgabe des neu-

englischen Constitutionenbuches vom Jahre 1784. Würdigung dieser zweiten Abfassung der Altgesetze. Verdienst der NE. Grofsloge um menschheitinnige Duldsamkeit.

C) Die Altgesetze oder alten Pflichten (old charges) nach Preston's Bearbeitung. Englisch und deutsch, mit Anmerkungen.

1) Pflichten und Verordnungen für das Verhalten und die Aufführung der Maurer.

2) Verordnungen, welche dem ersten erwählten Meister einer Loge vorgelesen werden.

D) Die alten Pflichten nach dem Constitutionenbuche der vereinigten Grofsloge alter Freimaurer von England (of the united Grand Lodge of Ancient Freemasons of England), vom Jahr 1815; sofern dieselben in dieser neuesten Abfassung von den Worten der Noorthoockischen Ausgabe des Constitutionenbuches vom J. 1784 abweichen.

E) Die Keime masonischer Lehre in den Schriften der Inder, (vorzüglich aus dem Oupnek'hat,) der Perser und der Hellenen, in den Nachrichten der Alten über die Pythagoräer, Essener und Therapeuten, und in den Schriften des Mittelalters; mit einer Auswahl von Nebenstellen (Parallelstellen) zu den erstwesenlichen Lehren der drei ältesten Kunsturkunden. (Beträgt gegen acht Bogen.)

F) Sammlung geschichtlicher Nachrichten über die Culdeer, in einer Auswahl von Stellen aus den Quellen, nach geschicht-urwissenschaftlichem (geschichtphilosophischem) Plane geordnet. (Gegen sechs Bogen.)

Inhalt der zweiten Abtheilung des zweiten Bandes.

Beilagen zu dem Vorberichte des ersten Bandes.

1) Brüderliche Bemerkungen zu einigen bei der Loge zu den drei Schwerdtern und wahren Freunden eingegangenen, die vom Br. Krause verfafste Druckschrift, betitelt: die drei ältesten Kunsturkunden usw. betreffenden Logenschreiben, den S. E. Meistern genannter Loge, auf deren Verlangen, am 31. Januar 1810 überreicht vom Br. Krause. (S. I—XXV.)

2) Schreiben an die gerechte und vollkommne Loge zu den drei Schwerdtern und wahren Freunden in Dresden, vom Br. Krause, unter dem 12ten März 1810. (S. XXV—XXVIII.)

3) Sendschreiben an die Brüder Freimaurer, welches, nebst dem Inhaltverzeichnisse des ersten Bandes, von dem Verfasser im Jahr 1810 versandt worden ist. (S. XXVIII—XXX.)

I) Sammlung aus den Quellen geschöpfter Abhandlungen, Belege, und erlaüterter Beweisstellen für die ältere und neuere Geschichte der Freimaurerbrüderschaft, mit besonderer Hinsicht auf die drei ältesten Kunsturkunden. S. 1—73.

1) (* Über den Ursprung und die Ausbildung des anderen, nicht culdeischen Zweiges der Freimaurerbrüderschaft in den britischen Inseln, nach seinen drei Lebenaltern (Perioden). —

(* A) Von der Bekehrung der Saxen bis zu der Änderung der kirchlichen Verfassung unter Heinrich VIII.

(*B) Von da bis zu dem Regierungantritte Königs Georg I, im Jahr 1714.
(*C) Von da, und von Gründung der neuenglischen Grofsloge in London, die im Jahr 1717 zu Stande kam, bis zu Vereinigung dieses anderen Zweiges der Brüderschaft mit dem ersteren im Jahre 1813 in Eine „vereinte Grofsloge alter Maurer von England zu London."
a) Belege und Beweisstellen über die allgemeine Geschichte der Freimaurerbrüderschaft, besonders der ältesten.*)
D) Stellen aus des Vitruvius Baukunst 74—92. Latein. u. deutsch.
Vorerinnerung. Erklärung der Beziehung dieser Vitruvischen Stellen auf die drei ältesten Kunsturkunden der Freimaurerbrüderschaft, 74—76.
a) Des ersten Buches von Vitruvius Baukunst erstes Capitel: von der Baukunst und den Eigenschaften eines Baukünstlers, 77—89.
b) Aus der Vorrede zum sechsten Buche, 90 f.
E) Beweisstellen über das Dasein, die Verfassung und die Verhältnisse der Collegien und Corporationen überhaupt, und der Baucorporationen insbesondere, bei den Römern und bei den Briten unter römischer Herrschaft. Die Beweisstellen sind als Noten zu dem Texte einer zusammenhängigen Abhandlung beigebracht, 92—212.
Vorerinnerung. Beziehung dieser Abhandlung auf die älteste Geschichte der Freimaurerbrüderschaft, 92 f.
a) Über die Collegien und Corporationen, besonders die der Bauleute, bei den Römern überhaupt, 93—192.
Stiftung der Collegien in Rom durch Numa, 94—98. Beziehung dieser Stiftung auf pythagoräische Lehre und auf die Mysterien, 94 f. Namen der damals eingeführten Collegien, ihre Verfassung und Rechte, 96 ff. Inwiefern Tullus Hostilius Stifter der römischen Collegien heifsen kann, 100 f. Thatsachen aus der Geschichte der römischen Zünfte unter den Königen, 101—107. Umfassender Begriff eines Collegium nach römischem Rechte, 105 f. Wichtige Beziehungen der römischen Collegien auf Staat, Religion, Mysterien, philosophische und christliche Lehren, 106—110. Zwei Verzeichnisse steuerfreier Collegien aus den Zeiten des Commodus und Constantinus, 112—117.
Über die römischen Architecten, 117—120. Die Baucorporationen waren die zahlreichsten im römischen Staate, 120 f., und reiseten von Provinz zu Provinz, 120—124.
Weitere Geschichtergebnisse über die Collegien bei den Römern aus eigner genauer Durchforschung der Quellen, 125—192. Eigenthümlichkeit dieser Anstalt der Zünfte bei den Römern und Griechen, 126. Drei Gattungen von Collegien, 127. Verschiedene Namen derselben, 127—131. Das Collegium fratrum arvalium, eine Priestergesellschaft, wahrscheinlich ein Musterbild der übrigen, 129. Weitumfassender Begriff eines römischen Collegium, 131. Die innere Verfassung derselben, 134 ff. Versammlungorte derselben, 139 f. Patrone, und andere sie bei dem Staate vertretende Beamte, 140 f. Ihr inneres Gesellschaftrecht (jus sodalitium), 141. Ihre Mahlzeiten, Opfer, Feste, Spiele, 142 f. und ihre engeren Verbindungen untereinander, 143. Ein Verzeichnifs der wichtigsten in alten Inschriften vorkommenden Collegien und Corporationen, 144 ff. Mitglied-

*) Von hier an folgt unverändert der zweite Band der ersten Ausgabe bis S. 469.

* * *

schaft und Beamte derselben, 146; Patrone, 153—161 und übrige Beamte, 161—166. Lehrzeichenlicher (symbolischer) Gebrauch der Werkzeuge, 166 f. Verehrung eines Schutzgottes und eignen Genius, 169—174. Öffentliche Aufzüge derselben, 175. Die meisten römischen Collegia hatten einen religiösen Ursprung, 175 f. Abhandlung über die religiöse Stimmung der römischen Collegien, und ihr Verhältnifs zu den Mysterien, zu den Schulen der Philosophen und zu dem ältesten Christenthume, 175—184; vorzüglich erlaütert und nachgewiesen in den Collegien der Dendrophoren und ihrer innigen Verbindung mit den Baucorporationen, 184—188.

Schicksale der Collegien und Corporationen unter den spätern römischen und den frühern griechischen Kaisern, 188—192. Baugesetze der Kaiser Leo und Zeno, 190 f.

[Die wesentlichsten Übereinstimmungen und geschichtlichen Beziehungen der Hauptergebnisse dieser Abhandlung mit der Geschichte der Verfassung und Werkthätigkeit der Freimaurerbrüderschaft sind in der Abhandlung selbst gröfstentheils bemerkt, und in dem Sachverzeichnisse zu Ende der Stellen über: Freimaurerbrüderschaft nachgewiesen.] S. 486 f.

b) Über die römischen Baucorporationen in Britannien insbesondere, 192—212.

Kurze Darstellung der Geschichte der Briten unter den Römern, aus den besten engländischen Geschichtschreibern, 193—197. Geschichte der Baukunst der Briten unter den Römern, 197—212, worin zugleich die in der zweiten Abtheilung des ersten Bandes versprochnen Stellen aus Eumenius, sowie die daselbst erwähnten römischen Inschriften, mitgetheilt und erklärt werden.

F) Sammlung von Nachrichten aus englischen und andern Schriftstellern, welche das unabgebrochne Dasein der Freimaurerbrüderschaft, vorzüglich in den britischen Inseln, seit der Römer Zeiten bis zu dem achtzehnten Jahrhunderte beweisen, und mehre einzelne Punkte ihrer Verfassung und Geschichte erlaütern, nebst einigen einzelnen Kundnissen. S. 212—343.

Vorerinnerung. Die hier gesammelten Stükke würden das stete Dasein der Baucorporationen in Britannien, und den uralten Ursprung der Freimaurerbrüderschaft aus denselben, auch ohne die Yorker Const., und die übrigen Kunsturkunden, beweisen; sie zeigen aber vielfach auf diese Urkunden hin, und stimmen völlig damit überein. — Warum die Logen des festen Landes von Europa so lange über den wahren Ursprung der Brüderschaft unwissend blieben, 213 f.

1) Auszug aus einer Abhandlung: über den Ursprung und Fortgang der gotischen Baukunst, und über die Voraussetzung, dafs die Corporation der Freimaurer dieselbe als eine regelmäfsige Saülenordnung eingeführt habe; aus: *Archaeologia*, or miscellaneous tracts relating to Antiquity, (London 1789) Vol. IX. — S. 215—222.

„Baukunst unter den Römern und Saxen, 215; Arbeit aus Holz „nach deutschem Gebrauche, 216. Der Pabst bildet zu Anfang des 13ten Jahrhunderts Baucorporationen, zum Aufbau baufälliger oder neuzuerrichtender Kirchen in ganz Europa, mit „Privilegien und Bullen, nach Art der Salomonischen Bauleute, „216 f. Daher Frei-Maurer, auch in England, 217, die selbst „ihren Lohn bestimmen wollten, und deren Generalcapitel

„unter Heinrich VI. verboten wurden. Dennoch dauerten sie „von da an als blofse Clubbs oder Logen fort, welche jetzt zu „einer harmlosen Mummerei geworden sind, worin sich „noch Spuren ihrer Abkunft finden, 218, allein dennoch eine „löbliche Brüderschaft der Menschenliebe bilden, „219. — Unter Heinrich III. wurde die Corporation der Frei- „maurer in England gestiftet. — Quellen und Grundeigenthüm- „liches des gotischen Stiles, 220. Der Pabst lies im J. 1773 ver- „geblich im Vatican nach einer den Freimaurern ertheilten Bulle „suchen, 220 f. — Ein Fragment eines Bauvertrages vom J. 1306, „worin sich die Ausdrükke: Mason und Master of the Fa- „brik, finden."

Bemerkungen des Herausgebers zur Erlaüterung und Berichtigung vorstehender Behauptungen des engländischen Verfassers.

2) Auszug aus einer Abhandlung über die Geschichte der Baukunst in England, in *Grose's* Antiquities of England and Wales. Vol. I. — S. 222 — 224. Über den Ursprung und das Eigenthümliche der *Saxischen* Baukunst.

3) Auszug der Geschichte der Baukunst in Grofsbritannien von der Ankunft der *Saxen* in England im J. 449 bis zur Landung *Wilhelm's* des Eroberers im J. 1066. — (Von Henry.) 224 — 232.

„Blüthe der Baukunst unter den Römern, 224. Schilderung der „Verwüstung durch die Saxen, 225. Während der ersten beiden „Jahrhunderte ihrer Herrschaft wurde Alles aus Holz gebaut, und „die Baukunst in Stein (Masonry) wurde nicht geübt, son- „dern erst gegen das Ende des siebenten Jahrhunderts, 227, wie- „der in England eingeführt, vorzüglich durch römische und fran- „zösische Künstler, 228. Doch waren noch im achten und neun- „ten Jahrhunderte steinerne Gebaüde selten, 228. K. Alfred „sammelte Künstler von verschiednen Nationen, 228 f. Schlech- „ter Zustand der Baukunst in Wales, 230, und Grundzüge ih- „rer Geschichte in Schottland, 231. Aber die Werke aus Holz „waren zum Theil schön und prachtvoll, 232."

4) Über das ursprüngliche Wesen und Geheimnifs der Freimaurer, aus einem englischen Journale. (Aus der Nationalzeitung der Deutschen, 1803, 45 St.) Mit Bemerkungen des Herausgebers. S. 232 f.

5) Einige Bruchstükke, die zu dem Baue des Münsters zu Strasburg errichtete Haupt-Bauhütte betreffend. S. 233 — 251. Nebst ausführlichen erklärenden und berichtigenden Bemerkungen des Herausgebers.

Vorerinnerung. In welchem ganz anderen Lichte diese Bruchstükke hier, im Überblikke alles Vorhergehenden, erscheinen, 233 f. Geschichtliche Grundansichten über das Verhältnifs der französischen, deutschen und englischen Baucorporationen, 234 f. Hauptpunkte der Ähnlichkeit der Strasburger Maurer mit den altenglischen Freimaurern, 235 — 238. Noch zu durchsuchende Archive, 238. Die buchkundlichen Quellen über den Strasburger Münster und Thurmbau, 239 — 241.

a) Einige einzelne Kundnisse über den Bau des Münsters zu Strasburg aus Schadeus ausführlicher Beschreibung v. J. 1617, 241.

b) Eine Stelle aus der Alsatia illustrata; auctor *Schöpflinus*, Colmar. 1761, lateinisch, 241 — 243, deutsch, 243 — 245; mit Anmerkungen.

c) Sämmtliche hieher gehörige Stellen aus: Grandidier Essais

historiques et topographiques sur l'Eglise Cathédrale de Strasburg, französisch, mit deutschen Anmerkungen, 245—251.

6) Spuren der Abstammung der jetzigen Zunftmaurer von den ältern freien Baucorporationen, welche sich in den Einrichtungen der Ersteren, vorzüglich in ihrem Zunftgrusse, zeigen, 251—262.

a) Einige allgemeine Bemerkungen über diesen Gegenstand, 251—255.

b) Maurergesellen- oder Münder-Grufs, wie solcher jetzt gebraüchlich, nebst deren Abschiede und Geheimschrift, 256 f.

c) Bruchstükke von den Gebraüchen der Handwerkmaurer in Altenburg. (Aus dem Const. Buche der Loge Archimedes zu den drei Reifsbretern daselbst, mit Anmerkungen des Herausgebers.) 255—262.

7) Einige Nachrichten über das Kloster Batalha in Portugal, aus Murphy's darüber zu London 1790 erschienenen Werke; zur Erlaüterung mehrer Stellen des ersten Bandes, und der zweiten Figur auf der dritten Kupfertafel, 263—267.

8) Über die sogenannten Wahrzeichen an Gebaüden des Mittelalters, als Winke reinerer, gottinniger und sittlicher (religiöser und moralischer) Erkenntnifs der Bauleute; und Beispiele derselben, 267—277. Ein vorzüglich lehrreiches Beispiel, welches von irländischen Culdeern herrührt, 271 f.

9) Einzelne Nachrichten von Ashmole, Wren, Plot, und aus the Freemasons Pocket Companion, über die ältere Geschichte der Freimaurerbrüderschaft in England. Durch Anmerkungen erlaütert, 277—303.

Vorerinnerung. Über die Wichtigkeit dieser Nachrichten. Lebengeschichte Ashmole's in Beziehung auf die Freimaurerbrüderschaft, 277—280.

a) Aus der Schrift: Sammlung von merkwürdigen Lebenbeschreibungen, gröfstentheils aus der britannischen Biographie (4 Th. Halle 1757) übersetzt. Nach der Urdruckschrift berichtigt, nebst dem englischen Urtexte, 281—288.

b) Aus Preston;s Illustrations etc. 1792 p. 212; 288 f.

c) Aus der Lebenbeschreibung des Christopher Wren, ebenfalls aus der britischen Biographie; deutsch, die wichtigeren Stellen auch englisch, 289—292.

d) Aus der Naturgeschichte von Staffordshire, von Robert Plot etc. Oxford 1686, 293. Englisch und deutsch.

e) Auszug aus the Pocket Companion and History of Free-Masons. London 1764. 301—303.

10) Einige die Yorker Constitution, und andere im Vorigen mitgetheilte Kundnisse, betreffende Nachrichten aus dem Constitutionenbuche der neuenglischen Grofsloge zu London, herausgegeben von Noorthouok 1784. 303—311.

Vorerinnerung hierzu, 303.

a) Eine alte maurerische Urkunde (englisch und deutsch) zur Ergänzung der hier in der ersten Abtheilung des zweiten Bandes gelieferten Bruchstükke älterer Constitutionen, 304—306.

b) Abweichende Lesarten der Noorthouck'schen Ausgabe des Const. Buches von der in der ersten Ausgabe desselben vom J. 1723 enthaltnen, hier in der 1ten Abth. des 2ten Bandes abgedruckten, Abfassung der Altgesetze, oder alten Pflichten, 306.

c) Einzelne Stellen dieser Ausgabe v. J. 1784, welche den Geist des neuenglischen Grofsmeisterthums bezeichnen, und mehre wichtige Umstände der Geschichte erlaütern, nebst Bemerkungen über dasselbe, die mit dem Inhalte der vorliegenden Schrift in Beziehung stehen. Englisch und deutsch, 307—321.

11) Abdruck und Übersetzung zweier dem Bruder Houseal von zwei Logen altenglischen Systemes, oder alter York-Maurer, der Grofsloge zu Halifax in Neuschottland, und der besondern Loge zu Guysborough daselbst, in Amerika ausgestellter Certificate, 321 — 323.
12) Eine Stelle über die bei den Christen seit den ältesten Zeiten üblichen Baufeste, oder Kirchweihfeste, 323 f.
13) Über die Noachiden und die Noachidischen Gebote, zur Erlaüterung der Yorker Constitution und der ersten alten Pflicht der NE. Grofsloge, 324 — 334. Mit allen hieher gehörigen, englisch und deutsch angeführten, Urschriftstellen aus den Constitutionenbüchern von den Jahren 1723, 1738, 1756 und 1784.
14) Beweis, dafs auch nahe Verwandte, als angenommene (adoptirte) Söhne, im Mittelalter Söhne schlechthin genannt werden. Zur Rechtfertigung darüber, dafs die Yorker Constitution Athelstan's Bruder, Edwin, dessen Sohn nennt, 334 f.
15) Titelverzeichnifs von 58 meist englischen Büchern, welche vielleicht über die älteste Geschichte der Brüderschaft, sowie über einzelne Gegenstände der Verfassung und der Bundinnigung (Liturgie) derselben, Aufschlufs geben; welche Bücher der Herausgeber der vorliegenden Schrift nicht erhalten, also auch entweder gar nicht, oder nur mittelbar, benutzen konnte, 336 — 343.

II. Belege und Erlaüterungen zu der zweiten Kunsturkunde: dem alten, noch jetzt gebraüchlichen Lehrlingfragstükke (der alten Lehrlinglection). S. 344 — 445.

1) Wortkundliche und geschichtliche (etymologische und historische) Erlaüterungen über die wichtigsten, der Freimaurerbrüderschaft eigenthümlichen, Kunstbenennungen, oder: Sammlung von Stellen aus alten und neuern Schriften, welche das Dasein der Freimaurerbrüderschaft in England seit dem Jahre 926 erweisen, ihr Verhältnifs zu Staat und Kirche erlaütern, die schwierigen Kunstausdrükke ihrer ältesten und echten Kunsturkunden erklären, und überhaupt als Materialien zu der Geschichte der Brüderschaft bis zu dem Jahre 1717, und zugleich zu einer fortlaufenden Erklärung über die ältesten Kunsturkunden, besonders über das Lehrlingfragstück, dienen. (Meist in den Ursprachen, und zugleich zum grofsen Theile in's Deutsche übersetzt, und mit erlaüternden Anmerkungen.) 345.
Vorbemerkungen, worin die wichtigsten Ergebnisse der folgenden einzelnen, sowie die zuvor S. 277 — 303 abgedruckten Ashmole'schen, Plot'schen und Wren'schen, Stellen angegeben werden, 345 — 365. Zum Schlufs werden mehre hundert reindeutsche formgemäfs von dem Stammworte Mason abgeleitete Wörter aufgestellt, welche, anstatt der übellautigen und nur zum Theil richtigen Wörter: Freimaurer, Freimaurerei, Freimaurerbrüderschaft, sowie vieler in den Logen üblichen fremdsprachlichen oder fehlübersetzten Ausdrükke, wie Loge, Meister im Stuhl usw. eingeführt zu werden verdienen, 363 — 365.
1) Eine Stelle aus der S. 125 angeführten Schrift Wassenaer's, welche den griechischen Ursprung des Namens und der Stiftung der Zunftbrüderschaften beweist, 365 f.
2) Eine Stelle aus Mornacii Obss. Juris über die Zünfte bei den spätern Römern, und bei den Engländern und Franzosen, 367.

3) Mehre Stellen aus des du Cange Glossarium über den geschichtlichen Begriff eines kirchlichen Beneficium, und über den Gebrauch, Geistliche und Laien in den Genuſs solcher Beneficien aufzunehmen. 1te Abth. S. 367 — 369

4) Mehre Stellen zur Erlaüterung der Wörter: Frater (Bruder), fratria, fraternitas (Bruderschaft), fraternity, und über den Gebrauch, Laien, in geistliche und Unzünftige in Zunftbruderschaften, aufzunehmen. (Zur Erlaüterung mehrer Stellen des ersten Bandes.) 369 — 373.

5) Stellen über die Benennungen: Gilda, Gildhalla, Mystery oder Mistery, Freedom, Freemann, Corporation, sowie über den Ursprung dieser Einrichtungen, und den zu verschiednen Zeiten hierüber üblichen Sprachgebrauch. (Ebenfalls zur Erlaüterung mehrer Stellen des ersten Bandes.)

a) Aus du Cange Glossarium, 373 f.

b) Eine Stelle aus A new Law-Dictionary, 1772, über mystery (ministerium), 374,

c) Eine andere aus: the new royal Encyclopedia, über Freedom of a City, Town, etc. 374.

d) Aus der unter b) erwähnten Schrift über Freeman, 375.

e) Eine Abhandlung aus ebendieser Schrift über den Begriff von a Corporation, nach engländischem bürgerlichem Rechte (englisch und deutsch). S. 376 — 381. Mit Anmerkungen, welche die wesenliche Beziehung dieses Gegenstandes auf die Geschichte der Freimaurerbrüderschaft darthun, 376 ff.

f) Beweis, daſs der Name: Free-Mason nicht mit dem Ausdrukke: in einer Zunft frei (free) d. i. Mitglied werden, Eines Ursprunges sei; aus Preston, 381 f.

g) Der Artikel Corporation aus der Schrift: Nomothetes etc. 1684, 382.

h) Vollständiger Auszug aus Madox's Firma Burghi, über den Begriff, und das allmählige Entstehen der geistlichen und weltlichen Brüderschaften, sowie auch der Gilden, in England, nebst mehren Urkunden, in lateinischer und englischer Sprache, welche viele Einzelpunkte der Geschichte der Freimaurerbrüderschaft erlaütern, S. 382 — 397. Zuletzt Madox's Beweis, daſs das Wort Mystery, eigenlich Mistery, sofern es Handwerk oder Kunst bedeutet, von Ministerium, nicht von Mysterium, abstamme, S. 392 f.

6) Stellen zur Erlaüterung der Abstammung der Worte: Mason, Masonry, Masonei, Messeney usw., und der ursprünglichen und abgeleiteten Bedeutung derselben, S. 398 — 410.

a) Aus du Cange Glossarium über Macio, Mattio, Macchio, Maço, Maçonetus, 398.

b) Aus Carpenterii Glossarium novum über Maçonetus, maçonner, 399.

c) Aus dem erwähnten Law-Dictionary, London 1772, über Masons, 399.

d) Aus du Cange Glossarium, über Massa, masa, massada, masarius uam. 400.

e) Aus Carpenterius, über mase, machonnement uam. 401.

f) Aus Schadaeus über dies Wort, die Maze, 401.

g) und h) Aus dem Nomothetes und aus Scherzii Glossarium Germanicum medii Aevi, 1781, über Mas,

Machopey, Massenie, Masgenossen, Messeney uam. 401 f.
i) Aus Skinner's Etymologicum, und
k) aus Ihre's Glossar. Suiogothicum, 1796, über das Wort Mate, Genofs, 403.
l) Aus Junii Etymologicum linguae Anglicae, über das Wort Mase, 405.
m) Aus Benson's Vocabul. Anglosax. über metan, mete uam 403.
n) Einige Stellen aus Rosenplut's Gedichten, worin das Wort Masseney vorkommt, 404 f.
o) Aus Niew Woordenbock door van Moerbeck über maat, maats, maatschappy, 405.
p) Aus Adelung's Wörterbuche der hochdeutschen Mundart über messen, Matschaft, Maskopei, 405 f.
q) Aus Oth. Frank de Persidis lingua et Genio, über die mit den deutschen Stammsilben Mat und mess, verwandten persischen Wörter, 406 f.
r) Aus Adelung's Mithridates über die Samscridam-Wörter mana, und mita, 407.
s) Ein satirischer Aufsatz aus the Gentleman's Magazine 1733 über den Ursprung des Wortes Mason und Free-Mason, 407—410.
7) Einige Stellen über die Grundbedeutung der Wörter: magister caementariorum, magister operis (maitre de l'Oeuvre), Master, Alderman, Warden, Fellow, Servant, Masons, Masonhall, 411—414.
a) Aus du Cange Glossarium, 411 f.
b) Aus dem Nomolexicon or a Law-Dictionary by Blount 1670 über Master, 412.
c) Aus dem Law-dictionary 1772, über Alderman, 413.
d) Aus der unter b erwähnten Schrift über Warden, 413.
e) Über Fellow und Servant, 415.
f) und g) Aus Londinopolis by Howel über die Company of Masons etc., und über die Merchant-Taylors Hall etc. 413 f.
8) Einige Stellen aus alten, mit Bauleuten (Masons) geschlofsnen Verträgen aus Gattulae Cajetani historia Abbatiae Casinensis, und aus Rymeri Foedera, S. 414—418.
9) Einige Stellen aus englischen Beschreibungen London's über die Masons-Hall zu London, über die Free-Masons, insbesondere über deren Ursprung und Eigenthümliches, über Masonry, Free-Masonry, nebst einigen Bruchstükken über die Geschichte der Maurerei in Schottland aus Anderson, Entick und Noorthouck (englisch und deutsch), 418—427.
10) Vollständiger Auszug aus mehren Abhandlungen deutscher Brüder über den Ursprung der Freimaurerbrüderschaft, und die echte Bedeutung der Wörter: Mason, Masonry, Maçonnerie, 427—438.
a) Br. Lessing's Versuchannahme (Hypothese) über den Ursprung der Freimaurerbrüderschaft in: Ernst und Falk. Ein vollständiger, blofs von der Gesprächform entkleideter Auszug, ganz mit Lessing's Worten. S. 427 f. Mit erklärenden und berichtigenden Bemerkungen.
b) Wörtlicher Auszug aus Br. Nicolai's Versuch über die Be-

schuldigungen, welche den Tempelherren gemacht worden usw., über die vorerwähnte Versuchannahme Lessing's und den Ursprung des Wortes Mason. S. 430 ff.

e) Vollständiger Auszug aus den in dem Altenburgischen Journale für Freimaurerei enthaltnen Abhandlungen der Brüder Schneider und Lepsius, über die ursprüngliche Bedeutung des Wortes Freemasonry; mit den Worten der Verfasser. S. 433 — 439.

11) Auszug aus der Schrift: Remarkable Ruins and romantick Prospects of Northbritain by Cordiner of Banff and Mazell, London 1795, zur Erklärung des im ersten Bande abgebildeten Siegels, welche zugleich Cordiner's of Banff Vergleichung der Freimaurerbrüderschaft mit den Geheimnissen Egyptens und Griechenlandes enthält. S. 439 — 445.

III. Belege und Erläuterungen zu der ersten Kunsturkunde: dem ältesten Fragstück über die Wesenheit und die Bestimmung der Freimaurerbrüderschaft. S. 446 — 464.

Vorerinnerung S. 446 f. Über den Werth der folgenden Belege.

1) Aus der Schrift: Linguarum septentrionalium thesaurus Grammatico - criticus et archaeologicus, auct. Georg. *Hickesio*, *Oxon.* (Tom. I. Praef. p. XVII). Ein altenglischer im J. 1387 verfaſster Aufsatz über das Entstehen der heutigen englischen Sprache, der mehre Ausdrükke unsers ältesten Fragstükkes erklärt. Englisch und deutsch. S. 448 — 454.

2) Beiträge zur Erläuterung der Sprache dieser Urkunde, und zum Beweise, daſs die darin enthaltnen deutschen Wörter aus der angelsaxischen Sprache wirklich abstammen, und in gleichzeitigen Schriften und Urkunden wirklich vorkommen; nebst einem alphabetischen Wortverzeichnisse (Glossarium). S. 454 — 459.

3) Ein in der keltisch - irischen Sprache verfaſstes Gedicht eines irländischen Barden des 11ten Jahrhunderts, betitelt: Lehren an einen Fürsten; zum Beweise, daſs Einsicht in die Regierungkunst jenem Zeitalter nicht fremd war. Aus A Grammar of the Ibern Celtic, or Irish Language, by Vallancey, Dublin 1773. Die englische Übersetzung selbst, und in's Deutsche übertragen vom Herausgeber. S. 460 — 464.

IV. (*Erklärung der in den beiden Bänden dieser Schrift über die drei ältesten Kunsturkunden gebrauchten Neuwörter, und Verdeutschung fremdsprachlicher Wörter und Rednisse.

V. Das Sachverzeichniſs über beide Bände, welches zugleich dient, jeden einzelnen geschichtlichen Umstand aufzufinden, und sich durch ein planmäſsiges Nachlesen der vor dem Sachverzeichniſs aufgestellten wichtigsten Gegenstände den Inhalt des ganzen Werkes vertrauter zu machen.

VI. Verzeichniſs derjenigen Seitenzahlen, welche in früheren Stellen, wo auf das Folgende verwiesen worden war, vor dem Abdrukke nicht angegeben werden konnten; nebst einigen kleinen Nachträgen und Verbesserungen.

V o r b e r i c h t

der ersten Ausgabe.

I.

Grundlehren über den Menschheitbund und das Verhältnifs desselben zur Freimaurerei und zur Freimaurerbrüderschaft.

Wir leben in einer Zeit der Wiedergeburt, oder vielmehr der Neugeburt. Die Menschheit erwacht zu neuem Leben. Ein höherer Staatenverein beginnt, wirklich zu werden, und zuerst die europäischen Völker in Einem Ganzen zu umfassen. Der geselligen Gottinnigkeit ist eine höhere Vollendung, ein völlig neues Leben durch die reifere Ausbildung der Wissenschaft und der Kunst bereitet. Wissenschaft und Kunst, diese beiden Grundwerke der Menschheit, gewinnen in den letzten Jahrzehnden, vorzüglich in Deutschland, neue Kraft und schönere Gestalt. Das häusliche Leben hat sich durch alle Stände veredelt. Und alle diese Bestrebungen sehen wir in immer freierer und schönerer Wechselwirkung sich inniger vereinen.

Die meisten und die edelsten Völker Europa's streben jetzt im Staate, in der Kirche, in Wissenschaft und Kunst, sowie überhaupt in allen geselligen Vereinen, und in allen menschlichen Dingen, mehr, als je, nach Einheit und Ganzheit, nach organischer Ausbildung und harmonischem Wechselleben. Die Idee des Einen Ganzen, der Einheit und der harmonischen Organisation aller seiner Theile in, mit und durch einander und durch das Ganze, wird, als die Uridee Gottes, der Welt und der Menschheit, immer klarer erkannt, immer reiner geliebt, und immer mehr zum Gesetz aller menschlichen Wirksamkeit erhoben. — Die Menschheit selbst und ihr Leben wird immer mehr als ein organisches Ganzes betrachtet, und alle menschliche Dinge als untergeordnete Theile dieses Ganzen, in Harmonie unter sich und mit dem Ganzen, gebildet.

Diefs ist der eigenthümliche Geist unseres Zeitalters; er erhebt es weit über alle vorhergehende, und läfst schon für die nächste Zukunft schöne Früchte hoffen.

Das Erwachen dieses Geistes der Einheit und der harmonischen Organisation bezeichnet den Eintritt eines neuen Lebenalters der Menschheit auf Erden; — in ihm wird die Menschheit die volle Blüthe ihres harmonischen Lebens beginnen; in ihm wird alles Menschliche froh gedeihn, und sich allseitig vollenden.

So oft nun das Licht einer neuen Idee alle menschlichen Dinge erhellte; so oft ein höherer Geist alle Bestrebungen der Menschheit durchdrang, und in alles Bestehende erhebend und veredelnd einwirkte, so oft trat auch ein völlig neuer, zuvor nur leise geahneter, und durch stille Vorzeichen angekündigter Bund, wie ein neues Glied und Organ, im Menschheitleben hervor; als die eigenthümliche Frucht jedes neuen Strebens, als das schönste Kleinod jeder neuen Zeit.

Doch in der Ausbildung eines lebendigen Wesens geschieht Nichts plötzlich und unvorbereitet; — auch in das frühere Menschheitleben legt Gott stille Keime und unscheinbare Anfänge schönerer Zukunft nieder. Wer von ewigen Wahrheiten und zugleich von der Lebengeschichte der Menschheit erleuchtet und erwärmt ist, nur Der kann diese Keime bemerken und sie als Winke der ewigen Liebe und Weisheit verehren.

In diesem grofsen, sinnvollen Gange bleibt sich die zeitliche Entwikkelung der Menschheit, obschon an Kraft und Gestalt immer neu, doch ewig gleich. Auch der jetzt erwachte Geist des Ganzen, der Einheit und der harmonischen Organisation aller Dinge wird ein neues Glied des Menschheitlebens schaffen, und, es auszubilden, freudig beginnen. Sowie alles Menschliche nur in Gesellschaft gedeiht, so wird der höhere Zeitgeist auch für diesen neu sich bildenden Theil des Menschheitlebens einen neuen Bund erwekken, welcher, zuvor auf Erden nie gesehen, sich an die Reihe der älteren, schon theilweis ausgebildeten, geselligen Vereine friedlich anschliefst, und sie Alle mit seiner Kraft veredelnd und verstärkend durchdringt, — den erwachten Geist des neuen, harmonischen Menschheitalters festhält, und selbst die höchste Thätigkeit, sowie zugleich das höchste Werk desselben, sein ganzes Wirken mit bewufster Kunst leitet, und das Eigenthüm-

liche dieses Zeitalters immer gesunder, kräftiger und schöner ausführt.

Soll sich nun die Menschheit in diesem neuen Geiste zu innigerem und harmonischerem Leben erheben, so muſs ihr das ewige Licht der Ideen vorleuchten; so muſs sie, in klarem Bewuſstsein Dessen, was sie auf Erden war, und ist, und sein soll, das Beste wählen, lieben, wollen. — Denn alles Wirkliche nach Ideen, als nach seinen ewigen Urbildern, mit freier Kunst zu bilden, ist aller freien Geister Eigenthum. Nur wenn das Wirkliche an sein ewiges Urbild gehalten, und ihm mit weiser Kunst verähnlicht wird, nur dann können schon bestehende gesellige Institute verbessert und neubelebt werden. Soll mithin das lebende Geschlecht einen neuen, wesenlichen Bund gründen, soll es die dazu vorhandnen Kräfte und einzelnen Keime erhalten und stärken, so müssen die Menschen zuerst das ewige Urbild dieses Bundes, — seine Idee, als das unwandelbar Wesenliche desselben, erkennen, diese Idee auf das wirkliche, gegenwärtige Leben anwenden, und ihr gemäſs die neue Schöpfung weise und kunstreich beginnen.

Dieſs wesenliche, neue Glied des Menschheitlebens, welches am Anfange des dritten Hauptalters der Menschheit auf Erden gebildet werden soll, habe ich, mit Hülfe der Menschheit, erkannt; ich erkenne den wesenlichen Werth und Zusammenhang desselben mit allem Menschlichen; und seine stillen Keime in Vorzeit und Gegenwart sind meinem Herzen theuer. — Nur im Anschaun dieser Idee ist mir auch die Freimaurerbrüderschaft theuer und werth; in ihrem Anschaun habe ich dieſs mein Buch geschrieben; sie ist der Grund, worin alle meine Überzeugungen über die Brüderschaft ruhen, und wodurch alle einzelne Aussprüche derselben Sinn und höhere Bedeutung erhalten.

Welcher von meinen Lesern sollte gleichgültig bleiben, wenn ich hier die Idee des groſsen Bundes, der da kommen soll, in ihrem Grundwesen verkünde? — welcher Bruder Freimaurer kalt und ungerührt, wenn ihm das groſse Räthsel unseres Bruderbundes, an dem er mit Liebe und mit Treue hält, hier gelöst, wenn ihm hier die schönsten Aussichten in die Zukunft eröfnet werden?

Idee des Menschheitbundes. — Aufforderung, ihn zu schliefsen.

Die Ideen aller einzelnen Theile der Menschheitbestimmung sind, wenigstens theilweis, erkannt, und fast allen ist schon ein ofnes, geselliges Streben gewidmet. Die Uridee Gottes und des Lebens der Menschheit in Gott ist die Seele aller Religiongesellschaften; die ewige Idee des Rechtes, und des Lebens in ihr, ist der Gegenstand der Staaten; die Idee einer harmonischen und organischen Erkenntnifs, als einer treuen Abspiegelung Gottes und seiner Welt im Geiste, belebt jeden echten Wissenschaftforscher, und die Idee der Darstellung Gottes und des Ganzlebens der Welt in endlichen Dingen beseelt jeden wahren Künstler; endlich die Idee der Lebenvereinigung der Einzelnen in eine immer höhere Person, wie in einen immer höheren Menschen, kettet die Familien und Freundschaften, verbündet die Stände, Stämme und Völker zu höheren Lebenganzen der Menschheit.

Zwar sind Staat und Kirche, Wissenschaft und Kunst noch unvollendet in sich selbst; zwar haben sie untereinander noch nicht die wahrhaft geselligen Lebenverhältnisse geschlossen; beiweitem der geringerzahlige Theil der Menschheit ist für diese Ideen erwacht und gereift, und noch keine dieser Bestrebungen, noch keine ihnen gewidmete Gesellschaft, umfafst jetzt schon in der That und Wahrheit die ganze Menschheit, oder auch nur die Mehrzahl der Menschen; ein allgemeiner Bund für Wissenschaft und Kunst ist noch nicht geschlossen; ja selbst seine Idee ist noch nicht an's Licht gebracht; das häusliche Leben, die Freundschaft und die freie Geselligkeit erwarten noch ihre schönste, wesenlichste Veredlung. — Doch ist in allen diesen Bestrebungen ein edlerer, kräftigerer und geselligerer Geist jetzt aufgelebt; die ihnen gewidmeten Vereine werden ein jeder in sich selbst reiner, und alle neigen sich bei den gebildeteren Völkern Europa's mehr, als je, zu friedlicher Wechselwirkung zusammen.

So ist fast für alle einzelnen Theile der Menschheitbestimmung auf dieser Erde wenigstens zum Theil, wenigstens unter einigen Völkern, gesorgt, und ein geselliges Streben für sie lebendig: nur die Idee des ganzen, ungetheilten Lebens der Menschheit, als Einer Person, in allen ihren Gliedern, Kräften und Werken, ist noch nicht an's Licht gebracht, das Bewufstsein derselben noch nicht

entzündet; und diese höchste aller menschlichen Ideen ist, rein, und ganz, und unmittelbar, auf dieser Erde noch nirgend und niemals die Seele eines ihr unmittelbar gewidmeten geselligen Vereines geworden. Doch, dafs Diefs werde, dazu ist jetzt Vieles vorbereitet; der edlere Zeitgeist wirkt sichtbar dahin, dafs der bessere Theil der Menschheit diese Idee erkenne, liebe, zum Gesetz alles Lebens erhebe; dafs ein neuer Bund für diese wesenlichste aller menschlichen Ideen das höchste gesellige Werk der nun gereifteren Völker dieser Erde werde. — Mit Vertrauen auf die Jugendkraft der Menschheit spreche ich hier die hohe Forderung aus: der wesenliche Bund soll zu den bestehenden geselligen Vereinen noch auf Erden wirklich werden, welcher, als der *Eine Menschheitbund*, die ganze menschliche Natur und Bestimmung, sowie die ganze Menschheit und alle ihre Glieder, zugleich als *Ein Ganzes*, und zwar als ein wohlgegliedertes, gesundes, starkes und schönes Ganzes, umfafst. — Sein Inneres ist nach den ewigen Ideen des organischen Lebens, der Gerechtigkeit, Liebe, Güte und Schönheit gebildet; alle seine Theile sind dem Ganzen ähnlich, und so unter sich, wie mit dem Ganzen, und mit dem ganzen Menschheitleben und allen seinen Theilen, in friedlicher, segenvoller Harmonie.

Das eigenthümliche Wesen und Gebiet des Menschheitbundes giebt sich bestimmt und deutlich dadurch zu erkennen, dafs er die ganze Menschennatur als ganze, und die ganze Menschheit rein als Menschheit und als Eine Person, in ihrem ganzen Leben als ganzem Leben, gleichsam vor und über der inneren Theilung in einzelne Personen, Glieder und Kräfte, umfafst. — Ebendadurch unterscheidet er sich zugleich wesenlich und unverkennbar von allen andern geselligen Vereinen. Vermöge seines allumfassenden, ganzen und unzertheilbaren Wesens, ist er, in Ansehung der Menschheit, der höchste gesellige Verein. Sofern der Gottinnigkeitbund auf der Gott, Welt und Menschheit umfassenden Idee des Einen Gottreiches beruht und in ihr lebt, ist er höher, als der Menschheitbund. Der Staat, sofern dieser auf die ewige, allumfassende Idee des Rechtes gegründet, und rein auf sie gerichtet ist, ist ebenfalls ein Höchstes seiner Art, und insofern keinem anderen geselligen Vereine untergeordnet. Inwieweit dagegen Staat und Kirche ihre Ideen

nur durch Menschen darstellen, und insofern diese Darstellung nur durch einzelne, einseitig gerichtete, Kräfte des Geistes und des Gemüthes bewirkt wird, insoweit treten sie als einzelne, dem Ganzen untergeordnete, Theile in das Menschheitleben ein, welches, als ganzes, ungetheiltes Leben, nur der Menschheitbund umfaſst.

Dieser das ganze Wesen der Menschheit umfassende Bund leistet auf seinem eigenthümlichen Gebiete, Was keine einzelne menschliche Bestrebung, Was auch weder Staat, noch Kirche, leisten kann. Denn er bildet die ganze Menschennatur zu Einem harmonischen Lebenganzen durch die in Einen Bund vereinigte Menschheit der ganzen Erde. Dieſs aber kann weder Staat, noch Kirche, noch sonst ein geselliges Institut, noch auch alle in ihrer Harmonie, bewirken; wohl aber in einzelnen Theilen es befördern. — Daher ist der Menschheitbund nicht etwa ein vorübergehendes Ersatzmittel Dessen, was Staat und Kirche, was Wissenschaft und Kunst, was Familien und Freundschaften, was Stand-, Stamm- und Völkerverbindungen auf ihrem eigenthümlichen Gebiete bisjetzt noch nicht leisten; er betreibt vielmehr sein eigenthümliches Werk, und überläſst es allen einzelnen Instituten, ihre inneren Mängel aus eignen Kräften, und nach ihren eignen Gesetzen, zu verbessern; er mischt sich nicht in die innern Angelegenheiten des Staates, der Kirche, der Wissenschaft- und der Kunstvereine, noch auch der Familien- und der Freundschaftverbindungen. Zwar kann er, als Ganzbund der Menschheit, nicht geben, Was alle einzelne Institute, als die einzelnen inneren Theile des Menschheitlebens, jedes auf seinem Gebiete, und in ihrer, wiewohl selbst nur durch den Menschheitbund zu bewirkenden, Harmonie, zu geben bestimmt sind; aber sie Alle vermögen es ohne ihn nicht, sich selbst, vielweniger die ganze Menschheit, zu vollenden.

Die Werkthätigkeit des Menschheitbundes erhält, reinigt, versammelt alles Menschliche, und setzt es in harmonische Wechselwirkung. Alles Gute und Schöne, was in Wissenschaft und Kunst, in Freundschaft und Familie, Alles, was in Staat und Kirche auf dieser Erde schon wirklich war, und ist, und werden soll, — das Geringste, wie das Wichtigste, ist ihm theuer und heilig. — Er befördert die innere Vollendung, welche sich alle menschliche Institute selbst auf ihrem Gebiete zu geben streben: denn er bildet in allen seinen Mitgliedern die ganze Men-

schennatur; er erzeugt und erhöht in ihnen den urschöpferischen, allgemeinmenschlichen Sinn, der in allem menschlichen Streben und einzelnen Wirken sich ewig gleich, zum Gedeihen alles Menschlichen wesenlich ist. Durch den Menschheitbund wird das Leben der Menschheit erst ein wahres Ganze, worin ein jeder Theil seine wahre Stelle, seine harmonische Gemeinschaft und Wechselwirkung mit allen seinen Nebentheilen, in dem Ganzen und durch dasselbe, erhält. Alle menschliche Dinge und Institute würdigt der werdende Menschheitbund, tiefsinnig und gerecht, mit Weisheit und mit Güte, nach der Idee der Menschheit selbst, und nach ihrem Leben, wie es war und ist, ohne ein einziges derselben einseitig zu mifsachten oder zu überschätzen. Nur durch freie ofne Lehre und kunstreiche Beseelung für alles Menschliche bewirkt er, dafs alle einzelne menschliche Bestrebungen und Institute, frei und ungestört, gesetzlich und friedlich, sich verbessern, dafs sie ihre Krankheiten naturgemäfs heilen, und sich immer neu und immer schöner in die Harmonie der ganzen Menschheit einleben. Denn sein Geist ist Liebe und Güte; seine Waffen das Wahre, das Gute, das Gerechte, das Schöne; — nur mit diesen streitend, begründet er das Reich der Menschheit auf Erden. Durch äufsere Mittel wirkt er nicht, — nicht durch Körperkraft und Naturzwang; List, Trug, und Lüge sind ihm unbekannt. In treuem Vereine mit der Wissenschaft legt er das Wahre offen dar, und erweckt in allen Menschen liebevolles Schauen der Menschheit, indem er ihr Urbild im Kunstgewande des Schönen Aller Augen sichtbar macht, und Aller Herzen dafür gewinnt.

So greift also der Menschheitbund nicht eigenmächtig ein in die innern Einrichtungen und in das innere Leben irgend eines geselligen Institutes, sondern überläfst die eigne Verbesserung auf seinem Gebiete einem Jeden von ihnen selbst: vielmehr betrachtet und behandelt er sie Alle als wesenliche, selbständige und freie Theile des Menschheitlebens. Seine Bundglieder sind zugleich treue, und gesetzlich thätige, Mitglieder der jetztbestehenden Staaten und der Religiongesellschaften, denen sie sich freiwillig anschliefsen; sie sind treue Familienglieder, Freunde, Standgenossen und Berufarbeiter. Staat und Kirche, Familien und Freunde, Stände, Stämme und Völker, sowie alle freigesellige Verhältnisse, haben vom werdenden Menschheitbunde Nichts zu fürchten, vielmehr nur alles das Gute zu

hoffen, was er durch seine reinmenschlichen Kräfte und Mittel zu bewirken vermag.

In und durch den aufblühenden Menschheitbund werden Wissenschaft und Kunst, Familien-, Stamm- und Volkleben, Staat und Kirche, erst rein in sich selbst, und in Harmonie unter einander und zum ganzen Menschheitleben, vollendet werden. Die ofne Gründung desselben wird eine so wichtige Epoche in der Geschichte der Menschheit begründen, wie noch keine war. Ohnedafs diefs höhere Glied in die neubelebte Menschheit aufgenommen wird, kann weder Wissenschaft, noch Kunst, weder Staat, noch Kirche, im Wesenlichen, so vollkommen werden, als es die Menschheit, nach ihrer wesenlichen Kraft und Würde, zu leisten vermag. Erst dann, wann die Idee des Menschheitlebens durch den Menschheitbund schaffend in diese Menschheit einwirkt, kann jene längstersehnte innere Vollendung und allseitige Harmonie aller menschlichen Dinge beginnen; erst dann kann die Hofnung ihrem Erfüllen sich nahen, dafs alle einzelne echtmenschliche Bestrebungen sich einst segenvoll über die ganze Menschheit verbreiten, dafs einst auf Erden Eine Kirche, Ein Staat, Ein Bund für Wissenschaft und für Kunst blühen werden.

Da der Menschheitbund seinem Wesen nach alles Menschliche, als Ganzleben, umfafst: so ist er für alle Zeiten, Stände und Völker, für Weiber und Männer, für Kinder, Erwachsene und Greise bestimmt. Und da er für die ganze Menschheit Dasselbe ist, was das Gewissen und das reinsittliche Streben in jedem Einzelnen: so ist er so frei, so lauter und so unbeschränkt offen, und in Allem so öffenlich, als es die Menschheit selbst ist, welche er ganz umfafst, und in welcher allein er eine Grenze seiner Wirksamkeit findet. Ein geheimer Menschheitbund wäre ein Gewissen, das nicht spricht, eine Sonne, die nicht scheint, ein Leben, was sich in sich selbst verzehrt.

Dem sich höher aufschwingenden Geiste erscheint die Erde zunächst als Glied eines höheren Ganzen, als Glied unseres Sonnensystemes, und die Menschheit als Glied eines höheren Geisterreiches, und zugleich als untergeordnetes Glied der Menschheit in diesem Sonnensysteme. Doch, sowie diefs Sonnensystem wiederum Glied eines nächsthöheren Ganzen ist, dessen Anblick uns die Milchstrafse gewährt, so erhebt sich auch die Anschauung des Geisterrei-

ches und der Menschheit in unserem Sonnsysteme zum Geisterreiche und zur Menschheit dieses nächsthöheren Sonnenbaues; über welchem endlich der schauenden Vernunft das Urganze aller Himmelkörper, und in ihm das Eine Geisterreich und das Eine Menschheitreich im Weltall, offenbar wird. Ohne den Menschheitbund aber kann die Menschheit nirgend sein und werden, Was sie ewig ist und zeitlich werden soll; ohne ihn kann sie sich nicht zu einem organisch und harmonisch lebenden Wesen in allen ihren Theilen gleichförmig vollenden. Da der Menschheitbund der oberste, urwesenliche Theil des Menschheitlebens selbst ist: so wirken alle Anlagen und Kräfte der menschlichen Natur unaufhaltsam und nach höheren Weltgesetzen zu seiner Bildung und Vollendung harmonisch zusammen, — sowie sie ihn wiederum Alle zu ihrem höchsten Leben voraussetzen. Wo im Weltall ein Theil der Menschheit lebt und sich bildet, da wird auch, sobald sie dazu reif geworden, ein Menschheitbund geschlossen. So ist ein wesenlicher Bund der Menschheit im Weltall von Gott gegründet; und von Gottes ewiger Liebe erwarten wir, daſs sie auch die Menschenfamilie dieser Erde ihre Bestimmung werde erreichen und das oberste Glied ihres Lebens ausbilden lassen.

Dahin wirkt auch die Natur mit der immer höher aufstrebenden Menschheit selbst, durch göttliche Veranstaltung, zusammen; sie vermehrt noch jetzt das feste Land der Erde und bildet es immer weiter aus; die Erde ist noch zum geringsten Theil, und in keiner Hinsicht gleichförmig, von Menschen bewohnt; die Erde und die Menschheit stehen Beide noch im kindlichen Alter; dann aber, wann der Menschheitbund offen und fest begründet wird, dann treten Beide ihre reife Jugend an.

Daher wird der Menschheitbund gewiſs auch auf dieser Erde geschlossen. Er wird dann unaufhaltsam wachsen, sich ausbilden, über die ganze Erde als Ein Bund verbreiten, und auf eine, der Menschheit dieser Erde eigenthümliche Art vollendet werden. In ihm und durch ihn wird auch auf dieser Erde die Menschheit ihre höchste Vollendung erreichen.

Aber die Menschheit erhebt sich in ihrer geschichtlichen Entwicklung von der Ausbildung einzelner Theile ihres Lebens nur nach und nach zu gleichförmiger Ausbildung

aller ihrer einzelnen Theile, und erst zuletzt zum Bewufstsein und zu gleichförmiger Ausbildung ihres ganzen Lebens, und aller ihrer Kräfte, Glieder und Werke, in, mit und durch das Ganze und in, mit und durch einander im Ganzen. Daher treten in der Menschheitgeschichte erst die Institute für einzelne Theile der Menschheitbestimmung nacheinander, in gesetzmäfsiger Folge, einzeln hervor, und werden erst, sich vielfach hemmend, bekämpfend und beschränkend, so vollkommen, als es ohne den Bund für das ganze Menschheitleben möglich ist. Dieser Bund aber, worin sich die Menschheit zuerst ihrer selbst klar bewufst, mündig und ein vollständiges Ebenbild Gottes werden kann, wird zuletzt geschlossen; er tritt zuletzt in bestimmter Gestalt, frei und selbständig, doch geneigt zu friedlicher und liebevoller Gemeinschaft und Wechselwirkung mit allem Menschlichen, hervor.

Jetzt ist es Zeit, den Menschheitbund auf dieser Erde offen zu gründen, alle guten Menschen, welche zur Erkenntnifs und Liebe der Menschheit und ihres Lebens gelangt sind, in ihn zu vereinigen. Jetzt ist es Zeit, ihn in klarer Anschauung der Idee und der Geschichte der Menschheit zu organisiren. Diefs verlangt die jetzige Wiedergeburt und Höherbildung der Staaten, der Religiongesellschaften, der Wissenschaften und Künste in Europa. Diesen bestimmten Beruf des jetztlebenden Geschlechtes wird Jeder einsehen, der die Entwikkelung der Menschheit vernunftwissenschaftlich zu ermessen, und im Lichte der Ideen den auf dieser Erde in Vorzeit und Gegenwart schon entwikkelten Gliedbau derselben zu überschauen und richtig zu würdigen vermag. Ich sehe es klar und deutlich ein, dafs jeder wahrhaft gottinnige Mensch, jeder Philosoph, jeder wahre Künstler, sowie jeder geistreiche Kenner der Geschichte, diese Idee des Einen Menschheitlebens, und des Einen ihm geweiheten Bundes, jetzt erfassen, und die Überzeugung jetzt gewinnen müsse: es sei Zeit, dafs die edleren Völker Europa's sich der Ideen der Menschheit und ihres Bundes klar bewufst werden, und auf sie wohlgeordneten, geselligen Fleifs richten.

Europa ist jetzt die Lebenmitte der Menschheit; von Europa aus wird sich das höchste Heil über die ganze Erde verbreiten; unter allen europäi-

schen Nationen aber ist vorzüglich die deutsche berufen, die höheren Ideen des Menschheitlebens und des Menschheitbundes durch gesellige Kunst in die Wirklichkeit einzuführen; keine andere Nation kommt ihr gleich an allseitiger, harmonischer Bildung, und an gleichförmiger Empfänglichkeit für alles Menschliche, und für jede Eigenthümlichkeit, worin sich das Menschheitleben bei den verschiedenen Völkern der Erde verschieden entfaltet.

Die Gründung des Menschheitbundes und seine beginnende Werkthätigkeit ist in friedlicher Harmonie mit allen edlen und grofsen Bestrebungen des Zeitalters und aller seiner grofsen Menschen. Die Mitglieder desselben werden in Allem menschlich denken und thun, alles Menschliche achten und mit liebender Sorgfalt pflegen; der Bund wird kein bestehendes Institut eigenmächtig stören; er wird mit den Lehren der Gottinnigkeit übereinstimmen, und seine Mitglieder werden den Gesetzen des Vaterlandes treu gehorchen. Da, wo seine, alle Zeitalter überschauenden, Einsichten mit den Einrichtungen streiten, welche jetzt unter den Menschen stattfinden: da wird er sie, soweit sie das Gebiet des Rechts berühren, nur durch solche Mittel geltend machen, die der Staat selbst gesetzlich an die Hand giebt.

Der Menschheitbund könnte und sollte jetzt geschlossen werden, und würde sich sodann von geringscheinenden Anfängen, nach und nach, in Harmonie mit dem Ausbilden aller inneren Theile des Menschheitlebens, über diese ganze Erde verbreiten, wenn sich auch von keiner schon bestehenden Gesellschaft nicht einmal der geringste Anfang, ihn zu stiften, erwarten liefse. Doch, sowie in der Menschheitgeschichte Alles zuerst im Stillen und im Kleinen vorbereitet wird, ehe es frei und selbständig in den Kreis des Lebens eingeht: so läfst sich vermuthen, dafs sich jetzt, wo die wahre Zeit der Belebung dieses Bundes gekommen, nicht allein prophetische Ahnungen der Idee des Menschheitlebens, sondern auch schon gesellige Bestrebungen, finden werden, die nach ihrem wahren Sinne, welchen der Vernunftinstinct selbst ohne klares Bewufstsein in sie legte, auf den Menschheitbund hindeuten, und als Anfänge desselben zu betrachten sind.

Wo nur die Menschheit in einzelnen Menschen, Familien, Ständen, Stämmen, Völkern oder Volkvereinen zu freierer Entwicklung gelangt ist, da äufsert sich auch

mehr, oder weniger, die erste und wesenlichste Anlage der Menschennatur, sich als ein ganzes und in allen seinen Theilen harmonisches Wesen zu vollenden, und zu Einem Ganzleben der Menschheit auf Erden sich zu verbinden. Das Urbild, das ist die ewige Idee, des Menschheitbundes hat, wenn auch bewuſstlos, doch alle groſse und ehrwürdige Menschen und Gesellschaften bewegt, wenn sie Wohlthäter ihres Geschlechtes wurden; ja alles ursprüngliche, ureigenthümliche und urkräftige Wirken in Wissenschaft und Kunst, in Staat und Kirche ist aus einer harmonischen Beseelung für die ganze Menschheit in ihren Urhebern hervorgegangen, und wird zu allen Zeiten nur in diesem Geiste möglich sein; doch erst im reiferen Menschheitbunde wird diese erhabne und schöne Gesinnung allgemeiner werden, und alles Menschliche wird dann kräftig und freudenvoll gedeihen.

Daher betrachtet auch der werdende Menschheitbund alle Menschen, die leben, gelebt haben und leben werden, als seine Mitglieder; er erhält alle Wohlthäter der Menschheit, die in seinem Geiste lebten, in ehrenvollem, segnendem Andenken, und fördert alle von ihnen begonnenen Werke. Er wacht, daſs alles Menschliche, was Liebe und Treue der Vorfahren gegründet hat, erhalten und stetig veredelt werde, daſs die Menschheit zu dem vorhandenen Vortrefflichen Neues hinzuschaffe, und an allseitiger Ausbildung stetig gewinne.

Vorzüglich theuer sind ihm alle gute Menschen und Gesellschaften, welche als seine Keime und Anfänge anzusehen sind. Was diese Menschen und diese Gesellschaften Echtmenschliches in Lehre, Verfassung, Liturgie und Werkthätigkeit haben, sie mögen nun diesen oder jenen Zeiten und Völkern angehören, das erkennt und erhält der werdende Bund mit gleichförmiger, dankbarer Gerechtigkeit, jedoch als freier Schöpfer einer schöneren, reicheren, eigenthümlichen Gegenwart und Zukunft. Er unterscheidet Zeiten und Orte, und das zu bestimmten Zeiten und Orten Gute und Zweckmäſsige von Dem, was es für alle Zeiten ist. Was zu seiner Zeit gut war, jedoch aufgehört hat, es zu sein, Das bewahrt er in treuer Geschichte dankbar auf; und so vergegenwärtiget er das Menschliche aller Zeiten, rein und unentstellt, indem er selbst eine neue, stets aufstrebende Gegenwart bildet.

Verhältnifs des Menschheitbundes und der Freimaurerbrüderschaft.

Obgleich der Menschheitbund im jetzigen Menschheitleben in vielen einzelnen edlen Menschen, und durch viele gesellige Bestrebungen, mittelbar vorbereitet ist, so sehen wir uns doch vergeblich nach einer ihm schon rein, unmittelbar und öffenlich gewidmeten Gesellschaft um. Nur die Freimaurerbrüderschaft steht mit dieser grofsen Aufgabe der Menschheitgeschichte in näherer Beziehung, nur sie allein hat keinen Werth und keinen Sinn, wenn sie nicht in dieser Idee lebt.

Sofern die Freimaurerbrüderschaft ihrem, in ihrer eignen Geschichte deutlich ausgesprochnen, wesenlichen Begriffe gemäfs ist, erkenne ich sie, ihrer Grundanlage und ihrem *reinen* Geiste nach, für einen nach Zeiten und Orten beschränkten und bisjetzt bewufstlosen, dennoch aber für den bisjetzt einzig bestehenden, *geselligen* Versuch an, die Ideen der Menschheit, des Menschheitlebens und des Menschheitbundes zur Anschauung zu bringen, in reinmenschlichem Geiste zu leben, und den ofnen Menschheitbund in abgesonderten Hallen, vom Vernunftinstincte geleitet, vorzubereiten.

Dafs dieser weitverbreitete Männerbund, seiner ersten Stiftung nach, auf jene Ideen sich richte, davon giebt vorliegende Schrift einen Beweis durch Darstellung seiner ältesten Kunsturkunden. Nichts kann die Brüderschaft mehr ehren, als dafs sie für einen stillen Keim des wesenlichsten und höchsten Bundes auf Erden erkannt wird; und Niemand kann ihr selbst einen wichtigeren Dienst leisten, als wer ihr die höchsten Ideen vor Augen stellt, wohin sich alle ihre achtbaren Bestrebungen, durch bewufstlosen Vernunfttrieb, richteten, vonnunan aber mit neuer Kraft und Weisheit und mit bewufster Kunst sich richten sollen.

Doch, wenn ich die Freimaurerbrüderschaft, wo und in sofern sie ihrem geschichtlichen Begriffe gemäfs ist, für einen Keim des höchsten menschlichen Bundes auf Erden erkenne; so sage ich damit nicht: dafs die Freimaurerbrüderschaft dieser Bund schon sei; nicht, dafs sie in ihrer jetzigen Form und Wirksamkeit dem Vor-

bilde des Menschheitbundes, sowie er jetzt gegründet werden soll, schon Gnüge leiste; nicht, dafs sie jetzt oder zu ewigen Zeiten bei ihren hergebrachten Formen beharren könne und solle. Die Freimaurerbrüderschaft ist im Gegentheil der Menschheitbund noch nicht. Dieser ist im ganzen Menschheitleben bewufstlos, aber allseitig, vorbereitet; — er mufs offen vor den Augen aller Menschen mit freier geselliger Kunst geschlossen und ausgebildet werden, und wirken. Die Freimaurerbrüderschaft ist nur jetzt der erste, sichtbare Lebenpunkt, die erste gesellige Bestrebung des herannahenden Menschheitbundes. Die Brüderschaft kann und soll sich nur an die dahin aufstrebende Menschheit anschliefsen. Diefs kann aber nicht also geschehen, dafs die Brüderschaft in ihrem jetzigen Zustande beharret: denn ihre erste Anlage ist bisjetzt fast unentwikkelt und sie selbst in aller Rücksicht weit hinter ihrem eignen, in früheren Zeiten schon von ihr selbst ausgesprochnen, geschichtlichen Begriffe, und hinter den eilenden Zeiten, zurückgeblieben; sie hat vielseitige Verstümmelungen, Entstellungen und Mifsbildungen erfahren, sodafs ihr wahrer reiner Geist von der Mehrzahl der Brüder nur selten wahrgenommen und ergriffen wird; — selbst von Solchen nicht, die vermöge ihrer übrigen Bildung wohl vorbereitet und fähig wären, eine reinere Bundlehre aufzufassen, und ihr nachzuleben, wenn sie ihnen dargeboten würde, oder wenn sie selbst ihre Kräfte brauchten, eine solche zu bilden. Daher mufs die Freimaurerbrüderschaft erst am Haupt und an den Gliedern, in Verfassung, Liturgie und Werkthätigkeit wiedergeboren werden, wenn sie nicht absterben, sondern sich auf würdige und heilsame Weise mit den höheren Bestrebungen der Menschheit vereinen, zur Gründung des ofnen Menschheitbundes mitwirken und den hohen Forderungen Gnüge leisten will, welche die Menschheit jetzt an sie macht, denen sie aber in ihrem jetzigen Zustande nicht gewachsen ist.

Soll die Freimaurerbrüderschaft ihren hohen Beruf erfüllen, so kann sie nur als ein wiedergeborner Theil des neuentstehenden Menschheitbundes fortdauern. Sie ist zwar die einzige Gesellschaft, die bisjetzt einen ahnenden Versuch gemacht hat, sich rein- und allgemeinmenschlichen Angelegenheiten zu widmen; aber aufserdem hat der Menschheitbund schon heute noch unendlich viele Keime und Wurzeln im Leben der Menschheit; die Anstalten, welche dafür durch die Ausbildung der Wissenschaften,

und der Künste, und des geselligen Lebens bei allen edleren europäischen Völkern getroffen worden, sind beiweitem vielfacher und fruchtbarer, als die in der Freimaurerbrüderschaft. Daher mufs auch der Keim, der in der Freimaurerbrüderschaft schlummert, nun heraus in den gemeinsamen Boden der Menschheit verpflanzt und mit den übrigen Keimen vereint werden. Alles Geheimthun, alle absichtliche Täuschung der Brüder und des Publikum, alles blofs Zunftmäfsige, alle ansich widrige und gehaltlose Formen, Bilder und Gebraüche sind zu entfernen, und der Bund nach den Forderungen unserer Zeit und nach den Ideen des Menschheitlebens und ihres Bundes umzubilden. Wie alle diese Forderungen zu erfüllen seien, habe ich zum Theil in der Abhandlung über das altenglische Lehrlingritual (S. 480 bis S. 505) gezeigt, werde es aber in meiner Schrift: „der Menschheitbund und die Freimaurer-„brüderschaft," ausführlich darstellen.

Vor Allem thut der Freimaurerbrüderschaft Anerkenntnifs der Ideen der Menschheit, ihres Lebens und ihres Bundes noth; dann aber bedarf sie auch genauere Kenntnifs ihrer Geschichte und ihres gegenwärtigen Zustandes, und Würdigung desselben nach diesen Ideen. In dieser Erkenntnifs wird die Brüderschaft erfahren, Was sie jetzt zu thun hat, und wie ihre Verfassung, Liturgie und Werkthätigkeit neu zu bilden ist. Denn jene ewig wesenliche Ideen sind es, wonach allein unsere Brüderschaft gründlich beurtheilt, von den Fesseln der Geheimnifssucht, der List und des Betruges, worein sie sich selbst geschlagen hat, und von allen ihren innern Krankheiten befreit und zu einem der Menschheit achtbaren und segenbringenden Institute umgeschaffen werden kann.

Diefs ist das einzig Richtige, Zeitgemäfse, Menschliche, was die Brüderschaft jetzt thun kann; und ich lebe der frohen Hofnung: viele einzelne Brüder und einzelne Logen werden mir hierin beistimmen und für die Umschaffung des Bundes in diesem Geiste zu wirken beginnen. Ob aber die ganze Brüderschaft diesen Wahrheiten, und diesen Forderungen der Menschheit an sie, sobald Gehör geben werde, will ich nicht entscheiden. Die Geschichte lehrt uns, dafs Institute, deren urlebendiger Geist längst erloschen ist, noch Jahrhunderte, ja Jahrtausende, lang zur Plage der Menschheit fortdauern. Die mosaischen Einrichtungen werden noch von einer in aller Welt zerstreuten, mehre Millionen Menschen umfassenden, Nation

hartnäkkig geübt, wiewohl das Christenthum, dessen Grundidee und Gesellschaftgeist den Mosaismus weit übersteigt, schon vor beinahe zwei tausend Jahren an jene Einrichtungen äußerlich angeknüpft wurde. — Noch viele Nationen liegen seit Jahrtausenden in den Fesseln verjährter Gewohnheit, während die von ihnen stammenden Völker sie in allem Menschlichen weit übertreffen. Indien war die Wiege der Völker; die Indier aber sind Kinder geblieben, und haben Jahrtausende schon alle Lasten und Unfälle der schwächlichen, hülflosen Kindheit getragen, während die von ihnen entsproſsnen Völker mit der ganzen Obmacht gereifteren Lebens zu ihnen zurückkehren. Wird auf ähnliche Weise ein Theil der Freimaurerbrüderschaft den heutigen Forderungen der Menschheit nicht Gehör geben, den hohen Beruf der Brüderschaft nicht erkennen, noch erfüllen, sondern sich auch in Zukunft von der übrigen Menschheit so abgetrennt erhalten, als jetzt; so wird vielleicht dessen Stolz und Anmaſsung täglich wachsen, er selbst aber immer schlechter werden, immer weiter hinter den Zeiten zurückbleiben, und ein immer gefährlicheres Spiel mit veralteten Formen und Gebraüchen spielen.

Sollte sogar die Freimaurerbrüderschaft ihren hohen, würdigen Beruf, der erste, neubelebte Anfang des ofnen, allgemeinen Menschheitbundes zu werden, als Gesellschaft, nicht anerkennen, nicht erfüllen, so soll und wird der Menschheitbund, als ein wesenliches, allgemeines Werk der ganzen Menschheit, auch ohne und wider ihren Willen geschlossen; denn eine bedeutende Anzahl Mitglieder des neuen Bundes werden dennoch auch aus der Freimaurerbrüderschaft gewonnen werden. Die besten und edelsten Freimaurerbrüder werden sich bald zu der höheren Idee des Bundes, und zu deren freier, von den alten Formen unabhangiger Belebung, erheben und sich dazu vereinigen. Der werdende Menschheitbund selbst wird Alles, was die Freimaurerbrüderschaft, zumal in ihren ältesten Kunsturkunden, Gutes und Brauchbares enthält, gerecht, treu und dankbar, jedoch mit Kunstsinn, mit Freiheit und Selbstständigkeit, benutzen; des Neugeschafnen aber wird Mehres und Herrlicheres sein, als des Alten, was, mit Weisheit umgebildet, beibehalten werden kann. Die Stiftung des Menschheitbundes wird nicht bloſs von der Freimaurerbrüderschaft, sie wird vielmehr von allen Menschen gefordert. Jene Grundideen können und sollen einst von allen Menschen erkannt, ge-

liebt und ausgeführt werden, nicht nur von einigen wenigen. Sie sind, ihrem Wesen nach, allumfassend und nicht geeignet, ingeheim ausgeführt zu werden. Ihre Erkenntnifs kommt bei keinem Menschen, bei keiner Gesellschaft, bei keinem Volke zu früh; sie erheben und veredeln, sie erfreuen mit Liebe und mit Frieden Alles um sich her, wo sie erkannt und belebt werden; mit ihnen beginnt überall volles Selbstbewufstsein, wahre Mündigkeit, — echte Lebenkunst.

Gewifs wird der neue Bund weit mehre Mitglieder aufser, als innerhalb, der Freimaurerbrüderschaft finden. Denn die Anzahl der Freimaurerbrüder ist gegen die Menge der jetztlebenden Guten und für das Echtmenschliche Empfänglichen aufser ihr sehr klein; schon darum, weil Weiber und Kinder von dem Freimaurerbunde ausgeschlossen sind, und weil das Geheimsein die Meisten zurückschreckt; weil es sogar Viele, die mit guten Gesinnungen eintraten, moralisch verdirbt, und hierdurch verursacht, dafs dem Bunde unermefsliche, wesenliche Kräfte verloren gehen. Die Mitgliedschaft unter den Freimaurern wird leider! von der Mehrzahl aus unlautern, oder wenigstens aus Nebenabsichten, gesucht und beibehalten; nur äufserst Wenige erheben ihr Verhältnifs als Maurer zur ersten Angelegenheit ihres Lebens; ja Diefs ist, bei dem höchst unvollkommnen Zustande der Brüderschaft, nur von Denen zu erwarten, die sich zu höheren Ideen aufgeschwungen haben, und die Hofnung nähren, der Freimaurerbund werde bald in fröhlicher Wiedergeburt neu belebt werden. Manche edelgebildete Jünglinge, manche vortrefliche Männer hat die frohe Ahnung, das innige Verlangen nach dem Menschlichen, und die frohe Hofnung, hier, Was alle andere gesellige Vereine nicht gewähren, reine Menschlichkeit zu finden, in die Freimaurerbrüderschaft geführt: nur sie allein können ihr ein freieres, edleres Dasein bereiten.

Wenn auch von den in vorliegender Schrift mitgetheilten Kunsturkunden keine Einzige vorhanden, wenn meine Überzeugungen über dieselben und über Freimaurerei und Freimaurerbrüderschaft völlig irrig wären; ja wenn es gar keine Freimaurerbrüderschaft gäbe, oder wenn diese, ohne den Forderungen der Menschheit Gehör zu geben, in dem gewohnten Wege fortgienge: so würden doch die Ideen der Menschheit und des Menschheitbundes ansich selbst ewig wahr, gut und schön, so würde die Forde-

rung an die Menschheit, sie wirklich zu machen, nicht weniger wesenlich and unerläſslich sein, so würde ihre Ausführung nicht weniger jetzt von der Menschheit in geselliger Vereinigung begonnen werden. Daher dürfen auch diese Ideen nicht allein der Freimaurerbrüderschaft, sondern sie müssen zugleich der ganzen Menschheit verkündigt werden: allein, auch die Brüderschaft verdient es, daſs auch die in ihr schon vereinigten Kräfte geweckt, gereinigt, auf das Gute und Zeitgemäſse gelenkt, und daſs auch ihr das Wahre frei und offen vorgetragen werde. —

Alle einsichtvolle, edle Brüder, deren Verstand so hell, als ihr Herz rein ist, stimmen darin überein, daſs, wenn die Brüderschaft irgend Würde haben solle, diese nur in dem geselligen Verfolgen allgemeinmenschlicher Zwekke bestehen könne. Doch nicht so verbreitet ist unter den besseren Brüdern die Überzeugung: daſs allgemeinmenschliche Dinge weder geheim gehalten, noch geheim geübt werden dürfen, wenn sie wohlgelingen und nicht entarten sollen. Vielmehr herrscht noch sehr allgemein der von Vielen aus Nebenabsichten sorgfältig und mit Schlauheit erhaltne Wahn: die Freimaurerbrüderschaft sei wirklich im Besitz wichtiger Geheimnisse, das heiſst einer wesenlichen Lehre und Lebenkunst, welche der übrigen Menschheit unbekannt, und über den Horizont der jetzigen öffentlichen Wissenschaft und Kunst, des Staates und der Kirche weit erhaben wären. Allein, die Brüderschaft besitzt eine solche, aus dem Alterthum überlieferte, oder neuerdings gebildete, Lehre und besondere Kunst, das Gute und Menschliche zu bewirken, welche über die jetzt allgemeine Kultur erhaben wäre, keinesweges. Die Literatur und die Kunstwelt enthalten so Vieles, was in das Gebiet gehört, in welchem die Brüderschaft ihrem wahren Wesen nach wirksam sein soll: und doch wird es von ihr so wenig geachtet und erkannt, noch weniger aber zur Verbesserung ihrer Verfassung, ihrer Liturgie und Werkthätigkeit benutzt!

Die ältesten Freimaurer, welche in persönlicher Vertraulichkeit zu gemeinsamer Arbeit verbundne Baukünstler waren, verheimlichten allerdings den Nichtbaukünstlern zweierlei: erstens, und ganz vorzüglich, die Baukunst, und alle zu ihr gehörigen Kunstfertigkeiten, um ihren Erwerb, den Ruhm und das Bestehen ihrer Zunft zu sichern; sodann aber auch reinere Ansichten über den Menschen und die Menschheit, und vorzüglich über die Religion,

über Staat und Kirche, welche sie in jenen Zeiten, in denen im Allgemeinen Gewalt, Aberglaube und Unwissenheit herrschten, nicht immer und überall offen zu äufsern wagten. Alles aber, was Jene damals verheimlichten, und weit Mehres und Wichtigeres noch, ist nach dem Wiederaufleben der Wissenschaften und der Künste, und vorzüglich durch die Kirchenreformation, sowie durch den freieren Anbau der reinen Vernunftwissenschaften, schon längst Gemeingut aller gebildeten Menschen geworden, die es sich frei aneignen wollen. Die alten Freimaurer verheimlichten es nicht um der Sachen selbst willen, sondern, ihrem eignen Wunsche zuwider, durch den damaligen beschränkten Zustand der sie umgebenden Menschen veranlafst. Es sind hierüber ausdrückliche Erklärungen in der ersten und zweiten Kunsturkunde enthalten, welche den wahren Sinn ihres Verheimlichens enthüllen, und es deutlich aussprechen, dafs sie die Absicht hatten, nach und nach alles Geheimnifs verschwinden zu lassen. Die Freunde des Geheimhaltens berufen sich also ganz mit Unrecht auf die ältesten Stifter unseres Bundes. — Zudem befassen sich die heutigen Freimaurer mit der Baukunst gar nicht mehr; und hierdurch ist der eine Theil der Kunstgeheimnisse, auf deren Verheimlichung die Yorker Constitution vorzüglich dringt, völlig verschwunden, und somit auch der eigentliche Grund der geheimen Erkennzeichen der Zunftgenossen weggefallen. Vielmehr haben die heutigen Freimaurer blofs diesen Zunftnamen, sowie einen Theil der höheren Zunftlehre, der Zunftsprache und Gebraüche, beibehalten, ohnedafs sie irgendwo in der reinmenschlichen Kunst selbst einen wesenlichen Fortschritt gemacht hätten. Diefs Letztere ist selbst da nicht geschehen, wo die Brüderschaft zu theosophischen, alchemischen und politischen Schwärmereien und zum Gelderwerb nicht gemifsbraucht worden ist. Gleichwohl wird nicht allein dem sogenannten profanen Publicum, sondern auch den Neuaufgenommenen und sämmtlichen Brüdern der sogenannten niedern Grade, noch heute vorgespiegelt: als sei die Brüderschaft wirklich im Besitz grofser Geheimnisse. Die Vorspiegelnden aber sind entweder selbst Getäuschte, welche in eitler Hofnung erwarten, es werde ihnen irgend ein Geweiheter irgend einen Vorhang einst noch aufziehn; oder es sind absichtlich Täuschende, welche wähnen, dafs dem Bunde nur durch dieses Mittel Glieder gewonnen, und welche

überzeugt sind, daſs ihre eignen Absichten nur so erreicht werden können.

Wäre freilich die dem Freimaurerbunde zum Grunde liegende Idee irgend früher deutlich erkannt, und der Freimaurerbund selbst danach beurtheilt und veredelt worden: so würde derselbe schon jetzt eine höhere, aber ofne, vor allen Menschen daliegende, Kunstlehre, Liturgie und Werkthätigkeit haben; die Mehrzahl der Brüder wenigstens würde es einsehen, daſs das Geheimhalten selbst dem gegenwärtigen geschichtlichen Begriffe der Brüderschaft, noch mehr aber ihrem wahren Wesen, und dem heutigen Zustande der Menschheit, zuwider sei; daſs es die edelsten Kräfte der Menschheit unbrauchbar mache; daſs es sie lähme, schwäche, irreleite und zerstreue, und den Aufschwung zum Bessern verhindere und erschwere. Die Brüder würden es erkennen und empfinden, daſs Geheimhalten in einem Institute, deſsen Mitglieder allgemeinmenschliche Zwekke, und zwar bloſs und rein als Menschen, ohne durch die Bande persönlicher Freundschaft und Vertraulichkeit verbunden zu sein, gesellig betreiben wollen, zweckwidrig und ungerecht ist; sie würden es wissen, daſs jeder Betrug, jede Täuschung, jede Lüge, unter allen Umständen und bei allen möglichen Absichten, die Vernunft entedelt, den Menschen schändet, und das eigenlich Profane ist; sie würden endlich wahrnehmen, daſs das wahre Wesen des Bundes, wenn es anders in den Logen zur Anschauung gebracht würde, ansich selbst weit mehr Anziehendes und Schönes habe, und die Herzen und Kräfte der Menschen weit inniger zu ergreifen und zu fesseln vermöge, als die heuchelnden und buhlerischen Reize eines versteckten Geheimnisses, welche der Brüderschaft eine Menge unwürdiger Mitglieder zuführen. Würde die Brüderschaft nach den höheren Ideen zeitgemäſs veredelt und neubelebt, so würde die Theilnahme an ihr weit edlere und heilbringendere Freuden gewähren, als jetzt der kleinliche Genuſs einiger unbedeutenden und unbrauchbaren Heimlichkeiten darbieten kann.

Was den Ursprung des Geheimhaltens in der Brüderschaft betrift, so habe ich in vorliegender Schrift bewiesen, daſs die Sucht, zu verheimlichen, eine neuere Krankheit des Institutes ist, und daſs insbesondere der vernunftwidrige, ungerechte und sinnlose, fälschlich a l t genannte, Maurereid seinen neuern Ursprung Männern verdanket, welche die Brüderschaft absichtlich zu politischen Planen

mifsbrauchten, und sie dadurch entedelten.* Die Heimlichkeiten der Brüderschaft sind in vielen hundert Exemplaren mehrer Schriften entdeckt; die meisten Brüder aber halten es nicht unter ihrer Würde, dennoch vorzuspiegeln und vorzulügen, als sei von dem Entdeckten Nichts echt; da es doch weit besser wäre, dadurch veranlafst, die Liturgie und Verfassung würdiger und schöner zu gestalten. Die einzigen, mir bekannten, wahrhaft ursprünglichen, gehaltvollen, und der Menschheitgeschichte wichtigen Denkmale der Brüderschaft sind die drei Kunsturkunden, die ich hier mittheile; aber es ist kein Grund vorhanden, sie länger zu verheimlichen. Die erste und die dritte wird selbst von der Brüderschaft in England nicht geheim gehalten; und die zweite ist in zwei Schriften, welche in England im ofnen Buchhandel zu haben sind, (in den three distinct Knocks und in Jachin and Boaz,) woraus ich sie hier mittheile, getreu und echt enthalten. Diese beiden Schriften werden in England, Schottland, Irland und Nordamerica, in ihren vielen Auflagen, von den Brüdern und Logen im Stillen, und ohne es der sogenannten profanen Welt zu gestehen, als Handbücher gebraucht; ja aus diesen Schriften haben die Brüder in Deutschland, und in andern Ländern, die echte altenglische Maurerei erst kennen gelernt, und auf diese Weise durch den sogenannten profanen Buchhandel erfahren, welches eigentlich die alten Gebraüche, Sinnbilder und Lehren, das ist die Geheimnisse, der Brüderschaft seien; auch das neuenglische System selbst wurde durch Prichard's Masonry dissected bekannt, und die Logen arbeiteten, in Mangel eines andern Rituales, danach. Indessen verdienen die Brüder, welche jene Schriften zur theilweisen Verbesserung des Logenwesens in Deutschland benutzt haben, defshalb gewifs Achtung und Dank. Trotz allen Hindernissen aber, welche der Publicität in freimaurerischen Angelegenheiten vorzüglich in einigen Theilen von Deutschland gelegt werden, wo man es gerade am wenigsten hätte erwarten sollen, ist dennoch ein steter, immer anwachsender, Fortschritt der maurerischen Publicität in Druckschriften, welche sich über Verfassung, Liturgie und Werkthätigkeit verbreiten, seit dem Anfange des vorigen Jahrhunderts nicht zu verkennen. Das neuenglische Grofsmeisterthum, welches sich im J. 1717 in London constituirte, hat durch Publicirung seines Constitutionenbuches, vielleicht wider Willen, zur Vermehrung der Pu-

blicität einen entscheidenden Schritt gethan. Niemand, der die Geschichte der Brüderschaft wirklich kennt, kann es leugnen, dafs unbeschränkte, durchaus ofne und wahrhafte Publicität überall nur gute Folgen für die Brüderschaft gehabt, hingegen ihre absichtliche Versterktheit ihr viele Verfolgungen zugezogen hat.

Eine jede Gesellschaft hat ihre Perioden, welche den Lebenaltern des einzelnen Menschen, den Jahrzeiten der Erde, und den Hauptperioden der ganzen Menschheitgeschichte vollkommen ähnlich sind; und dabei ist eine jede einzelne Gesellschaft zugleich von dem vorzeitigen und gleichzeitigen Zustande aller andern neben ihr bestehenden Institute, und zuhöchst vom Zustande des ganzen Menschheitlebens, abhangig. Auch die Geschichte der Freimaurerbrüderschaft stellt drei Hauptperioden dar; zwei davon sind verflossen; die dritte beginnt. —

Die erste Periode umschliefst ihr ursprüngliches Dasein als Gesellschaft wirklicher Baukünstler, welche als solche von den römischen Baucorporationen ihren Ursprung nahmen, und die reinmenschliche Lehre der alten Baucorporationen, sowie sie schon Vitruvius enthält, mit der reinchristlichen und reinmenschlichen Lehre der unpäbstlichen Geistlichen in England vereinigten, und aus diesen Elementen ihre Verfassung, ihre Liturgie und ihre Werkthätigkeit zusammensetzten. — Obgleich die Brüderschaft in dieser ganzen ersten Periode mit der übermächtigen Hierarchie und mit den Staaten einen ungleichen Kampf zu bestehen hatte, welchem sie auch im Allgemeinen unterlag, so erhielt sie sich doch in einigen Überbleibsalen bis zu Anfange des achtzehnten Jahrhunderts, und ihr altes Ritual, sowie ihre alte Verfassung, ist in den hier mitgetheilten Kunsturkunden, durch stete Ausübung einiger Logen, auf uns gekommen.

Die zweite Periode der Brüderschaft wurde zu London um das Jahr 1717 von vier einzelnen zu einer Grofsen Loge zusammentretenden Logen begonnen, und im Jahr 1723 durch Herausgabe ihres, durch Anderson verfafsten, Constitutionenbuches bestimmt ausgesprochen und der Brüderschaft angekündigt. — Das Eigenthümliche und Wesenliche dieser Periode ist, dafs die Brüderschaft in derselben als eine zwar aus den Baucorporationen entsprungne Gesellschaft erscheint, die sich aber von der Baukunst und von den Baukünstlergesellschaften ganz los-

gesagt und getrennt hat, seit jener Trennung sich umso mehr nach und nach zu einem Schauplatze reinmenschlicher Bestrebungen umbildet, und sich in dieser Gestalt über die ganze Erde in einzelnen Logen verbreitet. Allein, die Zunftgebraüche und Zunftformen wurden von den Begründern dieser zweiten Periode beibehalten, und Verheimlichung zur Regel gemacht. Diese Reform gründete sich auch keinesweges auf klare Anschauung der ewigen Grundidee des Menschheitlebens und des Menschheitbundes; die Brüderschaft behielt zugleich das Colorit der englischen Nation; die kirchlichen Vorurtheile der Stifter gewannen einen bleibenden, noch heute überall bemerklichen, Einflufs; man ahmte die Einrichtungen mächtiger Ritterorden nach, und suchte den Bund durch aüfsere Mittel, durch Vorspiegelung grofser Geheimnisse und durch den Beitritt mächtiger und angesehener Staatspersonen zu heben und dadurch die Aufmerksamkeit der Nationen auf ihn zu ziehen. Diefs Alles gehört zu den Beschränkungen, welche der Zeitgeist während dieser ganzen Periode der Brüderschaft zufügte. Dem zuerst erwähnten eigenthümlich Wesenlichen, den in den Gebraüchen ausgedrückten Ahnungen des Allgemeinmenschlichen, und dem höheren, keinesweges durch die Freimaurerbrüderschaft erregten, Bedürfnisse der Menschen, sich als Menschen zu vereinigen, welches während dieses ganzen Zeitraumes, nicht durch die Brüderschaft, sondern durch die allseitige Entwikkelung des Menschheitlebens in Europa, zunahm, hat die Brüderschaft ihre Ausbreitung und Erhaltung, den erwähnten Beschränkungen aber alle das Unheil, den Mifsbrauch und die Verderbnifs, zuzuschreiben, worein sie überall, mit allen Leidenschaften und unedlen Neigungen im Bunde, versunken ist. — Die Brüderschaft hat sich nicht allein überallhin mit allen Mängeln der im J. 1717 begonnenen Reform verbreitet, sondern noch neue sind überall, nach der verschiedenen Lage der Länder, dazu gekommen.

Jetzt aber ist es endlich hohe Zeit, dafs die Brüderschaft durch eine völlige Wiedergeburt ihre dritte schönste Periode beginne; dafs, mit dem höheren, jetzt auf Erden erwachenden Geiste, auch in ihr ein neuer Geist belebt werde. — Ihre Wiedergeburt wird weit herrlicher, für die Menschheit weit segenreicher sein, als die bei'm Anfange der zweiten Periode begonnene Reform. Wenn damals die Brüderschaft sich von den Gesellschaften der Bauleute völlig los-

sagte, und dadurch allgemeinmenschlichen Bestrebungen mittelbar Raum gab; so soll sie jetzt von allem Zunftmäßsigen und bloſs Nationalen in Verfassung und Liturgie befreit werden; sie soll von dem schädlichen Streben nach Verheimlichung zu edler Offenheit gegen Staat und Kirche, und gegen die ganze Menschheit, hindurchdringen, — von aller Sucht nach äuſserem Ansehen und nach äuſserer Gewalt ihrer Mitglieder sich reinigen. Nur das Ansehen edler Menschlichkeit soll sie begehren, und nur von der reinen, ewigen Kraft des Wahren, Guten und Schönen Alles erwarten. Von den Pfaden betrügerischer Vorspiegelungen und Täuschungen soll sie zum einfachen Wege der Wahrhaftigkeit und der sittlichen Güte zurückkehren; und, was das Wesenlichste ist, sie soll in neuem Schauen der Ideen des Menschheitlebens und seines Bundes den ersten Ansatz zu diesem allgemeinmenschlichen, völlig ofnen, Bunde bilden, der Männer, Weiber und Kinder mit Einem Bande der Liebe und der Treue in allen Ländern der Erde umfaſst. — So geht die Brüderschaft nicht unter; sondern sie lebet dann in einem höheren Ganzen mit verjüngter Kraft und Schöne, ein Heil der Menschheit, unvergänglich wieder auf. D i e s e U m b i l d u n g und N e u s c h ö p f u n g d e r F r e i m a u r e r b r ü d e r s c h a f t i m G e i s t e d e r j e t z t h ö h e r a u f g e l e b t e n M e n s c h h e i t i s t a n s i c h s e l b s t u n d g e s c h i c h t l i c h r e c h t m ä f s i g, s i t t l i c h g e b o t e n u n d u n v e r m e i d l i c h. E s i s t P f l i c h t, d a h i n a u s a l l e n K r ä f t e n z u w i r k e n, u n d e s i s t I r t h u m u n d U n r e c h t, d i e s e r U m w a n d l u n g z u w i d e r s t r e b e n; d i e B r ü d e r u n d L o g e n, w e l c h e s i e b e w i r k e n, w e r d e n W o h l t h ä t e r d e r M e n s c h h e i t s e i n; M i t w e l t u n d N a c h w e l t w e r d e n s i e l i e b e n u n d s e g n e n.

Ist auch unsere Brüderschaft, mit Staat und Kirche verglichen, noch ein geringzahliges Institut, so sind doch in ihr bedeutende Kräfte beisammen, denen es nur an Richtung auf das wahre Wesen des Bundes, nur an Arbeit fehlt. Möchten doch die vielen tausend in den Maurerhallen vereinten Männer, worunter Viele mit Kraft und gutem Willen, Viele zum Anerkennen der hohen Bestimmung des Bundes Vorbereitete sind, sich ihrer selbst und der Menschheit bewuſst werden, und jene Neubelebung des Bundes bewirken!

Dazu gebe ich hier in dieser Schrift den ersten freien Anlaſs, und biete meine Kräfte aus gutem Herzen der Brü-

derschaft dar. Nur erst die Einsicht in die Rechtmäfsigkeit und Nothwendigkeit des Unternehmens will ich hier bewirken, noch keinen Entwurf zum neuen Bunde vorlegen. Wäre ich aber auch nicht vermögend, diesen Entwurf zu machen, noch die Mittel seiner Ausführung anzugeben, so müfste mich die Brüderschaft dennoch hören, wenn ich zeige, dafs der jetzige Zustand der Brüderschaft nicht taugt, dafs eigenlich kein Bau begonnen ist, sondern erst nach neuem Plane begonnen werden mufs. Was aber den Rifs des neuen Baues betrift, so bin ich verbunden, da ich ihn der Freimaurerbrüderschaft gar nicht verdanke, und da er ein von der Brüderschaft nicht abhangiges Werk der Menschheit angeht, ihn allen Menschen, die ihn sehen wollen, vorzulegen. Die vorstehenden und in dieser ganzen Schrift zerstreuten Darstellungen der höhern Ideen sind nur eine, dem geübteren Sinne vernehmliche, Andeutung. In den im vorigen Jahre (1809) erschienenen, in der Loge zu den drei Schwerdtern und wahren Freunden gehaltenen, Vorträgen habe ich noch leiser ebendahin gedeutet. Die herzliche Aufnahme, welche diese Vorträge bei so vielen guten Menschen gefunden, ist mir ein rührender Beweis, dafs viele Brüder für die höheren Angelegenheiten der Menschheit empfänglich sind. Was ich hier und in den erwähnten Vorträgen mit Absicht blofs andeutete, das führe ich in zwei Schriften aus, welche, wenn Gott Kraft und Gesundheit verleiht, noch in diesem Jahre erscheinen werden.

Den edlen Mitgliedern der Brüderschaft aus allen Ständen und Völkern, die noch voll sind von Glauben und Hofnung zu Gott und zur Menschheit, die in reinem Sinne und mit liebevollem Herzen innig wünschen, dafs von dieser Brüderschaft ein neues Leben über die ganze Menschheit ausgehen möchte; die noch ungefesselt von Gewohnheit, noch unverdorben von niedrigen und kleinen Trieben, noch untheilhaftig der Heuchelei, der Herrschsucht und des Sclavensinnes sind, wodurch so viele Mitglieder unseres Bundes sich entedeln, — diesen edlen, treuen Brüdern widme ich meine Liebe und meinen Fleifs, Ihnen bestimme ich diese Schrift, Ihnen wünsche ich mich ganz zu eröfnen, und mit Ihnen brüderlich vereint zu wirken. Sie werden, Was ich sage, mit Eifer und mit reinem Herzen prüfen; Ihr von Menschheitliebe durchdrungnes Gemüth wird für die Einführung jener wesenlichen Ideen in's Leben gesellig wirksam sein.

Innig wird es mich freuen, wenn solche Brüder mich ihres Vertrauens werth achten und mir ihre Gedanken über diese wichtigen Gegenstände mittheilen wollen. Jedes vertrauliche Wort werde ich vertraunvoll erwiedern; ein gelehriger Sinn und ein dankbares Herz sollen an mir nie vermifst werden.

So viel von meinen Grundüberzeugungen! Sie bezeichnen den Geist, worin die vorliegende Schrift gedacht ist. — Doch, die Brüderschaft soll auch über das Verhältnifs nicht ungewifs bleiben, worin ich mich zu ihr erblikke, damit ich Nichts versäume, was sie in den Stand setzen kann, mich gerecht zu beurtheilen.

II.

Verhältnifs des Verfassers der vorliegenden Schrift zur Freimaurerbrüderschaft.

Zwar ist ansich selbst die Wahrheit Eigenthum aller Geister, und nur insofern auch das meinige, als sie das Eigenthum Aller ist: allein, da ich die in vorliegender Schrift ausgesprochnen Wahrheiten frei und selbstständig erforscht und dargestellt habe, ohne sie als schon angeschaute und in Worte gestaltete Wahrheit im Innern der Brüderschaft vorgefunden, ohne sie weder aus einem Logenarchive, noch aus den Papieren oder mündlichen Belehrungen eines Bruders oder sonst Jemandes, entlehnt zu haben; so erkläre ich hiermit offen und bestimmt: dafs ich die vorstehenden Grundsätze, sowie meine ganze geschichtliche und vernunftmäfsige Würdigung der Brüderschaft, als meine eignen, durch selbständige Forschung, frei und rein in mir selbst entstandnen Überzeugungen mittheile.

Ich bin in Ansehung der Ideen des Menschheitlebens und des Menschheitbundes, und in Ansehung der Bestimmung des Verhältnisses der Freimaurerbrüderschaft zu ihnen, sowie in Betracht der Forderung, dafs die Brüderschaft vonnunan ein ofnes, neugebildetes Institut werden solle, endlich auch in Bearbeitung der drei Kunsturkunden in diesem Geiste, nicht Schüler irgend eines Bruders, irgend einer Loge oder Grofsen Loge, noch der ganzen Brüderschaft, noch irgend eines Menschen aufser ihr. Ich verdanke diese Einsichten weder einer gedruckten, noch handschriftlichen oder mündlichen, Belehrung; kein en-

ger Bund, keine hohen Oberen haben mich gesandt oder gelehrt, oder wirken durch mich als ihr Organ; auch Keiner meiner Freunde hat diese Ideen in mir geweckt oder zur Reife bringen helfen. Ich lege alles Diefs der Brüderschaft als völlig Neues vor, was ihren gegenwärtigen Zustand weit übersteigt, und was sie erst frei zu dem Ihrigen machen mufs. Auch habe ich selbst ganz allein den Plan zu vorliegender Schrift entworfen, und ihn selbständig ausgeführt; ich selbst habe diefs Buch geschrieben, kein Zweiter, Dritter, — keine Gesellschaft mit mir oder durch mich.

Meine Grundüberzeugungen über die Menschheit, ihr Leben als Eines geselligen Ganzen, und über den ihr, als Ganzleben, gewidmeten Menschheitbund, sind in mir die Frucht eines vieljährigen, ununterbrochnen Studium der Wissenschaft, der Kunst und der Geschichte, welchem ich, mit Hintansetzung aller aüfseren Vortheile, bishieher mein Leben geweiht habe. Die reinen Vernunftwissenschaften in ihrem ganzen Umfange, und in den verschiedenen Gestalten, welche sie zu verschiedenen Zeiten und bei verschiedenen Völkern gewonnen, soweit ich sie bei redlichem Streben überschauen lernte; die Kunst in allen ihren Werken, deren Anschauung ich mich theilhaftig machen konnte, und die Kenntnifs der Menschheitgeschichte, soweit ich sie zu überblikken vermochte, verbunden mit eigner, selbstthätiger Forschung, haben mich jene Ideen, ihren Gliedbau, ihre allgemeinen Ansprüche auf Wirklichkeit, und zwar ihre ganz bestimmten Ansprüche, von der jetztlebenden Menschheit wirklich gemacht zu werden, gelehrt. Diese Einsichten und Anschauungen hatte ich mir im Wesenlichen schon erworben, ehe ich Bruder Freimaurer wurde; ich wurde Diefs vielmehr, um zu sehen, ob etwa diese Brüderschaft auf die Darstellung dieser Ideen hinstrebe; und wenn sich meine Einsichten in jene wesenlichen Ideen und in die Art ihrer Ausführbarkeit, während ich Mitglied der Brüderschaft war, erweiterten und berichtigten, so lag hiervon weder Grund, noch bejahende Veranlassung, in der Brüderschaft; vielmehr gieng Diefs aus meinem fortgesetzten Studium der Wissenschaft und der Kunst hervor, und aus der gereifteren Kenntnifs des gegenwärtigen Menschheitlebens.

Ich sage diefs Alles nicht um eines eiteln Ruhmes willen, sondern um zu zeigen: dafs ich ein volles, unbeschränktes Recht habe, meine Überzeugun-

gen über die erwähnten Gegenstände allen Brüdern, und sonst allen Menschen, so frei und offen mitzutheilen, als es mein Gemüth und mein Gewissen verlangt. Ansich aber gilt es mir völlig gleich, und macht mir gleichviel Freude, ob etwas Wahres, Gutes und Schönes zuerst durch Andere, oder durch mich, an's Licht gebracht wird.

Zwar hat die Ideen der Menschheit und ihres Lebens, als Eines organischen, wohlgegliederten Ganzen, soweit mir die Literatur der europäischen Völker bekannt ist, vor mir noch Niemand, in oder aufserhalb der Brüderschaft, mit Klarheit, im Ganzen und in allen inneren Theilen dargestellt; noch Niemand die Gültigkeit dieser Ideen für unsere Zeit gezeigt, noch einen Plan mitgetheilt, wie sie jetzt in das Leben eingehen können; insbesondere hat noch Niemand die Idee des höchsten, wesenlichsten Bundes der Menschheit, auch nur in den ersten Anfängen, angedeutet. Doch glaube ich defshalb keinesweges, dafs nicht auch Andere diese Überzeugungen mit mir zugleich schon haben können; noch viel weniger, dafs ich unter den Zeitgenossen der allein Fähige sei, sie zu erwerben. Vielmehr liegen diese Gegenstände dem Menschen so nahe, dafs es wunderbar scheint, wie diese Lehren so lange unentwikkelt geblieben sind. Ich sage Nichts weiter, als dafs ich diese Einsichten frei und selbständig gewonnen und gestaltet habe; es würde mich innig erfreuen, wenn ich erfahren sollte, dafs auch Andere vor und mit mir diese Ideen erkannt und in ihnen gelebt haben, oder wenn recht viele Mitlebende mir sagten, dafs Diefs auch ihre Überzeugungen seien, dafs auch sie zur Ausführung derselben im Leben mitwirken wollen. Ich würde jede Veranlassung benutzen, mich mit Gleichgesinnten zu vereinigen; die Wahrheit würde durch die vermehrte Anzahl ihrer Verehrer mehr aüfsere Kraft gewinnen; — wir würden, gesellig vereint, erfolgreicher für alles Das wirken können, was wir als wahr, gut und schön verehren, und wovon wir das Heil der Menschheit hoffen.

Was ich frei und selbständig als wahr erkannte, das stelle ich aus reinem, freien Triebe, aus eignem Willen und Entschlusse, blofs aus Liebe und aus Pflichtgefühl hier dar; und zwar zunächst hier für die Brüderschaft, weil ich weifs, dafs ich auch in ihr schon vorbereitete Geister, schon gleichgestimmte Gemüther finde. Den Entschlufs, überhaupt für die Freimaurerbrüderschaft zu wirken, und

insbesondere, die vorliegende Schrift zu schreiben, und allen Brüdern Lehrlingen in die Hände zu geben, habe ich frei genommen, und ihn lediglich selbst zur Reife gebracht. Die Aufmunterungen, die mir von meinen Freunden, und von einigen achtbaren Logen und Brüdern, nach genommenem Entschlusse während der Ausführung zu Theil wurden, würden ganz vergeblich gewesen sein, wenn nicht ein selbstgewonnener, freier und fester Entschluſs in mir gelebt hätte und noch lebte; denn die Abmahnungen, Behinderungen und Drohungen, die mich von so vielen Seiten bestürmten, seit mein Entschluſs, vorliegende Schrift herauszugeben, in der Brüderschaft bekannt wurde, würden mich auſserdem gewiſs von meinem Vorhaben abgebracht haben.

Ich lege hier ferner meine Überzeugungen frei zu freier Prüfung vor, auf dem Wege, der die Freiheit des Menschen völlig schont, und die freiste äuſsere Veranlassung zum Selbstdenken giebt, — durch den Druck. Dieſs Verfahren ist sowohl den allgemeinen Menschenrechten, als auch den Grundgesetzen der Brüderschaft und ihrem geschichtlichen Begriffe, völlig gemäſs. Ein Jeder kann nun lesen, untersuchen, annehmen, bestreiten, verwerfen, danach handeln, oder nicht, wie er es will und vermag. Frei nach Wahrheit forschen und das Erforschte frei mittheilen, Das ist jedes Menschen Pflicht; die Gesetze unserer Brüderschaft, wenn sie nicht leere Redarten sein sollen, berechtigen besonders hierzu, und die Geschichte lehrt, daſs auch unsere Brüderschaft durch freie Forschung und durch ofne Mittheilung stets gewonnen hat, durch ein entgegengesetztes Verfahren aber stets verschlechtert worden ist.

Da Das, was ich in dieser und in mehren Schriften über die groſse Sache der Menschheit mittheile, ansich der ganzen Menschheit gehört, so gehört es auch der ganzen Brüderschaft, die ein untergeordneter Theil der Menschheit ist: ich habe daher das vollkommne Recht, und die ganz bestimmte Pflicht, mich allen Brüdern über diese Gegenstände zu eröfnen. Ich habe für alle Brüder geschrieben; mein Herz schlägt ihnen allen liebevoll entgegen, sie mögen Lehrlinge, Gesellen oder Meister heiſsen; ich wende mich so gut an jeden einzelnen Bruder, als an jede Loge und Groſse Loge, und zwar ohne alle individuelle, besondere Absicht und Hinblick auf irgend einen Bruder, auf irgend eine Loge, Groſse Loge, oder sonst

einen Bund unter den Maurern. Ich bestimme keine meiner Schriften für einen einzelnen Gebrauch, den irgend eine Loge oder irgend ein Bruder davon machen könnte oder sollte; mein Blick ist vielmehr auf die ganze Brüderschaft, auf ihr ganzes Wesen, auf ihre ganze Werkthätigkeit, auf ihre Gegenwart und Zukunft auf der ganzen Erde, und auf ihre völlige Neugeburt, gerichtet.

Gesellen, Meister, und in was immer für höhere Grade Eingeweihete, werden defshalb nicht vorbereiteter, nicht fähiger sein, meine Mittheilungen zu würdigen, als die Brüder Lehrlinge; denn es ist in der ganzen Brüderschaft, in allen Graden, die über den sogenannten Lehrlinggrad hinaus liegen, jetzt so gut, als in allen vorigen Zeiten, durchaus Nichts gethan, was eine gründliche, innere Veredlung des Menschen, auch nur nach dem jetzigen geschichtlichen Begriffe der Brüderschaft, bewirken könnte. Diefs Urtheil beruht auf genauer Kenntnifs, und ist nicht nur das meinige, sondern alle geistvollere Brüder, die offen sein wollen, stimmen darin überein. Die für das höhere Leben der Menschheit in Geist und Gemüth vorbereiteten Brüder sind überall aus Lehrlingen, Gesellen, Meistern und Höhergraduirten gemischt; denn diese Vorbereitung mufs der Bruder jetzt schon in die Brüderschaft mitbringen; er kann sie in und durch dieselbe, wie sie jetzt ist, sich nicht erwerben. Noch beiweitem mehre Vorbereitete und Würdige, Männer und Weiber, sind aufser der Brüderschaft; in dieser aber werden unter den Lehrlingen, als der Mehrzahl, die meisten, und unter den immer weniger zahlreichen Höhergraduirten die wenigsten Empfänglichen sein.

Ich habe ferner, solange ich in der Brüderschaft bin, aus meinen Überzeugungen durchaus kein Geheimnifs gemacht, sondern sie meinen Freunden, und den mit mir verbundnen Brüdern, soweit sie nur Empfänglichkeit zeigten, allezeit offen mitgetheilt, doch ohne sie Jemanden aufdringen zu wollen; ich habe vielmehr keine Gelegenheit versäumt, dahin zu wirken, dafs diese Überzeugungen überallhin verbreitet würden.

So habe ich auch diese Schrift blofs aus bejahenden, wesenlichen und friedlichen, nicht aus verneinenden, äufserlichen und streitsüchtigen (polemischen) Absichten und Gründen geschrieben. Ich möchte die Menschheit an meinem einzelnen Theile veranlassen: dafs sie durch die im Laufe ihres Lebens jetzt gewonnenen Kräfte ihr höchstes

geselliges Werk, den Menschheitbund, stifte; und die Brüderschaft: dafs sie sich in diesem Streben mit der Menschheit frei und offen verbinde. Ich will Diefs um seiner eignen Wesenlichkeit willen; nicht weil ich etwas Wirkliches verdrängen oder umstürzen wollte. Freilich wird die Anerkenntnifs der höheren Ideen auch in unserer Brüderschaft dem Menschheitwidrigen, Ungerechten und Unschönen unfehlbar den Sturz bereiten; aber dagegen wird das Menschheitwürdige, Gerechte und Schöne, was der Bund wirklich, obwohl sparsam, enthält, desto sicherer aufrecht erhalten, gereinigt, gestärkt und verschönt werden. Freilich wird die Wiedergeburt der Brüderschaft nicht ohne Streit geschehen; allein, dieser Streit wird die Spreu von den Körnern sondern. Denn das Gute wird zwar durch Streit nicht geschaffen, sondern es geht aus eigner Lebenkraft hervor; doch, der Weg wird ihm durch Streit gebahnt; durch Streit wird es errungen, — sowie jetzt die Menschen sind.

Ich habe Vieles sagen müssen, was Vielen befremdend ist, und gegen die herrschenden Überzeugungen geradezu streitet, selbst gegen die Überzeugungen mehrer Brüder, die ich persönlich hochachte. Dann habe ich es aber mit ihren Behauptungen, nie mit ihren Personen, zu thun. — Um der Wahrheit Eingang zu verschaffen, ist es nothwendig, gerade die Wahrheiten vorzüglich herauszuheben, welche den jetzt herrschenden Überzeugungen entgegenstehen: allein, die Wahrheit ist, als solche, von den Personen unabhangig; ich habe daher nur selten, und nur mit Achtung, die Personen genannt, mit deren Überzeugungen meine Behauptungen streiten. Ich sage Nichts, um irgend einer Partei, oder um irgend einem Bruder, wehe zu thun: denn ich wünsche blofs für die ewigen Ideen zu begeistern, die mich erfüllen, und für das gesellige Werk, das ich empfehle.

Persönliche Satire und Spott, Schmähung, Widersprechsucht, Wohlgefallen am Zwiespalt, sind mir im innersten Gemüthe zuwider, zumal in so würdigen, allgemeinmenschlichen Dingen, und bei so heiligen Angelegenheiten des Lebens, wo es gilt, Menschen zu lieben, und von ihnen geliebt zu werden, um sie durch Liebe zum Menschlichen zu vereinen. Durch Lüge, Zank, durch persönlichen Spott und Bitterkeit werden die Gemüther und die Augen der Menschen getrübt, dafs sie das reine Bild der Wahrheit nicht sehen, nicht lieben können; und selbst

vom Bösen werden sie durch solche Begegnungen nur selten, und nur mittelbar, abgelenkt, noch seltner aber für das Gute gewonnen. Zum wahrhaft Guten und Schönen führt kein Weg durch Böses und Widriges hindurch; und wenn ein solcher dahin führte, dürfte ihn der wahre, reine Mensch nicht gehen. Wer nicht im Geiste der Liebe und des Friedens denkt und lebt, der hat den Geist der Wahrheit und des Lebens nicht.

So abweichend auch meine Überzeugungen von den in der Brüderschaft herrschenden sein mögen; so sehr sie auch mit den heutigen Einrichtungen derselben streiten und auf Verbesserung und Höherbildung derselben dringen; so verschieden auch meine Bemühungen aufgenommen worden sind, und noch in Zukunft werden aufgenommen werden: so verdienen sie doch gerade deſshalb umsomehr die Aufmerksamkeit und die gewissenhafte Prüfung der Brüderschaft, und es ist umsceher zu hoffen, daſs sie nicht fruchtlos sein werden.

Um mein Verhältniſs zur Brüderschaft in ein noch helleres Licht zu setzen, will ich mein Bestreben mit allen zeitherigen Bemühungen für die Brüderschaft vergleichen; mit solchen nehmlich, die ihren Absichten nach achtungswürdig sind, indem ich hier auf alle jene verächtlichen Tendenzen, welche die Brüderschaft verdorben haben, und noch verderben, gar nicht Rücksicht nehmen kann.

Ohne die Idee eines Institutes, und die nur in dieser erkennbare Bestimmung desselben, ganz und in allen ihren Theilen klar und innig zu erkennen und anzuschauen, ist es unmöglich, seinen Zustand richtig zu würdigen und auf dasselbe vernunftgemäſs und fruchtbar einzuwirken. So lange man bloſs bestimmt, Was ein Institut nicht sei, Was es nicht beabsichtige; so lange man es bloſs in seinen äuſseren Verhältnissen zu andern Instituten zu erkennen sucht; so lange man endlich bloſs einzelne Theile seiner Wirksamkeit in's Auge faſst: so lange weiſs man noch nicht bejahend, Was es selbst in in seinem eigenthümlichen inneren Wesen sei; noch, Was es demnach Eigenthümliches beabsichtige, wie es im Innern organisirt werden müsse und wie es sich demgemäſs zu allen äuſseren Instituten verhalte; noch vermag man endlich das eigenthümliche, bestimmt begrenzte Gebiet seiner Wirksamkeit zu überschauen. Aber noch Niemand hat eine Erkenntniſs der letzteren Art in Ansehung der Freimaurerei und der Freimaurerbrüderschaft zu Stande gebracht; sondern alle Bestimmungen waren ent-

weder blofs verneinend, gingen blofs von aufsen herein, oder bestanden in einigen unbestimmten Redarten, und bezogen sich nur auf einzelne Theile des Bundes und seiner Wirksamkeit. Daher konnte freilich der Bund weder in sich selbst, noch in seinen Beziehungen auf das ganze Menschheitleben, richtig gewürdigt und gebildet, die Grundvorurtheile der Brüderschaft nicht gehoben, noch ihre innern Hauptkrankheiten dadurch geheilt werden.

Defshalb hat sich von allen Denen, die in der Brüderschaft Etwas zu wirken unternahmen, kein Einziger von den Fesseln der Geheimnifssucht und Hehlsucht gründlich befreit; denn hätten sie das wahre Wesen des Bundes erkannt, so hätten sie von dieser zweckwidrigen Mafsregel zurückkommen müssen. Dagegen aber endeten fast Alle damit, das vermeinte Geheimnifs nur noch tiefer verborgen, nur noch vielfacher verschleiert wissen zu wollen; weil es immer nur für Wenige, nach Einigen sogar für immer Wenigere, geeignet bleiben werde. — Ich dagegen bin im geschichtlichen und reinvernünftigen Anschaun des Wesens des Bundes zu der Einsicht gelangt: dafs das Geheimhalten und Geheimthun selbst dem geschichtlich ausgesprochnen Wesen des Bundes zuwider sei, geschweige seiner ewigen Idee; dafs es sich weder überhaupt, noch insbesondere jetzt, mit dem Wesen des geselligen Menschheitlebens vertrage; dafs insbesondere bei einer Gesellschaft, die sich für das rein und allgemein Menschliche bestimmt, welche nicht durch persönliche Freundschaft, sondern blofs durch die Bande der allgemeinen Menschenachtung und Menschenliebe, zusammengehalten werden kann, und wirklich, was ihre edleren Mitglieder betrifft, einzig dadurch zusammengehalten wird, das Geheimhalten und Geheimthun zweckwidrig, ungerecht, unschön und verderblich sei; dafs es durch den äufseren Reiz, den es eiteln, auf gemeine Weise neugierigen, Menschen gewährt, ohne sie je zu befriedigen, oder zu veredeln, nicht entschuldigt werden könne; dafs es mithin, als eine ungerechte und unweise Mafsregel, unbedingt und völlig abgestellt werden müsse. Die Geschichte des Bundes hat mich ferner gelehrt, dafs das Geheimhalten und Geheimthun die Hauptquelle alles innern und äufsern Verderbnisses und aller Verfolgungen der Brüderschaft war und noch ist; und die Vernunft zeigt mir, dafs nur ein öffentlicher Bund für das Menschliche ein Allheilmittel für das Volk und die Menschheit werden kann.

In diesen Grenzen des Geheimen befangen, boten die

Bedeutendsten meiner Vorgänger ihre unmittelbar die Veredlung des Bundes betreffenden Erkenntnisse und Wünsche allein, oder vorzüglich, blofs Meistern, oder blofs Erwählten aus den Meistern an; eine Mafsregel, die ebenso ungerecht gegen den Mehrtheil der Brüderschaft, als sie allezeit unfruchtbar geblieben ist. Denn alle die vorgeblichen Wahlen zu blofs äufserlich bezeichneten Gesellen, Meistern, und zu Meistern über die Meister, mufsten schon darum fruchtlos bleiben, weil es an bestimmten Anschauungen Dessen, wozu man wählen sollte, mithin auch an bestimmten Merkzeichen der Würdigkeit, fehlte; daher denn auch die Erwählten aller höheren Grade, engen Bünde, oder wie man immer dieselbe Sache noch anders benennen mag, zu allen Zeiten ein ebenso buntes Gemisch von edlen und weniger edlen Menschen geblieben sind, als die Brüder Lehrlinge. — Diefs sind die eignen Bekenntnisse aller Derer, welche, auf diese Weise Etwas im Innern der Brüderschaft zu bewirken, vergeblich unternahmen.

Dabei ergriffen zugleich die Meisten die beschränkte Mafsregel, die Geschichte der Brüderschaft als Geheimnifs, wohl gar als das einzige noch übrige Geheimnifs, derselben zu betrachten, und sie durch den gemischten Haufen der höheren Erwählten, oder auch durch eine aus Letzteren bestehende neue Auswahl, ausschliefsend und ohne gesellige, werkthätige Gemeinschaft mit allen übrigen Geschichtforschern, betreiben lassen zu wollen. Dadurch aber wird die Geschichtwissenschaft wenig gefördert, oft auch nach den Maximen dieser Höhergraduirten, sogar absichtlich, verfälscht. — Alles Bedeutende, was bisjetzt in der Geschichte der Brüderschaft geleistet worden, rührt doch ursprünglich nur von einzelnen, fleifsigen, einsichtigen Brüdern her, nicht von engeren geheimen Verbindungen. Ich leugne nicht, dafs auch die Geschichte durch gesellige Forschungen gewinne; — vielmehr kann auch sie nur freigesellig vollendet werden; allein, von einer aus allen Ständen gemischten Gesellschaft, von der nicht einmal der hunderte Theil auch nur die dazu erforderliche allgemeinere Bildung sich erworben hat, läfst sich planmäfsige Forschung und kunstreiche Darstellung der Geschichte durchaus nicht erwarten; welche einzig und allein durch ofne, Allen, die Theil nehmen können und wollen, gemeinschaftliche Untersuchung gewinnen kann.

Die Meisten, welche Etwas innerhalb der Brüderschaft bewirken wollten, machten ihre Hauptbemühungen zur

Sache der Logen, sowie sie waren, ohne sie zuvor, im Wesenlichen, höher gebildet zu haben; sie suchten den Beifall und Beistand der Logen und Grofsen Logen, mufsten aber ebendaher alle Schranken eingehen, alle Hindernisse erfahren, die der unvollkommne Zustand der Brüderschaft mit sich bringt; sie mufsten sich ebendefshalb oft sogar zu den verächtlichen Mitteln der Wirksamkeit herabwürdigen, welche von der naturwidrigen Geheimnifssucht untrennbar sind. — Ich aber weifs, dafs der Menschheitbund, sowie alles Menschliche, nur durch die reine, ewige, unbesiegbare Kraft des Wahren, Gerechten, Liebreichen und Schönen für das gesellige Leben gegründet und ausgebildet werden kann und soll; dafs die Kraft der Wahrheit ansich die gleiche ist, es mag ein Einzelner, oder es mögen Millionen Menschen sie bekennen; — ich weifs, dafs es in Ansehung des Wesens der Wahrheit ebenso wenig auf mich, oder sonst auf einzelne Brüder, als auf die ganze Brüderschaft, ankommt. Ich bin überzeugt, dafs erst einzelne Brüder, und Logen, und Grofse Logen, völlig rein und frei das Wahre und Gute erkennen, und es sich in den Gemüthern aneignen, dafs sie erst selbst die Nothwendigkeit einer Wiedergeburt und Neubelebung unseres Bundes einsehen, und diese erst wünschen müssen, ehe eine nützliche Wirksamkeit dafür in ihrem Innern beginnen kann. Daher will ich stets die erkannte Wahrheit blofs frei und offen aussprechen, sie nur zur freien Prüfung frei mittheilen, um freie Anerkenntnifs derselben, ohne Logenzwang und Logengesetz, möglich zu machen; hege aber die lebendige Hofnung zur Brüderschaft und zur Menschheit, dafs ich nicht vergeblich reden werde, und biete zu jeder vernunftgemäfsen und wohlbegründeten geselligen Wirksamkeit im Innern des Bundes jederzeit die Hand.

Kein einzelner Bruder, der Etwas im Bunde bewirken wollte, keine Loge, kein Logenbund erhob sich bisjetzt, soviel bekannt geworden, über die bestehenden geselligen Formen, über die bestehenden Verfassungen und Rituale. Alle nahmen an: dafs das Überlieferte, als solches, und weil es überliefert worden, der bleibende Grund, und zwar in einer im Wesenlichen unveränderten Gestalt, für alle Zukunft unwandelbar bleiben solle und müsse. Daher fielen sie insgesammt auf blofses Reinigen des Vorhandenen, und auf blofses Wiederherstellen des Älteren, Besseren; stellten aber auch mit Diesem vieles ältere Sinnlose, Zeitwidrige und Unzweckmäfsige her; und wenn sie ja einige,

nicht unedle, Zusätze machten, so konnten doch diese fremdartigen Elemente sich widerstreitender Zeiten und Völker, so verbunden, nicht in eine wahre Kunsteinheit zusammengehen, welche Geist und Gemüth zu wekken und zu unterhalten, und den höheren Forderungen der Nunzeit Genüge zu leisten vermöchte. — Dagegen bin ich überzeugt: dafs überhapt jedes gesellige Institut, sofern es Menschenwerk ist, vom Künstler desselben, das ist von der höher und kräftiger auflebenden Menschheit, durch Vernunft, Gefühl und Verstand, in ihrer Harmonie, unablässig geprüft, nach dem höheren Leben der Zeiten stets umgebildet, erweitert, neugestaltet und höher gehoben werden müsse; dafs Diefs also auch bei unserer Brüderschaft nothwendig sei, welcher das jetzige Menschheitleben weit vorgeeilt ist, und welche ihr Heil nur in einer durchgreifenden Veredlung, oder vielmehr in einer vollständigen Wiedergeburt, suchen und finden kann.

Ich habe nicht die Absicht, durch meine ofnen Mittheilungen blofs eine Verbesserung oder Ausbesserung einzelner Gebräuche, Bundgesetze, oder auch blofs des ganzen Ritualsystems, zu veranlassen, wodurch weder die Brüderschaft, noch die Menschheit, im Wesenlichen gewinnen könnten; sondern einen neuen Bundgeist möchte ich erwekken helfen, der das Ganze edler gestaltet, freier und schöner belebt. Denn ich sehe, dafs schon jetzt die Gemüther vieler edlen, reinen Menschen einer völligen Neuschöpfung nicht nur unserer Brüderschaft, sondern der ganzen Menschheit, sehnsuchtvoll entgegenschlagen. Ich schreibe dem Menschlichen, das ist dem Wahren, Gerechten, Guten, Liebreichen, Schönen, ein unmittelbares, ewig neues und unverwelkliches Recht zu, in das Menschheitleben einzutreten, von der auflebenden Menschheit verwirklicht zu werden, und so die Menschheit auf Erden zum sichtbaren Ebenbilde Gottes zu erheben. Daher behaupte ich, dafs das Überlieferte, als solches, und defshalb, weil es überliefert worden, kein Recht, noch Gültigkeit, habe, für alle Zeiten zu bestehen, sondern blofs, wenn und soweit es noch jetzt zeitgemäfs ist. Das blofse Wiederherstellen des Alten, noch so Vortrefflichen, als solchen, womit nichts Wesenliches erlangt wird, ist, zumal so roh und unkunstsinnig, als diefs Geschäft zeither von den Meisten betrieben worden, eine widermenschliche, unweise, und unkünstlerische Maxime. — Der Jüngling kann das Eigne des Kindes nicht an sich tragen; nicht Alles, was am

Kinde schön, und gut, und lieblich ist, ist es deſshalb am Jünglinge und am Manne; auch die Menschheit muſs an Jedem ihrer Lebentage neue Kraft und Würde aus dem nie versiegenden Lebenquell ihrer ewigen Natur schöpfen, um dadurch ihr Leben auszubilden und zu verschönen.

A l l e, welche zeither unsere Brüderschaft zu veredeln trachteten, glaubten endlich, Dieſs bloſs, oder doch vorzüglich, dadurch zu erlangen, daſs sie innerhalb der Brüderschaft thätig waren, ohne die übrige Menschheit als mitwirkende Kraft aufzunehmen; wenn sie daher je auf die übrige Menschheit in Angelegenheiten der Brüderschaft zu wirken unternahmen; so thaten sie es im geheimniſsvollen Tone, ja sogar Viele mit übertriebner, lügenhafter Darstellung Dessen, was die Brüderschaft jetzt schon sei und leiste; sie sprachen oft von ihrem gegenwärtigen Zustande so, als wenn er schon vollkommen Das wäre, was sie wünschten, daſs er sein solle. Dagegen bin ich überzeugt, daſs die Menschheit als Ganzes ü b e r der Brüderschaft steht, die nur ihr innerer, untergeordneter Theil ist; indem aus ihrem Ganzleben alle Institute, auch das der Freimaurerei, hervorgingen. Ich behaupte, daſs die Menschheit auch über die Brüderschaft richten werde, und richten müsse; daſs ihr demnach die Brüderschaft verantwortlich sei und bleibe, und sich stets nach dem ganzen, allgemeinen Menschheitleben richten und umgestalten müsse. Ich habe ferner erkannt, daſs die Menschheit selbst jetzt jenen groſsen Bund öffentlich zu gründen habe, dessen dunkle Ahnung allein auch unsere Brüderschaft vonjeher belebte; daſs sich daher die Brüderschaft jetzt offen mit der Menschheit vereinen, und sich als freies, aber dem ewigen Gesetze des Ganzen gehorchendes, Glied derselben offen umgestalten und neubilden müsse. Dieſs neue Wechselleben der Menschheit und unseres Bundes möchte ich vermitteln, und beginnen helfen; wünsche und hoffe daher, daſs auf Beide zugleich harmonisch, planmäſsig und gesellig, zu diesem Ziele gewirkt werden möge. Wenn also fast alle meine Vorgänger in der Brüderschaft, welche sie redlich zu verbessern strebten, zuletzt mit Verachtung des geselligen Strebens der Brüderschaft, mit Miſsmuth und Hofnunglosigkeit endeten, weil sie vom Logenwesen i n s e i n e r a l t e n, n u r a u s g e b e s s e r t e n, G e s t a l t erwartet hatten, Was es in dieser nie leisten kann; so glaube ich, daſs der gesellige Zustand der Brüderschaft jetzt zu ihrer völligen Wiedergeburt reif ist, und meine Hofnung steht fest, ihre edelsten Mitglieder

werden bald den Menschheitbund, als ofne Gesellschaft, beginnen, und die Brüderschaft werde in ihm, selbst vergeistigt und veredelt, fortleben.

Bei meiner Liebe und bei diesen meinen Hofnungen zur Brüderschaft werde ich mich ihr überhaupt freiwillig nie entziehen, auch die Loge freiwillig nie verlassen, deren Mitglied ich bin; solange als die Brüderschaft, und diese Loge insbesondere, mich als den Ihrigen erkennen. Denn dadurch, dafs man den Besserüberzeugten, der den herrschenden Meinungen nicht länger hingebend folgen will, erinnert, „es könne ja ein Jeder, der mit dem jetzigen Zu„stande der Brüderschaft unzufrieden sei, sie sofort unge„hindert und unbeschimpft verlassen, und sich einen andern „Kreis seiner Wirksamkeit aufsuchen," dadurch läfst sich der Mann von höherem Pflichtgefühl nicht abweisen. Es ist vernunftwidrig und ungerecht gegen die Menschheit und gegen sich selbst, einen Wirkungkreis zu verlassen, wo noch Gutes zu hoffen ist, ohne zuvor alle rechtliche, und ansich selbst gute und menschliche Mittel der Verbesserung schon angewandt zu haben; und wo es unsittlich ist, davon zu gehen, da kann es durch aüfseres Erlaubtsein nicht sittlich, nicht vernunftgemäfs werden. Ich wenigstens kann über Dinge, die der Brüderschaft und, Was noch mehr ist, der Menschheit wichtig und heilig sind, auch als Mitglied der ersteren nicht schweigen; und werde für Das, was jetzt am meisten noth ist, in und aufser der Brüderschaft reden und wirken, solange ich lebe.

III.

Einige Nachrichten, wie der Verfasser zu seinen Überzeugungen gelangt, und wie ihm insbesondere vorliegende Schrift entstanden ist.

Nachdem ich nun meine Grundüberzeugungen über die Freimaurerbrüderschaft, und mein Verhältnifs zu ihr, dargestellt habe, bin ich es noch der Sache selbst schuldig, zu erzählen, wie jene Überzeugungen in mir reif geworden sind, und wie mir insbesondere die vorliegende Schrift zu Stande gekommen ist. Defshalb mufs ich mehre Umstände meiner Lebengeschichte berühren, welche hiermit in Beziehung stehen. — Manchem möchte vielleicht diese Erzählung unnöthig erscheinen: allein die Natur der gegenwärti-

gen Schrift, ihre Beziehung auf den heutigen und künftigen Zustand der Brüderschaft, und vorzüglich die Art, wie sie nach dem Erscheinen der Ankündigung bisjetzt aufgenommen, und von Denen beurtheilt worden ist, die sie noch nicht einmal gesehen hatten, sowie die Vermuthungen, wodurch man sich das Entstehen und Erscheinen derselben hat erklären wollen; alles Diefs macht es nothwendig, die Brüder von dem wahren Hergange der Sache zu benachrichtigen.

Was die Wahrheit ansich betrifft, so ist sie von sich selbst Zeuge; und es ist völlig gleich, durch Wen sie ausgesprochen werde; allein, von dem Menschen, der sie ausspricht, zeugt sie nicht. Den Menschen dagegen mufs geschichtliche Wahrheit überhaupt, sowie auch die geschichtliche Wahrheit, heilig sein, durch Wen und wann wichtige, beseligende Wahrheiten unter den Menschen an's Licht gebracht worden sind. Die Wahrheit ist Gottes und aller ihm ähnlichen Geister ewiges Eigenthum, nicht vorzugweise das Eigenthum irgend eines Einzelnen, oder einer Gesellschaft Einzelner; und wenn ich versichere, dafs ich Das, was vorliegende Schrift enthält, durch eignen Fleifs und Liebe, frei und selbständig erforscht und hier mitgetheilt habe; so geschieht Diefs nicht, um mich selbst zu verherrlichen, nicht um mich über Andere zu erheben; da Das, was ich erkenne, so natürlich und so klar ist, dafs es jeder andere Mensch auch als wahr finden, gefunden haben, oder noch finden kann, sobald er in diese Gegend der ewigen und geschichtlichen Wahrheit aufmerksam hingeschaut hat, oder noch hinschauen wird. Es lebt derselbe Geist in uns Allen, und Wahrheiten werden nicht erfunden, nicht gemacht, sondern blofs gefunden, weil sie da sind, und jeder Suchende kann und wird sie finden, wenn er nur sonst dazu vorbereitet ist.

Allein ich habe es mit vielen Brüdern zu thun, die bei Allem, was Jemand zum Besten der Brüderschaft unternehmen mag, geneigter sind, unedle, als edle, Absichten unterzulegen; welche wähnen, oder doch überzeugt zu sein vorgeben, dafs, Was ein einzelner Bruder aus gutem Herzen frei und allein unternimmt, von unbekannten Obern angestellt, oder aus geheimen, den Eingeweiheten längst bekannten, Papieren geflossen sei. Mehre Brüder sind nur allzu geneigt, das vortrefflichste Neue als blofse Nachklänge früherer Belehrungen und Bestrebungen zu betrachten, und es geringschätzig darzustellen. Dadurch aber kann bei nicht

gründlich belehrten Brüdern der aufkeimende Glaube an das edlere Leben im Menschen und in der Menschheit nur allzu leicht erstickt, und das Auge der Brüderschaft von Dem abgelenkt werden, worin sie ihr einziges Heil zu suchen hat. Den Brüdern, welche so verfahren, möchte ich zurufen: Wahrheiten sind ansich weder alt, noch neu; und wenn ihr schon wufstet, dafs, Was ich sage, recht und gut sei, warum sagtet, warum thatet ihr es denn nicht? warum lasset ihr die Brüderschaft in ihrem beklagenswerthen Zustande, da ihr doch Macht hattet und habet, sie zu bessern? — Wer die Überzeugungen hegt, die mich beseelen, der k a n n sie u n m ö g l i c h verschweigen; er m u f s sie offen mittheilen, er m u f s zu ihrer Verwirklichung t h ä t i g sein; — hätte schon Jemand alle diese Überzeugungen mit Klarheit gehabt, er hätte sie so laut verkündigt, wie ich, er hätte gethan, wie ich. Wer über diese Wahrheiten schweigt, wer Nichts für sie thut, der hat die Überzeugung nicht, den beleben sie nicht. Noch Andere geben vor, es geschehe nichts Neues unter der Sonne, nichts Neues werde gedacht; „hätten,“ sagen sie, „diese Ideen vermocht, auf Erden wirklich gemacht zu werden, so würden sie es schon sein; dafs sie aber jetzt nicht schon wirklich sind, Das giebt sie als vielleicht schöne, aber als leere, Traumbilder zu erkennen.“ — So reden Viele, und erkälten und entkräften hierdurch sich selbst, und Andere um sich her; aber so ist es nicht, so wird es nicht sein. Jede Zeit entfaltet Neues, Eigenthümliches; die Menschheit wächst auf Erden freudig heran; noch freudiger aber wird sie gedeihen, wenn diese entkräftenden Vorurtheile verschwunden, wenn alle edleren Menschen ihrer Kraft und ihres Berufs sich deutlich bewufst geworden sein, und als mitschaffende Kräfte der Menschheitgeschichte in geselligem Fleifse vereint wirken werden.

Ich mufs sorgen, dafs ich der Brüderschaft erscheine, wie ich bin, umso mehr, als seit der Ankündigung der vorliegenden Schrift die ungegründetsten Annahmen über meine Gesinnungen und Absichten, und über das Entstehen derselben, innerhalb der Brüderschaft ausgebreitet worden sind, um Das, was lediglich mir zuzuschreiben ist, und was ich lediglich aus Pflicht und Liebe thue, auf die Rechnung Anderer, ja sogar auf die Rechnung vorgeblicher, noch dazu meist geträumter, böser und schändlicher Absichten Anderer, setzen zu können, und mich als Werkzeug einzelner Brüder oder Logen darzustellen, damit die Brüder mir

nicht Gehör geben sollen. Die Brüder, welche Diefs ausstreuen, oder glauben, ahnen nicht, dafs es noch freie Menschen giebt, die das Wahre und die Menschheit lieben, die aus eigner Kraft das Gute wollen, aus innerem Berufe dafür wirken, und über kleinliche Absichten unendlich erhaben sind. Und so will ich denn lieber, dafs man Alles, was ich hier über mich selbst sagen mufs, als eine Aüfserung der Selbstliebe betrachte, als dafs ich durch mein Stillschweigen jene absichtlich oder unabsichtlich, zum Nachtheil der Brüderschaft und der guten Sache, verbreiteten Unwahrheiten, anzugeben, zu billigen und zu unterhalten scheinen möchte, da ich lebe und selbst reden kann.

Die Idee des Menschheitbundes hatte ich dem Wesen nach schon erkannt, noch ehe ich in die Freimaurerbrüderschaft aufgenommen wurde. Denn da ich, als Privatlehrer des Naturrechts bei der Universität zu Jena, in den Jahren 1802 — 1804, in Beziehung auf das Gesellschaftrecht die Grundideen aller menschlichen Gesellschaften aufsuchen und genau bestimmen mufste, gelangte ich zur Ahnung der Idee der Menschheit als Eines geselligen Ganzen, und zur Idee einer Gesellschaft für das ganze, ungetheilte Menschheitleben, wovon mir die allgemeinen Vereine für Wissenschaft und für Kunst, deren Ideen ich damals deutlicher erkannte, nur als einzelne untergeordnete Theile erschienen waren. Die im Jahr 1804 begonnene und im Junius 1805 vollendete Handschrift dieses Theiles meines Naturrechtes, welche zu seiner Zeit gedruckt werden wird, ist Zeuge davon.

Bisdahin wufste ich blofs, dafs eine Freimaurerbrüderschaft existire, nicht, was ihr Zweck, ihre Bestimmung, ihre Werkthätigkeit sei. Doch, nach Dem, was ich damals durch meinen Freund Schneider, den ich schon als ein Kind lieb und werth gewonnen hatte, über die Freimaurerbrüderschaft auf mein Befragen erfuhr, mufste ich erwarten, dafs dieselbe, ihrem Wesen nach, allgemeinmenschliche Zwekke verfolge, umso mehr, als ich selbst für diese Gesellschaft, wenn sie etwas Eigenthümliches haben sollte, keine andere Bestimmung zu ersinnen vermochte. Diefs bewog mich im J. 1804, bei der Loge Archimedes zu den drei Reifsbretern in Altenburg um die Aufnahme zum Maurer nachzusuchen, welche mir auch im Herbst 1804 gewährt werden sollte, aber meiner übrigen Verhältnisse wegen erst im Frühjahr 1805 vollzogen werden konnte. Noch mufs ich erinnern, dafs ich noch im J. 1804 ein Sy-

stem der Sittenlehre zu schreiben unternahm, dessen erster Theil jetzt im Wesenlichen unverändert erscheint; dafs ich auch von dieser Seite auf die Idee der Ausbildung der Menschheit als Einer Person auf Erden geleitet wurde, und dafs mir diese Idee auch in sittlicher Rücksicht in ihrer wahren Gröfse und Wichtigkeit erschien. Als ich von Rudolstadt, wo ich ein halbes Jahr privatisirt hatte, nach Dresden reiste, wurde ich im April 1805 in Altenburg durch meinen Freund Schneider in die Brüderschaft eingeführt, und zum Freimaurerlehrling aufgenommen. Seitdem habe ich, sosehr ich es auch gewünscht hätte, keine einzige Versammlung der Loge Archimedes zu den drei Reifsbretern besuchen können, auch mit keinem einzigen Bruder dieser Loge in irgend vertraulichem Verhältnifs oder Briefwechsel gestanden, aufser auf's Neue mit dem Bruder Schneider vom J. 1808 an. Daher sind mir auch die Verhältnisse, Angelegenheiten, Beschäftigungen und Vorhaben dieser achtbaren Loge völlig unbekannt geblieben, sowie ich auch bisjetzt an denselben nicht den geringsten Antheil zu nehmen, Gelegenheit gehabt habe, oder zu haben suchen konnte.

So vorbereitet, und mit der wesenlichen Idee des Bundes vor der Aufnahme vertraut, konnte ich nun leicht die wirklichen Keime des Allgemeinmenschlichen in der Freimaurerbrüderschaft nach und nach bemerken. Ich mufs freilich gestehen, dafs die Rituale und der ganze Zustand der wenigen Logen, die ich besuchte, sowie der Zustand der Brüderschaft im Allgemeinen, den ich bald kennen lernte, mich im Ganzen nicht nur nicht befriedigten, sondern anfangs, besonders bei der Aufnahme, mein Gefühl im Innersten beleidigten; doch nahm ich mir vor, die Brüderschaft in allen Graden und in ihrem ganzen Umfange erst genauer kennen zu lernen, ehe ich verzweifelnd abur-theilte, und besuchte daher auch alle Versammlungen, soviel als möglich. Am 31. October 1805 wurde ich, auf Empfehlung der Loge Archimedes, bei der Loge zu den drei Schwerdtern und den wahren Freunden affiliirt. Bei meiner oben erwähnten Stimmung, und bei meiner lebendigen Hofnung, in der Freimaurerbrüderschaft einen der Menschheit gewidmeten Bund zu finden, war meine Freude grofs, als mir mein Freund Mofsdorf die altenglische Aufnahmacte, welche im Wesenlichen mit dem in vorliegender Schrift mitgetheilten Texte derselben übereinstimmte, ohne Commentar zum Durchlesen gab. Bei'm ersten Lesen

ergriff mich der darin wehende Geist des Reinmenschlichen, der Geist inniger Religiosität und Bruderliebe, sowie der diesem Denkmal eigenthümliche liturgische Character. Ich fand diese Lehrlinglection ohne Vergleich weit besser, als Alles, was ich zeither in den Logen gesehen hatte; ich erkannte, dafs sie, bei allem Veralteten in ihren Formen, doch vieles Unvergängliche, für alle Zeiten Bleibende, enthalte. Von diesem Zeitpunkt an wurde mir die Brüderschaft in ihrem ganzen Dasein, also auch in ihrer Geschichte, theuerer; ich gab mir alle Mühe, sie genau kennen zu lernen, studirte Alles, was sich mir darbot, und nahm an den Arbeiten der Loge, deren Mitglied ich bin, wärmeren Antheil. Das glückliche Zusammentreffen mit einem so unterrichteten, und zugleich so biedern und mittheilenden Manne, als Bruder Mofsdorf ist, dessen beträchtliche und mit ebenso grofsem Fleifs, als Verstande, gesammelte Bibliothek und ihm eigenthümlichen Handschriften ich, unter seiner erfahrnen Anleitung, als wie mein Eigenthum brauchen konnte, und die Bereicherung und Berichtigung meiner geschichtlichen Kenntnisse durch meine verehrungwürdigen Freunde, Schneider und Fefsler, deren Unterricht in der Geschichte der Brüderschaft ich genofs, endlich auch die freie Benutzung der hiesigen öffentlichen königlichen Bibliothek, die ich vorzüglich der Humanität des Herrn Hofraths Dafsdorf, meines verehrungwürdigen Freundes, verdanke, — alle diese so günstigen Fügungen erleichterten und beschleunigten mein Nachforschen über die Geschichte der Freimaurerbrüderschaft, und liefsen mich geschichtliche Resultate finden, welche ich ohne die Hülfe jener Männer niemals gewonnen haben würde.

Ich war nach Dresden gekommen, um mir Anschauungen in den schönen Künsten, vorzüglich in Musik, Malerei und Bildhauerei, zu verschaffen; weil ich danach einen unwiderstehliche Drang fühlte, zumal da ich schon seit vielen Jahren beschäftigt war, alle philosophischen Wissenschaften zunächst für mein eignes Bedürfnifs in einem in allen Theilen gleichförmigen organischen Systeme auszubilden. Allein, im Winter 1806 — 1807 kehrte ich mit neuer Lust in den Umkreis der philosophischen und mathematischen Wissenschaften zurück. In diesem Winter arbeitete ich zuerst am Systeme der Sittenlehre weiter und ernstlicher; da wurde mir auf's Neue die Idee der Menschheit als Eines geselligen Ganzen, als Einer Person auf Erden, in Vergangenheit, Gegenwart und Zukunft, theurer; die früher

schon ahnend aufgefaſste Idee eines allgemeinen Bundes für alles Menschliche bildete sich nach und nach in mir weiter aus; die Geschichte der Menschheit, und die Philosophie dieser Geschichte, wurde meine Hauptbeschäftigung; ich fing an, es immer klarer einzusehen, daſs allen jetzt bestehenden menschlichen Gesellschaften eine Neubelebung wesenlich nöthig sei; daſs diese nur durch ein neues, allumfassendes Institut bewirkt werden könne, welches ihnen Allen Harmonie und Haltung geben müsse; ich überzeugte mich, daſs es, besonders jetzt, wo der Gehalt und die Formen aller einzelnen vorhandenen Institute nach den höheren Bedürfnissen der Menschheit erweitert und veredelt werden müssen, das höchste Verdienst sei, was Menschen sich erwerben können, wenn sie zur Reinigung, Veredlung und Erhebung aller geselligen Verhältnisse mitwirken. Mein Eifer für die Wissenschaft, und mein rastloses Ringen nach Erkenntniſs zeigte mir, daſs auch die Wissenschaft nur als geselliges Werk, im wahren Sinne, vollendet werden könne; daſs es Zeit sei, einen freien, allgemeinen Bund für sie zu schlieſsen. Im Frühjahr 1807 entwarf ich einen vollständigen Plan eines allgemeinen Bundes für Wissenschaft, und stellte diese Idee in einer Schrift dar, welche zum groſsen Theil druckfertig vor mir liegt, soweit sie damals vollendet wurde. Zugleich aber sahe ich auch ein, daſs ein ähnlicher Bund für die Kunst, im weitesten Sinne, neben dem Wissenschaftbunde gebildet werden müsse, sowie daſs der Wissenschaft- und Kunstbund erst in freier geselliger Wechselwirkung gedeihen könne. Doch auch hier, wo ich Wissenschaft und Kunst, als die Grundwerke der Menschheit, rein in's Auge gefaſst hatte, begegnete mir auf's Neue die Nothwendigkeit, daſs zugleich mit den höheren geselligen Bestrebungen für Wissenschaft und Kunst auch jenes höhere Glied in das Menschheitleben eintreten müsse, das ich schon früher im Allgemeinen erkannt hatte, dessen Inneres aber noch unentfaltet vor mir lag. Daher beschloſs ich, das Erscheinen jener Schrift, worin ich die Idee des Wissenschaftbundes mit Anwendung auf unsere Zeit darstellte, vor der Hand noch aufzuschieben.

Im Sommer dieses Jahres ergriffen mich noch inniger und vielseitiger, als zuvor, die wichtigen politischen Begebenheiten der Zeit; ich sah ein, daſs sie das äuſsere Hauptwerk der letzten Jahre seien; ich erkannte ihre Wichtigkeit und Würde in der Menschheitgeschichte; aber ich erkannte auch bald mit voller Klarheit, daſs auch der Staat

für sich allein das Heil der Menschheit nicht ganz zu begründen, nicht ganz zu schaffen, sondern es blofs zu befördern und an seinem Theile, auf seinem eigenthümlichen Gebiete, wirklich zu machen vermöge; ich erkannte, dafs auch der Staat seine höhere Ausbildung und Besserform nur als Resultat der fortwährend wachsenden, ebenmäfsigen und gleichförmigen Vollendung des ganzen Menschheitlebens, als Ganzen und in allen seinen innern Theilen, selbstthätig gewinnen könne. Und so unternahm ich es damals, ein gröfseres politisch geschichtliches Werk zu schreiben, worin ich zugleich meine philosophischen Ansichten von Vergangenheit, Gegenwart und Zukunft der Menschheit niederlegen werde. Schon zu Ostern 1808 sollte anfangs diese Schrift erscheinen. Allein, diefs Werk erweiterte und gestaltete sich mir unter den Händen zu einer philosophischen, geschichtlichen und harmonischen Darstellung des ganzen Menschheitlebens, und ich werde es nun nicht eher öffentlich mittheilen, als ich es nach dem Mafsstabe meiner Kräfte für einigermafsen reif und des Gegenstandes würdig halten kann.

Als ich nun zum Behuf der nurerwähnten Schrift im Frühjahr 1808 die Idee der Menschheit als Eines geselligen Ganzen, in allen ihren innern Theilen, philosophisch, geschichtlich und harmonisch nochmals erforschte, da trat das Bild des Einen, allumfassenden Menschheitbundes auf Erden in voller Klarheit vor mein inneres Auge, und erfüllte mein ganzes Gemüth mit Liebe und Hofnung. Ich beschlofs, die Vollendung und Herausgabe jener Schrift noch zu verschieben, und mich ganz der Erforschung und Darstellung der Idee des Menschheitbundes zu weihen. Denn ich sah und fühlte, dafs gerade Diefs jetzt an der Zeit, dafs diese Erkenntnifs der Menschheit heilsam und gerade jetzt unumgänglich wesenlich sei. Ich bildete nun die Anschauung dieser Idee, in sich selbst in allen ihren Verhältnissen zum ganzen Menschheitleben aller Völker und Zeiten, auf der ganzen Erde, und zu allen jetzt schon bestehenden oder erst noch neu zu schaffenden einzelnen geselligen Instituten, aus; ich betrachtete und würdigte sie selbst als wesenlichen Theil der höheren Idee des ganzen Menschheitlebens, — der ganzen Menschheit als Einer geselligen Person auf Erden. Vom Mai bis zu Michaelis dieses Jahres wurden die ersten eilf Bogen meiner jetzt erscheinenden Schrift: „die „Idee der Menschheit als Eines geselligen Ganzen" gedruckt Allein, schon in demselben Maimonat begann ich auch die

Schrift auszuarbeiten, welche nun unter dem Titel: „der „Menschheitbund und die Freimaurerbrüderschaft," bald erscheinen, und Das klar, in allen seinen Theilen, organisch darstellen und beweisen wird, was ich in vorliegender Schrift blofs in einzelnen Aussprüchen und Winken andeuten konnte. — Dabei kam es mir darauf an, für die von mir erkannten Ideen passende Namen aufzufinden, und da ich keine vorfand, neue zu wählen. Da bot sich mir, noch im Frühjahr 1808, für den dem Ganzleben der Menschheit gewidmeten Bund der Name: Menschenbund, Bund für Menschlichkeit und Menschheit, sowie nachher die Benennungen: Menschheitleben, Ganzleben der Menschheit, und viele andere, dar, welche der Leser auch in vorliegender Schrift zum Theil finden wird. Ich wählte diese Benennungen jener Ideen und Begriffe nicht willkührlich, noch habe ich sie irgendwo entlehnt; sondern ich bildete sie nach den Grundsätzen der allgemeinen Bezeichnungkunst. — Da ich mich auf diese Weise immer mehr zum Anerkennen der höheren Bestimmung der Menschheit und der Brüderschaft erhob; so mufste mich die Frage: ob der Menschheitbund nicht nur überhaupt, sondern auch jetzt, ein offener, oder ein geheimer, sein müsse, nothwendig beschäftigen; denn, ohne sie gründlich beantwortet zu haben, war es unmöglich, die innere Verfassung und Werkthätigkeit jenes Bundes im vollständigen Grundrisse zu entwerfen. Ich fand, dafs derselbe, seinem ganzen Wesen nach, und insbesondere in seinem jetzigen Entstehen, durchaus und völlig öffentlich und allgemein, Männer, Weiber und Kinder umfassend, sein müsse. — Von dieser Zeit an habe ich alle meine einzelnen philosophischen und mathematischen Studien indefs nur als Nebensache betrieben; ich habe mich selbst enthalten, die Früchte derselben zu brechen und meine zahlreichen wissenschaftlichen Manuscripte jetzt zum Drukke zu vollenden; und ich werde nicht eher zu ihnen zurückkehren, bevor ich nicht die Darstellung jener Ideen bis zu einer bestimmten Grenze ausgeführt habe.

Ich sehe es als ein vorzügliches Glück an, dafs ich in demselben Frühjahr am 19ten April, durch die Güte der Brüder von Brand, Mofsdorf, Christ, Hauptmann und Schuricht, in den vom Br. Fefsler im J. 1803 gestifteten „Grofsen Bund scientifischer Freimaurer, „bei dem Archive desselben zu Dresden, als vertrauter „Bruder" aufgenommen wurde. Bei einem jeden dieser

Archive befindet sich ein geschriebnes Exemplar von Fefsler's „Versuch einer critischen Geschichte der Freimaure-„rei und der Freimaurerbrüderschaft von den ältesten Zei-„ten bis auf das Jahr 1802, in IV Foliobänden, nebst den „dazu gehörigen urkundlichen Beilagen," als Grundlage der von Fefsler beabsichtigten geselligen Forschungen. Diefs verdienstvolle Werk las ich nun diesen Sommer über mit Bruder Mofsdorf lernend und prüfend durch. Meine geschichtlichen Kenntnisse erweiterten sich; und ob ich gleich von diesem geistvollen Denker, den ich zugleich als Freund innig liebe, in den Grundansichten und Grundüberzeugungen über Freimaurerei und die Freimaurerbrüderschaft abweiche, wie ein Jeder, der dessen Schriften mit den meinigen vergleichen kann, finden wird: so werde ich doch stets mit Dank bekennen, wie viel ich ihm, und besonders seinem jetzterwähnten Versuche, vorzüglich im Geschichtlichen, verdanke; — dafs mich der würdevolle, reine Geist, wovon diefs ganze, mit gleichbleibender Kraft durchgeführte, Werk belebt ist, erhebend angesprochen hat; und dafs ich erkenne, wie verdienstlich seine Bemühungen für die Brüderschaft gewesen und noch sind, und wie sie vorzüglich viele bessere Gemüther für die nun kräftig zu beginnende, schönere Zukunft des Bundes gewonnen haben. — Diese Lectüre wurde mir dadurch noch lehrreicher und angenehmer, dafs mich Bruder Mofsdorf bei derselben mit seiner schönen Bibliothek noch vertrauter machte, und mir die wichtigsten Schriften, mit Hindeutung auf ihre geschichtlichen Beziehungen und wichtigsten Stellen, zu beliebigem Studium mittheilte.

In demselben Frühjahre fiel auch die Wahl meiner geliebten Mitmeister der Loge zu den drei Schwerdtern und wahren Freunden auf mich, als sie ihren Redner für jenes Jahr ernannten. In diesem mir so theuern und lieben Amte bekam ich noch einen äufseren, schätzbaren Anlafs mehr, für die Veredlung der Freimaurerbrüderschaft thätig zu sein. Alle meine Vorträge hatten den Zweck, den Brüdern, besonders allen Neuaufgenommenen, das älteste, bessere Ritual historisch bekannt zu machen, daran in überlegter Fortschreitung höhere, allgemeinmenschliche Lehren anzuknüpfen, und so in schon vorbereiteten Gemüthern das Bewufstsein des Besseren zu verdeutlichen, und ihre Liebe zu ihm zu erhöhn und zu beleben.

Während aller dieser Beschäftigungen bestärkte mich die vermehrte Kenntnifs der Geschichte der Brüderschaft in

der Überzeugung, dafs die Brüderschaft ein noch jetzt fruchtbarer Keim des von mir als wesenlich erkannten Menschheitbundes sei; und in der Hofnung, dafs sie jetzt einer Neubelebung im höheren Geiste desselben täglich entgegenreife. Nun hatte ich erkannt, dafs unbedingte Offenheit zu der wesenlichen Form des Menschheitbundes gehöre, fand aber die Brüderschaft in Ansehung des noch jetzt in ihr allgemein gepredigten Geheimhaltens mit jener Idee in thätlichem Widerstreite. Es mufste mir also daran liegen, auch geschichtlich zu untersuchen, wo, seit wann, in welcher Absicht, und in wieweit, das Geheimhalten in unsere Brüderschaft eingeführt worden, und welches insbesondere der Ursprung des rohen und menschenwidrigen, fälschlich alt genannten, Maurereides sei; es mufste mir ferner daran liegen, nach allen Rücksichten unparteiisch zu entscheiden, ob und in wieweit noch jetzt das Geheimhalten in unserer Brüderschaft rechtmäfsig und sittlich sei. Ich bearbeitete diesen Gegenstand mit der gröfsten Gewissenhaftigkeit von allen Seiten; und so entstand mir damals eine ausführliche Abhandlung über das Geheimsein und über die ihm entgegenstehende Publicität in freimaurerischen Angelelegenheiten, welche ich zu seiner Zeit den Brüdern vorlegen werde. Ich theilte diese Abhandlung damals mehren Brüdern mit, auch meinem theuern Freunde Mofsdorf, welchen sie völlig überzeugte, da seine mannigfaltigen geschichtlichen Kenntnisse und langen Erfahrungen ihm schon zuvor die Schädlichkeit des Geheimhaltens, und dagegen den Nutzen der Publicität, vielfach gelehrt hatten. — Ich fand, dafs das Geheimhalten in unsere Brüderschaft ursprünglich in ganz andern Zeitumständen, mit ganz anderer Absicht, und nicht unbedingt, noch auch für ewige Zeiten, eingeführt worden ist; dafs jener Eid erst später von Männern, welche die Brüderschaft durch politische Beschäftigungen entweiheten, widerrechtlich vorgeschrieben, und dafs derselbe auch von der im J. 1717 gestifteten Grofsen Loge in London willkührlich, und aus mancherlei Nebenabsichten, beibehalten worden; dafs auf diese Art die Hehlsucht (Mysteriokrypsie) ein neuerer, aus unlautern Absichten entsprungner, den ursprünglichen Geist der Brüderschaft entehrender, Mifsbrauch sei, welcher ihr jederzeit unendlich geschadet und ihre Kräfte gelähmt hat, indem dadurch im Innern der Brüderschaft vielfache Täuschungen und Verderbnifs ohne Ende möglich gemacht, und derselben ganz unnöthigerweise schwere, ihre Ausbreitung hem-

mende, Verfolgungen von Seiten des Staats und der Kirche, nicht nur in England, sondern in ganz Europa, zugezogen worden sind. Diefs sind unleugbare Thatsachen der Geschichte, die Jeder sehen mufs, der sehen will. — Indem ich nun ferner untersuchte, Was der Brüderschaft jetzt zu thun sei, wenn sie zu höherem Leben gelangen solle, fand ich, dafs Diefs, ohne die Schranken des Geheimnisses ganz niederzureifsen, unmöglich, und dafs es daher Zeit sei, jenes, der Brüderschaft widerrechtlich aufgedrungne Übel endlich ganz zu entfernen, und von nun an den Bund im Geiste menschenwürdiger Offenheit umzugestalten. Ich erkannte, dafs fernere Verheimlichung nicht einmal im edlen Stile wahrer Klugheit sei; zumal da es klar ist, dafs die Brüderschaft in ihrem und in der Menschheit jetzigem Zustande nichts zu Verheimlichendes besitzt, als höchstens diefs Bekenntnifs selbst; dafs sie sich also gegenwärtig blofs mit einer leeren, trügerischen Form des Geheimhaltens selbst entweihe.

Zu Michaelis 1808 war meine Schrift über den Menschheitbund und die Freimaurerbrüderschaft zum ersten Theile fertig. In diesem Theile beweise ich die Nothwendigkeit und Wesenlichkeit dieses Bundes im Menschheitleben, entwikkele seine Idee, zeichne ihren Gliedbau vor und verbreite mich über die Verfassung, Liturgie und Werkthätigkeit, und über die Verhältnisse desselben zu allen andern menschlichen Dingen. Es war mir noch übrig, den zweiten Theil dieser Schrift zu vollenden, der das Verhältnifs der Freimaurerbrüderschaft zum Menschheitbunde allseitig und ausführlich für Gegenwart und Zukunft entwikkeln soll. Auch dieser zweite Theil wurde damals bestimmt entworfen, und bedarf nur noch der letzten Hand. — Damit aber diese meine Schrift bei der Brüderschaft, deren Mitglieder, in Folge der herrschenden Hehlsucht, freilich gröfstentheils ohne ihre Schuld, in Ansehung der Geschichte und des wahren Wesens des Bundes unbelehrt oder übelbelehrt sind, mehr Eingang finden möchte, nahm ich mir im September 1808 vor, ein geschichtlich-liturgisches Werk blofs für die Brüderschaft zu schreiben, aus welchem nach und nach das vorliegende entstanden ist. Zuerst nehmlich setzte ich mir vor, meine Grundüberzeugungen über den Menschheitbund und die Freimaurerbrüderschaft, in der gewohnten katechetischen Form, auf eine den Brüdern allgemeinfafsliche Art, darzulegen; indem ich zeigte, dafs in den alten echten Gebräuchen der Brüderschaft Ahnungen desselben enthalten

seien, die sich durch fortgesetztes Vergeistigen klarer Erkenntnifs näher bringen lassen. Dieser liturgische Versuch, welcher vorliegende Schrift eröfnet, war schon im November 1808 vollendet. Da sich aber die ältesten Kunsturkunden in den Händen der wenigsten Brüder befinden, und bis jetzt noch nicht philologisch-critisch zusammen gestellt und geschichtlich gewürdiget worden sind; so beschlofs ich, sie so bearbeitet in derselben Schrift mitzutheilen. Daher bemühte ich mich auch, von meinem Freunde Schneider die älteste Yorker Constitution dazu zu erhalten; welchen Wunsch mir Derselbe, wie ich in der Vorerinnerung zu dieser Urkunde erzählt habe, mit gröfster Bereitwilligkeit gewährte; und nahm mir vor, besonders Fefsler's und Schneider's schätzbare Vorarbeiten über diese Urkunden gewissenhaft und dankbar zu benutzen. Schon im Februar 1809 begann der Druck dieser Schrift; die kriegerischen Auftritte des vorigen Sommers, welche Bruder Gärtner's Pressen beschäftigten, und meine fortwährenden Bemühungen, ihr alle mir jetzt mögliche Vollendung zu geben, verzögerten die Beendigung des Abdrukkes bis hieher.

Im Winter 1808 — 1809 wurde bei der hiesigen Loge zum goldnen Apfel die löbliche Einrichtung getroffen, dafs alle hiesige Brüder in ihrem Lokale wöchentlich einmal zusammen kommen sollten, um sich mit einander über freimaurerische Gegenstände zu besprechen. Ich freute mich, hierdurch eine Gelegenheit mehr zu freierer Mittheilung zu erhalten, und nahm an diesen Unterhaltungen, so lange sie dauerten, einen so thätigen und lebhaften Antheil, als ich es für zweckmäfsig hielt. Gleich in der ersten Zusammenkunft behauptete ein achtbarer Bruder, „dafs man das We„sen des Bundes nicht als Humanität bestimmen könne," und forderte sämmtliche Brüder auf, sich hierüber mit ihm in ein wohlgeordnetes Gespräch einzulassen. Ich zeigte ihm dagegen, dafs, wenn man unter Humanität die allseitige und harmonische Vollendung des ganzen Menschen und der ganzen Menschheit verstehe, durchaus nichts Anderes das Wesen des Bundes sein könne. Die Meisten der anwesenden Brüder fielen mir bei; und als dann gegen den fremden Namen Humanität gesprochen wurde, gefiel endlich, nach langen Debatten, der auch von mir in dem erwähnten Manuscripte schon früher gebrauchte Name Menschlichkeit, als der einzige sprachrichtige, am meisten; und ein anderer gelehrter Bruder führte dann zum

Überflufs aus mehren Musterschriftstellern unserer Nation Stellen an, worin diefs Wort in diesem, oder doch in einem ähnlichen, Sinne schon gebraucht ist. Nun hielt ich es für zweckmäfsig, an diesem Orte zuerst mit dem Vorschlage hervorzutreten, dafs die Freimaurerbrüderschaft mit dem wesenlichen Namen Menschenbund benannt werden solle. — In der Zwischenzeit sahe der ehrwürdige Bruder Wolke, als er mich besuchte, auf meinem Schreibtische ein Manuscript, betitelt: „Erster Entwurf des Men„schenbundes," welches ich im Sommer 1808 als Skizze zu meiner vorhin erwähnten Schrift über diesen Bund entworfen hatte, liegen; und auf sein Befragen erklärte ich diesem liebenswürdigen, für alles Menschliche mit Jugendliebe empfänglichen Greise, dafs ich unter diesem Namen das Ideal verstehe, dem auch der Maurerbund nacharbeiten solle und müsse. Er fand diefs Wort richtig geformt und zweckmäfsig; nur sagte er, es solle besser Menschbund heifsen; welcher letzteren Benennung er sich seitdem selbst bedient. Ich machte daher im Januar 1809 an der dazu bestimmten Tafel im Lokal der Loge zum goldnen Apfel folgenden öffentlichen Anschlag. —

„Da die Freimaurerbrüderschaft die Menschen, rein „als Menschen, zum allgemein Menschlichen verbindet; „und da Diefs ihr Wesen, ihre Symbolik aber und ihr „Ursprung aus der Brüderschaft der freien Maurer blofs ihre „Form, ausmacht: so wäre es gut, für sie einen nicht „blofs förmlichen, sondern auch einen wesenlichen, Namen „zu haben, der in Fremden und Eingeweiheten durch seine „sprachgemäfse Bedeutung unwillkührlich das Andenken und „die Liebe der Brüderschaft und des Wesens ihrer Kunst „erneuete. Dazu hat mir nun der würdevolle einfache Name „Menschenbund der einzig passende geschienen."

Dieser Anschlag blieb mehre Wochen lang stehen; aber, aufser Bruder Wolke und einigen andern Brüdern, die sich auch seitdem dieser Benennung mündlich und schriftlich hin und wieder bedient haben, fand die Mehrzahl diesen Namen unpassend und unbezeichnend, oder dieser Vorschlag war ihnen gleichgültig; Viele hatten Vieles, doch nichts Triftiges, dagegen. — Ob ich aber gleich diesen wesenlichen Namen selbst planmäfsig ausgedacht, ohne ihn irgendwoher entlehnt zu haben, so ist er doch so natürlich, dafs ihn wohl schon mancher Bruder vor mir gebraucht haben kann. Späterhin ist mir der Name Menschheitbund besser erschienen, weil er auf die Ausbildung der ganzen

Menschheit als Einer Person, in allen ihren innern Gliedern, hindeutet, und zugleich die Forderung ausspricht, dafs die ganze Menschheit diesen Bund schliefsen soll. Daher kommt es, dafs in den früheren Bogen dieser Schrift der Name Menschenbund, in den spätern aber meistens Menschheitbund, gebraucht ist.

Als ich zu Ostern 1809 nach Altenburg reiste, um meinen Vater zu besuchen, benutzte ich die mir vergönnten wenigen Tage dazu, meinen geliebten Freund Schneider über meine Schrift und über meine in den letzten Jahren gewonnenen Überzeugungen ausführlich zu sprechen. Ich theilte ihm die ersten abgedruckten 9 Bogen der vorliegenden Schrift mit, welche seinen Beifall hatten; auch zeigte ich ihm den ersten Theil des Manuscripts über den Menschheitbund und die Freimaurerbrüderschaft, und eröfnete ihm, diefs Manuscript durchgehend, meine Grundideen und Grundüberzeugungen über die Zukunft der Menschheit und unserer Brüderschaft, welche seine lebhafte Theilnahme erregten. Dieser würdige Bruder war schon früher zu der Überzeugung durch sich selbst gelangt, dafs die Geschichtforschung in der Freimaurerbrüderschaft durchaus frei und öffentlich sein, und dafs blofs das Ritual, und zwar fortwährend, verheimlicht werden müsse. Er gab mir aber in Folge mehrer Unterhaltungen zu, dafs es vielleicht im Plane der Vorsehung liege, die Freimaurerei zu einem öffentlichen Institute zu machen. Damals sagte mir auch Bruder Schneider, dafs die Loge Archimedes zu den drei Reifsbretern in Altenburg ihr Ritual revidiren und verbessern, und zwar, dafs sie streng das altenglische Ritual wieder herstellen wolle; und da ich ihm sagte, dafs die folgenden Bogen meiner Schrift diefs alte Ritual in einer noch nie gesehenen Vollständigkeit, und zwar critisch bearbeitet, enthalten werde, so versicherte er, dafs diese Schrift der erwähnten Loge bei jenem Geschäfte sehr erwünscht sein würde. Da nun der Bruder Schneider mich seitdem bei Ausarbeitung meiner Schrift mit wichtigen geschichtlichen Beiträgen unterstützte, welche ich auch allenthalben unter seinem Namen erwähnt habe; so übersendete ich ihm aus Dankbarkeit und Achtung die abgedruckten Bogen bis zum 23sten, sobald als sie nach einander die Presse verliefsen. In einem Briefe vom 3ten März 1810 schrieb er mir: „... Aufserdem ist hier Nichts „in Bezug auf Ihre Schrift vorgekommen; man revidirt jetzt „sogar unser Ritual wieder nach ihr, indem ich die bisher „erhaltenen Bogen dazu hergegeben, mich aber auch, aus

„Gründen, von jeder Theilnahme losgesagt habe.“ Ich selbst hatte nicht das Mindeste davon gewufst, dafs Bruder Schneider meine Schrift vor Beendigung des Drukkes jenen achtbaren Brüdern übergeben wolle, und ich habe überhaupt auch die Bearbeitung des altenglischen Rituals ohne besondere Rücksicht auf irgend eine Loge, unaufgefordert, blofs aus den oben angeführten Gründen, unternommen. Ich fühle mich übrigens der um die ganze Brüderschaft verdienten Loge Archimedes zu den drei Reifsbretern in Altenburg noch besonders dadurch verpflichtet, dafs sie mich zum Maurer aufnahm und den Dresdner Brüdern empfahl; dafs ich durch den Bruder Schneider aus ihrer Bibliothek Entick's Constitutions, sowie die Yorker Constitution erhielt, die sie hatte herbeischaffen helfen, ohne welche meine Bearbeitung der ältesten Kunsturkunden unvollständig geblieben wäre; dafs ich ferner die durch Einige ihrer gelehrten Mitglieder im Druck herausgegebnen lehrreichen Schriften, welche, nebst Fefsler's Werken, gewifs das Gehaltvollste in der freimaurerischen Litteratur sind, sowie jeder Bruder, benutzen konnte; endlich auch, dafs ich aus ihrem Archive Bruder Schröder's Critic über das Altenburgische Constitutionenbuch, nebst des Bruder Schneider's Anticritik über einen Theil derselben, sowie Bruder Schröder's Critic des Fefsler'schen Versuchs einer critischen Geschichte, durch Bruder Schneider mitgetheilt erhielt.

Bis hieher habe ich, meine gegenwärtige Schrift betreffend, alle die Umstände angeführt, welche ich aus guten Gründen dem Buche selbst beizufügen für nöthig fand. Über das, was seit sie durch Bruder Mofsdorf angekündigt worden, und seitdem diese Ankündigung in dem Circularschreiben der Loge zu den drei Schwerdtern und den wahren Freunden vom 11ten October 1809 an alle mit ihr correspondirenden Logen, mit Bewilligung der Brüder Meister, gelegentlich versandt worden ist, in dieser Angelegenheit im Innern der deutschen Brüderschaft vorgefallen, schweige ich hier, da die Akten noch nicht geschlossen sind, und um dem Urtheile der Brüder nicht vorzugreifen. Nur einen einzigen Umstand mufs ich noch im Allgemeinen hier erwähnen. — Es ist, diese meine Schrift betreffend, in den beiden hiesigen Logen Vieles vorgefallen, Vieles zwischen ihnen und auswärtigen Logen und Grofsen Logen verhandelt worden: ich selbst aber habe diese meine druckschriftliche Unternehmung nie in irgend einer Hinsicht zur Sache irgend

einer Loge, oder eines Logenbundes gemacht, und werde sie nie dazu machen. Es waren bei der Loge zu den drei Schwerdtern und den wahren Freunden Schreiben von den drei Grofsen Logen in Berlin, von der Grofsen Provinzialloge von Niedersachsen in Hamburg, und von den Johannislogen in Görlitz und Bautzen, eingegangen; ich setzte daher, von dem Meistercollegium der Loge zu den drei Schwerdtern aufgefordert, eine an Letztere gerichtete ausführlichere Erklärung auf, worin ich, in steter Hinsicht auf die erwähnten Schreiben, die Natur und die Rechtmäfsigkeit meines druckschriftlichen Unternehmens, soweit ich es zweckmäfsig fand, darlegte. Ich reichte diese Erklärung am 31ten Januar in einer Meisterconferenz ein, und die Brüder Meister beschlossen hierauf, nachdem sie dieselbe durch den hammerführenden Bruder von Brand verlesen gehört hatten, sie an alle die erwähnten Logen zu versenden; welches auch kurz darauf geschehen ist.

Noch mufs ich einer angenehmen Pflicht Genüge leisten. — Die Güte und Liebe mehrer einsichtsvoller Brüder hat mein Studium der Geschichte der Brüderschaft befördert, erleichtert und mit den Früchten ihres Fleifses geschmückt. Ihnen bin ich hier dafür noch besonders und ausdrücklich Dank zu sagen schuldig; ob ich es gleich ohnehin für Recht und Pflicht hielt, an jeder Stelle meiner Schrift, in wichtigeren, wie in weniger wichtigeren, zu erwähnen, Was ich Anderen verdanke, jedesmal den Urheber namentlich anzuführen, und auf diese Art das Eigenthum Anderer von dem Meinigen zu sondern; nur dann aber Niemanden zu nennen, wenn entweder Etwas allgemein bekannt, oder Resultat meines eignen Forschens ist.

Mein verehrungswürdiger Freund, Bruder Schneider, unterstützte mich durch seine gedruckten und ungedruckten Aufsätze, und durch mündliche Mittheilung seiner reichen geschichtlichen Kenntnisse und vielfachen Erfahrungen, mit einer Offenheit und Freudigkeit, die allen echten Freunden der Wahrheit eigen ist, und noch jetzt vereinen wir unsere geschichtlichen Forschungen in geselligem Fleifse. Ich sage ihm nicht allein hier öffentlich dafür Dank, sondern werde es auch in Zukunft nie vergessen, wie uneigennützig er meine geschichtlichen Kenntnisse erweiterte, und vorliegende Schrift durch wesentliche Beiträge unterstützte.

Dem um die Brüderschaft hochverdienten Bruder Fefsler, der, nachdem er der Brüderschaft die schönsten Le-

benjahre gewidmet, und von ihr Gutes und Übles reichlich erfahren, dennoch den Maurerbund, sowie alles Gute und Schöne, mit der Liebe eines Jünglings umfaſst, habe auch ich durch das Studium seiner gedruckten und ungedruckten Maurerschriften, vorzüglich in Ansehung der Geschichte der Brüderschaft, Vieles zu verdanken. Ich hielt es für Pflicht, seine geistreichen Schriften auch im vorliegenden Werke treu und dankbar zu benutzen. Auch fühle ich mich ihm noch besonders dafür verpflichtet, daſs er mir das hier im Auszuge abgedruckte Efsinger Ritual, zu freier Benutzung bei derselben, freiwillig und freundschaftlich mittheilte.

Ihnen aber, geliebter Bruder Mofsdorf, bin ich den Dank des Bruders und des Freundes ganz vorzüglich schuldig. Noch ehe Sie mich kannten, noch ehe ich in die Brüderschaft aufgenommen wurde, hatten sie schon eine lange Reihe von Jahren zur Veredlung der Brüderschaft gewirkt, Sich selbst über viele damals herrschende Vorurtheile erhoben, mit unermüdetem Fleiſse die Geschichte der Brüderschaft studirt und die reichen, unschätzbaren Sammlungen über dieselbe zu Stande gebracht, denen so viele andere Brüder, ich aber unter ihnen Allen am meisten, und besonders für diese Schrift, gründliche Belehrungen verdanken. Sie hatten Nichts unbeachtet gelassen, was zum Besten der Brüderschaft von Ihren Zeitgenossen gewirkt wurde, und nahmen daher vorzüglich an Feſsler's redlichen und geistvollen Bemühungen, der Brüderschaft aufzuhelfen und ihr eine edlere Richtung zu geben, den wärmsten, thätigsten Antheil; und mit Recht nannte Sie die gerechte und vollkommene Loge zum goldnen Apfel, in ihrem Cirkularschreiben vom 16ten November 1808, worin sie erwähnte, daſs sie Sie im vorigen Jahre zu ihrem Ehrenmitgliede ernannt habe, „den eifrigen und scharfblikkenden Archivar der „Maurerei.“ Seit uns gemeinsame Liebe zur Brüderschaft, gemeinsames Studium ihrer Geschichte, gemeinsame Hoffnungen ihrer Veredlung immer inniger und fester verbanden, haben Sie auch meine Bestrebungen aus besten Kräften befördert, und durch Ihre mannichfaltigen Kenntnisse, durch Ihre ausgebreiteten Verbindungen und Erfahrungen unermüdet sich bemüht, auch mein geschichtliches Wissen, auch meine Erfahrungen und meinen Wirkungskreis in der Brüderschaft zu erweitern. Es war mir eine innige Freude, in Ihnen einen Mann, und einen wahren Freund, zu haben, dem ich meine Gedanken und Ideen über die Brüderschaft,

sowie sie in mir aufkeimten, mittheilen konnte, der sie mit Theilnahme empfing, und mich zur Ausbildung derselben ermunterte. Nehmen Sie meinen herzlichen Dank für alle die uneigennützigen Mühen, für alle den Zeitaufwand, wodurch Sie mich bei Ausarbeitung dieser Schrift mit litterarischen Beiträgen reichlich unterstützten, und womit Sie sowohl für die grammatische Deutlichkeit und Correctheit meiner schriftlichen Darstellung, ohne die Eigenthümlichkeit derselben irgend zu verletzen, als auch für die Correctheit des Abdrukkes, sorgten; für alle Ihre Bemühungen, die Brüderschaft auf meine Schrift zweckmäfsig vorzubereiten, den weiten Kreis Ihrer Verbindungen auf dieselbe aufmerksam zu machen, und ihr so auf alle Weise Eingang und Wirksamkeit zu verschaffen! Nehmen Sie die Versicherung meiner hohen Achtung, die ich defshalb besonders für Sie empfinde, dafs Sie allezeit den Muth haben, sich zur Wahrheit frei und offen zu bekennen, und männliche Standhaftigkeit, ihr treu zu bleiben! Sie haben es, seit dem Erscheinen Ihrer Ankündigung meiner Schrift, vielfach bewiesen, dafs Ihnen Wahrheit und Recht lieber ist, als noch so ehrenvolle, noch so erfreuliche Verhältnisse, sobald sie mit der Schmach verbunden werden sollen, die erkannte Wahrheit zu verleugnen. Lassen Sie uns, in Lieb' und Treue zu nützlichem Fleifse untrennbar vereint, die Flamme der Freundschaft keusch bewahren, und in dem Bewufstsein, recht gethan zu haben, sowie in der Hofnung, dafs unsere Mühen nicht verloren seien, stets neuen Muth und junge Kräfte finden! —

IV.

Noch einige Erinnerungen über den Zweck und die Absicht der vorliegenden Schrift. a)

Zwar liegt nun der Zweck und die Absicht meiner Schrift schon in dem Vorigen und in ihr selbst deutlich ausgesprochen; doch will ich mich hier über einige wichtigere

a) Bis hieher ist der Vorbericht der ersten Ausgabe wörtlich treu abgedruckt worden. Da aber von Dem, was in der ersten Ausgabe auf S. LXI — LXVIII unter IV steht, Vieles in die hier in der zweiten Ausgabe das Werk eröfnende Abhandlung über den Werth der drei ältesten Kunsturkunden (S. 3 ff.) aufgenommen worden ist: so folget hier das Übrige, gleichfalls unverändert. (Anmerkung vom J. 1818.)

Punkte noch bestimmter erklären, um allen Mifsverständnissen vorzubeugen.

Ich brauche kaum zu bemerken, dafs man von vorliegender Schrift keine zusammenhängende Geschichte der altenglischen Freimaurerei zu erwarten habe, da es mir hier blofs darauf ankam, den Geist derselben in ihren drei ältesten Urkunden darzustellen. Gleichwohl enthält meine Schrift viele Materialien und einzelne Thatsachen zu dieser Geschichte, welche ich, nebst den übrigen, die ich schon gesammelt habe und noch sammeln werde, vielleicht in Zukunft zu einem zusammenhangenden Ganzen verarbeiten könnte.

Es versteht sich, dafs ich, sowie es bei allen geschichtlichen Untersuchungen nothwendig ist, auch bei den meinigen alle Vorarbeiten anderer Brüder benutzte, die sich mir darboten, und wozu diese Brüder mich selbst berechtigt hatten. Ich habe schon angeführt, wie viel ich hierin vorzüglich den Brüdern Fefsler, Schneider und Mofsdorf verdanke. Unter allen mir bekannten Brüdern haben bisher die Brüder Fefsler, Schröder, Schneider, Pierer, der, der Brüderschaft zu früh entrifsne, hofnungvolle Bruder Mörlin, und Mofsdorf denn Werth dieser drei Urkunden am richtigsten erkannt, den Geist derselben selbst thätig erfafst, und zur Veredlung des gegenwärtigen Zustandes der Brüderschaft am besten zu benutzen gesucht. Indem ich mich später, als diese achtungwürdigen Brüder, über jene Kunsturkunden verbreite, so war ich verpflichtet, die Vorarbeiten derselben treu zu benutzen: allein ich habe Nichts von dem Empfangnen unverarbeitet, Nichts unvermehrt, und im Einzelnen unberichtigt, wiedergegeben, sondern viele neue, gleichwichtige, Resultate von dem Meinigen hinzugesetzt, und überhaupt den mir gegebnen und von mir schon vorgefundnen geschichtlichen Stoff, mit Freiheit des Geistes, nach meinen eignen Grundansichten, selbstständig bearbeitet.

Was endlich diese ganze Schrift betrifft, so betrachte die geliebte Brüderschaft dieselbe nur als einen Versuch, die drei ältesten Kunsturkunden der Brüderschaft als Ein Ganzes aufzustellen, sie philologisch-critisch zu bearbeiten, und nach dem Geiste der verflofsnen, gegenwärtigen und künftigen Zeiten im Lichte der höchsten Ideen zu würdigen; zugleich aber als einen Versuch, an diese Bearbeitung höhere Lehren andeutend anzuknüpfen, und meinen übrigen, im Vorigen erwähnten, das Wesen der

Brüderschaft unmittelbar angehenden Schriften ein geschichtliches Fundament zu geben! — Ich sage mit Bedacht, nur als einen Versuch, weil ich selbst durch weitere Nachforschungen auch der vorliegenden Schrift immer mehr Vollendung zu geben hoffen darf, und weil ich schon jetzt der Brüderschaft noch Vieles über ihre älteste Geschichte mitzutheilen habe, was diese Schrift nicht fassen konnte; endlich aber, weil die äufserste Grenze der Vollendung dieses Theiles der Geschichtwissenschaft nur von geselligen planmäfsigen Forschungen gelehrter Brüder, vorzüglich in den britischen Inseln selbst, erreicht werden kann.

Wer nun diefs mein Buch ungeprüft verdammt, Wer den Genufs der edelsten Kleinode unserer Brüderschaft, der ältesten Kunsturkunden, worauf ein jeder Bruder ein unveräufserliches Recht hat, und deren Mittheilung an alle Brüder Pflicht ist, seinen Brüdern vorenthält, Wer die Lehren, welche ich damit verbinde, seinen Brüdern verleidet, sie verläumdet und schmäht, — der bedenke, dafs er Unrecht thut, und dafs ihm Diefs keinen Segen bringen kann! — Wer aber mich und die Brüder, durch meine Schrift veranlafst, belehrt, Wer meine Einsichten berichtigt und erweitert, Wer Wahrheit an die Stellen setzt, wo ich geirrt haben sollte, der handelt gerecht und pflichtmäfsig gegen die Brüderschaft, und erwirbt sich auch meinen lebhaftesten Dank.

Ich habe geschrieben, Was ich als wahr, als gut und als heilsam erkenne; ich habe gehandelt, wie es recht und billig ist, wie es die klar erkannte Pflicht befiehlt.

Mit lebendigem Andenken an Gott habe ich diese Schrift angefangen und vollendet. Was mir auch in der Brüderschaft und durch sie begegne: es trifft ein liebevolles Herz. Die Freudigkeit des Gewissens ist mehr, als Menschenlob, und die Ehre vor Gott ist mehr, als alle Ehre und Herrlichkeit dieser Erde.

Ist in dieser Schrift Gutes enthalten, was dem Plane gemäfs ist, wonach Gott diese Menschheit leitet, so wird es durchdringen, so wird es sich weder durch List, noch Ränke und Lüge, noch durch äufsere Macht, unterdrükken lassen; es wird den Weg zu den Herzen finden, darin Wurzel schlagen, und Früchte des Lebens bringen. Wäre aber etwas nicht Gutes darin, so wünsche ich, dafs es auf alle Weise verworfen, aus dem Gedächtnisse der Menschen vertilgt, und in Liebe vergessen werde. — Rede ich

Wahrheit, so wird diese noch stehen, wenn ich längst nicht mehr auf dieser Erde bin. Irre ich wo, so mögen meine Worte ohne Spur verrinnen!

Wird die Wahrheit einmal wohl verstanden und zu Herzen genommen, dann steht sie unerschüttert, man lobe, man tadle, man liebe sie, man scheine, sie zu hassen, man suche oder man fliehe sie; man streitet doch für sie. Sie durchdringt, erwärmend und belebend, in geraden Stralen Alles um sich her: wo sie hervorbricht, da blüht ein Frühling schönen Menschheitlebens auf.

Einst wird auf Erden Licht! — Schon bricht das Morgenroth des neuen Tages an!

Dresden, am 6ten Mai 1810.

K. Chr. Fr. Krause.

Die Überzeugungen und Gesinnungen, die ich im Jahr 1810 aussprach, sind in mir auch heute dieselben; die folgende neue Bearbeitung dieser Schrift ist Zeuge davon.

Was der vorstehende Vorbericht über ewige und allgemeinwesenliche Wahrheiten, sowie über die Geschichte und Würdigung der ganzen Freimaurerbrüderschaft, enthält, ist jetzt noch ebenso werth, von der Brüderschaft überlegt und beherziget zu werden; das mich selbst und diese meine Schrift betreffende Geschichtliche aber, was die Pflicht damals zu sagen gebot, wird noch jetzt den Zeitgenossen, und zum Theil auch einst den Nachkommen, als urkundliche Nachricht dienen.

Die Grundlehren über den Menschheitbund und das Verhältniſs desselben zu der Freimaurerbrüderschaft, welche den vorstehenden Vorbericht (S. III — XXVIII) eröffnen, erscheinen zwar hier vollendeter gestaltet in dem ersten Abschnitte des Lehrfragstükkes über die Masonei und den Masonbund (S. LXXIII ff.): allein ich hielt es gleichwohl für zweckmäſsig, jene frühere Darstellung dieses Gegenstandes im Vorberichte wieder mit abdrukken zu lassen; einmal, damit erhelle, wie diese Lehre, seitdem weiter ausgebildet, unverändert dieselbe geblieben, sodann, damit der Leser sich durch die ältere Darstellung zu der neueren vorbereite, welche tieferes Nachdenken fordert.

Was ich der Brüderschaft noch weiter vorzutragen habe, das behalte ich mir bis dahin vor, wo ich es in dem höheren Zusammenhange einer Schrift thun kann, zu welcher dieses Werk über die drei ältesten Kunsturkunden eine Vorarbeit und ein einzelner Beleg ist.

Mögen die Mühen der vorliegenden Schrift Früchte bringen; möge die darin geoffenbarte Wahrheit zu der Erhebung der Brüderschaft und zum Heil der Menschheit gedeihen.

Dresden, am 27ten Weinmonates
1818.

Urvergeistigung

der

in den

drei ältesten Kunsturkunden

überlieferten

erstwesenlichen Lehrzeichen (Symbole)

und Gebraüche

der

M a s o n e i

(*F r e i m a u r e r e i*)

in einem

bundinnigenden (liturgischen)

Lehrfragstükke,

von dem

Bruder Krause.

(Verfaſst im Jahr 1808, durchgesehen und vermehrt im J. 1818.)

I.

Vorerinnerung.

Um die richtige Würdigung des folgenden Lehrfragstükkes zu erleichtern, und um mich gegen Misdeutungen zu verwahren, ist es nöthig, daſs ich Einiges über dessen Entstehen, Zweck und Einrichtung voranschikke. Als ich im Sommer des Jahres 1808 den Entschluſs gefaſst hatte, die Lehre von der Menschheit, dem Menschheitleben und dem Menschheitbunde der Brüderschaft, die ich als einen Keim des Menschheitbundes anerkannte, mitzutheilen, erschien es mir zweckmäſsig, Dieses unter andern auch in der so kurzen und eindringlichen Lehrfragform (catechetischen Form) zu thun, weil dieselbe der Brüderschaft von Alters her durch die sogenannten Catechismen, das heiſst, durch die Lehrfragstükke der verschiedenen Logengrade, bekannt ist, von denen das älteste Lehrfragstück über die Aufnahme, welches ich in vorliegender Schrift als die zweite Kunsturkunde bearbeitet habe, sich als das gehaltvollste bewährt.

Ich entwarf daher damals den Plan eines in Lehrfragform abzufassenden vollständigen masonischen Lehrbegriffes, welcher unter dem Titel: „echter und ursprünglicher Catechismus der Freimaurerei," im Jahr 1809 für Freimaurerbrüder gedruckt erscheinen sollte. Dieser Catechismus besteht, sowie er im Jahr 1809 handschriftlich gröſstentheils ausgeführt wurde, aus sechs Hauptabschnitten. Der erste Abschnitt desselben ist das hier soeben mitzutheilende Lehrfragstück über die Wesenheit und die Grundlehren der Masonei, als Urvergeistigung der ältesten und echtüberlieferten Gebraüche und Lehrzeichen. Den zweiten Hauptabschnitt bildet ein Lehrfragstück über einen Lehrspruch, der „die Gebote „der Menschlichkeit an jeden Einzelmen„schen" enthält, und in dem Tagblatte des Menschheitlebens (Nr. 19, S. 73—76), nebst Erlaüterungen,

abgedruckt worden ist. Der dritte Hauptabschnitt sollte ein Lehrfragstück über einen Lehrspruch werden, der die Würde der Menschheit in Gott ausspricht. Den vierten sollte ein ähnliches Fragstück ausmachen, das einen Lehrspruch erlaütert, der die erstwesenlichen Punkte des Glaubens in Hinsicht der Menschheit und der Vollendung ihres Lebens auf Erden zusammenfaſst, und ebenfalls im Tagblatte des Menschheitlebens (Nr. 1, S. 1) abgedruckt worden ist. Ein Wahlspruch der Menschlichgesinnten, der geeignet ist, in der Stunde feierlicher Bundinnigung die Gesinnung auszusprechen, welche die Mitglieder des werdenden Menschheitbundes zu menschheitinnigem Leben vereint, ist der Gegenstand der Lehrfragen des fünften Hauptabschnittes; und ich habe auch diesen Wahlspruch im Tagblatte (in Nr. 5, S. 17—19), nebst Erlaüterungen, mitgetheilt. Der sechste Hauptabschnitt jenes Lehrbegriffes endlich sollte den Geist der Geschichte der Freimaurerbrüderschaft und eine Würdigung ihres gegenwärtigen Zustandes nach ihrem Urbegriffe und Urbilde, enthalten, und das Musterbild derselben im Grundrisse darlegen. Die hier erwähnten Lehrsprüche aber sind Theile Eines gliedbaulichen (organischen) Lehrspruches von der Menschheit und ihrem Leben in Gott, sowie dieser Lehrspruch selbst wiederum ein innerer untergeordneter Theil ist eines Lehrspruches der Gottinnigung, welcher nur als Ergebniſs und als Abbild des ganzen Wissenschaftbaues (des Systemes der Wissenschaft) vollendet werden kann. An der weiteren Ausbildung und vollkommneren Darstellung der soeben erwähnten, im Tagblatte mitgetheilten, Lehrsprüche und des sie erlaüternden Lehrfragstükkes habe ich nun seit dem Jahre 1808 gearbeitet, glaube jedoch, daſs sie schon in der früheren unvollkommnen Gestalt, als Versuche für die dereinstige Bundinnigung (Liturgie) des zu höherem Leben wiedergebornen Masonbundes, bleibenden Werth haben; denn das in in ihnen Enthaltne ist ewige Wahrheit, und kann als freigeistiger Anlaſs dienen, um von selbthätigen urgeistigen Brüdern auf eigne Weise weiter ausgebildet zu werden. Schon in der früheren Gestalt bewähren sich diese Lehrsprüche als Theile der urbildlichen, wesenlichen Bundlehre, welche der Brüderschaft noch gänzlich fehlt; sie können bei Logenarbeiten, besonders in Unterrichtversammlungen (Instructionlogen), eine wohlgeordnete Reihe nie zu erschöpfender Hauptsätze (Themata) frei-

sinniger Untersuchungen und gesellschaftlicher masonischer Belehrungen und Betrachtungen liefern, welche planmäfsig und in Zeitkreisen (periodisch) das Ganze der masonischen Lehre umfassen, wenn ein geistvoller, wissenschaftlich gebildeter Vorsitzender das Gespräch zu beleben und die gesellschaftliche Untersuchung geistthätiger Brüder zu erregen und zu leiten versteht.

Fände ich es nun zweckmäfsig und ausführbar, den soeben in seinen Grundtheilen geschilderten masonischen Lehrbegriff der Brüderschaft oder dem Volke druckschriftlich jetzt mitzutheilen, so würde ich das hier folgende Lehrfragstück in der vorliegenden zweiten Ausgabe meiner Schrift weggelassen haben; und es würde dann, als Theil seines höheren Ganzen, eine höhere und erweiterte Ausbildung erhalten. Da aber die Bekanntmachung jenes Lehrbegriffes noch jetzt unausführbar ist, so begnüge ich mich, den ersten Hauptabschnitt desselben im Ganzen unverändert und unerweitert auch diesesmal mitzutheilen; weil ich überzeugt bin, dafs derselbe auch so Nutzen stiftet. Jedoch habe ich den ersten Abschnitt desselben durchaus neu bearbeitet, den Ausdruck dieses Fragstükkes reindeutsch hergestellt, *a*) und dasselbe durch Hinweisung auf die Kunsturkunden selbst und auf lehrreiche Stellen meiner Bearbeitung derselben eindringlicher, sowie durch eine Auswahl urwissenschaftlicher und lebenkunstlicher Bemerkungen einleuchtender und fruchtbarer zu machen gesucht.

Indefs mögen noch einige Bemerkungen den Gesichtpunkt bezeichnen, aus welchem das folgende Lehrfragstück zu beurtheilen ist.

Man versteht unter einem sogenannten Freimaurercatechismus zwar gewöhnlich nur eine Reihe von Fragen, an deren gebrauchmäfsiger (ritualmäfsiger) Beantwortung erkannt werden soll, dafs der Befragte gesetzformig aufgenommen ist: *b*) allein die besseren überlieferten

a) Die Gründe dieses Verfahrens enthalten meine beiden Abhandlungen: von der Würde der deutschen Sprache, Dresden, 1816.

b) Daher wird auch das in den altenglischen Logen gebraüchliche Lehrlingfragstück (the lecture of the enter'd 'Prentice) gewöhnlich der altenglische Lehrlingcatechismus genannt, ob es gleich das ältèste Fragstück über die Aufnahme zum Maurer (Mason), und weit älter, als die Zerspaltung der Brüderschaft in Lehrlinge, Gesellen und Meister, ist; wie ich in des II. Bandes 2ter Abth. S. 278—288 gezeigt habe.

Versuche der Art, vorzüglich aber unsere zweite Kunsturkunde, und nächst dieser das (hier Bd. II, Abth. 2, S. 32—274) mitgetheilte Lehrlingfragstück der sonstigen neuenglischen Grofsloge zu London, enthalten gleichwohl die überlieferten ahnenden Anfänge der masonischen Bundlehre, in Lehrgebraüche, Lehrzeichen und Lehrbilder (in Rite, Symbole und Embleme) gehüllt; wovon sich der Leser schon aus meinen diesen Urkunden vorgesetzten Angaben ihres Hauptinhaltes (B. I, Abth. 1, S. 131—134, und Bd. I, Abth. 2, S. 87—95) im Allgemeinen überzeugen kann. Diese lehrfraglichen Urkunden sind mithin zuerst und vorzüglich ihres Inhaltes wegen als Kleinode der Brüderschaft anzuerkennen, und stehen aufserdem auch durch die innere Gestaltung des uralten masonischen Gebrauchthumes, sowie durch die ihnen eigenthümliche Lehrfragform, als einzig in der Geschichte der Menschheit da. *a*) Ebendefshalb unternahm ich es, der Brüderschaft jene ewigwesenlichen Lehren in einer Vergeistigung *b*) des uralten Lehrfragstükkes der Aufnahme zum Maurer (Mason) in näherer Beziehung an's Herz zu legen, dabei die andern beiden ältesten Kunsturkunden zu benutzen, *c*) und, damit

a) Die Lehrfragstükke anderer, in den letzten fünf Jahrhunderten im Stadtleben ausgebildeten Zünfte haben zwar Ähnlichkeit damit: (s. II. Bandes 2te Abth., S. 256—262!) allein abgesehen davon, dafs diese alle aus den altmasonischen Lehrfragstükken durch Ableitung oder Nachahmung hervorgegangen sein möchten, erreichet auch keines derselben, so viele mir bekannt geworden, diese beiden masonischen Urkunden in Hinsicht der darin enthaltenen sittlichen (moralischen) Lehre.

b) Auch meine während der Jahre 1808, 1809 und 1810 in der Loge zu den drei Schwerdtern und den wahren Freunden zu Dresden gehaltenen Logenvorträge führen (in ihrer zweiten, im J. 1811 erschienenen Auflage) den Titel: Höhere Vergeistigung der echtüberlieferten Grundsymbole der Freimaurerei; und der Inhalt derselben stimmt im Wesenlichen ganz mit meinem hier folgenden Lehrfragstükke überein. Die bestimmte Absicht dieser Vorträge: ein kurzer Unterricht für Neuaufgenommene zu sein, ferner die Beschränkungen des Ortes und des Auftrages, welche ein amtlicher Redner anerkennen mufs, erfordern jedoch, dafs sie in dem Geiste verstanden und ausgelegt werden, in welchem das vorliegende Werk, und meine Schrift vom Urbilde der Menschheit, abgefafst sind.

c) Ich habe dabei lediglich die drei ältesten Kunsturkunden, mit Ausschlufs aller anderen Lehrfragstükke und Gebrauchthümer (Lectionen und Rituale), zum Grunde gelegt, aus Gründen, welche die vorliegende Schrift enthält, ohne defshalb irgend etwas Gutes und Zeitgemäfses, was andere Lehrfragstükke und Gebrauchthümer enthalten, zu verkennen oder gering zu ach-

die Vergeistigung auch in der äufseren Form dem Vergeistigten ähnlich wäre, die Lehrfragform beizubehalten.

Sollte aber ein masonisches Lehrfragstück (ein Freimaurercatechismus) vollen Werth haben, so müfste dasselbe die Lehre von der Wesenheit der Masonei (Freimaurerei) und des ihr gewidmeten Bundes, zuerst im Allgemeinen, sodann aber auch alle darin begriffenen einzelnen Grundlehren der Masonei, wohlgeordnet, deutlich und klar ausgesprochen, wenn auch nicht bewiesen und ausgeführt, *a*) enthalten; kurz es müfste ein vollwesenliches Grundlehrthum der Masonei sein. Das hier folgende Lehrfragstück aber ist nur ein erster, sehr unvollkommner, Versuch eines solchen lehrfraglichen Grundlehrthumes der Masonei, der sich an unsere zweite Kunsturkunde als an das beste überlieferte Lehrfragstück, es vergeistigend, anschliefst, jedoch nur in dem eingangs erwähnten Ganzen des Lehrbegriffes, dessen erster Hauptabschnitt er ist, seine volle Bedeutung erhält. Eben wegen dieser geschichtlichen Beschränkung hat dieses Lehrfragstück an Urbildlichkeit, an Freiheit und an Gliedbaulichkeit der Gestaltung nicht so ausgebildet werden können, als ich es damals schon gekonnt hätte. Allein von der andern Seite hoffe ich, dafs dasselbe durch seine Beziehung auf die ältesten Kunsturkunden an Eindringlichkeit und Wirksamkeit für viele Brüder gewonnen haben werde. Die in dem vorerwähnten masonischen Lehrbegriffe auf diesen ersten folgenden vier Hauptabschnitte enthalten ohnehin die masonische Lehre rein urbegrifflich und urbildlich, ohne alle lehrbildliche Hülle, als urwesenliche und ewige Wahrheit, ohne alle Hinsicht auf irgend ein geschichtlich Überliefertes.

Das folgende Lehrfragstück ist daher ein Versuch, den Geist der drei ältesten Kunsturkunden erkennbar zu machen, und zum klaren Worte zu bringen, dem überliefer-

ten. Ich konnte bei dieser zweiten Ausgabe von diesem Plane nicht abgehen, ohne ein ganz neues Fragstück zu bilden, habe jedoch in den Noten auf belehrende Stellen des neuenglischen Gebrauchthumes hingewiesen.

a) Denn die Beweisführung der masonischen Lehren kann nur innerhalb der Einen Wissenschaft, als Theil des Einen Wissenschaftgliedbaues (Systemes der Wissenschaft), und zwar nur in wissenschaftlicher Form, gelingen; sowie auch nur in diesem Wissenschaftganzen die gliedbauliche Ausführung (organische Construction) jener masonischen Grundlehren möglich wird.

ten Lehrzeichenthume, nach dessen eignen Gesetzen, Ordnung und Ebenmafs zu geben, und den Urbegriff und das Urbild der Masonei (Freimaurerei), und zugleich das geschichtliche Musterbild der Brüderschaft, mit dem Wesenlichen des geschichtlich überlieferten Gebrauchthumes und Lehrzeichenthumes (der historisch gegebnen Liturgie, der Symbolik und des Rituales) in geistige Beziehung zu setzen. Durch diesen Versuch wird es zugleich noch sichtbarer werden, dafs die Wesenheit der Masonei und des Masonbundes, das ist der Freimaurerei und der Freimaurerbrüderschaft, wirklich in ihren drei ältesten Kunsturkunden, obwohl nur als Ahnung, dargebildet sei, und dafs den Worten derselben, bewufstlos und wie im schlummernden Keime, jene erstwesenlichen Urbegriffe und Urbilder (Ideen und Ideale) zum Grunde liegen, welche wir, als geistgereiftere Nachkommen, in der reiner und höher verklärten Brüderschaft, gemäfs dem nach diesen Urbegriffen und Urbildern in genauer Kunde der Bundgeschichte entworfenen Musterbilde immer wesengemäfser und schöner verwirklichen können und sollen. — Bei der Ausarbeitung dieses meines Lehrfragstükkes erhielt ich zugleich Gelegenheit, durch die That zu zeigen, welcher Veredlung, welcher für alle Zeiten gültigen Urvergeistigung diese wenigen echtüberlieferten Grundlehrzeichen fähig sind, sobald uns das Licht der Urbegriffe im Heiligthume der Wissenschaft leuchtet; und um wie Vieles besser unsere Bundinnigung (Liturgie) und Bundbelehrung (Instruction) schon jetzt sein könnten, sogar wenn wir hinsichts des Lehrzeichenthumes und Gebrauchthumes über die Grenzen des Überlieferten nicht hinausgehen wollten. Was jedoch innerhalb dieser Beschränkung geleistet werden kann, ist freilich nur Weniges und Untergeordnetes gegen Jenes, was bei der, durch die Pflicht gebotnen, künftigen urgeistig freien, und freisinnigen Neugestaltung des Freimaurerbundes, in Hinsicht der Bundlehre, der Bundverfassung und der Bundinnigung geleistet werden kann und soll; allein, ebendefshalb bin ich bestrebt gewesen, in Dem, was ich an die überlieferten Grundgebraüche und Grundlehrzeichen (Grundsymbole) durch eine Vergeistigung, die sich von der einen Seite auf eine geschichtlich richtige Auslegung gründet, gekettet habe, wesenliche Theile der Lebenlehre des Menschheitbundes, und zugleich die urbildliche Würdigung des Überlieferten auszusprechen. Daher habe ich auch alles blofs Volkeigne (Nationale), sowie

alles bloſs Zunftmäſsige, was das älteste Lehrfragstück enthält, weggelassen, und schon hierdurch das Ganze desselben, dem Geiste seiner wesenlichen überlieferten Theile gemäſs, veredelt. — Um wie Vieles würde die Brüderschaft gewinnen, wenn sie auch nur Dieſs beherzigen, und sich in That und Leben aneignen wollte, was sie hier als den ursprünglichen Sinn der Grund- und Nebenlehrzeichen dargestellt findet!

Doch legte ich diesem Versuche gleich bei seinem ersten Erscheinen keinen gröſsern Werth bei, als ihm nach meiner eignen, im Vorberichte zur ersten Ausgabe und in der Würdigung des altenglischen Gebrauchthumes damals aufgestellten Grundsätzen gebühret. Ich wollte hier kein Musterbild des masonischen Lehrzeichenthumes aufstellen, wobei es zu ewigen Zeiten verbleiben solle; sondern meine Absicht war, in diesem Fragstükke die der Masonei erstwesenlichen Urbegriffe der Menschheit, ihres Lebens und ihres Bundes, kurz und bestimmt auszusprechen, und an die Urvergeistigung der echtüberlieferten Gebraüche und Lehrzeichen anzuschlieſsen. Ich behaupte auch nicht, daſs die Urheber des ältesten Lehrfragstükkes gerade nur Dieses, oder alles Dieses ganz, bei den von ihnen erwähnten Gebraüchen und Lehrzeichen gedacht haben, was ich hier, sie urvergeistigend, lehre; sondern ich nehme bloſs an, daſs die Urbegriffe der Menschheit des Menschheitlebens und des Menschheitbundes, mit den drei ältesten Kunsturkunden, besonders aber mit dem ältesten Lehrfragstükke über die Aufnahme, dem eignen Geiste derselben gemäſs, durch Urvergeistigung in Beziehung gesetzt werden können und sollen.

Was endlich die eigenthümliche Lehrfragform des folgenden Fragstükkes betrifft, so ist sie verschieden von der fragprüfenden (examinirenden) des ältesten Lehrfragstükkes, worin der Befragte über das bei der Aufnahme Erfahrene, und die ihm damals mitgetheilten amtlichen Erklärungen, nach der Reihe Rechenschaft giebt; sowie von der entwikkelnden Fragform des Lehrgespräches (der socratischen Catechisation), worin der Lehrer fragt und dem Lernenden, indem er dessen Anschauung weckt und leitet, wissenschaftliche Antworten entlockt; endlich auch von der Lehrfragform des wissenschaftlichen Wechselgespräches (des didaktischen Dialoges), worin sich die Redenden als Gleichgebildete, ohne den Gegensatz des Prüfenden und Geprüften, des Lehrers und des Lernenden,

von dem Gliedbaue des Gegenstandes geleitet, wechselseitig gleich wekkend und erweckt, gleich gebend und empfangend, verhalten. Die Lehrfragform des folgenden Fragstükkes ist die den Gliedbau des Gegenstandes als schon gebildet (gleichsam plastisch) darlegende; die Folge der Gedanken ist rein durch den Gegenstand bestimmt; die Fragen sind so gestellt und abgefafst, wie sie in dem selbstthätig Lernenden an jeder Stelle entstehen würden; und so nähert sich diese Form jener allgemeineren Lehrform, welche den Gegenstand in aüfserlich abgesonderten, aber an sich gliedbaulich bestimmten und verbundenen, Einzelsätzen (Paragraphen) darbildet; und die Fragen stellen dann die Überschriften dieser Einzelsätze vor. — In dem überlieferten ältesten masonischen Lehrfragstükke scheint diese Form ohne Absicht hin und wieder hervorzutreten, noch mehr aber in der von Browne mitgetheilten Form des neuenglischen Lehrlingfragstükkes, welches der Leser in dieser zweiten Ausgabe der vorliegenden Schrift (in des ersten Bandes zweiter Abtheilung, S. 84—274) vollständig abgedruckt, übersetzt, und wie das älteste Lehrfragstück bearbeitet findet.

Möge der Inhalt dieses Lehrfragstükkes recht vielen Brüdern zu einsamer Selbsterbauung dienen; möge die Lehre des gottinnigen und menschheitwürdigen Lebens, die es enthält, in recht vielen nach Reinheit strebenden Herzen Wurzel fassen, und Kraft gewinnen; und möge so auch dieser Versuch das Seine mitwirken zu der mit Gottes Hülfe begonnenen höheren Wiedergeburt des Masonbundes!

I.

Von der Wesenheit a) und der Bestimmung [1]) der Masonei, das ist, der Freimaurerei, und des Masonbundes, das ist, der Freimaurerbrüderschaft. [2])

1) *Frage.* Was ist Freimaurerei?

Worterklärungen. Aus Gründen, die in der Vorerinnerung zu diesem Fragstükke angegeben worden sind, habe ich in selbigem mich durchaus nur reindeutscher Ausdrükke bedient, und meinen Wortgebrauch so eingerichtet, dafs er dem zu Bezeichnenden entspreche, sogut als es möglich ist, ohne die Grenzen der deutschen Sprache hinsichts ihrer Urlinge und Wortlinge zu erweitern, und dafs auch dadurch zu Begründung eines besseren Zustandes der Brüderschaft mitgewirkt werde. (Vergl. hierüber meine Gründe in Br. Mofsdorf's Mittheilungen, S. XIX — XXIII!) Ich habe auch hierbei geistfreie Mitgenossen der Gegenwart und der Zukunft im Auge; Diese werden an der Neuheit echtwissenschaftlich und zugleich sprachgemäfs gebildeter Wörter und Rednisse keinen Anstofs nehmen, sondern deren Ursinn durchdringen, und sie zu Veredlung ihres Lebens anwenden.

a) Wesenheit ist von Wesen selbst zu unterscheiden; denn Ersteres bedeutet: das Wesenliche eines Wesens als Ganzes gedacht.

Sacherlaüterungen. Sowie ich die zweite Kunsturkunde und das neuenglische Lehrfragstück durch Sacherklärungen fruchtbarer zu machen gesucht habe, so will ich es hier auch hinsichts meines eignen Fragstükkes thun, da in selbigem Vieles vorkommt, worüber Viele eine weitere Erklärung wünschen werden. Bei den Stellen, welche ich aus vorliegender Schrift anführen werde, soll I, II, die beiden Abtheilungen des ersten Bandes, III, IV, die beiden Abtheilungen des zweiten Bandes, andeuten.

1) Die Bestimmung eines Wesens ist Das, was in dem Leben desselben gestaltet, oder, wie gewöhnlich gesagt wird, verwirklichet werden soll; oder: was ein Wesen darleben soll. Dieses aber ist dessen Urbegriff (Idee) selbst, in eigenleblicher (individueller), urendlicher (durchaus bestimmter) Darstellung. Siehe meiner Sittenlehre Ien Bandes zweites Buch: von Gott und von der göttlichen Bestimmung aller Dinge!

2) Die Lehre von der Wesenheit und der Bestimmung des Masonbundes (der Freimaurerbrüderschaft) ist gegründet in den Urbegriffen (Ideen) und Urbildern (Idealen) der Mensch-

Antwort. Freimaurerei,³) (oder mit dem echt-

heit, des Menschheitlebens, und des Menschheitbundes. Diese Urbegriffe und Urbilder selbst gründlich zu erkennen und anzuschauen, ist nur möglich in wissenschaftlicher (philosophischer) Einsicht im Gliedbau der Einen Wissenschaft (im System der Wissenschaft), worin auch die Wissenschaft von der Menschheit und dem Menschheitleben und Menschheitbunde als untergeordneter Theil gebildet wird. (Den vollständigen Plan der Menschheitlehre habe ich aufgestellt im Urb. d. M., S. 548—552.) Allein es ist dennoch für Menschen, die dazu vermöge ihrer allgemeinmenschlichen Bildung an Geist und Herzen vorbereitet sind, eine Entfaltung und urbildliche Darstellung des Urbegriffes der Menschheit, ihres Lebens und Bundes vom Standorte des Lebens aus, möglich, und für die Erhebung der Fähigen zu wissenschaftlicher Einsicht wesenlich. Daher habe ich eine solche Entfaltung im Tagblatte (von N. 21 an in 7 Bogen) gegeben, welche Br. Mofsdorf in seine Mittheilungen (S. 85—98) auszugweise aufgenommen hat; und diese empfehle ich daher meinen Lesern zu Erläuterung obigen Fragstükkes.

Die Lehren, welche im folgenden Fragstükke vorgetragen werden, sind ansich sehr faſslich, und bei vernunftgemäſser Erziehung und Unterrichte sogar kindverständlich; nur wegen des durch Unwissenheit und Misvorurtheile umnebelten Zustandes der Menschen sind sie schwer zu fassen. Eben durch reinmenschlichen gesellschaftlichen Verein können diese Grundlehren allgemeiner verbreitet und anerkannt werden.

3) Gewöhnlich wird Freimaurerei als die Kunst, frei zu mauern, erklärt. (Siehe z. B. Feſsler's sämmtliche Schriften über Freimaurerei, III. Band, Freiberg, 1807, S. 3; Constitutionenbuch der Loge Archimedes usw. zu Altenb. S. 19 u. 136 f.!) Die Freimaurerei ist aber nicht bloſs Kunst; sie ist eine bestimmte Wissenschaft im Gliedbau der Einen Wissenschaft, sowie eine bestimmte Kunst im Gliedbau der Einen Kunst, und zugleich eine bestimmte Kunstwissenschaft und Wissenschaftkunst. Das Wort: mauern, für: menschlich und menschheitlich leben, ist, sinnbildlich betrachtet, unpassend; denn es ist viel zu eng, sogar enger als das Wort: bauen; und dazu ist es, geschichtlich betrachtet, unecht und gar nicht überliefert. Ferner wird in der erwähnten Worterklärung unter: frei, sittlichfrei (moralisch frei), verstanden; und in dem Worte: Free-Masonry, welches übrigens weit jünger, als das alte und echte Masonry ist, bedeutet free, das heiſst frei, gewisse bürgerliche Bevorrechtigungen (Privilegien) im Staate. (Siehe das Sachverzeichniſs unter: Masonry, Freemasonry, Freimaurerei !). Sittliche Freiheit und Reinheit der Antriebe ist allerdings eine erstwesenliche Eigenschaft der Masonei, oder Freimaurerei, wenn sie urbegrifflich (nach ihrer Idee) verstanden wird; aber dennoch ist die Freiheit nur eine einzelne Eigenschaft derselben; es ist daher besser, den Namen: Masonei, oder, wenn man will, Maurerei, ohne jenen Beisatz zu brauchen; indem sich die sittliche Freiheit der Masonei vonselbst versteht, und eine unfreie Masonei nicht möglich ist. Sittliche

überlieferten a) Namen Masonei) b) ist das ganze Wesenliche, was die Freimaurerbrüderschaft, (oder mit dem echtüberlieferten Namen der Masonbund,) als solche, ist, bewirkt und beabsichtiget. Da nun die Freimaurerbrüderschaft eine geschichtlich gegebne (im Leben wirkliche) Gesellschaft ist, so ist auch die Freimaurerei, insofern sie von dieser Gesellschaft ausgeübt wird, zunächst ein geschichtlich Gegebnes. Sowie nun jedes geschichtlich Gegebne, als solches, zuerst rein geschichtlich, in dem Eigenleben c) selbst, und aus echtüberlieferten Nachrichten, erkannt werden muſs: also ist auch reingeschichtlich auszumitteln, Was Freimaurerei als geschichtlich Gegebnes ist. Aber jedes geschichtlich Gegebne bezieht sich wesenlich [4]) auf einen Urbegriff (Idee) [5]) und auf das diesem gemäſs entworfene

a) Echtüberliefert (authentisch) heiſst hier: durch die Gesellschaft, welche die Masonei ausübt, selbst den folgenden Mitgliedern in stetiger Folge kundgethan; sei es in Schrift (urkundlich, diplomatisch), oder in Rede, und Feiergebraüchen, oder in bestimmten Handlungen. b) Daſs Masonei die ursprünglich echte Benennung für das später gewählte, ihm nicht genau Entsprechende: Maurerei und Freimaurerei, sei, habe ich in vorliegender Schrift bewiesen. Der Leser sehe vorzüglich IV, S. 360—365, und das Sachverzeichniſs unter: Mason, Masonei! c) Eigenleben, Individualität, individuelles Leben.

Freiheit ist auſserdem nicht das unterscheidende eigenwesenliche Merkmal der Masonei (Maurerei) und des Masons (Maurers), wodurch sich die Masonei von aller anderen menschlichen geselligen Thätigkeit, und der Mason von allen andern Menschen, unterschiede; denn sittlichfrei und rein soll die Werkthätigkeit jeder Gesellschaft, und jedes Menschen, sein, und kann es sein; und es werden dieser sittlichen Freiheit in der Freimaurerbrüderschaft, sofern die Einrichtung des Logenwesens vernunftwidrig ist, ebenso wie in andern menschlichen Gesellschaften, sofern diese noch nicht vernunftgemäſs eingerichtet sind, vielfache Hindernisse gelegt. — Die geschichtliche und amtliche (authentische) Erklärung der neuengl. Groſsloge, durch Anderson, über die Bedeutung des Wortes: free und Freemasonury, siehe IV, 36, Sp. a; und vergl. I, 137 n. 5, und 326; IV, 351 f.!

4) Das Allgemeinwesenliche, das ist, das allen Theilen des geschichtlich Gegebnen gemeinsam Wesenliche, macht dessen geschichtlichen Begriff, oder dessen Geschichtbegriff, aus, welcher dann jedem Geiste, der den Gliedbau der Urbegriffe (Organismus der Ideen) schaut, den Urbegriff anzeigt, worauf sich jenes geschichtlich Gegebne, als dessen Darbildung im Leben (als dessen Darlebung), bezieht. (Siehe die folgende Note!)

5) Der Urbegriff (die Idee) eines Wesens, oder einer Wesenheit, ist das Ewig- und Allgemeinwesenliche desselben;

Urbild (Ideal), dessen urendliche a) Darstellung im Leben (Darlebung) das geschichtlich Gegebne ist; mithin bezieht sich auch die Freimaurerei als geschichtlich Gegebnes wesenlich auf denjenigen ewigwesenlichen Urbegriff, welchen die Freimaurerbrüderschaft, laut ihres Geschichtbegriffes, [6]) in der Zeit darleben soll.

2) *Fr.* Wie wird dieser Urbegriff (Idee), worauf sich der Geschichtbegriff der Freimaurerei wesenlich, als auf das ewigwesenliche in der Zeit Darzulebende, bezieht, gefunden?

Antw. Die Freimaurerbrüderschaft ist eine einzelne, von allen andern unterschiedne Gesellschaft in dem Gliedbaue der ganzen geselligen Menschheit; mithin muſs der ihr bei ihrer ganzen Gestaltung und Werkthätigkeit zugleich als Urbild wenigstens vorschwebende Urbegriff ein innerer einzelner Theil sein des Einen Urbegriffes, welcher die gesellige Menschheit bei ihrem ganzen Leben und Wirken leitet, oder, mit andern Worten, des Urbegriffes, den die ganze Eine gesellige Menschheit darleben soll. Dieser eigenwesenliche Urbegriff aber ist der des Einen Menschheitleben selbst; also muſs der einzelne Urbegriff, der als Freimaurerei von der Freimaurerbrüderschaft dargelebt werden soll, ein bestimmter einzelner Theil des Einen Menschheitleben sein, als ein einzelner, wesenlicher Theil der menschlichen Bestimmung. [7]) Der auf diesem

a) urendlich oder urbegrenzt nenne ich Etwas, sofern es nach allen seinen Wesenheiten (Eigenschaften) ganz bestimmt begrenzt ist, sodaſs es auf unendliche (das ist auf urganze) Weise endlich ist; so jedes eigenlebliche (individuelle) Endwesen (endliche Wesen). — Urendliche Darstellung im Leben; dafür kann kürzer gesagt werden: dessen Lebwirklichung, oder: Darlebung.

dagegen der Gemeinbegriff (conceptus per notas communes) bloſs das Gemeinsamwesenliche mehrer Vorstellungen begreift. Siehe meinen Grundriſs der historischen [thatsachlichen] Logik, Jena 1803, S. 208, und vergleiche meine Erklärung der Wörter: urwesenlich, ewigwesenlich, usw. hier II, 329 f.!

6) Was ich unter dem Geschichtbegriffe im Gegensatze des Urbegriffes und des Musterbegriffes verstehe, habe ich in den im Sachverzeichniſs unter diesen Wörtern angeführten Stellen gezeigt. Der Geschichtbegriff ist das Allgemeinwesenliche eines geschichtlich Gegebnen als solchen. (Siehe Note 4!)

7) Wer nun den Gliedbau der Urbegriffe (Ideen) und der Urbilder auf der einen Seite, und die geschichtliche Entfaltung des Menschheitlebens, und in diesem auch die geschichtliche

Wege gefundne Urbegriff, worauf sich die Freimaurerei als auf seinen darzulebenden Zweckurbegriff bezieht, enthält dann ewigwesenlich nicht nur Alles, als Einen Gliedbau, in sich, was die Freimaurerei, sofern sie von der Freimaurerbrüderschaft ausgeübt wird, jemals darleben soll und kann, sondern er umfafst überhaupt das ganze Wesenliche, welches er ist, ewigwesenlich und bleibend für die unendliche Zeit und für die Eine Menschheit in Gott.

3) *Fr.* Was ist Menschheit? 8)

Antw. Die Menschheit, oder besser: Menschheitwesen, ist das innere Vereinwesen der in und durch Gott unter sich und mit Gott vereinten Vernunft und der

Entfaltung irgend eines einzelnen geschichtlich Gegebnen wissenschaftlich kennt, der wird die einander entsprechenden Glieder dieser beiden Reihen gewifs auffinden und anerkennen. So auch hier. Wer den Urbegriff und das Urbild des ganzen Menschheitlebens und dessen inneren Gliedbaues kennt, der kennt auch den Urbegriff und das Urbild des geselligen Menschheitlebens, und die Urbegriffe und Urbilder der in dem Gliedbaue des geselligen Menschheitlebens enthaltnen Einzeltheile. Erforscht nun ein Solcher rein geschichtlich, Was die Freimaurerbrüderschaft, als eine einzelne unterschiedene Gesellschaft, in ihrem bisherigen Leben, nach ihrer eignen Darstellung, in Grundgesetz, Verfassung und Werkthätigkeit, war und ist, als Was also auch dem geschichtlich Gegebnen zufolge die Freimaurerei anerkannt werden mufs: so findet er durch Vergleichung des geschichtlich Gegebnen mit dem Gliedbaue des Urbegriffes des Menschheitlebens: welches die Urbegriffe sind, worauf sich Freimaurerei und Freimaurerbrüderschaft als auf ihr Ewigwesenliches, und zugleich als auf ihre urbildlichen Zweckbegriffe, beziehen. So wird gefunden und anerkannt werden, Was ich hierüber in obigem ersten Abschnitte dieses Fragstükkes lehre. Nur Wer zu diesen Einsichten gelangt ist, kann dann auch sicher entscheiden, ob die bisherige geschichtliche Gestalt und Werkthätigkeit der Freimaurerbrüderschaft ihrem Geschichtbegriffe und ihrem Urbegriffe gemäfs ist; das ist, ob diese Gesellschaft wirklich Das war und ist, was zu sein und zu wirken sie sich selbst zur Aufgabe gemacht, und was von ihr zu erwarten sie die Menschheit durch ihre urkundlichen Erklärungen berechtigt hat.

8) Die oben folgende Antwort steht hier blofs als unbewiesene Behauptung; ihr Inhalt aber wird in der Urwissenschaft (Philosophie) bewiesen. — Ich habe den Urbegriff (die Idee) der Menschheit im höchsten Zusammenhange der Urwissenschaft dargethan in meinem Systeme der Sittenlehre, B. I, S. 44—82, S. 159—168 und S. 375—435; (vergleiche auch meinen Entwurf des Systemes der Philosophie, Jena und Leipz. 1804, § 2, 1sten und 7ten Lehrsatz!) dann volkverständlich im Tagblatte S. 157 ff. und in meiner Schrift: **Urbild der Menschheit.**

Natur in Gott. *a*) Die Menschheit ist in sich selbst wesenlich, in ihrer Eigenwesenheit (Art) urganz (unendlich) und Eine, vor und über jedem ihrer innern Gegensätze und jeder innern Theilung. 9) Die Menschheit ist Eine

a) Den Forderungen des urwissenschaftlichen Sprachgebrauches (der philosophischen Kunstsprache) angemeſsner lautet dieser Satz: Das Menschheitwesen ist das Vereinwesen des Geistwesen und des Leibwesen in und mit Wesen. Ich habe mich hierüber, so deutlich, als es auſserhalb des Wissenschaftgliedbaues möglich ist, erklärt in II, S. 376—378. Und dennoch bedarf auch diese Ausdrükkung noch erlaüternder Bestimmung, zuförderst weil der bisherige Sprachgebrauch des Wortes: Menschheit, wegen der sprachgemäſsen Vieldeutigkeit des Endlinges: -heit, schwankend ist; indem man darunter bald das jedem Menschen als Menschen allgemein und gemeinsam Erstwesenliche, bald den Inbegriff aller auf dieser Erde, oder überhaupt im Weltall, lebenden Einzelmenschen, versteht. Hier aber, sowie in allen meinen bisherigen Schriften, wird unter Menschheit, immer das ganze Eine Vereinwesen von Vernunft und Natur in Wesen, das ist in Gott, verstanden, welches sowohl jenes Allgemeinmenschliche, als auch den Inbegriff aller seiner in Einem Lebenganzen vereinten Einzelmenschen, in sich hält. — Aus dem gleichen Grunde unbestimmt und von beschränkterer Bedeutung ist das Wort: Menschthum. In meinem Urwortthume der deutschen Volksprache werden alle von dem Urlinge: Mensch (Man), abstammende Wörter aufgezählt und gewürdiget werden. — Ebenso nöthig ist eine Erklärung in Hinsicht des Wortes: Wesen, dessen noch unvollendete Anwendung die Deutlichkeit reindeutscher Rede auf dem Gebiete der Urwissenschaft sehr erschwert. Das Wort: Wesen, ohne Seinartwort (Artikel), wie schon einige ältere deutsche Schriftsteller vorgeschlagen und geredet haben, sollte bloſs als dem Worte: Gott, gleichgeltend gebraucht werden; endliche, oder doch nur in ihrer Art unendliche Theilwesen (wie z. B. Leibwesen, oder: Natur) hingegen sollten nie ohne Beisatz: Wesen, sondern durchaus nur: Theilwesen oder Endwesen, genannt werden. — Indem ich nun die beiden ersten Theilwesen in Wesen Geistwesen und Leibwesen nenne, vermeide ich zugleich die Vieldeutigkeit der Wörter: Vernunft und Natur, welche gewöhnlich dafür gebraucht werden; und Vernunft bezeichnet mir dann bloſs das bisher gleichfalls sogenannte bestimmte Vermögen des Geistes. (Vergl. II, S. 376 ff.!)

9) Diese innere Gliedtheilung (organische Theilung) der Menschheit erscheint dem Bewuſstsein des gewöhnlichen (vorwissenschaftlichen) Lebens als eine Trennung, oder als gleichsam eine Zerspaltung in selbständige, alleinstehende, voneinander ganz unabhangige Theile, nehmlich in einzelne Menschen, welche, nachdem sie geboren, an Leib und Geist, dem Raume, der Zeit und der Kraft nach voneinander im Wesenlichen unabhangig zu sein erscheinen. Schon der unwiderstehliche Zug der Liebe indeſs, und alle wohlwollende, liebinnige Gefühle, das geheimniſs-

ihrer ganzen Wesenheit nach, also auch ihrem Begriffe, ihrer Daseinheit, und der Zahl nach. Sie ist ferner ein in ihrer Eigenwesenheit Gott ähnliches, gliedbauliches (organisches) *a*) Selbwesen, *b*) sowohl sofern sie Vernunft (Geistwesen), als sofern sie Natur (Leibwesen) und sofern sie das Vereinwesen Beider in und mit Gott ist; sowohl sofern sie urwesenlich und ewig ist, als auch sofern sie sich nach Innen in der Zeit gestaltet, das ist sofern sie lebet. Endlich ist die Menschheit auch mit ihrer ganzen Wesenheit, und mit ihrem ganzen Leben, in Vereinheit mit Vernunft, mit Natur und zuhöchst mit Gott. 10) Die Menschheit (oder besser: das Menschheitwesen) ist (enthält) in sich urviele (unendlichviele) *c*) Menschen, welche als urendliche, *d*) eigenlebliche Selbwesen in ihr sind und bestehen, von denen ein Jedes für sich dem Menschheitwesen in urendlicher Grenze gleichwesenlich, das heifst, ähn-

a) Die Wörter: gliedbaulich und gliedlebig, entsprechen dem Fremdworte: organisch; und zwar pafst gliedbaulich auch auf urwesenliche und ewige Dinge, gliedleblich aber auf solche Dinge, welche und sofern sie sich in der Zeit gestalten. *b*) Selbwesen ist besser, als selbständiges Wesen, weil das Bildliche: stehen leer ist, und weil das Wort: selb, schon allein genau bezeichnet. *c*) urviel sage ich für: unendlichviel, und urganz für: unendlich. *d*) urendlich heifst unendlich-endlich, das ist nach seiner ganzen Wesenheit endlich (S. LXXVI n. a.).

volle Reich der Ahnung und die Thatsachen des Lebenmagnetismus (als wesenlichen Theiles des Urvereinlebens) können den vorwissenschaftlichen Menschen auf die höhere, urwesenliche Lebeneinheit aller Menschen in Gott hinleiten. Ebenso erhebt sich der Blick des noch nicht wissenschaftlich gebildeten Menschen selten über die Menschheit dieser Erde, welche ihm ebenso alleinständig und abgerissen im Weltall zu leben erscheint, als ihm schon jeder einzelne Mensch vorkommt.

10) Anstatt: Vereinheit mit Vernunft, mit Natur und zuhöchst mit Gott, wird wissenschaftgemäfser gesagt: Vereinheit mit Geistwesen, mit Leibwesen und mit Wesen; wie ich anderwärts (II, S. 375—378) angezeigt habe. Zu diesem Vereinleben treibt den Menschen das Sehnen der Weseninnigkeit, das ist der Gottinnigkeit (s. Urbild S. 100—124, 305—321; hier II, S. 176 n. 110), welche in sich auch die Eine Wesenliebe, das heifst die Eine Gottliebe, enthält. (S. Urbild S. 114 ff.; Tagbl. S. 199 ff.; und hier II, S. 397!) In Weseninnigkeit und Wesenliebe wesenähnlich lebend gelangt dann der Mensch zu ureigenthümlichem Vereinleben mit Wesen (das ist, zu Wesenureigenvereinleben), welches ein innerer Theil ist des Einen Vereinlebens Gottes mit sich selbst; wovon der 4te Abschnitt meiner Sittenlehre, S. 436—454, redet.

lich, *a*) ist. [11]) In der innern Gleichheit Gottes, wonach Gott sich selbst in Hinsicht der Wesenheit gleich (wesenheitgleich) ist, wird nun als theilwesenlich erkannt, daſs auch die Menschheit in ihrer Eigenwesenheit Gott ähnlich, mithin auch in sich selbst der Wesenheit nach gleich ist. Daraus folgt, daſs die Menschheit, auch sofern sie in sich unendlichviele eigenlebliche Einzelwesen ist, Ein gliedlelebiges (organisches), in sich selbwesenliches (selbständiges) und mit Gott, als mit Urwesen, sowie mit Vernunft und Natur (mit Geistwesen und Leibwesen), eigenleblich verbundenes Vereinganzes ist. Diese Vereinigung des urendlichen Eigenlebens (der Individualität) aller ihrer urvielen Einzelmenschen in den Gliedbau des Einen Menschheitlebens ist durch die Gleichwesenheit aller Einzelmenschen in allem Urwesenlichen und Ewigwesenlichen [12]) ur und ewig begründet: und die Menschheit bewirkt diesen Lebenverein in sich durch den in allen ihren Einzelmenschen zeitstetigen Urtrieb der Geselligkeit [13]) (Selltrieb) *b*), welcher selbst in der wechselseitigen Anerkennung und Achtung als gleichwesenlicher Selbwesen (moralischer Personen) [14]) in Gott, in Vernunft, Natur und

a) ähnlich ist, Was der Wesenheit nach gleich ist, abgesehen von der Ganzheit, Grenzheit und Groſsheit. *b*) Selltrieb für: Geselligkeittrieb, von dem Urlinge sell-, welcher: gleichartige Selbwesen vereinen bezeichnet.

11) Die Behauptung, daſs die Menschheit in sich unendlichviele Einzelmenschen ist (enthält), ist eine urwesenliche, ewige Behauptung, mithin nur in der Urwissenschaft erweislich, (s. System der Sittenlehre, S. 239 und 391!) durch sinnliche (empirische) Anschauung aber weder erweislich, noch widerlegbar.

12) Urb. d. M., S. 128; System der Sittenlehre, S. 324. — Eine kurze Erklärung der Seinartwörter (der die Modalität bezeichnenden Wörter) siehe hier II, S. 329 f. n. a.!

13) Denn alle einzelne Menschen sind einander völlig gleich in Ansehung aller Vermögen, Anlagen und Kräfte, und aller Gesetze ihres geistlichen und leiblichen und geistleiblichen Lebens in Schauen, Fühlen und Wollen.

14) Das in der zeitlichen Erscheinung nächste Verhältniſs, worin sich die Menschen als völlig gleichwesenliche Selbwesen finden, ist das als Geschwister im Ehethume; ein Verhältniſs, dessen Reinheit und Gleichheit selbst in den ungebildetsten Zuständen des auf Erden werdenden Menschheitlebens am wenigsten getrübt und verfälscht erscheint. Es ist daher eine wohlbegründete theilwesenliche (synecdochische) Redweise, die Urgleichheit aller Menschen in Gott und in Menschheit durch die Benennungen: Bruder, Schwester, Geschwister, zu bezeichnen; und ist zugleich ein liebinniges Mittel, jene Urgleichheit in Geist und Gemüth gegenwärtig zu erhalten.

Menschheit ewig gegründet ist, und sich als geistliche, leibliche und als menschliche Liebe [15]) aüſsert. Und da die Menschheit, Gott ähnlich, nach ihrer ganzen Wesenheit sich selbst gleich ist, so ist sie es auch sofern sie in sich das Lebenvereinganze aller ihrer Einzelmenschen ist. Das Vereinleben aller Einzelmenschen in der Menschheit ist daher nach seiner raumlichen, zeitlichen und kraftlichen Urganzheit (Unendlichkeit) in Gott, Vernunft und Menschheit ein in sich selbst der Wesenheit nach gleiches und unänderliches Gliedganzes, [16]) und zugleich, als zeitewig betrachtet, in jedem Zeitnun auf ureigenthümliche Weise (mit unendlicher Individualität) gottähnlich und schön, zeitstetig in ewiger Jugend gestaltet. [17])

Wird nun der Urbegriff der Menschheit, sofern sie das Vereingliedleben aller ihrer Einzelmenschen ist, dem Gesetze des Leben Gottes (dem Gottlebengesetze) [18]) gemäſs angewandt auf den urwissenschaftlich erkannten Urbegriff des Himmelbaues, [19]) an sich, und sowie derselbe in leibsinnlicher (empirischer) *a*) Wissenschaft im Leben wirklich (lebwirklich) erscheint, [20]) so wird ferner als ewige Wahrheit erkannt, daſs dieses Vereingliedleben der Menschheit in der ganzen Vernunft, in der ganzen Natur und in deren ganzem Vereinwesen, [21]) und in der ganzen

a) a posteriori gewonnener.

15) Urbild, S. 100—124; Syst. d. Sittenl. S. 324, 332 ff. S. 409 ff. — Daſs diese dreifache Liebe an sich, und im Gemüthe des wesenninnigen, und in Gott selbinnigen (selbbewuſsten) und urbesonnenen Menschen Eine Liebe, und Theilaüſserung seiner Einen Liebe gegen Gott ist, habe ich in mehren Stellen meiner Druckschriften gezeigt, besonders im Urb. d. M. S. 112—119, und in der in Br. Moſsdorf's Mittheilungen S. 21 f. abgedruckten Stelle!

16) Urb. S. 540; S. d. Sittenl. S. 576 ff.

17) S. d. Sittenl. S. 439—445.

18) Dieses Gesetz ist Eines, obgleich in seinem Innern ein unendlicher Gliedbau. Siehe hierüber das 4te Buch des S. d. Sittenl., besonders S. 444 ff., und Urb. S. 539—541!

19) Siehe hierüber das 2te Buch des S. d. Sittenl., und Urb. S. 23—28!

20) Siehe in dem Tagbl. die (in N. 5) dem Wahlspruche der Menschlichgesinnten beigegebne Erlaüterung; und in der Schrift: Urbild d. M. den Abschnitt: „Ahnung der Mensch-„heit unseres Sonnbaues (Sonnensystemes) und des organischen „Verhältnisses unserer und der übrigen Erdmenschheiten zu ihr" (daselbst S. 272 f.), und: „Ahnung der Menschheit des Weltall „und ihres Lebens!" (Ebendas. S. 273—275.)

21) Vernunft und Natur sind ganzwesenheitlich vereint, also insofern ein Vereinwesen, worin wiederum die Menschheit das

Menschheit selbst, im Urraume und in der Urzeit *a*) als Theil des Einen Urleben Gottes wesenlich sei; daſs daher dieses Vereingliedleben der Menschheit im urganzen Himmelraume in stets gleicher Vollwesenheit (Vollkommenheit) urzeitewig *b*) bestehe; allein, in Hinsicht einzelner Theilmenschheiten in dem Gliedbau der Himmelleiber (der Gestirne) stetig werde, und in jedem endlichen Gebiete des Himmels, dem Gesetzthume des Leiblebens (Naturlebens) und Geistlebens gemäſs fortschreitend, in der Vollzeit *c*) eines jeden ihrer gliedbaulich ineinander enthaltnen Lebenkreise eine eigenlebliche Vollwesenheit (Vollendung) erreiche. 22)

Und in dieser als allgemein und ewig erkannten Wahrheit wird dann auch als urgewiſs eingesehen: daſs die

a) Unter Urraum und Urzeit verstehe ich Beide in ihrer ganzen Wesenheit, als urganz (unendlich); wofür eigenlich bloſs Raum und Zeit gesagt werden könnte, wenn nach dem jetzigen Sprachgebrauche dabei an Urganzheit (Unendlichkeit) gedacht würde. *b*) urzeitewig heiſst: in der Zeit das Ewigwesenliche (das Urbegriffliche und Urbildliche), vermittelt durch das Urwesenliche, gestaltend (II, S. 329, n. a). *c*) Eine Vollzeit nenne ich die ganze endliche Zeit, worin ein Endwesen seine ganze Wesenheit eigenleblich darbildet (eigendarlebt). So ist z. B. die Zeit von der Empfängniſs bis zum greislichen Grabe eine Vollzeit des Einzelmenschen.

(das Menschheitwesen) das innerste Vereinwesen ist. Siehe hierüber im Syst. der Sittenl. den Abschnitt (S. 375 — 435): von Natur und Vernunft in Einheit, als der höchsten Vereinsphäre in Gott! Vergl. auch II, S. 329 f.!

22) Dem Menschen, welcher zu Erkenntniſs der urwesenlichen, ewigen Wahrheit, die obiger Satz begründet, noch nicht gelangt ist, erscheint der Inhalt desselben als ein Spiel der Phantasie. Allein, die Gränzen leibsinnlicher Wahrnehmung, welche zur Zeit noch unseren Gesichtkreis, und die Gränzen des Vereinlebens, welche uns jetzt von den Theilmenschheiten anderer Himmelwohnorte trennen, und uns zugleich die bewuſste Lebeneinheit mit den Heimgeschiedenen jetzt noch entziehen, sind nicht voreilig als ewigwesenliche, nicht einmal als für dieses Erdenleben bleibende Gränzen anzunehmen. Wer sowohl die Thatsachen, als auch die erst dämmernden höheren Erscheinungen des Lebenmagnetismus kennt, dem wird die Vermuthung nicht unbegründet scheinen: daſs wir den sich öfnenden Pforten höherer sinnlicher, eigenleblicher Erkenntniſs auf höherem Gebiete des Himmelbaues, sowohl hinsichts des Vergangnen, als auch des Gegenwärtigen und Zukünftigen, und dem Beginne des Vereinlebens in Höherganzen des Geisterreiches, des Gliedleiblebens (des organischen leiblichen Lebens) und des Menschheitlebens, bereits jetzt näher stehen, als wir selbst es eigenleblich wissen und erahnen können.

Menschen auch auf dieser Erde [23]) bestimmt und fähig sind, sich in eine gliedbauliche (organische) Theilmenschheit zu Einem gliedbaulichen, auf unendliche Weise vollwesenlichen, gottähnlichen Leben zu vereinen; auch werden in ebendieser höheren Erkenntnifs die Gesetze erkannt, wonach das Vereinleben der Menschheit auch auf dieser Erde im Einklange des Geistlebens und des Leiblebens (des Vernunft- und Naturlebens), [24]) und zuhöchst in Einheit mit dem Leben Gottes, in Einem stufenweisen Entfaltgange wirklich werden wird.

Aus denselben urwesenlichen und ewigen Gründen, und nach denselben Gesetzen der zeitlichen Entfaltung, ist die Menschheit Ein Gott ähnliches, eigenwesenliches und eigenlebliches Gliedganzes (Ein Gliedleben, Ein individueller Organismus) auch in Hinsicht des Gliedbaues (Organismus) aller ihrer inneren einzelnen, geistlichen und leiblichen und geistleiblichen *a*) Vermögen und der durch diese Vermögen als durch Kräfte *b*) gebildeten geistlichen und leiblichen und geistleiblichen Werke, sowie hinsichts aller ihrer innern, selbwesenlichen einzelnen Vereine ihrer Einzelmenschen, das ist, hinsichts ihrer innern Selbwesen *c*)

a) Unter geistleiblich verstehe ich: Was dem Geiste und dem Leibe zugleich als Vereinten und als Wechselvereinlebenden wesenlich ist, also auch Das, was Beide als Vereinte wirken und gestalten. *b*) Ein Vermögen, sofern es in der Zeit ursachlich (lebwirksam) erscheint, nenne ich Kraft. Siehe S. d. Sittenl. S. 223; Urb. S. 80 — 84! *c*) Unter dem Ausdrukke: innere Selbwesen der Menschheit, verstehe ich die sonst sogenannten moralischen Personen in der Menschheit, das ist, in aufsteigender Ordnung: den Einzelmenschen, das Ehethum, die Freundschaft, die Freigeselligkeit (Urb. S. 162 — 176), Stamm, Volk, Volkverein, Erdmenschheit, bis hinauf zu der Einen Menschheit in Gott (zu dem Menschheitwesen). (S. Urb. S. 129!)

23) Ich eröfnete das Tagblatt d. M. mit einem Bekenntnisse meiner Grundüberzeugung hinsichts der Menschheit, welches ich mit den Worten: Glaube an die Menschheit, überschrieb. Das Wort: Glaube, ist auch dort in demselben Sinne genommen, den ich hier (II, S. 395) erklärt habe. Die ersten Sätze dieses Bekenntnisses sagen Dasselbe, was oben im Texte steht, und vielleicht für Manchen verständlicher, weil der Ausdruck sich dort weniger von der Volksprache entfernt, wodurch aber auch derselbe damals unbestimmter und dem Fehlverstehen mehr ausgesetzt bleiben mufste. — Vergl. hierüber auch S. d. Sittenl. S. 412 — 415; welche Stelle auch abgedruckt steht in Br. Mofsdorf's Mittheilungen, S. 71 ff.

24) Tagbl. S. 2 — 4, und S. 35; Urb. S. 251 — 281; Sittenl. S. 436 — 454.

(Grundpersonen). Dieser Lebengliedbau der einzelnen Kräfte und Werke aller Einzelmenschen und aller ihrer inneren Selbwesen in der Menschheit besteht in dem ganzen Leibwesen, Geistwesen und in dem ganzen Vereinwesen Beider, an jeder inneren Theilmenschheit der Einen Menschheit in Gott, und an jedem innern Einzeltheile der Kräfte und der Werke so, dafs sie in gleicher, aber dabei in jedem Zeitnun eigenleblicher, Vollwesenheit sich selbst urzeitewig gleich ist, aber in Bezug auf jede Theilmenschheit in jedem endlichen Lebengebiete stetig wird (lebwird), und nach gesetzmäfsigem Wachsthume in der Vollzeit eines Jeden seiner Lebenkreise seine eigenlebliche Vollwesenheit (Vollendung) erreicht. — Und da auch diese Wahrheit urwesenlich, ohne alle Grenze, und ewig ist; so ist es in ihr zugleich urgewifs: dafs auch die sich stufenweis in Ein Leben vereinenden Menschen dieser Erde, auch in Ansehung aller ihrer einzelnen Kräfte und Werke, und in Ansehung einer jeden, auf einen Einzeltheil der menschlichen Bestimmung gerichteten Theilgesellschaft, sowie in allen ihren Grundgesellschaften (Grundpersonen) in dieser Erdmenschheit, eine eigenlebliche, auf ureigne Weise Gott ähnliche Vollendung a) erstreben sollen und erreichen können. 25)

Der Gliedbau der in ihren inneren Einzelmenschen vereinlebenden Menschheit ist ur- und ewigwesenlich geordnet, und wird zeitleblich gebildet, nach dem Einen Urbegriffe und Urbilde des Gliedbaues der Theilwesen in Wesen, b) das ist, nach dem allgemeinen Gesetze 26) des

— Sofern diese Selbwesen in der Menschheit aus gesellschaftlich vereinten Einzelmenschen bestehen, sind sie zugleich Gesellschaften, Bunde, oder besser: Sellwesen.

a) Besser: Vollwesenbildung, Vollwesenung.

b) Siehe S. LXXVIII Note a)!

25) Dieser Hauptsätze ausführliche Erklärung und gliedbauliche Entfaltung ist meine hier oft erwähnte Schrift: Urbild der Menschheit.

26) Das Gesetz des Wesengliedbaues ist selbst Eines, sowie Wesen selbst Eins ist; aber es ist in sich (enthält in sich) ein Gliedbau (Organismus) von Gesetzen, — es ist ein Gesetzgliedbau. Die obersten Theilgesetze dieses Gesetzgliedbaues werden als urwesenlich und ewigwesenlich, also „in reiner „Vernunft," erkannt, (als die obersten synthetischen Principien a priori,) und ich habe sie bereits darzustellen gesucht in den Lehrsätzen des § 1 und § 2 meines Entwurfs des Systemes der Philosophie (Jena bei Gabler 1804), und dann in dem ersten und vierten Buche des Systemes der

Wesengliedbaues, *a*) welches in der Urwissenschaft erkannt wird. Dieses Eine Gesetz des Wesengliedbaues ist: Wesenheit, Gegenwesenheit in der Wesenheit, und Vereinwesenheit der Glieder der Gegenwesenheit in und durch die über der Gegenwesenheit seiende Urwesenheit; wonach alle innere entgegengesetzte (gegenheitliche) Theile eines jeden Gliedwesen (Organismus) jeder Stufe in und durch ihr Ganzes [27]) sind, und als solche, ohne ihre Gegenheit zu vernichten, ebenfalls durch das als gemeinsames Höherwesen in sie wirkende Ganze, alle mit allen, unmittelbar und allmittelbar, *b*) und zugleich alle einzeln und verbunden, mit dem Ganzen, als ihrem gemeinsamen Höherwesen, wesenlich vereinet sind. [28])

Die in sich selbst, sofern sie in sich urviele (unendlich viele) Einzelmenschen ist (enthält), gesellschaftlich vereinlebende Menschheit *c*) ist daher ein innerer Theilgliedbau (ein partieller Organismus) ihrer selbst als des Einzigen Selbwesens ihrer Art in Gott. Als dieses Eine gliedlebige, gesellschaftliche Ganze (als Sellmenschheit) ent-

a) W e s e n g l i e d b a u, oder auch W e s e n i n g l i e d b a u heifst: der innere Gliedbau Wesens, der Gliedbau aller endlichen Wesen in Wesen. Die vorwissenschaftliche Ahnung dieses Urbegriffes wird gewöhnlich mit dem Worte: W e l t, bezeichnet. *b*) für: u n m i t t e l b a r und m i t t e l b a r wird besser gesagt: s e l b w e s e n l i c h und v e r e i n w e s e n l i c h. *c*) Wir haben für diesen Urbegriff der in ihren Einzelmenschen gesellschaftlich vereinlebenden Menschheit in der deutschen Sprache noch kein Wort; ein richtig gebildetes ist dafür: S e l l m e n s c h h e i t; (vergl. S. LXXXX Note 32!) welches dann fruchtbar ist an vielen abgeleiteten Wörtern, z. B. S e l l m e n s c h, für: gesellschaftlicher Mensch. — Dieses gute, unserer Sprache wesenliche Wort wird den Meisten anfangs auffallen, aber bald allgemein angenommen werden, sowie die von mir nicht willkührlich sondern urwissenschaftlich und sprachwissenschaftlich, gebildeten Wörter: M e n s c h h e i t l e b e n, M e n s c h h e i t b u n d, G o t t i n n i g k e i t, und viele andere.

d e r S i t t e n l e h r e. Besonders aber verweise ich den wissenschaftlichen Leser auf die Abhandlung dieses Gegenstandes im U r b. d. M. S. 531—547.

27) Die inneren Theile (Intheile) eines jeden Gliedganzen (Organismus) sind ihr Ganzes selbst, oder vielmehr: das Gliedganze ist in sich seine Theile; aber die Theile sind das Ganze nur zum Theil, nehmlich nur sofern es in sich seine Theile ist. Nur bei grofsheitlicher (quantitativer) Theilung sind alle Theile dem in bestimmten Grenzen enthaltnen Wesenlichen nach dem Ganzen gleich.

28) Der menschliche Leib wird, als ein urendliches Beispiel und Abbild eines Gliedbaues, jedem Leser diese Sätze erläutern.

hält sie, als untergeordnete Gliedtheile, in sich alle einzelne Vereinganze oder Gesellschaften: zuerst die, worin sich die Einzelmenschen als ganze Menschen eigenleblich vereinen; dann jene, worin sie sich zu gesellschaftlicher Darlebung (Verwirklichung) der Grundformen des Menschheitlebens und der Grundwerke desselben verbinden; endlich auch diejenigen Gesellschaften, worin sich die Einzelmenschen in Weseninnigkeit zu aüsserem Vereinwechselleben inmit Wesen, mit Geistwesen und Leibwesen, und dem Vereinwesen Beider in Wesen verbinden. Die Menschheit, sofern sie in sich gesellig lebt (die Sellmenschheit), umfaſst also die Vereinigung aller Einzelmenschen als Ganzmenschen in die Grundgesellschaften, in die Gesellschaften für die Grundformen und für die Grundwerke, sowie die Geselligkeit für Weseninnigkeit und Wesenvereinleben (Religion), als ihre untergeordneten Theile, und über diesen Vereinigungen allen, und mit ihnen allen wechselwirkend, den Menschheitbund.[29])

3) *Fr.* Was ist der Menschheitbund?

Antw. Der Bund des Urlebens der Menschheit, oder der Menschheiturlebenbund.

4) *Fr.* Erkläre mir Dieses ausführlicher!

Antw. Ein jedes Gliedwesen (Organismus) ist und besteht, vor und über der Gegenheit (Entgegengesetztheit) seiner inneren Theile und Glieder, als Ganzes, das ist als ganzes selbständiges Wesen (Selbwesen) seiner Art, und ist seinen inneren Theilen und Gliedern als höheres und ihnen gemeinsames Wesenliches von oben nach unten entgegengesetzt; alle innere Theile und Glieder sind in ihm mit bestimmter Grenze (Grenzheit) umschlossen; das ganze Gliedwesen, dessen Intheile und Inglieder sie sind, ist, als ihr Überwesen mit jedem derselben in wesenlichem Vereine (in Vereinwesenheit), also auch im Vereine des Lebens; und in diesem Vereinleben wirket das Ganze in jeden seiner Theile eigenleblich ein, und beginnt und unterhält dadurch mit ihm eine stetige Wechselwirkung. Ferner verursacht das ganze Gliedwesen als Überwesen, daſs alle seine Intheile und Inglieder einander, nach der Stufe ihrer Wesenheit und Gegenwesenheit, gegenwärtig werden, daſs sie einander wechselseitig anwirken, gegenwirken und nach ihrer ganzen Wesenheit in Einem Wechselvereinleben ver-

29) Siehe die kurze Darlegung des Gliedbaues der menschlichen Geselligkeit in der Antwort auf die folgende 6te Frage!

einwirken. Endlich ist auch das ganze Gliedwesen, als Überwesen, in wesenlichem Vereine (in Vereinwesenheit) mit sich selbst, sofern es seine inneren unter sich in Einem Wechselvereine gliedbaulich verbundenen Intheile und Inglieder ist, und daher ist es auch in Einem Vereine des Lebens mit allen seinen unter sich und mit dem Ganzen selbst vereinlebenden Intheilen und Ingliedern. So ist jedes urendliche Gliedbauwesen (Organismus) in Geistwesen (Vernunft) und Leibwesen (Natur), in Geistvereinleibwesen und Menschheitwesen in sich selbst geordnet, und ebenso auch Geistwesen, Leibwesen und Menschheitwesen selbst als Ganzwesen ihrer Art: weil Wesen, — Gott, — selbst das Eine Gliedwesen in sich ist, deſs oberste Intheile und Inglieder Geistwesen und Leibwesen und Geistvereinleibwesen und in diesem Menschheitwesen sind.

Da nun Wesen in sich selbst der Wesenheit nach sich gleich ist, also alle Intheile und Inglieder Wesens in ihrer Eigenwesenheit Wesen gleich und ähnlich sind, so ist auch die ganze in allen ihren Einzelmenschen gesellige Menschheit (die Sellmenschheit) nach allen soeben angegebnen Wesenheiten des Gliedbaues [30]) in der Beschränktheit ihrer Eigenwesenheit Wesen selbst gleich und ähnlich. Die gesellige Menschheit ist und lebt daher auch, sowie Wesen, als Ganzes über allen ihren Einzelmenschen und über allen ihren innern Theilgesellschaften, das ist, sie ist in sich auch Urleben *a*) ihrer Art; und so über allen ihren

a) Es ist zu bemerken, daſs hier in dem Worte: Urleben, der Vorling: ur — in dem bestimmten Sinne gebraucht wird, wonach derselbe die Eigenschaft (Wesenheit) jedes Ganzen bedeutet: über allen seinen innern Theilen und Gliedern als Ganzes zu sein, denselben als Ganzes entgegenzustehen, und mit ihnen als Ganzes über ihnen vereint zu sein. Das Verhaltwort: über, erschöpft diesen Begriff nicht: denn Das, was ur ist (in der soeben angegebnen Bedeutung), das ist allerdings auch über; aber es ist auch um und an und vereint in Hinsicht Dessen, über dem es ist. (Vergleiche II, S. 376 n. c!)

30) Diese Wesenheiten oder Eigenschaften der Gliedbauheit (Organisation), mit einem Worte: diese Gliedbauwesenheiten, kann sich jeder Leser an dem Gliedbaue des menschlichen Leibes erlaütern, in dem Grade, als er denselben kennt; oder auch an dem Gliedbaue des Geistes, dessen Erkenntniſs freilich in dem vorwissenschaftlichen Bewuſstsein noch mangelhafter zu sein pflegt, als die Kunde des Leibes in dessen aüſserer stofflichen Erscheinung. Das Leben der Erde bietet ebenfalls ein erlaüterndes Begriffbild (Schema) für die Urbegriffe: Gliedbau, Gliedbauleben, Gliedbauheit, Gliedbauwesenheit, dar.

Intheilen und Ingliedern urlebend, belebet sie diese alle, wirket in sie alle ein, wechselwirket eigenleblich mit jedem, vereinet sie alle untereinander und mit sich selbst in Ein gliedbauliches Wechselleben; wirket auch auf sie alle, als unter sich in Ein gliedbauliches Wechselleben Vereinte, ein und wechselwirket mit ihnen; und in diesem Vereine ihres Urlebens mit jedem Einzelleben ihres ganzen Ingliedbaues ist die Eine gesellige Menschheit in sich Ein Wesen ähnliches Gliedbauleben (Ein Organismus des Lebens). Da nun ferner die gesellige Menschheit, als solche, nur als Gesellschaft ist und wirket, so ist und lebt sie auch in derjenigen bestimmten Lebwirksamkeit, wonach sie als ganze über allen ihren Intheilen und Ingliedern und sie vereinend und mit ihnen vereint als ganze lebt und den Gliedbau der Menschheit vollendet, als bestimmte Gesellschaft; und diese bestimmte Gesellschaft ist und lebt mithin als gemeinsames und allgemeines Höhere über allen Einzelmenschen und einzelnen Gesellschaftvereinen; sie hat das Allgemeinmenschliche in jedem Menschen und in jeder einzelnen Gesellschaft zu ihrem eigenthümlichen Gebiete; sie waltet lebenleitend über allen Einzelmenschen und Einzelgesellschaften dem Urbegriffe und dem Urbilde des Menschheitlebens gemäfs, und verbindet sie alle, vermöge d s ihnen allen gemeinsamen Allgemeinmenschlichen, als Einen Gliedbau in vollwesenlicher, stufenweiser Unter-, Neben- und Vereinordnung aller Theile zu Einem Gliedbauleben.

Dieser Bund des Urleben *a*) der Menschheit ist die gesellige Menschheit selbst, sofern sie über allen inneren Theilen und Gliedern ganzwesenlich lebet, also das Urleben der geselligen Menschheit (der Sellmenschheit) selbst, oder er ist die Menschheit selbst, sofern sie als gesellige Menschheit in sich urlebet.

Für diesen höchsten geselligen Bund des Urlebens der Merschheit in der Einen geselligen Menschheit erscheint daher nach dem jetzigen Zustande der deutschen Sprache der Name: M e n s c h h e i t b u n d,[31]) anwendbar; jedoch

a) Es ist zu bemerken, dafs hier durch den Vorling: ur— verstanden wird die Wesenheit des Ganzen seiner Art, sofern dasselbe über seinen inneren Theilen denselben entgegengesetzt, und dann als solches mit ebendenselben vereint ist. (Vergl. II, S. 377!)

31) Unter diesem Namen habe ich in meinen bisherigen, diesen Gegenstand betreffenden Schriften von dem erstwesenlichen

ist der Name: **Menschheiturlebenbund** oder **Menschheiturbund**, angemefsner, und die deutsche Sprache wird in ihrer Höherbildung einst noch entsprechendere Namen darbieten. 32)

Bunde der geselligen Menschheit geredet; besonders in dem Vorberichte zu der ersten Ausgabe dieses Werkes, und rein urbegrifflich und urbildlich in der Schrift: **vom Urbilde der Menschheit**, in einer daselbst S. 470 bis S. 529 befindlichen Abhandlung. Eine kürzere Darstellung desselben enthält das **Tagblatt** in N. 2. Vergleiche die in Br. **Mofsdorf's Mittheilungen** S. 76 f., 78 f., und S. 92 f. enthaltenen, aus meinen Schriften gezogenen Darstellungen dieses Gegenstandes!

32) Da dieser höchste Menschenverein auf Erden noch nicht geschlossen ist, indem der Urbegriff und das Urbild desselben erst in der Urwissenschaft und durch dieselbe gefunden werden konnte, so bieten unsere Volksprachen insgesammt kein Wort für denselben dar. Dafs das altdeutsche Wort: **Masonei**, nicht dafür gebraucht werden kann, habe ich im Folgenden gezeigt; und Dieses erhellet aus den geschichtlichen Darstellungen der vorliegenden Schrift. (Siehe das Inhaltverzeichnifs unter: **Mason, Masonei!**) Ich wählte im Jahre 1808, als mir der Urbegriff und das Urbild dieses Bundes wissenschaftlich klar geworden war, den Namen: **Menschheitbund**, den ich auch jetzt noch aus denselben Gründen für den besten halte, solange nicht eine ungewöhnliche Wortform angenommen wird. Dieser Name ist jedoch infolge des jetzigen Sprachgebrauches in doppelter Hinsicht unbestimmt; einmal wegen des Wortes: **Menschheit**, (s. zuvor S. LXXVIII Note a!), sodann hinsichts des Wortes: **Bund**, welches nicht nothwendigerweise: **gesellschaftliche Vereinigung der Einzelmenschen**, bedeutet. Dann ist auch der Name: **Menschheitbund**, für die Bezeichnung des **Menschheiturlebenbundes** nicht bestimmt genug; indem eigenlich, dem Gesetzbaue der Sprache zufolge, der **ganze** Gliedbau der menschlichen Geselligkeit, die ganze gesellige Menschheit (die ganze Sellmenschheit) darunter verstanden werden müfste, worin der **Menschheiturlebenbund** nur der oberste Theil ist. (S. die folgende 5te und 6te Frage und Antwort!) Wer Dieses versteht, wird daher einsehen, dafs für den hier zu bezeichnenden Verein der Name: **Menschheiturlebenbund** angemessen und sprachrichtig ist; wofür, wenn **Leben** stillverstanden würde, **Menschheiturbund**, oder auch, wo **Menschheit** stillverstanden werden könnte, der Name: **Urbund**, anwendbar wäre. Ich behalte hier indefs den Namen: **Menschheitbund**, für **Menschheiturbund** bei, weil ich mich dessen bishieher in allen Abtheilungen der vorliegenden Schrift, sowie in allen meinen bisherigen Schriften, beständig in diesem Sinne bedient habe. Sowie aber in der Menschheitlehre ein reindeutscher und sprachgemäfser Wortgebrauch gebildet und angenommen wird, ist auch dem Worte: **Menschheitbund**, seine höchste Bedeutung zu geben, wonach es den Einen ganzen Menschheitlebenbund, das ist die ganze gesellige Menschheit, als solche, bedeutet. In der vorliegenden Schrift finde ich es zweckmäfsig, mich dieses neuen

Ferner ist auch dieser Gesellschaftverein in der geselligen Menschheit (der Sellmenschheit), wie diese selbst, und wie jede Theilgesellschaft derselben, für jeden Lebenkreis der Menschheit im Himmelbaue erstwesenlich, und in Gott in der unendlichen Zeit in jedem Augenblikke auf gleiche Weise im Leben wirklich: er soll also und kann auch auf dieser Erde, wann die Menschen im Entfaltgange des Lebens dazu reif geworden, geschlossen und auf eigenlebliche Weise vollendet werden.

Nur indem die Menschheit in sich der Menschheitbund ist, und als Menschheitbund in sich und im Vereine mit Wesen, mit Geistwesen und Leibwesen (mit Gott, mit Vernunft und mit Natur) lebet, kann sie als Gliedbauganzes in der unendlichen Zeit und im unendlichen Raume in allen Lebenkreisen des Himmelbaues, also auch auf dieser Erde, alles ihr einzelnes innere Wesenliche, sowie jeden Einzelmenschen und alle Einzelgesellschaften, Jedes selbständig und Alles Einzelne unter sich, und mit ihr selbst als ganze Urmenschheit, vereint, eigengut und schön voll-

wissenschaftlichen Sprachgebrauches noch zu enthalten, weil es unmöglich ist, dem Leser die urwissenschaftliche und sprachwissenschaftliche Grundlage mitzutheilen, wonach dieser neue Sprachgebrauch einzig beurtheilt werden kann. — Anstatt: Bund, könnte recht gut: die Selle gesagt werden; denn der Urling: sell-, der noch in den Wörtern: Gesell und Gesellschaft, lebt, ist bezeichnender, als Bund, und stehet zugleich in Beziehung mit dem Urlinge: selb-. Der Ort der Versammlung könnte dann sprachrichtig der Sell heifsen, wovon ein verwandtes Wort in Saal noch übrig ist. Durch die Neubelebung dieses echtdeutschen Urlinges: sell- würde eine sehr schöne Wortgruppe für den wesenlichen Begriff des Vereinlebens der Einzelmenschen, und für alle von demselben abgeleitete, ihm untergeordnete, und mit ihm zusammengesetzte Begriffe, entstehen. Die sprachrichtigen, sinnvollen, schönen Wörter: Menschheitselle, Sellmenschheit, Menschheiturselle, Menschheit-Urlebenselle, (und wenn Menschheit stillverstanden wird, kurz: die Urlebenselle oder Urselle,) für Menschheitbund, würden bald mit der Ungewohnheit das Auffallende verlieren, und anerkannt werden. Denn gutgebildete, reindeutsche Wörter fallen blofs den Erwachsnen auf, nicht aber den Kindern; daher sie schon im nächsten Menschenalter eingebürgert sind. — Die Sprache ist heilig, auch als Bildungmittel der Menschheit; und bezeichnende Benennungen wirken mächtig auf Geist und Gemüth, indem sie die Vorstellung der Wesenheit des Benannten vor die Seele führen. Wer Dieses einsieht, wird die vorstehenden Worterörterungen der Beachtung werth finden.

enden, und so ihr Eigenlebenurbild *a*) darleben. Der Menschheitbund ist die alles Einzelne in Einem Gliedganzen mit der ganzen Urlebenkraft umfassende Gesellschaft, in und durch welche daher auch alles Einzelne, als Einzelnes und als gliedleblich Vereintes, vollendet, das ist vollwesenlich gestaltet werden soll und kann.

5) *Fr.* Wie verhält sich also der **Menschheitbund** zu dem **Menschheitleben**?

Antw. Wie ein Theil zum Ganzen, wie ein inneres Glied (Organ) zu dem ganzen Gliedbauwesen (Organismus). Der Menschheitbund ist die Menschheit selbst, sofern sie als Vereinwesen aller ihrer urvielen Einzelmenschen urlebet und urvereinlebet, und nur Dieses. Über ihm ist das Urleben der Menschheit, sofern die Menschheit ein gottähnliches Wesen über allen ihren innern Gliedern und Theilen, also auch über sich selbst als geselligem Vereinwesen aller seiner inneren urvielen Einzelmenschen, ist. Der ganze Gliedbau aller einzelnen Theile des Menschheitlebens der urvielen Einzelmenschen, und aller auf einzelne Theile des Gliedbaues der menschlichen Bestimmung gerichteten Gesellschaften der Einzelmenschen, ist unter dem Menschheitbunde; und dieser selbst, als der Menschheiturlebenbund, ist, im Lebenvereine mit dem Ingliedbau aller Einzeltheile des Menschheitlebens, nebst diesem mit ihm lebenvereinten Gliedbau, die Eine gesellige Menschheit (die Sellmenschheit) selbst, oder der Eine, urganze **Menschheitlebenbund**. 33)

a) **Eigenlebenurbild** heifst: das Urbild des **eigenwesenlichen (individuellen) Lebens**.

33) Hieraus erhellet, dafs die gesellige Menschheit (die Sellmenschheit) einer Erde erst dann als ein vollwesenlicher Gliedbau, — als **Menschheitlebenbund**, zu leben beginnt (sich constituiret und bildet), wann der **Menschheiturlebenbund** in ihr gegründet und belebt ist. Der **Menschheitlebenbund** enthält als obersten inneren Theil in sich den **Menschheiturlebenbund**, (den ich bisher **Menschheitbund** genannt habe, und in der vorliegenden Schrift durchgehends also nenne,) und sodann den Gliedbau aller einzelnen Selbwesen und Gesellschaften. Diese einzelnen Selbwesen und Gesellschaften sind also zwar im Stufenbau der Menschheit **unter** dem **Menschheiturlebenbunde** (dem Menschheitbunde), aber **unter** und **aufser** ihm, nicht **in** demselben; hingegen hinsichts des ganzen Einen **Menschheitlebenbundes** sind sie zugleich **in** demselben enthaltne **untergeordnete** Theile.

6) *Fr.* Welches sind die Haupttheile *a*) des innern Gliedbaues der ganzen menschlichen Geselligkeit (der Sellmenschheit)? [34])

Antw. Der in der Einen Menschheit und in dem Einen Menschheitleben enthaltne Gliedbau der menschlichen Geselligkeit umfaſst die innere und die aüſsere Geselligkeit der Menschheit und den Verein Beider. Die innere Geselligkeit enthält die Grundgesellschaften, und zwar die der ersten Ordnung, das Ehethum (die Familie), die Freundschaft und die Freigeselligkeit; dann die Grundgesellschaften der zweiten Ordnung: den Lebenverein der Ehethümer in Stämme, der Stämme in Völker, und so ferner aufsteigend zu Volkvereinen und zu Theilmenschheiten einzelner Himmelleiber (Sterne), ganzer Sonnbaue und Sonnenbaue *b*) in der Einen Menschheit in Gott. Als in den Grundgesellschaften enthalten umfaſst dann die innere menschliche Geselligkeit die inneren werkthätigen Gesellschaften, das ist den Einen Werkbund; und zwar zuerst den Gliedbau der werkthätigen Gesellschaften für die Grundformen des Lebens: den Weseninnigkeitbund

a) Haupttheile; das ist Theile der ersten Theilung.

b) Ein Sonnbau oder Sonngliedbau ist das Ganze Einer Sonne und aller ihr beigeordneten Himmelleiber, wie unserer Sonne und ihrer Umbahnsterne (Planeten, deren Trabanten, und Cometen); unter einem Sonnenbau aber wird hier das gliedlebliche Ganze mehrer Sonnbaue verstanden, deren Eines in der sogenannten Milchstraſse, worin auch unser Sonnbau (Sonnsystem) als ein Theil ist, uns erkennbar wird.

34) Ich würde die Absicht obigen Fragstükkes überschreiten, wenn ich hier den Gliedbau der menschlichen Geselligkeit (der Sellmenschheit) in seinen Einzeltheilen auch nur den Urbegriffen und dem Erstwesenlichen derselben nach entfalten wollte; auch habe ich einen Versuch dieser Entfaltung in der Schrift: Urbild der Menschheit, S. 126—528, mitgetheilt, woselbst diese Gegenstände genau in der Ordnung abgehandelt stehen, als sie in obiger Antwort genannt sind. Auch habe ich hier dieselben Benennungen der Einzeltheile der menschlichen Geselligkeit beibehalten, welche in jener früheren Schrift gebraucht worden sind. Schon damals bemühte ich mich, die für jene Schrift unentbehrlichen Wörter und Rednisse, welche bisdahin in der deutschen Sprache ganz mangelten, neuzubilden, die fremdsprachlichen durch echtdeutsche, und die unedlen oder fehlgebrauchten deutschen durch solche zu ersetzen, die ich als besser erkannte. Auch bei diesem Gegenstande werde ich mich meiner durchgeführten reindeutschen Wissenschaftsprache, aus den II, S. 376 u. b, c, erwähnten Gründen, erst in meinem Wissenschaftbaue bedienen.

(Gottinnigkeitbund), [35]) den Tugendbund, den Rechtbund, den Schönheitbund, und den Ganzbund (Urbund)

35) Wird aus dem zuvor (S. LXXVIII n. a)) erwähnten Grunde Wesen und Gott gleichbedeutend genommen, so sagt Weseninnigkeit oder Gottinnigkeit Dasselbe, was das Wort: Religiosität, ahnend bezeichnet; und das Wesenvereinleben oder Gottvereinleben selbst, deſs innerer Theil die Weseninnigkeit oder Gottinnigkeit ist, wird als Dasselbe erkannt, was in dem Worte: Religion, angedeutet wird. — Das Wesenvereinleben ist nur Eines, das ist Wesens, — Gottes, selbst; und ebenso ist in dem Einen Wesenvereinleben die Weseninnigkeit nur Eine, das ist die Weseninnigkeit Wesens, — Gottes, selbst. Das Wesenvereinleben oder Gottvereinleben der Menschheit in Wesen, sowie die in selbigem enthaltene Weseninnigkeit oder Gottinnigkeit der Menschheit, ist ein innerer, untergeordneter Theil des einen Wesenvereinlebens und der einen Weseninnigkeit Wesens, das ist Gottes, selbst. Werden daher die Wörter: Wesenvereinleben und Weseninnigkeit, hinsichts der Menschheit verstanden, so bezeichnen sie ein Wechselverhältniſs derselben inmit Wesen, nehmlich: das Verhältniſs des Lebenvereines und der Innigkeit Wesens, — Gottes, zu der Menschheit und zu jedem Einzelmenschen und zu jedem geselligen Vereine der Menschheit; und zugleich das diesem Verhältnisse untergeordnete Verhältniſs des urendlichen Vereinlebens und der urendlichen Innigkeit der Menschheit, jedes Einzelmenschen und jeden geselligen Vereines in und zu Wesen, — in und zu Gott. — Die im Schaun Wesens (im Wesenschaun, in der Erkenntniſs Gottes) gliedgebildete Wissenschaft (s. hier II, S. 376—378, und Moſsdorf's Mittheilungen S. 41 f.!) umfaſst mit ihrer Einen Klarheit auch das Wesenvereinleben und die Weseninnigkeit; und auch auf diesem heiligen Gebiete der in und durch Wesen mit Wesen vereinlebenden Menschheit wird Wärme, Trieb, Blüthe und Frucht vermittelt durch Licht; das heiſst ohne Bild: Erkenntniſs mitverursacht als wesenliche Bedingung Gefühl, reinguten Willen, Üben, und Thatleben. (Vergl. II, S. 480!) Meine Grundüberzeugung hinsichts des Wesenschauens, des Wesenvereinlebens, und der Weseninnigkeit (der Gotterkenntniſs, der Religion und der Religiosität) habe ich in meinen bisherigen Druckschriften dargestellt, und die hiehergehörigen Abhandlungen und Stellen II, S. 309 ff., angezeigt (woselbst auch, S. 310, die Erklärung des Wortes: Innigkeit, steht). Die nach Wechselvereinleben strebende, und in ihm lebende Liebe ist der Weseninnigkeit und dem Wesenvereinleben wesenlich; und ich habe diesem Gegenstande in der Schrift: Urbild d. M., (S. 100—125) eine eigne Abhandlung mit der Überschrift: Liebe und Wechselleben, gewidmet. In ebendieser Schrift habe ich den Urbegriff und das Urbild des Gottvereinleben der Menschheit, als inneren Theiles des Einen Wesenvereinlebens Wesens selbst, zu entfalten versucht. (Daselbst S. 418—453.) Folgendes ist die Inhaltangabe des ersten Theiles dieser Abhandlung: „Wechselleben der Menschheit mit „Gott. Urwesenliche Begründung des Lebenvereines Gottes und

für die Grundformen des Lebens, der die einzelnen, eben genannten Theilbunde als Ein Gliedganzes, in allseitiger Vereinigung des Lebens vollendet. Dann enthält der Werkbund ferner den inneren Werkbund für die Grundwerke des Lebens, das ist, den Wissenschaftbund, 36) den Kunstbund 37) und den Verein Beider in und durch ihren Ganzbund (Urbund), 38); ferner den Bund für die selbwerkthätige Geselligkeit, das ist für Menschheitbildung, welcher die Theilbunde für Erziehung (Lebbelebigung) und Selbbildung (Lebenausbildung) befaſst. Alle diese inneren Gliedtheile des Einen Werkbundes werden durch seinen Ganzbund (Urbund) als Ein Gliedleben gehalten und gebildet, welcher Ganzwerkbund für den Werkbund dasselbe ist, was der Menschheitbund für die ganze gesellige Menschheit ist. Eine höhere gesellige Thätigkeit vereinet und vollendet ebenso die Grundgesellschaften und die werkthätigen.

Die aüſsere menschliche Geselligkeit umfaſst das Vereinleben der Menschheit mit Gott, als mit dem Urwesen, mit der Vernunft, mit der Natur, mit Vernunft und Natur sofern sie durch Gott vereint sind, und mit Gott,

„seiner Geschöpfe in dem gottinnigen Selbstleben derselben, 420 „—423. Innere Bedingungen des Lebenvereines des Menschen „und der Menschheit mit Gott, 423—425. Die Innigkeit und „Liebe Gottes zu allen seinen Wesen, 425—428. Nicht ver„nunftloser Glaube, nicht verstandlose Bewunderung, nicht „dumpfes Hinbrüten vereinen mit Gott; sondern freier Ver„nunftgebrauch, in Harmonie mit scharfsinnigem, alldurchdrin„gendem Verstande, und mit reinem, klarem und erleuchtetem „Gefühle führen zu Ihm, 428. Drei Sphären der Lebeneinheit „mit Gott, 429. Leben des Menschen und der Menschheit in „Gott, als dem Urwesen, 429—432."

36) Über den Wissenschaftbund, und dessen Stiftung und Ausbildung, bearbeitete ich im J. 1806 eine ausführliche Schrift, wovon ein Theil im Tagblatte (N. 20 ff.) abgedruckt steht, und deren vollständiger Grundriſs in der Abhandlung vom Wissenschaftbunde (Urb. d. M. S. 334—339) mitgetheilt worden ist.

37) Daſs der Kunstbund nicht mit dem Schönheitbunde zusammenfalle, ist daraus klar, weil die Schönheit wesenliche Eigenschaft des ganzen Lebens ist, und von der andern Seite die Kunst nicht bloſs die schöne Kunst (Schönkunst) umfaſst.

38) Über den Wissenschaftbund und Kunstbund und deren Verein durch den Urwerkbund in dem Einen Werkbunde siehe Urb. d. M. S. 334—393 ff.!

als dem mit seinen inneren Theilwesen vereinten Urwesen. *a*)

Die aüfsere und die innere Geselligkeit sind in wechselseitigem Lebenvereine durch den Menschheitbund, als den Menschheiturlebenbund, welcher über dem innern Gliedbau der einzelnen menschlichen Geselligkeit lebenleitend waltet. Dennoch stehet auch der Menschheitbund selbst als Einzelnes allem Einzelnen in der geselligen Menschheit (der Sellmenschheit) abwärts entgegen,[39]) als die sich in ihren urvielen Einzelmenschen ihrer Ganzwesenheit und ihres Ganzlebens bewufste, und durch alle Einzelmenschen als Ganzleben auf den ganzen inneren Gliedbau alles ihres inneren Einzelnen wirkende Menschheit selbst.

7) *Fr.* Wie verhält sich demnach jeder Einzelmensch zu dem ganzen geselligen Menschheitleben, und zu dem Menschheitbunde insbesondere?

Antw. Jeder Einzelmensch ist bestimmt, die ganze menschliche Bestimmung auf eigenlebliche Weise zu erfüllen, — ein allseitig vollendeter Mensch zu sein; allein die Urendlichkeit des Einzelmenschen und die durch Vereinigung des Eigenlebens aller Einzelmenschen darzulebende allgleichförmige Lebenvollwesenheit der Menschheit selbst, fordern dagegen, dafs in Jedem ein eigenleblicher Beruf, als sein Vorberuf, vorwalte; Welches jedoch selbst nur unter der Voraussetzung seiner allgemeinmenschlichen, und in Beziehung auf den Vorberuf gleichförmigen Bildung in allen Theilen der menschlichen Bestimmung gelingen kann. Diese in Beziehung auf seinen Vorberuf gleichsam fernscheinliche Bildung in allem Menschlichen kann jeder Einzelne nur in und durch seinen Lebenverein mit anderen Einzelmenschen desselben Gebietes und mit den allen Theilen der menschlichen Bestimmung gewidmeten Gesellschaften erlangen.

Also ist auch jeder Mensch bestimmt, Mitglied jedes wesenlichen Gesellschaftvereines zu sein; und die Vereinthätigkeit aller Menschen in allen diesen Vereinen ist mithin als

a) Wissenschaftgemäfser ausgedrückt: das Vereinleben der Menschheit mit Wesen, sofern Wesen Urwesen ist, mit Geistwesen, mit Leibwesen, mit Geistvereinleibwesen, und mit Wesen, sofern Wesen vereint ist mit Geistwesen, mit Leibwesen und mit Geistleibvereinwesen. (Vergl. die Erläuterung dieser Wörter in II, S. 375—378!)

39) Urbild d. M. S. 530.

Ein Gliedbau nach Ort, Zeit und Kraft kreisgangig also zu bestimmen, [40]) dafs jeder Einzelmensch an dem Leben der Gesellschaft für jeden Theil der menschlichen Bestimmung, seinem eigenleblichen Vorberufe angemessen, Theil nehmen, und dazu auch mitwirkend das Seine beitragen könne. Vor Allem aber soll jeder Mensch als ganzer, ungetheilter Mensch leben, und hinsichts des ihm als Menschen Allgemeinwesenlichen (seines Rein- und Allgemein-Menschlichen) gebildet sein, sowie auch an der Ausbildung der Menschheit, als eines Gliedlebganzen (Organismus) im Menschheitbunde Theil nehmen. [41])

Indem nun auf solche Weise in dem Leben jedes Einzelmenschen ein Vorberuf eigenleblich vorwaltet, und indem die ganze Bestimmung der Menschheit gleichförmig nach ihrem Gliedbau, an Ort, Zeit und Kraft unter alle ihre Einzelmenschen vertheilt ist, so dafs eigenlich alle Einzeltheile der menschlichen Bestimmung in den Vorberufen aller ihrer Einzelmenschen vorwalten: so waltet in der ganzen Menschheit dieses Lebengebietes eigenlich kein Einzeltheil vor; und das Leben derselben ist in aller Hinsicht gleichförmig vollwesenlich, nach allen seinen Theilen gleich vollendet, wie das Leben Eines vollwesenlich gebildeten Menschen.

Indem ferner an allen gesellschaftlichen Vereinen jeder Einzelmensch auf seine Weise, nach dem Fernscheine seines Vorberufes, als Mitglied theilnimmt, so besteht doch, aus gleichem Grunde der menschlichen eigenleblichen Urendlichkeit, dabei die Forderung, dafs jeder gesellschaftliche Verein seine Erwählten habe, deren Lebenvorberuf eben derjenige Theil der menschlichen Bestimmung ist, dem jeder bestimmte Gesellschaftverein sich widmet; und

40) Eine solche Einrichtung mufs also möglich sein; und ein urbildlicher Entwurf, den ich seit dem J. 1808 dazu gemacht habe, zeigt mir die leichte Ausführbarkeit. — Zum Theil ist ein Anfang dazu in den gebildeteren Völkern jetzt schon wirklich, und wird von Jahr zu Jahr vollkommner.

41) Schon jetzt ist es möglich, dafs der Einzelmensch ohne Nachtheil seines Vorberufes, vielmehr zum Vortheil desselben, an vielen der jetzt schon bestehenden Gesellschaftvereine zugleich Theil nehme; dafs er Mitglied sei des Gottinnigkeitbundes (der Kirche), des Rechtbundes (Staates), und mehrer freigeselligen Verbindungen; dafs er die Darstellungen der Kunst und Wissenschaft besuche, und zugleich ein treues Ehethumglied und ein treuer Freund sei. Dieses wird nun bei der künftigen gliedbaulicheren Einrichtung der menschlichen Geselligkeit umso leichter sein.

es gilt diese Forderung ebenso von dem Menschheitbunde, als von jedem Einzelvereine der geselligen Menschheit (der Sellmenschheit). Diese Erwählten eines jeden Bundes bilden zwar in selbigem wiederum eine Theilgesellschaft, allein sie sind und bleiben, jeder für sich als Einzelmensch und als Bunderwählter nur ein innerer, einzelner, untergeordneter Theil ihrer in diesen Bund, dessen Erwählte sie sind, vereinten Gemeinde; und es ist daher ihr gesellschaftliches Verhältniſs zu der Gemeinde so zu bestimmen, daſs die Freiheit der Gemeinde, die als Ganzes über ihrem Erwähltenbunde wesenlich ist, über der Werkthätigkeit der Erwählten mit Freiheit walte, daſs dabei aber auch der Erwähltenbuud mit Freiheit für die Werkthätigkeit und die Höherbildung des Bundes wirken könne.[42])

8) *Fr.* Welches sind die erstwesenlichen Eigenschaften des Menschheitbundes, an sich selbst und in seinem Verhältnisse zu allen anderen Gesellschaften und inneren Theilen des Menschheitlebens?

Antw. In dem Urbegriffe des Menschheitlebens werden als erstwesenliche Eigenschaften desselben folgende erkannt. — Weseninnigkeit,[43]) Reingüte;[44]) All-

42) S. Urb. d. M. S. 492—496!

43) Siehe zuvor S. LXXXXIII Note 35!

44) Wesen, — Gott, — ist in seinem Einen Urleben wesenlich, das ist, sich selbst wesenheitgleich; das heiſst: Wesen ist gut, und nur gut, und in Hinsicht seines Einen Willens nur auf das Eine Gute gerichtet, das ist: heilig. Das Eine Lebwesenliche Wesens, das ist, das Eine Wesenliche (die Eine Wesenheit) Wesens, sofern Wesen lebet, ist das Eine Gute. In dem Einen Guten Wesens in Wesen ist, als Ein Gliedbau, enthalten das untergeordnete, eigenwesenliche Gute aller Endwesen in Wesen; also das Eigengute des Geistwesen, des Leibwesen, des Geist- und Leibwesen im Vereine (des Geistvereinleibwesen; s. II, S. 377!) und des Menschheitwesen; und in diesem ist wieder ein untergeordneter innerer Theil das eigenlebliche (individuelle) Gute dieser Erdmenschheit, das ist: das Eigenwesenliche Gottähnliche derselben, sofern sie lebet. Und in dem Guten dieser Erdmenschheit ist ferner das eigenlebliche Gute jedes Einzelmenschen, als ein an sich selbst Wesenliches und dem Ganzen gliedbaulich Vereintes, enthalten. — Wesen lebwird (lebwirket) in sich selbst das Eine Gute in der Einen Urzeit durch sich selbst, in urwesenlicher Freiheit: also lebwird auch, Wesen ähnlich, jedes endliche Wesen in Wesen sein endliches eigenwesenliches Gute durch seine eigne selbwesenliche, in Wesens urfreier Urkraft enthaltne und gehaltne, und mit ihr eigenleblich vereinte urendliche, freie Kraft; und insonderheit die Kraft des Menschen, womit derselbe seine Kraft auf die Darlebung des als ur- und ewigwesenlich und zugleich als eigenlebwesenlich (als individuell

gemeinheit,[45]) (auch in Hinsicht der Lebenalter [46]) und der beiden Geschlechter,[47])) Offenheit,[48]) Friede,[49]) Gerechtigkeit.[50]) Daher ist der Menschheitbund in seiner ganzen Einrichtung und Werkthätigkeit der reinen Sittlichkeit, und insbesondere der reinsittlichen Freiheit, gemäfs. Die reinsittliche und sittlich freie Gesinnung aber ist: das Lebwesenliche, das ist das Gute, in freier Selbbestimmung in eigner Kraft zu wollen und zu thun: also anerkennt der Menschheitbund auch auf seinem eignen Gebiete die jeden Menschen verbindende Verpflichtung: nur das Eine Gute, und jedes Einzelgute nur als Theil des Einen Guten, zu wollen und zu thun. Ebenso anerkennt er auch die in dieser allgemeinen Verpflichtung enthaltnen Theilverpflichtungen: das Gute nur, weil es gut ist, nicht aber aus dem Beweggrunde der Lust und des Schmer-

geboten) erkannten Guten richtet, ist der reine freie Wille, welcher dem Gesetze des Guten (das ist dem Allgemein- und Gemeinsam-Wesenlichen der Darbildung des Lebwesenlichen) gemäfs ist. (Vergl. System d. Sittenl. S. 269—317; Urb. S. 85—89, S. 282 f.!)

45) Völlig unbeschränkte Allgemeinheit nach Zeit, Ort und Kraft, und nach dem Stufgliedbau der Selbwesen (der Personen; s. zuvor S. LXXXXII, Fr. 6 f.!). Vergl. Urb. S. 488—491!

46) Urb. d. M. S. 491.

47) Über die gleiche Wesenheit, Würde und Fähigkeit der Weiber überhaupt, und zu Mitgliedschaft und Wirksamkeit im Menschheitbunde insbesondere, siehe: Urb. S. 153 f.; woselbst ich bei Darlegung des Urbegriffes und Urbildes der Ehe und des Ehethums (der Familie, daselbst S. 131—179) bewiesen habe: dafs Mann und Weib sich in der Menschheit nebengeordnet, nicht untergeordnet, sind, und dafs die Menschheit nur in der vereinklangigen (harmonischen) und gleichförmigen Ausbildung ihrer männlichen und weiblichen Hälfte gleichförmig vollendet wird. (Vergl. auch hierüber I, S. 205 f. die Note!)

48) Siehe die Abhandlung hierüber im Urb. S. 499—504 (auch in Br. Mofsdorf's Mittheilungen S. 28—30)!

49) Der Friede erfolgt aus der Reingüte (aus reinsittlicher Gesinnung), in Liebinnigkeit, vonselbst; denn der Krieg, selbst wenn er auf Abwendung des Unrechts gerichtet wird, ist Erstrebung und Darlebung des Gewollten durch äufsere leibliche Gewalt im widerheitlichen Wechselwirken der Lebenkräfte endlicher Wesen, welche und sofern sie Ausschliefsend-Entgegengesetztes (Widerheitliches) wollen; also ist der Krieg der sittlichen Freiheit und der Liebinnigkeit zuwider. Nur durch weseninnigen, reinguten, freien Willen wird auf Erden Friede werden.

50) Urb. d. M. S. 504 ff. Tagblatt N. 4, 7, 27, 31, 35, 38; ferner N. 48, S. 191 ff.

zes, des Lohnes und der Strafe, der Hofnung und der Furcht, der Liebe oder des Hasses 51) zu wollen, oder zu thun; ferner: Gutes nur durch Gutes, nie aber Gutes durch Böses, 52) beabsichtigen und fördern zu wollen; also auch Böses nie durch Böses, sondern nur durch Gutes, zu entfernen, und Bösem nie Böses entgegenzusetzen. Und daraus erhellet zugleich, wie überhaupt, also auch für den Menschheitbund, die unbedingte Pflicht: stets wahrhaft in Wort und That zu sein, und nie zu unwahren; a) also nie zu lügen, nie zu heucheln, noch sich zu verstellen; und diese Vorschrift der Wahrhaftigkeit ist zugleich mit der Vorschrift der unbeschränkten Offenheit 53)

a) unwahren heifst: unwahr sein, in Gedanken, Worten und Werken.

51) Diese Verpflichtung bestehet dennoch mit der Forderung: dafs das Gute in Liebe und mit Liebe, in Hofnung und mit Hofnung, aber mit Einer Liebe, mit Einer Hofnung in Gott und zu Gott, gethan werde. Hierüber habe ich mich deutlich erklärt I, S. 147 ff. n. 29, Tagbl. N. 19, S. 74 ff. (woselbst überhaupt weitere Erklärungen der obigen, in dem Einen Pflichtgebote enthaltnen, einzelnen Pflichtgebote stehen); und in der Vergeistigung von Glaube, Liebe und Hofnung, II, S. 394—397.

52) Daher erkennt der Reingute, und der rein im Guten lebende Menschheitbund, das Gebot an: nie eine gute Absicht durch böse Mittel zu erreichen zu suchen; indem es unmöglich ist, dafs, wie ein Frevelrednifs sagt: „ein guter „Zweck schlechte Mittel heilige."

53) Das Sittengesetz verbietet: in rein- und allgemeinmenschlichen Dingen Verheimlichung als Selbzweck zu setzen; vielmehr fordert es unbedingt: das Wahre gemäfs den (wissenschaftlich erkannten) Gesetzen vernünftiger Mittheilung und Belehrung offen mitzutheilen und darzuleben, wie, wo, wann und soweit diese Mittheilung als eigenlebwesenlich (als individuell pflichtgeboten) erkannt wird. Diejenigen, welche lehren, dafs jene rein als Selbzweck zum Grundsatz angenommene Verheimlichung pflichtmäfsig sei, oder doch dieselbe beschönigen und entschuldigen wollen, verwechseln die stufenweise, dem Gliedbau der Wissenschaft und dem Gesetzthume der stufenweisen, gliedbaulichen Lebenentfaltung gemäfse Belehrung, und das bei derselben, in Annahme und in treuer Befolgung des Grundsatzes offener Mittheilung, wesenliche Schweigen, mit menschheitwidrigem, aus Mangel an wissenschaftlicher Einsicht als Selbzweck angenommenem und geübtem Verhehlen. — Zu gründlicher Prüfung dieses für die Höherbildung der Freimaurerbrüderschaft wesenlichen Gegenstandes empfehle ich die demselben eigens gewidmete Abhandlung, welche des zweiten Bandes zweite Abtheilung eröfnet.

des Menschheitbundes einstimmig. Ferner ergeben sich auch aus denselben Grundwahrheiten folgende erstwesenliche Eigenschaften des Menschheitbundes: alles Lebwesenliche (Gute), Gottes und der Menschheit Würdige, was in dem bisherigen Leben der Völker schon wirklich dargelebt ist und dargelebt wird, — sei es nun im Leben Einzelner oder einzelner Gesellschaften, — zu sammeln, zu erhalten, zu befördern, und auf gesetzmäfsigem Wege in Weseninnigkeit, Wahrhaftigkeit und Reingüte weiter auszubilden; daher auf die freie, selbthätige Entfaltung des Lebwesenlichen (Guten) in allen schon bestehenden Vereinen, im Gottinnigkeitbunde, a) im Rechtbunde (Staate), im Ehethume (in der Familie), in Freundschaft und Freigeselligkeit, auf keine Weise, hemmend oder störend, mit aüfserer Gewalt einzuwirken; und dem Lebwesenwidrigen (dem Bösen), das sich in allen bisherigen Gesellschaftvereinen findet, durchaus nie Lebwesenwidriges, durchaus nie aüfsere Gewalt, sondern nur freiangetragne und freiangenommene geistige Mittheilung und Belehrung, entgegenzusetzen, und dieses Betragen auch im Falle jedes gedenklichen Unrechtes und jeder Mishandlung ohne alle Ausnahme zu beobachten. Ferner ergiebt sich auch noch folgender wesenliche Grundsatz für den werdenden Menschheitbund: dafs seine Mitglieder, sowie er selbst, mit den schon bestehenden Gesellschaftvereinen, soweit es nur, im Reinguten bleibend, und für das Reingute, geschehen kann, in Liebfrieden und liebinniger Gemeinschaft sich verbunden erhalten, und sich von selbigen nur dann lossagen und trennen, wenn und sofern es, um Lebwesenwidrigem (Bösem) zu entgehen, unvermeidlich ist.

a) Das Wort: Gottinnigkeitbund, oder, wenn richtig verstanden, noch besser: Gottbund, Gottvereinlebenbund, Wesenvereinlebenbund, bezeichnet, Was in dem Worte: Religionverein, angedeutet wird. Das Wort: Kirche, als eigenwesenlich den christlichen Religionverein bezeichnend, kann hier nicht gebraucht werden, weil alle Religionbegriffe und Religionvereine auf Erden Ein Ganzes sind, worin die Menschheit dieser Erde den Urbegriff des Gottvereinlebenbundes darzuleben strebt.

Die Schönheit ist die Gottähnlichkeit der Dinge [54]) in ihrer urendlichen eigenwesenlichen Begrenzung, *a*) und an lebenden Wesen die Gottähnlichkeit ihrer urendlichen, eigenleblichen, stetwerdenden Gestaltung; mithin ist die Schönheit als ein innerer untergeordneter Theil in dem Lebwesenlichen, das ist in dem Guten, enthalten. Da nun der Menschheitbund die in ihren Einzelmenschen gesellige Menschheit als Ein Gott ähnliches Gliedlebwesen (als lebendigen Organismus) vollwesenlich bildet (vollendet): so gestaltet auch der Menschheitbund die Schönheit des Menschheitlebens als Ein alle einzelne menschliche Schönheit in sich haltendes Gliedganzes. [55])

An allen diesen erstwesenlichen Eigenschaften nun wird auch der werdende Menschheitbund auf Erden erkannt, und jede Gesellschaft, welche ein keimender Anfang desselben ist, soll nach ihnen beurtheilt werden. [56])

9) *Fr.* Wie wird der Menschheitbund in der Menschheit gebildet?

Antw. Sowie Wesen in sich selbst der Wesenheit nach sich selbst gleich ist, [57]) also ist auch, Wesen ähnlich, die Eine Menschheit in Wesen, — in Gott, der Wesenheit nach sich selbst gleich: mithin ist die Menschheit nach ihrer Urwesenheit, und nach ihrer Ewigwesenheit, sowie auch als lebendes Theilwesen in Gott in der unendlichen Zeit,

a) Anstatt: Begrenzung, würde besser gesagt: Grenzheit, welche sowohl die Begrenzung, als die Begrenztheit, in sich schliefst, und zwar wiederum Beide, sowohl sofern sie von innen durch die Lebenkraft des begrenzenden Wesen selbst bewirkt, als auch sofern sie von aufsen durch andere Endwesen anverursacht sind.

54) Siehe Urbild S. 322—327!

55) Siehe meine Logenvorträge S. 7. und in Br. Mofsdorf's Mittheilungen S. 68 f. und S. 55 oben!

56) Die in dieser 9ten Antwort angegebnen erstwesenlichen Eigenschaften des Menschheitbundes sind zugleich eigenwesenliche Kennzeichen (unterscheidende Charactere), wonach auch die Freimaurerei und die Freimaurerbrüderschaft gewürdigt, verbessert und höhergebildet werden müssen; und auf diese Eigenschaften ist auch meine in den folgenden Abschnitten dieses Fragstükkes und in dieser ganzen vorliegenden Schrift enthaltne Würdigung derselben mitgegründet.

57) Die Selbgleichheit Gottes der Wesenheit nach ist eine Urwesenheit (urwesenliche Eigenschaft) Gottes selbst; mithin auch Gottes, sofern Gott in sich der Gliedbau aller Endwesen ist. Daher ist Selbgleichheit auch eine Urwesenheit des Geistwesen, des Leibwesen, des Vereinwesen Beider, und der Menschheit.

und für jeden Augenblick im stetigen Flusse der Zeit, in stetwerdender guter und schöner Eigenthümlichkeit, unabänderlich der Wesenheit nach sich selbst gleich. Allein in jedem ihrer innern Theile, in jedem, nach Raum, Zeit und Kraft endlichen Gebiete des Leiblebens (des Naturlebens) und des Geistlebens, wird die Menschheit als in sich unendlichviele lebwerdende *a*) Theilmenschheiten seiend erkannt, welche auf bestimmten Himmelwohnorten (Himmelkörpern) mit der Gattung des vollwesenlichen [58]) Gliedleibes (der vollkommensten organischen Gattung), in Hinsicht der zeitlichen Erscheinung der Einzelmenschen an diesem Orte, [59]) nach und nach entstehen, sich an Zahl und Kraft über dieses Leiblebengebiet *b*) verbreiten, und dem Gesetz aller endlichen Lebenentfaltung in Gott gemäfs, ein auf eigenlebliche Weise vollendetes Theilmenschheitleben darbilden.

Wenn nun in dem Entfaltgange des Eigenlebens die Mitglieder (Mitgeschwister *c*)) einer jeden Theilmenschheit eines Himmelleibes den Urbegriff und das Urbild der Menschheit in Gott als inneren Theil der Urwissenschaft

a) Lebwerdend, im Leben werdend; dessen Leben wird, das heifst: sich gliedbaulich gestaltet. *b*) Leiblebengebiet, ein Theil des leiblichen (natürlichen) Lebens, sofern er in Raum, Zeit und Kraft urendlich beschränkt ist. *c*) Alle Menschen, sofern sie Mitglieder derselben Theilmenschheit sind, werden als Ein eigenlebliches Wesen erkannt (s. früher S. LXXVIII N. 9!), und können daher Mitgeschwister, das heifst, Erzeugte Eines Ehethumes (Einer Familie) genannt werden. (S. zuvor S. LXXX N. 14; und II, S. 225; 390 ff.!)

58) Ich nenne den Menschenleib den vollwesenlichen Gliedleib (den vollkommnen Organismus in der Natur), weil in ihm das leibliche Gliedleben den ganzen Gliedbau der Wesenheit, Gegenwesenheit, und Vereinwesenheit in urendlicher Grenzheit darbildet, sodafs Alles, was in dem aufsereinander dargelegten Gliedbau des ganzen Thierlebenthumes (des ganzen Thierreiches) in den einzelnen Thiergattungen vorwaltend erscheint, in dem Menschenleibe ohne Vorwalten der Einzelwesenheiten in dem einklangigen (harmonischen) Verhältnisse der Gleichheit (im Verhältnisse von 1 zu 1) vereinbelebt ist.

59) Wenn gesagt wird, dafs eine Theilmenschheit auf einem bestimmten Leiblebengebiete (Himmelwohnorte, Himmelleibe) entstehe, wachse, und vergehe, so ist nur die Rede von dieser Theilmenschheit, sofern sie dieses eigenleblich Eine, bestimmte, gesellschaftliche Ganze ist; nicht aber, insofern auf jeden Einzelmenschen gesehen wird, der in ihr ist: denn alle ihre Einzelmenschen sind ihrer Wesenheit nach urwesenlich, ewig, unvergänglich, und in der urganzen (unendlichen) Zeit bleibend (unsterblich).

rein ewigwesenlich erkennen: dann ist es möglich, in der Urwissenschaft, und zwar als inneren Theil der Geschichturwissenschaft (der philosophischen oder metaphysischen Geschichtwissenschaft), den Urbegriff und das Urbild der sich ewiggleichen, stetwerdenden, geschichtlichen Entfaltung der Menschheit in Gott überhaupt,[60] und eines jeden Himmelwohnortes insbesondere,[61] als ewige Wahrheit reinvernünftig, (a priori) zu erkennen.[62] Diese urwissenschaftlichen Erkenntnisse in reiner Vernunft fähigen dann den Geist, auch die Geschichte der Menschheit, sofern sie in der Geschichte dieser einzelnen Theilmenschheit erkennbar ist, zu erforschen, die Ergebnisse dieser Forschung aufzufassen, und den so gewonnenen Geschichtbegriff und das Geschichtbild dieser bestimmten Theilmenschheit, nach dem Urbegriffe und dem Urbilde der Menschheit und des Menschheitlebens selbst, würdigend zu beurtheilen, und dadurch endlich den eigenleblichen Musterbegriff und das Musterbild dieser Theilmenschheit zur Anschauung zu bringen.

In der Zeit, wo dieses Ganze der Erkenntnifs in das Bewufstsein einer Theilmenschheit, also auch in das Bewufstsein der Menschheit dieser Erde, eintritt, gelangt diese Theilmenschheit zu vollem Selbbewufstsein, zu vollwesenlicher Selbinnigkeit,*a*) in Gott; sie beginnt dann das Le-

a) Selbinnigkeit des Menschen ist die Innigkeit, wonach derselbe sich selbst als ganzes Wesen, und dann auch nach

60) Siehe hierüber in meinem Systeme der Sittenlehre, im 2ten Buche, welches von Gott und von der göttlichen Bestimmung aller Dinge redet, die auf die Gesetze der Ursachlichkeit (S. 136 — 159) gegründete Darstellung der Bestimmung der Natur und Vernunft, und Beider in ihrer Lebenvereinigung (S. 159 — 168); dann das 4te Buch derselben Schrift, von Gott und der Welt in Einheit des Seins und des Lebens, worin auch das Menschheitleben dargestellt wird!

61) In der Abhandlung über die Hofnung stetiger Vervollkommnung der Menschheit im Tagbl. habe ich (daselbst S. 65—67) von diesem Gesetze geredet; sowie im Urb. d. M. S. 531—547.

62) Diese oben erwähnte Geschichturwissenschaft (metaphysische Geschichtwissenschaft), welche in meinem Wissenschaftgliedbau einen Theil der Urwissenschaft ausmacht, ist verschieden von der urwissenschaftlichen Betrachtung und Würdigung der durch sinnliche Erfahrung gegebnen Geschichte, welche bisher gewöhnlich Philosophie der Geschichte oder philosophische Geschichte genannt wurde, und deren höherwissenschaftliche Begründung die erstere ist.

benalter ihrer reiferen Jugend, — und erst in ebendieser Zeit kann der erste vollbewufste gesellschaftliche Anfang, den Menschheitbund zu stiften, gemacht werden. Alle früheren Anfänge einer allgemeinmenschlichen Vereinigung, welche diese Theilmenschheit in früheren Lebenzuständen, ehe sie zu diesem urwissenschaftlichen Selbbewufstsein in Gott gelangt, in gottinniger Ahnung gemacht hat, werden sich zu diesem ersten, im Vollbewufstsein des Urbegriffes und des Urbildes gegründeten Anfange des Menschheitbundes ebenso verhalten, wie die vorhergegangenen Vernunftahnungen der Menschheit, des Menschheitlebens und des Menschheitbundes zu der Erkenntnifs (dem Wesenschaun) derselben im Gliedbau der Einen Wissenschaft.

Dann ist in wissenschaftlicher Einsicht auch der Gliedbau des Gesetzes erkennbar, wonach jede Theilmenschheit eines einzelnen Himmelwohnortes, in sich selbst und im Vereinwechselleben mit nebengeordneten und mit höheren Ganzen der Menschheit in Gott (des Menschheitwesen in Wesen), in höheren Lebengebieten des Leibwesens (der Natur) und des Geistwesens (der Vernunft) ihr Eigenleben vom Keime des Lebens an bis zu dessen Höhepunkte wachsend, dann in gleichschwebender Vollkraft lebwirkend, endlich wiederum bis zur Auflösung abwachsend, vollführt. Dieser Gesetzgliedbau ist ein innerer, untergeordneter, dem Ganzen ähnlicher Theil des Lebengesetzes der ganzen Menschheit, sowie dieser wiederum ein bestimmter innerer Theil des Gesetzgliedbaues des Einen Lebens Gottes (des Einen Wesenlebens) 63) ist.

10) *Fr.* Wird auch auf Erden ein Theilmenschheitbund gebildet werden?

Antw. Auch auf dieser Erde berufet Wesen, und in Wesen Geistwesen und Leibwesen (Gott, und in Gott die Vernunft und die Natur), alle Menschen zu gesellschaftlicher Vereinigung in ein gliedlebiges (organisches) Ganzes, in Eine gesellige Menschheit, wie in Einen Menschen; die

nach seinem einzelnen Grundvermögen, das ist, in Schauen, Fühlen und Wollen, gegenwärtig ist; Selbbewufstsein, das ist der Zustand, sich selbst zu schaun (zu erkennen), ist nur ein einzelner untergeordneter Theil des Selbinneseins, oder der Selbinnigkeit. Die Selbinnigkeit des Menschen ist ein einzelner untergeordneter Theil seiner Weseninnigkeit, und diese wiederum ein urendlicher innerer Theil der Weseninnigkeit Wesens, das ist, der Selbinnigkeit Gottes.

63) Siehe die in voriger Note 60 angeführten Abhandlungen!

geistlichen und leiblichen und geistleiblichen a) Bedingungen dieses Vereinlebens sind bereits nach Raum, Zeit, und Kraft zum Theil wirklich [64]) in dem Leben der Erde [65]) und in dem Leben der Völker; und die Hofnung, daſs die Menschheit dieser Erde stetig im Lebwesenlichen, im Guten, — fortschreiten, und einst auf eigenthümliche Weise schon auf Erden als Ein geselliges Ganze (Organismus) werde vollendet werden, beruht sonach auf festen, allgemeinfaſslichen Gründen. [66])

Da aber jeder Einzeltheil eines Gliedganzen (eines Organismus) auch in seiner Lebenentfaltung dem Gesetzgliedbau seines Ganzen folgt, mithin auch nur als ein dem Ganzen eigenleblich verbundner Gliedtheil in der Ausbildung seines Lebens erkannt, gewürdigt und urbegriffgemäſs höher belebt werden kann: so gilt ein Gleiches auch von dem auf Erden werdenden Menschheitbunde nach seinem Verhältnisse in dem auf Erden werdenden Menschheitleben. Die Erkenntniſs der Geschichte, des Geschichtbegriffes, und des eigenleblichen Musterbegriffes und Musterbildes des Menschheitbundes kann also nur als ein innerer Theil der gleichartigen Erkenntniſs des ganzen werdenden Lebens dieser Erdmenschheit gewonnen, und für das werdende Menschheitleben und den werdenden Menschheitbund selbst fruchtbar ausgebildet werden. Nur in diesem Ganzen der geschichtwissenschaftlichen Erkenntniſs ist es auch möglich, die geschichtlichen Anfänge des Menschheitbundes auf dieser Erde zu entdekken und zu würdigen, und zu erkennen, sowohl Was für die Ausbildung des Menschheitbundes jetzt und in jeder Zukunft gethan werden kann und soll, als

a) Das ist, die aus der Vereinigung des geistlichen und leiblichen Lebens entstehenden.

64) Siehe die Darstellung der Menschheit auf Erden, im Tagbl. S. 157—163!

65) Wie schon die Anlage und Vertheilung des Erdlandes mit dem göttlichen Lebenplane der Menschheit, einst auch auf Erden ein gliedlebiges gesellschaftliches Ganzes zu sein, übereinstimme, habe ich durch geschichtliche Darlegung des gesetzmäſsigen Gliedbaues des Erdlandes gezeigt, im Tagbl. S. 2—4, S. 35, und in der Schrift: Urb. d. M. S. 251—258. Mein geliebter Freund und Bruder, A. Zeune, hat in seine Schrift: Erdansichten (nebst 6 Karten, deren letzte meine Erdansicht darstellt), Berlin 1815, S. 130—139, die soeben erwähnten Stellen aufgenommen.

66) Diesen lebenwesenlichen Lehrsatz habe ich in einer ausführlichen Abhandlung dargethan, im Tagbl. N. 9 und in drei folgenden Numern.

auch, Was hinsichts der eigenleblichen Beschränkungen dieser Erdmenschheit im wirklichen Entfaltgange derselben für die Vollendung des Menschheitbundes auf Erden erwartet werden kann.

Die Menschen dieser Erde sind in der fortschreitenden Entfaltung des Menschheitlebens auf Erden noch nicht in Eine gliedlebliche Menschheit (in Eine Sellmenschheit als in Ein Gliedlebwesen) vereiniget, weder im Ganzen ihrer urzeitewigen Bestimmung, *a*) noch in Hinsicht irgend eines einzelnen wesenlichen Theiles derselben; und alle bisherigen, den einzelnen Theilen der menschlichen Bestimmung gewidmeten Gesellschaften erfüllen die gesellige Bestimmung der Menschheit auch auf dieser Erde noch nicht.[67] Denn wird bei deren Prüfung der Urbegriff eines in allen seinen Theilen vollständig und einklangig lebenden Gliedganzen zum Grunde gelegt, so zeigt sich, daſs zwar jede der schon bestehenden Gesellschaften den Menschen von einer einzelnen Seite ergreift, und in einer einzelnen Hinsicht bildet,[68] daſs aber keine von allen, noch auch alle zusammengenommen in ihrer vereinten Wirksamkeit, den ganzen, ungetheilten Menschen unmittelbar und ganz, vor und über allen einzelnen Hinsichten, erfassen und bilden,[69] und daſs daher alle bisherigen Gesellschaften jenes höchste Gebiet menschlicher Wirksamkeit: die Ausbildung des ganzen, ungetheilten Menschheitlebens als Eines vollwesenlichen Gliedganzen (Organismus), und darin auch jedes Einzelmenschen, als ganzen, ungetheilten, in sich selbst eigenleblich vollendeten, und dem Ganzen der Menschheit in Vereinleben vollwesenlich verbundnen Menschen, noch nicht angebaut haben, sondern dasselbe der höher belebten, reiferen Menschheit als Gegenstand ihres gesellschaftlichen Bestrebens übrig lassen.[70] Der nunmehr in dem Gliedbau der Wissenschaft an's Licht gebrachte Urbegriff der Menschheit, und die darin enthaltnen Urbegriffe des Menschheitle-

a) Die **Bestimmung** eines endlichen Wesens ist das **Ganze** in seinem Leben darzustellende Ur- und Ewig-Wesenliche.

67) Siehe den Beweis dieser Behauptung im **Tagbl.** S. 97—100, 113—116, und S. 129!

68) Ebendaselbst, und in meinen **Logenvorträgen** S. 25 f. (auch in Br. **Moſsdorf's Mitth.** S. 56 f.)

69) S. **Tagbl.** S. 113!

70) Siehe den **Vorbericht** S. VI—VIII; und **Logenvorträge** S. 18 f.!

bens und des Menschheitbundes, [71]) bei der durch die ganze bisherige Entfaltung der Menschheit bereits auf Erden begründeten Fähigkeit der Völker, diese lebenwesenliche Lehre zu fassen, läfst, im Vertrauen auf Gottes eigenlebliche Hülfe, erwarten, dafs der Menschheitbund als selbständige Gesellschaft auf Erden werde gegründet, und, gemäfs den Gesetzen des fortschreitenden Menschheitlebens, ausgebildet und auf eigenlebliche Weise vollendet werden. [72])

11) *Fr.* Wie verhält sich der Masonbund oder die Freimaurerbrüderschaft zu dem Theilmenschheitbunde, der auf Erden gebildet werden soll und gebildet werden wird?

Antw. Zwar bestehet eine, auf wissenschaftliche Anschauung gegründete, in vernunftgemäfser Verfassung und offener Wirksamkeit thätige Anstalt für das Urleben der Menschheit, des Einzelmenschen, und jedes einzelnen geselligen Vereines der Menschen, auf Erden noch nicht, und ein gesellschaftlicher Verein nach dem Urbegriffe und Urbilde des Menschheitbundes, der sich als bestehende Gesellschaft bewährt hätte, hat bisher auf Erden noch nicht geschlossen werden können: allein dennoch sind in der Menschheitgeschichte bei den ältesten und bei den jetztlebenden Völkern Vernunftahnungen, und in den Wissenschaftschulen aller Zeiten Andeutungen, der Lehre von dem gottinnigen und gottvereinten Menschheitleben, von der Menschheit als Einem gliedlebigen Ganzen, und von dem Menschheitbunde, nicht zu verkennen; ja auch mehre gesellschaftliche Anfänge reinmenschlicher, das ganze Menschheitleben umfassender, gesellschaftlicher Vereinigung sind bei verschiedenen Völkern verschiedener Zeiten erwiesen. [73]) Unter

71) Siehe den ersten Abschnitt des Vorberichtes, und: Urbild d. M., besonders die Abhandlung über den Menschheitbund S. 470 — 529!

72) Urb. d. M. S. 528 f.

73) Von der Entstehung und allmähligen Ausbreitung des Menschheitbundes auf Erden, und von den geschichtlichen Keimen desselben, siehe meine Abhandlung in N. 2 des Tagbl., welche auch auszugsweise in Br. Mofsdorf's Mittheilungen S. 78 — 84 abgedruckt stehet; dann S. XV — XXVI des Vorberichtes der vorliegenden Schrift; meine Logenvorträge S. 9, 14, 15, 25 f., 33 f., 68 f., welche Stellen auch in Br. Mofsdorf's Mittheilungen, S. 51 — 64, auszugsweise abgedruckt worden sind! — Die klarste Ahnung des Menschheitbundes scheint, unter allen mir bekannten Schriftstellern, Comenius (geboren im J. 1592, gestorben 1671) gehabt zu haben; und er hat dieselbe

diesen Anfängen nun ist der im Mittelalter auf den Grund der von den Römern und Griechen stammenden Bauzünfte (Baucorporationen) nach culdeisch-christlichen Grundsätzen errichtete Masonbund ausgezeichnet, welcher sein Dasein und seine

in seiner Schrift: Allerwekkung (Panegersia), oder allgemeine, der Menschheit gewidmete, Berathung über die Verbesserung der menschlichen Dinge an das Menschengeschlecht, welche im J. 1702 zu Halle in lateinischer Sprache erschien, ausführlich dargestellt. Ich lernte diese Schrift erst nach dem Abdrukke der ersten Ausgabe meiner vorliegenden Schrift im J. 1810 kennen, und theilte einen vollständigen Auszug derselben mit im Tagbl. in der 18ten und in vier folgenden Numern. Nachher habe ich gefunden, dafs die Stifter der neuenglischen Grofsloge im J. 1717 diesen urbegrifflichen und urbildlichen Plan des menschheitinnigen Comenius vorzüglich im Auge gehabt, und besonders bei Abfassung der in Br. Anderson's Constitutionenbuche dieser Grofsloge vom J. 1723 und vom J. 1738 enthaltenen, damals umgearbeiteten (ursprünglich aus der Yorker Constitution genommenen), Altgesetze (old charges), welche ich hier nach beiden Ausgaben in IV. mittheile, wörtlich benutzt hat. Da nun diese Altgesetze, besonders das erste (IV, S. 23 f. und S. 46 f.), nach der im J. 1717 dem Plane des Comenius gemäfs angenommenen Abfassung derselben, die geistige Grundlage des im J. 1717 begonnenen zweiten Lebenalters der Freimaurerbrüderschaft (s. Vorbericht S. XXIV f.; II, S. 139 ff.!) sind, als solche allgemein anerkannt werden, und bisjetzt als unerreichte urbildliche Aufgabe aller Logenthätigkeit vorschweben, so ist diese geschichtliche Thatsache ein neuer Erweis: dafs nicht geheime Thätigkeit geheimer Gesellschaften, sondern höhere geistfreie Ausbildung der Wissenschaft im ofnen Verkehr des Lebens der Völker, das Heilige, Erstwesenliche der Menschheit erforschet und in's Leben eingeführt hat, und dafs selbst die Bedingungen und Kräfte der Höherbildung solcher Gesellschaften, die aus Mangel an klarer Einsicht, ihrem eignen Urbegriffe zuwider, geheim sind, öffentlich im geistfreien Verkehr der Völker und der Wissenschaftforscher gewonnen werden; dafs also diese höherbildenden Kräfte in Hinsicht der geheimen Gesellschaften von aufsen nach innen, nicht aber von innen nach aufsen, kommen und wirken. Die Mysterien der älteren Völker entsprangen alle aus indischer Wissenschaft; der Masonbund des Mittelalters erhielt seine Gestalt durch die freisinnigen Culdeer, die mit Jesus übereinstimmten, der alloffenkundig lehrte; und die Freimaurerbrüderschaft verdankt ihre Höherbildung ebenfalls Männern, die in dem ofnen Verkehre des Völkerlebens gebildet wurden, und die Erkenntnisse, und Kräfte, wodurch sie den Masonbund veredelten, bei ihrer Aufnahme zu Freimaurern von aufsen hinzubrachten.

Wirksamkeit als Freimaurerbrüderschaft stetig bisheute fortgesetzt, und besonders seit seiner Höhergeburt im achtzehnten Jahrhunderte allgemeinere Verbreitung über alle gebildetere Völker der Erde gewonnen hat. Dieser Bund erweiset sich im Lichte seiner echten Geschichte, gewürdiget nach den urwesenlichen und ewigen Urbegriffen und Urbildern, als der jetzt noch einzige geschichtliche Keim und Anfang eines rein- und allgemeinmenschlichen Vereines für die ganze ungetheilte Menschlichkeit (Menschwesenheit) *a*) in jedem Menschen, und erscheint zugleich als fähig, durch Höhergeburt und Urgestaltung in einen solchen Keim und Anfang des Menschheitbundes selbst verwandelt werden zu können, der nicht allein die reine Menschlichkeit seiner freigesellig vereinten blofs männlichen Mitglieder, sondern die ganze in einen Gliedbau der Geselligkeit zu vereinende Menschheit selbst in Männern und Frauen, in Kindern, Erwachsnen und Greisen, in ganzer Allgemeinheit und Offenheit, als Zweckbegriff seines gesellschaftlichen Strebens umfafst.

12) *Fr.* Was ist also die Freimaurerbrüderschaft?

Antw. Die Freimaurerbrüderschaft, mit ihrem echtüberlieferten Namen die Masonbrüderschaft oder der Masonbund, ist ein theilweiser Anfang [74]) des Menschheitbundes, dessen Urbegriff der Zweckurbegriff der Freimaurerbrüderschaft ist. Dieser Bund wurde im Mittelalter in der Kunstgesellschaft der befreiheiteten Baukünstler gestiftet, die sich Masonen *b*) (Masons) nannten, welches Wort eigenlich einen Künstler überhaupt bedeutet; und er ist seitdem bisheute in stetiger Überlieferung seiner Verfassung, Einrichtungen und Gebraüche in den Freimaurerlogen fortgepflanzt worden.

a) Die Menschlichkeit ist der Inbegriff des allen Menschen, als Menschen, und als völlig gleichwesenlichen Menschen, gemeinsam und allgemein Wesenlichen, welches daher besser mit dem Worte: Menschwesenheit, bezeichnet wird. Die Menschlichkeit umfafst auch als inneren Theil Menschheitinnigkeit (Humanität). *b*) Siehe den Beweis dieser Behauptung in dem Sachverzeichnisse unter den Wörtern: Mason, Masonry, Masonei!

74) Anfang kann mit Keim gleichbedeuten. — Es ist mit Absicht gesagt worden: ein Anfang, nicht: der Anfang; weil solcher Anfänge mehre sein können, und sind.

13) *Fr.* Was ist die Freimaurerei ihrer 75) Wesenheit *a*) nach.

Antw. Das gesellschaftliche Vereinurleben der Menschheit, sofern dasselbe in der Freimaurerbrüderschaft oder dem Masonbunde, im Erkennen, Fühlen, Wollen und Handeln dargelebt werden soll, und wirklich dargelebt wird. 76) Und der Urbegriff des gesellschaftlichen Vereinurleben der Menschheit ist daher der Urbegriff, worauf sich die Freimaurerei, als ein geschichtlich Gegebnes, in ihrer eigenleblich beschränkten Gestaltung, als auf dasjenige Ewigwesenliche bezieht, welches sie, laut ihres Geschichtbegriffes, in der Zeit darleben soll. *b*)

14) *Fr.* Welches sind die geschichtlichen Thatsachen, die es erweisen, dafs die Freimaurerbrüderschaft ein theilweiser Anfang des Menschheitbundes ist?

Antw. Die drei ältesten Kunsturkunden der Freimaurerbrüderschaft, besonders die darin mittels der dieser Brüderschaft eignen Lehrzeichen (Symbolen), nach der ihnen beigefügten amtlichen Erklärung, enthaltenen Lehren, und vorzüglich die in einer dieser drei

a) Nehmlich: ihrer Einen, ganzen Wesenheit nach, das ist also auch nach ihrer Urwesenheit, nach ihrer Ewigwesenheit (nach ihrem Urbegriffe), nach ihrer Zeitwesenheit (geschichtlichen Wesenheit, nach ihrem Geschichtbegriffe und Geschichtbegriffbilde) und nach ihrer urzeitewigen Wesenheit. Was ich unter urzeitewig denke, ist II, S. 329, a, erklärt worden. *b*) Mit dieser Antwort ist nun die oben in der Antwort auf die erste Frage (S. LXXIV — LXXVI) angezeigte Aufgabe gelöst, und der Urbegriff des gesellschaftlichen Vereinurlebens der Menschheit als Zweckurbegriff der Freimaurerei erwiesen.

75) Wenn oben gefragt wird: „ihrer Wesenheit nach;" so ist zu merken, dafs dieses Stattwort (pronomen) jede Beziehung bedeutet, also auch hier diejenige Beziehung sprachrichtig anzeigt, wonach die Freimaurerei als geschichtlich Gegebnes ein endliches, theilweises Gegenbild des Menschheiturlebens ist; welches daher insofern ihr Wesenliches genannt wird.

76) Ich rede in obiger Frage von der Freimaurerei nach ihrer ganzen Wesenheit, welche mithin zugleich die Urwesenheit und Ewigwesenheit, das ist den Urbegriff und das Urbild (die Idee und das Ideal), und die zeitliche Gestaltung derselben, das ist die Freimaurerei, wie sie geschichtlich verwirklicht ist, in sich enthält. Defshalb darf aber der Urbegriff und das Urbild der Freimaurerei nicht mit dem Geschichtbegriffe und mit dem Geschichtbilde derselben verwechselt, sondern Beide müssen aufeinander bezogen, und die in eigenleblicher Beschränkung lebwirkliche Freimaurerei nach der urbegrifflichen und urbildlichen Freimaurerei gewürdigt und stets weitergebildet werden.

Urkunden, in der Yorker Constitution, geschichtlich überlieferte älteste Verfassung der Brüderschaft, und wiederum in dieser Verfassungurkunde vorzüglich das in den sogenannten Altgesetzen (old charges) enthaltene Grundgesetz 77) dieser Verfassung. Diese drei ältesten Kunsturkunden der Freimaurerbrüderschaft beweisen die wesenliche Beziehung derselben auf den werdenden Menschheitbund, besonders für das erste Lebenalter der Freimaurerbrüderschaft; für das zweite Lebenalter aber ist dieser Beweis vorzüglich in den Kunsturkunden der im Jahr 1717 in London gestifteten (hernach neuenglisch genannten) Grofsloge, welche das zweite Lebenalter der Brüderschaft begonnen hat, enthalten, besonders in dem Gebrauchthume (Rituale) dieser Grofsloge, sowie dieses in drei aufeinander gefolgten Gestalten urkundlich vorhanden ist, und hauptsächlich in den im J. 1723 umgearbeiteten, von dieser Grofsloge bekanntgemachten, Altgesetzen (old charges), ganz vorzüglich in dem Ersten derselben. 78) Aus diesen Urkunden, deren gröfster

77) Siehe in der Yorker Const. besonders das 3te u. 4te Altgesetz! — Die Wesenheit und die Bestimmung einer jeden Gesellschaft ist vorzüglich erkennbar aus ihrem Grundgesetze, welches gleichsam die Seele ihrer ganzen Verfassung, Gesetzgebung und Einrichtung ist, oder wenigstens sein soll; da sich die Gesellschaft selbst ihr Grundgesetz als Ziel und Mafsstab Dessen urkundlich vorgesetzet hat, was sie sein und wirken will. Die Altgesetze (old charges), besonders das erste derselben, sind anerkannt bei allen Zweigen der Freimaurerbrüderschaft das Grundgesetz der bisherigen Freimaurerbrüderschaft. Nach diesem Grundgesetze also kann, darf, und mufs diese Gesellschaft beurtheilt werden in Hinsicht Dessen, was sie sein soll, sowie auch Dessen, was sie wirklich ist und leistet. Denn nur insofern sie ihrem Grundgesetze gemäfs ist und wirkt, ist sie ihrem eignen Begriffe und Mafsstabe gemäfs; sofern sie aber Das nicht, oder Dem Widerstreitendes ist und wirkt, ist sie nach ihrer eignen Erklärung wesenwidrig.

78) Die ganze vorliegende Schrift ist der Erweis dieser Behauptung, und sie enthält alle dazu nöthigen Urkunden und Actenstükke. Die drei Gestalten des neuenglischen Lehrfragstükkes der Aufnahme zum Maurer sind in II enthalten; und die Altgesetze (old charges), sowie sie das neuenglische Grofsmeisterthum abgefasset und angenommen hat, sind in III (dieser zweiten Ausgabe) nach den Constitutionenbüchern von den Jahren 1723, 1738, 1784 und 1815, englisch und deutsch, mit den nöthigen Bemerkungen abgedruckt worden.

Diese Altgesetze (old charges) des neuenglischen Grofsmeisterthumes sind dadurch besonders geschichtlich wichtig, dafs sie, vorzüglich auch das wichtigste Erste derselben, von den Logen und Grofslogen aller Systeme als Grundlage der Verfassung und Werkthätigkeit der Brüderschaft angenommen

Theil von der Brüderschaft bis hieher als die ihrigen anerkannt, und von den echten Zweigen derselben als gesetzkräftig bei ihrer ganzen masonischen Werkthätigkeit angesehen worden sind, zusammengenommen mit der echten Geschichte der Freimaurerbrüderschaft selbst, wird der Geschichtbegriff derselben erkannt, und der Beweis vollendet, daſs die Freimaurerbrüderschaft ein theilweiser Anfang des Menschheitbundes ist.

15) *Fr.* Was ist die Freimaurerei ihrem geschichtlichen Begriffe nach?

Antw. Ein auf die Ahnung der Erkenntniſs der Menschheit, des Menschheitlebens und des Menschheitbundes gegründetes gesellschaftliches Vereinleben (Vereinwirken) zu Bildung und Ausübung der Menschlichkeit.

16) *Fr.* Was soll demnach die Freimaurerbrüderschaft ihrem geschichtlichen Begriffe und ihrem Grundgesetze gemäſs schon jetzt sein?

Antw. Ein gesellschäftlicher Männerverein zu Ausbildung der Menschlichkeit seiner Mitglieder, und zu einer gesellschaftlichen reinmenschlichen Werkthätigkeit. 79)

17) *Fr.* Was ist Menschlichkeit jedes Einzelmenschen, als eines freien Selbwesen (Freiselbwesen, Person)?

Antw. Die Menschlichkeit (Menschwesenheit) jedes Menschen als eines freien Selbwesen bestehet darin, daſs er als ein ganzer, ungetheilter, in seiner Art vollwesenlicher Mensch, in sich selbst, und als Glied der ganzen Menschheit der Erde, und der Einen gottinnigen

worden sind, so sehr Vieles geradezu dawider Streitende auch in der Verfassung, in der Gesetzgebung und in der Werkthätigkeit des Logenthums aller sogenannten freimaurerischen Systeme gefunden werden mag.

Eine kurze Darstellung und Vergeistigung dieser Altgesetze ist der Vte meiner Logenvorträge (zweite Ausgabe, S. 53).

79) Deſshalb soll jeder Freimaurer sich bemühen, sich den Urbegriff des Reinmenschlichen im Leben jedes einzelnen Menschen deutlich zu machen, und sich das Bild eines vollwesenlich eigenlebenden Menschen nach diesem Urbegriffe so vollkommen auszuzeichnen, als möglich. Eine Darstellung des Reinmenschlichen im Leben jedes Menschen siehe im Tagbl. S. 129—134, 141—148; welche mit einem Grundrisse des vollwesenlich eigenlebenden (harmonischen) Menschen schlieſst (hier II, S. 166 n. 93); und ein Versuch, die Gebote der Menschlichkeit an jeden Einzelmenschen auszusprechen, steht ebendaselbst S. 73—76.

und gottvereinten [80]) Menschheit in Gott, lebe, das ist: also denke, empfinde, wolle und handle. [81])

18) *Fr.* Bildet und übt die Freimaurerbrüderschaft wirklich schon jetzt die Menschlichkeit ihrer Mitglieder?

Antw. Die Menschlichkeit jedes Einzelmenschen kann selbst nur als innerer Theil, und nur im Wechselleben mit dem im Menschheitbunde gedeihenden Menschheitleben, soweit es überhaupt auf dieser Erde möglich werden wird, [82])

80) Siehe, Was bei der sechsten Frage (S. LXXXXIII N. 35.) über Gottinnigkeit und Gottvereinleben gesagt ist!

81) Auch der Einzelmensch soll, wie die Menschheit, als Ein ganzes Selbwesen leben, mithin auch als ganzes Selbwesen über sich selbst, sofern er in sich ein Gliedbauwesen ist, das heifst: sofern er über allen seinen innern Theilen, Gliedern und Thätigkeiten ist, und sofern er als ganzes Wesen mit sich selbst als Gliedwesen vereinlebt, und über seinem ganzen Gliedbauleben lebenleitend waltet. Er soll mithin in dem vorhin erklärten Sinne (S. LXXXVIII N. a.) urleben; und dieses Urleben jedes Einzelmenschen ist das Eigenwesenliche, worauf die Freimaurerbrüderschaft ihrem geschichtlichen Begriffe gemäfs gerichtet ist, und welches oben durch das Wort: Menschlichkeit des Einzelmenschen, bezeichnet wird.

82) Siehe hierüber den schon früher (S. LXVI) erwähnten Spruch, welchen ich: Glauben an die Menschheit, überschrieben habe, im Tagbl. N. 1, und ebendaselbst (in N. 9 ff.) die in der Note 61 zur 9ten Frage angeführte Abhandlung!

Jede einzelne Theilmenschheit ist, sowie schon jeder Einzelmensch, ein freies Selbwesen (eine sittlich freie Person); wieweit sie also auf einer Erde in ihrer eignen innern Vollendung (Vollwesenung) und in ihrem Vereinleben mit Wesen, mit Geistwesen, mit Leibwesen, und mit der Menschheit (dem Einen Menschheitwesen in Wesen) gedeihe, das hangt, der Lebenleitung und der eigenleblichen Vereinwirkung Wesens untergeordnet, an einem urendlichen Theile auch von der Entfaltung und von dem Gebrauche der eignen Freiheit dieser Theilmenschheit ab. Sowie nicht alle Einzelmenschen derselben Theilmenschheit dieselbe Stufe des Lebens erreichen, sondern in unerschöpflicher Mannigfalt alle Stufen des Lebens darbilden, also gelangen auch die Theilmenschheiten einzelner Himmelleiber zu verschiedenen Stufen der Vollendung (der Vollwesenung); und wäre es uns vergönnt, die Geschichte der Theilmenschheiten desselben Sonnbaues (Sonnensystems), oder, in noch höherem Lebengebiete, der Theilmenschheit eines Gliedbaues von Sonnbauen (eines Sonnenbaues, einer Milchstrafse), eigenleblich zu überschauen, so würden wir einen ähnlichen Reichthum der Lebengestaltung nach der Stufe und Eigenleblichkeit (Individualität) derselben in dem Leben der einzelnen Theilmenschheiten entdekken, als wir auf dieser Erde in dem Leben der Einzelmenschen, als Glieder dieser Erdmenschheit, bereits jetzt finden, wo das Leben dieser Erdmenschheit erst an der Grenze der Kindheit und Jugend stehet.

vollendet werden; es kann daher von der Freimaurerbrüderschaft auch für die Bildung der Menschlichkeit ihrer Mitglieder nur Das erwartet werden, was bei dem noch unvollendeten heutigen Lebenstande der Menschheit, und bei dem dadurch bedingten inneren unvollendeten Zustande der Brüderschaft möglich ist.— Die Bestimmung der Freimaurerei und der Freimaurerbrüderschaft als Gesellschaft für die Menschlichkeit ihrer Mitglieder ist rein und ganz nur erst von einer sehr kleinen Anzahl einzelner Brüder anerkannt; die Brüderschaft selbst hat noch nicht einmal einen eignen Lehrbegriff, worin der Urbegriff (die Idee) der Menschlichkeit ganz und rein, und ohne Bild und Hülle, und in dem Gliedbau seiner innern Theile wissenschaftlich, oder auch nur in einem ahnenden Entwurfe, dargestellt wäre. Das Gebrauchthum (Ritual), und das Lehrzeichenthum (die Symbolik) der Brüderschaft, auch wo sie rein geübt werden, deuten nur auf Menschlichkeit hin, viele der überlieferten Gebraüche sind sogar mit der Menschlichkeit im Widerstreite; und viele, jetzt noch in der Brüderschaft allgemein bestehende, dem Urbegriffe und Urbilde, sowie dem Geschichtbegriffe des Bundes, und seinen, von ihm selbst ausgesprochnen und angenommenen, Grundgesetzen widerstreitende Einrichtungen können den nicht urbesonnenen Menschen leicht in Hinsicht der reinsittlichen Gesinnung irreleiten, und zu Menschheitwidrigem mitveranlassen.

19) *Fr.* Hoffest Du, die Freimaurerbrüderschaft werde sich zu dem Urleben der Menschheit erheben, und ein wiedergeborner, urgestalteter Anfang des Menschheitbundes werden?

Antw. Die Freimaurerei, sowie sie bisjetzt von der Freimaurerbrüderschaft geübt wird, ist beiweitem noch nicht das Urleben der Menschheit, wie dieses im Menschheitbunde verwirklicht werden soll; auch kann die Freimaurerei, als geschichtlich Gegebnes gedacht, ohne Wiedergeburt und Neugestaltung in den Schranken ihres jetzigen geschichtlichen Begriffes ihre Wirksamkeit für Menschlichkeit und Menschheit nicht wesenlich erhöhn und erweitern. Ferner, alles in der Freimaurerbrüderschaft an Lehre und Gesetzgebung Überlieferte ist gegen das im Urbegriffe des Menschheitbundes Geforderte nur sehr Weniges, nur Mangelhaftes, und Unvollständiges, und die jetzt wirkliche Brüderschaft hat in ihren Gebraüchen, Gesetzen und in ihren bestehenden Einrichtungen vieles ihrem eignen Grundgesetze, und noch mehres dem Urbegriffe des Menschheit-

bundes Widerstreitende: allein die Erkenntniſs der Wahrheit wird mitbewirken, daſs das überlieferte Gute beibehalten und höhergebildet, und das Wesenwidrige entfernt werde, und daſs nach neuem Musterbilde mit Gottes Hülfe ein neuer Bund entstehe; und so hoffe ich, die Freimaurerbrüderschaft, als die einzige jetzt bestehende reiner Menschlichkeit gewidmete Gesellschaft, werde sich zu Erkenntniſs des Urlebens der Menschheit aufschwingen, und in innigerer Vereinigung mit der Menschheit selbst, deren untergeordneter Theil sie ist, den Menschheitbund gründen helfen.

20) *Fr.* Soll das Urleben der Menschheit Masonei oder Freimaurerei, und der Menschheitbund Masonbund oder Freimaurerbrüderschaft heiſsen?

Antw. Nein; weil diese Benennungen nur auf einen geschichtlich gegebnen beschränkten Zustand des auf Erden beginnenden Menschheitbundes passend sind, wonach bloſs Männer, und zwar ursprünglich als Genossen der Bauzunft, an jenem ersten Versuche reinmenschlicher Geselligkeit Theil nahmen: da im Gegentheil der Menschheitbund alle Menschen, Männer und Frauen, Kinder, Erwachsne und Greise, umfassen soll; Welches in jenem beschränkten Zustande, und in der überlieferten masonischen Zunftverfassung, nicht geschehen kann. Mit diesen Beschränkungen und den damit einstimmigen Einrichtungen werden also auch im werdenden Menschheitbunde jene Benennungen wegfallen. [83])

21) *Fr.* Wie soll und kann sich die Freimaurerbrüderschaft zu dem Urleben der Menschheit erheben, und ein wiedergeborner, urgestalteter Anfang des Menschheitbundes werden?

Antw. Dadurch, daſs sie die in den vorigen Antworten ausgesprochnen Grundwahrheiten beherzigt, und sich,

83) Wenn ich in der ersten Ausgabe dieses Fragstükkes die Freimaurerei „ihrem Wesen nach" das Leben der Menschheit als Menschheit nannte, und dazufügte, „daſs ich dieses „zuerst aus Dankbarkeit gegen die Freimaurerbrüder-„schaft, besonders die des Mittelalters, thue," so habe ich damit weder sagen wollen, daſs die Freimaurerei, geschichtlich betrachtet, schon das Urleben der Menschheit selbst sei, oder, in dieser geschichtlichen Beschränkung verharrend, jemals werden könne; noch auch: daſs der werdende Menschheitbund fernerhin Freimaurerbrüderschaft heiſsen könne oder solle. Vielmehr habe ich über diese Gegenstände damals völlig so, als jetzt, geurtheilt, und diese Überzeugung in der ersten Ausgabe S. 1 und S. 4 deutlich ausgesprochen.

danach zu leben, und sich selbst danach umzubilden, entschliefst; dafs sie sich also zu der Anschauung des Urbildes der Menschheit, des Menschheitlebens und des Menschheitbundes erhebt, ihre eigne Entfaltung rein geschichtlich erforscht, und den gefundnen Zustand nach jenen Urbegriffen und Urbildern würdigend beurtheilt; dafs sie hiernach ein neues Musterbild des Bundes entwirft, sich demgemäfs urneu gestaltet, alles Menschheitwidrige in Verfassung, Gesetzgebung, Lehre, Gebrauchthum, und Werkthätigkeit entfernt, und von dem Überlieferten nur Das, in dem höheren Ganzen ihres neuen Lebens verklärt, beibehält, was urbildgemäfs, also für alle Zeit wesenlich, und dabei dem jetzigen Lebenstande der Menschheit eigenleblich angemessen ist.

Wird dieser Gottes und der Menschheit einzig würdige Weg der Höherbildung der Freimaurerbrüderschaft in sittlicher Freiheit, nach eigner wissenschaftlicher Einsicht, in Liebinnigkeit und in Liebefrieden, eingeschlagen, 84) so wird vor der erkannten Wahrheit der Irthum, vor der erwachten Weseninnigkeit 85) die Lustgier und Leidenschaft, 86) vor dem reinsittlichen Urwillen des Einen Lebwesenlichen 87) der wesenwidrige Wille schwinden; die bis hieher bestehenden menschheitwidrigen Gebraüche, Gesetze und Einrichtungen werden vonselbst erlöschen; die erstwesenlichen Eigenschaften des werdenden Menschheitbundes werden lebwirklich werden, und ein neuer, urguter, urschöner Bau wird sich erheben.

84) Die Grundsätze, wonach Dieses geschiehet, habe ich in der Antwort auf die 8te Frage als erstwesenliche Eigenschaften des werdenden Menschheitbundes ausgesprochen. — Durch reines Darleben des Lebwesenlichen (Guten) in Schaun, Fühlen, Wollen und Thun, in Lehren und Handeln, ohne dem Lebwesenwidrigen (dem Bösen) Lebwesenwidriges jemals entgegenzusetzen, wird das Lebwesenwidrige unvermeidlich aus dem Leben entfernt. — Gutes nur wirkt Gutes, und Böses nur wirkt Böses; Böses, als solches, wirket nie Gutes; Gutes aber wirkt ebenso nur Gutes. (Vergleiche oben die Antwort auf die 8te Frage, und S. CI, N. 56; auch II, S. 452, Text und Note a!)

85) Die Weseninnigkeit ist als solche von jeder Hinsicht auf Lust und Schmerz rein und frei; wie Jeder weifs, der jemals auch nur einen Menschen rein geliebt hat. (Siehe zuvor S. LXXXXIII, N. 35 und S. LXXXXVII, N. 44!)

86) Die erstwesenliche, zureichende Bedingung, der Leiden und Leidenschaften Meister zu werden, ist stete G o t t i n n i g u n g (Weseninnigung), und in dieser, als untergeordneter Theil, stete S e l b i n n i g u n g. (S. II, S. 313 f. und hier S. CIII N. a!)

87) Von dem auf das Urgute gerichteten U r w i l l e n siehe S y s t. der S i t t e n l. S. 289—294 und hier S. LXXXXVII N. 44.

II.

Ob und inwiefern die Masonei (Freimaurerei) geheim gewesen sei, jetzt geheim sei, und in Zukunft geheim sein könne und solle.[88])

22) *Fr.* Ist die Masonei, das ist die Freimaurerei, ein Geheimniſs?[89])

88) Daſs der Menschheitbund in Hinsicht seiner Lehre und seiner ganzen Werkthätigkeit nicht geheim sein und leben, mithin auch nicht geheim gehalten werden könne und solle, ist aus dem vorigen Abschnitte dieses Fragstükkes offenbar. Um aber zu entscheiden, inwiefern die Masonei, das ist die Freimaurerei, als ein geschichtlich Gegebnes geheim gewesen sei, noch jetzt sei, und in Zukunft sein könne und solle, dazu ist reingeschichtliche und urgeschichtwissenschaftliche (historisch-philosophische) Einsicht erforderlich. In den hier folgenden Fragen und Antworten kann jedoch dieser Gegenstand weder urwissenschaftlich begründet, noch gliedbaulich ausgeführt werden; wohl aber sollen sie auf jene Begründung hindeuten, und Hauptpunkte dieser Ausführung enthalten. Den Brüdern, welche diesen Gegenstand ohne vorgefaſste Meinung untersuchen, und unter andern auch meine Gedanken über denselben kennen und prüfen wollen, empfehle ich, hierüber nachzulesen: im Vorberichte der ersten Ausgabe, hier S. XX—XXIV; in der Vorrede zu Lawrie's Geschichte der Freimaurerei, S. III—IX; (welche Stelle auch in Moſsdorf's Mittheilungen S. 33—37 steht;) im Urbilde d. M. S. 499—504; ferner über den Freimaurer-Eid, II, S. 337—351; meine den Meistern der Loge zu den drei Schwerdtern u. w. Freunden im J. 1810 eingereichte Erklärung, hier IV, S. I—XXV, besonders S. XIII; vorzüglich aber meine diesem Gegenstande eigens gewidmete Abhandlung, welche hier III eröfnet. Vieles sorgfältiger Prüfung Würdige enthält über diesen Gegenstand Br. Moſsdorf's neue Ausgabe der Abhandlung des Professors Stuve: „über den Einfluſs geheimer Gesellschaften auf „das Wohl der Menschheit" (Freiberg, 1811), besonders S. 86—111, 124—142, 207—209, Note 5, 296 f. und 327—329 Note 22; ferner Dessen Mittheilungen S. 10 f. und S. 28—33.

89) Ein Geheimniſs heiſst irgend Etwas, sofern demselben die Eigenschaft, geheim zu sein, in irgend einer Hinsicht zukommt. Geheim aber ist Etwas hinsichts eines erkennenden (schauenden) Endwesens, sofern es von selbigem nicht erkannt wird, ob es gleich innerhalb des Lebenkreises Desselben ist. Das bloſs Unbekannte, Nichtgewuſste, kann nicht als solches geheim, oder ein Geheimniſs, genannt werden, sondern nur in Bezug auf irgend ein erkennendes Endwesen, welches dieses ihm Unbekannte, was in seinem Lebenkreise liegt, wohl erkennen würde, wenn nicht bestimmte ingeistige (subjective) oder äuſsere (objective) Schranken der Erkenntniſs Dasselbe daran verhinderten; welche Schranken entweder entfernbar

Antw. Die Masonei oder Freimaurerei, sofern sie von dem Masonbunde, oder der Freimaurerbrüderschaft, ausgeübt wird, ist, sowohl an sich, als nach der Absicht der Brüderschaft, nicht ihrer ganzen Wesenheit, noch ihrem ganzen Dasein nach, geheim,[90] sondern zufolge

sind, oder nicht. Verbergen, verhehlen oder verheimlichen heifst, mit Absicht, für ein erkennendes Endwesen innerhalb des Lebenkreises Desselben Etwas an sich selbst, oder das erkennende Endwesen hinsichts dessen, also bestimmen, dafs Jenes Dieses nicht erkenne, ob es ihm gleich erkennbar werden würde, wenn jene mit Absicht getroffene Bestimmung nicht stattfände. Hierbei kann ferner dem erkennenden Endwesen sogar Dieses verhehlet werden: dafs ihm Etwas verhehlt wird, oder Dieses kann ihm in Worten oder Handlungen kundgethan werden. Auch ist es möglich, dafs ein oder mehre erkennende Endwesen einem oder mehren erkennenden Endwesen kund thuen, dafs Etwas verheimlicht werde, (dafs ein Geheimnifs obwalte), obgleich nichts Verheimlichtes (kein Geheimnifs) oder zu Verheimlichendes wirklich da ist; und zwar können dann die ein Geheimnifs Vorgebenden entweder selbst getaüscht sein, indem sie aus Unwissenheit sich selbst taüschen oder sich von Andern taüschen lassen, oder sie können selbst mit Absicht taüschen, indem sie gar wohl wissen, dafs nichts Geheimes oder zu Verheimlichendes da ist. — Die scharfe Auffassung dieser Begriffbestimmnisse ist bei der vorliegenden Untersuchung wesenlich.

90) Bei der Untersuchung, inwiefern Masonei geheim sei, oder gehalten werde, ist es wesenlich, auf den Stufbau der Wesenheit zu sehen, und das Erstwesenliche von dem Untergeordnet-Wesenlichen, ferner das Eigenwesenliche von dem Gemeinsamwesenlichen, zu unterscheiden. Schon der vorige Abschnitt obigen Fragstükkes zeigt, Was das Wesenliche und das Erstwesenliche, und das Ersteigenwesenliche der Masonei und des Masonbundes sei. Urwissenschaftliche, reingeschichtliche, und geschichturwissenschaftliche Untersuchung dieses Gegenstandes lehrt, dafs hinsichts der Masonei nur Theilwesenliches und nur Untergeordnet-Wesenliches verhehlet worden sei, verhehlet werde und überhaupt verhehlt werden könne; und dafs im Gegentheil das Wesenliche der Masonei und des Masonbundes als Ganzwesenliches, und das Erstwesenliche Beider, von Jedem, der dasselbe erkennet, nicht nur allen Masonen (Freimaurern), sondern allen Menschen und Völkern, unfehlbar offen mitgetheilet werde; weil, Wer Dieses erkennet, es nicht erkennen kann, ohne zugleich die Verpflichtung, es alloffen zu verkündigen, in Gott miteinzusehen. Wer daher behauptet, dafs er die Wesenheit und Bestimmung der Freimaurerei und der Freimaurerbrüderschaft erkenne, aber dieselbe nicht offen mittheilen könne, dürfe, oder wolle, der giebt dadurch jedem die Wesenheit und Bestimmung der Freimaurerei und der Freimaurerbrüderschaft wirklich Einsehenden zu erkennen, dafs ihm selbst diese Einsicht noch fehle, und dafs er höchstens eine unklare Ahnung dieser Erkenntnifs haben könne. (Siehe Vorbericht der ersten Ausgabe, hier S. XLII!)

Die

der jetzt bestehenden Gesetze aller einzelnen Logen und Logenvereine, welche letzteren sich zu dem Urbilde des Menschheitbundes, ja selbst zu dem reinen Geschichtbilde der Masonei,[91]) wie unvollkommne Versuche verhalten, soll bloſs ein Theil der aüſseren Form, nehmlich die von der Baukunst entlehnte Lehrzeichenkunst (symbolische Kunst) und deren Ausübung in dem Logengebrauchthume (dem Logenrituale), welcher Theil der aüſseren Form von den Verhehlenden fälschlich für das Erstwesenliche (Wichtigste) und Ersteigenwesenliche (das wichtigste Characteristische) der Masonei selbst geachtet wird, allen Nichtaufgenommenen geheim gehalten werden; und deſshalb soll auch, nach den erwähnten in der Brüderschaft bestehenden Gesetzen und Einrichtungen,[92]) zu der inneren gesellschaftlichen Werkthätigkeit der Brüderschaft, sowie

Die Erkenntniſs der Wesenheit und der Bestimmung der Masonei und des Masonbundes, das ist der Urbegriff, das Urbild, der Geschichtbegriff, das Geschichtbild und das Musterbild Beider wurde bis zu Erscheinung meiner freimaurerischen Schriften von der Freimaurerbrüderschaft nicht als ein in selbiger vorhandenes, das ist von ihren Mitgliedern erkanntes Geheimniſs weder Maurern noch Nichtmaurern verhehlet; es war vielmehr für die Brüderschaft selbst das Geheimniſs, welches bloſs einigen Mitgliedern in dämmernder Ahnung vorschwebte, und ebendeſshalb von ihnen selbst erst gesucht wurde. Noch wird auch diese Erkenntniſs je das Geheimniſs dieser Brüderschaft oder sonst einer Gesellschaft sein: denn Wer nur immer in sich selbst, oder durch Mittheilung Anderer mitveranlaſst, zu der Erkenntniſs der Wesenheit und der Bestimmung der Masonei und des Masonbundes, in gottinniger Wissenschaft durch Gott, gelangt, der erkennt als Theil dieser Erkenntniſs zugleich die Verpflichtung an, dieselbe allen Menschen offen zu lehren, sie nicht mit Schranken der Erkennbarkeit zu umziehen, sondern die wirklich obwaltenden Schranken für Jeden nach dem Gesetzthume der Erziehung aufzuheben. (Vergl. den Vorbericht zu der ersten Ausgabe S. XXII ff., XXIX ff., II, S. 452 n. a!)

91) Das ist, zu Dem, was die Masonei in dem Masonbunde, dem Grundgesetze und den echtüberlieferten Kunsturkunden (vergl. die Antw. auf die 14te Fr.) gemäſs, bei dem jetzigen Lebenzustande der Menschheit und aller andern gesellschaftlichen Vereine bereits sein sollte und könnte, wenn nicht innere Beschränkungen der Einsicht, des Gemüthes, des Willens und der Werkthätigkeit ihre Mitglieder daran hinderten.

92) Da diese Gesetze und Einrichtungen für die Verheimlichung in dem Masonbunde der Wesenheit und der Bestimmung der Masonei und des Masonbundes widersprechen, so werden sie unfehlbar aufgehoben werden, wenn und sofern die Freimaurerbrüder zu der wissenschaftlichen Einsicht jener Wesenheit und Bestimmung gelangen.

zu allen ihren, der gesellschaftlichen Ausübung der Maurerei gewidmeten Versammlungen, kein Nichtmitglied der Brüderschaft zugelassen werden. Es bestimmen jedoch verschiedne einzelne Maurer in ihren Kunstlehren, [93]) und verschiedne einzelne Logen und Logenvereine in ihrer Gesetzgebung, die Grenzen und die Art dieser Verheimlichung verschieden.

23) *Fr.* Ist denn das Geheimsein der Lehrzeichenkunst (der symbolischen Kunst) und der inneren Werkthätigkeit der Brüderschaft eine von der ganzen Brüderschaft gemachte Anordnung?

Antw. Nein; weil die Brüderschaft als ganze Brüderschaft, das ist, als Eine, wirklich vereinigte, gesellschaftrechtlich gliedgebildete (socialrechtlich organisirte) und als solche arbeitende Gesellschaft, noch nie und nirgend im Leben wirklich da gewesen ist, noch auch heute als solche da ist. [94])

93) Die Grenzen und die Art des zu Verheimlichenden und der Verheimlichung werden sehr verschieden bestimmt, zum Beispiel, von Anderson in seinem Constitutionenbuche, von Lessing, Nicolai, Herder, Feſsler, (s. unter andern hier II, S. 347!) Hutchinson, Preston, von den Verfassern des Constitutionenbuches der Loge Archimedes zu Altenburg, von Zschokke (in Dessen Überlieferungen, Jahrg. 1817, N. 5, S. 121—148); und es sind mir nur einige wenige Brüder bekannt, welche zu der Einsicht gelangt sind: daſs volle und ganze Offenheit dem Masonbunde, als einer Anstalt für reine Menschlichkeit, wesenlich sei; von Diesen aber hat bisjetzt nur Br. Moſsdorf seine Überzeugung, nebst den Gründen derselben, in seinen mehrerwähnten Druckschriften für die Brüderschaft ausgesprochen.

94) Die verschiedenen einzelnen Zweige der Freimaurerbrüderschaft sind zwar zum Theil dem Begriffe nach, nicht aber dem Leben nach, (als eigenlebliche Gesellschaften) untereinander in Ein Ganzes vereinet; und selbst die theilweisen Vereine einzelner Logen, welche wirklich bestehen, sind nicht nach dem Urbegriffe eines Gliedbauganzen (eines organischen Ganzen) unter sich verbunden. Die Brüderschaft hat sich bisjetzt nur nach dem Begriffbilde (Schema) der Nebentheilung, der die neuen Theile bloſs anfügenden Verastung (der aggregativen Ramification), ohne gliedbauliche Einheit fortgepflanzt und ausgebreitet, und zwar nicht einmal diesem Begriffbilde ganz gemäſs. Denn die theilweisen Logenvereine sind unter sich in wesenlichen Grundlehren verschieden, (zum Beispiele, ob bloſs Christen, oder auch andere Gottbekenner, aufgenommen werden sollen,) und kein Einziger derselben hat eine dem aus den echtüberlieferten masonischen Kunsturkunden erkennbaren Geschichtbegriffe der Brüderschaft gemäſse Verfassung und Werkthätigkeit. Die Freimaurerbrüderschaft ist also noch nicht ein Selbwesen in gliedbaulicher, vollendeter Gestalt;

24) *Fr.* Ist ein jeder Freimaurerbruder verpflichtet, die Lehrzeichenkunst (die symbolische Kunst) und die innere Werkthätigkeit der Brüderschaft zu verhehlen?

Antw. Er ist nach dem bestehenden Gesellschaftrechte der Loge oder des Logenvereines, deren Mitglied er ist, hierzu nur insoweit verbunden, als sein gethanes Gelöbnifs [95]) reicht; und selbst dieses Gelöbnifs ist für

oder mit andern Worten, sie ist noch nicht eine moralische Person in gesellschaftlicher Form; obgleich alle bisjetzt noch vereinzelte Zweige derselben ihrem Begriffe nach theilweise Einheit haben, indem sie sich alle näher oder ferner auf denselben Urbegriff beziehen, und der geschichtlichen Abstammung nach zu Einem Stamme gehören. Jeder einzelne Bruder kann aber, wenn seine Bildung bis dahin gereift ist, zu der Erkenntnifs dieser geschichtlichen und urbegrifflichen (dieser realen und idealen) Einheit aller Zweige der Freimaurerbrüderschaft gelangen, und dann im Geiste dieser Einsicht auch innerhalb der einzelnen Loge oder des einzelnen Logenvereines, denen er als Mitglied gehöret, leben und wirken, solange es die besonderen Einrichtungen derselben gestatten, und solange die Genossen derselben ihn als ihr Mitglied anerkennen. Ein jeder Bruder, der zu dieser Einsicht gelangt ist, gehört im Geiste dem gliedbaulichen Ganzen des zu dem offen werdenden Menschheitbunde verklärten Masonbundes an, welches höher ist, als alle bisherige Logenvereine; und wenn ihn auch alle heutige Logenvereine nicht mehr als ihr Mitglied anerkennen wollten, und ihn „ausstiefsen," so bleibt ein Solcher doch, selbst geschichtlich betrachtet, ein Freimaurerbruder, ein Mason, — im hohen Sinne dieses Wortes, und wird als solcher von Jedem anerkannt, der selbst im echten Sinne ein Maurer ist. — Aus diesen Gründen ist der Maurer verpflichtet, auch in Hinsicht des Geheimhaltens, welches alle bisherige Logen und Logenvereine auf dem Gebiete der Masonei noch jetzt für gesetzlich geboten erklären, seinen eignen, in der Erkenntnifs der Wesenheit und der Bestimmung der Masonei gewonnenen Überzeugungen in Wort und That zu folgen, selbst wenn er es als wahrscheinlich voraussehen sollte, dafs einzelne Logen und Logenvereine, oder auch, dafs alle jetzt bestehende Logenvereine ihn von ihrer Mitgliedschaft entfernen werden.

95) Ich sage hier darum: Gelöbnifs, weil ein jedes Versprechen, auch ohne ausdrückliches Nennen des Namen Gottes und ohne alles ausdrückliche Berufen auf die Hülfe Gottes, den reinsittlichen Menschen, ganz und völlig verpflichtet, sobald der Inhalt jenes Gelöbnisses lebwesenlich, das ist gut, also mit Gott und Menschheit übereinstimmig ist. Der gottinnige, reinsittliche Mensch lebt in steter Gottinnigung, in der steten Gegenwart Gottes; also auch, indem er irgend etwas Lebwesenliches (Gutes) seinem Mitgeschwister in Gott gelobet oder verspricht, sei es nun, dafs er dabei in seinem Herzen Gottes gedenkt, oder in Form eines Eides zusaget, das ist, dafs er zugleich in seinem Mitmenschen vernehmbaren Worten dabei von seiner Gottinnigkeit Zeugnifs giebt. Nur ein also Gesinnter wird gewissenhaft versprechen, und das Versprochene ge-

ihn, als Menschen, nur insoweit, und nur so lange, verbindend, als ein vernunftgemäfser, in der geschichtlichen Wesenheit der Masonei und ihres Verhältnisses zu dem gegenwärtigen ganzen Menschheitleben enthaltener Grund der angelobten Verheimlichung für ihn, das ist, nach seiner Einsicht, stattfindet, und insofern er die von andern Brüdern, einzelnen Logen und Logenvereinen für verpflichtenden Grund der Verheimlichung gehaltnen Umstände und Verhältnisse in eigner Einsicht selbst als einen solchen Grund anerkennt. — Denn nur auf einem solchen Grunde könnte, nach Vernunft und Recht, die innere Verpflichtung und die aüfsere Verbindlichkeit für jeden Freimaurerbruder beruhen, in Hinsicht des Freimaurerbundes irgend Etwas zu verhehlen, also auch die Verbindlichkeit, dessen Lehrzeichenkunst und innere Werkthätigkeit vor Nichtmitgliedern des Bundes, oder auch vor Mitgliedern,[96]) geheimzuhalten. Nur auf einen solchen

wissenhaft halten, und zwar aus inneren, ewigen Gründen, unabhangig von allen aüfseren Antrieben, selbst wenn ihm sein Versprechen erlassen würde, oder ihn Niemand über dessen Nichterfüllung zur Rede stellen könnte. Nur ein Solcher ist unverbrüchlich treu; denn alle Treue, die er Menschen hält, hält er Gott.

Ferner sage ich: „dafs der Freimaurer gesellschaft„rechtlich nur insoweit zu Geheimhaltung verpflichtet seie, „als die Gesetze seiner Loge, oder seines Logenvereines, vor„schreiben,“ nicht in dem Sinne, als behaupte ich, seine innere Verbindlichkeit der Geheimhaltung reiche nicht weiter, als jene bestehenden Gesetze. Der gottinnige, reinsittliche Mensch, und daher auch der gottinnige, reinsittliche Maurer, bewahret in treuem Herzen Alles, was seiner Wesenheit nach geheim gehalten werden soll, auch wenn kein Logengesetz, und überhaupt kein aüfseres Gesetz, das Bekanntmachen desselben verbietet. Dergleichen zu Verbergendes ist aber nie etwas allgemein Menschliches, sondern blofs Eigenlebliches (Individuelles) bestimmter Art, welches die Selbwesenheit (Persönlichkeit) der Mitglieder angeht. Der reinsittliche, gottinnige Mensch ist in Hinsicht solcher eigenleblicher Umstände und Begebenheiten, deren Eigenwesenheit geheim zu bleiben mit Recht erfordert, schweigsam und verschwiegen; und sofern und solange jenes Recht, geheim zu bleiben, obwaltet, werden ihn keine aüfseren Umstände, nicht Untreue seiner Mitbrüder an ihm, nicht Undank, Verfolgung, Schmähung, nicht angethane Schande vor der Welt bewegen, selbeigenlebliche (persönliche) Geheimnisse seiner Mitbrüder öffentlich bekannt zu machen. Und in diesem Sinne ist Verschwiegenheit und Schweigsamkeit als eine wesenliche Aüfserung der Tugend zu preifsen. (Vergleiche II, S. 130 n. 49!)

96) Die voreilige Annahme des Grundsatzes der Verheimlichung auf dem Gebiete der Masonei nach Aufsen, hinsichts der

Grund könnte sich auch die gesellige Befugnifs stützen, hierüber von jedem Aufzunehmenden eine feierliche Erklärung, dafs er der Mafsregel jener Verheimlichung beistimme, oder auch ein feierliches Versprechen, dafs er selbst jene Verheimlichung beobachten wolle, zu fordern. Endlich könnte auch nur ein solcher Grund die Befugnifs rechtfertigen, dieses Versprechen, oder jene Erklärung, für jeden Aufgenommenen auch hinterher als aüfserlich gesellschaftrechtlich verbindend anzusehen.

Ein jedes, wenn schon freiwillig gethanes, Versprechen aber, es betreffe was immer für einen Gegenstand es wolle, bleibt, wie überhaupt jede einzelne, im Leben freiwillig eingegangene, selbeigenlebliche (persönliche) Verpflichtung, stets der Einen Urverpflichtung zu dem Einen Urguten in Gott, welche Gott selbst dem nach Reinheit des Herzens strebenden Menschen durch das Gewissen kundthut, untergeordnet und davon abhangig; mithin bleibt auch die Verbindlichkeit, ein gethanes Versprechen zu erfüllen, zu jeder Zeit dem Richtspruche des Gewissens unterworfen. — Der Inhalt jedes eigenleblichen Versprechens, es werde in Form eines Eides, oder in was immer sonst für einer Gestalt, abgelegt, darf der Urverpflichtung zu dem Einen Urguten in Gott nicht widerstreiten; denn durch die Urverpflichtung zu dem Einen Urguten in Gott sind wir vor und über jedem einzelnen und besonderen eigenleblichen Versprechen, Zusage oder Eide, urwesenlich und ewig, also auch in der Zeit bleibend, unauflöslich, und ohne alle Ausnahme verpflichtet. Die Pflicht geht Dem, der sie kennt, über Alles, was ihm im Leben begegnen kann. Ein so Gesinnter allein ist seinem vernunftgemäfsen Versprechen, unter allen aüfseren Umständen, zuverlässig treu; er erfüllet, Was er versprochen, ohne alle Hinsicht auf Lust und Schmerz, auf Lohn und Strafe und aüfseren Zwang, bis an die Grenze der Möglichkeit.[97])

Nichtmitglieder des Bundes, bringt die ebenso voreilige, und ebenfalls sehr nachtheilige, Annahme desselben Grundsatzes nach Innen, hinsichts der Mitglieder des Bundes selbst, mit sich; woraus dann grofsentheils die Zerspaltung der Brüderschaft in fälschlich sogenannte Grade, Stufen, Erkenntnifsstufen, innere Oriente, und dergleichen mehr, hervorgeht, welche Unwahrhaftigkeit, und Unlauterkeit gegen sich selbst und Andre, und erfolgloses Vergeuden von Zeit und Kraft, nach sich zieht. (Siehe hierüber den **Vorbericht** zur ersten Ausgabe S. XXXV f.!)

97) Siehe zuvor S. LXXXXVII N. 44!

25) *Fr.* Von Wem rührt das Gesetz dieses Geheimhaltens in der Freimaurerbrüderschaft ursprünglich her?

Antw. Zunächst von den Stiftern der Brüderschaft im Mittelalter in den britischen Inseln. 98) Damals aber

98) Die Verfassung der Baucorporationen des Mittelalters entsprang (wie ich in IV, besonders 189 — 192, gezeigt habe) aus der Verfassung der griechischen, römischen, und griechisch-kaiserlichen Baucorporationen, und war durch ganz Europa dieselbe. Schon seit der ersten Besitznahme und Anbauung Britaniens durch die Römer bildeten sich daselbst römische Bauzünfte aus (IV, S. 192 — 212), sowie auch in Frankreich, in Spanien, in Deutschland und in den ostlichen Ländern Europas, besonders im Gebiete des neugriechischen Kaiserthumes. Alle diese Baucorporationen standen unter sich in lebhaftem Kunstverkehr und in vielfacher Verbindung, welche dann von der päbstlichen Hierarchie befördert und unterstützt wurde. Daher wird in unserer dritten Kunsturkunde, der im Jahr 926 verfafsten Yorker Constitution, mit Grund versichert, dafs bei Abfassung derselben „der König Athelstan auch „gallische Maurer gerufen, und sie damals mit zu Vorstehern „bestellt, auch die Einrichtungen der Griechen, Römer und „Gallier, welche sie in Schriften mitgebracht haben, nebst des „heiligen Albanus Einrichtungen, habe durchsehen lassen.“ Daher ist denn auch geschichtlich erklärbar, wefshalb alle spätere Constitutionen der Baucorporationen, und insbesondere der Steinmetzen, mit der Yorker Constitution, als der ältesten von allen, im Erstwesenlichen übereinstimmen; so zum Beispiel die in III mitgetheilten Überbleibsale älterer Constitutionen vor dem J. 1717; ferner die ältere Constitution, die ich in III aus der Encyclopaedia Londinensis mittheilen werde, und die alte „Ordnung der Steinmetzen zu Strafsburg,“ aus dem 15ten Jahrhunderte, welche ich nun durch die Güte des um die Geschichte der Baukunst, besonders der in Deutschland, hochverdienten Bruders Stieglitz vollständig erhalten habe. Selbst die Überreste alter Zunftgesetze und Zunftgebraüche in der heutigen deutschen Maurerzunft, die der Leser in IV, S. 251 — 262, zusammengestellt findet, stimmen mit der ältesten Yorker Constitution überein.

Im Überblikke dieser geschichtlichen Thatsachen sage ich in obiger Antwort, dafs das Gesetz des Geheimhaltens in der Freimaurerbrüderschaft zunächst von den Stiftern derselben im Mittelalter in den britischen Inseln herrühre. Schon in den römischen Zünften fand dieses Gesetz statt, umso mehr, als diese eigenthümliche gottinnige Gebraüche hatten, und in spätern Zeiten mehre Lehren und Einrichtungen der durch das Christenthum verdrängten heidnischen Mysterien in dieselben gerettet wurden. (S. IV, S. 100, 108 f., 175, 183, 185!) Die Culdeer in den britischen Inseln, und andere, vorzüglich gnostische, Gottinnige, welche von der päbstlichen Hierarchie hart bedrängt wurden, trugen dann das bei allen diesen Gemeinden bestehende Gesetz der Verheimlichung ihrer erstwesenlichen Lehren, auch, hinsichts ebendieser Lehren, in den Masonbund über, wozu auch noch das eigenliche Bauzunftge-

war das Geheimniſs, das ist, das Geheimgehaltene, ein Doppeltes: zuerst Kenntnisse und Fertigkeiten in der Baukunst, dann aber auch allgemeinmenschliche Wahrheiten (Lehren) und Bestrebungen; von welchen letzteren, seit sich im Jahr 1717 die Brüderschaft von der eigenlichen Bauzunft der engländischen Freimaurer[99]) im Wesenlichen[100]) abgesondert und als selbständige, nach Reinmenschlichkeit strebende, Gesellschaft ausgebildet hat, jetzt noch allein die Rede sein kann. Die drei ältesten Kunsturkunden zeigen uns deutlich an, inwiefern, weſshalb und mit welcher Gesinnung die Stifter des Bundes damals allgemeinmenschliche Wahrheiten und Bestrebungen verhehlten. Denn diese Urkunden behaupten: „daſs „die Menschen damals,“ im Mittelalter, „im Dunkeln und „in tiefes Verderben versunken gewesen, welches durch „die Lust (Lustgier) in die Welt gekommen sei.“[101]) Sie erwähnen aber auch ausdrücklich: „daſs die Masonen

setz der Verheimlichung der Baukunstgeheimnisse, besonders des Steinformens, kam. (Siehe das 16te Gesetz der Y. Constit.)

99) Nach der Schrift: Ahiman Rezon, (London 1813) wurden die Zunftmaurer (Stone-Masons) in England im Jahr 1410 unter dem Namen der Gesellschaft der Freimaurer (the Society of Freemasons) incorporirt, erhielten im J. 1477 ihr Zunftwapen, „dessen sich die neueng„lische Groſsloge im J. 1717 bemächtigte,“ und sind eigenlich in England die einzige Gesellschaft, welche staatsrechtlich den Namen: Freimaurer, führen darf. (Vergl. in IV, S. 376 ff., die Abhandlung über die Corporationen in England, auch daselbst S. 352, 418 ff., und in III den Auszug aus Ahiman Rezon.)

100) Um jedoch Duldung von Seiten des Staates zu gewinnen, hielt es die neuenglische Groſsloge im J. 1717 für zweckmäſsig, 1) die alten Zunftgesetze beizubehalten, und sie in ihrem neuen Constitutionenbuche vom J. 1723 öffentlich abdrukken zu lassen; 2) den Namen: Freimaurer, und das Wapen der incorporirten Freimaurer fortzuführen; 3) ihre Zusammenkünfte auch ferner zuweilen in dem Zunfthause der Freimaurer (s. hier IV, S. 287, 350, 378, 418!) zu halten; 4) feierliche Aufzüge zu veranstalten, und dabei in der alten Zunftkleidung (the old clothing) mit den alten Zunftbildzeichen (Emblemen und Insignien) einherzugehen; besonders aber 5) bei der Grundlegung groſser öffentlicher Gebäude in solchem Feierzuge, mit den Baumeistern und Zunftmaurern in Verbindung, zu erscheinen, und die bei Grundlegungen von alten Zeiten her gebraüchlichen Feiergebraüche selbst zu verrichten; wovon in Preston's Illustrations, sowie in Lawrie's Geschichte der Freimaurerei, viele Beispiele ebendeſswegen mit gröſster Ausführlichkeit erzählt werden. (Vergleiche die letzte 99te und S. CVII die 73te Note!)

101) Siehe I, S. 148!

„auf alle Weise und immer von Zeit zu Zeit den Menschen „solche von ihren Geheimnissen mitgetheilt haben, welche „allgemeinnützlich sein konnten. Nur solche haben sie „zurückbehalten, welche hätten schädlich werden können, „wenn sie in üble Hände gekommen wären; 102) und ei-„nige ihrer Künste verhehlen sie nur defshalb, damit diese „nicht von bösen Menschen zu übeln Endzwekken ge-„braucht werden mögen.“ 103) Weiter erklären auch diese Urkunden: „dafs die Masonen den andern Menschen „viele Künste gelehrt haben, und dafs sie Lernbegierige „unterrichten wollen.“ 104) Endlich verkündigt der wesenliche, durch ein Grundlehrzeichen versinnbildete, unbedingte Ausspruch der zweiten Kunsturkunde: „die Maso-„nei ist allgemein,“ 105) die echtmenschliche und menschheitinnige, und ebendefshalb echtmasonische, Überzeugung der Stifter unseres Bundes, und überhaupt der altzeitigen Brüder: dafs die Masonei oder Freimaurerei allen einzelnen Menschen und der ganzen Menschheit gemeinsam wesenlich sei, und dafs sie daher einst allen Menschen offen gelehret, und von allen Menschen „in Einer allgemeinen Loge“ gesellschaftlich ausgeübt werden solle. Zugleich giebt derselbe Ausspruch, vereint mit der Wahl von Sonne, Mond und Meister zu drei kleinern Lichtern in der Masonei, 106) die Absicht der Bundstifter und altzeitigen Brüder zu erkennen: für diese Allgemeinheit der Masonei vernunftgemäfs zu wirken.

Die Stifter des Masonbundes, sowie überhaupt die altzeitigen Brüder, welche den Lehren und Vorschriften

102) I, S. 24 f.!
103) I, S. 26 f.!
104) I, S. 25 und S. 26 Z. 25 f.!
105) Dafs die Masonei allgemein sein solle, wird gottinnig gewünscht in dem altüberlieferten Gebete bei der Aufnahme (I, S. 150), und ausdrücklich gesagt in der amtlichen Erklärung der lehrzeichenlichen Grundgestalt der Loge (des länglichen rechtwinkligen Vierekkes); wobei es heifst: „defs-„halb, weil die Maurerei allgemein ist.“ (Siehe I, S. 211, II, S. 471, und vergleiche die 67 und ff. Fragen obigen Fragstükkes!)
106) Siehe hierüber die 39te bis 41te Frage der zweiten Kunsturkunde, und meine Bemerkungen darüber in II, S. 367 ff. und S. 404; ferner in obigem Fragstükke die 54ste bis 61ste Frage; und vergleiche die 91te—97te Frage des von Browne mitgetheilten Lehrfragstükkes (II, S. 168—171)!

der drei ältesten Kunsturkunden folgten, haben also, laut ihrer eignen ausdrücklichen Erklärung, kein allgemeines, sondern nur ein besonderes, kein unbedingtes, sondern nur ein bedingtes und hinsichts jedes zu verschweigenden Gegenstandes in der Höherausbildung des Menschheitlebens vorübergehendes,[107]) Gesetz der Verschwiegenheit gegeben; und die nunzeitigen Brüder, Logen und Logenvereine können sich daher, zu Bestätigung der von ihnen hinsichts der Verschwiegenheit als Gesetz angenommenen Mafsregeln, auf die Stifter der Freimaurerbrüderschaft, und auf die von ihnen dem Bunde gegebne Verfassung und Gesetze, sowie auf den Gebrauch und die Gewohnheit der altzeitigen Brüder, nur insoweit berufen, als eben diese von ihnen beibehaltenen oder erst jetzt angenommenen Mafsregeln mit den soeben urkundlich angeführten Grundsätzen der Bundstifter und altzeitigen Brüder genau übereinstimmen, mithin auch nur insoweit, als die in den drei ältesten Kunsturkunden angeführten Gründe der Verheimlichung noch jetzt stattfinden.[108])

107) Denn die Stifter der Verfassung und des Gebrauchthumes der Freimaurerbrüderschaft beziehen sich auf Unwissenheit und Lustgier, als auf Gründe, wefshalb sie ihre Kunstwissenschaft den Zeitgenossen zum Theil verschweigen; Unwissenheit aber und Lustgier gehen im Menschheitleben vorüber; denn sie verschwinden vor der Wissenschaft, und vor dem dadurch gewonnenen reinen Wollen des Urguten.

108) Die Nachkommen der Urheber unserer ältesten Kunsturkunden haben, sowie Diese, Verschwiegenheit auf dem Gebiete der Masonei zum Gesetze gemacht, meist ohne die Gründe der theilweisen Verheimlichung, welche in den ältesten Kunsturkunden angeführt werden, zu verstehen; oft auch aus andern unlautern und eiteln Gründen, ohne zu ahnen, dafs jene Verhältnisse der Masonei zu dem Menschheitleben, welche die ältesten Brüder als verpflichtenden Grund der Geheimhaltung betrachteten, einst wegfallen sollen und müssen, und ohne zu bedenken, dafs die eigne Wirksamkeit der Freimaurerbrüderschaft, wo und sofern sie ihrem Urbegriffe gemäfs und insbesondere von Hehlsucht frei ist, selbst unwillkührlich dahin mitarbeitet, jene Verhältnisse zu entfernen.

Selbst viele Brüder, die im Allgemeinen das Gute wollen, hangen dennoch an dem Grundsatze des Geheimhaltens, als an einer für das Bestehen und Wirken des Bundes nach ihrer Meinung wesenlichen Mafsregel, weil es ihnen an der zu ihrer Enttaüschung nöthigen Einsicht fehlt. Denn es kommt hierbei im Allgemeinen darauf an, urwissenschaftlich (philosophisch und metaphysisch) zu erkennen: dafs Geheimhalten nie und in keiner Hinsicht Selbstzweck ist, und dafs der reinsittliche Mensch stets bestrebt sein mufs, die Grenzen der Mittheilung

27) *Fr.* Haben denn also die Stifter der Freimaurerbrüderschaft und die altzeitigen Brüder nicht gewollt, daſs die Freimaurerei und die Freimaurerbrüderschaft zu jeder Zeit geheim sein sollen?

Antw. Es ist kein ausdrückliches, bejahendes, echt überliefertes Zeugniſs auch nur eines einzigen Wortes vorhanden, welches den Willen oder auch nur die Überzeugung der Bundstifter oder überhaupt der altzeitigen Brüder ausspräche, daſs die Freimaurerei und die Freimaurerbrüderschaft in der geselligen Ausübung ihrer reinmenschlichen Kunst [109]) für alle zukünftige Zeit geheim sein solle; vielmehr bezeugen die vorhin erwähnten ausdrücklichen Erklärungen und gesetzlichen Bestimmungen gerade das Gegentheil. Als Grund ihres Verhehlens geben die altzeitigen Brüder in der zweiten und ersten Kunsturkunde an: „weil die Welt im Finstern und in Lust „(Lustgier) versunken sei, und weil Manches von den da„maligen Geheimnissen auch gemiſsbraucht werden könne.“

in Hinsicht allgemeinmenschlicher Dinge zu erweitern. Sodann aber ist, um die Verpflichtung zu völliger Offenheit im werdenden Menschheitbunde zu erkennen, erforderlich, den Urbegriff und das Urbild desselben zu schauen, und insbesondere, den eigenleblichen Zustand des Menschheitlebens hinsichts aller Selbwesen (Personen) und Glieder der Menschheit genau zu kennen und richtig zu würdigen.

109) Es heiſst zwar in der ersten Kunsturkunde (I, S. 25): „oder „solche von ihren Geheimnissen haben die Maurer zurückge„halten, die ohne den Unterricht, der in der Loge damit zu „verbinden ist, Nichts helfen würden; oder solche, welche „die Brüder fester zusammenverbinden, durch den Nutzen und „die Bequemlichkeit (den Vortheil), die der Brüderschaft dar„aus erwachsen;“ und man könnte diese Worte so deuten, als enthielten sie eine Erklärung: daſs die Stifter des Masonbundes allerdings theilweise Verheimlichung ihrer Geheimnisse als wesenlich und als für alle Zukunft gültig angenommen hätten. Nur der erste Theil der soeben angeführten Stelle aber kann auf allgemeinmenschliche Wahrheiten bezogen werden; und es wird darin als Grund der Verheimlichung derselben angeführt, „weil sie ohne den damit zu verbindenden Unterricht Nichts „helfen würden;“ es ist also von solchen allgemeinen Wahrheiten die Rede, deren Mittheilung an sich unbedenklich und unschädlich ist; und es wird mithin stillschweigend zugegeben, daſs diese Wahrheiten für das Leben fruchtbar werden würden, wenn der Unterricht in den Logen offenkundig wäre. Der andere Theil obiger Stelle aber ist bloſs von eigenlichen baukunstlichen Zunftgeheimnissen zu verstehen, welche jetzt in dieser Hinsicht nicht mehr erwähnt werden können, da die Brüderschaft längst seit dem Jahre 1717 von der Werkmaurerei getrennt ist.

Diese Geheimnisse aber, welche in den erwähnten Stellen unserer Urkunden gemeint sein können, sind in der heutigen Brüderschaft nicht mehr vorhanden; auch sind sie jetzt der Menschheit auf andern ofnen Wegen, ohne die Brüderschaft, durch die höhere Ausbildung der Wissenschaft und der Kunst, sowie des Gottinnigkeitbundes und des Rechtbundes, zu Theil geworden. Dieses Alles berechtiget, anzunehmen, dafs die Stifter unseres Bundes, und unsere altzeitigen Brüder, wenn sie zu unserer Zeit lebten, in Folge derselben lichten Erkenntnisse und Grundsätze, welche sie, laut der angeführten urkundlichen Stellen, schon damals hatten, ihre lehrzeichenliche Kunstübung und Bundinnigung (ihr symbolisches Ritual und ihre Liturgie) und die ganze Werkthätigkeit der Brüderschaft nicht länger würden verhehlen wollen, sondern dafs sie vielmehr dieselben offen und volkkundlich machen und mit Freuden dem jetzigen Lebenstande (Culturstande) der Menschheit gemäfs, in Übereinstimmung mit Gottinnigkeit und Pflicht, reinigen, veredeln und urbildlich höhergestalten würden.

27) *Fr.* Gesetzt aber, die Bundstifter und die altzeitigen Brüder hätten es doch gewollt, dafs die Freimaurerei und die Freimaurerbrüderschaft zu allen folgenden Zeiten geheim seien?

Antw. So würde offenbar sein, dafs sie geglaubt hätten, „die Welt," das ist die Menschheit dieser Erde, „werde ewig im Dunkeln bleiben." Darin nun hätten sie geirrt; 110) und ihr Wille hätte auf einer voreiligen, zum Theil schon durch unsre Gegenwart widerlegten Voraussetzung beruht: er könnte also uns und die noch geistreiferen Nachkommen gar nicht verbindlich machen; und wenn wir dennoch diese vernunftwidrige Vorschrift befolgten, so würden wir nicht als reingute, sittlichfreie Menschen Gott und der Pflicht, sondern auf vernunftwidrige Weise einer verwerflichen willkührlichen Satzung folgen. Es ist überhaupt im Entfaltgange des Menschheitlebens wesenlich, dafs die Freimaurerei, sofern sie in der Brüderschaft geübt wird, und der in Gesetzen ausgesprochne gesellschaftliche

110) Denn für die stetige höhere Ausbildung des Menschheitlebens auch auf dieser Erde spricht die Erkenntnifs Gottes (s. Tagblatt N. 1!) und die Geschichte. (S. ebendaselbst die Abhandlung von der Hofnung steten Fortschrittes der Menschheit dieser Erde, in N. 9, 13, 16, und den Auszug aus des Comenius Panegersie, ebendas. in N. 18 ff.!)

gemeinsame Wille dieser Brüderschaft frei nach Urbegriffen und Urbildern (Ideen und Idealen), der jedesmaligen Lebenstufe der Menschheit und dem Gesetze ihrer Lebenentfaltung gemäſs, ureigenleblich weiter bestimmt und gebildet werde; und es ist mir kein einziger geschichtlicher Grund bekannt, der dazu berechtigte, den Stiftern unseres Bundes und den altzeitigen Brüdern überhaupt, welche im Mittelalter der Brüderschaft die Richtung auf das Reinmenschliche gaben,[111]) diese Einsicht im Allgemeinen abzusprechen; sie haben vielmehr durch bestimmte gesellschaftliche Einrichtungen und Gesetze bewiesen, daſs sie stete Vervollkommnung des Bundes durch freie Berathung und Abstimmung aller Mitglieder als wesenlich erkannten und herbeiführen wollten.[112])

28) *Fr.* Finden die Umstände und Verhältnisse, welche die Stifter unseres Bundes als verpflichtende Grün-

111) Hiervon ist die Yorker Constitution vom Jahr 926, besonders aber die darin enthaltenen ersten alten Grundgesetze (old charges), das älteste Zeugniſs.

112) In der Yorker Constitution heiſst es ausdrücklich: „Daher sollen alle Jahre die Baumeister und Vorsteher von „allen Logen einmal zusammenkommen, und ihm“ (dem Prinzen Edwin) „Bericht über die Bauten, und Was bei der Arbeit zu verbessern sein möchte, abstatten;“ und am Schlusse der alten Gesetze wird gesagt: „dieſs sind die Pflich„ten, die zu halten gut und nützlich sind. Was künftig „noch gut und nützlich befunden werden wird, soll immer „aufgeschrieben, und von den Vorstehern bekannt gemacht „werden, damit alle Brüder darauf verpflichtet werden kön„nen.“ Dieser Vorschrift gemäſs sind auch seitdem zu York allgemeine Versammlungen (General Assemblies) fortwährend gehalten worden; wie Anderson in dem NE. Constitutionenbuche erzählt, und besonders Preston in seinen Illustrations, in allen Ausgaben, (in der Ausgabe vom J. 1812 p. 150 f.) ausführlich zeigt; und ich habe diese Stellen beider Geschichtschreiber in meine Vorerinnerung zu der Yorker Constitution (in III) aufgenommen. Infolge jener Verordnung der Yorker Constitution wurde wirklich diese alte Constitution mehrmals durchgesehen, und mehre wesenliche Änderungen und Zusätze angenommen, wie wir z. B. aus der Umgestaltung unter Edward III, (s. Preston's Illustr., 1812, p. 156, und hier in III unter den Überbleibsalen älterer Constitutionen, als das J. 1817!) und aus der neuen Abfassung der alten Pflichten unter König Wilhelm III vom J. 1694, ersehen, welche sich an der alten Urschrift der Yorker Constitution beigeschrieben finden, und deren Übersetzung ich daher ebenfalls der Yorker Constitution habe beidrukken lassen.

de jenes Geheimhaltens anerkannten, 113) jetzt nicht mehr statt?

Antw. Nein; denn die gebildetsten Völker Europa's, und deren Pflanzvölker, erkennen jetzt die Menschheit und das Leben derselben in den verschiedenen Zeitaltern, und nach seiner Ausbreitung über die ganze Erde, weit genauer. Ein Geist reinerer Menschlichkeit und Gottinnigkeit ist schon öffentlich aufgelebt, und es leben daher aufser der Freimaurerbrüderschaft weit mehre wahrhaft menschlich Gesinnte, als in derselben. Diese nun üben Menschlichkeit und fördern das Leben der Menschheit auf Erden, ohne ihr Streben mit dem blofs aüfserlichen und vorübergehenden Namen der Freimaurerei zu benennen, und ohne dasselbe unter den aüfseren und vorübergehenden Formen der Lehrzeichenkunst und des Gebrauchthumes (der Symbolik und des Rituales) der Freimaurerbrüderschaft, und innerhalb der Grenzen der jetzigen Verfassung derselben, darzustellen und fortzupflanzen; 114) sie sind Masonen und masonische Gesellschaften dem Geiste und der Wesenheit nach. In diesem Sinne ist Masonei schon zum gröfsten Theile offen und offenkundig auf Erden, und nur der geringere Theil des schon jetzt belebten Wirkens für Mensch-

113) Inwiefern die Überzeugung der Stifter der Freimaurerbrüderschaft und der alten Brüder überhaupt: dafs die damalige Unreife der Völker, sowie der Staaten und der Kirche, sie zu theilweiser Geheimhaltung ihrer reinmenschlichen Lehre verpflichte, vernunftgemäfs war; und ob sie sich dadurch für verpflichtet gehalten haben würden, wenn sie selbst zu einer höheren wissenschaftlichen Einsicht und Bildung gelangt gewesen wären; — Diefs ist ebenfalls eine wichtige Frage.

114) Jeder Mensch und jede Gesellschaft, welche sich dem Leben der Menschheit und der reinen Menschlichkeit widmet, welche also den Urbegriff und das Urbild der Menschheit und der Menschlichkeit, (als worauf auch die drei ältesten Kunsturkunden der Freimaurerbrüderschaft, und das ganze Lehrzeichenthum, besonders aber die drei grofsen Lichter und die Gestalt der Loge, hindeuten, und welche die einzige und ganze Wesenheit der Masonei und des ganzen Masonbundes enthalten,) als die ausschliefsende und vorwaltende Bestimmung ihres selbständigen und gesellschaftlichen Lebens anerkennen, und dieser Bestimmung in einer zweckmäfsigen, gesellschaftrechtlichen Verfassung in geselligem Fleifse nachstreben: alle diese Menschen und Gesellschaften wird jeder wohlbelehrte Freimaurerbruder als masonisch, und als Mitanfänge zu dem auf Erden werdenden Menschheitbunde mit menschheitinniger Liebe und Freude anerkennen.

lichkeit und Menschheit wird innerhalb der leider noch verschlofsnen Maurerhallen geübt.

29) *Fr.* Hat denn die heutige Freimaurerbrüderschaft eine reinmenschliche Kunstlehre, und eine Kunstwerkthätigkeit, welche geheimgehalten werden dürften oder brauchten?

Antw. Keinesweges; denn es fehlt der Brüderschaft noch ganz an einer wissenschaftlichen und gegliedeten (philosophischen, systematischen und organischen) Bundlehre und Bundinnigung (Liturgie), sowie, vorzüglich ebendefshalb, an einer planmäfsigen, wahrhaft gesellschaftlichen Werkthätigkeit. Wenn aber die Freimaurerbrüderschaft, infolge der jetzt begonnenen durchgreifenden Wiedergeburt und Urgestaltung, zu einer menschheitbundlichen Lehre, Verfassung, Bundinnigung und Werkthätigkeit auch nur im neubefruchteten Keime gelangt sein wird: dann wird der im werdenden Menschheitbunde verklärte Masonbund auch reine und ganze Offenheit als ein erstwesenliches Grundgesetz anerkennen und unwandelbar befolgen.[115])

30) *Fr.* Ist die Lehrzeichenkunst, das Gebrauchthum und die ganze innere Werkthätigkeit der jetzigen Freimaurerbrüderschaft bestimmt und geeignet, öffentlich zu sein?

Antw. Ihrem Urbegriffe und Urbilde nach ist die Freimaurerbrüderschaft bestimmt, auch in diesen Dingen so offen zu sein, als es die Menschheit selbst und das Leben der Menschheit ist; ihrem Geschichtbegriffe aber und ihrem gegenwärtigen Zustande nach ist ihr Lehrzeichenthum, ihr Gebrauchthum und ihre Verfassung, nachdem sie von allem Menschheitwidrigen gereinigt sein werden, bestimmt, mit in das höhere Ganze der Bundlehre, der Bundinnigung und der Werkthätigkeit des als ofne Gesellschaft werdenden Menschheitbundes aufgenommen zu werden, und so in edlerer, menschheitwürdiger Gestalt und in höherer Wirksamkeit fortzuleben. Dafs nun Dieses auf jede der Vernunft und dem Rechte gemäfse Art, und insbesondere durch weise Offenkundigkeit, befördert, und dafs überhaupt die Höherbildung und Wiedergeburt der Freimaurerbrüderschaft begründet, begonnen und vernunftgemäfs geleitet werde, dahin mitzuwirken hat jeder Freimaurerbruder das Recht, und, wenn er sich durch seine Einsicht und Geistkraft als dazu berufen erkennt, auch die innere Pflicht

115) Siehe hierüber die frühere 8te Frage und Antwort!

und die aüfsere Verbindlichkeit. Sobald er aber Dieses lebendig einsieht, wird er auch diesem Berufe folgen, und sich in der Erfüllung desselben mit Gott und Menschheit einstimmig und lebenvereint erkennen und fühlen.

31) *Fr.* Wird die Freimaurerbrüderschaft, wenn sie einst in dem werdenden Menschheitbunde als öffentliche Gesellschaft im Wesenlichen fortlebt, besser und wirksamer werden, als sie jetzt ist?

Antw. Das Unedle und Menschheitwidrige in ihren Formen und in ihrer Werkthätigkeit, sowie aller Schade, den Dasselbe den Mitgliedern an Geist und an Gesinnung zufügt, wird vorzüglich durch Offenheit und Öffentlichkeit entfernt, und das in ihr vorhandne Edle, Lebwesenliche, Menschheitinnige und Menschheitwürdige wird erhalten, gereinigt, befestigt, und mit dem Höherganzen des werdenden Menschheitbundes vereingebildet werden, und dann im Lichte der Menschheit fröhlich gedeihen, und schöngute Früchte des Lebens bringen. Gottinnigkeit und Gerechtigkeit, Wissenschaft und Kunst werden sich vereinen, um den neuerstandnen Bund vollwesenlicher zu bilden; die ofne Macht und die heitere Schönheit des Wahren und des Guten wird die Edelsten der Menschen zuerst in ihn versammeln, und den immer vollwesenlicher gebildeten Menschheitbund über die Erde verbreiten helfen.

III.

Von der Aufnahme zum Freimaurer nach den jetztbestehenden Gesetzen und Gebraüchen.

32) *Fr.* Wie wird der überlieferten Kunstlehre gemäfs ein Mann [116]) zum Freimaurer?

Antw. Zuerst im Herzen.

33) *Fr.* Wie verstehest du Das?

Antw. Fremd ist der Wesenheit der Freimaurerei nur das Unmenschliche und das Menschheitwidrige; also auch jeder Mensch, nur sofern er unmenschlich und menschheitwidrig lebt. Nur die menschheitinnige und menschheitbundliche Gesinnung und Lebenführung, womit die rein und echt masonische in den ältesten Kunst-

116) Gewöhnlich wird jeder Nichtmaurer, dem Geiste der Masonei und der Menschheitinnigkeit zuwider, ein Fremder, oder gar ein Profaner, genannt. (Siehe das Sachverzeichnifs unter: Profaner!)

urkunden ausgesprochne Gesinnung übereinstimmt, macht zu der Aufnahme in den Masonbund würdig; diese Gesinnung aber ist nur in Streben nach Reinheit des Herzens erlangbar. Wer daher als ganzer, ungetheilter, gliedlebiger (organischer) und urvereinlebiger (harmonischer) Mensch, als Glied der Menschheit, im Geiste derselben lebt, der ist, Was der Mason, oder Freimaurer, sein soll, in der That und in der Wahrheit, er gehöre der Freimaurerbrüderschaft als Mitglied an oder nicht.[117] Wer dagegen, nachdem er zum Mitgliede der Freimaurerbrüderschaft äuſserlich aufgenommen worden, fernerhin in Gesinnung, Wort und Handlung unmenschlich bleibt, und das Unmenschliche in sich und in Anderen hegt, der ist nicht, Was er als Mensch und als Freimaurer sein soll, er nimmt insofern an der echten Masonei, welche Gesinnung und Leben im Geiste der Menschheit und der Menschlichkeit ist, keinen Antheil.

34) *Fr.* Wo wird der im Herzen Vorbereitete hernach äuſserlich als ein Mitglied der Freimaurerbrüderschaft, der jetzigen Verfassung gemäſs, aufgenommen, und zu der Theilnahme an der geselligen Ausübung der Freimaurerei in der Brüderschaft berechtiget?

Antw. In einer gesetzmäſsigen und kunstgerechten Versammlung von Freimaurerbrüdern, welche den im Herzen Vorbereiteten auf sein besonnenes, freiwilliges Verlangen in den Bund aller auf der Erde lebenden Brüder Freimaurer, von denen jene Versammlung als echte Freimaurer anerkannt wird, nach den von ihnen für echt gehaltnen masonischen Gebraüchen, verfassunggemäſs, als Mitglied und Mitbruder aufnehmen, ihn berechtigen, an ihrer eignen geselligen Ausübung der Freimaurerei gesetzmäſsigen, thätigen Antheil zu nehmen, und ihn dadurch auch mit andern Brüdern und Brüdervereinen, das ist mit andern Logen und Logenbünden, mit denen sie hierzu durch freiwillige, gesellschaftliche Verträge verbunden sind, gesellschaftrechtlich also vereinen, daſs er auch von ihnen als gesetzmäſsig aufgenommener Bruder Freimaurer anerkannt, und in ihre Versammlungen zugelassen werde.

35) *Fr.* Welches sind die nach den jetztbestehenden Gesetzen der Logen für wesenlich gehaltenen Bedingungen, um zum Bruder Freimaurer aufgenommen zu werden?

Antw. Daſs der Ansuchende ein Mann, mündig,

117) Siehe die frühere 11te Frage und Antwort!

bürgerlich frei, und von seiner bürgerlichen Obrigkeit keines peinlichen Verbrechens überwiesen sei; daſs er ferner aus freiem Willen bei einer gesetzmäſsigen Versammlung von Freimaurerbrüdern um die Aufnahme nachgesucht, und daſs ihn dieselbe Versammlung durch einmüthige, freie Abstimmung der Aufnahme würdig erklärt, und dazu wirklich eingeladen habe. [118])

36) *Fr.* Sind diese Bedingungen alle wesenlich, vernunftgemäſs, und bleibend?

Antw. Dem Urbegriffe und dem Urbilde des Menschheitbundes zufolge sollen Männer und Frauen, Kinder, Erwachsne und Greise, Mitglieder desselben sein; und die Wissenschaft von der gottinnigen Menschheit lehrt, daſs auch der im jetzigen bürgerlichen Leben aüſserlich Unfreie der Menschheitinnigkeit und menschheitbundlichen Gesinnung empfänglich ist, und daſs selbst der Lasterkranke, und der Verbrecher wider die bürgerlichen Rechtgesetze, der Besserung durch liebefriedliche, vernunftgemäſse Belehrung, und menschheitwürdige Behandlung, noch für fähig geachtet werden soll. [119]) Wenn daher der Freimaurerbund in den werdenden Menschheitbund aufgenommen sein wird, so wird er jede Beschränkung auch in Hinsicht der Fähigkeit zu der Mitgliedschaft aufheben, welche diesen Wahrheiten, und der in Einsicht derselben belebten Gesinnung, widerstreitet.

37) *Fr.* Welches sind die Logengebraüche, die von den Logen jetzt für wesenlich gehalten werden, um eine Aufnahme zum' Freimaurer gültig zu machen?

Antw. Daſs der Aufzunehmende in die gesetzmäſsig vollzählige Versammlung von Freimaurerbrüdern gebracht werde, welche, ihn aufzunehmen, sich freiwillig entschlossen haben: daſs er hierauf, die Lehrzeichenkunst (die symbolische Kunst) und deren gesellschaftliche Ausübung, sowie die innere Werkthätigkeit der Brüderschaft zu verschweigen und ihren Gesetzen treu zu sein, noch vor der Mittheilung dieser Gegenstände, angelobe; daſs er sodann nach dem freien Willen aller Brüder, welche zugegen

118) Diese Erfordernisse sind in allen Ausgaben des NE. Constitutionenbuches wiederholt, (und auch in dem neuesten Constitutionenbuche der beiden in London vereinten Groſslogen bestätiget worden); und aus diesem Constitutionenbuche haben sie dann auch, so viel ich weiſs, alle Logen in andern Ländern angenommen. (Vergl. II, S. 133!)

119) Vergleiche das in der Vergeistigung der Kreislinie, in II S. 390 — 394 hierüber Gesagte!

sind, für einen Bruder Freimaurer ausdrücklich erklärt, und dafs er endlich mit der jetzt gebraüchlichen Lehrzeichenkunst und mit der Verfassung der Brüderschaft bekannt gemacht werde.

38) *Fr.* Sind diese Gebraüche und Einrichtungen dem Geschichtbegriffe der Freimaurerbrüderschaft, und dem Urbilde des Menschheitbundes, gemäfs, und können sie fernerhin unverändert bestehen?

Antw. Ein jedes unbedingte Versprechen der Verschweigung, welches vor der Mittheilung des zu Verschweigenden abgelegt wird, ist, wenn die Verheimlichung des nachher entdeckten Gegenstandes desselben mit Pflicht und Gewissen streitet, in sich selbst nichtig und unverbindend, und für die Freimaurerbrüderschaft insbesondere, aus den früher angeführten Gründen,[120]) verwerflich. Überhaupt aber müssen die die Aufnahme zum Mitbruder betreffenden Gesetze, Einrichtungen und Gebraüche zeitstetig nach dem Urbegriffe, dem Urbilde, dem Geschichtbegriffe und dem Musterbilde des Masonbundes geprüft, und veredelt, und höhergebildet werden. Was nun von dem Überlieferten wesenlich ist, das wird, entkleidet von seiner blofs zunftmäfsigen oder volkeignen (nationalen), oder sonst ungenügenden Form, in schönerer Gestalt noch ferner bestehen; Was aber davon vernunftwidrig und menschheitwidrig ist, das soll und wird abgeschafft werden. Und wenn die Brüderschaft im Ganzen neubelebt und wiedergeboren sein wird, so werden dann auch die Bedingungen, die Verpflichtung und die Gebraüche der Aufnahme durchaus edel und menschheitwürdig bestimmt werden.

IV.

Urvergeistigung der Grundlehrzeichen[121]) (Grundsymbole) der echtüberlieferten Freimaurerei.

39) *Fr.* Welches ist das Erstwesenliche der Lehrzeichenkunst (der symbolischen Kunst) der Freimaurerbrüderschaft?

120) Siehe die frühere 22te Fr. und Antw. und die 89te Anm.!
121) Es ist hier nicht die Absicht: die Lehre von der S y m b o l i k, oder von den L e h r z e i c h e n t h u m und der L e h r z e i c h e n k u n s t abzuhandeln, sondern blofs, die

Antw. Die Grundlehrzeichen (Grundsymbole) der Freimaurerei.

überlieferten erstwesenlichen masonischen Lehrzeichen vergeistigend auszudeuten. Um jedoch Misverständnissen vorzubeugen, erinnere ich hier nur Folgendes. — Aus dem Begriffe eines Lehrzeichens (sowie ich denselben hier in der 40ten Antwort erklärt habe) folgt: dafs es eine mittelbare Belehrung gewähren müsse durch den Vergleich der innern Ähnlichkeit des Zeichens mit dem Bezeichneten. Daher setzt das Verständnifs eines Lehrzeichens schon voraus, dafs das Bezeichnete sowohl, als das Zeichen, bereits bekannt sei; also erfordert auch das Verständnifs der masonischen Lehrzeichen schon die Erkenntnifs der Lehren oder Wahrheiten, welche dadurch bezeichnet werden. Daraus folgt, dafs die unbildliche Bundlehre, welche in Hinsicht der Erkenntnifs für den Masonbund das Erstwesenliche ist (I, 7; II, 385; Mofsd. M. 48), die Möglichkeit eines wesengemäfsen (vollkommnen) Lehrzeichenthumes begründet, und dafs selbst ein von den Wissenden in Gemäfsheit jener Bundlehre gebildetes Lehrzeichenthum in Denen, welche jene Bundlehre noch nicht erkennen, die Anschauung ebenderselben weder hervorrufen, noch ersetzen, noch zu dieser Anschauung führen könne. Daraus folgt ferner, dafs, da der Masonbund bisjetzt die wesenliche, unbildliche Bundlehre noch nicht gestaltet hat, auch das überlieferte masonische Lehrzeichenthum (das Ganze der masonischen Symbole) jene Bundlehre noch nicht gliedbaulich und wesengemäfs bezeichnen könne, und dafs dieses ebendefshalb auch in Hinsicht der gewählten Zeichen unvollkommen sein müsse. Wer über die allgemeine Zeichenlehre (wovon Sprachlehre und Symbolik innere Theile sind) urwissenschaftlich (philosophisch) nachgedacht hat, wird in diesem Urtheile mit mir übereinstimmen, sobald er sich die überlieferten masonischen Lehrzeichen geschichtlich bekannt gemacht hat. Es mangelt dem überlieferten masonischen Lehrzeichenthume Einheit und Gliedbau, daher auch Reihenfolge und Ordnung, und zwar sowohl in Hinsicht Dessen, was zum Zeichen gewählt ist, als auch Dessen, was dadurch bezeichnet wird. Das Bezeichnende ist verschiedenartig; denn wir finden einige rein ganzheitlehrliche (mathematische) Lehrzeichen, z. B. Zahlen, (s. I, S. 195—203 und meine Vergeistigung I, S. 203—206!) Raumgestalten, z. B. das Viereck, als Gestalt der Loge, das Dreieck, (s. I, S. 313; II, S. 418, n. b, 466!) das Pentalpha (II, S. 456 f. n. b.); ferner einige Buchstabenzüge, z. B. den Pythagorischen Buchstaben (I, S. 310—313), und in andern Zweigen der Brüderschaft den Buchstaben G, welcher durch Gott oder durch Geometrie erklärt wird (II, S. 265 f.); weiter einige lehrzeichenlich gebrauchte Wörter, wie Jachin, Boaz; dann viele eigenlich baukunstliche Lehrzeichen, theils von Geräthen, wie z. B. Winkelmaafs, Kreiszieher, Spitzhammer, und im neuenglischen Systeme das Reifsbret (II, S. 217), die Klammer (II, S. 247) usw., theils von ein-

40) *Fr.* Was ist ein Lehrzeichen (Symbol)?

Antw. Ein Zeichen, *a*) welches an eine Lehre, das ist, an eine bestimmte Erkenntniſs, erinnert, indem es durch die Vergleichung seiner Eigenwesenheit mit der Eigenwesenheit eines andern Gegenstandes die schon früher im Bewuſstsein gehabte Vorstellung (Schauung) des letzteren wieder hervorruft (mitveranlaſst). Diese Vergleichung des Zeichens mit dem Bezeichneten ist bedingt, und wird möglich, durch die innere Ähnlichkeit Beider, das ist durch die Gleichheit des Gliedbaues des Eigenwesenlichen Beider. Daher ist diese gegenseitige Ähnlichkeit (Analogie) des Zeichens und des Bezeichneten die Bedingung, daſs das erstere bezeichnen und die Vorstellung (Schauung) des dadurch Bezeichneten wieder hervor-

a) Ein Zeichen ist ein Endwesen (endliches Wesen) oder eine Endwesenheit (eine endliche Eigenschaft) insofern, als deren Vorstellung (Schauung) die Vorstellung eines anderen Wesenlichen mitveranlaſst.

zelnen Werken der Baukunst, z. B. die drei Pfeiler, die zwei Saülen Jachin und Boaz, und in andern Zweigen der Brüderschaft den rauhen und behauenen Quaderstein, den salomon'schen Tempel udm., theils von der bauzunftlichen Beschäftigung hergeleitete, z. B. Lederschurz, Handschuhe, Rufen zur Arbeit, zur Erholung, und Entlassung. Dann finden wir auch noch allgemein-gesellschaftliche Lehrzeichen, wie den Brudernamen, die fünf Punkte der Genossenschaft (II, S. 411—415), brüderliche Vertraulichkeit bezeichnende Griffe (I, S. 172 f., II, 64, Fr. 7, 124 Fr. 19), Zunftgrüſse (II, S. 416) und Hülfzeichen (417 ff.); endlich auch wird die Bibel als Lehrzeichen für das erste groſse Licht gebraucht. Daſs insonderheit das Hauptlehrzeichen (Hauptsymbol) der drei groſsen Lichter dem Urbegriffe eines Hauptlehrzeichens nicht entspreche, habe ich, in II, 371—380, ausführlicher dargethan. — Daſs ich aber deſshalb, weil ich an dem ganzen Lehrzeichenthum Einheit und Gliedbau vermisse, den einzelnen Lehrzeichen und deren einzelnen Gruppen den untergeordneten Werth nicht abspreche, welchen sie wirklich haben, davon ist meine Vergeistigung derselben, sowie meine Bemühung, sie geschichtlich auszumitteln und zu erklären, ein Beweis.

Noch erinnere ich, daſs alle Lehrzeichen, welche wir überliefert finden, nur einzelne Überbleibsale des ganzen masonischen Lehrzeichenthumes sind; wie ich in den zweiten Bemerkungen zu der 2ten Kunsturkunde bewiesen habe; daſs aber gleichwohl in den Grund- und Nebensymbolen, sowie ich sie in obigem Fragstükke angeordnet habe, die besten Lehrzeichen erhalten sein mögen.

Endlich erinnere ich den Leser an folgende Stellen dieser Schrift, wo ich mich über das Lehrzeichenthum und dessen Werth weiter erklärt habe: I, S 8; II, S. 382—385.

rufen (mitveranlassen) kann;[122] und die Vollwesenheit (Vollkommenheit) dieser wechselseitigen Ähnlichkeit des Zeichens und des Bezeichneten ist daher auch Bedingung[123] der Vollwesenheit eines Lehrzeichens. *a*)

a) Daher scheinen die Wörter: Vergleichzeichen, Verhaltgleichzeichen, Ähnlichkeitzeichen, oder kurz und ursprachgemäfs: Ähnzeichen, noch besser für das Wort: Symbol, gebraucht werden zu können; und auch das griechische: συμβολον, (vergl. II, S. 359. n. a)!) heifst, wörtlich übersetzt, ein Vergleichnifs, von ςυμβαλλειν in der Bedeutung: vergleichen. Für obiges Lehrfragstück schien mir jedoch die Benennung: Lehrzeichen, gemäfs dem Zwekke dieser Zeichen, wonach sie an Lehren erinnern sollen, brauchbar zu sein.

122) Die Verhaltgleichheit (Proportion, oder, im Sinne der Griechen, die Analogie) Beider, des Zeichens und des Bezeichneten, ist diejenige Wesenheit (dasjenige Merkmal), wodurch und wonach das Zeichen die schon vorher gehabte Vorstellung des Bezeichneten in das Bewufstsein hervorruft. Zum Beispiel: die Kreislinie für sich betrachtet ist, als gleichförmige Krümmung, ein Ganzes, defs alle beliebige gleichgrofse Theile (gleiche Bogen) unter sich und gegen das Ganze gleich und auf gleiche Weise dem Ganzen verbunden sind. Ebenso ist die Menschheit, sofern sie das Ganze der Einzelmenschen ist, ein gleichförmiges Ganzes, defs alle Einzeltheile, das ist, alle Einzelmenschen, unter sich und gegen das Ganze gleich, und auf gleiche Weise dem Ganzen verbunden sind. Auf dieser innern Ähnlichkeit beider Gegenstände beruht nun die Möglichkeit folgender Verhaltgleiche (Proportion): sowie sich die Bogen desselben Kreises unter sich und zum ganzen Kreise auf gleiche Weise verhalten, also verhalten sich auch die Einzelmenschen derselben Menschheit unter sich und zu ihrem Ganzen auf gleiche Weise, das ist, als der Wesenheit nach gleich (als wesenheitgleich). In der Vorstellung dieser Verhaltgleiche ist die Möglichkeit begründet, dafs die Kreislinie ein Lehrzeichen (Verhaltgleichzeichen) für die Menschheit sei, sofern diese alle ihre Einzelmenschen als gleichwesenliche Theile in sich hält (in sich ist). (Siehe die weitere Ausführung dieser lehrzeichenlichen Vergleichung in II, S. 390—394!)

123) Man betrachtet gewöhnlich die Willkührlichkeit der Zeichen, wonach sie nicht mehr durch ihre Wesenheit auf das Bezeichnete hinführen, irrigerweise als einen Vorzug derselben. Auch in den Volksprachen wird nicht mehr geahnet: dafs die Bedeutung der Laute von dem sprachbildenden Volke nicht willkührlich, sondern deren Eigenwesenheit gemäfs, angenommen worden ist; dafs also alle einfachen Wörter jeder Urvolksprache eigenlich, sowie die Zeichen der Schriftzeichensprache einiger Völker, (z. B. der Siner und Egypter,) Lehrzeichen (Symbole) sind. In der Wesensprache, mit deren Bildung ich seit vielen Jahren beschäftiget bin, ist jeder Grundlaut (jeder Brustlaut, Vocal, und jeder Grenzlaut, Consonant), sowie auch jedes Grundgestaltzeichen (jedes pasigraphi-

41) *Fr.* Was ist ein masonisches oder freimaurerisches Grundlehrzeichen?

Antw. Wenn wir die masonischen Lehrzeichen nach dem ewigen Urbegriffe würdigen, welcher der Masonei zum Grunde liegt, so ist nur ein solches ein Grundlehrzeichen, welches und sofern es einen erstwesenlichen *a*) Theil des Urleben der Menschheit darstellt. In der überlieferten masonischen Lehrzeichenkunst finden sich nun mehre Lehrzeichen, die in diesem Sinne den Namen: Grundlehrzeichen, verdienen, da sie sich, der Auslegung gemäfs, die denselben in der zweiten Kunsturkunde mit Worten der gewöhnlichen Volksprache beigefügt ist, auf erstwesenliche Theile des Menschheitlebens beziehen, und insbesondere die in der zweiten ältesten Kunsturkunde enthaltenen masonischen Grundlehrzeichen bilden ein in ihrer Art abgeschlofsnes Ganzes. 124)

a) **Das ist: in erster Stufe der Wesenheit wesenlichen.**

sche Element) ein Grundlehrzeichen (Grundsymbol), und das ganze Grundlautthum, sowie das ganze Grundgestaltzeichenthum, ist Ein Lehrzeichengliedbau. (Vergl. II, S. 378 oben!)

124) Die in der zweiten Kunsturkunde enthaltnen Grundlehrzeichen sind zwar kein gliedbaulich (organisch) vollendetes Ganzes, allein sie erschöpfen doch in einiger Hinsicht das Gebiet ihres Gegenstandes. Denn die drei Grofslichter deuten auf die Wesenheit und die Bestimmung der Masonei und der Masonbrüderschaft hin; die drei Kleinerlichter zeigen an, dafs die Masonbrüderschaft die Masonei durch gesellschaftlich geordnete Geistkraft, vereint mit der zeitkreislich wirkenden Naturkraft (Leiblebenkraft), darleben (darstellen) solle; das längliche Viereck weiset auf das Gebiet (den Lebenkreis) der Brüderschaft hin, und zwar zunächst auf die ganze Erde; die drei grofsen Pfeiler bezeichnen die Form der zu Darstellung der Masonei wirksamen Kräfte, sowie alles dadurch Bewirkten; und der wolkige vielfarbige Baldachin deutet das Verhältnifs der Wirksamkeit der Masonbrüderschaft zu dem Weltall an. — Vorzüglich aus diesem Grunde konnte ich bei der zweiten Bearbeitung obigen Lehrfragstükkes nicht noch andere Grundsymbole in selbiges aufnehmen, welche der zweite Hauptzweig des maurerischen Gebrauchthumes (s. II, S. 13 ff.!) in seinen drei bis jetzt bekannten aufeinander gefolgten Gestalten (s. II, S. 26—274!) darbietet; in der folgenden 125ten Note aber sollen die vorzüglichsten derselben, nebst deren Vergeistigung, angezeigt werden.

Ich habe es geschichtlich erwiesen, dafs das Lehrzeichenthum der Masonen des Mittelalters weit reichhaltiger gewesen, als man es nach Mafsgabe der noch erhaltenen Überbleibsale auf den ersten Anblick erwarten sollte; (s. im Sachverzeichnisse besonders unter: allgemeine Sprache der Maurer,

42) *Fr.* Welches sind diese in der zweiten ältesten Kunsturkunde überlieferten Grundlehrzeichen der Masonei oder Freimaurerei?

Antw. Drei grofse Lichter *a*) in der Freimaurerei, drei kleinere Lichter *b*) in der Freimaurerei, das längliche Viereck, drei grofse Pfeiler, und die wolkige, vielfarbige Himmeldekke (Baldachin). [125])

a) Nicht: „die drei grofsen Lichter." Siehe I, S. 167 n. 53 und vergleiche II, S. 168, Fr. 91! *b*) Kürzer: drei Grofslichter und drei Kleinerlichter (Kleinlichter).

und vorzüglich II, S. 122 f.; Browne, Fr. 18; Prichard, Fr. 5—7!) allein, wenn auch diese ganze, in verschiedenen Ländern und Ländertheilen eigenthümlich verschieden ausgebildete Lehrzeichensprache aufbehalten worden wäre, so würden wir dennoch auch an ihr Gliedbaulichkeit (organische Vollkommenheit) vermissen; denn eine gliedbauliche Lehrzeichensprache setzt gliedbauliche Vollendung der Wissenschaft voraus; die Masonen des Mittelalters aber waren zu dieser gliedbaulichen Ausbildung der Wissenschaft noch nicht gelangt, und erkannten insonderheit die Wesenheit und die Bestimmung der Masonei und des Masonbundes nicht mit wissenschaftlicher Klarheit, sondern erfafsten sie in gottinniger Ahnung. (Siehe vorzüglich II, 371—385!) Auch sind von dem Ganzen jener Lehrzeichensprache sehr vermuthlich die sinnvollsten Lehrzeichen wirklich erhalten worden.

125) Der zweite Hauptzweig des masonischen Gebrauchthumes, welcher sich gleichfalls im Mittelalter ausgebildet, und seine höchste Vollendung in dem bis zum Jahr 1813 bei der neuenglischen Grofsloge bestandenen Gebrauchthume erhalten hat, (s. II, S. 5—25!) enthält, aufser den in obiger Antwort genannten, noch mehre sinnvolle Grundlehrzeichen. Der Leser findet sie alle im Zusammenhange ihres Ganzen, mit den amtlichen und den Preston'schen Vergeistigungen, in den drei Grundgestalten dieses neuenglischen Gebrauchthumes, welche die zweite Abtheilung dieses Bandes (S. 26—274) enthält. Es sind, in einer sachgemäfsen Anordnung, vorzüglich folgende.—

An der Spitze dieser neuenglisch-masonischen Grundlehrzeichen stehen zwei unbildlich ausgesprochne Lehren. — Zuerst: die Tugend, als unterscheidendes Kennzeichen eines Mason (II, Browne, Fr. 190 f.), womit die uralte masonische Forderung: „seine Leidenschaften zu überwinden," (II, S. 121 f. Fr. 14, und dazu S. 122 die 30te Note) übereinstimmt. Dann: Bruderliebe, Hülfe und Treue, als die drei Hauptlehren (die drei grofsen Prinzipien, Grofslehrsätze), besser: Erstwesenlehren, der Masonei (II, Browne, Fr. 185—186). Ferner das Grundlehrzeichen der drei Sprossen der Jacobleiter, Glaube, Liebe und Hofnung vorstellend; (II, Browne, Fr. 127—135, S. 193—203; ver-

43) *Fr.* Wird in dem ältesten Lehrfragstükke Eines dieser Grundlehrzeichen für das erstwesenliche und wichtigste, das ist, für das Hauptlehrzeichen erklärt?

Antw. Ja, das Lehrzeichen dreier grofser Lichter.[126])

44) *Fr.* Welches sind diese drei grofsen Lichter?

Antw. Ob diese gleich, als solche, nur Lehrzeichen sind, so werden sie doch in der zweiten Kunsturkunde nicht ausgesprochen, sondern auf's Neue versinnbildet, das ist, in einem Sinnbilde des Sinnbildes angedeutet.

45) *Fr.* Welches ist das Sinnbild des Sinnbildes, wodurch das Lehrzeichen der drei grofsen Lichter angedeutet wird?

Antw. Die Bibel, das Winkelmaafs und der Zirkel (Kreiszieher).[127])

gleiche meine Vergeistigung II, S. 394 — 397!) Diefs Sinnbild ist in dem neuenglischen Lehrzeichenthume mit der wolkigen, vielfarbigen Himmeldekke in Verbindung gesetzt, und steht von der andern Seite in Beziehung mit den vier ursprünglichen Zeichen des neuenglischen Gebrauchthumes, welche die vier gottinnigen Haupttugenden, Mäfsigkeit, Standhaftigkeit, Klugheit und Gerechtigkeit anzeigen (II, Browne Fr. 187 — 189). Dann das Grundlehrzeichen: Winkelmaafs, Richtscheit und Bleiwage, denen gemäfs die Masonen mit allen Menschen, vorzüglich aber mit jedem Bruder, umgehen (ebendas. Fr. 1 — 3), und welche als die drei beweglichen Kleinode (ebendas. Fr. 150 f.) vorgestellt werden. Endlich, der Hauptpunkt innerhalb eines Zirkels, hinsichts dessen der Meister und die Brüder im Wesenlichen nicht irren können, wenn sie, um selbigen herumgehend, sich innerhalb des Kreises halten (ebendas. Fr. 174 — 175), wefshalb auch ein Maurer, der vermifst wird, binnen Winkelmaafs und Zirkel wiedergefunden werden soll. (Ebendas. Fr. 194 f., S. 244 — 247.) — Vielleicht werden in Zukunft noch mehre altmasonische Grundlehrzeichen wiederentdeckt werden.

126) Siehe meine dieses Lehrzeichen erklärenden Bemerkungen: I, S. 166 — 170, und die ausführliche Abhandlung darüber: II, S. 353 — 390, worin ich mich auch über die wesenlichen Erfordernisse des Hauptlehrzeichens so gründlich und ausführlich erklärt habe, als es aufserhalb des Gliedbaues der Wissenschaft möglich ist.

127) Die Gründe, woraus erhellet, dafs hier der Kreiszieher, nicht der Kreis selbst, gemeint ist, siehe hier I, S. 169, n. 57! Doch könnte die Kreislinie füglich unter die masonischen Grundlehrzeichen aufgenommen worden sein; wie meine Urvergeistigung dieser Linie (II, S. 390 ff.) zeigt.

Es ist ein Hauptpunkt bei der Würdigung dieses überlieferten Lehrzeichenthumes, zu bemerken: dafs Bibel, Winkel-

46) *Fr.* Wodurch wird das Lehrzeichen dreier grofsen Lichter urkundlich für das Hauptlehrzeichen erklärt?

Antw. In den ersten drei Fragen der zweiten Kunsturkunde wird behauptet, dafs in der Loge zwischen dem fragenden Meister und dem befragten Bruder sich die Masonei oder Maurerei, als ein Geheimnifs, [128]) das heifst: versinnbildet, befinde: es liegt aber dann, dem in derselben Kunsturkunde genau bestimmten Gebrauchthume (Rituale) zufolge, zwischen Beiden nur Bibel, Winkelmaafs und Zirkel, und diese werden sodann auch dem Neuaufgenommenen, nachdem er zuvor Licht zu erlangen gewünscht hat, sobald die Binde seinen Augen entfällt, zuerst gezeigt; und es wird zugleich eine Erklärung mündlich beigefügt, [129]) deren Inhalt es erweiset, dafs die Urheber des masonischen Lehrzeichenthumes diese drei grofsen Lichter als Hauptlehrzeichen aufstellen.

47) *Fr.* Wie lautet diese Erklärung der Bibel, des Winkelmaafses und des Zirkels, welche und sofern sie drei grofse Lichter (drei Grofslichter) in der Masonei oder Maurerei sinnbildlich anzeigen?

Antw. „Die Bibel, unsern Glauben [130]) zu „regieren und zu leiten; das Winkelmaafs, „unsere Handlungen gesetzmäfsig zu machen;

maafs und Zirkel in der zweiten Kunsturkunde ausdrücklich nicht selbst für das Symbol der drei grofsen Lichter erklärt werden, sondern dafs vielmehr (Fr. 37; I, S. 166 f.) gesagt wird: sie zeigen blofs die drei grofsen Lichter an (signify).

Diese wiederholte Versinnbildung (Symbolisirung) des Symbols durch ein Symbol in der zweiten Stufe (Potenz) ist merkwürdig; sowie es auch bemerkt zu werden verdient, dafs der Grund der Vergleichung nicht in aller Hinsicht für die drei Glieder der zweiten Versinnbildung nicht gleichartig ist; denn die Bibel verhält sich zu Dem, wobei sie den Maurer leiten soll, (zu dem Glauben,) anders, als das Winkelmaafs und der Kreis zu Dem, worauf sie bezogen werden; indem die Bibel selbst den Glauben lehrt, Winkelmaafs und Zirkel aber hier blofs sinnbildlich (symbolisch und allegorisch) den Menschen und die Menschheit andeuten. (Vergl. II, S 379 f.!)

128) Siehe I, S. 136 f. Fr. 2, und vergleiche über den geschichtlichen Sinn der Wörter: mystery und secret, welche unser deutsches: Geheimnifs, bezeichnen, die im Sachverzeichnisse unter diesen Wörtern angezeigten Stellen!

129) Siehe I, 136 f.; 164 ff. Fr. 33—38!

130) Was ich unter dem Worte: Glaube, verstehe, habe ich II, S. 394 f. angezeigt.

„der Zirkel, uns innerhalb der gehörigen" (wesengemäfsen) „Grenzen mit allen Menschen, „insonderheit mit einem (mit jedem) Bru-„der,[131]) verbunden zu erhalten.[132])

48) *Fr.* Was wird demnach hier unter: Lichtern, verstanden, und Was bezeichnet das Wort: grofs, hinsichts dieser Lichter?

Antw. Lichter bezeichnen lehrbildlich: wesenliche Erkenntnisse, anschaulich erkannte Wahrheiten, und zwar, der angeführten urkundlichen Erklärung zufolge, diejenigen wesenlichen Wahrheiten (Wesenschaunisse), welche, wenn wir sie auf uns anwenden, erforderlich sind, „um unsern Glauben zu leiten und zu regie-„ren, unsere Handlungen gesetzmäfsig zu machen, und „um uns mit allen Menschen, besonders aber mit unsern „Brüdern, in den gehörigen" (wesengemäfsen) „Grenzen „verbunden zu erhalten." Sollen aber diese wesenlichen Erkenntnisse das urkundlich Geforderte leisten, so müssen sie allgemeine, urwesenliche *a*) und ewigwesenliche Vernunftwahrheiten, das ist, ewige Erkenntnisse oder Urbegriffe (Ideen) sein; und wahrscheinlich ebendefshalb sind sie von den Stiftern dieses Gebrauchthumes grofs, *b*) das ist, erstwesenlich, genannt worden.

a) Siehe über die Bedeutung der Wörter: urwesenlich und ewigwesenlich, die 3—5te Note auf S. LXXV, und II, S. 329 n. a! Anstatt: ewige Wahrheiten, oder Urbegriffe, kann gesagt werden: Urwesenschaunisse und Ewigwesenschaunisse. *b*) Grofs ist ein Endwesen, oder eine Endwesenheit (Eigenschaft), sofern sie in urendlichen (vollendeten) Grenzen Wesenliches sind. [Siehe meine Grundlage der Arithmetik, 1r Theil, (Jena und Leipzig, 1804) S. 19 ff., 33 ff.; und: mein und Fischer's Lehrbuch der Combinationlehre uud Arithmetik, (Dresden, b. Arnold, 1812,) S. LIV u. S. 78; und Tagbl. N. 12!] — Hernach versteht man in den Volksprachen unter: grofs, im übertraglichen (tropischen) Sinne: wesenlich, vollkommen, in seiner Art vollendet, vorzüglich wichtig oder nützlich.

131) Dem Geiste der ältesten Kunsturkunden gemäfs bezieht sich dieses: insonderheit, nur auf die, aus dem innigeren eigenleblichen Verhältnisse der Freimaurerbrüder entspringende nähere Aufforderung und Gelegenheit zu liebetreuer Gemeinschaft, und zu Erweisen der Bruderliebe, Hülfe und Treue. (Vergleiche vorige 125te Note!)

132) S. I, S. 167—169!

49. *Fr.* Welches sind die Urbegriffe (Ideen), die in der Freimaurerei sinnbildlich drei grofse Lichter genannt werden.

Antw. Die Urbegriffe: Gott, Mensch und Menschheit; [133]) welche Urbegriffe [134]) von Seiten des Erkenntnifsvermögens die vollwesenliche (vollkommne) Ausbildung des Menschheitlebens mitbegründen. [135]) Denn Erkenntnifs Gottes ist die innere Bedingung des Vereinlebens Gottes und der Menschheit (des Gottvereinlebens) *a*), von dem wiederum Glaube *b*) ein innerer

a) Siehe S. LXXXXIII die Note 33! *b*) Das Wort: Glaube, bedeutet (einstimmig mit Dem, was ich darüber II, S. 395 gesagt habe,) vernunftgemäfs die in wissenschaftlicher Erkenntnifs Gottes und aller Endwesen in Gott gegründete allgemeine, ewigwesenliche Einsicht: dafs auch in dem Eigenleben des Geistwesen (der Vernunft), des Leibwesen (der Natur) und des Menschheitwesen (der Menschheit) überhaupt, und auf dieser Erde insbesondere, bis in die kleinsten, untheilbaren Einzeltheile, und zuhöchst in dem ganzen Einen Leben Gottes, Gott selbst in Weisheit, Güte, Liebe, Gerechtigkeit und Schönheit, schon durch die allen Endwewesen urwesenlich und ewig eingestammte Gottähnlichkeit, aber auch eigenleblich urfrei lebenleitend und wechselwirkend, walte; wiesehr auch der Anblick des Wesenwidrigen (Bösen) wider den Grund dieser Zuversicht zu streiten scheinen, und wie sehr auch unsere erdleblicle Kurzsichtigkeit auf so beschränktem Lebenschauplatze den entgegenstehenden Wahn begünstigen möge. Woraus klar ist, dafs der echte, vernunftgemäfse Glaube nur im Wesenschaun, und durch das in einen Wissenschaftgliedbau ausgebildete Wesenschaun, möglich und erlangbar ist.

133) Diese Urbegriffe sind nicht nebengeordnet, wie sie hier genannt werden, sondern die Urbegriffe: Mensch und Menschheit, sind dem Urbegriffe: Gott, untergeordnet. Ferner ist zu bemerken, dafs zwar die Erkenntnifs (besser, die Schauung) Gottes allerdings im Gliedbau der Urbegriffe (der Ideen) als der Eine, oberste Urbegriff erkannt wird; dafs aber Gott auch der einzige Inhalt der Einen Schauung (intellectualen Anschauung) ist, worin erst auch der Gliedbau der Urbegriffe ein innerer untergeordneter Theil ist. (S. meine Erklärung hierüber in Br. Mofsdorf's Mittheilungen S. 41!)

134) Ich sage nur von dem Urbegriffe: Gott, dafs derselbe die vollwesenliche Ausbildung des Menschheitlebens blofs mitbegründe; nicht aber sage ich Dieses hinsichts Gottes selbst; denn, urwissenschaftlich (philosophisch) betrachtet, ist Gott die einzige, und die zureichende Ursache und der einzige Grund alles in Gott Wesenlichen, also auch der vollwesenlichen Ausbildung des Menschheitlebens.

135) Es wird mit Absicht nicht behauptet, dafs die blofse Erkenntnifs, weder überhaupt noch die jener Urbegriffe insbeson-

wesenlicher Theil ist; die Erkenntniſs des Urbegriffes des Menschen aber ist wesenlich, um zu Erkenntniſs der Reingüte (der reinen Sittlichkeit) und zu der reinsittlichen Lebenkunst zu gelangen; und der Urbegriff: Menschheit, endlich, welcher zugleich die Urbegriffe des Menschheitlebens und des Menschheitbundes in sich hält, begründet im Geiste jene menschheitinnige und menschheitbundliche Gesinnung, wonach wir uns mit unseren Mitmenschen, in Gerechtigkeit und in Liebe, [136]) zum Guten, das ist

dere, der einzige zureichende, oder auch nur der erstwesenliche Grund eines vollwesenlichen Lebens der Menschheit und des Menschen sei, sondern es wird nur behauptet, sie sei ein untergeordnet wesenlicher, mitwirkender Grund, eine wesenliche Mitbedingung, dazu. Denn der erstwesenliche Grund der Vollendung des Lebens der Menschheit und des Menschen ist Gott, als Ursache alles Wesenlichen in Gott, also auch als wesenlicher zureichender Grund des Einen Leben in Gott; und dann sind, untergeordnet in Gott, auch die Menschheit und der einzelne Mensch nach allen ihren Vermögen und Kräften, nicht bloſs als erkennende Endwesen, endlicher mitwirkender Grund des Lebens in Gott, sofern dasselbe urendlich ist.

136) Das Recht ist das Gliedganze der wechselseitigen Bestimmungen aller Endwesen in Wesen, wonach ein Jedes gemäſs dem Urbegriffe (der Idee) des Einen Lebens in Gott, und den Urbegriffen jedes Endwesens in Gott, so bestimmt wird, daſs sich Alle wechselseitig die, in Hinsicht eines jeden selbst äuſseren, Bedingungen der Vollwesenheit des eignen Lebens und des Einen gesammten Vereinlebens herstellen. Der Urgrund des Rechtes und des Rechtlebens ist Gott, und das Eine Rechtgesetz ist ein innerer Theil des Einen Gesetzes des Lebens in Gott (des Wesenlebengesetzes), welches selbst wiederum ein Theil ist des Einen Gesetzes des Gliedbaues der Endwesen in Wesen (des Wesengliedbaugesetzes). Das Menschheitrecht aber, und das darin enthaltene Menschenrecht, ist ein innerer Theil des Gliedbaues des Einen Rechtes in Gott (des Einen Wesenrechtes), und das Rechtleben der Menschheit in dem Rechtbunde (Staate) ist ein untergeordneter Theil des Einen Rechtlebens in Gott (in dem Einen Gottstaate). [In meinem Naturrechte (Jena bei Gabler 1803) habe ich das Recht als Gliedbau der äuſseren Bedingungen der Vernünftigkeit bestimmt, indem ich dabei bloſs das Menschheitrecht im Auge hatte; allein im Tagblatte (in N. 4, 7, 27, 31, 35) habe ich den Urbegriff (die Idee) des Rechtes wesenlich und ganz dargestellt, so auch in der Schrift: Urbild d. M. S. 90—98, 288—303.]

Da nun, dem Urbegriffe des Rechtes zufolge, jeder Mensch jedem Menschen dessen Menschenrecht, nach dem Urbegriffe des wesengemäſsen und vollwesenlichen Lebens des Berechtigten in dem Einen Gottleben, leisten soll, nicht aber nach dem Urbegriffe seines vollwesenlichen Eigenlebens selbst, (jedoch so, daſs, Was Jeder dem Andern leistet, auch mit dem Urbegriff des eignen vollwesenlichen Lebens Beider übereinstimme,)

zu dem Lebwesenlichen, verbinden, und wonach dereinst auch die Menschen dieser Erde, in dem Menschheitbunde vereint, das Leben der Menschheit auf Erden ureigenthümlich vollenden können. Jeder einzelne Mensch aber soll zuerst Gott erkennen, dann sich selbst und die Menschheit in Gott, und sich in der Menschheit. Diese drei Erkenntnisse sind in ihrer Vereinigung der Menschheit zu Vollendung ihres Lebens wesenlich, oder, um mit unserer Urkunde bildlich zu reden, sie leuchten mit vereintem Scheine der Menschheit in ihrem ganzen Leben vor, dem Einzelmenschen und allen Menschenvereinen (moralischen Personen), [137]) den Ehemenschen, den

so ist auch der Begriff des Rechtes, und das Gebiet der Gültigkeit desselben, eher und allgemeiner, als der Begriff und das Gebiet der Liebe; obgleich auch die Liebe mittelbar alle Theile des Lebens umfaſst. Das Gefühl des Rechtes im Menschen beruht auf dem Gefühle der Achtung, das ist der Anerkennung der Selbwesenheit und der Selbwürde des Geachteten, und ist mithin von dem Gefühle der eignen Selbwesenheit (der Persönlichkeit) des Fühlenden unabhangig. Gerecht sollen daher auch Diejenigen gegen einander sein, welche eigenlebliche (persönliche) Abneigung, oder doch keine Zuneigung gegeneinander haben, nicht weniger als die sich eigenleblich Liebenden. Das Recht soll auch von der Menschheit als Ein Gliedbau (als Ein Organismus) wirklich dargelebt werden in einem gesellschaftlichen Vereine, welcher Rechtbund oder Staat genannt wird, und ein wesenlicher innerer Theil des Lebengliedbaues der Menschheit ist. Da aber der Rechtbund, ein geschichtlich werdendes, auf Erden zur Zeit noch unvollendetes Ganzes ist, so übt und leistet der gerecht gesinnte Mensch allen Wesen auch die Rechte, welche der Staat noch nicht fordert, und worüber noch kein aüſseres gesellschaftliches Rechtgesetz da ist, soweit er nur irgend vermag, aus innerer Gerechtigkeit; da er sich allen Wesen, und allen Menschen insonderheit, auf urwesenliche und ewige Weise, unmittelbar in Gott und Menschheit, zu Recht verpflichtet erkennt und empfindet.

Die Liebe hingegen ist der Trieb, mit Wesen, und mit wesengemäſs lebenden Endwesen, eigenleblich, nach dem Urbegriffe Eines höheren Lebens, vereint zu werden. Daher achtet auch die eigenlebliche (persönliche) Liebe der Menschen die geliebten Wesen sich selbst gleich, und weiht ihnen gleiche, ja noch höhere, Sorgfalt, als sich selbst. Gerechtigkeit bahnt also der Liebe den Weg, begleitet dieselbe überall und in jeder Gestalt, und würde sie sogar überleben, wenn rein und vollwesenlich liebende Wesen sich aus anderen, denn aus aüſseren, Gründen trennen könnten.

Die Urbegriffe (Ideen) nun, welche in den drei Groſslichtern lehrbezeichnet werden, erwekken den Menschen zu Gerechtigkeit und zu Liebe gegen Gott, und in dieser zu Gerechtigkeit und Liebe gegen den Einzelmenschen und gegen die Menschheit.

137) Siehe zuvor die 6te Frage und Antwort!

Freunden, der freien Geselligkeit,[138] den Stämmen, Völkern und Völkervereinen, dem Gottinnigkeitbunde, dem Rechtbunde, dem Selbbildungbunde, dem Wissenschaftbunde und Kunstbunde, und dem Menschheitbunde.[139]

50) *Fr.* Wie strebt also der Freimaurer und jeder Mensch, dem diese drei grofsen Lichter leuchten, zu leben und zu sein?

Antw. Gottinnig, in sich selbst (selbeigenwesenlich, persönlich, individuell), und als ein gesundes, vereinlebiges (harmonisches) Glied der Menschheit, vollendet.[140]

51) *Fr.* Warum haben die Stifter dieses masonischen Lehrzeichenthumes die Bibel als Lehrzeichen (Symbol) des ersten grofsen Lichtes aufgestellt?

Antw. Weil sie als Christen die Bibel, besonders die Bibel neuen Bundes,[141] als Lehrbuch des Gottvereinlebens, das ist der Religion, anerkannten, und insonderheit, weil sie in der Lehre Jesu die ewigen Wahrheiten: von der Gleichheit aller Menschen als Kinder Gottes vor Gott, von der reinen allgemeinen Menschenliebe, welche Freund und Feind und alle Völker umfafst, und von der Nachahmung Gottes in gottähnlicher Gesinnung,[142] fanden; und weil die Lehre Jesu von dem

138) Den Urbegriff und das Urbild der freien Geselligkeit (des freigeselligen Umganges) habe ich dargestellt im Urb. d. M. S. 162—176.

139) Über den Urbegriff dieser Gliedtheile der geselligen Menschheit und über ihre gliedbaulichen Wechselverhältnisse siehe die vorige 6te und 7te Frage und Antwort!

140) Indem die Freimaurer die drei Urbegriffe, welche durch die drei Grofslichter angedeutet werden, innerlich im Geiste schauen, und äüfserlich in ihrem reinguten, gottähnlichen und menschheitwürdigen Leben darbilden, werden, bildlich zu reden, diese drei Grofslichter in der Freimaurerbrüderschaft sichtbar.

141) In den alten Logen lag blofs das Evangelienbuch auf dem Meistertische, und der Aufnahmling legte auf selbiges sein Gelöbnifs ab, wie es im Mittelalter bei feierlichen Versprechungen jeder Art gebraüchlich war. (Siehe II, S. 237 f.) Allein dieser Umstand berechtigt nicht, anzunehmen, dafs nicht die ganze Bibel alten und neuen Bundes als Lehrzeichen des ersten grofsen Lichtes gemeint sei. — Was den Essenern die Bücher Moses, die Propheten, und die Psalmen waren, (s. II, S. 359,) das scheint den Culdeern die ganze Bibel, besonders die Schriften des neuen Bundes, gewesen zu sein.

142) Siehe Evang. des Matthäus, Kap. 5, 44—48; besonders im 48ten Verse die Lehre: „Also seid vollkommen

Reiche Gottes in uns,[143] und von der Verehrung Gottes im Geist' und in der Wahrheit,[144] mit der Lehre von der gottinnigen, gottähnlichen und gottvereinten Menschheit übereinstimmt, welche auch den Stiftern unseres Bundes und seines Lehrzeichenthumes und Gebrauchthumes, in Ahnung frommen Gemüthes, als Grundgedanke der Masonei und des Masonbundes vorschwebte, und zu allen Zeiten das geistige Band des Masonbundes für die an Geist' und Herzen Vorbereiteten geblieben ist. Daſs aber die Stifter des masonischen Gebrauchthumes, die Culdeer, wirklich die Bibel als Lehrbuch der Religion anerkannten, und daſs sie dieselbe in dem soeben angezeigten Sinne als Lehrzeichen des ersten groſsen Lichtes aufstellten, Das beweiset vorzüglich das älteste, echtüberlieferte Gebet vor der Aufnahme,[145] sodann die ausdrückliche Erklärung der zweiten Kunsturkunde: „daſs „die Loge mit Hinsicht darauf von Ost nach West liege, „daſs das Evangelium von Osten nach Westen ausgebreitet „worden ist.“[146]

52) *Fr.* Warum wird der Urbegriff des Menschen, der den Menschen bei seiner eignen Lebenbildung (Selbvollendung) leitet, durch das Winkelmaaſs versinnbildet?

Antw. Weil das Winkelmaaſs als ein angemeſsnes, altes Bild des Gesetzes betrachtet wird, und weil es eine wesenliche innere Bedingung der inneren Vollkommenheit des Menschen ist, daſs er das Sittengesetz,

„(wesenlich, vollwesenlich, reingut gesinnt), wie euer Va- „ter im Himmel auch vollkommen (τελειος) ist.“

143) Siehe Evang. des Lukas, XVII, 20 f.!

144) Siehe Evangelium des Johannes IV, 21—24; vergleiche 2. Corinth. 3, 17!

145) I, S. 143—151. — Die Bibel, insonderheit die Schriften des neuen Bundes, muſsten den Culdeern, als Stiftern unseres Bundes und ältesten Gebrauchthumes, mit diesem ihren Vorhaben in wesenlicher Beziehung erscheinen, weil die der Gottvereinlebenlehre (der Religionlehre) erstwesenlichen Grundgedanken: Licht und Leben (φως, ζωη), allgemeine Weseninnigkeit (ἀγαπη, charitas, Liebinnigkeit), zuhöchst Vereinigung mit Gott, und dadurch auch Vereinigung unter sich als Geschwister, wie in Einen Menschen, der Hauptinhalt sowohl der uns überlieferten Lehre Jesu und seiner Lehrjünger, als auch der ältesten indischen und persischen gottinnigen Schriften sind.

146) Siehe I, S. 212, Frage 93 f.; und II, S. 472 ff.!

das heifst das Gesetz, das Gute rein und frei zu wollen, unwandelbar befolge.

53) *Fr.* Warum wird der Urbegriff der Menschheit, welcher unser ganzes geselliges Leben und Betragen bestimmt, durch den Zirkel[147]) angedeutet?

Antw. Weil vermittelst des Zirkels bei jedem Baue die richtigen Maafse und Verhältnisse aufgetragen werden, damit jedem Theile, und dadurch auch dem Ganzen, die gebührende Gestalt und Gröfse zugetheilt werde, so dafs alle Theile des Gebaüdes in richtigem Ebenmaafse, wohlgeordnet, und in gehöriger Abgrenzung und Verbindung in, mit und durch einander ein festes, zweckmäfsiges und schönes Ganze ausmachen: auf ähnliche Art aber alle Menschen in immer höhere Ganze, und zuhöchst in Eine Menschheit vereinigt werden sollen in Gottinnigkeit, Reingüte, Gerechtigkeit und Liebe.[148])

54) *Fr.* Wie beweiset nun die urkundliche Erklärung der Bibel, des Winkelmaafses und des Zirkels, als der Sinnbilder der drei grofsen Lichter, dafs die Urheber des masonischen Lehrzeichenthumes dieses Lehrzeichen als das Hauptlehrzeichen aufgestellt haben?

Antw. Weil Gottinnigkeit, reinsittliche und gesellige Ausbildung des Einzelmenschen und der Menschheit erstwesenliche Theile des Menschheitlebens sind, welches im Menschheitbunde vollendet werden soll;[149]) und weil die Lehren, welche die übrigen Grundlehrzeichen, sowie auch alle Nebenlehrzeichen, andeuten, innere untergeordnete Theile jener drei Grundlehren enthalten, welche in dem Hauptlehrzeichen versinnbildet sind.[150])

147) Siehe die vorige 127te Note!

148) Siehe die vorige 9te Fr. und Antw. u. vergl. S. LXXXI ff.!

149) Siehe zuvor S. LXXXX!

150) Dafs diese drei Grundlehren angenommen werden, ist ein wesenliches Kennzeichen einer der überlieferten echten Masonei gemäfs arbeitenden Loge; nicht aber, dafs sie gerade durch die Lehrzeichen: Bibel, Winkelmaafs und Zirkel, versinnbildet werden. So nahm der sonstige neuenglische Zweig der Brüderschaft in England jene dreifache Grundlehre an, ohne sie mit dem Sinnbilde der drei grofsen Lichter zu bezeichnen, welchen Namen sie einem anderen Lehrzeichen (s. II, S. 186, Fr. 91 ff.) gab. Diese Abweichung in der Lehrbezeichnung (der symbolischen Bezeichnung) ist zu tadeln, allein sie kann nie ein Grund sein, jene Grofsloge als unecht zu betrachten; sowenig als irgend eine Loge defshalb allein oder vorzüglich für echt und wesengemäfs gehalten werden kann, dafs sie das Lehrzeichen der drei Grofslichter beibehalten, oder wiederangenommen hat. Ich erinnere hier an Das,

55) *Fr.* Welches ist nun das nächste Grundsymbol?

Antw. Drei kleinere Lichter in der Freimaurerei.

56) *Fr.* Wodurch werden sie in dem Logengebrauchthume angedeutet?

Antw. Durch drei brennende Kerzen.

57) *Fr.* Welches sind diese drei kleineren Lichter selbst?

Antw. Die Sonne, der Mond und der Meistermaurer.

58) *Fr.* Wie werden sie in der zweiten Kunsturkunde erklärt?

Antw. „Die Sonne regiert den Tag, der „Mond die Nacht, und der Meistermaurer „seine Loge, oder soll es wenigstens.“

59) *Fr.* Wie leuchten Sonne und Mond, indem sie Tag und Nacht regieren, schon jetzt auch in der Freimaurerei?

Antw. Indem die Werkthätigkeit der Freimaurerei im eignen Herzen und im ganzen inneren und aüſseren Leben jedes Freimaurers und jeder Gesellschaft von Freimaurern zu allen Zeiten und an allen Orten der Erde, wohin nur Sonne und Mond scheinen, geübt werden kann und soll.

60) *Fr.* Warum haben die altzeitigen Freimaurerbrüder Sonne und Mond zu den beiden ersten kleineren Lichtern in der Freimaurerei erwählt?

Antw. Wohl vorzüglich, um anzudeuten, daſs die Freimaurerei selbst auf der ganzen Erde so offen und lauter sein solle, so allgemein und so wirksam, als es das Licht der Sonne und des Mondes in seiner Art ist. [151])

61) *Fr.* Warum schlieſsen sich dennoch bisjetzt die Brüder Freimaurer, wenn sie sich versammeln, von dem Lichte der Sonne und des Mondes und von dem öffentlichen Leben aus?

Antw. Hierzu liegt kein Grund in dem Urbegriffe, noch in dem Geschichtbegriffe der Freimaurerei und der Freimaurerbrüderschaft; vielmehr fordert die ewige Wesenheit des Masonbundes, und die darauf gegründete Be-

was ich in den weiteren Bemerkungen zu der zweiten Kunsturkunde (II, S. 380—382,) hierüber gesagt habe.

151) Hierüber siehe I, S. 170 n. 58; II, S. 367 und S. 404, und die Abhandlung von der Übereinstimmung der Lehre der Culdeer mit der Lehre der Inder, Perser, Egypter usw.

stimmung und Werkthätigkeit desselben gerade das Gegentheil; und wo nur Brüder zu lichtvoller Einsicht des Urbegriffes und Urbildes, sowie des hierauf und auf genaue geschichtliche Kenntnifs gegründeten Musterbildes der Brüderschaft gelangen, und das dritte Hauptlebenalter [152]) derselben werkthätig beginnen werden, da werden sie auch ihre menschheitbundlichen Versammlungen am Lichte des Tages, sowie zur Abendzeit und Frühezeit bei Kunstbeleuchtung, ohne alle Verhehlung, öffentlich halten. — Dafs aber bisjetzt die meisten Versammlungen der Brüderschaft des Abends gehalten werden, [153]) ist wohl zumeist daher gekommen, weil man bisher die Freimaurerei in der Freimaurerbrüderschaft fast allgemein, auch während des zweiten Lebenalters der Brüderschaft, [154]) nachdem sie sich von den Verbrüderungen und Zünften der Baumeister und Bauleute getrennt hatte, [155]) nur als Nebensache des Lebens angesehen und ausgeübt hat.

62) *Fr.* Warum ist der Meistermaurer *a*) das dritte kleinere Licht in der Freimaurerei?

Antw. Weil der Meistermaurer der geselligen Verfassung und der Werkthätigkeit der Loge im Lichte der Vernunft, das ist nach wissenschaftlicher Erkenntnifs in reiner Vernunft, gemäfs dem allgemeinen gesellschaftlichen Willen der Brüder und mit deren Hülfe, vorstehen, sie leiten und regieren soll: weil ohne Einverständnifs des Geistes und des Herzens, und ohne gesellige Ordnung, weil ohne richtige Wahl und schickliche Austheilung der Arbeit, und ohne gesetzliche Aufsicht über die Arbeit und

a) Unter dem Meistermaurer wird hier der Meister der Loge verstanden. Siehe das Sachverzeichnifs unter diesem Worte!

152) Siehe hier den Vorbericht S. XXV!

153) In den alten Baulogen wurde die eigenliche Arbeit bei Tage gethan (II, S. 366 ff.); und auch damals noch, als vorzüglich in politischen Angelegenheiten Mitglieder aufgenommen und Logenversammlungen gehalten wurden, finden wir Beispiele von Logenversammlungen zur Tagzeit. So war Ashmole im J. 1682 bei einer gegen Mittag in der Maurerhalle zu London gehaltnen Logenversammlung zugegen, wo fünf neue Mitglieder auf einmal aufgenommen wurden (IV, S. 287); er selbst war im J. 1646 „um vier Uhr, 30 Minuten nachmittags" in die Brüderschaft aufgenommen worden (siehe: The lives of El. Ashmole and W. Lilly [London, 1774] p. 303).

154) Siehe den Vorbericht S. XXIV.

155) Siehe zuvor S. CXXV, die 99te und 100te Note!

die Arbeiter, das Werk der Freimaurerbrüderschaft nicht gefördert werden kann, also aufserdem die beiden ersteren kleineren Lichter bei diesem Baue vergebens leuchten würden.

63) *Fr.* Warum heifsen die zuerst erwähnten Lichter grofse, diese aber kleinere Lichter in der Freimaurerei?

Antw. Da die ersteren die ewigen, für die Eine Menschheit in Gott, in allen Welten und in der unendlichen Zeit, geltenden Urbegriffe: Gott, Mensch und Menschheit bezeichnen, so heifsen sie mit Recht grofse, das ist ewige und erstwesenliche, Lichter.[156] Aber die drei kleineren Lichter, diese Sonne, dieser Mond, diese Meistermaurer, leuchten vereint nur auf dieser Erde, nur dieser Theil-Menschheit, deren Glieder auch wir Brüder-Freimaurer sind. Weil sie daher, als diese, in Raum und Zeit endlich sind, so heifsen sie mit Recht kleinere, das ist untergeordnet-wesenliche, Lichter.

64) *Fr.* Welches ist das nächste Grundlehrzeichen der Freimaurerbrüderschaft?

Antw. Das längliche, rechtwinklige Viereck.

65) *Fr.* Was bezeichnet es?

Antw. Die Gestalt der Loge, das ist die Form sowohl jeder einzelnen Gesellschaft von Freimaurerbrüdern, als auch der ganzen Brüderschaft, sowie sie jetzt ist, und in ihrer höheren Ausbildung in Zukunft sein wird.

66) *Fr.* Warum heifst eine jede Gesellschaft von Freimaurerbrüdern eine Loge?

Antw. Weil unsere Vorfahren, die zugleich wirkliche Masonen, das ist Baukünstler und Steinmetzen, waren, die in der Nähe des zu bauenden Werkes errichtete Bauhütte Loge[157] nannten, und diesen Namen auf die darin versammelte Gesellschaft der Brüder übertrugen,[158] da sie sich meist[159] in dieser Hütte versammelten.

156) Vergl. I, S. 357!

157) Über die Benennung: Loge, und die Einrichtung derselben siehe II, S. 361; IV, 128 f., 334, 246, 422, 364 Z. 5 v. u., und in mehren Stellen, welche in dem Sachverzeichnisse unter diesem Worte angeführt stehen.

158) Hiermit stimmt die amtliche Erklärung in dem Anderson'schen Constitutionenbuche (s. hier IV, S. 27 f., 50 f.) überein. In dem neuenglischen Gebrauchthume nach Browne (s. hier II, S. 124—127, Fr. 28) wird blofs die oben zuletzt angeführte Bedeutung des Wortes: Loge, erwähnt.

159) Denn nach der alten Verfassung konnten die Brüder sich

67) *Fr.* Wie viele Brüder machen eine Loge aus?

Antw. Drei oder mehre Brüder Freimaurer, welche in masonischer Verfassung gesellschaftlich arbeiten.

68) *Fr.* Ist eine ausdrückliche, echtüberlieferte Erklärung des länglichen Vierekkes vorhanden?

Antw. Ja; denn auf die Frage: „welche Gestalt „hat die Loge?" wird in der zweiten Kunsturkunde geantwortet: „ein längliches rechtwinkliges „Viereck, lang von Osten nach Westen, „breit zwischen Norden und Süden, hoch „von der Erde bis zum Himmel, tief von der „Oberfläche der Erde bis zu dem Mittepunkte."

69) *Fr.* Welches ist also dem ältesten echten Gebrauchthume gemäfs der Umfang und die Ausdehnung der Loge, als des Versammlungortes der Freimaurerbrüderschaft?

Antw. Die ganze Erde, wo nur Menschen wohnen und sich überhaupt aufhalten können. Das bewohnbare Land dieser Erde ist lang und ringsum wegbar nur von Osten nach Westen, oder von Westen nach Osten; breit aber ist es von Süden gen Norden, und nur zwischen diesen beiden Weltgegenden zugängig, da man die Pole bisjetzt nicht überreisen kann. Hoch von der Erde bis zum Himmel, und tief von der Oberfläche derselben bis zu ihrem Mittepunkte, wird die Loge genannt, um anzudeuten, dafs sie die ganze Erde umfafst, und sowenig an die Oberfläche der Erde gebunden ist, als der Mensch selbst.

70) *Fr.* Warum werden überhaupt der Loge diese Erstrekkungen zugeschrieben?

Antw. Nach dem wörtlichen Ausspruche der zweiten Kunsturkunde: „weil die Freimaurerei allgemein „ist;" 160) und zwar deuten die beiden ersten Erstrekkun-

auch an jedem andern Orte versammeln (s. II, S. 41, Fr. 34, S. 70 f., Fr. 30, besonders II, S. 212 f., Fr. 147 f.); und nachdem die Masons, als Steinmetzen und Maurer, in den Städten zünftig worden waren, versammelten sie sich in Zunfthaüsern oder in Gasthöfen; wie in London in Masonshall, und in mehren Gasthöfen (s. das Sachverzeichnifs unter: Masonshall, und hier zuvor S. CXXV, N. 100), wie die Geschichte und selbst die Namen der ältesten Logen, vor 1717 und nachher, beweisen. (S. Preston's Illustr. 1812, p. 215 und p. 221 f., und das dem Anderson'schen Constitutionenbuche vom J. 1723 beigefügte Logenverzeichnifs!)

160) I, S. 211, Fr. 92. In dem neuenglischen Gebrauchthume ist die Allgemeinheit der Masonei „auf Allgemeinheit der Wis-

gen auf die Allgemeinheit der Freimaurerei für diese Erde, und die dritte zeigt ihre Allgemeingültigkeit im Weltall an, sobald sie in ihrem Urwesenlichen und Ewigwesenlichen, entkleidet von allem Eigenleblichen, blofs dieser Erde und der Menschheit dieser Erde Eignen, gedacht wird.

71) *Fr.* Welches ist nun das nächtse Grundlehrzeichen der Freimaurerbrüderschaft?

Antw. Drei grofse Pfeiler (Saülen), welche die Loge tragen.

72) *Fr.* Welche sind es?

Antw. Weisheit, Stärke und Schönheit.

73) *Fr.* Werden diese Pfeiler in den Logen vorstellig gemacht?

Antw. Ja; der Meister in Osten stellt den Pfeiler der Weisheit vor, der ältere Aufseher in Westen den Pfeiler der Stärke, der jüngere Aufseher in Süden den Pfeiler der Schönheit.

74) *Fr.* Warum wird gesagt, dafs diese drei grofsen Pfeiler die Loge tragen?

Antw. „Weil Weisheit, Stärke und Schön-„heit alle Bauwerke vollenden, und Nichts „ohne sie ausgeführt werden kann. Denn Weis-„heit wird zum Erfinden, Stärke zum Unterstützen und „Schönheit zum Zieren erfordert.“ 161)

75) *Fr.* Wie soll ich Diefs vom Leben und vom Bau der Menschheit verstehn?

Antw. Weisheit, Stärke und Schönheit sind zu Vollendung des Lebens jedes Menschen, jeder Gesellschaft von Menschen, und der ganzen Menschheit wesenlich, und sollen an allen menschlichen Thätigkeiten, in deren Aüfserungen und Werken, dargebildet werden.

76) *Fr.* Was ist Weisheit?

Antw. Menschliche Weisheit ist die bleibende, zeitstetige Eigenschaft des Menschen, wonach derselbe sein Schauen (Denken und Forschen), sein Empfinden (sein Gefühl), sein Wollen, und sein Handeln (sein Üben und Ausführen), gemäfs dem im Wissenschaftgliedbau erkannten Wahren, freiselbthätig bestimmt; oder mit andern Worten, der Mensch ist

„senschaft, und auf allgemeine, nur durch Klugheit begrenzte „Liebe“ beschränkt dargestellt (II, S. 176 f., Fr. 112). Vergl. hier S. CXXVI, Note 106!

161) Die Schönheit ist aber auch an sich selbst wesenlich, mithin auch zuerst an sich selbst Zweck.

weise, in dem die Wissenschaft in reinguter Gesinnung, und lebenkunstgemäfser Ausführung, lebwirkig (practisch) ist. Dazu wird die im Gliedbau der Einen Wissenschaft gebildete Erkenntnifs der Urbegriffe und Urbilder, der Geschichte, und des Verhältnisses des in den Urbegriffen und Urbildern erkannten Ewigwesenlichen (der Ideen und der Ideale) zu der Geschichte, besonders zu der Gegenwart, [162]) als wesenliche Bedingung erfordert.

77) *Fr.* Was ist Schönheit?

162) Dafs die gleichförmige Ausbildung dieser drei verschiedenen Erkenntnifsarten, jeder für sich und jeder mit jeder in Vereinheit, für die Höhergestaltung des Menschheitlebens, als Ganzen und in allen seinen Theilen, wesenlich sei, habe ich in mehren Stellen meiner Schriften zu zeigen gesucht; unter andern in folgender Stelle aus dem Plane und der Ankündigung des Tagblattes S. 14. —

„Es ist eine hohe Eigenschaft des Menschen, dafs er das „Ewigwesenliche aller Dinge, auch der Menschheit, über und „vor Zeit und Raum, erkennen kann, sowie auch das in aller „Zeit Bleibende, und das Bild des ganzen Lebens in der Zeit. „Der Mensch kann das ewig Wesenliche der Menschheit und „das Urbild ihres ganzen Lebens rein und allgemein vor und „über aller individuellen Geschichte schauen; er vermag fer„ner, den Theil des Menschheitlebens auf Erden, der ihn um„giebt, rein geschichtlich zu überblikken; er fühlt sich endlich „berufen, dafs er diese rein geschichtliche Erkenntnifs an die „allgemein wesenliche, ewige oder ideale Erkenntnifs verglei„chend halte, um aus ihnen beiden eine dritte harmonische „Erkenntnifs zu bilden, worin ihm erst offenbar wird: in wel„chem Alter die ganze Menschheit auf Erden stehe, welches „ihr individuelles Ideal sei; Was sie, und Was jeder Erdtheil, „jedes Volk, jeder Stamm jetzt thun und erfahren werde und „solle, auf dafs die Menschheit in eigenthümlicher Lebenfülle, „Würde und Schönheit auf dieser ganzen Erde vollendet „werde. Alles Neue und Höhere, was in das Menschheitleben „eintritt, ist zuvor in dieser dreifachen Erkenntnifs geschaut; „die reine Idee desselben ist zuvor im Geiste der Menschen „vorhanden, und wird dann auf ein geschichtlich Gegebnes be„zogen. Daher ist es ein sehr verdienstvolles und wesenliches „Geschäft, die Ideen der Menschheit, der Menschlichkeit, des „Menschheitlebens, und alles Einzelnen, was sie enthalten, „an's Licht zu bringen, und diese Ideen in ihrem ganzen Innern „gleichförmig auszubilden. Die Erkenntnifs der Ideen ist nie „schädlich, wenn sie rein und in ihrer Art vollkommen ist, „wenn in ihr selbst die Zeiten nach ihrem wesenlichen und „entgegengesetzten Eigenthümlichen erkannt werden, welche „durchlaufend jedes Wesen nach und nach in der Weltbeschrän„kung zum reinen vollständigen Leben hindurchdringen mufs. „Wird nun die Geschichte der Menschheit ebenfalls rein er„kannt, und die ausführliche ewige Idee auf sie angewandt, „so erscheint dann die wirkliche Menschheit als Ein organi„sches Wesen, das wirklich im Anwachs seines Lebens die „ewige Idee auf eigenthümlich wesenliche Art in der Zeit dar-

Antw. Die Eigenschaft endlicher Dinge, dafs sie in und an den Grenzen ihrer Eigenwesenheit (Natur) Gott ähnlich sind, und den Wesengliedbau (Weltbau) an ihnen selbst, als an einem urendlichen Gleichnisse, darstellen.[163])

78) Was ist Stärke?

Antw. Kraft, welche durch Weisheit geleitet, gemäfsiget und wohlgehalten, und durch die Liebe eines reinen Herzens erwärmt und befruchtet wird. Sie wird vermehrt und erhöht durch das vereinklangige Zusammenwirken aller einzelnen Kräfte, welche zu Vollendung des Werkes wesenlich sind. Die Stärke des Menschen besteht also in der gleichförmigen, ebenmäfsigen Vereinthätigkeit aller seiner einzelnen Kräfte in Eine Kraft; und die der Menschheit in dem gleichförmigen, ebenmäfsigen Vereinleben aller ihrer inneren Selbwesen (Personen), das ist aller einzelnen Menschen und aller Gesellschaften, in eine gesellige Menschheit (in die Sellmenschheit).[164])

„stellt; sie erscheint in jedem ihrer Lebenalter grofs und liebenswürdig; auch die Gegenwart wird dann richtig geschätzt, „und die so Erkennenden werden nicht in unvollendetem Anschaun sowohl der Idee als der Geschichte übertriebene und „unpassende Ansprüche an die Gegenwart machen. Die Idee „streitet nicht mit dem Leben; sie ist vielmehr selbst alles „Lebens geistiger Quell. Der Anspruch, wirklich zu werden, „ist der Idee eigen, weil sie alle Zeit, als Eine umfafst, und „Wer sie wirklich schaut, der strebt auch, sie in's Leben einzuführen, — doch mit historischem Geiste. Wird diese dreifache Erkenntnifs auf alle menschlichen Dinge angewandt, so „wird nur Heil und Segen daraus entspringen; alle Widerstreite des Zeitlichen und Ewigen, des Endlichen und Unendlichen, des Geistes und des Gemüthes, werden sich nacheinander in Eine Harmonie auflösen. So mag wohl eine unvollendete Anschauung der Rechtidee bei unvollendeter Kenntnifs „der Staatengeschichte zu Verachtung und zu feindseliger Gesinnung gegen das vaterländische Gesetz verleiten; aber eine „wahre Erkenntnifs der Idee des Staates, der Geschichte und des „gegenwärtigen Zustandes desselben, erklärt die unvollkommene „Wirklichkeit aus ihren Ursachen, setzt in den Stand, sowohl „das Vollkommne, als das Mangelhafte, an den bestehenden „Staaten richtig zu beurtheilen, erzeugt freiwilligen, inneren „Gehorsam gegen das bestehende Recht, macht geschickt, auf „gesetzliche Weise zur Vervollkommnung des Staates mitzuwirken, und bewahrt vor dem Mifsgriffe, Das schon jetzt „ausgeführt sehen zu wollen, was erst im vollendeteren Zustande der Menschheit wird ausgeführt werden können." Vergleiche auch hier II, S. 329 n. a), und S. CV!

163) Über den Urbegriff der Schönheit und der Schönkunst siehe Tagbl. N. 45, S. 177 f.; Urb. d. M. S. 71, 322—327, 334—366; und Syst. d. Sitt. S. 212—217, 265—269, u. S. 451 f.

164) Siehe zuvor die 3te Fr. und Antw. u. S. LXXXX, Note 32!

79) *Fr.* Worauf gründet sich Weisheit?
Antw. Auf die Wissenschaft,[165] das ist auf

165) Schon der Name: Wissenschaft, deutet auf ein Ganzes des Wissens und des Gewufsten hin, und die Forderung, dafs die Wissenschaft ein System sei, verlangt, dafs das Wissen ein Gliedbau (ein Organismus) sei; daher kann statt: System der Wissenschaft, gesagt werden: der Wissenschaftgliedbau. Da nun die Wissenschaft ein Gliedbau hinsichts des Erkennens und des Erkannten sein soll, so hat sie auch Einheit, in der Einheit innere Vielheit, und Vereinheit; das ist, auf die gewöhnliche Weise ausgedrückt: sie hat (ist) in sich „einzelne Wissenschaften" (Theilwissenschaften), welche mit ihrem Ganzen, unter sich, und als unter sich vereinte mit dem Ganzen, verbunden sind. Das einzige Wort in der deutschen Sprache, welches Erkennen überhaupt und zugleich jede Art des Erkennens, bezeichnet, ist: schauen; daher ergiebt sich auch das Wort: Schaugliedbau, als das beste deutsche Wort, anstatt des deutschen: Wissenschaftgliedbau, oder anstatt des halb fremden: System, oder, Organismus der Wissenschaft. Der Gehalt des Schauens, oder, wie gewöhnlich gesagt wird, der Gegenstand und Inhalt alles Erkennens, also auch des Einen Wissenschaftgliedbaues, ist die Uranschauung Gottes, das ist, wissenschaftgemäfser ausgedrückt: die Schauung Wesens (Wesenschaun, Wesenschauung). Ich habe Dieses zu zeigen gesucht in meiner: oratio de fcientia humana et de via ad eam perveniendi (Berolini, 1814; in 8.), und den Wissenschaftgliedbau selbst habe ich zum Behuf der Begründung der Sittenlehre darzubilden gesucht in meinem mehrerwähnten Systeme der Sittenlehre. — Die Wissenschaft ist also die Schauung Wesens, und in dieser die wesengemäfse, gliedbauliche (organische) und in der Gliedbaulichkeit gesetzfolgliche (eurhythmische und symmetrische) Schauung (Erkenntnifs) aller Endwesen in Wesen (des Wesengliedbaues, „der Welt"), also des Geistwesen (der Vernunft), des Leibwesen (der Natur), des Geistwesen und Leibwesen als Vereinwesen unter sich und mit Wesen als mit Urwesen (des Geistleibvereinwesen), und in diesem des Menschheitwesen oder der Menschheit (s. zuvor S. LXXVII ff.), dessen ein urendlicher Theil die Menschheit jedes Himmelwohnortes, auch die Menschheit dieser Erde, ist. Und zwar ist die Wissenschaft der Gliedbau dieser Schauung selbst nach dem Gliedbau der Schauarten oder Erkenntnifsarten, also in urwesenlichem, ewigwesenlichem, zeitwesenlichem, und in urzeitewigwesenlichem Schaun oder Erkennen (s. hierüber die vorige 162te Note). Ein Begriffbild des Wissenschaftgliedbaues habe ich hier II, S. 377 f., und einen weiteren Entwurf desselben im Syst. d. Sittenl. S. 260—265, und Urb. d. M. S. 54—63 und S. 334—339, S. 463, mitgetheilt. Hier aber mögen noch zwei Stellen aus dem Tagblatte stehen, welche das soeben Gesagte volkverständlich erklären, und zugleich die Beziehung der Wissenschaft zu der Weisheit deutlich machen. —

„Sowie das Urwesen" (Wesen) „nur Eines, so ist auch die Wissenschaft nur *Eine*. Auch die Anschauung des Geistes ist

den Gliedbau der Erkenntnifs Wesens und des Gliedbaues der Endwesen (der Welt) in Wesen, welche in Einheit,

ursprünglich nur Eine, — die Uranschauung" (die Schauung) „Gottes. Sowie aber Gott eine Welt, als einen Organismus der Wesen" (als Weseningliedbau) „in sich hält, so auch die Eine Wissenschaft einen Organismus einzelner Wissenschaften, und die Uranschauung einen Organismus einzelner Anschauungen. Wenn daher von einer Eintheilung der Wissenschaft geredet wird, so kann nur von einem organischen Verhältnisse der einzelnen Theile in ihr, als in ihrem gemeinschaftlichen Ganzen, wie von Gliedern eines organischen Leibes, die Rede sein. Sehen wir nun darauf, wie sich die Eine Wissenschaft nach der Verschiedenheit der einzelnen Erkenntnifsvermögen als ein Organismus einzelner Theile gestaltet, oder, anders ausgedrückt, soll die Eine Wissenschaft nach den Erkenntnifsquellen eingetheilt werden: so zeigt sie sich vierfach. Die Urwissenschaft erkennt unbedingt, absolut, in absoluter Anschauung, Gott als Wesen, als Eines und Ganzes. Die ideale Wissenschaft, welche auch die Wissenschaft des Ewig-Wesenlichen (die Urseinwissenschaft) genannt werden könnte, ist das Werk der idealen Anschauung, und erkennt an allen Wesen ihr Ewigwesenliches. Die reale Wissenschaft, welche auch die Wissenschaft des Lebendigen, oder des Lebens heifsen kann, als die Lebenwissenschaft, (reine Historie,) erkennt in realer Anschauung die individuelle Bestimmtheit des Lebens an allen Wesen. Die harmonische Wissenschaft endlich, welche auch die synthetische Wissenschaft, oder die Wesenlebenwissenschaft, genannt werden könnte, erkennt, als ein Product der harmonischen Vereinigung der idealen und der realen Anschauung, an allem Lebendigen das nach seiner Idee zu Bildende, und lehrt es nach seinem individuellen Ideale kunstreich vollenden."

„Diefs ist die wesenliche Eintheilung der Wissenschaft nach den Erkenntnifsquellen, oder, in dem gewöhnlichen Sprachgebrauche, die subjective. Ihr entspricht und mit ihr ist zu verbinden die Eintheilung der Wissenschaft rein nach ihrem Gegenstande, oder die objective. Soll die Wissenschaft als Ein organisches Ganze von dem Menschen und von der Menschheit ausgebildet werden, so müssen in ihrem Ausbau diese beiden Eintheilungen sich lebendig und allseitig durchdringen." (Tagblatt, N. 32, S. 126.)

„Würdig und schön ist die Wissenschaft an sich selbst; und in das Leben als Weisheit zurückkehrend ist sie ein leitender und leuchtender Stern auf allen seinen Wegen. In ihrem Lichte nur gedeiht jede Sphäre der ewigen Bestimmung der Vernunft und der Menschheit. Jedes der ewigen Güter, welche Gott als wesenliche Theile des einen Urguten, der Vernunft zum Ziele, vor allen Zeiten," (vor und über der Zeit) „ewig stellte, kann nur errungen und mit Glück und in Schönheit gebildet werden in reiner Begeisterung der Weisheit. Denn alles Thun und Treiben des Menschen ist unnütz und eitel ohne das Licht der Ideen, welches nur in Wissenschaft sich entzündet, und in helle, den ganzen Menschen durchdringende Flammen aufgeht. Wahre Weisheit enthüllt dem Sterblichen

Gegenvielheit (Mannigfalt) und Vereinheit (Harmonie) [166]) die urwesenliche und ewigwesenliche Ordnung des Seins und Lebens aller Endwesen in Wesen, das ist in Gott, in dem Gliedbaue der Erkenntnisse nachahmt.

80) *Fr.* Worauf gründet sich Schönheit?

Antw. Sie ist gegründet in der Wesenheit Gottes, als des Einen Wesens, und in der Gottähnlichkeit des Wesengliedbaues (des Weltbaues) und aller Endwesen in Wesen; sie ist in allem Ewigen und Lebendigen, in Geistwesen (Vernunft), Leibwesen (Natur), und in Menschheit; und der Mensch bildet sie freithätig in den Werken aller schönen Künste, auch in dem eignen Leben des Menschen und der Menschheit, sofern dasselbe ein Werk ist

das unveränderliche Maafs aller Dinge, und aller Dinge schönes Verhältnifs; sie schliefst dem Geiste seine eigne innerste Wesenheit auf und läfst ihn sehen, welche Stelle er selbst würdig erfüllen solle im Kranze aller Wesen, und Was ihm zu lieben sei und zu thun unter diesen Menschen und zu dieser Zeit. Wahre Weisheit erweicht und veredelt das Herz und erfüllt es mit reiner unsterblicher Liebe. Das Haus des Weisen ist ein Bildnifs des Himmels, sein Begegnen im Leben ist der Grufs eines Engels. Die Weisheit reinigt des Geistes Horizont vom Nebel des Zeitlichen und Vergänglichen, und läfst ihn frei aufschauen in den Äther des Ewigen und des Schönen; sie entflammt das Herz zu heiliger Liebe Gottes und durchdringt es mit heiterer lebenfroher Frommheit, die im Eigenthümlichen aller Zeiten Gottes Werk verehrt, und so die Zeit als Ewigkeit ermifst. Und hätte den werdenden Völkern die Weisheit das Musterbild des Völkerstaates nur erst gezeigt, hätte sie die Mächtigen die Gerechtigkeit unverschleiert erblikken lassen: dann würde der Staat bald ein freier, der Vernunft durchaus würdiger, Rechtbund für die ewige Bestimmung der Menschheit sein, ein bewunderungwürdiges Werk der gemeinsamen Sittlichkeit der Völker. Lebte die Menschheit in der Weisheit Lichte: nicht mit Begierde kämpfend würde sie die heilige Pflicht erfüllen, — nur in froher Thatkraft und mit schöner Fertigkeit das Gute und Schöne schaffen. In harmonischer Lebenkunst würde das schöne Naturleben in reinem, keuschen Triebe dem befreundeten Geiste begegnen, Leib und Geist würden des widerwärtigen Kampfes bald vergessen. Ja auch die Weisheit würde durch sich selbst stets reicher und lebendiger sich gestalten; ein frischer Quell, dem Leben entflossen, strömte sie dann jugendlich in's Leben, in sich selbst, zurück. — Das Wissen ist die Theorie der grofsen Lebenkunst; wo sie lebendig ins Leben wirkt, da bildet der Genius der Menschheit sein grofses Werk in Lust und Schönheit. Darum liebet die Weisheit, vereinigt euch Alle, denen sie heilig ist, zur rechten Zeit, die Himmlische zu erringen; sie wird euch Mutter alles Guten sein!" (Tagblatt, N. 24 S. 96; vergleiche hier II, S. 480 f.!)

166) Oder besser: in Wesenheit, Gegenwesenheit und Vereinwesenheit.

der schönen Kunst der Erziehung und Bildung (der Lebenbelebigung und Lebengestaltung) und der ganzen Lebenkunst.

81) *Fr.* Worauf gründet sich die Stärke des Menschen?

Antw. Auf die blühende, vollständige Gesundheit des ganzen Menschen und auf das vereinklangige (harmonische) Gleichgewicht aller geistlichen und leiblichen Kräfte nach Maſsgabe seiner Eigenleblichkeit (persönlichen Individualität), und des darauf gegründeten vorwaltenden Lebenberufes; [167]) vorzüglich aber darauf, daſs der Geist mit Freiheit über dem Gemüthe walte, damit alle Empfindungen und Neigungen des Menschen mit dem ewigen Gesetze der Tugend, der Gerechtigkeit und der Liebe übereinstimmen, sodaſs nur in dieser Übereinstimmung des Geistes und des Gemüthes der Wille gebildet, der Entschluſs genommen, und jede Handlung ausgeführt werde.

82) *Fr.* Und worin besteht die Stärke der Menschheit?

Antw. In der gleichförmigen inneren Vollendung aller ihrer innern Selbwesen (Personen) und Werke, in ihrem gerechten und innigen Zusammenleben in Einen gröſsten Menschen auf Erden: daſs Mann und Weib, Kind, Erwachsner und Greis, milder und strenger und gleichmäſsiger Eigenlebsinn (Character), daſs Wissenschaftforscher und Künstler, daſs Gottinnigkeitbund, Tugendbund, Rechtbund und Selbbildungbund, daſs Einzelne, Ehethümer (Familien), Freundschaften, Stämme und Völker, auf der ganzen Erde, zur Zeit der Reife des Menschheitlebens, in Einen Menschheitbund vereint, gleichwesenlichen und gleichschönen Antheil nehmen an dem Leben und an dem Baue der ganzen Menschheit.

83) *Fr.* Warum wird gesagt, daſs die drei groſsen Pfeiler, Weisheit, Stärke und Schönheit, die Loge tragen?

Antw. Weil Weisheit, Stärke und Schönheit, welche durch Wissenschaft, Lebenübung und Kunst erlangt werden, Wesentheile der Bestimmung der Menschheit sind; indem ohne sie der Mensch und die Menschheit nicht leben, noch sich ausbilden könnten; daher ohne sie der Bau des Menschheitlebens augenblicklich stillstehen müſste. Deſshalb sind Weisheit, Stärke und Schönheit auch wesenliche Theile der geistigen Grundlage der Freimaurerei, und der

167) Siehe zuvor S. LXXXXV Fr. 7!

Freimaurerbrüderschaft, welche nach ihrem jetzigen Geschichtbegriffe an der Menschlichkeit ihrer Mitglieder arbeiten soll. [168])

84) *Fr.* Was wird dazu erfordert, daſs die drei groſsen Pfeiler wirklich die Loge tragen?

Antw. Daſs Weisheit, Stärke und Schönheit die Verfassung der Brüderschaft, welche, der Wesenheit derselben gemäſs, gesellschaftrechtlich und liebinnig geordnet ist, begründen und erhalten, nach welcher Verfassung alle Brüder auf Erden Eine Loge (Ein Masonthum) ausmachen; und daſs die drei groſsen Pfeiler wirklich durch die drei wesenlichen Beamten der Loge vorgestellt werden.

85) *Fr.* Wie geschieht Dieſs?

Antw. Wenn der Meister in Weisheit die Loge leitet, besonders wenn er die Arbeiter gehörig unterrichtet, und nach ihren Fähigkeiten zweckmäſsig anstellt, daſs sie ihr Werk in edlem Stil und in guter Übereinstimmung ausführen; und wenn die beiden Aufseher über die Kraft und Schönheit beides der Arbeiter und des Werkes sorgfältig, selbst mit Kraft und Schönheit, wachen.

86) *Fr.* Welches ist das nächste Grundlehrzeichen der Freimaurerbrüderschaft?

Antw. Das nächste und letzte überlieferte Grundlehrzeichen der Freimaurerbrüderschaft ist die wolkige Himmeldekke (der Baldachin), welche die Loge bedeckt.

87) *Fr.* Was deutet sie an?

Antw. Die Lufthülle (Atmosphäre) der ganzen Erde; um anzuzeigen, daſs die Freimaurerei unter jedem Himmelstriche und zu allen Jahrzeiten geübt werden soll und kann, und daſs sie sich zunächst auf die Ausbildung des Menschheitlebens dieser Erde bezieht, soweit diese durch die eignen inneren Kräfte der Menschheit mit Gottes Hülfe möglich ist.

88) *Fr.* Welches ist also der Ort, wo, der alten Kunstüberlieferung gemäſs, die Freimaurerloge gehalten werden soll?

Antw. Die ganze Erde.

89) *Fr.* Und Wer soll auf der Erde die Freimaurerloge halten?

Antw. Da die ältesten Kunsturkunden lehren, daſs Freimaurerei allgemein ist, [169]) daſs die Loge die

168) Siehe zuvor S. CXII Fr. 15 ff.!
169) Siehe zuvor S. CLIV Fr. 70, und I, S. 212 Fr. 92!

ganze Erde umfassende Erstrekkungen hat,[170]) und dafs sie von der Lufthülle (Atmosphäre) der Erde bedeckt wird, so ist daraus erkennbar, dafs die Stifter des Bundes im Mittelalter, und überhaupt die altzeitigen Brüder, es geahnet haben: die Masonei sei ihrer ewigen Wesenheit nach für die ganze Menschheit bestimmt, und werde auch von der ganzen Menschheit öffentlich geübt werden.

90) *Fr.* Sind die hier erklärten Grundlehrzeichen das vollständige Ganze der freimaurerischen Grundlehrzeichen?

Antw. Unter den überlieferten Lehrzeichen der zweiten Kunsturkunde finde ich aufser den erwähnten keine, welche als Grundlehrzeichen könnten betrachtet werden;[171]) denn alle die übrigen in derselben Kunsturkunde echtüberlieferten masonischen Lehrzeichen stellen entweder irgend eine in den Grundlehrzeichen angedeutete Lehre in einer besonderen Beziehung dar, oder erinnern an Wahrheiten, welche unter jenen durch die Grundlehrzeichen versinnbildeten allgemeineren Wahrheiten, als besondere, enthalten sind. — Von diesen Nebenlehrzeichen (Nebensymbolen) verdient die Reihe derjenigen vorzügliche Beachtung, welche die in den Grundlehrzeichen im Allgemeinen versinnbildeten Grundlehren der Freimaurerei auf jeden einzelnen Freimaurer insbesondere anwenden.

V.

Urvergeistigung der echtüberlieferten Nebenlehrzeichen (Nebensymbole) der Freimaurerbrüderschaft.

91) *Fr.* Welches sind die in der zweiten Kunsturkunde echtüberlieferten Nebenlehrzeichen der Freimaurerbrüderschaft?

Antw. Der Brudername, die fünf Punkte der Genossenschaft,[172]) die Erkennzeichen,

170) S. CLIV, Fr. 68 f.!

171) Die Grundlehrzeichen, welche das neuenglische Gebrauchthum noch aufser den hier erwähnten enthält, habe ich S. CXXXXI in der 125ten Note, angeführt.

172) In den weiteren Bemerkungen zu der zweiten Kunsturkunde habe ich gezeigt, dafs dieses Lehrzeichen älter ist, als die Zerspaltung der Brüderschaft in die drei sogenannten Grade des Lehrlinges, Gesellen und Meisters; und dafs es daher aus dem jetzigen sogenannten Meistergrade wieder in das Ganze

der Lederschurz, und die Werkzeuge des Bruder-Freimaurers.

92) *Fr.* Wie beziehen sich diese Nebenlehrzeichen auf jeden einzelnen Freimaurer?

Antw. Indem sie ihm andeuten, wie er sich gemäfs Dem, was in den Grundlehrzeichen als die Wesenheit der Freimaurerei dargebildet wird, wohlverhalten, und wie er an seiner eignen Menschlichkeit, und nach seinem urendlichen Theile auch am Bau der Menschheit, arbeiten soll.

93) *Fr.* Warum nennen sich die Freimaurer ohne Ausnahme Brüder,[173] und die Gemahlinnen der Brüder Schwestern?

Antw. Weil sie sich, nebst ihren Weibern und Kindern,[174] Alle als Geschwister in dem Einen Ehethume

des alten masonischen Lehrzeichenthumes zurückgenommen zu werden verdient (II, S. 406, 409 f.). Auch habe ich ebendaselbst die verschiedenen Abänderungen dieses Lehrzeichens selbst und der Erklärung desselben, aus den bisjetzt bekannten urkundlichen Quellen, englisch und deutsch, zusammengestellt (ebendas. S. 411—416). Dieses Nebenlehrzeichen stehet in wesenlicher Beziehung mit den zuvor (S. CXXXXI Note 125.) erwähnten drei Hauptpunkten: Bruderliebe, Hülfe und Treue.

173) Die Mitglieder des Menschheitbundes können sich untereinander nur mit dem menschheitinnigen Du anreden; und es ist wahrscheinlich, dafs Dieses auch unter den alten Masonen stattgefunden; wenigstens finden wir in dem Gebrauchthume der Loge zu Efsingen, (welches ich hier I, S. 297—327, soweit nöthig, mitgetheilt habe,) dafs der Aufzunehmende gleich nach dem Gebete in ofner Loge mit dem brüderlichen Du angeredet wird (I, S. 316 f.); und Dieses ist umso bedeutender, da die Urheber dieses Efsinger Gebrauchthumes (II, S. 297 f.) gerade in dieser Stelle eine mir unbekannte, offenbar sehr alte, masonische Urkunde benutzt, und eben daraus einen sehr schönen Theil des masonischen Gebrauchthumes geschöpft haben, der in allen anderen Abfassungen fehlt. Ferner findet sich ein alter Trinkspruch, worin mit Du zugesprochen wird (hier II, S. 46 f.). — Die Quäker, welche die Lehre: von der Gleichheit aller Menschen im Erstwesenlichen, ernstlich nehmen, reden nicht nur die Mitglieder ihres Vereines, sondern alle Menschen, mit Du an.

174) Im ersten Abschnitte (S. LXXXXVII f.) ist gezeigt worden, dafs Männer, Weiber, Kinder und Greise Mitglieder des werdenden Menschheitbundes zu sein bestimmt sind. Dafs der Freimaurerbund bisjetzt nur aus Männern besteht, wurde in dem ersten Lebenalter desselben dadurch herbeigeführt, dafs allein erwachsene Männer sich zu Ausübung der Baukunst vereinten, welche damals der Vorberuf der Masonen war; und im zweiten Lebenalter der Brüderschaft wurde diese Mafsregel beibehalten, vorzüglich wegen der Heimlichkeit des Bundes, und der Verschlossenheit seiner Versammlungen. Sowie aber Brü-

(Familie) und Geschwisterthume aller Menschen, die auf Erden gelebt haben, leben und leben werden, anerkennen, achten, lieben und anleben, sich also Alle für Eines Gleichen halten,[175] einander lieben und helfen,[176] und als gute, treue Menschen,[177] liebefriedlich wie in Einen Menschen[178] vereint, gottähnlich, das ist reingut und schön, leben sollen.

94) *Fr.* Ist die Liebe, womit sich die Freimaurer lieben sollen, eine wahre Bruderliebe?

Antw. Ja; doch ist sie nicht die Liebe der Eheverwandtschaft, sondern die Liebe der Urverwandtschaft in dem Urehethume und Urgeschwisterthume[179] (in der Familie) der Menschheit dieser Erde, welche ein Gliedtheil ist der Einen urganzen[180] Menschheit (des Menschheitwesen) in Gott.

95) *Fr.* Verbindet denn diese Liebe die Freimaurer untereinander durch die Rechte und Pflichten der Freundschaft?

Antw. Ja, durch die Rechte und Pflichten der allgemeinmenschlichen treuen Freundschaft; als Menschen, die im

der Einsicht in die ewigwesenliche und zeitlebliche Bestimmung des Masonbundes gewinnen, und sowie sie das masoneiwidrige Gesetz der Verhehlung abschaffen, und sich zu menschheitinniger Offenheit und Lauterkeit erheben werden, so werden sie das dritte Lebenalter der Brüderschaft beginnen, und dann, mit Frauen und Kindern, als den Männern völlig gleichwesenlichen Gliedern der Menschheit und des Menschheitlebens, gesellig vereint, den werdenden Menschheitbund schliefsen.

175) Siehe II, S. 116, Fr. 3, n. 21 und 22!

176) Siehe II, S. 44—47; IV, S. 269; I, S. 184 Z. 2 v. u. und S. 186; II, 412 ff.!

177) In dem, von Anderson verfafsten ersten Altgesetze (old charge) wird (hier IV, S. 24) als erstwesenliche Erfordernifs des Maurers verlangt: „ein guter und treuer Mann zu sein." Diese Vorschrift ist übereinstimmig mit der ersten Kunsturkunde, worin auf die Frage: „lieben die „Maurer einander so mächtig, als man sagt?" geantwortet wird: „ja gewifs, und es kann nicht anders sein; denn gute „und treue (rechtschaffene) Menschen, die einander als solche „kennen, lieben sich immermehr, jemehr sie gut sind" (I, S. 28 f.). Und schon die Yorker Constitution (welche hier in III mitgetheilt wird) giebt hiermit völlig gleichlautige Vorschriften, besonders in dem 3ten und 4ten Altgesetze.

178) So lehrt, nach Anleitung der Bibel, das Gebet bei der Aufnahme (in der zweiten Kunsturkunde, I, S. 151, Fr. 19, n. 34; vergl. II, S. 326 ff.).

179) Vergleiche in II, S. 225, die Preston'sche Erklärung hierüber!

180) Siehe S. LXXII f., und S. LXXIX die Worterklärung n. d!

Geiste der gottinnigen Menschheit mit einer Liebe vereint sein sollen, welche rein ist und treu bis in den Tod. Doch die Rechte und Pflichten der selbeigenleblichen (persönlichen) Freundschaft kann die Genossenschaft der Freimaurer, als solche, nicht ertheilen.

96) *Fr.* Warum nicht?

Antw. Die selbeigenlebliche (persönliche) Freundschaft gründet sich, als solche, auf Eigenschaften, die einem Menschen nur als diesem Selbeigenwesen (als dieser Person) eigen sind, kurz auf die ganze Ureigenleblichkeit[181]) (persönliche Individualität); und selbeigenlebliche (persönliche) Freundschaft lebt daher in eigenleblicher (persönlicher) Liebe. Der Bruderbund der Freimaurer hingegen soll sich auf die urwesenlichen und ewigwesenlichen, allen Menschen gemeinsamen, Eigenschaften gründen, wodurch der Mensch überhaupt Mensch und ein gesundes, das ist wesengemäfs lebendes, Glied der Menschheit ist, und auf die allgemeine Menschenliebe und Menschheitinnigkeit. Doch ist die reinmenschliche Freundschaft echtgesinnter Brüder Freimaurer eine wesenliche Grundlage, und vermöge der aus ihr entspringenden freien Geselligkeit zugleich ein wirksames Befördernifs, der eigenleblichen Freundschaft.

97) *Fr.* Wie soll der Freimaurerbruder jeden Menschen betrachten und anleben?

Antw. Als seinen Bruder, oder als seine Schwester in der Menschheit (als sein Menschheitgeschwister, als seinen Geschwistermenschen) in Gott.

98) *Fr.* Sind sich aber die Freimaurerbrüder noch, als solche, besondere Liebe und Hülfe schuldig?

Antw. Ja; weil sie Alle Glieder derselben eigenwesenlichen, wie in Einen Leib (corpus, Corporation)[182])

181) Siehe die Schilderung des Urbegriffes und des Urbildes der Freundschaft, im Urb. d. M. S. 155—160; und vergl. Preston's Erklärung über die masonische Freundschaft, II, 227 f.! Die innerhalb der Brüderschaft, durch deren Zerspaltung in sogenannte Grade, allgemein verbreitete Hehlsucht vermindert die Gelegenheit, vertraute Freundschaft zu schliefsen und auszubilden.

182) Schon die Römer kannten, den Griechen auch hierin folgend, den Begriff der gliedbaulichen und gliedleblichen gesellschaftlichen Vereinigung wie in Einen Leib, und in Einen Menschen; wie schon die im Corpus Juris enthaltenen Bestimmungen der Begriffe: sodalitas, universitas, corpus, und die defshalb gegebnen Gesetze beweisen. Ich habe dieses ausführlich dargethan in der Abhandlung über die römischen Colle-

vereinten selbständigen Gesellschaft sind, mithin als Glieder Eines Leibes angesehen werden müssen; weſswegen auch alle, aus dieser geselligen Vereinigung entstehende, gemeinsame gesellschaftliche Kräfte mit Recht als Eine Kraft betrachtet werden sollen, welche jedem Mitgliede an seinem gerechten und billigen Theile zu Gute kommen, das ist, sein Lebenwesenliches befördern, soll.

99) *Fr.* Welches ist das nächste Nebenlehrzeichen?

Antw. Die fünf Punkte der Genossenschaft.

100) *Fr.* Welche sind sie?

Antw. „Hand in Hand, Fuſs an Fuſs, Knie an Knie, „Brust an Brust, die linke Hand den Rükken unterstü-„tzend."

101) *Fr.* Welches ist deren urkundliche Erklärung?

Antw. „Hand in Hand bedeutet, daſs ich alle-„zeit meine Hand rühren will, einem Bruder zu dienen; „Fuſs an Fuſs, daſs ich nie aus meinem Wege weichen „will, den ich gehe, um meinem Bruder zu dienen; Knie „an Knie, daſs, wenn ich niederknie zum Gebet, ich „nimmer vergessen soll, für meinen Bruder sogut als für „mich selbst, zu beten;[183]) Brust an Brust, zu zeigen, „daſs ich meines Bruders gesetzmäſsigen[184]) Geheimnisse, „wie meine eignen, verwahren will; die linke Hand „den Rükken unterstützend, bedeutet, daſs ich allezeit

gien (IV, 93—192, besonders S. 130 f.). Dieser Theil der römischen Gesetzgebung hat bisheute die heilsamsten Folgen gehabt; da die Entfaltung des Zunftwesens durch das ganze Mittelalter auf diese Gesetzgebung sich gründete, das Zunftwesen aber für die eigenthümliche Gestaltung des Menschheitlebens in Europa Wesenliches mitgewirkt hat. Auch die Freimaurerbrüderschaft verdankt, wie ich am angeführten Orte gezeigt habe, die reinmenschlichen Grundzüge und Einrichtungen ihrer gesellschaftlichen Verfassung den römischen Zünften.

183) In der zweiten Kunsturkunde wird (I, S. 143, Fr. 19) das Gebet, welches der Meister mit näherer Hinsicht auf den Aufzunehmenden spricht, für Diesen „eine Wohlthat" genannt; und ich habe mich hierüber erklärt: in der Darstellung der Wesenlichkeit des Gebetes, als Theiles der Gottinnigung (s. II, S. 309—314).

184) Der Beisatz: gesetzmäſsige, ist hier wesenlich, und findet sich ausdrücklich in der II, S. 413, aus Browne mitgetheilten Erklärung der fünf Punkte der Genossenschaft. Diese Verschwiegenheit bezieht sich auch auf das im NE. Gebrauchthume besonders hervorgehobne Nebenlehrzeichen der Maurerzunge (s. II, S. 128 ff. Fr. 57—42, besonders S. 130 n. 49).

„willig sein will, einen Bruder zu unterstützen, sofern es „in meiner Macht liegt."

102) *Fr.* Welches ist das nächste Nebenlehrzeichen der Freimaurerbrüderschaft?

Antw. Die Erkennzeichen eines Bruder-Freimaurers.

103) *Fr.* Was bezeichnen sie?

Antw. Sie bezeichnen aüfserlich einen gesetzmäſsig aufgenommenen Bruder-Freimaurer.

104) *Fr.* Wozu dienen sie?

Antw. Dafs jeder Bruder Freimaurer an jedem Orte der Erde, in und aufser der Loge, bei Tag und bei Nacht, für das Auge, für das Ohr und für das Gefühl, sich jedem andern Bruder-Freimaurer als Genosse der Brüderschaft zu erkennen geben, und als solcher anerkannt werden könne.

105) *Fr.* Welche sind diese allgemeinen Erkennzeichen der Freimaurerbrüderschaft?

Antw. Ein Wort, ein Zeichen und ein Griff,[185]) einfach, herzlich, ehrbaren Ursprunges,[186]) sowie sie in der zweiten Kunsturkunde enthalten sind.[187])

106) *Fr.* Sind diese Erkennzeichen ein bleibendes Lehrzeichen für den künftigen höheren Bildungstand der Masonei?

Antw. Nein; sondern sie sind, sofern sie geheim gehalten werden, und, sich insgeheim zu erkennen, dienen,

185) Siehe die genaue Beschreil ng derselben I, S. 171—175; und die geschichtliche Erklärung, nebst der Würdigung derselben, II, S. 405—415!

186) Sie sind eigenlich Lehrzeichen brüderlicher Liebe und Vertraulichkeit, und als Lehrzeichen sind sie Theile der alten „allgemeinen Maurersprache" (s. Sachverz. unter diesem Worte), welche die ehrwürdige Zunft der Masonen zu brüderlichen Losungen weihete. Sie zu verheimlichen, ist jetzt kein Grund mehr vorhanden; denn das Bedürfnifs solcher geheimen Losungen findet nicht mehr statt; sie sind in vielen Büchern, die in ofnem Buchhandel sind, genau beschrieben, und dienen daher nicht mehr zu sicherer aüfserer Erkennung der Brüder, wozu, nach der jetzigen allgemeinen Einrichtung, Logencertificate erfordert werden (s. Sachverz. unter: Logencertificat).

187) Solcher Erkennzeichen waren vor Alters mehre; siehe z. B. die in der ältesten Gestalt des NE. Gebrauchthums erhaltenen (II, S. 42—49); besonders auch die vier ursprünglichen Zeichen (II, S. 237 ff) und die vier Hauptpunkte (II, S. 440)!

ein geschichtlich vorübergehendes Lehrzeichen. Denn die Freimaurerbrüderschaft bedarf nur solange geheimer aüfserer Erkennzeichen, als ihre lehrzeichenliche Kunstübung und Verfassung noch geheim ist; sie werden überflüssig sein, wenn sich einst die Freimaurerbrüderschaft zu menschheitinniger Offenheit erhoben haben wird;[188]) und in dem Menschheitbunde wird ein menschliches Antlitz das Erkennzeichen der Mitgliedschaft sein.

107) *Fr.* Welches ist das nächste Nebenlehrzeichen der Freimaurerbrüderschaft?

Antw. Der weifse Lederschurz, womit sich alle Freimaurerbrüder in den Logenversammlungen jetzt noch[189]) bekleiden.

108) *Fr.* Was bedeutet dieser?

Antw. Die Unschuld[190]) der Freimaurerei, in welcher die Freimaurerbrüderschaft arbeiten sollte.

109) *Fr.* Was ist Unschuld?

Antw. Das Gute rein und frei um des Guten willen

188) Dann werden die Mitglieder des Menschheitbundes vielmehr auf eine Allen verständige, alloffne, wissenschaftgemäfse Wesensprache bedacht sein (II, S. 429).

189) Über diesen Lederschurz, seinen Ursprung und seine Vergeistigung siehe: I, S. 177, Fr. 51, und n. 64; II, S. 171 f. Fr. 98, und n. 101; II, S. 429 f.! — In der Schrift: Ahiman Rezon (London, 1813), wird erzählt: „es war," um's Jahr 1717, „ein anderer alter Gebrauch, woran sich die jungen „Architecten stiefsen, der Gebrauch, Lederschurze zu tragen, „welcher den jungen Architecten das Ansehen von ebensovie„len Handwerkern gab; defshalb ward der Vorschlag gethan, „dafs kein Bruder in Zukunft einen Lederschurz tragen solle. „Dieser Vorschlag wurde durch die ältesten Mitglieder verwor„fen, welche erklärten, dafs die Lederschurze die einzigen „Zeichen der Maurerei seien, welche damals unter ihnen „noch übrig geblieben wären, und defshalb wollten sie diesel„ben beibehalten und tragen." (Ahim. Rezon p. XXII. s.)

190) Mit der Unschuld, welche durch obige amtliche Erklärung (s. I, 177 Fr. 51; II, S. 171 Fr. 98.) des Lederschurzes mit Fug und Recht von dem Freimaurer und von der ganzen Werkthätigkeit der Logen verlangt wird, steht der Grundsatz der Geheimhaltung, und die dadurch mitveranlafste Hehlsucht und Geheimnifssucht (Mysteriocrypsie, Mysteriomanie, und Mysteriolatrie), in unauflöslichem Widerstreite; denn dieser verleitet zu Unwahrhaftigkeit, Heuchelschein, Lüge und Betrügereien gegen die Brüder der sogenannten niederen Grade, und gegen das ganze Volk, und nährt Eitelkeit, Dünkel und Hochmuth. Daher ist denn auch dieser Lederschurz, der ein Zeichen der Gleichheit aller Brüder (nach Preston's Erklärung, II, S. 229, n. 67) und der kindlichen Einfachheit und Unschuld sein sollte, in allen heutigen Logen und Grofslogen eine Schautafel der Eitelkeit geworden (s. II, S. 171 n. 101).

thun, das ist lediglich weil das Gute gut ist,[191]) also: Gutes nur durch Gutes beabsichtigen und bewirken; seinen Willen unabhangig von den Antrieben der Furcht und der Hofnung, des Schmerzes und der Lust, der Strafe und des Lohnes, des Hasses und der Liebe erhalten; und rein bleiben von aller Gewaltthat, von jederlei Betrug, List, Lüge, Heuchelei und Verstellung.[192])

110) *Fr.* Welches ist das nächste Nebenlehrzeichen der Freimaurerbrüderschaft?

Antw. Die Werkzeuge eines Bruder-Freimaurers.

111) *Fr.* Welche sind sie?

Antw. Der vierundzwanzigzollige Maafsstab, das Winkelmaafs und der Spitzhammer.

112) *Fr.* Wozu dienen sie?

Antw. „Das Winkelmaafs, um das Werk „winkelrecht zu machen; der Spitzhammer, „um alles Überflüssige davon abzuhauen, da„mit das Winkelmaafs leicht und genau daran „angelegt werden könne, und der vierund„zwanzigzollige Maafsstab, um das Werk ge„hörig einzutheilen."[193])

113) *Fr.* Was ist das für ein Werk?

Antw. Zuförderst du selbst, dein Geist, dein Gemüth und dein Herz; deine Gedanken, deine Empfindungen, deine Neigungen; deine Entschliefsungen und deine Handlungen; dein ganzes, inneres und aüfseres, ungetheiltes Leben; kurz, du selbst als ganzer, ungetheilter, vereinleblicher (harmonischer) Mensch, wie du in und vereint mit Wesen, mit Geistwesen (Vernunft), mit Leibwesen (Natur), und mit Menschheit sein und dich selbst eigenleblich gestalten sollst.

Sodann aber sollst und kannst du auch das Eine Werk des Menschheitlebens, den Gliedau der Menschheit auf Erden, und jedes gesellige Ganze in der Mensch-

191) Denn das Gute ist das Lebwesenliche, das ist das Wesenliche im Leben, also das Wesen Ähnliche im Leben. Der Grund also: wefshalb der Reinsittliche das Gute will und thut, ist zuhöchst Wesen, — Gott; daher will er und thut alles Gute zuhöchst und allein: weil Wesen Wesen ist, — weil Gott Gott ist. Dieser Antrieb ist ihm genug, und schliefst alle aüfseren Antriebe von Lohn und Strafe, von Hofnung und Furcht, als Antriebe und Bestimmgründe des Willens, aus.

192) Vergleiche vorn S. LXXXXIX!

193) Siehe I, S. 179 Fr. 54!

heit, thätig befördern, indem du ihm als Mitglied gehörest, oder sonst damit in gesellige Beziehung kommst; als da ist dein Vatervolk, dein Ehethum (Familie), deine Freunde, deine Berufgenossen, deine gottinnige Gemeinde; in Gesammtheit: Alles, was du als Mensch für die Menschheit thun und wirken kannst und sollst. 194)

114) *Fr.* Was ist das Überflüssige, was mit dem Spitzhammer von diesem Werke abgehauen werden soll?

Antw. Unstete, unbestimmte Gedanken; unnütze, eitle Reden; unlautere und zügellose Neigungen; unbesonnene, unanständige Handlungen; unreine, unschöne, eitle Geberden und Bewegungen des Leibes und seiner Glieder; nebst Allem, was in Zeit und Ort und nach den Umständen unpafslich und unziemlich ist. Diefs Alles nun soll entfernt werden, „damit das Winkelmaafs des Gesetzes leicht und genau anpassend an dich gelegt werden könne."

115) *Fr.* Was heifst Dieses, das Winkelmaafs des Gesetzes leicht und genau passend an sich anlegen?

Antw. Nur, wenn jenes Überflüssige 195) entfernt ist, bist du ganz und rein in deiner eignen Wesenheit, und alles Guten und Schönen empfänglich; du kannst dann rein und stetig im Guten sein und leben; und unschuldige Freude kann dein Herz bewohnen, wenn du im Scheine der drei grofsen Lichter, gottinnig, genau nach dem Gesetze der freien Reingüte, und im Geiste der gottinnigen und gottvereinten Menschheit, lebest.

116) *Fr.* Wie kann der vierundzwanzigzollige Maafsstab dazu dienen, die Arbeit einzutheilen?

Antw. Dieser Maafsstab stellt, „nach der Erklärung der zweiten Kunsturkunde," die 24 Stunden des Tages vor, und bedeutet, dafs sie der Freimaurer gehörig eintheilen solle: „sechs Stunden, um zu arbeiten; sechs Stunden, um Gott zu dienen; sechs Stunden, um seinen Freunden und seinen Brüdern zu dienen; und sechs Stunden, um zu schlafen." Nicht, dafs er gerade sechs Stunden mit einer jeden dieser Beschäftigungen hinbringen solle, noch auch, dafs er einer jeden in derselben Ordnung und gleich lange obliegen solle: sondern, um lehrzeichenlich anzudeuten, dafs Beruftreue, Gottinnigung, Dienstleistungen des

194) Vergleiche vorn S. CXII, Fr. 17!
195) Vergleiche II, S. 434!

Rechtes und der Liebe, und Ruhe, von jedem Freimaurer mit gleichmäfsiger Sorgfalt gepflegt werden sollen; 196) und um überhaupt dadurch die Gleichförmigkeit, das Ebenmaafs, und die gute Ordnung des Lebens eines gottinnigen, reinguten Menschen anzuzeigen, wodurch er reinherzig, und mit lebenkunstreichem Sinne für alle geistliche und leibliche Bedürfnisse und Pflichten sorgt.

117) *Fr.* Hat die Freimaurerbrüderschaft auch noch andere Lehrzeichen?

Antw. Noch manche andere aufserwesenliche, gute, echtüberlieferte Lehrzeichen, welche insgesammt Überbleibsale der alten allgemeinen Maurersprache 197) sind, und von denen besonders das neuenglische Gebrauchthum mehre enthält. 198)

118) *Fr.* Wonach ist zu beurtheilen, dafs ein Lehrzeichen der Freimaurerbrüderschaft wesengemäfs (gut) ist?

Antw. Wenn es alle die Eigenschaften hat, die überhaupt jedes gute Lehrzeichen (Symbol) haben mufs, und wenn es dabei eine weitere Ausführung des durch die Grundlehrzeichen und Nebenlehrzeichen versinnbildeten Wesenlichen der Freimaurerei ist, und zum mindesten Diesem in Nichts widerstreitet.

196) Hierdurch wird nicht gesagt, dafs diese vier Dinge von gleicher Stufe der Wesenheit seien; denn Jedes derselben ist in verschiedener Hinsicht jedem Menschen in seinem ganzen Leben wesenlich.

197) Siehe das Sachverzeichnifs unter diesem Worte!

198) Sowie ich zuvor S. CXXXI f. in der 125ten Note die dem neuenglischen Gebrauchthume eignen Grundlehrzeichen angegeben habe, so will ich hier auch die Nebenlehrzeichen nennen, welche dasselbe Gebrauchthum eigenthümlich enthält. Ich zeige die Stellen an, wo dieselben in meiner Bearbeitung dieses Gebrauchthumes stehen, woselbst der Leser, nächst Preston's und Browne's Erklärungen und Vergeistigungen, in den Noten auch die meinigen finden wird.

Diese Nebenlehrzeichen sind hauptsächlich folgende. — 1) Der heilige Grund der Loge, II, S. 145 Fr. 55; S. 183 ff., Fr. 113—120. 2) Die drei unbeweglichen Kleinode, das Reifsbret, der rauhe Bruchstein, und der vollkommne Bruchstein, II, S. 217 ff. Fr. 161—164. 3) Die Zierathen der Loge, das musivische Pflaster, der flammende Stern, und das buntgewirkte Randwerk, II, S. 206 ff. Fr. 136—140. 4) Kreide, Holzkohle und Thon, als Lehrzeichen der Freiheit, der Inbrunst und des Eifers, II, S. 234 f. Fr. 182—184. 5) Der masonische Schlüssel, die Zunge des Maurers, die nur redet, Was das Herz der Treue gemäfs eingiebt, II, S. 128 ff. Fr. 37—42. 6) Die Klammer als Sinnbild des Masonsohnes, und der Kindinnigkeit und Kindtreue desselben, II, S. 246 ff., Fr. 196—200.

VI.

Von der Bundinnigung (Liturgie) *a*) und der Verfassung (Constitution) *b*) der Freimaurerbrüderschaft. [199])

119) *Fr.* Was soll ein Neuaufgenommener, nachdem er die Grundlehrzeichen und die Nebenlehrzeichen der Freimaurerbrüderschaft wohl gefafst hat, in Hinsicht des geschichtlich überlieferten Zustandes der Brüderschaft und ihrer Höherbildung weiter lernen?

Antw. Die ganze in dem Gebrauchthume (Rituale) enthaltene Lehrzeichenkunst (symbolische Kunst); wie nehmlich die erklärten Lehrzeichen durch die Brüder-Beamten und die übrigen Brüder als Ein stetig fortschreitendes Kunstwerk in Leben und Handlung gesetzt und dargestellt werden sollen; hernach die gesellschaftliche Verfassung (Constitution) der Brüderschaft, und die besondere Verfassung der Loge, zu deren Mitgliede er aufgenommen worden ist.

a) Bundinnigung bedeutet: die dem Bunde wesenliche Innigung, sowohl die des Einzelnen, als die der Gesellschaft, welche letztere die Sellbundinnigung heifsen könnte. Was ich unter: Innigen, Innigkeit, Innigung, verstehe, habe ich II, S. 310 angezeigt. *b*) Das Wort: Verfassung, wird jetzt gewöhnlich durch: Constitution, gegeben; in den alten masonischen Urkunden steht aber: die Constitutionen, d. h. die Einrichtungen, Anordnungen; daher der englische Ausdruck: the Book of Constitutions, das Buch der Einrichtungen, d. h. das Gesetzbuch.

199) Sowie sich die im Beginne des dritten Lebenalters des Masonbundes (Vorbericht S. XXV f.) wesenliche Höhergestaltung der Freimaurerbrüderschaft zu deren gegenwärtigem Zustande verhält, also verhält sich auch die dadurch nothwendige Höhergestaltung der masonischen Bundinnigung und Verfassung zu dem jetzt bestehenden Gebrauchthume (Rituale) und der jetzt bestehenden Logenverfassung. — Ich empfehle zu dem Ende die in vorliegendem Werke (in III) enthaltne urbildliche Würdigung des überlieferten masonischen Gebrauchthumes nach allen seinen Zweigen. — Bundinnigung und Verfassung müssen, im Ganzen und von Grund aus, nach dem neuentworfenen Musterbegriffe und Musterbilde des sich in den werdenden Menschheitbund eröfnenden Masonbundes neugebildet werden. — Wen diese Grundüberzeugung mit mir im Geiste vereint, der wird auch obiges Lehrfragstück, und die lebenkunstliche Absicht desselben, zu würdigen verstehen. (Vergl. die Vorerinnerung zu den drei ält. Kunsturk. I, S. 3—7; und hier S. LXIX ff.!)

120) *Fr.* Nach welchem Urbegriffe ist diese Darstellung zu gestalten und zu beleben?

Antw. Nach dem Urbegriffe und Urbilde der Bundinnigung (Liturgie) des Menschheitbundes, und nach dem darin erkannten eigenleblichen Musterbegriffe und Musterbilde der Bundinnigung der Freimaurerbrüderschaft.

121) *Fr.* Was verstehest du unter der Bundinnigung 200) (Liturgie) des Menschheitbundes?

200) Die Bundinnigung ist die Innigung der Wesenheit und der Bestimmung des Bundes für den ganzen Menschen und dann gleichförmig für das Schauen (Erkennen), das Fühlen (Empfinden), das Wollen (den Willen), das Üben (die Lebenkunstübung), und das Thun (die Ausführung); und zwar sowohl die Innigung jedes Einzelmenschen, als die gesellschaftliche der vereinten Mitglieder in der Versammlung (die Sellbundinnigung). Da nun die Wesenheit des Menschheitbundes, als des Urlebenbundes der Menschheit, das Urleben der Menschheit ist (S. LXXXVI ff. Fr. 3 und 4), so ist der nächstwesenliche Gegenstand der Menschheitbundinnigung das Urleben der Menschheit, und da das Menschheiturleben Wesentheil des ganzen Menschheitlebens ist, das Menschheitleben, und die Menschheit (das Menschheitwesen) selbst, deren Leben geinniget werden soll. Die Menschheit aber ist (S. LXXVII ff. Fr. 3; II, 377) das Vereinwesen in dem in und mit Wesen vereinten Geistwesen und Leibwesen, und das Menschheitleben ist eigenleblich vereint in und mit dem Geistwesenleben, dem Leibwesenleben, und dem Urwesenleben in dem Einen Wesenleben in Wesen. — Soll mithin dem Bunde die Menschheit und ihr Leben geinniget werden, so kann Dieses nur geschehen, indem die Menschheit als Gliedintheil in Wesen, in Geistwesen, in Leibwesen, und in Geistleibvereinwesen geinniget wird. Es kann und soll also die Menschheitbundinnigung als Ingliedtheil der Einen Weseninnigung, das ist, der Einen Gottinnigung (s. II, S. 514; Urb. d. M. 429) vollwesenlich gebildet werden; und Menschheitinnigkeit ist ein Theil der Weseninnigkeit, das ist, der Gottinnigkeit (S. LXXXXIII; II, 377; Urb. d. M. S. 430 ff.), und setzet zugleich voraus Geistweseninnigkeit, Leibweseninnigkeit (Naturinnigkeit), und Innigkeit zu Geistwesen und Leibwesen als Vereinten. In diesem Geiste, als Grundlage der in der Einen Weseninnigkeit gliedgebildeten Menschheitinnigkeit ist auch das ganze masonische Lehrfragstück gestaltet, von dessen Plan ich in der Vorerinnerung zu obigem Lehrfragstükke geredet habe (S. LXVI — LXVII), welches der erste einleitende Theil des ersteren ist. — In den soeben angedeuteten Grundeinsichten ergiebt sich der ganze Plan des Gliedbaues der Menschheitbundinnigung, den ich in der Abhandlung: von dem Menschheitbunde, in der Schrift; Urbild der Menschheit (S. 517 f.), nur kurz und unvollkommen entfaltet, und worauf ich auch hier in der Vorerinnerung zu den drei ältesten Kunsturkunden (I, S. 7 f.) hingedeutet habe.

Seit dem Jahre 1808, wo ich zu dem vollen, wissenschaftli-

Antw. Die Handlung des Bundes, wodurch den Bundgeschwistern die Menschheit, das Menschheitleben und der Menschheitbund geinniget, das heifst in Geist, Gemüth und Willen vergegenwärtiget wird, so dafs durch eine zeitstetige und zeitkreisliche (periodische), wissenschaftgemäfse und kunstreiche Darbildung des Menschheitlebens nach seinem ganzen Ingliedbau, dafs durch stetigen allgestaltigen 201) Vortrag der Menschheitlehre und der ganzen Bundlehre und durch Gesang und herzinnigende, lehrzeichenliche, heilige Handlungen, die Bundgeschwister in der Anschauung der Menschheit, des Menschheitlebens und des Menschheitbundes erhalten werden; auf dafs sie ihr liebinniges Gemüth und ihren reinguten, heiligschönen Willen auf das Menschheitlebenwesenliche, das ist auf das Gute, der gottinnigen und mit Gott vereinlebenden Menschheit, richten, und dasselbe in gottähnlichem Vereine darleben mögen.

122) *Fr.* Wie verhält sich die jetzt gebräuchliche Bundinnigung der Freimaurerbrüderschaft zu der Bundinnigung des Menschheitbundes?

Antw. Als ein ahnender, noch einseitiger, durch vieles Menschheitwidrige verunreinter Anfang derselben; denn es fehlt der Freimaurerbrüderschaft noch ganz eine im Wissenschaftgliedbau (im Systeme der Wissenschaft) gebildete Bundlehre. Vorzüglich defshalb ist die Bundinnigung bisjetzt überwiegend lehrzeichenlich (symbolisch); und viele der allgemein ausgeübten Gebraüche sind der Gottinnigkeit, der Reingüte, der Gerechtigkeit, und der Menschheitinnigkeit zuwider. 202)

chen Schaun des Urbegriffes und Urbildes der Menschheit und ihres Lebens und Urbundes gelangte (s. Vorbericht S. XLVII f. und Br. Mofsdorf's Mittheilungen S. 41 f.), bin ich bemüht gewesen, auch den Plan der Menschheitbundinnigung zu entwerfen, und wissenschaftlich auszuführen; und das Urbild derselben stehet mir jetzt schon in einem der Ausführung nahen Gegenbilde vor Augen. Auf dieses urbildliche Ganze der Menschheitbundinnigung beziehe ich nun seitdem das ganze überlieferte masonische Gebrauchthum und Lehrzeichenthum, und würdige und urvergeistige es danach.

201) Die menschheitbundlichen Vorträge sollen in jeder kunstschönen und belehrenden und erwekkenden Form abgefasset werden; in ungemefsner, freier Rede (in Prosa), und in gemefsner (in Gedichtform); sowohl als Vortrag eines Einzelnen, als auch in Form des Gespräches; und Dieses sowohl mündlich als schriftlich.

202) Ich habe mehre dergleichen verwerfliche Gebraüche, Lehrzeichen, Benennungen und Rednisse im Zusammenhange der

123) *Fr.* Wann würde die Bundinnigung (Liturgie) der Freimaurerbrüderschaft vollwesenlich (vollkommen) sein?

Antw. Wenn sie dem Urbegriffe und dem Urbilde der Menschheitbundinnigung gemäfs wäre. Dann würden auch alle ihre lehrzeichenlichen (symbolischen) Handlungen Eine gliedlebliche (organische) kunstschöne Handlung sein, worin die Bundgeschwister das ganze Leben des Einzelmenschen, sowie der ganzen Menschheit, und die geschichtliche Entfaltung dieses Einen Menschheitlebens in wesengemäfser Ordnung und in zeitkreislicher Wiederkehr versinnbildeten. In dem werdenden Menschheitbunde wird einst diese Darstellung nicht mehr blofs oder vorwaltend lehrzeichenlich und bildlich (symbolisch und allegorisch) sein, sondern sie wird in ihrem erstwesenlichen Theile die Bundlehre selbwesenlich (unmittelbar), und zugleich kunstreich, darstellen. Dann wird auch die Lehrzeichenkunst als untergeordneter Theil dieser ganzen Kunstdarstellung neugebildet, und die geschichtlich überlieferte masonische Lehrzeichenkunst wird dabei beachtet und benutzt werden. [203]) Diese vollwesenliche, gliedbauliche Bundinnigung wird dann den ganzen Menschen (den Menschen als Ganzwesen) angeisten, *a*) sie wird gleichförmig Vernunft und Verstand und Inbildkraft, *b*) Geist, Gemüth und Herz, — Erkennen, Fühlen und Wollen, Üben und Leben, — wekken, bilden und leiten. Dann werden Männer und Frauen, Kinder, Erwachsne und Greise in mensch-

a) angeisten, oder anleben, anwirken, für: interessiren, ergreifen, erbauen udm. *b*) Inbildkraft oder Inbilde, für: Phantasie, Imagination.

vorliegenden Schrift als solche dargestellt, wo es die Wahrhaftigkeit erforderte, oder wo ich glaubte, dadurch den schlummernden, und durch Gewohnheit abgestumpften Sinn für das Gute, Edle und Schöne zu wekken und zu beleben. — Wer mit eigner Selbthätigkeit sich zu der Anschauung der Menschheit, ihres Lebens und Bundes ausgebildet hat, und danach den jetzigen Zustand der Freimaurerbrüderschaft würdiget, der wird das Verwerfliche in selbigem unfehlbar selbst entdekken und vermeiden.

203) Dieses wird auf zweierlei Art geschehen; einmal so, dafs das in dem überlieferten Gebrauchthume Brauchbare, gereinigt und von allem blofs Volkeignen und Zunftmäfsigen befreit, in das neue Gebrauchthum mit eingebildet wird; sodann aber auch so, dafs der neubelebte Bund das ganze überlieferte masonische Gebrauchthum als ein geschichtlich Gegebnes aufbewahrt, und in Andenken erhält.

heitinnigem Vereine die Bundinnigung als ein freies, reinsittlichschönes Kunstwerk offen üben. Dann werden freies, gesetzmäſsig geordnetes Gespräch, kunstschöne Rede, welche zuerst selbwesenlich (unmittelbar), und untergeordnet auch lehrzeichenlich und geschichtlich (symbolisch und historisch), belehrt, und, im Wechselvereine mit der schönen und lebenbildenden *a*) Kunst nach dem ganzen Gliedbau aller einzelnen und vereinten Künste, auch Gesang und Lebenspiel *b*) (Schauspiel), Feierstellung, *c*) Feierzug und Feierhandlung, *d*) diese Alle werden als wesenliche Theile des ganzen sittlichschönen geselligen Gebrauchthumes (Rituales) die Bundinnigung (Liturgie) des heranwachsenden Menschheitbundes als ein vollwesenliches Gleichniſsbild, und dadurch zugleich als eine wirksame Bildkraft, des gottinnigen und gottvereinten Menschheitlebens, in wachsender Würde und Schönheit vollenden; und diese Bundinnigung wird ein Werk des Geistes, Gemüthes und Willens dieser ganzen Erdmenschheit selbst sein.

124) *Fr.* Was ist das Wesenliche der gesellschaftlichen Verfassung 204) der Freimaurerbrüderschaft?

Antw. Um Dieses zu entscheiden, müssen die ver-

a) Gewöhnlich setzt man der schönen Kunst (besser: der Schönkunst) die nützliche Kunst entgegen; eigenlich aber ist nächst der schönen Kunst die lebenbildende zu setzen, bei deren Wirken das Gebildete, ohne Vorwalten der Schönheit, als ganzes zubildendes endliches Wesen, gestaltet und belebt wird, und zwar um sein selbst willen, als Selbzweck. Zu dem Ganzen der lebenbildenden Kunst gehört insonderheit die Selblebenbildekunst der Menschheit, welche die Erziehkunst (Lebbeleb-Kunst) und Ausbildekunst in sich hält. Ich habe Dieses ausführlicher dargestellt im Syst. d. Sittenl. S. 214 ff., und im Urb. d. M. S. 72 f., S. 363. *b*) Lebenspiel, sage ich im Allgemeinen für: Drama, und begreife sowohl die Comödie, als die Tragödie, unter dieser Benennung. *c*) Feierstellung und Feiergliedbewegung sind Theile der Feiergeberdung, das ist der feierlichen Mimik. *d*) Feierhandlung, für: Ceremonie; wovon Feierzug (Prozession) ein einzelner Theil ist. Ein anderer Theil der Feierhandlungen ist zugleich lehrzeichenlich (symbolisch), als Lehrbildhandlungen.

204) Die Verfassung des Menschheitbundes habe ich urbildlich dargestellt im Urb. d. M. S. 497 ff. Vergleiche auch die Vorerinnerung zu der dritten Kunsturkunde, der Yorker Constitution, und meine Bemerkungen zu den (in IV mitgetheilten) Altgesetzen (old charges) aus dem Constitutionenbuche des neuenglischen Groſsmeisterthumes!

schiedenen Gebiete und die verschiedenen Gesichtpunkte der Betrachtung sorgfältig unterschieden, und dann vereint werden. Die Verfassung der jetztlebenden Freimaurerbrüderschaft, wie sie in den echtüberlieferten Kunsturkunden und Gesetzurkunden, dem heutigen Geschichtbegriffe der Brüderschaft gemäfs, bei allen Logen und Logenvereinen bereits bestehen könnte und sollte, mufs unterschieden werden von dem reinen Urbegriffe und Urbilde der Verfassung des Menschheitbundes, und von derjenigen eigenleblich bestimmten Verfassung, welche der jetzt auf Erden zu beginnende Menschheitbund bei seinem ersten Entstehen annehmen soll, welche also auch die zu einem Anfange des werdenden Menschheitbundes wiedergeborne Freimaurerbrüderschaft sich geben soll und kann.

125) *Fr.* Welches ist der Urbegriff der Verfassung einer jeden Gesellschaft?

Antw. Die Form der Vereinigung aller Mitglieder derselben, nach welcher sie in Zeit und Ort und in Vertheilung der Kraft zu Darlebung (Erreichung) des Urbegriffes dieser Gesellschaft vereinleben. Die Verfassung einer jeden Gesellschaft mufs den Gesetzen des Vereinlebens überhaupt, und dabei dem Gesetze der Lebenbildung, der Sittlichkeit, der Gerechtigkeit und der Schönheit gemäfs sein. Und die eigenwesenliche Verfassung einer jeden bestimmten Gesellschaft, als dieser, enthält die allgemeine Wesenheit (den Allgemeinbegriff) *a*) der Verfassung einer jeden Gesellschaft weiterbestimmt nach dem Eigenwesenlichen dieser bestimmten Gesellschaft, so dafs diese weiteren Bestimmungen jener allgemeinen Wesenheit sowohl dem Urbegriffe der in dieser Gesellschaft vereinten Selbwesen (Personen), als auch dem Urbegriffe des durch die Gesellschaft, als durch ein höheres Selbwesen (eine moralische Person), zu erzeugenden Vereinlebens, angemessen sind.

126) *Fr.* Welches ist also der Urbegriff der Verfassung des Menschheitbundes?

Antw. Diejenige Form des Vereinlebens seiner Mitglieder, wonach sie rein und ganz, als völlig gleichwesenliche Menschen, in Ein Selbwesen (in Eine moraliche Per-

a) Der Allgemeinbegriff eines Wesen oder einer Wesenheit ist das Ganze des allem Untergeordneten gemeinsam Wesenlichen (notio s. conceptus per notas communes). Der Allgemeinbegriff ist nur ein Theil des Urbegriffes (der Idee), und nur als Theil des Urbegriffes wissenschaftlich erkennbar; denn der Urbegriff ist das Ewigwesenliche seines Gehaltes ganz, nicht blofs das Allgemeinwesenliche desselben.

son) vereint werden, dafs sie mit allen ihren unzertheilten, freien, gliedbaulich vereinwirkenden Kräften in ebenmäfsiger, kreisgangiger (periodischer und circulirender) Vertheilung auf der ganzen Erde das Eine gliedbauliche Urleben der Menschheit leben.

127) *Fr.* Welches ist der geschichtliche Musterbegriff der Verfassung des neubeginnenden Menschheitbundes, und der in den werdenden Menschheitbund sich eröfnenden Freimaurerbrüderschaft?

Antw. Diejenige Form des gesellschaftlichen Vereinlebens seiner Mitglieder, welche in ihrem ganzen Gliedbau dem soeben ausgesprochnen Urbegriffe der Verfassung des Menschheitbundes gemäfs ist, allein in den eigenleblichen Beschränkungen der Gegenwart nur Das verwirklichet, was in dem eigenleblichen Musterbilde des neuentstehenden Bundes enthalten ist. Jedoch müssen alle einzelne Bestimmungen und Gesetze dieser Verfassung der sittlichen Freiheit, der Gerechtigkeit und Schönheit, und der Wahrhaftigkeit gemäfs sein, und mit dem freien, selbständigen Gedeihen und der weiteren wesengemäfsen Gestaltung aller schon auf Erden bestehenden einzelnen wesenlichen Vereine nicht streiten,[205]) sondern vielmehr zugleich die gesellschaftlichen Bedingungen herstellen, dafs der werdende Menschheitbund von seiner Seite in Friede und Liebe mit allen schon bestehenden Vereinen, also auch mit dem werdenden Rechtbunde und dem werdenden Gottinnigkeitbunde, lebe und sich weiter ausbilde.

128) *Fr.* Welches sind die ersten Erfordernisse dieser Verfassung (Constitution) des werdenden Menschheitbundes?

Antw. Zuerst, dafs sie selbst in reinsittlicher Freiheit, und durch dieselbe, entstehe und weiter ausgebildet werde; dafs daher nach allgemeiner freier Einstimmung aller Mitglieder eine Vereinurkunde (Unionacte) entworfen und angenommen werde, worin die Grundsätze der sodann abzufassenden und anzunehmenden Gesetzurkunde enthalten sind. Dieser Gesetzurkunde gemäfs ist sodann eine Werkthätigkeiturkunde (Arbeitgesetzurkunde) zu entwerfen, welche wiederum einen Inbegriff der Bundlehre (Bundlehrbegriff)[206]) und eine Ordnung der ganzen Werk-

205) Siehe die allgemeinen Grundsätze hierüber zuvor S. C!

206) Die Bundlehre soll eine fernscheinliche (perspectivische)

thätigkeit (Arbeitordnung), enthält, deren ein innerer einzelner Theil auch die Ordnung der Bundinnigung und der Bunderziehung ist.[207]) Und zwar soll die Vereinurkunde und die Gesetzurkunde auch die gesetzlichen Bestimmungen darüber enthalten, daſs und wie für die Zukunft die sittlichschöne Freiheit und die menschheitinnige Gleichheit aller Mitglieder, als solcher, erhalten, und auch diese Vereinurkunde und Gesetzurkunde selbst mit sittlicher Freiheit zeitkreislich und alloffenkundig stetig geprüft und weiterbestimmt, und der Stufe des wachsenden Menschheitlebens, sowie der des sich höherbildenden Menschheitbundes selbst gemäſs, hinsichts ihres Inhaltes und ihres sprachlichen Ausdrukkes, vervollkommnet werden könne; damit auf solche Weise der werdende Menschheitbund stets rein bleibe von toder, lebenhemmender, aüſserlich aufgezwungner Satzung. — In einer solchen Verfassung wird eine zweckformige, planmäſsige Werkthätigkeit, eine wirkliche, wesenliche Arbeit, belebt werden, und wohlgelingen.

129) *Fr.* Welches sind die Hauptpunkte der Geschichte der gesellschaftlichen Verfassung des Masonbundes?

Antw. Die noch heute bestehende gesellschaftliche Verfassung des Masonbundes oder der Freimaurerbrüderschaft ist ihren Grundzügen nach aus der Verfassung der Zünfte (collegia) bei den Römern entstanden, welche dieselbe in den ersten Jahrhunderten des römischen Staates von den ähnlichen Einrichtungen der Griechen entlehnt hatten. — In dem ersten Lebenalter des Masonbundes[208]) sind überhaupt, und hinsichts der gesellschaftlichen Verfassung insonderheit, drei Zeitalter zu unterscheiden. Das erste, griechisch-römische Zeitalter, von dem Ursprunge der Staaten Griechenlandes bis zum Untergange des abendländischen römischen Kaiserthumes, stellt uns die Gesellschaften der Bauleute in griechisch-

Darstellung des ganzen Wissenschaftgliedbaues (s. S. CLVIII f.; II, 378, 384,) sein; welcher selbst im Menschheitbunde als ein stetig fortgebildetes Werk des Wissenschaftbundes (s. S. LXXXXIV, n. 36) gestaltet wird. Die Ergebnisse dieser Bundlehre enthält dann ein Menschheitspruch, der zum Behuf der Bundinnigung gebildet ist. (Siehe hier S. LXVI!)

207) Siehe die wissenschaftliche, gliedbaulich vollständige Abhandlung über Erziehung, im Urb. d. M. S. 374—392, und über den besonderen Erziehbund des Menschheitbundes daselbst S. 519 f.!

208) Siehe den Vorbericht S. XXIV!

römischer Zunftverfassung dar. 209) Der zweite Zeitraum umfafst das Mittelalter, während desssen sich die neuen europäischen Staaten, die päbstliche Oberherrschaft, und die städtischen Verfassungen ausbildeten, und die frei herumreisenden Baugesellschaften nach und nach in städtisch ansässige Zünfte übergingen. Einige Jahrhunderte nach dem Beginne dieses Zeitalters erhielten die Baucorporationen in England in der Yorker Constitution, unserer dritten Kunsturkunde, im J. 926, eine feste, vom Staat anerkannte Verfassung, welche auf die altüberlieferte griechisch-römische gegründet war, und als Grundlage der Verfassung der Freimaurerbrüderschaft bis heute beibehalten worden ist. Diese Urkunde selbst bekam durch die seitdem zu York jährlich verfassungmäfsig gehaltenen allgemeinen Versammlungen (General-Assemblies) nach und nach verschiedenartige Zusätze, und es entstanden auch aufserdem auf der Grundlage der alten Yorker Urkunde mehre verschiedenartige Abfassungen masonischer Constitutionen, 210) welche dann, nächst der alten unveränderten Urkunde, während des dritten Zeitraumes des ersten Lebenalters des Masonbundes an verschiedenen Orten und bei verschiedenen Baugesellschaften gültig waren. 211) Während dieses Zeitraumes wurde der Masonbund als eine für politische Zwekke wirkende geheime Gesellschaft gemisbraucht, und in seinen Einrichtungen und Gesetzen verfälscht; und die eigenlichen Baulogen gingen in städtische Gilden über.

Im Beginn des zweiten Lebenalters des Masonbundes aber bildete die im J. 1717 zu London entstandene neuenglische Grofsloge auch die Verfassung desselben um. Sie legte zwar dabei die alte Yorker Constitution zum Grunde, und benutzte auch die andern damals vorhandnen von derselben abweichenden Constitutionurkunden, mischte aber ihre neuen Einrichtungen und Gesetze

209) Die Quellen der gesellschaftlichen Verfassung des Masonbundes in seiner ersten Gestalt sind die griechischen und römischen Gesetzbücher und Inschriften. Ich habe diese Quellen planmäfsig durchforscht, und die Ergebnisse dieser Untersuchung in der diesem Gegenstande eigens gewidmeten Abhandlung (IV, S. 92—212) zusammengestellt.

210) Siehe hierüber unter Anderem auch II, S. 3—25!

211) Auch die Verfassungurkunde der Strafsburger Bauhütte vom Ende des 15ten Jahrhunderts, welche ich ebenfalls in III aufgenommen habe, stimmt mit diesen ältesten engländischen Constitutionen überein.

unter die alten nach Maſsgabe ihres damals veränderten Bundzwekkes, und ihrer damaligen Lage als Gesellschaft im Staate und gegen die seit dem Jahr 1410 in England incorporirte städtische Zunft (society) der Freimaurer von England; und that endlich ihre dem Urbegriff und dem Urbilde des Masonbundes, sowie seiner geschichtlich überlieferten Verfassung, widerwärtige Groſslogenverfassung neu hinzu, wobei sie die Einrichtungen, Gesetze und Betitelungen der kirchlichen und der politischen Ritterorden genau nachahmte. Diese im Jahr 1717 angenommene, und hernach in hen britischen Inseln bis heute bestandne und weiter ausgebildete Verfassung liegt nun in den verschiedenen Ausgaben des neuenglischen Constitutionenbuches von den Jahren 1723, 1738 und 1784 vor Augen; sie ist im Wesenlichen von den Groſslogen aller Länder angenommen, wenigstens getreulich nachgeahmt worden, und erscheint in ihrer ausgebildetsten Gestalt in dem im J. 1815 im Druck herausgegebnen Constitutionenbuche der im Jahr 1813 zu London neuentstandenen vereinten Groſsloge alter Maurer von England. 212)

130) *Fr.* Was ist das Wesenliche der gesellschaftlichen Verfassung (Constitution) der Freimaurerbrüderschaft, nach ihrem jetzigen Zustande und Geschichtbegriffe, ohne eine Höhergestaltung derselben vorauszusetzen?

Antw. Daſs in der Form ihrer gesellschaftlichen Verfassung 213) durch die Werkthätigkeit aller in Ein Selb-

212) Die Behauptungen dieser 129sten Antwort findet der Leser sämmtlich urkundlich erwiesen in meiner Bearbeitung der Yorker Constitution und aller übrigen älteren masonischen Constitutionen, in der ersten Abtheilung des zweiten Bandes der verliegenden Schrift.

213) Freilich sind die echtüberlieferten und dem heutigen Geschichtbegriffe der Brüderschaft angemeſsnen Verfassunggesetze und Verfassungrechte nur wenigen Brüdern bekannt, und noch weniger irgendwo in Kraft gesetzt; allein es ist zu erwarten, daſs die nunmehr leicht erlangbare gründliche Kenntniſs der Geschichte der Brüderschaft, und der drei ältesten Kunsturkunden, nebst allen älteren Verfassungurkunden insbesondere, verbunden mit der Einsicht in die Wesenheit und Bestimmung der Freimaurerbrüderschaft, viele Brüder auch in Hinsicht der Verfassung der Freimaurerbrüderschaft aufklären werde. In dieser Hinsicht ist besonders genaue Durchforschung der dritten Kunsturkunde, der Yorker Constitution, und des gesetzgebenden Theiles der verschiedenen Ausgaben des Constitutionenbuches der bis zum J. 1813 bestandenen neuenglischen Groſsloge in London, und zwar darin vorzüglich der sogenannten Altgesetze (old charges), und Preston's Illustrations etc. zu

wesen (in eine moralische Person) vereinigten Mitglieder Dasjenige erreicht werden könne, was in den drei ältesten Kunsturkunden als die Wesenheit der Masonei, das ist der Freimaurerei, erkennbar ist. Das gesellige Band aller Freimaurerbrüder auf Erden, der Mitglieder jeder besonderen Loge, sowie aller Logenvereine,[214]) sollte, schon nach dem Geiste der überlieferten Masonei, eine sittlich freie Vereinigung zu reinsittlichem, schöngutem Leben, in Gottinnigkeit, und reinmenschlicher Bruderliebe, Hülfe und Treue sein.[215]) Und da, dem Inhalte der drei ältesten Kunsturkunden zufolge, die Masonei allgemein und reinmenschlich sein soll,[216]) so sollte schon die jetzige Verfassung der Freimaurerbrüderschaft, und ihre ganze Werkthätigkeit allgemeinmenschlich, mithin auch, als solche, von der Selbeigenleblichkeit (dem persönlich individuellen Character) einzelner Menschen, Stände und Völker unabhangig und so beschaffen sein, dafs sie ihrem Erstwesenlichen nach in jedem Himmelstriche auf der ganzen Erde ausgeführt und dargestellt werden könnte.[217])

empfehlen. Der Leser sehe hierüber das Sachverz. u. d. Wörtern: Constitution, Constitutionenbuch, Altgesetze, nach, und würdige den Text und meine Bearbeitung dieser Altgesetze (in IV)! — Dann wird auch jeder wohlbelehrte Freimaurerbruder beurtheilen können, inwiefern die neusten Constitutionenbücher, z. B. das der vereinten Grofsloge der engländischen Maurer in London vom Jahr 1815, ihrer Bestimmung entsprechen.

214) Die Verfassung jedes Logenvereines (Logenbundes) soll in nächsthöherer Stufe der Selbwesenheit (Persönlichkeit) dieselbe sein, als die Verfassung jeder Einzelloge; und es sollen sich zu dem Logenvereine dessen Einzellogen ebenso verhalten, wie sich alle einzelne Brüder in und zu ihrer Einzelloge verhalten. Dann gewinnt jede Einzelloge und jeder einzelne Bruder in und durch den Logenverein an Wirksamkeit, hinsichts des Gebietes, der Zweckmäfsigkeit und der Stärke derselben. Daher sollten die Logenvereine, oder Vereinlogen, sich nicht Grofslogen nennen; weil die Benennung: grofs, nichts Wesenliches aussagt, und durch unbesonnene Nachahmung der in den Ritterorden eingeführten Benennungen, seit dem Ende des siebenzehenten Jahrhunderts, in die Freimaurerbrüderschaft übertragen worden ist.

215) Siehe zuvor S. CXXXXI Note 225!

216) Siehe zuvor S. CVII — CXV und S. CLIV, Fr. 70!

217) Diefs zu erwarten, berechtigt vorzüglich das Lehrzeichen der Gestalt der Loge und deren Erstrekkung, nach der echtüberlieferten Auslegung. (Siehe hier S. CLIII f. Fr. 64 — 70!

131) *Fr.* Wird die jetztbestehende gesellschaftliche Verfassung der Freimaurerbrüderschaft nach dem geschichtlichen Musterbegriffe der Verfassung des neubeginnenden Menschheitbundes umgebildet werden?

Antw. Wenn die Freimaurerbrüderschaft sich zu dem Urleben der Menschheit erhebt, und dadurch ein wiedergeborner, urgestalteter Anfang des Menschheitbundes wird,[218] dafs sie die im Vorigen ausgesprochnen Grundwahrheiten beherziget,[219] und die erstwesenlichen Eigenschaften des werdenden Menschheitbundes annimmt:[220] dann werden die im Geiste der gottinnigen Menschheit vereinten Bundgeschwister auch die Verfassung des neuerblühenden Bundes urgestalten; und die einzelnen Züge reinmenschlicher Geselligkeit, welche der echtüberlieferten Verfassung des Masonbundes eigen sind, werden sich dann auch in der neugebildeten, durchaus menschheitwürdigen Verfassung des werdenden Menschheitbundes in einem höheren Ganzen wiederfinden.

218) Siehe S. CXIV, Fr. 19!
219) Siehe S. CXV, f. Fr. 21!
220) Siehe S. LXXXXVII — CI, Fr. 8; und S. CLXXIX, Fr. 128!

Die drei ältesten und echten Kunsturkunden der *Freimaurerbrüderschaft*, oder der *alten Masonei*,

die beiden ersten
englisch und deutsch,
die dritte
in einer beglaubigten Übersetzung,
mit
critischen, erklärenden und erläuternden
Anmerkungen,
auch mit
höheren Vergeistigungen, und mehren auf die Wiedergeburt und Neubelebung des Bundes hindeutenden Abhandlungen,
nebst vielen,
vorzüglich die Geschichte der Brüderschaft bis zum Jahre 1717 betreffenden, Stellen aus englischen und andern Schriftstellern.

[Ausgearbeitet in den Jahren 1808 — 1810; verbessert und vermehrt im Jahr 1816.]

Die drei
ältesten und echten
Kunsturkunden
der
Freimaurerbrüderschaft,
oder der
alten Masoney,
die beiden ersten
englisch und deutsch,
die dritte
in einer beglaubigten Übersetzung,
mit
critischen, erklärenden und erläuternden
Anmerkungen,
auch mit
höheren Vergeistigungen, und mehren auf die Wiedergeburt und Neubelebung des Bundes hindeutenden Abhandlungen,
nebst vielen,
vorzüglich die Geschichte der Brüderschaft bis zum Jahre 1717 betreffenden, Stellen aus englischen und andern Schriftstellern.

[Ausgearbeitet in den Jahren 1808 — 1810; verbessert und vermehrt im Jahr 1816.]

Über den Werth
der drei ältesten Kunsturkunden
der Freimaurerbrüderschaft
und
die nachstehende Bearbeitung derselben,
sowie über
deren Beziehung auf die Höherbildung der Freimaurerbrüderschaft.

Einem jeden geselligen Vereine ist die Erkenntnifs seiner Geschichte wesenlich, wenn er sich als ein geschichtliches Werk in der Zeit weise und kunstreich entfalten soll. Denn erst im Überblicke der Geschichte tritt er als ein wirkliches Lebenganzes vor die Augen; nur im Anschaun seiner Geschichte kann auch seine Gegenwart nach dem Mafse der Urbegriffe (Ideen) richtig beurtheilet, und seine Zukunft weise vorgebildet und ausgeführt werden. Zwar enthält der Urbegriff (die Idee) alles Wesenliche auf einmal, also mehr, als jede endliche Zeit darzustellen vermag; und die Anschauung desselben, sowie des nach dem Urbegriffe gebildeten Urbildes (Ideales), ist daher, als der Urquell vollwesenlicher, schöner Gegenwart und Zukunft, das Erstwesenliche. Soll aber dem Urbegriffe (der Idee) gemäfs eine neue Gegenwart und Zukunft mit sittlicher Güte, mit Weisheit und mit bewufster Kunst wirklich werden, so mufs zuvor und zugleich die Vergangenheit und Gegenwart stets reingeschichtlich erkannt, daraus der geschichtliche Begriff gebildet, dieser dann auf den Urbegriff bezogen, endlich auch nach ihm und nach dem umgebenden Menschheitleben beurtheilt werden, damit auf diesem Wege ein stetig weiter bestimmbares Musterbild des Bundes entstehe, wonach dann derselbe in stetig steigender Kunst und Schönheit höher und vollwesenlicher ausgebildet werden könne.*) In diesen Verrichtungen zeigt sich die Weisheit des Lebenkünstlers wirksam; und nur im

*) Siehe das Register bei dem Worte: Begriff!

Lichte dieser Weisheit ist es möglich, das Menschheitleben im Ganzen, in allen seinen Theilen, und in allen innern Vereinen (Harmonien) derselben, mit schöner Kunstfertigkeit weiter auszubilden.

Es ist offenbar, daſs dieses Alles auch von der Freimaurerbrüderschaft und von ihrer Geschichte ohne Einschränkung gilt. Mit Unrecht behandeln daher viele Brüder, Logen und Logenbünde die Geschichte der Brüderschaft als ein Geheimniſs; während eine andere Partei sie mit ebenso groſsem Unrecht als unbedeutend und unnütz betrachtet. Denn die Geschichte der Brüderschaft kann, wie jede Geschichte, nur durch offne, freigesellige Forschung, durch freien Gebrauch der Kunsturkunden und anderer Acten der Brüderschaft,*) und eigenlich erst dann freudig gedeihen, wann der Maurerbund sich so in einen offenen Bund erweitert haben wird, wie es sein eigner Urbegriff und sein eigenes Urbild, und zugleich der Geist des jetzigen Lebens der Menschheit, fordern. Würde aber die so bearbeitete Geschichte allen Brüdern bekannt gemacht, so würde auch die andre Partei, welche sie verachtet, bald weit weniger zahlreich sein; auch würde der einzelne fleiſsige Forscher mit gröſserem Erfolg und mit weit geringerem Aufwande von Zeit und Kraft zu durchgeführten Ergebnissen gelangen, und nicht mehr von allen Seiten so vielen Schwierigkeiten begegnen.

Bei diesen Überzeugungen muſste mir die Erforschung der Geschichte der Brüderschaft von groſser, wenn gleich immer gegen die Erkenntniſs und Darstellung des Urbegriffes des Menschheitbundes nur von untergeordneter, Wichtigkeit erscheinen. Wer den ganzen Inhalt meiner Schrift zu würdigen versteht, der wird sich überzeugen, daſs es mir nicht um bloſses Wissen, am wenigsten bloſs um geschichtliches Wissen, sondern daſs es mir hier einzig und allein um richtiges Wissen, zum Behuf eines richtigen Handelns, zu thun ist.

Unter allen Theilen der Geschichte der Freimaurerbrüderschaft zog die Geschichte derselben in England, besonders die ältere, meine Aufmerksamkeit vorzüglich auf sich; weil die Brüderschaft dort ihren Ursprung genommen hat, dort in den ersten Jahrzehenden des vorigen Jahrhunderts umgebildet, von dort aus überallhin ausgebreitet wor-

*) Siehe hierüber meine ausführlicheren Gründe in der Vorrede zu der deutschen Übersetzung von Lawrie's Geschichte der Freimaurerei. (Freiberg bei dem Br. Gerlach, 1810.) S. III. ff.

den ist, und im Wesenlichen die dort angenommenen Grundgesetze und Gebräuche überall beibehalten hat, auch dort noch heute eifrig, und, was die Gebräuche betrifft, am reinsten ausgeübt wird.

Bei der Erforschung der Geschichte der Freimaurerbrüderschaft in England aber muſs eine genaue Kenntniſs der drei ältesten Kunsturkunden der altenglischen Freimaurerei zum Grunde gelegt werden. Denn diese stellen die Brüderschaft in ihrem Zustande vor der im J. 1717. begonnenen Umbildung klar und vollständig dar; sie zeichnen uns die Wesenheit und die Bestimmung, die ältesten Gebräuche und die ursprüngliche Verfassung derselben, und machen insofern ein in sich geschlossenes geschichtliches Ganzes aus. In diesen drei Kunsturkunden erscheint die Brüderschaft am reinsten; sie sind kindliche Versuche, die Urbegriffe der Menschheit, der Menschlichkeit und eines ihr gewidmeten geselligen Fleiſses den Baukünstlern an's Herz zu legen, und ihnen zu einem menschheitwürdigen Leben Anleitung zu geben.

Indem ich mich urwissenschaftlich, sprachkundlich und beurtheilend (philosophisch, philologisch und critisch) über diese Kunsturkunden verbreite, zeige ich, mit Benuzzung aller mir bekannt gewordenen gedruckten und handschriftlichen Vorarbeiten anderer Brüder, daſs unsere Brüderschaft von den römischen Baukorporationen in England ihren Ursprung genommen, und durch christliche Gottinnige (Religiosen), die im Mittelalter gegen die Alleinherrschaft des Pabstes (Hierarchie) kämpften, diejenige eigenthümliche Bestimmung, Verfassung, Bundinnigung (Liturgie) und Werkthätigkeit erhalten habe, die im Wesenlichen noch heute bestehen, in ihren Grundzügen noch in allen, wie auch immer entarteten, Zweigen der Brüderschaft zu bemerken sind, und von deren besserem Geiste die Brüderschaft in neuern Zeiten, meist aus Unkunde ihrer wahren Geschichte, nur zu oft und zu weit abgewichen ist; so daſs, auſser der durch die äuſsere Lage der Dinge im achtzehnten Jahrhunderte veranlaſsten und durch einige geistvolle Männer bewirkten Trennung der Brüderschaft von den ausübenden Baukünstlern, und auſser der schnellen Verbreitung derselben in alle Länder, kein w e s e n l i c h e r Fortschritt in Verfassung, Gebräuchen und Werkthätigkeit bis heute in den Logen zu bemerken ist.

Durch die genaue Prüfung und Darstellung dieser Urkunden erhalte ich eine erfreuliche Gelegenheit, zu zeigen,

welche hohe Urbegriffe schon in ihnen im Keime niedergelegt, und dafs diese stets das stille Band der Herzen und der einzige wahre Lebengrund der Brüderschaft gewesen sind. Dadurch ermuntert, rufe ich der Brüderschaft zu, dafs es jetzt hohe Zeit ist, zu erwachen, jene Urbegriffe in klare Anschauung zu setzen, und sie in geselliger Kunst zu beleben.

Indem ich ferner den Brüdern die geschichtliche Grundlage unseres Bundzweckes, unserer Verfassung und unseres Gebrauchthumes (Rituales) darstelle, deren Entstehung im Ganzen und in ihren Theilen, und den wahren Ursprung der einzelnen wichtigsten geselligen Formen und Gebräuche, reingeschichtlich nachweise, hoffe ich auch eine richtige Schätzung derselben endlich möglich gemacht, und einen festen Grund gelegt zu haben, dafs das Reich des Aberglaubens und der sclavischen Verehrung alter Gewohnheiten, Gebräuche und Formen in der Maurerei zerstört, und einer durchgreifenden Neuschöpfung unseres Bundes zuerst in unseren Herzen, und dann in unseren Hallen, die Stelle gereinigt und geweiht werde.

Wie ich selbst im Einzelnen diese Urkunden betrachte, dafs ich ihnen keinen übertriebenen Werth beilege, dafs mir überhaupt Lehrzeichen (Symbole) und bildliche Lehrart nur als Theil der Bundinnigung (Liturgie), diese selbst aber, gegen die ganze menschenbeseligende Wirksamkeit des aufblühenden Menschheitbundes, nur von untergeordneter Wesenlichkeit und Kraft erscheine, davon wird diese ganze Schrift, vorzüglich aber die der alten Lehrlinglection beigefügte Würdigung des ältesten Gebrauchthumes (Rituales), jeden sinnvollen Leser am besten überzeugen.

Durch diese meine Arbeit setze ich ferner zugleich die Brüderschaft in den Stand, ihre inneren Verfassungrechte geschichtlich richtig kennen zu lernen, und sie den Zeiten gemäfs frei umzubilden; sowie ich überhaupt dadurch Anlafs gebe, Alles, was die älteste Maurerei Ehrwürdiges, Schönes und Bleibendes darbietet, auch bei der Neugestaltung der Brüderschaft zeitgemäfs, weise, und kunstreich zu erhalten und zu benützen; wozu ich nach Mafsgabe der höchsten Urbegriffe, und durch eine richtige Würdigung des ganzen ältesten Ritualsystemes, sowie aller einzelnen Gebräuche, durch das ganze Buch hindurch Winke gegeben habe.

Diese drei ältesten Kunsturkunden haben also allerdings wesenlichen Werth: — sie zeigen uns den äufseren

Ursprung der Brüderschaft, überführen uns, dafs die Brüderschaft in ihren ältesten Denkmalen Ahnungen des Urbegriffes und des Urbildes der Menschheit und des Menschheitbundes ausgesprochen hat, und dienen uns eben defshalb zu einem geschichtlichen Mafsstabe, wonach die gesellschaftliche Verfassung, die Gebräuche, und die ganze Werkthätigkeit jeder Loge und jedes Logenvereines beurtheilt werden können; welches um so nöthiger ist, als sie sich Alle, mehr oder weniger, von dem Wege reiner Menschlichkeit, den die drei ältesten Kunsturkunden deutlich vorschreiben, entfernt haben. Dennoch sind auch diese drei Kunsturkunden nicht geeignet, in dieser ihrer geschichtlich echten Gestalt die Grundlage des Lehr- und Gebrauchganzen der Brüderschaft zu bleiben, geschweige denn, dafs sie zu der im Menschheitleben jetzt gebotnen Höherbildung der Brüderschaft allein hinreichen sollten.*)

Denn das Erstwesenliche für jeden geselligen Verein ist klares und vollständiges Schauen und Anerkennen seines eigenen Urbegriffes und Urbildes, und wissenschaftliche Entfaltung der darin gegründeten Lehre des Bundes, ohne Bild und Hülle, und gereinigt von allem Unvollkommenen, was dem Bunde durch die Beschränktheit des Zeitalters, des Volkes, oder des Standes und Berufes, anhangen mag. Das nächstwesenliche Erfordernifs, welches aber erst durch das erwähnte erstwesenliche erreichbar wird, ist eine jener Erkenntnifs und dem Bildungstande der Menschheit, sofern derselbe gut ist, angemefsne, und eine bessere Zukunft musterbildlich vorausnehmende, gesellschaftliche Verfassung, und eine lebenkunstreiche Anordnung der ganzen dem Bundzwekke gewidmeten Werkthätigkeit. Von dieser ganzen Werkthätigkeit des Bundes nun ist wiederum ein innerer untergeordneter Theil die gesellschaftliche und gesellige Begeisterung für den Zweck des Bundes und für sein ganzes Leben, welche mit einem neuen, aber sachgemäfsen, Namen die Bundinnigung genannt werden könnte, und in Dem geahnet und theilweifs ausgeführt ist, was man Liturgie nennt. Von dieser Bundinnigung ist nun ferner ein innerer untergeordneter, aber wesenlicher, Theil die öffentliche und gesellschaftliche Darstellung der ganzen Bundlehre in jeder echtmenschlichen Form. Von diesem

*) Der Vorbericht zu dieser Schrift, und die der zweiten Kunsturkunde beigefügte Würdigung des altenglischen und des neuenglischen Logenrituales, enthalten hierüber das Nähere.

Theile der Bundinnigung endlich, von der Darstellung der Bundlehre, ist die Darstellung derselben durch Lehrbilder und Lehrzeichen (Embleme und Symbole), sowohl durch ruhende selbständige (Tapis und bedeutende Kleinode und Geräthe), als auch durch belebte, in bundinnigender Handlung erscheinende (durch Ritual und Ceremonie), ein innerer untergeordneter Theil, und zwar erst von zweiter Stufe der Wesenlichkeit; denn die erste Stufe dieser Darstellung der Bundlehre nehmen der unbildliche Lehrvortrag, die Rede, (wie in christlicher Kirche die Predigt,) nebst dem gesellschaftlichen Gespräche, und dem Gesange, ein.

Dafs die so eben genannten wesenlichen Erfordernisse der jetzigen Freimaurerbrüderschaft noch im Ganzen allgemein fehlen, und dafs dazu blofs in einzelnen Zügen der Verfassung und in einzelnen Gebräuchen und Lehrzeichen (Symbolen) einige leise Andeutungen und Anfänge vorhanden sind, wird einem Jeden offenbar werden, der mit der Anschauung des Urbegriffes und des Urbildes der Freimaurerbrüderschaft eine gründliche und genaue Kenntnifs ihrer echten Geschichte und ihres gegenwärtigen Zustandes verbindet. Es mufs daher unser erstes Streben sein, jene wesenlichen Erfordernisse der Bundlehre, Bundverfassung und Bundinnigung herzustellen, und in dieser Absicht auch alle geschichtlich überlieferten einzelnen Lehren, Gebräuche und Sinnbilder zu sammeln, sie nach dem Urbilde der Freimaurerei zu prüfen, und die darin enthaltenen Ahnungen und Andeutungen der Wahrheit zu klarer Einsicht zu erheben. Eben defshalb nun müssen uns die drei ältesten Kunsturkunden so werth sein; denn die erste enthält einen Anfang der Lehre des Bundes; die Yorker Constitution zeigt uns die Grundlage der uralten Kunstverfassung der freien und freisinnigen Masonen; und die älteste Aufnahmhandlung ist eine anschauliche Darstellung ihrer Gebräuche und sinnbildlichen Verrichtungen.

Die allgemeiner verbreitete genaue Kenntnifs dieser ältesten Kunsturkunden, und ihrer echten Vergeistigung, wird dahin mitwirken, dafs die Brüderschaft zu der Anerkennung jener drei Grundbedürfnisse gelange, und sich vorerst von aller Zerstreuung und Entweihung durch fremdartige Zweckbestimmungen und Beschäftigungen, sowie von vielen einzelnen vernunftwidrigen und ihrem eignen Urbegriffe und Urbilde widerstreitenden Gebräuchen und Einrichtungen, befreie und reinige, besonders aber, dafs sie

sich aller mit oder ohne Absicht ihrer Urheber trügerischen, sowie aller offenbar untergeschobenen, Geschichterzählungen und angeblichen Actenstükke, entledige, welche jene zweckwidrigen Beschäftigungen, Gebräuche und Einrichtungen geschichtlich begründen und unterstützen sollen.

Freilich ist eine vorurtheilfreie, gründliche und fruchtbare Würdigung unserer drei ältesten Kunsturkunden nur in und durch die Anschauung der Wesenheit und der Bestimmung der Freimaurerei und der Freimaurerbrüderschaft möglich, und diese kann wiederum nur gewonnen werden in der Anschauung des Urbegriffes und des Urbildes der Menschheit, des Menschheitlebens und des Menschheitbundes. Schon defshalb, überhaupt aber wegen der vorhin ausgesprochenen Überzeugung von den erstwesenlichen Bedürfnissen unserer Brüderschaft, war es im Jahr 1808 mein Wunsch, der Brüderschaft zuerst eine volkverständliche Darstellung des Urbegriffes und des Urbildes der Menschheit, des Menschheitlebens und des Menschheitbundes aufzustellen, sodann den geschichtlichen Beweis zu geben, dafs unsere Brüderschaft ein wesenlicher und von uns neuzubelebender Keim des Menschheitbundes sei, und hierauf in einer ausführlichen und in allen ihren Theilen gleichförmigen Schrift zu zeigen, wie die Brüderschaft ihr drittes Lebenalter beginnen, und in einen ofnen Menschheitbund sich, höherbildend, in verklärter Form, entfalten könne und solle. Die Bearbeitung der drei ältesten Kunsturkunden in diesem Geiste war für diesen erhabenen Zweck eine wesenliche Vorarbeit; und die Betrachtung, dafs diese Urkunden überhaupt nur sehr wenigen Brüdern und Logen bekannt waren, und bis dahin nur einseitig und oberflächlich benutzt wurden, und dafs die Brüderschaft zuvörderst durch die allgemeinere Bekanntschaft mit ihren drei ältesten Kunsturkunden zu höherem Selbstbewufstsein und zu höherer Ausbildung geweckt und vorbereitet werden konnte, brachten mich zu dem Entschlusse, die vorliegende Bearbeitung dieser Urkunden den so eben erwähnten Schriften im Jahre 1810 vorauszuschikken.

Indefs habe ich in der Schrift: das Urbild der Menschheit, ein Versuch, vorzüglich für Freimaurer, (Dresden 1811,) und durch die darin enthaltene reinurbildliche Darstellung des Menschheitlebens und des Menschheitbundes, einen unerschütterlichen geistigen Grund gelegt, dafs dieser Bund auf Erden gestiftet werde, und dafs auch unsere Brüderschaft

ihre wesenliche Bestimmung erkenne und erfülle: sich als wesenlichen Theil des auf Erden werdenden Menschheitbundes neu zu gestalten. — Nach den in dieser Schrift ausgesprochenen Urbegriffen und Urbildern (Ideen und Idealen) der Menschheit, des Menschheitlebens und des Menschheitbundes werden nun alle Brüder, welche im Geist und im Herzen dazu vorbereitet sind, auch diese unsere drei ältesten Kunsturkunden, und deren hier mitgetheilte Bearbeitung, als nach einem untrüglichen Urmafse beurtheilen, und das darin enthaltene Gute für die nun schon begonnene Höherbildung der Brüderschaft verstandvoll und mit Treue benutzen.

Erste Kunsturkunde.

Das

älteste Fragstück

über

den Ursprung, die Wesenheit und die Bestimmung der Freimaurerbrüderschaft (Masonei),

welches

in einer Abschrift, nach der Handschrift König Heinrich's VI, in der Bodleianischen Bibliothek zu Oxford im Jahr 1696 aufbewahrt wird, und sonst das Freimaurerverhör, *oder* Freimaurerexamen, *genannt wurde.*

Vorerinnerung.

Die merkwürdige und lehrreiche Urkunde, welche ich hier als die erste mittheile, ist, nach der Yorker Constitution (Gesetzurkunde), und nächst der ältesten Aufnahmacte (Aufnahmevorschrift), unter allen, die uns bekannt geworden, die älteste. Sie wird in England, soviel ich weiſs, ohne daſs dort eine einzige, mir bekannte, Stimme widerspräche, sowohl von den Gelehrten, als auch von der ganzen Freimaurerbrüderschaft (Masonei) selbst, sogar von mehren Groſslogen, ausdrücklich für echtüberliefert (authentisch) erklärt. So hat, zum Beispiel, die neuenglische Groſsloge in London diese Urkunde förmlich in ihr Constitutionenbuch (Gesetzbuch) aufgenommen; und indem die Groſsloge in Schottland Lawrie's Geschichte der Freimaurerei im Jahr 1804 billigte, und deren Inhalt genehmigte, hat sie dieſs Fragstück eben dadurch als echt anerkannt; denn Lawrie setzt die Echtheit desselben als erwiesen voraus, und unterstützt sie noch mit neuen Gründen.

Zwar ist, wie ich zeigen werde, diese Urkunde eigenlich ein Fragstück zur Belehrung Derer, die Brüder werden wollen, welches die Brüderschaft schon vor der Regierung des Königes Heinrich VI. in Gebrauch gehabt haben kann; doch war früherhin, durch die auch hier im Folgenden dargestellte Ansicht, welche Locke von dieser Urkunde faſste, veranlaſst, die Meinung allgemein herrschend, daſs dieselbe ein Bericht über ein gerichtliches Verhör sei, welches ein englischer Gerichthof, in Auftrag des Parlamentes oder des Königes, über die Freimaurer abgehalten habe; und eben daher wurde diese Urkunde gewöhnlich das Freimaurerverhör oder das Freimaurerexamen genannt.

In England fand diese Handschrift zuerst Locke seiner Aufmerksamkeit werth; sie bewog ihn sogar, die Mitgliedschaft bei einer Londoner Loge zu suchen; wie man dieſs Alles aus dem Folgenden ersehn wird. Sodann kam sie angeblich, unbekannt wie, nach Deutschland, erschien in Frankfurt, nebst Locke's Brief und Anmerkungen, und kehrte in dieser Gestalt nach England zurück, wo sie seit dem Jahr 1753 wiederholt abgedruckt wurde. Denn,

meines Wissens ist sie in England zuerst gedruckt erschienen in the Gentleman's Magazine, by Sylvanus Urban; (London, Edward Cave, in 4. min.) Vol. XXIII. (For the year MDCCLIII. For September.) p. 417 — 421; sodann 2) in der von Entick besorgten, mit Sanction und Unterschrift der Beamten der Grofsloge zu London versehenen Ausgabe ihres Constitutionenbuches v. J. 1756; 3) mit dem Briefe, den Noten und dem Glossary, in the Free-Masons Pocket Companion; (the 2d Edition, Edinburgh 1763 in 8. p. 79 — 88; und: London 1764;) 4) in the Lives of John Leland, Thomas Hearne and Anthony à Wood u. s. w. (2 Vols. in 8. Oxford, 1772.) Vol. I. p. 96 — 103 (verbunden mit p. 66 — 68). 5) in Preston's (gewesenen Meisters der Loge of Antiquity, der ältesten bekannten Loge in England,) Illustrations of Masonry, in der ersten Ausgabe von 1772 und in den 11 folgenden Ausgaben, wovon ich die vom Jahr 1788, die achte vom Jahr 1792 und die zwölfte vom Jahr 1812 vor mir habe; dann auch 6) in Hutchinson's Spirit of Masonry, London 1775, als Appendix. — Ferner ist sie auch, wie Lawrie in seiner Geschichte der Freimaurerei (S. 95 der Urschrift und S. 87 der Übersetzung in der Note,) bezeugt, im London Magazine und in andern periodischen Blättern, z. B. in the Freemasons Magazine, for Aug. 1794, p. 79 — 84, abgedruckt worden. Auch enthält dieselbe die von John Noorthouck im Jahr 1784 besorgte Ausgabe des Constitutionenbuches der Londoner neuenglischen Grofsloge, p. 108 — 113.

In Deutschland erschien sie nun wieder aus englischen Schriften, und, soviel ich weifs, zuerst, abgedruckt in der Übersetzung von Preston's Werke: Erläuterung der FMy., von J. G. L. Meyer; (Stendal 1776, und zweite vermehrte Aufl. 1780;) mit Locke's und des Herausgebers Anmerkungen; dann 2) mit dem altenglischen Text und dem Glossary, doch ohne den Text zu Locke's Brief und Anmerkungen, in der 1780 in Berlin erschienenen Übersetzung des vorerwähnten Hutchinson'schen Werkes: der Geist der Maurerei, S. 199 — 218; sodann die deutsche Übersetzung, nebst vortrefflichen Bemerkungen und Erläuterungen, im dritten Bande von Fefsler's sämmtlichen Schriften über Freimaurerei; (Freiberg bei Gerlach, 1807.) S. 157 — 201. Auch findet sie sich, nebst Locke's Brief und

Anmerkungen, in dem vom Professor Seebafs herausgegebenen ersten Stücke des Magazins für Freimaurer; (Leipzig 1805.) S. 70 — 81.

Ich gebe sie hier wörtlich treu, sowie sie sich in the Gentleman's Magazine am angeführten Orte befindet, nebst Locke's Briefe, Anmerkungen und Glossary; ich füge eine deutsche Übersetzung hinzu, wobei ich alle, mir bekannten, früheren Verdeutschungen benutzt habe; lasse sodann alles Merkwürdige folgen, was sich bei den andern Abdrücken desselben befindet, nebst einem Auszuge aus Fefsler's Bemerkungen, und beschliefse das Ganze mit meinen eignen Anmerkungen. So ist hier die ganze Litteratur dieses Actenstükkes zusammengestellt worden, welches über den Urbegriff (die Idee) und das Urbild (das Ideal), die der Freimaurerbrüderschaft (der Masonei) gegen das Ende des Mittelalters überliefert worden waren, und die der Verfassung, den gesellschaftlichen Arbeiten und der Wirksamkeit des Bundes damals wirklich noch zum Grunde lagen, die einzige, und im Allgemeinen befriedigende, Auskunft giebt.

Der Zeitfolge gemäfs sollte die älteste Yorker Constitution vom Jahr 926 an die Spitze der hier mitzutheilenden Urkunden gestellt werden. Da sie aber zunächst nur die Verfassung betrifft, und sich nicht füglich von den, ihr beigefügten, alten Pflichten und Verordnungen (old charges and regulations, das ist, den alten Grundgesetzen) trennen läfst, welche ich aus guten Gründen zuletzt mittheilen will; so bin ich von der Zeitordnung der Urkunden abgewichen, und habe diejenige vorangestellt, welche über die Wesenheit der Freimaurerei selbst einen allgemeinen, nicht in Bilder gehüllten, Aufschlufs giebt. Als zweite Kunsturkunde werde ich den ältesten Lehrlingunterricht (die Lehrlinglection, the entered Apprentices Lecture) folgen lassen; da dieses, in seiner Art einzige, Denkmal gesellschaftlicher Wirksamkeit über die Einrichtung und Werkthätigkeit des Freimaurerbundes, worin derselbe die in der ersten Kunsturkunde enthaltene Bundlehre lebwirklich zu machen strebte, eine anschauliche Belehrung ertheilt.

Als Einleitung in die erste Kunsturkunde möge der folgende, von der bildlichen Sprache derselben entkleidete, Hauptinhalt dienen!

Hauptinhalt

des folgenden Fragstükkes

über die Wesenheit

der

Freimaurerei und der Freimaurerbrüderschaft oder der

Masonei,

zwar meist mit den Worten der Urkunde selbst, doch mehr den Geist, als den Buchstaben, derselben darstellend.

Die Freimaurerei, oder, mit ihrem ältesten, wesenlichen Namen, die Masonei, ist einestheils die Kunst, Gebäude und Wohnungen, und alle andere äufsere Dinge, nach dem Bedürfnifs und für das Wohl des Menschen herzustellen und einzurichten, und zugleich der Inbegriff aller hierzu erforderlichen Wissenschaften, sowie die Kunst, zu demselben Endzwecke neue Künste zu erfinden. Anderntheils aber umfafst sie auch noch höher wesenliche, würdevollere Künste und noch tiefere, ja urwissenschaftliche, Weisheit, welche den Menschen und die Menschheit selbst angehen und bilden: die Religion, das ist, die Gottinnigkeit und das Vereinleben mit Gott,*) die Kunst, ohne Hülfe der Furcht und der Hoffnung gut und vollkommen, das ist, vollwesenlich im Leben, zu werden, und die Re-

*) Was ich unter Innigkeit überhaupt, und Gottinnigkeit insbesondere, verstehe, siehe in meiner Schrift: Tagblatt des Menschheitlebens, (Dresden 1811,) No. 19, S. 76. Wie ich Religion als Gottinnigkeit und als Vereinleben mit Gott anschaue, habe ich ebendaselbst (in No. 3, S. 9 f.) ausgesprochen, und in wissenschaftlichem Zusammenhange ausführlich erklärt in der Schrift: das Urbild der Menschheit, (Dresden 1812.) S. 1 — 35; ferner ebendaselbst in der Darstellung der Gottinnigkeit und des Gottinnigkeitbundes S. 305 — 321; dann in einer Abhandlung mit der Überschrift: *Eine* Gottinnigkeit und *Ein* Gottinnigkeitbund auf Erden, im Tageblatt d. M. No. 50 — 52, S. 198 — 208.

gierungkunst, oder die Kunst, das Leben des Menschen und der Menschheit zu leiten und selbst zu beleben, (die Lebenleitkunst)*); woran sich auch die Kunst schliefst, die Zukunft zu bedenken und sie in der Gegenwart werkthätig (und lebwirkig, — practisch) vorzubereiten. Sie ist also die Kunst, den Menschen als Menschen, und die Menschheit als Menschheit, rein und allseitig zu erziehen, das ist, ihr Leben zu wekken, zu leiten und auszubilden, und die ganze Bestimmung des Menschen und der Menschheit zu erreichen, und zugleich der Inbegriff aller Erkenntnisse und Künste, die hierzu wesenlich gehören **) Die Masonen (Masons), oder Freimaurer, als die brüderliche Gesellschaft, welche diese Masonei, oder Maurerei, ausübt, sind überzeugt, dafs die Welt, das ist, die Mehrzahl der jetztlebenden Menschen, zur Mittheilung dieser Kunst und Wissenschaft noch nicht reif ist, und dafs das Edelste derselben gemifsbraucht, und ihr Heiligstes entkräftet und schädlich gemacht werden würde. Sie theilen daher der Menschheit aufser ihrer Brüderschaft von Zeit zu Zeit nur alles Das mit, was sie ihr für nützlich und heilsam halten, nehmen

*) Diese drei entsprechen vollkommen den drei grofsen Lichtern des ältesten Aufnahmerituals (Gebrauchthumes); die Religion der Bibel, welche das grofse Licht bedeutet, das unseren Glauben leiten und regieren soll; die Kunst, ohne die Hülfe der Furcht und der Hoffnung gut und vollkommen zu werden, dem Winkelmaafse, als dem Bilde der gesetzlichen innern Selbstvollendung; und die Regierungkunst (Lebenleitkunst) dem Zirkel, der das dritte grofse Licht bedeutet, das uns mit allen Menschen, besonders mit unsern Brüdern, in den gehörigen Gränzen verbunden halten soll. Regierungkunst bezieht sich hier nicht blofs auf das Rechtsgesetz und auf Rechtsverhältnisse, sondern auf das ganze gesellige Leben. (Vergleiche die 36te bis 38te Frage der zweiten Kunsturkunde, und meine dort beigefügten Erläuterungen, so auch meine Schrift: Höhere Vergeistigung der echt überlieferten Grundsymbole der Freimaurerei, (Dresden 1811) S. 13 f. S. 20; 29; und die achte Rede: Vergeistigung der drei grofsen Lichter in der Freimaurerei, S. 55 ff.

**) Es kommt nicht darauf an, dafs Diefs mit denselben Worten in der Urkunde stehe, sondern einzig darauf: dafs Diefs der reine Geist und der ungezwungene, und zugleich geschichtlich bestätigte, Sinn derselben sei. Aber Religion, als das Vereinleben mit Gott, Regierungkunst, und die Kunst, ohne die Hülfe der Furcht und der Hoffnung gut und vollkommen zu werden, sind der Inbegriff alles Reinmenschlichen, des Lebens der Menschheit als Menschheit. Und da die Masonen Diefs den Menschen lehren, auch jeden Lernbegierigen aufnehmen wollen, so erklären sie sich selbst für Erzieher der Menschen und der Menschheit zu allem Menschlichen.

unter sich nur würdige, lehrbegierige, lernsame und fleifsige Männer auf, und verhehlen Alles sorgfältig, was zur Zeit noch zum Schaden gewandt und gemifsbraucht werden könnte.*) Ihr Verein in eine Gesellschaft ist an die gesellige Ausübung der Baukunst, vorzüglich der höheren und schönen, geknüpft; folglich auch daran, dafs sie Arbeit finden, und sich selbst und ihrer Kunst Ehre und Ansehn erhalten. Schon defshalb müssen sie diejenigen Kunstgeheimnisse und Kunstvortheile verbergen, welche diese ihre äufsere Kunst betreffen**). Doch halten sie aufser Diesem nur

*) Dieser angeführte Grund stimmt ganz mit den Winken überein, welche hierüber in der ältesten Aufnahmurkunde gegeben werden. Sobald also heut zu Tage, nach Verflufs von fast vier Jahrhunderten, von irgend einem Theile der Wissenschaft und der Kunst, welche zur Maurerei, als wesenlicher innerer Theil ihrer Einen und ganzen Wesenheit, gehört, kein Mifsbrauch mehr zu befürchten ist, und „die Welt," das ist die Menschheit aufser der Masonei, Reife gewonnen hat, Das, was dieser Theil in sich hält, zu tragen und zum Guten zu verarbeiten, sobald müssen wir Dasselbe der Welt mittheilen, ja öffentlich lehren und üben; denn wenn wir es doch noch verhehlen wollten, so dürften wir uns nicht einmal rühmen, im Geiste unserer Vorfahren vor dreizehn Menschenaltern zu denken und zu handeln. Nicht zu erwähnen, dafs die Bestimmung der Freimaurerei und der Freimaurerbrüderschaft, — allseitige, harmonische Vollendung der Menschheit auf Erden, als Eines Menschen, — nicht vollständig im Geheimen vorbereitet, geschweige erreicht werden kann. — Diese Stelle des Fragstükkes, und jene Winke in der ältesten Aufnahmurkunde, mag Jeder wohl überlegen, wem es ein Ernst ist, meine Lehre von dem Beginne der dritten Lebenperiode der Freimaurerbrüderschaft (der Masonei) als eines offenen Bundes für das ganze gottinnige Menschheitleben, als werdenden Menschheitbundes, nicht ungehört, nicht blind und ungeprüft zu verdammen, sondern Das, was ich in vorstehendem, den Inhalt der drei ältesten Kunsturkunden urvergeistigenden Fragstükke über die zukünftige, höchst wunschwerthe und, weil sie im Entfaltgange des Menschheitlebens liegt, unvermeidliche Offenheit der Freimaurerbrüderschaft gesagt habe, ruhig, unparteiisch, als ein freier Mensch und Maurer zu prüfen. (Siehe das Register dieser Schrift bei den Worten: geheim —, mystery, Eid, Verschwiegenheit.)

**) Diese Gründe der Geheimhaltung fallen weg, seit sich in den ersten Dezennien des 18ten Jahrhunderts die vergeistigenden Maurer von den wirklichen Zunftmaurern völlig getrennt haben, und auch da, wo sie noch allein mit denselben in einiger Gemeinschaft stehen, — in Schottland, wenigstens von ihnen unabhangig sind und dieselben überwiegen. Es ist ja ohnehin bekannt, dafs die Freimaurerbrüderschaft jetzt weder im Besitze der Kunst, im Sinne dieser Urkunde Geheimnisse zu bewahren, noch der Kunst, Wunderwerke zu

Das geheim, was, öffentlich mitgetheilt, zum Bösen gemifsbraucht werden, und so dem allgemeinen Wohle und der Ausbildung der Menschheit hinderlich und verderblich sein könnte. Eben defshalb verhehlen sie auch die Kunst, Geheimnisse zu bewahren; weil, wer diese Kunst besitzt, selbst alles Nöthige verbergen, vor ihm aber nicht leicht Jemand Etwas, das ihn angeht, verheimlichen kann; die Kunst, den bestehenden Aberglauben zum Guten zu wenden *), sowie auch eine allgemeine, nur der Brüderschaft bekannte, Maurer-Sprache. Diese Kenntnisse und Künste des Maurers werden nur durch beharrlichen Fleifs erworben, und machen nur Den gut und vollkommen (vollwesenlich im Leben), der sie sich von ganzem Herzen und von ganzer Seele aneignet. Die Liebe und Treue, welche die Maurer gegenseitig empfinden und üben, gründet sich auf ihre wechselseits anerkannte Herzengüte, auf ihre reinsittliche Gesinnung, und auf ihre daher stammende reine Tugend und Rechtschaffenheit, und wird mit Diesen selbst immer inniger und fester.

verrichten, und zukünftige Dinge vorherzusagen, noch der Kunst der Verwandlungen, und der Kunst, die Kraft des Abrak zu gewinnen, noch auch in dem Besitze der allgemeinen Sprache, (wozu seitdem die geistreichsten Versuche durch Dalgarno, Wilkins und Leibnitz aufserhalb der Brüderschaft gemacht worden sind,) sich befindet. — Möge sie in der wesenlichen Kunst: gut und vollkommen ohne die Hülfe der Furcht und der Hoffnung zu werden, immer mehr Wesenliches und Gründliches leisten, und sich durch ein neues Leben, im Geiste und nach dem Urbilde der Menschheit, dazu immer fähiger machen!

*) So sind zuverlässig die verborgene Kunst der Wunderwerke, des Prophezeiens, der Astrologie, und des Abrak zu verstehen; wenn ich auch nicht läugnen will, dafs sie vielleicht schon zu Heinrich's des VIten Zeiten von den meisten Brüdern im wörtlichen und abergläubischen Sinne genommen worden sein können. Hier ist nur die Rede davon, Was sie im Geiste und nach dem Sinne der Urkunde selbst bedeuten. — Ebenso ist die reine, urwissenschaftliche Lehre der hindustanischen Urkunden, — der brahmanischen Vedam, (Wedang, d. i. Wifsthum) vielleicht schon vor mehren Jahrtause den zur Grundlage eines menschheitwidrigen Aberglaubens gemifsbraucht worden; ebenso Zend-Avesta, und die christlichen Religionurkunden.

Antient MS. on Free Masonry.

Copy of a small Pamphlet, consisting of 12 Pag. in Octavo, printed at Francfort, in Germany, in 1748, entitled,

Ein Brief Vondem Beruehmten*) Herrn Herrn *Johann Locke*, betreffend die *Frey-Maureren.* So auf einem Schrieb-Tisch**) eines verstorbnen Bruders ist gefunden worden.

That is:

A Letter of the famous Mr John Locke, relating to Free-Masonry; found in the Desk or Scritoir of a deceased Brother.

A Letter from the learned Mr John Locke to the Rt Hon. *** Earl of ****, *a*) with an old Manuscript on the Subject of Free-Masonry.

May 6, 1696.

My Lord,

I have at length by the help of Mr. C--ns *b*) procured a Copy of that M. S. in the Bodleian Library, which you were so curious to see: and in obedience to your Lordship's commands, I herewith send it to you. Most of the Notes annex'd to it, are what I made Yesterday for the Reading of my Lady Masham, who is become so fond of masonry, as to say, that she now more than ever wishes herself a Man, that she might be capable of Admission into the Fraternity.

The M. S. of which this is a Copy, appears to be about 160 Years old; Yet (as Your Lordship will observe by the Title) it is itself a Copy of one yet more Ancient by about 100 Years: For the Original is said to have been the Hand-writing of K. H. VI. Where that Prince had it is at present an Uncertainty: But it seems to me to be an

a) In dem Pocket-Comp. steht: „Thomas Earl of Pembroke."

b) Ebendaselbst: „Collins." Vielleicht Anton Collins? — Auch Preston und Hutchinson geben Thomas Earl of Pembroke und Collins an.

*) Die Engländer haben kein ü.

**) Auf englische Weise verwechselt. Wie sorglos die Engländer deutsche Worte abdrukken, ist bekannt. Es lautet z. B. obige Überschrift in dem Abdrukke in the lives of John Leland, Th. Hearne and Anth. à Wood, (Oxf. 1772,)

Eine alte Handschrift über Freimaurerei.
Abschrift einer kleinen, aus zwölf Octavseiten bestehenden Schrift, gedruckt zu Frankfurt, in Deutschland, im Jahr 1748, betitelt:

Ein Brief Vondem Beruehmten*) Herrn Herrn Johann Locke, betreffend die Frey-Maureren, So auf einem Schrieb-Tisch**) eines verstorbnen Bruders ist gefunden worden.

Das ist:

A Letter of the famous Mr John Locke, relating to Free-Masonry; found in the Desk or Scritoir of a deceased Brother.

Ein Brief des gelehrten Herrn Johann Locke an Se. Herrlichkeit *** Grafen von ***, nebst einer alten Handschrift, die Freimaurerei betreffend.

Den 6ten Mai, 1696.

My Lord,

Endlich habe ich, mit Hülfe des Herrn C--ns, eine Abschrift von der Handschrift in der Bodleianischen Bibliothek besorgt, welche Sie so gern sehen wollten: und, den Befehlen Eurer Herrlichkeit zufolge, schicke ich Ihnen beigehend dieselbe. Die meisten beigefügten Noten habe ich gestern niedergeschrieben, um sie die Lady Masham lesen zu lassen, welche für die Freimaurerei so eingenommen ist, dafs sie sagte, sie wünsche jetzt mehr, als jemals, Mann zu sein, damit sie fähig wäre, in die Brüderschaft aufgenommen zu werden.

Die Handschrift, wovon diefs eine Abschrift ist, scheint an 160 Jahre alt zu sein; jedoch ist jene selbst, (wie Eure Herrlichkeit aus dem Titel ersehen wird,) eine Abschrift von einer noch fast um 100 Jahre älteren Handschrift. Denn die Urschrift soll von der eignen Hand König Heinrich's des VI. gewesen sein. Wie der König dazu gekommen, ist jetzt ungewifs: aber es scheint mir ein (vielleicht

S. 96 des ersten Bandes, also: „Ein Brief Vondem Beruchmten „Heren Heren JOHANN LOCKE, betrellend die Frey-Mau-„reren. So auf einem Schrieb-Tisch eines versrorbnen Bru-„ders ist gefunden worden.“ — Und doch ist Diefs aus the Gentleman's Magazine Sept. 1753, wonach auch Obiges, abgedruckt.

Examination (taken perhaps before the king) of some one of the Brotherhood of Masons; among whom he entred himself, as 'tis said, when he came out of his Minority, and thenceforth put a Stop to a Persecution that had been raised against them: But I must not detain Your Lordship longer by my Prefaces from the thing itself.

Certayne Questyons, wyth Awnsweres to the same, Concernynge the Mystery of Maconrye;

wryttenne by the Hande of Kynge Henrye the Sixthe of the Name, and faythfullye copyed by me 1) Johan Leylande Antiquarius, by the Commaunde of His 2) Highnesse.

They be as followethe:

Quest. What mote ytt be? 3)

Answ. Ytt beeth the Skylle of Nature, the understondynge of the mygthe that ys hereynne, and its sondrye Werckynges; sonderlyche, the Skylle of Rectenyngs, of Waightes, and Metynges, and the treu manere of Faconnynge al thynges for Mannes Use, headlye, Dwellynges, and Buyldynges of alle Kindes, and al odher thynges that make Gudde to Manne.*)

Quest. Where dyd itt begyne?

Answ. Ytt dyd begynne with the 4) fyrste menne yn the Este,**) whych were before the 5) ffyrste Manne of the Weste, and comynge Westlye, ytt hathe brougthe herwyth alle Comfortes to the wylde and Confortlesse.

Quest. Who dyd brynge ytt Westlye?

Answ. The 6) Venetians, whoo beynge Grate Merchaundes, comed ffyrste ffromme the Este ynn Venetia, ffor the commodytye of Marchaundysynge beithe Este and Weste, bey the redde and Myddlelonde Sees.

*) Es sind hier alle äufsere Hauptbedingungen und Hülfmittel der ersten Entwilderung angegeben, wodurch der Mensch erst reinmenschlichen und gottinnigen Lebens, in Wissenschaft, Kunst und Geselligkeit, fähig wird, wovon in der 6ten bis 8ten Frage die inneren Bedingungen und Haupttheile bemerkt werden.

**) Da die Hauptlehren unserer Urkunde mit den Lehren der Vedams, oder der heiligen Bücher der Brahmanen, in Osten übereinstimmen, (wie die weiter unten angeführten Nebenstellen aus Oupnekhat beweisen,) so wird obige Aüfserung unserer Urkunde, zusammengenommen mit der in der zweiten Kunsturkunde (in Fr. 88, 94, 106) behaupteten Herkunft der Maurerei (Masonei) aus Osten, und mit der ähnlichen Behauptung der Yorker Constitution, überaus wichtig.

vor dem Könige gehaltenes) Verhör Eines von der Brüderschaft der Maurer zu sein, in welche er, wie erzählt wird, selbst, nach erlangter Mündigkeit, trat; von welcher Zeit an er der Verfolgung Einhalt that, die sich gegen dieselbe erhoben hatte. Doch ich darf Eure Herrlichkeit nicht länger durch meine Vorrede von der Sache selbst abhalten.

Einige Fragen, nebst den Antworten darauf, über das *Geheimnifs* (Mystery) *der Maurerei* (die Kunst der Maurerei), geschrieben von der Hand König Heinrich's des Sechsten dieses Namens, und getreulich abgeschrieben von mir 1) Johann Leylande, Antiquarius, auf Befehl Seiner Hoheit 2).

Sie sind folgende:

1) *Fr.* Was mag (mufs) es sein? 3)

Antw. Es ist die Wissenschaft der Natur, das Verständnifs der Kraft, die in ihr ist, und ihrer besonderen (einzelnen) Wirkungen, besonders die Wissenschaft von Zahlen (Gröfseverhältnissen), Gewichten und Maafsen, und die echte Art, alle Dinge zum Gebrauch des Menschen zu bilden und einzurichten, hauptsächlich Wohnungen und Gebäude aller Art, und alle andere Dinge, welche dem Menschen wohlthätig sind.*)

2) *Fr.* Wo fing es an?

Antw. Es fing an mit den 4) ersten Menschen in Osten,**) welche vor 5) dem ersten Menschen in Westen waren; es kam nach Westen, und brachte mit alle Hülfe und Trost (Unterstützung) für die Wilden und Hülflosen.

3) *Fr.* Wer brachte es nach Westen?

Antw. Die 6) Venetianer, welche grofse Handelsleute waren, kamen zuerst von Osten nach Venetia, damit sie bequem, beides nach Osten und Westen, auf dem rothen und auf dem mittelländischen Meere Handel treiben könnten.

— Ein Nachweis für weitere Forschung ist folgende Stelle aus: Oelsner, des effets de la religion de Mohammed, (Paris 1810) p. 15, Note 1. — „Hottinger hist. orient. p. 39 f. croit prou„ver la perversité de Mohammed en lui reprochant d'avoir à „dessein, et pour brouiller les idées des Chretiens, appellé Hud „le patriarche que nous appellons Héber. Il est probable que „Mohammed a simplement suivi une tradition differente de la „notre; de ce genre est celle que les Sabéens entretenoient „d'Adam. Ils le font venir de l'Inde, muni de connoissance en „histoire naturelle, débarquer à Aden et finir par quitter ce sé„jour délicieux pour se retirer dans le desert. (Hotting. „hist. orient. p. 483.)"

Quest. Howe comede ytt yn Engelonde?

Answ. Peter Gower 7) a Grecian, journeyedde ffor kunnynge yn Egypte, and yn Syria, and yn everyche Londe whereas the Venetians hadde plauntedde Maçonrye,* and Wynnynge Entraunce yn al Lodges of Maconnes,**) he lerned muche, and retournedde, and woned yn Grecia Magna 8) wachsynge, and becommynge a myghtye 9) Wyseacre, and gratelyche renowned, and her he framed a grate Lodge at Groton 10) and maked many Maconnes, some whereoffe dyd journeye yn Fraunce, and maked manye Maconnes, wherefromme, yn Processe of Tyme, the Arte passed yn Engelonde.

Quest. Dothe Maconnes descouer here Artes unto Odhers?

Answ. Peter Gower whenne he journeyedde to lernne, was ffyrste 11) made, and anonne techedde; evenne soe shulde all odhers be yn recht. Nathelefs 12) Maconnes hauethe alweys yn everyche Tyme from Tyme to Tyme communycatedde to Mannkynde soche of her Secrettes as generallyche myghte be usefulle; they haueth keped backe soche allein as shulde be harmefulle yff they commed yn euylle Haundes, oder soche as ne myghte be holpynge wythouten the Techynges to be joynedde herwythe in the Lodge, oder soche as do bynde the Freres more strongelyche togeder, bey the Proffytte, and commodytye comynge to the Confrerie herfromme.

Quest. Whatte Artes haueth the Maconnes techedde Mankynde?

Answ. The Artes 13) Agricultura, Architectura, Astronomia, Geometria, Numeres,

*) Hier steht Maçonrye, oben stand Maconrye, sowie kurz darauf Maconnes. Das ç scheint also ein Druckfehler des Gentleman's Magazine zu sein. Preston setzt allemal das ç.

**) Wie alt der bildliche Gebrauch der Wörter: Bauen, Baukunst, für: allgemeinmenschliche Kunst, Lebenkunst, Regierungkunst, u. s. w., sei, davon führt Herr Professor Paulus in seinem Commentar über das neue Testament (Th. 3, 1802, S. 208) Beispiele an. Nach ihm werden Matth. 21, 42, oder eigenlich Psalm 118, 22 f., unter „Bauleuten „(οἰκοδομουντες) die vornehmsten Staatsbeamten „verstanden, und Haus (οἰκος) bedeutet zugleich Familie,

4) *Fr.* Wie kam es nach England?

Antw. Peter Gower 7) ein Grieche, reiste nach Kenntnissen in Egypten, in Syrien, und in jedes Land, wohin die Venetianer die Maurerei*) verpflanzt hatten, und nachdem er Zutritt in alle Logen der Maurer erlangt hatte, lernte er Viel, und reiste heim, und wohnte in Grofsgriechenland, 8) wuchs allda und wurde ein sehr weiser 9) Mann und sehr berühmt, und hier stiftete er eine grofse Loge in Groton, 10) und machte viele Maurer. Einige derselben reisten nach Frankreich, und machten viele Maurer: von wannen in der Folge der Zeit die Kunst nach England herüber kam.

5) *Fr.* Entdecken die Maurer Andern ihre Künste?

Antw. Peter Gower, als er reiste, um zu lernen, ward erst 11) gemacht (aufgenommen), und darauf unterrichtet; so sollte es auch mit allen Andern von Rechts wegen gehalten werden. Nichtsdestoweniger 12) haben die Maurer auf alle Weise und immer von Zeit zu Zeit den Menschen Solche von ihren Geheimnissen mitgetheilt, welche allgemein nützlich sein konnten. Nur solche haben sie zurückbehalten, welche hätten schädlich werden können, wenn sie in üble Hände gekommen wären; oder solche, die ohne den Unterricht, der in der Loge damit zu verbinden ist, Nichts helfen würden; oder solche, welche die Brüder fester zusammen verbinden, durch den Nutzen und die Bequemlichkeit (den Vortheil), die der Brüderschaft daraus erwachsen.

6) *Fr.* Welche Künste haben die Maurer den Menschen gelehrt?

Antw. Die Künste: 13) Ackerbau, Baukunst, Astronomie, Geometrie, Rechenkunst,

„Volk. — Über Hohelied I, 5 allegorisirt *Schemot*, „R. 23, ne dicas filiae Hierosol; sed aedificatrices בנות Hierosol., hoc est: *Synedrium* „magnum Israelis. *Gemara* ad *Schabbath*. f. 114: „„Quid intelligitur per *Architectos*? R. *Joh.* „dixit: *discipuli sapientium*, sapientium, qui „student in artificio mundi."" [Gemara, ad „Schabbath f. 114. „Was wird unter Architecten „verstanden? Rabbi Joh. sagt: Schüler der Weisen, „welche das Kunstwerk der Welt durchfor„schen." — Ganz übereinstimmend mit dem echten Wortsinne von Mason. [Siehe das Register!]

Musica, Poesie, Kymistrye, Governmente, and Relygyonne. *)

Quest. Howe commethe Maconnes more teachers than odher Menne?

Answ. They hemselfe haueth allein the 14) Arte of fyndynge neue Artes, whyche Art the ffyrste Maconnes receaued from Godde; by the whyche they fyndethe whatte Artes hem plesethe, and the treu Way of techynge the same. Whatt odher Menne doethe ffynde out, ys onelyche bey chaunce, and herfore but lytel I tro. **)

Quest. Whatt dothe the Maconnes concele, and hyde?

Answ. They concelethe the Arte of ffyndynge neue Artes, and thattys for here owne Proffytte, and 15) Preise: they concelethe the Arte of kepynge 16) Secrettes, thatt soe the Worlde mayeth nothinge concele from them. Thay concelethe the arte of Wunderwerckynge, and of fore sayinge thynges to comme, thatt so thay same artes may not be usedde of the wyckedde to an euylle Ende; thay also concelethe the 17) Arte of chaunges, the Wey of Wynnynge the Facultye 18) of Abrac, the Skylle of becommynge gude and parfyghte wythouten the Holpynges of Fere, and Hope***); and the Universelle 19) Longage of Maconnes.

Quest. Wylle he teche me thay same Artes?

Answ. Ye shalle be techedde yff ye be werthye, and able to lerne.

Quest. Dothe alle Maconnes kunne more then odher Menne?

Answ. Not so. Thay onlyche haueth recht, and

*) Dafs hier Religion zuletzt genannt wird, geschieht defshalb, weil der Verfasser der Urkunde hier offenbar vom Untergeordneten zum Übergeordneten, vom Aüfseren (vergl. meine Bemerkung zur ersten Frage!) zum Inneren aufsteigt; gerade so wie er auch in Beantwortung der achten Frage verfährt und überhaupt das Wichtigste (wie z. B. in der Antwort auf die 12te Frage) zuletzt stellt.

**) Auf ähnliche Weise sagt Leibnitz in seiner noch ungedruckten Abhandlung über die zugleich zur Erfindungkunst führende scientia generalis: „Scientiam generalem „intelligo, quae modum docet, omnes alias scientias „ex datis sufficientibus inveniendi et demonstrandi; „itaque illae cogitationes, quae casu tantum in„veniri potuerunt, ab hac scientia non pendent," (v. g. magnetis inventio.) [In Dr. Schmeifser's Sammlung Leibnitzischer noch ungedruckter Schriften.]

Tonkunst, Dichtkunst, Scheidekunst, Regierungkunst, und Religion *)

7) *Fr.* Wie werden die Maurer mehr (bessere) Lehrer, als andere Menschen?

Antw. Nur sie allein haben die Kunst, 14) neue Künste zu erfinden, welche Kunst die ersten Maurer von Gott empfingen; sie finden dadurch, welche Künste sie wollen, und den rechten Weg, eben dieselben zu lehren. Was andere Menschen ausfindig machen, kommt nur von ungefähr, und ist daher, denk' ich, nur gering.

8) *Fr.* Was verbergen und verhehlen die Maurer?

Antw. Sie verbergen die Kunst, neue Künste zu erfinden, und das ist zu ihrem eignen Nutzen und 15) Ruhm. Sie verbergen die Kunst, Geheimnisse 16) zu bewahren, damit die Welt Nichts vor ihnen verbergen könne. Sie verbergen die Kunst, Wunderwerke zu thun und zukünftige Dinge vorherzusagen; und Diefs zwar, damit diese Künste nicht von bösen Menschen zu übeln Endzwekken gebraucht werden mögen. Auch verbergen sie die Kunst 17) der Verwandlungen; den Weg, die Kraft 18) des Abrak zu gewinnen; die Fertigkeit (Kunstfertigkeit, den Kunstbefleifs, den Kunstweg, die Kunstanweisung), gut und vollkommen zu werden, ohne die Hülfe (die Nachhülfe) der Furcht und der Hoffnung ***), und die allgemeine 19) Sprache der Maurer.

9) *Fr.* Wollt ihr mir diese Künste lehren?

Antw. Ihr sollt unterrichtet werden, wenn ihr defs würdig und zum Lernen geschickt seid.

10) *Fr.* Wissen alle Maurer mehr, als andere Menschen?

Antw. Das nicht! Sie haben nur mehr Recht und

***) Da die Facultye of Abrac, die Kraft des Abrak, hier unmittelbar neben die Kunst, ohne alle äufsere Beweggründe, Antriebe, Behelfe, und Anlokkungen reinsittlich zu leben, gestellt wird, so ist es möglich, dafs die Erwähnung des Abrak „auf die in Oupnekhat gelehrte reine Anschauung „Gottes, in dem Zustande reiner Weseninnigkeit, den die „Braminen den vierten, höchsten Teriah, (siehe Oupnekhat „T. I. p. 8; T. II. p. 412 ff.) nennen, sowie auf die, nach eben dieser „Lehre, das Herz reinigende, innige Nennung des Wortes Oum, „als des Namens Gottes," sich bezieht. Wenigstens scheint aus dem Misverstehen dieser altbraminischen Lehre, vielleicht vorzüglich durch das Glaubensystem der Magier hindurch, der abergläubische Gebrauch des Namens Gottes, in mündlicher Nennung, und in schriftlichem Ansichtragen auf Abraxen und anderartigen Talismanen, entstanden zu sein. (Man sehe hierüber die weiter unten angeführten Bemerkungen Fefsler's und Hutchinson's, sowie die Nebenstellen zu dieser ersten Kunsturkunde!)

Occasyonne more then odher Menne to kunne; butt many doeth fale yn Capacity, and manye more doth want industrye, thatt ys Pernecessarye for the gaynynge all Kunnynge.

Quest. Are Maconnes gudder Menne then odhers?

Answ. Some Maconnes are nott so Vertuous as some odher Menne; but yn the moste Parte, thay be more gude then thay woulde be yf thay war not Maconnes.

Quest. Doth Maconnes love eidther odher myghtylye as beeth sayde?

Answ. Yea verylyche, and yt may not odherwyse be: For gude Menne, and true, kennynge eidher odher to be soche, doeth always love the more as thay be more Gude.

Here endethe the Questyonnes and Awnsweres.

1) John Leylande was appointed by King Henry the eighth, at the dissolution of Monasteries, to search for, and save such books and records as were valuable among them. He was a man of great labour, and industry.

2) His Highnefs, meaning the said King Henry the eighth. Our kings had not then the title of majesty.

3) What mote ytt be? that is, what may this mystery of Masonry *) be? — The answer imports, that it consists in natural, mathematical, and mechanical knowledge. **) Some part of which (as appears by what follows) the masons pretend to have taught the rest of mankind, and some part they still conceal.

4) 5) Fyrste menne yn the Este etc. It should seem by this that Masons believe there were men in the East before Adam, who is called the ffyrste Manne of the Weste; and that arts, and sciences began in the East. Some authors of great note for learning have been of the same opinion; and

*) Vielleicht könnte hier auch unter it (es) das Wort: Maçonrye, (Masonry, in der 4ten Frage,) Maurerei, verstanden werden; denn die Überschrift unserer Urkunde, worin freilich concernynge the Mystery of Maconrye steht, rührt in dieser Gestalt von Leyland her. Ich finde es aber dennoch wahrscheinlicher, anzunehmen, dafs die Handschrift des Königs Heinrich VI. auch dieselbe Überschrift gehabt habe.

Gelegenheit zu Kenntnissen, als andere Menschen; aber manchen fehlt es an der Fähigkeit, noch mehreren an dem Fleiſse, der zur Erwerbung aller Kenntnisse durchaus nothwendig ist.

11) *Fr.* Sind die Maurer bessere Menschen, als Andere?

Antw. Einige Maurer sind nicht so tugendhaft, als einige andere Menschen; aber meistentheils sind sie doch besser, als sie sein würden, wenn sie nicht Maurer wären.

12) *Fr.* Lieben die Maurer einander so mächtig, als man sagt?

Antw. Ja gewiſs; und es kann nicht anders sein. Denn gute und rechtschaffene Menschen, die einander als solche kennen, lieben sich immer mehr, je mehr sie gut sind.

Hier enden die Fragen und Antworten.

1) John Leylande war von K. Heinrich dem Achten dazu bestellt, daſs er bei Aufhebung der Klöster aus den vorräthigen Büchern und Urkunden diejenigen aussuchen und in Sicherheit bringen sollte, welche von Werth wären. Er war ein sehr arbeitsamer und fleiſsiger Mann.

2) Seine Hoheit. Er meint den genannten König Heinrich den Achten. Unsere Könige hatten damals noch nicht den Titel: Majestät.

3) Was mag es sein? Das ist, was mag dieſs Geheimniſs der Maurerei*) sein. — Die Antwort lehrt, daſs es in physikalischen, mathematischen und mechanischen Kenntnissen besteht. **) Die Maurer behaupten, (wie aus dem Folgenden erhellet,) daſs sie Einige derselben den übrigen Menschen gelehrt haben; andere aber verbergen sie noch.

4) 5) Mit den ersten Menschen in Osten u.s.w. Demnach könnte es scheinen, die Maurer wären der Meinung, als habe es in Osten Menschen gegeben vor Adam, welcher der erste Mensch in Westen genannt wird; und als haben die Wissenschaften in Osten ihren Ursprung genommen. Einige Schriftsteller, die für groſse Gelehrte gelten, sind derselben Meinung gewesen; und es ist gewiſs, daſs

**) Das sagt freilich diese erste Antwort, aber die Antworten auf die sechste, siebente und achte Frage, welche von viel höheren Künsten reden, zeigen, daſs die Absicht dieser ersten Antwort nur ist: Einiges, und zwar nur das äuſsere und untergeordnete Theilwesenliche der Masonei, anzugeben, und diesen Begriff, nach und nach zum Höchsten aufsteigend, in den folgenden Antworten zu vervollständigen.

it is certain, that Europe and Africa (which in respect to Asia may be call'd western countries) were wild and savage, long after arts and politenefs of manners were in great perfection in China, and the Indies*).

6) The Venetians etc. In the times of Monkish ignorance 'tis no wonder that the Phenicians should be mistaken for the Venetians. Or perhaps, if the people were not taken one for the other, similitude of sound might deceive the clerk who first took down the examination. The Phenicians were the greatest voyagers among the ancients, and were in Europe thought to be the inventors of letters, which perhaps they brought from the East with other arts.

7) Peter Gower. This must be another mistake of the writer. I was puzzled at first to guefs who Peter Gower should be, the name being perfectly English; or how a Greek should come by such a name: but as soon as I thought of Pythagoras, I could scarce forbear smiling, to find that Philosopher had undergone a Metempsychosis he never dreamt of. We need only consider the French pronunciation of his Name Pythagore, that is, Petagore, to conceive how easily such a mistake might be made by an unlearned clerk. That Pythagoras travelled for knowledge into Egypt etc. is known to all the learned, and that he was initiated into several different orders of Priests, who in those days kept all their learning secret from the vulgar, is as well known. Pythagoras also, made every Geometrical theorem a secret, and admitted only such to the knowledge of them, as had first undergone a five years silence. He is supposed to be the inventor of the XLVII. of the first book of Euclid, for which in the joy of his heart, 't is said he sacrific'd a Hecatomb. He also knew the true system of the world lately reviv'd by Copernicus; and was certainly a most wonderful man. See his life by Dion. Hal.

*) Hier stehen in Entick's Constitutions noch die Buchstaben *E.* R. W. M. *W.* W. S. W., sowie in der Ausg. v. J. 5769, und sollen vielleicht heifsen: „*East.* Right worshipful Master. *West.* Worshipful Senior Warden." Das ist: *In Osten*, der sehr ehrwürdige Meister; in *Westen*, der ehrwürdige ältere Aufseher (Pfleger). — Diese Chiffer ist wahrscheinlich

Europa und Afrika, welche in Beziehung auf Asien westliche Länder zu nennen sind, noch wild und ungebildet waren, lange nachdem Künste und feinere Sitten in China und Indien bereits zu hoher Vollkommenheit gebracht worden waren.

6) Die Venetianer. In der Zeit mönchischer Unwissenheit ist's kein Wunder, daſs die Phönizier für Venetianer genommen wurden. Vielleicht konnte auch, ohne Verwechselung der Völker, selbst der ähnliche Laut den Schreiber täuschen, der zuerst dieſs Examen niederschrieb. Die Phönizier machten unter den Alten die weitesten Reisen, und wurden in Europa für die Erfinder der Buchstabenschrift gehalten, welche sie vielleicht, nebst andern Künsten, aus Osten brachten.

7) Peter Gower. Dieſs muſs ein zweiter Miſsgriff des Shreibers sein. Ich war anfangs sehr verlegen, zu errathen, wer dieser Peter Gower sein solle, da der Name vollkommen englisch ist, oder wie ein Grieche zu einem solchen Namen kommen könne; doch, sowie ich nur an Pythagoras dachte, konnte ich mich kaum eines Lächelns enthalten; indem ich wahrnahm, daſs dieser Philosoph eine Seelenwanderung erfahren habe, welche er sich nie geträumt hatte. Wir dürfen nur an die französische Aussprache des Namens Pythagoras, nehmlich Petagore, denken, um zu begreifen, wie leicht hier ein ungelehrter Schreiber einen Miſsgriff thun konnte. Daſs Pythagoras nach Kenntnissen in Egypten u. s. w. reiste, ist allen Gelehrten bekannt, und ebenso bekannt ist, daſs er daselbst in mehre unterschiedne Priesterorden eingeweiht wurde, welche damals alle ihre Wissenschaft vor dem Volke geheim hielten. Ebenso machte Pythagoras aus jedem geometrischen Lehrsatze ein Geheimniſs, und lieſs nur Diejenigen zur Erkenntniſs derselben, welche sich zuvor einem fünfjährigen Stillschweigen unterzogen hatten. Man hält ihn für den Erfinder des 47sten Satzes des ersten Buchs des Euclid, wegen dessen er in der Freude seines Herzens eine Hecatombe geopfert haben soll. Auch kannte er das wahre Weltsystem, sowie es neulich von Copernicus wieder aufgestellt worden ist, und war gewiſs ein bewundernswürdiger Mann. Man sehe sein Leben bei'm Dionysius von Halicarnassus!

hingesetzt worden, um die Brüder darauf hinzuweisen: daſs die Sitze dieser Beamten in eröfneter Loge mit dem Inhalte dieser Urkunde übereinstimmen. — H.

8) Grecia Magna. A part of Italy formerly so called, in which the Greeks had settled a large colony.

9) Wyseacre. This word at present signifies simpleton, but formerly had a quite contrary meaning. Weisager in the old Saxon, is Philosopher, wiseman, or wizard; and having been frequently used ironically, at length came to have a direct meaning in the ironical sense. Thus Duns Scotus, a man fam'd for the subtilty and acuteneſs of his understanding, has by the same method of irony, given a general name to modern dunces.

10) Groton. Groton is the name of a place in England. The place here meant is Crotona a city of Grecia Magna, which in the time of Pythagoras was very populous.

11) Fyrste made. The word made I suppose has a particular meaning among the Masons, perhaps it signifies, initiated. **)

12) Maconnes haueth communycatedde etc. This Paragraph hath something remarkable in it. It contains a justification of the secrecy so much boasted of by Masons, and so much blamed by others; asserting that they have in all ages discover'd such things as might be useful, and that they conceal such only as would be hurtful either to the world or themselves. What these secrets are, we see afterwards.

13) The Artes: Agricultura etc. It seems a bold pretence, this of the Masons, that they have taught mankind all these arts. The have their own authority for it; and I know not how we shall disprove them. But what appears most odd is, that they reckon religion among the arts.***)

*) Dieses Wort steht im Vocabul. anglos. Somneri, (Oxoniae, 1701) nicht. Saecan heiſst im Angelsaxischen untersuchen, forschen, saegan, sagen. In Noorthouck's Constitutionenbuche S. 11. steht: „Nimrod, or „Belus," — — „built many splendid cities in Shinar; and „under him flourished those learned mathematicians whose „successors were styled Magi, or wise men, by way of „eminence for their superior knowledge." (Nimrod, oder Belus lieſs viele prächtige Städte in Schinar erbauen; und unter ihm waren jene gelehrte Mathematiker in groſsem Ansehen, deren Nachfolger Magier oder weise Männer benannt wurden, um ihre überlegenen Kenntnisse vor Andern auszuzeichnen.)

**) Allerdings! Siehe das Register bei dem Worte: machen!

8) Grofsgriechenland. Ein Theil von Italien, früher so genannt, weil die Griechen eine ausgebreitete Colonie dort niedergelassen hatten.

9) Wyseacre (Weissager). Diefs Wort bedeutet jetzt einen Einfältigen; aber früher hatte es eine ganz entgegengesetzte Bedeutung. Wyseacre heifst im Altsächsischen ein Philosoph, ein Weiser (Wifsforscher), oder Wahrsager; nachdem es aber oft spottweise gebraucht worden war, behielt es den ironischen Sinn als gewöhnliche Bedeutung.*) So hat Duns Scotus, ein wegen seines feinen und scharfen Verstandes berühmter Mann, weil man seinen Namen ebenfalls spottweise gebrauchte, den neuen Dunsen einen allgemeinen Namen gegeben.

10) Groton. Groton heifst ein Ort in England; hier aber ist Krotona, eine Stadt in Grofsgriechenland, gemeint, welche zur Zeit des Pythagoras sehr volkreich war.

11) Zuerst gemacht. Das Wort gemacht hat vermuthlich eine besondere Bedeutung unter den Maurern; vielleicht bedeutet es eingeweiht.**)

12) Die Maurer haben mitgetheilt u. s. w. Dieser Satz hat etwas Merkwürdiges. Er enthält eine Rechtfertigung der Geheimhaltung, welche die Maurer so hoch erheben, Andere aber ebenso sehr tadeln; indem er behauptet, sie hätten in jedem Zeitalter nur nützliche Dinge mitgetheilt, und verbergen blofs solche, welche entweder der Welt oder ihnen selbst schädlich sein würden. Was das für Geheimnisse sind, das erfahren wir hernach.

13) Die Künste: Ackerbau u. s. w. Das scheint mir eine kühne Behauptung in Ansehung der Maurer zu sein, dafs sie dem menschlichen Geschlechte diese Künste gelehrt haben sollten. Sie haben dafür ihre eigne Autorität, und ich weifs nicht, wie wir sie widerlegen wollen. Aber was mir am seltsamsten vorkommt, ist, dafs sie Religion unter die Künste zählen. ***)

***) Wird das Wort: art, Kunst, im edelsten Sinne, und der Sprache unserer Urkunde gemäfs, verstanden, sowie auch z. B. in dem Worte: Lebenkunst, geschieht: so kann wohl Religion, sofern sie Lebenvereinigung mit Gott lehret und ist, eine Kunst genannt werden. Nur mufs man hierbei weder allein, noch vorzüglich, an schöne Kunst denken. Denn obgleich die Religion urschön und eben defshalb mit allen Schönkünsten im Bunde ist, so ist Schönheit dennoch weder ihr Erstwesenliches, noch ihr Eigenwesenliches; welches vielmehr Gottinnigkeit, Gottähnlichkeit, und Gottvereintheit ist. — H.

14) Arte of ffynding neue Artes. The art of inventing arts, must certainly be a most useful art. My Lord Bacon's Novum Organum, is an attempt towards somewhat of the same kind. But I much doubt, that if ever the Masons had it, they have now lost it; since so few new arts have been lately invented, and so many are wanted. The Idea I have of such an art is, that it must be something proper to be apply'd in all the sciences generally, as Algebra is in numbers, by the help of which new rules of arithmetic are and may be found.*)

15) Preise. It seems the Masons have a great regard to the reputation as well as the profit of their order; since they make it one reason for not divulging an art in common, that it may do honour to the possessors of it. I think in this particular they shew too much regard for their own society, and too little for the rest of Mankind.

16) Arte of kepynge Secrettes. What kind of an art this is I can by no means imagine. But certainly such an art the Masons must have: for tho' as some people suppose, they should have no secret at all; even that must be a secret which being discover'd would expose them to the highest ridicule: and therefore it requires the utmost caution to conceal it.**)

17) Arte of Chaunges. I know not what this means, unlefs it be the transmutation of metals.

*) Wie würde sich Leibnitz gefreut haben, der über eine solche Scientia generalis, das ist, allgemeine Wissenschaft, etwas gründlicher, als Baco und Locke, gedacht hat, — wenn er diese Forderung schon in unserer Kunsturkunde gelesen hätte! — (Man sehe vorzüglich die lange Abhandlung Leibnitzens: expositio inftituti circa principia fcientiae generalis, in den vom Herrn Dr. Schmeifser gesammelten, vielleicht bald im Druck erscheinenden, anecdotis *Leibnitii*!) — H.

**) Diefs Geheimnifs zu behaupten, ist sehr leicht, oder bedarf vielmehr gar keiner künstlichen Anstalt, da hier die Geheimnifssucht, verbunden mit der Sucht, ohne mühsame Forschung die verborgensten Wahrheiten gleichsam durch ein Wunder zu erfahren, zu Hülfe kommt, welche sich bei allen Menschen von einseitiger und nur dämmerheller Geistbildung findet. Denn alle Diese würden es nie glauben, selbst wenn es ihnen alle Freimaurer und Logen einmüthig versicherten, dafs die Freimaurerbrüderschaft keine Kunstgeheimnisse, keine ihr eignen geheimen Wissenschaften, besitze, solange sie sich nicht durch den Besuch der Logen selbst davon überzeugt hätten. Auch dieses Besuchen der Logen

14) Die Kunst, neue Künste zu erfinden. Die Kunst, Künste zu erfinden, mufs in der That eine sehr nützliche Kunst sein. Lord Bacon's neues Organon ist ein Versuch von etwas Ähnlichem. Aber ich befürchte sehr, dafs, wenn irgend die Maurer diese Kunst einmal hatten, sie dieselbe doch jetzt wieder verloren haben, seit in neuern Zeiten so wenige Künste erfunden worden sind, und so viele noch vermifst werden. Ich habe von dieser Kunst die Idee, dafs sie ebenso etwas allgemein Anwendbares für alle Wissenschaften ist, als die Algebra für die Arithmetik, mit deren Hülfe neue arithmetische Regeln gefunden werden. *)

15) Preise. Es scheint, die Maurer sind sehr auf ihr Ansehen und auf den Vortheil ihres Ordens bedacht, indem sie einen Grund, eine Kunst nicht allgemein bekannt zu machen, daher nehmen, dafs diese Kunst ihren Besitzern Ehre bringe. Ich denke, in diesem Umstande zeigen sie eine zu grofse Vorsorge für ihre eigne Gesellschaft, und eine zu kleine für alle übrigen Menschen.

16) Die Kunst, Geheimnisse zu verwahren. Welche Art von Kunst diese ist, kann ich mir auf keine Weise vorstellen. Doch mufs wohl den Maurern eine solche Kunst eigen sein; denn, obgleich einige Leute voraussetzen, sie haben ganz und gar kein Geheimnifs, so mufs doch wenigstens Diefs ein Geheimnifs sein, welches sie, wenn es entdeckt würde, einem nicht geringen Gelächter aussetzen würde: und defswegen wird die gröfste Vorsicht erfordert, es zu verbergen. **)

17) Die Kunst der Verwandlungen. Ich weifs nicht, was Diefs sagen soll, wenn nicht die Verwandlung der Metalle gemeint ist.

würde jedoch bei den Meisten derselben Nichts zu ihrer Belehrung helfen, indem sie dann doch noch in angeblichen höheren Graden, ohne Ende, dergleichen Aufschlüsse erwarten würden. Ja, wenn man ihnen sagen wollte, dieser oder jener ist nun der höchste und letzte Grad, so würden sie dieser Versicherung keinen Glauben beimessen. Siebenzigmal getäuscht, lassen sie sich noch ferner täuschen. Und dennoch gereicht auch diese Schwachheit dem menschlichen Geiste nicht unbedingt zur Schande; denn diese gutmüthige Geduld stammt aus dem Gefühle, dafs dem sich nach Aufschlufs Sehnenden ein gründliches Wissen, zunächst ein gründliches Wissen über das Wissen selbst, fehlt; sonst würden sie die Aufschlüsse über menschliche Wissenschaft da suchen, wo sie zu finden sind, in der Tiefe des eigenen Geistes, und durch wissenschaftlich geordnetes vernunftgemäfses Nachdenken eines besonnenen Verstandes. — H.

18) Facultye of Abrac. Here I am utterly in the dark.

19) Universelle *) Longage of Maconnes. An universal language has been much desired by the learned of many ages. 'Tis a thing rather to be wished than hop'd for.**) But it seems the Masons pretend to have such a thing among them. If it be true, I guefs it must be something like the language of the Pantomimes among the ancient Romans, who are said to be able, by signs only, to exprefs and deliver any oration intelligibly to men of all nations, and languages. A man who has all these arts and advantages, is certainly in a condition to be envied: but we are told, that this is not the case with all Masons; for tho' these arts are among them, and all have a right and an opportunity to know them, yet some want capacity, and others industry to acquire them. However of all their arts, and secrets, that which I most desire to know is, The Skylle of becommynge gude and parfyghte; and I wish it were communicated to all mankind, since there is nothing more true than the beautiful sentence contained in the last answer, „that the better men are, the more they love one another." Virtue having in itself something so amiable as to charm the hearts of all that behold it.

I know not what effect the sight of this old paper may have upon your Lordship; but for my own part I cannot deny, that it has so much raised my curiosity as to induce me to enter myself into the fraternity; which I am determined to do (if I may be admitted) the next time I go to London, (and that will be shortly).

I am, my Lord,

Your Lordship's

most obedient, and most humble Servant,

John Locke.

*) Das erstwesenliche Merkmal der Sprache, wovon hier geredet wird, ist nicht die Allgemeinheit ihrer Verbreitung, sondern ihre innere Wesenlichkeit, dafs sie eine gliedbauliche Darstellung des ganzen Geist- und Menschheitlebens sei. Schon zu Locke's Zeiten hatten Wilkins, in seinem: Essay towards a real character, and a philosophical language, (London, 1668.) und Dalgarno in seiner: ars fignorum, vulgo character univerfalis et lingua philofophica, (Londini 1661.) etwas Wesenliches geleistet, das druckschriftlich bis heute noch nicht übertroffen ist, obgleich die Sangscrida-Sprache, und vielleicht die egyptische Hieroglyphenschrift, jedoch nur in einzelnen Hinsichten, vor diesen beiden Versuchen den Vorzug verdienen könnte. — H.

18) Kraft des Abrak. Hier bin ich ganz im Dunkeln.

19) Die allgemeine *) Sprache der Maurer. Eine allgemeine Sprache ist von den Gelehrten vieler Zeiten sehr gewünscht worden. Es ist eine Sache, die man eher wünschen, als hoffen kann. **) Doch scheint es, daſs die Maurer vorgeben, so Etwas unter sich zu haben. Wenn Dieſs wahr ist, so vermuthe ich, es müsse etwas der bei den alten Römern gebräuchlichen Pantomimen-Sprache Ähnliches sein, wodurch sie im Stande gewesen sein sollen, bloſs mit Zeichen jeden Satz auszudrücken und verständlich zu machen auf eine allen Menschen von allen Nationen und Sprachen faſsliche Art. Ein Mensch, der im Besitz aller dieser Künste und Vortheile ist, ist allerdings in einem beneidenswerthen Zustande: indeſs wird uns gesagt, daſs Dieſs nicht mit allen Maurern der Fall ist; denn wenn sich gleich alle diese Künste in ihrer Mitte finden, und alle Recht und Gelegenheit haben, sie zu erfahren, so fehlt es doch Einigen an Fassungkraft, und Andern an beharrlichem Fleiſse, sie zu erlernen. Doch unter allen ihren Künsten und Geheimnissen ist Das, was ich am meisten zu wissen verlange, die Kunst, gut und vollkommen zu werden; und ich wünschte, daſs diese der ganzen Menschheit mitgetheilt würde; weil Nichts wahrer ist, als der schöne Denkspruch, den die letzte Antwort enthält: „daſs Menschen sich desto mehr lieben, je besser sie sind." Denn die Tugend hat an sich selbst etwas so Liebenswürdiges, daſs sie die Herzen Aller gewinnt, welche sie anschauen.

Ich weiſs nicht, welche Wirkung die Durchsicht dieses alten Aufsatzes auf Eure Herrlichkeit haben wird; aber ich für meinen Theil kann nicht leugnen, daſs es meine Neugierde so gereizt hat, daſs ich dadurch bewogen worden bin, selbst in die Brüderschaft zu treten. Dieſs bin ich zu thun entschlossen, wenn ich anders zugelassen werde, das Nächstemal, daſs ich nach London gehe; und Das wird im Kurzen geschehen.

Ich bin, Mylord,

Eurer Herrlichkeit

gehorsamster und unterthäniger Diener

John Locke.

**) In den Augen Leibnitzens, welcher dieser Idee tiefer nachgedacht hat, erschien deren Ausführung überaus leicht, obgleich auch er nichts Wesenliches zu der wirklichen Ausführung beigebracht hat, wie seine hinterlassenen noch ungedruckten Schriften bekennen und beweisen. — H.

A Glossary to explain the Words in larger Characters in the foregoing.

Allein, only.
Alweys, always.
Beithe, both.
Commodytye, conveniency.
Confrerie, Fraternity.
Faconnynge, forming.
Foresayinge, prophecying.
Freres, brethren.
Headlye, chiefly.
Hem plesethe, they please.
Hemselfe, themselves.
Her, there, their.
Hereynne, therein.
Herwyth, with it.
Holpynge, beneficial.
Kunne, know
Kunnynge, knowledge.
Make gudde, are beneficial.
Metynges, measures.
Mote, may.
Myddlelonde, Mediterranean.
Myghte, power.
Occasionne, opportunity.
Oder, or.
Onelyche, only.
Pernecessarye, absolutely necessary.
Preise, honour.
Recht, right.
Reckenyngs, numbers.
Sonderlyche, particularly.
Skyll, knowledge.
Wacksynge, growing.
Werck, operation.
Wey, way.
Whereas, where.
Wonedd, dwelt.
Wunderwerkynge, working miracles.
Wylde, savage.
Wynnynge, gaining.
Ynn, into.

Anmerkung.

Ein Deutscher bedarf hier keiner Erklärung veralteter Wörter (Glossarium), da die alten Wörter deutschen Ursprungs sind, und völlig deutsche Bedeutung haben. Die englische Überschrift dieses, für einen Engländer nöthigen, Glossarium heifst defshalb: Glossarium zur Erklärung der gröfser gedruckten Wörter, weil man alle alten Wörter in the Gentl. Magazine gröfser gedruckt hat; welches ich hier nicht thun liefs, um nicht im Lesen zu stören. Die einzige Bemerkung mufs ich noch hinzufügen: dafs viele eigenliche Kunstausdrücke offenbar aus dem Französischen entlehnt sind; wie Freres, freres; Lodge, Loge; Macon, maçon; Faconninge, façonner; ja, selbst die Verstümmelungen: Peter Gower und Venetians, sind aus französischer Aussprache zu erklären; Welches ganz mit der eignen Behauptung dieser Urkunde und mit den im Constitutionenbuche, und anderwärts, enthaltenen Nachrichten über die Herkunft eines Theiles der englischen Maurer aus Frankreich, wie die Yorker Constitution, und die Anmerkungen zu derselben zeigen, übereinstimmt.

A) Erklärende Stellen und Anmerkungen über dieſs Fragstück, aus englischen und deutschen Schriften.

I) Aus den verschiedenen Ausgaben des Constitutionen-buches der neuenglischen Groſsloge.

a) In der ersten Ausgabe des Anderson'schen Constitutionenbuches findet sich über den Zustand der Brüderschaft unter Heinrich's des VI. Regierung folgende merkwürdige Stelle.

(Seite 33, Z. 24. bis S. 36.)

And besides many other things, the said Record*) adds, That those Charges and Laws of Free-Masons have been seen and perused by our late Sovereign King Henry VI. and by the Lords of his honourable Council, who have allow'd them, and said, that they be right good and reasonable to be holden, as they have been drawn out and collected from the Records of ancient Times.

Und besagte Urkunde*) setzt, auſser vielen andern Dingen, noch hinzu, daſs diese Pflichten und Gesetze der Freimaurer durchgesehen und untersucht worden sind von unserm hochseligen Landesherrn, Könige Heinrich dem Sechsten, und von den Lords seines hochansehnlichen Geheimen-Raths, die sie gebilligt und erklärt haben, daſs sie, als sehr gut und billig, verdienen, beobachtet zu werden, sowie sie aus den Urkunden alter Zeiten gezogen und gesammelt worden sind.

Now though in the third Year of the said King Henry VI. while an Infant of about four Years old, the Parliament made an Act, that affected only the working Masons, who had, contrary to the Statutes for

Ob nun gleich im dritten Regierungjahr besagten Königs Heinrich's des Sechsten, als er noch ein Kind von etwa 4 Jahren war, das Parliament eine Acte machte, welche bloſs die Handwerk-Maurer anging, die, den

*) Diese Urkunde soll, nach Anderson, unter König Eduard's des IV. Regierung, um das Jahr 1475, geschrieben, und nach Preston (in dessen Illustrations) im Besitz des Elias Ashmole gewesen sein. Ich habe Anderson's ganzen Auszug aus dieser Urkunde unten vor der dritten Kunsturkunde beigefügt. Siehe das Register unter: Urkunde!

Labourers, confederated not to work but at their own Price and Wages; and because such Agreements were supposed to be made at the General - Lodges, call'd in the Act Chapters and Congregations of Masons, it was then thought expedient to level the said Act against the said Congregations. *) Yet when the said King Henry VI. arriv'd to Man's Estate,

Verordnungen über die Handarbeiter zuwider, sich heimlich verbunden hatten, nur um die von ihnen selbst bestimmten Preise und Löhnung zu arbeiten; und, weil man annahm, solche Verabredungen wären in den Generallogen, die in der Acte Capitel und Versammlungen der Maurer heifsen, gemacht worden, es für gut fand, die besagte Acte wider die besagten Versammlungen*)

*) Tertio Henrici Sexti, Cap. I. An. Dom. 1425.

Title. Masons shall not confederate themselves in Chapters and Congregations.

„Whereas by the yearly Congregations and Confederacies, made by the Masons in their General Assemblies, the good Course and Effect of the Statutes for Labourers be openly violated and broken, in Subversion of the Law, and to the great Damage of all the Commons: our said Sovereign Lord the King, willing in this Case to provide a Remedy, by the Advice and Assent aforesaid, and at the special Request of the Commons, hath ordained and established, that such Chapters and Congregations shall not be hereafter holden; and if any such be made, they that cause such Chapters and Congregations to be assembled and holden, if they thereof be convicted, shall be judged for Felons, and that the other Masons that come to such Chapters and Congregations be punished by Imprisonment of their Bodies, and make Fine and Ransome at the King's Will. Co. Inst. 3. p. 99."

[Diese Acte lautet in der altfranzösischen, damals bei allen staatsrechtlichen und gerichtli-

*) Im dritten Jahre Heinrich's VI. Cap. I. A. D. 1425.

Überschrift. Die Maurer sollen sich nicht in Capiteln und Congregationen zusammenrotten.

„Sintemal durch die jährlichen Congregationen und Verbindungen, welche die Maurer in ihren Generalversammlungen veranstalten, der gute Fortgang und die Kraft der Statuten für die Arbeitleute offenbar verletzt und vereitelt werden, dem Gesetze zum Nachtheil und zum grofsen Schaden aller Gemeinden: so befiehlt und verordnet unser souverainer Herr, der König, in der Absicht, diesem Unwesen zu steuern, mit vorermeldetem Rath und Zustimmung, und auf besonderes Ansuchen der Gemeinen (im Parliamente), dafs dergleichen Capitel und Congregationen hinfort nicht mehr gehalten werden sollen; und dafs, wenn dennoch dergleichen veranstaltet würden, Diejenigen, welche verursachen, dafs solche Capitel und Congregationen sich versammeln und gehalten werden, falls sie defs überwiesen worden, als Felons (schwere Verbrecher) gerichtet, die andern Maurer aber, welche bei solchen Capiteln und Congregationen erscheinen, mit Gefängnifs

the Masons laid before him and his Lords the above-

zu richten: so legten doch die Maurer, als König Heinrich

chen Verhandlungen gewöhnlichen, Sprache (vergl. II. B. S. 217 f. und S. 247) also: „En „primis come par les annuels con„gregations et confederacies faite „par les masons en leur Gene„ralz Chapîtres assemblez, „le bon cours et effect des esta„tutes de laboreurs sont publi„quement violez et disrompez en „subversion de la laye, et gre„vouse damage de le commune, „nostre seigneur le roi voillant „en ceo cas pourvoir le remedie, „par advis et assent susditz et à „l'especial request des ditz com„munes ait ordiné et establi que „tieux chapitres et congregations, „ne soient desore tenuz, et si as„cuns tielz soient faitz, soient „ceux, qi font faire assembler „et tenir ceux chapîtres et con„gregations, si ils soient con„victz, adjugez pour felons; et „que tous les autres masons qui „veignent as tielz chapîtres et „congregations soient puniz par „emprisonement de le corps, et „facent fyn et raunceon à la vo„lonté du roi.“ Aus: Archaeologia, or miscellaneons tracts relating to antiquity, (London 1789,) Vol. IX, p. 119. — H.]

Postscript. (P. 57.) A worthy Brother, learned in the Law, has communicated to the Author (while this Sheet was printing) the Opinion of the Great Judge Coke upon the Act against Masons, 3 Hen. VI. Cap. I., which is printed in this Book, Page 35, and which Quotation the Author has compar'd with the Original, viz. Coke's Institutes, third Part, Fol. 99. „The Cause wherefore this Offence was made Felony, is for that the good Course and Effect of the Statutes of Labourers were thereby violated and broken. Now (sais my Lord Coke) all the Statutes concerning Labourers, be-

bestraft werden, und eine Geldbuſse und Lösegeld, nach des Königs Gutdünken, entrichten sollen.“ Coke's Inst. 3. S. 99. [Vergl. B. II. S. 217.]

„Nachschrift (auf S. 57 des Originals). Ein würdiger Bruder, welcher des Rechts kundig ist, hat dem Verfasser, (als dieser Bogen unter der Presse war,) das Gutachten des Groſsrichters Coke über die im 3ten Jahre Heinrich's des VIten gegen die Maurer ergangene Acte mitgetheilt, welche in diesem Buche auf der 35ten Seite abgedruckt steht, und vom Verfasser mit dem Originale, nehmlich Coke's Instituten, im 3ten Theile, auf dem 99sten Blatte verglichen worden ist. „„Die Ursache, weſshalb dieſs Vergehen für ein schweres Verbrechen (Felonie) erklärt wurde, ist, weil dadurch der gute Fortgang und die Kraft der Statuten für die Arbeitleute verletzt und vereitelt wurden. Nun sind aber, (sagt Mylord Coke) alle die Arbeitleute betreffende Statuten, welche vor dieser Acte gegeben worden, worauf sich auch diese Acte bezieht, durch das im 5ten Jahre der Elisabeth im vierten Capitel gegebne Statut aufgehoben worden; wodurch die Ursache und der Endzweck, weſshalb diese Acte erlassen wurde, entfernt worden sind, mithin auch diese Acte nun ohne Kraft und Wirkung ist; denn cessante ratione Legis, cessat ipsa Lex: und die Anklage der Felonie müſste, wenn sie durch dieses Statut begründet sein sollte, enthalten: daſs jene Capitel und Congregationen den guten Fortgang und die Kraft der Statuten für die Arbeitleute wirklich verletzen und vereiteln; Welches jetzt nicht mehr in der Maſse angeführt werden kann, weil diese Statuten

mention'd Records and Charges, who, 'tis plain, review'd them, and solemnly approv'd of them as good and reasonable to be holden*): Nay, the said King and his Lords must have been incorporated with the Free-Masons, before they could make such Review of the Records; and in his Reign, before King Henry's Troubles, Masons were much

der Sechste zu dem männlichen Alter gelangt war, ihm und seinen Lords obermeldete Urkunden und Vorschriften vor; die sie, wie leicht zu denken ist, von neuem durchsahen und feierlich, als recht, gut und befolgenswerth, genehmigten.*) Ja, der besagte König und seine Lords mufsten unter die Freimaurer aufgenommen worden sein, ehe sie eine solche Durchsicht dieser Urkunden vor-

fore this Act, and whereunto this Act doth refer, are repeal'd by the Statute of 5 Eliz Cap 4, whereby the cause and End of the making of this Act is taken away; and consequently this Act is become of no Force or Effect; for, cessante ratione Legis, cessat ipsa Lex: and the Indictment of Felony upon this Statute must contain, that those Chapters and Congregations were to the violating and breaking of the good Course and Effect of the Statutes of Labourers; which now cannot be so alledg'd, because these Statutes be repealed. Therefore this would be qut out of the Charge of Justices of Peace, written by Master Lambert, p. 227." — This Quotation confirms the Tradition of old Masons, that this most learned Judge really belong'd to the ancient Lodge, and was a faithful Brother.

aufgehoben worden sind. Defshalb mufs Diefs aus der vom Herrn Lambert herausgegebnen Vorschrift für Friedensrichter, auf S. 227, wegfallen."" „Diese Stelle bestätigt die Sage alter Maurer, dafs dieser hochgelehrte Grofsrichter wirklich zur alten Loge gehört habe, und ein treuer Bruder gewesen sei." [In Coke's Institutes soll an der angeführten Stelle das eigne Urtheil dieses Mannes über die Maurerei stehen; vielleicht noch Weiteres, als Das, was Anderson in der hier folgenden Nebenstelle, welche mit den Worten: This act, anhebt (hier auf S. 49), wahrscheinlich aus Coke's Institutes entlehnt hat. — Diefs Werk befindet sich zwar auf hiesiger königlichen Bibliothek; aber gerade der dritte Theil davon fehlt. Sein Zeugnifs würde jedenfalls einen bedeutenden geschichtlichen Werth haben. — Über die Veranlassung und Entstehung dieser Acte siehe den umständlichen Bericht in Preston's Illustrations 1792, Sect. III, p. 183 — 201; ed. 1812, p. 195 sequ. — H.]

*) Dieser Umstand wird auch ausdrücklich durch das Zeugnifs des Dr. Plot (vom J. 1686) bestätigt, welches im II. Bde., S. 295 abgedruckt stehet. Um dasselbe zu würdigen, ist zu bedenken, Was ich ebendaselbst, S. 355, darüber gesagt habe.

encourag'd. Nor is there any Instance of executing that Act in that, or in any other Reign since, and the Masons never neglected their Lodges for it, nor ever thought it worth while to employ their noble and eminent Brethren to have it repeal'd; because the working Masons, that are free of the Lodge, scorn to be guilty of such Combinations; and the other free Masons have no Concern in Trespasses against the Statutes for Labourers.

*) This Act was given in ignorant Times, when true Learning was a Crime, and Geometry condemn'd for Conjuration; but it cannot derogate from the Honour of the ancient Fraternity; who to be sure would never encourage any such Confederacy of their working Brethren. But, by Tradition it is

nehmen konnten; und während seiner Regierung, bevor König Heinrich's Ungemach begann, wurden die Maurer sehr begünstiget. Noch ist auch irgend ein Beispiel der Ausübung dieser Acte vorhanden, weder unter dieser, noch unter Einer der folgenden Regierungen; und die Maurer vernachlässigten niemals ihre Logen deſshalb, noch hielten sie es je für der Mühe werth, ihre edlen und vornehmen Brüder dahin zu vermögen, daſs jene Acte widerrufen würde; denn diejenigen arbeitenden Maurer, welche an den Freiheiten der Loge Theil haben, verschmähen es, sich solcher Anschläge schuldig zu machen; und die übrigen Freimaurer haben gar keine Veranlassung, sich gegen die Statuten, welche die Handarbeiter betreffen, zu vergehen.

*) Diese Acte wurde in unwissenden Zeiten gegeben, wo wahre Gelehrsamkeit ein Verbrechen war, und Geometrie als Zauberei verdammt wurde; aber sie kann der Ehre der alten Brüderschaft Nichts entziehen, welche sicherlich niemals ein solches Zusammenrotten unter ihren handarbeitenden Brüdern begünstigen würde. Al-

*) Diese geschichtliche Nebenstelle befindet sich ebenfalls als Note unter dem Texte; ich habe sie auch wegen ihrer sonstigen geschichtlichen Wichtigkeit hier aufgenommen, um so mehr, als sie wahrscheinlich aus Lord Coke's vorerwähnten Institutes entlehnt ist. — H.

believ'd, that the Parliament-Men were then too much influenced by the illiterate Clergy, who were not accepted Masons, nor understood Architecture (as the Clergy of some former Ages) and generally thought unworthy of this Brotherhood; yet thinking they had an indefeasible Right to know all Secrets, by virtue of auricular Confession, and the Masons were never confessing any thing thereof, the said Clergy were highly offended, and at first suspecting them of Wickedneſs, represented them as dangerous to the State during that Minority, and soon influenc'd the Parliament-Men to lay hold of such supposed Agreements of the working Masons, for making an Act, that might seem to reflect Dishonour upon even the whole worshipful Fraternity, in whose Favour several Acts had been both before and after that Period made.

lein, der Überlieferung zufolge, wird dafür gehalten, daſs die Mitglieder des Parliaments damals allzusehr unter dem Einflusse der ungelehrten Geistlichen standen, welche nicht angenommene Maurer waren, noch, wie die Geistlichen einiger früheren Zeitalter, die Baukunst verstanden, und im Allgemeinen dieser Brüderschaft für unwürdig gehalten wurden. Indeſs, da sie ein unantastbares Recht zu haben glaubten, vermittelst der Ohrenbeichte alle Geheimnisse zu erfahren, und die Maurer nie Etwas davon beichteten; so ward besagte Geistlichkeit dadurch höchlich beleidigt, und hielt sie anfangs der Ruchlosigkeit für verdächtig, stellte sie während jener Minderjährigkeit als dem Staate gefährlich dar, und brachte es dann bald durch ihren Einfluſs auf die Parliamentsglieder dahin, daſs sie, um den vorausgesetzten Verabredungen der Handwerkmaurer Einhalt zu thun, eine Acte erlieſsen, welche selbst auf die ganze ehrwürdige Brüderschaft einen Schein der Unehre werfen müſste, zu deren Gunsten doch verschiedene Acten, beides zuvor und hernach, erlassen worden sind."

In der Schrift: Histoire, Obligations et Statuts de la Confraternité des Francs-Maçons, tirez de leurs Archives et conformes aux Traditions les plus anciennes, approuvez de toutes les Grandes Loges etc. (par le Fr. de la Tierce) a Francf. sur le Meyn, chez François Varrentrapp

1742, in 8vo. findet sich diese Stelle wörtlich übersetzt auf der 203ten bis 209ten Seite.

b) Die zweite, von Anderson selbst besorgte, Ausgabe) des Constitutionenbuchs vom Jahr 5738 drückt sich über den Zustand der Freimaurerei unter König Heinrich dem VI. von der 73sten bis 75sten Seite also aus.* —

11.) Henry VI, **) a Minor of nine Months, in whose third Year an ignorant ***) Parliament endeavour'd to disturb the Lodges, tho' in vain†) by the following Act, viz. ††)

Whereas by yearly Congregations, etc.

But this Act was never executed, nor ever frightned the Free-Masons from holding their Chapters and Congregations lesser or larger; nor

„11.) Heinrich der VI., ein unmündiges Kind von 9 Monaten, in dessen drittem Jahr ein unwissendes Parliament die Logen, obgleich vergeblich, durch folgende Acte zu zerstören suchte:

(Nun folgt die Acte, nebst dem hier S. 42 f. enthaltenen Rechtsgutachten Coke's.)

Aber diese Acte wurde niemals vollzogen; noch hielten jemals die Freimaurer, aus Furcht vor derselben, ihre Capitel und Versamm-

*) In dieser zweiten Ausgabe hat zwar das Anderson'sche Constitutionenbuch von seiner Einfachheit und von der Ruhe seines Tones beträchtlich verloren: auch sind in demselben mehre wichtige Stellen, z. B. hier die Anmerkung über die unwissenden Zeiten, worin die Acte gemacht worden, ganz weggelassen; hin und wieder finden sich unduldsame Äufserungen, und die alten Vorschriften sind sehr entstellt worden. Indessen sind in dieser zweiten Ausgabe auch viele wichtige Nachrichten aus Urkunden dazu gekommen, z. B. die Geschichte der Entstehung der Yorker Constitution, vorzüglich aber die ausführliche Geschichte des im Jahr 1717 entstandnen Grofsmeisterthumes selbst, und der durch dasselbe gegründeten Logen. Ebensoviel Eigenthümliches hat die Ausgabe von Entick vom Jahre 1756, und die neuere von Noorthouck von 1784; in welchen letzteren die alten Grundgesetze aus der ersten Ausgabe wieder hergestellt worden sind. Ich werde diese Ausgabe mit dem Zeichen Nth. anführen, besonders bei abweichenden Lesarten. — H.

**) who came to the throne [der als ein unmündiges Kind von 9 Monaten den Thron bestieg] Nth.

***) Für an ignorant liest Nth. the.

†) tho' in vain fehlt bei Nth.

††) by an act intitled: Nth.

did ever the Working Masons desire their Noble and Eminent Brothers to get it repeal'd, but always laugh'd at it. For the [they] ever had, and ever will have their own Wages, while they coalesce in due Form, and carefully preserve the Cement under their own Grand-Master; let Cowans do as they please.

lungen seltner oder öfter; noch verlangten jemals die arbeitenden Maurer von ihren edlen und vornehmen Brüdern, dafs sie die Aufhebung dieser Acte bewirken möchten, sondern verlachten dieselbe jederzeit. Denn sie haben stets ihren eignen Arbeitlohn gehabt, und werden ihn immer haben, solange sie in gerechter Form zusammen halten, und den Kitt unter ihren eignen Grofsmeistern sorgsam bewahren; lafst die Pfuscher thun, was ihnen beliebt!

Nay even during this King's Minority, there was a good Lodge under Grand-Master Chicheley held at Canterbury, as appears from the latin Register of William Molart (intitled: Liberatio generalis Domini Gulielmi Prioris Ecclesiae Christi Cantuariensis erga Festum Natalis Domini 1429) Prior of Canterbury in Manuscript pag. 88 in which are named Thomas Stapylton the Master, and John Morris Custos de la Lodge Lathomorum or Warden of the Lodge of Masons, with fifteen Fellow-Crafts and three Enter'd Prentices all named there.*) And

Sogar während dieses Königs Minderjährigkeit wurde eine gute Loge unter dem Grofsmeister Chicheley zu Canterbury gehalten, wie aus dem handschriftlichen lateinischen Register des William Molart, Priors von Canterbury, (betitelt: Liberatio generalis Domini Gulielmi Prioris Ecclesiae Christi Cantuariensis erga Festum Natalis Domini 1429,) S. 88 erhellet, worin genannt sind: Thomas Stapylton als Meister, und John Morris als Custos de la Lodge Lathomorum, oder Aufseher der Loge der Maurer, mit 15 Gesellen und 3 Lehrlingen, die Alle dort genannt sind. Und eine Urkunde aus der Regierung

*) Auch Preston beruft sich in seinen Illustr. ed. 1788, p. 197, ed. 1792, p. 188 seq. und ed. 1812 p. 163, in den Noten, auf diese Stelle des Anderson'schen Constitutionenbuches. — H.

a Record in the Reign of Edward IV. says, „the Company of Masons, being otherwise termed Free Masons of auntient Staunding*) and good Reckoning, by means of affable and kind Meetinges dyverse Tymes, and as a loving Brotherhood use to do, did frequent this mutual Assembly in the Tyme of Henry VI. in the twelfth Year of his Most Gracious Reign;" viz. A. D. 1434, when Henry was aged thirten Years.

Grand Master Chicheley held also a Lodge at Oxford, where he built All-Soul's-College and Bernard, now St. John's College etc. till he died 1445, when the King appointed,

William Wanefleet, Bishop of Winchester to be Grand Master in building Eaton College near Windsor, and King's College Cambridge, tho' before the Civil Wars in this Reign, the Chapel of it was only finish'd, a Master-Piece of the richest Gothic that can hardly be matched. The King also founded Christ's College Cambridge (afterwards finish'd by Margaret Beaufort Countefs of Richmond) and his Queen Margaret of Anjou founded Queen's

Eduard's IV. sagt: „die Gesellschaft der Maurer, sonst auch Freimaurer genannt, von altem Bestand und gutem Rufe, vermittelst vertraulicher und freundlicher Zusammenkünfte zu verschiedenen Zeiten, und wie eine liebreiche Brüderschaft zu thun pflegt, besuchte gegenseitig diese Versammlung zur Zeit Heinrich's des VI. im 12ten Jahre seiner allergnädigsten Regierung;" das ist im Jahr des Herrn 1434, als Heinrich 13 Jahr alt war.

Auch hielt der Grofsmeister Chicheley eine Loge zu Oxford, wo er All-Soul's College baute, und Bernard, jetzt St. John's College genannt u. s. w. Er starb 1445, als der König verordnete: dafs

William Wanefleet, Bischof von Winchester, Grofsmeister bei dem Bau von Eaton-College, bei Windsor, sein sollte, sowie bei'm Bau des Kings-College zu Cambridge. Wiewohl nun vor den Bürgerkriegen unter dieser Regierung nur die Capelle davon fertig wurde, so ist diese doch ein Meisterstück der reichsten gothischen Baukunst, das kaum seines Gleichen hat. Der König legte auch den Grund zu Christ's College zu Cambridge, (was hernach durch Margarethe Beaufort, Gräfin von Richmond,

*) Staunding, veraltet für das gebräuchliche Standing, Bestehen, Bestand.

College Cambridge. While ingenious Wanefleet at his own Cost built Magdalene College Oxford; and Others about 12 pious Houses.

vollendet wurde,) und seine Königin, Margarethe von Anjou, gründete Queen's College zu Cambridge. Während dieser Zeit erbaute der urgeistige Wanefleet auf seine eignen Kosten Magdalene's College zu Oxford, und an zwölf andere kirchliche Gebäude.

So that before the King's Troubles, the Masons were much employ'd, and in great Esteem; for the foresaid Record says farther, „That the Charges and Laws of the Free-Masons have been seen and perused by our late Soveraign King Henry VI, and by the Lords of his most honourable Council, who have allow'd them, and declared, that They be right good and reasonable to be holden, as They have been drawn out and collected from the Records of auntient Tymes etc. etc.

So wurden vor den Unruhen unter diesem Könige die Maurer viel gebraucht und standen in grofsem Ansehen; denn die vorerwähnte Urkunde sagt ferner, „dafs die Pflichten und Gesetze der Freimaurer durchgesehen und untersucht worden sind von unserm hochseligen Souverain, Könige Heinrich dem Sechsten, und von den Lords seines hochansehnlichen Geheimen-Raths, welche sie gebilligt und erklärt haben, sie seien sehr gut und befolgenswerth, sowie sie aus den Urkunden alter Zeiten gezogen und gesammelt worden sind u. s. w."

c) Die Ausgabe des Anderson'schen Constitutionenbuches durch John Entick (London 1756, in 4to) enthält von Seite 95 an von Wort zu Wort die so eben aus der Ausgabe von 1738 angeführte Stelle: „Heinrich VI." u. s. w. bis zu den Worten: „Lafst die Pfuscher thun, Was ihnen beliebt!" („Let Cowans do as they please.") — Hieraus folgt unmittelbar Nachstehendes.

(P. 96. l. 30.) And that the King himself in Time desired, and was admitted a Free and Accepted Mason, may fairly be inferred from the following Exa-

„(S. 96. Z. 30.) Und dafs der König selbst mit der Zeit, auf sein Verlangen, zum freien und angenommenen Maurer aufgenommen wurde, kann ungekünstelt aus folgendem

mination, recorded to have been seen in King Henry VI's own Hand-Writing, published by Mr. Locke.

Verhör geschlossen werden, von dem uns berichtet wird, dafs es in des Königs Heinrich's des VI. eigner Handschrift gesehen worden sei, und welches Herr Locke herausgegeben hat.

Quest. What mote ytt be? 1)...

Fr. Was mag es sein? 1) ... (Hier folgt wörtlich das ganze Fragstück, mit Locke's Anmerkungen, unter dem Texte.)

... love the more as thay be more Gude.

... umsomehr, jemehr sie gut sind.

Nay, even during ... of auntient tymes etc. etc.

Ja, selbst während von altenZeiten u.s.w." (bis S. 101.)

Diese Ausgabe des Entick hat die ausdrückliche Sanction der grofsen Loge, vom damaligen Grofsmeister Cornarvan und den Grofsbeamten unterzeichnet.

d) So ist auch das Fragstück von Wort zu Wort wiederholt in der bei Kearsly in London 1769 in 8vo erschienenen Ausgabe des Constitutionenbuchs p. 96 – 104.

e) Die Ausgabe des Anderson'schen Constitutionenbuches durch Noorthouck, welche ebenfalls die wiederholte Sanction der neuenglischen Grofsloge hat, enthält von Seite 106 an von Wort zu Wort die hier aus der Ausgabe von 1738 angeführte Stelle: „Heinrich VI." bis zu Ende des Coke'schen Gutachtens über das Statut; mit Ausnahme der kleinen Änderungen, welche ich schon als abweichende Lesarten unter dem Texte bemerkt habe. Dann aber fährt sie, statt der Worte: „But this act" — „Aber diese Acte" — (hier S. 46,) also fort:

This Act never obstructed the Free-Masons in holding their chapters and congregations, because it was never enforced; and, being conscious of their own integrity, and the rectitude of their proceedings, they used no endeavours to get it repealed. The objects of their meetings being far different from those stated in the preamble of the sta-

„Diese Acte hinderte die Freimaurer niemals in der Haltung ihrer Capitel und Versammlungen, weil sie nie in Kraft gesetzt wurde; und da sie sich ihrer eignen Lauterkeit und der Gesetzmäfsigkeit ihres Verfahrens bewufst waren, wandten sie keine Mittel an, die Aufhebung derselben zu erlangen. Da die Gegenstände ihrer Versammlungen weit verschieden von

tute, they contented themselves with doing their duty; and relied on their conduct as men and as subjects for justification. A good deal of light is however thrown upon the matter under consideration, by the publication of a curious manuscript that refers to this time; and which appeared at Frankfort in Germany in the year 1748: it is introduced by a letter from our famous Mr. John Locke, dated 6th May, 1696, said to have been found in the desk of a deceased brother. In this letter Mr. Locke informs his correspondent, that he has procured from the Bodleian library, a copy of that manuscript he was so desirous to see; and that he has sent it to him with his notes annexed to it: and he concludes with expressing an intention of entering into the fraternity the next time he went to London. The manuscript from which it was copied appeared, he says, to be about 160 years old; yet, from the title, is itself a copy of one yet more ancient by about 100 years: and that it appears to be the examination of some one of the brotherhood of masons, taken probably before King Henry VI. who entered himself among them

den in der Einleitung zu jener Acte aufgestellten waren, so begnügten sie sich selbst damit, ihre Pflicht zu thun, und verliefsen sich darauf, dafs ihr Betragen als Menschen und als Unterthanen sie rechtfertige. Indefs hat dieser Umstand bedeutend mehr Licht erhalten durch den Druck einer merkwürdigen Handschrift, die aus jener Zeit herrührt, und welche zu Frankfurt, in Deutschland, im Jahr 1748 erschienen ist. Es dient derselben ein Brief unseres berühmten Herrn John L o c k e vom 6ten Mai 1696 zur Einleitung, und man sagt, dafs derselbe auf dem Tische eines verstorbenen Bruders gefunden worden sei. In diesem Briefe unterrichtet Herr Locke seinen Briefwechseler, dafs er ihm von der Bodleian'schen Bibliothek eine Abschrift der Handschrift verschafft habe, welche er so sehr verlangt habe zu sehen, und dafs er ihm selbige mit seinen beigefügten Noten sende. Er schliefst mit der Erklärung seines Vorhabens, bei seiner nächsten Anwesenheit in London in die Brüderschaft zu treten. Die Handschrift, wovon die Abschrift genommen wurde, schien, wie er sagt, gegen 160 Jahr alt, und doch ist sie, laut der Überschrift, selbst eine Abschrift von einer noch um 100 Jahr älteren Urschrift; und dafs sie ein Verhör Eines von der Brüderschaft der Mau-

when he came out of his minority; and then put a stop to the persecution thad had been raised against them.	rer zu sein scheine, welches wahrscheinlich vor König Heinrich dem VI. abgenommen worden, welcher selbst in die Gesellschaft trat, als er volljährig wurde, und dann der Verfolgung Einhalt that, welche wider sie erhoben worden war.
The following is an exact copy of this examination, with Mr. Locke's notes.	Das Folgende ist ein genauer Abdruck dieses Verhörs, mit Herrn Locke's Noten.
„Certayne Questyons - - - and awnsweres."	„„Einige Fragen - - - und Antworten.""

Nun folgt unverändert die Stelle: „Sogar während dieses Königs - - - gesammelt worden sind." (Hier S. 47 — 49.)

2) Ferner findet es sich, nebst Locke's Bemerkungen, in allen Ausgaben von Preston's Illustrations of Masonry, z. B. in der ersten Ausg. v. 1772, wie Fefsler bezeuget; sodann in der Ausgabe von 1788, Seite 138 — 148, in der 8ten von 1792, Seite 133 — 143, und in der 12ten v. J. 1812, S. 110 — 118, welche drei Ausgaben vor mir liegen. Preston hat in dem auf jene Seitenzahlen folgenden Abschnitte einige Bemerkungen hinzugefügt, wovon ich indefs nur diejenigen aushebe, welche mir Werth zu haben scheinen. So sagt er S. 149 der Ausgabe von 1788:

The conjecture of the [ingenious and] learned annotator concerning its being an examination taken before King Henry of one of the fraternity of masons, is just*). The severe edict passed at that time against the society, and the discouragement given to the masons by the bishop of Winchester and his party, induced that prince, in his riper years, to make a strict[er] scrutiny into the nature of the maso-	„Die Vermuthung des [sinnreichen und] gelehrten Verfassers dieser Anmerkung, dafs diefs ein Verhör sei, was in König Heinrich's des VI. Gegenwart mit Einem von der Brüderschaft angestellt worden, ist gegründet. Das strenge Edict, was damals gegen die Maurer ergangen war, und die Bemühungen des Bischoffs von Winchester und seiner Partei, die Maurer in Schrekken zu setzen, bewogen

*) accurate, ed. 1812.

nic institution; which was [fortunately] attended with the happy circumstance of gaining his favour, [together with his]*) patronage. Had not [the disturbances and] civil commotions in the kingdom during his reign attracted the notice of government, [it is probable, that] this act would**) have been repealed, through the intercession of the duke of Gloucester, whose attachment to the society***) was [very] conspicuous.

*) and, ed. 1812.

**) probably, ib.

***) Fraternity, ib.

diesen Fürsten in seinen reifern Jahren, genauer zu erforschen, wie die Verfassung der Maurerei eigentlich beschaffen sei. Dieſs war [glücklicherweise] mit dem vortheilhaften Umstande verbunden, daſs sie [zugleich] seine Gunst und seinen Schutz gewann. Hätten nicht die Störungen der öffentlichen Ruhe und die innern Unruhen während seines Regiments die Aufmerksamkeit der Regierung auf sich gezogen, so ist kein Zweifel, daſs nicht dieſs Edict wieder aufgehoben worden wäre, durch die Fürsprache des Herzogs von Gloucester, der seine Anhänglichkeit an die Gesellschaft (Brüderschaft) öffentlich an den Tag legte.

(S. 154.) „Dothe maçonnes discouer here artes unto odhers?"

Masons, in all ages, have studied the general good of mankind. Every [useful] art, which is necessary for the support of authority and good government, or which [can tend to promote]*) science, they have cheerfully communicated to [mankind].**) Points of no public utility, as their peculiar tenets, mystic forms, and solemn rites, they have carefully concealed. [By these means]***) masons have been distinguished in va-

„„Entdekken die Maurer Andern ihre Künste?""

Die Maurer sind zu allen Zeiten auf das allgemeine Beste der Menschheit bedacht gewesen. Jede [nützliche] Kunst, welche zur Erhaltung der öffentlichen Autoritäten und einer gutenRegierungverfassung nöthig oder geeignet ist, die Wissenschaften vorwärts zu bringen, haben sie mit Freuden ihren Mitmenschen (der Welt) mitgetheilt. Dinge, welche nicht gemeinnützig sind, wie ihre eigenthümlichen Kunstartikel, mystischen Formen und feierlichen Gebräuche,

*) could extend, ed. 1812.
) the world, ib. *) Thus, ib.

rious countries, [and the privileges of their Order kept sacred and inviolable.] *)

*) for disseminating learning and general knowledge, while they have always kept the privileges of their own Order sacred and inviolable among themselves. Ed. 1812.

(S. 154 — 156.) „Whatte artes haueth the maçonnes techedde maukynde?"

†) The arts which the masons have publicly taught, are here specified. It appears to have surprised the learned annotator, that religion should be (have been) ranked among the arts propagated (taught) by the Fraternity; (but it may be observed that religion is the only tie which can bind men; and that where there is no religion, there can be no Masonry. Among Masons, however, it is an art, which is calculated to unite for a time opposite systems, without perverting or destroying those systems. By the influence of this art, the purposes of the institution are effectually answered, and religious animosities happily terminated.) ††) Masons, [in

haben sie sorgfältig geheim gehalten. Hierdurch (So) haben sich die Maurer in verschiednen Ländern [selbständig und]*) die Privilegien ihres [eignen] Ordens heilig und unangetastet erhalten (bei sich erhalten).

*) durch Verbreitung der Wissenschaften und allgemeiner Kenntnisse; indem sie jederzeit — Ausg. v. J. 1812.

„Was haben die Maurer den Menschen gelehrt?"

†) Die Künste, welche die Maurer öffentlich gelehrt haben, sind hier angegeben. Es scheint dem gelehrten Verfasser der Bemerkungen (Locke) aufgefallen zu sein, daſs Religion unter die Künste sollte gezählt werden können, welche durch die Brüderschaft fortgepflanzt worden; ††) (aber es ist zu bemerken, daſs Religion die einzige Fessel ist, welche den Menschen zu binden vermag; und daſs, wo keine Religion ist, auch keine Maurerei sein kann. Indeſs findet sich bei den Maurern eine Kunst, die darauf berechnet ist, entgegengesetzte Systeme eine Zeit lang zu vereinigen, ohne dieselben zu zerrütten oder zu zerstören. Durch den Einfluſs dieser Kunst wird den Absichten des Institutes in der That entsprochen, und reli-

†) Die in [—] eingeschlossenen Worte nachstehender Bemerkungen fehlen in der Ausg. v. J. 1812, (und meist schon in der Ausg. von 1792,) und die in (—) gesetzten Worte sind abweichende Lesarten eben dieser Ausgabe.

††) Diese ganze in (—) eingeschlossene Stelle ist ein Zusatz der Ausgabe vom J. 1812 auf S. 125. Preston scheint das Schwankende der ersten alten Pflicht (old charge), sowie diese

compliance with the tenor of their profession,] have always (ever) paid due obedience to the moral law, and inculcated its precepts with powerful energy on [all] their followers (disciples). The (Hence the) doctrine of one (a) God, the creator and preserver of the universe, has been their firm belief in every age; and under the influence of that doctrine, their conduct has been regulated through a [long] succession of years. The progrefs of knowledge and philosophy, aided by divine revelation, having [abolished many of the vain superstitions of antiquity, and] enlightened the minds of men with the knowledge of the true God, and the sacred tenets of the christian faith, masons have readily acquiesced in [and zealously pursued every measure which could promote] a religion so wisely calculated to make men happy. In*) those countries, [however,] where the gospel has not reached, and (or) Christianity displayed her beauties, [the masons]**) have pursued (inculcated) the universal religion, or the religion of nature; that is, to be good men and true, by whate-

giöse (kirchliche) Erbitterung (Gemüthreizungen) glücklich in Schranken gehalten. Die Maurer, [in Übereinstimmung mit dem Zweck ihres Berufs,] haben stets dem Sittengesetze den schuldigen Gehorsam geleistet, und die Vorschriften desselben [allen] ihren Schülern mit Kraft und Nachdruck eingeschärft. Die Lehre von Einem Gott, dem Schöpfer und Erhalter des Weltall, ist in jedem Zeitalter ihr fester Glaube gewesen, und sie haben ihre Aufführung durch eine [lange] Reihe von Jahren dem Einflusse dieser Lehre gemäfs eingerichtet. Nachdem der Fortschritt der Erkenntnifs und Philosophie, unterstützt von der göttlichen Offenbarung, vielen eitlen Aberglauben der alten Zeit vertilgt hat, und die Gemüther der Menschen erleuchtet mit der Erkenntnifs des wahren Gottes und den geheiligten Vorschriften des christlichen Glaubens; so haben sich die Maurer willig dabei beruhigt und mit Eifer jede Mafsregel ergriffen, wodurch eine Religion befördert werden konnte, die so weise darauf berechnet ist, die Menschen glückselig zu machen. Übrigens haben in solchen Ländern, welche das Evangelium noch

im neuenglischen System ausgedrückt wird [s. II. B. S. 23 f., besonders meine Bemerkung *a*) S. 23, und *a*) S. 25], gefühlt zu haben, und diese Unklarheit durch die Worte: for a time, eine Zeit lang, auszudrükken.

*) but in, ed. 1812. **) they, ib.

ver denomination or persuasion they have been*) distinguished; and by this universal [religion the]**) conduct [of the fraternity still continues to be]***) regulated. A cheerful compliance with the established religion of the country in which we (they) live, [so far as it corresponds with, and is agreeable to the tenets of Masonry,] is earnestly recommended in [all our assemblies] ****); and this universal conformity, notwithstanding private sentiment and opinion, [answers]†) the laudable purpose of conciliating true friendship among men of every persuasion, [and has proved] ††) the cement of general union."

*) are, ib.
**) system, their, ed. 1812.
***) has always been, ib.
****) the assemblies of Masons, ib.
†) is the art practised by them, which effects, ib.
††) while it proves, ib.

nicht erreicht, und (oder) wo das Christenthum seine Schönheiten noch nicht entfaltet hatte, die Maurer die allgemeine oder natürliche Religion streng befolgt (eingeschärft); das ist, gute und biedere Männer zu sein, durch welcherlei Benennung und Überzeugung sie immer unterschieden sein mochten; und nach dieser allgemeinen Religion (System) wird auch jetzt noch das Betragen der Brüderschaft eingerichtet. Sich willig und mit Freuden nach der Religion zu richten, welche in dem Lande, worin wir (sie) leben, die herrschende ist, [soweit sie mit den Vorschriften der Maurerei übereinstimmt und vereinbar ist,] Diefs wird in allen unsern Versammlungen ernstlich empfohlen; und diese allgemeine Übereinstimmung, jeder Privatmeinung und Überzeugung unbeschadet, entspricht (ist die von ihnen werkthätig gemachte Kunstfertigkeit, zur Beförderung) der löblichen Absicht, treue Freundschaft unter Menschen von allen möglichen Überzeugungen zu stiften, und ist der Kitt der allgemeinen Vereinigung geworden."

3) Zunächst findet sich diefs Fragstück, ohne Locke's Anmerkungen, blofs mit dem Glossar abgedruckt, in Hutchinson's Spirit of Masonry, 1776, (Geist der Maurerei) welche Schrift ich in der deutschen Übersetzung (Berlin bei Stahlbaum, 1780) vor mir habe. Diefs Werk hat die gesetzliche Einwilligung der grofsen Loge, vom damaligen Grofsmeister Petre und den Grofsbeamten unterzeichnet.

4) Eine neuere Erwähnung des Fragstükkes in einer englischen Schrift findet sich in der Schrift:

The History of Free-Masonry, drawn from authentic sources of information; with an Account of the Grand Lodge of Scotland, from its institution in 1736, to the present time, compiled from the Records; and an Appendix in ori-

ginal Papers. Edinburgh: printed for Alex. Lawrie, bookseller and stationer to the grand Lodge of Scotland etc. 1804; 8vo, XX and 340 pages. — Das ist:

Die Geschichte der Freimaurerei, aus authentischen Quellen gezogen u. s. w., gedruckt für Alex. Lawrie, Buchhändler der grofsen Loge von Schottland; Edimburgh 1804; übersetzt vom D. Burkhardt; Freiberg bei dem Br. Gerlach, 1810.

Auf der 94sten bis 99sten Seite dieses Werks heifst es:

But notwithstanding these unfavourable circumstances, Free - Masonry seems to have flourished, and attracted the attention of the public in the reign of Henry VI. who, when a minor, ascended the throne of England in 1422. In the third year of his reign, indeed, the parliament passed a severe act against the fraternity, at the instigation of Henry Beaufort, Bishop of Winchester, who was then entrusted with the education of the young King. They enacted that the masons should no longer hold their chapters and annual assemblies; that those who summoned such chapters and assemblies should be considered as felons; and that those who resorted to them should be fined and imprisoned. But it would appear that this act was never put in execution; for, in the year 1429, about five years after it was framed, a respectable lodge was held at Canterbury, under the patronage of the Archbishop himself.

„Aber trotz dieser ungünstigen Umstände, scheint doch die Freimaurerei geblüht und die Aufmerksamkeit des Publikums auf sich gezogen zu haben, während der Regierung Heinrich's VI., der, als ein minderjähriges Kind, den Thron von England im Jahr 1422 bestieg. Im dritten Jahre seiner Regierung erliefs allerdings das Parliament eine strenge Acte gegen die Brüderschaft, auf Anreizen des Bischofs von Winchester, Heinrich Beaufort, welchem damals die Erziehung des jungen Königs anvertraut war. Sie verordnete, dafs die Maurer nicht länger ihre Capitel und jährlichen Versammlungen halten sollten; dafs Alle, welche solche Capitel und jährlichen Versammlungen förmlich zusammen beruften, der Felonie schuldig sein, und dafs Alle, welche darauf erschienen, mit Geld und Gefängnifs gestraft werden sollten. Es scheint jedoch, dafs diese Acte niemals vollstreckt worden ist; denn im Jahr 1429, etwa 5 Jahre nachdem sie erlassen worden war, wurde eine an-

When King Henry was able to take into his own hands the government of his king dom, and to form an opinion of his own respecting the use and tendency of the masonic fraternity, in order to atone for the rigorous conduct of his Parliament, he not only permitted the order to hold their meetings without molestation, but honoured the lodges by his presence as a brother. Before he was initiated, however, into the mysteries of the order, he seems to have examined with scrupulous care, the nature of the institution, and to have perused the charges and regulations of the fraternity, as collected from their ancient records. These facts are contained in a record written in the reign of his successor, Edward IV. and confirmed by a manuscript in King Henry's own handwriting, which is familiar to every person who has studied the history of our order. *) This manuscript consists of questions and answers concerning the nature and tendency of Free Masonry, and seems to be the result of the King's examination of some of the

sehnliche Loge zu Canterbury gehalten, unter dem Schutze des Erzbischofs selbst. Als König Heinrich fähig geworden war, die Regierung seines Königreichs selbst anzutreten, und sich eine eigne Meinung über den Nutzen und das Absehen der Maurerbrüderschaft zu bilden, erlaubte er dem Orden, um ihn für das harte Verfahren seines Parliaments zu entschädigen, nicht nur, seine Zusammenkünfte ohne Beschwer zu halten, sondern er beehrte auch die Logen mit seiner Gegenwart in der Eigenschaft eines Bruders. Doch eh' er in die Geheimnisse dieses Ordens eingeweiht wurde, scheint er mit genauester Sorgfalt die Natur der Anstalt untersucht und die Grundgesetze und Einrichtungen der Brüderschaft durchgesehen zu haben, sowie sie aus den alten Urkunden zusammengetragen worden waren. Diese Thatsachen sind in einer Urkunde enthalten, welche unter der Regierung seines Nachfolgers, Eduard's IV., niedergeschrieben ist; auch werden sie bestätigt durch eine Handschrift von König Heinrich's eigner Hand; welches Allen genau bekannt ist, die die Geschichte unsers Ordens studirt haben.*)

*) We have hitherto been careful to bring forward no facts upon the sole evidence of the records, or the opinions of Free Masons; such evidence,

*) „Wir haben bis hieher sorgfältig vermieden, Thatsachen vorzubringen, welche bloſs auf Urkunden und Meinungen der Freimaurer (selbst) beruhen; denn

brethren before he became a member of the fraternity. It was first procured from the Bodleian library by the celebrated Mr Locke, who transmitted it to the Earl of Pembroke, with several excellent explanatory notes.*) In the title of the manuscript, it is said to have been faithfully copied from the hand-writing of King Henry VI. by John Leland, antiquarian, who, according to Mr Locke, was the celebrated an-

Diese Handschrift besteht in Fragen und Antworten, die das Wesen und die Tendenz der Freimaurerei betreffen, und scheint das Resultat des vom Könige gehaltenen Verhörs einiger Brüder zu sein, ehe er selbst ein Mitglied der Brüderschaft wurde. Der berühmte Herr Locke erhielt sie zuerst aus der Bodleian'schen Bibliothek, und schickte sie, nebst mehren vortreflichen erklärenden Anmerkungen, an den Grafen von Pembroke.*) Auf dem Titel der

indeed, can never satisfy the minds of the uninitiated public. But when these records contain facts, the fabrication of which could be of no service to the fraternity, they may, in this case, be entitled to credit; or, when facts which do reflect honour upon the order, are confirmed by evidence from another quarter, the authority of the record entitles them to a still greater degree of credit. With respect to the facts mentioned in the text, we have not merely the authority of the record and manuscript alluded to, but we have proof that there was no collusion in the case; for the record is mentioned in the book of Constitutions by Dr Anderson, who had neither seen nor heard of the manuscript.

eine solche Beweisführung kann in der That dem Urtheile des uneingeweihten Publikum nie genügen. Aber wenn diese Urkunden Thatsachen enthalten, deren Erdichtung der Brüderschaft zu Nichts dienen konnte, so mögen sie mit Recht auf Glaubwürdigkeit Anspruch machen; oder wenn Thatsachen, die dem Orden zur Ehre gereichen, ganz wo andersher volle Bestätigung erhalten, so erhebt das Ansehen der Urkunde sie zu einem noch weit höhern Grade der Glaubwürdigkeit. Bei den Thatsachen, die im Texte erwähnt sind, haben wir nicht bloſs das Ansehen der Urkunde und jener Handschrift, worauf sie hindeutet, für uns, sondern wir haben auch Beweis, daſs in diesem Falle kein Einverständniſs möglich war; denn die Urkunde wird im Constitutionenbuche vom Dr. Anderson erwähnt, der von der Handschrift weder Etwas gesehn, noch gehört hatte."

*) This manuscript was first printed at Franckfort in 1748, and afterwards reprinted in the London and Gentleman's Magazines for 1753. It may be seen in the lives of Leland,

*) „Diese Handschrift ward zuerst gedruckt in Frankfurt 1748, und hernach wieder abgedruckt im London- und im Gentleman's Magazin für das Jahr 1753. Man findet sie auch im

tiquary of that name who lived in the sixteenth century, and was appointed by King Henry VIII. at the dissolution of monasteries, to search for, and save such books as were worthy of preservation. As this manuscript was originally printed at Frankfort, I was led to enquire what grounds there were for believing that the explanatory notes, and the letter to the Earl of Pembroke which accompany it, were the production of Mr Locke. But I found that this had been uniformly taken for granted by every writer upon the subject, though the circumstance is not mentioned in the folio edition of Mr Locke's works. The style of the letter, however, and the accuteneſs of the annotations, resemble so much that philosopher's manner of writing, and the letter is so descriptive of Mr Locke's real situation at the time when it was written, that it is almost impossible to deny their authenticity. In the letter itself, which is dated 6th May 1696, Mr Locke remarks that he composed the notes

Handschrift wird gesagt, daſs sie getreulich copirt sei von der Handschrift König Heinrich's des VI. durch John Leland, Alterthumforscher, welcher, wie Herr Locke berichtet, der berühmte Alterthumforscher dieses Namens war, der im sechzehnten Jahrhundert lebte und von König Heinrich dem VIII. dazu bestellt wurde, bei der Aufhebung der Klöster solche Bücher aufzusuchen und in Sicherheit zu bringen, welche der Aufbewahrung werth wären. Da diese Handschrift zuerst in Frankfurt gedruckt worden ist, so brachte mich Dieſs darauf, den Gründen nachzuspüren, welche es glaublich machen, daſs die erklärenden Anmerkungen und der Brief an den Grafen Pembroke, die sie begleiten, wirklich das Werk des Herrn Locke seien. Aber ich fand, daſs Dieſs Alle, die hierüber geschrieben haben, schon als zugegeben voraussetzen, obgleich Nichts davon in der Ausgabe der Locke'schen Werke in Folio erwähnt wird. Wie dem auch immer sei, der Stil jenes Briefs und der Scharfsinn, womit jene Anmerkungen abgefaſst sind, ist so ganz der Schreibart dieses

Hearne, and Wood, 8vo. Oxford, 1772, vol. 1. pp. 96, 104. Appendix, No. VIII.; in Preston's Illustrations of Masonry, p. 110, and in Dermott's Ahiman Rezon, p. XIV.

Leben Leland's, Hearne's und Wood's, (8vo; Oxford 1772.) B. 1, S. 96, 104. App. N. VIII.; in Preston's Illustrations of Masonry p. 110, und in Dermott's Ahiman Rezon, p. XIV."

for the sake of Lady Masham, who was become very fond of masonry, and that the manuscript had so much excited his own curiosity, that he was determined to enter into the fraternity the next time he went to London, which, he adds, will be very soon. Now Mr Locke was at this time residing at Oates, the country seat of Sir Francis Masham, as appears from one of his letters to Mr Molineux, which is dated Oates, March 30th, 1696; and it appears, that he actually went to London a short time after the sixth of May; for another letter to the same gentleman is dated, London, 2d July 1696. (Locke's Works, folio, vol. 3.) Notwithstanding these facts, Dr Plot maintains that Free Masonry was not patronised by King Henry VI. (Natural history of Staffordshire, cap. VIII. p. 318.) and that those who have supported a different opinion, were ignorant of the laws and chronicles of their own country. Dr Plot may have been a good chemist and natural historian, but when our readers hear upon what foundation he has established his opinion, they will agree with us in thinking that he was a bad logician. He observes, that an act

Philosophen angemessen, und der Brief gibt so viele Umstände von Herrn Locke's Lage an, worin er zu der Zeit wirklich war, als der Brief geschrieben wurde, dafs es völlig unmöglich ist, die Authenticität Beider zu leugnen. Im Briefe selbst, der vom 6ten Mai 1696 ist, bemerkt Herr Locke, dafs er die Noten für Lady Masham niederschrieb, welche sehr für die Maurerei eingenommen war, und dafs die Handschrift seine eigne Neugier so sehr gereizt habe, dafs er entschlossen sei, in die Brüderschaft zu treten, das nächste Mal, als er nach London käme, welches, wie er hinzusetzt, sehr bald geschehen werde. Nun hielt sich damals Herr Locke zu Oates, dem Landsitze des Sir Francis Masham, auf, wie aus Einem seiner Briefe an Herrn Molineux erhellet, welcher aus Oates vom 30ten März 1696 geschrieben ist; auch erhellet aus einem andern, an denselben Herrn von London den 2ten Juli 1696 geschriebenen Briefe (Locke's Werke in Folio, 3r Band,) dafs er wirklich kurze Zeit nach dem 6ten Mai nach London ging. Trotz dieser Thatsachen behauptet Dr. Plot, die Freimaurerei sei von Heinrich dem VI. nicht geschützt worden, (Naturgeschichte von Staffordshire, 8tes Capitel, S. 318) und Die, welche entgegengesetz-

was passed in the king's minority, prohibiting all general assemblies and chapters of Free Masons, and that as this act was not repealed till 1562, by 5th Elizabeth, cap. 4. it was impossible that Free Masonry could be patronised in the same reign in which it was prohibited. The fact is, that the act was not repealed by 5th Elizabeth, cap. 4. which does not contain a single word about Free Masons. If Dr Plot's argument, therefore, proves any thing, it would prove that Free Masonry has not been patronised since the reign of Henry VI. for that act has never yet been repealed. But supposing that it was repealed, the prohibitory statute in Henry's reign might never have been put in execution, as very often happens; and Dr Plot himself remarks, that the act 5th Elizabeth was not observed. It is plain, therefore, that instead of being impossible, it is highly probable that King Henry patronised the Fraternity. When they were persecuted by his parliament, he was only three years of age, and could neither approve nor disapprove of its sentence; and it was very na-

ter Meinung wären, seien der Gesetze und Jahrbücher ihres eignen Vaterlandes unkundig. Dr. Plot mag wohl ein guter Chemiker und Kenner der Naturgeschichte gewesen sein; wenn aber unsere Leser hören werden, worauf er seine Meinung gründet, so werden sie uns beistimmen, daſs er ein schlechter Logiker war. Er bemerkt, es sei während des Königs Minderjährigkeit eine Acte erlassen worden, welche alle Generalversammlungen und Capitel der Freimaurer verbiete, und, weil diese Acte nicht eher, als im Jahr 1562, aufgehoben worden sei, durch eine Verordnung vom 5ten Regierungjahre der Elisabeth im 4ten Capitel, so habe die Freimaurerei unmöglich während derselben Regierung geschützt werden können, während welcher sie verboten war. In der That aber ist diese Acte auch nicht durch die Verordnung vom 5ten Regierungjahre der Elisabeth aufgehoben worden, welche mit keinem Worte der Freimaurer erwähnt.*) Wenn also des Doktors Plot Grund irgend Etwas beweiset, so würde es beweisen, daſs die Freimaurerei seit König Heinrich's des VIten Zeiten nicht geschützt worden sei; denn jene Acte ist bis jetzt noch nicht aufgehoben worden. Gesetzt

*) Ganz anders ist das oben angeführte Gutachten Coke's. — *H.*

tural, when he came to the years of maturity, that he should undo a deed which his parliament had dishonourably done.

aber auch, sie wäre aufgehoben worden, so möchte doch wohl schwerlich diefs verbietende Statut während der Regierung Heinrich's des VIten zur Ausführung gebracht worden sein, wie Diefs oft der Fall ist; und Dr. Plot bemerkt selbst, dafs die Acte vom 5ten Jahre der Königin Elisabeth auch nicht beobachtet wurde. Weit entfernt also, dafs es unmöglich sein sollte, ist's vielmehr höchst wahrscheinlich, dafs König Heinrich die Brüderschaft geschützt hat. Als sie von seinem Parliament verfolgt wurde, war er nur erst drei Jahr alt, wo er den Ausspruch desselben weder billigen noch verwerfen konnte; und es war sehr natürlich, dafs er bei reiferem Alter eine Verfügung entkräftete, welche sein Parliament zu seiner eigenen Unehre gemacht hatte.“

5) Es wurde hier (S. 58 u. 59.), in einer von Lawrie herrührenden Note, die Schrift erwähnt: The lives of those eminent Antiquaries J. Leland, Thomas Hearne, and Anthony à Wood; from original papers; in two Volumes, Oxford 1772. In diesem Werke findet sich Nichts, was unsern Gegenstand aufklärt, aufser folgender, daselbst im ersten Bande (S. 67) zu findenden Bemerkung. —

It also appears that an ancient MS. of Leland's has long remained in the Bodleian Library, unnoticed in any account of our Author (,) yet published. This Tract is intituled, Certayne Questyons wyth Awnsweres to the same, concernynge the mystery of Maconrye.

The original is said to be the hand-writing of K. Henry VI. and copied by Leland by order of his highnefs (K. Henry VIII.) If the authenticity of this ancient monument of literature remains unquestioned,

„Es hat sich auch ergeben, dafs eine alte Handschrift Leland's lange in der Bodleian'schen Bücherei unbemerkt geblieben ist, da unser Schriftsteller "[Leland]„ sie selbst in Keiner seiner Nachrichten erwähnt hat, die bis jetzt bekannt sind. Dieser Aufsatz ist überschrieben: Certayne Questyons wyth Awnsweres to the same, concernynge the mystery of Maconrye.

Die Urschrift soll von der Hand König Heinrich's VI. sein, und Leland soll sie auf Befehl seiner Hoheit (König Heinrich's VIII.) abge-

it demands particular notice in the present publication, on account of the singularity of the subject, and no leſs from a due regard to the royal writer, and our Author, his transcriber, indefatigable in every part of literature: it will also be admitted, acknowledgment is due to the learned Mr Locke, who, amidst the closest studies, and the most strict attention to human understanding, could unbend his mind in search of this ancient treatise, which he first brought from obscurity in the year 1696. This appears by his letter to a noble Lord, which, with the Treatise itself, will be here printed entire,*) together with the explanatory notes of that great and eminent philosopher.

schrieben haben. Wenn die Echtheit dieses alten Denkmals unangefochten bleibt, so gebührt ihr in dieser Schrift eine besondere Erwähnung, wegen der Eigenheit des Gegenstandes, und nicht weniger aus schuldiger Achtsamkeit für den königlichen Schreiber, und für unseren Schriftsteller, als Abschreiber, der in jedem Zweige des Schriftwesens unermüdlich war. Auch wird man zugestehen, daſs des gelehrten Locke Verdienst anzuerkennen ist, der, mitten in den strengsten (tiefsten) Wissenschaftforschungen, und bei den genauesten Beobachtungen über den menschlichen Verstand, seinem Geiste die Erholung gönnen konnte, diese alte Schrift zu untersuchen, die er zuerst im Jahr 1696 aus der Dunkelheit zog. Dieſs erhellet aus seinem Briefe an einen edlen Lord, der, nebst jener alten Schrift selbs, hier ganz *) abgedruckt werden soll, zugleich mit den Noten dieses groſsen und vortrefflichen Philosophen."

6) In the Free-Masons Pocket-Companion, (the 2d Edit. Edinburgh 1763, in 8vo,) wo Locke's Brief, das Fragstück selbst, nebst den Noten und dem Glossary, S. 79 — 88. abgedruckt steht, wird, nach Erzählung der Schicksale der Freimaurer während der Minderjährigkeit Heinrich VI., S. 78. folgende Einleitung gemacht. —

In the year 1442, King Henry himself was made

„Im Jahr 1442 wurde König Heinrich VI. selbst

*) „Vide Appendix No. VII.", woselbst, (S. 96 — 103.) wie ausdrücklich gesagt wird, das Ganze aus dem Gentleman's Magazine, September 1753, abgedruckt steht.

a mason, and his example was followed by many lords and gentlemen of the court. By what follows, it will be found, how very intent he was upon a thorough knowledge of the royal art,*) even before he was admitted amongst them. No doubt but every reader will feel some satisfaction in looking over this antique relation, though none more so than the true and faithful brother, in observing the glimmering conjectures of an unenlightened person, upon the fundamental principles, history, and traditions of the royal art, though a philosopher of as great merit and penetration as this nation ever produced."

zum Maurer gemacht; und seinem Beispiele folgten viele Lords und vornehme Personen am Hofe. Aus dem Folgenden wird man ersehen, wie sehr er sich um eine vollkommne Kenntnifs der königlichen Kunst*) bemühte, selbst bevor er aufgenommen worden war. Gewifs, jeder Leser wird bei der Durchsicht dieses alterthumlichen Aufsatzes einiges Vergnügen empfinden, doch keiner ein gröfseres, als jeder echte und treue Bruder, wenn er die nur schwach erhellenden Muthmafsungen eines Mannes bemerkt, der das Licht nicht erblickt hatte, welche derselbe über die allgemeinen Grundsätze, die Geschichte und die Überlieferungen der königlichen Kunst machte; ob er gleich ein Philosoph von so hohem Verdienst und von so scharfem Verstande war, als dieses Volk jemals hervorgebracht hat."

Eben so ist diese Urkunde abgedruckt in The Pocket Companion and History of Free-Masons; the 3d. Edition (London, for R. Baldwin etc. 1764, in 8vo) in der Abhandlung: „A Detection of Dr. Plot's Account of the Free-Masons;" S. 250 — 260, wo die unmittelbar vor Locke's Briefe stehende Einleitung so lautet. —

„It has been already said, that King Henry was

„Es ist schon gesagt worden, dafs König Heinrich

*) Eine Benennung, welche die alten Maurer vor der Hälfte des 17ten Jahrhunderts nicht kannten. Sie hat einen fremdartigen, nicht freimaurerischen, Ursprung; wurde indefs von den Freimaurern, z. B. von Anderson im Constitutionenbuch, beibehalten, und in einem andern, besseren, Sinne genommen. *H.*

made a Mason; and by what follows, it will be found that he was very intent upon a thorough knowledge of the Royal Art: And how doubtful so ever this Event might appear to Dr Plot, it is supported with such undeniable Testimonies, as will effectually overthrow all his Impossibilities. No doubt but ever produced."	zum Maurer aufgenommen worden ist, und aus Dem, was hier folgt, wird man ersehen, dafs er um eine vollständige Kenntnifs der königlichen Kunst sehr bemüht war. Und wie zweifelhaft auch diese Begebenheit dem Dr. Plot erscheinen mochte, so wird sie doch durch Zeugnisse bekräftiget, die so unleugbar sind, dafs sie alle seine Unmöglichkeiten völlig umstofsen. Gewifs jeder hervorgebracht hat." (Wie vorhin.)

7) Endlich bitte ich hier noch die Nachrichten des Ashmole, Plot, Wren und Wharton zu vergleichen, welche sich weiter unten im zweiten Bande, Seite 277 — 303, finden; sowie den aufgezogenen Vorhang der Freimaurerei, vermittelst der einzig wahren Geschichte derselben, (Frankfurt, 1790,) wo Seite 39 — 46. und S. 49 — 76. über das Fragstück und die so eben erwähnten Nachrichten ausführlich gesprochen wird; ferner (Vogel's) Briefe die Freimaurerei betreffend, dritte Sammlung; (Nürnberg, 1785;) ingleichen Fr. Nicolai's Versuch über die Beschuldigungen, welche dem Tempelherrenorden gemacht worden usw. (Berlin und Stettin, 1782,) und zwar den Anhang über das Entstehen der Freimaurergesellschaft, Seite 188 — 201, und im zweiten Theile desselben Werkes Seite 191 — 196; endlich Desselben Streitschrift gegen Buhle. — Da ein so wahrheitliebender und kenntnifsreicher Mann, als Br. Nicolai war, behauptet und zu beweisen gesucht hatte, dafs dieses Fragstück völlig erdichtet und untergeschoben sei: so war es Pflicht, bei dem vollständigen Beweise der Echtheit dieser Urkunde so, wie im Folgenden geschehen, Nicolai's Gründe einzeln zu widerlegen.

8) Unter den Deutschen hat sich am ausführlichsten, gründlichsten und geistvollsten Fefsler über diese Urkunde erklärt, vorzüglich im dritten Bande seiner sämmtlichen Schriften über Freimaurerei, (Freiberg,

bei Gerlach, 1807,) von S. 127 — 139. und von Seite 157 — 201. Ich theile daraus einen vollständigen Auszug der Grundgedanken dieser beiden Aufsätze mit, welcher ermuntern kann, sie selbst nachzulesen. Was ich im Auszuge gebe, ist mit („), wo ich aber Fefsler's eigne Worte anführe, da sind sie mit („„) bezeichnet.

Ich schicke eine allgemeine Bemerkung voraus, welche auf der 149sten Seite des erwähnten Werkes enthalten ist. —

„„Vor Allem unentbehrlich ist dem maurerischen Geschichtforscher eine tiefere Kenntnifs und vielseitigere Ansicht von dem mittlern Zeitalter überhaupt und dem Mönchthum insbesondere, welche jedoch nirgends dürftiger und unrichtiger, als aus den gedruckten Welt-, Kirchen- und Mönchsgeschichten, erlangt werden kann. Die meisten Verfasser derselben betrachteten den ungeheuren, nervigen, wunderbar bekleideten, zu einer bessern Ordnung der Dinge emporstrebenden Riesen nur von Einer Seite; sie sahen an derselben mancherlei Auswüchse von Aberglauben, Dummheit und Lastern, und schrieben, im Gefühl ihrer Kleinheit und Engherzigkeit, in die Welt hinein, er sähe ebenso von allen übrigen Seiten aus, welche sie entweder nicht beschauet hatten, oder für welche ihr Auge zu kurzsichtig war. In ihren Büchern findet der Forscher nur sparsam ausgestreuete Winke von Dem, was noch zu entdecken wäre, und was nur aus Handschriften, die in manchen Bibliotheken viel zu geringschätzig in den entferntesten Winkeln vergraben liegen, an den Tag gefördert werden kann. Nur acht Tage in der Pariser oder Oxforder Bibliothek mit den nöthigen Vorkenntnissen, mit philosophischem Geist und kritischem Blick unter diesen verachteten Schätzen verlebt, würden den unbefangenen Denker von dem mittlern Zeitalter und dem Mönchswesen mit einem vollständigeren, treffenderen und kräftigeren Bilde, als alle gedruckte Historien es vermöchten, erfreuen. Auch aus den Papieren und Acten der Logen möchte hierüber nichts Erhebliches zu holen sein.""

Von Seite 127 — 139 wird ein Theil des Fragstücks betrachtet; und es heifst daselbst:

„„Jedem, der diese Urkunde unbefangen, aufmerksam und mit gründlicher Kenntnifs des mittleren Zeitalters liest, werden sich folgende drei Fragen, nebst ihren Antworten, als die wesenlichsten und wichtigsten aufdringen.""

„„*Fr* 6. Welche Künste haben die Maurer die Menschen gelehrt?““

„„*Fr.* 8. Was verbergen und verhehlen die Maurer?““

„„*Fr.* 9. Wollt ihr mich diese Künste lehren?““

„Die Wahrheit der Behauptung, daſs die Maurer den Menschen die Regierungkunst gelehrt haben, erhellet, wenn man bedenkt, „„daſs in einem Zeitalter, in welchem hier das allverheerende Recht des Stärkern, dort die zügelloseste Willkühr herrschte, der Unterricht in dieser Kunst höchst nöthig und heilsam war; und daſs eine Corporation, welche, ihrer groſsen Bauten wegen, bisweilen aus mehr als 600 Mitgliedern, — Künstlern, Bauleuten und Handlangern, — bestand, sich selbst in ihrem Mittel regierte und richtete, in verschiedenen Ländern und Provinzen auf groſse und langwi rige Bauten herumzog, überall nur mit den Vornehmsten des geistlichen und weltlichen Volks, als ihren Bauherren, in nähern Verhältnissen stand, überall die Sitten und Gebräuche des Landes beobachtete, überall in traurigen Beispielen sah, wie nicht regiert werden muſste usw.; daſs eine solche Corporation durch die Vorzüglichsten ihrer Vorgesetzten und Mitglieder diesen höchst nöthigen und heilsamen Unterricht in der Regierungkunst auch wohl geben konnte.““

„„Zwischen dem fanatischen Haufen aller Zeiten und Völker und der auserlesenen Anzahl der Religiosen waltete nie ein anderer Unterschied ob, als daſs den Letzteren ihre Ahnungen und Anschauungen des Ewigen und Göttlichen klar und bestimmt in das Bewuſstseyn übergegangen, sie folglich für sich dem Bedürfnisse der mythischen Hüllen ihres Zeitalters enthoben waren. Was berechtigt uns, die vorzüglichen Vorgesetzten und Mitglieder des Clerus, der Mönche, der Laien und der freien Maurer-Corporation, in Ansehung ihrer eigenthümlichen religiösen Einsichten mit dem fanatischen Haufen ihrer Zeitgenossen zu vermengen, und ihnen ein deutlicheres Bewuſstseyn ihrer Ahnungen und Anschauungen des Unendlichen abzusprechen? Etwa das unzählige Heer der Geschichtschreiber und ihrer Nachbeter? Diese kennen jene Zeiten nur aus dem Wuste, welchen in der Folge, nach fanatischen Rücksichten, Bischöfe und Mönche durch den Druck bekannt gemacht, oder welchen die weit weniger helldenkenden, als fleiſsigen, Mabillon, Martene, Durand, d'Achery, Gretser, Canisius, und Andere, gesammelt haben. Wie würden

diese Geschichtschreiber des Mittelalters erschrecken, wenn mit einem Male auch nur das Beste, was in Bezug auf Religion in Handschriften zu Mölk, Köttwein, Regensburg, Mailand, Rom, Neapel, Florenz, Paris, im Escurial und zu Oxford noch verborgen liegt, gedruckt erschiene, und sie es zu lesen verständen!" "

„Daſs die alten Maurer wirklich jenen regen, über alles Kirchenwesen erhabnen, Sinn für das Unendliche, Ewige und Göttliche in allen kirchlichen Formen kannten und davon durchdrungen waren, Das beweist erstlich die Behauptung des Fragstücks, daſs sie die Kunst, ohne die Triebfedern von Furcht und Hoffnung gut und vollkommen zu werden, besäſsen und verhehlten; Welches sich nicht mit dem bloſsen Kirchenwesen verträgt, das durch die Triebfedern von Furcht und Hoffnung besteht; sodann ergiebt es sich auch daraus, daſs sie in den old marks (Ausg. von 1723)*) die Ihrigen verpflichten: in jedem Lande die Religion (das Kirchenwesen, deren Jedes sich für das einzig wahre hält,) desselben Landes oder Volkes, sie möge seyn, welche sie wolle, zu bekennen. Sie konnten also durch ihre treue Anhänglichkeit an das Kirchenwesen, und durch ihre thätige Unterstützung desselben, den Menschen zur Religion verholfen oder, in der Sprache der Urkunde, sie Religion gelehrt haben."**)

*) Die sechs von dem Neuenglischen Groſsmeisterthume im J. 1723 angenommenen, aus der Yorker Constitution entlehnten, nur für die damaligen Zwekke der Brüderschaft umgestalten Grundgesetze, oder alten Pflichten (old charges) (siehe dieselben im II. B. S. 19 — 71 nach 2 Ausgaben!) werden allerdings auch the old marks oder the old landmarks genannt. Mark heiſst jedes Abzeichen, landmark aber sowohl ein Grenzzeichen, als auch im Seewesen ein jedes Abzeichen, welches den Schiffern zur Richtschnur dient, um gefährliche Stellen zu vermeiden, usw. — In welchem Sinne dieser merkwürdige Ausdruck von Preston genommen wird, sieht man in mehren Stellen der zwölften Ausgabe seiner Illustrations; besonders aus S. VIII, wo er unter some of the ancient and venerable landmarks of the Order Einige der alten ehrwürdigen Urkunden des Ordens versteht; (Siehe diese Stelle bei der zweiten Kunsturkunde abgedruckt!) dann aus S. 391, wo er durch preservation of the old landmarks die Erhaltung der alten, urkundgemäſsen Verfassung und Werkthätigkeit der Maurerbrüderschaft versteht. *H.*

**) Man vergleiche hier die oben S. 53 — 55. stehende Preston'sche Erläuterung über diesen Punkt! *H.*

„Die Ansicht sittlicher Güte, die in der Kunst, gut und vollkommen ohne Hülfe von Furcht und Hoffnung zu werden, ausgedrückt ist, war dem Mittelalter überhaupt nicht fremd. Man findet sie in mehren scholastischen Theologen und Moralisten aufgestellt und mit dem diesem Zeitalter eigenthümlichen Axiom: Bonum ex integra causa; malum ex quolibet defectu; (nur Was in sich ganz und vollendet ist, ist gut; jeder Mangel macht ein Ding zu etwas Schlechtem;) bestätigt."

Allerdings sind diese und ähnliche Grundsätze in mehren scholastischen Schriften, und in den Werken aller mystischen Theologen des Mittelalters und bis auf unsre Zeiten herab, aufgestellt; und ich habe davon zum Schluſs dieser Abhandlung in einem besondern Abschnitte Proben gegeben:*) allein der angeführte scheint sich mehr auf die Theodicee, oder sogenannte Rechtfertigung Gottes über das Böse in der Welt, zu beziehen, als eine Grundregel (Maxime) menschlicher Handlungen sein zu sollen. Daſs die Kunst, ohne Hülfe von Furcht und Hoffnung gut und vollkommen zu werden, mit der stoischen Philosophie übereinstimme, leuchtet Jedem ein, der die älteste griechische und die neuere römische stoische Schule kennt. Mein Freund, der Bruder Schneider, hat im L. Ann. Seneca einige Stellen gefunden, welche fast wörtlich Dasselbe sagen, und in dem 5ten Briefe des ersten Buches der Briefe an den Lucilius enthalten sind. Dieser Brief hebt an: „Quod pertinaciter studes, et, omnibus omissis, hoc unum agis, ut te quotidie meliorem facias." etc. („Wonach du eifrig trachtest, und dich, mit Nachsetzung alles Andern, allein bemühst, daſs du dich selbst jeden Tag bessermachest usw.") und weiter unten: „apud Hecatonem nostrum inveni, cupiditatum finem etiam ad timoris remedia proficere. Desines, inquit, timere, si sperare desieris etc." („bei unserm Hecaton (einem Stoiker) habe ich gefunden, daſs die Unterdrückung der Begierden auch zum Mittel gegen die Furcht diene. Du wirst aufhören, zu fürchten, wenn du aufgehört haben wirst, zu hoffen u. s. w.") Des Seneca Schrift (de providentia) über die göttliche Vorsehung ent-

*) Sehr richtig heiſst es in der Schrift: Der aufgezogene Vorhang u. s. w. S. 44. „Die Äuſserung des Examen, „ohne Hülfe von Furcht und Hoffnung, schmeckt nach Mystik, worin eine sogenannte ideale Liebe Gottes ohne „Furcht und Hoffnung vorkommt." *H.*

hält, besonders im 4ten bis 6ten Capitel, vieles Hiehergehörige. Auch ist es merkwürdig, daſs Seneca allgemeine Menschenliebe und alle Menschen als Bürger des Einen Gottstaats, oder Gottreiches, betrachten lehrt; von Gott viele, ich möchte sagen christliche, Vorstellungen hegt, und den reinen Willen des Guten bloſs deshalb, weil es gut ist, ausdrücklich vorschreibt. — Schon Epicuros lehrte, daſs er die Götter als ewige und selige Wesen, um ihrer Vollwesenheit willen, ohne Hoffnung und Furcht, ehre. [Siehe Cic. de nat. Deor. L. I. c. 2, und vergleiche: Meiners krit. Gesch. der Religionen, Hannover 1806, 1. Bd. S. 3!]

Wie kommt aber Stoicismus in die Bundinnigung (Liturgie) der Freimaurerbrüder? — In der Einleitung zur dritten Urkunde werde ich beweisen, daſs höchst wahrscheinlich die Culdeer,*) welche ein enthaltsames, aus strengen Tugendübungen und gemeinnützigen Arbeiten bestehendes Leben führten, das älteste Ritual den Maurern verfertigt haben, da sie, die Letzteren an sich zu ziehen und zu einer, der ihrigen ähnlichen, ascetischen Lebensart zu bilden, ein äuſseres und inneres Interesse hatten. Keine andere griechische Philosophie, als die stoische, ist mit dem ascetischen Leben christlicher Religiosen verwandt.**) Die Culdeer waren, nach unverwerflichen Zeugnissen, gelehrt und kunsterfahren; sie kannten also ohne Zweifel die Stoiker, vorzüglich Seneca; sowie sie ebenso gewiſs auch Vitruvius Baukunst, und nicht unwahrscheinlich auch Euclid's Geometrie, gekannt haben. — Wem es bekannt ist, daſs die Idee reiner Sittlichkeit, des reinen Willens des Guten, weil es gut ist, von Pythagoras und den Stoikern an, nie auf Erden untergegangen war, der wird gewiſs keinen Zweifel an der Echtheit dieses Fragstücks daher entlehnen, weil ja erst in neuern Zeiten, eigentlich zuerst von Kant, die Idee des reinen Willens gefunden worden sei. — Bruder Schneider schrieb mir bei dieser Gelegenheit: „Hieraus läſst sich gewiſs Vieles „deduciren und, in Vergleichung zu Vitruv's Vorrede „zum sechsten Buche gestellt, zeigen, daſs schon im Alter„thum socratische und stoische Philosophie in den Maurer„schulen gelehrt wurde usw.“

*) In wieweit dieser Beweis hier geführt werden konnte, enthalten ihn die im Sachverzeichniſs unter Culdeer angeführten Stellen. Siehe im zweiten Bande S. 268 die Note!

**) Wohl aber die brahmanische, im Oupnek'hat dargestellte Philosophie.

Zur Frage: „Was ist es denn?“ und ihrer Beantwortung bemerkt Feſsler S. 159 sehr treffend:

„„Sie werden hierbei ebenso wenig an Prahlerei denken, als es Prahlerei wäre, wenn in unsern Tagen eine Gesellschaft von Physikern sich des Besitzes dieser Wissenschaft und Kenntnisse rühmte, ob es gleich höchst wahrscheinlich ist, daſs in Ansehung derselben die Zeit 2176 sich zu 1806 gerade so, wie diese zu 1436, verhalten werde.““

Zur Frage: „Wo fing sie an?“ gibt er die Erinnerung: „„Man denke sich nur nicht unter der Maurerei, von welcher hier die Rede ist, das sonderbare, geheimniſsvolle Ding, was heut in den Logen so heiſst, sondern einen Inbegriff alles Dessen, was dem Menschen zu seinem Daseyn frommt.““

Bei der Frage: „Wo fing sie in Westen an?“ wird unter andern bemerkt: „Daſs Ägypten aus Äthiopien, und Phönizien aus Indien, ihre Colonien und ihre Cultur erhalten haben; darüber siehe Boulanger: l'Antiquité devoilée, Tom III, p. 265; — Histoire des Hommes, übersetzt von Hiſsmann, 1. Thl. S. 372; — Buffon: les epoques de la nature, Tom. 2, p. 95, edit. in 12; — Viallon: Philosophie de l'Univers; à Bruxelles, 1781; p. 336.“

Zur Frage: „Wie kam sie nach England?“ fügt Feſsler unter andern hinzu: „„Nach der Zerstreuung des Pythagoräischen, geheimen, geschloſsnen Bundes zu Krotona konnten sich einige Bundesglieder ebensowohl nach Gallien, als nach Groſsgriechenland und Ägypten, flüchten, und dort der Druidenverbindung*) entweder beitreten oder sie stiften; und die Cultur der britanischen Inseln möchte wohl nicht anders woher, als aus Gallien, hergeleitet werden können.““

Bei Gelegenheit der Frage: „Welche Künste haben die Maurer die Menschen gelehrt?“ erörtert Bruder Feſsler die vier Fragen: „I.) Was wurde im mittlern Zeitalter unter den genannten Künsten begriffen?

*) Auch Hutchinson in seinem „Geist der Maurerei“ sucht den Einfluſs der Weisheit und der heiligen Gebräuche der Druiden in England auf die alte Maurerei wahrscheinlich zu machen. — Siehe auch hierüber Preston's Illustr. im 4ten Buch den ersten Abschnitt, besonders aber die Schrift: Galic Antiquities, consisting of a history of the Druids particularly of those of Caledonia; Edinb. 1780, 4to; welche das Gründlichste und Beste über die Druiden in aller Hinsicht, besonders aber über ihre Weisheit und einzelnen Lehren, enthält. *H.*

II.) Wo und auf welche Art lernten die freien Maurer diese Künste? III.) Wie wurden sie gröfstentheils ausgeübt? IV.) In welchem Sinne konnten die freien Maurer sich als Lehrer derselben betrachten?" — Er beantwortet sie bestimmt und einleuchtend, und belegt alle seine Behauptungen mit einzelnen, sehr bestimmten Thatsachen, deren Quellen genau zum Nachlesen angezeigt sind. Das unter diesen Rubriken Enthaltene ist, soweit mir bekannt, das Ausführlichste, Gründlichste und Vollständigste, was über den Zustand der Baucorporationen, und über ihr Verhältnifs zum Clerus, zu den Fürsten und zum Adel, gesagt worden ist; es leidet keinen Auszug: jeder Freimaurer sollte es lesen. — Ich führe nur eine Stelle wörtlich an, deren Inhalt, so wahr er ist, doch so oft verkannt wird.

„„Baukunst, (Architectura,) hiefs nicht etwa die Geschicklichkeit, niedrige Hütten und Häuser aus Holz, Lehm oder Backsteinen, aus welchen damals Städte und Dörfer bestanden, zu erbauen, sondern die Kunst, steinfeste Brücken, Schlösser, Klöster, Kapellen, Kirchen, Altäre und Grabmäler im höhern Stil aufzuführen, sie mit Gemälden, Statuen, Säulen, Mosaiken, usw., zu schmücken und in völlig fertigem und brauchbarem Zustande zu überliefern. Die Baukunst des mittlern Zeitalters umfafste also die Maurer-, Steinhauer- und Zimmermannskunst, die Schmiede-, Schlosser- und Tischlergewerke, die Maler- und Bildhauerkunst, die Statik, Hydrostatik und Mechanik, insofern die practischen Kenntnisse dieser Künste und Gewerke zur Aufführung und Vollendung grofser und prächtiger Gebäude erforderlich waren. Da nun in jenen Zeiten das Zunftwesen theils noch gar nicht da, theils äufserst mangelhaft eingerichtet war, und die Gewerke nicht so genau, wie heut zu Tage, von einander geschieden waren: so mufste zu jedem Prachtgebäude die nöthige Anzahl solcher kunsterfahrner und gewerkverständiger Leute gedungen werden; und weil es den Bauherren, aus Mangel an Kunde, entweder unmöglich oder zu umständlich war, diese Leute herbeizuschaffen und mit Jedem besonders zu unterhandeln, so übertrugen sie das ganze Werk vertragmäfsig Einem oder Mehren aus dem Mönchs-, späterhin auch aus dem Laienstande, welche als bewährte Baumeister bekannt waren, und überliefsen ihnen die Sorge, sich die erforderlichen Künstler und Gewerkmänner beizugesellen, oder aus dem In- und Auslande herbeizurufen. Beweise für diese Behauptungen finden sich in

Fiorillo's Geschichte der zeichnenden Künste. 3 Bde. Göttingen 1798 — 1803.""

Hierzu finde ich noch Folgendes zu erinnern für nöthig.

a) Die hier bewiesene Ungetrenntheit aller einzelnen, zu grofsen Bauten gehörigen, Künste und Gewerke zeigt sich auch noch nach dem Wiederaufleben der schönen Künste in Italien im funfzehnten und sechzehnten Jahrhunderte darin, dafs die meisten berühmten Künstler zugleich Maler, Bildhauer und Baukünstler waren, wie Michel Angelo, oder doch Maler und Architecten, wie der vortreffliche Raphael Sanzio und der zugleich hochgelehrte Leonardo da Vinci.

b) Dafs derselbe Zustand auch bei den griechischen und römischen Baukünstlern des sogenannten classischen Alterthums stattgefunden habe; wie Diefs vorzüglich aus dem ersten Capitel, (welches ich in den zweiten Band, S. 74 — 92, aufgenommen habe,) aber auch aus dem ganzen Werke, des Vitruvius Pollio über die Baukunst vollständig erhellet. Diesen Wink verdanke ich meinem geliebten Freunde, dem Bruder Schneider; von welchem auch die so lehrreichen Abhandlungen und einzelnen Notizen über die Geschichte der Freimaurerbrüderschaft und die ersten Aufschlüsse über den ältesten Ursprung derselben, sowie über den Zustand und die Verhältnisse der Baukunst im Mittelalter, herrühren, die in das gedruckte Constitutionenbuch der Altenburger Loge Archimedes zu den drei Reifsbretern, 1803, und in das eben daselbst erschienene Journal für Freimaurer aufgenommen worden sind. Kein Freimaurer, dem es um die Geschichte der Brüderschaft zu thun ist, sollte sie ungelesen und ungeprüft lassen.

Aus Fefsler's ferneren Bemerkungen über die Frage: „Woher lernen die Maurer mehr, als andre Menschen?" (richtiger: woher können die Maurer mehr lehren, als andre Menschen?) erwähne ich: „„Unter dem Worte Kunst, in dieser Verbindung, ist nach der Vorstellungart des Zeitalters, in welchem alles Ungewöhnliche und Seltne kunstvoll oder wunderbar schien, Nichts weiter, als Kunststücke, Experimente; arithmetische Formeln, geometrische, mechanische oder statische Handgriffe, zu verstehen. usw."" „Allerdings haben aber auch die ersten Maurer, das ist, die Mönche und Lehrer der freien Maurer, die Kunst der

Schallverbreitung in Gewölben, Farben von unauslöschlicher Dauer, unzerstörbar festen Kitt oder Mörtel, u. dgl., erfunden. Der alte Maurermeister ward im Jahr 1436 verhört; also mehr als ein Jahrhundert nach dem Tode der drei gröſsten Mathematiker, Physiker und Chemiker des Mittelalters, der Mönche Albertus Magnus, Rogerius Bacon und Raymundus Lullus, deren echte und untergeschobne, den ausübenden Baukünstlern unschätzbare, Schriften damals schon durch unzählige Handschriften in die Klosterbibliotheken und sonst verbreitet worden waren, und damals von Mönchen und heller sehenden Laien häufig gelesen wurden. Daher ist die Äuſserung unbedenklich: die Maurer besäſsen die Kunst, neue Künste zu erfinden usw."

„Die Kunst der Maurer, Geheimnisse zu bewahren, bezog sich auf ihre Kunstvortheile und Handgriffe; sie überlieferten dieselben, sowie auch die Mönche mit den chemischen Prozessen damals thaten, nur ihren vertrauten Genossen in einer sinnbildlichen oder hieroglyphischen Sprache."

In Elias Ashmole's, eines Freimaurers (s. II. B. S. 277 — 289), Prolegomena zu seinem Theatrum Chemicum Britannicum, (einer Sammlung alchemischer Gedichte,) erstem Theile, (London 1652,) auf der 12ten Seite finde ich folgende, diesen Punkt und die erwähnte allgemeine Maurersprache erläuternde Stelle: „Nor did the Ancients wrap up their Chiefest Mysteries, any where else, then in the Parabolical and Allusive part of Poetry, as the most Sacred, and Venerable in their Esteeme, and the securest from Prophane and Vulgar Wits. For such was the goodnesse of our Fathers, that they would not willingly hazard (much lesse throw) their Childrens Bread amongst Dogs; and therefore their Wisdome and Policy was, First, to finde out a way to Teach and then an Art (which was this) to Conceale." „Die Alten pflegten ihre vornehmsten Mysterien (Geheimnisse) nirgend anders niederzulegen, als in der parabolischen und bildlichen Poesie, welche in ihren Augen die geweihteste und ehrwürdigste, und zugleich vor profaner und gemeiner Einsicht am sichersten zu seyn schien. Denn unsere Väter dachten so gut, daſs sie das Brod ihrer Kinder nicht den Hunden preisgeben, noch weniger vorwerfen wollten; deſshalb ging ihre Weisheit und ihre gesellige Verfassung (Policy) dahin, zuerst eine Methode des Unterrichts zu finden, und

sodann auch eine Kunst (welches die erwähnte war) des Verhehlens."

„Die Kunst, Wunderwerke hervorzubringen, bezieht sich allein auf die wunderbaren und erstaunenswürdigen Wirkungen der Maschinen, wovon wir aus dem Mittelalter viele grofse Beispiele haben, grofse hängende Thürme u. s. w. zu bauen, durch Schiefspulver Donner und Blitz nachzumachen u. s. w., und auf optische Kunststücke u. s. w." — Hievon kann ich mich nicht überzeugen; der Name Wunderwerkynge ist wohl nicht für wonderful works zu nehmen.

„Die Kunst, zukünftige Dinge vorherzusagen, bestand in der Astrologie, Horoscopie, Chiromantie und Genealogie, welche in diesem romantischen Zeitalter mit Liebe getrieben wurden. Die Maurer nahmen diese Dinge, vom Zeitgeiste fortgerissen, in ihre Verbrüderung auf, und hielten sie geheim, damit sie nicht in bösen Händen Schaden stifteten. Diefs gilt auch von der Kunst der Verwandlungen, nehmlich der chemischen, und von dem Wege, zum Verständnifs des Abrac zu gelangen. Letzteres war die von Alters her aus der Astrologie entstandne Kunst, Talismane zu verfertigen. Das Abrac ist das Abraxas oder Abrasax der Gnostiker, worüber die Geschichte der Talismanischen Kunst, ein Beitrag zu den geheimen und höheren Kenntnissen der Menschen; (Germanien 1792.) befriedigende Auskunft gibt. Verbergen mufsten die Maurer ihre Kenntnisse der Chemie und ihre chemischen und metallurgischen Arbeiten, um sich selbst gegen den Verdacht der Magie, Nekromantie und Zauberei zu schützen."*)

*) Ich setze die oben S. 27 erwähnte Stelle her, sowie sie Preston in den Illustrations v. J. 1788 p. 165 f., v. J. 1792 p. 156—158, und v. J. 1812 p. 133 f., aus Hutchinson anführt:
„Mr. Hutchinson, in his ingenious treatise, entitled The „Spirit of Masonry, gives the following explanation of „the word ABRAC, which, as it is curious, I shall here „insert in that gentleman's own words:"
„„ABRAC, or ABRACAR, was a name which Basilides, „„a religious of the second century, gave to God; who, he „„said, was the author of three hundred and sixty-five.""
„„The author of this superstition is said to have lived in „„the time of Adrian, and that it had its name after „„ABRASAN or ABRAXAS, the denomination which Ba„„silides gave to the Deity. He called him the Supreme „„God, and ascribed to him seven subordinate powers or „„angels, who presided over the heavens: and also, accord-

„Die allgemeine Sprache der Maurer war eine lebendige Zeichensprache, worin sie ebenfalls Schüler

„„ing to the number of the days in the year, held, that „„three hundred and sixty-five virtues, powers, or intelli„„gences, existed as the emanations of God; the value, or „„numerical distinction of the letters in the word, ac„„cording to the ancient Greek numerals, made 365.

A B P A X A Z.
1 2 100 1 60 1 200

„„Among antiquaries, ABRAXAS is an antique gem, or stone, „„with the word ABRAXAS engraved on it. There are a „„great many kinds of them, of various figures and sizes, „„mostly as old as the third century. Persons professing the „„religious principles of Basilides wore this gem with great „„veneration as an amulet, from whose virtues, and the pro„„tection of the Deity, to whom it was consecrated, and „„with whose name it was inscribed, the wearer derived „„health, prosperity, and safety.

„„There is deposited in the British Museum such a gem, „„which as a besil stone of the form of an egg. The head „„is in camio, the reverse in taglio.““

„„In church history, ABRAX is noted as a mystical term, „„expressing the supreme God; under whom the Basilidians „„supposed three hundred and sixty-five dependent deities: „„it was the principle of the Gnostic hierarchy, whence „„sprang their multitudes of thaeons. From ABRAXAS „„proceeded their Primogenial Mind; from the primo„„genial mind, the Logos, or word; from the logos, the „„Phronaesis, or prudence; from the phronaesis, So„„phia and Dynamis, or wisdom and strength; from „„these two proceeded Principalities, Powers, and „„Angels; and from these, other angels, to the number of „„three hundred and sixty-five, who were supposed to „„have the government of so many celestial orbs com„„mitted to their care.““

„Herr Hutchinson gibt in seiner sinnreichen Abhand„lung: Der Geist der Maurerei [Vorles. 3, S. 49—58 „der deutschen Übersetzung] diefolgende Erklärung des Wor„tes: Abrac, welche ich, da sie merkwerth ist, mit dieses „Herrn eignen Worten anführen will.“

„„Abrac, oder Abracar war ein Name, den ein Re„„ligiose (Geistlicher) des zweiten Jahrhunderts, Basili„„des, Gott gab; der, wie Jener sagte, der Urheber von „„den dreihundert und fünf und sechzig war.““

„„Der Stifter dieses Aberglaubens soll zu Adrian's Zeit „„gelebt, und letzterer soll nach dem Namen Abrasan, „„oder Abraxas, den Basilides der Gottheit gab, be„„nannt worden sein. Er nannte ihn den obersten Gott, „„und schrieb ihm sieben untergeordnete Mächte oder En„„gel zu, welche über die Himmel den Vorsitz führten, und „„er nahm ferner, übereinstimmig mit der Zahl der Tage im „„Jahre, an, daſs 365 Kräfte, Mächte oder Geistwesen (In„„telligenzen), als Ausflüsse aus Gott, da wären. Der Werth „„oder die Zahlbedeutung der Buchstaben dieses Wortes be-

der Mönche waren. Schon in der Mitte des zehnten Jahrhunderts hatte das Kloster zu Clugny eine eigne, vom Reformator desselben eingeführte, Zeichensprache. (Siehe: vetus disciplina monastica, opera et studio * * Presbyteri et monachi S. Benedicti, e congreg. St. Blasii; in 4to;

„„trug, nach griechischer Art, die Zahlen zu schreiben,
„„365. A, B, P, A, X, A, Z. Bei den Alterthum-
1, 2, 100, 1, 60, 1, 200.
„„kundigen ist Abraxas eine Gemme, oder ein Stein,
„„worauf das Wort: Abraxas, eingegraben ist. Es gibt
„„davon sehr viele Arten, von mannigfaltigen Figuren und
„„Gröſsen, meist so alt als das dritte Jahrhundert. Men-
„„schen, welche sich zu den Religion-Grundsätzen des
„„Basilides bekannten, trugen diese Gemme mit groſser
„„Verehrung als ein Amulet, von dessen Kräften, und von
„„dem Schutze der Gottheit, der es geweiht war, und de-
„„ren Name darauf geschrieben stand, der Inhaber desselben
„„Gesundheit, Glück und Wohlbefinden ableitete.““

„„In dem britischen Museum wird eine solche Gemme „„aufbewahrt, welche in einen Berill-Stein geschnitten ist, „„von der Gestalt eines Eies; die Hauptseite ist erhaben, „„die Rückseite eingeschnittene Arbeit.““

„„In der Kirchengeschichte wird Abrax als ein geheim- „„niſsvoller (mystischer) Ausdruck bemerkt, der den höch- „„sten Gott bezeichnet, unter dem sich die Basilidianer „„365 abhangige Gottheiten stehend dachten: er war das „„Grundwesen der gnostischen Hierarchie, woher die „„Menge ihrer Aeonen entsprang. Aus Abraxas ging „„das erstgeborne Gemüth derselben hervor; aus die- „„sem der Logos, oder das Wort; aus dem Worte die „„Phronesis oder Klugheit; von dieser Sophia und „„Dynamis, oder Weisheit und Stärke; von diesen Bei- „„den gingen hervor die höchsten Anführer, die „„Mächte und die Engel, und von diesen andere Engel, „„365 an der Zahl, von denen sie annahmen, daſs sie so „„viele Himmelkugeln, die ihrer Sorgfalt anvertraut sind, „„regieren.““

Es ist hier nicht der Ort, den Ursprung dieses Aberglaubens durch das Miſsverständniſs der ältesten Urwissenschaft der Menschheit zu zeigen, sowie sie in den ältesten Urkunden (Vedang's) der Indu-Brahmanen und schon in dem Auszuge derselben noch gefunden wird, der unter dem Titel: Oupnek'hat (das zu bedekkende Geheimniſs), bekannt ist; sondern ich verweise auf meine im zweiten Bande hierüber mitzutheilende Abhandlung. Nur Das werde hier bemerkt, daſs der Wahn, durch bloſses wiederholtes Nennen des Namens Gottes alles Gute erlangen zu können, in den entarteten Glaubensystemen aller asischen Völker, z. B. in dem der Brahmanen, der Magier, der egyptischen Priester, und der kabbalistischen Juden, allgemein verbreitet ist; ein Aberglaube, der zugleich zu dem der Talismane, und sogenannten Abraxen, Anlaſs gegeben hat; denn das Ansichtragen des geschriebenen Namen Gottes soll das immerwährende Aussprechen desselben vorstellen und ersetzen.

Paris, 1726; pag. 133 et 169.) So auch andre geheime Verbrüderungen des vierzehnten Jahrhunderts. (Siehe: Du Cange Glossarium, voce: Conjuratio!)" (Vergleiche das Sachverzeichniſs unter den Wörtern: Zeichen, Zeichensprache!)

„Aus der Antwort auf die Frage: „wollt ihr mich diese Künste lehren?" geht hervor, daſs die Corporationen der freien Maurer nicht allein Künstler und Handwerker zur Aufführung groſser Prachtgebäude aufdungen, sondern daſs sie auch unter sich eine geheime und innigere Verbindung hatten, und kein Bedenken trugen, Menschen von andern Ständen unter der Bedingung der Würdigkeit und Empfänglichkeit in dieselbe aufzunehmen. Die zur Aufführung groſser Gebäude vereinigten Künstler erhielten dadurch Gelegenheit, wenn sie sich Dessen würdig zeigten, in diesen innigeren Verein aufgenommen zu werden."

„Der Begriff von reiner Freundschaft, wie ihn die letzte Antwort enthält, findet sich in seiner ganzen Reinigkeit auch im dreizehnten Jahrhunderte noch von einem frommen Cisterzienser - Mönch in seinem Buche de spirituali amicitia (Bibliotheca Patrum Lugdunensis, Tom. XXI.) ausgeführt."

„Befriedigende Beweise für die Echtheit des Fragstücks finden sich theils in der dritten Sammlung der Briefe, die Freimaurerei betreffend, Seite 80 — 100, theils, mit vielen neuen Beweisen vermehrt, in dem Altenburger Journal für Freimaurer; (1. Bd. 3ter Heft, S. 390 — 393. Anmerk. 32.) und im 4ten Hefte des zweiten Bandes (S. 646. — 649)."

„Nun vertheidigt Feſsler kurz, aber völlig beweisend und überführend, das Fragstück gegen Lessing's Brief an Campe (Siehe: Lessing's Briefe [von seinem Bruder herausgegeben] im 29sten Bande von Dessen sämmtlichen Werken, S. 468 ff.) und gegen Dessen Äuſserung in seinen Gesprächen (Siehe: Lessing's Gespräche für Freimaurer, Fortsetzung S. 41 — 42.), wo er das Fragstück, ohne es genau geprüft zu haben, voreilig für „Staub und Nichts, als Staub," erklärt hatte." — Lessing kannte die alte, unverfälschte Maurerei nicht, sondern bloſs einen, durch einen der Freimaurerei fremdartigen Nebenzweck (Systemzweck) entstellten, Zweig derselben. Wie ganz anders würde der geistreiche, gemüthvolle Mann hierüber geurtheilt haben, wäre er nur zur geschichtlichen Kenntniſs der

ursprünglichen, reinen Maurerei gelangt! Diese hat er zum mindesten geahnet; denn sie gibt Das, was Lessing in jenen schönen Gesprächen als einen Theil der Wesenheit der Maurerei aufstellt; sie gibt es, unter vielen andern, noch würdigern und segenvolleren Gaben. Lessing bekämpfte mit den Waffen der Philosophie, der Geschichte und des Witzes das damalige, in Deutschland herrschende, System des entarteten Logenwesens, ohne den theilweis guten Sinn und die gedenkliche Beziehung desselben auf die Freimaurerei zu verkennen (ebd. S. 13 — 20). Deſshalb wurde ihm von den Häuptern dieses Systemes das weitere Schreiben über Freimaurerei untersagt. — Hierdurch bahnte er selbst der alten, reinen Maurerei den Weg, die eben deſshalb, weil sie alle menschliche Dinge mit Einer Liebe und Sorgfalt umfaſst, sich nicht, in einen einzelnen einseitigen, an die Stelle des Hauptzweckes gesetzten, Nebenzweck (Systemzweck) verlierend, entkräften kann; hierdurch bereitete er auch, an seinem Theile, die Umbildung des Logenwesens in Deutschland vor, welche, früher schon versucht, glücklicher vom neunzehnten Jahrhundert an in's Werk gesetzt wurde. Diese Umbildung möge mit Weisheit, Kraft und Schönheit ausgeführt, und zu groſsen Ergebnissen vollendet werden, damit ein neues und auf's Neue ein höheres Leben der Freimaurerei in den ersten Zehenden dieses Jahrhunderts beginne und unzerstörbar gegründet werde; sowie der Johannistag des Jahres 1717, an welchem sich jene vier Logen in London zu einer groſsen Loge vereinigten, der Geburttag der in allen Landen der Erde ausgebreiteten, auf's Neue nicht mehr bloſs volkthümlichen (nationalen), Freimaurerei wurde. Lessing konnte, die ihn umgebende Freimaurerei im Auge, von dieser nicht anders urtheilen, als daſs sich unmöglich vor dem achtzehnten Jahrhundert in England eine Erwähnung derselben finden könne. Hätte er aber nur die Ashmolischen, Wren'schen und Plot'schen, zuerst von Nicolai nachgewiesenen (s. II. B. S. 277 — 303), Stellen gekannt, so würde Nicolai sich nicht des Lessing'schen Ansehen noch im Jahr 1806 bedienen gekonnt haben, um seiner Meinung, es habe vor 1646 keine vergeistigende, reinmenschliche Maurerei in England gegeben, eine bloſs äuſsere Stütze unterzulegen. Das bloſse gute Vorurtheil, daſs ein Mann, wie Lessing, nicht voreilig, ohne hinreichende Beweisgründe zu haben, entschieden haben werde, kann so wenig, wie irgend eines, Etwas gelten, wo ge-

schichtliche Thatsachen und Gründe einzig entscheiden, um so weniger, da die späterhin von den Brüdern **Fefsler**, **Schneider**, **Mofsdorf** und Anderen, und von mir, nach Urkunden und Nachrichten, welche **Lessing'en** ganz unbekannt waren, angestellten Forschungeu den völligen Ungrund der **Lessing'schen** Voraussetzung erweisen, und die Voreiligkeit seines Urtheiles aufser allen Zweifel setzen. Nicolai trug seine Annahme, die Freimaurerei sei um das Jahr 1646 in London aus einem Zweige der Rosenkreuzer entstanden u. s. w., zuerst in der schon erwähnten Schrift über die Tempelherren vor, und suchte sie noch 1806 in der schon oben erwähnten Schrift gegen Buhle: „**Einige Bemerkungen über den Ursprung und die Geschichte der Rosenkreuzer und Freimaurer**; (Berlin und Stettin 1806.) Seite 60 ff. der Anmerkungen zu vertheidigen. — Mit der Echtheit des unter Heinrich VI. mitgetheilten Fragstükkes ist diese Voraussezzung unwiederbringlich vernichtet, wiewohl sie schon durch andere unbezweifelte Thatsachen sattsam widerlegt ist. Auf der 54 — 56sten Seite des genannten Werks wirft Nicolai dieses Fragstück, ohne auch nur einen einzigen geschichtlichen, oder auch nur einen aus höherer Critik geschöpften Grund von dessen Unechtheit anzuführen, auf **Lessing's** Ansehen gestützt, unbedingt weg.*)

*) **Nicolai** sagt in der angeführten Schrift, S. 54 der Anmerkungen, Folgendes: „Dergleichen" (nehmlich, wie es im Texte des Werks heifst, „**Legende, historische Unwahrheit ohne den geringsten Beweis**") „ist das „Vorgeben, dafs der berühmte **Locke** über ein altes F. M. „Manuscript, von K. **Heinrich's VI. eigener Hand** „**geschrieben**, einen Commentar aufgesetzt habe. Dieses „angebliche Manuscript, nebst **Locke's** Commentar, ward „zuerst im **Gentleman's Magazine** Vol. XXIII, S. 417, „ohne einen einzigen Beweis seiner Echtheit, gedruckt." (Diefs ist wahr; allein daraus, dafs diefs Journal keinen Beweis anführt, folgt nicht, dafs es keinen gebe.) „Hernach „sind Beide wieder in dem engländischen Constitutionenbuche „(in der oben angeführten Ausgabe, S. 79 ff.) gedruckt; „desgleichen hat sie **Preston** in seinen Illustrations (London 1788. 8.) S. 140 ff. abermal abdrucken lassen, mit einem neuen, sehr überflüssigen Commentar. Es ist aber nirgend nachgewiesen, wo denn diese angeblichen Schriften im „Original sich befinden." (Die Bodleianische Universität-Bibliothek in Oxford wird ausdrücklich genannt; und Niemand hat geleugnet, dafs es dort vorhanden sei, wo überhaupt viele Manuscripte liegen, und wo sich dergleichen kurze Urkunden sehr oft an alte gröfsere, ganz anderartige Handschriften, z. B. an Bibeln, Missale, u. d. m. beigeschrie-

Es wäre allerdings zu wünschen, dafs ein engländischer Bruder, deren ja Mehre hiezu Gelegenheit haben, sich die

ben finden, und eben defshalb wohl nicht immer in den gedruckten Catalogen dieser Bibliothek mit aufgezeichnet stehen.) „Noch weniger ist von einem verständigen Kenner der Di„plomatik je untersucht worden, ob das Manuscript, welches „aus dem 15ten Jahrhundert herrühren soll, echt oder un„tergeschoben sei; ja es hat nicht können untersucht „werden, da Niemand weifs, wo es seyn soll." — (Ist es noch nicht diplomatisch untersucht worden, so kann Diefs noch geschehen; dieser Grund kann also weder dafür, noch dawider, angeführt werden, und der Umstand, dafs die Handschrift noch nicht diplomatisch untersucht worden, kann keinen einzigen innern Grund der Echtheit widerlegen. Auf diese Weise könnte man sonst behaupten, dafs die ganze Bibel unecht sei: denn Wer hat die Autographa gesehen? wo fanden sie sich? — Der Antiquarius Leyland verdient als Mann vom Fach, und als wohlunterrichteter und unparteiischer Zeuge, vollen Glauben; seine Abschrift findet sich aber in der Bodl. Bibliothek, welche in Locke's Briefe ausdrücklich genannt wird; wobei es darauf, ob auch dieser Brie echt sei, gar nicht ankommt.) — „Da nun beide un„geprüfte" (nur diplomatisch sind sie noch nicht geprüft) „und unerwiesene Stükke nur in Büchern stehen, welche von „den gröbsten historischen Unwahrheiten in Ab„sicht auf die alte Geschichte der Freimaurerei wim„meln;" (In Absicht dieses Vorwurfs ist zu erinnern: „1) dafs Nicolai's, noch streitige, Hypothese über den Ursprung der Freimaurerei nicht zum Maafsstabe der historischen Wahrheit angenommen werden kann: indem sonst die Gegner derselben, die hier gemeint sind, gleich fruchtlos, dieselbe Sprache gegen Nicolai führen dürften; 2) dafs das Anderson'sche Constitutionenbuch mit Absicht historische Data zugleich im eigentlichen und in einem verborgenen, symbolischen Sinne nimmt, wie ich Diefs weiter unten zeigen werde; also nur nach diesem Maafsstabe gemessen werden kann; 3) dafs the Gentleman's Magazine, the London-Magazine, und mehre andre, obenerwähnte Bücher, worin das Fragstück steht, keine Freimaurerbücher, noch lügenhafte Schriften sind; 4) dafs Preston zwar ein nicht eben critischer, aber wohlmeinender und in der Kenntnifs wirklicher urkundlicher Schriften wohlerfahrner, Mann ist; worüber man die Vertheidigung Desselben von Fefsler, in des Letztern sämmtlichen Schriften über Freimaurerei, Bd. 3, S. 215 — 219., wo seine Lebenumstände, seine Logenamtführung als Meister der ältesten Londoner Loge of Antiquity, und zuvor mehrer anderer Logen, umständlich erwähnt werden, — und die unten S. 95 angeführte Stelle aus einem Briefe der Loge of Antiquity, sowie Preston's Vorrede und Einleitung in die zwölfte Ausgabe seiner Illustrations, p. V — IX, in Ansehung seiner wesenlichen freimaurerischen Wirksamkeit, nachlesen kann.) „so darf man „mit Sicherheit schliefsen, dafs sie, wie so viele andere," (Etwan alle von Anderson und Preston erwähnte Ac-

Mühe nehmen möchte, in der Bodleianischen Bibliothek nachzusehen, ob sich die Leyland'sche Handschrift noch

tenstükke? z. B. die wichtige Urkunde unter Eduard IV., die ich unten [als Mitbeweis für die Echtheit der Yorker Constitution, unter 2) a) und 3),] beifügen werde.) „bloſs Erdichtungen sind, um den guten Freimaurer-„brüdern einzubilden, ihre Gesellschaft sei Wer weiſs wie „alt.“ (Mit Sicherheit schlieſsen läſst sich hieraus Nichts; höchstens: bis auf weitere Untersuchung und andere Gründe ein nicht unscheinbarer Verdacht schöpfen. Sonst müſste der Schluſs richtig sein: weil Cajus oft Unwahrheit sagt, so ist auch, Was er so eben sagt, gewiſs eine Unwahrheit, weil noch kein Anderer untersucht hat, ob es wirklich wahr sei, und man braucht sich also darauf gar nicht weiter einzulassen.) — „Man findet nicht einmal irgend-„wo eine glaubwürdige Nachricht, daſs Locke ein Frei-„maurer gewesen sei.“ (Wer obenstehenden Locke'schen Brief liest, wird sehen, daſs hierauf gar Nichts ankommt; der Brief sagt bloſs, er habe Lust gehabt, Maurer zu werden; nicht: er sei Maurer geworden; er braucht deſshalb nicht Maurer geworden zu sein. Preston nimmt an, er sei Freimaurer geworden, ohne einen Beweis anzuführen; er kann aber wohl Beweise gehabt haben.) „Schon Lessing „im Ernst und Falk hat die Legende von K. Hein-„rich's VI. Manuscript und von Locke's Commentar für „Thorheit erklärt.“ (aber sowenig, als Nicolai, irgend einen Beweis der Unechtheit desselben beigebracht, noch einen dafür angeführten oder anzuführenden Grund widerlegt; denn es kann Dieſs kein Grund dafür sein, daſs das Dasein einer solchen Urkunde mit Lessing's völlig beweisloser Annahme: die ganze Maurerei sei aus einer Masoney, Tafelrunde, der Tempelherren entstanden, — welche indeſs Nicolai selbst widerlegt, — unverträglich ist.) „Noch hat „man beide untergeschobene Schriften in dem Freemason's „Magazine for August 1794. S. 79. abermals abgedruckt, um „den Betrug in England immer zu unterhalten.“ (Diese Absicht kann schwerlich bewiesen werden, und es kann gar gut, deſshalb sehr tadelwerthe, Leute geben, die, obwohl von der Unechtheit dieses Fragstücks überzeugt, es doch gerathen finden, seine Echtheit zu behaupten, sowie Leute, — unter die ich jedoch Nicolai nicht zähle, — welche es für unecht erklären, ob sie wohl innerlich von dessen Echtheit überzeugt sind; indeſs weder das Eine, noch das Andere auf die wirkliche, absichtlose, Untersuchung über die Echtheit oder Unechtheit irgend einen Einfluſs haben kann.) „Der Verfasser der im Jahre 1785 zu Nürnberg „herausgekommenen Briefe über die Freimaurerei, „in der 3ten Sammlung, führt diese seynsollende Ur-„kunde auch an, und sagt sehr naiv: Man müsse diese Ur-„kunde für echt annehmen, „„wenn man nicht die Vorste-„„her der groſsen engländischen Loge für förmliche Be-„„trüger halten wolle.““ „Es ist aber ganz ausgemacht, daſs „in dem engländischen Constitutionsbuche in der ältern Ge-„schichte, und vielleicht auch selbst hin und wieder in der neu-

jetzt daselbst findet, oder nicht. Sollte sie sich aber auch jetzt nicht mehr daselbst finden, so würde auch Diefs kein

„ern, eine Menge formeller und materieller piae fraudes be„findlich sind; von der pia fraus an, dafs Hiram der Baumei„ster des Tempels Salomon's gewesen sei, und dafs Salomon „Freimaurerlogen errichtet habe, bis zu den allegorischen" (eine allegorische Geschichte ist darum noch keine Legende;) „Legenden vom St. Amphibal, vom St. Alban, von dem König „Athelstan und von seinem Bruder Edwyn, und bis zu den „offenbaren Unwahrheiten, dafs die Paulskirche und andere „grofse Gebäude in London von den Freimaurern wären ge„baut worden, oder, dafs nach dem grofsen Brande im Jahr „1666 die Freimaurer nöthig gewesen, um die Stadt wie„der aufzubauen." (Es ist hier nicht der Ort, das Benehmen der erwähnten grofsen Loge zu untersuchen, zu billigen oder zu verdammen; denn ich kann die dazu erforderlichen Dinge hier nicht erklären; allein noch Niemand hat dieser grofsen Loge nachgewiesen, dafs sie Urkunden und Traditionen ersonnen und untergeschoben habe; vielmehr unterscheidet Anderson beiderlei sehr sorgfältig, und gibt in wichtigen Fällen jedesmal seine Quelle an. Man kann also diese Beschuldigung auch Nicolai nicht auf sein Wort glauben; vielmehr wird des Bruders Anderson Arbeit, besonders die ältere Ausgabe vom Jahr 1723, von Tag zu Tag mehr beglaubigt, richtiger verstanden, also auch billiger beurtheilt. Und sollte auch erwähnte grofse Loge, Was erst zu beweisen ist, sonst Urkunden untergeschoben haben, so kann doch in keinem individuellen Falle der Beweis erlassen werden, dafs sie auch diese Urkunde untergeschoben habe; selbst dann nicht, wenn sogar bewiesen werden könnte, dafs sie sonst alle Urkunden erlogen.) „Ein „Ungenannter, welcher zu Frankfurt am Main im Jahr 1790 „ein Buch unter dem Titel: Der aufgezogene Vorhang „der Freimaurerei, vermittelst der einzig wah„ren Geschichte derselben, herausgab, — hinter wel„chem aufgezogenen Vorhang aber wenig mehr, als ein ande„rer, nicht sehr durchsichtiger, Vorhang zu sehen ist, — „nimmt auch die seynsollende Urkunde, sowie fast alle Le„genden, der Freimaurerbücher, für ausgemacht richtig an. „Ich werde von der Leichtgläubigkeit beider Schriftsteller in „einer folgenden Anmerkung ein neues Beispiel anführen." (Schon ein unparteiischer Recensent dieser Nicolai'schen Schrift hat über Dessen unbegründete Verwerfung dieser Urkunde sehr richtig geurtheilt, und die Meisten der Gründe, die ich angeführt habe, gleichfalls angeführt. Siehe: Allgemeine Litteraturzeitung Nr. 213, 1806, S. 462 f.; oder einen Auszug aus dieser Recension, soweit sie das Fragstück angeht, im Altenburgischen Journal für Freimaurer, im 4ten Heft des zweiten Bandes, S. 646 — 649! — Nicolai, ein Freund und Beförderer lichtvoller Erkenntnifs, hat ein unbezweifelbares Verdienst um die Brüderschaft; er hat durch seine erwähnten, und durch mehre andere, durch seinen Streit mit Dr. Stark und Dessen Gleichgesinnten veranlafste Schriften das Regiment der, meist geträumten, hoher

Beweis gegen die Echtheit dieses Fragstükkes sein, da eine Handschrift auf gar mancherlei Art verloren gehen kann.

Oberen vertreiben, und den Geist freier Untersuchung und freier Verfassung beleben mitgeholfen; seine Schriften enthalten sehr viel Lehrreiches, die Geschichte der Brüderschaft betreffend; und wir verdanken ihm besonders viele bücherkundliche Nachweisungen. — Diese seine Verdienste bestehen unabhangig davon, ob seine Annahme über den Ursprung der Freimaurerbrüderschaft gegründet ist, oder nicht.)

Da die Lessing'schen Briefe nicht jedem Leser zur Hand sein dürften, so setze ich auch sie in Auszügen her, soweit ihr Inhalt diesen Gegenstand betrifft. — Aus einem Briefe an Campe, Wolfenbüttel den 6ten Nov. 1779. (Seite 463 des 29sten Bandes): „Hierbei kömmt endlich die Fortsetzung „meiner Freimaurergespräche, von der mir Elise einmal ge„schrieben, daſs Sie solche für einen Freund zu haben „wünschten. Sie steht sehr gern zu Jedermanns Einsicht zu „Dienste. Nur würde es mir empfindlich sein, wenn sie „ohne mein Vorwissen abgeschrieben oder gedruckt würde. „Ich habe dem Herzoge Ferdinand" (von Braunschweig) „versprochen, Beides ohne sein Vorwissen selbst nicht zu „thun; und er würde mir nimmermehr glauben, wenn es „geschähe, daſs es ohne mein Zuthun geschehen wäre." — In der erwähnten Fortsetzung steht S. 42 — 43 folgende Stelle: „Ernst. Und Locke? Falk. Und was für ein Locke? „E. Der Philosoph. — Sein Schreiben an den Grafen von „Pembrock; seine Anmerkungen über ein Verhör, von Hein„rich des Sechsten eigner Hand geschrieben? F. Das muſs ja „wohl ein ganz neuer Fund sein; den kenne ich nicht. — „Aber wieder Heinrich der Sechste? — Staub! und Nichts „als Staub! E. Nimmermehr! F. Weiſst du einen gelinderen „Namen für Wortverdrehungen, für untergeschobene Urkun„den?" — In der Antwort Campe's ebendaselbst S. 464, finden sich folgende hieher gehörige Stellen: „Auch mir ist „es, wie Ihrem Ernst, gegangen, — ich stehe, wie ein Ge„blendeter, und reibe mir die Augen. Zwar habe ich die „Beläge Dessen, daſs der bewuſste Staub Staub sei, noch „nicht gesehen: allein wenn Lessing sagt, daſs er Be„läge zeigen könne, so ist es so gut — wenigstens für „mich — als wenn er sie schon gezeigt hätte." — „Ernst„haft gesprochen — ich bin erstaunt über Inhalt und Dialog, „vornehmlich über den letzten, der mir so in meinem Leben „noch niemals vorgekommen war, weder bei den Alten, noch „bei den Neuern." — „Über den neuen Staub, wie Sie ihn „nennen — den angeblichen Lockischen Brief — schlüpfen „Sie dasmal mit einer bloſsen Abweisung a priori, wie es „scheint, dahin. Sollten Sie ihn etwa noch nicht selbst ge„sehen haben: so steht er in beikommendem Buche Seite 83. „Die Bemerkung, daſs Peter Gower der verzerrte Pytha„goras sei, scheint doch allenfalls einen Mann, wie Locke, „zu verrathen." (Noch mehr aber die 15te und 16te Anmerkung und die Äuſserungen über die Kunst, gut und vollkommen zu werden, und über den Schluſs des Fragstükkes.) — „Und dann wäre bloſs zu sagen übrig, daſs man" (Col-

Ich bin sämmtliche gedruckte Cataloge dieser Bibliothek, sowie Hickesii thesaurus, durchgegangen; habe aber

lins nehmlich, wie Preston und Hutchinson angeben, durch den er die Abschrift von der Oxforder Bibliothek erhielt, wie der Brief selbst besagt, müſste es gethan haben.) — „auch Locke'n Staub in die Augen geworfen habe. — —" Hierauf schrieb Lessing (S. 468 am angeführten Orte): „Ihr „Urtheil über meine Gespräche ist mir sehr schmeichelhaft; „und doch könnte ich wünschen, daſs Sie meine Tochter „wohlgesitteter, als wohlausgestattet, gefunden hätten. Auch „zweifle ich sehr, ob Sie mir Ihren Dialog für meinen „geben möchten. Denn noch so viele Blitze machen doch „keinen Tag, der auf Ihren philosophischen Gesprä-„chen so sanft und so befriedigend ruht. — Den Preston „habe ich allerdings schon selbst gelesen, und den Betrüger „oder Betrogenen in einem Grade in ihm gefunden, der mehr „Unwillen in mir erregt hat, als die ganze Sache verdient." (Dieser Unwille hätte nicht auf die Sache übergehen sollen; denn Preston hat den Locke'schen Brief, nebst dem Fragstükke, weder zuerst in England, noch allein, drukken lassen.) „Ich kann nehmlich erweisen," (Aber in diesem Maaſse hat es Lessing nie erwiesen; doch ist die folgende Behauptung allerdings insofern wahr, als die Freimaurer zugleich und zuförderst die wirkliche Baukunst betrieben, auch die Parliamentsacte unter diesem Könige bloſs die wirklichen Bauleute betraf; daſs aber die wirklichen Maurer auch im Besitz einer reinmenschlichen, vergeistigenden Kunst waren, welche sich sodann im achtzehnten Jahrhunderte ganz von der ausübenden Baukunst trennte. Das konnte Lessing damals nicht füglich wissen; wenigstens die Rituale, die ihm zunächst zugangig waren, konnten ihm hierüber auch nicht die leiseste Spur geben. Daher ist es ihm ebenso, wie dem verdienstvollen Bode, zu verzeihen, wenn sie Beide mit ihren Annahmen über den Ursprung der Freimaurerbrüderschaft die Wahrheit verfehlten.) „daſs Alles, was zu Hein-„rich's des VIten Zeiten in England mit den Freimaurern „vorgefallen sein soll, die eigentlichen Maurer betroffen. „Folglich" (Dieſs würde nur folgen, wenn die eigentlichen Maurer und die vergeistigenden Maurer nicht damals dieselben Personen gewesen wären: Was freilich Lessing'en unbekannt war.) „ist das vorgebliche Verhör, das Heinrich „mit seiner eignen Hand geschrieben haben soll, eine bloſse „Posse, die Leyland abzuschreiben und Locke zu com-„mentiren schwerlich gewürdigt hätten." (Wenn nun Letzteres sich dennoch bestätigte, so würde das Fragstück desto weniger eine Posse sein können.) „Denn wenn auch die „Bemerkung, daſs unter den Venetianern die Phönizier, „und unter Peter Gower Pythagoras zu verstehen sei, „Locke'ns nicht ganz unwürdig wäre: so kommen doch „so viel andere Dinge in diesen Lockischen Anmerkun-„gen vor, die schlechterdings einen viel flachern Geist ver-„rathen. Locke sollte haben vorgeben können, (Anm. 19.) „daſs Pythagoras jedes geometrische Theorema zu einem Ge-„heimnisse gemacht habe?" (Hierdurch hat Locke gewiſs

diese Handschrift nirgends ausdrücklich aufgezeichnet gefunden; wohl aber so viele Bände Lelandiana, ohne Angabe der darin enthaltnen einzelnen Stükke, daſs eine Handschrift, die nach der alten Schreibweise kaum eine Quart-

keine Unwissenheit verrathen; denn es ist den Mathematikern bekannt, daſs wirklich die Griechen ihre mathematischen Erfindungen geheim hielten, und als etwas Heiliges betrachteten, das man nur um Freundschaft dem Würdigen mittheilt. Dieſs gilt noch von Archimedes und späteren Mathematikern, nicht allein von Pythagoras.) „daſs er seine „Kenntnisse nur Denjenigen mitgetheilt, welche sich ein „fünfjähriges Stillschweigen hätten gefallen lassen? Das fünf„jährige Stillschweigen wäre Locke'n also die Bedin„gung, unter welcher, und nicht die Zeit, in wel„cher Pythagoras seine Schüler unterrichtete?" (Indeſs ist doch wohl die Nachricht, worin so viele alte Quellen übereinstimmen, nicht ganz grundlos, daſs Pythagoras seine Schüler in Äuſsere und Innere, Exoteriker und Esoteriker, theilte, und von Ersteren ein mehrjähriges stillschweigendes Zuhören verlangte. Daſs Locke nur nach den damaligen Einsichten in der Geschichte der Philosophie beurtheilt werde, ist billig; man sehe den Brucker und Stanley über Pythagoras nach: und man wird sehr viel Fabelhaftes und Ungesichtetes finden.) „Locke sollte haben schreiben „können, (Anmerkung 11.) „„daſs die Gelehrten aller Zeit„alter eine allgemeine Sprache sehr gewünscht haben?"" „Ich biete Dem Trotz, der mir vor Kircher'n, Wallis, „Becher'n, Leibnitz'en u. s. w. die geringste Spur „irgend eines solchen Wunsches bei einem ältern Gelehrten „weisen kann! Dieser Wunsch konnte schlechterdings nicht „eher entstehen, als ungefähr um eben die Zeit, da mehrere „Nationen anfingen, sich um die Wissenschaften verdient zu „machen." (Dieſs war doch aber schon lange vor Kircher'n der Fall; schon bei Römern, Griechen, Arabern, Ägyptern, Indiern u. s. w. in der alten Welt.) „und man „die Beschwerlichkeit zu merken anfing, zu einem Schlosse „so vielerlei Schlüssel nöthig zu haben. — Es war Nichts, „als ein sehr übertriebenes Lob jenes Pantomimen, ihn zum „Dolmetscher bei barbarischen Nationen brauchen zu wollen; „und Locke sollte darum die Pantomime für fähig gehalten „haben, deutliche und allgemeine Ideen mitzutheilen?" (Locke sagt nicht, die Gelehrten aller, sondern bloſs vieler (many), Zeitalter. Das Fragstück redet überdieſs nicht von einer allgemeinen Sprache überhaupt, sondern nur von einer allgemeinen Sprache der Maurer, einer allen Maurern gemeinsamen Maurersprache. Daſs Locke, als Nichtmaurer, die aus Zeichen, Wort und Griff, und Symbolen, bestehende Maurersprache hier verfehlt, ist natürlich, und daſs er dafür die Idee einer allgemeinen Sprache, sowie sie damals die gröſsten Köpfe beschäftigte, unterlegte, Das lag ihm sehr nahe.) „Kurz, wer Locke'n diese An„merkungen unterschob, war kein Locke." (Hier ist im Originaldruck eine Stelle weggelassen, welche durch zwei Reihen Striche angedeutet wird.)

seite beträgt, an hundert Stellen darangeschrieben, oder angebunden, sich befinden kann. Es ist bekannt, dafs man zu Heinrich's VI. Zeiten, sowie im ganzen Mittelalter, dergleichen kleine Aufsätze auf leere Stellen, zumal vorn oder an's Ende, gröfserer Handschriften mit beischrieb. Diefs geschah sogar mit Schenkung-Urkunden und anderen Verträgen, wie Hickesii thesaurus lehret. Diefs kann der König auch mit unserer Urkunde selbst gethan haben, und hernach ebenso Leland in seinen Collectaneen. Ersteres kann der Grund sein, dafs des Königs Handschrift nicht von Leland weggenommen werden konnte, und das Andere, dafs es in jenen Catalogen nicht aufgeführt ist. Es ist sogar nicht unwahrscheinlich, dafs Leland diese Urkunde mit weiteren Erläuterungen begleitet haben kann, und dafs Collins diese nicht mit abschreiben liefs. Gegen Leland's geschichtliche Treue im Abschreiben und Aufbewahren alter Urkunden ist Nichts einzuwenden; Das beweisen alle seine antiquarischen Werke; auch läfst sich schwerlich ein besonderer Grund denken, wefshalb er unsere Urkunde sollte erdichtet, oder verfälscht, oder verstümmelt haben.

Ich habe es für zweckmäfsig gehalten, alles mir bekannte Brauchbare, was andere Brüder über diese Urkunde geschrieben haben, mitzutheilen, oder wenigstens anzuzeigen, und nur gelegenheitlich einzelne eigne Bemerkungen beizufügen. Es ist mir noch übrig, dafs ich mich selbst im Zusammenhange über dieselbe erkläre. In dem vorhin (S. 16—19.) angegebnen Hauptinhalte derselben habe ich dargelegt, wie ich diese Urkunde verstehe; hier aber will ich noch zeigen, wie ich sie würdige und beurtheile.

B) Bemerkungen und Betrachtungen des Herausgebers über die erste Kunsturkunde.

Die Bemerkungen, die ich noch zu den vorangeschickten meiner Vorgänger und zu meinen eignen, schon mit eingestreuten, hinzuzusetzen habe, betreffen die Echtheit und die richtige Würdigung dieser Urkunde.

A) Die Echtheit derselben kann schon aus der sorgfältigen Durchsicht und Prüfung alles Vorstehenden von selbst einleuchten; indefs will ich hier noch eine kurze Übersicht der Gründe geben, welche in dem Vorigen zerstreut liegen, oder noch hinzugefügt zu werden verdienen.

Diese Gründe sind theils innere, die aus der Urkunde selbst, aus ihrem Inhalte und aus ihrer Form, hervorgehen, theils äufsere, welche in den Urtheilen wohlunterrichteter, vorzüglich englischer, Brüder und Logen, und in dem Gebrauche bestehen, den diese davon machen.

I) Unter den innern Gründen der Echtheit dieser Urkunde steht obenan

1) der würdige, wahre und schöne Inhalt derselben. Der Urbegriff der Maurerei ist hier ohne alle Beschränkung, und zugleich der damaligen Zeit gemäfs, zwar nicht mit Einem Worte, als Ein Ganzes, ausgesprochen, doch in seinen obersten, ihn ergänzenden, Theilen dargelegt. Gott und Welt; Natur und Vernunft; Leib und Geist; Wissenschaft und Kunst; das Nützliche und das Schöne; Gottinnigkeit und Recht; Tugend und Lebenfreude; Freundschaft und Allmenschenliebe; Erziehung und Ausbildung; Vergangenheit und Zukunft; Sinn für das Ewige und Urbildliche und für Geschichte; Forschung und Arbeit; — alles Dieses wird mit Einer Liebe und mit Einer Kunst hier umfafst, und mit dem Worte: Masonry, bezeichnet. Wer es vermag, die einzeln dargelegten Glieder, gleichsam zum ganzen Leibe, geistig zu vereinigen, und sie in den Verhältnissen zu erkennen, worin sie im Ganzen des Urbegriffs des Lebens der Menschheit als Menschheit, — des Menschheitlebens, — stehen, der wird mit mir erkennen, welch ein segenvoller Keim in dieser Urkunde für die kommende Menschheit niedergelegt wurde, und wieweit sich der Geist derselben über die Vorzeit, ja selbst über die Einseitigkeiten unserer Nunzeit, erhebt. — Wer die Einsichten und die Gesinnungen hat, welche hier ausgesprochen und empfohlen werden, der bedarf weder zur Erreichung seiner Absichten Betrug, noch würde er sich dazu in irgend einem Falle verstehen.

2) Dieser Inhalt, die hier angegebne Wesenheit der Maurerei, kann aus keinem von allen, nach dem Jahre 1717 entstandenen, sogenannten Systemen der Freimaurerei, weder in England, noch sonstwo, hervorgegangen sein. Denn das Fragstück gibt etwas Höheres und Würdigeres als die Wesenheit und die Bestimmung der Freimaurerei, und zwar so vollständig, an, als alle jene neuere Systeme, selbst in ihren angeblich höheren und höchsten, zum Theil die Maurerei selbst nicht im mindesten angehenden, sogenannten Graden, nicht thun. Alle diese Systeme setzen der Freimaurerei einen einzelnen, beschränk-

ten Zweck, der noch dazu nur von andern geselligen Vereinen, nicht von einer geheimen Verbrüderung, erreicht werden dürfte und könnte; die Wesenheit der Freimaurerei hingegen, wie sie in diesem Fragstück aufgestellt wird, umfafst das allseitige, allvereinklangige (harmonische) Leben der ganzen Menschheit, als Ganzes. Dafür findet sich in der ganzen Geschichte aller Länder und Völker keine Anstalt, kein eigens dafür bestimmter gesellschaftlicher Verein, und für diesen Zweck konnte damals, nach der Überzeugung der Brüder, am besten geheim gewirkt werden. Sollte ein Anhanger irgend Eines von jenen neueren Systemen dieses Fragstück ersonnen haben, so hätte er ein Werk gemacht, welches sein eigenes, sowie jedes andere einseitige, System untergräbt und aufhebt; auch würde er irgend etwas diesem System Eigenthümliches, irgend Etwas von dessen Lehrbildern und Kunstausdrücken, selbst unwillkührlich, haben einfliefsen lassen; dergleichen findet sich aber in der ganzen Urkunde Nichts. Wie sollte auch Jemand, der das Wahre ganz erkennt und liebt, irgend Einer von jenen Einseitigkeiten unterworfen sein!*)

*) Ein gelehrter Bruder behauptet: „Zu der Zeit," [um das Jahr 1753] „als diese Schrift in England erschien, war man „auf die Maurerei sehr gespannt; die Zeit der Geheimnifs-„sucht und Krämerei brach an. Es war die Morgenröthe des „Tempel - Ordens. Man suchte Geheimnisse in ihr, und „selbst die Maurer glaubten an welche, und an unbekannte „Obere. Der Verfasser" (der angebliche Erdichter unserer Urkunde) „huldigte dem Zeitgeiste, und damit die Geheim-„nifsforscher Spielraum genug hätten, legte er alles Mögliche „hinein, was nur nach Geheimnissen schmeckte, mit sammt „dem Pandämonium, d. i. die Kunst, neue Künste zu er-„finden. Im Grunde spottet er über die Freimaurer; er „hätte denn den boshaften Einfall gehabt, die jüngeren Brü-„der irre zu führen." — Aus dem hierin richtig geschilderten Logengeiste der Zeit um das Jahr 1750 erklärt sich allerdings umsomehr, warum die NE. Grofsloge unsre Urkunde in ihr Constitutionenbuch aufnahm; keinesweges aber der Inhalt dieser Urkunde. Denn dieser ist im Wesentlichen der mysteriokryptischen Denkart, und den damaligen Systemzwecken, zuwider. Es ist darin auch nicht eine Spur von Mysteriokrypsie, noch von einem Orden, oder Ordenzweck, oder einer Ordengeschichte (historia ordinis), noch vom Templer-Orden, sowenig, als von irgend etwas die Royal - Arch-Maurerei [s. das Register unter diesem Worte!] Angehendem. Eine um das J. 1750, in dem so eben richtig geschilderten Zeitgeiste, und zu Beförderung der Zwekke desselben, geschmiedete Urkunde würde ganz anders lauten. — Die Erfindkunst, für die ein Tschirnhau-

3) Ferner ist die in dieser Urkunde enthaltene Lehre über die Wesenheit und die Bestimmung der Maurerei dem wirklich aus andern Quellen erweislichen Ursprunge derselben ganz gemäfs. Diesen Ursprung der Maurerei, als ausübender und als reinmenschlicher Kunst, kann ich erst unten bei der dritten Urkunde geschichtlich erweisen,*) woselbst ich alles hieher Gehörige nachzulesen bitte.

4) Ein neuer Bestätigunggrund der Echtheit dieses wesenlichen Denkmales liegt darin, dafs die hier vorgetragene Lehre, sowohl über den Urbegriff der Maurerei, als auch über geschichtliche Dinge, mit allen andern bekannten Nachrichten und Geschichtquellen der Maurerei vollkommen übereinstimmt, und mit alle Dem, was wir sonst von der alten Freimaurerei vor dem Jahre 1717 aus sichern Quellen wissen, harmonisch ist; sie gibt diesen Nachrichten Licht, sowie sie selbst ebendaher Licht empfängt. Namentlich ist der ganze Inhalt des Fragstükkes vollkommen übereinstimmend

a) mit der ältesten Aufnahmhandlung, als der zweiten, hier mitzutheilenden, Urkunde;

b) mit der ältesten Yorker Constitution vom Jahre 926; und mit den ihr beigefügten Grundgesetzen (old charges), (welche schon für sich allein, und zwar in den wichtigsten Stellen, durch ganze Sätze hindurch, wörtlich, beweisen, dafs die alten Maurer, nächst der Baukunst, auch noch eine andre, reinmenschliche, Kunst übten;)

c) mit dem ganzen geschichtlichen Inhalte des Anderson'schen Constitutionenbuches vom Jahr 1723 und 1738, und mit den alten Pflichten, sowie sie Anderson, nach seiner eignen, weiter unten abgedruckten, Versicherung in der Vorrede des Constitutionenbuchs vom Jahr 1738, Seite VII, aus den noch vorhandnen Handschriften der alten Constitutionen, dem Wesenlichen nach, nahm;

d) mit Dem, was Vitruvius**) in seiner Bau-

sen, Leibnitz, Flögel, u. A. m., arbeiteten, ist den scharfsinnigen und tiefforschenden Denkern des Mittelalters so fremd nicht, als man gemeinhin glaubt. — Von Spott ist weder in der Urkunde, noch in Locke's Brief und Anmerkungen, eine Spur; vielmehr ist jedes Wort ernsthaft.

*) Siehe die Vorerinnerung zu der Yorker Constitution, und die Abhandlung über die Entstehung des alten Aufnahmrituales, auch das Sachverzeichnifs unter: Culdeer, Freimaurer, — ei, — brüderschaft!

**) Siehe II. B., S. 74. ff.

kunst von den Baukünstlern fordert und von ihnen erzählt, sowie es dieser Künstler zum Theil in den römischen Baucorporationen schon vorfand, zum Theil aber auch selbst erst durch ihn in dieselben überging, und späterhin von den lebenstrengen Gottinnigen (ascetischen Religiosen), welche an der Yorker Constitution wesenlichen Antheil nahmen, beibehalten wurde;

e) mit den Nachrichten über die alten römischen Baucorporationen, die in den Quellen des römischen Rechts enthalten sind, welche ich in einer eignen ausführlichen Abhandlung im zweiten Bande (S. 92 — 212) vollständig beigebracht habe;

f) mit dem Urbegriffe, welchen sich der gelehrte, gefühlvolle, und von der Würde und Hoheit der Maurerei durchdrungene Bruder Anderson, durch die genaue Erforschung aller bei den Logen in London vorhandenen Kunsturkunden und Überlieferungen, über die Maurerei und die Brüderschaft gebildet hatte; sowie er dieselbe in den erwähnten beiden ältesten Ausgaben des Constitutionenbuches klar ausgesprochen hat. Denn Was dieser hochverdiente Bruder unter Geometrie versteht, ist ganz Dasselbe, was in unserer Urkunde als der Inbegriff der den Maurern eignen Kunst und Wissenschaft dargestellt wird; dafs aber Diefs wirklich der Fall ist, werde ich unten an seinem Orte*) darthun. Endlich ist auch der Inhalt des Fragstükkes

g) den alten Urkunden und Überlieferungen gemäfs, welche in Preston's Illustrations sich finden, sowie den Nachrichten Ashmole's, Plot's, Wharton's und Wren's, die sämmtlich, als Beilagen zu den drei ältesten Urkunden, im zweiten Bande mit abgedruckt stehen. **)

5) Diese Urkunde trägt ferner in Gehalt und Form das Gepräge ihrer Zeit. Sie redet ganz die altenglische Sprache, sowie sie schon im 15ten Jahrhunderte als alte Sprache noch verständlich war, bis auf die feinsten Züge in Wortbildung, Manier und Stil, von der würdevollen Einfalt des Ausdrukkes bis zu seinen kleinen Unvollkommenheiten. ***)

*) Siehe das Sachverzeichnifs bei den Worten: Geometrie und Preston; und II. B., S. 305.

**) Siehe II. B., S. 277 — 303!

***) Man sehe hierüber die im zweiten Bande S. 454 ff. beigebrachten ferneren sprachlichen Erweise und Beiträge! In der oben S. 62 erwähnten Schrift: the lives of John Leland etc. (Oxford 1772) Tom. I, nach S. III, findet sich ein wortlich

6) Der wesenliche Inhalt der Urkunde selbst, welcher an sich noch für die Zeiten der höchsten, auf Erden möglichen, Vollendung der Menschheit gültig und unverändert bleibt, zeigt doch durch seine geschichtlichen Bestimmungen deutlich auf das Mittelalter hin; besonders durch die Züge geschichtlicher Weisheit, und zeitgemäfser Belehrung und Erziehung, die nur auf jenes Zeitalter passen. Zum Beispiel, wenn gesagt wird, dafs die Maurer die Kunst, Wunderwerke zu thun, zu prophezeien, — vorzüglich wohl aus den Gestirnen, — die Kunst der Verwandlungen, und andere Künste mehr, verbergen, damit sie nicht von schlechten Menschen zu bösen Zwekken gemifsbraucht werden möchten: so bezeichnet Diefs gerade die abergläubischen Erwartungen jenes Zeitalters, denen selbst die Mächtigen und die Fürsten huldigten; — welche zum Besten zu leiten, einen gewifs nicht leichten, noch geringfügigen Theil der Regierungkunst ausmachte, deren sich die

treuer Abdruck einer im J. 1549 zu London gedrnckten Schrift unter dem Titel: „The laboryouse Journey and sercha of John Leylande, for Englandes Antiquitees, geven of him as a newe years gyfte to Kinge Henry the VIII in the XXXVII. yeare of his Reygne, with declaracyons enlarged by Johann Bale. II. Macha. II. He that begynneth to wryte a storye, for the fyrste, muste wyth his understandynge gather the matter togyther, set hys wordes in ordre, and dylygently seke out on every parte. To ve“ [be] „sold in fletestrete at the signe of the Croune next unto the whyte Fryears gate.“ Am Ende steht: „Emprented at London by Johan Bale. Anno MDXLIX.“ In dieser Schrift findet sich eine dem sogenannten Freimaurerverhöre noch ziemlich ähnliche, auf ähnliche Weise schwankende Schreibung.

Folgende Nachweisungen einzelner in unserer Urkunde vorkommender Wörter sind vielleicht nicht überflüssig. — Redde Sax. rothe. Wisaker pro stulto vulgo usurpatur a belgico witis-seggher, divinus, ariolus. (Skinneri Etymologicon.) — In Benson's Vocab. Anglosax. finde ich: midle, Mittelpunkt, Mitte, midlen, was in der Mitte ist, mittelmäfsig; metan, erfinden, mahlen, messen; mete-gyrd, Mefsstange; metenysse, Vergleichung, Messung, met-fatu, Maafse; reht, senkrecht, rehtlice, recht, richtig. Die Wörter: myddlelonde See, wonderwerkynge, in recht, habe ich zwar noch nicht aufgefunden; allein wir haben leider noch kein einigermafsen vollständiges Wörterbuch der angelsaxischen Sprache, indem diese Sprache in England wenig gelernt wird. — Zu der Zeit, wo unsere Urkunde geschrieben und abgeschrieben wurde, war die Schreibung der englischen Sprache so schwankend, dafs fast jede Provinz ihre eigne hatte, ja selbst jeder Schreiber sich gewisse Eigenheiten erlauben konnte, gerade so, wie wir es in deutschen Urkunden aus derselben Zeit sehen.

Maurer in unserer Urkunde rühmen. Dafs übrigens schon zu den Zeiten König Heinrich's des VI. die Mehrzahl der Brüder besonders diesen Theil der maurerischen Einsicht und Kunst nicht mehr richtig, sondern im wörtlichen und abergläubischen Sinne, verstanden haben mögen, ist aus Gründen, welche hernach folgen werden, höchst wahrscheinlich, und umsoweniger zu verwundern, da das richtige Verständnifs dieser Stelle noch jetzt Vielen so schwer fällt.

7) Was als Locke's Arbeit angegeben wird, trägt ganz das Gepräge seines Geistes und seiner Schreibart. Überdem finden sich in dem Briefe, der ihm zugeschrieben wird, wirklich einzelne Umstände seines Leben, welche in Zeit und Ort mit Dem zusammenstimmen, was man erst später aus seinen gedruckten Briefen ersehen hat. Man lese hierüber nochmals die aus Lawrie's Geschichte (hier S. 55 ff.) angezogene Stelle nach!

II) Die äufseren Gründe der Echtheit unserer Urkunde bestehen vorzüglich in folgenden Punkten. —

1) Sie ist in so vielen öffentlichen periodischen engländischen Blättern für das grofse Publicum abgedruckt; sie ist von diesem begierig aufgenommen worden; und doch hat sich, soviel mir bewufst, in England keine einzige Stimme dagegen erhoben. Sollte von den Aufsehern der Bodleianischen Bibliothek, und von allen den so vielen gelehrten Engländern, die sie benutzten, und noch benutzen, kein Einziger sich die Mühe genommen haben, nachzusehen, ob sich die Leyland'sche Handschrift daselbst befinde, oder nicht; und sollte, wenn es nicht daselbst ist, kein Einziger den Muth gehabt haben, Diefs laut zu sagen; da doch in England so viele Schmähschriften und Verläumdungen gegen die Maurerei erschienen sind und noch erscheinen? (Vergleiche oben S. 80*)!) Was aber die geschichtliche Wahrheit des Inhaltes betrifft, und die Echtheit der Sprache, das Alles mufs doch das englische Volk besser, als jedes andere, beurtheilen können, und ein so vielseitiger Betrug müfste ihm zuerst in die Augen fallen.

2) Die grofse Loge in London hat sie in ihr amtliches (officielles), zur Belehrung Derer, die um Aufnahme nachsuchen, bestimmtes, von ihr feierlich bekräftigtes (sanctionirtes) Constitutionenbuch, auch noch in die durch Br. Noorthouck im J. 1784 besorgte Ausgabe, einrükken lassen, sobald sie ihr bekannt worden ist. Zu-

gleich stimmt der Inhalt des Fragstükkes mit Dem, was die beiden früheren Ausgaben des Anderson'schen Constitutionenbuches, vorzüglich die erste, über die Maurerei unter König Heinrich dem VIten erzählen, völlig überein, besonders mit der wortlich mitgetheilten Urkunde aus der Zeit Eduard's des IVten, welche ich gleichfalls weiter hinten*) beifügen werde. Eine so ausgebreitete Gesellschaft von Maurern, als die unter dem Londoner Grofsmeisterthume vereinigten Logen sind, die so viele gelehrte Männer in ihrer Mitte hat, und bei welcher alle allgemeine Beschlüsse nur mit einstimmiger Bewilligung der Repräsentanten aller vereinigten Logen Kraft erhalten können, wird sich, ohne sorgfältige Prüfung, welche anzustellen sie alle Ursache und alle Mittel hat, in einer so wichtigen Sache nicht leicht der Gefahr aussetzen, entweder als Betrüger, oder als Betrogene, zu erscheinen.

3) Auch die zweite, aus Logen, die sich von der ältern, 1717 gegründeten, Londoner grofsen Loge getrennt hatten, bestehende, grofse Londoner Loge, welche, von ersterer ganz unabhangig, und mit ihr in offnem Streite, selbständig nach der alten Yorker Constitution arbeitet, erklärt ausdrücklich dieses Fragstück dadurch für echt, dafs sie die erste Ausgabe von Preston's Erläuterungen sowohl, als von Hutchinson's Geist der Maurerei, mit ihrer Beglaubigung (Sanction)**) versah; in beiden Werken aber steht das Fragstück, und wird in beiden für echt, und in Ansehung seines Inhaltes für völlig zuverlässig, erklärt. (Siehe besonders Hutchinson, S. 37 der deutschen Übersetzung!) Wie sehr man aber berechtigt ist, alles Das, was in Preston's Erläuterungen steht, als die wahre Meinung dieser zweiten Grofs-Loge zu betrachten, sieht man daraus, dafs die der altenglischen Verfassung immer treu gebliebene, jetzt wieder mit der 1717 gestifteten grofsen Londoner Loge, (ohne ihre Selbständigkeit und alten Privilegia irgend aufzugeben,) vereinigte, Lodge of Antiquity (acting

*) Siehe II. B., S. 304 ff.

**) Den späteren Ausgaben des Preston'schen Werkes ist eine Beglaubigung der neuenglischen Grofsloge nicht vorgedruckt. — Die zwölfte Ausgabe seiner Illustrations hat Preston, nun seit dem Jahr 1790 mit der Grofsloge ausgesöhnt, dem damals amtführenden Grofsmeister Earl of Moira, als „a well-known treatise, with due deference" (ein wohlbekanntes Werk, mit schuldiger Ehrerbietung) dediciret.

by immemorial times, seit undenklichen Zeiten in Thätigkeit) zu London, als Preston das erwähnte Werk auf's Neue herausgeben wollte, der Altenburgischen Loge Archimedes zu den drei Reifsbretern diese Schrift unter dem 7ten Octbr. 1793 so empfahl: „but thousands have derived pleasure and instruction from his Illustrations of Masonry; a book which, we assure ourselves, will allways be considered by the Brethren of our Society as a classic work, comprising the general history, and illustrating the true principles of the Art.“ [„Tausende haben aus seinen Erläuterungen der Maurerei Vergnügen und Belehrung geschöpft; ein Buch, welches, wie wir uns versichert halten, stets von den Brüdern unserer Gesellschaft als eine Musterschrift (ein klassisches Werk) betrachtet werden wird, indem es die allgemeine Geschichte umfafst, und die wahren Grundsätze der Kunst erläutert.“] Diese Stelle aus erwähntem Briefe ist abgedruckt im Altenburgischen Journale für Freimaurer, im 3ten Hefte des 1sten Bandes, S. 393. — Wie sehr Preston von den Brüdern in England geachtet sein mufs, ersieht man aus der Dedication der zwölften Ausgabe seines Werkes an den damaligen Grofsmeister Earl of Moira und aus der Einleitung, p. VII. — IX, wo Preston von seiner Wirksamkeit in den Logen, und von der Aufnahme redet, die seine fleifsigen Bemühungen in der Brüderschaft gefunden, sowie von der durch ihn mit Hülfe seiner Freunde bewirkten wesenlichen Verbesserung aller Logenarbeiten in Ritual und Vorträgen in den Logen des neuenglischen Grofsmeisterthumes.

Dazu kommt noch 4) die erwähnte Billigung der grofsen Loge von Schottland, welche gleichfalls im Besitz der ältesten, die Maurerei betreffenden Urkunden, und dabei von dem Londoner Grofsmeisterthume völlig unabhangig ist.

Wie übrigens diese Urkunde nach Frankfurt gekommen, Diefs ist mir unbekannt; sowie mir auch die, von Lawrie erwähnte, Frankfurter kleine Schrift von 12 Seiten, vom Jahr 1748, noch nicht zu Gesichte gekommen ist. *) — Es könnte sogar sein, dafs irgend ein engländi-

*) Daraus, dafs noch Niemand diese angebliche Druckschrift aufgefunden, läfst sich über deren Dasein oder Nichtdasein nicht aburtheilen. — Wie viele neue wirklich erschienene Bücher sind gleichwohl in keiner gelehrten Zeitung angezeigt, ja sogar in ausführlichen Literaturwerken übersehen worden!

scher Bruder - Maurer, der diese Urkunde zuerst in the Gentleman's Magazine einrükken liefs, um nicht entdeckt zu werden, diese Einkleidung ersann; sowie der Bruder, der die Schrift: the three distinct Knocks, verfafste, vorgibt, ein in der Nähe von Berlin gebürtiger Deutscher zu sein. Sogar diese Täuschung würde den übrigen Gründen der Echtheit der Urkunde selbst Nichts benehmen.

B) Bei der gehörigen Würdigung dieser Urkunde kommt es hauptsachlich darauf an, ihre Entstehung, ihre äufsere Form und ihren Gehalt selbst, richtig und gründlich zu beurtheilen.

1) Wie sie in dieser Form entstanden ist, Das möchte schwer zu entscheiden scheinen. Denke man sich dieselbe als einen schon vorräthigen, zum vorläufigen Unterrichte Fremder, die sich erkundigen, eingerichteten Aufsatz; oder als einen solchen, der eben jetzt erst, wegen der feindseligen Parliamentacte, in diesem, eben vorkommenden, sehr wichtigen Falle für den König und seinen hohen Rath verfertigt worden ist; oder auch als die erste, dem schon gewonnenen, der Brüderschaft schon zugeneigten Könige gemachte Eröffnung; oder endlich als ein in seiner Gegenwart oder in seinem Namen wirklich gehaltnes und protocollirtes Verhör: so hat diese Verschiedenheit, sich deren Entstehen vorzustellen, auf den Gehalt der Urkunde selbst, der vor Augen liegt, keinen wesenlichen Einflufs. Indessen läfst sich denken, dafs diese Mittheilung an den König, wenn sie anders mit Wissen und Willen der Brüderschaft geschehen ist, Welches mir sehr wahrscheinlich vorkommt, durch ein angesehenes, gelehrtes und erfahrenes Mitglied des Bundes, nur nach reiflicher, gemeinsamer Überlegung, und nach Mafsgabe der Ergebnisse derselben, geschehen sein mag. Denn von ihrem Erfolge hing es ab, ob der König die Brüderschaft schützen und befördern, oder nur dulden, wohl gar sie hindern und zu zerstören suchen würde. Nach sorgfältiger Prüfung mufs ich mich für die erstere Annahme erklären, dafs nehmlich diese Urkunde ein schon zu König Heinrich's des

— Jene kleine Schrift kann ja nur wenige Male, und nur für Brüder, die sie sorgfältig geheim hielten, und nur durch eine Handdruckerei, abgezogen worden sein. Um das Jahr 1748 war der Verkehr deutscher Brüder, besonders der in der Gegend um Frankfurt lebenden, mit England grofs genug, und es konnte allerdings Locke's Handschrift abschriftlich leicht dahin gekommen sein.

VIten Zeiten, seit mehren Jahrhunderten, aus den blühenderen Zeiten des Bundes vorhandener Aufsatz sei, welcher zu der Absicht verfertigt wurde, um würdige Männer, die Zutritt zu der Brüderschaft suchten, oder an deren richtiger Einsicht über das Wesen und den Zweck der Brüderschaft, sowie an ihrem Wohlwollen, der Brüderschaft viel gelegen war, vorläufig, ohne Etwas von der geheimen Kunst selbst und von den Gebräuchen derselben zu verrathen, im Allgemeinen, aber wahrhaft und vollständig, zu belehren. Zu dieser Annahme bringen mich folgende Gründe. — *a*) Die Sprache selbst ist älter, als das 15te Jahrhundert, doch so, daſs sie damals noch verständlich war; dabei schlieſst sie sich so genau an das Angelsaxische an, daſs sie gar wohl, wie es mit vielen andern Urkunden geschehen, als diese Mundart durch die Beimischung des Normannisch-Französischen zum Theil unverständlich geworden war, in die so veränderte Volksprache gewissermaſsen übersetzt worden sein kann.*) *b*) Die Fragen und Antworten sind so überlegt und planmäſsig, als sie sein müssen, um die angenommene Absicht zu erreichen; und die Fragen insbesondere sind, nach meinem Gefühle, mehr die eines Kunstverständigen, als eines Laien, und stimmen oft wörtlich mit der Yorker Constitution überein. *c*) Der Inhalt hält sich ganz im Allgemeinen, und läſst die innere Verfassung der Brüderschaft völlig unberührt; ein Verhör hingegen, was der König über die von seinem Parliamente verfolgten Maurer gehalten hätte, müſste in's Einzelne gegangen sein, müſste, zum Beispiel, von der Verfassung, von den berüchtigten Generalkapiteln, und dergleichen mehr, handeln. *d*) Auch kann nicht angenommen werden, daſs die Fragen zuvor einzeln schriftlich vorgelegt worden seien, wie es, zum Beispiel, mit den mehr als 100 Fragen geschah, die man den Tempelherren bei ihrem Prozesse vorlegte; indem die folgende Frage jedesmal aus der nächstvorigen Antwort, nicht ohne Kunstsinn, abgeleitet ist. Dieser Umstand besteht übrigens sowohl mit Locke's, als mit meiner Annahme gleich gut. *e*) Die Schreibfehler sind bei dieser Annahme ebenso gut zu erklären, sowie es auch ebenso möglich bleibt, daſs die Stelle über die verhehlte Kunst, Wunder zu thun, und Was etwa noch weiter nach der damaligen Menschen Weise gesagt ist, nach und nach,

*) Daſs, warum, und wie Dieſs geschehen, lehret selbst eine Urkunde, welche ich aus Hickesii Thesaurus im zweiten Bande, S. 448 — 454, habe abdrukken lassen.

Bayerische Staatsbibliothek München

sowie es nöthig wurde, hinzugekommen. Vielleicht geben uns genauere geschichtliche Untersuchungen in Zukunft geschichtlichen Aufschlufs über die Entstehung dieser Urkunde: dann werde ich entweder meine Vermuthung bestätigt sehen, oder sie berichtigen. Über die Sprache der Urkunde habe ich mich im zweiten Bande (Seite 448 — 459) weiter verbreitet. Dafs Locke, der selbst noch nicht Maurer war, noch weniger die alte Geschichte der Brüderschaft kannte, diese Urkunde für ein vor Heinrich dem VI. gehaltenes Verhör hielt, und dafs Entick, als Herausgeber des Anderson'schen Constitutionenbuches, ihm hierin beipflichtet, kann mich nicht bewegen, mein Urtheil zu ändern; zumal da Locke so wenig, als Entick, irgend einen Grund ihrer Annahme anführt. Daher kann diese Urkunde lieber das Fragstück über den Ursprung und die Wesenheit der Maurerei genannt werden.

2) Die Form der Urkunde ist die so eindringliche lehrfragliche (reincatechetische); sie ist bestimmt, von entschiedener Eigenheit, in ihrer Art gut gehalten; Alles ist mit Umsicht und Klugheit, und doch mit Würde und mit Wärme, gesprochen; edle Einfalt früherer Zeit in Gedanken und Worten wird ihr Niemand absprechen, der Sinn hat, sie zu empfinden. Diefs ist Alles, was von ihrer Form verlangt werden kann, und es konnte diese Belehrung ihre Wirkung auf den König umsoweniger verfehlen.

Um nun 3) den eigentlichen reingeschichtlichen Gehalt in diesem achtbaren Denkmale rein zu gewinnen, mufs man mit der Kenntnifs der übrigen ältesten Urkunden der Brüderschaft gerüstet, und dabei im Stande sein, das Zeitalter, worin die Brüderschaft aufblühte, ohne wissenschaftliche, kirchlehrliche, staatliche und geschichtliche Vorurtheile zu würdigen; auch mufs man das Gold von der Schlacke zu scheiden verstehn. Von gediegenem Werthe ist Das, was von dem reinen und, bezugweise auf die Nachzeit, vollkommneren Zustande der Brüderschaft in den frühern Jahrhunderten des Mittelalters noch am Tage liegt, oder doch aus einigen, vielleicht späteren, Zusätzen hervorscheint. Ohne Werth hingegen ist Alles, was sich aus der Zeit der Lebenscheide (Crisis), worin sich im funfzehnten Jahrhunderte zwei Lebenalter aneinanderfügen, und die neue Zeit schon durchzubrechen begann, — Fremdartiges, Lebloses und Schlechtes an das überlieferte edle Korn ange-

legt haben könnte. Denn die eigenliche, erste Blüthe der Maurerei, sowie sie selbst in diesem Fragstükke dargestellt wird, fällt in die frühere Zeit, wo die christlichen Gottinnigen (Religiosen) und Gottinnigkeitlehrer (Religionlehrer) noch mit wahrer, lebendiger Gelehrsamkeit geschmückt, rastlose Bildner und Veredler der Länder und Völker, der Fürsten, des Adels und des gemeinen, in jedem Zeitalter achtbaren Volkes, wo sie fromme, unermüdete Arbeiter in Gottes Weinberg auf Erden und treue Hirten ihrer Gemeinden waren, wo nur erst ein kleiner Theil von ihnen sich von frommen Fleifs am Bau der Menschheit zu thatenlosem Geniefsen gewandt hatte. Wir, die wir noch heute die Früchte ihrer heldmuthigen Anstrengungen ernden, denen sie die Kunde des griechischen, römischen und ebräischen Alterthums erhielten, denen sie Wildnisse zu urbarem Land' umschufen, denen sie Tempel und Äkker schenkten, die nützlichen und schönen Künste aufbewahrten und vermehrt überlieferten, sowie auch die Anfänge der Tonkunst, welche die eigne Zierde der neueren Zeit ist, vorbildeten: wir geniefsen, — und vergessen so leicht den ehrwürdigen Stand, der unser heutiges Glück vorzüglich gründete. Sei es, dafs er nach vollbrachtem Geschäft in unthätige Ruhe grofsentheils versank, und so die Achtung der Völker auf einige Jahrhunderte nicht mit Unrecht verlor, so dürfen wir doch gegen sein früheres, reineres und schöneres Wirken nicht ungerecht sein. In diese Zeit fiel es, dafs sich die reisenden, von Päbsten und Fürsten mit Freiheitbriefen versehenen, Bauleute wie an der Hand der Geistlichkeit, und wie unter ihren Augen, ausbildeten; wo ein grofser Theil der Brüder selbst zu dem Priesterstande (Klerus), in allen Stufen desselben, gehörte; wo Geistliche vom erhabensten Range Oberhäupter und wirkliche, die gröfsten Werke entwerfende und ihre Ausführung leitende, Baukünstler waren; wo die Baukünstler in Klöstern unterrichtet und gebildet wurden, und in Klöstern*) ihre Versammlungen hielten. Da vereinigte sich der freie, schöne Sinn der Baukünstler mit der gottinnigen, höheren Erkenntnifs und Liebe des ewig Wesenlichen der Menschheit. Wie und wann, und durch welchen Theil der Geistlichkeit, Diefs geschah, davon werde ich weiter unten**)

*) Siehe das Register bei dem Worte: Loge!

**) S. das Register unter Culdeer!

bei Gelegenheit der alten Yorker Constitution, und im zweiten Bande, reden. Die Baukünstler, — ohnehin durch ihre Kunst und Lebenweise reinmenschlicher und vielseitiger Bildung fähig und brüderlicher Eintracht, sowie einer eignen freien Verfassung, bedürfig, — waren vielleicht damals der einzige weltliche Stand, der jener höheren Erkenntnifs und allgemeinmenschlichen Kunst empfanglich und ihrer Ausübung fähig war, welche sich im Mittelalter allein bei dem wahrhaft gottinnigen Theile der christlichen Geistlichkeit, unbesiegt von den Satzungen der äufseren Kirche und der weltlichen Macht derselben, lebendig erhielt. Doch sowie die Geistlichkeit selbst sich verschlechterte, und die mühevolle Baukunst mehr den Laien allein überliefs, sowie nach und nach Städte und ihre feststehenden Zünfte aufblühten, sowie die christlichen Länder mehr Kirchen und Klöster hatten, als nöthig war, und sowie daher die Freimaurer aufhörten, mit dem Priesterstande in jener genauen Verbindung zu stehen: so verschwand mit den Lehrern die Gelehrsamkeit, mit der Gelegenheit die strenge Tugendübung; mit der Arbeit verringerte sich der Fleifs, die Menge und die gesellige Eintracht der Arbeiter; sie mufsten sich nun mehr in kleineren Bezirken wohnhaft niederlassen, und an die übrigen Stände, sowie an die Land- und Städte-Verfassungen, anschliefsen; welches Alles damals Das nicht ersetzen konnte, was ihnen zuvor der erleuchtete Stand der gottinnigen Priester gewesen war. Diefs war in allen Ländern Europa's, aber in den britischen Inseln am spätesten, der Fall*). So gab es zur Zeit Heinrich's des VIten schon wenige Maurermeister mehr, die lesen und schreiben konnten; der vorige schönere Zustand wurde bei den entarteten Nachkommen zur Sage (Mythe), und wurde dann durch Aberglauben, Thorheit, und durch gemeinen Zunftgeist entstellt. Die alte, würdige Kunstlehre mufste, von Munde zu Munde wandelnd, gar leicht und sehr bald mit der Unwissenheit und mit dem Aberglauben der Überlieferer ausgestattet, und dadurch nach und nach immer unkenntlicher werden. Der alte, bildsame, lebenvolle Geist der Vorzeit war wohl schon zu Heinrich's des VIten Zeiten gröfstentheils aus den Masonhallen (Bauhütten, Logen**)) verschwunden, und seine Lehre war zur räthselhaften Satzung geworden.

*) Die Beweise sind im Folgenden enthalten. Siehe vorzüglich II. B., S. 376 — 397!

**) Siehe II. B. S. 287, 350, 378 a. 418 und S. 325 f.

Sollten wir daher in unserer Urkunde wirklich im Einzelnen Aberglauben und Unsinn finden, so dürfte uns Diefs nicht befremden. Ist sie wirklich aus den Zeiten Heinrich's des VIten, so würde es sogar zu verwundern sein, wenn sie dergleichen Nichts enthielte. Allerdings erscheinen, zumal bei'm ersten Anblick, mehrere Aüfserungen derselben abergläubig und schwärmerisch. Dafs Pythagoras ein Weissager (Wyscacre) gewesen sein soll, will ich zwar nicht hieher rechnen, da diese Benennung in der angelsaxischen Sprache eigenlich einen Weisen oder Wahrheitforscher (siehe zuvor S. 32.) ohne aberglaubische Nebenbedeutung bezeichnet. — Aber es heifst auch: „Sie verbergen die Kunst, Wunderwerke zu thun und zukünftige Dinge vorher zu sagen; die Kunst der Verwandlungen; den Weg, die Kraft des Abrac zu gewinnen.“ Haben nun wirklich die Urheber dieser Urkunde diefs Alles aberglaubisch gemeint, so brachten sie ihrer Zeit einen Zoll, und verunreinigten das lautere Gold der früheren Überlieferung durch späteren Zusatz; allein für das übrige Gute und Schöne, was sonst in der Urkunde am Tage liegt, konnten sie dennoch reinen Sinn bewahrt haben, und innig davon ergriffen sein. Denn die Geschichte hat Beispiele genug von grofsen und liebwürdigen Menschen, welche bei hellen und tiefen Einsichten, und bei grofser Reinheit des Herzens, in einzelnen Dingen von Aberglauben und Schwärmerei nicht freigesprochen werden können. Auch sind Wahrheiten und menschheitwürdige Gesinnungen darum gewifs nicht geringer zu achten, dafs sie von Menschen herrühren, die in anderen Stükken aberglaubig und schwärmerisch dachten. Wären also auch obige Äufserungen ganz und rein aberglaubig und schwärmerisch, so dürfte uns Diefs doch nicht gleichgültig machen gegen das viele Wahre, Schöne und Menschheitwürdige, was sonst in unserer Urkunde so fafslich, so einfach und so eindringlich gesagt und empfohlen wird. Ja selbst, wenn diese Stellen schon viele Jahrhunderte vor Heinrich dem VIten nicht ohne Aberglauben gedacht worden wären, so könnte auch Diefs in unserem Urtheile über das Ganze Nichts ändern.

Doch, nachdem ich unsere Urkunde wiederholt geprüft, das Ganze an die Theile. und die Theile an das Ganze, vergleichend gehalten, und die erwähnten Stellen, welche die Urheber derselben des Aberglaubens und der Schwärmerei zeihen könnten, in ihrem Zusammenhange überdacht hatte, ist mir eine ganz andere Ansicht und Aus-

legung derselben die wahrscheinlichere geworden; — eine Ansicht, welche unsere alten Brüder in einem noch schöneren Lichte erscheinen läfst. Ich will dieselbe hier noch, nebst ihren Gründen, mittheilen.

Dem Aberglauben liegt stets wahrer Glaube zum Grunde; selbst jeder einzelne Aberglaube beruht auf Einem wesenlichen, anwendbaren Urbegriffe (Idee), und entspringt grofsentheils aus einer mifsgedeuteten und voreilig weiter ausgebildeten Ahnung über das Verhältnifs des Urwesenlichen oder Ewigwesenlichen zu dem Eigenleblichen, zu den Begebnissen im Leben. Das Verneinende, Schädliche und Menschheitwidrige des Aberglaubens besteht blofs in der voreiligen Anwendung jener Uranschauung: dafs Gott und seine Welt, und alle Wesen der Welt unter sich, in Einer allseitigen, urwesenlichen, ewigen und eigenleblichen (individuellen) Einheit stehen, — auf das Einzelne, ohne das Eigenwesenliche der einzelnen Dinge selbst und ohne ihre Beziehungen unter sich und zu immer höheren Ganzen zu durchschauen, noch sie gesetzmäfsig, und besonnen, zu untersuchen, und ohne die Grenzen des Glaubens und der wissenschaftlichen Einsicht anzuerkennen, richtig zu bestimmen und wesengemäfs auszugleichen. Welcher einzelne, in jenem allgemeinen Urbegriffe gelegene Theilurbegriff nun jeden einzelnen Aberglauben begründet, wäre leicht zu zeigen. — So beruht der astrologische Aberglaube auf dem gehaltvollen Urbegriffe: der Himmelbau, — jedes kleinere und gröfsere Ganze desselben, — jeder Sternhaufe, jeder Sonnbau, jeder einzelne Himmelleib sei Ein Gliedbau, Ein Gliedleben, (organisches Ganzes,) nach Ähnlichkeit des Gliedbaues des menschlichen Leibes (des organischen Leibes), worin Alles in, mit und durch einander sei und lebe, zugleich wechselthätig und leidend. — Nur dafs der abergläubige Astrolog diesen wesenlichen Urbegriff voreilig auf einzelne Dinge und Verhältnisse anwendet, ohne zu untersuchen, welch' ein Glied diese Dinge im Bau des Ganzen, welchen Wechseleinflüssen, und wann und inwieweit denselben die Himmelkörper, und Alles, was in ihnen ist, ausgesetzt seien. Geht aber jene Ahnung mit besonnener, wissenschaftlicher Forschung Hand in Hand, so öfnet sie dem Menschen die Tiefen der sichtbaren Schöpfung. Gottinnige Ahnung ging jeder sternkundlichen urgeistigen Entdekkung voran; denn sie weckte, sie erhielt, und tröstete den Fleifs des mühsamen Forschens. Diefs

lehren uns Pythagoras, Copernicus, Kepler, Newton. Der geistreiche, tiefsinnige, gottinnige Kepler erkannte es wohl, von welch' einem grofsen und schönen Urgedanken der sterndeuterische Aberglaube ausgehe;*) defshalb verfiel er jedoch selbst nicht in denselben, vielmehr erhob ihn das Schauen jenes Urgedanken, von gottinniger Ahnung der Würde und Schönheit der Welt belebt, und durch die tiefsinnigste Formwissenschaft (Mathesis) gestaltet, zum ersten Lehrer der Grundgesetze des Himmelbaues und der Himmelbewegungen. — Wäre es nicht durch genaue, in reingeschichtlichem Geiste angestellte Beobachtungen der geistreichsten Forscher dargethan, dafs der Stand des Mondes auf Ebbe und Fluth, auf Feuchte und Dürre, auf Wind und Stille, auf schnellere Zerstörung faulender Körper, auf Wachsthum und Gedeihen der Pflanzen, sowie auf die Ebben und Fluthen und Krankheitscheiden (Crisen) des gesunden und kranken Menschenleibes, den mächtigsten und zartesten Einflufs habe: so würden Die, welche den Aberglauben durch Unglauben aufzulösen hoffen, alles Diefs, was allerdings schon seit Jahrhunderten nicht ohne Aberglauben geahnet wurde, noch heute als Schwärmerei und Unsinn, ununtersucht, verwerfen. Ebenso würden von ihnen die Einflüsse der Sonne auf Ebbe und Fluth für Träumerei, und, dafs mehre oder wenigere Sonnflekken ein mehr oder weniger heifses und trokkenes Jahr veranlassen, für leeren Wahnglauben gehalten werden. Die wunderbaren Erscheinungen, welche uns Nachtwandler und das inhelle Lebenwachen (der sogenannte thierische Magnetismus) zeigen, hat man in der That, ohne sie ruhig zu erforschen, so lange als möglich, für eitel Thorheit und Betrug erklärt; während man die weit gröfseren Wunder,

*) Diefs zeigen uns folgende Schriften. — Jo. Kepleri de stella nova etc. Libellus, Astronomicis . . . et Astrologicis disputationibus plenus; 2) J. K. ausführlicher Bericht von dem neulich . . . 1607 erschienenen Kometen und seinen Bedeutungen, item Discurs, was eigentlich die Kometen seien, . . ., und welchergestalt sie dem menschlichen Geschlecht etwas anzudeuten haben; (Hall in Sachsen 1608;) 3) vorzüglich die Schrift: Tertius interveniens, d. i. Warnung an etliche Theologos, medicos, philosophos dafs sie bei billiger Verwerfuug des sternguckerischen Aberglaubens, nicht das Kind mit dem Bade ausschütten, und hiermit ihrer Profession zuwider handeln. Frankfurt 1610; 4. Kepler trat in dieser Schrift, als dritter Mann, zwischen den Arzt Feselius, der die Sterndeutung (Astrologie) blindlings verwarf, und den Arzt Röslin, der sie über die Gebühr erhob.

zum Beispiel wie das ganze Leben der Natur in den Sinnen des Leibes dem Geiste offenbar werde, weil wir unaufhörlich in ihnen leben, gar nicht mehr bemerkt. Unendlich vieles Wunderbare bietet sich uns in Natur und Vernunft dar, dessen Dasein wir nicht leugnen können, ob wir gleich seine Wesenheit noch nicht begreifen. Verfolgen wir Diefs mit dem Auge wissenschaftlicher Forschung, so wird es uns Quell neuer, tieferer Erkenntnifs und immer reicherer Kunst sein; aber dem unbesonnenen Denker bieten sich hierin ebenso viele Abwege in Aberglauben und Schwärmerei dar, — und in Unglauben stürzt ihn die Verzweiflung des mifslungenen Forschens. Der besonnene Denker dagegen vermeidet ebenso die Frechheit unbegründeter Annahme, als die Frechheit voreiligen Verwerfens.

Auch der Unglaube, als der theilweise Mangel an Glauben, stützt sich auf den bejahenden ewigen Urgedanken: dafs alle Wechseleinflüsse der Dinge, welche das Eine Vereinleben (Harmonie) der Welt in Gott enthält, gesetzmäfsig sind, in den Gesetzen des Lebens und der Schönheit ihre Grenzen finden, und nie die jedem Dinge eigne Wesenheit aufheben noch umgestalten können; sondern dafs alle Dinge im Wechselleben mit der Welt ihre Eigenwesenheit selbständig behaupten. Da nun der Aberglaube diesen Urgedanken gerade am meisten verkennt, so ist der Unglaube schon in dieser Hinsicht ein Feind desselben. Jener Urgedanke führt nun blofs dadurch den Menschen zum Unglauben, dafs er voreilig Grenzen der Einwirkung Gottes und der Welteinflüsse voraussetzt, indem er dieselben als Störungen der Eigenthümlichkeit und Selbständigkeit der Dinge betrachtet, ohne es zu untersuchen, oder im Wahne, es untersucht zu haben; dafs er mithin vor der Untersuchung leugnet, Was der Abergläubige vor der Untersuchung bejahet. Der Aberglaube ist ein irregeleiteter Glaube, und der Unglaube ein theilweiser Mangel an Glauben; und in dieser voreiligen Entscheidung vor der Untersuchung sind sich Beide, Aberglaube und Unglaube, völlig gleich, mithin auch in dieser Hinsicht völlig gleich verwerflich. Sowohl dem Aberglauben, als dem Unglauben, gebührt der Name der Schwärmerei, das ist des Denkens und Empfindens ohne bestimmte Richtung, ohne gesetzmäfsige Bewegung, ohne entschiedene Gestalt, ohne urhelle innere Anschauung. Der wahre Glaube ist gleich rein von Aberglauben und von Unglauben, ein Feind fre-

eher, voreiliger Beurtheilung, ein Freund der Gottinnigkeit und des wissenschaftlichen Geistes.

Wer nun wahren Glauben und wahre Wissenschaft hat, der ist fähig, auch am Aberglauben und Unglauben das Wahre und Menschwürdige, wovon Beide ausgehen, zu finden und zu achten, und darin die, wiewohl noch unvollendete, Vorahnung des Guten, Wahren und Schönen im Menschen, die Keime höherer Wissenschaft und Kunst, zu erkennen. Ist nun in ihm Glaube und Wissenschaft, mit einem reinen Herzen im Bunde, zur Weisheit, das ist, zu lebwirkiger (practischer) Wissenschaft in reinguter Gesinnung, geworden: so sucht er, einklangig mit dem Geiste einer naturgemäfsen Erziehung, in seinen Zeitgenossen die noch zum Aberglauben gemifsbrauchte Anschauung der Urbegriffe und der Urbilder (der Ideen und der Ideale) reiner und heller zu machen, die Traumgestalten der Ahnung in schöne Bilder zu fassen und zu vollenden, die zarten Keime des Guten und Schönen sorgsam zu pflegen, die Keimblätter aber und die Blumenhüllen nur erst zur rechten Zeit abzustreifen. So bekämpft der Weise und der Menschenfreund den Aberglauben dadurch, dafs er das Wahre und Gute pflegt und stärkt, worauf sich der Aberglaube, dem Abergläubigen unbewufst, seiner Möglichkeit nach gründet. Er giebt das Wahre und Gute selbst; sobald Diefs die Menschen in Geist und Gemüth aufgenommen haben, verlassen sie das Irrige und Verkehrte unvermerkt, ohne dafs noch ferner ein besonderer Kampf dagegen erfordert würde. — Eine solche Erziehung ehrt die Kraft, erhält und belebt das Selbvertrauen des Zöglinges, und erhält dessen Liebe gegen den Erzieher. In diesem Sinne konnte der treffliche Kepler, wenn Kaiser und Könige es von seiner Wissenschaft verlangten, aus dem Stande der Gestirne oder aus dem Erscheinen eines Kometen die Zukunft zu verkünden, unternehmen, und diese Gelegenheit benutzen, um den Herrschern der Völker, und allen seinen Zeitgenossen, heilsame Lehren und die Anliegen der Menschheit zu Gemüthe zu führen.

Gerade in diesem Geiste scheinen mir nun auch die Verfasser unserer Urkunde den herrschenden Aberglauben ihrer Zeiten gewürdigt und zum Guten gelenkt zu haben. Denn sie sagen ausdrücklich, dafs die Maurer nur alles Das verbergen, was in üblen Händen zum Übel gemifsbraucht werden könnte, und was ohne den in den Logen damit zu verbindenden Unterricht Nichts helfen würde. Nichts

aber konnte wohl damals mehr gemifsbraucht werden, als die vorgespiegelte Verwandlung der Metalle, als die Kunst, Talismane zu machen, aus den Händen und aus den Gestirnen zu wahrsagen, als die Kunst, durch damals seltne und neue Einsichten in die Naturwissenschaft Wunderwerke anscheinend zu verrichten.*) Anerkannten nun die alten Maurer die allem diesen Aberglauben zum Grunde liegenden wesenlichen Urbegriffe und Urbilder (reellen Ideen und Ideale), sowie das darin ausgedrückte Streben der Menschheit nach höherer Wissenschaft und Kunst, und nach einem bessern Zustande überhaupt; waren sie einsichtvolle Naturkundige, Sternkundige, Scheidekünstler und Ärzte,**) und zwar alles Diefs nur nach dem Maafse ihrer Zeiten: so vermochten sie es, jenen Aberglauben zur höheren Ausbildung der Menschheit und zu unzähligem Guten zu benutzen, insbesondere aber, den Zeitgenossen wichtige und zeitgemäfse Wahrheiten ohne Widerstreben beizubringen, und dadurch eine bessre Zukunft vorzubereiten; — ohne dafs sie defshalb genöthigt gewesen wären, den Aberglauben, als solchen, zu hegen und zu befördern, oder sich zu betrügenden Gauklern zu erniedrigen. Vielmehr befanden sie sich, wenn diese Vermuthung über ihren geistigen Zustand gegründet ist, auf dem sichersten Wege, den Aberglauben durch sein eignes, mit Weisheit geleitetes Streben unfehlbar auszurotten; und erwiesen sich so als weise Erzieher der Menschheit, als wahre Meister der Regierungkunst, welche sie sich rühmen den Menschen gelehrt zu haben, und als echte Masonen,***) welche, nach dem Geiste dieser Urkunde, alles Menschliche, das ist, alle Wesentheile des Menschheitlebens, gleichförmig bilden.

Betrachte ich nun die oben angeführte Stelle im Zusammenhange, so ist mir Nichts wahrscheinlicher, als dafs unsere alten Brüder sich wirklich zu dieser weisen und

*) Ich glaube allerdings, dafs die alten Maurer unter Wunderwerken Das verstanden, was Fefsler (siehe oben S. 75!) angiebt; nur der Ausdruck: Wunderwerke, ist nicht mit wunderbare Werke einerlei, und die Maurer richteten sich hier, in den Worten, nach dem Aberglauben ihrer Zeit.

**) Die Unmöglichkeit der Verwandlung der Metalle ist ohnehin noch heute nicht erwiesen; und wir verdanken dem mifslungenen Streben danach die wichtigsten chemischen Entdeckungen, und physicalischen und pharmaceutischen Präparate, z. B. die lichtansichhaltenden Steine, den Phosphor und unzähliges Andere.

***) Siehe das Register unter dem Worte: Mason!

menschenfreundlichen Art, zu denken und zu handeln, erhoben hatten. Denn vor und nach dieser zweideutigen Stelle werden die gehaltvollsten, zur Vollendung der Menschheit erstwesenlichen Urbegriffe ausgesprochen. Voran steht die Kunst, Künste zu erfinden,*) und die Kunst, Geheimnisse zu bewahren, mit dem ausdrücklichen Beisatze: „damit die Menschen Nichts vor ihnen verbergen können, was sie angehe.“ Und nach der Aufzählung jener zweideutigen Künste steht unmittelbar, wie zur Warnung vor der möglichen falschen Auslegung, die Kunst, ohne Hülfe der Furcht und der Hoffnung gut und vollkommen zu werden. Die Kunst der allgemeinen Maurersprache macht den Beschlufs, über welche ich auch nicht absprechend behaupten möchte, dafs sie blofs auf Zeichen, Wort und Griffe gehe.**) Noch mehr bestärken mich aber in dieser meiner

*) Wenn sich auch diese Kunst zunächst nur auf die lehrgangliche (methodische) Erfindung von Kunstvortheilen innerhalb des weitläufigen Gebietes aller zur Baukunst erforderlichen Künste bezieht; so halte ich es doch für sehr möglich, dafs sich geistvolle Männer des Mittelalters zu dem Urbegriffe einer allgemeinen Erfindkunst erhoben haben können; und Diefs scheint von Männern, die, wie es im Anfange hiefs, alle Dinge zu des Menschen Nutzen und Gebrauch einrichten wollen, keine allzukühne Erwartung. Auch scheint mir der Beisatz: „dafs Alles, was Andere durch Zufall erfinden, nur unbedeutend sei,“ zu der ersten beschränkteren Bedeutung weniger zu passen.

**) Der Urbegriff einer allgemeinen, unabhangig von den verschiedenen Volksprachen, und von der Wortsprache überhaupt, verständlichen Sprache, — einer sogenannten Pasigraphie, — ist sehr gegründet und ausführbar. Seine Ausführung würde in der Erziehung der Menschheit eine neue Lebenstufe entscheiden. Leibnitz fafste denselben mit Wärme und in seiner ganzen Allgemeinheit auf; er behauptete, diese allgemeine Sprache gründe sich auf ein Alphabet aller menschlichen Gedanken, und werde einst der Wissenschaft und der Menschheit die wesenlichsten Dienste leisten. In diesem Leibnitzischen Sinne kann ich den Urbegriff der allgemeinen Sprache im Mittelalter kaum vermuthen; aber wohl in dem Sinne obiger (S. 74!) Ashmolischen Stelle. Auch die Yorker Constitution erwähnt noch anderer, als der Erkennzeichen. — Eine genauere Kenntnifs der brahmanischen Sanscritsprache hat mich überzeugt, dafs diese, zumal wie sie in ihrer strengeren Altform in den Vedams erscheinet, eine mit wissenschaftlichem Geiste gebildete Ursprache ist, wie auch bereits in den Asiatic Researches Tome VII, p. 199-232. gezeigt worden. — Inwiefern die sinische Schriftsprache der Sanscrit würdig zur Seite stehen könne, Das wird sich durch die mit des Guignes Wörterbuch erhellete Lesung der uralten Kims nun bald entscheiden lassen. (Vergleiche: Tagblatt des Menschheitle-

Vermuthung die folgenden Fragen und Antworten, aus denen wir erfahren, dafs diese Künste, — also auch Alles, was die Verfasser unter Wahrsagekunst, der Kunst, die Kraft des Abrac zu erlangen, der Kunst, Wunderwerke zu thun, und der Kunst der Verwandlungen verstanden, — dem würdigen und lernfähigen Manne gelehrt werden sollen; dafs sie nur bei entschiedener Fähigkeit (capacity) und durch anhaltenden Fleifs, der die in der Brüderschaft dargebotnen öftern Gelegenheiten, mehr als Andere zu lernen, sorgfältig benutzt, erlernt werden können; dafs der Maurer nur hierdurch, nicht durch äufsere wunderbare Einflüsse, zu diesen Künsten sich erhebe. — Diefs ist weder der gute Rath, noch die Lehr- und Lernmethode, des Abergläubigen und des Schwärmers.

Das hier Behauptete wird jedem sinnvollen Leser, auch ohne tiefere Geschichtkunde des Mittelalters, in hohem Grade wahrscheinlich werden, und der Inhalt unserer Kunsturkunde wird ihm in Bezug auf die Geschichte unserer Brüderschaft und ihren Werth in der Entfaltung des Menschheitlebens auf Erden umso wichtiger erscheinen, wenn er die hier (in der 2ten Abth.) mitgetheilten Nebenstellen aus den ältesten Denkmalen der Urzeit und aus den Schriften urgottinniger Menschen (sogenannter Mystiker) des Mittelalters, sowie das (im zweiten Bande, S. 461 — 464, enthaltene) alte Lehrgedicht eines nordischen Barden wohlerwogen, und mit dem Inhalte unserer Urkunde verglichen haben wird.

Dennoch gebe ich diese meine Ansicht nur für wahrscheinlich aus. Denn nur eine sorgfältigere Untersuchung des Mittelalters überhaupt sowohl, als über die Geistlichkeit und die Baucorporationen in den britischen Inseln insbesondere, kann uns einst hierüber volles Licht geben; ein Licht, was uns vielleicht schon leuchten würde, wenn wir gelehrte Nichtmaurer an unseren Untersuchungen

bens, (Dresden 1811,) Nr. 47, b. S. 185 f. und den damit verbundenen literarischen Anzeiger Nr. 21, 22 und 23.) Eine urwissenschaftliche und reinurbildliche Wesensprache, welche, nach geschichtlichen Anzeigen, auch in unserer Urkunde geahnet worden ist, habe ich nun als Tonwesensprache (Pasilalie) und als Schriftwesensprache (Pasigraphie) der Hauptsache nach, und soweit vollendet, dafs ich selbst mich derselben in Erforschung und Darstellung der Wissenschaft bereits bediene, und dafs ich hoffe, die Sprachlehre und den Anfang eines Wörterbuches (Urwortthumes) derselben in den nächsten Jahren im Druck bekannt zu machen.

über den Ursprung und die Geschichte unserer Brüderschaft von jeher hätten Theil nehmen lassen.

Wenn ich mich bis hieher bemüht habe, meine Überzeugungen und Vermuthungen über das Entstehen und die Echtheit dieser wichtigen Urkunde darzustellen, so geschah Diefs, weil ich von der Wichtigkeit und Fruchtbarkeit dieser geschichtlichen Untersuchungen überzeugt bin. Allein ich kann diesen Abschnitt nicht beschliefsen, ohne nochmals zu bemerken, dafs die Fragen: von Wem nnd aus welcher Zeit diefs Denkmal herrühre, und ob es wirklich auf die in der Überschrift angegebene Weise überliefert worden? auf die reine Beurtheilung des Inhaltes selbst keinen wesenlichen Einflufs haben. Denn gesetzt auch, es fände sich, dafs diese, oder auch, dafs alle übrige, hier noch mitzutheilende, Urkunden auf eine unechte, oder wenigstens auf eine ganz andere Weise, entstanden wären, — Was jedoch nie geschehen kann, da die Echtheit der meisten völlig erwiesen, nur einiger aber blofs wahrscheinlich, ist: so würde dennoch Das, was in ihnen ewig wahr, und gut, und schön ist, sowie alles Das, was sie zu der jetzigen und künftigen Vervollkommnung der Brüderschaft Brauchbares darbieten, dadurch nicht entkräftet. Thatsachen (facta), einzelne Begebenheiten, kann List und falsche Klugheit erlügen, entstellen, verfälschen, nicht aber Beweise ewiger Wahrheiten, die aus der Wesenheit des Menschen und der Menschheit selbst ursprünglich geschöpft sind, und durch das angestammte Gefühl in jedes Menschen Brust geheiligt werden. Wäre die wahre Wesenheit und die einzige Bestimmung der Freimaurerei und der Freimaurerbrüderschaft auch in einer unechten Urkunde enthalten, so würde doch die darin enthaltne Belehrung, da sie sich aus urwesenlichen und ewigen, innern Gründen bewähren müfste, als Wahrheit, allen wahren Maurern gleich willkommen, gleich liebwürdig sein. — Ja, nicht einmal die geschichtliche Gültigkeit dieser Urkunde würde dann vernichtet sein, wenn gezeigt worden wäre, sie rühre nicht aus dem 15ten Jahrhunderte, noch ihre Abschrift von Leyland, her, sondern alles Diefs sei eine absichtliche Erdichtung; denn die Grofsloge von London, und mit ihr so viele hunderte, nach ihrer Constitution arbeitende, gesetzmäfsig gestiftete und wirkende Logen haben die in derselben enthaltne Lehre über die Wesenheit und Bestimmung des Bundes für die ihrige erklärt, mithin dieser Urkunde,

ihrem Inhalte nach, auch eine äufsere, geschichtliche und amtliche Weihe und Bestätigung gegeben.

C) Vorläufige Bestimmung des Verhältnisses der in der ersten Kunsturkunde dargestellten Wesenheit der Freimaurerei und der Freimaurerbrüderschaft zu dem Urbegriffe (der Idee) des Menschheitlebens und des Menschheitbundes, sowie sie in der diese Schrift eröfnenden Abhandlung, und in dem auf dieselbe folgenden vergeistigenden Fragstükke, erklärt sind.

Als ich in dem die drei ältesten Kunsturkunden vergeistigenden Fragstükke Freimaurerei Menschheitleben, und die Freimaurerbrüderschaft den Keim des Menschheitbundes, nannte; so erklärte ich dort, mich bewege hierzu vorzüglich „Dankbarkeit gegen unsere Brüderschaft; weil sie schon vor vielen Jahrhunderten zur Erkenntnifs und Liebe der reinen Menschlichkeit gelangt wäre, und die Kunst, gesellig, als Menschen, der Menschheit zu leben, geahnet, geübt und fortgepflanzt habe.“ Diefs behauptete ich aus der Geschichte der Brüderschaft beweisen zu können. Ein Beweis davon liegt nun vor Augen. Der oben auf Seite 15 bis 19 vollständig angegebne und gewürdigte Hauptinhalt der eben mitgetheilten Urkunde bestätigt meine Behauptung. Jeden Menschen, nicht blofs jeden Bruder Freimaurer, mufs es innig erfreun, schon im Mittelalter eine Brüderschaft zu finden, welche den Urbegriff (die Idee) der Menschlichkeit erkannte, den Urbegriff der Menschheit und ihres Einen Allvereinlebens (harmonischen Lebens) ahnete, und diese Urbegriffe, in geselliger Kunst, und den Bedürfnissen ihrer Zeit gemäfs, auszuführen trachtete, sich also zu einem rein- und allgemeinmenschlichen Geschwister-Vereine (Institute) erhoben hatte.

Unser Zeitalter ist bestimmt, dafs gute Menschen, die reines Herzens sind, sich vereinigen, um den Urbegriff und das Urbild der Menschheit und ihres Lebens, sowie des ihr gewidmeten Menschheitbundes, klar und vollständig zur Anschauung zu bringen, und sie in geselligem Fleifse auszuführen. Selbst wenn die Vorzeit uns nicht in unserer Brüderschaft einen fruchtbaren Keim des Menschheitbundes an-

vertraut hätte, könnten und sollten wir gerade jetzt diesen Bund stiften und gründen. Denn das ganze Leben der Menschheit ist zu unserer Zeit in allen seinen Theilen kräftiger, inniger, vielseitiger geworden; menschliche Bildung ist allgemeiner und gleichförmiger über die Völker und Stände verbreitet, und für alle einzelne Theile dieses Lebens wird das Bedürfnifs ihrer Vereinigung in Ein gliedbauliches, ureinklangiges (harmonisches), reingutes und schönes Ganzleben erkannt und empfunden, und die einzelnen Theile des Menschheitlebens nahen sich wirklich von allen Seiten dieser Vereinbildung.

Um so erfreulicher mufs es uns sein, in unserer Brüderschaft einen fruchtbaren Keim des Menschheitbundes zu finden; und um so reiner und kräftiger mufs unser Entschlufs werden, diesen Keim zu erkennen und zu würdigen, ihn neu zu beleben und im Geiste der Menschheit zu pflegen, dafs er sich zu einer gesunden Pflanze in kräftigem Wuchs entfalte. Diefs sind wir Gott, der Menschheit und uns selbst schuldig. Der lebende Verein ist das Lebenwesenlichste, was uns die Vorzeit erworben; ihn sollen und können wir den Nachkommen vollkommner überliefern. Vorwelt und Nachwelt haben auf uns gerechnet. Auch unser Zeitalter erscheint vor dem Richterstuhle der kommenden Menschheit. Der reifere Bund wird seinen geschichtlichen Zusammenhang mit der Freimaurerbrüderschaft nie verkennen. Die Nachwelt wird des ältesten Masonbundes, so auch unser, sich dankbar erinnern. Damit Diefs geschehe, lafst uns die Urbegriffe und die Urbilder der Menschheit und des Menschheitbundes lebendig erkennen, sie von ganzem Herzen lieben, die ganze geschichtliche Entwikkelung und den gegenwärtigen Zustand der Brüderschaft erforschen, nach jenen Urbegriffen und Urbildern würdigen, und unsern Bruderbund zeitgemäfs höher heben, reinigen, neubeleben! Und hierbei sollen wir auch alles Gute und Schöne, was die Vergangenheit darbietet, sorgfältig aufsuchen und wieder erwekken. In diesem Sinne kann uns auch noch jetzt alles Gute und Menschheitwürdige, was die hier mitgetheilte Urkunde enthält, nützlich werden, wenn wir das jenen Zeiten eigne Unwesenliche absondern, und das Wesenliche unserem Bildungstande gemäfs gestalten.

Damals war die ausübende Baukunst das äufsere, doch zugleich reinmenschlich gewürdigte und ausgeübte, Geschäft unserer Brüderschaft, was sie zugleich mit der Menschheit in allseitige Berührung brachte, und ihr geselliges Binde-

mittel war. Diefs ist jetzt weder möglich, noch nöthig. Wir können, dürfen und sollen unsere reinmenschliche Kunst jetzt rein, und selbständig, und unmittelbar ausüben. Die reinmenschliche Bildung, wodurch die alte Brüderschaft der Keim des Menschheitbundes wurde, war damals nur ihrem, aus dem besseren Theile der Geistlichkeit und den höheren Baukünstlern weniger Völker gemischten, Stande eigenthümlich: heute können wir alle Stände und Völker der Erde zu unserm Bunde einladen; denn jeder Stand und jedes Volk kann jetzt und soll an seinem Theile und auf seine eigenthümliche Weise am Bau der Menschheit mitwirken. Die alten Brüder verheimlichten einen Theil ihrer Kunst, weil sie dazu Gründe zu haben glaubten; doch, wie unsere Urkunde ausdrücklich sagt, setzten sie sich vor, sobald sich reinmenschliche Bildung über mehre Stände und Völker verbreitet haben würde, immer mehr davon mitzutheilen. Mit der klaren Erkenntnifs des Urbegriffes des Menschheitbundes, mit dem Anwachsen und mit der gleichförmigeren Vertheilung jener Bildung über alle Völker und Stände, sind heute die Umstände, welche unsere Vorfahren als rechtfertigende Gründe jener Verheimlichung ansahen, *) verschwunden; — und unsere Brüderschaft kann ein neues, schöneres und segenreicheres Leben gewinnen, wenn wir dabei in reinsittlicher und gottinniger Gesinnung handeln, und in Ansehung aller Hindernisse, welche der Offenverkündigung des gottinnigen Menschheitlebens an alle Völker gelegt werden können, Gott unbedingt vertraun.

*) Ob ihre Ansicht und Überzeugung gegründet war, und ob sie hätten also handeln sollen, Das ist eine andere, und höhere, Frage.

Zweite Kunsturkunde.

Die

ältesteste und echte,

durch

ununterbrochnen Gebrauch der Logen überlieferte

und

noch jetzt in den engländischen Logen alten Systemes zum gröfsten Theile gebräuchliche

Aufnahmvorlesung

oder

Lehrlinglection,

(*Aufnahmlehrstück*)

welche gewöhnlich

die älteste Aufnahmacte zum Freimaurer,

oder auch

der älteste Lehrlingcatechismus,

genannt wird,

in dem kritisch berichtigten englischen Grund-Texte,

nebst

einer deutschen Übersetzung und den nöthigen Beilagen, Abhandlungen und Anmerkungen.

[Neu durchgesehen, verbessert und vermehrt im Jahr 1816.]

Vorerinnerung.

Die nun vollständig dargelegte erste Kunsturkunde giebt über das allgemeine Wesenliche und über die Bestimmung der Freimaurerei und der Freimaurerbrüderschaft einen wahrhaften und vollständigen Aufschlufs, soweit Diefs geschehen konnte, ohne die Sinnbilder, die geheimen Gebräuche und die innere Verfassung der Brüderschaft an den Tag zu legen; Welches der Urheber der ersten Kunsturkunde vermeiden wollte Diefs Alles, sowie die ganze innere Einrichtung der Versammlungen, die ganze Bundinnigung (Liturgie) und die einzelnen Lehren der Brüderschaft, mufs also aus andern Quellen erkannt werden. Glücklicherweise finden wir alle diese Hauptgegenstände in einem uralten, nach und nach entstandenen und ausgebildeten, bundinnigenden (liturgischen) Kunstwerke befriedigend dargestellt, welches sich, durch ununterbrochene Überlieferung und Ausübung in den Logen, in allen seinen wesenlichen Theilen vollständig erhalten hat. Der in der inneren Einrichtung der Logen gelegne Grund der ersten Entstehung, Ausbildung und Erhaltung dieses so wichtigen und in seiner Art einzigen Denkmales ist folgender. —

Wenn in den ältesten Bauhütten, oder Logen, der neuaufgenommene Bruder, der ursprünglich weder im heutigen Sinne Lehrling war, noch also genannt wurde,*) gleich nach Vollendung seiner Aufnahme wieder bekleidet in die versammelte Loge zurückgebracht worden war, und den ersten Unterricht aus dem Munde des Meisters empfangen hatte; so wurde ihm alles bei seiner Aufnahme Geschehene und von ihm Erfahrne durch die versammelten Brüder selbst, auf eine feierliche und eindringliche Art, nochmals in Erinnerung gebracht und die Gründe (Reasons) aller dieser Handlungen, Gebräuche und Einrichtungen hinzuge-

*) Ich werde mich hierüber in den zweiten Bemerkungen zu dieser Kunsturkunde, und zu dem 10ten Gesetze der Yorker Constitution, ausführlicher erklären. Der Leser vergleiche die hieher gehörigen Stellen und Nachrichten mit Hülfe des Sachverzeichnisses unter: Bruder, Mason, Lehrling, Gesell, Meister usw.

fügt. Der Meister fragte, in derselben Ordnung, in welcher Alles geschehen und gezeigt worden war, Punkt für Punkt, und die übrigen Brüder, vorzüglich die Beamten und ältesten Brüder, beantworteten diese Fragen ritualmäſsig, auf die gesetzmäſsig überlieferte und wohl eingerichtete Art, mit bestimmten, allgemein gebräuchlichen Worten. Diese Unterhaltung in Fragform, welche späterhin der Catechismus genannt wurde, war zugleich ein zweckmäſsiges Mittel, den Lehren, Gebräuchen und der Verfassung der Brüderschaft in den Köpfen und Herzen der Brüder eine gemeinsame, unwandelbare Grundlage zu geben, wonach dann auch jeder besuchende Bruder geprüft werden konnte und geprüft wurde. Hierdurch entstand eine kunstreich gedachte Fragformel (ein catechetisches Formular), welche, ihrer Absicht nach, eine vollständige Belehrung über die Feier der Aufnahme, über die Bestimmung, die Lehrzeichen (Symbole), Gebräuche, und über die Verfassung der Brüderschaft enthalten sollte. Sie wurde, wegen ihres Zwecks und Gebrauches, wohl ursprünglich das Lehrstück (die Lection) des aufgenommenen Bruders, erst späterhin, wie es dann in allen Abschriften heiſst, die Lection des Lehrlings (Entered Apprentice's Lecture) genannt, nachdem man, aus nicht zu billigenden Gründen, im Innern der alten Brüderschaft, nach Art der jüngeren städtischen Zünfte, drei Stufen geheimer Vertraulichkeit unter den Namen des Lehrling-, Gesellen- und Meistergrades errichtet hatte. Jede Loge muſste im Besitze dieser Fragformel sein, sie mochte dieselbe nun bloſs durch mündliche Überlieferung, oder in Abschrift, erhalten haben. Beide Wege der Verbreitung, der mündliche und der schriftliche, scheinen schon früh in Gebrauch gewesen zu sein. Denn Die, welche nicht schreiben konnten, (Welches bei vielen Zunftgenossen der Fall war; siehe B. II. S. 353,) muſsten sich freilich mit mündlicher Überlieferung behelfen. Daſs Dieſs sehr häufig geschehen ist, ergiebt sich aus den so vielfachen Abweichungen, die sich bei verschiedenen, übrigens nach diesem Gebrauchthume (Ritual) arbeitenden, Logen wirklich finden, und so, wie sie sind, nur aus mündlicher Überlieferung erklärt werden können; sodann erhält diese Annahme auch durch die in einigen Gestalten der Lection vorkommenden Reime, — den Nothhelfern mündlicher Überlieferung, — eine neue Bestätigung. Daſs man aber auch sehr früh bei diesem Lehrfrag-

stükke den Weg des schriftlichen Aufbewahrens gegangen sei, Diefs läfst sich erweisen: aus der so vollständigen Erhaltung des Ganzen bei vielen Logen in einer Gestalt, welche sich mit der entstellten Form, worin dieses Gebrauchthum in verschiedenen mündlichen Überlieferungen erscheint, (z. B. bei den ältesten Maurern neuenglischen Systemes in der Schrift: the Grand Mystery of the Freemasons discover'd, zum Theil noch in Prichard's Masonry dissected, und in Browne's Master-Key,) gar nicht vergleichen läfst; sodann aus dem Geist und aus der Gelehrsamkeit der Männer, welche wir im Folgenden*) als Urheber desselben anerkennen werden; endlich aus dem sonstigen Gebrauche, den die Brüder unbedenklich von der Schreibkunst gemacht haben. Denn es sind noch viele sehr alte Urkunden, vorzüglich bei der Lodge of Antiquity in London, (die seit undenklichen Zeiten als gesetzmäfsig errichtete Loge thätig ist, acting by immemorial Constitution; s. Preston's Illustrations, ed. 1812 den Titel, und S. 210, 280;) vorhanden, und uns von Anderson, Preston, Lawrie und Anderen mitgetheilt worden, unter denen die älteste Yorker Constitution vom Jahr 926 den ersten Rang einnimmt. Der in der heutigen Gestalt des Lehrfragstükkes enthaltene Eid, welcher das Schreiben des Geheimnisses verbietet, kann jene Thatsachen nicht widerlegen, noch die daraus fliefsenden wichtigen Folgerungen entkräften; vielmehr mufs diese Eidformel selbst einer strengen Prüfung ihrer Echtheit als eines Ganzen und aller ihrer einzelnen Theile, vorzüglich nach Mafsgabe des in dieser ganzen Urkunde wehenden Geistes selbst, unterworfen werden; denn ein Versprechen dieser Art ist eine wichtige Angelegenheit sowohl für die Sittlichkeit jedes Mitbruders, als für die Würde und das Gedeihen der ganzen Brüderschaft; und aus genauer geschichtlicher Untersuchung ergiebt sich, dafs ursprünglich der Neuaufzunehmende blofs ein eidliches Gelöbnifs ablegte, „dafs er die Bruderpflicht, die er so eben übernehme, „treu erfüllen, auch die ihm anvertrauten Baukunstgeheim„nisse Keinem mittheilen wolle, der nicht Bruder einer „Loge sei.“**)

Wie alt der erste Keim dieser Urkunde sein müsse, ist

*) Siehe das Sachverzeichnifs unter: Culdeer!

**) Siehe die Anmerkungen zu der in der 32ten Antwort enthaltenen Eidformel!

daraus klar, daſs schon die im J. 926 verfaſste **Yorker Constitution** eines Rituales ausdrücklich erwähnt; sodann, daſs dieselbe in der hier mitgetheilten Gestalt noch Gebräuche enthält, die offenbar aus den Zunftgebräuchen der römischen Bauzünfte*) genommen sind, sowie andere, welche mit den Gebräuchen und Lehren der Essener, der Stoiker, des Vitruvius, der ältesten christlichen Gemeinden, und der Soofi in Persien**) eigenleblich (individuell) übereinstimmen, ohne daſs geschichtlich erwiesen wäre, daſs und wie diese Übereinstimmungen erst im siebenzehnten Jahrhunderte aus Büchern geschöpft, und mit Absicht, — ohne geschichtlichen Zusammenhang des Bundes mit jenen Vereinen in steter Entfaltung, — in das Gebrauchthum der Brüderschaft hineingetragen worden wären; wie dieses Letztere in Ansehung der Gebrauchthümer des sogenannten Gesellen- und Meistergrades, sowie aller sogenannten höheren Grade, erwiesen ist. — Schon die, oft wörtliche, Übereinstimmung der drei ältesten Kunsturkunden in allen wesenlichen Lehren, und Gesetzen, zeuget für ihr Alter und ihre Echtheit.

Der erwähnte Gebrauch, die Brüder in offener Loge durch diese Lehrlinglection in Fragform (catechetisch) zu unterrichten und zu unterhalten, dauert noch heute in allen englischen Logen jedes Abzweiges der Brüderschaft (jedes Systemes) fort, und es ist über denselben jederzeit gewissenhaft gehalten worden. Diesem Gebrauche haben wir es zu danken, daſs sich diese Lehrlinglection in England, Schottland und Irland bis zum Jahr 1717 im Wesenlichen unverändert erhielt. Ich sage im Wesenlichen; denn die noch vorhandenen verschiedenen Abfassungen und Umbildungen derselben, von denen mehre in meinen Händen sind, beweisen es, die früher bestandene freie Verfassung der in den britischen Inseln überall zerstreuten, unabhangig von einander arbeitenden Logen läſst es erwarten, und viele geschichtliche Thatsachen, welche mehre einzelne Veränderungen der Lehrzeichen und der Bundinnigung (Symbole und der Liturgie), vorzüglich in und um London, schon vor 1717 beurkunden, zeigen es deutlich, daſs schon vor dem Jahre 1717 mannichfaltige, in

*) Siehe die ausführliche Abhandlung über die römischen Baucorporationen in der ersten Abth. des 2ten Bandes!

**) Siehe das Sachverzeichniſs unter den Worten: Essener, christliche Gemeinden, Soofi!

einzelnen Theilen sehr verschiedene, Handschriften und mündliche Überlieferungen dieser Lection in den britischen Inseln verbreitet waren. Künftige, tiefere Forschungen mehrer Brüder, die bessere Gelegenheit an Ort und Stelle haben, und reicher an Kenntnissen sind, auch mehr Zeit hierauf verwenden können, als ich, werden vielleicht hierüber weiteren Aufschlufs geben.

Es ist eine bekannte Thatsache, dafs diejenige Grofsloge (Gesammt-Loge) in London, welche im Jahr 1717 durch die Vereinigung von vier einzelnen alten Londoner Logen ihren Ursprung nahm, gleich im Anfang ihres Daseins, sobald sie die Grundsätze ihrer Verfassung und ihrer Arbeiten festgesetzt hatte, und sodann immer mehr und mehr im Verlauf ihres Wachsthumes, in vielen wesenlichen Stükken von der überlieferten Freimaurerei, und der damals bestehenden Arbeitart und Verfassung der Brüderschaft, abwich, mithin auch die Liturgie, die Symbole und die Gebräuche, die ihr in der alten Lection und in den damals üblichen Logenarbeiten überliefert waren, jenen Abweichungen zufolge und denselben gemäfs, umbilden und abändern mufste. — Diefs geschahe zu verschiedenen Malen; zuerst wahrscheinlich zum Theil veranlafst durch das Erscheinen der Schrift: The Grand Mystery of the Freemasons discover'd etc., die ich bald mehr erwähnen werde; sodann wiederum dadurch genöthiget, dafs Prichard in seiner Schrift: Masonry dissected etc., ihr verbessertes Ritual in öffentlichen Druck gab, wogegen sogar die Grofsloge selbst in einem besonderen Anhange zu der zweiten Ausgabe ihres Constitutionenbuches vom Jahr 1738 sich zu vertheidigen nöthig und zweckmäfsig fand.*) Endlich scheint unter Andern auch Preston durch seine eignen Logenarbeiten, sowie durch seine mehrerwähnten Illustrations of Masonry, eine heilsame Veranlassung zu Verbesserung der Logenarbeiten des neuenglischen Systemes und der Lectionen insbesondere gegeben zu haben, wovon Browne's Master-Key zum Theil schon die Erfolge zeigt. — Ich schätze mehre Gebräuche und Lehren des neuenglischen Grofsmeisterthumes, und halte dafür, dafs die Kenntnifs dieses grofsen und ausgebreiteten, in vielem Betracht achtbaren, Zweiges der

*) Siehe einen Auszug dieser Vertheidigungschrift hier in der zweiten Abtheilung des zweiten Bandes!

Brüderschaft für Jeden, der die Geschichte und den heutigen Zustand der Brüderschaft genau kennen lernen will, unentbehrlich und sehr nützlich ist. Vorzüglich der in allen andern Ritualen, die ich kenne, höchst gehaltlose und ununterhaltende Gesellengrad ist im Browne nicht nur bezugweise am besten dargestellt, sondern enthält auch, an sich selbst betrachtet, Lehren, welche der Freimaurerei wesenlich sind, und einige Bilder, die sich durch ihre Schönheit und Bedeutsamkeit auszeichnen, auch aus dem, ursprünglich gradlosen, Gebrauchthum und Lehrstükke in die, zum Schaden der Brüderschaft gestifteten, sogenannten Gesellen-, Meister- und höhern Grade hinüber genommen worden sind, mithin bleiben können, wenn der Gesellen- und Meistergrad, als Grade, längst abgeschaft sein werden. Allein nicht weniger ziemt es dem freien Mann und Maurer, unabhangig von den Vorurtheilen und Machtsprüchen dieses Grofsmeisterthums, die Maurerei so, wie sie war, ehe dieser Logenbund entstand, zu kennen und zu würdigen; zu untersuchen, wie sich diefs Grofsmeisterthum, auf das geschichtlich Überlieferte sich stützend, und es nach seinen neuen Planen umformend, selbst ankündigt, und seine Kunstlehre und Verfassung im Angesichte der urwesenlichen und ewigen Urbegriffe der Freimaurerei und der Brüderschaft, und der ältesten Kunstlehre und Verfassung, zu prüfen und zu beurtheilen; — um daraus, wie aus Allem, nur das Menschheitwürdige, also nur das Gute, und Wahre, und Schöne, dem Urbegriff und dem Urbilde der Freimaurerei, und unsern Zeitbedürfnissen, Angemefsne zu behalten und sich anzueignen. Hier aber ist nicht der Ort, über die Rechtlichkeit und Zweckmäfsigkeit dieses Verfahrens der erwähnten Grofsloge zu urtheilen; noch weniger kann ich die Absichten hier auseinander setzen, welche sie, nach ihren eignen Aüfserungen, dazu bewogen, noch auch die grofsen Erfolge erzählen und würdigen, welche aus dieser Begebenheit hervorgegangen sind. Diefs Alles werde ich, meiner Überzeugung gemäfs, vielleicht an einem andern Orte thun. Es ist sehr nützlich und lehrreich, die alte und neue Lection miteinander zu vergleichen; — ich werde weiter unten diese Vergleichung anstellen. Allein vor Allem kommt es darauf an, das in der ältesten Lection enthaltene älteste Ritual zuerst in sich selbst vollendet darzustellen und es selbst sprechen zu lassen, ohne auf irgend ein neueres

Rücksicht zu nehmen. Denn eben weil es das älteste ist, so is es, geschichtlich betrachtet, von allem Neueren, auch von Dem, was das Londoner Grofsmeisterthum eingerichtet und festgesetzt hat, völlig unabhängig.*)

*) Nachdem die Handschrift zu diesem Bogen schon vollendet war, erhielt ich die erste zuverlässige Nachricht von der Wiedervereinigung der neuenglischen Grofsloge zu London (of modern masons) mit der ebendaselbst bestehenden Grofsloge alter Maurer (of ancient masons), welche sich von ersterer seit dem J. 1736, aus Gründen, welche in Preston's Illustrations, und dem Constitutionenbuche von Anderson, Entick und Noorthouck nachgelesen werden können, getrennt hatte. Diese Nachricht ist in einem zu London deutsch gedruckten „Zirkularschreiben von der vereinigten „grofsen Landesloge aller alten Freimaurer in England an die „Brüder in Deutschland" enthalten, worin diese Vereinigung folgendermafsen angekündigt wird. — „Auf Befehl des Hoch„würdigsten, des Grofsmeisters von England" [des Herzogs von Sussex] „habe ich" [der Grofssecretär] „die Ehre, „Ihnen zur Nachricht für alle Brüder Freimaurer es anzuzei„gen, dafs eine allgemeine und dauernde Vereinigung der „beiden Ordens-Zweige, welche seit dem Jahr 1736 ge„trennt waren, zu Stande gebracht worden ist, und dafs die „grofse Landes-Loge von England zum Andenken dieses Er„eignisses den Titel der vereinigten grofsen Landesloge aller „alten Freimaurer in England (the united Grand-Lodge of „ancient Freemasons of England) erhalten hat. — Die Modi„ficationen des Rituales, welche zufolge dieser glücklichen „Vereinigung angenommen wurden, sind in dem neuen Con„stitutionsbuche angegeben, welches jetzt gedruckt wird, „und wovon der zweite Theil schon erschienen ist." — — — „Der Hochwürdigste Landes-Grofsmeister von England hat „mir besonders aufgetragen, es anzuzeigen, dafs er die neu„lich von der grofsen Landes-Loge von England angenom„menen Modificationen des Rituales keinesweges den affiliirten „deutschen Logen aufzudringen wünscht, wenn Nationalver„hältnisse zu den nach andern Systemen arbeitenden Frei„maurer-Logen in Deutschland die Beibehaltung des bishe„rigen Rituals rathsam machen. Wenn indessen die Überein„stimmung mit der Mutterloge ihnen besser zu sein scheint, „so erwartet der Hochwürdigste Grofsmeister darüber eine „Anzeige, damit er darüber die nöthigen Instructionen geben „könne, um sie mit dem von der grofsen Landes-Loge „etablirten Ritual bekannt zu machen. Der Hochwürdigste „Grofsmeister wünscht indessen recht sehr, dafs die hocher„leuchteten Brüder aller Systeme der Freimaurerei die Anna„len der Urgeschichte des Maurer-Bundes zu Rathe ziehen „mögen, um überzeugt zu werden, dafs durch die neulich „angenommenen Modificationen im Ritual unsere uralten „Gebräuche nicht verändert, sondern im Gegentheil nur wie„der hergestellt sind." (Da es im J. 1736 als Hauptursache der Trennung dargestellt wurde, dafs die Grofsloge von dem in unserer zweiten Kunsturkunde enthaltenen uralten Ritual in Hauptpunkten abgewichen sei: so werden die so eben er-

Nur Eins ist noch in Ansehung der gerechten Würdigung dieses alten Lehrfragstükkes, sowie jedes Alten überhaupt, gleich hier an der Schwelle, zu bedenken nöthig. — Wenn ein einzelner Bruder, eine einzelne Loge, oder ein einzelner, noch so achtbarer, Logenbund von einem Geschichtlich-Gegebenen abweicht, so ist Diefs für die Echtheit, Wichtigkeit und Brauchbarkeit des Älteren nur insofern entscheidend, als jener Bruder, jene Loge, oder jener Logenbund richtig, gründlich, weise und zeitgemäfs geurtheilt und gehandelt hat; worüber indefs selbst jedem einzelnen Maurer, jeder andern Loge, und jedem anderen Logenbunde ihr eignes Urtheil, nach Mafsgabe ihrer eingenthümlichen Einsichten und Überzeugungen, stets freibleiben mufs. Auch kann die Freimaurerbrüderschaft so wenig, als irgend eine andere menschliche Anstalt, auf derselben Stufe der Ausbildung je stehen bleiben, noch in ihren vorigen Zustand blofs zurückkehren: sondern sie mufs in Wesenheit und Form, in Gebräuchen, und in ihrer Verfassung an Umfang, Kraft und Schönheit immer zunehmen, also auch sich gemäfs dem jedesmaligen Zustande der ganzen Menschheit in verschiedenen Zeitaltern umgestalten, ohne jedoch irgend etwas Wesenliches aufzugeben. Daher kann ein masonisches Gebrauchthum (Ritual) in einem früheren Zeitalter, ganz zweckmäfsig und für seinen Zweck vollständig sein, und dennoch mit der veränderten Gestalt der Zeiten zweckwidrig,

wähnten „Modificationen des Rituales wohl, wie ebenfalls ausdrücklich gesagt wird, in „Wiederherstellung“ des alten Rituales bestehen, und die Hauptveränderung wird wohl die Wiederherstellung der echten drei grofsen Lichter sein. Das erwähnte „jetzt etablirte Ritual der Grofsloge von England“ wird also höchstwahrscheinlich nur aus dieser unserer zweiten Kunsturkunde, und aus dem bis dahin bei der Grofsloge gebräuchlichen, von Browne und Preston dargestellten, hier in der zweiten Abtheilung des ersten Bandes abgedruckten, Rituale zusammengesetzt worden sein.) — „Der Hoch„würdigste Grofsmeister von England erklärt endlich im „Namen der Grofsen Landes-Loge von England, dafs Letz„tere geneigt ist, durch gerechte und versöhnende Mafsre„geln die glückliche Periode zu beschleunigen, wo alle Brü„der auf der Oberfläche der Erde sich die Hände bieten, um „eine aufrichtige, genaue und bleibende Vereinigung aller „Systeme der Freimaurerei zu bewirken, welche der wahr„haft segensreiche und grofse Zweck unsers alten Bundes ist, „zu dessen Erreichung der grofse Baumeister der Welten uns „segnen möge!“ — Die Würdigung dieser Begebenheit siehe im Vorberichte vorliegender Schrift! —

mangelhaft, und der Umarbeitung bedürfig werden; ja es mufs und es soll zum Besten der Brüderschaft und der Menschheit also sein. Um also auch dieses alte Lehrfragstück gehörig zu würdigen, mufs man es mit seinem eignen Maafse und mit dem Maafse seiner Zeit messen, das ist der Zeit, aus welcher es lebendig und wirksam hervorging. Man soll es nicht mit Geringschätzung und zum Nachtheil irgend eines neueren Gebrauchthumes (Rituales) erheben, aber es ebenso wenig, zur Verherrlichung irgend Eines von den letzteren, herabsetzen. Das neuenglische Gebrauchthum (Ritual) enthält manches Neue und Treffliche. — Diefs kann nicht anders sein, da jene Grofsloge in der That einen wesenlichen und zeitgemäfsen Fortschritt in der Freimaurerei und in der Verfassung der Brüderschaft machte; so sehr sie auch in der Einrichtung der Verfassung der Grofsloge, und in einzelnen Gesetzbestimmungen und Gebräuchen, von der Wesenheit der Freimaurerei abgewichen ist, und so wahr es auch ist: dafs die durch das Bemühn der neuenglischen Grofsloge wiedergeborne Brüderschaft im Ganzen und im Einzelnen ihrem Urbild und zugleich dem damaligen Zeitgeist angemefsner damals hätte eingerichtet werden können.*) Die neue Lection des Lehrlings, sowie sie jetzt in den Logen neuenglischen Systems gebräuchlich ist, die ich in der zweiten Abtheilung des ersten Bandes vollständig mittheilen werde, enthält insbesondere viel eigenthümliches Gute und Schöne, was in der alten sich nicht findet, ob ich sie gleich in vielen andern Hinsichten, und als Kunstwerk der Bundinnigung (als liturgisches Kunstwerk) überhaupt, der alten Lection nachsetzen mufs. Sehr Vieles indefs haben beide Rituale und beide Lectionen noch immer miteinander gemeinsam, und da in der neuen Lection Vieles, was die alte enthält, mit andern, gleichbedeutenden Worten, oder umschreibend, gesagt, oder weiter ausgeführt ist, so dient sie der alten, zumal für einen Ausländer, in vielen wichtigen Stellen zur Erklärung. Auch in den neuenglischen Logen in England, Schottland und Irland, und wo man sonst in englischer Sprache arbeitet, wird über die neue Lection streng gehalten;

*) Siehe, Was ich hierüber in dem Vorberichte bei den drei Hauptzeitkreisen (Perioden) der Brüderschaft, und in des zweiten Bandes erstem Abschnitte bei den sogenannten old charges der neuenglischen Grofsloge bemerkt habe!

jeder Bruder soll ihre Fragen beantworten können; man prüft nach ihr fremde, besuchende Brüder, und man geht sie in jeder Versammlung durch, soweit es die Zeit gestattet; daher mufs auch dort jede Loge im Besitz dieses Fragstükkes sein. In dieser Hinsicht hat sich in neuster Zeit besonders Br. Preston in dem neuenglischen Logenwesen ein Verdienst dadurch erworben, indem er durch sein Beispiel veranlafste, dafs in den Logenversammlungen sowohl die Grundgesetze der alten Constitution vorgelesen, als auch die Lecture, sowie sie in Browne's Master-Key enthalten ist, auf eine zweckmäfsige Weise in Abschnitte (Sections) gebracht, und, mit erläuternden und erbaulichen Abhandlungen versehen, in den Logen mit mehrem Fleifse und Ernste vorgetragen wird; wie er Diefs selbst schon in der Einleitung zu der Ausgabe seiner Schrift: Illustrations of Masonry, vom Jahr 1788, noch ausführlicher aber in der zwölften Ausgabe derselben, erzählt.*)

Nehmen wir die neuenglischen, die französischen, schwedischen, deutschen und alle diejenigen Logen aus, die unter anderen, als altenglischen, Constitutionen arbeiten, welche allerdings zusammengenommen beiweitem der gröfsere Theil der ganzen Brüderschaft sind, so ist das in der alten Lehrlinglection enthaltene Gebrauchthum (Ritual), sowie diese Lection selbst, in allen übrigen englischen, schottischen und irländischen Logen, innerhalb und aufserhalb der britischen Inseln, soviel mir bekannt geworden, noch heute in Ausübung. Ich habe Diefs von vielen Kennern des jetzigen Zustandes der Brüderschaft erfahren, und unter Anderen auch mein Freund Houseal hat es mir als Augen- und Ohrenzeuge versichert; indem er viele Logen in England und Amerika besucht, und selbst als Meister im Stuhl, wie sein (hier im zweiten Bande S. 321 f. abgedrucktes) Logencertificat beweiset, danach gearbeitet hat. Freilich finden bei verschiedenen Logen verschiedener Länder mancherlei Abweichungen in Einzeldingen statt; indefs erstrekken sich dieselben nicht auf diejenigen Hauptpunkte, wodurch sich das alte Ritual und die alte Lection vom neuenglischen und von dem jedes anderen Systemes wesenlich unterscheiden. Doch,

*) Ich habe diese Stelle in der zweiten Abtheilung des ersten Bandes zu der Einleitung in Browne's Master-Key mit abdrukken lassen.

selbst wenn keine einzige Loge heut zu Tage darnach arbeitete, wenn sich auch keine einzige Loge der alten Lection zum Unterrichte neuaufgenommener Brüder bediente, bliebe der Werth dieses Denkmals früherer, ja der frühesten, Zeiten der Brüderschaft dennoch völlig unangetastet stehen.

Ich bemerkte schon, dafs das alte Gebrauchthum, worauf sich dieses alte Lehrlingsfragstück bezieht, nur nach und nach entstand, und füge nur noch hinzu, dafs es seinen Grundbestandtheilen nach älter, als die älteste Yorker Constitution vom Jahr 926, und in Einigen seiner Keime selbst älter, als das Christenthum, ist. Ich werde diese Behauptung im Verfolge dieser Schrift beweisen. Hier kann ich mich über das Alter, den verschiedenseitigen Ursprung und die allmählige Ausbildung dieses Gebrauchthumes noch nicht verbreiten; weil bei diesen Untersuchungen die genaue Bekanntschaft mit der Urkunde selbst und mit vielen andern Hülfquellen schon vorausgesetzt wird.

Diefs achtungwürdige Denkmal unserer Brüderschaft ist nun schon wegen seiner innern Wesenheit (Vortrefflichkeit) höchst wichtig, und eines gründlichen und sorgfältigen Studium werth; allein es gewinnt für jeden deutschen Maurer noch dadurch eine ausgezeichnete Wichtigkeit, dafs es bei der im Anfange dieses Jahrhundertes begonnenen, noch heute fortgesetzten und sich immer weiter verbreitenden, Umbildung des Gebrauchthumes und der Bundinnigung (des Rituales und der Liturgie) der deutschen Logen zur Grundlage genommen worden ist. Dieser Schatz lag zwar seit mehren Jahrzehenden vor den Augen Aller, die sehen wollten und konnten, in zwei öffentlich in London erschienenen Schriften offen da, wovon die eine den Titel: Jachin and Boaz usw., die andere aber: The three distinct Knocks usw., führt, deren Titel und Geschichte ich am gehörigen Orte genau beibringen werde. Allein diese Schriften waren doch in Deutschland nur Wenigen bekannt geworden, und selbst diese Wenigen, von fremdartigen Systemen, welche der reinen Freimaurerei zuwider und hinderlich sind, gefesselt, vermochten ihren Inhalt nicht rein und vollständig zu schätzen; bis endlich die verdienten Brüder Schröder, in Hamburg, und Fefsler, damals in Berlin, die Echtheit, Wichtigkeit und Würde des in jenen Schriften enthalte-

nen Gebrauchthumes anerkannten, und es sodann bei der Verbesserung der Logenbünde, auf welche sie, anfangs gemeinsam, hernach aber Jeder auf eigenthümlichem Wege, wirken konnten, zum Grunde legten. Ihrem Beispiele sind sodann, von ihnen geweckt, auch einige andere einzelne Logen Deutschlands gefolgt, unter denen die Loge Archimedes zu den drei Reifsbretern in Altenburg eine rühmliche Stelle behauptet.

Daher wäre es sehr zu wünschen, jeder Maurer, besonders jeder deutsche Maurer, möchte mit diesem alten Lehrfragstükke nicht nur oberflächlich bekannt, sondern mit dessen Geiste innig vertraut sein, damit er mit eignen Augen sehen, und die erwähnte Umbildung des Gebrauchthumes und der Bundinnigung geschichtlich beurtheilen lerne, und die neugewonnene geschichtliche Einsicht in die überlieferten erstwesenlichen und echten Kunsturkunden auch selbst bei der Veredlung der Brüderschaft, als eines neuzubelebenden Keimes des Menschheitbundes, benutzen könne. Diesen Befleifs zu erleichtern, liefere ich nun in dem geschichtlichen Theile dieser meiner Schrift zwar mehr nicht, als eine Vorarbeit, so gut sie mir in meinen Verhältnissen möglich war, und so, wie ich sie eben jetzt zweckmäfsig fand, — die aber doch soviel enthält, als noch nirgend zusammengestellt ist, und als dienen kann, eine sichere Grundlage künftiger geselliger Forschung über das Urkundenthum der Brüderschaft zu sein, von welcher selbst allein ein vollkommneres Werk dieser Art billigerweise zu erwarten ist.

Zuerst kommt es auf einen wörtlich berichtigten Text der Urkunde selbst an. Diesen habe ich aus den beiden oben erwähnten Werken, die im Wesenlichen völlig übereinstimmen, gezogen; die vorkommenden verschiedenen Lesarten sind sorgfältig angegeben, und die aus Jachin and Boaz genommenen mit JB., die aus den three distinct Knocks entlehnten dagegen mit K., bezeichnet worden. Blofse Verschiedenheiten der englischen Schreibung, desgleichen der verschiedene Gebrauch des Abkürzezeichens, sind nicht angezeigt; sonst auch die kleinsten. Beide Werke enthalten eine Menge einzelner erklärender Anmerkungen und Betrachtungen; diejenigen, welche wesenliche Erklärungen enthalten oder Theile des Gebrauchthumes selbst ausmachen, sind in den Text aufgenommen, die übrigen dagegen neben die verschiedenen Lesarten gesetzt worden. Sodann enthalten auch beide

Werke vieles den ersten Grad Betreffende, sowohl von den ältesten, als auch von solchen Gebräuchen, die zu den Zeiten der Verfasser beider Schriften noch ausgeübt wurden. Weil nun beide Bücher in Deutschland sehr selten, und übersetzt noch gar nicht zu haben sind, und weil es bis jetzt noch nicht möglich war, alles Alte von allem Neuen in allen Stellen mit völliger Sicherheit streng zu scheiden, und von allem Einselnen die Zeit und Veranlassung des Entstehens anzugeben: so hielt ich es für nothwendig und lehrreich, alles Diefs englisch und deutsch der Lection selbst beizufügen. Wo es zweifelhaft sein könnte, woher die Stelle genommen, da ist durch JB. und K. die Quelle angezeigt; wo aber meine eignen Bemerkungen mit beigefügt sind, und mit denen aus JB. oder K., oder mit den Bemerkungen anderer Brüder, verwechselt werden könnten, da habe ich diese meine eignen Bemerkungen auch hier, wie schon zuvor, mit H. kenntlich gemacht.

Aufser den genannten beiden englischen Büchern habe ich als die nächste und wichtigste Hülfquelle eine von der Loge zur freien Einigkeit in Efsingen beglaubigte Handschrift benutzt, welche nicht nur die alte Lection, sondern das ganze alte Ritual, vollständig enthält. Es ist ebendieselbe, welcher gemäfs der bei dem Br. Gerlach in Freiberg erschienene Catechismus für Freimaurer verfafst ist, der aber nur die Lection enthält. Ich habe eine von den damaligen Beamten der erwähnten Loge beglaubigte und mit dem Logensiegel versehene Abschrift der bei der Loge selbst liegenden Urhandschrift durch die Güte meines verehrwürdigen Freundes Fefsler in den Händen, und werde diese Urkunde selbst, soweit ihr Inhalt hieher gehöret, weiter unten, nebst meinen Bemerkungen dazu, beifügen. Wo diese Handschrift in der Lection von dem Texte aus JB. und K. abwich, da habe ich es sorgfältig angezeigt, und dieselbe durch M. als Quelle bezeichnet. Schade, dafs sie blofs deutsch ist; sonst hätte der Text selbst dadurch noch vollkommner gemacht, und das ganze Ritual englisch und deutsch gegeben werden können.

Sodann benutzte ich die mündlichen Nachrichten zweier schottländischen Brüder, welche ich der gütigen Mittheilung meines verehrwürdigen Freundes, des Brs. Schneider, verdanke. Die Namen dieser Brüder sind Sommers und Jacobus Keher. Über Ersteren schrieb mir Br. Schneider im Jahr 1809: „Bald dar-

„auf fügte es sich, dafs ein Bruder aus Schottland, Na-„mens Sommers, Mitglied der Loge zum grofsen Lichte „in Edinburgh und der schottischen*) Loge ebendaselbst, „hier durchreisete und unsere Loge besuchte. Er war „sehr unterrichtet und wurde daher mit Fragen bestürmt. „Als schottischer Meister hatte er das Edinburgher Ri-„tual, beglaubigt, bei sich, und erlaubte uns, es mit der „Fefsler'schen Übersetzung zu vergleichen." — Die Resultate dieser Vergleichung werde ich nun hier an den gehörigen Stellen angeben. — Was aber den Br. Keher betrifft, so benutze ich eine vom Br. Schneider verfertigte, 27 Folioseiten lange, Handschrift, mit der Überschrift: „Relation an die Brüder Meister der gerechten „und vollkommnen Loge Archimedes zu den drei Reifs-„bretern, einige von einem reisenden Bruder aus Edin-„burgh in Schottland rhapsodisch eingezogne Nachrichten „über die Gebräuche und das Ritual der dasigen Loge „betreffend." Im Eingange dieser Handschrift *heifst* es: „Den 15ten Mai 1802 meldete sich ein reisender Bruder, „in Abwesenheit unsers Meisters vom Stuhle, bei mir „Endesunterschriebenem. Sein Name ist Jacobus Ke-„her. Er legitimirte sich zuförderst durch ein Certificat „von der Loge zum grofsen Lichte in Edinburgh „in Schottland, von welcher er Mitglied und Meister „ist; sodann aber auch durch Zeichen, Wort und Griff. „Mehrere Brüder Meister der Loge Archimedes vereinig-„ten sich dann, um bei seinem mehrtägigen Aufenthalte „in Altenburg über Gebräuche und den Catechis-„mus in Schottland planmäfsge Erkundigungen einzuziehen; „wobei der mit der englischen Sprache gründlich vertraute „Bruder Liebing vorzüglich geschäftig war." Aus diesen Unterhaltungen gebe ich nun hier, mit Erlaubnifs des Bruders Schneider, alle hieher gehörigen Ergebnisse.

Noch mufs ich vorläufig folgende Hülfquellen erwähnen. Das Londoner Grofsmeisterthum hat, wie schon gedacht, sein eignes Aufnahmritual und seine eigne Lehrlinglection ausgebildet. Letztere nun findet sich in drei gedruckten Schriften; zuerst in der Schrift: the Grand Mystery of the Freemasons discover'd etc. (London 1725); sodann in der, um's Jahr 1750 das erstemal erschienenen, Masonry dissected von Prichard; endlich in Browne's Master Key etc. (Lon-

*) Das ist: der im sogenannten schottischen Grade, welcher auf den Meistergrad folgt, arbeitenden Loge. *H.*

don 1802) in einer sehr beschwerlichen Chiffersprache. Die erste dieser Schriften zeigt das nachherige ausgebildetere Gebrauchthum der neuenglischen Grofsloge gleichsam im Keime eines, im Vergleich mit unserer zweiten Kunsturkunde, sehr entarteten Zunftfragstükkes; die Prichard'sche Schrift stellt eben dieses Gebrauchthum in einer schon etwas umgebildeten und verfeinten Gestalt dar; und Browne's Master Key, mit Hinzunahme der in Preston's Illustrations (ed. 1812, p. 32 — 46.) befindlichen Inhalterklärungen und erläuternden Beiwerke, giebt uns Dasselbe in seinen heutigen, ganz in ihrer Art vollendeten, Gestalt. Ich habe es für zweckmäfsig gehalten, das Lehrlingfragstück der neuenglischen Grofsloge in den so eben angeführten drei auf einander folgenden Gestaltungen desselben, englisch und deutsch, und völlig so, wie diese zweite Kunsturkunde, bearbeitet, in der zweiten Abtheilung dieses ersten Bandes der ganzen Brüderschaft mitzutheilen, damit insbesondere jeder Bruder diese beiden Lehrstükke sorgfältig vergleichen, und auch alles Gute, was die neuenglische Lection enthält, zum Besten der Brüderschaft anwenden könne. Ich habe bei der hier folgenden Bearbeitung unserer zweiten Kunsturkunde die drei erwähnten Gestalten des neuenglischen Lehrlingfragstükkes sorgfältig benutzt, und werde an vielen Stellen auf die Fragen und Antworten derselben mit den Anfangbuchstaben GM., Pr. und Bm. verweisen.

Endlich habe ich auch aus den so eben erwähnten Illustrations of Masonry von Preston, deren 8te Ausgabe 1792, und die zwölfte (die neuste, welche ich besitze,) im Jahr 1812, erschien, wo es auf Thatsachen aus der Geschichte, sowie auf die Darstellung der Grundsätze, der Liturgie und der Verfassung der Brüderschaft in England, Schottland und Irland, ankommt, als ein sehr schätzbares Werk befunden. — Diefs mein Urtheil ist einstimmig mit dem, welches die ehrwürdige Lodge of Antiquity (siehe oben S. 94 f.!) über diefs Werk fällte, und gründet sich auf die sorgfältigste Vergleichung mit allen andern Quellen, vorzüglich mit Browne's Master Key; und ich werde dasselbe im Verfolge dieser Schrift zu rechtfertigen suchen.

Die deutsche Übersetzung dieses Lehrfragstükkes strebte ich worttreu zu machen, damit Nichts vom Eigenthümlichen der Urschrift verloren gehe. Alle Übersetzungen, die mir zu Händen gekommen sind, wurden dabei benutzt; viele, und gerade sehr wichtige, Stellen sind hier zuerst richtig übersetzt. Diefs wurde mir möglich durch den Ge-

brauch des Johnson'schen und vieler anderen, zumal älteren, englischen Wörterbücher, vorzüglich aber durch die Unterstützung des Bruders Houseal, meines werthen Freundes, welcher, als Mitglied und Meister-Maurer der Loge No. 15. Ancient York Masons, zu Halifax in Neu-Schottland, in Nord-Amerika, als wohlunterrichteter und eifriger Freimaurer, als genauer Kenner und mehrjähriger Lehrer seiner Sprache, mir in wichtigen und schwierigen Stellen Aufschlufs geben konnte, sowie ich ihn auch bei allen sonstigen, in vorliegender Schrift vorkommenden, aus dem Englischen übersetzten Stellen um Rath gefragt habe. Mehre einzelne Berichtigungen, besonders in den aus K. und JB. entlehnten, hier auf die zweite Kunsturkunde folgenden Stellen, verdanke ich dem Br. Fromm, der hierin umsomehr Zutrauen verdient, da er mit Kenntnifs der englischen Sprache eine bei vieljährigem Aufenthalte in England erworbene Bekanntschaft mit dem dortigen Logenwesen verbindet.

Meine Anmerkungen suchen die wichtigen Stellen herauszuheben, die schwierigen aufzulösen, die dunkeln aufzuhellen. Endlich war es auch meine Absicht, diefs einzige Denkmal der Vorzeit durch vielseitige Betrachtungen und Erläuterungen fruchtbar zu machen. — Viel verdanke ich bei dieser Arbeit der Durchforschung der übrigen Quellen, zu denen ich durch die Brüder Fefsler, Mofsdorf und Schneider, und die hiesige königliche Bibliothek, gelangte; Vieles auch den Mittheilungen der genannten Brüder selbst, denen ich hierdurch brüderlich dafür Dank sage.

Gern hätte ich meine sämmtlichen Bemerkungen über diese unsre zweite Kunsturkunde ungetrennt gelassen. Allein schon wegen ihrer Menge konnte ich sie nicht insgesammt unter den Text bringen; und sodann schienen mir auch nur die unter den Text zu gehören, welche dieselbe aus ihr selbst erklären und erläutern. Bei der Einrichtung, die ich getroffen habe, lernt der Leser diefs Denkmal erst an sich selbst betrachten und rein schätzen; er macht sich mit dessen Geiste vertraut, und kann dann auch alle übrigen Bemerkungen mit eignem Urtheile würdigen. Endlich setzten auch die Meisten der Bemerkungen, die ich in einer eignen Abtheilung habe folgen lassen, schon Kenntnisse voraus, die nicht im Texte selbst gegeben sind, sondern erst durch die dazwischen gestellten einzelnen Nachweisungen und Auszüge hervorgerufen werden mufsten. Ja, sehr vieles Wichtige über die Lehrlinglection, sowie über die beiden andern Kunsturkunden, kann erst zum Schlusse des ganzen Werkes gesagt und verstanden werden, weil dazu die

Kenntnifs der Yorker Constitution, sowie der neuen Lehrlinglection des Londoner neuenglischen Grofsmeisterthums, erfordert wird; die ich also beide zuvor mittheilen mufs.

Ich habe die mühselige Arbeit der Vergleichung so vieler Bücher und Urkunden, auch in den scheinbar gröfsten Kleinigkeiten, nicht gescheut; nicht weil ich mich aus Vorliebe damit beschäftigte, oder irgend einen Punkt der freimaurerischen Gebrauchthumkunde (Ritualistik) überschätzte; sondern um zu zeigen, dafs ich allen Fleifs anwende, in diesen geschichtlichen Dingen auf den Grund zu sehen, und hinter den Ursprung und die allmählige Ausbildung des Gebrauchthumes (Rituales) überhaupt und der einzelnen Gebräuche zu kommen, und um mir selbst und den Brüdern so gründlich, als möglich, Auskunft zu geben. — Ich hoffe, wohlwollende Brüder werden mir diese, oft wider meine Neigung in Liebe zu der Brüderschaft genommene, Mühe Dank wissen, zumal da hierzu äufsere Hülfsmittel gehören, die höchst selten vereint einem Bruder zu Theil werden.

Um nun das Verständnifs dieser so wichtigen Urkunde vorzubereiten, will ich eine von allem Bildlichen entkleidete Darstellung des Inhalts derselben voransetzen. Die beigefügten Zahlen beziehen sich auf die Numern derjenigen in der Lection befindlichen Fragen und Antworten, deren Sinn eben dargestellt wird.

Hauptinhalt des ältesten Lehrfragstükkes der Freimaurerei.

Die **Freimaurerei** ist ein Geheimnifs, (1, 2, 3) wozu die Brüder und Mitglieder (4, 18, 24, 28) in gesetzlicher Form, welche durch die ganze Handlung der Aufnahme ausgesprochen wird, aufnehmen nur freigeborne Männer (5) von gutem Rufe, (13) welche zuerst im Herzen (6 und das Gebet vor der Aufnahme) vorbereitet sind, und sich den Gebräuchen der Aufnahme vertraunvoll unterziehen. (8 — 32.)

Die **Freimaurerbrüderschaft** nimmt in jedem Bruder nur den **Menschen**, (8) entkleidet von allem Eigenthümlichen des Volkes, (Gebet, 92) der Geburt, des Standes und des Geschäftes, (8) in sich auf. Die geheime Kunst, (im Eide ausdrücklich so genannt) welche die Brüderschaft übt, soll sorgfältig verschwiegen werden, (2, Eid, 15, 30 — 33, 57, 58, 65, 42 — 46, 75) weil die Welt,

das ist, die Mehrzahl der Menschen, und der menschlichen Gesellschaften und Verhältnisse, dazu noch nicht reif ist, („Verderben in der Welt durch die Lust" und 59) und die zu jener Kunst vorausgesetzten lichtvollen Erkenntnisse noch nicht tragen kann. Diese Kunst ist friedlich und schuldlos. (Im Gebete heifst es: „Lafs Gnade und Friede" usw., 51, 60.) Der Maurerbruder liebt und unterstützt alle Menschen aus reiner Menschenliebe, (Gebet, 38) besonders aber die Brüder, (38) auch arme und geldlose Brüder, (56, 61,) nach den besten Kräften.

Damit nun ein Freigeborner aufgenommen werden könne, dazu wird erfordert, dafs er sich selbthätig in seinem eignen Gemüthe vorbereite, (6, 30, 63, 64) dafs er seinen aufrichtigen Wunsch, zum Maurer aufgenommen zu werden, der Loge durch einen Freund, der Mitglied derselben ist, zu erkennen gebe, (64) und dann diesen Wunsch der versammelten Loge, wohin ihn sein Freund einführt, (8) wiederholt vortrage. (12, 24—28.)

Soll er dann von den wesenlichen Beamten (18, 19) einer gesetzmäfsigen Loge in Gegenwart der Brüder, und mit Hülfe der Letzteren, (35) zum lichtvollen Schauen des Geheimnisses der Brüderschaft geleitet werden: so wird ihm Dasselbe zuerst gottinnig (religiös) angedeutet, (im Gebete) und er sodann gefragt, ob er sein Vertrauen auf Gott setze? (20, 21) worauf sich alle Brüder selbst augenscheinlich überzeugen müssen, dafs er gesetzmäfsig und vollständig zur Aufnahme vorbereitet sei (22, 23, 66). Hierauf meldet er sich, so, dafs es sämmtliche Brüder sehen und hören, bei den drei wesenlichen Beamten der Loge zur Aufnahme (24—28.). Dann mufs er auf seine Frömmigkeit und auf sein Gewissen feierlich geloben, das ihm mitzutheilende Geheimnifs, die geheime Kunst der Brüderschaft, vor allen nicht gesetzlich Aufgenommenen zu verheimlichen. (32.)

Nun eröfnen ihm der Meister der Loge und die übrigen Brüder, (35) auf sein nochmaliges Verlangen, (33) das Wesenliche der geheimen Kunst, welche bisjetzt nur in der Freimaurerbrüderschaft geübt wird, (36—39) aber eigenlich von allen Menschen verstanden und geübt werden sollte, (Gebet, 9) und einst von allen Menschen verstanden und geübt werden wird. (Ebendaselbst, 92.) Die Wesenheit dieser Kunst besteht in der einklangigen (harmonischen) Vereinigung eines wahren, vernunftgemäfsen (s. das Gebet) Glaubens an Gott, in innerer sittlicher Vollendung und in gerechter und liebevoller Geselligkeit. (36—

38, und die Anführung der Stelle aus dem 2ten Briefe Petri I, 5 — 7.) Die Freimaurerei vereint alle ihre Mitglieder, — und alle Menschen sollen einst Mitglieder sein, (Gebet 19 und 92) — wie Einen Menschen, (im Gebete steht: „Alle vereinigt wie Einer") zu reiner, und zugleich gottinniger (religiöser) sittlicher Würde und zu vereinklangiger (harmonischer) Vollendung der ganzen Wesenheit des einselnen Menschen (36 — 38) und der Menschheit. (Im Gebete: „Alle vereinigt wie Einer;" in 38: „in gehörigen Grenzen mit „allen Menschen verbunden;" und 92.)

Die Freimaurer, welche schon jetzt nicht Alle arbeitende Maurer und Baukünstler sind, (55) haben also, aufser der Baukunst, und den zu ihr nöthigen Wissenschaften und Künsten, noch eine allen ihren Mitbrüdern, ja allen Menschen, (Gebet 19 und 92) eigenthümliche und wesenliche Kunst inne, welche dem ganzen Menschen und der ganzen Menschheit wesenlich ist. Diese zu versinnbilden, werden Gegenstände der Baukunst als Lehrzeichen (Symbole) und Lehrgebräuche angewandt. (55.)

Die Ausübung dieser unschuldigen und ehrwürdigen (51) Kunst, welche eine geistige, des inneren Lebens, (eine moralische,) im Gegensatz der leiblich-ausübenden (physischen) Baukunst, genannt wird, und, ihrem vollständigen und klar entfalteten, hier nur in einselnen Grunddingen (Elementen) gegebnen und angedeuteten, Urbegriffe (Idee) nach, die Kunst der Menschlichkeit und Menschheit, oder des ganzen, ungetheilten Menschheitlebens, ist, soll der Neuaufgenommene sogleich selbst antreten; er soll zuförderst sich selbst bearbeiten, von allem Überflüssigen, das ist von allem Unmenschlichen, Menschheitwidrigen und Ungesetzmäfsigen, reinigen, sich dahin ausbilden, dafs er vollkommen menschheitwürdig, gesetzmäfsig, gerecht und liebevoll gegen alle Menschen denke und handle, und seine Zeit gleichförmig unter alle seine Pflichten und Berufgeschäfte austheile. (52 - 56.)

Eine Gesellschaft so vieler, die geheime Kunst gemeinschaftlich ausübender, Brüder Maurer, als erforderlich sind, das Wesenliche der Freimaurerei allseitig und gleichförmig gesellig darzustellen, heifst eine Loge (Halle, Theilmasonei*)). Drei sind hierzu die geringste wesenliche Anzahl; (68) doch können es unbestimmt Mehre**) sein; (68 — 86) aber

*) Siehe das Sachverzeichnifs unter: Mason und Masonei!

**) Nach andern Urkunden ursprünglich nicht mehre, als sechzig. S. das Sachverzeichnifs unter: Schnur!

an sich ist auf Erden nur Eine, allgemeine Loge (92) (auch ist überhaupt, wo in dieser Urkunde von der Freimaurerei im Allgemeinen geredet wird, nur Eine Loge erwähnt) der ganzen Menschheit.

Die in eine Loge vereinten Freimaurerbrüder ehren und lieben Gott als den Schöpfer und Regierer der Welt, (Gebet; 20, 21, 38, vorzüglich 70) und als Urheber und Erzieher des Menschen (70) und der Menschheit, als seines, ihm ähnlichen, vollwesenlichen (vollkommensten) Werkes. Sie ehren ferner den menschlichen Leib als ein vollkommnes und schönes Werk Gottes, und als das äufsere Band der Brüder; (im Gebet: „dafs er [der Mensch] wie ein Tempel sei;" 70 und 72—75) sie achten die freien Künste und Wissenschaften (76 — 84) und die Geschichte. (71, 82, 85, 86.)

Die Freimaurerei, das ist die Kunst, welche die Freimaurerbrüder üben, ist allgemein, (Gebet, und 92) und die Arbeiten der Einen Loge auf Erden sollen in Weisheit, Stärke und Schönheit fortgeführt werden; (95 —104) ihre gesellige Verfassung soll frei, auf Liebe, Gerechtigkeit und auf die gemeinsame Einsicht des Guten und Menschlichen gegründet, und, sowie alle Werke der Maurer, auf Weisheit, Stärke und Schönheit gestützt werden. (95 — 104.) Die Einer Loge gehörenden Freimaurerbrüder üben ihre Kunst in geselligem, stetem Fleifse zu allen Jahrzeiten unter jedem Himmelstriche; (105 — 106) ihre Kunst hat sich mit dem Menschengeschlechte, und mit der Frohkunde (Evangelium) Jesu vom Reiche Gottes, (93, 94) von Osten nach Westen verbreitet, und soll sich auch in Zukunft, mit Gottes Hülfe, (Gebet, und 20, 21) ebenso im Geiste der Menschheit und ihrer Ausbildung, weiter verbreiten, (106) bis sie einst auf Erden wirklich allgemein sein wird. (Siehe das Gebet!) Diese Hoffnung wird am stärksten dadurch ausgedrückt, dafs nur Eine Loge erwähnt, und Das, was erst nach vielen Jahrhunderten werden kann, und bisjetzt in Bezug auf die ganze Menschheit dieser Erde, und nach seiner ganzen Wesenheit, nur erst urwesenlich und ewig, das ist, als Urbegriff und als Urbild (als Idee und als Ideal), da ist, schon als in der Zeit wirklich angenommen wird, indem es (in der 92ten Antwort) heifst: die Loge ist*) allgemein.

*) Es ist jedoch nicht unmöglich, dafs dieses „ist" auch das urwesenliche, ewige und zeitliche Sein zugleich umfasse.

Urtext der zweiten Kunsturkunde.

The	Des
Entered Apprentice's [1])	angetretenen Lehrlings [1])
Lecture. *a*) *b*) *c*)	Lehrstück (Lection). *a*) *b*) *c*)

a) In JB. steht hier folgende Anmerkung unter dem Texte: „The Reader is desired to observe, that here I give the Whole „of the Lectures, as delivered in the primitive Time; but the mo- „dern Masons leave out at least one Half." „Der Leser wird zu „bemerken gebeten, daſs ich hier das Ganze der Lectionen gebe, „so wie es in der ursprünglichen Zeit (durch Hersagen) überliefert „wurde; aber die modernen Maurer lassen davon wenigstens die „Hälfte weg." Diese Anmerkung muſs man wohl bedenken, um das alte Lehrfragstück, sowie es hier mitgetheilt wird, gehörig zu würdigen, und darin das Alte vom Neuen zu scheiden. Modern Masons heiſsen hier die Maurer, die zu dem, im Jahr 1717 entstandnen, englischen Groſsmeisterthume in London gehören, welches nach und nach das alte Gebrauchthum (Ritual), das man dem nachherigen sogenannten Lehrlinggrade zutheilte, verlieſs, oder dasselbe wenigstens durch Weglaſs, Zusatz und Umordnung unkenntlich machte, besonders dadurch, daſs man mehre wesenliche Lehrzeichen (Symbole) und Gebräuche daraus wegnahm, und in den sogenannten zweiten und dritten Grad verlegte, welche man, in Folge einer unverständigen Nachahmung der damals ausgebildeten städtischen, der alten Masonei geschichtlich geradezu entgegengesetzten, Zunftmaurerei, den Gesellen- und Meistergrad nannte; (vergl. meine früheren Bemerkungen hierüber auf S. 116 ff.) wie das neue Gebrauchthum, wonach dieſs Groſsmeisterthum noch heute arbeitet, dessen neuste Gestalt Browne's Master-Key enthält, deutlich zeigt, auch Preston und Lawrie ausdrücklich bestätigen. Die in Ansehung der echten, jetzt im sogenannten Lehrlinggrade vollständig enthaltenen, überlieferten Freimaurerei völlig fremdartigen und unechten Rituale des sogenannten Gesellen- und Meistergrades, welche ebendaher, mit Ausnahme Dessen, was man aus dem Lehrlinggrade in dieselben verpflanzt hat, ganz auſserhalb des Kreises dieser Schrift liegen, haben alle einselne Zweige (Systeme) der Brüderschaft, in und auſser England, mit wenigen unwesenlichen Abänderungen gemeinsam. — Das Lehrlingritual der neuenglischen Groſsloge zu London habe ich in der zweiten Abtheilung des ersten Bandes dieser Schrift nun vollständig, und so, wie die zweite Kunsturkunde, bearbeitet, aufgestellt. Dasselbe ist in seiner zweiten Gestalt, welche Prichard (s. das Sachverzeichniſs!) enthüllte, mit dem Systeme und den Grundgesetzen dieser Groſsloge am allgemeinsten verbreitet, mit Ausnahme der Logen, die in oder auſser England dem Systeme der alten Maurer (old Masons, s. das Sachverzeichniſs!) folgen, welche, mit verschiedenen unbedeutenderen Abänderungen und Zusätzen im Einselnen, nach dieser zweiten Kunsturkunde arbeiten. *H*

1) Entered Apprentice, angetretenen, Lehrlings. „He des (eben) aufgenommenen, „entered his Apprenti-

1. *Master.* Brother, is there any Thing between you and I?*) 2)

Answer. There is, Worshipful.**) 3)

2. *Mas.* What is it, Brother?***)

1. *Meister.* Bruder, ist (hier) Etwas zwischen Euch und mir? 2)

Antwort. Ja, Ehrwürdiger. 3)

2. *M.* Was ist es, Bruder?

*) and I, JB; and me, K.
**) Worshipful, K.; Right Worshipful, JB.
***) Brother? K.; Brother, pray? JB.

b) In K. findet sich S. 68 folgende, hieher gehörige Anmerkung: „The Master always sits in the East, or stands with the „Bible before him; and if it is the Apprentice's Lecture, he opens „it about the second Epistle of Peter, with the Compasses laid „thereon, etc.“ „Der Meister sitzt oder steht allezeit in Osten, „die Bibel vor ihm; und bei der Lehrlinglection schlägt er die „Bibel auf bei dem zweiten Briefe Petri, und legt den „Zirkel darauf usw.“ Diefs bezieht sich, wie gezeigt werden wird, auf die im folgenden Gebete angezogene, das Wesen der Maurerei aussprechende, Hauptstelle jenes Briefes. *H.*

c) Hieher gehört auch die Note, welche sich in JB. S. 8. unter'm Texte findet: „It is here to be unterstood, that in different „Lodges this Speech varies; as also do the Forms of Making in „some Respects, which may be seen in the Entered Apprentice's „Lecture; where the only proper and ancient Method „is clearly pointed out.“ „Man mufs hier wohl bemerken, „dafs diese Anrede“ (eines Bruders an den Aufnahmling [Candidaten], ehe er zum Eide niederkniet,) „in verschiedenen Logen ver„schieden ist; so auch die Gebräuche der Aufnahme in einigen „Rücksichten, wie man in des aufgenommenen Lehrlings Lection „sehen kann, wo die einzig richtige und alte Methode „deutlich und pünktlich angezeigt ist.“ *H.*

„ceship;“ „er trat seine Lehrlingjahre an;“ ist, wie ich vom Br. Houseal höre, ein noch jetzt bei allen Zünften gebräuchlicher Ausdruck. — Siehe hierüber meine Bemerkung auf S. 116 ff.!

2) Diese Frage ist bildlich zu verstehen; denn zwischen dem fragenden Meister und jedem antwortenden Bruder liegen in der Loge, wo diese Fragen gethan werden, Bibel, Winkelmaafs und Zirkel. (S. die Anmerkung *b*) oben auf dieser Seite!) Diese werden weiterhin dem Neuaufgenommenen, sobald die Binde fällt, als die Sinnbilder der drei grofsen Lichter in der Freimaurerei zuerst gezeigt. In der Erklärung der drei grofsen Lichter ist die Wesenheit und die Bestimmung der Freimaurerei ganz und deutlich enthalten. Diefs nun ist ebendadurch, dafs es in jenen Sinnbildern dargestellt wird, als ein Geheimnifs behandelt. Schon aus der 1sten, 2ten und 3ten Frage ersehen wir, dafs diese Sinnbilder auf das ganze Geheimnifs der Freimaurerei deuten; und schon diese Fragen und Antworten geben den drei grofsen Lichtern den Rang des Hauptlehrzeichens (Hauptsymbols).

3) Der hier fragende Meister ist der in der Loge vorsitzende Meister im (vom) Stuhle. Überhaupt vergesse der Leser nicht, dafs diese Lecture ein

Ans. A Secret. [4])

3. *Mas.* What is that Secret, Brother?

Ans. Masonry. [5])

4. *Mas.* Then I presume, you are a Mason?

Ans. I am so taken and accepted amongst Brothers and Fellows. [6])

5. *Mas.* Pray, what Sort

A. Ein Geheimniſs. [4])

3. *M.* Was ist dieſs Geheimniſs, Bruder?

A. Maurerei. [5])

4. *M.* Also seid Ihr, wie ich vermuthe, ein Maurer?

A. Dazu bin ich unter Brüdern und Genossen [6]) auf- und angenommen worden.

5. *M.* Ich bitte, was für

wesenlicher Theil der Bundinnigung (Logenliturgie), keineswegeś ursprünglich ein Catechismus, ist, der dazu verfertigt wäre, daſs man auſser oder in den Logenversammlungen einen Bruder danach prüfe und erkenne; sie kann aber auch allerdings zu Letzterem gebraucht werden, und wird dazu gebraucht.

4) Secret, ein Geheimniſs, das ist: überhaupt eine geheimgehaltene Sache; nicht bloſs ein Zunftgeheimniſs, noch eine bloſse einselne Heimlichkeit. Denn im folgenden Eide wird ausdrücklich Secret und Mystery, als gleichbedeutend, zusammengestellt; welches Letztere, wie ich zeigen werde, dort nicht Mistery (metier) bedeuten kann.

5) Masonry, Maurerei, besser: Masonei; der älteste, ursprüngliche, geschichtlich begründete Name der Sache, der auch im Anderson'schen Constitutionenbuche gebraucht wird, in welchem übrigens die innere Wesenheit der Maurerei durchaus Geometry heiſst. (S. das Sachverzeichniſs bei diesem Worte!) — In dem jüngeren Worte: Free-Masonry (Freimaurerei, Freimasonei), deutet das Wort: free, frei, auf das von Päbsten und Fürsten den Maurern, im Gegensatze gewöhnlicher Lohnarbeiter, ertheilte Vorrecht (Privilegium); doch nicht im jetzt gewöhnlichen Sinne, wonach jeder Meister einer Zunft, oder jeder zur Ausübung gleich Berechtigte, free genannt wird. Einen Beweis, daſs free hier im ältern Sinne zu nehmen ist, finden wir darin, daſs kein anderes Gewerbe jetzt in England so genannt wird; indem kein ähnliches zusammengesetztes Wort, wie Free-Masonry, im Englischen gebräuchlich ist. — Weiter unten wird das Nähere hierüber beigebracht werden. (S. das Sachverzeichniſs!)

6) Fellows, Genossen. Nach Johnson bedeutet dieſs Wort überhaupt, ohne an Handwerk zu denken, „an associate," einen Associirten, „one of the same kind," Einen von gleichem Stande, „equal, peer," Einen meines Gleichen; sowie Fellowship überhaupt Gesellschaft, Geselligkeit; aber a Fellow-Craft heiſst ein Gesell des Handwerks. Daher dürfte wohl in unserer Stelle nicht von Brüdern und Gesellen, oder Kunstgenossen, im Gegensatze die Rede sein; sondern Brüder und Kunstgenossen oder Gesellschafter, Mitglieder, heiſst: meine Brüder, welche zur Maurerei gesellig verbunden sind, sei es nun, als wirkliche ausgelernte Bauleute, oder als angenommene (accepted) Brüder. — Siehe hierüber das Nähere in den im Sachverzeichniſs unter Craft, Fellow, Genoſs, nachgewiesenen Stellen, und in der vorstehenden einleitenden Abhandlung, S. 116, 120 f.

of Man ought a Mason to be?*)

Ans. A Man that is born of a Free Woman. [7])

6. *Mas.* Where was you first prepared to be made a Mason?

Ans. In my Heart. [8])

7. *Mas.* Where was you next prepared?

ein Mann muſs ein Maurer sein?

A. Ein Mann, von einem freien Weibe geboren. [7])

6. *M.* Wo wurdet Ihr zuerst vorbereitet, um zum Maurer gemacht zu werden?

A. In meinem Herzen. [8])

7. *M.* Wo wurdet Ihr dann zunächst vorbereitet?

*) So hat JB.; Pray what manner of Man ought a Mason Man to be? K.

7) a Free Woman, einem freien Weibe. Vielleicht hat Dieſs den religiös-kirchlichen Grund gehabt, der aus Genes. 21, 14 erhellet; vielleicht auch einen andern, im Verhältnisse der Baucorporationen zur Geistlichkeit und zum Staate gelegnen. Schon darum konnten nur Freie in der Brüderschaft aufgenommen werden, weil Leibeigne ohne Einwilligung ihres Herrn ihren Wohnort nicht verlassen durften, auch wegen ihres beschränkten rechtlichen Willens gering geachtet wurden.

8) Hierdurch wird zuerst ausgesprochen, daſs die Freimaurerei etwas Inneres, den ganzen Menschen Angehendes, und nur im ganzen Menschen, in Geist und Gemüthe, Gegründetes ist. — (In der 64sten Antwort steht: I sougt in my Mind, ich forschte in meinem Gemüthe.) — In dieser Frage und Antwort ist die Ahnung eines erstwesenlichen Gesetzes der Erziehung und des Unterrichtes ausgedrückt, des Gesetzes: Theile die Wahrheit nur Dem, und zwar in wissenschaftlicher Folge, mit, der als ganzer Mensch (in seinem Herzen) dazu vorbereitet ist; der also auch sein Erkenn-, Gefühl- und Willenvermögen (Geist, Gemüth und Willen) vereint auf die Wahrheit richtet, und so sich die Wahrheit freiselbthätig aneignet. Durch solche, lebgesetzliche Mittheilung wird aller Misbrauch einselner Wahrheit verhütet. Denn allerdings kann jede Einsel-Wahrheit, (nie die Eine Urwahrheit selbst, —) urvielfach misangewandt werden; daran ist aber nie die Wahrheit als solche schuld, noch auch der Fehlanwendende, sofern er Wahrheit erkennt, sondern immer ein anderartiger Mangel, oder eine Verderbtheit desselben in Wissen, Empfinden oder Wollen. Nur auf diese gliedbauliche, lebengesetzmäſsige, erziehkunstliche Mittheilung des Wahren bezogen, gewinnt die Ansicht der alten Masonei von ihrem Wesenlichen als eines Geheimnisses (a Secret or Mystery) einen reinmenschlichen Sinn, der vollkommen einklangig ist mit alle Dem, was die erste Kunsturkunde über die Mittheilung der in diesem Geheimnisse enthaltenen Einselgeheimnisse ausdrücklich sagt. Diese Gesinnung ist fern von aller Geheimniſssucht, und der Höherbildung unserer Brüderschaft als eines offenen Menschheitbundes nicht widerstreitend; denn dieses Lebengesetz beobachtet jeder weise Lehrer, er lehre im Heiligthume seines Hauses, oder in einer offenen Gesellschaft.

Ans. In a Room adjoining to the Lodge. 9)

8. *Mas.* How was you prepared, Brother?

Answer. I was neither naked nor cloathed; barefoot nor shod, deprived of all Metal; hood-winked, with a Cable Tow about my Neck, 10) where I was led to the Door of the Lodge, in a halting moving 11) Posture, by the Hand of

A. In einem Zimmer nahe an der Loge. 9)

8. *M.* Wie wurdet Ihr vorbereitet, Bruder?

A. Ich war weder nakkend, noch bekleidet, weder barfufs, noch beschuhet; alles Metalls beraubt; mit verbundenen Augen; mit einem Strick um den Nakken, 10) woran ich zur Thüre der Loge geleitet wurde, in einer haltend-beweglichen 11) Stel-

9) Ganz einfach: in einem Zimmer. Schon die Einfachheit dieses ganzen Gebrauchthumes läfst schliefsen, dafs es weder schwarz, noch dunkel, noch sonst feierlich zubereitet gewesen sei. Diefs erhellet auch ausdrücklich aus M. — Br. Houseal versichert mir, dafs noch jetzt bei den Logen der alten Maurer ein einfach dunkles Zimmer, ohne schwarze Behänge, ohne Todtenkopf usw., gebräuchlich sei.

10) Br. Houseal sagt mir: es sei dieses Führen an einem Strick um den Hals noch jetzt in vielen Logen alten Systems gebräuchlich; dieser Strick sei kaum eines kleinen Fingers dick und gegen 6 Ellen lang. — Wahrscheinlich ist dieses Führen an einem Strick (oder einer Schnur), sowie das Tragen desselben, ein uralter ostlandlicher (orientalischer) Gebrauch, der sich schon bei den Brahmanen in Indien, und bei den Sofi in Persien, findet, wahrscheinlich auch bei den Essenern eingeführt war, und vielleicht ebendaher auch bei Johannes dem Taufer wiedergetroffen wird. (Siehe hierüber die zweiten Bemerkungen zu dieser Kunsturkunde!) Damit steht auch der in K. und in JB. erwähnte Gebrauch in Verbindung, wonach der Meister der Loge eine aus 60 Abtheilungen bestehende Schnur am Halse trägt. (Siehe hierüber im Sachverzeichnisse alle hieher gehörigen Stellen!)

11) in a halting moving Posture, in einer haltend-beweglichen (oder: gehalten-beweglichen) Stellung. So habe ich wörtlich übersetzt, weil der Ausdruck im Englischen gerade derselben Erklärung bedarf, als im Deutschen. Die erste Bedeutung von to halt ist, nach Johnson, hinken, lahm sein; dann heifst es 2) „to stop in a march," im Gehen anhalten; 3) „to hesitate, to stand dubious," anstehen, stokken, unentschieden sein; 4) „to fail, faulter," fehlen, sich versehen. Die erste, zweite und dritte Bedeutung passen hier zugleich. To move heifst auch, nach Johnson, „to walk, to bear the body," einher gehen, den Leib tragen. Houseal erklärt es mir: zurückhaltend-vorschreitend, als eine Besorgnifs und Neugier ausdrükkende Stellung. Andere übersetzen es: in einer stokkend-beweglichen Stellung. Auch diese Übersetzungen sind richtig; sie sagen aber nicht Alles; daher mufs man das Wort halt auch im Deutschen beibehalten.

a Friend, whom I afterwards found to be a Brother. 12)

lung; an der Hand eines Freundes, den ich in der Folge für einen Bruder 12) erkannte.

9. *Mas.* How did*) you know it to be a Door, you being blinded?

9. *M.* Wie konntet Ihr wissen, dafs es eine Thüre war, da Euch die Augen verbunden waren?

Ans. By finding a Stoppage, and afterwards an Entrance**) or Admittance.

A. Weil ich ein Hindernifs, und hernach Zutritt, oder Einlafs, (Zulafs,) fand.

10. *Mas.* How got you Admittance?

10. *M.* Wie erlangtet Ihr Einlafs?

Ans. By three distinct 13) Knocks. ***)

A. Durch drei deutliche 13) Schläge.

*) did K.; do, JB. **) Entrance, JB.; Enterance, K. ***) by three distinct Knocks, K.; by three Knocks, JB.

12) Diese Vorbereitung stellt den Aufzunehmenden als gehorsam, untergeben, arm, hülflos, unwissend und flehendlich bittend dar. Nach der in den folgenden Reasons, oder Gründen, angegebnen Auslegung ist der Strick ein Zeichen der eigenen Gerichtsbarkeit der freien, das ist der befreiheiteten, Maurer; und der ihn um den Hals hat, drückt dadurch aus, dafs er sich den Gesetzen und der rechtlichen Beurtheilung der Loge untergebe. Vielleicht hat aber dieser Strick ursprünglich einen andern Sinn gehabt. Es wäre möglich, dafs er anfänglich als ein Zeichen eines einfachen, enthaltsamen, ascetischen Lebens, nach Ähnlichkeit des Johannes, um den Leib getragen worden. Dieser Gebrauch konnte dann späterhin, wo man Furcht und Hoffnung als Triebfedern in die Logen zuliefs, leicht dahin gemifsbildet werden, dafs man ihn um den Hals legte. — Auch bemerke man, dafs diese ganze Vorbereitung zugleich absichtlich als ein Räthsel gestellt ist, indem das Gesagte, wegen der Widersprüche, bei'm ersten Hören unmöglich scheint. Dafs der Aufzunehmende an der Hand Eines seiner Freunde hereintritt, mildert zwar das Abschrekkende, hebt es aber nicht auf. Aus M. sehen wir, dafs dieser Freund derselbe ist, der den Aufnahmling der Loge vorgeschlagen hatte. Wird diese Vorbereitung nach den Gesetzen des geläuterten Sinnes für Schönheit und Geistfreiheit (des ästhetischen Sinnes und der Liberalität), nach dem Eigengeiste unserer Zeit, und gemäfs dem Urbilde einer geselligen Innigung (Liturgie des Menschheitbundes), betrachtet: so möchte davon Nichts bleiben dürfen, als die bildliche Wegnahme alles Metalles und das Eintreten an der Hand des Freundes; und anstatt des Strikkes könnte ein freundlicheres Bild des Neulingstandes gewählt werden. Zur Zeit ihrer Entstehung dagegen war diese Vorbereitung noch eher zweckmäfsig, und weniger auffallend.

13) three distinct Knocks, drei vernehmliche, deutliche, unterschiedene Schläge; — — —, nicht ◡ ◡ —. Die Bedeutung stark hat das

11. *Mas.* What was said to you within?

Ans. Who comes there?

12. *Mas.* Your Answer, Brother?

Ans. One who begs to have and receive Part of the Benefit [14]) of this Right Worshipful Lodge, dedicated to St. John, [15]) as ma-

11. *M.* Was wurde Euch von innen gesagt?

A. Wer kommt da?

12. *M.* Und Ihr antwortetet, Bruder?

A. Einer, der Theil zu haben und zu erhalten bittet an der Wohlthat [14]) dieser sehr ehrwürdigen, dem heiligen Johannes [15]) gewid-

Wort distinct ursprünglich nicht. (S. das Sachverzeichnifs unter diesem Worte!)

14) Benefit, Wohlthat. Für den eigenlichen Baukünstler war diese Mitgliedschaft schon wegen der Freiheiten und Vorrechte der Zunft eine Rechtswohlthat; aber auch eine freie Wohlthat, weil er bei den Corporationen der Bauleute gute, ehrenvolle und belohnende Arbeit fand. Da aber schon damals nicht alle Brüder die Baukunst ausübten; so müssen die Brüder ihre Mitgliedschaft auch noch in einem andern Sinne für wohlthätig gehalten haben. Die unten folgende Auslegung der drei grofsen Lichter bestätigt Diefs, und läfst glauben, dafs sich die Brüderschaft auch hier in demselben Sinne für wohlthätig erkläre, in welchem die erste Kunsturkunde behauptet, nehmlich dadurch: dafs sie die Kunst lehre und übe, ohne Hülfe von Furcht und Hoffnung, (das ist, ohne den Antrieb derselben nöthig zu haben,) gut und vollwesenlich (vollkommen) zu werden, sich als Mensch auszubilden und sich untereinander in wahrer treuer Freundschaft, als gute Männer, zu lieben und zu helfen, sowie an allem Menschlichen herzlichen Antheil zu nehmen.

Benefit heifst, nach Johnson, unmittelbar gar nicht Vorrecht; aber er erwähnt, „the Benefit of the Clergy" (nicht aber Benefit ohne diesen Beisatz,) bedeute ein bestimmtes einselnes Vorrecht, oder Privilegium der Geistlichen: in gewissen Fällen von ihrem Ordinary, das ist von ihrem geistlichen Richter, nicht vom weltlichen, in Gewahrsam gebracht und gerichtet zu werden. In Philipp's new World of Words (ed. 3. Lond. 1706.) finde ich, dafs dieses Benefit of the Clergy ein einselnes, an einen bestimmten Feiergebrauch (Ritus) gebundenes Vorrecht der Geistlichen, sowie späterhin einiger Laien, gewesen sei: durch das Lesenkönnen eines alten gothischen Manuscripts, (unter der Formel: „legit ut Scholasticus,") von peinlichen Verbrechen, sogar von Blutschuld, losgesprochen zu werden. Da nun diefs Benefit of the Clergy hier nicht gemeint sein kann, auch sonst Benefit unmittelbar nicht Vorrecht heifst, so konnte ich es nicht also übersetzen, sondern ich behielt Wohlthat bei, weil weiter unten auch the Benefit of a Prayer, die Wohlthat eines Gebetes, und the Benefit of a Lecture, die Wohlthat einer Lection, vorkommt.

15) to St. John, dem heiligen Johannes. Johannes dem Taufer, nicht, Johannes dem Evangelisten. Johannes der Taufer konnte schon defshalb von den herumreisenden Bauleuten zum Schutzheiligen (Patron)

ny Brothers and Fellows have done before me.

13. *Mas.* How do*) you expect to obtain it?

Ans. By being free born, and well reported.

14. *Mas.* What was said to you then?

Ans. Enter.

15. *Mas.* How did you enter, and upon [16]) what?

Ans. Upon the Point of a Sword [17]) or Spear, or some warlike Instrument, presented to my naked Left Breast.

meten Loge; wie viele Brüder und Genossen vor mir gethan haben.

13. *M.* Wie (wodurch) hoffet Ihr Diefs zu erlangen?

A. Dadurch, dafs ich frei geboren bin, und einen guten Ruf habe.

14. *M.* Was wurde hierauf zu Euch gesagt?

A. Tretet herein!

15. *M.* Wie tratet Ihr herein, und woran? [16])

A. An der Spitze eines Schwerdts, [17]) oder Speers, oder sonst eines kriegerischen Werkzeuges (Instrumentes), das man auf meine entblöfste linke Brust setzte.

*) Vielleicht ist zu lesen: did, wo nicht etwa absichtlich die Nunzeit do defshalb gesetzt ist, weil diese Wohlthat nur nach und nach erlangt werden kann, und während der ganzen Lebzeit.

gewählt werden, weil er, wie sie, herumreisete, wie sie, ein hartes, arbeitvolles, mühseliges, aber frommes und segenreiches, Leben führte. Die geschichtlichen Gründe und Belege dieser Behauptung werde ich ausführlich in den zweiten Bemerkungen zu dieser Kunsturkunde mittheilen. — Auf den strengen, ernsten, geheimeren Johannes folgte der milde, liebevolle, offne Jesus. — So soll auch auf diese dem heiligen Johannes gewidmete Maurerei, durch die vereinten Bemühungen der besten Menschen, eine höhere, neugestaltete folgen, welche sich zur jetzigen Maurerei verhalte, wie Jesus Lehre und Leben zu dem Leben und zu der Lehre des Johannes.

16) upon, womit. Vielleicht auch wodurch, worauf, woran; denn diefs Alles kann upon bedeuten.

17) a Sword, ein Schwerdt. Vermuthlich als Zeichen der Gerichtbarkeit. Ich finde es daher jetzt, wo eigne Gerichtbarkeit in Sachen, welche vor die äufsere Behörde des Staates gehören, weder denkbar, noch irgend mehr nöthig ist, dem Geiste des Bundes gemäfs, anstatt des Schwerdtes, den Zirkel auf die Brust zu setzen, der uns (38. Frage) mit allen Menschen, besonders aber mit unsern Brüdern, in den gehörigen Grenzen verbunden erhalten soll; also den Aufzunehmenden an die gesellschaftlichen Verbindlichkeiten erinnert, welche er so eben, aus freiem Willen, übernehmen wird, zu deren Erfüllung er durch keinen äufsern Zwang angehalten werden soll, noch kann; da sie aus freier Gerechtigkeit und aus reiner Bruderliebe gehalten werden sollen.

16. *M.* What was said to you then?

Ans. I was asked if I felt any thing.

17. *Mas.* What was your Answer?

Ans. I did, but I could see nothing. 18)

18. *Mas.* You have told me how you was received, pray who received you?

Ans. The Junior Warden. 19)

19. *Mas.* How did he dispose of you?

Ans. He delivered me to the Master, who ordered me to kneel down and receive the Benefit 20) of a Prayer.

Brethren, let*) us pray! 21)

O Lord God, thou great

16. *M.* Was wurde hierauf zu Euch gesagt?

A. Ich wurde gefragt, ob ich Etwas fühle?

17. *M.* Was war Eure Antwort?

A. Ich fühle wohl Etwas, könne aber Nichts sehen. 18)

18. *M.* Ihr habt mir erzählt, wie Ihr empfangen wurdet: sagt mir, Wer empfing Euch?

A. Der jüngere Aufseher (Pfleger). 19)

19. *M.* Was nahm er mit Euch vor?

A. Er übergab mich dem Meister, der mir hiefs, niederzuknien und die Wohlthat 20) eines Gebetes zu empfangen.

Brüder, lafst uns beten! 21)

O Herr Gott, du grofser

*) us JB.; let Pray, K.

18) I could see nothing, ich könne Nichts sehen. Durch diese Antwort wird der Aufzunehmende auf die lehrzeichenliche (symbolische) Wichtigkeit seines gegenwärtigen Zustandes und der Ertheilung des Lichtes merksam gemacht.

19) Warden bedeutet soviel als Guardian, Bewacher, altdeutsch: Wart; z. B. Thürwart, d. i. Pfortner. (Vergl. Free-Masons Magazine 1794, May, p. 329, wo es in einer vor der Grofsloge zu York im J. 1726 gehaltenen Rede heifst: „Warden and Guardian being „synonymous terms.")

20) Benefit, Wohlthat. Für den gottinnigen Menschen ist allerdings das Gebet (das ist: die eigenlebliche Gottinnigung) frommer Mitmenschen für ihn, zumal in seiner Gegenwart, eine Wohlthat; ohne dafs demselben eine Gottes und des Menschen unwürdige Kraft abergläubisch zugeschrieben zu werden braucht. (Siehe, Was in den zweiten Bemerkungen zu dieser Kunsturkunde über die Wesenlichkeit des Gebetes gesagt ist; und vergleiche die Note zu der 70sten Antwort!)

21) Diefs vortreffliche Gebet athmet den Geist des reinsten Christenthumes, einklangig vereint mit dem ihm verbrüderten Geiste der reinen Masonei, als des Lebens der gottinnigen Menschheit. Kein Wunder, dafs es mit diesem Geiste der reinen Masonei aus vielen Logen verschwunden, und mit erneuten Ahnungen und Regungen desselben in so manche, wiewohl in veränderter Gestalt, wieder zurückgekehrt ist! Daher ist auch

and universal Mason of the World, and first Builder of Man.²²) as it were a Temple;²³) be with us, o

und allgemeiner **Mason** (Baumeister) der Welt, du erster Bildner des Menschen,²²) dafs er wie ein Tempel²³)

dieſs **Gebet** eine der ersten **Erkennquellen der Wesenheit und der Bestimmung der Freimaurerei**, wie sie ursprünglich und noch heute in der Freimaurerbrüderschaft geübt werden soll. Deſshalb mache ich im Folgenden auf die belehrendsten Stellen desselben merksam. — Da in dieser Gebetformel weder die **Maria**, noch irgend ein **Heiliger**, angerufen werden, so könnte man geneigt sein, anzunehmen, daſs dasselbe nicht älter, als die Kirchenverbesserung unter, König **Heinrich** VIII, sein könne. Mir scheinet aber dieser Umstand im Gegentheile dessen echte Alterthumlichkeit zu beweisen, da es durch das einstimmige Zeugniſs Aller, welche uns Nachrichten über die Lehrmeinungen und Gebräuche der **Culdeer** (s. das Sachverzeichniſs!) hinterlassen haben, erwiesen ist, daſs Diese, mit der Lehre der ursprünglichen christlichen Kirche einstimmig, nie zu der Maria oder irgend einem Heiligen betend sich wandten. Nur eine Stelle aus **Ledwich's Antiquities of Ireland**, Dublin 1790, (p. 414) möge hier stehen, die Dieſs ausdrucklich sagt. „The Culdees never „placed their churches (**Dalrymple's** collec. for Scotland „p. 248.“ „„Constantine dedicated „his churches to God.““ **Sozom.** „l. 2. c. 3.) under the Invocation „of Virgin Mary, or any Saint, „but of the holy Trinity. **Spelman** [conc. V. I. p. 219] men„tions his having a Psalter, writ„ten about 754, with a prayer „annexed to the end of many of „the Psalms: that there were 171 „such prayers, yet not one of „them addressed to the Virgin „Mary, the Apostles or other in„ferior saints.“ Selbst die Lehre von der Dreieinigkeit Gottes nahmen die **Culdeer** nicht in **catholisch-kirchlichem** Sinne an, wie schon der Eingang in die von ihnen verfaſste Yorker Constitution zeigt. — Daſs aber die **Culdeer** die Urheber unserer **zweiten Kunsturkunde** sind, glaube ich in dieser Schrift bis zu hoher Wahrscheinlichkeit dargethan zu haben. —

22) Vergleiche weiter unten die 70ste Frage!

23) **as it were a Temple, wie einen Tempel**; daſs er gleichsam ein Tempel sei. Die Vergleichung des ganzen Menschen, und theilbildlich auch des menschlichen Leibes insbesondere, mit einem Hause (Tempel), Wohnorte, oder einer Stadt Gottes, zugleich als eines Abbildes (Gleichniſsbildes) des Weltall, ist eine allgemein verbreitete Vorstellung der Urvölker der Erde, und in der That „**von Osten nach Westen gekommen.**“ Schon in dem von **Anquetil du Perron** herausgegebnen **Oupnek'hat**, welches gleichsam das Mark und den Kern der **Vedams**, d. i. der heiligen Bücher der Brahmanen, enthält, finden wir einen eignen Abschnitt (Tom. I, Oupn. I, 19; p. 79 ff.), der überschrieben ist: **Erklärung der Stadt Gottes.** Dieser Abschnitt fangt an: „Innerhalb die„ses **Brahmpour**, das ist, in„nerhalb der Stadt Gottes,“ [von **Brahm, Gott**, und **pour**, oder **pouram, Stadt**] „wel„che der Leib ist, ist ein kleines „Gemach, ähnlich der Nenuphar„blüthe“ [der Lotusblüthe, der **Nymphaea**,] „darin wohnt „der zarte **âkasch**“ [der Lebengeist]... „und Himmel und

Lord, as thou hast promised, when two or three are

sei; sei mit uns, o Herr, wie du versprochen hast, wenn

„Erde, beide sind in ihm enthal„ten," usw. Dieselbe Lehre ist auch in dem Bagavadam, einem jüngeren heiligen Werke der Inder, enthalten. [Siehe Görres, Mythengeschichte der asiatischen Welt, I, S. 99!] „Der Geist (πνευμα, pran) „präsidirt in dieser mystischen „Stadt, die Seele (Djiwatma) „endlich über allen 25 Tatwam" [d. i. Gliedern und Kräften] „des „Leibes, ohne sich mit Tat„wam zu vermischen." Auch sogar die Thierleiber werden als ein göttliches Abbild der Welt betrachtet; und hieraus entstand das abergläubische grofse Pferdeopfer, welches im Oupnek'hat (T. I p. 97) und im Zend-Avest also vergeistigt wird. — In den christlichen heiligen Schriften findet sich die Vorstellung des Leibes, und des ganzen Menschen, als einer Wohnung (Tempels) Gottes sehr oft; und wahrscheinlich haben den Stiftern dieses Rituales mehre biblische Stellen, worin die Christen als Tempel, oder als Bausteine eines Tempels, wovon Jesus der Grund- oder Eckstein, betrachtet werden, vorgeschwebt. Folgende sind die hieher gehörigen Hauptstellen: „Denn wir sind „Gottes Mitarbeiter; ihr seid „Gottes Ackerwerk und Gottes „Gebäu." (1. Cor. 3, 9.) „Wis„set ihr nicht, dafs ihr Gottes „Tempel seid, und dafs der „Geist Gottes in euch wohnet?" (daselbst v. 16.) „Ihr aber seid „der Tempel des lebendigen Got„tes; wie denn Gott spricht [3. Mose 26, 12.]: „ich will in ih„nen wohnen, und in ihnen wan„deln, und will ihr Gott sein, „und sie sollen mein Volk sein." „— Wisset ihr nicht, dafs euer „Leib ein Tempel des heiligen „Geistes ist, der in euch ist, „welchen ihr habet von Gott, „und seid nicht euer selbst? „Denn ihr seid theuer erkauft. „Darum so verherrlichet Gott an „eurem Leibe und an eurem „Geiste, welche sind Gottes." 1. Cor. 6, 19. „Zu dem" (zu Jesus) „ihr gekommen seid, als „zu dem lebendigen Stein, der „von den Menschen verworfen, „aber bei Gott auserwählet und „köstlich ist; und auch ihr, als „die lebendigen Steine, bauet „euch zum geistlichen Hause, und „zum heiligen Priesterthum, zu „opfern geistliche Opfer, die „Gott angenehm sind, durch „Jesum Christum." (1. Petr. 2, 1-5.) Vergleichen wir diese Stellen mit mehren andern, worin ausdrücklich gesagt wird, dafs der Geist Gottes (πνευμα ἁγιον) in uns wohne, (z. B. „Bewahre „diese schöne Mitgabe, durch „den heiligen Geist, der in „uns wohnet;" 2. Tim. 1, 14.) mit der Aüfserung Jesu, „dafs „das Reich Gottes in unserem „Innern sei," (Luc. 17, 21.) und mit der Lehre „von dem göttli„chen Lichte, welches reine Her„zen, zum Leben, durchleuchte „und erwärme," (welche Lehre den Vedams, dem Zend-Avest, und den christlichen Religionbüchern, besonders dem Evangelium Johannis, gemeinsam ist): so wird die innige geschichtliche Beziehung offenbar, worin der bildliche Vergleich des Menschen und eines Tempels Gottes, mit den Lehren der Gottinnigkeit stehet, und es wird dann möglich, zu erkennen, dafs dieser lehrzeichenliche (symbolische) Ausdruck im Geiste der gottinnigen Menschheit und Menschlichkeit gewählt ist. — Es ist hier nicht Raum, diesen Vergleich nach der Lehre reinmenschlicher Gottinnigkeit zu vergeistigen. Daher möge der Sinn desselben nur noch mit fol-

gathered together in thy Name, thou wilt be in the Midst of them: [24]) Be with us, o Lord, and bless all our Undertakings, [25]) and grant that this our Friend [26]) may become a faithful [27]) Brother. Let Grace and

Zwei oder Drei in deinem Namen versammelt sind, so wollest du mitten unter ihnen sein. [24]) Sei mit uns, o Herr, und segne alle unsere Unternehmungen, [25]) und verleihe, dafs dieser unser Freund [26]) ein treuer [27]) Bruder werden

genden wenigen Worten angedeutet werden. — Der Tempel wird bildlich als Wohnung Gottes angesehen: so soll der Mensch — der Maurer (Mason, als Lebenkünstler) — gottähnlich leben (gottahmleben); er soll, wie dann gesagt wird, Theilhaber der göttlichen Wesenheit (Natur), und dem durch die Lust entstandenen Sittenverderbnifs entnommen sein, welches den Menschen von sich selbst und in (von) Gott, und von dem Vereinleben mit Gott, entfernt und entfremdet (alleinigt).

24) Hierin ist die Überzeugung ausgesprochen, dafs wahrhaft menschliche und brüderliche Vereinigung zum Guten und Schönen des göttlichen Beistandes gewifs sei. — „Sei mit uns, o „Gott!" wird aus der Fülle des Herzens wiederholt gebetet. Die Maurerei und alle ihre Unternehmungen zum Heil der Menschheit sollen im Geiste Gottes, das ist, der Wesenheit Gottes gemäfs, gedacht und gethan sein. Alles, was wir im Geiste der Freimaurerei denken, empfinden und thun, mufs bei dem lebhaftesten Gedanken an Gott, und in dem innigsten Gefühle seiner Gegenwart (Invereinwesenheit), als gut, das ist, als lebenwesenlich, erkannt werden. Ist es in der lebendigen Gegenwart Gottes gedacht und gethan, so wird es urwürdevoll und urliebwürdig sein, und zum Besten der Menschheit wohlgelingen.

25) our Untertakings, unsere Unternehmungen; Alles, was wir als Maurer unternehmen. — Da hier im Zusammenhange dieses feierlichen Gebetes unmöglich blofs die Bundinnigung in den Logen (Logenliturgie) gemeint sein kann; so sehen wir hieraus, dafs es den alten Maurern auf ernste Unternehmungen zum Besten und im Geiste der Menschheit angekommen sei. Es versteht sich auf solche, die sich mit den vaterlandlichen Gesetzen vertragen; denn die alten Grundgesetze (the old charges) machen unbedingten Gehorsam gegen den Staat ausdrücklich zur Pflicht. (Siehe weiter unten diese old Charges so, wie sie schon die Yorker Constitution vom Jahr 926 enthält, und vergleiche damit die die erste Abtheilung des zweiten Bandes eröfnende Umarbeitung derselben zu Gesetzen des neuenglischen Grofsmeisterthumes!)

26) Schien der Aufzunehmende sich durch die Umstände der Vorbereitung erniedrigt fühlen zu müssen, so tönt ihm hier das herzliche, erfreuliche Wort: Freund, entgegen. Hierdurch wird er noch vor der Aufnahme als Gleicher unter Gleichen anerkannt, und der Liebe der Brüder versichert.

27) faithful, ein treuer Bruder. Diefs Wort bedeutet glaubig in christlich-kirchlichem Sinne, hernach aber auch treu, wahrhaft, zuverlässig im Leben. Beide Bedeutungen sind wesenlich verbunden. Desaguliers unter-

Peace be multiplied unto him, through the Knowledge of our Lord Jesus Christ: And grant, O Lord, as he putteth forth his Hand to thy Holy Word, that he may also put forth his Hand to serve a Brother, [but not to hurt himself or his Family 28)]; that whereby may be given to us great and precious Promises, that by this we may be Partakers of Thy Divine Nature, 29)*) having escaped

möge! Lafs Gnade und Friede an ihm vervielfältiget sein, durch die Erkenntnifs unseres Herrn Jesus Christus: und verleihe, o Herr, dafs, sowie er die Hand ausstreckt nach deinem heiligen Worte, er sie auch ausstrekken möge, um einem Bruder zu dienen, [wenn es nicht ihm selbst oder seiner Familie verderblich ist; 28)] damit wir, vermöge der grofsen und werthvollen (theuren) Verheifsungen, die du uns gemacht hast, Theilhaber deiner göttlichen Wesenheit 29)

*) having, JB.; and having, K.

schreibt sich in der Dedication des Constitutionenbuches v. 1723: your faithful brother, euer treuer Bruder. (Siehe S. 87, Z. 7.) Dafs es hier nicht rechtglaubig im päbstlich-hierarchischen Sinne heifse, werde ich unten, bei Gelegenheit der dritten Kunsturkunde, mit Thatsachen beweisen. Alle alte Urkunden der Maurer fordern vom Maurer, er solle „ein gu„ter und treuer Mann“ sein („a good Man and „true“).

28) Nach meinem Gefühle sind die Worte: but not to hurt himself or his Family, ein späterer Zusatz; sie sind hier wie ein Eiswind unter Sommerlüften. Allerdings soll der Maurer nicht, Andern wohlthuend, seine Selbständigkeit und sein eignes Leben leichtsinnig aufgeben; allerdings ist ihm sein Ehethum (seine Familie) eigenleblich näher, als der Mason-Bruder; aber als Menschen sind sich Alle gleich nahe, und wir finden Pflichten der Wohlthätigkeit, selbst gegen einzelne Menschen, die in gewissen Fällen den äufseren Wohlstand, Gesundheit, ja das Leben, in Gefahr setzen; welche zu scheuen, dann des Maurers unwürdig wäre. — Selbst der Bau dieses Satzes giebt dem feineren Sprachsinne diese Beschränkung als späteren Zusatz zu erkennen. — Wenigstens hier im Gebete kann ich ihn nicht anerkennen; wenn es auch in andern Stellen, richtig verstanden, nicht unzweckmäfsig sein dürfte, besonders um daran zu erinnern, dafs die Verbindlichkeiten innigerer Liebe, welche uns die Freimaurerei auflegt, keinem noch innigeren Verhältnisse eigenleblicher (persönlicher) Liebe nachtheilig ist.

29) Partakers of thy Divine Nature, Theilhaber deiner göttlichen Wesenheit. Dieser Gedanke ist echt gottinnig; er ist im Geiste der Mosaischen Urkunde: „Gott „schuf den Menschen nach sei„nem Ebenbilde; nach Gottes „Bilde schuf er ihn.“ Er ist im Geiste Jesu: „Seid vollkommen, „wie Euer Vater im Himmel.“ Der Mensch verschwindet im Anschaun Gottes nicht in Nichts; er findet sich vielmehr zuerst in Gott so, wie er ist und sein soll; er findet, dafs sowohl seine allgemein

the Corruption that is in the World through Lust. 30)

werden, wann wir der Verderbnifs entgangen sind, die durch die Lust 30) in die Welt gekommen ist.

menschliche, ewige Wesenheit, als auch seine ihm als diesem Menschen eigne Wesenheit (Ureigenwesenheit, Natur), göttlich ist, dafs die von Gott angeschaffnen Grenzen seiner Eigenwesenheit ihn nicht von Gott absondern, sondern ihn als in Gott selbständiges Wesen in und mit Gott verbinden, dafs er in diesen Schranken gottähnlich, das ist reingut und schön, sein und eigenleblicher Vereinigung mit Gott fähig werden kann, sobald er es, aus reinem Herzen, will. — Endlich-Sein ist nicht Ungöttlich-Sein; wohl aber: die Grenzen seiner Eigenwesenheit nicht mit Wesenlichem (Urwesengemäfsem) erfüllen, nicht ausbilden in Güte und Schönheit, innerhalb dieser Grenzen verstümmelt und faul sein; — Diefs macht den Menschen Gott unähnlich.

Diefs ist ein allen Gottinnigen aller Zeiten und Völker gemeinsamer Urgedanke, obgleich noch nirgend vielleicht in urwissenschaftlicher Klarheit ausgesprochen, und daher in dem Helldunkel dämmernder Ahnung so oft und so graunvoll in Wort und Leben entweiht! (Siehe hierüber die ausführliche Erklärung in den zweiten Bemerkungen zu dieser Kunsturkunde!)

30) the Corruption that is in the World through Lust, die Verderbnifs, welche in der Welt ist durch die Lust; durch regellose, leidenschaftliche Begierden; dadurch: dafs der Mensch sich selbst vergifst, wenn er nicht in Gott urwachsam, nicht urbesonnen, nicht als ganzer Mensch, nicht mit wahrer Freiheit des Willen, nicht in völliger Reinheit des Herzen, nicht in der Gottinnigkeit selbinnig handelt, sondern sich als ganzes Wesen einzelnen Empfindungen und Neigungen übergiebt; wodurch diese zu Leidenschaften werden, und ihn an Seele und Leib verderben. Dieses geschiehet, sobald er irgend sich selbst, als alleinständiges Wesen, nicht als untergeordnetes, vereinlebliches Wesen in Gott und Menschheit, sucht und erstrebt, — sobald er nicht rein das Gute selbst, sondern Ehre, Ruhm und Seligkeit, oder was immer sonst eine Lust, also etwas in Hinsicht des Guten Aüfseres, verlanget und will. Dann wird er nicht durch die Anschauung des Guten und Schönen, sondern durch eine eitle Hoffnung der Lust, und durch Furcht vor Schmerzen, zu Gedanken, Reden und Handlungen bewegt. Der Maurer aber soll als ganzer, selbständiger, freier Mensch denken, reden und handeln, aber auf alle Antriebe der Furcht und der Hoffnung um der Lust als solcher willen, indem und sofern er seinen Entschlufs nimmt, keine ihn bestimmende Rücksicht nehmen, damit er in der Reinheit und Güte seines Willen gottähnlich sei. Er soll hoffen, (s. 20ste u. 21ste Frage!) aber allein zu Gott und auf das Gute, und soll Nichts, als die Schuld, fürchten. — So stimmt auch diese Urkunde im Wesenlichen mit der in der ersten Kunsturkunde erwähnten Kunst, gut und vollkommen zu werden, überein. — Das Handeln um Lust ist dem Handeln ohne Antrieb der Furcht und der Hoffnung geradezu entgegengesetzt. Denn ist auch Lust überhaupt Aüfse-

O Lord God, add to our Faith Virtue, and to Virtue Knowledge, and to Knowledge Temperance, and to Temperance Prudence, and to Prudence Patience, and to Patience Godlineſs, and to Godlineſs Brotherly Love, and to Brotherly Love Charity; [31]) and grant,

O Herr Gott, gieb zu unserem Glauben Tugend, zur Tugend Erkenntniſs, zur Erkenntniſs Mäſsigung, zur Mäſsigung Klugheit, zur Klugheit Geduld, zur Geduld Frömmigkeit, zur Frömmigkeit Bruderliebe, und zur Bruderliebe allgemeine Liebe; [31]) und verleihe, o Herr, daſs

rung des wesengemäſsen Lebenzustandes desjenigen Gliedes oder Triebes, oder desjenigen ganzen Wesen, dessen Lust es ist: so darf doch diese Aüſserung nicht selbst, sondern vielmehr der wesengemäſse Zustand, den sie ausdrückt, wenn derselbe so eben mit allen Pflichterfüllungen im Einklang ist, zum Zwekke des Willen gemacht werden. —

31) Dieser Wunsch ist aus dem 2ten Briefe Petri, I, v. 5, 6 und 7 entlehnt; weſshalb auch die Bibel, wie schon erwähnt, bei der Bruderaufnahme vom Meister bei dieser Stelle aufgeschlagen wird. Reinmenschlich und urwissenschaftlich verstanden, ist Tugend Leben in reinsittlicher (reinguter, reinwesengemäſser) Gesinnung und in reinsittlichem Willen, — Erkenntniſs Einsicht in einem Gliedbaue (Systeme) der Wissenschaft, — Mäſsigung Unterordnung jedes Einzeltriebes unter den Urtrieb nach dem Urgute, das in dem Einen Urwillen erstrebt wird, und wohlgemeſsne eigenlebliche Bestimmung und Begrenzung jeder Aüſserung jedes Einzeltriebes durch Klugheit, das ist, durch Lebenkunstweisheit; — Geduld urbesonnenes (urwesenwaches) Enthalten jedes unnützen oder gar nicht-guten (sittlich verbotenen) Gegenwirkens wider Hindernisse bei frohem Muthe in ruhiger Fortarbeit im Guten, — Frömmigkeit Ganzergebung in Gottes Urlebenfügung bei gottinnigweisem Gebrauche aller eignen Kräfte für das Gute, — Bruderliebe eigenlebliche (persönliche) Liebe, — allgemeine Liebe liebinnige Gesinnung (pietas) für jedes empfindende Wesen, in der Einen Liebe zu Gott, also auch reine Menschenliebe zu jedem Menschen, in der Einen Menschheitliebe. — Luther hat im 5ten Verse γνωσιν, das ist, anschauliche, lebendige, (lebschauliche) Erkenntniſs, nicht genügend durch Bescheidenheit übersetzt. Was hier Godlineſs, Göttlichkeit, Frömmigkeit im Leben, (nach Johnson) heiſst, das ist im Griechischen ευσεβεια, Gottseligkeit; das ist, die Art, zu denken, zu empfinden und zu handeln, wonach der Mensch Alles in Gott zu Gott bezieht, Alles in Gott und mit Gott denkt, empfindet und thut. Der 7te Vers heiſst: „in der Gottseligkeit brüderliche „Liebe (Philadelphia) „und in der brüderlichen „Liebe allgemeine Liebe „(Agape)" (nach Luther). Petrus stellt hier die allgemeine Liebe (Agape) als Gipfel und Krone aller christlichen Tugenden dar; und mit Recht; denn diese Agape, diese reine Menschenliebe, als zu Geschwistern in Gott, ist der

o Lord, that Masonry may be blest throughout [32]) the

Maurerei gesegnet sei durch alle Welt, [32]) und dein

Lehre Jesu eigen, als ein innerer Grund und zugleich als eine Frucht des göttlichen Reiches. (Die ältesten Schriften der Inder, die Vedam (Wedang) stimmen hierin mit der Lehre Jesu überein.) Sie ist auch die erste gesellige Tugend des Maurers, dessen Herz alle anderen Menschen wie sich selbst, den Freund und den Feind, den Guten wie den Lasterkranken, die Lebenden und die Toden, sein Ehethum, sein Freundthum, seinen Stamm, sein Volk, — die Menschheit mit Einer werkthätigen Liebe umfaſst, welche in seiner reinen Liebe zu Gott urbegründet und als ein wesenlicher innerer Theil (Intheil) dieser seinen Einen Liebe zu Gott lebwirksam ist. — Wer auch nur dieses Gebet unbefangen liest, und schon sonst die sittliche Würde nnd Schönheit der Lehre Jesu und der Masonei rein zu fassen und zu empfinden vermag, dem wird es gewiſs werden, daſs die Freimaurerbrüderschaft, als eine die ganze Menschheit und das ganze Menschheitleben umfassende Brüderschaft, mit dem reinen und ursprunglichen, auf das ganze Reich Gottes gerichteten Christenthume urwesenlich und ewigwesenlich übereinstimme, und es muſs ihm sehr wahrscheinlich werden, daſs Beide auch geschichtlich aus Einer Quelle hervorgegangen, und daſs Freimaurerei, von dem Geiste, in dem auch Jesus (sowie jeder gottinnige Mensch zu allen Zeiten und in allen Völkern) lehrte und lebte, das ist, von dem Geiste gottinniger Menschlichkeit, — durchdrungen, ein wesenlicher Theil ist des von Jesus verkündigten Reiches Gottes, das ist, des ganzen gottinnigen Menschheitleben (Gottmenschheitleben).

32) that Masonry may be blest throughout the World, daſs Masonei gesegnet sei in aller Welt. Hieraus ist offenbar, daſs die zuvor von Gott erbetenen Eigenschaften alle der Masonei (Freimaurerei) wesenlich sind. Und dieser Wunsch, zusammengenommen mit der 92sten Frage und Antwort, enthält die bestimmte Erklärung: daſs Maurerei der *ganzen Menschheit* eigen wesenlich, und daſs die *Freimaurerbrüderschaft* für die *ganze* Menschheit dieser Erde bestimmt ist. Die alten Maurer konnten nur dadurch zu dem Bewuſstsein dieser Wahrheit gelangt sein, daſs sie sich zu dem Urbegriffe der Menschheit und des Reinmenschlichen, und des ganzen Menschheitleben, in klarer Ahnung erhoben hatten. — Daraus, daſs dieser Wunsch unmittelbar auf den Wunsch reinmenschlicher Vollwesenheit, mit den Worten des Petrus, folgt, ist offenbar: daſs bei diesen Worten Dem, der dieſs Gebet sprach, die Maurerei vorschwebte; daſs also, nach der Überzeugung der ältesten Brüder, Glaube, Tugend, Erkenntniſs, Mäſsigung, Klugheit, Geduld, Gottseligkeit, Bruderliebe, Menschenliebe und Menschheitliebe zu dem Wesenlichen und zu der Bestimmung der Masonei (Maurerei) gehören. — Deſshalb wurde auch gerade diese Stelle aufgeschlagen.

World, and thy Peace [33]) be upon us, o Lord: and grant that we may be all united as one, [34]) through our Lord Jesus Christ, who liveth and reigneth for ever and ever, Amen. [35])

Friede [33]) über uns sei, o Herr; und verleihe, dafs wir Alle vereint sein (vereinleben) mögen wie Einer, [34]) durch unsern Herrn Jesus Christus, der da lebet und regieret von Ewigkeit zu Ewigkeit! Amen. [35])

20. *Mas.* After you had received this Prayer*) what was said to you?

Ans. I was asked who I put my Trust in?

21. *Mas.* Your Answer, Brother?

Ans. In God. [36])

20. *M.* Nachdem Ihr diefs Gebet empfangen hattet, was wurde dann zu Euch gesagt?

A. Ich wurde gefragt, auf Wen ich mein Vertrauen setze.

21. *M.* Und Ihr antwortetet, Bruder?

A. In Gott. [36])

*) So hat K.; After this Prayer, JB.

33) Göttlichen Frieden, den Frieden eines reinen Herzen erbitten sich die Maurer. Nur wann sich die Völker zu dem Urbegriffe der Menschheit und des Menschheitleben erhoben, und diese Erkenntnifs in Geist und Gemüth, in Willen und Leben, werkthätig aufgenommen haben, nur dann erst kann der in diesem Geiste gebildete und ausgebreitete offne Menschheitbund, in welchem vielleicht auch die Masonei (Maurerei) ihr höheres, verklärteres Dasein gefunden, und anerkannt haben wird, der mit sich selbst versöhnten Menschheit allgemeinen, bleibenden Frieden geben, und den Krieg, sowie überhaupt alle Übel der Menschheit zugleich mit jeder menschheitwidrigen Gesinnung, durch Liebe und reinsittliche Güte, verscheuchen.

34) as one, wie Ein Mann; wie Ein Mensch, in wahrer höhererSelbheit (Selbwesenheit, Persönlichkeit). (Vergl. Röm. XII, 4—6.) Diefs zeigt auf die ganze Menschheit, als auf Einen gröfsten Menschen, das ist, als auf ein höchstes Selbwesen der Menschheit auf Erden.

35) for ever, and ever, für immer und immer, Amen; nach dem Sinne des Ebräischen: von Vollzeit zu Vollzeit, Wahrheit! — Eine Vollzeit aber ist die zu vollwesenlicher Lebenentfaltung eines endlichen Wesen (z. B. der Menschheit dieses Sonnbaues) erforderliche Zeit.

36) In God, auf Gott; besser: In Gott; denn da „auf" ein Verhältnifs eines in irgend einer Hinsicht Höheren zu einem Niederen bezeichnet, so ist die Anwendung davon in Bezug Gottes ungottinnig. — Diefs ist ein der wahren Freimaurerei so wesenlicher Punkt, dafs er in jedem Gebrauchthume (Rituale), so viele Veränderungen auch sonst in einzelnen Stükken, und im Ganzen, zulässig sind, an einer schicklichen Stelle beibehalten werden sollte. Schon als unverdächtiger Ausdruck frommer Sitte verdient diese Antwort unsere volle Achtung. Denn sowie der einzelne Mensch und die Menschheit in, mit

22. *Mas.* What was the next Thing said to you?

Ans. I was taken by the Right Hand, and a Brother*) said, Rise up, and follow your Leader, and fear no Danger. 37)

23. *Mas.* After all this, how was you disposed of?

22. *M.* Was wurde zunächst zu Euch gesagt?

A. Ich wurde bei der rechten Hand genommen, und ein Bruder sagte: Steht auf, und folgt Eurem Führer, und fürchtet keine Gefahr! 37)

23. *M.* Was wurde nach diesem Allen mit Euch vorgenommen?

*) a Brother, JB.; he, K.

und durch Gott, und mit Gott vereint, sind und leben: so können sie auch nur dann mit Erfolg sich selbst bilden, wenn sie Gottes inne sind, Gott schauen, lieben, wollen und im Leben nachahmen, und in Gott allein ihr Vertrauen und ihre einzige Hoffnung haben. Diese Hoffnung ist mit der sittlichen Würde des Maurers, als reinsinnigen Menschen, einklangig; denn nur Der kann sie hoffen, der schon gottinnigweise und reingut ist, und dessen reines Streben nach gottinniger Lebenwesenheit und Tugend in jener Urhoffnung nur Stärke gewinnen kann, jedoch ohne dafs sie ihm im Geringsten ein Beweggrund für seinen reinen Willen des Guten werden kann.

37) Weil keine da ist! — Wie menschheitinnig ist Diefs: „and fear no Danger," „und fürchtet keine Gefahr!" Nicht genug, dafs ihm nichts Gefährliches bevorsteht; Diefs wird ihm auch gesagt; denn die befremdliche Vorbereitung könnte in ihm Besorgnisse erregt haben. Überhaupt ist in dieser Bundinnigung (Bruderinnigung, Liturgie), welche in vielen Stükken einer reinen Menschheitinnigung gemäfs ist, durchaus von keiner Prüfung, am wenigsten von gefährlichen und schreckhaften Proben, eine Spur. Wie könnte Diefs auch? — da alle dergleichen Proben und Prüfungen sich der Antriebe von Furcht und Hoffnung, dem Geiste der Masonei, und der Menschheit, zuwider, bedienen, und insgesammt etwas Schauspielhaftes (Bühnhaftes) haben, welches die Reinheit und Ruhe des Eindrukkes stört, und mit der reinen Lehrzeichensprache (Symbolik,) sowie sie in dieser Urkunde ausgesprochen und sich selbgenug ist, durchaus nicht vereint werden kann. Alles, was hier geschieht, ist zuförderst Vorbereitung, und dann lehrzeichenlicher Unterricht, der zunächst zum Vergeistigen blofs auffordert. Die, welche diese Bundinnigung (Liturgie) einrichteten, haben sich völlig rein innerhalb des Gebietes der Lehrzeichen in Fragform (des Symbolisch-Catechetischen) gehalten, und hierdurch mehr wahren Kunstsinn bewährt, als Andere, die reine Lehrzeichen, und die Fragform, mit gedichtlichen, bühnhaften und schauspielenden (frei-poetischen, theatralischen und dramatischen) Zusätzen und Bildtäuschereien (Phantasmagorien) unverständig vermengen, und dadurch verderben und entkräften. (Vergleiche, Was ich in den zweiten Bemerkungen über diese Kunsturkunde weiter hierüber, bei dieser Frage, gesagt habe!)

Ans. I was led Three Times round the Lodge. [38])

24. *Mas.* Where did you meet with the first Opposition?

Ans. At the Back of the Junior Warden in the South, where I gave the same three Knocks as at the Door.

25. *Mas.* What Answer did he give you?

Ans. He said, Who comes there?

26. *Mas.* Your Answer?

Ans. The same as at the Door, One who begs to have and receive Part of the Benefit of this Right Worshipful Lodge, dedicated to St. John, as many Brothers and Fellows have done before me.

27. *Mas.* Where did you meet with the second Opposition?

Ans. At the Back of the Senior Warden in the West, where I made the same Repetition as at the Door. He said, Who comes there? One who begs to have and receive Part of the Benefit of this Right Worshipful Lodge, dedicated to St. John, as many Brothers and Fellows have done before me.

A. Ich wurde dreimal rund um die Loge geführt. [38])

24. *M.* Wo traft Ihr auf den ersten Widerstand?

A. An dem Rükken des jüngern Aufsehers (Pflegers) in Süden, woran ich ebenso mit drei Schlägen anklopfte, als an die Thüre.

25. *M.* Welche Antwort gab er Euch?

A. Er sagte: Wer kommt da?

26. *M.* Eure Antwort?

A. Dieselbe, wie an der Thüre: Einer, der Theil zu haben und zu erhalten bittet an der Wohlthat dieser sehr ehrwürdigen, dem heiligen Johannes gewidmeten Loge; wie viele Brüder und Genossen vor mir gethan haben.

27. *M.* Wo traft Ihr auf den zweiten Widerstand?

A. An dem Rükken des älteren Aufsehers in Westen, wo ich Dasselbe, wie an der Thüre, wiederholte. Er sagte: Wer kommt da? Einer, der Theil zu haben und zu erhalten bittet an der Wohlthat dieser sehr ehrwürdigen, dem heiligen Johannes gewidmeten Loge; wie viele Brüder und Genossen vor mir gethan haben.

38) I was — Lodge, ich wurde — geführt. Diefs Herumführen hat wohl keine lehrzeichenliche Bedeutung; es ist keine Lebenreise, kein Reisen nach Osten, sondern, wie die in der 66sten Antwort folgende amtliche Auslegung beweist, nur Darstellung des Aufzunehmenden vor allen Brüdern der versammelten Loge. Über das Dreimalige siehe die zweiten Bemerkungen!

28. *Mas.* Where did you meet with the third Opposition?

Ans. At the Back of the Master in the East, 39) where I made the Repetition as before. 40)

29. *Mas.* What did the Master do with you?

Ans. He ordered me back to the Senior Warden in the West to receive Instructions.

28. *M.* Wo traft Ihr auf den dritten Widerstand?

A. An dem Rükken des Meisters in Osten, 39) wo ich Dasselbe wiederholte, was zuvor. 40)

29. *M.* Was machte der Meister mit Euch?

A. Er schickte mich zurück zum ältern Aufseher in Westen, um Unterweisungen zu empfangen.

39) Hier ist der in neuer Zeit sogenannte Meister im Stuhl (Master in the Chair), oder Logenmeister, Meister der Loge, gemeint. Dieser allein wurde, als der Baumeister oder eigenlich Werkmeister, Meister genannt. Die übrigen selbständigen Mitarbeiter hiefsen Fellows, Craftsmen, und zusammen the Craft; aufser diesen leisteten auch die Lehrlinge (Apprentices), Handlanger und Lohnarbeiter (Servants and Labourors) hülfreiche Hand, die aber nicht zur Bauhütte (Loge, Masonei) als Mitglieder gehörten. Erst späterhin, als die Zünfte in den Städten ansessig wurden, wurden der selbständig bauenden Meister mehre. (Siehe hierüber, was vorn S. 116. und in der ersten Abtheilung des zweiten Bandes ausgeführt worden ist!)

40) Die Thüre der Loge brachte ihn nur in die Versammlung der Brüder, nicht zur Freimaurerei selbst, noch in die Brüderschaft selbst. Diese sind nicht etwas Äufseres, Körperliches; sie haben gar kein Verhältnifs zu dem Raume, wo die Brüder sich eben versammeln, den man durch körperliche Hindernisse sichert. Die Freimaurerei wird im Innern der Brüder, in ihrem Geist und Herzen, gelebt und bewahrt. Die wesentlichen Beamten der Loge sind gleichsam die geistigen Thüren der Freimaurerei und der Brüderschaft selbst; sie haben von der Brüderschaft die gesetzliche Vollmacht übertragen erhalten, den würdigen Mann mit Zustimmung der Brüder aufzunehmen. Diese Vollmacht hat zunächst der Meister; zu Diesem kann der Fremde nur durch die beiden Aufseher gelangen; er mufs sich zuerst bei dem jüngern Aufseher melden, der die Brüder wieder zur Arbeit ruft und auch ihn in Zukunft in jeder Versammlung zur Arbeit rufen wird. — Diefs Anklopfen an den Rükken der Beamten, diese ganze lehrzeichenliche (symbolische) Stufenfolge des Einlasses, ist Einer der schönsten, sinnvollsten und sprechendsten Züge des maurerischen, ältesten, geschichtlich überlieferten Lehrzeichenthums; welche wohl ursprünglich rein war von allem Blendwerke der Einbildungkraft, und von allen Täuschungen und Nekkereien, die schon einer blofsen Handwerkzunft unwürdig sind.

30. *Mas.* What were *) the Instructions he gave you?

Ans. He taught me to take one Step upon the first Step **) of a right Angle oblong Square, 41) with my

30. *M.* Welches waren die Unterweisungen, die er Euch gab?

A. Er liefs mich einen Schritt auf die erste Stufe eines rechtwinkligen länglichen Vierekkes thun, 41) das linke

*) were, JB.; was, K.

**) Die Worte: upon the first step, — vielleicht das Ganze: take one Step upon the first Step of, sind wahrscheinlich ein neuerer Zusatz aus der jüngeren Zeit, in welcher man, der Wesenheit der Masonei zuwider, in diese den derselben fremdartigen und widerstrebenden Begriff: Grade, gebracht, und die drei angeblichen Grade des Lehrlinges, Gesellen und Meisters eingeführt hatte. (Siehe vorhin S. 116). — Vielleicht hiefs es: to stand upon a right Angle oblong Square, er hiefs mir, mich auf ein rechtwinkeliges längliches Viereck zu stellen.

41) Das Weitere über diefs Viereck findet der Leser in der 87sten — 94sten Frage, und in den Auszügen hierüber aus K. und JB., die ich beigefügt habe. Diefs Viereck ist nicht der Grundrifs eines Tempels, auch nicht des Salomon'schen; obgleich allerdings die 93ste Frage dahin zu zeigen scheint, dafs diefs Bild von der Grundgestalt eines kirchlichen Gebäudes hergenommen sei. Da dasselbe vielmehr, nach der in der 92sten Antwort enthaltenen amtlichen Auslegung, ein Bild der Allgemeinheit ist, und blofs die Gegenstrekken (Dimensionen) der Erde, Mittag- und Polkreise (Meridian und Parallelkreise) usw. bedeutet; so kann es schon darum nicht der Grundrifs eines Tempels sein, der ja einen Raum aussondert, auch nur wenige Menschen fafst. Es enthielt ursprünglich gewifs weder Stufen, noch Thore, noch weniger hineingezeichnete Figuren, sondern war ein ganz einfaches, längliches und rechtwinkliges Viereck; denn es wird in der 87sten — 94sten Frage blofs auf seine Gegenstrekken (Dimensionen), auf seine Länge, Breite, Höhe und Tiefe gesehen. Ohnehin verliert ein jedes Lehrzeichen an seiner Bedeutsamkeit, und wird weniger sprechend, sobald etwas Aufserwesenliches dazu gethan wird; und alles Andere, was man auch mit dem einfachen Lehrzeichen des länglichen Vierekkes verknüpfen möge, kann doch die Allgemeinheit der Maurerei (siehe die 92ste Frage!) an Würde und Kraft auf das Gemüth nicht erreichen, geschweige überbieten. Auch stimmt diese Erklärung mit der uralten Bedeutung des ▭ als egyptischer Hieroglyphe ganz überein. (Siehe das Sachverzeichnifs unter Hieroglyphensprache!) — Da es nun historisch erweislich ist, ja diese ganze Lecture selbst es beweist, der sogenannte Gesellen- und Meistergrad seien, als Grade und in ihrer jetzigen Gestalt, ein neuer, wiewohl defshalb nicht verwerflicher, Zusatz; so bin ich überzeugt, dafs auch die in JB. und K. gemalten drei Stufen ein solcher sind. Was sollen das auch für Stufen sein, die zu einem Vierekke führen, welches, sowie es weiter unten in der 87sten — 94sten Frage beschrieben wird,

Left Knee bare bent, my Body upright, my Right Foot forming a Square, my naked Right Hand upon the Holy Bible, with the Square and Compafs thereon, my Left Hand supporting the same;[42]) where I took that solemn Obligation [or Oath*)] of a Mason.[43])

Knie blofs und gebogen, meinen Leib aufrecht, indem mein rechter Fufs einen rechten Winkel bildete, meine entblöfste rechte Hand auf der heiligen Bibel ruhte, worauf das Winkelmaafs und der Zirkel lagen, und meine linke Hand dieselbe unterstützte;[42]) wo ich dann die feierliche Verpflichtung [oder den Eid*)] des Maurers ablegte.[43])

*) Die Worte: or Oath, sehen ganz wie ein späterer Zusatz aus; denn Niemand wird sie vermissen. Wenn dagegen diese Worte echt dagestanden hätten, so wäre kein Grund abzusehen, warum das Wort: Obligation, davor gesetzt worden wäre. Die in den Anmerkungen hier unten bemerkten Gründe geben ohnehin diese Worte als unecht zu erkennen.

nach allen Seiten unbegrenzt ist? Daher halte ich auch die Worte: one Step upon the first Step, für unecht, und von Denen untergeschoben, welche die eigenliche Aufnahme, die ursprünglich den vollständigen Maurer machte, doch mit dem von ihnen, der Wesenheit der Maurerei, und ihrer ihnen überlieferten gesellschaftlichen Verfassung, zuwider, eingeführten Gesellen- und Meistergrade, und mit den neuen Ritualen dieser Grade, in Zusammenhang bringen wollten und musten.

42) Der Sinn dieser Zeichenhandlung (symbolischen Handlung) scheint kurz folgender zu sein. — „Der als einzelner Mensch schwache Bruder soll, wenn er aufrichtig stehet und wandelt (lebet), auf dem Wege der Pflicht und des Rechtes, und nach der Lehre reiner Gottinnigkeit, wonach das Leben geregelt (gesetziget) und geordnet werden soll, — und wenn er die soeben abzulegende Verpflichtung (nach der hier beigefügten echten Urform derselben) erfüllt, in der Brüderschaft Belehrung und Rath (Licht), Liebe (Wärme), Hülfe und Stärke finden."

43) Man bemerke, dafs hier von dem Eide eines Mason, nicht: eines Lehrlinges (of an Apprentice), die Rede ist, und vergleiche das oben, S. 154., hierüber Gesagte! — Dafs der Aufzunehmende einen Schritt auf die erste Stufe des rechtwinkligen Vierecks (siehe 92ste Frage!) thut, ist ein neuerer Zusatz, etwa aus der Mitte des 17ten Jahrhunderts. Dafs aber der Neuaufzunehmende einen Schritt an, vielleicht in, diefs Viereck, das Lehrzeichen (Symbol) der allgemeinen Loge auf Erden, thut, ist ein sehr bedeutungvoller, schöner Gebrauch. Er steht jetzt an der geistigen Schwelle der Brüderschaft, woran nur gute und treue Männer (a good Man and true; wie sich die Maurer von den ältesten Zeiten her, und schon im Jahr 926, in der Yorker Constitution, und späterhin in dem ältesten Lehrfragstükke (hier S. 26 f. und 37) ausdrückten;) theilhaben sollen. — Diese ganze Stellung ist sehr bezeichnend. Aufrecht, wie ein Mann, seine Füfse im rechten Winkel, als ein Bild des rechtschaffnen Wandels, seine rechte Hand auf die

31. *Mas.* Brother, can you repeat that Obligation?

31. *M.* Könnt Ihr mir diese Verpflichtung hersagen?

Bibel; denn „sowie er seine Hand an die Bibel legt, (siehe das Gebet!) so soll er auch im Geiste Jesu leben und seine Mitmenschen lieben.“ Er hält die Sinnbilder der drei grofsen Lichter in den Händen; denn in diesem Lehrzeichen liegt Alles, wozu er sich jetzt (nach der hier mitgetheilten Urform dieser Verpflichtung) als Maurer verpflichtet, die ganze Wesenheit der Kunst. Das Winkelmaafs und der Zirkel ruhen auf der Bibel, sowie Tugend und Geselligkeit in Gerechtigkeit und Liebe auf Religiosität sich stützen, und nur in ihr die höchste Würde, Stärke und Schönheit erlangen können, wie auch die Urbegriffe (Ideen) des Menschen und der Menschheit nur in dem Urbegriffe (Idee) Gottes ruhen und erkennbar sind. — Er unterstützt mit seiner Linken die Sinnbilder der drei grofsen Lichter; denn nur durch freie Selbthätigkeit kann er ihnen sein inneres Auge öffnen. — Auch hieraus sehen wir, dafs die drei grofsen Lichter das Hauptlehrzeichen (Hauptsymbol) sind; dafs sie andeuten, womit sich die Loge, deren Sinnbild das längliche Viereck ist, einzig beschäftigen soll. — Dieser Gebrauch ist höchst wahrscheinlich so alt, als der christliche Sinn und Geist in diesem ganzen Gebrauchthume. (Hierüber das Weitere in den zweiten Bemerkungen!) Wer diese Bundinnigung (Liturgie) in ihrem ganzen Geiste, in allen ihren Theilen und in ihrem ganzen innern Zusammenhange durchdenken und durchempfinden kann, Wer die innere Kraft fühlet, die sie auf Geist und Gemüth ausübt, der wird, sowie ich, nicht glauben, dafs auch nur der kleinste Theil dieser Stellung bei dem entscheidendsten Augenblikke der ganzen Handlung zufällig und ohne lehrzeichenliche (symbolische) Absicht sei. — Die Bibel mufs, wenn man einmal diese ganze Stellung beibehält, aufgeschlagen sein; — nur dadurch wird sie sprechend; ein zugemachtes Buch wirkt nicht auf Geist und Herz. Der Verfasser von JB. berichtet, dafs die Bibel bei'm Evangelium St. Johannis aufgeschlagen sei. („His Right Hand „laid upon the Gospel opened at St. John.“) Die Bibel liegt ja auch während der ganzen Aufnahme aufgeschlagen, und zwar bei einer bestimmten Stelle; wie ich aus K. anführte; auch öfnete sie der Meister selbst. Und wenn gleich K., dem es auf genaue Beschreibung der Gebräuche nicht ankommt, es nicht erwähnt, dafs während der Eidleistung die Bibel bei dem ersten Capitel des Evangelium Johannis aufgeschlagen liege: so leugnet er es doch auch nicht. Es ist auch an sich gar nicht widersprechend, dafs man während der ganzen Handlung die Bibel bei dem Briefe Petri aufschlage, bei der Leistung des Gelöbnisses aber eine bestimmte, darauf passende Stelle vor Augen lege. Es ist mir höchst wahrscheinlich, dafs Diefs ein ganz alter Gebrauch ist. — Wohl enthält das erste Capitel Johannis, welches ich defshalb noch nicht für das Wichtigste im ganzen neuen Testamente erkläre, etwas Wesenliches der Erkenntnifs, (Gnosis im Grundtexte,) die der betende Meister zuvor sich und den Brüdern wünschte. Man lese nur (Vers 5): „Das Licht „scheint in der Finsternifs, und die Finsternifs „nimmt es nicht wahr;“ man bedenke, dafs dem Neuaufgenommenen die Maurerei als von einem für ihn neuen dreifachen Lichte erleuchtet vorgestellt wird, und dafs Diefs das Erste

Ans. I will do my Endeavour, with your Assistance, Worshipful.

32. *Mas.* Stand up, and begin.

Ans. I — A. B.*) of my own Free Will and Accord, and in the Presence of Almighty God, **) and this Right Worshipful Lodge, dedicated to St. John, do hereby and hereon***) most solemnly and sincerely swear, 44) that I will

A. Ich will es mit Eurer Hülfe versuchen, Ehrwürdiger.

32. *M.* Steht auf und beginnt!

A. Ich, A. B., nach meinem eignen freien Willen und Einstimmung, und in Gegenwart des allmächtigen Gottes **) und dieser sehr ehrwürdigen, dem heiligen Johannes gewidmeten Loge, schwöre 44) hierdurch und hiermit feierlich und auf-

*) I—A. B., JB.; I. W V, K.

**) The Form of the Oath differs in many Lodges, tho' this is the strictest in Use; and in some Societies, instead of saying, „in the Presence of Almighty God," it runs thus: „I promise before the Great Architecte of the Universe," etc. Anmerkung in JB. p. 9. (Das ist: Die Form des Eides ist in vielen Logen verschieden; doch ist dieses die strengste unter allen gebräuchlichen; und in einigen Gesellschaften sagt man, anstatt: „in Gegenwart des allmächtigen Gottes," wie folgt: „ich verspreche vor dem grofsen Baumeister des Weltall" usw.)

***) hereon, K.; herein, JB.

ist, was man ihm lehrt. Auch ist nicht zu übersehen, dafs im Evangelium Johannis, und zwar gerade im ersten Capitel, sowie allein in diesem Evangelium ausführlich, die Geschichte Johannis des Täufers und seines Verhältnisses zu Jesus erzählt wird. Denn diese Geschichte mufste den christlichen Asceten und Mönchen, die Johannes den Täufer als den Stifter ihrer Lebenweise im neuen Bunde ansahen, vorzüglich wichtig sein. — Dafs überhaupt hier im Mittelalter die Bibel den Laien in die Hand gegeben wird, darf uns nicht wundern, da der freie Gebrauch derselben ohnehin erst späterhin den Laien in der catholischen Kirche untersagt worden ist, auch Diejenigen, welche dieses Gebrauchthum nach ihren ascetischen Vorstellungen umbildeten, (wie weiter unten, besonders in den Vorerinnerungen und Bemerkungen zu der Yorker Constitution, gezeigt wird,) hierin den Verfügungen des römischen Stuhles kein Gehör gaben, sondern darin der apostolischen, und der mit dieser mehr einstimmigen griechischen Kirche folgten. — Ob es übrigens auch jetzt noch in den Logen so gehalten werden solle, Das kann und mufs dem Gefühle, der Einsicht und dem schönkunstlichen und gottinnigen Sinne jedes einzelnen Theilbundes (Loge) überlassen werden; denn es ist kein wesenlicher Gebrauch.

44) Selbst wenn man genöthiget wäre, zuzugeben, dafs die alten Brüder nicht nur eine feierliche Verpflichtung („solemn Obligation"), sondern einen förmlichen Eid, in das Gebrauchthum der Bruderaufnahme eingeführt hatten; welches Letztere jedoch nicht nur nicht erwiesen, sondern dessen Gegentheil viel-

always hale,*) conceal, and never will reveal**)	richtig, dafs ich in alle Wege hehlen, verbergen und nim-

*) hale, JB.; hail, K. **) will reveal, K.; reveal, JB.

mehr sehr wahrscheinlich ist (wie die im Sachverzeichnisse unter den Wörtern: Eid, Eidformel, Verpflichtung, Gelöbnifs, Verschwiegenheit, angeführten Stellen meiner Schrift jedem geschichtlicher Belehrung Empfänglichen zeigen werden): so kann und darf doch eine Eidformel, die von denselben Menschen verfafst oder wenigstens gebraucht worden sein soll, die obiges Gebet beteten, den allumfassenden Sinn der drei grofsen Lichter kannten, die drei grofsen Pfeiler durch Weisheit, Stärke und Schönheit auslegten, und mit dem Spitzhammer alles Überflüssige abgehauen wissen wollten, — nicht alle Diesem, nicht dem ganzen Geiste, den jene Anordnungen athmen, geradezu entgegen sein. — Von dieser widrigen Beschaffenheit aber ist obiger Eid, sowie er hier vor uns liegt. Die Sprache strebt ängstlich nach kleinlicher Genauigkeit; es wird alle nur mögliche Darstellung des Geheimnisses verboten; und doch ist fast keine darunter, der sich nicht Logen und einzelne Brüder innerhalb und aufserhalb der Logen vonjeher dennoch bedient hätten, oder die sie je zu vermeiden im Stande gewesen wären; woraus ich denselben übrigens nicht den geringsten Vorwurf mache. Die Strafe ist ebenso roh und unmenschlich, als widerrechtlich und unausführbar. Die hier gedrohte ist dem Wesenlichen nach die altenglische Strafe des Hochverraths, welche noch in den letzten Jahrhunderten daselbst vom Staate ausgeübt worden. Die Unmenschlichkeit in Bestrafung der Staatverbrechen gereicht dem engländischen Volke überhaupt zur Unehre, und ist ein Flekken ihrer Staatverfassung. Aber noch weit widerwärtiger ist es, sie hier, in einem Bruderbunde der Menschlichkeit, angedroht zu sehen. Von dieser heiligen Schwelle sollte alle äufsere Bestrafung verbannt sein. Ich erkläre also obige Eidformel, so wie sie hier steht, aus Gründen der höheren Urkundenprüfung (Kritik), für unecht; wenigstens für gänzlich verunstaltet durch ungleichartige Zusätze verschiedener Zeiten und Menschen. Schon die in JB. angeführte Verschiedenheit derselben in verschiedenen Logen kann Verdacht erregen. Vielen Zusätzen kann man die Zeit ihres Ursprunges nachweisen, z. B. des Verbotes, zu drukken, zu schneiden und in Kupfer zu stechen, der Verzichtleistung auf Mentalreservation usw. Und die rohe, menschheitwidrige Strafe stammt höchstwahrscheinlich aus den Zeiten, wo man den sogenannten Meister- und Gesellengrad erfand, und gefährliche, eine Umgestaltung des Staates beabsichtigende, Dinge in den Logen verhandelte; wo man sich seiner Leute, wider den Geist der alten, ehrwürdigen, über allen Wandel der Staatform erhabenen, Brüderschaft, durch Furcht und Hoffnung versichern mufste. Daher sind die Logen, welche zum wenigsten eine mildere Eidformel einführten, schon auf besserem Wege, noch näher aber sind diejenigen Logen dem Wege der Wahrheit, welche den Eid ganz abgeschafft haben, und den Neuaufgenommenen sich nur bei seinem Ehrenworte zur Verschwiegenheit verpflichten lassen; wiewohl selbst jede Verpflichtung zur Verschwiegenheit die Prüfung der reinen Vernunft, nach den Grundsätzen der Sitt-

any of the secret Myste- mer entdekken will irgend

lichkeit und der Gottinnigkeit, nicht bestehet, wie ich sowohl in dem Vorberichte dieser Schrift, als in dem darauf folgenden Fragstükke, und in den zweiten Bemerkungen zu der zweiten Kunsturkunde, bewiesen habe. — Das Verlesen obiger unwürdigen Eidformel in Logen, wo der Eid selbst abgeschafft ist, hat nicht nur gar keinen Nutzen, sondern macht auf das Gemüth des Aufzunehmenden einen durchaus widerwärtigen Eindruck; wie ich es an mir selbst erfahren und an Anderen oft beobachtet habe. — Die in der ersten Abtheilung des zweiten Bandes aus Schöpflin und Grandidier mitgetheilten Gebräuche der Strasburger Bauhütte, (worüber wir durch den Bruder Dr. Ehrmann, in Frankfurt a. M., immittelst einer Schrift des Herrn Boisserée: über die gothische Baukunst, bald nähere Auskunft erhalten werden,) sowie der römischen Baucorporationen in Britannien, machen es jedoch allerdings sehr wahrscheinlich, daſs der Eid bei der Aufnahme auch während des Mittelalters in der Zunft gewöhnlich gewesen, obgleich in der gewöhnlichen Form eines Schwures auf das Evangelienbuch. Daſs die Yorker Constitution keines Eides gedenkt, beweiset Nichts wider diese Wahrscheinlichkeit. — Allein nach meinem Gefühle können etwa folgende Worte der obigen Formel noch am ehesten echt sein; — wenigstens sind sie in ihrem Inhalte der Freimaurerei und der Sprache eines Freimaurers nicht auf eine so schnöde Weise zuwider, (zumal da in jener Zeit das Verheimlichen und Verhüthen jeder ungesetzlichen Mittheilung eigenlicher Zunft-Kunstgeheimnisse der Baukunst von den Bauhütten zweckmäſsig und rechtmäſsig erachtet wurde,) obgleich jeder Eid der Wesenheit der Freimaurerei, an sich selbst, in jeder Form, widerstreitet. — „I, A. B., of my own free Will „and Accord, and in the Pre„sence of Almighty God and this „Right Worshipful Lodge, de„dicated to St. John, do most „solemnly and sincerely swear, „that I will always hale, conceal „[and never reveal] any of the „secret Mysteries of Masonry, „except it be to a true and law„ful Brother, or in a true and „lawful Lodge of Brothers and „Fellows, whom I shall find to „be such after just Trial and due „Examination. I furthermore „do swear that I will not write „it, mark it, paint it, or cause „it so to be done, whereby the „secret Art may be unlawfully „obtained. All this I swear, „with a strong and steady Reso„lution to perform the same. So „help me God, and keep me „steadfast in this my Obligation.“ („Ich, A. B., nach meinem eig„nen freien Willen und Einstim„mung, in Gegenwart des all„mächtigen Gottes und dieser „sehr ehrwürdigen, dem heiligen „Johannes gewidmeten Loge, „schwöre feierlich und aufrich„tig, daſs ich immer verhehlen, „verbergen [und nimmer entdek„ken] will irgend Eine von den „geheimen Mysterien der Maure„rei, auſser an einen treuen und „gesetzmäſsigen Bruder, oder an „eine treue und gesetzmäſsige „Loge von Brüdern und Kunst„genossen. Ferner schwöre ich, „daſs ich es nicht schreiben, an„deuten, noch mahlen will, noch „Ursache sein, daſs Solches ge„schehe, wodurch die geheime „Kunst ungesetzmäſsig erlangt „werden könnte. Alles Das „schwöre ich mit dem festen und „unerschütterlichen Vorsatze, es „zu halten; und so helfe mir Gott, „und halte mich standhaft in die„ser meiner Verpflichtung!“)

ries*) [45]) of Free Masonry, that shall be delivered to me now, or at any**) Time hereafter, except it be to a true and lawful Brother, or in

Eine von den geheimen Mysterien [45]) der Freimaurerei, welche mir jetzt oder irgend einmal in Zukunft anvertraut werden mag, ausgenommen an ei-

*) the secret Mysteries, K.; Secrets or Mysteries, JB.
**) or at any, JB.; or any, K.

Hiermit stimmt die in der Schrift: the grand Mystery etc. enthaltene, wahrscheinlich echte Eidformel, (welche nun in dem Auszuge dieser Schrift in der zweiten Abtheilung dieses Bandes nachgelesen werden kann,) überein, nur daſs sie noch weit einfacher und kürzer ist.

Gesetzt aber auch, unsere Vorfahren hätten es für recht und gut gehalten, dem Aufzunehmenden einen förmlichen, feierlichen Eid abzunehmen, oder sogar denselben in dieser widrigen Form abzufassen, so könnte Dieſs uns doch nicht unseres unbezweifelten Rechtes berauben: abzuschaffen, Was dem Geiste der Freimaurerei, sowie er uns von unseren Vorfahren selbst dargestellt wird, so ganz zuwider ist, — und jene Lehre Jesu zu befolgen: „Eure Rede sei: Ja, Ja; „Nein, Nein; Was drüber ist, „das ist vom Übel;“ denn diese Lehre ist der Vernunft gemäſs, und des Verhältnisses würdig, worin sich jeder Gottinnige zu Gott erblickt, der da weiſs, daſs jedes sein Versprechen vor Gott gethan ist, und der jedes sein Versprechen rein um des Guten, rein um des Rechtes und der Pflicht willen, sowohl gibt, als treu erfüllet. — Ob aber ein solcher Eid von Staats wegen erlaubt sei, darauf kommt es hier gar nicht an, wo vielmehr reinsittliche und reinmenschliche Gründe erwogen werden und gelten müssen; und wo nur dann von einer rechtlichen Erlaubniſs des Staats Gebrauch gemacht werden darf, wenn das Rechtlich-Erlaubte dem Geiste des Bundes, und der darauf gegründeten Verfassung desselben, nicht nur nicht widerspricht, sondern auch von demselben ausdrücklich gefordert wird. Daſs übrigens nach unsern jetzt geltenden positiven Rechten ein Eid, der zu nichts Unrechtlichem verpflichtet, und der nicht Androhung solcher Strafen enthält, welche anzudrohen und auszuüben nur der Staat das Recht hat, — erlaubt sei, ist keinem Zweifel unterworfen. [Siehe hierüber die Vertheidigung gegen Prichard in Anderson's Constitutionenbuche (vom Jahr 1738) im Urabdrukke auf der 117ten und 118ten, und in der deutschen Übersetzung (Frankf. 1762) von der 416ten — 422sten Seite!]

45) Mysteries, Geheimnisse, Mysterien, Geheimbräuche. Man mag die eine oder die andere Lesart annehmen, so kann hier Mysteries nur Mysterien, nicht Misteries, Gewerbe, bedeuten. Letzteres kommt von mestiere (metier), nach einer der englischen Sprache gemäſsen Umformung, und bedeutet nach Johnson, der auch diese Etymologie anführt, a trade, a calling, ein Gewerbe. Die Lesart: secret Mysteries, scheint mir darum die richtigere, weil es Mysterien giebt, die nicht mehr geheim sind, und schon damals es nicht mehr waren, z. B. die von der Kirche selbst so genannten Mysterien der christlichen Kirche. — M. übersetzt: „die geheimen Gebräuche der Freimaurer.“

a just and lawful Lodge of Brothers and Fellows, him or them whom I shall find to be such, after just Trial and due Examination. I furthermore do swear, that I will not write it, print it, cut it, paint it, or stint*) it, mark it, stain 46)**) or engrave it, or cause it so to be***) done, upon any thing moveable or immoveable, under the Canopy of Heaven, whereby it may become legible or intelligible, or the least Appearance of the Character of a Letter, whereby the secret Art may be unlawfully obtained. All this I swear, with a strong and steady Resolution to perform the same, without any Hesitation, mental Reservation, or Self-Evasion of Mind in me whatsoever; under no lefs Penalty than to have my Throat cut acrofs, my Tongue torn out by the Root, and that to****) be buried in the Sands of the Sea, at Low-Water Mark, a Cable's Length from the Shore, where the Tide ebbs and flows twice in twenty-four Hours. So help me God, and keep

nen treuen und gesetzmäfsigen Bruder, oder in einer gerechten und gesetzmäfsigen Loge von Brüdern und Kunstgenossen, den oder die ich als solche befinde, nach gehöriger Prüfung und Ausforschung. Weiter schwöre ich, dafs ich dasselbe nicht schreiben, drukken, schneiden, mahlen, färben 46) oder stechen will, noch Ursache sein, dafs es geschehe, auf irgend ein bewegliches oder unbewegliches Ding unter dem Gewölbe des Himmels, wodurch es könnte lesbar oder verständlich werden, oder durch den geringsten Schein des Zugs eines Buchstabens, wodurch die geheime Kunst ungesetzlich erlangt werden könnte. Alles Diefs schwöre ich mit dem festen und unerschütterlichen Entschlufs, es zu halten, ohne allen Wankelmuth, inneren Vorbehalt, oder was immer für eine selbstersonnene Ausflucht; unter keiner geringeren Strafe, als dafs mir mein Hals durchschnitten, meine Zunge bei der Wurzel ausgerissen, und diese vergraben werde im Sande des Meeres bei niedrigem Wasserstande, ein Cabeltau weit vom Ufer, wo Ebbe und Fluth zweimal

*) or stint, K.; stint, JB.
) stain or, JB.; stain it or, K. *) so to be, JB.; so be, K.
****) to be, K., it be, JB; in der ältern Ausgabe von JB. v. J. 1776 steht aber auch to be.

46) stain heifs färben, eigenlich beschmutzen. Dieser Ausdruck ist mir sowohl, als dem Br. Houseal, völlig dunkel. Vielleicht: „nicht durch farbige Bilder."

me steadfast in this my Entered Apprentice's Obligation.

[He kisses the Book.]

Funde merum Genio!*) 47)

N. B. After**) this Obliga-

in 24 Stunden darüber geht. So helfe mir Gott, und erhalte mich standhaft in dieser meiner Lehrlingverpflichtung!

[Er küfst das Buch.]

Spende dem Genius Wein! 47)

NB. Nach dieser Verpflich-

*) Funde merum Genio, K.; fehlt in JB.: vermuthlich weil dessen Verfasser es nicht verstand.

**) After, K.; After repeating, JB.

47) Funde merum Genio! Spende dem Genius (Schutzheiligen) Wein! [In M. steht diese Formel nicht. — In der ersten Ausgabe der vorliegenden Schrift war zwar behauptet worden, dafs diese Formel in M. stehe, aber nur im Vertrauen auf den vom Br. Fefsler verfertigten Auszug daraus, worein diese Formel, aus andern guten Gründen, aufgenommen war; — und zwar noch ehe ich die Urschrift von M. in den Händen hatte.] Ein unschuldiger Gebrauch; er werde nun aus dem griechischen und römischen Alterthume, oder aus der christlichen Engellehre, erklärt; er sei durch die römischen Bauzünfte (Baucorporationen) oder durch die Christen in unser Gebrauchthum gekommen. — Bei den Römern war es gottinnige Sitte, den Genien zu opfern, dem eignen Genius, sowie den Genien geliebter und geachteter Menschen, sogar den Genien der Häuser, Städte, Völker, und anderer Dinge. Die Griechen und Römer glaubten, dafs jeder Mensch seinen Genius habe, dem er seine Geburt verdanke, und der ihn, rathend und helfend, und seine Angelegenheiten lenkend, ohne Unterlafs zeitlebens begleite. Manche nahmen zwei Genien, einen guten und einen bösen, an. Auch war es gewöhnlich, bei dem Genius, besonders bei dem Genius der Orte und bei dem Genius des Kaisers, zu schwören; wie Diefs Tertullianus in seiner Apologie im 28sten und 32sten Capitel lehret, auch Ulpianus lib. 12. ff. defshalb ein bestimmtes Strafgesetz erwähnt. Die Vermuthung des Brs. Schneider, dafs dieser Gebrauch, nach dem Eide dem Genius zu opfern, wohl von den alten vorchristlichen römischen Bauleuten in Britannien herrühre, (welche, wie ich in der ersten Abtheilung des zweiten Bandes zeigen werde, eine eigne Constitution, feste Zunftgesetze und Gebräuche hatten,) hat sich vollkommen bestätigt; wie aus meiner Abhandlung (in der 1sten Abth. des 2ten Bandes S. 171. ff., und in den im Sachverzeichnisse unter: Genius, angeführten Stellen,) über die Baucorporationen der Römer erhellet. Obgleich die Worte: Funde merum Genio! aus der 6ten Satire des Persius genommen scheinen könnten; so kann doch vielmehr Persius selbst sich in dieser Stelle einer schon gewöhnlichen Feierrednifs (formula solennis) bedient haben. An einen Schutzengel, nach christlicher Vorstellung, wie Br. Fefsler wahrscheinlich findet, dürfte nur dann gedacht werden, wenn erwiesen werden könnte, dafs die Weinspenden ein altchristlicher Gebrauch sind. — Es kann indefs wohl sein, dafs an die Stelle der römischen Genien späterhin die christlichen Schutzheiligen getreten sind, umsomehr, da beide Vorstellweisen innere Verwandtschaft haben.

tion they drink a Toast to the Heart that conceals, and to the Tongue that never reveals. The Master in the Chair gives it, and they all say Ditto, and they*) draw the Glasses acroſs their Throats, as aforesaid. (viz. p. 4. in K. and p. 10. in JB.)

33. *Mas.* Now, Brother, after you received this**) Obligation, what was the first that***) was said to you?

Ans. I was asked what I most desired? [48])

34. *Mas.* What was your Answer?

Ans. To be brought to Light. [49])

35. *Mas.* Who brought you to Light?

tung trinken sie einen Toast dem Herzen, das verhehlt, und der Zunge, die nimmer erzählt (entdeckt). Der Meister im Stuhle bringt ihn aus, und sie Alle sprechen Dieſs nach, und ziehen ihre Gläser an ihren Hälsen vorbei, wie zuvor gesagt. (Nehmlich S. 4. in K. und S. 10. in JB.)

33. *M.* Nun, Bruder, als Ihr diese Verpflichtung übernommen hattet, Was wurde Euch dann zuerst gesagt?

A. Ich ward gefragt, Was ich am meisten verlangte. [48])

34. *M.* Was war Eure Antwort?

A. Zum Lichte gebracht zu werden. [49])

35. *M.* Wer brachte Euch zum Lichte?

*) and they, K.; and draw, JB. **) this, K.; the, JB.
***) what was the first that was, K.; what was, JB.

48) I most desired, ich am meisten verlangte. Diese Worte kündigen zuerst die Wichtigkeit des nun Mitzutheilenden an. Sowie das Licht von dem Blinden oder Geblendeten am meisten verlangt wird, so muſs das eben Mitzutheilende die Erkenntniſs sein, wonach der Maurer am meisten Verlangen tragen soll.

49) Licht ist das natürlichste, erfreulichste Bild wahrer, anschaulicher Erkenntniſs. Die alten Maurer lassen den Aufzunehmenden eine ihm neue, der damaligen Welt fremde, Erkenntniſs erwarten, welche ihn erwekken und beleben soll; weil alles Gute und Schöne nur in anschaulicher Erkenntniſs ausgebildet werden kann, sowie alle natürliche Dinge nur im Lichte gedeihen. Im Herzen ist er, wenn er an diese Stelle kommt, der Voraussetzung nach, schon vorbereitet, und für die Kunst, gut und vollkommen ohne Furcht und Hoffnung zu werden, und für die brüderliche Liebe und die allgemeine Menschenliebe, sowie für die allgemeine Weseninnigkeit in der Einen Liebe zu Gott, empfänglich; nun ist ihm am meisten Erkenntniſs noth, ohne welche das beste Herz schwach und der beste Wille blind ist. Sowie überhaupt eine Erkenntniſs, die nicht den Menschen als ganzen Menschen durchwirket, die das Herz nicht erwärmt, mit der kalten Klarheit und unfruchtbaren Pracht nordlicher Eisfelder verglichen werden mag.

Ans. The Master and the rest of the Brethren. [50])

A. Der Meister und die übrigen Brüder. [50])

36. *Mas.* When you was thus brought to Light, what were the first Things you saw?

36. *M.* Als Ihr nun so zum Lichte gebracht worden waret, welches waren die ersten Dinge, die Ihr sahet?

Ans. The Bible,*) Square, and Compafs. [51])

A. Die Bibel, das Winkelmaafs und der Zirkel. [51])

*) The Bible, JB.; Bible, K.

50) Erkenntnifs kann der Mensch nur selbthätig in sich selbst erzeugen; er mufs selbst Geist und Gemüth ihrem Lichte öfnen; allein Menschen, denen diefs Licht schon leuchtet, können, erziehend, (das ist: lebbelebend) kunstreiche Anleitung geben, den eignen innern Sinn zu bilden, und die Wahrheit auf dem richtigen Wege zu suchen; indem sie ebenso auf das Gemüth, als auf den Verstand des Erziehlinges wirken. Eine zweckmäfsige und gemüthliche Bundinnigung (Liturgie) ist ebendarum so erwekkend, weil sie gleichförmig auf Gemüth und Verstand wirkt. In diesem Sinne konnten die Brüder wohl sagen, dafs sie Jemanden zum Lichte bringen, das ist, ihn zum Lichte leiten, nicht ihm das Licht geben, anzünden; — Was Menschen nicht vermögen.

51) The Bible, Square and Compafs. Wie auch die alten Maurer die Bibel betrachtet haben mögen, so steht sie hier in jedem Falle an rechter Stelle. Denn die Frohkunde Jesu von dem Gottreiche ist, wie die Seele der ganzen neuen Zeit, für alle gebildeten Völker des Altvereinlandes (Europa's; siehe Tagblatt des Menschheitlebens, Dresden 1811, N. 1 und N. 9.), und die Bibel gleichsam das äufsere Bindemittel der ganzen Christenheit; und mehr noch: denn die Verehrung Eines Gottes im Geist und in der Wahrheit, und allgemeine Menschenliebe, ist die Grundanschauung, welche die Menschheit in dem Lebenalter der neueren Zeit in ihrem Ganzleben und in ihren Einzeltheilen desselben bekräftiget und leitet. — Auch die Masonei (Freimaurerei) ist in dem Christenthume neubelebt hervorgegangen; die Grundlehren des Christenthumes über den Menschen und die Menschheit, sowie sie uns als aus Jesu Munde geflossen überliefert worden sind, sowie diejenigen Lehren seiner Schüler und Nachfolger, welche und sofern sie mit Jesu ausdrücklichen Aussprüchen, und überhaupt mit der Wahrheit, übereinstimmen, sind und bleiben auch Grundlehren der Masonei (Freimaurerei). Sowie aber Jesus von allem blinden Glauben an irgend ein, in Hinsicht der Wahrheit selbst äufseres, Ansehn (Autoritätglauben) frei erscheint, so soll es auch der Freimaurer sein, gemäfs dem Geiste echtmenschlicher Erziehung, die nur freisittliche und freisinnige (liberale) Lebenbelebigung und Lebenleitung ist. Menschensatzungen sind, als solche, für seinen erkennenden Geist und für sein freies Gemüth völlig ungültig, da ihn nur reine Selbstanschauung der Wahrheit in Gottinnigkeit lebenleitet. — Dennoch hat auch das Gottvereinleben in Gottinnigkeit und im Gottinnigkeitbunde (Religion und

37. *Mas.* What was it

Kirche) sein eignes Gebiet, und fliefst mit der Freimaurerei und Freimaurerbrüderschaft nicht eigenlebenlos (characterlos) zusammen. Denn das Gebiet der letzteren ist die reine ganze Menschheit, das Gebiet des ersteren aber das *ganze* Gebiet der *Weseneinheit* und der *Lebenvereinheit* der Einen Menschheit (der Urmenschheit, jeder Erdmenschheit, jedes Menschenvereines, jedes einzelnen Menschen) in mit Gott in Gottes *Einem* Urleben (im Reiche Gottes). — Ich habe diese Wahrheit in meinen Logenvorträgen, in dem Tagbl. d. Menschheitlebens (N. 3, a) und N. 50. — N. 52.), besonders aber in der Schrift: das Urbild der Menschheit, in ein so helles Licht zu setzen gesucht, als es aufserhalb des strengen Wissenschaftbaues möglich ist; hoffe sie aber einst in meinem Wissenschaftbau (Systeme der Wissenschaft) rein und strengwissenschaftlich darzustellen.

Winkelmaafs und Zirkel sind natürliche Abzeichen der wirklichen Bauzunft, sogar noch der heutigen städtischen Maurerzunft, welche früherhin gar nicht als abgesonderte Zunft da war, sondern mit in den alle Baugewerke umfassenden Bauzünften (Corporationen der Bauleute) enthalten wurde; man findet sie noch als Zeichen vor allen Herbergen der von den Freimaurern jetzt ganz getrennten Zunftmaurer. Diese drei Zeichen waren schon früher als Zeichen der Zunft da, und wurden erst hinterher mit der höheren Erkenntnifs und mit der Baukunst, welche in Ansehung ihres Eigenwesenlichen reinmenschlich ist, als Symbole, in Verbindung gebracht. Ebenso war das

37. *Meister.* Was sagte

Symbol des Lichtes, vielleicht auch der Lichter, schon da in der Gesellschaft Derer, von welchen die Baukünstler die reinmenschliche Kunst empfingen; — nun wurden Beide kunstsinnig vereint. Es durchdrangen sich also hier, sowie zwei unterschiedene Gesellschaften, soauch zwei verschiedene Ganze der bildlichen Lehrkunst (Lehrzeichenkunst, Symbolik). Diefs mufs man bedenken, um es zu entschuldigen: dafs das Lehrzeichen des Lichtes von Neuem versinnbildet, und dafs die Eine Wesenheit der Freimaurerei nur in ihren obersten Theilen dargelegt, nicht, wie es eigenlich geschehen mufs, mit Einem Worte, noch in Einem Bilde, dargestellt wird. (S. die ausführliche Abhandlung hierüber in den zweiten Bemerkungen zu dieser Kunsturkunde!) So giebt das überlieferte Hauptlehrzeichen (Hauptsymbol) der Brüderschaft zugleich Zeugnifs von der ganzen Wesenheit der Kunst, und von dem geschichtlichen Entstehen, und den früheren, wichtigsten Lebenaltern (Perioden) der Brüderschaft. Aus Gründen, die ich in dem von mir verfafsten Lehrfragstükke ausgesprochen habe, kann ich indefs das Vorhandensein dieses Symboles, als Symboles, gerade an dieser Stelle des Gebrauchthumes, nicht zu einem unerläfslichen Kennzeichen einer gesetzformigen und vollwesenlichen („gerechten und vollkommnen") Loge erheben; da jede Loge und jeder Bruder als Freimaurer anerkannt werden müssen, wenn sie nur das in diesem Hauptlehrzeichen (Hauptsymbole) ausgesprochene Erst-Wesenliche der Kunst zu dem Ihrigen machen. Im Gegentheil erfordert die Beschaffenheit der Sache von dem künftigen wesengemäfseren Zustande der Brüderschaft,

they told you they signified? [52])

Ans. Three great Lights in Masonry. [53])

38. *Mas.* Explain them, Brother.

Ans. The Bible, to rule and govern [54]) our Faith; the Square, to squa-

man Euch, daſs sie bedeuten? [52])

A. Drei groſse Lichter (Groſslichter) in der Maurerei. [53])

38. *M.* Erkläret sie, Bruder!

A. Die Bibel, um unsern Glauben zu regieren und zu leiten; [54]) das Winkelmaaſs,

zum Hauptlehrzeichen (Hauptsymbole) ein einfaches Lehrzeichen (Symbol), welches die Wesenheit der Kunst ganz, auf einmal und ungetheilt darbildet.

Das Winkelmaaſs ist, sofern es den rechten Winkel an sich hat, ein uraltes Bild des Gesetzes, wie Br. Feſsler richtig bemerkt; Kanon heiſst im Griechischen Winkelmaaſs und Gesetz, Regel; sowie auch das Lateinische regula und norma. Normallinien heiſsen noch jetzt in der Kunstsprache der Raumlehre senkrechte Linien.

Unter dem Zirkel ist zunächst das Zirkelinstrument, der Kreiszieher, nicht der Kreis selbst, zu verstehen. Denn mit Winkelmaaſs und Zirkel werden vorzüglich die Baurisse gemacht, und auf die Baustükke die richtigen Maaſse und Gestalten getragen. Vitruvius sagt im ersten Capitel: „Geometria autem plurima praesidia praestat Architecturae, et „primum euthygrammi et circini „tradit usum, e quo maxime facilius aedificiorum in areis expediuntur descriptiones.“ („Die „Geometrie leistet der Baukunst „mancherlei Hülfe. Erstlich lehrt „sie den Gebrauch des Richtscheits und des Zirkels, womit „die Grundrisse der Gebäude am „leichtesten verfertigt werden.“) Die Kreislinie ist indeſs allerdings ein sinnvolles Bild; und ich tadle es nicht, sie als ein maurerisches (masonisches) Lehrzeichen zu brauchen: nur hier ist sie nicht gemeint, noch paſst sie hier. (Vergleiche an dieser Stelle die in den zweiten Bemerkungen zu dieser Urkunde bei dieser Frage mitgetheilte Urvergeistigung der Kreislinie!)

52) signified, bedeuten. Also auch die Bibel bedeutet hier nur; und zwar bedeutet sie nicht den Glauben und die Gottinnigkeit (Religiosität) selbst, sondern das Licht, das dem Gottinnigen (Religiösen) leuchtet.

53) Three great Lights in Masonry, drei groſse Lichter in der Maurerei (Masonei). Es scheint mit Absicht nicht gesetzt worden zu sein: *The* three great Lights, *die* drei groſsen Lichter. Ebenso: Lichter *in* der Maurerei, nicht: *der* Maurerei; also Lichter, welche im Innern der Maurerei leuchten; Erkenntnisse, welche den Maurern, wenn sie Maurerei üben, innerlich vorleuchten.

54) to rule and govern, zu regieren (regeln) und zu leiten. Weiterhin heiſst es von der Sonne und dem Monde, daſs sie Tag und Nacht regieren (regeln, rule). To rule heiſst eigenlich regeln, mit dem Richtscheit bestimmen. Das also, was dem Menschen dabei leuchtet, wenn er seinen Glauben, seine Gottinnigkeit

re 55) our Actions; the Compafs *) to keep **) us within unsere Handlungen gesetzmäfsig 55) zu machen;

*) Compafs, JB.; Compafses, K.
**) to keep, JB.; is to keep, K.

(Religiosität), selbthätig regieren und leiten will; sowie die Sonne allem leiblich Lebenden am Tage; — Das mufs es sein, was hier durch die Bibel angedeutet wird. Diefs aber ist allein die Urschauung: Gott, Wesen, welche sowohl in Ansehung des Anschauenden, als des Angeschauten, die Eine Anschauung (Schauung) ist, und im Gebiete der Begriffe zugleich als der Urbegriff (die Uridee), als der sowohl in Ansehung des Begreifenden, als des zu Begreifenden (begrifflich zu Schauenden), Eine Begriff, anerkannt wird. Daraus, dafs die Urschauung: Gott, hier durch das Lehrzeichen der Bibel nur angedeutet wird, folgt, im Einklange reinmenschlicher Gottinnigkeit, sowie des ersten alten Grundgesetzes (old charge; siehe dasselbe in der Y. C., und in den Grundgesetzen der NE. Grofsloge, hier im II. Be. S. 22 und S. 46!) der Freimaurerbrüderschaft, gemäfs: dafs jeder nicht christliche Glaubengenosse als Maurer hier, sofern von einem Symbole die Rede ist, an die Stelle der christlichen Bibel das von ihm als erstwesenlich anerkannte Religionbuch setzen dürfe; unbeschadet, dafs ihm einst, bei höherer Reife der Gottinnigkeit, die Bibel vorwesenlich erscheine, ferner, dafs in Logen, deren Mitglieder Nicht-Christen sind, dasjenige Buch an die Stelle der Bibel, sofern sie hier blofs Symbol ist, gesetzt werden dürfe, welches diese Brüder als erstwesenlich anerkennen, und dafs ein Christ, ohne defshalb seinen Glauben zu verleugnen, und ohne zu heucheln, solche Logen besuchen könne, wo Dieses geschieht, da es möglich und wesenlich ist, dafs die Brüder aus allen Völkern, bei aller Verschiedenheit ihrer eigenleblichen Gottahnbegriffe und heiligen Schriften, im Erstwesenlichen der Gottinnigkeit als Menschen und als Maurer übereinstimmen. (Vergleiche, Was ich in dem Lehrfragstükke, das dieses Werk eröfnet, bei Veranlassung des ersten grofsen Lichtes sage!)

55) to square, rechtwinklig zu machen; ursprünglich ein Kunstausdruck der Baukunst, der hier bildlich für gesetzmäfsig machen gebraucht wird. In dieser Bedeutung kommt er, auch aufser der Freimaurersprache, sehr häufig bei den besten Schriftstellern vor. Schon Square, ursprünglich ein regelmäfsiges Viereck, hernach Winkelmaafs, (rule, Richtscheit,) heifst überhaupt Regel, Regelmäfsigkeit, Verhältnifsmäfsigkeit, Gleichmäfsigkeit; das Zeitwort square aber heifst auch überhaupt abmessen; „to measure, to reduce to a measure, to adjust, to regulate, to mould, to chape," „messen, auf ein Maafs bringen, anpassen, regeln, formen, gestalten." Ich setze einige Stellen her. —

„I will be squar'd by this."
Shakespear's Winter's Tale.

„How frantickly I square my talk!
„Thou'rt said to have a stubborn soul,
„That apprehend no further than this world
„And squar'st thy life accordingly" *Shakespear.*

„God has designed a measure to „our undertaking; his word and law, by the proportions whe-

in Bounds with all Men, particularly [56]) with a Brother. [57])

der Zirkel, um uns innerhalb der gehörigen Grenzen mit allen Menschen, insonderheit [56]) mit einem Bruder, verbunden zu erhalten. [57])

„reof we are to square our actions.“ *Decay of Piety.*
„The oracle was inforced to proclaim Socrates to be the wisest man in the world, because he applied his studies to the moral part, the squaring men's lives.“ *Hammond.*
„For this by Rules severe his life he squar'd.“ *Dryden.*
„To squar opinions.“ *Swift.*

Wenn nun der Mensch arbeitet, seine Handlungen nach dem Sittengesetze aus reinem guten Willen zu erzeugen, so muſs ihm dabei die klar geschaute Idee des Menschen vorleuchten, auf welche sich auch die Aussprüche des Gewissens beziehen, die ohne klare Erkenntniſs dieses Urbegriffes (Idee) unbestimmt und meist erfolglos bleiben würden. Dieses Lehrzeichen weiset zuerst auf reinsittliche, nach dem Einen Sittengesetze (Vernunftlebengesetze) wahrhaft freie Bestimmung des Willen bei allen unsern Handlungen hin. Und es ist der Wesenheit des Menschen und der Menschheit, sowie zugleich der Wesenheit der Wissenschaft, angemessen, daſs Eines der groſsen Lichter in der Masonei auf die reine und freie Gesetzlichkeit des ganzen Leben hinleuchtet; dagegen die Schönheit nur untergeordnet, als Einer der drei groſsen Pfeiler, dargestellt wird. Denn das Winkelmaaſs deutet auf die ganze sittliche Güte (tugendliche Vollendung des Leben), der Pfeiler der Schönheit aber nur auf eine untergeordnete, obgleich auch wesenliche, innere Eigenschaft der sittlichen Güte, — auf die Schönheit derselben. Denn Schönheit, sofern sie im Leben dargebildet wird, ist nur ein innerer, untergeordneter Theil des Guten, das ist des ganzen Lebenwesenlichen. Schönheit ohne Güte ist wie Licht ohne Wärme, wie Erkenntniſs ohne Innigkeit des Gemüthes, also auch unfruchtbar für das Leben.

56) particularly, insonderheit. Dieſs Wort heiſst sowohl distinctly, not universally, besonders, als auch in an extraordinary degree, in einem auſserordenlichen Grade.

57) Indem der Maurer strebt, mit allen Menschen, besonders mit den Maurerbrüdern, in Gerechtigkeit und Liebe wie Ein Mensch (siehe das Gebet!) gesellig zu leben (zu vereinleben), muſs ihm der Urbegriff (Idee) der Menschheit vorleuchten, ohne welchen er weder erkennen kann, was Recht, noch, was wahre Liebe ist. Indem er das Recht in dem Urbegriffe der Menschheit erkennt, und es mit unbedingter Achtung eines reinen Herzen umfaſst, erkennt er mit dem eigenthümlichen Gebiete jedes geselligen Verhältnisses zugleich die gerechten, naturgemäſsen Grenzen desselben, innerhalb deren ihn dann die Liebe mit allen Menschen, und mit bestimmten Menschen insbesondere, in engeren oder weiteren Banden vereinigt, und in gemeinsamer, geselliger Wirksamkeit erhält. Das eine gesellige Verhältniſs soll keinem Andern wehe thun, und der Maurer soll Ehethum (Familie), Freundschaft, die geselligen Verhältnisse zu seinem Standgenossen, zum Rechtbunde (Staate), zum Gottinnigkeitbunde (der

39. *Mas.* What were the next Things that were shewn to you?

Ans. Three Candles, which I was told were three lesser Lights in Masonry.

40. *Mas.* What do they represent?

Ans. The Sun, Moon, and Master-Mason.

41. *Mas.* Why so, Brother?

Ans. There is the Sun to rule the Day, the Moon to rule the Night, [58]) and the

39. *M.* Was waren die nächsten Dinge, die Euch gezeigt wurden?

A. Drei Kerzen, von denen man sagte, sie wären drei kleinere Lichter (Kleinlichter) in der Maurerei.

40. *M.* Was stellen sie vor?

A. Die Sonne, den Mond und den Meister-Maurer.

41. *M.* Warum Diefs, Bruder?

A. Die Sonne regiert den Tag, der Mond regiert die Nacht, [58]) und der Meister-

Kirche) und zu der Brüderschaft mit gleichförmiger Gerechtigkeit und Liebe umfassen, — Alle in den gehörigen Grenzen innig verbunden. — Diese Wahrheiten versinnbildet der Kreiszieher, womit man jedes Verhältnifs und jede Gestalt, und alle Theile, nach ihrem eigenthümlichen Maafs und in ihrer eignen Gestalt, zum ganzen Baurifs auftragen kann; aber nicht die Kreislinie, welche nur reine Gleichheit, gleiche Entfernung vom Mittepunkte, gleiche Gestalt und Krümmung, mit Ausschlufs der Eigenthümlichkeit, darstellt. — Man sieht aus der Bestimmung des Zirkels, zufolge deren er uns mit allen Menschen im Bunde erhalten soll, dafs die Urheber dieses Gebrauchthumes (Rituales) mit Liebe, und ohne Verachtung, an Die dachten, die aufser der Brüderschaft leben. Indem ich die Worte: to keep us within bounds, „uns innerhalb der gehörigen „Grenzen verbunden erhalten," übersetze, glaube ich den Sinn dieser Worte am treusten wieder zu geben; sowie mir auch Br. Houseal bezeuget, dafs er vollkommen getroffen sei. Der Begriff des Verbindens liegt in keep, und bounds kann Nichts anders, als Grenzen, heifsen. Gewifs deutet diese Aüfserung nicht auf Verletzung der maurerischen Gleichheit, als Menschen, vielmehr unter andern auch dahin: dafs wir uns gegen alle Menschen, in allen, noch so verschiedenen, geselligen Verhältnissen, innerhalb der Grenzen der allgemeinen Menschlichkeit, und der allen Menschen *gleichen* Menschenwürde und Menschenrechte, verbunden erhalten, und sie nicht eigennützig und selbsüchtig, nicht ungerecht und lieblos überschreiten sollen.

58) Im Mittelalter wurde die geistliche Gewalt mit der Sonne, und die weltliche mit dem Monde, verglichen. Ob Diefs auf die Wahl von Sonne und Mond zu zwei kleinen Lichtern Einflufs gehabt haben könne, vermag ich nicht zu entscheiden. Die bekannte Stelle in der Schöpfunggeschichte hat man indefs wohl vor Augen gehabt.

Master-Mason his Lodge,*) or at least ought so to do.[59])

42. *Mas.* What was then done to you?

Ans. The Master took me by the Right-hand, and gave me the Grip**) and Word of an Entered Apprentice, and said, Rise, my Brother JACHIN.***)

N. B. Sometimes they shew you the Sign before the Grip****) and Word is given, which is JACHIN:*****) It is the Entered Apprentice's Word, and the Grip thereto belonging is to pinch with your Right Thumb Nail upon the first Joint of your Brothers Right-hand.

43. *Mas.* Have you got this Grip and Word, Brother?

Ans. I have Worshippful.†)

44. *Mas.* Give it to your next Brother.††)

N.B. Then he takes his next Brother by the Right-hand, and gives him the Grip and Word, as before described,

Maurer seine Loge, oder sollte es wenigstens.[59])

42. *M.* Was wurde dann mit Euch vorgenommen?

A. Der Meister nahm mich bei der rechten Hand und gab mir den Griff und das Wort eines neuaufgenommenen Lehrlings, und sprach: Stehet auf, mein Bruder JACHIN!

NB. Zuweilen zeigen sie Euch das Zeichen, ehe sie den Griff und das Wort geben; diefs ist JACHIN: es ist des angetretenen Lehrlings Wort, und der Griff, der dazu gehört, ist folgender. — Man drückt mit dem Nagel des Daumen der rechten Hand auf das erste Gelenk der rechten Hand des Bruders.

43. *M.* Habt Ihr diesen Griff und dieses Wort erhalten, Bruder?

A. Ja, ich habe es erhalten, Ehrwürdiger.

44. *M.* Gebt es Eurem nächsten Bruder!

NB. Dann nimmt er seinen nächsten Bruder bei der rechten Hand und giebt ihm Griff und Wort, wie zuvor beschrie-

*) The Master-Mason his Lodge, JB.; the Master-Mason's Lodge, K.

**) Grip, JB.; Gripe, K. und so jedesmal, so oft diefs Wort vorkommt.

***) Rise, my Brother Jachin, JB.; Rise up Brother BOAZ, K.

****) the Grip, JB.; this Gripe, K. *****) Jachin, JB.; BOAZ, K.

†) Worshipful, K.; Right Worshipful, JB.

††) to your next Brother, K.; to your Brother, JB.

59) Ich sehe in diesen Worten eine lobwürdige Bescheidenheit sowohl des Meisters, als des den Meister anredenden Jüngers. Ich würde nicht rathen, diesen Zusatz wegzulassen; weil er schon den Neuaufgenommenen und alle Anwesende an die wesenliche Amtpflicht des Meisters erinnert.

he tells*) the Master, that is right.

According to the following Proof.

The 1st. Brother gives him the Grip.

The 2d. Brother says, What's this?

1st. Bro. The Grip of an Entered Apprentice.

2d. Bro. Has it got a Name?

1st. Bro. It has.

2d. Bro. Will you give it me?

1st. Bro. I'll letter it with you, or halve it.

2d. Bro. I'll halve it with you.

1st. Bro. Begin.

2d. Bro. No, you begin first.

1st. Bro. JA —**)

2d. Bro. CHIN.***)

1st Bro. JACHIN.†) 60)

ben; dann sagt dieser zum Meister: Es ist richtig.

Nach folgender Probe. —

Der 1ste Bruder giebt ihm den Griff.

Der 2te Bruder sagt: Was ist das?

Der 1ste Br. Der Griff eines angetretnen Lehrlings.

Der 2te Br. Hat er einen Namen erhalten?

Der 1ste Br. Ja.

Der 2te Br. Wollt Ihr mir ihn geben?

Der 1ste Br. Ich will ihn mit Euch buchstabenweis ansagen, oder ihn halbiren.

Der 2te Br. Ich will ihn mit Euch halbiren.

Der 1ste Br. Beginnet!

Der 2te Br. Nein, beginnt Ihr zuerst (zuvor)!

Der 1ste Br. JA —

Der 2te Br. CHIN.

Der 1ste Br. JACHIN. 60)

*) he tells—Proof, K.; fehlt ganz in JB.
) JA—, JB.; BO—, K. *) CHIN, JB.; AZ, K.
†) JACHIN, JB.; BOAZ, K.

60) JACHIN. Es ist mir wahrscheinlicher, dafs es ursprünglich hier so, nicht Boaz, geheifsen hat; denn Jachin, er wird aufrichten, pafst zu dem: Rise up! „Steht auf!" besser, als Boaz, in ihm ist Stärke. Siehe die Beschreibung dieser vor Salomon's Tempel stehenden Säulen im dritten Buche der Chronik, III, 15. Es kommt hierauf nichts Wesenliches an; beide Wörter sind gut. Jachin wird jetzt allgemeiner, Boaz nur in Logen altenglischen Systemes, gebraucht. Weiter unten werde ich zeigen, dafs ursprünglich wohl beide Säulen im Lehrlinggrade, das ist eigenlich: in der lehrbildlichen (symbolischen) Ausübung der Maurerei überhaupt, gebräuchlich gewesen sein mögen, und dafs dann einige Logen die eine, andere die andere, für einen höheren Grad ausgesondert haben. Dafs ursprünglich nur Ein, das heifst gar kein, Grad im Sinne der sogenannten Systeme gewesen sei, beweiset schon die innere Rundung, Selbgenugsamkeit und künstlerische Vollendung des vorliegenden Gebrauchthumes. Auch jetzt noch umfafst der Lehrlinggrad die ganze Freimaurerei, und der Gesellen-

2d. Bro. It is right, Worshipful Master.

45. *Mas.* What was the next Thing that was shewn to you?

Ans. The Guard *) or Sign of an Entered Apprentice.

N. B. The Guard or Sign, as they call it, is by drawing your Right Hand acrofs your Throat edgeways; which is to remind you of the Penalty of your Obligation, that you would sooner have your Throat cut acrofs, than discover the Secrets of Masonry. **)

2ter Br. Es ist richtig, Ehrwürdiger Meister.

45. *Meist.* Was war das Nächste, was man Euch zeigte?

A. Das Merkmal oder Zeichen eines Lehrlings.

NB. Das Merkmal oder Zeichen, wie sie es nennen, wird gemacht, indem man die rechte Hand am Halse horizontal vorbeizieht, um an die bei der Verpflichtung übernommene Strafe zu erinnern, sich lieber den Hals abschneiden zu lassen, als die Geheimnisse der Maurerei zu verrathen. **)

*) Guard, JB.; due Guard („das gehörige Merkmal oder Merkzeichen"). K.

**) Diese Anmerkung ist aus JB. genommen; K. läfst sich hierüber so vernehmen. — „N. B. The due Guard or Sign, as they „call it, is by drawing your Right-hand a-crofs your Throat „edgeways, which is to put you in mind of the Penalty of your „Obligation; that you would sooner have your Throat cut a-crofs, „than discover the Secrets of Masonry: Which I call mere Non„sense, and all that peruse this will say the same, when they are

und Meistergrad sind blofs weitere Ausführungen einzelner Lehrzweige (Doctrinen) und Arbeiten des Lehrlinggrades.

Manche Logen pflegen das Wort erst in einzelne Buchstaben zu zerlegen und dann in Sylben; andere sollen es rückwärts buchstabiren, wie ich aus dem Munde eines engländischen Bruders gehört habe. Auch diese Verschiedenheit, hier, wo keine statthaben dürfte, wenn es ein zuverlässiges, allgemeines, Erkennzeichen sein sollte, macht es nothwendig, jeden Mann, der sich für ein Logenmitglied ausgiebt, gründlicher, nach der innern Wesenheit der Kunst, zu prüfen, ehe man sich ihm maurerisch anvertraut. Diese so oft verrathnen Erkennzeichen erfüllen jetzt ihre ursprüngliche Absicht, wenigstens für sich allein, gar nicht mehr: und man kann daher auch nicht mehr das sonstige, so grofse, Gewicht darauf legen; doch verdienen sie, ihrer Bedeutsamkeit wegen, unsere Achtung. Das Wort: er wird aufrichten, als Ermunterung zum Muth; der Griff, als herzlicher, zugleich auf innigeren Verein hindeutender, Händedruck; das Zeichen, als Bild des Gesetzes und der gesetzmäfsigen Verschwiegenheit; (ohne an irgend eine Rachstrafe zu denken;) sie sind vielleicht Überbleibsale einer ehemals reicheren, allgemeinen Maurersprache. (Siehe unten die Yorker Constitution, und die Anmerkungen dazu, sowie das Sachverzeichnifs bei Pasigraphie und Sprache!)

46. *Mas.* Have you got the Guard,*) or Sign, of an Entered Apprentice?

46. *M.* Habt Ihr das Merkmal oder Zeichen des angetretenen Lehrlings erhalten?

„convinc'd that this is the whole Thing; which they soon will find „out, only by talking out of this Book to some that you know to „be Masons; but not to let them know that you have read it: You „may say that you was made at some Lodge in the Country, and „then shew them the Signs and Gripes, and the Words thereunto „belonging; all which are fully describ'd in this Book: Then he „will soon own you for one of the Fraternity, and take you to „his Lodge, as they did me." Das ist: „Das gehörige Merkmal „oder Zeichen, wie sie es nennen, wird gemacht, indem man die „rechte Hand an dem Halse querüber vorbeizieht, um an die bei „der Verpflichtung übernommene Strafe zu erinnern, sich lieber „den Hals abschneiden zu lassen, als die Geheimnisse der Maurerei „zu entdekken. Das nenne ich reinen Unsinn, und alle Leser „werden Dasselbe sagen, wenn sie sich erst überzeugt haben, dafs „Diefs die ganze Sache ist; und Das werden sie bald erfahren, „wenn sie nur aus diesem Buche mit Einigen, die ihnen als Mau„rer bekannt sind, reden wollen; doch ohne es Diese wissen zu „lassen, dafs ihr diefs Buch gelesen habt. Ihr möget sagen, dafs „ihr in irgend einer Loge im Lande aufgenommen worden wäret, „und ihnen dann die Zeichen, und Griffe, und die dazu gehörigen „Worte zeigen, Alle so, wie sie in diesem Buche vollständig „beschrieben sind. Dann werden sie euch bald für Einen „von der Brüderschaft halten, und euch mit in ihre Loge nehmen, „wie sie es mit mir gethan haben." K. — (Jeder Mensch von unverdorbenem Gefühle wird es empfinden, wie unrechtmäfsig die Absicht des Herausgebers von K., an sich betrachtet, ist: dafs er seine Leser in den Stand setzen will, und dazu ermahnt, sich, ohne gesetzmäfsig aufgenommen zu sein, in eine Gesellschaft einzuschleichen. Allein ihm ist es übrigens so hoch nicht anzurechnen, da er den Freimaurern den „Spafs" der ihm ganz lächerlich und eines freien Mannes unwürdig erscheinenden Aufnahme, nach seiner Art zu denken mit Recht, verderben wollte. Und es ist nicht zu leugnen, dafs der Strick um den Hals, das Verbinden der Augen, die Eidformel, und einiges Andere, abgeschaft werden müssen. Der Buchstabe tödet; aber der Geist belebt. An das *Wesenliche* der in diesem alten Gebrauchthume (Rituale) vorgetragnen *Lehre* müssen wir uns halten; nicht weil es alt, sondern weil es wahr, gut und schön ist; nicht aber blofs oder vorzüglich an Worte, Lehrzeichen und Gebräuche, als solche. Dieser Geist ist lebendig; und wenn wir unschöne, unfreisinnige (illiberale), verbrauchte und nicht mehr zeitgemäfse äufsere Formen wegwerfen, umbilden, und neue an ihre Stelle setzen, so verfahren wir selbst nach dem Geiste und im Sinne Derer, die die drei grofsen Lichter aufstellten. Ebendefshalb, weil geheime Worte, Zeichen und Griffe so leicht verrathen, als gelernt werden, hat sie die Brüderschaft bald unzulänglich befunden; und alle Logen verlangen mit Recht, dafs Der, welcher sich als Maurer nachweisen (legitimiren) will, die einzelnen Umstände seiner Aufnahme wisse; da aber auch diese so oft verrathen sind, auch die Logenbeamten als solche dem Publi-

*) the Guard, JB.; that due Guard, K.

N. B. He draws his Right-hand across his Throat (as aforesaid), to shew the Master that he has.

NB, Er zieht seine rechte Hand gerade an seinem Halse vorbei, (wie vorhin gesagt,) um dem Meister zu zeigen, daſs er es hat.

47. *Mas.* After all this,*) what was said to you?

47. *M.* Was wurde nach diesem Allem zu Euch gesagt?

Answer. I was ordered to be taken back, and invested **) with what I had been divested of; and to be brought again***) to return Thanks, and to receive the Benefit of a Lecture, if Time would permit. 61)

A. Man lieſs mich zurückführen und mich wieder mit Dem bekleiden, wovon ich entkleidet worden war; sodann sollte ich zurückgebracht werden, um meinen Dank abzustatten, und, wenn es die Zeit erlaubte, die Wohlthat einer Lection zu empfangen. 61)

48. *Mas.* After you was invested of what you had been divested of, what was done do you?****)

48. *M.* Nachdem Ihr nun wieder mit Dem bekleidet worden waret, wovon man Euch entkleidet hatte, was wurde dann mit Euch vorgenommen?

Ans. I was brought†) to

A. Ich ward an die Nord-

cum bekannt werden, so ist es nöthig geworden, in der Regel nur Den für einen Freimaurer-Bruder zu erkennen, der Dieſs durch einen Amtschein (Certificat) der Loge beweisen kann, deren Mitglied er war oder ist. Manche Logen verlangen sogar, daſs Jeder, den sie zulassen sollen, Einem aus ihrer Mitte persönlich bekannt sei. *H.*]

*) all this, K.; this, JB.

) invested, JB.; vested, K. *) again, JB.; back, K.

****) So K.; der nach Eleganz strebende Herausgeber von JB. hat dafür zierlicher gesetzt: After what you had been divested of was restored, what was next done to you?

†) brought, JB.; brought back, K.

61) Diese Entfernung und Wiederankleidung des Neuaufgenommenen ist ein Zeichen, daſs nun die Aufnahme vollendet ist, und daſs er das Wesenliche über die Freimaurerei, und über die Kunst der Brüderschaft, gehört hat. Daher wird er auch nun in den Stand gesetzt, sich jedem Bruder zu erkennen zu geben. Wenn er dann wieder hereinkommt, tritt er als Bruder, als Gleicher unter Gleiche, herein. Der zweite Theil dieser bundinnigenden (liturgischen) Handlung beginnt; die Bestimmung desselben ist: den Neuaufgenommenen mit an die gesellige Arbeit zu stellen; daher ihm auch die bildlichen Werkzeuge eingehändigt und erklärt werden.

the North-West Corner [62] of the Lodge, in order to return Thanks.

westekke [62] der Loge geführt, um meinen Dank abzustatten.

49. *Mas.* How did you return Thanks?

Ans. I stood in the North-West Corner of the Lodge, and, with the Instruction of a Brother, I said, Master, Senior and Junior Wardens, Senior and Junior Deacons, and the rest of the Brethren of this Lodge, I retourn you Thanks for the Honour you have done me, in making me a Mason, and admitting me a Member of this worthy Society. [63])

49. *M.* Wie stattetet Ihr Euren Dank ab?

A. Ich stand in der Nordwestekke der Loge und sagte, nach der Anweisung eines Bruders: Meister, älterer und jüngerer Aufseher, älterer und jüngerer Schaffner und alle übrige Brüder dieser Loge, ich statte Euch meinen Dank ab für die Ehre, die Ihr mir angethan, daſs Ihr mich zu einem Maurer gemacht und mich dieser würdigen Gesellschaft [63]) als Mitglied zugelassen (aufgenommen) habt.

62) North-West Corner, Nordwestekke. Auch Dieſs ist nicht ohne Lehrbedeutung, welche ich weiter unten aus Browne's Master-Key, bei dessen 104ter Frage, anführen werde.

63) Worthy Society, würdige Gesellschaft, oder Fraternity, Brüderschaft. Nie heiſst es hier im Rituale, noch sonst in einer echten alt- oder neuenglischen Kunsturkunde, Order, d. i. Orden. Allerdings aber nennen englische Groſslogen hin und wieder in ihren amtlichen und gesellschaftlichen Schriften, sowie schon ältere und neuere Schriftsteller, Maurer und Nichtmaurer, die Brüderschaft den Orden. Doch enthalten die beiden ältesten Ausgaben des neuenglischen Constitutionenbuches, sowie die darin abgedruckten Gesänge, die Benennung: Orden, kein einziges Mal, sondern stets Fraternity, the Craft, Brotherhood, Society. So nennt schon Plot in der im 2. Bd. beigebrachten Stelle aus seiner, 1686 erschienenen, Natural History of Staffordshire die Maurerei ebensowohl Craft, Gewerbe, Fraternity, Brüderschaft, als Order, Orden, und Society, Gesellschaft. Ebenso Preston in allen Ausgaben seiner Illustrations, auch in der vom J. 1812. Die Benennung: Order, ist aber unmaurerisch, und läſst sich weder aus der Wesenheit der Sache, noch aus dem englischen Sprachgebrauche, soviel ich weiſs, rechtfertigen. Selbst wenn die alten Brüder ihre Brüderschaft nach Art der geistlichen Orden, in frühern Jahrhunderten einen Orden genannt hätten, würde dieser Ausdruck jetzt zu vermeiden sein; weil man bei dem Worte: Orden, gleich an persönliche Auszeichnung denkt, auf welche es in der Maurerei zum wenigsten nicht ankommt, wo Alle, sowie sie an sich selbst, in Wahrheit gleich, Alle Brüder, — Erdgeschwister, — Menschen, — sind, sie mögen

50. *Mas.* What was said to you then?*)

Ans. The Master called me up to the North-East Corner of the Lodge, or**) at his Right-hand.

51. *Mas.* Did he present you with any Thing?

Ans. He presented me with an Apron, which he put on me; he told me it was a Badge of Innocency,***) 64) more ancient than

50. *M.* Was wurde dann zu Euch gesagt?

A. Der Meister berief mich hinauf zur Nordostekke der Loge, das ist zu seiner Rechten.

51. *M.* Schenkte er Euch Etwas?

A. Er beschenkte mich mit einem Schurzfell und legte mir es an; er sagte mir, es sei ein Zeichen der Unschuld, 64) älter, als das

*) So K.; What was then said to you? JB.
) or at, K.; at, JB. *) Innocency, K.; Innocence, JB.

nun zu der Freimaurerbrüderschaft gehören, oder nicht: also auch rein als Menschen, das ist, als gleichwürdige Geschwister in Gott, geachtet, behandelt und angelebt werden sollten. Man kann zwar im Englischen sagen: the order of Masonry, oder sonst einer Gesellschaft, das heifst aber ihre gesellige Einrichtungen und Vorschriften. Diefs Alles bestätigt mir Br. Houseal.

64) Innocency, Unschuld. Sowie das Licht Bild der Erkenntnifs, so ist weifs, die reine Lichtfarbe, das natürliche Bild der Unschuld und des reinen Herzens, und zugleich der Freude. Schon die Essäer trugen, als Zeichen der Unschuld, weifse Kleider, und die christlichen Katechumenen erschienen ebenso vor der versammelten Gemeine. (Dominica in albis.) Auch die egyptischen Priester, die Braminen, und die Soofi in Persien tragen weifse Feierkleider. (S. hierüber die zweiten Bemerkungen bei dieser Frage!) Den Genien wurde in weifsen Kleidern geopfert. (S. IIten Bandes erste Abtheilung, S. 174!) In dem Schurzfelle der Bauleute bot sich die natürlichste Gelegenheit dar, diefs Bild anzubringen; und die Maurer, oder Wer auch den Baukünstlern die geheime moralische Kunst lehrte, konnten hierauf verfallen, ohne von den Essäern zu wissen; weil schon das Kind die weifse Farbe von selbst so nimmt und empfindet. Die Worte: ehrenvoller, als das goldne Vliefs usw., müssen späterer Zusatz sein; denn der Orden des goldnen Vliefses, welcher im Jahre 1429, der Orden des römischen Adlers, welcher zwischen dem Jahre 1313 — 1378 aufkam, endlich der Orden des Hosenbandes, welcher zwischen 1345 — 1350 vom König Edward III. gestiftet wurde, sind sämmtlich neuer, als diefs Ritual, welches schon in der Yorker Constitution v. J. 926 erwähnt wird. Wenigstens wird schon in dieser Antwort die Freimaurerei für älter, als der älteste von diesen Orden, erklärt, also für älter, als das 14te Jahrhundert. Doch könnte hierauf allein Nichts gebaut werden; weil dieser Zusatz auch zu jeder Zeit nach 1429 gemacht sein kann. Da wir aber aus der ersten Kunsturkunde ersehen haben, dafs die Überlieferung (Tradition) die Maurerei so alt sein läfst, als Menschen auf

the Golden Fleece or the Roman Eagle; more honoured than the Star and Garter, or any other [65]) Order under the Sun, that could be conferred upon me at that Time, or any Time hereafter.

goldne Vliefs und der römische Adler, ehrenvoller, als Stern und Hosenband, oder irgend ein anderer Orden[65]) unter der Sonne, der mir jetzt oder irgend einmal ertheilt werden könne.

52. *Mas.* What were the next Things that were shewn to *) you?

52. *Meist.* Was war das Nächste, was Euch gezeigt wurde?

Ans. I was set down by the Master's Right-hand, who**) shewed me the working Tools of an Entered-Apprentice.

A. Es wurde mir ein Sitz zur Rechten des Meisters angewiesen, der mir die Werkzeuge des aufgenommenen Lehrlinges zeigte.

53. *M.* What were they?

53. *M.* Welche waren es?

Ans. The 24 Inch Gauge, the Square, [66]) and com-

A. Der 24zollige Maafsstab, das Winkelmaafs[66])

*) to you, K.; you JB. **) who, JB.; and he, K.

Erden sind; da ferner mit dem hier angedeuteten Alter alle anderen geschichtlichen Nachrichten, zum Beispiel die aus Ashmole's verloren gegangner Geschichte der Freimaurerei geretteten, (in der ersten Abth. des zweiten Bds. S. 281 — 289 abgedruckten,) sowie viele andere hin und wieder zerstreute Nachrichten, (deren ich einige in der erst. Abth. des zweiten Bandes in der Abhandlung F) zusammengetragen habe,) ganz übereinstimmen; da der ehrwürdige Anderson, der die vorhandnen Kunsturkunden und Überlieferungen seinem Werke zum Grunde legte, schon Adam die Maurerei von Gott empfangen läfst, vorzüglich die Geometrie, durch welchen Namen er das innerste Wesen der Maurerei bezeichnet; da endlich die Yorker Constitution schon eines Rituales erwähnt, und da sich in demselben altrömische Gebräuche finden (wie ich in der Abhandlung E) der ersten Abth. des 2ten Bds., S. 146 — 188 gezeigt habe): so halte ich die Anrühmung des höchsten Alters der Maurerei auch in dieser unserer Stelle für echt.

65) any other Order, irgend ein anderer Orden; nehmlich: als die angeführten. Nicht die Maurerbrüderschaft wird dadurch für einen Orden erklärt.

66) The Square, das Winkelmaafs. Vorhin wurde das Winkelmaafs als Bild des zweiten grofsen Lichtes vorgestellt, jetzt als Werkzeug. Für sich allein betrachtet, ist es ein Fehler einer jeden lehrbildlichen (symbolischen) Sprache, wenn dasselbe Ding in doppeltem Sinne gebraucht wird. Allein hier kommt es vorzüglich auf den Zusammenhang des Bezeichneten an; nehmlich der sittlichen Vollendung des Menschen mit der ihm dabei vorleuchtenden Idee; das ist auf den Zusammenhang der Erkenntnifs mit

mon Gavel, or Setting Maul.	und der Spitzhammer, oder Setzhammer.
54. *Mas.* What are their Uses?	54. *M.* Welches ist ihr Gebrauch?
Ans. The Square to square my Work, the 24 Inch Gauge to measure my Work, the common Gavel to knock off all superfluous Matter,*) 67) whereby the Square may set**) easy and just	*A.* Das Winkelmaaſs, um mein Werk rechtwinkelig zu machen, der 24zollige Maaſsstab, um mein Werk abzumessen, der Spitzhammer, um allen überflüssigen Stoff 67) davon abzuhauen, damit das Winkelmaaſs leicht und genau anpassend angelegt werden könne.
55. *Mas.* Brother, as we are not all working Masons, 68)	55. *M.* Bruder, da wir nicht Alle arbeitende Maurer 68)

*) Matter, JB.; matters, K. Ich habe Matter aufgenommen, weil am Steine nur das Gleichartige abgehauen wird.

**) set, ansitzen, K.; fit, anpassen, JB.

der Lebwirksamkeit (der Theorie mit der Praxis). Dasselbe Bild erinnert den Neuaufgenommenen zugleich an lichtvolle Erkenntniſs und an fleiſsige, kunstreiche Ausübung des Menschlichen. Beides ist im vollendeten Menschen ungetrennt, und die Maurerei soll diese Trennung insbesondere verhüten, und dieselbe, wo sie sich wirklich findet, heilen.

67) Damit das Gute im Menschen Ort gewinne, und der reine Wille kräftig werde, muſs er erst das Unmenschliche und Unsittliche, das ist, das Lebenwesenwidrige, nicht ohne groſse Mühe, von sich entfernen; er muſs seinen Verstand aufhellen, und sein Herz reinigen. Alles Unmenschliche, der Tugend und der Schönheit Widersprechende, wird hier im Geiste der Liebe mit dem milden Namen des Überflüssigen benennt; wodurch zugleich auf das rechte Maaſs aller menschlichen Dinge gedeutet wird. Diese Lehre ist den Mystikern (Gottinnigschauenden) aller Zeiten und Völker gemeinsam; wie ich unten in den zweiten Bemerkungen nachgewiesen habe. — Wieviel würde gewonnen, sobald nur dieſs Lehrzeichen richtig vergeistigt, wohl beherzigt, und allseitig im Leben angewendet würde!

68) not all working Masons. In dieser Stelle, welche durch alle anderen geschichtlichen Nachrichten als alt und echt bestätiget wird, liegen viele wichtige Aufschlüsse über die Wesenheit und die Bestimmung der Maurerei und der Brüderschaft. 1) Daſs nicht alle Mitglieder die Baukunst übten. 2) Daſs sich die geheime Kunst nicht bloſs auf Baukunst bezog, mithin auch nicht allein baukünstlerische Bildung voraussetzte; sondern daſs sie sich schon damals, als man die hier von der 57sten bis 104ten Frage folgenden Gründe (Reasons) erfand, (die unverkennbare Spuren eines sehr hohen Alters an sich tragen und durch andere, unten anzuführende, Beweise

we apply them to our *) sind, so beziehen wir diese

*) our, K.; your, JB. Die zweite Lesart giebt zwar auch einen richtigen, aber nicht einen gleich guten Sinn; denn die Anwendung auf den Lebenwandel geht alle Brüder fortwährend an. „Wir wenden es zu eurer moralischen Belehrung „an," kann nicht übersetzt werden, weil Morals moralischer Wandel heifst.

in ihrem Alter bestätigt werden,) auf Nicht-Baukünstler aller Stände ausbreitete, mithin eine allgemeinmenschliche Kunst gewesen sein müsse. — Es ist voreilig, zu sagen, man habe defshalb, weil sich Nicht-Maurer zur Gesellschaft gefunden, erst, um diese zu beschäftigen, eine allgemein-menschliche Kunst damit verbunden. Denn an sich kann man ebenso gut denken: es haben sich ebendefshalb Nicht-Maurer zur Gesellschaft gefunden, weil sie von einer höheren nicht-baukünstlerischen Kunst, in deren Besitze die Freimaurer waren, gehört hatten; oder auch, weil sie die Absicht hatten, die vorhandenen Bauvereine durch höhere Vergeistigung ihrer geselligen Kunstlehre in reinmenschliche Vereine zu veredeln; — sowie z. B. die Culdeer thaten, indem sie schon im zehnten Jahrhunderte der Brüderschaft die Yorker Constitution ausarbeiteten und die königliche Bestätigung derselben auswirkten, auch das schon damals vorhandene Gebrauchthum (Ritual) höher vergeistigten, wie ich im Verfolge dieser Schrift geschichtlich erwiesen habe. Die Vermuthung, dafs die Brüderschaft eine höhere geheime Erkenntnifs und gesellige Kunst inne habe, bewog unter Anderen auch den gelehrten Ashmole, wie aus seiner eignen hier in der ersten Abth. des 2ten Bandes mitgetheilten Erzählung erhellet, so auch den Philosophen Locke, die Mitgliedschaft zu suchen. — Welche von diesen Annahmen geschichtlich-richtig sei, konnte nur durch anderweitige geschichtliche Gründe und wirkliche Thatsachen entschieden werden; und diese sind, soweit ich sie kenne und geprüft habe, sämmtlich für die zweite Meinung. Bei der späteren Umbildung der Freimaurerei im Jahr 1717 und in den folgenden Jahren fand dagegen allerdings das Erstere statt; wo man die vielen Nicht-Maurer, indem die reinmenschliche, sittliche (moralische) Kunst zu erlöschen drohte, durch Wiederherstellung derselben zu fesseln und zu befriedigen suchen mufste; zumal da die politischen Absichten und Bestrebungen, welche von der letzten Hälfte des siebzehnten Jahrhunderts an viele Nicht-Baukünstler der Freimaurerbrüderschaft zugeführt hatten, im Jahr 1717 offenbar unerreichlich, gleichwohl aber, wenn sie bekannt worden wären, noch immer lebengefährlich waren; und es daher dringend nothwendig war, durch Rückkehr zu der reinmenschlichen Kunst und durch den Abdruck eines Constitutionenbuches sich von jedem Verdachte öffentlich vor der Regierung zu reinigen. — 3) Dafs die geheime Kunst eine sittliche oder moralische, das ist eine alle Menschen angehende, Lebenkunst sei; wobei das Wort moralisch im Allgemeinen für geistwesenlich, im Gegensatze mit dem Leibwesenlichen, (dem Physischen,) gebraucht wird.

Morals, [69]) which we call spiritualizing: explain them.

Ans. The 24 Inch Gauge represents the 24 Hours of the Day.

56. *Mas.* How do you spend them, Brother?

Ans. Six Hours do work in, Six Hours to serve God, and Six to serve a Friend or a Brother, as far as lies in my Power, without being detrimental to myself or Family: [70])

Werkzeuge auf unsern sittlichen Lebenwandel; [69]) Welches wir vergeistigen nennen: erklärt mir also dieselben!

A. Der 24zollige Maafsstab stellt die 24 Stunden des Tags vor.

56. *M.* Wie theilt Ihr sie ein?

A. Sechs Stunden zur Arbeit, sechs Stunden, um Gott zu dienen, sechs, um einem Freunde oder Bruder zu dienen, soweit es in meinen Kräften steht, und ohne mir selbst oder meiner Familie [70])

69) Morals, sittlicher Wandel, Sitten; schwerlich: Sittenlehren, moralische Lehren. Johnson hat letztere Bedeutung nicht; er sagt: „Morals, (without a „singular) the practice of the „duties of life; behaviour with „respect to others;“ „(ohne „Singular) die Ausübung „der Lebenpflichten, ein „Betragen, das auf Andere „Rücksicht nimmt.“ Also wird hier der Aufgenommene unmittelbar an die Ausübung (Praxis) der Lehre, in steter Werkthätigkeit, oder Lebwirksamkeit, gewiesen.

70) Von diesem Zusatze: without — family, ohne mir selbst — sein; gilt, Was ich oben von dem gleichbedeutenden Zusatze im Gebete anmerkte. Es mag wohl gut sein, Diefs zu sagen, um der Zudringlichkeit unwürdiger Brüder einen verfassungmäſsigen Damm entgegenzusetzen; allein auf der andern Seite kann dieser Zusatz ebenso gut zur Beschönigung der Hartherzigkeit und der Selbsucht gemifsbraucht werden. Allerdings kann und soll kein Bruder, als solcher, vom Bruder solche Dienstleistungen verlangen, wodurch dieser andere gesellige Pflichten gegen sein Ehethum, sein Volk, seinen Stand, seinen Staat — mehr nachsetzen und ihnen mehr vergeben müfste, als Diefs in Ansehung aller geselligen Verhältnisse recht und sittlich erlaubt ist, wenn derselbe Mensch in Einem Leben allen verhältnifsmäfsig, gleichmittig und vereinklangig (symmetrisch und harmonisch) Genüge leisten soll. Es ist kein Zweifel, dafs nicht in vielen Fällen die Pflichten und Rechte, die der Mensch seinem Ehethume (Familie) schuldig ist, bis auf eine gewisse Grenze nachstehen müssen. Sobald man nehmlich die Sache vom einseitigen Standorte des Ehethumes aus betrachtet: denn aus dem Standorte der Menschheit, des Einen Menschheitlebens, und der allgleichförmigen (harmonischen) Menschlichkeit jedes Selbwesens (jeder Person) angesehen, kann Diefs nicht als ein Nachstehen erscheinen. Soll

and Six Hours to Sleep in.*) 71)

[I come now to the Entered Apprentice's Reasons; but as the Ceremony of drinking Healths 72) among the Masons takes up much of their Time, we must stop a little, in order to introduce some of them. The

nachtheilig zu sein, und sechs Stunden zum Schlafe. 71)

[Ich komme nun zu den Gründen oder Beweisen eines angetretenen Lehrlings; da indeſs mit dem Gebrauche, Gesundheiten 72) zu trinken; bei den Maurern ein groſser Theil der Zeit hingebracht wird, so muſs ich

*) and six — in, K.; fehlt in JB., aus bloſser Unachtsamkeit.

also hier eine Beschränkung hinzugefügt werden, so könnte sie besser und bestimmter so lauten: „Doch ohne irgend „einem andern geselligen Verhältnisse Etwas „wider Menschheit und „Menschlichkeit zu entziehen."

71) Durch die Gleichheit der Eintheilung wird wohl nur die Gleichförmigkeit derselben angedeutet. Unter Arbeit ist hier Arbeit in dem Jedem eignen Berufe zu verstehen. Ähnliche Eintheilungen der Zeit waren bei den christlichen Asceten gebräuchlich. Wenn aber auch diese Eintheilung bei den Geistlichen und Gottinnigen, die an diesem Gebrauchthum Antheil haben, im eigentlichen Verstande genommen wurde, so konnte Dieſs doch bei den Maurern nicht der Fall sein.

72) Es ist eine schöne Eigenthümlichkeit der Freimaurerei, daſs sie jeder reinmenschlichen geselligen Freude hold ist. Gemeinsame Mahlzeiten und geselliges, brüderliches Zusammentrinken finden wir immer bei dieser Brüderschaft, soweit wir auch ihren Ursprung zurück verfolgen können. Dieſs kann einem Menschen von reinem Herzen, der die Erhaltung des Leben durch Speise und Trank gottinnig (religiös), menschlich, gesellig, und im Lichte des Leibwesen und des Leben desselben (der Natur) betrachtet, nicht anders als wohlgefallen. Auch Jesus, der reines Herzens war, wollte, daſs die Seinen sich seiner bei einem Liebesmahle erinnern sollten; auch er liebte menschwürdige, gesellige Freude. — Die freie Geselligkeit der Freimaurerbrüder nach der eigenlichen Arbeit ist dem Bunde wesenlich; denn gerade hierbei finden sich diejenigen Brüder, die zu inniger Freundschaft bestimmt sind, um in eigenleblicher (persönlicher) Vertraulichkeit gemeinsam dem Bunde und der Sache der Menschheit auf Erden zu leben. Dieser Theil des Umganges der Brüder ist noch wesenlicher Veredlung und Erweiterung fähig; und wenn erst der Urbegriff des Bundes in den Brüdern Leben geworden, wenn die Brüder einst Freimaurerei zur ersten Angelegenheit ihres Leben werden gemacht haben: dann wird auch ihr freigeselliger Umgang, von allem leeren Feiergebrauchwesen (Ceremonie), von aller Eitelkeit, von allem Sinntaumel gereinigt, wahrhaft innig, frei, schön und beseligend sein.

first is, „To the Heart that conceals, and the Tongue that never reveals;" Then „The King and Royal Family;" and „To all Brethren wheresoever dispersed."*) The Pleasures they enjoy, the Purity of their Sentiments, and the Uniformity that always reign in their Assemblies, is far from being tiresome or insipid. I next proceed to the Entered Apprentice's Reasons.**) ***)

hier ein wenig verweilen, um einige derselben anzuführen. Die erste ist: „Dem Herzen, das verhehlt, und der Zunge, die nimmer erzählt;" dann: „dem König und der königlichen Familie;" ferner: „allen wo nur immer zerstreuten Brüdern!"*) Die Vergnügungen, deren sie sich freuen, die Reinheit ihrer Empfindungen, und die Gleichförmigkeit, die jederzeit in ihren Versammlungen herrscht, bleibt fern vom Langweiligen und Faden. — Ich komme nun zunächst zu den Gründen **) ***)

*) „These Toasts or Healths are all drank with Three Times „Three, which is performed in a most regular Manner, and an „Huzza at the End of each, as before (p. 10) described." „Diese „Toasts oder Gesundheiten werden alle getrunken durch dreimal „Drei; Welches sehr regelmäſsig ausgeführt wird; und ein Hussa „beendigt jede, wie zuvor (in JB. S. 10) beschrieben ist." JB. — Man vergleiche diese Toasts mit den in GM., Prichard, und Browne enthaltenen! Bei Letzterem ist der zuerst ausgebrachte Toast: „To the King and the Craft with three;" „dem „König und der Zunft mit Drei," nicht: with three times three, mit dreimal Drei. — Über die Anzahl Three Times Three, dreimal Drei, macht K. p. 68, Z. 19, folgende Bemerkung: „The Reason of their drinking Three „Times Three is, because there were antiently but Three Words, „Three Signs and Three Gripes; but there have been Three „added, viz. The Grand Sign of a Master, the Paſs Gripe of „a Fellow-Craft, and Paſs-Word, which is Twelve in all for „you to remember, viz. The Word, Sign and Gripe of an „enter'd Apprentice is Three: The Word, Sign, Gripe, Paſs-„Gripe and Paſs-Word of a Fellow-Craft is Five: and the Mas-„ter hath Four, viz. The Sign, the Grand Sign, the Gripe and „Word, which is Twelve, as aforesaid." „Der Grund, daſs sie „mit dreimal Drei trinken, ist, weil man vor Alters nur 3 Worte, „3 Zeichen und 3 Griffe hatte; aber man hat noch 3 hinzu gethan, „nehmlich: das Groſszeichen eines Meisters, den Paſsgriff und das „Paſswort eines Gesellen; das sind in Allem zwölf, die ihr zu „merken habt; als: das Wort, Zeichen und Griff des Lehrlings „sind drei; das Wort, Zeichen und Griff, Paſsgriff und Paſswort „des Gesellen sind fünf; und der Meister hat vier, nehmlich: das „Zeichen, das Groſszeichen, den Griff und das Wort; das sind „12, wie zuvor gesagt."

**) „This in fact is only a Continuation of the Lecture." „Dieſs ist eigenlich bloſs eine Fortsetzung der Lection." JB.

***) Dieser Zusatz von: I come—Reasons, ist aus JB., des-

(Beweisen, Beweis-thümern) eines auf-sen Verfasser gegen die Brüderschaft wohlgesinnt und billig ist. Desto strenger, heftiger und derber läſst sich dagegen der Verfasser von K., wie überhaupt in seinen Notabenes, so auch an dieser Stelle vernehmen. Allein die Echtheit seiner Abschrift der hier mitgetheilten Aufnahmacte wird dadurch nur umsomehr bekräftigt, daſs der Abschreiber ohne alle gelehrte Kenntniſs der Brüderschaft, ohne geschichtlichen Geist, und ohne Billigkeit im Urtheilen ist, daſs er die Schönheit dieser Urkunde kaum ahnet, und Alles, was ihm unverständlich bleibt, sofort närrisch (foolish) nennt. Um diesen Mann genauer zu kennzeichnen, möge sein hier beigefügtes „Notabene" dastehen. Er sagt:

„This is all the enter'd Apprentice's Lecture, which gives the „full Description of his making, and is enough for an Apprentice to „learn to get Admittance into a Lodge; but there are some foolish „Reasons why a Man should be serv'd so, which I shall shew you „hereafter. But methinks I hear some say, I am surpriz'd that „Gentlemen of good Sense and Reason would suffer themselves to „be us'd so; to be robb'd of all their Money, and all Manner of „Metal, and almost strip'd naked, and blinded, with a Halter about „his Neck! so say, I. But the Reason is, no Man ever was made „a Mason, but has some Friends there that were Masons already, „and perhaps under some Obligation, who will say, we were serv'd „so before, and were not afraid, but you will hear the Reason for „it all, then you will be satisfied, and say our Meaning is good. „I myself have seen several that would not go through it, 'till their „Friends have preached the aforesaid Doctrine. I know several that „have receiv'd the first Step, and would go no farther; for there „was one Mr. T.....s, a Clergyman, and Curate, of St. Mary „Over's, in Southwark, so angry and surpriz'd, that he would „have been glad to have made his Escape from them, provided it „had been in his Power; but they would not permit him 'till he had „received the Apprentice's Obligations, which the call the first Pill, „that you shant discover what you have seen; but when he got away, „he never came near them more, and thought himself very ill us'd. „Two or three more were surpriz'd in that Manner at the same Lod-„ge, viz. at Number II. held then at T.....s, at the Mitre on the „Broad Wall, Christ Church in Surry, and several other „Lodges that I have heard of, but this I know to be fact. Also the „Master of a Lodge, who had made a great many Fools, by gett-„ing One Pound Five Shillings from each of them: There was half „the Money spent, and the other half kept in the Box for Chari-„table Uses; but when they hat got to the amount of many Pounds, „the Master in the Chair, who is sworn most wickedly not to rob „the Lodge, but to serve it, which he did by carrying it all off, „and said he wanted Charity, therefore he would keep it, and they „might do their worst and be d--n'd; and several more that I have „known to do such Tricks, but I dont care to mention their Names, „having said enough to be understood. I think the above Number „confirms the Character; before they would serve a Brother, they „would rob him, or take away his Character, whereby he may lose „his Busineſs. I could tell you a great many bad Things they have „done one to another, although they are sworn so bitterly to the „contrary: But it would swell my Pamphlet into a large Volume:

genommenen Lehrlings.

„Therefore I shall say no more, because I would not be too severe; „tho' I have said enough to display their Villainy, which I hope will „be a Caution to all others. — I shall now proceed to the Apprentice's Reasons, as I promis'd you." — „Diefs ist die ganze Lehrlinglection, welche eine vollständige Beschreibung „seiner Aufnahme giebt." (Sie enthält wirklich alle ursprüngliche und wesenliche Gebräuche der eigenlichen Aufnahme, als ein in sich geschlofsnes, zu Einer Wirkung wohlberechnetes Ganzes, und nur Das, was in der Lection ausdrücklich angegeben wird, kann als wesenlicher Gebrauch angesehen werden. *H.*) „Diefs gelernt zu haben, ist hinlänglich, um als Lehrling Zutritt in „eine Loge zu finden; doch giebt es nun noch einige ungereimte „Gründe, wefshalb ein Mann so behandelt wird, die ich hernach „anführen will. Schon glaube ich Diesen und Jenen sagen zu hören: „„Ich bin erstaunt, dafs vornehme Leute (Gentlemen) von gutem „„Verstande und gesunder Vernunft sich eine solche Behandlung „„gefallen lassen; alles ihres baaren Geldes und alles Metallischen „„beraubt zu werden, sich fast nakkend ausziehen, sich blenden zu „„lassen, mit einem Strick um ihren Nakken!"" Der Meinung bin „ich selbst. Aber der Grund davon ist folgender. — Niemand wurde „je zum Maurer gemacht, der nicht dort einige Freunde hatte, die „schon Maurer waren, und gegen die er vielleicht Verbindlichkeiten hatte; Diese werden denn sagen: „„Wir sind ehedem ebenso „„behandelt worden, und geriethen darüber nicht in Schrekken; „„wenn Ihr aber von dem Allen den Grund hören werdet, dann „„werdet Ihr vollkommen beruhigt sein und es selbst sagen, dafs „„unsere Meinung gut ist."" Ich selbst habe Mehre gekannt, welche „sich den Gebräuchen der Aufnahme nicht unterziehen wollten, bis „endlich ihre Freunde ihnen die erwähnte Lehre predigten. Ich „kenne Mehre, die den ersten Grad erhalten hatten und nicht weiter „gehen wollten. So war einmal ein gewisser Herr T—s, ein Geist„licher und Pfarrer an St. Marie's Over's in Southwark: Dieser ge„rieth in solche Angst und Erstaunen, dafs er froh gewesen wäre, „ihnen entwischen zu können, wenn es noch in seiner Macht gestan„den hätte; aber sie wollten ihm Diefs nicht gestatten, bevor er die „Verpflichtung eines Lehrlings übernommen hatte; Welches sie die „erste Pille nennen, dafs man nicht verrathen soll, Was man gese„hen hat; da er aber einmal weg war, kam er ihnen nie wieder nahe, „und hielt sich für sehr übel behandelt. Ebenso wurden noch zwei „oder drei Andere in derselben Loge abgeschreckt; ich meine die „Loge Numer II., die damals zu T—s im Mitre am Broad „Wall, Christ Church in Surry, gehalten wurde; und so „ging es in mehren andern Logen, wie ich gehört habe; Was ich „aber hier erzähle, weifs ich gewifs, dafs es geschehen ist. Ebenso „trieb es ein Logenmeister, der sehr Viele zu Narren gemacht hatte, „nachdem er Jedem von ihnen Ein Pfund 5 Schillinge abgenommen: „die Hälfte des Geldes wurde ausgegeben, und die andere Hälfte in „die Büchse zu wohlthätigem Gebrauche gethan. Als es nun zum „Betrag vieler Pfunde angewachsen war, so erfüllte der Meister vom „Stuhl, der sich hoch verschworen hatte, die Loge nicht zu berau„ben, sondern auf ihren Vortheil zu sehen, diese seine Pflicht da„durch, dafs er Alles heraus und davon nahm und sagte: er bedürfe „selbst mildthätiger Unterstützung; also wolle er es nur behalten;

Entered Apprentice's Reasons.*) [73]) [74])

Des angetretenen Lehrlings Gründe (oder Beweise). [73]) [74])

57. *Mas.* Why was you neither naked nor clothed,**) barefoot nor shod, with a Cable - Tow (or Halter) about your Neck?

Ans. If I had recanted,

57. *M.* Warum waret Ihr weder nakkend, noch bekleidet, weder barfufs, noch beschuhet, mit einem Cabeltau (oder Strick) um Euern Nakken?

A. Wenn ich mich anders

„und sie möchten thun, Was sie wollten, und verdammt sein. Noch „mehre Andere habe ich solche Streiche machen sehen; aber es liegt „mir Nichts daran, ihre Namen zu nennen; denn ich habe genug „gesagt, um verstanden zu werden. Ich denke, das Erwähnte be„stätigt ihren Character hinlänglich: dafs, ehe sie einem Bruder die„nen, sie ihn lieber berauben, oder um seinen guten Namen brin„gen, wodurch er seine Geschäfte verlieren kann. Ich könnte eine „grofse Menge übler Dinge erzählen, die sie einander angethan ha„ben, ob sie gleich Stein und Bein geschworen, das Gegentheil zu „thun, da müfste ich aber mein Schriftchen zu einem dikken Bande „anschwellen lassen: defshalb will ich Nichts weiter sagen; denn „ich wollte doch nicht gern allzu streng sein; doch habe ich genug „gesagt, um ihre Schelmerei zu entlarven, und Das wird allen An„dern zur Warnung dienen." (Hierdurch beweist der Verfasser Nichts weiter, als den damaligen tiefen Verfall des Logenwesens. *H.*)

„Ich gehe nun versprochenermafsen zu den Gründen (Reasons) „des Lehrlings fort."

*) So JB.; the Enter'd Apprentice's Reasons, K.

**) clothed, JB. 1793; cloath'd K. und JB. 1776.

73) Der Aufgenommene ist nun Maurer; es ist ihm das allgemeine Wesenliche der geheimen, moralischen, allgemeinmenschlichen Kunst mit Hülfe der Hauptlehrzeichen (Hauptsymbole) erklärt worden; er steht an der Arbeit. Jetzt kann er noch Rechenschaft fordern über die Nebenlehrzeichen (Nebensymbole), über die Bedeutung der lehrzeichenlichen (symbolischen) Handlungen bei seiner Aufnahme, und über derenZusammenhang mit dem Wesenlichen jener Kunst. Dieser Unterricht wird ihm hier ertheilet; er erfährt die Gründe (Reasons) des ganzen Verfahrens.

74) Reasons, Gründe, Beweise. Johnson erklärt Reason durch Endzweck, Absicht; aber auch durch rationale, just account, Rechenschaft, genaue Erzählung oder Darstellung; und rationale erklärt er weiter durch: a detail with reasons, eine genaue Beschreibung, nebst ihren Gründen. Diese Bedeutung ist die hier passende.

Über den Ursprung und den Werth dieser Gründe siehe die zweiten Bemerkungen zu dieser Urkunde, bei der 57ten Frage!

and ran out in the Street, the People would have said I was mad; but if a Brother had seen me, he would have brought me back, and seen me done Justice by.*) 75)

besonnen hätte, und hinaus auf die Strafse gelaufen wäre, so würden die Leute mich für wahnsinnig erklärt haben; hätte aber ein Bruder mich erblickt, so würde er mich zurückgebracht und dafür gesorgt haben, dafs mir mein Recht damit gethan worden wäre. 75)

*) „N. B. What a foolish Reason is this, for Men of Under-„standing to dispute about!“ „Was für ein närrischer Grund ist „Das, dafs Männer von Verstand darüber disputiren!“ Anmerkung des Verfassers von K.

75) Diese Antwort erregt, wegen ihres unpassenden Inhaltes, bedeutenden Zweifel wider ihre Alterthümlichkeit. Die echten, urgeschichtlich überlieferten Gründe scheinen hier vergessen worden, und in einer blofs handwerklichen Zunftdeutelei untergegangen zu sein. Es sind daher alle noch vorhandne Überbleibsale einer besseren Auslegung sorgfältig zu benutzen. — Nach den Worten: und über mich haben richten lassen, enthält M. noch Folgendes. — „Die „zweite Ursache, weil ich nakkend geboren bin, und wieder „nakkend zur Verwesung übergehe. (Paulus ad Tim. VI, 7.) „Unbeschuhet war ich, weil der „Boden, worauf der Meistermaurer tritt, heilig ist. (Exodi III, „5.) Und die dritte Ursache, „warum ich einen Strick um den „Hals hatte, ist, weil es heifst: „Was gebunden ist auf Erden, „das soll gebunden sein im Himmel. (Matth. XVI, 19.)“

Da nun K. angiebt: „es finden „sich bei den Maurern noch andere, allzu widersinnige, Reasons oder Gründe;“ auch Ebenderselbe sogar in der 61sten Frage die dritte Reason andeutet, ohne die zweite angeführt zu haben: so kann man nicht ungeneigt sein, die Reasons, welche M., aufser den in K. und JB. enthaltnen, noch mittheilt, für echt zu halten, wenn sie übrigens im Geiste des Ganzen sind. Letzteres aber sind die eben angeführten, auch wohl der letzte, der auf die bischofliche Schlüsselgewalt hindeutet. Hierüber kann ich erst weiter unten mehr sagen, wo ich über das Verhältnifs der Culdeer zu der römischen Kirche rede und unter andern zeige: dafs die Brüderschaft, veranlafst durch den Jahrhunderte langen Kampf der Culdeer mit der Zwanggewalt der päbstlichen Kirche, sich sehr früh, vielleicht schon im eilften Jahrhunderte, in zwei entgegengesetzte Zweige getrennt habe, wovon der Eine dem Pabst anhing, der Andere aber der culdeischen reinchristlichen Lehre treu blieb, dafs ferner eben hierdurch schon sehr frühzeitig zwei entgegengesetzte Gebrauchthümer (Rituale) der Freimaurerbrüderschaft entstehen mufsten, wovon das Eine, das papistisch kirchliche, in der Schrift: the grand Mystery etc. aufbewahrte, späterhin von dem neuenglischen Grofsmeisterthume in der Gestalt, worin es Prichard bis zu der, worin es Browne mittheilt, veredelt worden ist; das Andere aber, welches die culdeischen, reinmenschlichen und reinchristlichen

58. *Mas.* Why was you hood-wink'd?

Answer. That my Heart might*) conceive,**) before my Eyes did discover.[76])

58. *M.* Warum wurden Euch die Augen verbunden?

A. Damit mein Herz fassen möchte, ehe meine Augen entdekken könnten.[76])

*) might, K.; may, JB.

**) conceive, M. und Browne's Master-Key; conceal, JB. und K. Die Rechtfertigung dieser Lesart siehe unten in der 72sten Note!

Grundsätze reiner bewahrte, in dieser unserer Kunsturkunde enthalten ist, jedoch nicht ohne mehre Entstellungen und unwürdige Einschaltungen, welche ich als solche kenntlich gemacht habe. — Sehr wahrscheinlich aber hat der Strick seinen Ursprung in irgend einem Gebrauche des christlich-ascetischen Leben genommen; vielleicht ist er anfangs nicht um den Hals, sondern um den Leib, getragen worden, vielleicht auch, um Johannes, als das Vorbild der Eremiten und Asceten, auch in der Kleidung nachzuahmen. Den ältesten und echten Ursprung dieses Gebrauches, wonach er mit dem Gebund Schnuren, welche der Meister der Loge um den Hals trägt, in Verbindung tritt, glaube ich in den zweiten Bemerkungen zu dieser Kunsturkunde nachgewiesen zu haben. — Der Grund: „weil der Boden, worauf der „Meistermaurer tritt, heilig ist," könnte eher Verdacht erregen; weil er auch im Meisterrituale vorkommt. (Vergleiche Exodi III, 5. „Gott sprach zu Moses: „lege deine Schuhe ab; denn der „Boden, worauf du trittst, ist „heilig." Siehe auch, Was in Bn's. Master-Key bei der 55sten Frage hierüber gesagt ist!) Indessen sind viele Bilder dem Lehrlinggrade entzogen, und in den Gesellen- und Meistergrad übergetragen worden. Die angeführten Reasons finden sich übrigens auch in mehren anderen, mit JB. und K. im Wesentlichen übereinstimmenden, Ritualen.

76) M. hat hier: empfangen, nicht: verhehlen. Höchstwahrscheinlich hat im Englischen, woraus der Verfasser von M. übersetzte, hier conceive, begreifen, fassen, verstehen, gestanden. In Browne's Master-Key lautet wirklich die Antwort auf die ebendaselbst 54ste Frage: „There „is a third Reason?" „Giebt es „einen dritten Grund?" (nehmlich des Augenverbindens, in der 52sten Frage,) „That my Heart „might conceive, before my „Eyes should discover." „Daſs „mein Herz fassen möchte, ehe „meine Augen entdekken würden." — Hätten die Umbildner des neuenglischen Rituales in älteren Handschriften conceal, verhehlen, gefunden, so hätten sie selbst dafür wohl nicht conceave gesetzt, da sie sonst jeden Schein benutzt haben, der die Brüderschaft als im Besitz wichtiger Geheimnisse darstellen könnte. — Conceive, auffassen, konnte später von Nichtverstehenden, oder von Solchen, die auf das Geheimhalten ein grofses Gewicht legten, leicht in conceal, verhehlen, umgewandelt werden. Diese Lesart ist schon aus innern Gründen die bessere, weil sie ganz mit der inneren Wesenheit der Freimaurerei und mit dem Zusammenhange der Aufnahmhandlung übereinstimmt. Aufserdem giebt auch die gewöhnliche Lesart eine leere Wiederholung der hier auf die 59ste Frage gegebnen Antwort.

59. *Mas.* The second Reason, Brother?

Ans. As I was in Darkneſs at that Time, I should keep all the World in Darkneſs. 77)

59. *M.* Der zweite Grund, Bruder?

A. Sowie ich mich damals in Finsterniſs befand, so sollte ich alle Welt in Finsterniſs erhalten. 77)

77) Einige übersetzen: wie ich damals in Finsterniſs mich befand, so sollte ich glauben, die ganze Welt befände sich in Finsterniſs. Br. Houseal erklärt mir diese Stelle so: „that „I should let remain them in „Darkneſs;" „daſs ich sie im „Finstern lassen soll." Folgende Stelle aus Locke bestätigt diese Auslegung: „Men are guilty of „many faults in the exercise of „this faculty of the mind, which „keep them in ignorance," „welche sie in Unwissenheit erhal-„ten." (Aus Johnson.) — Die zuerst angeführte Erklärung scheint ebenso wenig dem Geiste der englischen Sprache, als dem Sinne unserer Urkunde, angemessen zu sein. Denn es wurde hier mehrmals zuvor vom Verhehlen gesprochen, und im Eide wird gesagt, es solle jeder Bruder dafür sorgen, daſs Niemand die geheime Kunst ungesetzlich erlange. Dieſs zusammengenommen, finde ich in unserer Stelle folgenden Sinn: „Die „Welt ist im Dunkeln über die „geheime Kunst, und kann sie „nicht fassen;" (Joh. 1, 5. welche Stelle aufgeschlagen wird;) „also „ist sie dazu noch nicht reif, „und die Brüderschaft kann eben-„deſshalb die geheime Kunst noch „nicht öffentlich machen, son-„dern nur die von der Mehrzahl „der wirklichen Mitglieder der „Brüderschaft für würdig Erkann-„ten, nach bestimmten Gesetzen „und mit bestimmten Gebräuchen, „unter sich aufnehmen; sie will „also der Welt nicht plötzlich „ein Licht aufdringen, das sie „noch nicht tragen kann: und in „diesem Geiste soll auch jeder „Bruder handeln, die geheime „Kunst sorgfältig verhehlen, und „die Welt nur nach und nach „aufklären." — Daſs die Maſsregel des Geheimhaltens, welche übrigens einer höhern Beurtheilung der Weisheit und der durch Urbegriffe (Ideen) erleuchteten Würdigung der Geschichte der Menschheit unterliegt, bei den alten Maurern nicht mit Geheimniſssucht, Miſsgunst und Lieblosigkeit vereint gewesen, noch hieraus entsprungen sei: Das erhellet aus obigem vortrefflichen Gebete, und aus der durch das längliche Viereck (87ste u. ff. Frage) ausgesprochnen Allgemeinheit der Loge auf der ganzen Erde, sowie aus dieser ganzen Bundinnigung (Liturgie). — „As I was in Darkneſs at that Time, I should keep all the World in Darkneſs," heiſst also: „Sowenig ich damals schon von „den Geheimnissen der Freimau-„rerei wuſste, sowenig sollte ich „auch in Zukunft der Welt ir-„gend Etwas davon wissen las-„sen." (Das alte Recht der Meister-Maurer, Maurer zu machen, und ihnen die Thüren aller Logen zu öfnen, welches die Yorker Constitution ausdrücklich ausspricht, und wovon ich unten reden will, wird hierdurch nicht ausgeschlossen.)

So ausgelegt, erscheint dieser Ausspruch nicht als Aüſserung einer miſsgünstigen, sondern höchstens einer beschränkten Gesinnung. — Übrigens sind wir nicht berechtiget, demselben eine umfassendere Deutung zu geben, als welche der Zusammenhang anzeigt. „Die Finsterniſs, wor-

60. *Mas.* Why was you deprived of all Metal?

Ans. That I should bring nothing offensive or defensive into the Lodge. [78])

60. *M.* Warum wurdet Ihr alles Metalls beraubt?

A. Damit ich Nichts zum Angriff noch zur Vertheidigung mit in die Loge [78]) brächte.

„in die Welt erhalten werden „soll," ist Nichts mehr, als Unkunde der geheimen Mysterien, und zwar nur eine solche Unkunde derselben, als die ist, worin der noch geblendete Aufzunehmende sich ebenjetzt befindet. Denn nach den Gesetzen einer gesunden Auslegekunst darf bei Vergleichungen das Hinterglied nicht weiter, als das Vorderglied, ausgedehnt werden. Ebenso wenig liegt in dieser Stelle der Ausspruch: die Welt, d. i. die Menschheit, solle zu ewigen Zeiten, bei jedem möglichen, zukünftigen, wesengemäſseren Zustande der Brüderschaft, über die Mysterien derselben im Finstern erhalten werden; — und läge dieser Sinn darin, so wäre er verwerflich, und hätte keine Gültigkeit für Die, welche sich einer bessern Einsicht erfreuen, und, derselben treu zu leben, sich verpflichtet fühlen. — Zudem ist noch die Frage, ob dieser angeführte Grund nicht ein, in Beziehung auf die älteren Hauptbestandtheile dieses Rituals, jüngerer Zusatz ist. Denn der Gebrauch, den Aufnahmling mit verbundnen Augen einzuführen, könnte, ob er gleich an sich unsittlich und menschenrechtwidrig ist, wegen seiner sonstigen Bedeutsamkeit und Kraft auf das Gemüth, besonders um den Anblick der drei groſsen Lichter eindringlicher zu machen, im Mangel feineren sittlichen und rechtlichen Gefühles, wohl schon in älteren Zeiten angenommen worden sein, ohne alle Rücksicht auf die, der Brüderschaft äuſsere, Finsterniſs der Welt, zumal da, wenn wir oben conceive, fassen, nicht conceal, verbergen, lesen, Dieſs ausdrücklich gesagt wird. — In dieser Vermuthung werde ich auch durch M. bestärkt, das hier ebenfalls zwei Gründe anführt. Es heiſst dort: „Fr. Warum warest du blind verbunden, „Bruder? Antw. Damit mein „Herz desto aufmerksamer sei, „Das zu empfangen, was ihm „hernach durch einen körperli„chen Eid ist auferlegt worden. „Fr. Die zweite Ursache, Bru„der? Antw. Weil (Wie) ich „zu selbiger Zeit in Finsterniſs „war, so sollte ich auch die gan„ze Welt in der Finsterniſs, das „heiſst: mich gegen dieselbe in „Verschwiegenheit, halten."

Die Blendung des Aufzunehmenden zeigt auſserdem noch eine ungezwungne Beziehung auf die Worte Jesu: „Des Leibes „Licht ist das Auge; ist nun dein „Auge rein, so ist dein ganzer „Leib hell; wenn aber dein Auge „nicht taugt, so ist dein ganzer „Leib dunkel. Wenn nun das „Licht, das *in* dir, Fin„sterniſs ist, wie groſs „ist dann die Finster„niſs!" (Matth. VI, 22, 23.)

78) In M. heiſst diese Antwort so: „Damit ich nichts Angreifen„des, oder Feindliches, und „nichts Verführerisches, oder „Schützendes, auch nichts Un„reines, in die Loge bringen „sollte." Warum alles Metallische für unrein gehalten wurde, darüber siehe unten in Browne die 51ste Frage und Antwort!

61. *Mas.* Give me the third*) [79]) Reason, Brother.	61. *M.* Gebt mir den dritten[79]) Grund an, Bruder!
Ans. As I was poor and pennylefs when I was made a Mason, it informed me that I should assist all poor and pennylefs Brethren, as far as lay in my Power.	*A.* Dafs ich arm und geldlos war, als ich zum Maurer gemacht wurde, belehrte mich, dafs ich allen armen und geldlosen Brüdern beistehen solle, soweit es in meinen Vermögen steht.
62. *Mas.* Brother, you told me you gave three distinct Knocks at the Door: Pray what do they signify?	62. *M.* Bruder, Ihr sagtet mir, dafs Ihr drei deutliche Schläge an die Thür thatet: Was bedeuten sie?
Ans. A certain Text in Scripture.	*A.* Einen gewissen Spruch der Schrift.
63. *Mas.* What is that Text, Brother?**)	63. *M.* Welcher Spruch ist es, Bruder?
Ans. „Ask, and you shall have; seek, and you shall find; knock, and it shall be opened unto you."	*A.* „Bittet, so wird euch „gegeben; suchet, so werdet „ihr finden; klopfet an, so „wird euch aufgethan."
64. *Mas.* How do you apply this Text in Masonry?	64. *M.* Wie wendet Ihr diesen Spruch auf die Maurerei an?

*) the second Reason, JB.; the third Reason, K. Der Verfasser von K. nennt Diefs den dritten Grund, obgleich er selbst keinen anführt; es kann indefs wohl noch einen zweiten gegeben haben, den er aber, weil er ihm vielleicht allzu närrisch (too foolish) vorgekommen sein kann, weggelassen hat. Man sehe sein N. B. zur 67sten Frage! Defshalb habe ich das third stehen lassen, um an diese mögliche Auslassung zu erinnern. In Browne's Master-Key werden wirklich drei Gründe angeführt. Die beiden ersten sind ganz die hier gedachten; der dritte ist vom Salomon'schen Tempelbau entlehnt, und kann, da er frei von Hindeutung auf einen höhern Grad ist, auch im alten Rituale selbst (siehe hier unten die 71ste Frage!) der Salomon'sche Tempelbau erwähnt wird, wohl echt sein. Man sehe hierüber Browne in der 49sten bis 51sten Frage nach! Da aber, Was Browne giebt, gewifs viele Erweiterungen des Ursprünglichen enthält, so habe ich nicht gewagt, diese dritte Reason oben in den Text aufzunehmen. — Aus diesem Zuge könnte man übrigens eine einzelne Bestätigung der Versuchannahme (Hypothese) herleiten, der Verfasser von JB. habe K. benutzt. *H.*

**) Brother, steht in K., fehlt in JB.

79) the third Reason, den dritten Grund. Auch M. führt keinen zweiten an; daher, wenn anders third nicht ein Uebereilfehler ist, auch M. nicht alle Reasons enthält.

Ans. I sought in my Mind; I asked of my Friend; I knocked, and the Door of Masonry became open unto me. 80)

A. Ich suchte in meinem Gemüthe (in meiner Seele); ich bat (fragte) meinen Freund; ich klopfte an; und das Thor der Freimaurerei wurde mir aufgethan. 80)

80) Um den Sinn, den die Urheber des Gebrauchthumes (Rituales) mit dieser Erklärung verbanden, rein und vollständig aufzufassen, mufs man die ganze biblische Stelle, auf welche hier gedeutet wird, im Zusammenhange lesen und beherzigen. Im Evangelium des Matthäus, im 7ten Capitel im 6ten Verse, sagt Jesus: „Gebt das Heilige nicht „den Hunden, und werft eure „Perlen nicht vor die Säue, dafs „sie dieselben nicht mit Füfsen „treten, und sich umdrehen und „euch zerreifsen!" (Siehe oben S. 74 die Stelle aus Ashmole!) „Bittet: so wird euch gegeben; „suchet: so werdet ihr finden; „klopfet an: so wird euch aufgethan. Denn Jeder, der bittet, „empfängt, und Wer sucht, der „findet, und dem Klopfenden „wird aufgethan. Oder ist unter „euch ein Mann, der, wenn ihn „sein Sohn um Brod bittet, ihm „einen Stein geben würde? und „wenn er einen Fisch verlangte, „ihm eine Schlange gäbe? Wenn „nun ihr, die ihr so sündhaft „seid, euren Kindern gute Gaben „zu geben versteht, umwieviel „mehr wird euer Vater im Him„mel Denen Gutes verleihen, die „ihn bitten!" — Es ist Schade, dafs die Lehren Jesu, welche die sogenannte Bergpredigt enthält, in so unzusammenhangigen Einzelsätzen und Bruchstükken auf uns gekommen sind: indefs ist gewifs, dafs Jesus Nichts, was den Menschen zum Heil dienen kann, verheimlichen, **sondern vielmehr alles Diefs auf der ganzen Erde kund machen wollte.** Und diesem Grundsatze blieb er treu bis in den Tod. In dieser Stelle aber ermahnt er, das Heilige nur solchen Menschen anzutragen und mitzutheilen, deren Geist und Herz schon dahin gediehen ist, dafs sie dasselbe anzuerkennen vermögen, und sehnlich darnach verlangen, und welche gründlich und ausführlich zu belehren man Zeit und Gelegenheit hat: weil Andere, noch Unempfängliche, oder unzulanglich Belehrte, es verschmähen und die Mittheilenden beschädigen und verfolgen würden. Doch den Empfänglichen soll das Heilige **ohne Ausnahme** mitgetheilt, sie sollen zu immer höherer Einsicht und Empfänglichkeit, von Licht zu Lichte, gebracht werden; „denn Nichts ist so verborgen, dafs es nicht zu seiner „Zeit offenbar werde." — Das Benehmen Jesu gegen die ihn ausforschenden Pharisäer und Schriftgelehrten, sowie gegen Pilatus, ist die beste Erklärung, und die sicherste Auslegung seiner scheinbar widersprechenden Grundsätze über Verheimlichung und Offenlehre. (Vergl. Marc. VI, 7—13!) Freilich erholt sich die Menschheit nur langsam von der lebenverderblichen Anwendung des Fehlgrundsatzes des Heimlichhaltens menschheitwesenlicher Wahrheiten und Anstalten. In Vorderasien und Europa zeigt sich dieser Fortschritt zu gröfserer Offenkundigkeit, von dem egyptischen und sabäischen Priesterthum aus, in **Moses**, und in höhererStufe in **Jesus**. — Ich habe schon oben (S. 106 ff. u. S. 112) angedeutet und werde noch ausführlicher weiter unten zeigen, dafs die ältesten Freimaurer, und Diejenigen, denen sie ihre reinmenschliche Kunst verdankten, wirklich in diesem **freien**,

65. *Mas.* Why had you a Sword, Spear, [or some other warlike 81) Instrument]*) presented to your naked Left-Breast particularly?

Ans. Because the Left-Breast is the nearest the Heart, that it might be the more a Prick 82) to my

65. *M.* Warum wurde Euch ein Schwerdt, Speer, [oder sonst ein kriegerisches 81) Werkzeug, (Geräth, Instrument)] *) gerade auf die entblöfste linke Brust gesetzt?

A. Weil die linke Brust die nächste am Herzen ist, damit Diefs umsomehr ein Stich 82) in mein Gewissen

*) or some other warlike Instrument, oder sonst ein kriegerisches Werkzeug Diese Worte sind wahrscheinlich ein unechter, jüngerer Zusatz.

liebevollen, duldsamen Geiste Jesu handelten, und von aller vornehmthuenden Verachtung des Volks und der Jugend, und von aller engherzigen und mifsgünstigen Verheimlichungsucht, völlig rein waren. (Vergleiche hierüber das in des II. Bdes., 1ter Abth. S. 271 f. erklärte culdeische Denkmal!) Diefs beweist auch schon die erste Kunsturkunde zur Gnüge. Und Wir, die wir in einer weit helleren Zeit leben, wo die Menschheit sichtbar einen neuen Lebentag beginnt, sollten in einem andern, als in diesem reinen, hochherzigen Geiste Jesu handeln, jetzt, da es Zeit ist, unser Licht leuchten zu lassen, und unsere Stadt auf dem Berge zu erbauen, dafs sie gesehen werde von Allen, die zu sehen vermögen, und zum Wohnorte und zur Freistatt erwählt werde von Allen, die reines Herzens sind, und dem Verderbnifs entgehen wollen, „das „durch die Lust in die Welt ge- „kommen ist?" — Wir sollten noch ferner aus Dem ein Geheimnifs machen wollen, was der ganzen Menschheit gehört, was nur öffentlich vollendet werden kann und darf?

81) Da das Wort: warlike, im Englischen wirklich kriegerisch (military, relating to war; siehe Stephen Jones, Sheridan improved, or a general dictionary of the english language; London, 1813!) heifst; allein in dieser ganzen Urkunde, sowenig als in den beiden andern Kunsturkunden, nicht das Mindeste vorkommt, was auf das Kriegwesen Bezug hätte, oder daher irgend entlehnt wäre; da ferner in den britischen Inseln noch bisheute die Degen, selbst der Kriegbeamten, vor der Logenthüre abgelegt werden: so sind die oben in [—] eingeschlofsnen Worte entweder ein jüngerer Zusatz, oder warlike hat sonst eine allgemeinere Bedeutung gehabt; etwa: verletzend, gefährlich. — Wo nicht vielleicht dieser ganze Gebrauch erst später den Aufnahmen in geistliche Orden nachgeahmt ist, (wie schon das auf der dritten Kupfertafel enthaltene Siegel der Abtei zu Arbroath zeiget;) und vielleicht ursprünglich der Meister blofs die Spitze des eröfneten Zirkels dem Aufnahmling an die Brust setzte, wie in mehren Logen noch jetzt gebrauchlich ist!

82) Prick, a puncture, ein kleiner Stich; dann: a thorn in the mind; a teasing or tormenting thaught, remorse of Conscience.

Conscience, as it pricked my Flesh at that Time.

66. *Mas.* Why was you led Three Times round the Lodge?

Ans. That all the Brethren might see 83) I was duly prepared. 84)

67. *Mas.* When you was made an Apprentice, why was your Left - Knee bare bent?

Ans. Because the Left-Knee is the weakest Part of my Body, and an Entered Apprentice is the weakest Part of Masonry, which I was then entering into.*) 85)

sein möchte, sowie es damals meine Haut stichelte.

66. *M.* Warum wurdet Ihr dreimal rund um die Loge geführt?

A. Damit alle Brüder sehen 83) möchten, dafs ich gehörig vorbereitet wäre. 84)

67. *M.* Da Ihr zum Lehrling aufgenommen wurdet, warum war da Euer linkes Knie entblöfst und gebogen?

A. Weil das linke Knie der schwächste Theil meines Leibes ist, sowie auch ein angetretener Lehrling der schwächste Theil der Maurerei ist, in welche ich damals eintrat. 85)

*) which I was then entering into, K.; into which Degree I was then entering, JB.

„My conscience first received a tendernefs,
„Scruple and Prick.“
Shakesp. Hen. VIII.

„Ein Dorn im Gemüth, ein „quälender Gedanke, ein Ge„wissenbifs.“

„Mein Gewissen empfand zu„erst einige Bedenklichkeit, ei„nen Scrupel, einen Stich.“

83) might see, sehen möchten. In M. steht: „Da„mit alle Brüder, die anwesend „waren, sehen und es den Ab„wesenden sagen möchten, wie „ich sei zubereitet worden.“

84) Oder: „dafs ich mich in „vorschriftmäfsiger Verfassung „befände.“ — Es ist sachgemäfs, dafs der Aufzunehmende von jedem Bruder genau gesehen werde, und dafs sich Jeder überführe, dafs derselbe innerlich und äufserlich gebührend vorbereitet sei. Aus der äufseren Verfassung aber, die in den vorigen Antworten beschrieben stehet, konnte jeder anwesende Bruder erkennen, dafs auch die früheren wesenlicheren Vorbereitungen des Aufzunehmenden gehörig vollendet seien; weil es nach der Verfassung unmöglich war, dafs ein Aufzunehmender durch die Logenthüre eingehen konnte, ohne dafs die Beamten schon erkannt hatten, dafs er im Herzen und durch seinen Freund-Maurer vorbereitet sei. — Ich habe schon oben bemerkt, dafs die hier stehende ausdrückliche Erklärung es nicht gestattet, bei diesem Herumführen sich eine Reise nach Licht, oder die ganze Lebenreise, vorzustellen.

85) entering into, eintrat. M. setzt hinzu: „besonders auf der ersten Staffel bei „dem Eingange.“ (Eingang, Entrance; eigenlich Antritt.) Der eigenliche Sinn dieser Entblöfsung des linken Knies ist also: „der Aufnahmling ist sich seiner „Schwachheit bewufst, und su„chet Stärke und Hülfe durch die Brüderschaft; und diese ver-

[Here the Brethren resume their Glasses, and drink a Health, sometimes to the Grand Master; [86]) at other Times to the Wardens, or other Officers, and then proceed. *)]

[Hier ergreifen die Brüder auf's Neue die Gläser, und trinken eine Gesundheit, zuweilen die des Grofsmeisters; [86]) zuweilen auch die Gesundheit der Aufseher, und anderer Beamten; und dann fahren sie weiter fort.*)]

The Form of a Lodge. [87])

Die Gestalt einer Loge [87])

68. *Mas.* Brother, we have been talking a great while

68. *M.* Bruder, wir haben lange von einer Loge ge-

*) Anmerkung aus M.: „Hier wird wiederum Gesundheit „getrunken. Die erste zu Ehren des Meisters der Loge; die zweite „zu Ehren der Vorsteher derselben; und die dritte zu Ehren sämmt-„licher Brüder unserer Loge. Da die Belehrung oder An-„weisung zur Arbeit des Lehrlings eigenlich am „nothwendigsten, und gleichsam der Schlüssel zu „den übrigen Geheimnissen und Verhältnissen der „andern Grade in der Freimaurerei ist: so fragt der „Meister den Lehrling weiter (wie oben)." — (Der Verfasser von M. bewährt durch vorstehende Bemerkung seine richtige Einsicht in die Freimaurerei. *H.*)

In K. hingegen findet sich folgendes N. B. „There are some „more Reasons, but they are so foolish that they are not worth „mentioning; so I shall proceed to the Form of the Lodge, as fol-„lows." Das ist: „Es giebt noch mehrere solche Gründe (rea-„sons); aber sie sind so ungereimt, dafs sie keine Erwähnung ver-„dienen. So gehe ich denn zur Gestalt der Loge fort, wie folget."

spricht, ihm Stärke und Hülfe zu sein.

86) In dieser Stelle scheint Grand-Master, Grofsmeister, soviel zu bedeuten, als in der Urkunde selbst the Master, der Meister, nehmlich der Meister der Loge. Diese Benennung kommt in älteren englischen und deutschen Schriften oft in der erwähnten Bedeutung vor. Daher auch M. in unserer Stelle richtig setzt: des Meisters der Loge. — Seit Errichtung des NE. Grofsmeisterthumes im J. 1717 wurde dieser Ehrname eines Grand-Master ausschliefsend demjenigen Bruder Meister ertheilet, der die erste Beamtung der Grofsloge führet. Wahrscheinlich sind aber schon früher die in den allgemeinen Freimaurer-Versammlungen zu York vorsitzenden Meister einzelner Logen Grofsmeister genannt worden, obgleich die Y. C. dieses Titels nicht erwähnt.

87) Lodge, Loge (Collegium). Hierbei ist nicht eigenlich ein Gebäude, sondern überhaupt der Ort zu verstehen, wo die einen grofsen Bau gesellig betreibenden Baukünstler unter Eines Meisters Alles ordnender Leitung sich versammelten; ursprünglich aber diese Versammlung selbst. Im deutschen Kunstausdrukke heifsen die Logen geschichtgemäfs Hütten, (die unweit des Baues standen;) z. B. die grofse Strafsburger Hütte, welche, wie die englischen Logen, eigne Gerichtbarkeit hatte usw. (Siehe das Altenburgische Constitu-

about a Lodge;*) pray, what makes a Lodge?

Ans. A certain **) Number of Masons met together to work.

69. *Mas.* Pray what Number makes a Lodge?

Ans. Three, Five, Seven, or Eleven.

70. *Mas.* Why do Three make a Lodge, Brother?

*Ans.****) Because there were Three [88]) Grand Masons in

sprochen; sagt, Was macht eine Loge?

A. Eine bestimmte Anzahl von Maurern, welche miteinander zur Arbeit vereinigt sind.

69. *M.* Ich bitte, welche Zahl macht eine Loge?

A. Drei, Fünf, Sieben, oder Eilf.

70. *M.* Warum machen Drei eine Loge, Bruder?

*A.**) Weil drei [88]) groſse Maurer (Groſs-Maurer) die

*) we have — Lodge steht in K.; fehlt aber in JB.; vielleicht weil er diesen Übergang für einen spätern oder unnöthigen Zusatz hielt.

**) A certain, K.; Right Worshipful, a certain, JB.

***) Diese Antwort scheint ursprünglich einfacher gewesen, und durch mehre jüngere Zusätze entstellt worden zu sein. Siehe unten Fr. 82!)

tionsbuch, S. 157, Note i; den aufgezogenen Vorhang der Freimaurerei, S. 202 — 214; (Vogel's) Briefe, die Freimaurerei betreffend, 3te Sammlung, 9ten Brief, S. 100 — 111. — Über Loge (collegium architectorum) siehe vorzüglich die Yorker Constitution und das römische Recht. Alle diese Nachrichten findet der Leser in der ersten Abtheilung des zweiten Bandes zusammengetragen.

88) Three Grand Masons, drei groſse Maurer. Hier wird auf die kirchliche Grundlehre von der Dreieinigkeit hingedeutet. Da nun die Culdeer, die erweislichen Urheber unserer Urkunde in dieser ihrer Gestalt, die kirchliche Grundlehre der Dreieinigkeit, als solche, und in dem Sinne, der mit obiger Antwort allein verträglich ist, nicht annahmen, (wie schon der Eingang der Yorker Constitution zeigt, und schon Br. Schneider in einer eignen Abhandlung erwiesen hat, daſs sie in dieser und vielen andern Hauptlehren von der römischen Kirche abwichen; Welches mir auch eine genauere Untersuchung dieses Gegenstandes allseitig bestätigt hat;) auch überhaupt von kirchlicher Satzung, als solcher, sich unabhangig erhielten: so fällt auf die zu obiger 70ten Frage gegebne Antwort, sowie auch auf die Antworten und Fragen unter 85, 86 und 94, ein gegründeter Verdacht mannigfaltiger Verfälschung und theilweiser Unechtheit. Der Glaube an Dreieinigkeit Gottes, an die Gottheit, (nicht bloſs Göttlichkeit, d. i. Gottähnlichkeit,) Jesu, und an einen unmittelbar göttlichen Ursprung der Bibel, schlieſst das Leben im Geiste der Menschheit nicht aus, sondern befördert dasselbe auf einer gewissen Stufe menschlicher Bildung mittelbar. Aber jene kirchlichen Lehrannahmen verwerfen, und sie doch bloſs äuſserlich ehren; sie für

the building of the World, and also that noble Piece

Welt, und so auch diefs edle Werk der Architectur, den

vernunftwidrighalten, und doch selbst gelten machen, hier, wo die feierliche Verpflichtung zum Stillschweigen es gewifs möglich liefs, wenigstens davon zu schweigen: Diefs läfst sich mit der Lauterkeit, Offenheit und Wahrheitliebe eines wahrhaft sittlichen Menschen nicht vereinigen, und ist an sich selbst menschheitwidrig und unrecht. Ein solches Benehmen kann ebensowenig mit jener Kunst, nicht nach Antrieben der Lust, nicht aus Furcht oder Hoffnung das Gute zu thun, in Vereinigung gebracht werden. — Waren dagegen Diejenigen, welche diese dem Kirchenglauben angemefsnen Worte unserer Urkunde beifügten, von der Wahrheit jener Lehrmeinungen überzeugt, so finde ich es natürlich und vernunftwürdig, wenn sie ihre Überzeugung offen aussprachen.

Längst schon war die von vielen vortrefflichen Menschen und Gemeinden, welche im rein evangelischen Geiste Jesu lebten, vorbereitete und von Luther in's Werk gesetzte Kirchenverbesserung fest gegründet und grofsentheils bewirkt, als noch viele gottinnige und sittlich vortreffliche Menschen, und ganze christliche Gemeinden, von der Wahrheit der erwähnten Lehrmeinungen überführt blieben; — noch jetzt leben viele, höchst achtbare, verdienstvolle und wissenschaftlich gebildete Lehrer der evangelischen Gemeinden, und viele würdige Brüder Freimaurer, bei diesem Glauben ein Gottes und der Menschheit würdiges, segenreiches Leben. Die Freiheit des Denkens und Empfindens bestand mit jenen Lehrmeinungen lange in den evangelischen Gemeinden. — Doch haben die gottinnigen Überzeugungen unserer Voreltern, oder Zeitgenossen, nur für Diejenigen von uns eine verbindende Kraft, welche sie mit ihnen theilen; — denn sie lassen sich nicht gebieten. In unser Ritual und in unsere Liturgie können wir ebendefshalb weder diese, noch sonst irgend positive, kirchliche Lehrmeinungen aufnehmen; weil wir uns nur Das aneignen dürfen, was Allgemeinmenschlich, mithin in der reinen Wesenheit des Menschen und der Menschheit (als inwesenlich) gegründet ist, und ebendaher auf allgemeine Gültigkeit bei jedem Menschen, der nur zum Selbbewufstsein gekommen, Anspruch macht. Im Gegentheil erkennen jetzt viele gottinnige Menschen Jesum für einen reinsittlich guten, zu der Entfaltung des gottinnigen Menschheitleben auf Erden Wesenliches mitwirkenden, um die Menschheit hochverdienten Menschen, ohne ihn defshalb mit dem ewigen Urbilde des Menschen und der Menschheit selbst zu verwechseln, und halten die Bibel in demselben Sinne für Gottes Wort, als es jedes wahre, segenbringende Wort ist, das aus irgend eines Menschen Munde der Menschheit gesagt wird. Weil nun auch diese Überzeugung mit reinmenschlicher Gesinnung wesenlich übereinstimmet, und dieselbe befördert, und mit den Urbegriffen und den Urbildern der Menschheit, des Menschheitleben und des Menschheitbundes in ganzem Einklang ist: so verdient auch diese Denkweise und Überzeugung von jedem besonnenen, gerechten und liebevollen Menschen wissenschaftlich geprüft, in jedem Falle aber liebevoll und menschheitinnig geduldet zu werden, obgleich auch diese Überzeugung in den Logen nicht wider die kirchlichen Glaubensatzungen

of Architecture, Man; which are so complete in Pro-

Menschen, erbaut haben, welche in ihren Verhältnis-

(positiven Dogmen) der Christen, sowenig als wider die Glaubensatzungen irgend eines andern Gottinnigkeitbegriffes, streitend (polemisch) verfochten werden soll. Da der Bau der Menschheit, d. i. die vollwesenliche Ausbildung (Vollwesenung) des Menschheitleben in der Selbwesenheit (Person) jedes Einzelnen, sowie jedes geselligen Vereines, das Gebiet der Freimaurerei und der ihr gewidmeten Brüderschaft sein soll: so kommt es hier, in Ansehung des Wesenverhältnisses des Menschen und der Menschheit zu Gott, zuerst auf Gottinnigkeit (Religiosität) im Innern des Menschen an, unabhangig von der eigenleblichen Weise, wie der Mitbruder Gott in sich selbst, und in der Welt und Geschichte der Menschheit, erkennt und empfindet. So lehrte auch Jesus, „dafs „das Reich Gottes in uns sei.“ Alle in reiner Vernunft unerkennbare kirchliche Lehrsätze bleiben daher, als solche, nothwendig aus den Logen und aus dem rein-freimaurerischen Umgange entfernt; nicht weil die Freimaurer sie nicht glauben, oder weil sie dieselben widerlegen oder nicht widerlegen wollen, sondern weil sie, als solche, nicht in das Gebiet des Rein- und Allgemein-Menschlichen, mithin nicht in das Gebiet der Freimaurerei, gehören, folglich überhaupt zuförderst dem Gewissen jedes einzelnen Mitbruders insbesondere, und bei christlichen Völkern der Kirche, bei nichtchristlichen Völkern aber ihrem nach Mafsgabe ihres eigenleblichen Gottahnbegriffes eingerichten Gottinnigkeitbunde überlassen werden; da der Menschheitbund, und defshalb auch die Freimaurerbrüderschaft, Freiheit des Gewissens eines jeden Menschen als ein urwesenliches, heiliges Gut der Menschheit, und jeden Gottinnigkeitbund der Völker als eine der Menschheit wesenliche, freie und selbständige Anstalt, anerkennt, mithin sowohl auf das Gewissen des Einzelnen, als auf irgend einen Gottahnbegriff und Gottinnigkeitbund nur durch frei angetragene und frei angenommene geistige Mittheilung, nie durch äufsere Störung oder Zwang, wirken will und kann. Der Christ, der Jude, der Türke, der Heide, der christliche Lehrer, der Rabbi, der Derwisch, der Bramin — alle Menschen, denen der Urbegriff (die Idee) des Menschen und der Menschheit im Verstande klar und im Herzen empfindbar geworden, sie Alle sollen sich in der Masonei und in ihren Bundhallen gleich wohlbefinden. Jeder Mensch soll in ihr in seiner Gottinnigkeit bestärkt, der Türke, der Jude, der Heide, ohne Lehrstreit (Polemik), dadurch der reinen, menschlichen Gottinnigkeit fähig werden, dafs er das Menschliche in sich erbaue, und durch seine eigene Wesenheit und durch sein Eigenleben zu Anschauung und Liebe Gottes geführt werde. Die wesenlichen, in der Menschheit selbst geschöpften und in jedes Menschen Geist und Herzen bestätigten Lehren Jesu über Gott und Gottes Reich, über Menschheit und der Menschheit Reich auf Erden: diese gehören der Maurerei wesenlich an. Aber sie beruhen auf dem Uransehn der Wahrheit selbst; sie sind nicht darum wahr, weil sie Jesus gelehrt hat; nicht darum, weil Er sie als Mensch, oder, nach der Überzeugung der Kirche, als Gott, gelehrt hat. Hält sich die Freimaurerbrüderschaft an den reinen Urbegriff (Idee) gottinni-

portion, that the Ancients began their Architecture by the same Rules. [89])

sen so vollkommen sind, daſs die Alten ihrer Baukunst dieselben Regeln zum Grunde legten. [89])

ger Menschheit, so wird sie mit Jesus von selbst übereinstimmen, der aus derselben ewigen Quelle schöpfte. Und so bleibt in der Freimaurerbrüderschaft der edle, beseligende Glaube jedes geistreichen, gemüthvollen Menschen an Gottes Gegenwart in der Geschichte der Menschheit, und an seine väterliche Erziehung derselben, ungekränkt; es bleibt ihm daher auch insbesondere die vollste Freiheit, sich das Verhältniſs Jesu und der christlichen Kirche, und seiner selbst als Mitgliedes derselben, zu Gott so zu denken, und es so zu ahnen und zu empfinden, als es ihm gemüthlich und einleuchtend ist.

Hiermit behaupte ich nicht, daſs dem reinmenschlich gesinneten Freimaurerbruder die eigenlebliche Gestaltung seiner Gottinnigkeit in Wissen, Empfinden und Wollen (in Geist, Gemüth und Leben) gleichgültig (indifferent) sein könne, oder solle; ich behaupte vielmehr, daſs im Innern des gereifteren Menschheitbundes die von allem Satzungglauben reine Gottinnigkeit gebildet werden solle und werde, und daſs ebendeſshalb schon jetzt die Mitglieder des heutigen Freimaurerbundes sich innerhalb der reinmenschlichen Gottinnigkeit, bei aller Verschiedenheit der geschichtlich überlieferten Religionbegriffe, rein als Menschen vereinen sollen, vor und über der Verschiedenheit aller ihrer einzelnen Überzeugungen, worin sie sich überhaupt oder auch vermöge ihres Verhältnisses zu irgend einer jetzt bestehenden Religiongemeinde befinden können.

So sind Maurerei und reines Christenthum in wesenlichem innerem Vereinklange; sie werden Beide, unabhängig von einzelnen dogmatischen Vorstellungen, (die nach den Zeiten, Völkern und einzelnen Menschen abwechseln,) sofern sie ihren Urbegriffen und Urbildern treu sind, und indem sie von Stufe zu Stufe im fortschreitenden Menschheitleben gereinigt, urvergeistigt und höher gebildet werden, der Segen der Menschheit sein, bis zu der höchsten Vollendung, die sie auf dieser Erde erreichen wird.

89) Diese vortreffliche Antwort ist ebenso einstimmig mit wahrer Weisheit, als mit dem gesunden Menschengefühle wahrer Schönheit. Daſs Gott, in der ganzen Fülle seiner Wesenheit, die ganze Welt nach gleichen Gesetzen des Leben und der Schönheit bildet, und daſs der Mensch das schönste, nach jenen ewigen Gesetzen gebildete, in seiner Urendlichkeit allvollwesenliche Meisterwerk sei, Dieſs ist ein gottinniger, schöner Grundgedanke jedes hellsinnigen, reinherzigen Menschen. Ebenso geschichtlich wahr ist es auch, daſs die Altvölker der Erde, in der gröſsten Mannigfalt die Inder, (man sehe das Prachtwerk der Brüder Daniell, und das lehrreiche Kupferwerk von Langlès über die Baukunst und Bildnerei der Inder!) in erhabener Groſsheit die Egypter, (wie uns die Description d'Egypte, in der Abtheilung Antiquité, lehrt,) und in zarter einfacher Schönheit die Hellenen (Griechen), durch ihren reinen, unverdorbnen Sinn und wohlgeordneten Verstand ihre Gebäude, worin der Mensch, dieſs edle Werk Gottes, wohnen, worin er sich gottinnigen, lieben und leben soll, nach denselben ewigen Grundverhältnissen der Ordnung und Schönheit

71. *Mas.* The second Reason, Brother?

Ans. There were three Grand Masons at the building of Solomon's Temple. 90)

71. *M.* Der zweite Grund, Bruder?

A. Drei grofse Maurer (Grofs - Maurer) waren am Bau des Salomon'schen Tempels. 90)

gebildet haben, welche sie in Allem fanden, was Gottes Leben auf Erden Schönes enthält. (Vergleiche vorzüglich die 22te Bemerkung zur 19ten Antwort!) Dafs der Mensch jene ewigen Gesetze Gottes, als Urlebenden und als Urbelebenden, ergründen, und, wo sie ausgedrückt sind, in Aug' und Ohr empfinden, sie in Gedanke, Wort, und That, und Kunstwerk nachahmen kann: darin vorzüglich bewährt er sein göttliches Ebenbild, das ist seine Vollähnlichkeit mit Gott innerhalb der Unendlichkeit seines Eigenlebens.

In M. wird hier geantwortet: „Weil drei grofse Baumeister „bei der Erschaffung der Welt „waren, und das edelste Stück „der Baukunst, den Menschen, „so bearbeitet" [gebildet] „haben, dafs Nichts vollkommner „in der ganzen Bau- und Mefs„kunst gefunden werden kann."

90) At the building of Solomon's Temple, am Bau des Salomon'schen Tempels. Diefs ist das einzige Wort, was über Salomon's Tempel in diesem bundinnigenden Gebrauchthume gesagt wird; und zwar ist derselbe hier nicht einmal als ein maurerisches Symbol erwähnt; er kann also auch im Geiste des alten Rituals nicht als ein maurerisches Grundsymbol anerkannt werden. Den Bau der Menschheit als den Bau des Salomonischen Tempels vorzustellen, hält die Prüfung der Vernunft und des Schönsinnes nicht aus; selbst dann nicht, wenn man es blofs nach den Gesetzen einer gesunden Lehrzeichensprache (Symbolik) betrachtet. Doch, schon der Umstand, dafs man hier den Salomon'schen Tempel ein einziges Mal erwähnt fand, reichte hin, — in den Zeiten, wo man es nöthig hatte, — ganz wider den Geist des älteren Gebrauchthumes, Bilder und angeblich alte, in der That aber für ganz andere Zwekke selbstersonnene, Geheimsagen (Mythen) vom Salomon'schen Tempelbau für neuerfundene sogenannte Grade zu entlehnen, oder wenigstens damit in irgend eine Verbindung zu setzen. Für die alten Maurer mufste indefs der Salomon'sche Tempel, als Tempel des Einzigen Gottes, und schon als bewunderwürdiges Bauwerk, grofsen Werth haben. Aber aufserdem hatten sie auch, sich dessen mit Ernst zu erinnern, noch einen andern Grund, der in der Geschichte der Baucorporationen im Mittelalter liegt. Denn die Päbste ertheilten den wandernden Baucorporationen in besonderen Bullen Freiheit, alle christlichen Staaten zu durchreisen, und verglichen darin sich selbst mit Salomo und die Baukünstler, weil diese überall „dem einzigen Gotte" neue Tempel erbauten, und das Christenthum ausbreiten halfen, mit den Erbauern des Salomon'schen Tempels. Sie thaten Diefs, um den Künstlern eine höhere Würde und den Personen derselben eine gewisse Heiligkeit zu geben, damit sie bei ihren Wanderungen überall eine desto bessere Aufnahme finden möchten. Ich habe diese Nachricht aus der Archaeologia Britannica, Vol. IX. p. 110 ff., und zwar aus

72. *Mas.* Why do Five make a Lodge?

Ans. Because every Man is endued*) with Five Senses.

73. *Mas.* What are the Five Senses?

Ans. Hearing, Seeing, Smelling, Tasting, and Feeling.

74. *Mas.* What Use are those Five Senses to you in Masonry?

Ans. Three are of great Use to me, viz. Hearing, Seeing, and Feeling.

75. *Mas.* What Use are they, Brother?

Ans. Hearing is to hear the Word; Seeing is to see the Sign; Feeling is to feel the Grip; that I may know a Brother, as well in the Dark as in the Light.

76. *Mas.* Why should Seven make a Lodge?

Ans. Because there are Seven liberal Sciences. 91)

77. *Mas.* Will you name them, Brother?

Ans. Grammar, Rhetoric,

72. *M.* Warum machen Fünf eine Loge?

A. Weil jeder Mensch mit fünf Sinnen begabt ist.

73. *M.* Welches sind diese fünf Sinne?

A. Hören, Sehen, Schmekken, Riechen und Fühlen.

74. *M.* Von welchem Gebrauche sind diese fünf Sinne für Euch in der Maurerei?

A. Drei sind von grofsem Gebrauche für mich; nehmlich: Hören, Sehen und Fühlen.

75. *M.* Von welchem Gebrauche sind sie, Bruder?

A. Das Gehör dient, um das Wort zu hören; das Gesicht dient, um das Zeichen zu sehen; das Gefühl dient, um den Griff zu fühlen; dafs ich einen Bruder erkennen kann ebenso gut im Finstern, als im Lichten.

76. *M.* Warum sollen Sieben eine Loge machen?

A. Weil es sieben freie Wissenschaften gibt. 91)

77. *M.* Wollt Ihr sie nennen, Bruder?

A. Grammatik, Rhetorik,

*) endued, K.; endowed, JB.

einer Abhandlung über die gothische Baukunst, woraus ich alles hieher Gehörige in des Ilten Bs. erster Abtheilung (S. 215—221) habe abdrukken lassen.

Über die Vorstellungen und die Geschichten, den Salomonischen Tempelbau betreffend, siehe Mischna oder den Text des Talmud, übers. von Rabe; (Theil V, S. 269 ff.) Onolzbach 1762, und vergleiche die oben S. 24 f. **) abgedruckte Nachweisung!

91) Seven liberal Sciences, sieben freie Wissenschaften. Diese, schon durch die Griechen begründete, Eintheilung schreibt sich von Augustinus her, (siehe Obs. Hallens. T. I, obs. 4. u. Walch's philos. Lexicon unter dem Worte: Kunst!) und war im ganzen Mittelalter üblich.

Logic, Arithmetic, Geometry, Music, and Astronomy.[92])

Logik, Arithmetik, Geometrie, Musik und Astronomie.[92])

78. *Mas.* Brother, what*) do those Sciences teach you?

Ans. Grammar teaches me the Art of writing and speaking the Language wherein I learn **) according to the First, Second, and Third Concord.[93])

78. *M.* Bruder, Was lehren Euch diese Wissenschaften?

A. Die Sprachlehre (Grammatik) lehrt mich die Sprache, worin ich Unterricht erhalte, schreiben und sprechen nach der ersten, zweiten und dritten Zusammenfügung.[93])

79. *Mas.* What doth Rhetoric teach you?

Ans. The Art of speaking***) upon any Topic whatsoever.

79. *M.* Was lehrt Euch die Rhetorik (Redekunstlehre)?

A. Die Kunst, (wohlgeordnet) über jeden Gegenstand zu sprechen.

80. *Mas.* What doth Logic teach you?

Ans. The Art of reasoning well, whereby you may find out Truth from Falsehood.****)†)

80. *M.* Was lehrt Euch die Logik (Denklehre)?

A. Die Kunst, die Vernunft wohl zu brauchen, um dadurch die Wahrheit vom Irrthume zu unterscheiden.†)

81. *Mas.* Whath doth Arithmetic teach you?

81. *M.* Was lehrt Euch die Arithmetik (Zahllehre)?

*) Brother, what, JB.; What, K.

**) wherein I learn, K.; taught me, (die man mich eben gelehrt,) JB. M. hat: „die Grammatik lehrt mich die Kunst, zu schreiben und zu lesen die oder jene Sprache, nach ihrer ersten, zweiten und dritten Zusammenfügung."

***) Speaking, JB.; speaking and discoursing, K. M. hat: „Die Kunst, meine Rede in Ordnung zu führen."

****) Falsehood, JB.; Falshood, K.

†) M. sagt: „die Kunst, zu urtheilen, zu begreifen, einen Schluſs zu machen, das Wahre vom Falschen zu unterscheiden."

92) Das ist: die Sprachlehre, die Redekunstlehre, die Denklehre, Zahllehre (allgemeine Groſsheitlehre), Raumlehre, Tonkunstlehre und Sternlehre (Himmelbaulehre).

93) According to — Concord, nach der — Zusammenfügung. Johnson erklärt Concord durch: „principal grammatical relation of „one Word to another," „das „grammatische Grundverhältniſs „des einen Worts zu einem an„dern." Dabei steht die Stelle aus Locke: „have those, who „have writ about declensions, „concords and syntaxes" . . .; „haben Die, die über Declinatio„nen, Rection, und Syntax ge„schrieben haben usw."

Ans. The Virtue *) of Numbers. 94)

A. Die Eigenschaft 94) der Zahlen.

*) Virtue, K.; Use, JB.

94) the Virtue of Numbers. In Johnson's Dictionary finde ich die Bedeutung: Eigenschaft, Natur, nicht, sondern bloſs: Kraft, Wirkung, geheime Wirkung. Allein in The World of Words etc., by Philipps, (the 6th Edition; London 1706) finde ich Virtue erklärt durch: Efficacy, Power, Force, Quality, Property, Wirksamkeit, Macht, Kraft, Beschaffenheit, Eigenschaft. Diese beiden letzten Bedeutungen sind im Johnson nicht erwähnt, also veraltet; gerade deſshalb aber bei einer Urkunde, die weit älter, als das Jahr 1706, ist, zulässig, wenn sie dem Zusammenhange gemäſs sind. Dieſs sind sie; denn in Virtue of Sounds können wir ebenfalls nur die Natur, d. i. die Eigenwesenheit, der Töne übersetzen; auch ist in der ganzen Urkunde kein Beispiel von abergläubiger und dunkelahnender Verehrung der Zahlen. Deſshalb konnte ich nicht: die geheime Kraft der Zahlen, setzen. Es erinnert an das Lateinische: virtutem numerorum, — sonorum.

M. übersetzt: „Den Gebrauch „der Zahlen oder Ziffern.“ — In der unten bei'm neuenglischen Rituale, (in der zweiten Abtheilung dieses ersten Bandes,) als Quelle oder Keim desselben, mit angeführten ersten Urkunde heiſst die 14te Frage: „Why do „Odds make a Lodge? Answ. „Because all Odds are to Man's „Advantage.“ Das ist: „Fr. „Warum machen ungerade Zah„len eine Loge? Antw. Weil „alle ungerade Zahlen dem Men„schen glückbringend sind.“ Obgleich diese abergläubische Äuſserung, als solche, ganz verwerflich und vielleicht ein Zusatz schon entarteter Baulogen ist: so ist doch schwer, zu glauben, daſs man zufälligerweise lauter ungerade Zahlen, 3, 5, 7, 11, gewählt habe. Da wir nun auch sonst noch im alten Gebrauchthume Spuren pythagorischer Lehre finden, zum Beispiel den sogenannten Triangel am Fuſse des an den Boden gemalten Vierekkes, (S. die aus M. unten beigefügte Figur!) und da auch die erste Kunsturkunde und die Yorker Constitution uns auf Pythagoras ganz vorzüglich zurückweisen: so ist es wohl nicht zu kühn, auch hier eine Spur pythagorischer Lehre zu ahnen. Denn die Pythagoräer lehrten: „Eins selbst sei keine „Zahl, sondern das Gerade und „das Ungerade seien die Grund„dinge (Elemente) aller Zah„len; das Gerade sei unvoll„kommen, unvollständig, das „Ungerade aber vollkommen „und vollständig; denn das Un„gerade bringe mit Geradem Un„gerades, mit Ungeradem Gera„des, hervor; da hingegen das „Gerade mit Geradem nie Unge„rades gebe; „weil nur das Un„gerade in ungerade Hälften ge„theilt werden könne; auch habe „allein das Ungerade zugleich „Anfang, Mittel und Ende „usw.“ Siehe hierüber unter andern Tennemann's Geschichte der Philosophie, (Leipzig 1798) Theil 1, S. 105 ff. — Hier liegt indeſs noch ein tieferer urwissenschaftlicher (philosophischer) Sinn verborgen, den vielleicht Pythagoras geahnet hat, der aber nur im Zusammenhange der Wissenschaft ausgesprochen werden kann. Die vorzüglich oft gebrauchte Zahl 3 scheint noch auſserdem in wesenlicher Beziehung mit der im obigen Gebete

82. *Mas.* What doth Geometry teach you?

82. *M.* Was lehrt Euch die Geometrie (Raumlehre)?

angeführten Bibelstelle zu stehen: „sowie du versprochen hast, „dafs, wenn Zwei oder Drei in „deinem Namen versammelt sind, „du mitten unter ihnen sein wollest." — Auch erinnert diese Zahl an das alte: „Tres faciunt „collegium;" „Drei machen ein „Collegium." — Warum aber hier die Zahl 9 weggelassen worden, wage ich nicht, zu bestimmen; — vielleicht weil sie von Einigen als Zahl der Sinnlichkeit und alles Verderbnisses betrachtet wurde? vielleicht weil man nichts, wenigstens nichts biblisches, Neunzahliges wufste? Ich bemerke ferner, dafs in dieser Liturgie selbst nur die Zahl 3 vorkommt, aufser der 5, 7 und 11 bei der Anzahl der Brüder. Dreimal anklopfen (an die Logenthür, und an den Rükken der drei wesenlichen Logenbeamten; [Siehe hier Fr. 24 bis 28, und die 40te Note!]) dreimal um die Loge führen; drei wesenliche Logenbeamte; drei grofse Lichter; drei kleine Lichter; drei Pfeiler; drei Erkennzeichen; drei Werkzeuge; drei Brüder zu einer Loge; — Diefs kann nicht unabsichtlich sich so getroffen haben.

Eine Zahllehre, als solche, d. i. als Theil der Ganzheitlehre (Mathematik,) geht zwar die Freimaurerbrüderschaft Nichts an; noch weniger eine solche, wie sie die neuern Systeme derselben haben. — Indefs beruht die Musik auf den Verhältnissen 1, 2, 3, 4, 5, 6. Nach Salomo, hat Gott Alles nach Zahl und Gewicht geordnet; nach Michael Angelo, mufs jeder Künstler 1, 2, 3 verstehen; und Pythagoras bediente sich, aufser dem Gebrauche, den er von ihnen bei urwissenschaftlichen und naturlehrlichen Untersuchungen (metaphysischen und physischen Speculationen) machte, der Zahlen ebenso als practischer und moralischer Symbole, als wir unseres Winkelmafses, Zirkels und Vierecks uns bedienen. Auch von einer geheimsinnigen (mystischen) Zahllehre kann in der Freimaurerei und in der bundinnigenden (liturgischen) Kunst der Freimaurerbrüderschaft nicht die Rede sein; sowie ferner die Untersuchung, ob es wirklich eine geheimsinnige Zahllehre gebe, oder nicht, und die Ausführung derselben, den Ganzheitlehrern und Urwissenschaftern (Mathematikern und Philosophen) überlassen werden mufs. Warum sollten wir aber nicht, wie Pythagoras, uns der Zahlen als werksinniger Lehrzeichen (practischer Symbole) bedienen? zumal da sie als Lehrzeichen so volkverständlich sind; anstatt dafs sich die Maurer noch jetzt gewöhnt haben, von heiligen, vollkommenen Zahlen usw. in der heutigen Liturgie, und bei andern feierlichen Gelegenheiten, zu reden, ohne sich irgend hierüber zu rechtfertigen und dadurch den Mifsbrauch solcher Äuserungen in unklaren, und schon defshalb verwerflichen, Ausdrükken und Benennungen zu hohler, vielfach schädlicher Schwärmerei zu verhüten. Gewifs, wollte man den Zahlen einen solchen werksinnigen (practischen), verständigen Sinn unterlegen, so würde hierdurch jeder Mifsbrauch jener Zahlen, und ihre Ausdeutung für Zwekke, die der Freimaurerei fremdartig sind, (Systemzwekke,) am zweckmäfsigsten und sichersten abgehalten werden.

Um zu zeigen, wie ich diesen Vorschlag meine, setze ich ein Beispiel her, wie mir die Zahlen

Ans. The Art of measuring, [whereby the Egyp-

A. Die Kunst, zu messen; [wodurch die Egypter

1, 2, 3, als practische Symbole brauchbar erscheinen. — Ich sage also: der Maurer soll die Zahlen 1, 2, 3 verstehen und nach ihnen arbeiten; denn sie sind Lehrzeichen (Symbole) der Einheit, des Gegensatzes und der Harmonie, welche der Maurer in allem seinem Denken, Empfinden und Handeln wohl beobachten soll. Folgende Erläuterung wird den Sinn dieses Ausspruches klar machen. — Die Eins erinnere den Maurer, daſs Einheit, Ganzheit, Selbständigkeit und Freiheit das Erste sind, wonach er als Selbwesen (in seiner eignen Person) streben soll; und daſs die Menschheit Ein Ganzes ist; auch daſs er an allen Dingen ihre Einheit und Selbständigkeit zuförderst achte, und gegen sie Alle gerecht sei!

Die Zwei ist Symbol der Gegenheit; nehmlich des Gegensatzes wirklicher artgleicher Wesen und Wesenheiten; nicht wie Tugend und Laster, Licht und Finsterniſs, wie Etwas und Nichts, sondern wie Etwas und ein in der gemeinsamen Gleichartigkeit anderartiges Etwas: wie Geistwesen und Leibwesen (gemeinhin Vernunft und Natur genannt), Leib und Geist, Mann und Weib, Ich und Du; wie Urbildliches und Wirkliches; wie Wissenschaft und Kunst, Verstand und Inbildkraft (Einbildungkraft), Gegenwart und Zukunft. — Solche sich gleichwesenlich gegenüberstehende Dinge sind, nach Gottes Gesetz, gleichwesenlich; und wenn der Maurer die Zwei versteht, so achtet er sie gleichförmig; so hält er das Leibwesen (die Natur) nicht für etwas Geringeres, weil es nicht Geistwesen (Vernunft); den Leib nicht für etwas Geringeres, weil er nicht Geist; die Frau nicht für etwas Geringeres, weil sie kein Mann; den Nebenmenschen nicht für etwas Geringeres, weil Dieser nicht Er ist. — Hätten die Menschen die Zwei verstanden, so hätten sie nicht bald das Leibwesen (die Natur), bald das Geistwesen (die Vernunft), verachtet; so hätten die Männer nie die Weiber, noch die Erwachsnen je die Kinder und Greise, noch endlich die Lebenden je die Nachkommen, unterdrückt und als Wesen niederer Art behandelt; hätten den Leib nicht bloſs für einen Knecht oder Kerker des Geistes erklärt, und so weiter: kurz, die Menschen hätten nicht das Leben nach einseitigen Lehrmeinungen misgebildet, (sie wären nicht unduldsame Sectirer geworden,) sie hätten nicht bald den Verstand auf Kosten der Inbilde (Einbildungkraft), bald die Inbilde auf Kosten des Verstandes, ausgebildet, sondern sie hätten ihre entgegengesetzten, gleich würdigen, Kräfte und Vermögen als Intheile der Einen Urvernunftkraft, und alle Einzeltriebe als innere Aüſserungen des Einen Urtriebes nach dem Einen Urguten, ebenmäſsig und in richtigem Verhältnisse bewegt und gebildet, und wären vollständige, gesunde Menschen geworden.

Die Drei ist Lehrzeichen (Symbol) der Liebe und der Eintracht (Harmonie). Wo nur zwei wirklich entgegengesetzte Dinge sind, da sollen sie in Gott sich vereinigen und zusammen leben (vereinleben), und im Zusammenleben ihren angestammten Gegensatz erhalten und ausbilden. So in, mit und durch Gott vereinigt, ist Geistwesen (Vernunft) und Leibwesen (Natur) Menschheit; Leib und Geist Ein Mensch;

tians found out their own Land, or the same Quantity which they had before the Overflowing of the River Nile, that *) frequently used to water **) their Country; at which Time they fled to the Mountains till it went off again, and this made them have continual Quarrels about their Lands; ***) for every

ihre Ländereien wieder ausfindig machten, nehmlich ebenso grofse Stükken derselben, als sie vor der Überschwemmung des Nilstroms gehabt hatten, welcher ihr Land oft unter Wasser setzte; wo sie dann in die Gebirge flohen, bis das Wasser abgelaufen war; und Diefs verursachte unter ihnen beständige Streitigkeiten über ihre

*) that, JB.; which, K.

**) to water, JB.; to flow to water, K.

***) The Art — Lands. Diese Stelle befindet sich sowohl in K., als in JB.; dagegen fehlt in JB. Alles, was nach „Lands" noch ferner steht. In M. findet sich diese Stelle so: „Die Kunst, „zu messen, wie die Egypter zuerst in ihrem Lande erfunden „haben bei Ergiefsung des Nilflusses, der die ganze Gegend oft „überschwemmte und die Menschen auf die Berge nöthigte, bis „dafs die Gewässer sich wieder verloren hatten, und ein fruchtbares Land offen liefs, das hernach die Menschen, zur Vermeidung aller Gezänke, unter sich eintheilten und bebauten." — In dieser letzten Gestalt ist die Antwort der Geschichte noch am ersten gemäfs. Wahrscheinlich standen zu allererst nur die Worte da: The Art of measuring, die Kunst des Messens; sowie zuvor ganz kurz geantwortet wurde: die Eigenschaften der Zahlen; und das Übrige ist eine der Kunstüberlieferung gemäfse

Mann und Weib Ein Leib und Geist, Ein Mensch in der Ehe; Menschen von entgegengesetztem Eigenlebsinne (Character) Ein Mensch von allvereinwesenlichem Eigenlebsinne (harmonischem Character) in der Freundschaft; so ist Wissenschaft und Kunst vereint Ein Menschheitleben; Urbildliches und Wirkliches die bessere Zukunft. Also erinnere die Drei den Maurer an Liebe und Vereinleben, dafs er die Entgegengesetzten in der Vereinigung als ein Drittes ausbilde in Gerechtigkeit, Liebe und Schönheit; dafs er auch in der Vereinigung über dem Geistwesen (Vernunft) nicht das Leibwesen (Natur), über dem Geiste nicht den Leib, über dem Manne nicht das Weib, über der Wissenschaft nicht die Kunst, über dem Urwesenlichen und Urbildlichen nicht das Wirkliche vergesse, noch umgekehrt; sondern, stets Beides gleichförmig besorgend, Ein vereinlebliches, vollwesenliches, urgesundes Drittes bilde!

So bezeichnen die Urzahlen des Urbaues der Wesen in Gott, — 1, 2, 3, — deutlicher und reiner Dasselbe, worauf uns das Lehrzeichen des 24zolligen Maafsstabes nur dunkel hinweist!

Hierüber wäre noch Vieles, tiefer Geschöpftes und in's wirkliche Leben Eingreifendes zu sagen: allein es ist nicht dieses Ortes und dieser Zeit.

Man thought he was robb'd, and had not his Right, till Euclid found out Geometry, and measur'd every Man his Due, and gave them Plans of each Man's Ground, with the just Quantity that belong'd to him; then they were all satisfied, and the same Rule is continu'd in all Nations to this Day.]

Ländereien. Denn Jeder glaubte, er werde verkürzt, und erhielte nicht sein Recht, bis Euclid die Geometrie erfand, und Jedem das Seine zumafs, und ihnen Grundrisse von Jedermanns Besitzungen gab, worauf die Gröfse Dessen, was Jedem gehörte, genau angegeben war; dann waren sie Alle zufrieden gestellt; und ebendiese Regel (Verfahren) ist dann bei allen Völkern bis auf den heutigen Tag beibehalten worden.]

83. *Mas.* What doth Music teach you, Brother?

83. *M.* Was lehrt Euch die Musik (Tonkunstlehre), Bruder?

Answer. The Virtue of Sounds.*)

A. Die Eigenschaft der Töne.*)

84. *Mas.* What doth Astronomy teach you?

84. *M.* Was lehrt Euch die Astronomie (Himmelbaulehre)?

Erläuterung. (Daher oben die []!) Allerdings spielt Euclides in den Kunstüberlieferungen eine Rolle, nur in den ältesten eine völlig geschichtgemäfse; in den neuern aber eine allegorische, verschiedendeutige. Denen, die hinter diesen geschichtwidrigen Dingen, wie es späterhin so oft geschehen ist, gewisse Begebenheiten der englischen freimaurerischen oder politischen Geschichte verstekken wollten, welche auch der Gegenstand des Gesellen- und des Meistergrades waren, mufste dieser Zusatz sehr willkommen sein; wenn er nicht etwa in dieser Stelle selbst von ihnen herrührt. Von des Euclides Lebenumständen ist fast gar Nichts bekannt, doch soviel gewifs, dafs er fast 100 Jahr nach Platon lebte; also weder die Geometrie erfunden, noch sie den Egyptern zuerst gelehrt haben konnte. Auch Das ist eine geschichtwidrige Sage, dafs die Egypter, die, noch ehe sie in die sumpfigen Gegenden Niederegyptens herabkamen, in Oberegypten die gröfsten Werke der Baukunst aufführten, und schon gute himmelkundliche Kenntnisse innehatten, durch die Überschwemmungen des Nils genöthigt, die Geometrie erfunden haben sollen; höchstens konnte Diefs mit der Erdmefskunst (Geodäsie) der Fall sein. An den Sinn, worin Geometrie vom Bruder Anderson gebraucht worden, ist in unserer Stelle nicht zu denken. (S. das Sachverzeichnifs unter: Geometrie!)

*) M. übersetzt: „Die Kraft des Tones."

Ans. The Knowledge of the heavenly Bodies.*) 95)	*A.* Die Kenntnifs der Himmelkörper. *) 95)

*) Hier findet sich in K. folgendes N. B.: „See Brandt's „Astronomical Tables, and you will have a full Description of „the last Science. But I believe you may content yourself „without any other Authors upon this Head, for I go as far as „any of the Free Masons do in their Lectures, and rather further, „which I am obliged to do to make it plain, that it may be un„derstood to the meanest Capacity. That which is not in the „Lecture is marked thus, N. B." „Seht Brandt's astronomi„sche Tafeln, wo Ihr eine vollständige Beschreibung der letzten „Wissenschaft findet! Doch glaube ich, Ihr könnt Euch ohne „irgend einen Autor in Ansehung dieses Gegenstandes selbst be„helfen; denn ich gehe soweit, als es die Freimaurer irgend in „ihren Lectionen thun; denn ich mufs Diefs thun, um Alles für „die geringste Fassungkraft verständlich zu machen. Das, was „nicht in der Lection selbst steht, ist mit N. B. be„zeichnet." (Hieraus sieht man, dafs das Original, wonach K. die Lection mittheilt, keine weiteren Anmerkungen hatte. *H.*)

95) Oder: die Kenntnifs der himmlischen Körper. — Der für die Zahl Sieben angeführte Grund bezeugt, dafs die alten Maurer Achtung für Wissenschaft hatten, und zwar für alle Wissenschaften; denn nach der Weise der damaligen Zeit sind diese sieben der ganze Kreis der Wissenschaften; und es macht ihnen gewifs Ehre, dafs sie die Wissenschaften und freien Künste in ihrem ganzen damaligen Umfange geschätzt haben. Spätere Abzweige der Freimaurerbrüderschaft (maurerische Systeme) haben Diefs, in erleuchteteren Zeiten, nicht gethan. Freilich sind die von diesen sieben Wissenschaften gegebenen Erklärungen sehr dürftig; allein sie sind die im Mittelalter gewöhnlichen. Die Grammatik lehrt mehr, als eine Sprache sprechen nnd schreiben; die Redekunst (Rhetorik) ist jetzt mehr, als die Kunst, über Alles begriffthumlich (topisch) zu sprechen. Die Denklehre (Logik) für sich allein, sowie heut zu Tage ihr Gebiet bestimmt wird, kann uns nicht Wahrheit und Irriges an sich selbst unterscheiden lehren, weil nach ihr blofs die Form des Gedachten, nicht der Gehalt desselben, geprüfet werden kann. Die Zahllehre (Arithmetik) ist weit mehr, als Lehrbegriff (Theorie) der Zahlen, die Raumlehre (Geometrie) mehr, als Feldmefskunst, die Tonkunstlehre (Musik) mehr, als Lehre von der Eigenschaft der Töne. Die Himmelbaulehre (Astronomie) ist jetzt eine ganz andere Kenntnifs der Himmelkörper, als damals. Wollten wir aber defshalb unsere Vorfahren weniger achten, oder gar in ihre höheren moralischen Einsichten und Eigenschaften Zweifel setzen: so wäre Diefs ebenso, als wenn wir die gedichtliche (poetische) Wahrheit der mosaischen Urkunde verkennen wollten, weil Moses die Welt in 6 Tagen und den Himmel mit allen Sternen für die Erde schaffen läfst; oder Homeros tadeln, weil bei ihm die scheibenförmige Erde von einem grofsen Strome, dem Okeanos, kreisumflossen wird; dem Platon Naturwissenschaft absprechen, weil er die Kepler'schen Gesetze des Him-

85. *Mas.* Why should Eleven make a Lodge, Brother?

Ans. There were Eleven Patriarchs, when Joseph was sold into Egypt, and supposed to be lost.*)

86. *Mas.* The second Reason, Brother?

Ans. There were but Eleven Apostles, when Judas had betray'd**) Christ. 96)

87. *Mas.* What Form is your Lodge? 97)

85. *M.* Warum sollen Eilf eine Loge machen, Bruder?

A. Es waren eilf Patriarchen, als Joseph nach Egypten verkauft und für verloren geachtet wurde.*)

86. *M.* Der zweite Grund, Bruder?

A. Es waren nur eilf Apostel, als Judas Christum verrathen hatte. 96)

87. *M.* Von welcher Gestalt ist Eure Loge? 97)

*) M. zitirt Geneseos 36, v. 18—36, und Psalm 10, v. 4—17.
**) had betray'd, K.; betrayed, JB.

melbaues noch nicht kannte; und dem Aristoteles den Verstand ableugnen, weil er in dem ihm sonst zugeschriebenen Buche: von der Welt, Dinge behaupte, wozu jetzt selbst ein Kind lächele; — da wir nach den Mühen vieler Jahrhunderte diefs Alles endlich etwas besser wissen.

96) Ich habe in dem vom Bildlichen entkleideten Hauptinhalte dieser Lecture (S. 131 ff.) angegeben, dafs ich in den Fragen 69—86. den Sinn für Gottinnigkeit (Religion), für Leibwesen (Natur), für Wissenschaft, Kunst und Geschichte, an unseren Vorfahren ehre, welcher jedem Freimaurer, das ist Jedem, der im Geiste der Menschheit selbst leben und den Bau der Menschheit befördern will, wesenlich und unerläfslich ist. Sie konnten zwar denselben nur dem damaligen Zustande der Wissenschaft, Kunst und Geschichtforschung gemäfs äufsern; allein dieser Sinn für die höchsten Angelegenheiten der Menschheit verdient geliebt und geehrt zu werden, so unvollkommen er sich zeige.

97) Nun folgt bis zu Ende einer der schönsten und wesenlichsten Theile dieser Bundinnigung (Liturgie); worin vorzüglich die Kunst bemerkt zu werden verdient, womit die Lehrbilder zugleich auf die verschiedenen Lebenalter auf die verschiedene Abtheilung der Erde, und auf die Geschichte der Menschheit und der Freimaurerei insbesondere, bezogen und damit innig verwebt sind; welches Alles wieder mit der Verfassung der Loge in unauflösliche und wesenliche Beziehung gesetzt ist. Kein gesellschaftlicher Verein, aufser der Freimaurerei, hat ein ähnliches bundinnigendes (liturgisch-symbolisches) Kunstwerk aufzuweisen. Bei aller seiner Mangelhaftigkeit und bei Verfälschtheit so mancher wichtigen Stellen ist es, soweit unsere jetzige Kenntnisse des Mittelalters und der neueren Zeit reichen, dennoch einzig in seiner Art, und erscheint umso achtbarer, wenn man es nach dem ewigen Urbilde der Freimaurerei in Gemäfsheit der damaligen Zeit würdigt, und besonders, wenn man alles Das wieder hinzunimmt, was dem Gebrauchthume der Aufnahme, (welche ursprünglich Aufnahme in die völlige Mitgliedschaft

Ans. An oblong Square.

88. *Mas.* How long, Brother?

Ans. From East to West.

89. *Mas.* How wide, Brother?

A. Ein längliches, rechtwinkliges Viereck.

88. *M.* Wie lang, Bruder?

A. Von Osten nach Westen.

89. *M.* Wie breit (weit), Bruder?

der Brüderschaft, nicht in einen ersten, wohl gar niederen, Grad der Maurerei, war,) späterhin, um dem willkührlich, und wider den Urbegriff der Freimaurerei, ersonnenen Gesellen- und Meistergrade Gehalt zu geben, entzogen worden ist; wohin z. B. die Säule Boas, und vorzüglich die 5 Punkte der Genossenschaft, (Fellowship, nicht Mastership,) gehören. — Besonders der nun folgende letzte Theil unserer Kunsturkunde enthält Vieles, was der Wesenheit nach für alle Zeiten und für jeden, noch so hohen, Zustand des Menschheitlebens (menschlicher Kultur) bleibend ist, und sich einst nach Jahrtausenden in der Bundinnigung des vollendeteren Menschheitbundes, wiewohl in höherem Zusammenhange, und mit den durch den dereinstigen vollkommneren Zustand der Bundinnigung möglich und nothwendig gemachten weitern Bestimmungen, finden wird. — Vor allen ist das Lehrzeichen (Symbol) des rechtwinkligen, länglichen Vierekkes mit der gröfsten Kunst und Zartheit ausgeführt. Rechtwinklig ist es, nicht ohne Anspielung auf das Winkelmaafs als Bild des Gesetzes; länglich, weil die bewohnte Erde sich mehr von Osten nach Westen, als zwischen Norden und Süden, findet. Sogar das Wort: zwischen (binnen) Norden und Süden, ist nicht zufällig. (Auch M. und Browne's Master-Key haben: „zwischen Norden und Süden.") Seine Länge von Osten nach Süden wird in der 94sten Frage als eine Andeutung des Ganges der Ausbildung und Erziehung der Menschheit bezeichnet, und zugleich des innigen, wesenlichen und geschichtlichen Verhältnisses der Freimaurerei zum Christenthume und zu Jesu Lehre vom Reiche Gottes. Nehmen wir die beschriebene Höhe und Tiefe dazu, so ist die Loge überall im Weltall; und doch ist zugleich die Beschlossenheit dieser Loge auf dieser Erde angedeutet. Nur dadurch erhält der geheimnifsvolle Ausdruck: bis zur Erde Mittepunkt, Bedeutung, dafs ausgedrückt wird, wie die Freimaurerei sich rings um die Erde finden solle. Auch ist hier keine andere Auslegung möglich; denn die Oberfläche umfafst Länge und Breite zugleich; und Länge und Breite, überall zusammengedacht, geben erst die Anschauung der ganzen Oberfläche. Da die Erde rund ist, so laufen alle auf Länge und Breite der Erdoberfläche senkrechte Linien, — das ist alle Höhen- und Tiefen-Linien, — in den Mittepunkt zusammen. Defshalb umfassen die angegebenen Erstrekkungen (Dimensionen) der Loge die ganze Erde, und defshalb wird auf den Umstand, dafs die Loge bis zum Mittepunkte der Erde tief ist, ein so grofses Gewicht gelegt, auch lediglich hieraus (in der 92sten Frage) die Allgemeinheit der Freimaurerei abgeleitet. M. hat ausdrücklich: „Von der Oberfläche der Erde ringsherum bis zum Mittepunkte."

Ans. Between North and South.

90. *Mas.* How high, Brother?

Ans. From the Earth to the Heavens.

91. *Mas.* How deep, Brother?

Ans. From the Surface of the Earth to the Center.

92. *Mas.* Why is your Lodge said to be from the Surface to the Center of the Earth?

Ans. Because that Masonry is universal. 98)

A. Zwischen (binnen) Norden und Süden.

90. *M.* Wie hoch, Bruder?

A. Von der Erde (bis) zum Himmel.

91. *M.* Wie tief, Bruder?

A. Von der Oberfläche der Erde (bis) zu dem Mittepunkte.

92. *M.* Warum wird gesagt, Eure Loge reiche von der Oberfläche der Erde bis zu dem Mittepunkte?

A. Deſshalb, weil die Maurerei allgemein ist. 98)

98) Schon in obenstehendem Lehrfragstükke habe ich mich über das schöne Lehrzeichen (Symbol) des Vierekkes und dessen uns überlieferte werthvolle Auslegung umständlich erklärt. Es lehrt uns, daſs die alten Maurer die ganze Menschheit in's Auge faſsten, und Ausbildung der ganzen Menschheit aller Zeiten und Länder, mit geschichtlichem Geiste, gemäſs den Gesetzen der leiblichen (natürlichen) und menschlichen Ausbildung der Länder und Völker, als das Wesenliche ihrer Kunst betrachteten. Ich erkenne daher dieſs Lehrzeichen als ein Grundlehrzeichen (Grundsymbol) an, aber keineswegs als das Hauptlehrzeichen (Hauptsymbol); denn dieses muſs Wesenheit und Form der Freimaurerei und der Freimaurerbrüderschaft zugleich in sich fassen. Das längliche Viereck aber deutet, wie ausdrücklich gesagt wird, nur einen Theil der Form, nehmlich bloſs die Form der Loge, an, und auch diese nicht einmal ganz, sondern nur die Allgemeinheit derselben. Deſshalb erkläre ich vielmehr die drei groſsen Lichter für das Hauptsymbol. Die Stellung des letzteren Symboles in diesem Ganzen der Bundinnigung, und die Art, wie es zuerst dem Neuaufgenommenen erklärt wird, beweiset, daſs auch die Urheber dieses Gebrauchthumes es dafür haben angesehen wissen wollen. — Universal wird von Johnson erklärt: „general, extending to all," „allgemein, sich „auf Alle erstrekkend;" er führt aus Shakespear an: „if all the „world could have seen't, the „woe had been universal." „Hätte es alle Welt gesehn, so „wäre das Herzeleid allgemein „gewesen." Schon oben im Gebete hieſs es: „that Masonry may „be blest throughout the world," „daſs Maurerei gesegnet sei durch „die ganze Welt." — M. hat: „Weil die Freimaurerei allenthalben in der ganzen Welt ausgebreitet ist." Daſs in dieser Stelle universal „die ganze „Erde umfassend" heiſse, ist überdem aus folgender Betrachtung klar. — Alle Tiefenlinien auf der ganzen Oberfläche der Erde, in welchem Grade der Länge und Breite man sich auch befinden mag, laufen in den Mittepunkt der Erde zusammen. Weil nun die Loge universal ist,

93. *Mas.* Why is your Lodge situate *) East and West?

Ans. Because all Churches or Chapels are, or ought to be so.

94. *Mas.* Why so, Brother?

Ans. Because the Gospel was first preached in the East, and extended itself to the West.

95. *Mas.* What supports your Lodge?

Ans. Three great Pillars, 99)

96. *Mas.* What are their Names.

Ans. Wisdom, Strength, and Beauty. 100)

93. *M.* Warum ist Eure Loge von Osten nach Westen gelegen?

A. Weil alle Kirchen und Capellen so liegen, oder so liegen sollten.

94. *M.* Warum Diefs, Bruder?

A. Weil das Evangelium zuerst in Osten verkündigt ward, und sich von da nach Westen ausbreitete.

95. *M.* Was unterstützt Eure Loge?

A. Drei grofse Pfeiler. 99)

96. *M.* Welches sind ihre Namen?

A. Weisheit, Stärke (Kraft) und Schönheit. 100)

*) situate, JB. 1793; situated, K. und JB. 1776.

so kann der Loge jene Tiefe in allen Punkten der Oberfläche zugeschrieben werden. Es würde hier der verständige Zusammenhang fehlen, wenn universal nicht allgemein, d. i. die ganze Erde umfassend, heifsen sollte.

99) Pillars. Diefs Wort mufs Pfeiler oder Ecksäulen übersetzt werden: denn Pfeiler, — sie bestehen nun aus Einer Ecksäule, oder, wie wir in der gothischen Baukunst meistens finden, aus mehren in einander verwachsenen Rundsäulen, — sind den Rundsäulen selbst entgegengesetzt und sind stärker, unterstützen und halten mehr, als die Rundsäulen. Ich habe oben S. 155 die Stufen am Viereck verworfen: trifft nicht die Pfeiler, die die Loge tragen, derselbe Tadel? — Freilich wird auf der Fläche blofs ein Viereck gezeichnet, und Höhe und Tiefe, oder die dritte Gegenstrekke (Dimension), mufs blofs gedacht werden: da aber alle Höhenlinien inmitte der Erde zusammengehen; so ist es nicht wissenschaftwidrig (ungeometrisch), von Pfeilern zu reden, die das Ganze stützen, damit es nicht in sich selbst zusammenfalle.

100) Hierdurch wird Schönheit mit Weisheit in gleichen Rang gesetzt. Die gesellige Kraft soll Beide, für sich und vereinigt, mit gleicher Liebe darstellen; denn sie sollen, wie es weiter heifst, bei jedem Werke zugleich vorkommen. Wissenschaft und Kunst im weitesten Sinne, welche die Menschheit zum Wahren und Schönen führen, sind die Grundwerke des einzelnen Menschen und der Menschheit; die Wissenschaft, wenn sie in's Leben einwirkt und es gleichförmig durchdringt, ist Lebenwissenschaft, Lebenweisheit, und die Kunst, wenn sie in das ganze Leben eingreift, um es als Ein lebenvolles

97. *Mas.* Who doth the Pillar of Wisdom represent?

Ans. The Master in the East. [101])

98. *Mas.* Who doth the Pillar of Strength [102]) represent?

Ans. The Senior Warden in the West. *)

99. *Mas.* Who doth the

97. *M.* Wer stellt den Pfeiler der Weisheit vor?

Antw. Der Meister in Osten. [101])

98. *M.* Wer stellt den Pfeiler der Stärke [102]) vor?

A. Der ältere Aufseher in Westen.

99. *M.* Wer stellt den

*) Diese 98ste Frage und Antwort steht nur in K.; in JB. ist sie, vermuthlich blofs aus Übereilung, weggelassen; sie fehlt in beiden Ausgaben, die ich vor mir habe.

Kunstwerk zu vollenden, ist Lebenkunst; Beide vereinigt, als Lebenkunstweisheit, — geben dem sittlichen Leben Wahrheit zugleich und Schönheit, Ernst und Anmuth, und vollenden nur in ihrer Vereinheit (Harmonie) die höchste Würde des Menschen. (Ich habe Diefs in einem Abschnitte meiner Schrift: das Urbild der Menschheit, S. 74—79, zu zeigen gesucht.) — Wir sehen hierin, dafs unsere Vorfahren über dem sittlichen Ernste nicht die sittliche Anmuth, über der sittlichen Güte nicht die sittliche Schönheit, über dem reinen Willen nicht die kunstreiche Ausführung desselben vergafsen, oder geringschätzten. Wir sehen sie mit dem reinen Menschensinne der edleren Griechen übereinstimmen, welche zu sittlicher Güte auch sittliche Schönheit verlangten; indem sie die ganze sittliche Vollendung (Vollwesenheit) in Einem Worte: Kalokagatheia, Schönheit und Güte, (oder Schöngüte,) zusammenfafsten.

Würde eine andere schöne oder nützliche Kunst, aufser der Baukunst, uns alle diese 3 Pfeiler als Sinnbild der Lebenkunst errichtet haben? — Ist eine Kunst, wo Stärke, sowie in ihr, sich mit Weisheit und Schönheit vereinigen mufs, in deren Werken alle Drei gleich wesenlich ausgedrückt werden, gleich stark das Gemüth ansprechen? Es ist ein merkwürdiger Zug in der Geschichte der Menschheit, dafs Menschlichkeit und Menschheit dem Menschen durch Die bewährt wurden, die sein Haus bauten; dafs der Mensch durch seine Wohnung an seine Menschheit erinnert worden.

101) Die Art, wie der Meister in diesem Gebrauchthume die drei kleineren Lichter und die drei grofsen Pfeiler verkettet, verdient bemerkt zu werden. —

Sonne, Mond, Meister:
{Weisheit, Stärke, Schönheit;}
{Meister, 1r Aufseh., 2r Aufs.}

102) Strength, Stärke, oder Kraft, bezieht sich, dem englischen Sprachgebrauche gemäfs, auf leibliche und geistige Stärke, auf Kraft im Thun und im Leiden; und so würde es, als menschliche Eigenschaft betrachtet, als Geist- und Gemüthstärke, mit der Tapferkeit (Fortitudo) übereinstimmen, welche die Stoiker unter die 4 Haupttugenden rechneten. Auch heifst Strength Kunsterfahrung, und Kunstgeschicklichkeit. (Johnson.) Dann aber auch Festigkeit Dessen, was gut unterstützt und gegründet ist.

Pillar of Beauty [103]) represent?

Ans. The Junior Warden in the South.

100. *Mas.* Why should the Master represent the Pillar of Wisdom?

Ans. Because he gives Instructions to the Crafts, [104]) to carry on [105]) their Work in a proper Manner, [106]) with good Harmony.

101. *Mas.* Why should the Senior Warden represent the Pillar of Strength?

Ans. As the Sun sets do finish the Day, so the Senior Warden stands in the West to pay the Hirelings [107]) their Wages;

Pfeiler der Schönheit [103]) vor?

A. Der jüngere Aufseher in Süden.

100. *M.* Warum soll der Meister den Pfeiler der Weisheit vorstellen?

A. Weil er den Arbeitern [104]) Unterricht giebt, ihr Werk in gehöriger Form [105]) und in (mit) gutem Einverständnifse (Harmonie) fortzuführen. [106])

101. *M.* Warum soll der ältere Aufseher den Pfeiler der Stärke vorstellen?

A. So wie die Sonne untergeht, und den Tag endet, so steht der ältere Aufseher in Westen, und bezahlt den Lohnarbeitern [107]) ihren Lohn; Wel-

103) Es ist schon oben zu der 38sten Frage und Antwort bemerkt worden, dafs in unserer Urkunde der Urbegriff der Schönheit in Ansehung Dessen, worauf die drei grofsen Lichter hindeuten, richtig gewürdiget und gestellt ist. Ein Ähnliches ist bei der Anordnung der drei grofsen Pfeiler bemerkbar. Weisheit, das ist wesengemäfse Anwendung der Wissenschaft auf das Leben (wissenschaftgemäfse Lebwirkigkeit) ist in dieser Reihe das Erstwesenliche; denn ohne sie ist die Kraft (Stärke) irrig, fruchtlos, und verderblich; noch bildet sie Schönheit, die nur, als untergeordnete Eigenschaft des Guten, durch weise geleitete Kraft (Stärke) hervorgebracht werden kann.

104) Crafts. Ich finde in keinem Wörterbuche diese Bedeutung; indem blofs die von Handwerk, Gewerk, angegeben wird. Gleichwohl pafst hier keine andere, als: Arbeiter.

105) carry on, to prosecute, not to let cease, verfolgen, nicht ablassen. Johnson.

106) in a proper Manner, in gehöriger Form; with good Harmony, mit gutem Einverständnifs; beide Ausdrükke gehen die Vollendung des Bauwerkes als Kunstwerk an, wohl nicht die Arbeiter, und in a proper Manner heifst vielleicht: in edler Bauart. So soll auch jeder Mensch sein Leben in edler Bauart und in gutem Einverständnifs ausführen; und hierin soll der Meister der Loge den Brüdern vorleuchten.

107) Hirelings, Lohnarbeiter. Diefs Wort ist nicht gleichbedeutig mit Fellows, Genossen. Man konnte ein Genosse der Brüderschaft sein, ohne als Werkmaurer an Errichtung wirklicher Gebäude theilzunehmen.

which is the Strength and Support of all Businefs. [108])

102. *Mas.* Why should the Junior Warden represent the Pillar of Beauty?

Ans. Because he stands in the South at high Twelve at Noon, which is the Beauty of the Day, to call the Men off from Work to Refreshment, and to see that they come on again in due Time, that the Master[109]) may have Pleasure and Profit therein. [110])[111])

ches die Stärke und die Stütze jedes Geschäftes (aller Arbeit) ist. [108])

102. *M.* Warum soll der jüngere Aufseher den Pfeiler der Schönheit vorstellen?

A. Weil er in Süden steht, genau umZwölf des Mittags, welches (wann) die Schönheit des Tags ist, um die Arbeiter von der Arbeit zur Erholung abzurufen, und zu sehen, dafs sie zu rechterZeit wieder an dieArbeit gehen, damit der Meister[109]) Vergnügen und Vortheil davon haben möge. [110]) [111])

108) of all Businefs, aller Arbeit, das ist, jedes äufseren Kunstgeschäftes. Diefs Wort, Businefs, ist ursprünglich dem Ausdrukke: the secret Art, die geheime Kunst, völlig entgegengesetzt, obwohl späterhin auch die reinmenschliche Arbeit der Brüder, wenigstens die Ausübung der Bundinnigung in der Loge, Businefs, grave Businefs, genannt worden ist. Da die secret Art, die geheime Kunst, unter Andern auch die Kunst, gut und vollkommen ohne Antrieb der Furcht und der Hoffnung zu werden, lehren soll: so ist für sich klar, dafs die Stärke dieser Kunst nicht im Lohne besteht; und wäre er die Seligkeit selbst. Also auf den Lohn des Fleifses in dieser urwesenlichen sittlichen Kunst kann sich die Besorgung des älteren Aufsehers, ihrem Eigenwesenlichen nach, nicht beziehen; denn diesen Lohn kann kein Mensch dem Menschen ertheilen. Auch heifst Wages blofs Arbeitlohn, Geldlohn. — M. führt hier folgende biblische Stellen an: Gen. IV, 7. XV, 1; Psalm CXVIII, 112; Matth. V, 12. VI, 1. X, 41. XX, 8; Marc. IX, 40; Luc. VI, 35. X, 7; Johannis IV, 36; Röm. IV, 41. (soll wohl heifsen: 21.); 1 Cor. III, 8; Apoc. XXII, 12. Eine schöne Zusammenstellung vorzüglich lehrreicher Schriftaussprüche, welche von irgend einem frommen, bibelkundigen Gemüthe herrührt. Vorzüglich passend ist die Stelle: Matth. XX, 8. „Da „es nun Abend ward, sprach der „Herr des Weinbergs zu seinem „Schaffner: Rufe den Arbeitern „und gieb ihnen den Lohn, und „hebe an bei dem letzten, bis zu „dem ersten.“ Überhaupt ist die in dieser Stelle von Jesu vorgetragene Lehrgeschichte (Parabel) die schönste Erläuterung über den Lohn, welchen der Maurer und wie er ihn zu erwarten hat.

109) Hier ist der dem ganzen Bau vorstehende Meister, der magister fabricae, zu verstehen. Siehe das Sachverzeichnifs unter: Meister, und: Magister!

110) Man sieht, dafs die Vorstellung der Stärke und Schönheit durch die beiden Aufseher blofs aufsenlich (exoterisch) erklärt wird; Welches indefs einen tiefern Sinn und eine Erklärung, die die reinmenschliche Kunst angeht, gar nicht ausschliefst. — Siehe die in voriger Note 108 erwähnten Bibelstellen!

111) Das Bild der drei grofsen

103. *Mas.* Why is it said that your Lodge is supported by those*) three great Pillars, Wisdom, Strength and Beauty?

Ans. Because Wisdom, Strength and Beauty is the Finisher of all Works, and nothing can be carried on [112]) without them.

104. *Mas.* Why so, Brother?

Ans. Because there is Wisdom to contrive, Strength to support, and Beauty to adorn. [113])

103. *M.* Warum wird gesagt, dafs Eure Loge von jenen 3 grofsen Pfeilern, Weisheit, Stärke und Schönheit, unterstützt (getragen) werde?

A. Weil Weisheit, Stärke und Schönheit aller Werke Vollender sind, und Nichts ohne sie fortgeführt (ausgeführt) [112]) werden kann.

104. *M.* Wie so, Bruder?

A. Weil Weisheit entwirft, Stärke unterstützt, und Schönheit ziert. [113])

*) those, JB.; these, K.

Pfeiler, und der persönlichen Darstellung derselben durch die drei wesenlichen Beamten, in der sinnvollen Stellung derselben in die Weltgegenden des Lichtes, ist im Geiste echter Lehrzeichenkunst (Symbolik), sowie im Geiste der Freimaurerei. Es macht Anspruch, dem Wesenlichen nach, mit angemefsnen Veränderungen, beibehalten zu werden, wenn die Freimaurerei als Menschheitbund längst sich nicht mehr auf das von der Maurerei hergenommene Lehrzeichenthum (Symbolik) beschränken wird. — Wie wichtig diefs Lehrzeichen (Symbol) den alten Maurern geschienen, erhellt aus dem Feiergebräuche (Ritus) bei Eröffnung der Loge, welchen ich wörtlich, aus JB. und K., und aus M. und Browne, weiter unten mittheilen will. (Siehe das Sachverzeichnifs unter: Eröffnung der Loge!)

112) carried on, fortgeführt; das ist, weil ohne sie Nichts angefangen werden kann und der Bau stillestehen müfste. In Anderson's Const. Buche v. J. 1723. p. 4. heifst es: „sie „(carry'd on) führten fort das „Werk, (den Babylon'schen „Thurmbau,) bis zu einer ungeheuern Höhe."

113) Diesen so schönen Theil der freimaurerischen Lehrzeichensprache und Bundinnigung (Symbolik und Liturgie) habe ich schon im Allgemeinen gewürdigt. Hier nur nochmals die Bemerkung, wie gut sich die Urheber dieses Rituals auf die symbolische Kunst und auf das menschliche Gemüth verstanden! Das Bild der 3 Pfeiler ist belebt; es ist in die Verfassung verflochten; es erinnert zugleich die wesenlichen Logenbeamten an ihre Pflichten, und spricht, durch diese geachteten Brüder vorgestellt, vernehmlicher noch an jedes Bruderherz. Zugleich ist es in Verbindung mit den leiblebenlichen Zeitkreisen (natürlichen Perioden) menschlicher Geschäftigkeit, mit den Tagzeiten, gesetzt, nicht ohne geschichtlich-erdkundliche (historisch-geographische) Hindeutung auf die Weltgegenden und auf das ganze Menschengeschlecht auf Erden. — Will man das Freimaurerge-

105. *Mas.* Had you any Covering to your Lodge? 114)

A. Yes, a cloudy*) Canopy, of divers Colours. 115) **)

106. *Mas.* How blows a Mason's Wind, Brother? 116)

105. *M.* Hatte Eure Loge irgend eine Bedekkung (Dekke)? 114)

A. Ja, einen wolkigen Thronhimmel von verschiedenen Farben. 115)

106. *M.* Woher (Wie) bläs't eines Maurers Wind, Bruder? 116)

*) cloudy, K.; clouded („bewölkten"), JB.

**) Hier steht noch in K.: or the clouds, „oder die Wolken." Da Diefs wie eine später hinzugesetzte Erklärung aussieht, so habe ich es nicht in den Text aufnehmen mögen.

brauchthum beurtheilen, umbilden, verbessern: so mufs man nach denselben Kunstgesetzen verfahren, die sich auch bei diesem Lehrzeichen deutlich offenbaren.

114) Es ist merkwürdig, dafs von dem Inhalte dieser und der beiden letzten Fragen kein Grund (reason) mehr angeführt wird.

115) Obgleich zu diesem schönen Lehrzeichen keine Erklärung gefügt wird, so ist sein Sinn dennoch nicht zu verfehlen. Man bedenke, dafs Loge ursprünglich kein verschlossenes Gebäude anzeigt; man bedenke ferner, dafs die Loge allgemein sein und bis zum Himmel reichen soll; so vernehmen wir in diesem Bilde die Lehre: dafs überall unter dem Himmel in jeder Sonnlage (Klima) und zu allen Jahrzeiten Freimaurerei von der Brüderschaft geübt zu werden bestimmt sei.

Noch schliefst sich folgende Betrachtung an diefs Lehrzeichen ungezwungen an. — Die Loge erstreckt sich in unbegrenzter Höhe, rund um die Erde, nach allen Seiten bis in den Himmel; sie ist Theil eines Bundes, welcher der ganzen Menschheit des Weltall gilt, der nicht an diese Erde, nicht an diese Sonne gebunden ist. Allein die Dekke dieser Loge ist die wolkenreiche Lufthülle (Atmosphäre) der Erde. Unserer Loge erster Beruf ist, die Menschheit dieser Erde in Einen Geschwisterbund zu versammeln, sie rein in sich selbst aus innern Kräften, selbständig, zu vollenden, und sie so der ewigen Loge der Menschheit im Weltall würdig zu machen. — Die Wolken werden verschwinden!

116) Die Lufthülle (Atmosphäre) der Erde (the cloudy Canopy), oder auch, wenn man obenbemerkten Zusatz in K. als echt annimmt, die Wolken, scheinen an den Wind erinnert zu haben; auch ist noch nicht gesagt, wie sich die Maurerei fernerhin ausbreiten solle, damit sie allgemein werde. Ein Wink liegt in der 88sten, 89sten und 94sten Frage. Allein noch in neuerer Zeit hat die Maurerei sich von Osten nach Westen, nach Amerika, hin, verbreitet. Da aber die Urheber vielleicht von England aus noch kein westliches Land kannten, so können sie Diefs schwerlich gemeint haben. Dieser Ausspruch möchte also etwa lehrzeichenlich also zu verstehen sein: sowie sich die Maurerei zuerst, mit geschichtlichem Geiste, von Osten nach Westen verbreitet hat, so soll sie auch Dasselbe in Zukunft thun, und sich immer im Geiste der Erziehung und Ausbildung

Ans. Due East and West. *)	*A.* Genau von Osten nach Westen.
107. *Master.* What is it o' Clock, Brother?	107. *M.* Welch' Zeit ist's, Bruder?
Ans. High Twelve.	*A.* Hoch Zwölf (Mittag).
108. *Mas.* Call the Men off from Work to Refresh-	108. *M.* Rufet die Männer von der Arbeit zur Erho-

*) Hier schaltet M. noch einige, wahrscheinlich aus Prichard's zergliederter Maurerei genommene, Fragen und Antworten ein, welche ich weiter unten mittheilen werde, wovon ich hier aber nur die Numern der Fragen in Prichard's Werke, sowie in der aus der Schrift: the grand Mystery etc., mitzutheilenden Urkunde, die hier mit GM. bezeichnet wird, anmerke, damit sie der Leser vergleichen könne. Sie sind: Prich. 60, 61, 62, 63, 64; GM. 21; Prich. 67; GM. 23; Prich. 68; GM. 25; Prich. 71, 88, 89, 90.

Nun folgt die obige 107te und 108te Frage; worauf dann die Lecture, wie oben, mit den Worten geschlossen wird: „Da sagt „nun der Meister zu dem jüngern Aufseher: „„Ruft die Arbeiter „vom Werke zur Erquikkung, und seht hernach, dafs Jeder wieder„um zu rechter Zeit an die Arbeit gestellt werde!"""

Es fällt in die Augen, dafs diese in M. eingeschalteten Fragen und Antworten insgesammt nicht hätten aufgenommen werden sollen; sie sind der ganzen hier mitgetheilten Lecture fremdartig und widerklangig; obgleich dennoch ihr Alter, wie ich weiter unten zeigen werde, mehre Jahrhunderte zu übersteigen scheint. Der wohlmeinende, mit vielen, vorzüglich damals (im Jahr 1784) in Deutschland seltnen, und noch seltner in ihrer Wichtigkeit anerkannten Hülfmitteln versehne Zusammenschreiber der bisher mit M. bezeichneten Urkunde hatte vielleicht das Ritual einer nach dem alten System arbeitenden Loge zur Hand, worein diese Fragen schon aufgenommen waren, und wagte nun, allzugewissenhaft, nicht, sie wegzulassen.

der Menschheit auf der ganzen Erde halten. Wohl könnte auch der Grund dieser Antwort in der allgemeinen, im Mittelalter verbreiteten Meinung liegen, dafs alles Gute von Osten komme, woher auch das Licht, sowie das Evangelium Jesu, kommt. Vielleicht soll auch nur die vergangene Zeit ausgedrückt werden; so dafs der Sinn blofs wäre: Mit welchem Winde (woher?) ist der Maurer gekommen?

Übrigens sind die Worte: wie bläs't eines Maurers Wind? ein Schifferausdruck. Johnson erwähnt von the Wind die Bedeutung: „direction of the „blast, from a particular point, as „eastward, westward," „Richtung „des Luftzugs von einer bestimm„ten Seite her, z. B. aus Osten, aus „Westen." Dabei die Stelle aus Shakespear:

„I'll give thee a wind:
„I myself have all the other,
„And the very points, they
blow."

Der Leser vergleiche übrigens hiermit, Was ich zu der 108ten bis 110ten Frage in Browne's Master-Key, der sich weiter über diese Richtung des Windes verbreitet, bemerkt habe!

ment, and see that they come on again in due Time.

lung, und seht zu, daſs sie bei rechter Zeit wieder zur Arbeit kommen!

[The End of the enter'd Apprentice's Lecture. *)]

[Ende der Lection des angetretenen Lehrlings. *)]

*) Diese Schluſsformel in K. läſst vermuthen, daſs der Verfasser von K. eine Handschrift abgeschrieben hat aus den Zeiten, wo alle Schriften so geschlossen wurden. In JB. und in M. fehlen diese Schluſsworte. Der Verfasser von JB. fährt unmittelbar so fort: „The Entered Apprentice's Lecture being finished, it is customary „for the Master to call upon one of the Brethren, who can best „acquit himself, for the following Song, which is always readily „complied with." — „Wenn des angetretnen Lehrlings Lection zu „Ende ist: so ist's gewöhnlich, daſs der Meister einen Bruder, der „sich dazu am besten schickt, zu dem folgenden Gesange auffordert; „Welches allemal mit Freuden geschiehet." Nun folgt der Gesang, den ich weiter unten mittheilen werde: „Come, let us pre-„pare etc." — M. läſst diesen Gesang vom jüngern Vorsteher oder Aufseher anstimmen.

Sammlung von Urkunden, Stellen, Nachrichten und Anmerkungen, welche zur Erklärung und Erläuterung der zweiten Kunsturkunde, und des alten Gebrauchthumes (Rituales) der Aufnahme zum Freimaurer, dienen.

I. *Vollständiger Titel der beiden Werke, woraus vorstehender Text der zweiten Kunsturkunde genommen ist; die Entstehung dieser Schriften; verschiedner Werth der beiden Abfassungen (Recensionen) dieser Urkunde.*

a) Zuerst setze ich die vollständigen Titel von K. und JB. her. (Siehe die obigen Seiten 125 und 126!) —

1) The Three distinct Knocks, or the Door of the most antient Free-Masonry, Opening to all Men, Neither Nacked nor Cloath'd, Bare-foot nor shod, etc. Being an Universal Description of all its Branches, from Its first Rise to this present Time, As it is deliver'd in all Lodges: Containing,

I. The Author's Reasons for opening the Door of Masonry to all the World. II. How to open a Lodge and set the Men to Work. III. Giving an exact Account of all their Proceedings in the making a Brother, with the Three Obligations or Oaths belonging to the First, Second, and Third Degrees of Masonry, viz. The Enter'd Apprentice, and Fellow-Craft, and Master-

1) Die drei starken Schläge, oder das allen Menschen sich öfnende Thor der ältesten Freimaurerei, weder Nakkenden, noch Bekleideten, weder Barfufsen, noch Beschuheten, usw. Das ist: eine vollständige Beschreibung aller ihrer Zweige, von ihrem ersten Ursprunge bis auf gegenwärtige Zeit, sowie sie in allen Logen mitgetheilt wird; enthaltend:

I. Des Verfassers Beweggründe, das Thor der Freimaurerei aller Welt zu öfnen. II. Wie die Loge geöfnet wird und die Männer an's Werk gestellt werden. III. Eine genaue Erzählung des ganzen Verfahrens der Aufnahme zum Bruder, mit den drei Pflichtleistungen oder Eiden, die zum ersten, zweiten und dritten Grade der Freimaurerei gehören, welche sind der Lehrling, der

Mason; with the Obligation belonging to the Chair, and the Gripe and Word. IV. The Form of a Lodge; with a full Description of the drawing upon the Floor of a Lodge, with the Three Steps, and a Prayer used at the making of a Brother; with Songs to be sung after grave Busineſs is done. V. The Examination of a Brother, whereby he may get Admittance into a Lodge, without going through the Obligations: With all the Words explained that belongs to the Gripe. VI. A new and accurate List of all the English regular Lodges in the World, according to their Seniority, with the Dates of each Constitution and Days of Meeting.

Gesell und der Meister-Maurer; nebst der Pflichtleistung des Meisters im Stuhl, und dem Griffe und Worte. IV. Die Gestalt der Loge; mit einer vollständigen Beschreibung der Zeichnung am Fuſsboden der Loge, mit den drei Stufen, und einem bei der Aufnahme gebräuchlichen Gebete; nebst Gesängen, zu singen, wann die feierliche (schwere) Arbeit gethan ist. V. Die Ausforschung und Prüfung eines Bruders, wodurch er Einlaſs in die Loge finden kann, ohne sich den Pflichtleistungen zu unterziehen: nebst der Erklärung aller zum Griffe gehörigen Worte. VI. Ein neues und genaues Verzeichniſs aller englischen, regelmäſsigen (regulären) Logen in der Welt, nach ihrem Alter, mit dem Tage ihrer Stiftung und den Versammlungtagen.

By W — O — V — n: Member of a Lodge in England at this Time. The Sixth Edition. London: printed for H. Serjeant, without Temple-Bar.

Von W — O — V — n, gegenwärtig Mitgliede einer Loge in England. Die sechste Ausgabe. London, gedruckt für H. Serjeant, vor dem Temple-Schlage.

(Das Buch begreift: 1) 2 Titelblätter ohne Seitenzahl; 2) 4 SS. und ein Folioblatt mit der Zeichnung; 3) 68 Seiten mit den 5 ersten Numern des Inhaltes, und 4) von S. 69 an 16 falsch paginirte Seiten mit der Liste. Alles in klein Quart.

Es ist zwar keine Jahrzahl angegeben; allein die letzte in der Liste aufgeführte Loge ist vom 11ten April 1767.)

2) Jachin and Boaz; or, an authentic Key to the Door of Free-Masonry, Both ancient and modern. Calculated not only for the Instruction of every New-made Mason; but also for the Information of all who intend to become Brethren. Containing

2) Jachin und Boaz, oder ein authentischer (echter) Schlüssel zum Thore der Freimaurerei; sowohl der alten, als der neuzeitigen (neuformigen, modernen); nicht nur für den Unterricht jedes neuaufgenommenen Maurers berechnet, sondern auch für die Belehrung Aller, welche vorhaben, Brüder zu werden; enthaltend:

I. A circumstantial Account of all the Proceedings in mak-

I. Eine umständliche Erzählung des ganzen Verfahrens der

ing a Mason, with the several Obligations of an Entered Apprentice, Fellow-Craft, and Master; the Prayers, and also the Sign, Grip, and Pass-Word of each Degree, with the Ceremony of the Mop and Pail. II. The Manner of opening a Lodge, and setting the Craft to work. III. The entered Apprentice, Fellow-Craft, and Master's Lectures, verbatim, as delivered in all Lodges; with the Song at the Conclusion of each Part. IV. The Origin of Masonry; Description of Solomon's Temple; History of the Murder of the Grand Master Hiram by the three Fellow-Crafts; their Discovery and Punishment; the Burial of Hiram by King Solomon's Order, with the Five Points of Fellowship, etc. V. The Ceremony of the Instalment of the Masters of different Lodges on St. John's Day. — Description of the Regalia, etc. VI. Ceremonies used at the Funeral of a Mason. VII. A safe and easy Method proposed, by which a Man may obtain Admittance into any Lodge, without passing through the Form required, and thereby save a Guinea or two in his Pocket. VIII. Anthems, Odes, Songs, etc.

Aufnahme zum Maurer, mit den verschiednen Pflichtleistungen des Lehrlings, des Gesellen und des Meisters; die Gebete, auch Zeichen, Pass-Wort und Griff jedes Grades, nebst der Ceremonie mit dem Kehrwisch und Eimer. II. Der Gebrauch, die Loge zu eröfnen, und die Zunft (Zunftmänner) an die Arbeit zu stellen. III. Die Lehrlings-, Gesellen- und Meisterlehrstükke (Lectionen), von Wort zu Wort, sowie sie in allen Logen üblich sind; mit dem bei'm Schlusse jedes Theiles gebräuchlichen Gesange. IV. Der Ursprung der Maurerei; Beschreibung des Salomon'schen Tempels; Geschichte der Ermordung des Grossmeisters Hiram durch die drei Gesellen; ihre Entdekkung und Bestrafung; das Begräbniss Hiram's auf König Salomon's Befehl; nebst den fünf Punkten der Genossenschaft (Camaradschaft) usw. V. Der Feiergebrauch (Ceremonie) der Einsezzung von einzelnen Logen am St. Johannistage. — Beschreibung der Ehrenzeichen usw. VI. Feiergebräuche (Ceremonien), welche bei der Beerdigung eines Maurers gewöhnlich sind. VII. Ein sicherer und leichter Weg, wie man, ohne sich den erforderlichen Förmlichkeiten zu unterziehen, Einlass in jede Loge erlangen, und vermittelst deren man eine oder zwei Guineen in seiner Tasche behalten kann. VIII. Wechselgesänge, Oden, Lieder, usw.

Illustrated with a Beautiful Frontispiece of the Regalia, Jewels, and Emblematical Ornaments belonging to Masonry, and an Accurate Plan of the Drawing on the Floor of a Lodge, Interspersed with Variety of Notes and Remarks, Necessary

Erläutert mit einem schönen Titelkupfer der Ehrenzeichen, Kleinode, und schaubildlichen (emblematischen) Verzierungen, die zur Maurerei gehören, und einem genauen Abrisse der Zeichnung auf dem Fussboden der Loge. Mit vielen eingestreuten No-

to explain and render the Whole clear to the meanest Capacity. To which is now added, A New and Accurate List of all the English Regular Lodges in the World, according to their Seniority, with the Dates of each Constitution, and Days of Meeting. By a Gentleman belonging to the Jerusalem Lodge; a frequent Visitor at the Queen's Arms, St. Paul's Church-Yard; the Horn, in Fleet-street; Crown and Anchor, Strand; and the Salutation, Newgate-street. — Try me; prove me. — A New Edition, greatly Enlarged and Improved. New York: printed for Berry, Rogers, and Berry, No. 35, Hanoversquare. 1793.

ten und Bemerkungen, welche nöthig sind, um das Ganze zu erklären, und es der schwächsten Fassungkraft deutlich zu machen. Jetzt vermehrt mit einem neuen und genauen Verzeichnifs aller englischen regelmäfsigen Logen in der Welt, nach ihrem Alter geordnet, mit der Angabe ihrer Stiftuugtage, sowie ihrer Versammlungtage. Durch einen Gentleman, der Mitglied von der Jerusalem-Loge ist, einem fleifsigen Besucher der Logen in Queen's Arms, St. Paul's Church-Yard; in the Horn, in Fleet-street; in Crown and Anchor, Strand; und in Salutation, Newgate Street. — Untersuche mich; prüfe mich! — Eine neue, sehr vermehrte und verbesserte Ausgabe. Newyork, gedruckt für Berry, Rogers und Berry, N. 35, Hannoversquare 1793.

(Beträgt VI, 50, und 12 Seiten in klein Quart.)

(Mit diesem Titel stimmt eine ältere Ausgabe, welche vor mir liegt, wörtlich überein, aufser dafs es auf dem Titel der Letzteren heifst: „London, Printed for W. Nicoll, at No. 51, St. Paul's „Church-Yard, 1776." — VI, 48 und 11 Seiten in klein Quart.)

Aus der Bibliothek des verehrungwürdigen Bruders Nicolai in Berlin erhielt ich eine neue Ausgabe der Schrift: Jachin and Boaz etc., v. J. 1800 mitgetheilt. Sie stimmt mit der von mir gebrauchten New-Yorker Ausgabe, vom Jahr 1793, von Seite zu Seite, im Ganzen wörtlich überein, bis auf die kleinen Abänderungen, die ich sogleich anzeigen werde. Der Titel dieser Ausgabe vom Jahr 1800 ist wörtlich derselbe, als in jener, und hat die Unterschrift: „London, printed for E. Newbery, Corner „of St. Paul's Church-Yard; Vernor and Hood, Poultry; „Champante and Whitrow, Fewry Street, Aldgate; and H. „D. Symonds, Paternoster Row. 1800." Auf der Rückseite

des Titels steht: „Printed by S. Gosnell; Little Queen Street, „Holborn." Die ersten 50 Seiten sind wörtlich dieselben, als in der New-Yorker Ausgabe vom Jahr 1793. Dann folgt, S. 51 — 62, ein Verzeichnifs der Grofsbeamten der im Jahr 1717 gestifteten Grofsloge in London vom Jahr 1717 bis 1800, und andre, aus dem jährlich in London unter Beglaubigung der erwähnten Grofsloge öffentlich erscheinenden Free-Masons Calendar abgedruckte, diese Grofsloge betreffende, Nachrichten, welche die beiden erwähnten Ausgaben von JB. vom Jahr 1776 und 1793 nicht enthalten; endlich noch von S. 62 — 74 eine Liste aller unter diesem Grofsmeisterthume arbeitenden Logen, bis zum Jahr 1800.

Diese Ausgabe vom Jahr 1800 zeichnet sich durch ihr Titelkupfer (Frontispiece) von den vorhergehenden aus. Ich habe es, wegen der veränderten Stellung der Embleme, hier neben dem Frontispiece der Ausgabe v. J. 1793 in einer getreuen Abbildung beigefügt. Die in dieser Ausgabe gegebne Erklärung dieses Kupfers stimmt mit der in den frühern Ausgaben dennoch wörtlich überein, und ist ganz die im Folgenden hier mitgetheilte. Die Embleme sind zwar in der Ausgabe vom Jahr 1800 verständiger und ebenmäfsiger angeordnet: allein die Menge so verschiedenartiger einzelner Gegenstände läfst auf einem solchen Medaillon oder Tapis nie eine wahre Einheit zu Stande kommen; es bleibt ein wunderliches und geschmackloses Gemenge.

Auf S. 2 steht in der Ausgabe vom J. 1800, anstatt des in der New-Yorker benannten Lord Petre, „His Royal Highnefs George Prince of Wales" (Se. Königliche Hoheit George Prinz von Wales) als Grofsmeister eingetragen; aber S. 26 ist Diefs aus Versehen nicht geschehen. Auf S. 30 ist der harte Ausfall gegen das Meisterritual wörtlich, wie in den vorigen Ausgaben, wiederholt. In der Lehrlinglection fehlt die 98te Frage ebenso gut, als in den vorigen Ausgaben; (siehe oben S. 213 meine Note *!) und anstatt: „who doth represent?" „Wer stellt vor?" (in der 97ten u. 99ten Frage,) liest die Ausgabe von 1800: „whom doeth represent?" „Wen stellt vor?" Die (weiter unten im Holzschnitte dargestellte) Figur am Fufsboden der Loge ist in der Ausgabe vom Jahr 1800 mehr nach der New-Yorker vom Jahr 1793, als nach der ältern Ausgabe vom J. 1776, gebildet.

b) Über die Entstehung und Absicht dieser beiden

Schriften geben die Verfasser derselben in ihren Vorreden folgende Auskunft. —

Der Verfasser der K. widmet seine Gründe, warum er das Thor der Maurerei aller Welt öfne, der sehr ehrwürdigen Gesellschaft der treuen irländischen Meister von Numer I. und der ganzen Brüderschaft, welcher Diefs nützen kann. Nach harten Ausfällen und Beschuldigungen wider diese Loge Nr. I, rathet er den Brüdern, ganz unabhangig und unbesteuert zu arbeiten nach der Anweisung seines Buches, aus welchem er ihnen Unterricht genug verspricht. Auf der 5ten bis zur 8ten Seite sagt er:

But with all their Wit, they never could find me out, that I never was made a Mason, or received any of the following Obligations; yet I have been a Member of several Lodges, both Antient and Modern, and Royal Arch; and have been Master of some Lodges in England. I will tell you how I came at it without being made; as follows.

I am a German, born near Berlin; and being acquainted with an English Family, who had a large Quantity of Books, and being intimate with their Children, I learnt a little English, and took great delight in reading of English Books, which I could have when I would. About the Year 1740, (I was then upwards of 20 Years old) as I was looking in my Neighbour's Li-

„Doch konnten sie mit allem ihrem Witze nicht dahinter kommen, dafs ich nie zum Maurer aufgenommen worden war, noch irgend eine der folgenden Verpflichtungen übernommen hatte; und doch bin ich Mitglied verschiedener Logen gewesen, sowohl alter, als neuer, und von Royal Arch; und bin sogar Meister einiger Logen in England gewesen. Ich will euch erzählen, wie ich, ohne förmlich aufgenommen worden zu sein, dazu gekommen bin; wie folgt.

„Ich bin ein Deutscher, ohnweit Berlin geboren; und da ich mit einer englischen Familie bekannt war, die eine ziemliche Menge Bücher hatte, und mit ihren Kindern vertraut wurde, so lernte ich ein wenig Englisch, und fand viel Vergnügen daran, englische Bücher zu lesen, die ich erhalten konnte, wann ich nur wollte. Etwa um das Jahr 1740, (ich war damals etwas über 20 Jahr alt,) sah' ich

brary, I found a Pamphlet called, Masonry Dissected, an English Book; I read it with great Attention, because I had heard of Masonry to be a very bad Thing; so I took great Notice of this Book, and could say it all by Heart, or very near, and conclud-ed it was the whole Thing, but it was not, yet there was enough to get Admittance into a Lodge. For, About Two or Three Years after, I went to Paris; I had not been there long, before I work'd with a Man that was a Mason, and belonged to a Lodge in Paris. We fell in Discourse about Masonry, (I had heard that he was one before) I ask'd him if he was a Free-Mason; he said, are you? I said I am; and he ask'd me where I was made, I said at Berlin. He ask'd me some Questions, which I answer'd out of the Book, and happen'd to be right; so he shook me by the Hand and call'd me Brother, and took me to his Lodge, which I became a Member of, and belong'd to it whilst I staid there, which was two or three Years; then my Business led me to England. When I set out, they gave me a Crtificate, and was very sorry to part from me, but desir'd me to remember

mich einst in der Bibliothek meines Nachbars um, und fand eine kleine, englisch geschriebne Schrift, die zergliederte Maurerei genannt. Ich las sie mit grosser Aufmerksamkeit; denn ich hatte gehört, die Maurerei sei ein sehr schlimmes Ding. Daher machte ich mich mit diesem Buche genau bekannt, und wuſste es ganz oder doch gröſstentheils auswendig, und schloſs, Das sei die ganze Sache; aber das war nicht andem; doch war es genug, um in eine Loge zugelassen zu werden. Denn etwa 2 oder 3 Jahre darnach kam ich nach Paris; ich war noch nicht lange daselbst, so arbeitete ich mit einem Manne, der Maurer war und zu einer Pariser Loge gehörte. Wir kamen in ein Gespräch über Maurerei. Ich hatte nehmlich schon zuvor gehört, daſs er ein Freimaurer sei, und fragte ihn, ob dem so sei? Er erwiederte: „Seid ihr es?" Ich sagte: „Ja!" Nun fragte er mich, wo ich aufgenommen worden? Ich sagte: „Zu Berlin." Er legte mir mehre Fragen vor, welche ich aus dem Buche beantwortete, und es traf sich, richtig; worauf er mir die Hand schüttelte, mich Bruder nannte und mich mit in seine Loge nahm, deren Mitglied ich wurde, und zu ihr gehörte, solange ich mich dort aufhielt, Welches etwa

them to all Brothers in England, which I did not forget. I went to a Modern Lodge, as the Irish call them, whose grand Lodge is held at the Devil Tavern, but I don't care to mention the Lodge They never disputed me when I shew'd them my Certificate, for they were fond of hearing how Masons proceeded in other Countries, which is just the same as it his here, only one Thing in the Master's Part, and that I shall speak of in the Master's Part. Then I was invited to an Irish Lodge, that call'd themselves the most antient Masons that holds their Grand Lodge at the Five Bell Tavern in the Strand, which is the whole Subject of this Book; for which Reason, their impudent blundering Irish (T—m T—dman's Cart driving) Secretary, have thought fit to use such Scurrility, to depreciate it in his nonsensical stupid performance, called, A-----n R---n:*) But the other I don't meddle with, because there is a Book already published, call'd Masonry Dissected, which was published in the Year 1700;**) and I be-

2 bis 3 Jahr dauerte; dann führte mich mein Geschäft nach England. Als ich weg-ging, gaben sie mir einen Mitgliedschein (Certificat); und es war ihnen sehr unangenehm, sich von mir zu trennen; doch baten sie mich, ihrer bei allen Brüdern in England zu gedenken; Welches ich nicht zu thun vergafs. Ich ging in eine neuformige (moderne) Loge, wie die Irländer sie nennen, deren grofse Loge im Gasthofe zum Teufel gehalten wird; doch! es liegt mir Nichts daran, die Loge zu nennen. Sie machten mir keine Schwierigkeit, als ich ihnen meinen Mitgliedschein (Certificat) zeigte; denn sie waren neugierig, zu hören, wie die Maurer in fremden Ländern arbeiten; Welches eben so ist, wie hier, bis auf einen einzigen Punkt im Meistergrade, wovon ich im Meistergrade reden will. Dann wurde ich von einer irländischen Loge eingeladen, deren Mitglieder sich selbst die ältesten Maurer nennen. Ihre grofse Loge wird im Gasthofe zu den 5 Glokken am Strande gehalten, welche allein der Gegenstand dieses Buches ist: wefshalb auch ihr unverschämter, tölpelhafter, irländischer (T—m T—d'man's Gassenmeister)

(p) 2

*) Siehe das Sachverzeichnifs unter: Ahiman Rezon! *H.*

**) Wenn, woran ich nicht zweifle, hier das Prichard'sche Werk gemeint ist, so mufs, für 1700, 1730 stehen. Siehe das Sachverzeichnifs unter: Prichard! *H.*

lieve was all the Masonry that was made use of at that Time, but it is not half that is used now, tho' it is the nighest that ever was wrote about the Matter before this.

Secretair für gut gehalten hat, eine Posse zu treiben, und es in seinem widersinnigen (nonsensikalischen), dummen Aufsatze, genannt Ahiman Rezon,*) herabzuwürdigen. Aber mit allem Anderen lasse ich mich nicht ein; denn man hat schon ein Buch, die zergliederte Maurerei genannt, welches im Jahr 1700**) erschien; und ich glaube, Das war die ganze Maurerei, die damals im Gebrauch war; aber es ist nicht die Hälfte der jetzt gebräuchlichen, ob es gleich unter Allem, was vor meinem Buche über diesen Gegenstand geschrieben worden, der Sache am nächsten kommt.

Although there have been many Books writ about Masonry, but most to draw the Reader's Mind from off the aforesaid Book; †) for I have read them all that have been publish'd these Twenty Years, and I never saw any Masonry but in the aforesaid Book. There is one publish'd, called, A Master-Key to Free Masonry, ††) but it is not the Thing, tho' it is something about the Matter, but so very little, that it is not worth speaking of; there is not one Thing right, only some of the Words, but not in their proper Places. I wonder that any Man can

„Wohl sind viele Bücher über Maurerei geschrieben worden; aber meist, um die Aufmerksamkeit der Leser von vorgenanntem Buche abzuziehen; †) denn ich habe alle gelesen, welche diese 20 Jahre über herausgekommen sind, und fand nirgends Etwas von der Maurerei, als in vorgenanntem Buche. So ist Eins erschienen unter dem Titel: Ein Hauptschlüssel zur Freimaurerei; ††) aber es ist ein ganz anderes Ding, ob es gleich Etwas von der Sache enthält; allein sosehr wenig, dafs es nicht der Rede werth ist. Es ist darin kein einziger Umstand richtig, blofs Einige von den Worten, aber

*) u. **) Siehe die beiden Noten auf der vorigen Seite! *H.*

†) Siehe, was oben S. 119 Z. 27 ff. über Prichard's Werk gesagt wurde! *H.*

††) Vielleicht ist hier die Schrift gemeint: Hiram or the grand Master Key to Free-Masonry. (London 1764, in gr. 8. mit einem satirischen Frontispize in 4; Pr. 2 Shillings.) Diese Notiz theilte mir Br. Mofsdorf mit, und späterhin sahe ich diese Schrift in der vom Br. Nicolai hinterlassenen Büchersammlung, und fand, dafs obenstehendes Urtheil im Ganzen richtig ist. *H.*

pretend to write a Book of a Thing that he knows nothing of, but by picking a Bit here there. For no Man is able to speak or write this Secret, without he has visited Lodges some Years. He speaks of Drawing upon the Cieling with a Pencil, that shews he knew nothing about the Matter, to fill People's Cielings full of Marks and Scratches, which would soon be known to all the World. All Men that ever saw any Thing of Masonry, knows that their Drawing is upon the Floor, (and that is the Reason of the Mop and Pail) but any Man that reads my Book with Attention, will find it right, by his own Judgment only; for I will assure you there was never such an exact Account before publish'd; which I hope will give entire Satisfaction to all Lovers of Truth; so I shall remain,

Your

most obedient Humble Servant

W—O—V—n.

nicht an ihren gehörigen Stellen. Ich wundre mich, wie Jemand es unternehmen kann, ein Buch über eine Sache zu schreiben, wovon er Nichts versteht, sondern blofs hier und da einzelne Brokken aufgesammelt hat. Denn Niemand ist im Stande, über diefs Geheimnifs zu sprechen oder zu schreiben, ohne einige Jahre lang Logen besucht zu haben. Er spricht von einer Zeichnung auf der Dekke des Zimmers mit einem Pinsel; Welches beweiset, dafs er Nichts davon verstand, indem er den Leuten ihre Stubendekken mit Zeichen und Schnörkeln, die dann bald aller Welt bekannt werden würden, reichlich versah. Wer nur Etwas von der Maurerei gesehen hat, der weifs, dafs ihre Zeichnung an den Fufsboden gemacht wird. (Daher der Kehrwisch und Eimer!) Jedermann aber, der mein Buch mit Aufmerksamkeit lieset, wird finden, dafs dem so ist, schon durch sein eignes Urtheil; denn ich kann versichern, dafs niemals zuvor eine so genaue Beschreibung erschienen ist; welche, wie ich hoffe, allen Liebhabern der Wahrheit völlig befriedigend sein wird. So verbleibe ich

Euer

gehorsamster ergebenster Diener

W—O—V—n." *)

*) So schliefst die ganze Einleitung, wovon ich alle merkwerthe Stellen ausgehoben habe. *H.*

Der Verfasser von K. ist sehr unwillig über die irländische grofse Loge, und den sittenlosen Zustand der Logen in England überhaupt, und läfst sich hierüber nur allzuderb heraus; er preist sein Buch an, weil man durch dasselbe, mit Ersparung von Geld und lästigen Feierlichkeiten, Einlafs in Logen finden könne; er nennt alle Gebräuche, welche zu verstehen und zu würdigen man Kenner der Geschichte sein mufs, foolish — unsinnig, närrisch. Er schreibt so unzusammenhangig und ungebildet, dafs man oft schwer erräth, Was er will. Hieraus liefse sich, sobald diefs Alles nicht absichtliche Verstellung ist, wohl auf seine Erziehung und auf den Grad seines sittlichen Gefühls ein Schlufs machen; — allein gerade hierdurch würde das von ihm Mitgetheilte nur umso glaubhafter erscheinen, ob es gleich durch die Übereinstimmung mit allen gleichzeitigen und nachfolgenden echten Schritten, und mit dem in den Logen alten Systemes allgemein eingeführten Gebrauchthume (Rituale) und Lehrfragstükken (Lectionen) völlig bestätigt ist. — Da er nur den Leser dahin zu bringen gedenkt, dafs er in eine Loge zugelassen werde: so erwähnt er sehr Weniges über die Gebräuche der Aufnahme, und giebt blofs die Lehrfragstükke (Lectionen). Über die eigenliche Absicht dieses Mannes ganz bestimmt zu urtheilen, ist mir, in Mangel aller andern Nachrichten über ihn, nicht möglich. Schwerlich ist indefs, Was er von seinem Vaterlande, Geburtort, und von seinem Aufenthalte zu Paris, sagt, mehr, als eine Erdichtung, um Die, welche ihn vielleicht errathen könnten, irrezuleiten. Mein Freund Houseal findet in der Sprache dieses Verfassers die gemeine englische Volksprache, ganz so wie sie ein gemeiner Irländer spricht, und er vermuthet, der Verfasser sei ein Irländer, der mit Absicht die gemeine Volksprache und Ungeschicklichkeit im schriftlichen Ausdruck nur künstlich annehme, um von jedem Irländer verstanden, und um nicht erkannt zu werden. Diefs könnte dadurch bestätigt scheinen, dafs er S. 46 einen lateinischen Gemeinspruch anführt. Ist Diefs wirklich der Fall, so ist ihm seine Verstellung sehr wohl gelungen. Ich will indefs hierüber nicht entscheiden; er könnte wohl wirklich ein eben nicht gelehrt gebildeter irländischer Geschäftsmann gewesen sein. In jedem Fall hat er die Absicht: die Sittenlosigkeit der damaligen Freimaurer, sowie das widerrechtliche Verfahren der irländischen Grofsloge, zur Schau zu stellen, und das Geheimnifs der Freimaurerei aller Welt kundzuthun, damit

alle Welt sehe, dafs sie ein leeres, verstandloses und widersinniges Feierwesen (Ceremonienwesen) sei, von dem er selbst durchaus Nichts halte, was die Menschen um Nichts besser mache, vielmehr sie verschlimmere, und wodurch man um seinen guten Namen, sowie um Geld und Nahrung, kommen könne. Ich würde Letzteres nicht so umständlich erwähnen, wenn es nicht wichtig wäre, sich zu überzeugen: dieser Mann könne unmöglich etwas Gutes und Schönes willkührlich zum alten Rituale beigefügt und etwas Unvollkommenes davon weggelassen haben; vielmehr ist es von ihm zu verwundern, dafs er so vollständig und unverstümmelt das Wesenliche mittheilt. Indefs, er glaubte ja, dafs auch das Mitgetheilte Nichts werth sei! —

Ganz anders läfst sich der Verfasser von JB. in seiner Vorrede so vernehmen:

Preface to the first Edition.	*Vorrede zur ersten Ausgabe.*
To all Free-Masons.	An alle Freimaurer.
The Author of the following Pages has the Honour of being well respected in most of the Lodges of Reputation in this Metropolis, and has been a frequent Visitor at the Queen's Arms, St. Paul's Church-yard; the Globe, in Fleet-street; the Jerusalem, at Clerkenwell; Half-moon, Cheapside; Crown and Anchor, in the Strand; Salutation, Grey-Friars; and several others of lefs Note.	„Der Verfasser der folgenden Blätter hat die Ehre, in den meisten namhaften Logen dieser Hauptstadt wohl angesehen zu sein; er ist ein fleifsiger Besucher in Queen's Arms, St. Paul's Church-yard; the Globe, in Fleet-street; the Jerusalem, at Clerkenwell; Half-moon, Cheapside; Crown and Anchor, in the Strand; Salutation, Grey-Friars; und in verschiedenen andern, weniger bedeutenden."
An Earnest Desire of becoming a perfect Master of Masonry, and the Succefs he met with in his first Attempt, has rendered him capable of revealing those Mysteries to the World, which, till now, have been kept secret as the Grave.	„Ein ernstes Verlangen, ein vollkommner Meister in der Maurerei zu werden, und der Erfolg, den er bei seinem ersten Versuche hatte, setzt ihn in den Stand, der Welt diese Mysterien zu enthüllen, welche bisjetzt so geheim gehalten worden sind, wie das Grab."
He acquired his Know-	„Er erlangte seine Kennt-

ledge at first from some loose papers belonging to a Merchant to whom he was nearly related, who had been a Member of the Queen's Arms, St. Paul's Church-Yard. This Relation dying about ten Years ago, the Editor became possessed of his Effects; and on looking over his Papers, among others he found some Memorandums or Remarks on Masonry, which excited his Curiosity so far, that he resolved on accomplishing his Scheme, without going through the Ceremonies required by the Society.

The Remarks of his Friend above-mentioned furnished Hints sufficient to make a trial on an intimate Acquaintance, a Free-Mason, who readily gave him the Sign in the Manner he expected. After a more narrow Inspection on the Part of his Friend, such as, where he was made, and when, etc. etc. (to all which he answered with great Readinefs) he received an Invitation to spend an Evening at a Tavern in the Strand, with several Acquaintances. Elated by this Succefs, he boldly advanced with his company; all of whom belonged to the Lodge, and were well

nifs zuerst aus einigen zerstreuten Papieren, welche einem Kaufmanne, seinem nahen Verwandten, gehörten, der Mitglied der Loge Queen's Arms, St. Paul's Church-yard, gewesen war. Zehn Jahre nach dem Tode dieses Anverwandten kam der Herausgeber in den Besitz des Nachlasses desselben; und da er Dessen Papiere durchsah, fand er einige Memoranden oder Anmerkungen über Maurerei, welche seine Neugierde so sehr erregten, dafs er sich entschlofs, seinen Plan auszuführen, ohne durch die von der Gesellschaft erforderten Feierlichkeiten hindurchzugehen."

„Die Anmerkungen seines oben erwähnten Freundes gaben ihm hinreichende Winke, Einen seiner Vertrauten, einen Freimaurer, auszuforschen, welcher ihm bereitwillig das Zeichen auf die erwartete Art gab. Nach einer genauen Untersuchung auf Seiten seines Freundes, zum Beispiel, wo er aufgenommen worden sei und wann? usw. usw. (worauf er durchgängig mit grofser Fertigkeit antwortete,) erhielt er eine Einladung, einen Abend in einem Gasthofe am Strande mit mehren Bekannten zuzubringen. Durch diesen Erfolg beherzt gemacht, ging er kühn mit seiner Gesellschaft vorwärts; sie Alle

known by the the Tyler at the Door. After the usual Ceremony, in which he gave full Satisfaction, he was admitted and took his Seat. That Night he saw two Makings*, and came off full of Spirits.

* Making, the Term used in the circular Letters to the Members of the Lodge, acquainting them that New Members are to be admitted the next Lodge-Night.

Soon after he went to another Lodge, where he distinguished himself greatly in answering the Questions proposed by the Master, which he acquired from his Friend's Manuscripts of the Entered Apprentice, and Fellow-Craft's Lectures.

His Regard to the Society, and Respect to the Public is the only inducement to this Publication, which is intended not only to assist those who have been lately made, and still remain ignorant of the true Foundation of the Art, but also to give all that have an Inclination to become Masons an Opportunity of considering the Advantages and Disadvantages of the Engagements and Oaths by which they are bound. — Such is the Intention of

gehörten zur Loge, und waren dem Ziegeldekker an der Thüre sehr wohl bekannt. Nach der gewöhnlichen Ceremonie, wobei er sich zur völligen Zufriedenheit benahm, wurde er zugelassen und nahm seinen Sitz ein. Diese Nacht sah er zwei Maurer machen*, und ging voll Begeisterung weg.“

„* Machen, der Kunstausdruck, welcher in den Circularen an die Brüder der Loge gebraucht wird, wodurch man ihnen meldet, dafs die nächste Nacht neue Mitglieder aufgenommen werden sollen.“

„Bald darauf besuchte er eine andere Loge, wo er sich sehr bei Beantwortung der vom Meister vorgelegten Fragen auszeichnete, sowie er es aus seines Freundes Abschriften der Lehrling- und Gesellen lectionen gelernt hatte.“

„Seine Aufmerksamkeit gegen die Gesellschaft, und seine Achtung gegen das Publicum, ist der einzige Beweggrund zu dieser öffentlichen Mittheilung, welche nicht allein die Absicht hat, Die zu unterstützen, welche erst kürzlich aufgenommen worden und noch unwissend geblieben sind über die wahre Grundlage der Kunst, sondern auch Allen, welche Neigung haben, Maurer zu werden, eine leichte Gelegenheit zu verschaffen, die Vortheile und Nachtheile der Verpflich-

this Undertaking; and the Editor flatters himself the Brotherhood will not condemn his Officiousneſs in this Respect, as it will rather strengthen than hurt the Interest of the Society; the Fear of going through the Ceremony, which hitherto has been represented in such frightful Shapes, being the greatest Obstacle to its future Welfare and Increase.

The Editor's Ambition is to please; and the Work is submitted to the only proper Judges, viz. his Brethren the Free Masons; to whom he begs leave to declare, that no private nor public Quarrel, the view of Gain, nor any other Motive than the Public Good could ever have induced him to write upon this subject; and he declares to the World, that the following is the whole of true Masonry in all its Branches.

tungen und Eide zu erwägen, welche sie dann binden werden. — Dieſs ist die Absicht dieser Unternehmung; und der Herausgeber schmeichelt sich, die Brüderschaft werde diese seine Bemühung nicht verdammen; in Betracht, daſs sie den Vortheil der Gesellschaft mehr befördert, als ihm schadet; denn die Furcht, die Ceremonie der Aufnahme durchzumachen, welche bisher in so schrecklichen Gestalten vorgestellt worden, ist das gröſste Hinderniſs ihres zukünftigen Wohles und Wachsthumes."

„Des Herausgebers Ehrgeiz ist, zu gefallen; und das Werk wird hiermit den einzig gültigen Richtern unterworfen, das ist seinen Brüdern, den Freimaurern, welche er um die Erlaubniſs bittet, zu erklären, daſs nicht häusliche, noch öffentliche Zänkereien, nicht Gewinnsucht, noch irgend ein anderer Beweggrund, als das allgemeine Beste, ihn bewogen haben könnten, über diesen Gegenstand zu schreiben; und er erklärt der Welt, daſs Nachstehendes das Ganze der wahren Maurerei in allen ihren Zweigen ist."

Der Verfasser wird auf dem Titel als ein Gentleman angekündigt, und er bewährt sich durch seine ganze Schrift hindurch, in ihrem Inhalte, in seinen genauen und fleiſsigen Bemerkungen, sowie in seinen Urtheilen über die Brüderschaft und in der Schreibart und dem Ausdrukke, als einen Mann von gelehrter und geistiger Bildung, und als einen genauen und schönsinnigen Kenner der alten und neuen,

der englischen und französischen Maurerei. Sein Werk ist mit allen andern, die über die Maurerei vor ihm geschrieben worden sind, unvergleichbar, und jeder deutsche Maurer sollte es haben, sowie es fast jeder englische Bruder hat; daher ist es auch in sehr vielen Auflagen erschienen, und ein Handbuch der englischen Brüder geworden. Umso unbilliger ist es, wenn deutsche Maurer, die zufällig zur Kenntnifs und zur richtigen Würdigung dieses Buches gelangt sind, dasselbe entweder aus Engherzigkeit bei guten Absichten, oder vielleicht gar aus Mifsgunst, vorenthalten, ja es kaum Meistern mittheilen wollen.

Da der Verfasser sagt, dafs die Geheimnisse der Maurerei bis zu dem Erscheinen seiner Schrift geheim wie das Grab gehalten worden, so scheint er weder Prichard, noch K., gekannt, noch sie benutzt zu haben; wenn anders diese seine Aüfserung aufrichtig ist. — Sollte er aber auch K. vor sich gehabt und benutzt haben, so ist sein Buch doch in keiner Hinsicht ein blofser Abdruck des Letzteren zu nennen; denn er hat Alles in seinem eignen Geiste bearbeitet, die Sprachfehler berichtigt, sich der beleidigenden und unpassenden Ausfälle des ungebildeten Verfassers der K. völlig enthalten, die ganze Handlung der Aufnahmen vollständig und zusammenhängend bis auf den kleinsten Gebrauch beschrieben, (Was in K. völlig fehlt,) und viele neue Bemerkungen hinzugesetzt. Die Ausführung selbst kann den aufmerksamen Leser geneigt machen, anzunehmen, dafs Das, was der Verfasser in der Vorrede sagt, wahr ist, und die angeführten Beweggründe ihn wirklich beseelt haben. — Meinen Abdruck, der in Neuyork 1793 völlig unverändert erschien, habe ich durch die Güte des Bruders Houseal, der ihn sich an Ort und Stelle, zum Privatgebrauch, angeschaft hat. Er versicherte mich im Jahr 1809, dafs er bis auf's Kleinste mit dem Gebrauchthume der Loge, zu der er gehörte, wirklich übereinstimme, und dafs die Brüder diefs Buch sehr geheim halten, und sich desselben als Musterbuches (Formulares) bei ihren Arbeiten bedienen. Eben Dieses finden wir auch in dem, durch den Br. von Dalberg verfafsten, (hier immer durch M. bezeichneten,) Ritualbuche der Loge zu Essingen vollkommen bestätigt. Schon auf dem Titel desselben, aber auch an vielen Stellen des Buches selbst, wird JB. als zuverlässige Hauptquelle erwähnt; wie der Leser in dem weiter unten abgedruckten Auszuge dieses Ritualbuches ersehen kann.

Hieraus ergiebt sich vonselbst, dafs zwar diese beiden

Abfassungen der Lectures, was die Verfasser betrift, aus entgegengesetzten innern Gründen in öffentlichen Druck gegeben worden, aber beide aus dem gleichen äufseren Grunde, dafs sie von den englischen Brüdern anerkannt und bei den Arbeiten benutzt werden, völlig glaubwürdig sind; in Ansehung der Lesarten jedoch die ältere und echte, obwohl zuweilen sprachwidrige und rohere, in K., hingegen die sprachrichtige und gewähltere oder feinsinnigere in JB., zu suchen ist. Daher denn auch ein, soweit es aus diesen beiden Quellen allein möglich ist, berichtigter und brauchbarer Text nur aus Beiden zugleich gebildet werden kann.

II. *Mehre Stellen aus K. und JB., welche diejenigen alten Gebräuche der Aufnahme erläutern, so in der Lecture nicht enthalten sind.*

a) In der Lecture wird das längliche Viereck als Gestalt der Loge angegeben und erläutert; aus K. und aus JB. erfahren wir, dafs die Logen von Alters her und noch zu ihrer Zeit kein sogenanntes Tapis oder Teppichzeichnung hatten, sondern in jeder Versammlung blofs ein längliches Viereck, ohne Thore, und Mauer, und Werkzeuge usw., auf den Fufsboden der Loge zeichneten. Nicolai in seinen Bemerkungen usw. (1806.) S. 133 sagt: „Ehe die Teppiche aufkamen, war es in den meisten „Logen gewöhnlich, die Figuren bei jeder Versammlung „mit Kreide auf den Fufsboden zu zeichnen. Ich kenne „noch alte Freimaurer, die Diefs sahen, und Einen, dessen „Amt es war, jedesmal die Figuren zu zeichnen.“ — Ich lasse beide Verfasser diesen Gebrauch mit ihren eignen Worten beschreiben, und füge auch die Figuren bei, um ihn anschaulicher zu machen.

In K. beginnt das ganze Werk mit der Erklärung der Figur des länglichen Vierekkes. Auf der 1sten bis 4ten Seite, (worauf dann erst eine neue Seitenzahl 1 bis 84 folgt,) heifst es:

The Explanation of the following Figure,*) which is all the Drawing that is used in this Sort of Masonry, called, the	„Die Erklärung der folgenden Figur,*) welche die ganze Zeichnung ausmacht, die in dieser Art Maurerei gebräuchlich ist, die

*) Die weiter unten in zwei Holzschnitten mitgetheilt werden wird. *H.*

most antient by the Irishmen. It is generally done with Calk, or Charcoal, on the Floor; that is the Reason that they want a Mop and Pail so often as they do: before when a Man has been made a Mason, they wash it out: but People have taken Notice, and made Game of them about the Mop and Pail: So some Lodges use Tape and little Nails to form the same Thing, and so keep the World more ignorant of the Matter.

Note. This Plan is drawn on the Floor, East and West: The Master stands in the East, with the Square about his Neck, and the Bible before him, which he takes up and walks forward to the West, near the first Step of an oblong Square; where he kneels down, in order to give that solemn Obligation to him that has already knelt down, with his Left-knee bare, bent upon the first Step; his Right-foot forms a Square, with his naked Right-hand upon the holy Bible, etc.

And so to the Second and Third Degree of Masonry; as is shewn upon the Steps.

von den Irländern die älteste genannt wird. Sie wird allgemein mit Kreide oder Holzkohle auf den Fussboden gemacht; daher sie einen Kehrwisch und Eimer brauchen, so oft sie dieselbe machen: denn wenn Jemandes Aufnahme zum Maurer vollendet ist, so waschen sie die Figur wieder weg. Das haben die Leute erfahren, und spotten nun über sie wegen des Kehrwisches und Eimers: daher bedienen sich einige Logen schmalen Bandes und kleiner Nägel, um sie abzubilden, und so die Welt desto unwissender darüber zu erhalten."

„Anmerkung. Dieser Umrifs wird auf den Fussboden von Osten nach Westen gezeichnet: der Meister steht in Osten, das Winkelmaafs um seinen Hals, und die Bibel vor ihm; diese hebt er auf und geht vorwärts nach Westen, bis nahe an die erste Stufe eines länglichen rechtwinkligen Vierekkes; wo er niederkniet, um Dem die feierliche Verpflichtung abzunehmen, der schon mit entblöfstem linken Knie an der ersten Stufe niedergekniet ist, so dafs sein rechter Fufs einen rechten Winkel bildet, seine entblöfste rechte Hand auf die heilige Bibel gelegt usw. Ebenso auch im zweiten und dritten Grade der Maurerei, wie

Diefs bei den Stufen angezeigt ist."

Note.*) All this Figure is washed out with a Mop, as aforesaid, as soon as he has received the Obligation.

„Zweite Anmerkung.*) Diese ganze Figur wird, wie zuvor schon gesagt worden, mit einem Kehrwische weggewaschen, sobald er" (der Aufzunehmende) „die Verpflichtung übernommen hat."

Then a Table is put in the Place where this Figure was, and they all sit round it; but every Man sitteth in the same Place as he stood before the Figure was washed out, viz. the Master in the East, the Senior Warden in the West etc.

„Dann wird an die Stelle, wo zuvor die Figur war, eine Tafel gesetzt, woran sie sich Alle rund herum setzen; und zwar sitzt Jeder an derselben Stelle, wo er zuvor stand, ehe die Figur weggewaschen wurde, das ist, der Meister in Osten, der ältere Aufseher in Westen usw."

Every Man has a Glafs set before him, and a large Bowl of Punch, or what they like, is set in the Center of the Table; and the Senior Deacon charges (as they call it) in the North and East, and the Junior Deacon in the South and West; for it is their Duty so to do, i. e. to fill all the Glasses.

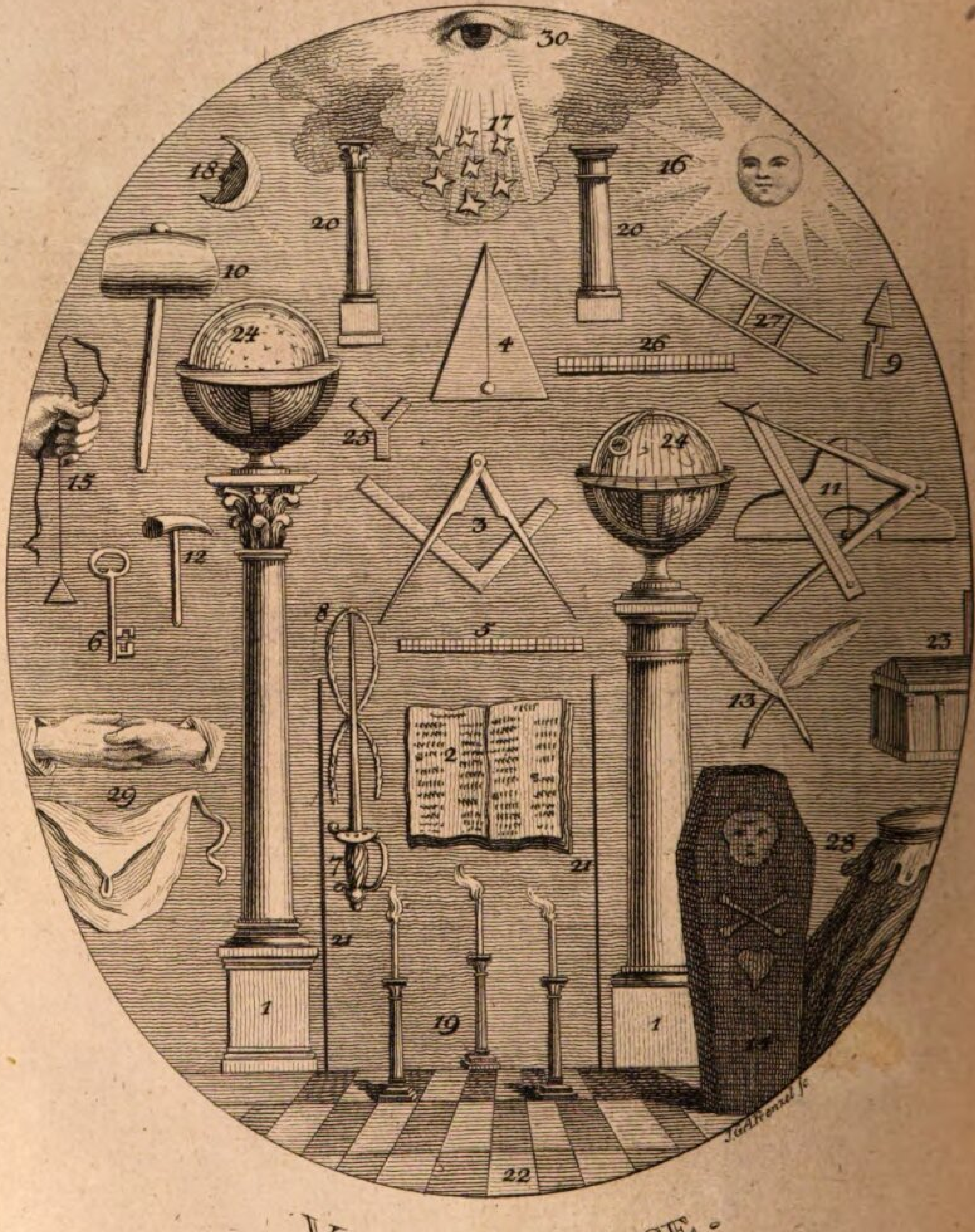
„Jeder hat ein Glas vor sich, und ein grofser Napf Punsch, oder Was sie sonst belieben, wird mitten auf die Tafel gesetzt; der ältere Schaffner ladet, (wie sie Das nennen,) in Norden und Osten, und der jüngere Schaffner in Süden und Westen; denn es ist ihre Pflicht, Diefs zu thun, nehmlich alle Gläser zu füllen."

Then the Master takes up his Glafs, and gives a Toast to the King and the Craft, with Three Times Three in the Prentice's; and they all say Ditto, and drink all together, minding the Master's Motion: They do the same with the empty Glafs, that he doth; that is, he draws it a-crofs his Throat Three Times (which

„Nun nimmt der Meister sein Glas zur Hand, und bringt einen Trinkspruch (einen Toast) aus für den König und die Zunft, mit dreimal Drei, wenn es eine Lehrlingloge ist; sie Alle sagen es ihm nach, und trinken Alle zugleich nach des Meisters Bewegung: dann machen sie mit dem leeren Glase Dasselbe, was er damit macht; das ist,

*) Diese Note steht in K. hinter dem Umrisse auf S. 5 f. *H.*

Das Titelkupfer Tafel I I, S. 238.
aus
Jachin and Boaz
London 1776.

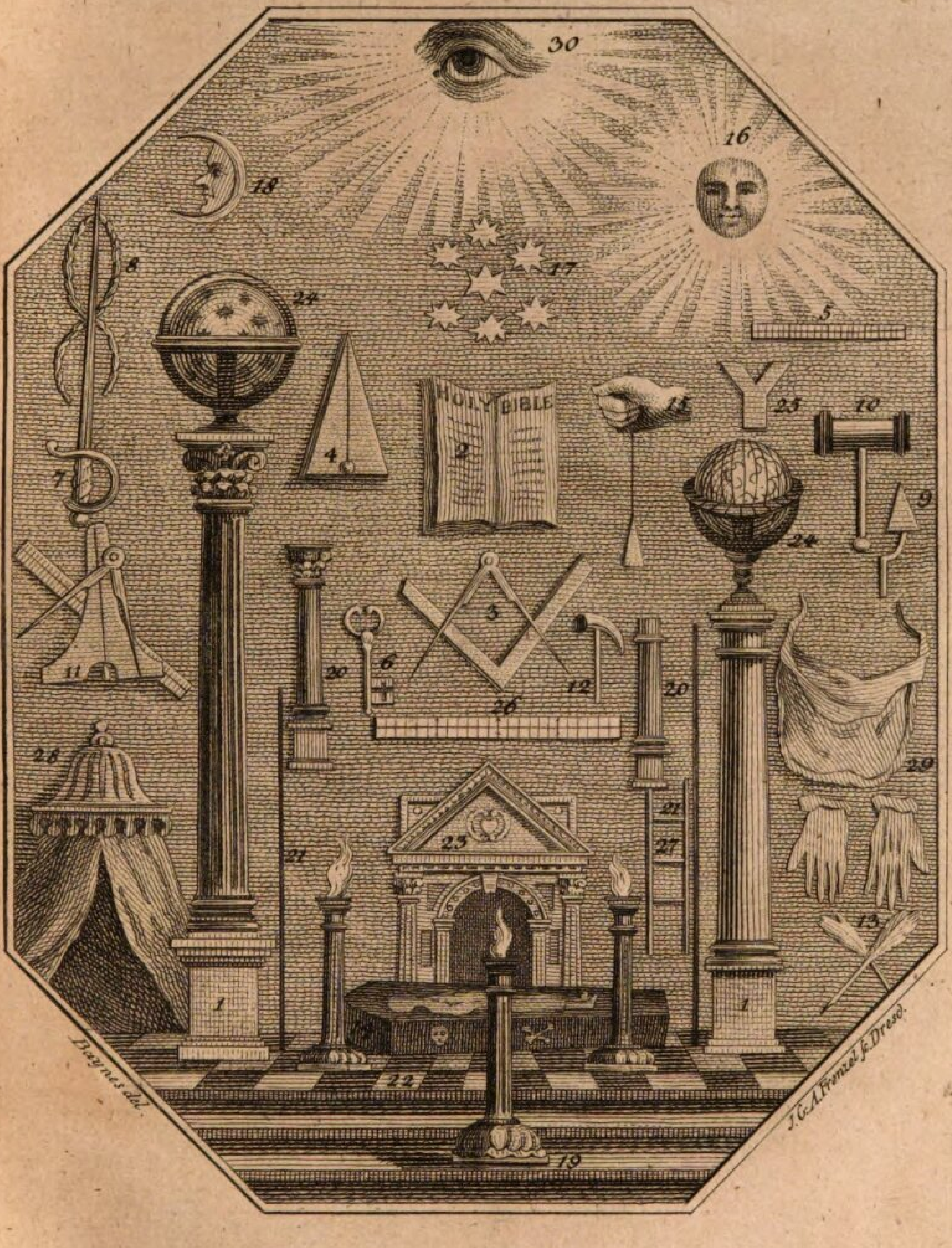


VIDE, AUDE, TACE.

5776.

Publiſhed according to Act of Parliament Aug.t 30. 1776, by W. Nicoll.
Herausgegeben, gemäſs der Parliaments-Acte, am 30.ten Aug.t 1776, von W. Nicoll

Tafel II
Das Titelkupfer aus Jachin and Boaz London 1800.



AUDE et TACE.

Published Sept.^r 1797 by E. Newbery, corner of S.^t Pauls.

Herausgegeben, gemäß der Parliaments-Acte, im Sept 1797, von E. Newbery, an der Ecke der St Paulskirche.

is the Penalty of the Obligation of your Throat being cut a-crofs), and then makes Three Offers to put it down: At the Third, they all set their Glasses down together, which they call firing: Then they hold the Left-hand Breast-high, and clap Nine Times with the Right, their Foot going at the same Time: When this done, they all sit down.

er zieht es dreimal queer am Halse vorbei, (Welches die Strafe der Verpflichtung ist, dafs euch der Hals queerdurch geschnitten werden soll;) dann setzt er dreimal an, um es niederzusetzen: und bei'm dritten Male setzen sie Alle zugleich ihre Gläser nieder; Welches sie feuern nennen; dann erheben sie die linke Hand bis in die Gegend der Brust, und klatschen neunmal mit der Rechten darauf, indem sie zu gleicher Zeit mit den Füfsen auftreten. Dann setzen sie sich Alle nieder."

Ich bemerke zu dieser Stelle, dafs ich in der Übersetzung den Ton der Urschrift, und deren ganze, unordentliche Schreibart, nachzuahmen gesucht habe.*) Sodann mufs ich erinnern, dafs mir zwar das Trinken, auch das nach Einem Zeitmaafse Trinken nach der Angabe des Meisters, nicht aber die Ausdrükke: Laden, Feuern, und dergleichen, (welche noch vor dem Jahre 1717 aus Frankreich nach England gekommen sein sollen,) ein alter Gebrauch zu sein scheint.

An dieser Stelle kann ich auch am schicklichsten die in JB. auf Seite V. und VI. stehende Beschreibung der Ehrenzeichen und bildlichen Figuren mittheilen. Sie beziehen sich auf das in JB. vor dem Titel stehende Frontispiece, welches ich hier ebenfalls in einer getreuen Abbildung beifüge, und zugleich das etwas veränderte Frontispiece der zuvor (S. 223 f.) erwähnten Ausgabe von JB. vom Jahr 1800, zu besserer Vergleichung, daneben setze. — Auch vergleiche der Leser die den Auszug aus dem Statutenbuche der Loge zu Essingen beschliefsende Beschreibung der „Regalia oder sinnbilderischen Figuren."

*) Der Verf. fügt selbst nach der Vorrede diefs N. B. bei: „Der „Stil dieser und der folgenden Schutzreden mag nicht so fein „sein, als er sollte; doch ich hoffe, der Leser wird mich ent„schuldigen, da ich kein Engländer bin; doch versichere ich „Euch, meine Meinung ist Wahrheit und Redlichkeit, und ich „hoffe, man wird mich verstehen." *H.*

Description of the *Regalia* and *Emblematical Figures* used in *Masonry*, represented in the Frontispiece.

„Beschreibung der *Ehrenzeichen* und *emblematischen* (sinnbildlichen) *Figuren*, die in der *Maurerei* gebräuchlich sind, welche das Titelkupfer darstellt.

1. The two Pillars called Jachin and Boaz, the First signifying strength, the Second to establish in the Lord.

1. Die beiden Pfeiler, genannt Jachin und Boaz; der erste bedeutet Stärke, der zweite: aufrichten in dem Herrn.

2. The Holy Bible opened, as an Emblem that it should be the Rule of our Faith.

2. Die aufgeschlagne heilige Bibel, als ein Emblem, daſs sie die Regel unsers Glaubens sein soll.

3. The Compaſs and Square, to square our Actions, and keep them within Bounds, the Master's Emblem or Jewel, which is suspended with a Ribbon round the Neck, and always worn when the Lodge is opened, and on public Days of Meeting, Funerals, etc.

3. Der Zirkel und das Winkelmaaſs, um unsere Handlungen gesetzmäſsig (rechtwinklig) zu machen, und dieselben innerhalb der gehörigen Grenzen zu erhalten;*) des Meisters Emblem oder Kleinod, welches er an einem um seinen Hals gelegten Bande herabhangen hat, und jedesmal in eröfneter Loge trägt, sowie bei öffentlichen Versammlungen, Leichenbegängnissen usw.

4. The Level, the Senior Warden's Emblem or Jewel.

4. Das Richtscheid (Richtbretchen), des ältern Aufsehers Emblem oder Kleinod.

5. The 24 Inch Gauge, to measure Mason's Work.

5. Der vierundzwanzigzollige Maaſsstab (Zollstab), um

*) Hieraus sieht man ebenfalls, daſs ich oben (S. 168 f.) die Worte: „the Compaſs, to keep us within Bounds with all „Men," richtig übersetzte: „der Zirkel, um uns innerhalb der „gehörigen Grenzen mit allen Menschen verbunden zu erhal- „ten." Denn hier hat der Verf. von JB., oder die Brüder, deren Aufsatz er hier abschrieb, sich vorzüglich an die Forderung gehalten: in allen Handlungen die Grenzen der Gerechtigkeit, Billigkeit und Liebe, mit einem Worte, der Menschlichkeit, nicht zu überschreiten. *H.*

6. The Key, the Treasurer's Emblem.

7. The Sword, presented to the naked left Breast of the Apprentice.

8. The Cable, or Rope, put round the Neck of every new-made Mason at the Time of Making.

9. The Trowel, an Instrument of great Use among Masons.

10. The Gavel, or setting Maul, used in building Solomon's Temple, the first Grand Work of Masonry.

11. The Plum Level, Compaſs, and Plum Rule, the Junior Warden's Emblem.

12. The small Hammer, to knock off superfluous Pieces.

13. The Croſs Pens, the Secretary's Emblem.

14. A Coffin, with a Figure of the maimed Body of Hiram (the first Grand Master) painted on it. He was murdered by three Fellow-Crafts, for refusing to reveal the Secret. See p. 31.

des Maurers Werk zu messen.

6. Der Schlüssel, des Schatzmeisters Emblem.

7. Das Schwerdt (der Degen), das dem Lehrling auf die nackte linke Brust gesetzt wird.

8. Das Kabeltau, (oder der Strick,) was zur Zeit der Aufnahme jedem neugemachten Maurer um den Hals gelegt wird.

9. Die Maurerkelle, ein Werkzeug von groſsem Gebrauch (Nutzen) unter den Maurern.

10. Der schwere Hammer (runde Klüpel) oder Setzhammer, gebraucht bei'm Baue des Salomon'schen Tempels, des ersten groſsen Werkes (Hauptwerkes) der Maurerei.*)

11. Die Bleiwage, oder Setzwage, der Zirkel und das mit einem Bleilothe versehene Richtscheid, des jüngern Aufsehers Emblem.

12. Der Spitzhammer, um alle überflüssigen Stükken abzuhauen.

13. Die kreuzweis gelegten Federn, des Schreibers (Secretairs) Emblem.

14. Ein Sarg, mit dem darauf gemalten Bilde des verstümmelten Leichnames Hiram's (des ersten Groſsmeisters). Er wurde ermordet durch drei Gesellen, weil er, ihnen das Geheimniſs zu

*) Siehe Browne's Master-Key im 2ten Abschnitte *H.*

entdekken, verweigerte. Siehe S. 31 (der Urschrift)!

15. The Hand Plummet, for taking perpendiculars.

15. Das Handbleiloth (Senkblei), um senkrechte Linien zu ziehen.

16. The Sun rising in the East, emblematical of the Master-Mason, standing in the East, and setting the Men to Work.

16. Die in Osten aufgehende Sonne, auf den Meistermaurer lehrbildlich (emblematisch) hindeutend, der in Osten steht, und die Maurer an die Arbeit stellt.

17. The Seven Stars, an Astronomical Emblem, frequently engraved on the Medals worn by Masons.

17. Die sieben Sterne, ein sternkundliches Lehrzeichen (Emblem), das sich häufig auf die Schaustükken gestochen findet, welche Maurer tragen.

18. The Moon, that rules the Night. See p. 14.

18. Der Mond, der die Nacht regiert. Siehe S. 14 (der Urschrift)!

19. The Candlesticks, placed in a triangular form.

19. Die Leuchter, in ein Dreieck gestellt.

20. The Columns, used by the Senior and Junior Wardens in the Lodge. See p. 37.

20. Die Säulen, deren sich der ältere und jüngere Aufseher in der Loge bedienen. Siehe S. 37 (der Urschrift)!

21. Two black Rods, carried by the Senior and Junior Deacons.

21. Zwei schwarze Stäbe, vom ältern und jüngern Schaffner getragen.

22. The Three Steps and Pavement.

22. Die drei Stufen, und das Pflaster.

23. Entrance or Porch to Solomon's Temple.

23. Der Eingang oder die Halle zum Salomon'schen Tempel.

24. The Terrestrial and Celestial Globes, representing the Works of Creation.

24. Die Erd- und die Himmelkugel, vorstellend die Werke der Schöpfung.*)

25. A Machine used by Masons for forming Triangles.

25. Eine Maschine, die die Maurer brauchen, um Dreiekke zu bilden.

*) Diese werden im neuenglischen Systeme auf die Säulen J. und B. gesetzt, um die Allgemeinheit der Maurerei anzudeuten. Siehe in der zweiten Abth. des ersten Bandes **Browne's Master-Key**! *H.*

26. The large Rule for measuring the Work.

27. The three Step Ladder used in Masonry.

28. Hiram's Tent.

29. The White Aprons and Gloves, Emblems of Innocence.

30. Eye of Providence, the Great Superintendant of all the Works of the Universe, and Masonry represented as under its immediate Influence.

The Frontispiece is a Medallion, in Imitation of those Medals, or Plates that are common among the Brotherhood. These Medals are usually of Silver, and some of them highly finished and ornamented, so as to be worth ten or twenty Guineas. They are suspended round the Neck with Ribbons of various Colours, and worn on their Public Days of Meeting, at Funeral Processions, etc. in Honour of the Craft. On the Reverse of these Medals it is usual to put the Owner's Coat of Arms, or Cypher, or any other Device that the Owner fancies, and some even add to the Emblems other Fancy Things that bear some Analogy to Masonry.

26. Die breite Regel, (das Lineal,) um das Werk zu messen (vielleicht ein Wagescheid).

27. Die dreisprossige Leiter, in der Maurerei gebrauchlich.

28. Hiram's Zelt.

29. Die weifsen Schurzfelle und Handschuhe, Embleme der Unschuld.

30. Das Auge der Vorsehung, des grofsen Aufsehers über alle Werke des Weltall, und insbesondere der Maurerei, welche als unter dem unmittelbaren Einflusse derselben stehend vorgestellt wird."

„Das Titelkupfer ist ein Schaustück, den Schaumünzen oder Platten nachgeahmt, welche unter der Brüderschaft gewöhnlich sind. Diese Schaustükken (Schautafeln) sind gewöhnlich von Silber, und einige von ihnen trefflich gearbeitet und geziert, so dafs sie zehn bis zwanzig Guineen werth sind. Sie werden an verschiedenfarbigen Bändern um den Hals gehängt, und an ihren öffentlichen Versammeltagen, bei Leichenaufzügen usw. zur Ehre der Zunft getragen. Auf die Rückseite dieser Schaustükken ist's gebrauchlich, des Eigenthümers Wappen oder Namenzug, oder sonst ein demselben gefälliges Merkzeichen (Devise), zu setzen, und Einige fügen selbst zu den Emblemen andere belie-

bige Dinge hinzu, welche mit der Maurerei einige Verwandtschaft haben."

The Candlesticks, etc. in many Lodges are curiously wrought, the Chair in which the Grand Master sits, as well as those of the Masters of inferior Lodges, are richly carved with Emblematical Figures; their Aprons are bound with Ribbons of various Colours; and, in short, every Thing belonging to them is finished in the most elegant Taste.

„Die Leuchter usw. sind in einigen Logen kunstreich gearbeitet; der Stuhl, worin der Grofsmeister sitzt, so gut als die der Meister von untergeordneten Logen, sind reichlich mit lehrbildlichen Zeichnungen (emblematischen Figuren) in erhabner Arbeit versehn; ihre Schurzfelle sind mit Bändern von verschiedenen Farben*) umgebunden; kurz, Alles, was sie um sich haben, ist im feinsten Geschmack gearbeitet."

Die auf diesen Schaustükken abgebildeten Werkzeuge sind nicht insgesammt eigenliche Maurer-, sondern manche sind Steinmetzwerkzeuge. Mason heifst auch eigenlich nicht ein Maurer, sondern ursprünglich ein erfindsamer Künstler; dann verengte sich der Sinn dieses Worts auf Baukünstler, (mit Inbegriff aller Gewerbe, die zum Bau beitragen; siehe die in Lawrie's Geschichte, Freiberg, 1810, befindlichen, hier in der ersten Abth. des 2ten Bandes abgedruckten zwei Urkunden!) hernach auf Steinmetzen und Maurer; denn diese waren anfangs ungetrennt, sowie sie sich auch noch heute hin und wieder ungetrennt in Deutschland finden. — Nr. 9 ist keine Maurerkelle, sondern eine Kelle der Stukkaturarbeiter. Nr. 10 ist kein Maurerhammer, (der schwere eiserne Maurerhammer hat eine senkrechte scharfe, und eine ebne vierekkige Fläche, und heifst Börel;) so wenig als Nr. 12, welchen letzteren die Steinmetzen führen. Nr. 15 wird auch nicht von Maurern gebraucht, und mit einem unten breiten, dreiekkigen Lothe, welches hier wohl eine lehrbildliche Bedeutung hat, gar nicht. Die Maurer brauchen das Schufsloth. Nr. 25. ist auch kein Maurerwerkzeug. Das in Nr. 11 erwähnte, mit einem Bleiloth versehene Richtscheid ist wirklich bei den Maurern gebrauchlich. Das Richtscheid in Nr. 4 (Rule) ist ein 2—4 Ellen langes, 4—6 Zoll brei-

*) Nehmlich jeder Loge nur von Einer Farbe, aber verschiedene Logen mit verschiedenen Farben; wie Br. Houseal berichtet. *H.*

tes und $\frac{1}{2}$ — 1 Zoll dikkes Bret, was man braucht, um zu sehen, ob Steine gehörig eben (nicht windschief) sind, oder auch ob sie gehörig lothrecht stehen. (Diese Prüfung nimmt der Grofsmeister der Freimaurer bei Legung eines Grundsteines mit letzterem wirklich vor, indem er das Richtscheid anlegt. Siehe in Lawrie's Geschichte und in Preston's Illustrations die Beschreibung dieser Feierlichkeit!) Ist aber dieses Bret 6 bis 8 Ellen lang, und verhältnifsmäfsig breiter und dikker, so nennen es die Maurer ein Wagescheid; und ein solches ist vielleicht hier Nr. 26 gemeint. Wenn man nun eine Fläche prüfen will, ob sie eben und zugleich wasserrecht (horizontal) ist, so legt man das Richtscheid auf die hohe Seite an, und setzt auf dasselbe die Bleiwage, welche auch Setzwage (Level) heifst; dergleichen eine in Figur 4 und 11, doch mit einer unter den Maurern nicht gewöhnlichen Construction, dargestellt wird. Obgleich Level sich in mehren Wörterbüchern durch Richtscheid erklärt findet, so sieht man doch aus unserer 4ten und 11ten Figur deutlich, dafs es Bleiwage oder Setzwage heifst. Der 24zollige Maafsstab heifst bei den Maurern die Schmiege.

b) Um den Eindruck des Aufnahmlehrstücks (Lecture) rein zu erhalten, und dasselbe als selbständiges Ganzes darzustellen, konnte ich die in JB. befindliche, diese Schrift eröfnende, Einleitung über den Ursprung und die Verfassung der Brüderschaft, über die Eröfnung der Loge und die weitere Beschreibung der Aufnahmhandlung nicht voransetzen. Gleichwohl ist dieser Aufsatz so lehrreich, und so angenehm, dafs ich meinen Brüdern, welche diefs in Deutschland seltne und unübersetzte Buch nicht eigen haben, gefällig zu sein hoffe, wenn ich Alles, was JB. über den Lehrlinggrad enthält, vollständig hersetze, und alles Diefs von Wort zu Wort treu übersetzt gebe. Zuerst stehe hier also dessen 1ste bis 10te Seite! (Auf der 11ten geht die schon mitgetheilte Lecture selbst an.) Diejenigen Anmerkungen unter dem Texte, welche von mir selbst herrühren, habe ich, wie zuvor, durch H. bezeichnet; alle übrige sind aus den übersetzten Werken selbst.

An authentic Key to the Door of Masonry.	„Ein echter (authentischer) Schlüssel zum Thore der Freimaurerei.“
The Origin *a*) of the So-	„Der Ursprung *a*) der Ge-

a) The Rise of this Science

„*a*) Diese Wissenschaft (sagt

ciety called Free-Masons is said by some to have been a certain Number of Persons who formed a Resolution to rebuild the Temple of Solomon. *b*) This (says an original Record) was before the Flood. In the 4th Chapter of Genesis it is said, There was a Man named Lamech, who had two Wives, named Adah and Zillah; by Adah he begat two Sons, Jabal and Jubal; by Zillah he begat one Son, called Tubal Cain, and a Daughter, named Naamah. These Children found out the Beginning of all the Crafts in the World: Jabal found out Geometry; he divided Flocks of Sheep, and built the first House of Timber and Stone. Jubal found out the Art of Music, and was the Father of all those who handled the Harp. Tubal Cain was the Instructor of all Artificers in Iron and Brafs; and his Daugther discovered the Craft of Weaving.

b) By an old Record it appears, that King Solomon confirmed all the Charges which King David had given to Masons in Jerusalem; and that the Temple was finished, A. M. 3000. In the Year 43, after Christ, Masons first came into England, and built the Monastery of Glastonbury in Somersetshire.

sellschaft der sogenannten Freimaurer soll, wie Einige sagen, eine gewisse Anzahl Männer gewesen sein, die den Entschlufs fafsten, den Salomon'schen Tempel *b*) eine Originalurkunde) *) entstand vor der Sündfluth. Im 4ten Capitel der Genesis heifst es: „Es war ein Mann, mit Namen „Lamech, welcher zwei Wei„ber, mit Namen Adah und „Zillah, hatte. Mit Adah „zeugte er zwei Söhne, Jabal „und Jubal, mit der Zillah „zeugte er einen Sohn, genannt „Tubalcain, und eine Toch„ter, genannt Naamah. Diese „Kinder erfanden die Anfänge „aller Künste in der Welt. Ja„bal erfand die Geometrie; er „vertheilte Schaafheerden, und „erbaute das erste Haus aus Zim„merholz und Stein. — Jubal „erfand die Tonkunst, und war „der Vater aller Derer, die die „Harfe spielen. — Tubalcain „war der Lehrer aller Künstler „in Eisen und Erz, und seine „Tochter entdeckte die Kunst „der Weberei."

„*b*) Aus einer alten Urkunde erhellet, dafs König Salomo alle die Gesetze bestätigte, welche König David allen Maurern in Jerusalem gegeben hatte, und dafs der Tempel im Jahr der Welt 3000 vollendet wurde. Im Jahr 43 nach Christi Geburt kamen zuerst Maurer nach England und erbauten das Kloster von Glastonbury in Somersetshire. **)

*) Hier ist wahrscheinlich das Anderson'sche Constitutionenbuch v. J. 1723 gemeint, welches hierin ganz der dritten Kunsturkunde, der Yorker Constitution, folgt. *H.*

**) Es ist geschichtlich erwiesen, dafs sich das Christenthum sehr früh in England ausbreitete, und dafs die ersten christlichen Kirchen von römischen Bauzünften erbaut wurden, von denen die Freimaurerbrüderschaft von der einen Seite herstammt. (S. d. 2ten Band!) *H.*

appears from the Lecture, or rather History, of the Order, at the Making or Raising of a Member to the Degree of Master, which is fully described in the following Work. But I am inclined to think, that the chief Design of the Establishment is to rectify the Heart, inform the Mind, and promote the Moral and Social Virtues of Humanity, Decency, and good Order, as much as possible in the World: and some of the Emblems of Free-Masons confirm this Opinion, such as the Compafs, Rule, Square, etc.

wieder aufzubauen. Diefs erhellet aus der Lection, oder vielmehr aus der Geschichte des Ordens, (welche) bei der in folgendem Werke vollständig beschriebenen Aufnahme oder Beförderung eines Mitgliedes in den Meistergrad (vorgetragen wird),*) Doch ich bin geneigt, zu denken, dafs die Hauptabsicht dieser Stiftung ist: das Herz zu verbessern, den Geist (Verstand) zu bilden, Sittlichkeit und die geselligen Tugenden der Leutseligkeit (Humanität, Menschlichkeit), Wohlanständigkeit und guten Ordnung soviel als möglich in der Welt zu befördern; und Einige von den Lehrzeichen (Emblemen) der Freimaurer bestätigen wirklich diese Meinung, zum Beispiel der Zirkel, das Richtscheid, das Winkelmaafs, usw.“**)

*) An dieser Behauptung kann höchstens nur soviel wahr sein, dafs die alten Bauleute vom Pabste mit den Erbauern des Salomon'schen Tempels in den ihnen ertheilten Freibriefen verglichen wurden. (Siehe die in der ersten Abth. des 2ten Bandes abgedruckte Abhandlung aus der britischen Archaeologia!) Die Lecture des Meistergrads ist, wie dieser Grad, wenigstens in dieser Gestalt, selbst, weit jünger, und hat einen, den Kennern der Geschichte der Maurerei bekannten, ganz andern, unmaurerischen Ursprung. *H.*

**) Diefs ist der Ausdruck der Wesenheit und des geselligen Zwekkes der Brüderschaft, sowie er von den im Jahr 1717 in London sich zu einer Grofsloge vereinigenden 4 Johannislogen bestimmt, und in Anderson's Constitutionenbuche deutlich ausgesprochen wurde, und stimmt völlig mit dem Urbegriff überein, den sich Lawrie davon bildete, und, mit Billigung der Grofsloge von Schottland, in seiner Geschichte, vorzüglich in der Vorrede S. 5—7, S. 145 und S. 296, zum Schlufs seines Werkes, ausgesprochen hat. Ebenso stimmen hier Preston und Hutchinson in den mehrerwähnten Schriften ein. *H.*

In all Countries where Masonry is practised, or established at this time, there is a Grand Master; but formerly there was only one Grand Master, and he was an Englishman. Lord Petre is the Person on whom the Dignity is now bestowed, who governs all the Lodges in Great Britain, and has the power of delivering the Constitutions and Laws of the Society to the Masters who preside over the subordinate Assemblies: which Constitutions always be signed by the Grand Secretary of the Order. — The Grand Master

„In allen Ländern, wo bisjetzt Maurerei geübt wird oder eingeführt ist, befindet sich ein Grofsmeister; aber ursprünglich gab es nur einen Grofsmeister, und dieser war ein Engländer. Lord Petre ist's, dem man jetzt diese Würde verliehen hat, welcher alle Logen in Grofsbritanien regiert, und die Macht hat, die Constitutionen und Gesetze der Gesellschaft den Meistern, die den untergeordneten Versammlungen vorsitzen, auszuhändigen, welche Constitutionen jederzeit von dem Grofssecretair des Ordens unterzeichnet sein müssen.*) —

*) Der Verfasser redet hier offenbar dem erst im Jahr 1717 gegründeten Londoner Grofsmeisterthume zu Gunsten; aber nicht der Wahrheit, noch dem Rechte, gemäfs; denn niemals haben alle Logen in England, geschweige in Schottland und Irland, sich dem im J. 1717 in London gestifteten neuenglischen Grofsmeisterthume als höherer Behörde unterworfen. Es liegt zwar allerdings in dem Urbegriffe der Freimaurerei, dafs die Brüderschaft Ein grofses Ganze ausmache; allein erstlich kann und soll Diefs nur durch freiwillige Unterordnung der einzelnen Logen, nicht durch unduldsamen Zwang, oder durch Überredung Unwissender, erreicht werden, und sodann war auch dazu im vorigen Jahrhunderte noch die rechte Zeit nicht, sowie diese auch heute noch nicht gekommen ist; weil es noch immer im Allgemeinen an dem hierzu erforderlichen guten, freien Willen mangelt, der nur bei geschichtlicher und urbegrifflicher Einsicht, und bei reinmenschlicher Gesinnung, entstehen kann. Daher ist auch die Verfassung aller bisjetzt bestehenden Grofslogen dem Urbegriffe und dem Urbilde der Freimaurerei und der Freimaurerbrüderschaft im Erstwesenlichen zuwider, und dem wahren Gedeihen der Brüderschaft so hinderlich, als das Pabstthum dem Gedeihen der Gottinnigkeit in Geist und Wahrheit. — Die im Jahr 1717 errichtete Londoner grofse Loge ist späterhin von ihrer widerrechtlichen und unausführbaren Anmafsung, die allgemeine oberste maurerische Behörde sein und werden zu wollen, selbst zurückgekommen, und hat auch andere Grofsmeisterthümer neben sich anerkannt, weil sie es nicht vermeiden konnte. Doch hat sich genannte grofse Loge gegen die unter ihr arbeitenden Logen im Auslande in mancher Hinsicht als eine freisinnige Behörde bewiesen, viele hundert

can hold a Meeting or Lodge when he thinks proper, which is generally the second Saturday in every Month in the Summer; but oftener in the Winter.

Der Grofsmeister kann eine Versammlung oder Loge halten, wenn er es für gut findet; Welches gewöhnlich der zweite Sonnabend jedes Monats im Sommer ist; im Winter aber öfter."

The other Lodges meet regularly twice a Month in the Winter Half-Year, and once a Month in the Summer; and the Members of each Lodge pay Quarterly, from 3s. 6d. to 5s. into the Hands of the Treasurer; and this generally defrays the Expence of their Meetings.

„Die andern Logen versammeln sich, der Regel nach, zweimal des Monats im Winterhalbjahre, und einmal des Monats im Sommerhalbjahre; und die Mitglieder jeder Loge bezahlen quartalweise von 3 Schillings 6 Pence bis 5 Schillings (1 Thlr. 4 Gr. bis 1 Thlr. 16 Gr.) an den Schatzmeister; und damit werden insgemein die Kosten ihrer Versammlungen bestritten."

There are also Quarterly Communications, or Meetings, held, at which are present the Master and Wardens of every Regular Constitution in and near London, where the several Lodges send, by the said Wardens, different Sums of Money to be paid into the Hands of the Treasurer General, and appropriated to such charitable Uses as the Grand Master, and the Masters of the different Lodges unter him, think proper; but these Charities are chiefly confined to Ma-

„Es werden auch vierteljährige gemeinsame Berathschlagungen oder Zusammenkünfte gehalten, bei welchen der Meister und die Aufseher jeder regelmäfsig eingesetzten (constituirten) Loge in und nahe bei London zugegen sind, wo die einzelnen Logen durch die erwähnten Aufseher verschiedene Geldsummen an den Generalschatzmeister zahlen lassen, welche zu irgend einem mildthätigen Gebrauche bestimmt werden, den der Grofsmeister und die Meister der einzelnen unter ihm stehenden Logen für gut

neue Logen in allen Erdtheilen gestiftet, und sich das Verdienst erworben, die Freimaurerbrüderschaft am weitesten in kurzer Zeit ausgebreitet zu haben. Ihr Verdienst würde aber noch gröfser sein, wenn sie nicht im Stillen dennoch sogenannten höheren Graden, besonders der Royal-Arch-Maurerei, gehuldigt hätte, und noch jetzt huldigte. *H.*

sons only. Such as have good Recommendations as to their Behaviour and Character, will be assisted with Five, Ten, or Twenty Pounds; and lefs Sums are distributed to the indigent Brethren, in Proportion to their Wants, and the Number of Years they have been Members. At these Quarterly Communications, large Sums are likewise sent from Lodges in the most remote Parts of the World, viz. in the East and West Indies, and Accounts transmitted of the Growth of Masonry there. The State of the Funds of the Society are likewise communicated to the Company, and the Deliberations of the Meeting taken down by the Secretary, who lays them before the Grand Master at the yearly Meeting.

The Number of Members which compose a Lodge is indeterminate; but it is no Lodge except there are present one Master, three Fellow-Crafts, and two Apprentices.

When a Lodge is met, there are two principal Officers under the Master, called Senior and Junior War-

befinden; aber diese Wohlthaten beschränken sich hauptsächlich blofs auf Maurer. Solche, welche gute Empfehlungen in Ansehung ihres Betragens und ihrer Denk- und Sinnesart haben, werden mit 5, 10 oder 20 Pfund unterstützt: auch werden kleinere Summen an bedürftige Brüder vertheilt, nach Verhältnifs ihres Bedürfnisses und der Anzahl Jahre, welche sie Mitglieder gewesen sind. An diese vierteljährigen Zusammenkünfte (Quartalversammlungen) werden gleichfalls bedeutende Summen von Logen der entferntesten Länder der Erde gesendet, z. B. aus Ost- und Westindien, und Nachrichten über das dortige Wachsthum der Maurerei eingeschickt. Auch wird der Zustand der Fonds der Gesellschaft dieser Versammlung vorgelegt, und die Berathschlagungen jeder Zusammenkunft vom Secretair niedergeschrieben, welcher sie dann bei der jährlichen Zusammenkunft dem Grofsmeister vorlegt."

„Die Anzahl der Brüder, welche eine Loge ausmachen, ist unbestimmt; aber es wird keine Loge gehalten, wenn nicht ein Meister, drei Gesellen und zwei Lehrlinge zugegen sind."

„Wenn eine Loge versammelt ist, so sind es zwei oberste Beamte unter dem Meister, der ältere und der

dens, whose Businefs it is to see the Laws of the Society strictly adhered to, and the Word of Command given by the Grand Master regularly followed.

It must be remarked, that the Authority of a Master, though Chief of the Lodge, reaches no farther than he is himself an Observer of the Laws; should he infringe them, the Brethren never fail to censure him; and if this has no Effect, they have a Power of deposing him, on appealing to the Grand Master, and giving their reasons for it; but they seldom proceed to this Extremity.

As no doubt the Reader chuses to be made acquainted with every Circumstance of the Ceremony of making a Mason, I shall begin with the following Directions, and proceed regularly in the Description of what further concerns Masonry.

A man desirous of becoming a Free-Mason, should endeavour to get acquainted with a Member of some good Lodge, who will propose him as a Candidate for Admission the next

jüngere Aufseher (Pfleger) genannt, deren Geschäft es ist, darauf zu sehen, dafs man sich streng an die Gesetze der Gesellschaft halte, und dafs die vom Grofsmeister ertheilten Befehle regelmäfsig befolgt werden."

„Es mufs bemerkt werden, dafs das Ansehen eines Meisters, obgleich des Ersten in der Loge, doch nicht weiter reicht, als er selbst ein Beobachter der Gesetze ist; sollte er sie verletzen, so ermangeln die Brüder nicht, ihm defshalb einen Verweis zu geben; und wenn Diefs ohne Wirkung bleibt, so haben sie die Macht, ihn abzusetzen, wenn sie zuvor an den Grofsmeister appellirt, und die Gründe ihres Verfahrens angezeigt haben; doch schreiten sie selten zu diesem Aüfsersten.

„Ohne Zweifel wünscht der Leser, mit jedem Umstande der Feierlichkeit (Ceremonie) der Aufnahme zum Maurer bekannt zu werden; daher will ich mit folgenden Nachweisungen den Anfang machen und dann regelmäfsig in Beschreibung alles Dessen fortfahren, was noch weiter die Maurerei angeht."

„Wer Verlangen trägt, Freimaurer zu werden, mufs sich mit einem Mitgliede irgend einer guten Loge bekannt zu machen suchen, der ihn als Suchenden (Candidaten) zur Aufnahme für den nächsten

Lodge-Night. The Brother who proposes a New Member, is likewise obliged to inform the Brethren of the Qualifications of the Candidate.* Upon this it is debated whether or not he shall be admitted; and it being carried in the Affirmative, the next Step is to go with the Proposer the ensuing Lodge-Night.

Abend, an dem Loge gehalten wird, vorschlagen könne. Der Bruder, der ein neues Mitglied vorschlägt, ist seinerseits verpflichtet, die Brüder davon zu unterrichten, dafs der Suchende (Candidat) die erforderlichen Eigenschaften habe.* Dann wird berathschlaget, ob er aufgenommen werden soll, oder nicht. Wenn es nun bewilligt wird, so ist der nächste Schritt, der zu thun ist, den kommenden Logenabend mit Dem (hin) zu gehen, von dem man vorgeschlagen worden."

The Evening being come when a Lodge is to be held, which generally begins about Seven in the Winter, and Nine in the Summer, as previous Notices are sent to the Members for this Purpose; the Masons are punctual to time, and it frequently happens, that, in half an Hour, the whole Lodge, to the Number of Fifty or Sixty, are assembled.

„Wenn der Abend gekommen ist, an dem Loge gehalten werden soll, welche gewöhnlich des Winters um sieben und des Sommers um neun Uhr beginnt, sowie es den Brüdern zuvor angesagt worden: so sind die Maurer pünktlich bei rechter Zeit da, und es trift sehr oft, dafs die ganze Loge, von 50 bis 60 Personen, in einer halben Stunde versammelt ist."

The Master, the two Assistants, Secretary, and Treasurer, begin with putting over their Necks a blue Ribbon of a triangular Shape; to the Master's Ribbon hangs

„Der Meister, seine beiden Beistände, der Schreiber (Secretair) und der Schatzmeister machen damit den Anfang, dafs sie ein blaues Band, in Gestalt eines Dreiekkes, um

* For the Good of this, and all other Societies, it were to be wished a more strict Regard was paid, on the Part of the Proposers, to the Character and Morals of every Candidate.

„* Zum Besten dieser und aller andern Gesellschaften wäre zu wünschen, dafs von Seiten Dessen, der ein neues Mitglied vorschlägt, eine gröfsere Sorgfalt darauf gewendet würde, die Denkart und die Lebenweise jedes Suchenden kennen zu lernen."

a Rule and Compafs, which is in some Lodges made of Gold, though in others only gilt: the Assistants, Senior Wardens, and the other Officers, carry the Compafs alone.

The Candles are placed upon the Table in the Form of a Triangle; and in the best Lodges the Candlesticks are finely carved with emblematical Figures. Every Brother has an Apron made of white Skin, and the Strings are also of Skin; though some of them chuse to ornament them with Ribbons of various Colours. On the Grand Days, such as Quarterly Communications, or General Meetings, the Grand Officers, Aprons are finely decorated, and they carry the Rule and Compafs, the Emblems of the Order.

When they sit down to the Table, the Master's Place is on the East Side, the Bible being opened before him, with the Compafs laid thereon, and the Points of them covered with a Lignum Vitae or Box Square; and the Senior and Junior

ihren Hals hängen. An dem Bande des Meisters hängt ein Richtscheid und ein Zirkel, der in einigen Logen von Gold ist, in andern aber blofs vergoldet: die Beistände, der ältere und jüngere *) Aufseher, und die übrigen Beamten tragen allein den Zirkel.“

„Die Kerzen werden, in Gestalt eines Dreiekkes, auf die Tafel gesetzt: und in den besten Logen sind die Leuchter mit lehrzeichenlichen Darstellungen (emblematischen Figuren) in feiner erhabner Arbeit verziert. Jeder Bruder hat einen Schurz von weifsem Leder um, und die Bänder sind auch von Leder, obgleich Einige vorziehen, sie mit Bändern von verschiedenen Farben zu schmükken. An feierlichen Tagen, z. B. bei den vierteljährigen Berathschlagungen, oder bei allgemeinen Versammlungen, sind die Schurzfelle der Grofsbeamten fein verziert; auch tragen sie dann Zirkel und Richtscheid als die Kennsinnbilder (Embleme) des Ordens.“

„Wenn sie sich an die Tafel setzen: so ist des Meisters Platz in Osten; die Bibel liegt offen vor ihm, auf ihr der Zirkel, dessen Spitzen mit einem Winkelmaafs aus Franzosenholz oder Buxbaum bedeckt sind; und der ältere und jüngere Aufseher ihm

*) Im Englischen (auch in der Ausgabe vom J. 1800) steht zwar nur Senior Wardens; allein es mufs wohl Senior and Junior Wardens heifsen; sonst müfste the Senior Warden stehen. *H.*

Wardens opposite to him on the West and South. On the Table is likewise †) Wine, Punch, etc. to regale the Brethren, who take their Places according to their Seniority. Being thus seated, after a few Minutes, the Master proceeds to* Open the Lodge in the following Manner.

gegenüber in Westen und Süden. Auf der Tafel steht auch Wein, Punsch usw., um die Brüder damit zu bewirthen, die ihre Plätze nach ihrem Alter einnehmen. Wenn sie sich also gesetzt haben: so schreitet der Meister wenige Minuten darauf zur Eröfnung der Loge,* auf folgende Weise.“

(Diese Ceremonie stellt auch K. mit denselben Worten gleich nach der Vorrede S. 9 — 11 dar. Ich will also sogleich die sich findenden verschiedenen Lesarten hier unter dem Texte anmerken. Er überschreibt diesen Abschnitt: „How to open the Lodge, to set the Men to „work;“ das ist: „wie die Loge zu öfnen ist, um „die Männer an die Arbeit zu stellen.“ H.)

Manner of Opening a Lodge, and setting the Men to Work.

„Die Art und Weise, eine Loge zu öfnen, und die Männer an die Arbeit zu stellen.“

Master to the Junior Deacon. What is the chief Care of a Mason?

Ans. To see that the Lodge ††) is tyled.

Mas. Pray do your Duty.

(The Junior Deacon gives Three Knocks at the Door; and the** Tyler on

„*Der Meister zu dem jüngern Schaffner.* Was ist die erste Sorge eines Maurers?

Antw. Darauf zu sehen, daſs die Loge gedeckt ist.

Der Meister. Ich bitte, thut Eure Schuldigkeit!

(Der jüngere Schaffner thut 3 Schläge an die Thüre, und der Ziegeldekker**

* To open a Lodge, in Masonry, signifies, that it is allowed to speak freely among one another of the Mysteries of the Order.

„* Eine Loge eröfnen heiſst in der Maurerei, daſs es nun erlaubt ist, offen miteinander über die Mysterien des Ordens zu sprechen.“

** A Tyler is properly no more than a Guard, or Centinel, placed at the Lodge Door, to give the Sign when any one craves Admittance, that the Wardens may come out and examine

„** Ein Ziegeldekker ist eigenlich Nichts weiter, als ein Wächter oder eine Schildwacht, welche an die Logenthüre gestellt wird, um es anzuzeigen, wenn Jemand Einlaſs verlangt, daſs die

†) In der Ausgabe von 1776 steht: likewise placed Wine.
††) the Lodge, JB.; his Lodge, seine Loge, K.

the other Side of the Door answereth, by giving Three Knocks. Then the Junior Deacon tells the Master, saying.) *)

Ans. Worshipful, the Lodge is tyled.

Master to the Junior Deacon. Pray where is **) the Junior Deacon's Place in the Lodge?

Deacon's Ans. At the Back of the Senior Warden; or at his Right-Hand, if he permits him.

Mas. Your Busineſs there?***)

Ans. To carry Messages from the Senior to the Junior Warden, so that they may be dispersed round the Lodge.

Master to the Senior Deacon. Pray where is †) the Senior Deacon's Place in the Lodge?

Senior Deacon's Ans. At the Back of the Master; or at his Right-Hand, if he permits him. ††)

him; but he is always one of the Brethren.

an der äuſseren Seite der Thüre antwortet durch 3 Schläge. Dann meldet es der jüngere Schaffner dem Meister, und sagt:) *)

Antw. Ehrwürdiger, die Loge ist gedeckt.

Der Meister zum jüngern Schaffner. Sagt, wo ist des jüngern Schaffners Platz in der Loge?

Antw. Hinter dem Rükken des ältern Aufsehers; oder zu seiner rechten Hand, wenn er es ihm erlaubt.

Meist. Was ist dort Euer Geschäft?

Antw. Botschaften von dem ältern Aufseher zu dem jüngern zu bringen, damit sie rund herum in der Loge verbreitet werden.

Meister zum ältern Schaffner. Sagt, wo ist des ältern Schaffners Platz in der Loge?

Antwort des ältern Schaffners. Hinter dem Rükken des Meisters, oder zu seiner rechten Hand, wenn er es ihm erlaubt.

Aufseher herauskommen und ihn prüfen; aber es ist allemal Einer von den Brüdern."

*) So in JB. — „The Junior Deacon goes and gives Three Knocks „at the Door; and if there is nobody nigh, the Tyler without „answereth with Three Knocks: The junior Deacon tells the „Master, and says:" „Der jüngere Schaffner geht und thut 3 „Schläge an die Thür, und wenn Niemand in der Nähe ist, so „antwortet der Ziegeldekker von auſsen mit 3 Schlägen; der „jüngere Schaffner meldet es dem Meister und sagt:' K.

**) Pray where is fehlt in K.

***) there fehlt in K.

†) Pray where is fehlt in K.

††) him fehlt in JB.

Mas. Your Businefs there?

Ans. To carry Messages from the Master to the Senior Warden.

Mas. The Junior Warden's Place in the Lodge?

Deacon's Answer. *) In the South.

Master to the Junior Warden. Why in the South?

Junior Warden's Ans. The better to observe the Sun, at high Meridian, to call the Men off from Work to Refreshment, and to see that they come on in due Time, that the Master may have Pleasure and Profit thereby.

Mas. Where is **) the Senior Warden's Place in the Lodge?

Junior Warden's Ans. In the West.

Master to the Senior Warden. Your Businefs there, Brother? ***)

Senior Warden's Answer. As the Sun sets in the West to close the Day, so the Senior Warden stands in the West to close the Lodge, to pay the Men their Wages, and dismifs them from their Labour. †)

Meist. Was ist dort Euer Geschäft?

Antw. Botschaften von dem Meister zu dem ältern Aufseher zu bringen.

Meist. Des jüngern Aufsehers Platz in der Loge?

Antwort des Schaffners. *) In Süden.

Der Meister zum jüngern Aufseher. Warum in Süden?

Antwort des jüngern Aufsehers. Um die Sonne desto besser beobachten zu können, wenn sie gerade im Mittag stehet, damit er die Männer von der Arbeit zur Erholung rufe, und darauf sehe, dafs sie zu rechter Zeit wieder kommen, auf dafs der Meister Vergnügen und Vortheil davon habe.

Meist. Wo ist des ältern Aufsehers Platz in der Loge?

Antw. des jüngern Aufsehers. In Westen.

Der Meister zum ältern Aufseher. Was ist dort Euer Geschäft, Bruder?

Antwort des ältern Aufsehers. Wie die Sonne in Westen sich senkt, um den Tag zu beschliefsen, also steht der ältere Aufseher in Westen, um die Loge zu schliefsen, den Männern ihren Lohn zu bezahlen und sie von ihrer Arbeit zu entlassen. †)

*) Man bemerke, dafs der (ältere) Schaffner für den jüngern Aufseher, dieser für den älteren, und der ältere Aufseher für den Meister antwortet; dadurch werden die Antworten mehr verkettet, und die Bescheidenheit des Meisters wird geschont. *H.*

) Where is fehlt in K. *) Brother fehlt in K.

†) „paying the Hirelings their Wages, and dismissing them from

Mas. The Master's Place in the Lodge?

Senior Warden's Ans. In the East.

Mas. His Busineſs there?

Senior Warden's Ans. As the Sun riseth in the East to open the Day, so the Master stands in the East to open his Lodge, and set the *) Men to Work.

(Then the Master takes off his Hat, and declares the Lodge open as follows:) **)

Master. „This Lodge is open, in the Name of Holy St. John, forbidding all Cursing, Swearing, or Whispering, and all prophane Discourse whatever, under no leſs Penalty than what the Majority shall think proper." ***)

Meist. Des Meisters Platz in der Loge?

Antw. des ältern Aufsehers. In Osten.

Meist. Sein Geschäft allda?

Antwort des ältern Aufsehers. Wie die Sonne in Osten aufgeht, um den Tag zu eröfnen, also steht der Meister in Osten, um seine Loge zu eröfnen, und die Männer an die Arbeit zu stellen.

(Dann nimmt der Meister seinen Hut ab, und erklärt die Loge für eröfnet, wie folgt:) **)

Meist. Diese Loge ist offen, im Namen des heiligen St. Johannes; ich verbiete alles Fluchen, Schwören, oder Flüstern, und alle profane (ungeweihte) Gespräche, von welcher Art sie sein mögen, unter keiner geringern Strafe, als welche die Mehrheit für gut finden wird." ***)

„their Labour," „indem er den Lohnarbeitern ihren Lohn bezahlt, und sie von ihrer Arbeit entläſst." Diese Lesart in K. ist die echte; denn auch in der Lecture steht Hirelings, wo es JB. beibehalten hat. JB. hat hier Men, Männer. Freilich wird damals in der Loge nicht mehr Hirelings gesagt worden sein, weil keine Lohnarbeiter mehr da waren; früher aber wurde ihnen wohl wirklich von dem älteren Aufseher am Schlusse der Loge ihr Lohn ausgezahlt. *H.*

*) the fehlt in K.

**) So in JB. — „Then the Master takes off his Hat, which he „always has on but at this Time, and puts it on again as soon „as the Lodge is open; but all the rest keep theirs off, and he „declares the Lodge open as follows:" „Alsdann nimmt der „Meister seinen Hut ab, den er immer aufbehält, auſser jetzt, „und setzt ihn wieder auf, sobald als die Loge offen ist; doch „alle Übrige behalten ihn ab; und er erklärt die Loge für offen, „wie folgt:" K.

***) Diese Stelle lautet bei K. so: „This Lodge is open, in the „Name of God and holy St. John, forbidding all cursing and „swearing, whispering, and all prophane Discourse whatsoever, under no leſs Penalty than what the Majority shall think „proper; not leſs than One Penny a Time, nor more than Six-

The Master gives three Knocks upon the Table with a wooden*) Hammer, and puts on his Hat, the Brethren being uncovered: He then asks, if the Gentleman proposed last Lodge-Night is ready to be made? and on being answered in the affirmative, he orders the Wardens to go out and prepare the Person, who is generally waiting in a Room

„Der Meister thut drei Schläge auf die Tafel mit einem hölzernen*) Hammer, und bedeckt sein Haupt; die Brüder bleiben unbedeckt. Er fragt dann: ob der Herr (Gentleman), der am letzten Logen-Abend vorgeschlagen worden, zur Aufnahme bereit sei? und wenn ihm hierauf bejahend geantwortet wird, so schickt er die Aufseher hinaus, um denselben vorzubereiten,

„pence. N. B. Then he gives Three Knocks upon the Table „with a wooden Hammer, and puts on his Hat; then they all „sit down, and begin their Lecture, as follows." „Diese Loge „ist offen im Namen Gottes und des heiligen Johannes: ich „verbiete alles Fluchen, Schwören, Flüstern und alle profane [ungeweihete] „Gespräche, von welcher Art sie sein mögen, „unter keiner geringern Strafe, als welche die Mehrheit für gut „finden wird; nicht weniger, als Einen, nicht mehr, als sechs „Stüber, für jedes Mal. NB. Dann thut er drei Schläge auf die „Tafel mit einem hölzernen Hammer, und bedeckt sein Haupt; „dann setzen sie sich Alle nieder, und beginnen ihre Lection, „wie folgt." (Man mufs bemerken, dafs K. nicht die Aufnahme beschreiben will, sondern blofs die Lection; dafs er daher auch nicht eine Loge beschreibt, wo Jemand aufgenommen wird. Die Worte: Im Namen Gottes, die in JB. fehlen, sind im Geiste der Lection. [S. die 19te, 20ste, 21ste Frage!] Die Angabe der Strafe hat JB., als des Meisters unwürdig, weggelassen. Aus dem Verbote des Fluchens und Schwörens sieht man, in welchen Verfall die Maurerei gekommen sein mufste, als es nöthig wurde, diefs Verbot an so feierlicher Stelle auszusprechen. *H.*)

Das soeben mitgetheilte Ritual der Logeneröfnung ist der echten Maurerei so würdig, so dem Wesen und der Bestimmung der Brüderschaft angemessen, so ganz im Geiste einer gesunden, sprechenden Bildzeichensprache, dafs es auf *längere* Fortdauer auch in künftigen vollendeteren Zuständen der Maurerei Anspruch machen kann. Wenn längst alles Handwerkmäfsige verschwunden sein, wenn man längst in dem Gebrauchthume des reiferen Menschheitbundes den Namen Maurerei nicht mehr hören wird, dann mögen immer noch die Erwählten des Bundes, welche die Bundinnigung ausüben, nach den Weltgegenden gestellt sein; und in dieser sinnvollen, an die ganze Menschheit der Erde, an den Morgen und Abend des Leben erinnernden Stellung möge auch dann noch der Meister, wie er auch genannt werden möge, im Namen Gottes die Bundversammlungen eröfnen! *H.*

*) Warum es ein hölzerner Hammer sein soll, davon wird ein angeblicher Grund in Browne's Master-Key angeführt. *H.*

at some Distance from the Lodge Room by himself, being left there by his Friend who proposed him. He is conducted into another Room, which is totally dark; and then asked, Whether he is conscious of having the Vocation necessary to be received? On answering Yes, he is asked his Name, Surname, and Profession. When he has answered these Questions, whatever he has about him made of Metal is taken away, as Buckles, Buttons, Rings, etc. and even the Money in his Pocket.* Then they uncover his Right Knee, and put his Left Foot with his Shoe on into a Slipper;** hoodwink him with a Handkerchief, and leave him to his Reflection for about Half an Hour. The Chamber is also guarded within and without by some of the Brethren, who have drawn Swords in their Hands.†) The Person who proposed the Candidate stays in the Room with him; but they are not permitted to converse together.

* In some Lodges they are so particular, that the Candidate's Clothes are taken off, if there be Lace on them.

** This is not practised in every Lodge; some only slipping the Heel of the Shoe down.

welcher gemeiniglich in einem von dem Logensaale etwas entfernten Zimmer wartet, ganz für sich allein, indem er von seinem Freunde, der ihn vorgeschlagen hatte, daselbst zurückgelassen worden war. Er (der Aufzunehmende) wird in ein anderes Zimmer geführt, welches völlig dunkel ist; alsdann fragt man ihn: ob er sich des bestimmten, erforderlichen Berufes, aufgenommen zu werden, bewufst sei? Antwortet er: „Ja," so befragt man ihn um seinen Tauf- und Zunamen, und um seinen Berufstand. Wenn er diese Fragen beantwortet hat: so nimmt man ihm alles Metallene ab, was er nur immer an sich trägt, als: Schnallen, Knöpfe, Ringe usw., und selbst das Geld in seiner Tasche.* Dann entblöfsen sie sein rechtes Knie, stellen seinen linken beschuheten Fufs in einen Pantoffel,** verbinden ihm die Augen mit einem Taschentuche, und überlassen ihn etwa eine halbe Stunde lang seiner Selbbetrachtung. Auch wird diefs Zimmer innen und aufsen von einigen Brüdern bewacht, welche gezogene Schwerdter in ihren Händen haben.†) Die

„* In einigen Logen ist man so eigen, dafs man selbst die Kleider dem Candidaten abnimmt, wenn Tressen daran sind."

„** Diefs geschieht nicht in allen Logen; einige lassen blofs das Fersenleder des Schuhes niedertreten."

†) In den Zeiten, wo, ein Schwerdt tragen zu dürfen, ein Zeichen der bürgerlichen Freiheit war, kann es wohl sein, dafs

Person, welche den Suchenden vorgeschlagen hat, bleibt bei ihm in diesem Zimmer; aber sie dürfen nicht zusammen sprechen."

During this Silence, and while the Candidate is preparing, the Brethren in the Lodge are putting every thing in order for his Reception there; such as drawing the annexed Figure on the Floor at the upper Part of the Room; which is generally done with Chalk and Charcoal intermixed; though some Lodges use Tape and little Nails to form it; which prevents any Mark or Stain on the Floor. It is drawn East and West. The Master stands in the East, with the Square hanging at his Breast, the Holy Bible opened at the Gospel of St. John, and three lighted Tapers are

„Während dieser Stille, und indeſs der Suchende sich vorbereitet, bringen die Brüder alles zu seiner Aufnahme Erforderliche in der Loge in Ordnung; sie zeichnen, zum Beispiel, nachstehende Figur an den Fuſsboden in dem obern Theile des Zimmers. Dieſs geschieht gemeiniglich mit Kreide, die mit Holzkohle vermischt ist; doch bedienen sich auch einige Logen schmalen Bandes und kleiner Nägel, um die Figur zu bilden; wodurch man jede Spur und allen Schmutz am Fuſsboden verhütet. Sie wird von Osten nach Westen gezeichnet. Der Meister steht in Osten; das Winkelmaaſs hängt auf seiner Brust her-

die Brüder, ohne darum für Ritter gelten zu wollen, Schwerdter trugen; selbst in der Loge, wo sie als freie Männer erschienen, die ihre eigne Gerichtbarkeit hatten. (Siehe das Altenburger Constitutionenbuch S. 142—143!) Ich bin zwar, bis auf Gegenbeweis, der Meinung, das Schwerdttragen, wenigstens das Schwerdttragen Derer, die vor der Logenthüre stehen, und das auf die Brust gesetzte Schwerdt, sei ein alter, echter Gebrauch. — Er kann sogar von den römischen Baucorporationen herrühren; wie ich aus einigen Umständen vermuthe. Für unsere Zeiten indeſs ist dagegen gar kein Grund vorhanden, in der Loge Degen zu tragen. Im Gegentheil erinnert jetzt das Degentragen an persönliche Auszeichnung, welche mit Recht von den Logen entfernt gehalten werden sollte. Jeder Gebrauch, der Anspruch macht, für einen wesenlichen Gebrauch der Freimaurerei zu gelten, muſs überall, ohne weitere Umstände, ausführbar und alles dazu Erforderliche muſs vorhanden sein, wo nur Menschen leben; auch muſs er mit der Wesenheit des Bundes selbst in inniger Beziehung stehen. (Vergleiche die im Sachverzeichnisse unter Schwerdt und Degen angeführten Stellen!) *H.*

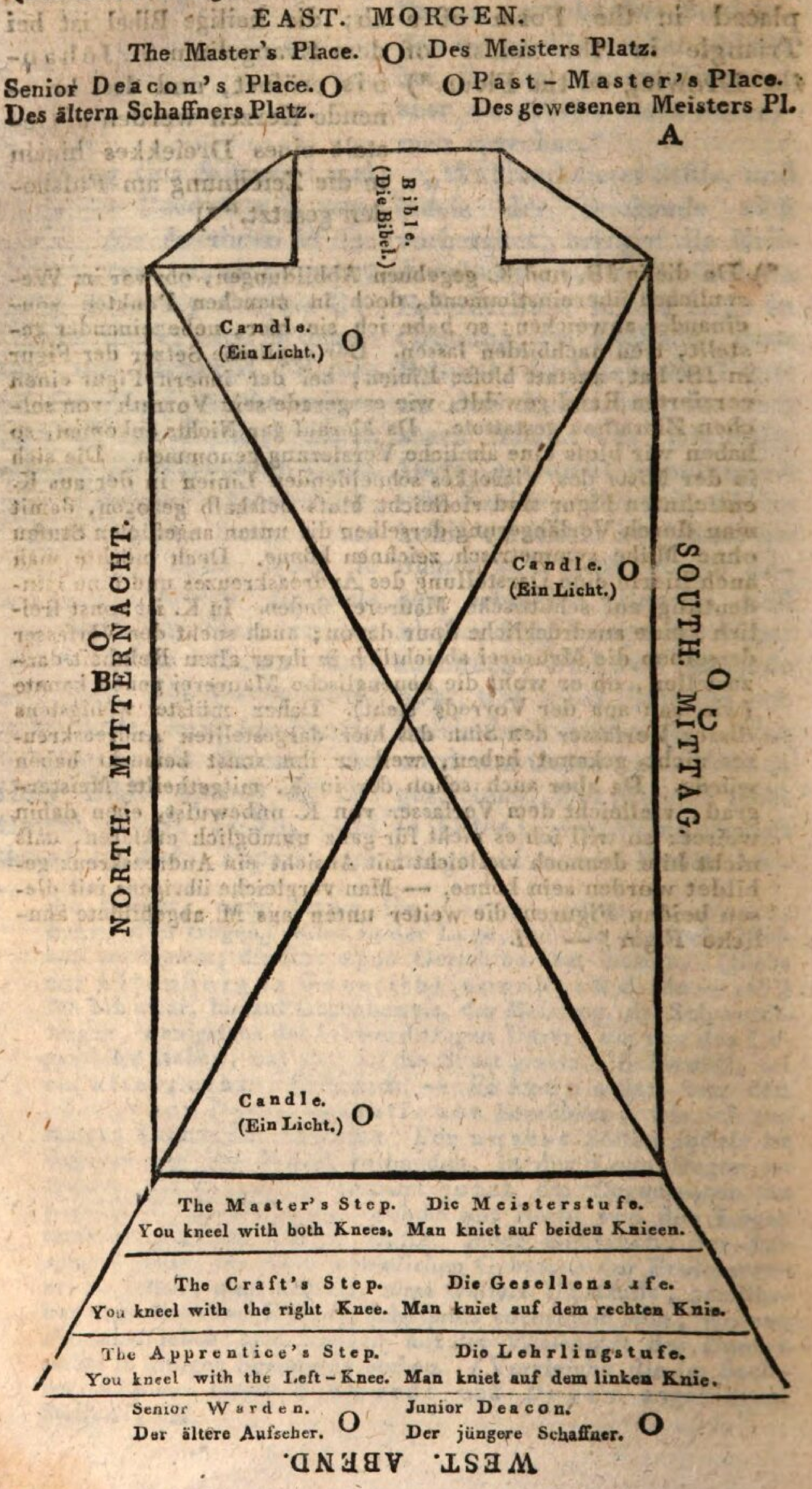
placed in the Form of a Triangle in the midst of the Drawing on the Floor.*)

ab; die heilige Bibel ist bei dem Evangelium St. Johannis eröfnet, und drei brennende Kerzen werden in Gestalt eines Dreiekkes hinein in die Zeichnung am Fuſsboden gesetzt."*)

*) Da die in JB. und K. gegebnen Abbildungen, obzwar im Wesenlichen übereinstimmend, doch in manchen Punkten voneinander abweichen; so habe ich sie hier, nebeneinander gestellt, treu nachbilden lassen. Der englische Setzer der Figur in JB. hat, anstatt bloſse Linien, bei der innern Figur einen verzierten Rand gewählt, wie es gerade sein Vorrath von solchen Zierathen gestattete. Da hierauf gar Nichts ankommt, so haben wir bloſs eine ähnliche Verzierung genommen. Die sich in der Mitte des Vierekkes schneidenden Linien in der aus K. entlehnten Figur sind vielleicht bloſs deſshalb gezogen, damit man durch Verlängerung derselben die unten angefügten Stufen ohne Mühe symmetrisch zeichnen könne. Doch möchte man auch hierin eine Darstellung des Andreaskreuzes und eine Hindeutung auf schottische Maurerei finden. In K. ist sonst freilich keine ausdrückliche Spur davon; auch sucht der Verfasser derselben die Maurerei absichtlich in ihrer alten Reinheit darzustellen, ob er wohl die neuenglische Maurerei genau kannte (wie man aus der Vorrede sieht). Daher müſste wenigstens dieser Verfasser den Sinn des hier dargestellten Andreaskreuzes nicht gekannt haben, weil er ihn sonst bemerkt haben würde. Da aber auch schon der in K. mitgetheilte Meistergrad, vielleicht dem Verfasser von K. unbewuſst, eben dahin weiset: so will ich es nicht für ganz unmöglich erklären, daſs nicht hier dennoch vielleicht mit Absicht ein Andreaskreuz gebildet worden sein könne. — Man vergleiche übrigens mit diesen beiden Figuren die weiter unten aus M. abgebildete ähnliche Figur! — *H.*

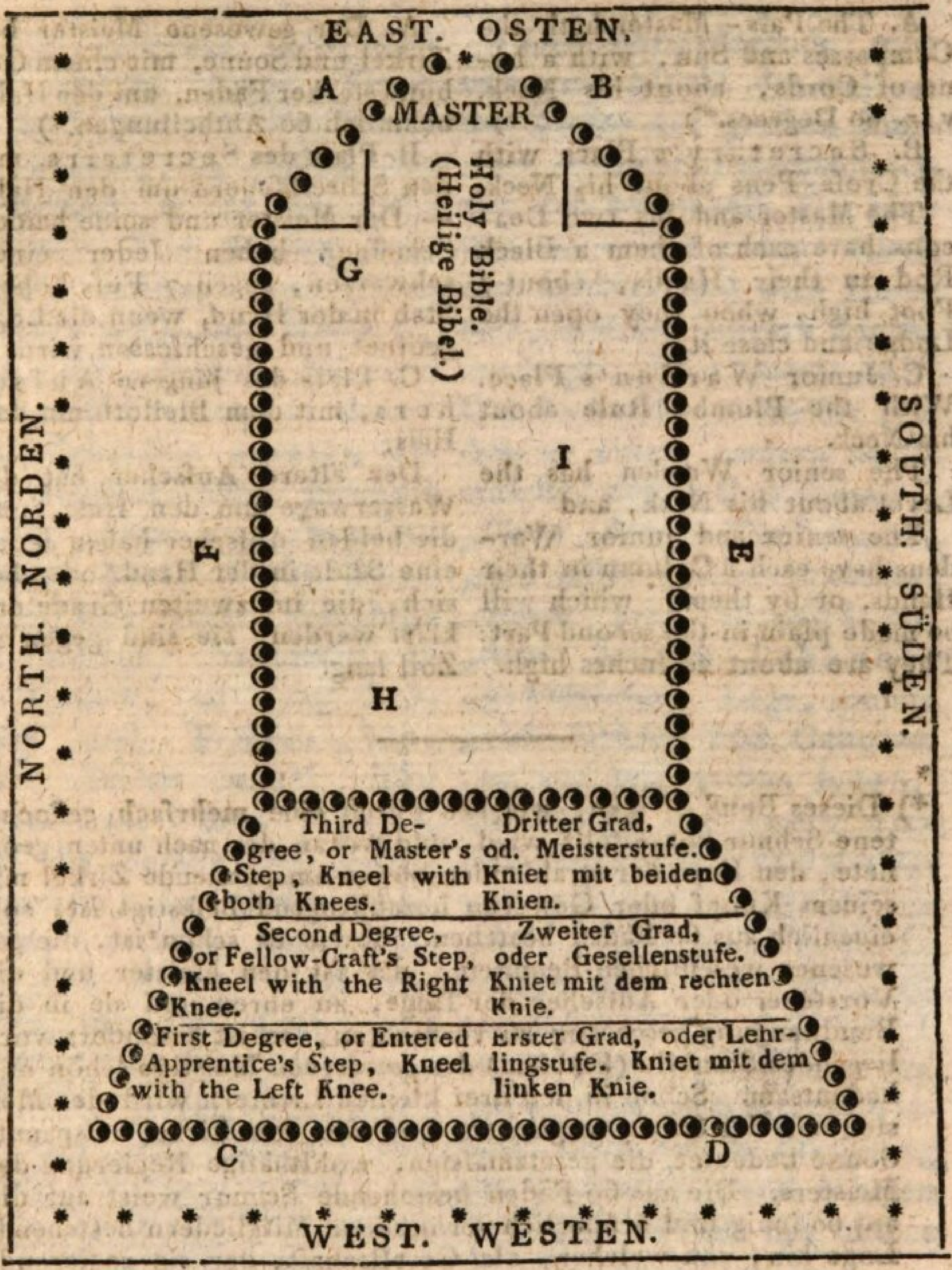
Das längliche Viereck, aus den three Knocks.

(Die Erklärung der hier angemerkten Buchstaben siehe S. 264 !)



Plan of the Drawing on the Floor at the making of a Mason.

Umriſs der Zeichnung am Fuſsboden bei der Aufnahme eines Maurers, aus Jachin and Boaz.



Explanation.

A. Senior Deacon, with a black Rod.

B. Past-Master, with the Sun and Compasses, and a String of Cords.

C. Senior Warden, with the Level, and a Column in his Hand.

D. Junior Deacon, with a black Rod.

E. Junior Warden, with a Column in his Hand.

F. The Secretary, with Croſs Pens.

G. H. I. Candles.

* Masons standing round at the Ceremony.

Erklärung.

A. Der ältere Schaffner, mit einem schwarzen Maaſsstabe.

B. Der vorige Meister, mit der Sonne und dem Zirkel und einem Gebund Stricke (Schnuren).

C. Der ältere Aufseher, mit der Wasserwaage, und einer Säule in der Hand.

D. Der jüngere Schaffner, mit einem schwarzen Maaſsstabe.

E. Der jüngere Aufseher, mit einer Säule in der Hand.

F. Der Secretair, mit den über's Kreuz gelegten Federn.

G. H. I. Kerzen.

* Maurer, welche bei der Ceremonie rings umher stehen.

Erklärung der Buchstaben A, B, C, welche in der auf S. 262. aus den three Knocks abgebildeten Figur vorkommen.

A. The Paſs-Master hath the Compasses and Sun, with a Line of Cords, about his Neck, viz. 60 Degrees.*)

B. Secretary's Place with the Croſs-Pens about his Neck.

The Master and his two Deacons have each of them a Black Rod in their Hands, about 7 Foot high, when they open the Lodge and close it.

C. Junior Warden's Place. With the Plumb-Rule about his Neck.

The senior Warden has the Level about his Neck, and

The senior and junior Wardens have each a Column in their Hands, or by them; which will be made plain in the second Part: They are about 20 Inches high.

A. Der gewesene Meister hat Zirkel und Sonne, mit einem Gebund starker Fäden, um den Hals: nehmlich 60 Abtheilungen.*)

B. Platz des Secretairs, mit den Schreibfedern um den Hals.

— Der Meister und seine beiden Schaffner haben Jeder einen schwarzen, gegen 7 Fuſs hohen, Stab in der Hand, wenn die Loge geöfnet und geschlossen wird.

C. Platz des jüngern Aufsehers, mit dem Bleiloth um den Hals.

Der ältere Aufseher hat die Wasserwage um den Hals, und die beiden Aufseher haben Jeder eine Säule in der Hand, oder bei sich, die im zweiten Grade erklärt werden: sie sind gegen 20 Zoll lang.

*) Dieses Bund Strikke, welches durch eine mehrfach geflochtene Schnur vorgestellt wird, und woran der nach unten geöfnete, den Kern der strahlenden Sonne umspannende Zirkel mit seinem Knopf oder Gewerbe herabhangend befestigt ist, soll eigenlich aus 60 Fäden bestehen. Sowie es schön ist, die gewesenen wesenlichen Beamten, das ist den Meister und die Vorsteher oder Aufseher der Loge, zu ehren und sie in die Bundinnigung geschäftig zu verflechten, so ist besonders vorliegendes Sinnbild (Emblem) des gewesenen Meisters schön und bedeutsam. Schon in den drei kleinen Lichtern wird der Meister mit der Sonne verglichen; und die vom Zirkel umspannte Sonne bedeutet die gesetzmäſsige, wohlthätige Regierung des Meisters. Die aus 60 Fäden bestehende Schnur weist auf die aus 60 innig und brüderlich verbundnen Mitgliedern bestehende Loge hin, von welcher, als Gesellschaft, der sie regierende Meister abhangt. Diese Deutung ist nicht willkührlich, weil unter Numer 4 der, während der Regierung Königs Wilhelm III. im Jahr 1694 gesammelten, aber schon seit längerer Zeit vorhandenen, (zu der Urschrift der Yorker Constitution, die zu York selbst bei der groſsen Loge aufbewahrt wird, beigeschriebnen, auch hier nach der Y. C. mit abgedruckten,) Logenverordnungen sich auch die findet, daſs jede Loge aus 50 bis 60 Mitgliedern bestehen solle. Auch JB. erwähnt dieses Gebund starker Fäden als Zierath (Ornament) des gewesenen Meisters (in der weiter unten folgenden Beschreibung der Zierathen der verschiedenen Beamten), ohne jedoch der Zahl 60 dabei zu gedenken.

Nun beschreibt JB. die Aufnahme folgendergestalt.

The Proposer then goes and knocks three Times at the Door of the Grand Apartment, in which the Ceremony is to be performed. The Master answers within by three Strokes with the Hammer, and the Junior Warden asks, Who comes there? The Candidate answers (after another who prompts him) „One who begs to receive Part of the Benefit of this Right Worshipful Lodge, dedicated to St. J o h n, as many Brothers and Fellows have done before me.“ The Doors are then opened, and the Senior and Junior Wardens, or their Assistants, receive him, one on the Right, and the other on the Left, and conduct him blindfold Three Times* round the Drawing on the Floor, and bring him up to the Foot of it, with his Face to the

„Der Vorschlagende geht nun und klopft dreimal an die Thüre des grofsen Zimmers, worin der Feiergebrauch vor sich gehen soll. Der Meister antwortet innen durch drei Schläge mit dem Hammer, und der jüngere Aufseher fragt: „Wer kommt da?“ Der Suchende antwortet: (indem er einem Andern nachspricht, der es ihm vorsagt;) „Einer, der da Theil zu ha- „ben bittet an der Wohlthat „dieser sehr ehrwürdigen, „dem heiligen J o h a n n e s „gewidmeten, Loge, sowie „viele Brüder und Genossen „es vor mir gethan haben.“ Die Flügel der Thüre werden nun geöfnet, und der ältere und jüngere Bruder Aufseher, oder ihre Beistände, nehmen ihn in Empfang, Einer zur Rechten, der Andere zur Linken, und führen ihn mit verbundenen Augen dreimal* rund um die Zeichnung am Fufsboden, und bringen ihn hinan bis an das untere

*) In some Lodges the Candidates are led Nine Times round; but as this is very tiresome to the Person who is to undergo the Operation, his Patience being pretty well tired by being blinded so long beforehand, it is very justly omitted.

„* In einigen Logen werden die Suchenden neunmal herumgeführt; allein, da Diefs für die Person, welche die Feierlichkeit zu überstehen hat, sehr langweilend ist, zumal da ihre Geduld ohnehin nur gar zu sehr dadurch auf die Probe gestellt wird, dafs sie, ehe irgend Etwas geschieht, so lange geblendet bleibt: so wird Diefs sehr schicklich weggelassen.“

Master,* the Brethren ranging themselves on each Side, and making a confused Noise, by striking on the Attributes of the Order, which they carry in their Hands.**

When this Part of the Ceremony is ended, the Master, who stands at the upper End, facing the Foot or Steps of the Drawing on the Floor, behind a low Arm-chair, asks the following Question, Whether you have a Desire to become a Mason? and if it is of your own free Will and Choice? Upon which the Candidate answers, Yes. — „Let him see the Light," says the Master: They then take the Handkerchief from his Eyes, and whilst they are so doing, the Brethren form a Circle round him with their Swords drawn in their Hands, the Points of which are presented to his Breast. The Ornaments borne by the Officers, the glittering of the Swords,

* Many Lodges throw a fine Powder, or Rosin on the Floor, which, with the Illumination of the Room, has a pretty Effect.

** This Custom is not observed in all Lodges.

Ende (an den Fuſs) derselben, mit dem Gesichte nach dem Meister gekehrt,* indeſs die Brüder an beiden Seiten aneinander treten, und ein verworrenes Geräusch machen, indem sie an die Ehrenkennzeichen des Ordens schlagen, die sie in ihren Händen tragen." **

„Wenn dieser Theil der Feierlichkeit geendet ist; so thut der Meister, der am obern Ende, dem Fuſse oder den Stufen der Zeichnung am Fuſsboden gegenüber, hinter einem niedrigen Armstuhle steht, folgende Frage: „Habt „ihr Verlangen, ein Maurer „zu werden? und wollt ihr „es aus eignem freiem Willen?" Hierauf antwortet der Suchende mit „Ja;" und der Meister sagt: „Laſst ihn das „Licht sehen!" Sodann nehmen sie ihm das Taschentuch von den Augen; und während sie Das thun, bilden die Brüder einen Zirkel um ihn, und halten ihre entblöſsten Schwerdter in der Hand, mit den Spitzen auf seine Brust gerichtet. Die Verzierungen, welche die Beamten tragen, der Glanz der Schwerdter,

„* Viele Logen streuen ein feines Pulver oder Colophonium an den Fuſsboden; Welches mit der Beleuchtung des Zimmers eine angenehme Wirkung macht." (Dieſs ist, nach Br. Houseal's Versicherung, wenig mehr im Gebrauch. *H.*)

„** Diese Gewohnheit wird nicht in allen Logen befolgt."

and fantastic Appearance of the Brethren in White Aprons, creates great Surprize, especially to a Person, who for above an Hour has been fatigued with the Bandage over his Eyes; and his Uncertainty concerning what is further to be done for his Reception, must, no Doubt, throw his Mind into great Perplexity.*

und das fantastische Aussehen der Brüder mit weifsen Schurzfellen machen eine grofse Überraschung, zumal bei einer Person, welche man mit einer Binde vor den Augen fast eine Stunde lang ermüdet hat; und die Ungewifsheit, Was nun weiter bei der Aufnahme mit ihr vorgehen werde, mufs ohne Zweifel das Gemüth derselben in grofse Verwirrung bringen.“ * †)

The Candidate is then directed to advance Three Times to a Stool at the Foot of the Arm-Chair; he is taught to step in a proper Manner by one of the Assistants. Upon the Stool are placed the Rule and Compafs; and one of the Brethren says to the Candidate to this Effect: „You are now entering into a respectable Society, which is more serious and important than you imagine. It admits of nothing contrary to Law, Religion or Mora-

„Hierauf läfst man den Suchenden mit drei Schritten sich einem Schemel nähern, der am Fufse des Armstuhles steht. Einer von den Beiständen lehrt ihn diese Schritte auf eine eigne Weise thun. Auf dem Schemel liegen Richtscheid und Zirkel; und Einer von den Brüdern redet ihn folgendermafsen an: „Ihr „tretet nun in eine achtbare „Gesellschaft, welche ernster „und wichtiger ist, als Ihr „Euch vorstellt. Sie läfst „Nichts zu, was gegen das „Landesgesetz, gegen die Re-

* The ancient Masons made use of a Prayer inserted in the Apprentice's Lecture; but the Moderns leave it out when they make a Brother.

„* Die alten Maurer machten von einem Gebete Gebrauch, welches in die Lecture aufgenommen worden ist: aber die Neuern lassen es weg, wenn sie einen Bruder aufnehmen.“

†) Man bemerke, wieviel die hier beschriebnen Aufnahmgebräuche von der alten Einfachheit und Würde verloren haben! Sonst sahe er die drei grofsen Lichter, jetzt bedeutunglose Degenspitzen; dort war sein erster Gedanke Gott und Menschheit: hier sollen ihn entblöfste Degen schrekken, ihn, der ohne Furcht und Hoffnung gut und vollkommen werden soll. — In K. (S. 237. Anm.) hörten wir, dafs der Meister dem Angelobenden entgegen gehe, und mit ihm niederknie; auch Diefs ist hier abgeändert. (Vergleiche oben S. 259 f. die Note †)!) *H.*

lity; nor does it allow any Thing inconsistent with the Allegiance due to His Majesty; the Worshipful Grand Master will inform you of the rest."*

„ligion oder gegen die guten „Sitten ist; noch gestattet sie „irgend Etwas, was mit der „Unterthanenpflicht, die wir „Sr. Majestät schuldig sind, „nicht bestehen kann. Der „ehrwürdige Großmeister „wird Euch das Übrige lehren."*

As soon as the Speaker has ended his Speech, he is desired to put his Right Knee upon the Stool, which is bare, as mentioned above,** and his Left Foot is put into a Slipper, with the Shoe on, or the Shoe slipped at the Heel, to represent a Slipper.

„Sobald der Sprecher seine Anrede geendet hat, so verlangt man von dem Suchenden, sein rechtes Knie auf den Schemel zu setzen, welches, wie oben erwähnt, entblößt ist;** und sein linker Fuß wird, sammt dem Schuh, in einen Pantoffel gesetzt, oder der Schuh am Fersenleder niedergetreten, daß er einen Pantoffel vorstellt."

The Candidate being in this Posture, the Worshipful Grand Master addresses

„Während der Suchende in dieser Stellung ist, redet ihn der ehrwürdige Groß-

* It is here to be unterstood, that in different Lodges this Speech varies; as also do the Forms of Making in some Respects, which may be seen in the Entered Apprentice's Lecture, where the only proper and ancient Method is clearly pointed out.

** The ancient Custom was thus: The Candidate, though kneeling on his Right Knee, should have his Left Foot in the Air; but this Position being fatiguing, it is omitted in most Lodges.

„* Man muß hier wohl verstehen, daß in verschiedenen Logen diese Anrede verschieden ist; wie auch das Ritual der Aufnahme in manchen Rücksichten; Welches man in des aufgenommenen Lehrlings Lection sehen kann, wo die einzig richtige (proper) und alte Gebrauchform deutlich und pünktlich angezeigt ist."

„** Der alte Gebrauch war so: der Suchende, ob er gleich auf seinem rechten Knie kniete, mußte seinen linken Fuß frei in der Luft halten. Da aber diese Stellung ermüdend ist; so ist sie in den meisten Logen weggelassen worden." †)

†) Es ist schwer, zu glauben, daß dieser Gebrauch ursprünglich so gewesen sei. Doch ist es möglich, daß einzelne Baulogen schon früher auf diese hänselnde Abänderung des alten, einfachen Gebrauchs verfallen sind. *H.*

him to the following Effect: „Do you promise never to tell, write or disclose, in any manner whatever, the Secrets of Free Masonry and Free Masons, except to a Brother at the Lodge, and in the Presence of the Worshipful Grand Master?“ On which the Person says, „I do.“ His Waistcoat is then unbuttoned,* and the Point of a Pair of Compasses** placed upon his naked Left Breast, and he himself holds it with his Left Hand, his Right being laid upon the Gospel opened at St. John; when the following Oath is administered to him, he repeating it after the Master:

meister folgendermaſsen an: „Versprecht Ihr, die Geheim„nisse der Freimaurerei und „der Freimaurer niemals auf „irgend eine Art zu sagen, „zu schreiben oder zu eröff„nen, auſser einem Bruder „in der Loge, und in Gegen„wart des ehrwürdigen Groſs„meisters?“ Hierauf sagt der Suchende: „Ich verspreche „es.“ Sodann wird seine Weste aufgeknöpft,* und die eine Spitze eines Zirkels,** den er selbst in seiner linken Hand hält, auf seine entblöſste linke Brust gesetzt; er legt seine rechte Hand auf das Evangeliumbuch, das bei'm Evangelium St. Johannis aufgeschlagen ist. Nun wird ihm folgender Eid vorgesagt, den er dem Meister nachspricht: “

(Hier steht der Eid, sowie ich ihn auf S. 158 — 163. in die Lecture aufgenommen habe. *H.*)

The new-made Member is then taught the Sign, Grip, and Paſs-word of the Entered Apprentice, which will be seen more clearly in the following †) Lecture

„Das neu aufgenommene Mitglied wird nun in Zeichen, Griff und Paſswort des Lehrlings unterrichtet; Welches man deutlicher in folgender †) Lection, die zu dieser Ab-

* This is done, lest a Woman should offer herself. If we believe the Irish, there is a Lady at this Time in Ireland, who has gone through the whole Ceremony, and is as good a Mason as any of them.

„* Dieſs geschieht, damit kein Weib sich anmelden könne. Wenn wir dem Irländer glauben; so lebt jetzt eine Frau in Irland, welche den ganzen Feiergebrauch durchgemacht hat, und so gut Maurer ist, als irgend Einer.“

** The Ancients used a Sword or Spear instead of a Compaſs.

„** Die Alten bedienten sich eines Schwerdtes oder Speeres, anstatt des Zirkels.“

†) (hier als zweiter Kunsturkunde mitgetheilter) *H.*

belonging to that Part of Masonry.

He is also learnt the Step, or how to advance to the Master upon the Drawing on the Floor, which in some Lodges resembles the Grand Building, termed a Mosaic *) Palace, and is described with the utmost Exactnefs. They also draw other Figures, one of which is called the Laced Tuft, and the other, the Throne beset with Stars. There is also represented a perpendicular Line in the Form of a Mason's Instrument, commonly called the Plumb-Line; and another Figure which represents the Thomb of Hiram, the first Grand Master, who has been dead almost Three Thousand Years. These are all explained to him in the most accurate Manner, and the Ornaments or Emblems of the Order are described with great Facility. The Ceremony being now ended, the new-made Member is obliged to take a Mop out of a Pail of Water brought for that Purpose, and rub out the Drawing on the Floor, if it is done with Chalk and Charcoal. Then he is conducted back, and every Thing that he was divested of is restored, and he takes his Seat on the Right Hand of the Master.

theilung der Maurerei gehört, erklärt finden wird.“

„Auch lehrt man ihn den Schritt, oder wie er sich dem Meister nahen soll, über die Zeichnung am Fufsboden weg, die in einigen Logen einem grofsen Gebäude gleicht, welches der Mosaikpalast *) genannt, und mit der gröfsten Genauigkeit entworfen wird. Auch zeichnen sie noch andere Figuren; eine davon wird die geschnürte Franze, und die andere der mit Sternen besetzte Thron genannt. Auch ist darauf eine senkrechte Linie, in Gestalt eines Maurerinstruments, welches gewöhnlich das Bleiloth (Senkblei) heifst, vorgestellt; *noch* eine andere Figur stellt Hiram's Grab vor, des ersten Grofsmeisters, der vor beinahe 3000 Jahren gestorben ist. Diese Figuren erklärt man ihm alle auf's Genaueste, und die Zierathen oder Embleme des Ordens werden ihm mit grofser Geläufigkeit beschrieben. Wenn nun so die Feierlichkeit beendigt ist; so ist der Neuaufgenommene verbunden, einen Kehrwisch aus einem zu dieser Absicht bereit gehaltnen Eimer mit Wasser zu nehmen, und die Zeichnung am Fufsboden auszuwischen, im Fall sie mit Kreide und Kohle gemacht war. Nunmehr wird er zurückgeführt und mit Allem, wovon man ihn vorher entkleidet hatte,

*) Das ist: der Palast mit Mosaik-Arbeit. *H.*

He also receives an Apron, which he puts on, and the List of the Lodges is likewise given him.

The Brethren now congratulate the new-made Member, and all return to the Table to regale themselves; when the Master proposes a Health to the young Brother, which is drank with the greatest Applause by the whole Body, the new Mason sitting all the while. After which he, instructed by a Brother, takes a Bumper, and drinks „To the Worshipful Grand Master, the Senior and Junior Wardens, the rest of the Officers and Members of the Lodge, wishing them Succefs in all their public and private Undertakings, to Masonry in general, and that Lodge in particular, craving their Assistance." To which they answer, „they will assist him." And after he has drank, he throws his Glafs from him, and brings it back three Times, and then sets it down on the Table, the rest doing the same in exact Order. This they call Firing: Then they clap their Hands Nine Times divided into Three, and stop between each, keeping true Time.

wieder angethan; und er nimmt nun seinen Sitz zur rechten Hand des Meisters. Auch erhält er ein Schurzfell, das er anlegt, sowie ihm auch das Verzeichnifs der Logen gegeben wird."

„Nun wünschen die Brüder dem neuaufgenommenen Mitgliede Glück, und Alle wenden sich wieder zur Tafel, um sich zu erquikken; worauf der Meister eine Gesundheit auf den jungen Bruder ausbringt, welche mit dem gröfsten Beifallklatschen von allen Anwesenden getrunken wird, während der neue Maurer sitzen bleibt. Sodann ergreift er, nach der Anweisung eines Bruders, das volle Glas, und trinkt: „Auf das „Wohlsein des ehrwürdigen „Grofsmeisters, des älteren „und jüngeren Aufsehers und „aller übrigen Beamten und „Mitglieder der Loge! Ich „wünsche, dafs ihnen alle „ihre öffentlichen und eignen „Unternehmungen für die „Maurerei überhaupt, und „für diese Loge insbesondere, „wohl gelingen mögen, und „bitte um ihren Beistand." Hierauf erwiedern sie, „sie „wollen ihm beistehen." Nachdem er nun getrunken hat, zieht er das Glas von sich ab und bringt es dreimal zurück; dann setzt er es auf die Tafel nieder; und alle Übrige thun in genauester Ordnung Dasselbe. Diefs nennen sie **Feuern**. Dann

klatschen sie neunmal in die Hände in drei Absätzen, so dafs sie eine kleine Weile zwischen jedem anhalten."

The Reader having been led thus far, it is high Time to introduce the Apprentice's Lecture, which is intended not only to amuse, but likewise to instruct him in the Part he is entered into. The Readinefs of many of the Brethren in answering the Questions, adds a Lustre to the Order, the Members vying with each other, who shall most contribute to the Edification of their new Brother.

„Da nun der Leser so weit geführet worden ist; so ist es hohe Zeit, die Lehrlinglection hier beizubringen, welche nicht nur beabsichtiget, ihn angenehm zu unterhalten, sondern ihn auch über die Abtheilung, worein er eben getreten ist, zu belehren. Die Fertigkeit, womit viele Brüder die Fragen beantworten, giebt dem Orden einen neuen Glanz, indem die Brüder miteinander wetteifern, Wer von ihnen am meisten zur Unterweisung ihres neuen Bruders beitragen könne."

The Entered Apprentice's Lecture.

„*Des neuaufgenommenen Lehrlings Lection.*"

Mas. Brother, is there any Thing between you and me? etc. (See JB. 1793; p. 11—19.)

„*Meister.* Bruder, ist Etwas zwischen Euch und mir? usw." (wie oben S. 136—219.)

Nachdem der Verfasser von JB. die Lehrlinglection mitgetheilt hat, so folgt (S. 19. f.,) wie ich oben [S. 219 in der Note] erwähnt habe, nachstehender Gesang, den ich, der Treue wegen, ohne Sylbenmaafs übersetze.

Song, at the Conclusion of the Entered Apprentice's Lecture.

Come, let us prepare,
We Brothers that are,
Assembled on ev'ry Occasion;
Let us drink, laugh, and sing,

„*Gesang bei'm Schlusse der Lehrlinglection.*

1) „Kommt, wir wollen uns bereiten, wir, die wir Brüder sind, und uns bei jeder Gelegenheit versammeln; lafst uns trinken, lachen und singen! Unser Wein ist ein Quell der Freu-

Our Wine has a Spring:
Here's a Health to an Accepted Mason.

Chorus. Let's drink, etc.

de; hier gilt's eine Gesundheit auf einen angenommenen Maurer."

„Chorus: Lafst uns trinken, lachen und singen usw."

The World is in Pain,
Our Secrets to gain,
And still let them wonder and gaze on;
They ne'er can divine
The Word or the Sign
Of a free and an Accepted Mason.

2) „Die Welt bemüht sich, unsere Geheimnisse abzugewinnen; doch, lafst sie nur sich wundern und staunen! Nie kann sie errathen das Wort oder Zeichen eines freien und angenommenen Maurers."

'Tis this, and 'tis that,
They cannot tell what,
Why so many great Men of the Nation
Should Aprons put on,
To make themselves One
With a Free and an Accepted Mason.

3) „Es ist Diefs, es ist Das, — sie können nicht sagen: Was; wefshalb so viele grofse Männer unseres Volkes Schurzfelle angelegt, und sich in Eins verbunden haben mit dem freien und angenommenen Maurer."

Great Kings, Dukes, and Lords,
Have laid by their Swords,
Our Myst'ry to put a good Grace on;
And ne'er been asham'd,
To hear themselves nam'd
With a Free and an Accepted Mason.

4) „Grofse Könige, Fürsten und Herren haben ihre Schwerdter niedergelegt, um unsere Geheimzunft zu verherrlichen. Sie haben sich nie geschämt, sich zugleich nennen zu hören mit einem freien und angenommenen Maurer."

Antiquity's Pride
We have on our side,
And it maketh Men just in their Station:
There's nought but what's good,
To be understood
By a Free and an Accepted Mason.

5) „Des hohen Alters Stolz haben wir auf unsrer Seite; sie (die Maurerei) macht die Männer vollkommen in ihrem Berufe. Nichts, als was gut ist, kann man denken bei dem Namen eines freien und angenommenen Maurers."

We're true and sincere,
And just to the Fair,

6) „Wir sind treu, und aufrichtig, und redlich gesinnt ge-

Who will trust us on ev'ry
Occasion;
No Mortal can more
The Ladies adore,
Than a Free and an Accepted
Mason.

gen die Schönen, so dafs sie sich uns in jedem Falle anvertrauen können. Kein Sterblicher kann die Frauen mehr verehren, als ein freier und angenommener Maurer."

Then join Hand in Hand,
T'each other firm stand,
Let's be merry, and put a
bright Face on:
What Mortal can boast
So noble a Toast,
As a Free and an Accepted
Mason?

7) „So seid denn Hand in Hand verbunden! Jeder schliefse sich fest an den Andern! Lafst uns fröhlich sein und heitern Gesichts! Welcher Sterbliche kann sich eines so edlen Trinkspruches rühmen, als ein freier und angenommener Maurer?"

Diesen, an sich eben nicht dichterisch schönen, Gesang hat Anderson, nebst andern Gesängen, in die erste Ausgabe seines Constitutionenbuches von 1723 S. 84, doch ohne die 6ste Strophe, mit aufgenommen; er ist also gewifs nicht jünger, als 1723. Ich habe ihn mitgetheilt, weil er den damaligen Geist der Brüderschaft ausdruckvoll bezeichnet. In K. ist die 7te Strophe die 6te, und umgekehrt. Als Verfasser desselben nennt Anderson auf der obangeführten S. 84 „den verstorbenen Bruder Matthew Birkhead, und liefert am Schlusse der Seite 90 die Noten zu der alten, echten Weise, wonach dieses Lied damals gesungen wurde."

Nach der letzten Zeile dieses Gesanges fährt der Verfasser von JB., den weitern Fortgang der Lehrlingloge beschreibend, also fort:

While this Song is singing, they all stand round the Table, and when they come to the last Verse, they join Hands crofsways in the following Manner: The Right-Hand Man takes hold of the Left-Hand of his Neighbour with his Right-Hand; and the Left-Hand Man takes hold of the Right-Hand of his next Brother

„Während dieser Gesang gesungen wird, stehen sie Alle rund um die Tafel, und wann sie zu dem letzten Verse kommen, so verschränken sie ihre Hände kreuzweis auf folgende Art. Der Mann zur Rechten fafst die linke Hand seines Nachbars mit seiner rechten Hand, und der Nebenmann zur Linken fafst die rechte Hand seines näch-

with his Left-Hand, so as to form a Chain by so many Links;*) and all join in the Chorus, jumping violently with their Feet on the Floor, and shaking their Hands up and down, linked together as above, keeping exact time with both.**)

sten Bruders mit seiner linken Hand, so dafs sie eine Kette von so vielen Gliedern bilden;*) Alle stimmen in den Chor, stampfen gewaltig mit den Füfsen an den Boden, und schwenken ihre so verbundnen Hände auf und nieder, indem sie mit beiden ein genaues Zeitmafs (Tempo) halten."**)

Every one now talkes of what he pleases; and as it is generally half an Hour before they proceed to Businefs, those who perhaps have ordered a Supper retire into another Room; but before they are permitted, the Master proceeds to call the Men off from Work, as it is termed, which is done in this Manner: The Master whispers to the Senior Deacon, who sits on his Right-Hand, and says, „It is high time to call the Men from Work

„Nun redet Jeder, wovon ihm beliebt; und Diejenigen, welche etwa eine Abendmahlzeit veranstaltet haben, ziehen sich indefs in ein ander Zimmer zurück, während der halben Stunde, welche gemeiniglich verfliefst, ehe sie wieder an die Arbeit gehen; ehe ihnen aber Diefs verstattet ist, schreitet der Meister dazu, die Männer von der Arbeit abzurufen, wie man es nennt; Welches auf folgende Art geschieht. — Der Meister flüstert dem älteren Schaffner,

*) M. übersetzt diese Stelle so: „Der Bruder rechter Hand „nimmt mit seiner rechten Hand des linkseitigen Bruders linke „Hand, und der linkseitige Bruder nimmt des rechtseitigen Bru„ders linke Hand, wie eine Kette mit Gleichen," usw.

**) Diese maurerische Kette, (vergl. die im Sachverzeichnisse unter: Kette, erwähnten Stellen!) ein schönes, natürliches, sprechendes Sinnbild der Eintracht und Bruderliebe, verdient es, in jeder Loge beibehalten zu werden. Einen schönen Gebrauch davon machen diejenigen deutschen Logen, welche dem Neuaufgenommenen, sobald ihm die Binde sinkt, zuerst die drei grofsen Lichter, und sich selbst in dieser Kette innig verbunden, zeigen. Der erste Eindruck ist an sich der stärkste; und zu ihm gehört wesenlich, dafs dem Neuaufgenommenen die friedliche und feste Vereinigung der Brüder „in Einen „Mann," wie das älteste Gebet sagt, anschaulich gemacht werde; Diefs aber geschieht durch die Kette. — Dieser alte Gebrauch ist echtmenschlich, und kann ohne alle äufsere Anstalt überall und immer gefeiert werden; er verträgt sich daher mit allen, sonst noch so verschiedenen, Gebrauchthumen; — er möge so lange bestehen, als die Freimaurerei selbst in höherer Vollendung, ihrer Wesenheit nach, auf Erden blüht! — *H.*

to refresh themselves: " The Senior Deacon whispers it to the Senior Warden; and it is communicated from him to the Junior Deacon, who carries it to the Junior Warden; he proclaims it openly to the Lodge, and sets his Column upright,* and the Senior Warden lays his down, which signifies that the Junior Warden is intrusted with the Care of the Lodge, while the Brethren refresh themselves.

der zu seiner rechten Hand sitzt, die Worte zu: „Es ist „hohe Zeit, die Männer von „der Arbeit abzurufen, damit „sie sich erholen mögen." Der ältere Schaffner flüstert Diefs dem ältern Aufseher zu; von Diesem wird es dem jüngern Schaffner mitgetheilt, der es dann dem jüngern Aufseher zubringt; Dieser erklärt es laut an die Loge, und stellt seine Säule aufrecht,* und der ältere Aufseher legt die seinige nieder; Welches bedeutet, dafs dem jüngern Aufseher die Besorgung der Loge anvertraut ist, während die Brüder sich erholen."

In this Place it will be necessary to acquaint the Reader how he may discover an Entered Apprentice by drinking with him in Company. Take the Glafs with your Right-Hand, and draw it acrofs your Throat, either before or after you drink; and if an Apprentice is present, he will immediately take Notice of it, by asking you some Question in Masonry, which you will readily answer

„An dieser Stelle scheint es nothwendig, den Leser damit bekannt zu machen, wie er einen Lehrling entdekken kann, wenn er mit ihm in Gesellschaft trinkt. Nimm das Glas mit der rechten Hand, und ziehe es an deinem Halse vorbei, ehe du trinkst, oder nachher; wenn nun ein Lehrling zugegen ist, so wird er sogleich davon Kunde nehmen, und eine oder die andere maurerische Frage an dich thun, welche

* The Senior and Junior Warden's Columns are about twenty-five Inches long, and represent the Columns that support the Porch of Solomon's Temple; The Senior's is called Jachin, and signifies Strength: the Junior's Boaz, and signifies, to establish in the Lord. See the First Book of Kings, Chap. VII.

„* Die Säulen des ältern und des jüngern Aufsehers sind ohngefähr 25 Zoll lang, und stellen die Säulen vor, welche die Halle des Salomon'schen Tempels tragen; die des ältern wird Jachin genannt und heifst Stärke, die des jüngern Boaz und heifst: aufrichten in dem Herrn. Siehe im ersten Buche der Könige das siebente Kapitel!"

from this Book. If he asks you the Meaning of your doing that, you may whisper to him, that it is the Penalty of the Obligation of an Entered Apprentice. From this Answer he will proceed farther in his Inquiry.

The Brethren having now regaled themselves, they take their Seats, and the Master proceeds to set them on again, which is performed in the same Manner as the calling off; with this Difference, the Warden proclaims, „It is our Worshipful Master's Pleasure, that this Lodge is called from Refreshment to Work." The Junior Warden lays down his Column, and the Senior sets his up. But as it often happens, that the Time will not permit for the Fellow-Craft's Lecture, they close the Lodge, which is done after the same Manner as that of opening.*) The Senior Warden declares it in the following Words: „It is our Master's Will and Pleasure, that this Lodge stand closed till the First or Third Wednesday in next Month," according to the Night the Lodge is

du dann aus diesem Buche sehr leicht beantworten kannst. Wenn er dich fragt, warum du es so machst; so kannst du ihm zuflüstern, dafs Diefs die Strafe der Lehrlingverpflichtung ist. Auf diese Antwort wird er seine Ausforschung weiter fortsetzen."

„Nachdem die Brüder Etwas genossen haben, nehmen sie ihre Sitze wieder ein, und der Meister schreitet dazu, sie wieder an die Arbeit zu stellen; Welches auf dieselbe Weise, wie das Abrufen, geschieht, nur mit dem Unterschiede, dafs der Aufseher ausruft: „Es ist unsers ehr„würdigen Meisters Wohlge„fallen, dafs diese Loge von „der Erholung zur Arbeit be„rufen werde." Der jüngere Aufseher legt seine Säule nieder, und der ältere richtet die seinige in die Höhe. Da es sich aber oft trift, dafs die Zeit zur Gesellenlection nicht zureicht; so schliefsen sie die Loge; Welches nach derselben Vorschrift geschieht, wonach sie eröfnet wurde.*) Der ältere Aufseher erklärt Diefs mit folgenden Worten: „Es ist unsers Meisters Wille „und Wohlgefallen, dafs diese „Loge geschlossen bleiben soll, „bis den ersten (oder dritten)

*) Hier ist die für die wahre innere Freiheit und das Gedeihen der Brüderschaft wichtige Frage vergessen, welche Einer der Aufseher (Pfleger) mit den Worten thun soll: „Hat irgend „Einer der Brüder Etwas zum Besten der Maurerei, oder die„ser Loge insbesondere, zu erinnern?" Worauf sich, Wer Etwas zu erinnern hat, vom Meister das Wort erbittet, und erhält, und dann vortragen kann, Was ihm wichtig erscheint. *H.*

held. Then the Master, Wardens, Deacons, Secretary, etc. take off the Ensigns and Ornaments from their Necks, and every one is at Liberty to depart or stay longer; every thing of Masonry is excluded; they talk of what they please, and sing various Songs for their Amusement.

„Mittwoch des nächsten Monats," je nachdem nun die Loge gehalten wird. Dann nehmen die Meister, die Aufseher, die Schaffner, der Secretair usw. die Insignien und Verzierungen von ihrem Halse ab, und Jeder hat die Freiheit, zu gehen oder zu bleiben. Alles, was die Maurerei angeht, ist nun ausgeschlossen; sie sprechen, wozu sie Lust haben, und singen allerlei Gesänge zu ihrer Belustigung."

Nachdem der Verfasser von JB. den Gesellen- und Meistergrad von S. 21 — 33 vollständig und genau abgehandelt hat, läſst er, von S. 33 an, einige, die Maurerei im Allgemeinen oder die drei Grade insbesondere angehende Abschnitte folgen, die ich hier mittheilen will; jedoch lasse ich Alles, was blos den Gesellen- und Meistergrad, als solche, betrift, aus dem Grunde weg, weil es für die reine und ganze Freimaurerei keinen irgend wesenlichen Werth hat, zum groſsen Theile sogar derselben ganz unwürdig ist.

The Form observed at the Instalment of a Master, and the other Officers, on St. John's Day.

„Die Form, welche bei der Einsetzung des Meisters und der andern Beamten am Johannistage beobachtet wird."

The Year being expired, a proper Person is fixed on by the Members of every Lodge to preside over and govern the Societies in the Capacity of Master. The Qualifications for this Office are, 1st, That he must be regularly and lawfully raised:*) 2dly, He ought to be a Man of good Charac-

„Nach Ablauf eines Jahres wird eine schickliche Person von den Mitgliedern einer jeden Loge dazu ausersehen, der Gesellschaft vorzusitzen und sie zu regieren in der Eigenschaft eines Meisters. Die Erfodernisse zu diesem Amte sind: 1) daſs er regelmäſsig und gesetzlich zum Meister aufgehoben (erhoben) worden sei;*)

*) Dieser Ausdruck bezieht sich auf einen Umstand des Feiergebrauches, wodurch der sogenannte Gesell äuſserlich zum Meister gemacht wird. *H.*

ter, and irreproachable in his private Conduct; 3dly, He must be well versed in the Laws and Constitutions of the Order, and ought to be temperate, cool, and quite perfect in going through the before-mentioned Lectures, as all the Questions are put by him, and he is often obliged to assist the Brethren in making the proper Answers;*) for every Mason sitting round the Table answers in his Turn, in the same Manner as Boys at Church saying the Catechism. This is termed Working †) For Instanoe: Suppose a Brother meets another, and asks him if he was at his Lodge last Night? He says, Yes. Well, replies the other, Did you work? that is, did you go through the several Questions and Answers in any of the Lectures? — If any Member cannot, or

* I have been in a Lodge, where the Master was quite ignorant of the common Rules of Grammar; frequently making such egregious Blunders, that the Brethren could scarce refrain from bursting into Laughter; and often embellishing his Questions with, „Brethren, you have let a body know as how you cannot be raised but by the Five Points of Fellowship, etc. tell us which they be.“

2) muſs er ein Mann von guter Denkart und tadellos in seinem Privatleben sein; 3) muſs er in den Gesetzen und Constitutionen des Ordens wohl bewandert, gemäſsigt, kaltblütig sein, und die vorerwähnten Lectionen ganz vollkommen durchmachen können, weil er alle Fragen vorzulegen hat, und öfters genöthigt ist, den Brüdern bei der richtigen Beantwortung derselben beizustehen;*) denn jeder Maurer, der mit um die Tafel herum sitzt, antwortet, wenn die Reihe an ihn kommt, sowie Knaben, die in der Kirche den Catechismus hersagen. Dieſs wird Arbeiten †) genannt. Zum Beispiel, gesetzt ein Bruder begegnet dem andern und fragt ihn: „ob er „vergangene Nacht in der Lo„ge war?“ Er sagt: „Ja.“ „Gut,“ erwiedert der Andere, „arbeitetet Ihr?“ Das ist, gingt ihr die verschied-

„* Ich habe eine Loge besucht, wo der Meister der gemeinsten grammaticalischen Regeln ganz unkundig war, und deſshalb häufig so ausnehmende Schnitzer machte, daſs sich die Brüder kaum enthalten konnten, in ein Gelächter auszubrechen. Oftmals verschönte er seine Fragen mit einem: „Brüder, ihr habet, . . „laſst Einem doch wissen, „welchergestalt ihr nur „durch die 5 Punkte der Genos„senschaft aufgehoben werden „konntet, usw. erzählt uns, „welches sie sein!“

†) Vergleiche die weiter unten aus K. abgedruckte Erklärung dieses Ausdrukkes! *H.*

does not chuse to work, when the Question is put, and it comes to his Turn, he gets up, and clapping his Hand on his Breast, addresses himself to the Master, and begs to be excused; then the Left-Hand Man answers in his Room.

nen Fragen und Antworten von Einer der Lectionen durch? — Sollte ein Mitglied nicht arbeiten können oder wollen, wann man die Fragen thut und die Reihe an ihn kömmt, so steht er auf, schlägt mit der Hand an seine Brust, wendet sich gegen den Meister und bittet, ihn zu entschuldigen; dann antwortet der Bruder zur Linken an seiner Stelle."

The Brethren having chose a proper Man for this Office, and he being approved of by the Grand Master, they proceed to the Installing him as follows: He kneels down in the South Part of the Lodge, and the late Master gives him the following Obligation before he resigns the Chair which he repeats:

„Wenn nun die Brüder einen zu diesem Amte geschickten Mann gewählt haben, und derselbe vom Grofsmeister angenommen worden ist, so schreiten sie folgendermafsen zu seiner Einsetzung. — Er kniet nieder im südlichen Theile der Loge, *und der* vorige Meister theilt ihm, ehe er selbst den Stuhl aufgiebt, folgende Verpflichtung mit, welche derselbe hersagt:"

„I — A. B. of my own free Will and Consent, in the Presence of Almighty God, and this Right Worshipful Lodge, dedicated to St. John, do most solemnly and sincerely swear, that I will not deliver the Word and Grip belonging to the Chair*) whilst I am Master, or at any Time hereafter, except it be to a Master in the Chair, or a

„„Ich A. B., mit meinem eignen freien Willen und Einstimmung, in der Gegenwart des allmächtigen Gottes und dieser sehr ehrwürdigen, dem heiligen Johannes gewidmeten Loge, schwöre hierdurch feierlich und *aufrichtig,* dafs ich das Wort und den Griff, welche zum Stuhle gehören,*) nicht mittheilen will, so lange ich Meister bin, noch auch irgend einmal nachher,

*) Die Meister der Logen durch ein allen übrigen Brüdern, selbst Meistern, zu verhehlendes Zeichen, Wort und Griff noch enger zu verbinden, mochte wohl zu den Zeiten, wo man die Brüderschaft durch politische Nebenzwekke sich selbst entfremdete, und sie verdarb, nöthig sein: allein es ist Diefs ganz wider den Geist der Freiheit und Gleichheit, der Liebe und der Offenheit,

Past-Master, him or them whom I shall find to be such, after due Trial and Examination. — I also swear, that I will act as Master of this Lodge till next St. John's Day, and fill the Chair every Lodge Night, if I am within the Length of my Cable-Tow.*) — I likewise further promise, that I will not wrong this Lodge, but act in every respect for the Good of Masonry, by behaving myself agreeable to the rest of the Brethren; and maintaining good Order and Regularity in this Lodge, as far as lies in my Power. All this I swear, with a firm and stedfast Resolution to perform the same, under no lefs than the four following Penalties: My Throat cut acrofs, my Tongue torn out, my Heart torn from my Left Breast, and my Body severed in two. So help me God, and assist me in this my Obligation belonging to the Chair." (Kisses the Book.)

aufser an einen wirklichen oder gewesenen Meister im Stuhl, den oder die ich nach gehöriger Prüfung und Ausforschung als solche befinden werde. — Auch schwöre ich, dafs ich bis zum nächsten St. Johannistage als Meister dieser Loge handeln, und den Stuhl jede Logen-Nacht einnehmen will, wenn ich mich innerhalb der Länge meines Kabeltaues befinde.*) Weiter verspreche ich in gleicher Mafse, dafs ich dieser Loge kein Unrecht thun (ihren Rechten Nichts vergeben), sondern in jeder Rücksicht Alles zum Besten der Maurerei thun, und mich immer meinen sämmtlichen Brüdern angenehm betragen will, so auch gute Ordnung und Regelmäfsigkeit in dieser Loge aufrecht halten, soweit es in meiner Macht steht. Alles Diefs schwöre ich mit dem festen und unerschütterlichen Entschlufs, es zu halten, unter keinen geringern, als den folgenden Strafen: dafs mein Hals querdurchgeschnitten, meine Zunge ausgerissen, mein Herz aus meiner linken Brust genommen, und mein Leib in zwei Stükken zertheilt werde. So helfe mir Gott, und stehe mir bei in dieser zum Stuhle

der die Brüderschaft beseelen mufs, wenn sie ihre Würde behaupten und ihre Bestimmung erfüllen soll. *H.*

*) „Ein Kabeltau ist 3 Meilen (nehmlich englische, zu 1760 Yards oder 5280 Fufs, also 15840 Fufs) lang; so dafs, wenn ein Gesell so weit von seiner Loge entfernt ist, er wegen seines Nichterscheinens nicht belangt werden kann." Anmerkung aus JB., S. 23, zum Gesellengrade.

gehörigen Verpflichtung!" " (Er küfst das Buch.)"†)

The Past-Master raises him up, and takes off the Jewels and Ribbon from his own Neck, and puts it on the New Master, taking him at the same Time by the Master's Grip, and whispering in his Ear the Word Chibbelum;* af-

„Der gewesene Meister hebt ihn auf, nimmt die Kleinodien und das Band von seinem eignen Halse, und legt sie dem neuen Meister an, indem er ihn zu gleicher Zeit mit dem Meister-Griff anfafst, und ihm das Wort Chibbelum* in's Ohr flüstert: wor-

* Chibbelum signifies a worthy Mason. The Origin of the Words and Signs among Free Masons was on this account; Hiram, the Chief Architect of the Temple, had so great a Number of Workmen to pay, that he could not possibly know them all; he therefore gave each Degree, or Clafs, a particular Sign and Word, by which he could distinguish them more readily, in order to pay them their different Salaries.

„* Chibbelum bedeutet einen würdigen Maurer. Der Ursprung der Worte und Zeichen unter den Freimaurern liegt in folgendem Umstande. — Hiram, der oberste Architect am Tempelbau, hatte eine so grofse Anzahl von Werkleuten zu bezahlen, dafs es unmöglich war, sie Alle zu kennen; defshalb gab er jedem Grade oder Klasse ein besonderes Zeichen und Wort, wodurch er sie leichter unterscheiden und ihnen dem gemäfs ihre verschiedene Löhnung auszahlen konnte." JB. ††)

†) Dasselbe, was ich oben in der Note 44 zu S. 158 bis 161 gesagt habe, gilt hier umsomehr, als bei einem aus Meistern Erwählten jede eidliche Verpflichtung umso überflüssiger sein sollte. Zu den Pflichten der Regierung einer der Menschlichkeit gewidmeten Brüderschaft macht sich der Erstmeister durch einen Eid verbindlich, vor dessen Inhalte die Menschlichkeit schaudert! — So weit kann eine Gesellschaft sinken, wenn sie, ihres Zwekkes und ihrer Würde vergessend, sich mit Dingen befafst, die aufser ihrem Kreise liegen!

††) M. hat diese Anmerkung aufgenommen, schreibt aber, für Chibbelum, Cibelum. — Diese, gewifs nicht aus des Verfassers von JB. Kopfe geflossene Anmerkung ist wichtig; der Geschichtkenner ist im Stande, ihre Worte aus der bildlichen Sprache in die eigenlich geschichtliche zu übersetzen. Der Sinn ist: „als die Freimaurerbrüder die königliche Stuart'sche Familie „wieder auf den Thron mit setzen helfen wollten, wurden ver- „schiedene Stufen der Vertraulichkeit bei einem so halsbrechli- „chen Unternehmen nöthig, welche, bei der ziemlich grofsen „Anzahl der Mitwissenden, durch Zeichen, Worte und Griffe „auch äufserlich bezeichnet werden mufsten." — Ein deutlicher Beweis, dafs alle Zeichen, Worte und Griffe, als Merk- und Unterscheidezeichen von Graden, und insofern sie auf die menschheitwidrigen Strafen hindeuten, neueren, fremdartigen und unlautern Ursprungs sind. *H.*)

ter which he slips his Hand from the Master's Grip to the Elbow, and presses his Nails in, as is done in the Grip of the Master under the Wrist.

The Senior and Junior Warden, Secretary, etc. receive the Obligation as the Master, except the Grip and Word; there being none peculiar to them.

Having now gone through the several Degrees and Lectures belonging to the Entered Apprentice, Fellow-Craft, Master, and the Manner of Instalment, I shall close the Work with a few general Directions, dividing them under the following Heads:

I. *A Description of the Ornaments worn by the different Officers when assembled in the Lodge, and their proper Places of sitting.*

The Master, who sits in the East of the Lodge, has the Rule and Compafs, and Square hanging to a Ribbon round his Neck, and a black Rod in his Hand, when he opens the Lodge, near Seven Feet high.

The Senior Warden sits in the West, with a

auf er seine Hand von dem Meistergriffe bis an den Ellbogen hinauf gleiten läfst und seine Nägel eindrückt, sowie es im Meistergriff unter dem Handgelenke geschieht."

„Der ältere und jüngere Aufseher, Secretair usw. übernehmen nun ebenso, wie der Meister, ihre Verpflichtung, ausgenommen den Griff und das Wort, da sie keins dergleichen eigenthümlich haben."

„Da ich nun die verschiedenen Grade und Lectionen, die dem angetretnen Lehrlinge, Gesellen und Meister gehören, und die Art und Weise der Einsetzung der Beamten, durchgegangen bin; so will ich mein Werk mit einigen wenigen allgemeinen Anweisungen schliefsen, indem ich sie unter folgende Rubriken bringe." —

„I. *Beschreibung der Zierathen, welche die verschiedenen Beamten in versammelter Loge tragen, und der ihnen zugehörigen Sitze.*

„Der Meister, der im Osten der Loge sitzt, hat Richtscheid, Zirkel und Winkelmaafs an einem Bande um seinen Hals hangen, und einen schwarzen Stab, beinahe sieben Fufs lang, in seiner Hand, wenn er die Loge eröfnet."

„Der ältere Aufseher sitzt in Westen, mit einer

Level hanging by a Ribbon round his Neck, and a Column placed on the Table, about twenty-nine Inches long.

Bleiwage, die an einem Bande um seinen Hals hangt, und einer Säule, die auf der Tafel steht und gegen 29 Zoll lang ist."

The Junior Warden's Place is in the South, with the Plumb-Rule hanging by a Ribbon from his Neck, and a Column in his Hand.

„Des jüngern Aufsehers Platz ist in Süden, mit der Bleiwage, die an einem Bande um seinen Hals hangt, und einer Säule in seiner Hand."

The Secretary wears the Crofs-Pens, hanging in the same Manner.

„Der Secretair trägt die kreuzweis gelegten Federn, die ebenso hangen."

The Senior and Junior Deacons have each a black Rod, with the Compafs hanging round their Necks; the Senior sits at the Back of the Master, or at his Right-Hand; the Junior at the Senior Warden's Right-Hand.

„Der ältere und der jüngere Schaffner haben Jeder einen schwarzen Stab, und den Zirkel um ihre Hälse hangend; der ältere sitzt hinter dem Rükken des Meisters oder zu seiner rechten Hand; der jüngere aber zur rechten Hand des älteren Aufsehers."

The Past-Master has the Compasses and Sun, with a Line of Cords*) about his Neck.

„Der gewesene Meister hat den Zirkel und eine Sonne, mit einem Gebunde Strikke*) um seinen Hals."

The Treasurer has a Key hanging from his Neck.

„Der Schatzmeister hat einen Schlüssel von seinem Halse herabhangen."

II. *The Manner of giving the Signs of each Degree, and the Word belonging to it, with the Fellow-Craft and Master's Clap.*

„II. *Die Art und Weise, die Zeichen jedes Grades zu geben, und das dazu gehörige Wort, nebst dem Gesellen- und Meister-Schlage.*"

(Hievon gebe ich nur Das, was den angetretnen Lehrling angeht, und lasse alles Übrige, als nicht hieher gehörig, weg. H.)

*) Siehe die Note *) zu Seite 264!

The Entered Apprentice's Sign, Grip, and Word.

The Sign. Draw your Hand acroſs your Throat edgeways. The Penalty of the Obligation being this, that an Apprentice would sooner have his Throat cut than discover the Secrets of Masonry.

The Grip. Take a Brother with your Right-Hand, and preſs hard with your Thumb-Nail upon the First Joint of the Fore-Finger of his Right-Hand.

The Word. Whisper in his Ear Jachin.

The Apprentice kneels with the Left Knee in the Ceremony of Making.

III. *The Form observed in Drinking.*

The Table being plentifully stored with Wine and Punch, etc. every Man has a Glaſs set before him, and fills it with what he chooses, and as often as he pleases. But he must drink his Glaſs in Turn, or at least keep the Motion with the Rest. When therefore a public Health is given, the Master fills first, and desires the Brethren to charge their Glasses; and when this is supposed to be done, the Master says, Brethren, are you all charg-

„Des angetretenen Lehrlings Zeichen, Wort und Griff.

„Das Zeichen. Zieht eure Hand quer an eurem Halse vorbei; indem Dieses die Strafe der Verpflichtung ist: daſs ein Lehrling sich eher wolle den Hals abschneiden lassen, als die Geheimnisse der Maurerei entdekken.“

„Der Griff. Faſst den Bruder mit eurer rechten Hand, und drückt ihn stark mit eurem Daumennagel auf das erste Gelenk des Vorderfingers der rechten Hand!“

„Das Wort. Flüstert ihm in's Ohr: Jachin!“

„Der Lehrling kniet mit dem linken Knie bei der Feierlichkeit der Aufnahme.“

„III. *Die Form, die bei'm Trinken beobachtet wird.*“

„Nachdem die Tafel reichlich mit Wein und Punsch, usw., besetzt worden, füllt Jeder das Glas, das er vor sich stehen hat, mit dem Getränke, das er sich wählet, und so oft es ihm beliebt; doch muſs er sein Glas in der Reihe austrinken oder zum wenigsten mit den Übrigen die Bewegung nach dem Zeitmaſse mitmachen. Wenn also eine allgemeine Gesundheit ausgebracht wird; so füllt der Meister zuerst, und bittet die Brüder, ihre Gläser zu laden; und wenn er glaubt,

ed? The Senior and Junior Wardens answer, We are all charged in the South and West. Then they all stand up, and observing the Master's Motion, (like the Soldier his Right-Hand Man) drink their Glasses off; and if the Master proposes the Health or Toast with three Times three Claps, they throw the Glasses with the Right-Hand at full Length, bringing them acrofs their Throats three Times, and making three Motions to put them down on the Table; at the third they are set down, (though perhaps fifty in Number) as if it was but one; then raising their Hands Breast high, they clap nine Times against the Right, divided into three Divisions, which is termed Drinking with three Times three, and at the End they give a Huzza.*)

dafs Diefs geschehen ist, sagt der Meister: „Brüder, haben Sie Alle geladen?“ Der ältere und der jüngere Aufseher antworten: „Wir haben Alle geladen in Süden und in Westen.“ Dann stehen Alle auf, und merken auf des Meisters Bewegung, (wie der Soldat auf seinen Mann zur Rechten,) indem sie ihre Gläser austrinken; und wenn der Meister eine Gesundheit oder Trinkspruch mit dreimal drei Schlägen ausbringt; so halten sie ihre Gläser mit der ganz ausgestreckten Hand vor sich hin, bringen sie dreimal vor ihrem Halse vorbei und machen drei Bewegungen nach dem Zeitmafse (Tempo's), um sie nieder auf die Tafel zu setzen; bei der dritten werden dieselben, obschon vielleicht 50 an der Zahl, zugleich, als wäre es blofs eines, niedergesetzt; dann erheben sie ihre Hände bis an die Brust, schlagen (klatschen) neunmal mit der linken gegen ihre rechte Hand, und zwar in drei Abtheilungen; Welches mit dreimal Drei trinken genannt wird; und am Ende lassen sie ein Huzza ertönen. *)

Having at length gone through my Plan, I have nothing further to add than this, that the following is

Da ich nunmehr meinen Plan ausgeführt habe; so bleibt mir Nichts hinzuzusetzen übrig, als dafs Nachste-

*) Diefs Huzzarufen ist, nach Bruder Housea l's Versicherung, gar nicht mehr gewöhnlich. *H.*

the best Method for a Stranger to gain Admittance, being what I have often tried in many Places, in order to be fully satisfied. *)

hendes der beste Weg ist, wie ein Fremder Einlaſs erlangen kann; Welches ich sehr oft an verschiedenen Orten, in der Absicht, der Sache völlig gewiſs zu werden, versucht habe.“ *)

As soon as you come to the Door of the Lodge, you will find the Tyler on the Outside, with a drawn Sword in his Hand, and a white Apron on. Ask him if there is a full Lodge? And tell him you should be glad of Admittance as a visiting Member; taking care to provide yourself with a white Leather Apron, which you may shew him as if by Accident. He will, perhaps, ask you what Degree you are of, and desire a Sign, which you may shew him with Readineſs, and likewise inform him what Lodge you belong to.**)

„Sobald ihr an die Thüre der Loge kommt, werdet ihr den Ziegeldekker an der Auſsenseite finden, mit einem gezognen Schwerdte (Degen) in der Hand, und mit einem weiſsen Schurzfelle bekleidet. Fragt ihn, ob hier eine volle Loge ist? und sagt ihm, daſs ihr euch freuen würdet, wenn ihr als ein besuchendes Mitglied Einlaſs finden könntet; braucht dabei die Vorsicht, euch mit einem weiſsen Lederschurze zu versehen, den ihr ihm, wie zufällig, sehen lassen könnt. Vielleicht wird er euch fragen, von welchem Grade ihr seid? und ein Zeichen verlangen, welches ihr ihm mit Fertigkeit zeigen und ihm gleicherweise eröfnen müſst, zu welcher Loge ihr gehört.“ **)

It being contrary to the Rules of the Society that the Tyler should admit a Stranger, he will go in, and acquaint the Master, that such a Person (mentioning your Name, and the Lodge you told him you belonged to) craves Admittance. Upon

„Da es den Regeln der Gesellschaft zuwider ist, daſs der Ziegeldekker einen Fremden selbst einlasse; so wird er hinein gehn, und den Meister benachrichtigen, daſs Der und Der, (indem er euren Namen und die Loge nennt, wozu ihr angeblich gehöret,)

*) Es bleibt unedel, sich in eine Gesellschaft einzuschleichen. S. oben S. 174 die Note! *H.*

**) Ebenfalls ein den rechtlichen Mann entehrender Betrug! *H.*

which one of the Wardens will come out to examine you. Draw your Right-Hand acrofs your Throat edgeways, and he will say, „What's that?" Your Answer must be, „The due Guard of an Apprentice." Then he will take you by the first Joint of the Thumb of your Right-Hand, and prefs it hard with the Thumb-Nail of his Right-Hand, and ask, „What's this?" — You must immediately answer, „The Grip of an Entered Apprentice." — If he is not fully satisfied with this, he will go further on in this Manner.

Ques. Has it got a Name? — You must answer, „It has." Then he will ask you to give it him.

Ans. I'll halve it with you. — Begin, says he. — *Ans.* JA-

Mason. CHIN.

Ans. JACHIN.*)

What I have here offered being more than sufficient, you will be admitted, and you must put your Apron on, and take your Seat. If there should be a Making that Night, you will be perfect in the first Principles, and know more than one in ten who have been Ma-

um Einlafs bittet. Hierauf wird Einer von den Aufsehern herauskommen und euch prüfen; dann zieht eure rechte Hand quer an eurem Halse vorbei, so wird er sagen: „Was ist Diefs?" Ihr müfst antworten: „Das gehörige Merkzeichen eines „Lehrlings." Dann wird er euch an dem ersten Gelenke des Vorfingers eurer rechten Hand anfassen, und es stark mit dem Daumennagel seiner rechten Hand drükken, und fragen: „Was ist Diefs?" — Ihr müfst sogleich antworten: „Der Griff eines angetretenen „Lehrlings." — Sollte er hiermit noch nicht völlig befriedigt sein, so wird er auf folgende Art weiter gehn." —

„*Fr.* Hat es einen Namen erhalten? — Ihr müfst antworten: „Ja." Dann wird er verlangen, dafs ihr ihm denselben gebet."

„*Antw.* Ich will ihn mit euch halbiren. — „Beginnt!" sagt er. — *Antw.* JA-"

„*Der Maurer.* CHIN.

Antw. JACHIN."*)

„Was ich hier mitgetheilt habe, ist mehr, als hinreichend, dafs ihr Einlafs erlangt; und nun müfst ihr euer Schurzfell anlegen und euern Sitz einnehmen. Sollte in dieser Nacht eine Aufnahme, (ein M a c h e n,) sein, so werdet ihr in den ersten Grundsätzen vollkom-

*) Hierauf folgt, in 12 Zeilen, die Prüfung über Gesellen- und Meister-Zeichen, Wort und Griff. Dann geht der Text fort, wie oben. *H.*

sons many Years, and have never read this Book.*)

men werden, und mehr verstehen, als der Zehnte nicht weiſs von Denen, die lange Jahre Maurer gewesen sind, und dieſs Buch niemals gelesen haben.*)

Nun folgt noch die Beschreibung der Feierlichkeit bei der öffentlichen Beerdigung eines Freimaurers, dem alten Feiergebrauche zufolge. Wer sich überführen will, wie wenig geheimniſskrämerisch die alten und selbst die jetzigen Brüder in England mit der maurerischen Bekleidung, den maurerischen Sinnbildern und der Darstellung der Grundsätze der Maurerei sind, der lese die mit der hier in JB. stehenden völlig übereinstimmige Beschreibung der feierlichen Beerdigung in Preston's Illustrations, 1788, S. 122 — 137, und in den Ausgaben vom J. 1792, S. 118 — 132, und vom J. 1812, S. 98 — 109 sowie in Seebaſs's Magazine für Freimaurer, St. 1, S. 103 — 115. Ferner findet man die Beschreibung der öffentlichen Feier bei Grundlegung öffentlicher Gebäude in Lawrie's History of Free Masonry, Edinburgh 1804, p. 166 — 183, 192 — 195 und 215 — 221, (oder in der bei dem Bruder Gerlach in Freiberg 1810 erschienenen Übersetzung dieses Werkes,) und in Preston's Illustr., 1788, p. 112 ff., 1792, p. 109 ff., und 1812, p. 92 ff.

Endlich schlieſst der Verfasser von JB. seine Anweisung (S. 40) mit folgenden Worten. —

This is the whole of Masonry in all its Branches; and I defy any Mason to prove the contrary, being ready to answer any Question proposed, which must be carefully sealed up, and directed for R. S. to be left with my Publisher, mentioning the Name and Re-

„Dieſs ist das Ganze der Maurerei in allen ihren Zweigen; ich fordere jeden Maurer heraus, das Gegentheil zu erweisen, und bin bereit, auf jede vorgelegte Frage zu antworten, welche, sorgfältig versiegelt, und an R. S. gerichtet, mit Angabe des Namens und Aufenthaltorts der

*) Dieſs ist sehr wahr; weil es schwer ist, vom Zusehen und Mitmachen Alles in gehöriger Ordnung zu behalten und niederzuschreiben. Es geht den Maurern mit ihrem Gebrauchthum insgemein, wie den Christen mit dem ihrigen. In welche Verlegenheit würden die Letzteren, im Durchschnitt, kommen, wenn sie über alle Gebräuche der kirchlichen Gottinnigung (Liturgie) Rechenschaft geben sollten! *H.*

sidence of every Person desiring any farther Information. And as to any anonymous Letters or Threatenings on Account of this Publication, they will be treated with Contempt, let them come from what Quarter they will. I also declare, that I will always attend and visit at the Lodges mentioned in the Introduction, or any others as I have done for some Years past.

Person, die irgend eine fernere Belehrung verlangt, bei meinem Verleger abgegeben wird. Was etwanige Briefe oder Drohungen ohne Namennennung der Urheber wegen der Herausgabe dieser Schrift angeht, so werde ich sie mit Verachtung behandeln, sie mögen kommen, woher sie wollen. Auch erkläre ich, dafs ich nach, wie vor, die in der Einleitung erwähnten Logen, oder auch andere, besuchen will, sowie ich es in einigen letztverflossenen Jahren gethan habe."

So habe ich nun Alles mitgetheilt, was die Schrift: Jachin and Boaz etc., über die Maurerei im Allgemeinen, und über den Lehrlinggrad insbesondere, enthält. Die Beschreibung des Gesellen- und Meistergrades (S. 22 — 32), die Gesänge (S. 38 — 50), und die am Schlufs auf 11 Seiten angehängte Logenliste habe ich, als in den Plan meiner Schrift nicht gehörig, nicht abdrukken lassen, obgleich auch dieser Theil von JB. ebenso echt, amtlich beglaubigt und vollständig ist, als das hier über den Lehrlinggrad daraus Mitgetheilte.

c) Es ist noch übrig, ebenso anzuführen, Was in den Three distinct Knocks etc. nach dem Gesange: „Come, let us prepare" etc., über den sogenannten Lehrlinggrad gesagt wird. Es ist auf der 32 — 35ten Seite enthalten, und lautet so. —

N. B. When they sing the aforesaid Song, they all stand round a great Table, and join Hands a-crofs, that is, your Right-hand takes hold of your Left-hand Man's Left-hand; and your Left-hand Man, with his Right-hand, takes hold of his left Man's Left-

„NB. Während sie vorstehenden Gesang singen, stehen sie Alle rund um eine grofse Tafel, und geben sich kreuzweis die Hände; das ist, eure rechte Hand fafst eures Nebenmanns zur Linken linke Hand; euer Nebenmann zur Linken fafst seines Nebenmanns zur Linken linke Hand;

hand, and so crossing all round. But when they say the last Verse, they jump up all together, ready to shake the Floor down: I myself have been below, where there has been a Lodge, and have heard the People say, G — d d — mn their Bloods, what are they doing? They will shake the Place down, I'll stay here no longer. This they call driving of Piles, to amuse the world; but they shall not be amus'd any longer, but shall know every particular, and the foolish Reasons they give for them.

und so kreuzweis Alle in die Runde. Wenn sie dann den letzten Vers singen, so springen sie Allesammt auf, als wollten sie die Dekke eintreten. Ich selbst bin drunten gewesen, wann oben Loge gehalten wurde, und habe die Leute sagen gehört: „„Gott verdamme „sie! Was haben sie denn vor? „Sie werden noch die Dekke „eintreten; ich mag hier nicht „länger bleiben.““ Das nennen sie Pfähle-Rammen, um die Welt zum Besten zu haben; doch sie sollen sie nicht länger zum Besten haben; sondern sie soll den kleinsten Umstand und die albernen Gründe erfahren, die sie dafür anführen.“

How they call off the Men from Work to Refreshment.

„Wie die Männer von der Arbeit zur Erholung berufen werden.“

The Master whispers to the senior Deacon at his Right-hand, and says, 'tis my Will and Pleasure that this Lodge is called off from Work to Refreshment during Pleasure; then the senior Deacon carries it to the junior Warden, and whispers the same Words in his Ear, and he whispers it in the Ear of the junior Deacon at his Right-hand, and he carries it to the junior Warden, and whispers the same to him, who declares it with a loud Voice, and says, it is our Master's Will and Pleasure, that this Lodge is called from Work

„Der Meister flüstert dem ältern Schaffner zu seiner Rechten zu und sagt: „„Es „ist mein Wille und Wohl- „gefallen, dafs diese Loge „von der Arbeit zur Erholung „berufen werde, so lange es „gefällt.““ Alsdann bringt Diefs der ältere Schaffner zum jüngern Aufseher, und flüstert ihm dieselben Worte in's Ohr, und Dieser flüstert es in's Ohr dem jüngern Schaffner zu seiner rechten Hand; worauf Dieser es dem jüngern Aufseher zubringt, indem er ihm Dasselbe zuflüstert, welcher es mit lauter Stimme verkündigt, und sagt: „„Es ist unsers Mei-

to Refreshment, during Pleasure; then he sets up his Column, and the Senior lays his down; for the Care of the Lodge is in the Hands of the junior Warden, while they are at Refreshment.

„sters Wille und Wohlgefallen, daſs diese Loge von der Arbeit ab zur Erholung berufen werde, so lange es gefällt.‟‟ Alsdann richtet er seine Säule auf, und der ältere legt die seinige nieder; denn die Besorgung der Loge ist in den Händen des jüngern Aufsehers, während die Brüder sich erholen.‟

N. B. The senior and junior Warden have each of them a Column in their Hand, about Twenty Inches long, which represents the Two Columns of the Porch at Solomon's Temple, BOAZ and JACHIN.* The Senior is Boaz, or Strength. The Junior is Jachin, or to establish.

„NB. Der ältere und der jüngere Aufseher haben Jeder eine Säule †) in der Hand, gegen 20 Zoll lang, welche die zwei Säulen der Vorhalle des Salomon'schen Tempels, BOAZ und JACHIN,* vorstellen. — Der ältere ist Boaz, oder Stärke; der jüngere ist Jachin, oder aufzurichten.‟

How to call on to Work again.

„Wie die Männer wieder zur Arbeit gerufen werden.‟

It is the same as calling off from Work, only with this Difference; it is our Master's Will and Pleasure, that this Lodge is called off from Refreshment to Work; then the Junior lays down his Column, and the senior Warden sets up his; so they proceed to a Lecture, which they call Work.

„Es ist ebenso, als wenn sie von der Arbeit gerufen werden, einzig mit diesem Unterschiede: „„es ist unsers „Meisters Wille und Wohlgefallen, daſs diese Loge „von der Erholung zur Arbeit abgerufen werde;‟‟ dann legt der jüngere Aufseher seine Säule nieder, und der ältere richtet die seinige auf. So schreiten sie zu einer Lection; Welches sie Arbeit nennen.‟

*) Vide 1 Kings, Chap. VII.

„* Siehe 1 B. der Könige Cap. 7.‟

†) M. nennt hier nur Stäbe. H.

N. B. If time does not permit for the Craft's Lecture;*) as it very seldom does, having gone through the aforesaid Lecture, then they close the Lodge; which is much the same as opening, only with this Difference; the senior Warden declares it, and says, It is our Master's Will and Pleasure, that this Lodge stands clos'd till the first, or third Wednesday in the next Month (or according to the Nights that their Lodge is held on,) except a Lodge of Emergency, and that you shall have timely Notice of; then they take off their Jewels, and get as drunk as Free-masons may be; and sing and get drunk, and that's all. **)

„NB. Wenn die Zeit zur Gesellenlection nicht hinreicht;*) Welches höchst selten der Fall ist; so schliefsen sie die Loge, nachdem sie vorstehende Lection durchgegangen sind. Das geschieht ebenso, als die Eröfnung, mit dem einzigen Unterschiede, dafs der ältere Aufseher es erklärt und sagt: „„Es ist „unsers Meisters Wille und „Wohlgefallen, dafs diese „Loge geschlossen bleiben soll „bis zum ersten oder dritten „Sonnabend des nächsten „Monats,“ (oder sonst nach Mafsgabe der Abende, woran ihre Loge gewöhnlich gehalten wird,) „aufser einer Loge „wegen eines besonderen Ereignisses; Welches Euch bei „guter Zeit angesagt werden „soll.“ Hierauf nehmen sie ihren Schmuck ab, und gehen so betrunken, als Freimaurer nur sein können, von dannen; und singen, und gehen trunken davon; und das ist Alles.“**)

*) Anfangs wurden zur Ertheilung des um die Mitte des 17ten Jahrhunderts erfundenen Gesellen- und Meistergrades keine besonderen Logenversammlungen angestellt; sondern sie wurden auf allgemeinen Versammlungen, oder zum Schlufs der Lehrlinglogen, ertheilt. Bis zum Jahr 1725 behielt sich die Londoner Grofse, als solche versammelte, Loge das Recht vor, Gesellen und Meister zu machen. (Siehe ihr Const. B. v. J. 1738 und 1756 General Reg. I. 10., und die unten in der Einleitung zu der Yorker Constitution aus dem Free-Masons Calendar v. J. 1776 mitgetheilte Stelle, welche Diefs ausdrücklich sagt.) *H.*

**) Der sich überall äufsernde Mifsmuth des derben und kräftigen Verfassers von K. kennzeichnet einen freimüthigen Mann, und verschaft ihm in Ansehung der Mittheilung der Lection eine eigne Glaubwürdigkeit. Er wollte wahrlich die Maurerei nicht empfehlen; sondern er hält sie für Nichts, und theilt die Lection mit, als wäre sie Nichts. Dafs nun ein Mann von we-

Nachdem der Verfasser von K. (S. 45 und 46) erklärt hat, wie man einen Maurer am Trinken erkennen kann, und den Grad, welchen er hat, auch wie sie in der Loge trinken, fügt er noch folgende satirische Bemerkungen hinzu. —

Thus they will many Times continue exercising till Morning, though their Family want them at home. Come, they will say, let us have the other Fire, then we will go! Says another, we can 't; for our Bowl is out! Then says another, let 's have it fill'd again. This has been the Ruin of Masonry, which was far from the first Design of it;*) but Liquor makes Men forget that they are Men, and makes all good things become corrupted and bad.

Cura fugit multo diluiturque mero.
Tunc Dolor et Curae rugaque Frontis abest.

Full Bowls, or chase, or else dissolve our Cares,
Then far away are banish'd Griefs and Fears,
Nor thoughtful Wrinkle in the Face appears.

„So fahren sie mit dieser Kunstübung (diesem Exercitium) oft bis an den Morgen fort, obgleich ihre Familie zu Hause ihrer nöthig hat. „„Kommt,“ werden sie sagen, „lafst uns noch einmal „feuern; dann wollen wir „gehn!““ Da sagt ein Anderer: „„Wir können nicht; „denn unser Napf ist leer.““ „„Nun,“ sagt wieder ein Anderer, „so lafst ihn euch auf's „Neue füllen!““ Diefs hat zum Verderb (Untergang) der Maurerei gereichet, welche nach ihrer ersten Anlage*) hievon weit entfernt war; aber der Weingeist macht die Menschen vergessen, dafs sie Menschen sind, und macht, dafs alle gute Dinge verdorben und schlecht werden.“

„*Cura fugit multo diluiturque mero.*
Tunc Dolor et Curae rugaque Frontis abest.“

„Trinket nur! Reichlicher Wein treibet die Sorgen hinweg.
Dann ist der Schmerz und die Sorge nicht mehr, noch die Runzel der Stirne.“

nig Bildung bei'm Anblick so vieler gesellschaftlichen und sittlichen Unordnungen der Maurer seiner Zeit den goldnen Kern in der widrigen Schale nicht finden noch anerkennen konnte, Das kann ihm wahrhaftig nicht zur Last gelegt werden. Vielleicht hat die Geifsel seines Spottes manches Gute gestiftet. *H.*

*) Man sieht hieraus, dafs der Verfasser von K. den Werth, welchen die Stiftung an sich und ursprünglich hat, nicht verkennt, und dafs ihn blofs das Sittenverderbnifs der mit ihm lebenden Maurer vermochte, sie dadurch an den Pranger zu stellen, dafs er durch Mittheilung des echten Gebrauchthumes dem ganzen Volke zeigte, in welchem Widerspruche das Leben der meisten Maurer mit ihrer Verpflichtung stehe. *H.*

Thus, a great many People think that it is a great Service for a Man to be made a Mason; so it is, to be his Ruin; and when he is in the greatest Distrefs they will talk against him, because he can't pay what they demand. I can't say that I ever knew any Mason of late Years, get any Thing by going to Lodges, without it is a Publican that keeps the House. Although they are sworn to serve a Brother, I never knew they did, but hurt him. I have known Masons to arrest a Brother, summon a Brother to the Court of Request, and seize a Brother's Goods, for lefs than Twenty Shillings. I have likewise known them put a Brother in Goal, and do him a great deal more Mischief, which I don't care to speak too plain to their Consciences, which I am in hopes to soften; for when it has been in their power to serve a Brother, they have, at the same Time, endeavoured to ruin him. Therefore, I hope this will be a Warning to all honest Men to keep from these Oaths, without they intend to perform them, for they are very solemn.

„So denken nun sehr viele Leute, dafs es Einem von grofsem Nutzen ist, zum Maurer gemacht zu werden; so aber gereicht es ihm vielmehr zum Verderben; und wenn er in der gröfsten Verlegenheit ist, werden sie doch übel von ihm reden, weil er nicht bezahlen kann, Was sie von ihm verlangen. Ich kann nicht sagen, dafs ich in den letzten Jahren irgend einen Maurer gekannt hätte, der irgend Etwas durch den Logenbesuch gewonnen, wenn es nicht ein Gastwirth ist, der das Haus hält. Ob sie gleich geschworen haben, einem Bruder zu dienen, so habe ich doch nie gesehen, dafs sie Etwas gethan hätten, als ihm zu schaden. Ich habe Maurer gekannt, die einen Bruder verhaften, vor das Schuldengericht fordern und eines Bruders Güter in Beschlag nehmen liefsen, wegen weniger, als 20 Schillinge. Gleicherweise habe ich sie einen Bruder in einen Kerker werfen und ihm noch einen grofsen Theil mehr Unheil anthun sehen, wovon ich nicht noch deutlicher zu ihrem Gewissen sprechen will, welches ich zu erweichen hoffe; denn wenn es in ihrem Vermögen stand, einem Bruder zu dienen, so haben sie, zu derselben Zeit, ihn zu Grunde zu richten gesucht. Defshalb hoffe ich, Diefs soll eine Warnung für alle Män-

ner von Ehre sein, sich jener Eidschwüre zu enthalten, wenn sie nicht den Vorsatz haben, sie in Erfüllung zu bringen; denn sie sind sehr feierlich."

I think I have heard some say, it is surprizing that they all should be bad! No, God forbid they should, but I will tell you the Reason why they are so.

„Ich denke, ich habe Einige sagen gehört: „„es wäre „doch erstaunlich, wenn Alle „schlecht sein sollten!"" — Nein, Gott bewahre; aber ich will Euch den Grund sagen, warum sie so sind."

There are a great many good Men, Members of Lodges, that little think of the Villainy that is carried on among some of them; but when he finds them out, he 'll leave the Lodge, and be no more concerned with them, but he will not tell his Reasons to the World; if he did, he would be forsworn. I have known some young Brethren to have found them out a little after they were made, and have left the Lodge upon that Account. This is the Reason that they act so contrary to their Obligation, because honest Men can't bear it long, so the Scum of the Earth are left to be Masters of Lodges.

„Es giebt eine grofse Menge guter Männer, die Mitglieder der Logen sind, und die Schelmerei, welche Einige von ihnen treiben, gering achten; aber, wenn sie dieselbe kennen lernen, so werden sie die Loge verlassen, und sich mit ihnen Nichts mehr zu schaffen machen; doch werden sie ihre Beweggründe der Welt nicht entdekken; denn wenn sie es thäten, würden sie meineidig werden. Ich habe einige junge Brüder gekannt, welche sie kurz nach ihrer Aufnahme kennen lernten, und defswegen die Loge verliefsen. Diefs ist der Grund, dafs sie ihrer Verpflichtung so zuwider handeln; denn ein Mann von Ehre kann es nicht lange aushalten; und so bleibt der Abschaum der Menschheit zu Logenmeistern übrig."

B. Alles, was die oben Seite 127 erwähnte, bisher durch M. bezeichnete, Handschrift der Loge zu Eſsingen auſser der Lection noch weiter über den Lehrlinggrad enthält.

1) Diese Handschrift führt den Titel:

„Statuten, oder Innungs-Gesetze der Besondern Freimäurer-Loge zur Freien Einigkeit. Nach „dem Andersonischen Ängelländischen Konstituzionen-Buch „vom 25ten Wintermondes 1723 und 24ten Hornungs 1734 „— 35, besonders aber aus dem Jachin und Boaz, oder „dem Authentischen Schlüssel zu dem Thor der Freimäu„rerei alt und neuer Zeiten vom Jar 1779, London, Print„ed for W. Nicoll" (usw.) „gezogen von dem Bruder Meister„maurer Gottlob Amand Freiherrn von und zu „Dalberg, jetzigen Deputirtem Meister der Loge; bestät„tigt in der Loge vom 12ten Aprill 5784." (149 Seiten in Folio.)

Es ist zum Theil von der Hand des Brs. Stüwinger, zum Theil, nehmlich die Aufnahme zum Meister, und Anderes, von der Hand des Brs. Sievert, geschrieben. Br. von Dalberg hat die ganze Abschrift durchgesehen und verbessert, wie man an seiner Handschrift erkennt. Jeder Bogen ist auf dem ersten Blatte, oben in der Mitte, mit dem Logenpetschafte gestempelt. Auf der vorletzten und letzten Seite findet sich nachstehende Beglaubigung. —

„Das gegenwärtige Abschrift mit der Original„Urkunde der Statuten und Innungs-Geseze, als dem „virten Hauptbuch unsrer erwürdigen Freimäurerloge „zur Freien Einigkeit und zu den drei Dauben voll„komen übereinstimmig und gleichlautend von Wort zu „Wort von fol. 1 bis 148 inclus. nach fleisiger Kol„lazioniren befunden worden ist, solches wird himit „von unserm erwürdigen Stul, und Kraft unsers ge„heimen Logeinsigels himit bescheinigt und bekräftigt. „Urkundlich unsrer eigenhändigen Unterschriften, So „geschehen im Orient zu Eſsingen den fünften des Heu„mondes im jar unser Königlichen Kunst Fünftausend „sibenhundert vir und Achtzig, nach Profaner Zeitrech-

„nnng Aber den fünften Heumondes Eintausend siben-
„hundert achtzig und vir.

„Gottlob Amand Freiherr von und zu Dalberg .·. †
(L. S.)*) „als Deputirter und Substitut.
„Johann Christoph Sievert .·. † als erster Vorsteher.
**) „Ludwig Stüwinger .·. Als erster Gesell und
„Secret."

Diese Handschrift ist eine der Loge Royale York zu Berlin, welcher, nach dem S. 41 f. befindlichen Eide, Treue geschworen worden ist, vorgelegte Abschrift des im Logenarchive zu Efsingen aufbewahrten Ritualbuches; jetzt aber ist sie im Besitze des Bruders Mofsdorf, der sie vom Br. Fefsler, im Monat August 1809, zum Geschenk erhalten hat.

Noch ehe ich diese Handschrift selbst erhielt, wurde mir, unter dem Titel einer Übersetzung des altenglischen Aufnahmerituales, ein Auszug Fefsler's aus derselben mitgetheilt. Denn Br. Fefsler legte dabei dieses Statutenbuch zum Grunde, und änderte nur Weniges, durch Weglafs, Berichtigung oder Erganzung, nach Mafsgabe von JB. und K.; weil es ihm nicht auf genaue Darstellung dieses Statutenbuches, sondern des altenglischen Gebrauchthumes selbst, ankam.

2) Die Loge zur freien Einigkeit in Efsingen wurde im Jahr 1784 vorzüglich vom Br. Johannes Gasser und Br. von Dalberg gestiftet. Ersterer wurde Logenmeister, der Andere sein „Substitut und erster „Vorsteher," wie aus ihrer Unterschrift der Constitution S. 140 der Handschrift hervorgeht. Der Br. Gasser war zuvor in London gewesen, hatte dort den Grofsmeister der zweiten Londoner grofsen Loge alter Maurer, den Herzog von Athol, kennen gelernt, und von Demselben für die Efsinger Loge ein „besonders kurz gestuztes „sehr starkes Glas, worauf das Ehrenzeichen eines jeden „der drei Grade nebst dem No. der Loge eingeschnitten ist,"

*) Auf diesem in Siegellack abgedruckten Logenwapen ist vorgestellt: ein auf einem freistehenden Simse mit den Spitzen ruhender, halb ausgespannter Zirkel, an dessen beide Schenkel ein Winkelmaafs, mit den Enden aufwärts, von 2 aufrecht gegen einander über stehenden Schildhaltern, einem Löwen und einem Greife, gehalten wird. Oberhalb ist vor dem Kopfe des Löwen eine Sonne mit Stralen, vor dem Kopfe des Greifen aber ein halber Mond. Die Umschrift lautet so: „Sigillum Societatis Francae Vnionis. 1784."

**) Hier ist vom Br. Sievert beigeschrieben: „NB. Dieser hat „die arbeit des driten Grads nicht sehen dürfen."

geschenkt erhalten, welches die Loge in ihrem Schatzkasten verwahrte. (S. 105 der Handschrift, in der Note *.) Höchst wahrscheinlich hatte also Br. Gasser die altenglische Maurerei an der Quelle kennen gelernt, und war aus eigner Überzeugung, vielleicht nicht ohne Mitwirkung des Herzogs von Athol, für sie gewonnen, und bewogen worden, die neue Loge in Efsingen nach dem altenglischen Gebrauchthum arbeiten zu lassen. Br. Gasser konnte mithin auch die echten Quellen der altenglischen Maurerei in London kennen gelernt haben. Schon auf dem Titel fanden wir Jachin und Boaz als Hauptquelle genannt; und S. 139 f. wird noch zum Schlufs der „Allmosen- und Schaffnerei-Verordnungen" gesagt: „*Hibei* wollen wir das in unserm Schazkasten befindliche „Ängeländische Konstitutionen-Buch, the authentic-Key," (den echten Schlüssel) „sonderbar angeprisen haben, zu Eren, „Glori, Rum und Lobe des Grosen Jehova. ∴" Allein noch eine andere Quelle ist S. 9 f. erwähnt, wo es heifst: „Es wird eine besondre zur Aufbewarung des virten „Haupt-Buches" (nehmlich der vorliegenden Handschrift; H.) „und des Ängeländischen Ritual-Buchs," (so wird mehrmals Jachin und Boaz angezeigt; H.) „desgleichen der allgemeinen Korrespondens, „(aus welchen zwo Büchern unsre gegenwär-„tigen Innungs-Geseze eigentlich meistens „gezogen sind,) so wie auch des Loge-Geldes, bestimte „Kiste gehalten." — Die erwähnte allgemeine Korrespondenz ist mir bisjetzt unbekannt geblieben. Auch sieht man aus mehren Stellen der Handschrift, dafs Br. von Dalberg auch die three distinct Knocks vor sich gehabt habe; und wenn nicht jene allgemeine Korrespondenz alle in unserer Handschrift sich findenden, *in* JB. und K. aber fehlenden, Stellen geliefert hat; so mufs dieser Bruder noch andre seltne englische druckschriftliche Hülfmittel gehabt haben. — Der Br. von Dalberg war ein sehr eifriger und freigebiger Maurer; er reichte seiner Loge mehre kostbare Geschenke, und „machte auch zu einer kleinen auserlesnen Logen-Biblio-„thek auf seine eigne Kösten schon einen zimlichen An-„fang, damit dadurch der Brudermaurer sich imer besser „in der Freimäurerei beleren — — köne." (S. 139.) Sein vorliegendes Werk zeugt in mehren Stellen von hellen Einsichten, durchgängig aber von einem vortreff-

lichen Herzen und von hohem Krafteifer für die Sache der Brüderschaft.*)

Und so waren die verdienten Brüder Gasser und von Dalberg, um das Jahr 1784, bis auf weiteren Beweis noch früherer, die Ersten in Deutschland, welche die altenglische Maurerei und das Gebrauchthum derselben kennen und würdigen lernten, und sich entschlossen, eine Loge zu stiften, worin das altenglische Gebrauchthum ausgeübt werden sollte.**) Höchst wahrscheinlich wollten sie ihre Loge mit dem altenglischen Grofsmeisterthume in London, welches unter dem Grofsmeister Athol***) im Jahr

*) Er schliefst die auf voriger Seite erwähnten Verordnungen mit folgender (hier nach der heutigen Schreibung abgeänderten) Herzergiefsung: „Jehova sei gepriesen, verehrt, „höchsterhaben angebetet und erkannt, ganz allein und mit „jedesmaligem Dreimaldrei, so lange nur eines Menschen „Stimme in der Erd- und Himmelweiten allgemeinen Logo „schallt, und so lange bis Ewigkeiten sich in Ewigkeiten ver„lieren." (S. 140.)

**) Seite 11 der Handschrift heifst es: „Weit entfernt, den Ir„thümern so vieler falschen Logen, die nicht einmal den so „ehrwürdigen Namen: Freimaurer, verdienen, zu folgen, „sind wir vielmehr überzeugt, dafs wir die wahre und echte „Freimaurerei besitzen, und mithin von allen den so gegrün„deten Vorwürfen entledigt seien, die einer ganzen freimaure„rischen Hauptversammlung zu Wilhelmsbad in der Oratio „de conventu generali Latomorum†) gemacht wor„den sind; also, dafs es uns zur ewigen Warnung dienen „mufs, keine kindischen Dinge, Allegorien, Hieroglyphen, „und dergleichen lauter Geheimnisse bedeuten sollenden, aber „Nichts sagen wollenden, Sinnbilder oder Sachen, sowohl bei „der Annahme, als bei der Arbeit, zu gebrauchen. Deswegen „verlangen wir von Jedem, der ein Freimaurer bei uns werden „will, dafs er ein solcher Mann sei, der im Stande ist, die so „mannichfaltigen Schicksale der Menschen zu betrachten mit „standhaftem Herzen, die widrigen Vorurtheile, besonders „diejenigen, zu bekämpfen, welche den freien Menschen un„terdrükken und ihn weit unter die Thiere herabwürdigen. „Ein Mensch ist dem andern gleich; aber die Bedürfnisse des „einen oder andern heben diese Gleichheit wieder auf. Tyran„nei und Hoffarth haben sich dieses Umstandes trefflich zu be„dienen gewufst und folglich das himmlische Geschenk entzo„gen, das uns sonst zu eingefleischten Engeln machen würde."

***) Der damals auch erwählter Grofsmeister v. Schottland war. *H.*

†) Diese Schrift, ohne Druckort und Jahr, hat IV. und 256 SS. in 8. und ist in französischer Sprache geschrieben. Die deutsche Übersetzung von R. v. S. — d. i. Baron von Knigge — hat den Titel: Abhandlung über die allg. Zusammenkunft der Freimaurer bei dem Gesundbrunnen in Wilhelmsbad. 1784. 276 SS. in 8. *H.*

1772 entstand,*) in Verbindung setzen: und ich kenne die Gründe nicht, welche diefs Vorhaben vereitelten, und die Loge in Efsingen bewogen, unter der Loge Royale York zur Freundschaft in Berlin zu arbeiten. Auch weifs ich nicht, wie lange diese Loge bestanden hat; denn jetzt ist sie nicht mehr da. Die Protocolle der Loge Royale York können hierüber Aufschlufs geben.

3) Diese unsre Handschrift ist aus folgenden Gründen wichtig. — a) Sie enthält erstlich eine vollständige Darstellung der altenglischen Aufnahmgebräuche, bis dahin, wo in der Loge die Lecture vorgenommen wird. Dieses Gebrauchthum aber ist weder in K., noch in JB., vollständig enthalten; denn dem Verfasser von K. konnte daran, vermöge seines beschränkten Zwekkes, nicht viel liegen; und der Verfasser von JB. giebt es zwar, aber mit Weglassung manches alten, wesenlichen und lehrreichen Gebrauches, und durch neuere Zusätze verunstaltet, sowie er sie hin und wieder in den Logen, die er gerade besuchte, vorfand. Unsre Handschrift dagegen enthält viele unbezweifelbar echte Gebräuche und Gründe, (Reasons,) die sich in K. und JB. nicht finden. So schlofs ich vorzüglich aus dem Zweigespräch im finstern Zimmer und aus dem des Meisters mit dem Aufnahmlinge, noch ehe ich die Handschrift selbst in die Hände bekam, blofs aus dem mir mitgetheilten, im

*) Vorher hatten die alten Maurerlogen, nach der alten Verfassung, als besondere Logen bestanden und sich auf die Yorker alte grofse Loge, die ebenfalls auf altenglische Weise arbeitete und noch arbeitet, bezogen. Siehe Lawrie's History of Masonry, p. 116—117, und Preston's Illustrations, 1788, p. 182 — 186 die Note; p. 276 — 278.; p. 304 — 305 den Logenbeschlufs der neuenglischen grofsen Loge gegen die alten Maurer unter dem Herzog Athol; S. 307 — 317 die merkwürdige Streitigkeit der neuenglischen grofsen Loge gegen die älteste, diefs Grofsmeisterthum selbst im Jahr 1717 mitstiftende Lodge of Antiquity. Diese für Jeden, der das wahre Verhältnifs der altenglischen Maurerei zur neuenglischen richtig beurtheilen lernen will, gründlich belehrenden Stellen finden sich auch, wiewohl modificirt, in der Ausg. des Preston v. 1792, S. 174 — 178 die Note, S. 285 — 289; S. 294 — 295; S. 314 — 315, und S. 317 — 323; sowie in der Ausgabe vom J. 1812 S. 148 — 151, Note; S. 242 — 244; S. 277 u. S. 279 — 285. Der Duke of Athol war im Jahr 1778 zugleich Grofsmeister der alten Maurer in London und von Schottland. (Lawrie, S. 212.) Besonders ist hierüber die von Noorthouck besorgte Ausgabe des Anderson'schen Constitutionenbuches zu vergleichen. — Dafs diese zweite Grofsloge alter Maurer nun mit der neuenglischen Grofsloge wiederum zu Einer Grofsloge aller Maurer von England verbunden fortbesteht, ist bereits oben S. 94 bemerkt worden.

Wesenlichen vollständigen Auszuge, daſs der Verfasser, der mir damals unbekannt war, auſser K. und JB., im Besitze noch vieler seltnen englischen Bücher gewesen sein müsse, und bedauerte, sowie noch jetzt, daſs diese Bücher mir noch nicht alle zu Gebote stehen, und daſs unserer Handschrift nicht der englische Urtext beigefügt worden ist. b) Sodann bietet diese Handschrift selbst in vielen Stellen der Lecture, die sich in K. und JB. finden, eine Übersetzung dar, welche auf ausgesuchte und vorzüglichere Lesarten im englischen Urtexte schlieſsen lassen, die in K. und JB. sich nicht finden, und anderswoher bestätigt werden. (Siehe z. B. oben S. 161 die 45te Note, und S. 188 Note**) und Note 76!)

Aus diesen Gründen muſs ich hier noch Alles, was unsere Handschrift über das Lehrlinggebrauchthum bis zur Lecture enthält, hersetzen, ohne irgend Etwas abzuändern, als daſs ich für die Anrede mit „Sie" die alte mit „Ihr" beibehalte, und die nicht Jedem verständlichen, oder sprachwidrigen, Stammrednisse (Provinzialismen) in's Hochdeutsche übertrage.

Von der Annahme eines Lehrlings. (S. 11—22. und S. 97—101.)

Hat sich Jemand bei einem oder dem andern Brudermaurer zum Freimaurerwerden gemeldet, so soll Letzterer, wenn er den sich Meldenden nach unsern deſsfalsigen beschwornen Verordnungen tauglich befindet, ihn in der nächsten Versammlung den Brüdern anzeigen, welche dann eine Zeit bestimmen, binnen welcher sie sich nach des Candidaten Eigenschaften näher erkundigen. „Bei unserer Loge „bleibt es zum beständigen und ewigen Gesetz, daſs wir „keine Krüppel, keine nirgends eine Statt habende, son„dern überall herumziehende Leute, keine Frauenzimmer, „keine Kastraten und sonst Verstümmelten, keine Livrée„Bedienten, keine Narren und Blödsinnigen, keine Trun„kenbolde, Säufer, oder Schlemmer, endlich keine Mön„che, jemals zu Brudermaurern aufnehmen.*) Die Eigen-

*) Wer den Urbegriff und das Urbild der Freimaurerei und der Freimaurerbrüderschaft schauet, wird dieses Ausschlieſsunggesetz der Loge zu Eſsingen würdigen können. Krüppel, Kastraten und sonst Verstümmelte wurden nach der Yorker Constitution, (S. dieselbe in der zweiten Abtheilung dieses Bandes!) und nach den daraus gebildeten Grundgesetzen der neuenglischen Londoner Groſsloge, (S. Band II, S. 29 f. und S. 50 f.!)

„schaften eines wahren und echten Freimaurers bezielen sich „zwar lediglich auf die Ausübung der Tugend; wir müssen „diese aber wie eine grofse Kette betrachten, welche, wenn „nur ein Gleich (Glied) daran zerbrochen ist, nicht mehr „zusammen hält. Es ist ein wahrer runder Umkreis, der „sobald seine Rundung verliert, als er nur ein wenig aus- „oder eingebogen wird. Verwerfen wir also eine Tugend, „so verwerfen wir sie alle. (De conventu Latomorum „p. 225.) — Die Tugenden, welche einen Candidaten bei „uns schätzbar machen, sind: „„Verschwiegen, nicht rach- „„gierig, sondern verträglich, gutherzig, mitleidig und „„leutselig; kein Scheinheiliger; kein Abergläubler; kein „„Religionspötter, sondern ein milder Dulder aller Reli- „„gionen; gastgebig, barmherzig; kein Schwätzer; in al- „„len Sachen bescheiden und vorsichtig. Nächstenliebe; „„Wohlanständigkeit. Ein guter und und getreuer Bürger „„seines Staates; ein liebreicher und gerechter Vater; ein „„aufrichtiger Freund und ein eifriger Diener.""

Die Prüfung eines anzunehmenden und aufzudingenden Lehrlings mufs nicht kindisch, sondern ein ernsthafter Versuch sein, ob derselbe auch wirklich fest entschlossen ist, ein Freimaurer zu werden. —

Wird der Candidat durch die Mehrheit der Stimmen für fähig zur Aufdingung erkannt, so wird Diefs dessen Freunde, an den er sich gewendet hat, nebst der Zeit, angezeigt, wann sie Beide vor der Loge erscheinen sollen, gemeiniglich im Winter gegen sieben Uhr, im Sommer aber gegen neun Uhr des Abends. Da versammeln sich dann die Brüder zu gehöriger Zeit und in gehöriger Kleidung.

Wenn sie nun Alle beisammen sind, „so setzt sich der „Meister in seinen Stuhl gegen Osten. Die Bibel*) liegt

von der Brüderschaft ausgeschlossen, nach dem Beispiele der römischen Zünfte, und aller Zünfte des Mittelalters. Da aber die im Jahr 1717 gegründete neuenglische Grofsloge die Brüderschaft ausdrücklich zu einer geistigen oder „moralischen" und allgemeinmenschlichen Gesellschaft erheben wollte, so hätte sie, ebenso, wie sie die Juden, Moslem, und Heiden fernerhin nicht von der Brüderschaft ausschlofs, auch Krüppeln, Kastraten und sonst Verstümmelten, wenn sie sonst an Geist und Herzen der Aufnahme würdig sind, den Zutritt nicht versagen sollen. Mönche konnten nach der uralten Verfassung aufgenommen werden; Frauen aber nicht.

*) Nach S. 9 der Handschrift liegen bei ofner Loge allemal zur Linken der Bibel die drei Hauptbücher der Loge, von denen das erste „die Geschichte der Freimaurerei," das zweite „die Formung der alten und neuen Verordnungen „der Freimaurerei," und das dritte „das grofse Logenbuch,"

„vor ihm auf einem Kissen*) offen, und der Zirkel, nebst „dem Winkelmaafse, so darauf, dafs unter der rechten „Seite des Winkelmaafses der rechte Zirkelschenkel, auf „der linken aber der linke Schenkel, oben zu liegen kommt. „Er hat ferner den breiten Maafsstab, den Zirkel und das „Winkelmaafs an einem grünen Band um den Hals hangen, „und in der Rechten eine schwarze Ruthe**) von sieben „Schuhen Länge, wann er die Loge eröfnet." — Die wirklichen Aufseher oder Vorsteher sitzen in der Loge so, dafs sich der ältere, — das Richtbretchen an einem grünen Bande um den Hals, und die grofse rechte Säule Jachin, von 24 Zollen, in der Rechten, — in Westen vorwärts zur Linken des Meisters, und der jüngere, — das Wagerichtbretchen an einem grünen Bande um den Hals und die kleine linke Säule Boaz, von 20 Zollen, in der Rechten, in Süden vorwärts zur Linken des Meisters, befinden. — Jeder dieser 3 Beamten hat das Gesicht nach der Thür der Loge zu gekehrt und einen grün bedeckten Tisch vor sich, worauf 3 Lichtstökke mit Kerzen im Dreiangel stehen. Auf einem andern weifsbedeckten Tische stehen Wein, Punsch, mit Biscuiten, Kuchen, zur Erquikkung der Brüder. — Der wirkliche Schaffner sitzt neben dem ältern wirklichen Vorsteher zur Rechten, mit dem Schlüssel an einem grünen Bande um den Hals. — Der Secretär sitzt an dem Tische der Loge, zur Linken des jüngeren wirklichen Aufsehers, das Logen- oder Protocollbuch vor sich, (worein nicht nur, Was in den Versammlungen vorfällt, sondern alles Merkwürdige, die Freimaurerei betreffend, was sich irgendwo zugetragen, genau aufgezeichnet werden soll, (S. 9 der Handschrift;) nebst Schreibgeräthen, und hat zwei kreuzweis gelegte Federn am Halse hangen.

Von den vorigen Beamten sitzt der gewesene Meister neben dem wirklichen Schaffner, den Zirkel und die Sonne an einer grünen Schnur um den Hals, — der vorige äl-

oder die Protocolle des Secretärs, enthält. Diese Bücher und die Bibel, nebst den Logenzeichen und Sinnbildern, „werden „von dem jedesmaligen Meister im" (sogenannten) „Hiram-„Abiffs-Kasten aufbewahret." Über das vierte Hauptbuch s. oben S. 299! *H.*

*) auf einem Kissen. Die Lehrzeichen der drei grofsen Lichter auf ein Kissen zu legen, ist wohl ein neuerer Gebrauch; wenigstens ist er ohne Bedeutung, und der Einfachheit der ganzen Bundinnigung (Liturgie), z. B. dem Zeichnen des Vierekkes mit Kohle oder Kreide, nicht gemäfs. *H.*

**) Soll wohl heifsen: Stab. *H.*

tere Aufseher, einen Zirkel an einem grünen Bande um den Hals, neben dem Secretär, und der jüngere, eine schwarze Ruthe, von 5 Schuhen, in der rechten Hand und einen Zirkel an einem grünen Bande um den Hals, ganz unten in der Mitte zwischen den beiden letzten Brüdern etwas rückwärts, — der vorige Schaffner neben dem vorigen ältern Aufseher und der vorige Secretär neben dem vorigen Meister.

Jeder Bruder nimmt seinen Platz in der Loge nach dem Alter seiner Aufdingung in dem oder jenem Grade mit bedecktem Haupt ein. Hierauf bestellt der gleichfalls den Hut aufhabende Meister, mit Genehmigung der Loge, einen vertrauten Bruder, (gemeiniglich den jüngsten,) zum Hüter, Wächter oder Ziegeldekker mit blofsem Degen*) und mit einem weifsen Schurzfelle, bisweilen auch, nach Zeit und Umständen, ohne Beides, aufsen vor die Thür der Loge, um die Profanen**) und Horcher abzuhalten, und mit Klopfen an die Thür das Zeichen zu geben, wenn Etwas vorgeht, oder wenn ein Bruder, oder sonst Jemand, in die Loge verlangt. Die fremden, nach genugsamer Prüfung zum Besuche zugelassenen Brüdermaurer haben ihre angewiesenen Ehrenplätze in der Loge.

Ist nun der Wächter bestellt, so öfnet der Meister die Loge mit folgenden Worten: „Jetzt, da ich die Loge öfne, „und die Arbeiter in Arbeit setze, ist es erlaubt, zu spre„chen. Mithin" —

(*Meister zum jüngern Aufseher.*) „Was ist des Mei„sters gröfste Sorgfalt?"

Antwort. „Umzusehen, dafs die Loge gut bedeckt sei."

*) mit blofsem Degen vor der Thür. Diefs kann wohl ein alter Gebrauch sein, und auf die eigne Gerichtbarkeit, vielleicht auch auf eine biblische Geschichte, hindeuten. *H.*

**) Profane. Diese, dem reinen Geiste der Menschheit und der Menschlichkeit widersprechende, folglich unmaurerische (masoneiwidrige), Benennung ist, sofern man sich derselben in der Freimaurerbrüderschaft bedient, neuern Ursprungs, und aus Nachahmung der Mysterien der Alten entstanden. Die erste Kunsturkunde nennt die Uneingeweihten das übrige Menschengeschlecht, und die Lecture nennt sie die Welt. Zudem ist das Profane dem Religiösen, nicht dem Menschlichen, entgegengesetzt; also dieser Name für Nichtmaurer nicht passend. Eher könnte man sich des Namen: Fremde, bedienen; aber auch dieser Name enthält etwas Unmenschliches, da der Brüderschaft kein Mensch, als Mensch, fremd sein soll. Man sollte die Nichtmaurer noch Unverbrüderte, noch nicht mit uns Verbundne, äufsere Brüder, und, wo es nur angeht, Menschen, Brüder, Erdgeschwister, ohne Beisatz, nennen. *H.*

Meister. „Ich bitte, thut Eure Pflicht!“

Darauf geht der jüngere Aufseher zu der Thür und klopft mit dem Finger dreimal an dieselbe, und wenn der draufsenstehende Wächter ihm mit ebenso Viel geantwortet hat, so sagt der wieder zurückkehrende jüngere Aufseher:

„Ehrwürdiger Meister, die Loge ist wohl bedeckt;“ und begiebt sich nun wieder auf seinen Platz. Alsdann fragt der Meister den gewesenen*) jüngeren Aufseher:

„Wo ist Euer Platz in der Loge?“

Antw. „Hinter dem Rükken des ältern Aufsehers, „auf der rechten Hand; wie es sich gebühret.“

Meist. „Was sind dort Eure Geschäfte?“

Antw. „Die Befehle von dem älteren Aufseher dem „jüngeren zu bringen, damit selbige rings um die Loge ver-„kündet werden.“

Meister zu dem gewesenen ältern Aufseher. „Wo „ist Euer Platz in der Loge?“

Antw. „Hinter dem Rükken des Meisters an seiner „rechten Hand; wie es ihm gebühret.“

Meist. „Was sind dort Eure Geschäfte?“

Antw. „Die Befehle von dem Meister dem wirklichen „älteren Aufseher zu bringen.“

Meist. „Wo ist des wirklichen jüngern Aufsehers „Platz in der Loge?“

Antw. „In Süden.“

Meister zu dem wirklichen jüngeren Aufseher. „War-„um in Süden?“

Antw. „Man kann die Sonne, wann sie im Mittag „stehet, besser beobachten, um die Arbeiter von ihrer Ar-„beit zur Erquikkungstunde abzurufen, und sie hernach zu „rechter Zeit wieder an die Arbeit gehen zu lassen, damit „der Meister Freude und Gewinn davon habe.“

Meist. „Wo ist des wirklichen älteren Aufsehers „Platz in der Loge?“

Antw. „In Westen.“

Meister zu dem wirklichen älteren Aufseher. „War-„um in Westen?“

Antw. „Weil die Sonne in Westen untergehet und „den Tag schliefst, so stehet auch der wirkliche ältere Auf-

*) den gewesenen jüngern Aufseher. Man bemerke, dafs in JB. und K. die gewesenen Beamten nicht mit in die Bundinnigung verflochten sind! *H.*

„seher in Westen, um die Loge zu schliefsen, und jeden „Arbeiter, nachdem er ihn bezahlt hat, von der Arbeit die- „ses Tages ausruhn zu lassen.“

Meist. „Wo ist des Meisters Platz in der Loge?“

Antw. „In Osten.“

Meist. „Warum in Osten?“

Antw. „Weil die Sonne in Osten aufgehet, um den „Tag zu öfnen, so stehet der Meister in Osten, um die „Loge zu öfnen, und nachzusehen, ob seine Arbeiter gehö- „rig zur Arbeit angestellt seien.“

Meister (welcher, sowie die übrigen Brüder, das Haupt entblöfst). „Diese Loge ist im Namen des heil. Jo- „hannes des Täufers geöfnet, und Jedermann verboten, zu „fluchen, zu lärmen, zu murmeln, allerhand profane, un- „ehrbare Reden, oder böse Unordnungen, wie das Alles „Namen haben möge, zu treiben, bei keiner geringern „Strafe, als solcher, welche die Mehrheit der Stimmen nach „Mafsgabe der Umstände bestimmen wird.“

Der Meister setzt seinen Hut wieder auf; die Brüder aber bleiben unbedeckt; — und Diefs ist allemal die Art und Weise, wenn die Loge geöfnet wird.

Ist nun ein Lehrling aufzudingen; so macht der Mei- ster mit dem Hammer (Klüpel) drei Schläge auf den vor ihm stehenden Tisch und fragt den Secretär:

„Hat sich Jemand in der Nacht der vorigen Loge zum „Freimaurerwerden gemeldet?“

Antw. „Ja, es ist Einer (oder Mehre) vorhanden.“

(Wenn gleich Mehre vorhanden sind, so kann doch nur Einer auf Einmal aufgedungen werden.)

Darauf befiehlt der Meister dem wirklichen jüngern Aufseher: „Führet den Candidaten in die Finsternifs,*)

(u) 2

*) Finsternifs. Hiermit beginnt zweckmäfsig die Aufnahm- handlung. Diese Finsternifs bereitet den Aufzunehmenden auf das zu ertheilende Licht sinnlich und lehrzeichenlich vor. Am meisten im Geiste der alten Bundinnigung ist diefs ein- fache: Finsternifs; das ist ein ganz gewöhnliches Zimmer, ohne allen Zugang des Lichtes, nicht schwarz ausgeschlagen; kein schwach erhellendes Licht, kein memento mori, (Er soll ja in der Maurerei ein neues Leben gewinnen!) keine Handschrift zum Durchlesen. Das natürliche Dunkel spricht am vernehmlichsten zum Gemüthe, läfst den Gedanken und Gefühlen gemüthlichen, freien Lauf, und öfnet den Men- schen allen guten und schönen Einflüssen. Den Aufzunehmen- den in einem finstern Zimmer zu lassen, hält eher die Prüfung der Liebinnigkeit und des zarten Rechtsgefühles aus, als ihm die Augen zu verbinden. *H.*

„Bruder!“ *Der wirkliche jüngere Aufseher geht hinaus*, führt den Candidaten, der mit seinem Freunde in einem besonderen, vom Logenzimmer abgelegenen, Zimmer gewartet hat, mit demselben in ein andres ganz finster gemachtes, welches sowohl innen, als aufsen, von zwei Brüdern mit blofsen Degen in der Hand bewacht wird, und fragt ihn ganz ernsthaft, nachdem ihn sein Freund schon vorher wegen der Antwort auf jede Frage hinlänglich belehrt hat: *)

Frage. „Was wollet Ihr?“

Antw. „Das, was am nützlichsten ist.“ **)

Fr. „Was ist am nützlichsten?“

Antw. „Freimaurerei.“

Fr. „Wie heifst Ihr? Was habt Ihr für eine Pro-„fession?“

Antw. (Er sagt Vor- und Zunamen, Character, Profession.)

Fr. „Habt Ihr es genugsam überlegt, dafs Ihr Euch „hieher wagtet?“

Antw. „Wer zu wahren Freunden***) geht, der hat „nicht zu befürchten.“ ****)

Fr. „Seid Ihr denn furchtsam?“

Antw. „Vor nichts Ungerechtem.“ †)

Fr. „Zaghaft?“

Antw. „Nur wenn ich mich schuldig weifs.“ ††)

*) Es ist menschlich, recht und billig, den Aufzunehmenden auf eine so sanfte Art zum Voraus durch einen Freund zu belehren. *H.*

**) Das Nützlichste. Das heifst: das dem Menschen Erstwesenliche, Nöthigste, Wohlthätigste. Unser heutiger Sprachgebrauch hat diesem edlen Worte seine wahre Bedeutung genommen oder wenigstens verdorben. Die Handschrift ist aus einer Zeit, wo man noch allgemein alles für Geist und Leib Heilsame und Belebende nützlich nannte. Wird einst Freimaurerei die Kunst, menschlich zu sein, und die Menschheit zu bauen, so wird sie in der That das Nützlichste, die erstwesenliche Angelegenheit der Menschheit sein. *H.*

***) zu wahren Freunden geht. Dieser Ausdruck ist echt im Geiste der Maurerei, und pafst zu den Worten im Gebete: „Gieb, dafs dieser unser Freund ein guter Bruder „werde!“ *H.*

****) Soll wohl heifsen: „der hat Nichts zu befürchten;“ oder: der hat sich nicht zu fürchten.“ *H.*

†) Vor nichts Ungerechtem. Der natürlichste Sinn scheint mir: Nur vor Unrecht würde ich mich fürchten; aber hier, bei wahren Freunden, habe ich nichts Unrechtes, oder Ungerechtes, zu befürchten. *H.*

††) mich schuldig weifs. Das Bewufstsein der Schuld ist das Einzige, was den wahren Menschen verzagt machen

Fr. „Gehorsam?“

Antw. „In allen Stükken.“*)

Fr. „Wie versichert Ihr Das?“

Antw. Mit meinem Leben.“**)

Fr. „Ist es also Euer freier, ungedrungner Wille, ein „Freimaurer zu sein?“

Antw. „Ich verlange Nichts sehnlicher.“

Fr. „Wollet Ihr also in die Brüderschaft aufgenom„men werden?“

Antw. „Von ganzem Herzen.“

Fr. „Wollt ihr also aus der Finsternifs an's Licht ge„hen?“***)

Antw. „Wenn Ihr mich dazu geeignet findet.“****)

kann; denn es ist das Bewufstsein der Selbstentkräftung, Selbstentweihung, Selbstentgöttlichung. Von dieser Verzagtheit befreit nur verbesserte Einsicht, Erkenntnifs der Schuld, aufrichtige Reue, und neuerwachtes Bewufstsein der unvertilglichen Urkraft des Menschen zu dem Guten, in Gott. *H.*

*) in allen Stükken. Der vernünftige Sinn, nach dem vernünftigen Geiste des Ganzen, ist: ich bin bereit, den Gesetzen der Brüderschaft zu gehorchen; denn ich vertraue, dafs sie nichts Rechtswidriges enthalten werden. Diese Versicherung läfst sich aber nach den Forderungen reingottinniger Sittlichkeit durchaus nicht rechtfertigen; wie ich in meinem die drei ältesten Kunsturkunden vergeistigenden Fragstükke gezeigt habe. Es sollte dabei stehen: zum Guten, wenn ich es so eben als meine Pflicht erkenne. *H.*

**) Mit meinem Leben. Ist diese Antwort echt, so kann sie blofs auf die innigste Vereinigung und Brudertreue deuten. Es sollte wohl richtiger übersetzt werden: „So wahr ich „lebe.“ *H.*

***) an's Licht gehen. Diefs ist sehr gut gesagt. „Das „Licht ist da; hast du ein Auge, so wirst du es sehen; wir „können dich nur dahin führen, wo Licht ist; ein Licht, was „nicht wir geschaffen oder erfunden haben, sondern was von „Gott ausfliefst und jedem Menschen leuchtet, der reines „Herzens ist.“ *H.*

****) Diese Lehrfragen haben alle Zeichen eines sehr hohen Alters; sie sind so rein im Geiste der alten Stiftung in jenen Zeiten, wo christliche Gottinnige die Lehre des Christenthums zu jener der alten römischen Baucorporationen hinzubrachten, und stimmen so mit der ersten Kunsturkunde (besonders mit der Frage: „Wollt Ihr mich diese Künste lehren?“ usw.) überein, dafs ich sie für so alt, als das Lehrzeichen der drei grofsen Lichter, halte. Bruder Houseal bezeugte mir, dafs noch jetzt folgende, jenen sehr ähnliche, Fragen, und keine weiter, an den Nachsuchenden gethan werden. — „1) What „do you want? — Masonry. 2) What is your Name and Pro„fession? — — 3) Have you duly and deliberately considered, „why you have ventured hither? — 4) Is it of your own free „Will, to become a Free-Mason? — Yes, it is. — 5) Do

Wenn nun der jüngere Aufseher den Candidaten für tauglich gefunden hat, so geht er in das Logenzimmer wieder zurück, und nachdem er seinen Bericht abgestattet hat, dafs er den Candidaten tauglich befunden, so richtet er mit den übrigen Brüdern Alles zurecht und in Ordnung, um den Candidaten zu empfangen. Es wird vornehmlich ein Dreiangel *) (nach dem in der Hand-

„you wish, to be received as such by the Brotherhood? — „Yes, I wish. 6) Will you therefore be brought from Dark-„nefs to Light? — If found worthy thereof.“ „1) Was ist Ihr „Begehren? (Was bedürfen Sie?) — Maurerei. 2) Welches „ist Ihr Name und Berufstand? — — 3) Haben Sie es gehörig „und bedächtig überleget, warum Sie Sich hieher gewagt ha-„ben? — 4) Ist es Ihr eigner freier Wille, ein Freimaurer zu „werden? — Ja. 5) Wünschen Sie von der Brüderschaft zu „einem solchen aufgenommen zu werden? — Ja, ich wünsche es. „6) Wollen Sie zu dem Ende aus der Finsternifs zum Lichte „gebracht werden? — Wenn ich dazu würdig befunden „werde.“ *H.*

*) Pythagoras verband, wie man sagt, mit dem Buchstaben Y die sittenlehrliche Bedeutung: „Er zeige das Leben eines Menschen „an, der im Anfange in der unschuldigen Kindheit einen ebnen „und geraden Weg vor sich habe; wenn er aber das verstän-„dige Alter erreicht, den Scheideweg der Tugend und des La-„sters vor sich sehe, wo er alle Ursache habe, zu bedenken, „welchen unter beiden er einschlagen wolle, weil sie zu einem „gar ungleichen Ausgange führen.“ Und in solchem Sinne ist dieser Buchstabe der pythagorische Buchstabe genannt worden. Defshalb sagt Persius (Sat. 3.):

„Et tibi quae Samios deduxit littera ramos,
„Surgentem dextro monstravit limite callem.“

Und ein dem Virgilius zugeschriebenes Epigramm lautet so:

„Littera Pythagorae discrimine secta bicorni
„Humanae vitae spatium praeferre videtur.“

Ferner Ausonius in seinem Epigramm auf die Buchstaben:

„Pythagorae bivium ramis pateo ambiguis Y.“

Und Hieronymus in epist. 7. ad Laetam: „Sapit ut par-„vulus, donec ad annos sapientiae veniat, et Pythagorae lit-„tera eum perducat ad bivium.“

So schreibt auch Lactantius L. VI, c. 3: „Dicunt hu-„manae vitae cursum Y litterae similem: quod unusquisque „hominum, cum primae adolescentiae limen attigerit, et in „eum locum venerit, partes ubi se via findit in ambas, haere-„at mutabundus, ac nesciat, in quam se partem potius incli-„net. — Nach Andern deutet Y auf die den Pythagoräern heilige Dreizahl (Trias); indem es andeutet, wie aus dem Einen Zwei hervorgehen.

Auch setzt man in der Emblematik das Y dem freien Willen auf sein Scepter. (Siehe Zedler's Universallexicon, woselbst noch viele Schriften hierüber angezogen sind!)

Pythagoras scheint den Grundsatz gehabt zu haben: zu bewirken, dafs sich seine Schüler bei den gewöhnlichsten, im Leben sich am häufigsten darbietenden, scheinbar unbedeutend-

schrift S. 7 unter den Buchstaben: *ai* *) erwähnten Formulare) auf dem Boden mit Kreide oder Kohlen von Osten gegen Westen gemacht, worauf der Candidat, wenn er zum Freimaurer gemacht wird, zu stehen kommt.

Während dieser Vorbereitung entblöfset in dem finstern Zimmer der Freund-Maurer**) den Candidaten, mit welchem er weiter kein Wort spricht, bis auf's Hemde, so dafs er weder Schnallen, Ringe, Knöpfe, Geld, noch sonstiges Metall, an sich hat; ohne Schuhe, jedoch in Strümpfen, und das linke Knie entblöfst. Hierauf verfügt sich der eine Wachtbruder in das Logenzimmer, zum Zeichen, dafs der Candidat fertig sei; worauf der in Osten sitzende, mit seinen Kleinodien behangene Meister die heilige Bibel bei des St. Johannis Evangelium: „im Anfang war das Wort," vor

sten Dingen an die erhabensten Wahrheiten, besonders der Lebenweisheit, erinnern möchten. Nach demselben Lebenkunstsatze ist das ganze obige altenglische Gebrauchthum gedacht und erfunden; also wirklich im Geiste des Pythagoras. Ich vermuthe demnach, dafs dieser Dreiangel auch hier jenen pythagorischen Sinn habe; zumal da, wie es weiterhin heifst, der Aufnahmling, sehr bezeichnend, seine beiden Füfse auf die beiden Äste des Y stellen mufs. — Bruder Schneider machte mich, sobald ich ihm die Figur zeigte, darauf merksam: dafs Diefs wohl der pythagorische Buchstabe sein könne.

In dem Bruchstükke einer alten Lehrlinglection, welches ich in der zweiten Abtheilung dieses ersten Bandes als ersten Keim des neuenglischen Gebrauchthumes aufstellen werde, findet sich ebenfalls eine Spur dieses Dreiangels; doch ist es daselbst nicht der pythagorische Buchstabe Y, sondern ein △. Siehe die Anmerkung am angeführten Orte! *H.*

*) Dort, im Verzeichnisse der Regalien und Embleme, steht: „Ein bei den Freimaurern gebräuchliches Lineal oder „Formular, um einen Dreiangel zu machen;" und dabei wird auf obige Stelle des Gebrauchthumes verwiesen. Es ist dasselbe, was auf dem Titelkupfer zu JB. unter Numer 25. abgebildet steht. *H.*

**) Der Freund-Maurer. Da der Ansuchende in eine geheime Gesellschaft unter befremdlichen Gebräuchen aufgenommen werden soll, so ist es ein billiger und liebwürdiger Gebrauch, den Aufzunehmenden durch seinen eignen Freund einführen und zur Aufnahme vorbereiten zu lassen. Dadurch erhält Alles, was ihm jetzt Auffallendes begegnet, und die ganze Brüderschaft in Allem, was sie ihm versichert, eine vollgültige Bürgschaft für ihn; Alles geht ihm durch des Freundes Herz zu Herzen. Von Unbekannten sich entkleiden zu lassen, würde ihm widrig sein; allein von seinem Freunde läfst er Diefs willig geschehen und sich an die Thür der Loge führen. Aus des Freundes Händen empfangen ihn dann die dem Meister nächsten Beamten, um ihn in den Kreis der Arbeiter, deren geselligen Fleifs sie leiten, einzuführen und aufzunehmen. *H.*

dem Dreiangel, vor sich in Osten aufschlägt. Mittlerweile kommt der Candidat, die beiden Augen wohlverbunden, mit einem Strick um den Hals, und mit immer herunterhangenden Händen, nebst seinem Freund-Maurer, der dessen Kleidung hat, und dem andern Wachtbruder, vor die Thür des Logenzimmers, wo ihn der Hüter anruft:

„Wer kommt da?"

Antw. „Ich bitte, mich an die Thür klopfen zu lassen."

Der Candidat thut hierauf mit den Fingerknöcheln 3 Klopfer an die Thür des Logenzimmers; Welches der Meister mit 3 Hammerschlägen an ebendieselbe inwendig wiederholet; und der neben ihm stehende jüngere Aufseher fragt:

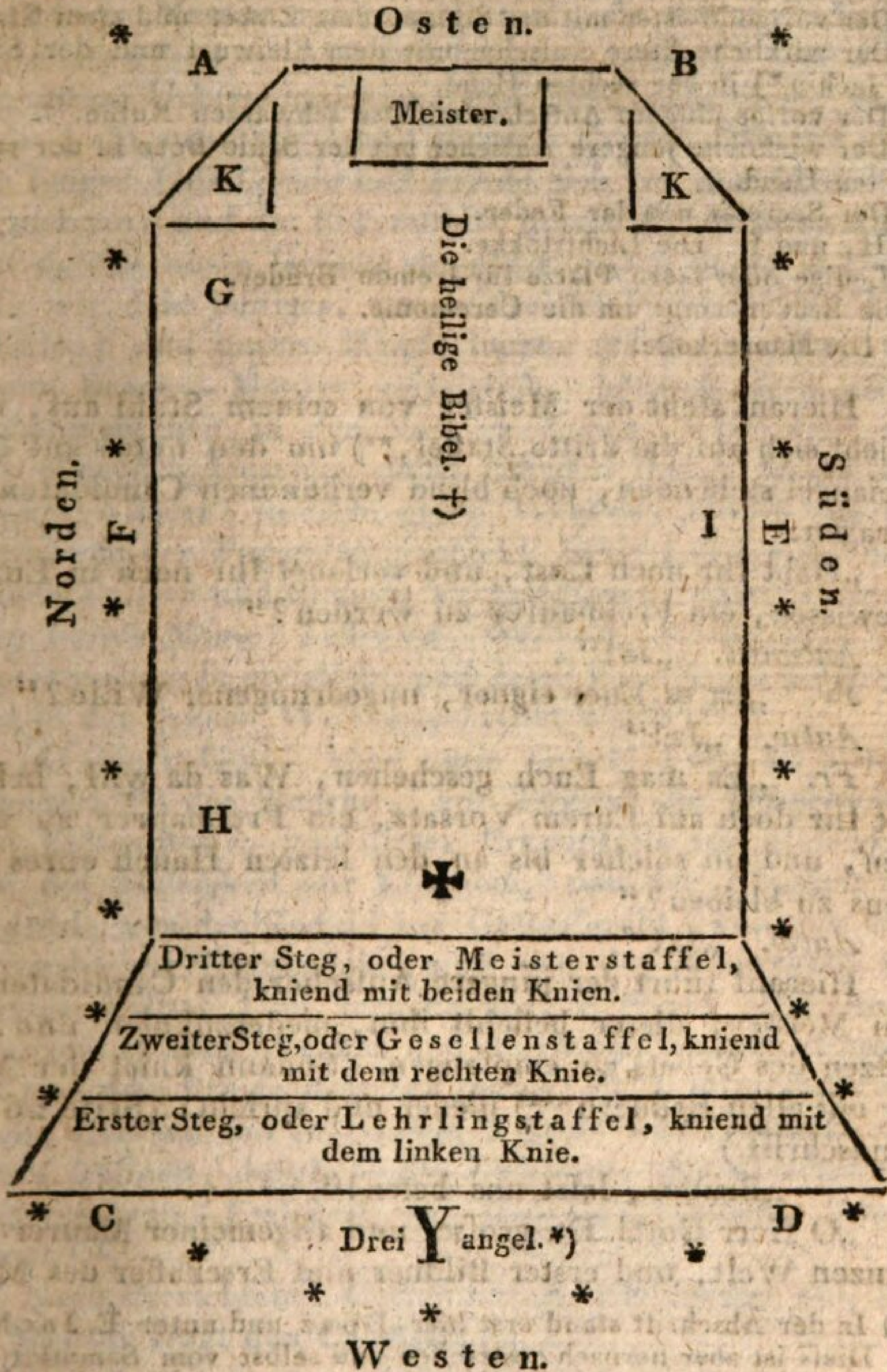
„Wer ist draußsen?"

Antw. (auf des Freund-Maurers Belehrung.) „Einer, „der da kommt und bittet, an dem Heil und dem Nutzen der „ehrwürdigsten, dem heiligen Johannes dem Täufer gewid„meten Loge Theil zu haben, wie es schon vielen Brüdern „vor mir geschehen ist."

Da öfnet nun der jüngere Aufseher die Thür; der ältere Aufseher tritt ebenfalls herzu; sie lassen den Candidaten mit seinem Freund-Maurer und dem Wachtbruder ein, welche beide Letzteren sich zu ihren Plätzen verfügen, und die Kleider des Candidaten auf einen Stuhl bei der Thür legen; mittlerweile der Meister sich wieder auf seinen Stuhl begeben hat. Hernach bringen die beiden Aufseher, der ältere zur rechten, der jüngere zur linken Hand, den noch ganz blind verbundnen Candidaten vollends in das Logenzimmer, und führen ihn dreimal, (bisweilen auch neunmal, nachdem viele oder wenige Brüder da sind,) um die Tische und die Brüderschaft herum. Sie begleiten ihn hernach zu dem Dreiangel, auf welchen sie ihn mit beiden Füfsen stellen, das Gesicht gegen den Meister.*) —

*) Hier stehen in der Handschrift noch folgende Worte: „Während dieses Umgangs machen die andern Brüder einen erschrek„kenden Lärmen mit in Händen habenden Ketten; und einige „Logen haben noch andere Schreckbilder, als: ausgestreutes „Schiefspulver, das sie anzünden, Phosphorus, Schwärmer, usw." — Da aber diese Gebräuche schwerlich englischen Ursprungs sind, und mit dem Geiste der alten Freimaurerei geradezu streiten, unser Br. von Dalberg aber diesen Geist zu dem seinigen macht, und alle nichtsbedeutende, unechte Lehrzeichen und Gebräuche, (S. 11 u. 109 der Handschrift,) auch ähnliche Misbräuche neuerer Logen, (S. 70 f.,) ausdrücklich verwirft, und am letztern Orte erklärt, dafs seine Loge, anstatt gewisser gewaltsamer Prüfungen, „sich blofs mit sanften Zere„monien begnüge:" so glaubte ich es sowohl dem Andenken des ehrwürdigen Brs. von Dalberg, als auch der guten Sache, schuldig zu sein, diese Stelle aus dem Texte wegzulassen. *H.*

Die ganze erleuchtete Loge hat folgende Gestalt auf dem Boden.



†) In Ansehung der Bibel wird S. 9. der Handschrift gesagt: „Es „ist hauptsächlich dafür zu sorgen, dafs drei Bibeln von „Jeder der 3 tolerirten Religionen, (eine katholische, eine lu- „therische und eine reformirte,) vorhanden seien, damit kein „Bruder Maurer von dieser oder jener Religion sich des Vor- „wands bedienen könne, dafs er auf eine andre Bibel, als die von „seiner Religion, geschworen habe. — Da aber in hiesigen Gegen- „den die Lutheraner und Reformirten einerlei Bibel haben, so „wird nur der Ersteren ihre in der Loge gebraucht.“ *H.*

*) Dieses Y steht ebenso zwischen den Sylben des Wortes: Drei- angel, in der Handschrift. Vergl. oben S. 310 f. Note *)! *H.*

Erklärung.

A. Der vorige ältere Aufseher mit der schwarzen Ruthe.
B. Der vorige Meister mit der Sonne, dem Zirkel und dem Strick.
C. Der wirkliche ältere Aufseher mit dem Bleiwurf und der Säule Jachin*) in der rechten Hand.
D. Der vorige jüngere Aufseher mit der schwarzen Ruthe.
E. Der wirkliche jüngere Aufseher mit der Säule Boaz in der rechten Hand.
F. Der Secretär mit der Feder.
G, H, und I. Die Lichtstökke.
K. Ledige oder leere Plätze für fremde Brüder.
* Die Brüder rings um die Ceremonie.
✠ Die Maurerkelle.

Hierauf steht der Meister von seinem Stuhl auf, und begiebt sich auf die dritte Staffel,**) um den unten auf dem Dreiangel stehenden, noch blind verbundnen Candidaten zu befragen:

„Habt Ihr noch Lust, und verlangt Ihr noch in Eurem „Gewissen, ein Freimaurer zu werden?“

Antwort. „Ja!“

Fr. „Ist es Euer eigner, ungedrungener Wille?“

Antw. „Ja!“

Fr. „Es mag Euch geschehen, Was da will, beharret Ihr doch auf Eurem Vorsatz, ein Freimaurer zu wer„den, und ein solcher bis an den letzten Hauch eures Le„bens zu bleiben?“

Antw. „Ja!“

Hierauf führt der jüngere Aufseher den Candidaten zu dem Meister; dieser befiehlt ihm, niederzuknien und den Nutzen des Gebets zu empfangen. Sodann kniet der Meister mit allen Brüdern***) nieder und spricht: (Seite 26 der Handschrift.)

„Brüder, lafst uns beten!“

„O Herr Gott! Du grofser und allgemeiner Maurer der „ganzen Welt, und erster Bildner und Erschaffer des Men-

*) In der Abschrift stand erst hier Boaz und unter E Jachin; Diefs ist aber hernach gestrichen und selbst vom Sammler und Anordner dieser Urkunde dafür Jachin und Boaz geschrieben worden; vielleicht um hierin nicht von deutschen Maurern abzuweichen, oder auch auf Befehl der Loge Royale York in Berlin, unter welcher hernach die Efsinger Loge arbeitete. *H.*

**) Da diese Stelle nicht in JB., wohl aber in K., steht; so ist es möglich, dafs sie aus dem Letzteren genommen ist; vielleicht aber auch aus der, vom Br. von Dalberg erwähnten, allgemeinen Correspondenz. (S. oben S. 237 und S. 267 Note †).) *H.*

***) JB. und K. sagen nicht, dafs alle Brüder niederknien. Vielleicht war es in ältern Zeiten so üblich. *H.*

„schen, als er ein*) Tempel gewesen ist! Sei bei uns, „o Herr! wie du es versprochen hast: wo Zwei oder Drei „in Deinem Namen versammelt sind, da willst du in der „Mitte derselben sein!**) Sei bei uns, o Herr! und segne „alle unsere Unternehmungen, und gieb, daſs dieser unser „Freund ein aufrichtiger und getreuer Bruder-Maurer wer-„den möge! Laſs Gnade und Friede sich bei uns immerfort „vermehren, und die Erkenntniſs unsers Herrn Jesus Chri-„stus sich in unsre Herzen einprägen! Gieb auch, o Herr! „daſs wir dein heiliges, unverfälschtes Wort in der That „erfüllen; und unsere Hände immer stärker werden, um „einem Bruder-Maurer vorzüglich, hernach aber jedem „Nebenmenschen, in der Noth zu dienen, ohne daſs wir „uns oder den Unsrigen dabei Schaden thun! Stärke uns „ferner, o Herr! in allen guten Werken; mache uns zur „Ausübung der Tugenden geschickt, fertig und bereit, nach „deinen groſsen und theuren Verheiſsungen; damit dadurch „dein hoher Name: Jehova, verehret, verherrlicht und „gepriesen werde ewiglich; und damit dein Segen unter uns „und in der ganzen Welt ausgebreitet werde!“

„O Herr Gott! höre unser Gebet! Füge zu unserm „Glauben***) die Tugend, zur Tugend die Wissenschaft „und Erkenntniſs, von dieser Erkenntniſs zur Mäſsigkeit, „von der Mäſsigkeit zur Klugheit, von der Klugheit zur „Geduld, von der Geduld zur Gottesfurcht, von der Got-„tesfurcht zur Bruderliebe, und von der Bruderliebe zur „Nächstenliebe! Und verleihe uns, o Herr! daſs unsere „Maurerei in allen Werken und Vorhaben immerfort geseg-„net und dein Friede stets bei uns sei! O Herr! verleih' uns „auch, daſs wir mit Jedermann in Fried' und Eintracht stets „leben können, durch Jesum Christum, der da lebet und „regieret von Ewigkeit zu Ewigkeit! Amen! Amen! „Amen!“

Nach verrichtetem Gebete stehen Alle wieder auf, und der Meister fragt den Candidaten:

*) In der Handschrift steht, vermuthlich durch einen Schreibfehler: „als er im Tempel gewesen ist.“ *H.*

**) „Matth. 18, v. 20.“ — M.

***) Hier, sowie allemal, wo im Englischen das Wort: Faith, Glaube, steht, ist fälschlich Thaten übersetzt. Daſs irgend ein englisches Buch die falsche Lesart: Feats (Thaten, Groſsthaten) gehabt haben solle, ist mir nicht wahrscheinlich, da auch das neuenglische Ritual den Glauben beibehält. — Übrigens ist Feat wirklich ein sehr altes, fast veraltetes, Wort. *H.*

„Was sagt das Gebet zu Dir, Bruder?“

Antw. „Es sagt mir, auf Wen ich mein Vertrauen „setzen solle.“

Fr. „Auf Wen hast Du Dein Vertrauen?“

Antw. „Auf Gott! Was in seinen Augen gut ist, das „wird er thun.“ *)

Ein Bruder nimmt ihn bei der rechten Hand und hebt ihn auf, **) und sagt:

„Stehet auf, folget Euerm Führer und fürchtet keine „Gefahr!“

Hierauf wird der Candidat (von den beiden Aufsehern) dreimal um die Loge herum geführt. Bei dem ersten Umgange, wann sie in Süden auf des zweiten Aufsehers Platz kommen, sondert sich Dieser unvermerkt ab***) und bleibt da stehen. Kommt nun der Candidat wieder gegen ihn, so stellt sich ihm der jüngere Aufseher rücklings entgegen; der Candidat, dessen rechte Hand der ältere Aufseher führet, klopft mit dem rechten Fingerknöchel derselben dreimal auf den Rükken des jüngern Aufsehers; worauf der jüngere Aufseher fragt: „Wer ist draufsen?“ — „Einer, der da „bittet usw.,“ antwortet der Candidat. Bei dem zweiten Umgange bleibt der ältere Aufseher stehen, und die nehmliche Ceremonie wird verrichtet. Hernach bringen die beiden Aufseher bei dem dritten Umgange den Candidaten gerade hinter den Stuhl des Meisters, wo sie seine beiden Hände nehmen****) und ihn auf den Rükken des Meisters dreimal, aber sittlich und langsam, mit den zwei Fingerknöcheln anklopfen lassen. Der Meister fragt bei dem dritten Klopfen ebenfalls: „Wer ist draufsen?“ und wenn der Candidat geantwortet hat: „Einer, der da bittet usw.,“ so befiehlt der Meister: „Gehe hin zum Unterricht!“

Hierauf †) setzt der zweite Aufseher dem Candidaten,

*) 1 B. Sam. III, v. 18. (In M. wird fälschlich 1 Könige III, v. 18 zitirt.) *H.*

**) Ein Bruder hebt ihn auf. Er kniete vor Gott; ein Bruder hebt ihn auf, reicht ihm die erste Bruderhülfe, kommt ihm das erste Mal in Gottes Augen liebevoll entgegen. *H.*

***) Hier wird der in der Lecture blofs angedeutete sinnvolle Feiergebrauch vollständig beschrieben, und ohne alle neuere Zusätze rein ausgesprochen. Er kann seine Wirkung auf Geist und Gemüth nicht verfehlen. *H.*

****) Dieser Gebrauch, die Hände des Ansuchenden zu nehmen, ist in JB. und K. nicht erwähnt; allein der Ansuchende kann das Anklopfen auf andere Art gar nicht verrichten, da er geblendet ist. *H*

†) Diese Stelle heifst eigenlich so: „So nimmt der jüngere Auf-

dafs er es wohl fühlet, das Schwerdt auf die Brust, und sagt zu ihm: „Fühlst Du Etwas?“ Er antwortet: „Ja, aber „ich kann Nichts sehen.“ Alsdann sagt Ersterer: „Steig „auf!“ Nun führt er ihn mit 3 Schritten auf die erste Lehrlingstaffel, wo der Candidat mit dem linken Knie niederkniet, bis der Meister sich hinter den Stuhl begeben hat. Sodann begleitet er ihn, neben den beiden andern Staffeln vorbei, mit dreimaldrei Schritten zu dem Stuhle des Meisters, auf welchem der Zirkel und das Winkelmaafs liegt. Der Meister sagt:

„Schikke Dich an, mein Freund, in eine so ehrwür„dige Gesellschaft einzutreten, welche weit ernsthafter und „wichtiger ist, als Du Dir es jetzt vorstellst! Hier findest „Du nicht das Mindeste, was gegen die Gesetze, Religionen „und Sittenlehre ist. Du findest Alles, was nur grofs, er„haben, herrlich und köstlich ist. Du hast hier keine an„dere Obrigkeit, als Gott und unsere Gesetze. Unterwirf „Dich also diesem allerhöchsten Grofsmeister in der Noth „und in allen Fällen, wo er Dich weiter belehren, Dich „führen und Dir helfen wird! Alle andere Dinge sind un„beständig und nehmen ein Ende; aber Gott der Herr, „Jehovah, bleibt ewiglich.“*)

„seher die Binde ab; der Meister hält dem Candidaten das „blanke Schwerdt vor die Augen flach, und die übrigen Brüder „mit dem Meister machen mit blofsen gegen den Candidaten „gerichteten Degen allerlei schrekkende Bewegungen; der „jüngere Aufseher setzt ihm aber das Schwerdt auf die Brust, „dafs er es wohl fühlet,“ usw. wie oben. Hier wird offenbar dem Aufnahmlinge das in einem neueren Systeme gebräuchliche, zweckwidrige, halbe Licht gegeben; allein, da Diefs dem altenglischen Gebrauchthume, sowie es doch hier selbst dargestellt wird, zuwider ist, auch der Br. von Dalberg sonst alle nichtssagende Gebräuche (S. 300 N. **), auch auf S. 11 und 109 der Handschrift) verwirft; endlich im §. III., oder der Lehrlinglection, die das Ritual berichtigen soll, (wie es ausdrücklich im Eingange derselben S. 24 unserer Handschrift lautet,) nur das einmalige ganze Licht erwähnt wird: so hielt ich mich für berechtigt, diese Stelle, im Geiste des Bruders von Dalberg selbst, im Texte wegzulassen. Überhaupt stimmet die in §. II und §. III der Handschrift enthaltne Anordnung der Aufnahmgebräuche, in Hinsicht der Aufeinanderfolge, nicht ganz überein; ein Umstand, der schon in JB. bemerkbar ist. *H.*

*) Da hier, sowie vorher nach dem Gebete, auf einmal das „Ihr“ in „Du“ verwandelt wird; so schliefse ich, dafs diese ganze Stelle, sowohl die Anrede, als die folgenden Fragen, welche alle Kennzeichen eines hohen Alters hat, vielleicht sogar älter, als der Eid, (Siehe oben S. 158—161 die 44te Bemerkung, über den Eid im Texte der zweiten Kunsturkunde!) und aus einer andern Quelle, als aus JB. und K., genommen ist, worin sie

Nach dieser Anrede kniet der Candidat mit entblöfstem linken Knie nieder, und der hinter dem Stuhle stehende Meister fragt ihn:

„Sagst Du keinem Menschen, was Du diesen Abend „gesehen hast?"

Antw. „Keinem andern, als einem bewährt gefund„nen Bruder."

Fr. „Schreibest Du es auch Niemanden?"

Antw. „Mit keinem Buchstaben, Zifer oder sonst „Etwas."

Fr. „Öfnest Du es Niemanden?"

Antw. „Auf keine Weise."

Fr. „Bist Du also getreu und verbleibest es ewiglich?"

Antw. „Bis an den letzten Hauch meines Lebens."

Fr. „Verschwiegen?" *)

Antw. „Wie ein rechtschaffener Maurer."

Hierauf wird die aufgeschlagene Bibel von dem ältesten Aufseher auf das Kissen gelegt; der jüngere Aufseher setzt den linken Schenkel des Zirkels auf des Candidaten Brust; der Candidat hält diesen Zirkel mit der linken Hand; die rechte legt er auf das in der aufgeschlagenen

fehlt. Vielleicht ist sie aus dem, als zweite Hauptquelle, unter dem unbestimmten Titel: „Die allgemeine Corre„spondenz," angeführten, oder noch aus einem andern, entlehnt. Da der damalige Meister selbst in London gewesen war, und daselbst die Bekanntschaft und Achtung des Grofsmeisters Athol (siehe oben S. 298!) gehabt hatte, auch wahrscheinlich schon den Vorsatz in London hegte, eine Loge zu stiften: so läfst sich denken, dafs dieser Bruder sich in den Besitz vieler seltnen Hülfquellen gesetzt habe. Es giebt in England eine Menge von Maurerbüchern, die in Deutschland noch ganz unbekannt sind. *H.*

*) Ich finde es sehr zweckmäfsig, den Aufzunehmenden erst genau mit dem Inhalte des Eides bekannt zu machen, ehe man ihn schwören läfst. Es ist aber die Frage, ob nicht dieses eindringliche Gespräch allein echt und alt, der Eid aber ein späterer Zusatz, ist. Diese Vermuthung wird durch den in dem Bruchstükke der Lection, welches ich als ältesten Keim der neuenglischen mittheilen werde, enthaltnen Eid bestätigt, der vielmehr ein Gelöbnifs der Pflichterfüllung, als blofs der Verschwiegenheit, ist. Gewifs wird Niemand, der in den Geist dieser Liturgie und der Brüderschaft eingedrungen ist, nach diesen Fragen noch einen Eid vermissen. Er ist vollkommen überflüssig. Ich kann mich umso weniger von der Echtheit des Eides überzeugen, weil ein nicht von der Obrigkeit auferlegter Eid immer unchristlich bleibt, und unter guten Menschen eine Beschimpfung ist, da er Mifstrauen voraussetzt. — Ein feierliches Gelöbnifs auf die Bibel kann indefs recht wohl statt gefunden haben. *H.*

Bibel befindliche Evangelium Johannis bei der Stelle: „Im „Anfange war das Wort;“ und spricht den folgenden, vom Meister deutlich vorzulesenden Eid wörtlich nach; wobei ein Fenster aufgemacht wird. (Nun folgt der Eid, wie oben S. 158 ff. mit den ebendaselbst schon bemerkten Abweichungen.)

Der Aufnahmling küfst das besagte heilige Evangelium, steht auf und geht mit dem jüngern Aufseher in dreimaldrei Schritten rückwärts zu dem Dreiangel zurück.*) Der Meister fragt ihn dann: „Was er nun noch mehr verlange?“ und wenn der Lehrling antwortet: „das Licht zu sehen;“ so befiehlt der Meister dem jüngern Aufseher: „Lafst ihn „das Licht sehen!“ Der jüngere Aufseher nimmt ihm die Binde weg, und der Meister sagt, indem er auf die heilige Bibel, Zirkel und Winkelmaafs zeigt:**)

„Diefs bedeutet***) die drei grofsen Lichter in der Freimaurerei!“ Sodann auf die kleineren im länglichen Viereck zeigend:

„Und Diefs bedeutet die drei kleineren Lichter in der Freimaurerei!“

Hierauf geht er mit dem jüngern Aufseher in dreimaldrei Schritten rückwärts zu dem gemachten Dreiangel zurück, und wäscht ihn mit einem in einen Kübel voll Wasser getauchten Schwamme wieder aus. Sein Freund-Maurer bekleidet ihn wieder vollends; darauf lehrt er ihm sowohl den Tritt, wie er zum Meister gehen solle, als er erklärt ihm noch kurz die Bedeutung der Zierathen und Sinnbilder,

*) Die alte, und echte, Feierrede: „f u n d e m e r u m G e n i o!“ (siehe vorn S. 163!) fehlt hier in unserer Handschrift *H.*

**) Diese beiden einfachen Erklärungen sind der w i c h t i g s t e T h e i l der liturgischen Belehrung. Gerade in dieser K ü r z e, ohne alle weitere Erklärung an diesem Orte, machen sie die Lehre, die ihm hernach in der Lecture ertheilt wird, *eindringlicher* und bleibender. Der Aufgenommene sollte nur L i c h t bekommen; daher nennt ihm der Meister blofs die Lichter in der Maurerei, ohne noch weiter Etwas vom Viereck und von den drei grofsen Pfeilern zu erwähnen. *H.*

***) Es ist zwar vorn nicht ausdrücklich erwähnt, dafs der Meister diese Worte spreche. Allein der §. III der Handschrift, „v o n d e r L e h r l i n g a r b e i t i n d e r L o g e,“ welcher so anhebt: „Dasjenige, was bei der Annahme des Lehrlings ver„gessen oder nicht gesagt worden ist, wird in diesem §. nach„geholt; weshalb solcher bei'm Lehrlingsmachen wohl beobach„tet werden mufs;“ giebt die Lection, nebst mehren Bemerkungen. In diesem §. stehen nun p. 27 die oben S. 316 und 317 f. angeführten Fragen und Gebräuche; woraus man sieht, dafs ich obige Stelle hier mit Recht aus ebendiesem §. eingeschaltet habe. *H.*

soviel einem Neuangehenden davon zu wissen nöthig ist: den 24zolligen Maafsstab, das Schwerdt, den Strick oder die Hanfschnur, die Maurerkelle, den Dreispitzhammer, das Senkblei, den zunehmenden Mond, welcher die Nacht regiert, die drei Lichtstökke, welche die drei kleinen Lichter vorstellen, das breite Lineal, die Arbeit zu messen, das Schurzfell, nebst den gegeneinandergeschrägten weifsen Handschuhen. Sodann aus der Lection die 35, 38 — 41, und die 53 — 56te Frage und Antwort.

Worauf der nunmehrige Lehrling von allen anwesenden Brüdern begrüfst, und ihm für sein Wohlverhalten vom Meister gedankt wird, der ihm das Schurzfell überreicht, (siehe die Lection in der 51ten Frage!)*) und ihn neben sich niedersetzen, auch ihm vom jüngern Aufseher noch das Zeichen, den Griff und das Wort, wie in der 4ten und folg. Fragen der Lection gemeldet ist, lehren läfst.

Wenn noch einige Zeit bis zur Gasterei übrig ist: so erklärt der Secretär, (nachdem er des Lehrlings Namen und Annahme sowohl in die Liste der Loge, als in das Logenprotocoll, welches der Lehrling eigenhändig unterschreibt, eingetragen hat,) die Geschichte der Freimaurerei bis zum zweiten Buche. Bei der Gasterei wird die Gesundheit des Lehrlings von dem Meister und den andern anwesenden Brüdern mit der gröfsten Freude getrunken. Der Lehrling trinkt aber keine Gesundheit, bis alle Brüder getrunken haben; wonach er erst auf die Gesundheit des allgemeinen Grofsmeisters (am Rande steht von der Hand des Brs. von D a l b e r g: „und der hochwürdigsten grofsen „Mutterloge Royale York zur Freundschaft in Berlin") und des Meisters der Loge, hernach zum steten Flor und Aufnahme der Brüder der Loge und der ganzen freimaurerischen Brüderschaft, trinkt, sofort sich zu allen Zeiten in die brüderliche Hülfe, Beistand und Rath empfiehlt; Welches ihm denn auch auf das Willigste zugesichert wird. Der Lehrling stellt alsdann sein Glas von sich, bringt es dreimal wieder zurück, bis er es bei dem dritten Male auf die Tafel setzt; die andern Brüder thun desgleichen in genauer Ordnung; so dafs die F e u e r u n g, wie sie es nennen, gut von statten gehe; worauf sie Alle mit dreimaldrei oder neunmal abgesetzter Weise in die Hände klatschen, wie in der Lection und im §. 9 gelehrt wird.

*) „Der Candidat giebt dem Meister die Hand, und der Meister „und die Brüder umarmen ihn." M.

Anmerkung. Alles Übrige, was weiter vom Ritual erklärt wird, stimmt ganz mit JB. und K. überein, und hat weiter nichts Eigenthümliches. Die Loge wird zur Erholung berufen. Dann wird auf folgende Art wieder zur Arbeit geschritten. — Der Secretär fragt den Meister: „Ehrwürdiger Meister, befehlen Sie, den Lehrling das „erste Mal zu seiner Belehrung arbeiten zu lassen?" Der Meister antwortet: „Wir sind Alle bereit, dem neuen „Bruder alles Das mitzutheilen, was er jetzt wissen darf „und mufs."

Hierauf versammeln sich die Brüder, wie zuvor; der Lehrling setzt sich abermals zur Rechten des Meisters, und der Meister fragt ihn nun, ohne dafs irgend eine Frage oder Antwort übergangen werde, folgendermafsen:

Fr. „Bruder! ist Etwas zwischen Dir und mir?"

Hier folgt nun die ganze Lection, wie oben S. 135 bis S. 219; wo ich auch alle Abweichungen der Efsinger Handschrift von dem Texte der zweiten Kunsturkunde bemerkt habe; und auf die Lection folgt Nichts, was nicht schon in JB. und K. enthalten und hier mitgetheilt wäre, aufser die oben S. 218 schon erwähnten, wahrscheinlich aus Prichard entlehnten, Fragen, welche folgendermafsen lauten:

39. *Fr.* „Wie bläfst der Freimaurer Wind, Bruder?"

Antw. „Durch Osten und Westen."

40. *Fr.* „Wo steht der ältere Lehrling?"

Antw. „In Süden."

41. *Fr.* „Was ist seine Verrichtung?"

Antw. „Unterricht zu hören und zu empfangen, und fremde Brüder Lehrlinge zu bewillkommen."

42. *Fr.* „Wo steht der jüngere Lehrling?"

Antw. „Er stehet so, dafs er die Spötter und Horcher abhalten kann."

43. *Fr.* „Wie wird ein ergriffener Spötter und Horcher bestraft?"

Antw. „Mit einem Kübel voll Wasser auf seinen Kopf gegossen, dafs es von seinen Schultern hinab und in seine Schuhe laufe."

44. *Fr.* „Hast Du einen Schlüssel, Bruder?"

Antw. „Ja, ehrwürdiger Meister!"

45. *Fr.* „Wo hast Du ihn?"

Antw. „In einer knochernen Büchse, an einer Tanlinie von ungefähr einer Spanne hangend."

46. *Fr.* „Wie verstehst Du das, Bruder?"

Antw. „Der Schlüssel ist meine Zunge; die knocherne Büchse meine Zähne; und die Taulinie der Gaumen meines Mundes, um die mir anvertrauten Geheimnisse zu bewahren.“

47. *Fr.* „Wie alt bist Du, Bruder?“
Antw. „Unter Sieben.“
48. *Fr.* „Wie so, Bruder?“
Antw. „Ich bin nur noch ein Lehrling.“
49. *Fr.* „Wozu ist der Tag?“
Antw. „Um zu sehen.“
50. *Fr.* „Wozu ist die Nacht?“
Antw. „Um zu hören.“
51. *Fr.* „Was ist die Glokke, Bruder?“
Antw. „Hochzwölfe.“

Hierauf sagt der Meister zu dem jüngern Aufseher: „Rufet die Arbeiter vom Werke zur Erquikkung, und seht „hernach, dafs Jeder wieder zur rechten Zeit an die Arbeit „gestellt werde!“ und Dieser stimmt nun den Lehrling-Gesang an, welcher eine freie Übersetzung des oben S. 272 ff. mitgetheilten englischen Lehrlinggesanges ist. Und so weiter, völlig einstimmig mit JB. und K.

Ich schliefse den Auszug aus diesem merkwerthen Statutenbuche mit der Angabe der sinnbilderischen Figuren, damit diese mit der oben S. 240—243 aus JB. mitgetheilten verglichen werden können.

„Unsere Regalia und sinnbilderische Figuren“ (heifst es in unserer Handschrift S. 5—8) „der man sich in der Freimaurerei gebrauchet, sind:

a) Zwo Säulen; die erste und gröfste ist nach toscanischer Ordnung und heifst Jachin, oder stark, und die zwote, oder kleinere, ist nach korinthischer Ordnung, und heifst Boaz, oder zum Bund mit dem Herrn.

b) Die heilige Bibel offen, als ein Sinnbild unserer Rechtschaffenheit und Fleifses im Arbeiten.

c) Der Zirkel und das Winkelmaafs, jener als ein Sinnbild unserer allezeit richtig abgemessen sein sollenden Handlungen, und das Winkelmaafs, um uns stets unseres Eides und Verbindung zu erinnern. Diefs sind auch des Meisters Zeichen oder Kleinode, die er an einem grünen Bande rund um den Hals herunter sowohl bei offner Loge, als bei andern feierlichen Versammlungen, trägt.

d) Das Richtbretchen mit der Bleikugel, als ein Zeichen des ältern Aufsehers.

e) Der vierundzwanzigzollige Maafsstab, als ein Sinnbild der richtig abgemessenen Arbeit währendes ganzen Tages.

f) Der Schlüssel, als ein Zeichen des Schatzmeisters, oder Schaffners.

g) Das Schwerdt, um es dem Lehrling auf die blofse linke Brust zu setzen.

h) Der Strick, oder die hänfene Schnur, um des Lehrlings Hals.

i) Eine Maurerkelle, von grofsem Gebrauch bei der Freimaurererei.

k) Ein runder Klüpel von Holz, als ein gebrauchtes Werkzeug bei Erbauung des Tempels Salomon's, als des ersten grofsen Werkes der Freimaurerei.

l) Das Waagbretlein, sammt Zirkel und Schnurbretlein; ist des jüngern Aufsehers Zeichen, um die Ebne abzumessen.

m) Der Dreispitzhammer, um die überflüssigen Stükke abzuschlagen.

n) Zwo kreuzweis schräg übereinandergelegte Federn; des Secretärs Zeichen.

o) Eine Todenlade, mit weifs aufgezeichnetem Todenkopfe, und unten ein Herz mit Achselbeinen, — den Hiram Abiff vorstellend, als ersten Grofsmeister, welcher von den drei Gesellen ermordet worden ist.

p) Das Senkelblei mit einer Schnur, die Lebensordnung vorstellend.

q) Die aufgehende Sonne im Orient, als ein Sinnbild des in Osten stehenden Meisters, um auf die Arbeit achtzugeben.

r) Die sieben Sterne, als ein astronomisches, auf Metall gestochenes und von den Brüdermaurern oft getragnes Sinnbild.

s) Der zunehmende Mond, welcher die Nacht regiert.

t) Drei Lichtstökke mit Wachs- oder andern Kerzen, in der Form eines Dreiangels so gestellt, dafs einer gegen des Meisters Stuhl, und zwo gegen die Thür, zu stehen kommen.

u) Zwo kleinere Säulen, als die vorerwähnten, (oben unter *a*,) jedoch ohne Kugel, und die eine nach zusammengesetzter oder römischer Ordnung, die andere aber nach ionischer Ordnung; jene ist für den ältern Aufseher,

diese aber für den jüngern; also gegen Süden und Westen.

w) Zwo schwarze Ruthen, oder Stäbe, gegen Süden und Westen. Es sind dieſs die Zeichen der vorigen Aufseher.

x) Die drei Staffeln und der Boden, oder das gewürfelte (musivische) Estrich.

y) Der Eingang zur Pforte des Tempels Salomon's.

z) Zwo Kugeln (eine Welt- und eine Himmels-Kugel), oben auf die groſsen Säulen (oben *a*)!), als das Zeichen oder Sinnbild des groſsen Werkes der Erschaffung der Welten und Himmel.

aa) Ein bei den Freimaurern gebräuchliches Lineal, oder Formular, um einen Dreiangel zu machen.

bb) Der breite Maaſsstab oder Lineal, die Arbeit zu messen.

cc) Die drei in der Maurerei gebräuchlichen Leitstaffeln.

dd) Die Zelte des Hiram.

ee) Das ausgebreitete und mit grünen Bändern gefaſste weiſse Fell, und die gegeneinandergeschrägten weiſsen Handschuhe, als das Sinnbild der Unschuld.

ff) Das Auge der Vorsehung, als des gröſsten Groſs- und Baumeisters, und obersten Aufsehers über alle Werke der ganzen Welt; und die Freimaurerei stellt solchen unter einem so unmittelbaren Einflusse vor."

Ende der ersten Abtheilung des ersten Bandes.

Zweite Abtheilung.

Das neuenglische Lehrfragstück des Lehrlinggrades,

(gewöhnlich die neuenglische Lehrlinglection genannt,)

in seinen drei verschiedenen, bis zum Jahr 1813 aufeinander gefolgten Gestalten, sowie solche in der Schrift: The Grand Mystery of Freemasons discovered, in Prichard's Masonry dissected, und in Browne's Master-Key sich finden.

Als Seitenstück zu der zweiten ältesten Kunsturkunde, dem ältesten Aufnahmlehrstükke, oder *der ältesten Lehrlinglection.*

Ausgearbeitet im Jahr 1809, und zum Druck vollendet im Jahr 1817.

Über den Werth
des
neuenglischen Lehrfragstükkes des Lehrlinggrades,
(der neuenglischen Lehrlinglection,)
und
die nachstehende Bearbeitung desselben,
sowie über
dessen Beziehung auf die Höherbildung der Freimaurerbrüderschaft.

Schon in der Vorerinnerung zu der zweiten Kunsturkunde (B. I, Abth. 1, S. 119 und S. 128 ff.) habe ich gezeigt, daſs es zum Verständniſs und zur Würdigung des ältesten Aufnahmegebrauchthumes sehr nützlich sei, das damit ähnliche Lehrfragstück zu vergleichen, dessen sich das im Jahr 1717 zu London gestiftete Groſsmeisterthum der späterhin von ihren Gegnern neuformig genannten Maurer (of modern masons) seit seinem Entstehen bis zum Jahr 1813 als Lehrlingfragstück (the enter'd prentice's lecture) bedient hat.*) Ich habe mir daher vorgenommen, im Folgenden eine urwissenschaftlich prüfende (philosophisch-critische) Bearbeitung dieses neuenglischen Lehrfragstükkes, nach den drei Hauptgestalten, die es in seiner fortschreitenden Entwikkelung angenommen, der Brüderschaft vorzulegen. Hiezu bewog mich besonders der Umstand, daſs viele mei-

*) Denn bei der im J. 1813 erfolgten Vereinigung der beiden Groſslogen zu London wurde sofort beschlossen, auch das Gebrauchthum und die Lehrfragstükke umzugestalten; nicht sowohl, Neues hinzuzuthun, sondern mehr bloſs die alten Gebräuche in ihrer Reinheit wiederherzustellen; wie die Groſsloge sich selbst in ihrem Sendschreiben in der früher (B. I, Abth. 1, S. 121 Note) mitgetheilten Stelle erklärt. — Ich habe erfahren, daſs diese Arbeit noch jetzt nicht vollendet sei; wenigstens habe ich über die Einführung des neuen Rituales noch keine Nachricht.

ner früheren, und noch mehre meiner weiter unten in einem besonderen Abschnitte folgenden Bemerkungen über die zweite Kunsturkunde unverständlich und in Hinsicht ihrer Beweisgründe unzulänglich bleiben müfsten, wenn nicht damit Stellen des neuenglischen Lehrlingfragstükkes im ganzen Zusammenhange verglichen werden könnten, in denen gerade die Beweisgründe enthalten sind, worauf ich mich beziehen mufs. — Damit nun diese Vergleichung möglich werde, und insonderheit, damit ich nicht versäume, mit gottinniger Treue Alles aufbewahren zu helfen, was die Freimaurerbrüderschaft Geschichtliches darbietet, und was ich, in Liebe zur Brüderschaft, mühsam erforscht habe, auf dafs für die künftige neue Wiedergeburt des Bundes nichts Wesenliches verloren gehe, sei es nun, um blofs im Andenken der Menschen zu leben, oder um in reiferer, schönerer Gestalt in dem werdenden Menschheitbunde fortzudauern, ist es nöthig, der versprochenen Bearbeitung des neuenglischen Lehrlingfragstükkes einige allgemeine geschichtliche Kundnisse, und eine zum Verständnisse und der Würdigung desselben dienende einleitende Abhandlung, vorauszuschikken.

Dafs unser ältestes Aufnahmgebrauchthum, sowie es in der zweiten Kunsturkunde erhalten worden ist, seinem erstwesenlichen Keime nach aus den römischen und mittelbar aus den griechischen Bauzünften stammt, und noch gegenwärtig einzelne Lehren und Gebräuche von jener Zeit her aufbewahrt, habe ich schon im Vorigen erwähnt,*) und im Folgenden ausführlich bewiesen;**) sowie ich auch bereits in mehren Stellen erwähnt habe,***) und im Folgenden darthun werde,****) dafs dieser aus den römischen Zünften entsprungene Keim unseres ältesten Gebrauchthumes weiterhin von jenen apostolisch-evangelischen Geistlichen, Einsiedlern und Mönchen in England, Schottland und Irland, welche unter dem gemeinsamen Namen der C u l d e e r †) begriffen wurden, schon im J. 926, (wo die

*) S. 1. B. 1. Abth. S. 163 n. 47; vergl. S. 199 n. 89!

**) Siehe besonders in des 2ten Bandes erster Abtheilung die ausführliche Abhandlung über die römischen Zünfte überhaupt, und in Britanien insbesondere!

***) 1. B. 1. Abth. S. 99. ff. und S. 115 ff.

****) In mehren Stellen der ersten Abth. des 2ten Bs., welche das Sachverzeichnifs unter C u l d e e r angiebt, und in einer Stellensammlung über die Culdeer, welche die zweite Abth. des 2ten Bs. enthalten wird.

†) Denn in den früheren Jahrhunderten vor der Ausbildung des Pabstthumes als einer kirchlichen Zwangherrschaft waren die

Yorker Constitution durch Einen oder mehre Culdeer für die Brüderschaft auf Verlangen des Königes Athelstan und der Brüderschaft selbst verfafst ward) und wahrscheinlich schon mehre Jahrhunderte früher, *) weiter ausgebildet, mit neuen Lehren vermehrt und vergeistigt worden ist. **) Zwar entstand ohne Zweifel seit der Bekehrung der angelsaxischen Könige durch päbstlich-hierarchisch gesinnte Geistliche auch aus jener ältesten echten Verfassung und aus dem ihr gemäfsen Gebrauchthume, durch Umbildung für die Zwekke des Bischoffes von Rom und seiner Sendboten und Mönchorden, eine mit jener uralten streitenden Masonei und masonische Verfassung, und ein entsprechendes Gebrauchthum der unter päbstlich gesinnten Bauherren und Architecten arbeitenden Baugesellschaften: ***) allein dennoch scheint sich die alte, echte,

Mönche auch in den abendlichen Ländern nur von Einem Orden, sowie sie in der griechisch-catholischen orthodoxen Kirche noch heute nur Einen Orden bilden. Der Name: Culdeer, ist eine Verlateinung aus dem galischen Ceili-de, Waldner, Waldbewohner, eine Benennung, die ihnen das Volk gegeben.

*) Denn unter der römischen Herrschaft in Britanien war die christliche Kirche seit dem ersten Jahrhunderte blühend, und reich an kirchlichen Gebäuden. — Und in der von culdeischen Geistlichen verfafsten Yorker Constitution wird ausdrücklich erzählt, dafs die Einrichtungen und Gebräuche der englischen Baulogen wirklich die römischen gewesen, und dafs die Baumeister unter den zum Christenthume bekehrten saxischen Königen von dem wachsamen Überreste der alten Baumeister unterrichtet wurden; welches Alles Anderson in den beiden ersten Ausgaben des Constitutionenbuches bestätigt, und mit noch anderen bestimmteren Nachrichten und Winken hierüber vermehret. Man findet hier alle diese Anderson'schen Stellen als Note unter'n Text zu der eben erwähnten Stelle der Yorker Constitution beigedruckt. — In der nach päbstlich-hierarchischen Grundsätzen umgearbeiteten Constitution, welche ich nach der Y. C. weiter unten aus dem 988ten Hefte der neuen Encyclopedia (S. 477—480) mittheilen werde, sind alle diese Nachrichten und Winke über den Einflufs der Culdeer auf die Masonei, als dem päbstlich-hierarchischen Zwekke zuwider, weggelassen worden.

**) Meine weitern Bemerke über die zweite Kunsturkunde, und die darauf folgende Würdigung des altenglischen Gebrauchthumes, werden hierüber das Nähere enthalten, und diese Behauptung an einzelnen Beispielen, besonders an dem Lehrzeichen der drei grofsen und der drei kleinen Lichter, erläutern und erweisen.

***) Ebendefshalb werden wohl die alten der römischen Verfassung treugebliebenen Baumeister in der erwähnten Stelle der Y. C. die „wachsamen Überreste" usw. genannt.

römisch-culdeische Masonei in Verfassung und Gebrauchthum (in Constitution, Ritual und Liturgie) bei denjenigen Baucorporationen, welche die päbstlich-hierarchische Verfassung und Denkart nicht angenommen hatten, mehr oder weniger rein erhalten zu haben bis zu den Zeiten der politischen Stürme im siebenzehnten Jahrhunderte in England, welche Anlafs gaben, dem Geiste der alten Stiftung zuwider, ein von den Ritterorden und von den neueren städtischen Zünften entlehntes Gradwesen, zuerst in dem masoneiwidrigen Gesellen- und Meistergrade, dann in den angeblich höheren, in der That aber die erhabene Masonei in den Kreis niederer, untergeordneter und einseitiger Bestrebungen herabziehenden, Graden, mit der Masonei in Verbindung zu bringen, defshalb dem alten Gebrauchthume der Aufnahme zum Maurer, welche ein für allemal Alles mittheilte, viele einzelne schöne Gebräuche zu entreifsen, um sie in jene sogenannten Grade zu verlegen, und dafür zu den Gebräuchen der Aufnahme einige neue Gebräuche und Redarten hinzuzusetzen, welche die Absicht hatten und noch haben, den sonst als Bruder und Genofs (as brother and Fellow) Neuaufgenommenen nunmehr blofs als angenommenen Lehrling zu kennzeichnen, ihn ihre sogenannten höheren Aufschlüsse von fern her sehen zu lassen, und ihn, besonders durch den neuhinzugefügten vernunftwidrigen Eid, hinsichts dieser politischen Geheimnisse im Voraus in Furcht und Schrekken zu setzen.*) Diese Veränderung der Verfassung und des Gebrauchthumes zufolge des im siebenzehnten Jahrhunderte angenommenen politischen geheimen Planes wiederfuhr nicht nur der römisch-culdeischen Masonei, sondern auch der päbstlich-hierarchischen, welche füglich späterhin die päbstlich-benedictinische genannt werden kann;**) und es hat sich glücklicherweise eine Abfassung der alten päbstlich-hierarchischen Constitution, sowie auch ein Bruchstück dieses alten päbstlich-hierarchischen Gebrauchthumes, erhalten, worin keine Spur des sogenannten Gesellen- und Meister-

*) Diese Absicht wird noch in Browne's neuenglischem Lehrlingfragstükke offen und ausdrücklich angegeben. (Siehe dort Fr. 69!)

**) Denn die benedictinischen Mönchgesellschaften wurden bald in England die zahlreichsten und begütertsten, und suchten sich vorzüglich durch prächtige Bauwerke mächtig und beliebt zu machen. Siehe hierüber das Monasticon anglicanum, und die in Grose's Antiquities of England befindliche Abhandlung über alle engländische Mönchorden!

grades, noch des Groſsmeisterthumes, sich findet; auch sind in beiderlei durch diese Umarbeitung verderbten Gebrauchthümern aus Unachtsamkeit Stellen stehen geblieben, welche die alte Einrichtung und den neuern Ursprung des Gesellen- und Meistergrades deutlich verrathen.*) Die erwähnte päbstlich-hierarchische Constitution wurde in England in den Jahren 1815 — 1817 in mehren öffentlichen Blättern**) abgedruckt; und ich werde sie weiter unten als Gegenstück unserer dritten Kunsturkunde, der Yorker Constitution, mittheilen; das alte hierarchisch-masonische Gebrauchthum aber enthält die Schrift: the Grand Mystery of Free-Masons discover'd. Dieses ist die erste der drei Gestalten des Lehrlingfragstükkes des NE. Groſsmeisterthumes, welche ich hier werde abdrukken lassen. — Wann, wie und wo diese Misgestaltung der Masonei durch das Gradwesen in Verfassung und Gebrauchthum zuerst in England im siebenzehnten Jahrhunderte stattgefunden, wie sie sich nach und nach verbreitet hat, und wie lange sich vielleicht auch nach dem J. 1717 Logen erhalten haben mögen, die den Gesellen- und Meistergrad nicht annahmen,***) dazu mangelt es bisjetzt in Deutschland, und, wie es scheint, auch in England, Schottland und Irland, an bestimmten Nachrichten. Die weitere Forschung wird indeſs auch Dieses noch aufklären; denn an urkundlichen Denkmalen mangelt es in England wohl nicht,****) nur daſs sie noch nicht hervorgezogen sind.

*) Siehe in der zweiten Kunsturkunde Fr. 12, und bei Browne Fr. 181!

**) Zuerst erschien diese Constitution abgedruckt in the Gentleman's Magazine for June 1815, und dann in der neuen Encyclopedia am angeführten Orte.

***) Es ist merkwerth, daſs die im J. 1717 in London gestiftete Groſsloge anfangs den Gesellen- und Meistergrad allein, und zwar bloſs in Groſslogenversammlungen, spendete (siehe den Beweis B. I, Abth. 1, S. 293 *)); daſs jedoch die vier ältesten Logen, welche kurz nach dem Beginnen der von ihnen gestifteten und anfänglich bloſs aus ihnen bestehenden Groſsloge „eine unterschiedene Partei" wider diese Groſsloge bildeten, (wie Preston in seinen Illustrations, 1812, S. 213 ausdrücklich sagt,) sich selbst allein „das von Alters her auf jedem „Meistermaurer (Preston S. 210 Note *) ruhende Recht, „Maurer zu machen, und zu Gesellen und Meistern zu befördern, „nicht nehmen lieſsen;" wie Preston ebendaselbst, S. 216 unten in der Note, erzählt.

****) Denn Anderson sowohl, als Preston, erwähnen deren mehre, und geben zum Theil Auszüge daraus; besonders versichert Preston (Illustr., 1812, p. 215 Note, unter 1), daſs

Um diese Schicksale der Masonei und ihrer Verfassung, sowie ihres Gebrauchthumes, begreiflich zu finden, mufs man sich ferner erinnern, dafs die uralte evangelisch-apostolische, sehr blühende, Kirche in England durch die Saxen vom J. 449 an verdrängt wurde; dafs sich damals die landeingebornen Briten blofs in den gebirgigen Gegenden, besonders aber mit Erfolg in Wales, von den Saxen unabhangig erhalten konnten; und dafs daher die Gesellschaften, Klöster und Schulen der früheren christlichen Kirche ebenfalls nur in diesen Gegenden länger bestehen konnten; wefshalb sich auch viele Briten, besonders die dem Christenthume treu bleiben wollten, sowie viele culdeische Geistliche, in ebendiese Gegenden, und auf die Insel Man und Anglesey, und nach Irland und Schottland, retteten;*) ferner, dafs die culdeischen Geistlichen unablässige Versuche machten, die Saxen und ihre Könige zum Christenthume zu bekehren; Welches ihnen indefs mehr mit dem Volke, als mit den Königen, gelang;**) dafs aber auch seit der Besitznahme Englands durch die Saxen der Bischoff in Rom und seine Sendboten und Mönchorden den Plan machten, die Saxen, und vorzüglich die saxischen Könige, zum Christenthume zu führen, und dadurch die Macht des römischen Bischoffes in England zu gründen, und die altbritische Kirche in England, Schottland und Irland durch

die Lodge of Antiquity mehre gültige Urkunden und merkwürdige alte Überbleibsale aufbewahre.

*) Dieses Alles bestätigen das Monasticon anglicanum, Henry's history of England, die beiden Ausgaben des Anderson'schen Constitutionenbuches, die von mir oft angeführten Schriften Ledwich's, Grose's, Cordiner's of Banff, und mehrer Anderen, woraus ich in der zweiten Abtheilung des zweiten Bandes in der Stellensammlung über die Culdeer das Wesenlichste zusammengetragen habe. Merkwerth ist, dafs Anderson schon in der Ausgabe seines Constitutionenbuches vom Jahr 1723 Vieles, und in der vom J. 1738 weit Mehres und Gründlicheres, über die erste christliche Kirche, über die römischen Baukünstler, und die Culdeer, die in Wales übrig geblieben waren, und über deren Einflufs auf die Masonei, mittheilt; wobei Derselbe noch hinzusetzt, dafs er noch Mehres wisse, allein nicht druckschriftlich mittheilen dürfe (Const. 1723, p. 29 Note). Hierüber ertheilt uns Preston in seinen Illustrations (1812, p. 225 f.) geschichtlichen Aufschlufs, indem er erzählt, dafs zuerst im J. 1726 unter dem Grofsmeister Inchiquin sich die Brüder in Wales zuerst unter dem Schutze der Grofsloge zu London in eine Provinzialgrofsloge vereinten, wo dann auch ein Provinzialgrofsmeister eingesetzt wurde.

**) Anders. Const., ed. 1738, p. 61, l. 10 ff.

alle Mittel, selbst durch Feuer und Schwerdt, auszurotten;*) und dafs es dem im J. 597 mit vierzig Mönchen nach England gekommenen päbstlichen Sendboten Augustinus wirklich gelang, zuerst den König Ethelbert von Kent, und binnen 60 Jahren alle Könige des saxischen Siebenreiches, zu taufen;**) wodurch sie die Macht des Pabstes in England für alle folgende Jahrhunderte, bis zum sechzehnten, gründeten; wogegen sie nur durch eine, mehre Jahrhunderte lang dauernde, blutige und unversöhnliche Verfolgung der Christen und Geistlichen des alten Bekenntnisses zur Alleinherrschaft gelangen konnten. Denn vorzüglich in Nordengland und in Wales, und auf der Insel Man, sowie in ganz Irland und Schottland, erhielten sich altglaubige Gemeinden und culdeische Mönchgesellschaften in grofser Menge, welche sich unermüdet wider die eindringende Gewalt des Pabstes zu behaupten, und ihre Grundsätze und Lehren, zugleich mit echter Gelehrsamkeit, an den Höfen der Könige, von den Lehrstühlen der Klosterschulen herab, und in den Volkschulen, die sie besonders pflegten, aufzubewahren und zu verbreiten suchten. Dieser wohlthätige Einflufs der Culdeer auf die geistreichsten Könige Englands und Frankreichs, und auf alle öffentliche Lehranstalten, besonders auch auf alle Universitäten des Mittelalters, ist eine der erfreulichsten Erscheinungen jenes Zeitalters; und das Verdienst, welches sich diese culdeischen Geistlichen dadurch um die Menschheit erwarben, dafs sie ihre wesenlichen Lehren auch der Masonei durch Umarbeitung und Vergeistigung der Verfassung und der Gebräuche derselben mittheilten und einpflanzten, ist nur Eins unter mehren. Denn sie erscheinen überhaupt als Retter, Erhalter und Fortpflanzer des wissenschaftlichen und des christlich-evangelischen Geistes und der reinmenschlichen und reinchristlichen Lehre, durch das ganze Mittelalter hindurch; indem sie sich, besonders in Schottland, bis zu den Zeiten der Kirchenverbesserung erhielten, und indem die Zeugen evangelischer Wahrheit und die ersten Wiederverkündiger derselben vor Luther, zum Beispiel Wiclef, von ihnen, und aus ihren

*) Diese Mittel haben sie wirklich angewandt. Man lese z. B. nur, was ich hierüber in der Stellensammlung über die Culdeer gesammelt habe, besonders die Geschichte der grauenvollen Verwüstung des culdeischen Klosters zu Bangor, des gröfsten vielleicht, was jemals im Norden da war.

**) Anderson l. c.

Schriften, ihre Belehrung empfingen.*) Ebenso waren jene culdeische Geistliche im J. 926, und schon früher, bestrebt, ihre reinchristlichen und reinsittlichen Grundsätze und Lehren durch Vergeistigung und Höherbildung der alten Constitutionen und des Gebrauchthumes der alten Masonei in England, Schottland und Irland auch in diesem hochachtbaren Zweige menschlicher Geselligkeit, Wissenschaft und Kunst der besser belehrten Nachwelt aufzubehalten.

Wer nun im Allgemeinen den Entfaltgang menschlicher Einrichtungen und Angelegenheiten kennt; Wer insbesondere weiſs, welche Mühe sich die päbstliche Partei, vor Allem aber deren zahlreiche, auf's Verschiedenartigste zu demselben Zweck hinarbeitende, Geistlichkeit und die Mönchgesellschaften derselben, zu allen Zeiten und in allen Ländern, vorzüglich aber und mit groſsem Glükke auch in England, gegeben haben, alle Einrichtungen ihrer Gegenparteien, durch alle nur erreichbare Mittel, unterandern durch nach ihrem hierarchischen Zwekke eingerichtete umgestaltende Nachahmungen derselben, zu untergraben; Wer sich erinnert, wie sie vornehmlich durch den Erbau prachtvoller Kirchen und Klöster die Völker, und deren Vormächtige, für sich und ihre Plane zu gewinnen suchten, mithin überall, also auch in Frankreich**) und England,

*) Nur aus der absichtlichen Unterdrükkung und Verfälschung aller geschichtlichen urkundlichen Nachrichten über die Culdeer und die alte evangelische Kirche in England durch die päbstlichen Geistlichen und Mönche ist es erklärlich, wie dieses wesenliche Mittelglied der Entfaltung der europischen Völker des Mittelalters im Christenthum, sowie in Wissenschaft und Kunst, so allgemein und so ganz allen Kirchengeschichtschreibern, auch den neusten und gründlichsten, hat verborgen bleiben können. — Ich freue mich daher umso mehr, durch meine geschichtlichen Untersuchungen über die Culdeer diesen wichtigen Theil der Geschichte an's Licht gezogen zu haben; wodurch die Entfaltung der europischen Völker zu gottinniger Menschlichkeit nun erst in höherem Zusammenhange begreiflich wird, und zugleich mit der Geschichte der Masonei, als des einzigen gesellschaftlichen Keimes reinmenschlicher Vereinigung in dem einstigen Menschheitbunde, in so wesenlicher Beziehung und in so engem Zusammenhange der Entwikkelung erscheint; der weit umfassenderen Beziehungen nicht zu gedenken, welche sich hierdurch über den Zusammenhang der Entfaltung des Menschengeschlechtes zu reingottinniger Menschlichkeit in Europa mit den uralten Bestrebungen und früheren Anfängen dieser Entfaltung in Indien, Persien, Egypten, im Mosesthume, sowie in Griechenland und in dem römischen Reiche, neu eröfnen.

**) Dieser Punkt ist für die Geschichte der Masonei wichtig, weil unter den angelsaxischen und normannischen Königen,

die Baumeister, Bauleute, und deren Zunftgesellschaften anlockten, beschäftigten und unterstützten, und wie auf diesem Wege insbesondere meistens päbstlich-hierarchisch gesinnte Geistliche, am meisten **Benedictiner**, an die Spitze der Mehrzahl der Baucorporationen kamen, mithin die Letzteren von der päbstlichen Geistlichkeit in aller Hinsicht abhangig wurden, also auch in ihrer Verfassung und ihrem Gebrauchthume dem Einflusse des hierarchischen Systems unmöglich widerstehen konnten; — Wer alles Dieses anschaulich in genauer Geschichtforschung erkannt hat, der würde selbst in Mangel aller geschichtlichen Zeugnisse und Denkmale vermuthen, dafs die päbstlich gesinnte, übermächtige Geistlichkeit seit der Zeit, wo die angelsaxischen Könige Christen wurden, und vonda an immer mehr und mit steigendem Gelingen, auch die Verfassung, die Zunftgesetze und das Gebrauchthum (die Constitutionen, das Ritual und die Liturgie) aller masonischen Gesellschaften, in die sie nur Einflufs gewinnen konnten, nach ihrem Sinn und Geiste werden umgeändert, also Alles, was die reinchristliche und reinmenschliche Lehre der Bruderliebe und Bruderhülfe, abgesehen von aller Verschiedenheit der

zu verschiedenen Zeiten, zu den gröfsten Bauten französische Baumeister, Bauleute, und Baucorporationen aus Frankreich nach England berufen wurden, welche nur unter der Bedingung kamen, dafs sie unter ihren eignen Constitutionen, und ihrer eignen Gerichtbarkeit, arbeiten dürften. Daher wurden denn auch, schon bei Abfassung der Yorker Constitution, (wie in dieser selbst erzählt wird,) die Constitutionurkunden, welche die französischen Maurer mitgebracht hatten, treulich benutzt; Welches, wie **Anderson**, und **Preston**, bestimmt und wiederholt versichern, bei jeder neuen Abfassung der masonischen Constitutionen, selbst noch bei der Abfassung des neuenglischen Constitutionenbuches vom J. 1723 und vom J. 1738, geschah. Es führt daher die zweite Abtheilung des im J. 1815 erschienenen zweiten Theiles des neusten Constitutionenbuches der vereinten Grofsloge in England mit Recht den Titel: „The charges of a Free-Mason extracted „from the ancient records of Lodges beyond Sea, and of those „in England, Scotland and Ireland, for the use of Lodges etc. „now republished by Order of the Grand Lodge.“ Das ist: „Die Gesetze (Pflichten) eines Freimaurers, ausgezogen aus „den alten Urkunden der Logen über dem Meere, und der „Logen in England, Schottland und Irland, zum Gebrauche „der Logen, usw., nun wieder bekannt gemacht auf Befehl „der Grofsloge.“ — Ich werde diesem Gegenstande (dessen Wichtigkeit auch Br. **Schneider** und Br. **Fefsler** einsahen,) in der frühern Geschichte der Baukunst in Frankreich, besonders unter **Martell**, weiter nachforschen, und verspreche mir vondaher wesenliche geschichtliche Aufschlüsse.

Religionbekenntnisse,*) anbefahl und andeutete, sowie alle dem römisch-catholischen Lehrbegriffe und hierarchischen Plane feindliche Grundsätze und Lehren, werden weggelassen, und statt Dessen von den Grundlehren ihrer eignen Partei so Vieles hineingelegt und hineingedeutet haben, als möglich; und dafs sich auf diese Art eine päbstlich-hierarchische Masonei der den gröfseren päbstlichen Mönchorden dienenden zahlreichen und grofsen Baucorporationen in einer eignen Constitution und einem dieser entsprechenden Gebrauchthume nach und nach ausbildete, und im Kampfe wider die alte culdeisch-römische Masonei immer weiter ausbreitete. — Dafs Dieses aber wirklich so geschehen, davon stelle ich in gegenwärtiger Schrift die geschichtlichen Beweise auf. Schon die Bruchstükke älterer Verfassung und Zunftgesetze (constitutions, charges, and regulations), welche ich aus Anderson's Constitutionenbuche und aus Preston's Illustrations zu Anfange der ersten Abtheilung des zweiten Bandes (S. 4—18) beigebracht habe, sind Theilbeweise dieser Umgestaltung der Yorker Constitution durch römisch-catholische Geistliche; noch mehr aber diejenige Abfassung einer maurerischen Constitution, die ich, wie vorhin erwähnt, aus der Encyclopedia, nach der Yorker Constitution mittheilen werde. Die Vergleichung der erwähnten Bruchstükke von Constitutionen, sowie der mitzutheilenden vollständigen Abfassung derselben, mit der ältesten Yorker Constitution selbst wird einen Jeden lehren, dafs diese neueren Umgestaltungen von römisch-catholisch gesinnten Geistlichen und Architecten herrühren, und sämmtlich aus der Yorker Constitution durch mancherlei Umbildung und Zusätze entstanden sind, so dafs bei aller Abänderung dennoch die Allen gemeinsame Quelle unverkennbar, ja sogar der Gang der Erzählung, in Allen im Wesenlichen derselbe geblieben ist, wenn man nur berücksichtiget, dafs die Umgestaltner Alles wegliefsen oder anders einkleideten, was sie entweder nicht zu würdigen verstanden, oder für ihre Zwekke hinderlich oder undiensam fanden, insonderheit aber die alten Zunftgesetze (old charges) durch rohes Hinzusetzen und Weglassen verunstalteten.

*) Denn die christlichen Gebote „der Bruderliebe, Hülfe und Treue" selbst liefsen sie wirklich stehen, und schärften sie auf alle Weise ein; sowie Dieses die römisch-catholische Kirche überhaupt stets gethan, und allgemeine Wohlthätigkeit jederzeit ihren Bekennern empfohlen hat.

Die urkundlichen Beweise aber für die andere Behauptung, dafs auch bereits seit vielen Jahrhunderten das alte und echte römisch-culdeische Gebrauchthum der Aufnahme, welches sich in unserer zweiten Kunsturkunde zum Theil erhalten hat, durch ebendiese päbstlich-hierarchischen Mönchgesellschaften, besonders durch die Benedictiner, für ihre Zwekke umgeformt, und auf abweichende Weise weiter ausgebildet worden sei, sind uns gerade durch die im J. 1717 in London gestiftete neuenglische Grofsloge selbst, unmittelbar oder mittelbar, aufbewahret worden. Unmittelbar, da die vier Londoner Logen,*) welche sich im J. 1717 in eine Grofsloge vereinten, selbst nicht die Verfassung und das Gebrauchthum der alten und echten römisch-culdeischen Masonei, sondern vielmehr die des entarteten römisch-catholischen Zweiges, sowie dieses Gebrauchthum, ebendadurch veranlafst, in der Schrift: the Grand Mystery discover'd, erhalten worden ist, annahmen.**) Mittelbar aber verdanken wir die Kenntnifs des zweiten

*) Ihre Namen und Geschichte hat Preston in seinen Illustrations (besonders in der Ausg. vom J. 1812, S. 215 Note) genau angegeben. Nach wenigen Jahren bildeten sie sich selbst wider das NE. Grofsmeisterthum, und die dadurch entstandnen sehr zahlreichen Logen, eine „unterschiedne Partei," und widersetzten sich im Laufe des vorigen Jahrhunderts allen eigenmächtigen Neuerungen der Grofsloge, besonders in Hinsicht der Verfassung. Sie nannten sich Meisterlogen (Masterlodges). [Preston p. 216 Note.] Nur die Lodge of Antiquity, deren Meister Preston war, ist eigenlich von diesen vier Logen noch übrig. Ob dieselbe ihre Privilegien auch bei der im J. 1813 erfolgten Änderung erhalten habe, oder nicht, ist mir unbekannt.

**) Ob sie gleich insofern der alten römisch-culdeischen Masonei in der Hauptsache treu blieben; wie das erste Altgesetz (old charge) aller Ausgaben dieses neuenglischen Grofsmeisterthumes hinlänglich beweiset: es sei nun, dafs sie das alte echte Gebrauchthum wenig kannten, wie ihnen ihre Gegner schuldgeben, oder es verkannten, oder auch aus ganz anderen, äufseren Gründen dem anderen ihm entgegengesetzten den Vorzug gaben, welches wahrscheinlich schon seit mehren Jahrhunderten von einer vielleicht weit gröfsern Menge Logen in Gebrauch genommen worden war.

Vielleicht war gerade das altenglische Gebrauchthum bei vielen Logen in Ausübung, die nach Wiedereinsetzung der Stuart'schen Familie und Wiederherstellung des Catholicismus strebten, wovon man sich seit 1717 vornahm, jeden Schein zu vermeiden. Vielleicht war ihnen das altenglische Ritual auch darum unwillkommen, weil es mit der alten Yorker Verfassung, welche auch die dortigen Logen damals wirklich aufrecht erhielten, in allzu genauer Beziehung steht.

römisch-catholischen Gebrauchthumes dem Umstande, dafs die NE. Grofsloge sogleich bei ihrem Entstehen eben durch die erwähnte Abweichung von der alten Verfassung und den alten Gebräuchen der Brüderschaft sich die Eifersucht und den Hafs aller anderen Brüder und Logen zuzog. Dieses bewirkte sie noch mehr durch ihre unerträgliche Anmafsung, womit sie nur solche Brüder als regelmäfsige Maurer (regular Masons) anerkennen wollte, die nach ihren Grofsgesetzen aufgenommen worden waren, sowie auch dadurch, dafs sie nach der Zwangherrschaft über alle andere Logen und Grofslogen in York, und in Schottland und Irland, strebte, die sie durch die äufsere Hülfe vornehmer und königlicher Grofsmeister zu erlangen hoffte. Diesen Unwillen der übrigen Brüderschaft vermehrte sie noch durch die daraus fliefsende Unduldsamkeit, Verfolgungsucht und Rechtsbeleidigungen*) gegen anders gesinnte Brüder, Logen und Grofslogen, und erregte dadurch den heftigsten Widerstand, den Hafs, und die nothgedrungene Selbvertheidigung aller übrigen alten Brüder, Logen und Logenvereine in England, Schottland und Irland, welche insgesammt der alten Yorker Constitution, oder der ebendaher entsprungenen alten schottländischen Constitution, und wohl gröfstentheils auch dem echten römisch-culdeischen Gebrauchthume, anhingen; denn Diese hatten sich überhaupt mehr in den Logen des nördlichen Englandes, sowie in denen von Wales, Schottland und Irland erhalten, als in Südengland und zumal in der Hauptstadt, wo der Einflufs des Catholicismus in den früheren Jahrhunderten, und des städtischen Zunftwesens im sechszehnten und siebenzehnten, überwiegend gewesen war. An dieser Eifersucht nahmen jene vier Logen, woraus die Grofsloge entstand, bald selbst den lebhaftesten Antheil; wie ich schon vorhin erwähnt habe; weil die sich immer klarer entfaltenden Absichten der Grofsloge: aller einzelnen Logen selbständiges Dasein zu unterdrükken, und auch die im J. 1717 und 1723 diesen vier Logen vorbehaltenen Vorrechte derselben zu schmälern, — ihre Unzufriedenheit erweckten. Am nützlichsten für maurerische Belehrung, und am folgenreichsten, ist die, aus ähnlicher Unduldsamkeit im J. 1779 entstandene und erst im J. 1790 geschlichtete, Ver-

*) Preston giebt über alle diese Umstände in seinen Illustrations hinlängliche Auskunft. Er erwähnt S. 219, 230, 235, die vorzüglichsten Beleidigungen, welche die NE. Grofsloge besonders der Yorker Grofsloge angethan hat.

fassungstreitigkeit der NE. Grofsloge mit der Lodge of Antiquity, deren Geschichte Preston in den verschiedenen Ausgaben seiner Illustrations ausführlich erzählt, und welche nur dadurch geschlichtet werden konnte, dafs die Grofsloge vollständig nachgab. — Aus diesem gespannten Verhältnisse der NE. Grofsloge gegen alle anders gesinnte und anderswoher constituirte Brüder und Logen sind daher im vorigen Jahrhunderte eine ganze Reihe von wechselseitiger Streitschriften hervorgegangen, unter denen folgende die merkwürdigsten und lehrreichsten sind. —

1) The Grand Mystery of Freemasons discover'd, das grofse Geheimnifs der Freimaurer entdeckt usw.; London, 1725. Sie enthält das NE. Gebrauchthum nach seiner ersten Gestalt, und aufserdem zwei satirische Briefe mit manchen geschichtlichen Kundnissen. Da ich das NE. Aufnahmegebrauchthum in diesem Abschnitte aus dieser Schrift werde abdrukken lassen, so werde ich mich auch in der Vorerinnerung dazu ausführlicher über dieselbe verbreiten.

2) Prichard's Masonry dissected, Prichard's zergliederte Freimaurerei. Die erste Ausgabe erschien zu London 1730. Da diese Schrift die damals bei der NE. Grofsloge gebräuchlichen Fragstükke (lectures) des Lehrlinges, Gesellen und Meisters im Wesenlichen vollständig enthält, auch ebendefshalb kurz hintereinander viele, nach und nach mehr als zwanzig, Auflagen erlebte, und vieles Aufsehen erregte: so fand die NE. Grofsloge sich gedrungen, dawider eine Vertheidigung drukken zu lassen, und in ihr Constitutionenbuch vom J. 1738, nebst einem diese Vertheidigung anpreisenden und ergänzenden Briefe, aufzunehmen. In dieser Vertheidigung wird zugestanden, dafs das Gebrauchthum, sowie es Prichard mittheilt, echt, nur nicht vollständig, sei; Welches nicht möglich war, da es dasselbe in der bis 1730 gebräuchlichen Gestalt mittheilt, und die Grofsloge ebendefswegen seit 1730 bis zum J. 1738 Manches geändert und hinzugesetzt haben konnte, wenn anders diese Versicherung wahrhaft ist. Dafs die NE. Grofsloge das Prichard'sche Buch sogar den unter ihrer Constitution arbeitenden Logen als Musterbuch ihrer Arbeiten empfahl, davon werde ich bald ein urkundliches Zeugnifs beifügen. — Prichard's Fragstükke geben das NE. Gebrauchthum in seiner zweiten Gestalt; ich werde daraus das Lehrlingfragstück, und Das,

was in dem Gesellen- und Meisterfragstükke lehrreich ist, in diesem Abschnitte abdrukken lassen, und in der Vorerinnerung dazu noch Einiges über diese Prichard'sche Schrift bemerken. Die erwähnte Vertheidigungschrift dawider werde ich in der zweiten Abtheilung des zweiten Bandes abdrukken lassen.

3) The three distinct Knocks, woraus ich schon in der ersten Abtheilung dieses Bandes einen vollständigen Auszug gegeben habe.

4) Ahiman Rezon, etc., by Laur. Dermott Esq. Was mir über die älteren Ausgaben dieser Schrift früher bekannt war, habe ich in des II. Bs erster Abth. S. 336—338 bereits mitgetheilt. Dieses Werk ist eigenlich eine Sammlung einzelner Abhandlungen, und im Ganzen nach allen Auflagen eine heftige Streitschrift wider die NE. Grofsloge. Der Verfasser, L. Dermott, hat sich um die Ausbildung der zweiten Londoner Grofsloge alter Maurer (of ancient Masons) sehr verdient gemacht, und im Vereine mit dem hochachtbaren Bruder Duke d'Athol gewirkt; er war mehrjähriger Grofssecretär dieser Loge, und einige Zeit deputirter Grofsmeister derselben. Die neuste Ausgabe des Ahiman Rezon vom J. 1813 ist von dem Br. Harper besorgt, und beträchtlich vermehrt worden. Das Merkwürdigste in diesem Buche sind die LIV ersten Seiten, besonders die, von Dermott im J. 1774 ausgearbeitete, Addrefs to the Gentlemen of the Fraternity, worin die streitigen Lehren beider Grofslogen auseinandergesetzt, und viele einzelne, bisdahin ungedruckte, Nachrichten über die Stifter und die Stiftung der NE. Grofsloge enthalten sind. Ich werde das Lehrreichste aus dieser Schrift in der 2ten Abth. des zweiten Bandes in der Sammlung geschichtlicher Nachrichten über das NE. Grofsmeisterthum bis zum J. 1813 mittheilen.

5) Die für die Geschichte der ältern Constitutionen und der Entstehung des NE. Grofsmeisterthumes wichtige Schrift: The Thinker upon Free-Masonry, London 1752, welche unter dem Titel: Über den Freimaurerorden, 1753 in's Deutsche übersetzt erschien. Ich habe diese Schrift selbst noch nicht erhalten können, und führe über dieselbe nur an,*) Was der Br. Schnei-

*) „Der Bruder Schneider hatte die deutsche Übersetzung „aus der Bibliothek des Bruders v. Schwarzenfels, wel- „che dann Eigenthum des Bruders Herzog Ernst von Gotha „und Altenburg wurde, und nach dessen Tode durch Ver-

der darüber in dem von ihm verfaſsten geschichtlichen Theile des Altenburger Const. Buchs mittheilt. — Diese Schrift ist auf Urkunden gegründet, und aus ihrem Vorberichte erhellet, daſs der Verfasser ein gelehrtes Mitglied der Loge Ben Johnson's Head in Pelham-Street und, wie Br. Schröder bemerkt, wahrscheinlich Eins der damals excludirten Mitglieder, gewesen ist. Meinem Urtheile nach enthält keine mir bekannte Schrift genauere und zuverlässigere Aufschlüsse über die Geschichte der Entstehung und der Ausbildung und Abänderung der Pläne des NE. Groſsmeisterthumes; aus ihr wird völlig begreiflich, wie und warum, nach vielen frühern, noch gegen das Ende des siebzehnten Jahrhunderts gemachten Versuchen, im J. 1717 vier Londoner Logen zusammentraten, um eine sogenannte Gröſse Loge zu bilden, welche die zeitherigen Generalversammlungen und deren Groſsmeister, den zeitherigen jährlichen Präsidenten der Generalversammlung, und zugleich den vom Staate bestellten Patron der Brüderschaft, (Siehe Lawrie S. 89 bis 95, und vorzüglich die Urkunden, Appendix I. und II!) ersetzen sollten. Die im Altenb. Const. Buche S. 128 f. aus the Thinker angezogene, in der Vorerinnerung zu der Yorker Constitution auch hier vollständig mitgetheilte, Stelle ist vorzüglich lehrreich, und stimmt mit allen anderen Quellen der Geschichte jener Zeit, unter andern mit der mehr erwähnten Schrift: the Grand Mystery discover'd, sowie mit Browne's Master-Key, mit Preston's Nachrichten, und mit Anderson selbst, vollkommen zusammen.

6) Der geschichtliche Theil von Preston's ofterwähnten Illustrations of Masonry. Dieser enthält mehre urkundliche Nachrichten, sowie auch mehre sehr lehrreiche Stellen aus Urkunden, die anderwärts noch nicht gedruckt waren, und giebt über die ursprüngliche Verfassung der Brüderschaft bis zum Jahre 1717, ingleichen über die geschichtlich erweisbaren Gesellschaftrechte aller Zweige der Freimaurerbrüderschaft, echten, mit Beweisen belegten Aufschluſs, wie keine andere mir bekannte englische Schrift über Freimaurerei; und ich bekenne dankbar, daſs dieses Werk auch mir bei meinen geschichtlichen Forschungen Vieles genutzt hat.

„mächtniſs in die Bibliothek der Groſsen Loge von Schweden „kam, worin sich also wahrscheinlich dieſs vom Br. Schnei- „der benutzte Exemplar noch findet." (Aus einem Briefe des Brs. Schneider an mich vom Jahr 1809.)

So verdanken wir der Anmafsung und den Streitigkeiten der NE. Grofsloge mittelbar die Erhaltung und Vereinigung der Maurer und Logen alten Systemes in England in eine Grofsloge unter dem Br. Duke d'Athol, und die weitere Verbreitung dieses Zweiges der Brüderschaft, und mit ihr der ältesten Verfassung und des ältesten Gebrauchthumes der Freimaurerbrüderschaft in England, Amerika, Deutschland, und andern Ländern der Erde. *)

Von der andern Seite aber wurde diese Reibung und dieser Wetteifer mit den Brüdern und Logen der alten Maurer für das NE. Grofsmeisterthum der Anlafs, dafs es sein Gebrauchthum vom J. 1717 bis 1813 von Zeit zu Zeit vervollkommnete; und so gab es, ohne zu dem altenglischen Gebrauchthume zurückzukehren, dem ebenfalls seit mehren Jahrhunderten überlieferten Gebrauchthume der Baucorporationen, die der catholischen Kirche und der Herrschaft des Pabstes zugethan waren, und sich dabei in ihren Einrichtungen mehr den städtischen Zünften näherten, nach und nach diejenige eigne, in sich abgeschlofsne Vollendung, in der wir dasselbe in Browne's Master-Key selbst, in Verbindung mit Preston's Illustrations, dargestellt finden. In dieser dritten vollendetsten Gestalt werde ich es auch hier mittheilen; und die Lesung dieser Urkunde selbst, sowie meiner erklärenden Bemerkungen und beigefügten Würdigung, wird zeigen, dafs jenes Gebrauchthum im Zusammenhange maurerischer Kunsturkunden mit aufgeführt zu werden verdient, obgleich die wesentlichen Unvollkommenheiten, die es durch hierarchischen Catholicismus und gewöhnliches Zunftwesen erhielt, auch in dieser seiner vergleichweis vollendetsten Gestalt noch

*) Durch die unter dem Duke d'Athol arbeitende Grofsloge alter Maurer erhielt die Loge zu Efsingen im Jahr 1784 ihre Constitution und ihr altes echtes Ritual (s. Abth. 1, S. 397 ff.); ihr Logenbuch wurde in das Archiv der Grofsloge Royale York zur Freundschaft niedergelegt, woselbst es Br. Fefsler im J. 1801 fand, und daraus die alte echte Verfassung und das alte echte Gebrauchthum kennen und würdigen lernte, (vergl. B. I, Abth. 1, S. 127.) und den Entschlufs fafste, dasselbe in angemefsner höherer Vergeistigung in den Logen wiederherzustellen, auf die er Einflufs gewinnen würde; wie er diese seine musterbildliche Anschauung einer Loge, wie sie sein sollte, in dem Bruchstükke eines Musterentwurfes gezeigt hat, der in Fefsler's sämmtlichen Schriften über Freimaurerei B. 3, (Freyberg, 1807) S. 65—93 abgedruckt ist. Durch Br. Fefsler aber wurde Br. Schneider, und durch Beide und Br. Mofsdorf auch ich, mit der echten Geschichte und den echten ältesten Kunsturkunden der Brüderschaft bekannt.

bemerkbar genug sind, und veranlassen, daſs es, gegen das alte, echte Gebrauchthum gehalten, sehr entartet erscheint. Das Verdienst, welches sich Preston um die Verbesserung der Logenarbeiten des NE. Groſsmeisterthumes überhaupt, und um die Veredlung und weitere Ausbildung des Lehrlingſragstükkes insbesondere, erworben hat, ist ohne Zweifel sehr bedeutend. Denn er sagt ausdrücklich schon in der Einleitung zu der Ausgabe seiner Illustrations vom J. 1788, und wiederholt in den Einleitungen zu den von 1792 und 1812: „daſs er sämmtliche Lectionen „des NE. Gebrauchthumes in einem rohen und unvollkomm„nen Zustande gefunden," und daſs es ihm, mit Hülfe einiger Freunde, gelungen sei, sie zweckmäſsiger, und gehaltreicher, einzurichten. *) — Wieweit sich übrigens das

*) Ich will hier Preston's eigne Erzählung seiner Bemühungen und ihrer Erfolge mittheilen, da sie noch in anderer Hinsicht lehrreich ist. Es ist folgende. —

„When I first had the honour to be elected Master of the Lodge, I thought it proper to inform myself fully of the general rules of the Society, that I might be better enabled to execute my own duty, and officially inforce obedience in others. The methods which I adopted with this view, excited in some of superficial knowledge an absolute dislike of what they considered as innovations; and in others who were better informed, a jealousy of pre-eminence which the principles of Masonry ought to have checked. Not withstanding these discouragements, however, I persevered in my intention of supporting the dignity of the Society, and of discharging with fidelity the duties of my office."

„As candour and integrity, uninfluenced by interest or favour, will ever support a good cause, some of my opponents (pardon the expression) soon began to discover their error, and cheerfully concurred in the execution of my measures; while others of leſs liberality tacitly approved, what their former declared opinions forbad them publicly to adopt."

„This succeſs, which exceeded my most sanguine wishes, encouraged me to examine with more attention the contents of our Lectures. The rude and imperfect state in which I found them, the variety of modes established at our meetings, and the difficulties I had to encounter in my researches, rather discouraged my first attempt: persevering, however, in the design, I continued the pursuit; and with the assistance of a few Brethren, who had carefully preserved what ignorance and degeneracy had rejected as unintelligible and absurd, I diligently sought for, and at length happily acquired, some of the ancient and venerable landmarks of the Order."

„Fortunate in the acquisition of friends, and fully determined to pursue the design of effecting a general reformation, we persevered in an attempt to correct the irregularities which had crept into our assemblies, and exemplify at all our meetings the beauty and utility of the Masonic system. We com-

verbesserte NE. Gebrauchthum, in der Gestalt, wie es, mit Benutzung der Preston'schen Arbeiten, Browne

menced our plan by enforcing the value of the ancient charges and regulations of the Order, which inattention had suffered to sink into oblivion, and established those charges as the basis of our work. To imprint on the memory a faithful discharge of our duty, we reduced the more material parts of the system into practice; and in order to encourage others to promote the plan, we made it a general rule of reading one or more of these charges at every regular meeting, and elucidating such passages as seemed obscure. The useful hints which were afforded by these means enabled us gradually to improve the plan, till we at last succeeded in bringing into a connected form all the Sections which now compose the three Lectures of Masonry."

„The progrefs daily made by our system pointed out the propriety of obtaining the sanction of our Patrons; several Brethren of acknowledged honour and integrity, therefore, united in an application to the most respectable Members of the Society for countenance and support. They happily succeeded to the utmost of their wishes, and since that time the plan has been universally admitted as the basis of our Moral Lectures. To that circumstance the present publication owes its succefs." (Introduction, p. VII—IX.) —

„Als ich zuerst die Ehre hatte, zum Meister der Loge erwählt zu werden, so hielt ich es für angemessen, mich selbst vollkommen von den allgemeinen Regeln (Gesetzen) der Gesellschaft zu unterrichten, auf dafs ich desto besser in den Stand gesetzt würde, meine eigne Pflicht zu erfüllen, und in meinem Amte Andern Gehorsam abzunöthigen. Die Mittel, welche ich, diesen Zweck im Auge, erwählte, erregten in Einigen, die nur oberflächliche Kenntnisse hatten, ein gänzliches Misfallen an Dem, was sie als Neuerungen betrachteten, in Andern aber, welche besser unterrichtet waren, eine Eifersucht auf Überlegenheit, welche durch die Grundsätze der Maurerei hätten gedämpft werden sollen. Trotz dieser Entmuthigungen, beharrte ich gleichwohl in meinem Vorhaben, die Würde der Gesellschaft aufrecht zu erhalten, und die Pflichten meines Amtes getreulich zu erfüllen."

„Sowie Offenheit, Lauterkeit und Rechtschaffenheit, auf welche Eigennutz und Vorgunst keinen Einflufs haben, immer eine gute Sache aufrecht erhalten, also begannen auch bald Einige meiner Gegner, (Verzeihung diesem Ausdrukke!) ihren Irthum einzusehen, und nahmen dann mit freudigem Herzen Theil an der Ausführung meiner Mafsregeln, während Andere, weniger Freisinnige, Das stillschweigend billigten, was ihre früher ausgesprochenen Grundsätze ihnen öffentlich anzuerkennen verboten."

„Dieser Erfolg, der meine kühnsten Hofnungen übertraf, ermunterte mich, mit mehr Aufmerksamkeit den Inhalt unserer Fragstükke (Lectures) zu untersuchen. Der rohe und unvollendete Zustand, worin ich sie fand, die Mannigfaltigkeit des Verfahrens, welches in unseren Versammlungen eingeführt war, und die Schwierigkeiten, die mir bei

giebt, in und aufser London wirklich in die Logen verbreitet habe, kann ich nicht bestimmen. Dafs es aber in dieser

meinen Untersuchungen aufstiefsen, machten mich bei meinem ersten Versuche fast muthlos: indem ich aber bei meinem Vorsatze beharrete, verfolgte ich dessen Ausführung weiter; und mit Hülfe weniger Brüder, welche sorgfältig aufbewahrt hatten, Was Unwissenheit und Entartung, als unverständlich und abgeschmackt, verworfen hatten, forschte ich nach Einigen der alten und ehrwürdigen Grundgesetze und Denkmale des Ordens, und erlangte sie endlich glücklich."

„Da ich so glücklich war, Freunde zu gewinnen, so harrten wir, fest entschlossen, eine allgemeine Reformation zu bewirken, in dem Versuche aus, die Unregelmäfsigkeiten, die sich in unsre Versammlungen eingeschlichen hatten, zu verbessern, und in allen unseren Zusammenkünften die Schönheit und die Nutzbarkeit des maurerischen Systems in einem Beispiele darzustellen. Wir begannen unsern Plan damit, dafs wir die Gültigkeit der alten Gesetze und Verordnungen des Ordens einschärften, welche man aus Unachtsamkeit hatte in Vergessenheit kommen lassen, und stellten diese Gesetze als den Grund unseres Werkes auf. Um unserem Gemüthe die treue Erfüllung unserer Schuldigkeit einzuprägen, setzten wir die wesenlicheren Theile des Systems in Ausübung; und um Andere zu Beförderung des Planes aufzumuntern, trafen wir die allgemeine Anordnung, dafs eines oder mehre dieser Gesetze bei jeder gesetzformigen Zusammenkunft vorgelesen werden, und solche Stellen derselben, die dunkel zu sein schienen, erläutert werden sollten. Die brauchbaren Winke, welche auf diese Weise ertheilt wurden, setzten uns nach und nach in den Stand, den Plan zu vervollkommnen, bis es uns endlich gelang, alle Abschnitte in eine wohlverbundne Form zu bringen, welche nun die drei Lehrfragstükke der Maurerei ausmachen."

„Der Fortschritt, den unser System täglich machte, gab uns zu erkennen, dafs es nun schicklich wäre, die amtliche Billigung unserer Patrone zu suchen; mehre Brüder von anerkannter Ehre und Rechtschaffenheit vereinigten sich in einem Gesuch an die angesehensten Mitglieder der Gesellschaft um Beförderung und Unterstützung. Sie erreichten das Äufserste ihrer Wünsche, und seit dieser Zeit ist dieser Plan allgemein als Grundlage unserer moralischen Lectionen eingeführt worden. Diesem Umstande verdankt die gegenwärtige Druckschrift ihre gute Aufnahme." (Einleitung, S. VIII—IX.)

Ich habe diese Stelle aus der Ausgabe vom J. 1812 abdrukken lassen; sie findet sich aber schon, nur mit Abänderung einiger Wörter, die den Sinn nicht ändern, vollständig so in der Ausgabe vom J. 1788 und von letzterer unverändert abgedruckt in der vom J. 1792. Die in der deutschen Übersetzung ausgezeichneten Stellen sind wörtlich auch in der Ausgabe vom J. 1788 enthalten; mithin die von Preston verbesserten Lehrfragstükke schon seit 30 Jahren bei dem NE. Grofsmeisterthum allgemein anerkannt und eingeführt.

Gestalt bis zum J. 1813 von der NE. Grofsloge anerkannt wurde. Das ergiebt sich aus Preston's Vorrede zu seinen Illustrations, und geht schon aus der bereits früher (B. I, Abth. 1, S. 95) mitgetheilten Erklärung der Lodge of Antiquity hervor, welche ausdrücklich behauptet, dafs diese Preston'sche Schrift die echten Grundsätze der Kunst enthalte. Die Inhaltangaben und weitern Erläuterungen, welche Preston in den Illustrations giebt, passen ganz genau, ihren Sectionen und einzelnen Angaben nach, auf das von Browne im Master-Key mitgetheilte Lehrlingfragstück; wovon sich jeder Leser überzeugen wird, wenn er sie mit den einzelnen Theilen des Brownischen Lehrfragstükkes vergleichen will.*) Ferner beweiset auch die Vorrede Browne's selbst, dafs die Brüderschaft sein Werk, als echt, benutzet; und Bruder Houseal, mit dem ich im J. 1809 den ganzen Brownischen Master-Key, nachdem ich selbigen entziffert hatte, von Wort zu Wort durchgegangen bin, versicherte mich, dafs er in London mehren Logenarbeiten beigewohnt, wo genau diesen Fragstükken gemäfs gearbeitet würde; auch waren ihm beiweitem die meisten Fragen und Antworten im Gedächtnifs geblieben, ob er gleich, als alter Maurer (s. B. I, Abth. 1, S. 130; B. II, Abth. 1, S. 321) selbst niemals nach diesem Gebrauchthume als Logenmeister gearbeitet hatte.

Aus dem Bisherigen erhellet zugleich, dafs dieses so ausgebildete, bis zum J. 1813 gebräuchliche, NE. Gebrauchthum der Aufnahme zum Lehrlinge in dreifacher Hinsicht, im Vergleich mit der ältesten und echten Aufnahmurkunde, neu genannt werden kann. Zuerst nehmlich, weil schon seit dem zehnten Jahrhunderte, und wahrscheinlich noch früher, seit dem Erscheinen des päbstlichen Sendboten Augustinus,**) die päbstlich gesinnten Geistlichen und Mönchgesellschaften das älteste, und hernach das im J. 926 von culdeischen Geistlichen in York umgearbeitete Aufnahmgebrauchthum, sowie zugleich die alte echte Constitution, durch allerlei Umarbeitung ihrem Zwekke gemäfser

*) Ebendefshalb, und noch mehr ihres lehrreichen Inhaltes wegen, habe ich diese Preston'schen Inhaltangaben dem Texte Browne's bei jedem einzelnen Abschnitte der Lection vordrukken lassen.

**) Dieser Sendbote kam im J. 557 in England an. Siehe hierüber Preston's Illustr., 1812, p. 145 S. und vorhin S. 9 ingleichen B. I, Abth. 1, S. 187 die Note!

zu machen suchten. (Vergl. B. I, Abth. 1, S. 135 die Note!) Sodann zweitens, weil zu den Zeiten der politischen Stürme in England und Schottland, im siebenzehnten und noch zu Anfang des achtzehnten Jahrhunderts, der mit Wiederherstellung des Catholicismus engverbundne politische Zweck: die entthronte Stuart'sche Familie wieder einsetzen zu helfen, von einem grofsen Theile der Brüderschaft angenommen, und defshalb das überlieferte Aufnahmgebrauchthum und Lehrfragstück, durch neue Sinnbilder, Kunstwörter und Redarten, und durch neue Ausdeutung der überlieferten, umgebildet wurde; in welchem Zustande sich dieses Gebrauchthum in seiner bisjetzt bekannten ersten Gestalt, nach der Schrift: The Grand Mystery etc., unverkennbar zeigt. Aus demselben Grunde wurde im siebenzehnten Jahrhundert auch der sogenannte Gesellen- und Meistergrad ersonnen, und defshalb die Aufnahme zum Maurer zu einer Lehrlingaufnahme, sowie das alte überlieferte Aufnahmefragstück zu einem Lehrlingfragstück, herabgesetzt, dadurch aber noch mehr abgeändert, entstellt, vieler seiner Zierden beraubt, neugedeutet, und durch fremdartige, zum Theil höchst unwürdige, Zusätze (z. B. die bisher fälschlich für alt gehaltne Eidformel) entedelt. So umgeändert und in die fälschlich sogenannten drei Johannisgrade*) zertrennt, fanden die vier Logen, welche sich im J. 1717 in ein neues Grofsmeisterthum vereinten, die Brüderschaft; und auch das Gebrauchthum derselben, sowie die Lehrfragstükke, war schon damals dem gemäfs in drei Theile zerspalten. Sowohl aber die von ihnen neugebildete Verfassung der Brüderschaft, als auch die veränderte und erweiterte Zweckbestimmung des Bundes, das Aufgeben

*) Die Johannismaurerei, das heifst die alte echte Maurerei in der Freimaurerbrüderschaft, welche und solange sie Johannes dem Taufer (nicht aber dem heiligen Georg oder Andreas) gewidmet war, hatte niemals Grade, sowie niemals Lehrlinge als Mitglieder der Loge, sondern bestand blos aus Brüdern und Genossen (brothers and fellows), welche selbst wieder entweder arbeitende Künstler, oder angenommene Maurer (accepted Masons), waren, und denen ein Meister, und ein Patronus oder Mehre, vorstanden. Die Lehrlinge wurden erst in die Brüderschaft aufgenommen, nachdem sie sieben Jahre gelernet hatten. Dieses Alles beweiset die Yorker Constitution, und die zweite Kunsturkunde selbst, sowie alle echte Nachrichten über die Brüderschaft, die ich in des 2ten Bs. erster Abtheilung zusammengetragen habe.

jenes gefährlichen und nunmehr unausführbaren politischen Planes, und die veränderten Religiongrundsätze, die dabei angenommen wurden, machten auf's neue wesenliche Veränderungen auch des Gebrauchthums, und der dasselbe enthaltenden Lehrfragstükke, unvermeidlich; und Dieses ist der dritte Grund, weſshalb das NE. Lehrlingfragstück, sowie es Prichard, und noch mehr wie es Browne giebt, neu zu nennen ist. Denn das NE. Groſsmeisterthum hat wirklich seit dem J. 1717 stets wesenliche Änderungen und Umgestaltungen, besonders Änderungen in der Auslegung der Sinnbilder, und Vermehrungen, bis zum J. 1813 vorgenommen, welche der Kenner dieser groſsmeisterlichen Gesellschaft, sowie der älteren Masonei, schon nach Gründen der höheren Urkundenprüfung, noch mehr aber durch Vergleichung mit den ältern überlieferten Abfassungen der Lehrfragstükke, sogleich herausfinden kann. Prichard stellt das Gebrauchthum der NE. Groſsloge in der Gestalt dar, die es um das J. 1730 gewonnen hatte, welche der vollendetsten, von Browne gegebnen, immer noch sehr ähnlich ist. Durch diese ihrer Verfassung und ihren Absichten gemäſse Umgestaltung der Constitutionen, der alten Gesetze und Vorschriften (old charges and regulations), und des Gebrauchthumes, hat sich die durch die NE. Groſsloge ausgebildete eigenlebliche Darstellung der Freimaurerei im vollen Sinne den Namen der neuformigen Maurerei (modern Masonry), im Gegensatze und Widersatze mit der altenglischen Maurerei (ancient Masonry), welche sich auf die alte Yorker Constitution stützt, und im Lehrlinggrade das alte Aufnahmgebrauchthum im Wesenlichen beibehalten hat, verdient; und es ist, an sich betrachtet, dieser Name kein Vorwurf oder Tadel; denn auch die äuſsere Darstellung der Freimaurerei durch das Logenwesen sollte eine stetig neue, verschiedenartige, und zum Theil bessere Ausbildung erfahren, damit sie weiter über die Erde ausgebreitet, und zum Beginnen ihres dritten Lebenalters vorbereitet, und nach und nach reif werden konnte. Und wenn gleich die Constitution und das Gebrauchthum der neuformigen Maurer (modern Masons) in vielen Hinsichten von dem besseren Überlieferten abgewichen ist, und sich von dem Urbilde der Freimaurerei im Einzelnen wieder entfernt hat, so hat doch auch das NE. Groſsmeisterthum einen wesenlichen Fortschritt zu höherer und freierer Entfaltung dadurch gethan, daſs es den Bund von der wirklichen, ausübenden

Baukunst mit bestimmter Verfassung für unabhangig erklärte, und ihn so zu einer rein- und allgemeinmenschlichen Gesellschaft erhob, worein gutgesinnte, im Erstwesenlichen einstimmige Menschen aus allen Völkern, von allen religiösen und politischen Secten und Lehrmeinungen aufgenommen werden könnten, endlich auch dadurch, dafs es, indem es durch Anderson sein Constitutionenbuch in öffentlichen Druck gab, einen wesenlichen Schritt zu der Offenkundigkeit (Publicität) that, worin zum Theil die Würde der Masonei besteht, und worauf die heilbringende Wirksamkeit derselben gröfstentheils beruht.*)

Diese allgemeinen Bemerkungen und Kundnisse werden für aufmerksame Leser, denen zugleich die zweite Kunsturkunde, nebst meiner Vorerinnerung und Anmerkungen, noch gegenwärtig ist, hinlänglich sein, um sie zu Lesung des Lehrlingfragstükkes der NE. Grofsloge nach seinen drei mir bekannt gewordnen, aufeinander folgenden, Gestalten vorzubereiten. Die Vorerinnerungen zu einer jeden dieser drei Abfassungen werden Dasjenige enthalten, was über eine jede derselben im Einzelnen zu wissen nöthig ist. Und so lade ich denn zu genauem Erfleifse dieser Urkunden ein; damit sich Brüder, denen die Höherbildung unseres Bundes am Herzen liegt, in den Stand gesetzt sehen mögen, auch das bis zum J. 1813 bei dem NE. Grofsmeisterthume eingeführte Gebrauchthum in sich selbst und in Vergleich mit dem altenglischen, sowie mit dem Urbilde und dem Geschichtmusterbilde eines Gebrauchthumes der sich in den Menschheitbund erweiternden und veredelnden Freimaurerbrüderschaft, gründlich und vollständig zu würdigen, und so auch diejenige Würdigung, welche ich in einer besondern Abhandlung beifügen werde, in eigner genauer Kenntnifs der Urkunden selbst zu beurtheilen.

*) Die Beweise dieser Behauptung siehe in der Schrift: das Urbild der Menschheit, in dem Abschnitte über den Menschheitbund, und in der die zweite Abtheilung des zweiten Bandes der vorliegenden Schrift eröfnenden Abhandlung über Geheimsein und Offenkundigkeit.

A.

Die älteste Gestalt des neuenglischen Lehrfragstükkes des Lehrlinggrades (der neuenglischen Lehrlinglection), soweit solche in der Schrift: The Grand Mystery of the Freemasons discover'd, etc., aufbehalten ist.

Vorerinnerung.

Die bisjetzt bekannte älteste Gestalt des bei dem Gebrauchthume der neuenglischen Grofsloge zum Grunde liegenden Lehrlingfragstükkes findet sich, wie schon früher (S. 15) erwähnet worden, in einer sehr seltnen Schrift, welche betitelt ist:

„The Grand Mystery of the Freemasons discover'd. Wherein are the several Questions put to them at their Meetings and Installations. As also, Their Oath, Health, Signs, and Points, to know each other by etc. The second edition. To which are annexed two Letters to a Friend; the First concerning the Society of Free-Masons, the second giving an Account of the Most Ancient Society of Gormogons, in its Original, Institution, Excellency and Design: Its Rules and Orders, and the Manner of its Introduction into Great Britain. With an entire Collection of all that has been made Publick on that Occasion. Together with the supposed Reason of their Excluding the Free-Masons, without they previously undergo the Form of Degradation, etc. London, printed for A. Moore, near St. Paul's 1725. [Pr. 1 S.]" (20 Seiten in Folio.) Das ist: „Das grofse Geheimnifs der Freimaurer entdeckt, worin sich die unterschiedenen Fragen befinden, welche an Dieselben bei ihren Zusammenkünften und Installirungen gethan werden. Nebst ihrem Eide, Gesundheiten, Zeichen und Punkten, woran sie einander erkennen usw. Die zweite Ausgabe. Beigefügt sind zwei Briefe an einen Freund;

der erste, die Gesellschaft der Freimaurer betreffend; der andere giebt einen Bericht über die sehr alte Gesellschaft der Gormogons, nach ihrem Ursprung, Einrichtung, Vortrefflichkeit und Zwekke: deren Regeln und Verordnungen, und die Art ihrer Einführung in Grofsbritanien. Mit einer vollständigen Sammlung alles Dessen, was hierüber im Druck erschienen ist. Nebst dem vermuthlichen Grunde, den sie haben, dafs sie die Freimaurer ausschliefsen, wenn sie nicht zuvor der förmlichen Degradation sich unterziehen usw. London, gedruckt für A. Moore, an der St. Paul's Kirche. 1725. [Preis 1 Sch.]" In Folio. (6 Seiten über das Geheimnifs der Freimaurer, und von S. 7 — 20 die erwähnten Briefe, nebst einem Postscript.)

Ich lernte diese Schrift durch meinen verehrungwürdigen Freund Mofsdorf kennen, der sie in der hiesigen königlichen Bibliothek im Sommer 1808 gefunden hatte. Sie ist, wie auch Br. Mofsdorf sogleich bemerkte, eine sehr fein angelegte, aber sehr derbe, Spottschrift auf das damals mit Macht gegen die noch übrigen alten Logen in London, und überhaupt in England und Schottland, anwachsende, im Jahr 1717 gestiftete, Londoner Grofsmeisterthum. Nach sorgfältiger Prüfung habe ich mir über diese merkwürdige Schrift folgende Ansicht gebildet. — Sie ist von einem der alten Maurerei, sowie sie nach der Yorker Constitution und nach dem alten Yorker Gebrauchthume (Rituale) geübt wurde, eifrig anhangenden, alten Maurer geschrieben, der wahrscheinlich ein wirklicher Baukünstler und nicht ohne Gelehrsamkeit war; der die Maurerei nur als eine eigenliche Anstalt für Baukünstler schätzte, welche nur Wissenschaft und Kunst liebenden Nichtmaurern den Zutritt gestatte; dabei aber ein protestantischer Rechtgläubiger, der ebenso sehr das Pabstthum, als die blofse reine Vernunftreligion, mifsbilligte. Die alte Maurerei mochte er nur so kennen, wie er sie ausüben gesehen, ohne sie wissenschaftlich und geschichtlich genau erforscht zu haben; die Einrichtungen aber, Verhältnisse und Absichten des neugestifteten Grofsmeisterthums scheinen ihm ziemlich genau bekannt gewesen zu sein. — Er wollte wahrscheinlich von dem Gebrauchthume der alten Maurerei Nichts durch den Druck bekannt machen, weil er diese werth hielt. In den beiden angehängten Briefen wird durchgehens von der alten Maurerei, als von einer sehr alten und ehrwürdigen Gesellschaft, mit der gröfsten Achtung gesprochen. — Ich mufste Diefs vorausschikken, um

über das, dieses Werk eröfnende, Fragstück deutlich werden zu können.

Diefs Fragstück nun trägt in Ansehung seiner Hauptbestandtheile, und als Ganzes betrachtet, unverkennbar die Spuren eines hohen Alterthumes an sich, so dafs es, dem Wesentlichen nach, sein Entstehen aus dem ältesten Yorker Gebrauchthume, wohl schon im zwölften oder dreizehnten Jahrhunderte, genommen haben möchte. Im ältesten Gebrauchthume, sowie es in unserer zweiten Kunsturkunde sich ausspricht, und in der Yorker Constitution, ist von der Kirche und von kirchlichen Lehren, als solchen, niemals die Rede; hier dagegen sind alle Lehren der ältesten Maurerei, aufser der Bruderschaft, der Treue und Verschwiegenheit [Fraternity, Fidelity and Taciturnity], welche brüderliche Liebe, Hülfe und Treue, (brotherly Love, Relief and Truth,) wie im neuesten Gebrauchthume des NE. Grofsmeisterthums, bedeuten, verschwunden, und haben der Kirche und ihren Satzungen Platz gemacht. Die drei grofsen Lichter sind blofs durch die drei Fenster nach Osten, Süden und Westen angedeutet; Jachin und Boaz bedeuten die Stärke und Beständigkeit der Kirche zu allen Zeiten; und drei kostbare Kleinode, ein Quaderstein, ein Diamant und ein Winkelmaafs, bedeuten „die drei Personen, Vater, Sohn und „Geist." Ferner hat der Herausgeber, wie ich vermuthe, als ein Maurer alten Systems, Alles aus diesem Fragstükke weggelassen, was mit den Formen seiner alten Maurerei völlig übereinstimmte; also z. B. alle, ihm selbst geltende, Erkennzeichen und Worte. Es kann daher sehr wohl sein, dafs er bei Herausgabe seiner Schrift eine vollständige Abschrift des alten zunftmäfsigen Aufnahmefragstükkes vor sich hatte, aber dieselbe nach den erwähnten Rücksichten verstümmelte; indem er nur Das mittheilen wollte, was darin blofs zunftmäfsig, oder hierarchisch-papistisch ist, und was von dem Gebrauchthume der alten York-Maurerei abweicht, oder doch in selbiger nicht mehr in Gebrauch ist, wie z. B. die alte Eidformel, und die vielen, gewifs echten, Erkennzeichen. Daher erscheint diefs Fragstück nur als Bruchstück; — an einer Stelle ist Diefs sogar durch hingesetzte Strichelchen angedeutet. Ich vermuthe übrigens, dafs es aus dem Urkundenthume Einer der vier Logen sein mag, welche sich im J. 1717 zur Stiftung des Grofsmeisterthumes vereinigten; und die Vergleichung mit Prichard's zergliederter Maurerei,

sowie mit Browne's Master-Key, beweist wenigstens soviel, daſs es, als erster Keim, dem neugestifteten Groſsmeisterthume bei der Bildung des Gebrauchthumes (Rituales) desselben zum Grunde gelegt worden sei, ob ich gleich vermuthe, daſs dasselbe bereits im Jahr 1717 wesenlich umgestaltet angenommen worden sein mag; indem damals sowohl die Klugheit, als auch die kirchlich-religiöse Überzeugung der Männer, welche auf die Einrichtung der Verfassung und der Gebräuche des neuzustiftenden Groſsmeisterthumes den meisten Einfluſs gehabt zu haben scheinen, nehmlich Wren's, Desaguliers und Anderson's, gefordert haben wird, aus dem Gebrauchthume Alles weg-zulassen, was auf die Wiederherstellung der catholischen Kirche und Kirchengewalt in England Bezug hatte; wie denn auch damals schon das politische Vorhaben, den Prätendenten wiederherzustellen, als allzu gefährlich und dabei als allzu unwahrscheinlich, wenigstens von der Mehrzahl der Brüder, und als Zweck der ganzen Brüderschaft, aufgegeben worden zu sein scheint. — Vielleicht wuſste der Herausgeber dieser Spottschrift von dieser Umgestaltung Nichts; vielleicht benutzt er auch nur die Herausgabe desjenigen Gebrauchthumes, welches das NE. Groſsmeisterthum bei dem im Jahr 1717 angenommenen zum Grunde gelegt hatte, um dasselbe öffentlich als Freund des Prätendenten und Verfechter des Catholicismus verdächtig darzustellen. Auch ist nicht zu übersehen, daſs sich in diesem Fragstükke Spuren nicht nur des aus politischen Gründen gestifteten Gesellen- und Meistergrades, sondern des sogenannten schottischen Grades, ja vielleicht sogar der von der NE. Groſsloge schon im J. 1778 öffentlich getriebnen und autorisirten, und seit dem Jahre 1813 unter einem unstatthaften Vorwande innerhalb das Ganze der drei freimaurerischen Grade aufgenommenen,*) sogenannten höheren Royal Arch-Maurerei,**) finden. Und so gewinnt diese Schrift für die Geschichte dieses Groſsmeisterthumes eine groſse Wichtigkeit. Hier aber benutze ich sie bloſs, soweit sie zum richtigen Verstehen und Würdigen des ältesten, echten Gebrauchthumes, vorzüglich der ältesten Lehrlingslection, Dienliches enthält. Diese Wichtigkeit ist immer noch bedeutend, wenn das Fragstück gleich durch Papismus, ge-

*) S. das Sachverzeichniſs unter Royal Arch.
**) Im Free-Masons Almanac vom Jahr 1777 und 1778, den ersten unter der Autorität der Groſsen Loge erschienenen Jahrgängen, sind 9 Royal Arch-Kapitel-Tage, (in jedem Monate, auſser den Sommermonaten, einer,) angezeigt.

meinen Zunftgeist, politische Schwärmerei, und durch den Herausgeber selbst, sehr verstümmelt und entstellt worden ist. Denn viele Aüſserungen der hierarchischen und politischen unmaurerischen Bestrebungen, und des Zunftgeistes, finden sich hier noch beibehalten, welche, weil sie in der Maurerei alten Systems schon nicht mehr üblich, vielleicht auch in viele Logen dieses Systemes, wo das alte echte Gebrauchthum sich erhalten hatte, niemals eingeführt worden waren, auch der Herausgeber im Jahr 1725, als für die ihm einzig als echt erkannte Maurerei alten Systemes unbedenklich, vielleicht gerade um den Maurern neuen Systemes dadurch in den Augen des Volkes zu schaden, abdrukken lieſs. — Diese Urkunde klärt die Entstehung der drei groſsen Lichter auf, zeigt die Säulen Jachin und Boaz ungetrennt, giebt die fünf Punkte der Genossenschaft nicht als Theil des Meistergrades, liefert die echte älteste Eidformel, und viele ehrwürdige Überbleibsale der alten allgemeinen Maurersprache, die aus dem Logengebrauche verschwunden sind, und enthält endlich viele andere für die alte Maurerei sehr wichtige Umstände, welche unsere Kenntniſs derselben vervollständigen und berichtigen.*) Ich hatte schon früher, aus anderen geschichtlichen Gründen, die oben (S. 10 f.) angedeutete Überzeugung gefaſst, daſs sich schon vom 10ten Jahrhundert an eine zweite Hauptrecension, sowie überhaupt ein zweites System von Maurerei, aus, neben und gegen das älteste reinchristliche, gegenpäbstliche, in York im Jahr 926 erneuerte Gebrauchthum gebildet habe; und daſs vorzüglich die Benedictinermönche es waren, welche, sowie überhaupt die widerpäbstliche Kirche in Britannien, so auch die von ihr ausgegangne Maurerei, zu unterdrükken, und Baugesellschaften i h r e s Geistes an deren Stelle zu setzen suchten. Die Untersuchungen über das hier vorliegende Fragstück haben mich in dieser Überzeugung bestärkt, und ihr einen Grund mehr gegeben. Ich hoffe, in Zukunft den Brüdern die Ergebnisse dieser meiner Forschungen umständlich mittheilen zu können, wenn ich noch Zeit finde, meine Darstellung der Geschichte der Freimaurerbrüderschaft zu vollenden, und den in dem Vorberichte

*) Hiervon habe ich in den weiter unten folgenden zweiten Bemerkungen zu der zweiten Kunsturkunde an den gehörigen Orten ausführlicher geredet.

dieser Schrift enthaltenen Abrifs einer Geschichte der Freimaurerbrüderschaft zu einem ausgeführten Bilde zu gestalten.

Wie viele dergleichen Schätze mögen noch in England, Schottland und Irland verborgen und ungenützt liegen! Allein, umso weniger dürfen wir irgend eine sich uns bereits öfnende Geschichtquelle ungenutzt lassen. —

Die dieser Schrift beigefügten, auf vorstehendem Titel erwähnten, beiden satirischen Briefe gehören zwar nicht hieher zu der Erklärung und Erläuterung der altenglischen und der neuenglischen Lehrlinglection; allein, da sie gleichwohl viele sehr lehrreiche Andeutungen und geschichtliche Umstände enthalten, die zu weiteren Nachforschungen Anlafs geben können, so werde ich sie zu Ende der zweiten Abtheilung des zweiten Bandes mit abdrukken lassen, wenn ich dazu noch Raum behalte. Hier begnüge ich mich das Fragstück selbst mitzutheilen, und einige erklärende Bemerkungen hinzuzufügen. Mehre Erlaüterungen über wichtigere Puncte dieses Fragstükkes findet der Leser an schicklichen Stellen der weiter unten folgenden zweiten Bemerkungen zu der zweiten Kunsturkunde mitgetheilt.

The Grand Mystery of Free-Masons Discover'd.

Introduction.

This Piece having been found in the Custody of a Free-Mason, who died suddenly, it was thought proper to publish it in the very Words of the Copy, that the Publick may, at last, have something Genuine concerning the Grand Mystery of Free-Masons.

There was a Man at Louvain, who publish'd, that he had, with great Toil and Difficulty, found out, overcome, and tamed, and was now ready at his Booth, to shew, at a Rate of Six Stivers a-piece the most hideous and voracious Monster, the Common Disturber of Mankind, especially in their Adversity.

Peopled flock'd from all Parts to see this Monster: They went in at the Fore-Door; and after they had seen the Creature, went out at the Back-Door, where they were ask'd, whether the Monster was worth seeing? And as they had, at their Admittance into the Booth, promised to keep the Secret, they answer'd, It was a very wonderful Creature; which the Man found his Account in. But, by some Accident, it was divulged, that this wonderful Creature prov'd to be a Louse.

But to proceed to the Subject in Hand; we shall first present or Readers with

The Free-Masons Signs.*)

A Gutteral >	A Manual 7
A Pedestal <	A Pectoral X

*) Siehe die gewifs alte und echte Erklärung dieser Zeichen im Browne, in der 187ten — 189ten Frage und Erklärung! *H.*

Entdekkung des grofsen Geheimnisses der Freimaurer.

Einleitung.

Da sich dieses Schriftchen bei einem Freimaurer verwahrt gefunden hatte, welcher plötzlich gestorben war, so hielt man es für rathsam, dasselbe genau mit den Worten der Handschrift in Druck zu geben, damit endlich einmal das Publicum etwas Echtes über das grofse Geheimnifs der Freimaurer erhalte.

In **Löwen** war ein Mann, welcher ankündigte, er habe mit grofser Mühe und Noth ausgespürt, in seine Gewalt bekommen und gezähmt, und sei nun bereit, in seiner Bude für 6 Stüber sehen zu lassen das abscheulichste und gefräfsigste Ungeheuer, die allgemeine Qual der Menschheit, besonders in ihrer Trübsal.

Das Volk strömte von allen Seiten herbei, diefs Ungeheuer zu sehen; sie gingen zur Vorderthür hinein, und nachdem sie das Geschöpf besichtigt hatten, und zur Hinterthür herauskamen, wurden sie gefragt, ob das Ungeheuer sehenswerth sei? Da sie nun bei'm Einlafs in die Bude versprochen hatten, das zu Sehende geheim zu halten, so antworteten sie: „Es war ein wundervolles Geschöpf;" — wobei der Mann seine Rechnung fand. Doch zufällig wurde laut, das wunderbare Geschöpf sei eine **Laus**.

Doch, um zur Sache zu kommen, müssen wir erst unsern Lesern

die Zeichen des Freimaurers*)

mittheilen.

Ein Kehlzeichen > Ein Handzeichen 7

Ein Fufszeichen < Ein Brustzeichen X

Examination upon Entrance into the Lodge.

1) Peace be here. 1)
Answ. I hope there is.
2) *Q.* What a' Clock is it?
A. It's going to Six, or going to Twelve. 2)
3) *Q.* Are you very busy? 3)
A. No.
4) *Q.* Will you give or take?
A. Both; or which you please.
5) *Q.* How go Squares? 4)
A. Straight.
6) *Q.* Are you rich, or Poor?
A. Neither. 5)
7) *Q.* Change me that? 6)
A. I will.
8) *Q.* In the Name of, etc. 7) are you a Mason? 8)
9) *Q.* What is a Mason?
A. A Man begot of a Man, born of a Woman, Brother to a King. 9)
10) *Q.* What is a Fellow?
A. A Companion of a Prince. 10)
11) *Q.* How shall I know you are a Free-Mason?
A. By Signs, Tokens, and Points of my Entry.

1) Dieser Zuruf erinnert an das christliche: „Friede sei mit „euch!" Diefs sind wahrscheinlich Worte des fragprüfenden Meisters; ursprünglich wohl in der Loge, hernach aber auch vielleicht bei der Fragprüfung aufser der Loge gebräuchlich. — Vielleicht soll es auch nur heifsen: „Stille hier!" — weil zuvor die Anwesenden frei miteinander sprachen, also der Meister erst Stille gebieten mufste.

2) Früh um 6 gingen vielleicht die Baulogenarbeiten an, dauerten bis 12, wurden dann nach dem Essen bei guter Zeit wieder angefangen, und vielleicht Abends um 6 Uhr geschlossen. (Seitdem nehmlich in England der Tag in 24 Stunden getheilt wurde.)

3) „Habt Ihr viel (genug, hinlängliche, gute) Arbeit?" oder: „Habt Ihr Arbeit?" — Eine Frage an einen einwandernden, die Loge ansprechenden Kunstgenossen.

4) Dieser Ausdruck ist in der gemeinen englischen Sprache vom Bretspiel hergenommen. Eigenlich: „wie geht das Spiel?" Indefs liegt hier doch ein Doppelsinn, eine Anspielung auf Winkelmaafs und Viereck, zum Grunde.

5) Keins von Beidem; sondern ich lebe im Mittelstande.

6) Hier wurde vielleicht der Griff gegeben; und nun mufste der damit Begrüfste den dazu gehörigen Namen sagen. Denn im alten Gebrauchthume heifst es (s. Bd. I, Abth. I, S. 172) über den Griff: „hat er einen Namen erhalten?" — Dem Wortverstande nach heifst Diefs: „Setze, tausche mir Das um!" oder: „gieb mir Das auf eine andere Weise!"

Prüfung bei'm Eintritt in die Loge.

1) Friede (Stille, Ruhe) sei hier (mit euch)! 1)
Antwort. Ich hoffe es (ist hier Friede).

2) *Frage.* Welch' Zeit ist's?
Antw. Es geht auf Sechs oder auf Zwölf. 2)

3) *Fr.* Seid Ihr sehr geschäftig (beschäftigt)? 3)
A. Nein.

4) *Fr.* Wollt Ihr geben oder nehmen?
A. Beides, oder Welches Ihr beliebt.

5) *Fr.* Wie geht's? 4)
A. Recht gut (wie es sollte).

6) *Fr.* Seid Ihr arm oder reich?
A. Keins von Beidem. 5)

7) *Fr.* Wechselt mir Das! 6)
A. Recht gern.

8) *Fr.* Im Namen des, usw. 7) seid Ihr ein Maurer? 8)

9) *Fr.* Was ist ein Maurer?
A. Ein Mann, gezeugt von einem Manne, geboren von einem Weibe, Bruder eines Königs. 9)

10) *Fr.* Was ist ein Gesell?
A. Gefährte eines Fürsten. 10)

11) *Fr.* Wie soll ich erkennen, dafs Ihr ein Freimaurer seid?
A. Durch Zeichen, Merkmale und Punkte meines Antritts.

7) Hier mufs Etwas gestanden haben, was zu sagen dem alten Maurer, der das Fragstück herausgab, bedenklich schien; also nicht: Gott, oder: der heiligen Dreifaltigkeit; denn dergleichen Ausdrükke hat er ja in den Antworten zur 14ten und 29ten Frage beibehalten; sondern vielleicht: of the King, oder: of the Pretender; vielleicht auch in the Name of the King and the holy Roman catholic church.

8) Auf diese Worte mufs eine Antwort dagestanden und weggelassen worden sein.

9) Wenn gleich dieser Ausdruck, den auch Browne beibehalten hat, aus alten Zeiten, ohne alle politische Nebenbedeutung, überliefert worden war, so pafste er doch gar genau auf Die, welche die Stuart'sche Familie wieder auf den Thron, und den Catholicismus wieder in seine Obergewalt, einsetzen wollten.

10) Die aus Frankreich mit dem Prätendenten im J. 1715 landenden Schottländer waren im eigenlichen Verstande Genossen eines Prinzen. Übrigens ist es sonderbar, dafs hier, abweichend von Pr., Br. und dem alten Ritual, nebst der Yorker Constitution, blofs gefordert wird, dafs der Maurer ein Mann sei, ohne alle weitere Einschränkung.

12) *Q.* Which is the Point of your Entry?

A. I Hear and Conceal, under the Penalty of having my Throat cut, or my Tongue pull'd out of my Head. 11)

13) *Q.* Where was you made a Free-Mason?

A. In a just and perfect Lodge.

14) *Q.* How many make a Lodge?

A. God and the Square, with Five or Seven right and perfect Masons, 12) on the highest Mountains, or the lowest Valleys in the World. 13)

(— —) 14)

15) Why do Odds make a Lodge?

A. Because all Odds are Mens Advantage. 15)

16) *Q.* What Lodge are you of?

A. The Lodge of St. J o h n. △ ✚ 16)

17) *Q.* How does it stand?

A. Perfect East and West, as all Temples 17) do.

18) *Q.* Where is the Mason's Point?

A. At the East-Window, 18) waiting at the Rising of the Sun, to set his Men at Work. 19)

11) Es kann sein, daſs die Androhung dieser Strafe, als ein übertriebener Zunftausdruck, schon vor dem 17ten Jahrhunderte in vielen Baulogen üblich war, sowie auch in Deutschland das Sprichwort geht: „ich will mir eher den Hals (Kopf) abschnei-„den lassen usw." Allein, da man politische Projecte aufnahm, wurde aus diesen Androhungen Ernst; und sie hatten sogar alsdann den Schein des Staatsrechtes für sich. (S. B. I, Abth. 1, S. 158, n. 44!)

12) In dieser Antwort ist Altes und Neues gemischt. G o t t u n d d a s W i n k e l m a a ſ s kann eine sehr alte Formel sein. Nach der zweiten Kunsturkunde soll der Aufzunehmende sein Vertrauen auf Gott setzen. Daher scheint diese Formel zu sagen: G o t t und die Z u n f t g e s e t z e. Neuer scheint mir die angegebne Anzahl 5 oder 7 zu sein. (Siehe B r o w n e Fr. 30, und meine Anmerkung dazu!)

13) „A u f d e n h ö c h s t e n — d e r W e l t," scheint mir echt und ganz alt zu sein. (Vergl. B r o w n e Fr. 147, und meine Bemerkung dazu!)

14) Zwischen dieser und der folgenden Frage scheint mir eine Lükke zu sein; weil das älteste Ritual noch die ungeraden Zahlen 3 und 11 darbietet, und o d d s sich demnach schwerlich allein auf 5 und 7 beziehen kann.

15) Eine Spur astrologisch-cabbalistischen Aberglaubens, der wohl aus dem 11ten Jahrhunderte schon herrühren kann. Vergl. B. I, Abth. 1, S. 203, n. 94.

16) △ ✚. Dieſs scheint mir das Zeichen für L o g e zu sein, wie auch ▭ es ist. Da bei dem ▭ eigenlich es bloſs auf die Raumstrekken (Dimensionen) ankommt, so kann dafür auch sehr gut (in Übereinstimmung mit der 32ten Frage) ✚ gesetzt wer-

12) *Fr.* Welches ist der Punkt Eures Antritts?

A. Ich höre und verberge ihn bei Strafe, daſs mir mein Hals abgeschnitten, oder meine Zunge aus dem Haupte gerissen werde.[11]

13) *Fr.* Wo wurdet Ihr zu einem Freimaurer gemacht?

A. In einer gerechten und vollkommnen Loge.

14) *Fr.* Wie Viele machen eine Loge?

A. Gott und das Winkelmaaſs, mit Fünf oder Sieben echten und vollkommnen Maurern,[12] auf den höchsten Bergen oder in den tiefsten Thälern in der Welt.[13]
(— —)[14]

15) *Fr.* Warum machen ungerade Zahlen eine Loge?

A. Weil alle ungerade Zahlen den Menschen glückbringend sind.[15]

16) *Fr.* Von welcher Loge seid Ihr?

A. Von der Loge St. Johannis. △ ✠ [16]

17) *Fr.* Wie steht sie?

A. Genau von Osten nach Westen; wie alle Tempel[17] stehen.

18) *Fr.* Wo ist des Maurers (Stand-)Punkt?

A. Am östlichen Fenster,[18] wo er den Aufgang der Sonne erwartet, um seine Leute an die Arbeit zu stellen.[19]

den. Die den Sinn der alten Lehrzeichen (Symbole) verfälschenden Benedictiner konnten nun Dieſs ergreifen, um ihr, die Kirche bedeutendes, Kreuz daraus zu machen, und das von alten Zeiten her, vielleicht in pythagoräischem Sinne, darüber stehende △ als das Auge der Vorsehung, das über die Kirche wacht, erklären. — Vergl. hier Fr. 32, und die weiter unten folgenden zweiten Bemerkungen zu der zweiten Kunsturkunde zu Fr. 87 und B. II, Abth. 1, S. 266!

17) all Temples. Sonst heiſst es: churches, chapels; vielleicht ist auch mit auf die heidnischen Tempel gesehen.

18) Die Bauhütten hatten vermuthlich nur drei Fenster nach den Weltgegenden des Lichts, und die drei Beamten ihre Tische in der Nähe derselben; weil sie da das beste Licht zu ihren Arbeiten hatten. (Siehe *Keher's* Nachrichten S. 10 der Handschrift, und in meinen weitern Bemerkungen zu den drei groſsen Lichtern, auch *Prichard* und *Browne*, und die ausführlichere Erklärung hierüber in den 2ten Bemerk. zu der 2ten Kunsturkunde bei der weitern Erklärung der drei groſsen Lichter!) Schon im Lateinischen heiſsen Fenster *lumina*, und in der Baukunstsprache auch im Deutschen Lichter. Dieſs giebt einen Wink über die Entstehung des Grundsymbols der drei groſsen Lichter. Nimmt man die 28te Frage und Antw. dazu, so wird dieser Punkt auſser Zweifel gesetzt. Siehe meine Bemerkungen zu *Prichard* Fr. 48 — 55, und zu *Browne* Fr. 91 — 93!

19) Die Lehrlinge erhielten in den Logen ihren Unterricht,

19) *Q.* Where is the Warden's Point?

A. At the West-Window, waiting the Setting of the Sun, to dismiss the Entred Apprentices.

20) *Q.* Who rules and governs the Lodge, and is Master of it?

A. Irah, ✠ Jachin, } or the Right Pillar. [20])

21) *Q.* How is it govern'd?

A. Of Square and Rule. [21])

22) *Q.* Have you the Key of the Lodge?

A. Yes, I have.

23) *Q.* What is its Virtue?

A. To open and shut, and shut and open.

24) *Q.* Where do you keep it?

A. In an Ivory Box, between my Tongue and my Teeth, or within my Heart, where all my Secrets are kept.

25) *Q.* Have you the Chain to the Key?

A. Yes, I have.

26) *Q.* How long is it?

A. As long as from my Tongue to my Heart. [22])

27) *Q.* How many precious Jewels?

A. Three; a square Asher, a Diamond, and a Square.

28) *Q.* How many Lights?

A. Three; a Right East, South, and West. [23])

29) *Q.* What do they represent?

A. The three Persons, Father, Son, and Holy Ghost. [24])

30) *Q.* How many Pillars?

Steine zu formen, usw., und durften davon Nichts ausschwäzzen. Siehe Yorker Const. und die angehängten Regulations, die zu Zeiten König *Wilhelm's* III. gesammlet wurden.

20) Diese Antwort erhält erst Sinn, wenn man unter Irah eine Person versteht. Die Bedeutungen: Furcht, nehmlich Furcht Gottes, יִרְאָה oder יָרָה, er hat gelehrt, unterwiesen, (woher Thorah, das Gesetz, stammt,) genügen hier nicht. Es ist dieses Wort vermuthlich ein Buchstabenräthsel (Anagramma) durch Versetzung, Verstümmelung, oder Verbindung von Anfangbuchstaben. Vielleicht steht es für Hiram; vielleicht soll es auch *J*acobus III *r*edüt (redeat, redibit) *a*d *h*abenas (*h*aereditatem) andeuten; wie Br. Schneider sehr sinnreich vermuthete. Vielleicht steht diese Bezeichnung auch mit dem Ordenzeichen der Societas Jesu in Beziehung.

19) *Fr.* Wo ist des Aufsehers (Stand-) Punkt?

A. Am westlichen Fenster, wo er den Untergang der Sonne erwartet, um die Lehrlinge zu entlassen.

20) *Fr.* Wer ordnet und regiert die Loge, und ist Meister derselben?

A. Irah, ✠ Jachin, } oder der rechte Pfeiler. [20])

21) *Fr.* Wie wird sie regiert?

A. Nach Winkelmaafs und Lineal (Regel). [21])

22) *Fr.* Habt Ihr den Schlüssel zur Loge?

A. Ja, ich habe ihn.

23) *Fr.* Wozu dient er?

A. Zu öfnen und zu schliefsen, zu schliefsen und zu öfnen.

24) *Fr.* Wo verwahrt Ihr ihn?

A. In einer elfenbeinernen Büchse, zwischen meiner Zunge und meinen Zähnen, oder in meinem Herzen, wo alle meine Geheimnisse verwahrt werden.

25) *Fr.* Habt Ihr auch die Kette zu diesem Schlüssel?

A. Ja, ich habe sie.

26) *Fr.* Wie lang ist sie?

A. So lang, als es von meiner Zunge zu meinem Herzen ist. [22])

27) *Fr.* Wie viele kostbare Kleinode?

A. Drei; ein winkelrechter Bruchstein, ein Diamant und ein Winkelmaafs.

28) *Fr.* Wie viele Lichter?

A. Drei; gerade in Ost, Süd und West. [23])

29) *Fr.* Was stellen sie vor?

A. Die drei Personen, Vater, Sohn, und heiligen Geist. [24])

30) *Fr.* Wie viele Pfeiler?

21) Nach dem Gesetz, und nach der Gleichheit, das ist, ohne Ansehn der Person. (Vergl. Browne Fr. 141—148!)

22) Diefs spielende Bild (Fr. 22—26.) hat auch Prichard, selbst Browne, Fr. 37 ff., bei welchem Letzteren manche gute Lehre damit in Verbindung steht. Darauf bezieht sich wohl der Ausdruck der neueren Eidformel, dafs gerade auch die Zunge soll ausgerissen werden.

23) Siehe vorn die Anmerkung zur 18ten Frage!

24) Diese Erklärung pafst nicht. Sie ist eine unschickliche Umdeutung des alten Lehrzeichens; wie sich Jeder überzeugen wird, der auch nur Das gewürdiget hat, was ich oben B. I, Abth. 1, S. 165 ff. über die drei grofsen und kleinen Lichter erinnert habe.

A. Two; Jachin and Boaz.[25])

31) *Q.* What do they represent?

A. A Strength and Stability of the Church in all Ages.

32) *Q.* How many Angles in St. John's Lodge?

A. Four, bordering on Squares. △ ✠ [26])

33) *Q.* How is the Meridian found out?[27])

A. When the Sun leaves the South, and breaks in at the West-End of the Lodge.

34) *Q.* In what Part of the Temple was the Lodge kept?

A. In Salomon's Porch, at the West-End of the Temple, where the two Pillars were set up.[28])

35) *Q.* How many Steps belong to a right Mason?[29])

A. Three.

36) *Q.* Give me the Solution?

A. I will. — — — The Right Worshipful,

25) Das altenglische Gebrauchthum hat drei Pfeiler, (s. dessen Fr. 95 ff!) welche aber, in dieser Beziehung und in dieser Ausdeutung, neuzeitiger sein könnten, als die beiden salomonischen Pfeiler Jachin und Boaz; ja, man könnte sogar vermuthen, dafs die drei grofsen Pfeiler erst dann, nachdem man die Säule Boaz für den Gesellengrad weggenommen hatte, als ein Grundlehrzeichen eingeführt worden seien. In Mangel bestimmter geschichtlicher, urkundlicher Kenntnifs kann hierüber nicht entschieden werden. Die altgriechischen Säulenordnungen, und die sonst durchgängige Dreiheit aller wesenlichen Stükke des alten Gebrauchthumes, konnten zu Erfindung dieses schönen Grundsymboles Anlafs geben. (S. B. I, Abth. 1, S. 203 N. 94!)

26) Br Houseal kennt △ nicht als ein mit □ gleichgeltendes Emblem für: Loge. Es ist aber ohne Zweifel sonst auch dafür gebraucht worden, wenigstens in Deutschland. Schon in der Lehre des Pythagoras wird das Dreieck und das Viereck sinnreich verwechselt. (S. B. I, Abth. 1, S. 310 N.*) und die weiteren Bemerkungen zur 87ten Fr. der zweiten Kunsturkunde!). Vom Y hat zwar Br. Houseal, als von einem alten Gebrauche, reden gehört, aber diesen nirgends mehr in Ausübung gefunden. Im Const. B. der Loge Archimedes in Altenburg (S. 129) wird erzählt, dafs man an den Siegeln, Schlössern, Schurzfellen usw. der jetzigen Zunftmaurer; Zimmerleute, und anderer sonst zu den Baucorporationen gehörigen Gewerke, „Winkelmaafs und Zirkel" völlig ritualmäfsig abgebildet finde, auch wohl ein Auge Gottes mitteninne. Auf dem Titelkupfer von JB. wird ausdrücklich unter No. 50 das Auge der Vorsehung, und die Maurerei als unter dem unmittelbaren Schutze derselben vorgestellt. (S. B. I, Abth. 1, S. 243, und das Sachverzeichnifs unter Auge!)

A. Zwei; Jachin und Boaz.[25])

31) *Fr.* Was stellen sie vor?

A. Eine Stärke (Macht) und Bestandheit (das feste Bestehen) der Kirche zu allen Zeiten.

32) *Fr.* Wieviele Winkel in der St. Johannis-Loge?

A. Vier, die im rechten Winkel zusammensto-ſsen. △ ✠ [26])

33) *Fr.* Wie wird die Mittaglinie (der Meridian) gefunden?[27])

A. Wenn die Sonne den Süden verläſst und in das Westende der Loge einbricht.

34) *Fr.* In welchem Theile des Tempels wurde die Loge gehalten?

A. In Salomon's Halle, am Westende des Tempels, wo die zwei Pfeiler errichtet waren.[28])

35) *Fr.* Wieviele Stufen gehören zu einem echten Maurer?[29])

A. Drei.

36) *Fr.* Gebt mir die Lösung!

A. Ich will es thun. — — — der sehr ehrwür-

„Bordering on squares," „rechtwinklich zusammenstoſsend," deutet darauf hin, daſs dieses Kreuz durch vier mit den Ekken zusammengestellte Winkelmaaſse gebildet werden soll.

27) Diese Frage ist obigem Fragstükke eigenthümlich; weder bei Prichard, noch bei Browne, steht sie; doch hat sie vielleicht zu Browne's Fr. 25 f. Anlaſs gegeben. Zur Zeit der Tagnachtgleiche geht die Sonne genau im Abendpunkte unter, und im Ostpunkte auf; in der winterlichen Hälfte des Jahres aber weiter nach Süden hin; daher, wenn die Loge genau himmelgestellt (orientirt) ist, die Mittaglinie gefunden wird, wenn die Linie, welche zu Zeit der Tagnachtgleiche der Stral der Sonne auf dem Boden der Loge bestimmt, rechtwinklig geschnitten wird. Vielleicht hat aber auch obige Antwort einen andern, mir unbekannten, Sinn.

28) Diese Angabe mag sich wohl auf den politischen Plan beziehen, und Salomon einen andern Mann anzeigen. — Vielleicht ist aber auch diese Antwort älter, und aus der Vergleichung der Baucorporationen mit den Bauleuten des Salomon'schen Tempels entstanden. (Vergl. B. II, Abth. 1, S. 216!)

29) Wenn anders diese drei Stufen oder Tritte auf den Lehrling-, Gesellen- und Meistergrad hindeuten; so lieſs wohl der Herausgeber das Nähere über Gesellen- und Meistergrad deſshalb weg, weil auch viele Logen alten Systems sich diesem politischen Plane ergeben hatten, oder noch ergaben. — Übrigens heiſsen steps, auf ein Gebäude bezogen, bloſs von auſsen angebrachte Stufen. Auch ist wahrscheinlich, daſs step hier, seiner ursprünglichen, noch jetzt gebräuchlichen, Bedeu-

Worshipful Masters, and Worshipful Fellows, of the Right Worshipful Lodge from whence I came, great you well.

Response. That Great God to us greeting, be at this our Meeting, and with the Right Worshipful Lodge from whence you came, and you are.

37) Q. Give me the Jerusalem Word? [30])

A. Giblin. [31])

38) Q. Give me the Universal Word?

A. Boaz. [32])

39) Q. Right Brother of Ours, your Name?

A. N. or M.

Response. Welcome, Brother M. or N. to our Society. [33])

40) Q. How many particular Points pertain to a Free-Mason?

A. Three; Fraternity, Fidelity, and Taciturnity. [34])

41) Q. What do they represent?

A. Brotherly Love, Relief, and Truth, among all Right Masons; [for which all Masons were ordain'd at the Building of the Tower of Babel, [35]) and at the Temple of Jerusalem]. [36])

42) Q. How many proper Points?

A. Five; Foot to Foot, Knee to Knee, Hand to Hand, Heart to Heart and Ear to Ear. [37])

tung gemäfs, Schritt oder Tritt heifsen soll, dergleichen wohl in der alten Maurersprache verschiedene gebräuchlich gewesen sein mochten, welche man vielleicht späterhin in den neuerfundnen Gesellen- und Meistergrad vertheilte. (S. auch hierüber meine weiteren Bemerke über die alten Maurerzeichen zu Fr. 42 — 46 der zweiten Kunsturkunde! — Auch können hier die drei Hauptstufen der Jacobsleiter, vielleicht drei Stufen der Vertraulichkeit in Hinsicht des politischen Vorhabens gemeint sein, welche das NE. Grofsmeisterthum späterhin als Glauben, Liebe und Hofnung vergeistigt hat; wie wir bei Browne (Fr. 127 — 135) ausführlich lesen.

30) Jerusalem bedeutet im Browne offenbar einen ganz andern Ort, wahrscheinlich London. Daher das Tempelbauen ohne Metall und Hammerschlag, und wo doch am Ende, in Jerusalem zusammengesetzt, Alles pafste. (S. Browne Fr. 49!)

31) „Giblim ist französischen Ursprungs." Keher. Br. Houseal, obgleich nicht schottisch oder im Royal Arch graduirt, „kennt diefs Wort, und das dazu gehörige Zeichen, „als zum Stuhle gehörig;" denn er war Logenmeister. Anderson nennt, im Const. Buche vom J. 1738, p. 70, den Johann von Spoulee (der im J. 1350 lebte) Meister der Ghiblim. S. Altenb. Const. B. S. 171 oben, und meine weiteren Nachweisungen hierüber in den zweiten Bemerkungen zu der zweiten Kunsturkunde zu Fr. 42 — 46!

dige, die ehrwürdigen Meister und die ehrwürdigen Genossen der sehr ehrwürdigen Loge, woher ich komme, grüssen Euch schön.

Respons. Der grosse Gott grüsse uns und sei bei dieser unserer Versammlung gegenwärtig, und mit der sehr ehrwürdigen Loge, woher Ihr kommet und seid!

37) *Fr.* Gebt mir das Jerusalem-Wort![30]

A. Giblin.[31]

38) *Fr.* Gebet mir das allgemeine Wort!

A. Boaz.[32]

39) *Fr.* Echter Bruder von den Unsrigen, Euer Name?

A. N. oder M.

Respons. Willkommen, Bruder M oder N, bei unserer Gesellschaft![33]

40) *Fr.* Wieviele besondere Punkte gehören zu einem Freimaurer?

A. Drei; Bruderschaft, Treue (Getreulichkeit) und Verschwiegenheit.[34]

41) *Fr.* Was stellen sie vor?

A. Bruderliebe, Hülfe und Wahrhaftigkeit, unter allen echten Maurern; [weswegen alle Maurer an den Bau des Thurms zu Babel[35] und des Tempels zu Jerusalem gerufen wurden].[36]

42) *Fr.* Wieviel eigenliche Punkte?

A. Fünf; Fuss an Fuss, Knie an Knie, Hand an Hand, Herz an Herz und Ohr an Ohr.[37]

32) Vielleicht soll universal heissen: das Wort, das alle Maurer verstehen, die in das politische Geheimniss eingeweiht sind; und wahrscheinlich heisst nun Der, der hierauf Bescheid weiss, hier in der folgenden Frage „ein echter Bruder von den „Unsrigen.“ Einige Logen behielten gerade Boaz zum Lehrlingworte, anstatt dass andere dazu Jachin nahmen; vielleicht heisst es in dieser Hinsicht hier allgemein. (S. die weiteren Bemerkungen zur 42—46 Frage der zweiten Kunsturkunde!)

33) „als echter Bruder unseres engeren Geheimnisses.“

34) Diese drei Punkte hat das NE. Grossmeisterthum, als die sogenannten drei grossen Principien der Bruderliebe, Hülfe und Treue, zu einer Grundlehre seines Systems gemacht. (Siehe Browne Fr. 185—186!)

35) Der Thurm zu Babel — bedeutet vielleicht die Revolution unter und nach Cromwell; der Tempel zu Jerusalem aber die Herstellung der Stuart'schen Familie auf den Thron in London.

36) Die eingeklammerten Worte halte ich für späteren Zusatz, da sie durch die im Folgenden mehrmals zu erwähnende Chiffersprache des NE. Systemes gar wohl verständlich sind.

37) Diess herzliche Zeichen ist höchst wahrscheinlich sehr alt und echt. Es ist und heisst nicht Meisterzeichen, son-

43) *Q.* Whence is an Arch deriv'd? 38)

A. From Architecture.

44) *Q.* How many Orders in Architecture?

A. Five: the Tuscan, Dorick, Ionick, Corinthian, and Composit. 39)

45) *Q.* What do they answer?

A. They answer to the Base, Perpendicular, Diameter, Circumference and Square.

46) *Q.* What is the Right Word, or Right Point of a Mason? 40)

A. Adieu. 41)

The Free-Mason's Oath. 42)

You must serve God according to the best of your Knowledge and Institution, and be a true Liege Man to the King, and help and assist any Brother as far as your Ability will allow: By the Contents of the Sacred Writ you will perform this Oath. So help you God.

A Free-Mason's Health.

Here's a Health to our Society and to every faithful Brother that keeps his Oath of Secrecy. 43) As we are

dern Zeichen der Genossenschaft (the five points of Fellowship); wie es ausdrücklich im Browne, und in JB. und K., genannt wird. Die Lesart: Herz an Herz halte ich für alt und echt. — Vielleicht hiefs es ursprünglich nicht: Ohr an Ohr, sondern: Mund an Mund. Doch will ich nicht entscheiden; denn es kann auch Hindeutung auf vertrauliches Gespräch über Kunstgeheimnisse sein; indem es zuvor hiefs (Fr. 11.): „Ich höre" (hear, nicht heal; — doch könnte auch Diefs ein Druckfehler sein;) „und verberge." Und so spräche diese leibliche Berührung den Satz aus: „Nur „der herzlichen Liebe und Freundschaft eröfnet sich das Inner- „ste der Kunst."

38) Eine Spur der Royal Arch-Maurerei. (Diefs vermuthen auch die Brr. von Anton und Schneider.)

39) Daher hinten in dem Briefe der Spott auf Den, der von der 5ten Ordnung sein wollte. Siehe Browne im Gesellengrade!

40) Hat ebenfalls einen geheimen Sinn.

41) Sowie es hier steht, klingt diefs Adieu als eine Hänselei; denn Niemand kann auf eine so unpassende Antwort fallen. Eigenlich aber soll wohl damit gesagt werden: „Das läfst „sich nicht schreiben, und nicht einmal gut „sagen." Da mögen nun wohl die geheimsten Dinge der politischen Embleme gefolgt sein! —

42) Diese Eidformel halte ich für alt und echt. Der Meister sprach sie vor, und der Aufnahmling, der oft nicht schreiben

43) *Fr.* Woher entspringt ein Gewölbe? 38)

A. Aus der Baukunst.

44) *Fr.* Wieviele Ordnungen in der Baukunst?

A Fünf: die Toscanische, Dorische, Ionische, Corinthische und Composita. 39)

45) *Fr.* Wem müssen sie genau entsprechen?

A. Sie müssen entsprechen der Grundlinie, der lothrechten Linie, dem Durchmesser, dem Umfange und dem Winkelmaafse (rechten Winkel).

46) *Fr.* Welches ist das rechte Wort oder der rechte Punkt eines Maurers? 40)

A. Adieu! 41)

Des Freimaurers Eid. 42)

Ihr müfst Gott Eurer besten Einsicht und Unterweisung gemäfs dienen, dem Könige treu anhangen, und jedem Bruder helfen und beistehen, soweit es Eure Kräfte gestatten. Auf den Inhalt der heiligen Schrift werdet Ihr diesen Eid ablegen. So helfe Euch Gott!

Des Freimaurers Gesundheit.

Auf das Wohl unserer Gesellschaft und jedes treuen Bruders, der seinen Eid der Verschwiegenheit 43) hält.

und lesen konnte, sagte dann, seine Hand auf das Evangeliumbuch gelegt, wahrscheinlich nur die Worte: „so helfe mir Gott, und sein heiliges Evangelium!" (Siehe in den weiteren Bemerkungen zu der zweiten Kunsturkunde meine Abhandlung über den neueren Maurereid!) Die Hauptgründe, wefshalb ich diese Formel für echt halte, sind folgende. 1) In den ältesten Zeiten waren die Schwurformeln in England höchst einfach. 2) Die Geheimnifskrämerei in der Brüderschaft entstand erst im 17ten Jahrhundert, und erforderte erst dann, wegen unmaurerischer Zwekke, graunvolle Strafen. — (Vergleiche obige Bemerkung zur 11ten Frage!) 3) Diese Eidformel ist besser und passender, als die in JB. und K. stehende. Denn es ist vernunftgemäfser, zu den Gesetzen der Brüderschaft und zu Ausübung ihrer Vorschriften, zu Treue gegen den König und die Brüder, feierlich, durch einen Eid zu verpflichten, als blofs oder vorzüglich zu Geheimhaltung von Kunstfertigkeiten und Gebräuchen.

43) „Oath of Secrecy." Diese Worte, *of Secrecy*, können ein späterer Zusatz aus dem 17ten Jahrhunderte sein. Der allgemeine Eid, dessen Inhalt soeben angegeben worden ist, verpflichtete den Aufnahmling, der Constitution treu zu sein, mithin auch diejenigen Gesetze derselben zu befolgen, welche vorschrieben, die Kunst der masonischen Steinmetzarbeit, und

sworn to love each other, [44]) the World no Order knows like this our Noble and Antient Fraternity: Let them wonder at the Mystery.

Here, Brother, I drink to thee.

Signs to know a True Mason. [45])

1) To put off the Hat with two Fingers and a Thumb. [46])

2) To strike with the Right-Hand, on the Inside of the Little-Finger of the Left three Times, as if hewing. [47])

3) By making a Square, viz. by setting your Heels together, and the Toes of both Feet straight, at a Distance, or by any other Way of Triangle.

4) To take Hand in Hand, with Left and Right Thumb close, and touch each Wrist three Times with the Fore-Finger each Pulse. [48])

5) You must Whisper, saying thus, the Masters and Fellows of the Worshipful Company [49]) from whence I came, greet you all well.

The Other will answer, God greet well the Masters and Fellows of the Worshipful Company from whence you came. [50])

die geheimen Gebräuche, an Nichtmitglieder der Loge nicht zu verrathen; wie wir diese Vorschriften schon in der Yorker Constitution finden. Eigenlich sollte, der Yorker Constitution zufolge, bei jeder Aufnahme die ganze Constitution, wenigstens die Gesetze (the charges), vollständig verlesen werden, während Dessen der Aufnahmling fortdauernd die Hand auf das Evangeliumbuch legen mufste. Diese Vorlesung mag aber wohl selten ganz gehalten worden sein; die Meister mögen wohl nur die charges ihrem Hauptinhalte nach, bald ausführlicher, bald kürzer, vorgetragen haben; daher wir davon so verschiedene Formulare vorfinden. — Das oben vorstehende Formular mag unvollständig sein; aber ein besonderer Eid, aufser dieser eidlichen Angelobung, ist, der Yorker Const. zufolge, in den uralten Logen, vor dem 17ten Jahrhunderte, nicht geschworen worden.

44) Das Versprechen, sich zu lieben, und in Noth thätig zu unterstützen, mufs im Eide sehr feierlich ausgedruckt gewesen sein; wie wir aus Plot's Nachrichten (B. II, Abth. 1, S. 296) und aus K. sehen. (S. B. I, Abth. 1, S. 184, Z. 2 v. u. und S. 186!)

45) Das Allgemeinere, sowie das Nähere, über alle diese Zeichen werden meine weiteren Bemerkungen zu Fr. 42 — 46 der zweiten Kunsturkunde enthalten.

46) Dieses Zeichen scheint alt und echt, aber, wie Br. Houseal versichert, ganz aufser Gebrauche.

Da wir darauf verschworen sind, Einer den Andern zu lieben, [44]) so kennt die Welt keinen Orden, der dieser unsrer edlen und alten Brüderschaft gleich kommt. Lafst sie über das Geheimnifs sich wundern!

Hier, Bruder, ich trinke dir zu!

Zeichen, einen echten Maurer zu erkennen. [45])

1) Man nimmt den Hut mit zwei Fingern und mit dem Daumen ab. [46])

2) Man schlägt mit der rechten Hand an die Innenseite des kleinen Fingers der linken dreimal, als wenn man hauete. [47])

3) Man beschreibt einen rechten Winkel, indem man die Hakken zusammensetzt, und die Zehen beider Füfse auswärts, in einiger Entfernung, oder durch eine andere Art von Triangel.

4) Man fafst sich Hand in Hand, indem man den rechten und linken Daumen fest anschliefst, und jedes Handgelenk dreimal mit dem Vorderfinger an jedem Pulse berührt. [48])

5) Man mufs wispern, und so sagen: „die Meister und Genossen der ehrwürdigen Gesellschaft (Compagnie), [49]) von welcher ich komme, grüfsen Euch Alle schön."

Der Andere wird antworten: „Gott grüfse schön die Meister und Genossen der ehrwürdigen Gesellschaft (company), von welcher Ihr kommet!" [50])

47) „as if hewing," „als wenn man haute," das ist, als wenn man den kleinen Finger abhauen wollte. Houseal erkennt dieses Zeichen für echt, aber aufser Gebrauche.

48) Ich verstehe, mit Br. Houseal, dieses Zeichen so, dafs es zugleich mit beiden Händen gegeben wird. Es steht an Innigkeit und Schönheit zwischen dem Lehrlinggriff und den 5 Punkten der Genossenschaft, die die innigste Berührung sind, mitteninne. Nach Houseal's Versicherung ist es nicht mehr in Gebrauch.

49) Company. Diesen Ausdruck habe ich von der Gesellschaft der Freimaurer sonst nirgends gefunden, aufser in der B. II, Abth. 1, S. 286, Z. 24 befindlichen Stelle Ashmole's, wo aber doch der Meister der seit dem J. 1410 wirklich incorporirten Maurerzunft gemeint zu sein scheint. (S. das Sachverzeichnifs unter Company!) Allein jede Zunft heifst in England auch a Company. (S. B. II, Abth. 1, S. 382 — 397!)

50) Man bemerke, dafs hier kein Grofsmeister oder Patron vorkommt; dafs aber vielleicht von dem Herausgeber der Patron weggelassen wurde!

6) Stroke two of your Fore-Fingers over jour Eye-Lids three Times. [51])

7) Turn a Glafs, or any other Thing that is hollow, downwards, after you have drank out of it.

8) Ask how you do; and your Brothers drink to each other.

9) Ask what Lodge they were made Free-Masons at. [52])

N. B. In the Third of King Henry VI. an Act of Parliament was pafs'd, „Whereby it was made Felony, to cause Masons to confederate themselves in Chapiters and Assemblies. The Punishment is Imprisonment of Body, and to make Fine and Ransom at the King's Will." [53])

51) Ein sehr sinnreiches und sinnvolles Zeichen; wovon sich auch ein sehr ähnliches in der (weiter unten in den zweiten Bemerkungen zu der 42—46ten Frage der zweiten Kunsturkunde zu erwähnenden) stillen Geberdensprache der Mönche findet.

52) Man sieht aus diesem ganzen Fragstükke, besonders aus den hier mitgetheilten sinnvollen Zeichen, welche unverkennbar alt und echt sind, dafs es sonst bei den Maurern sehr viele Zeichen, Worte, Griffe und Symbole gab, die defshalb keinesweges noch in Grade vertheilt waren; Was erst späterhin geschahe. Hierauf beziehen sich im Lehrfragstükke mehre Fragen, z. B. bei Prichard, Fr. 5—7, und bei Browne, Fr. 17—19. Das neuenglische Grofsmeisterthum hat viele dieser alten Zeichen und Merkmale beibehalten, auf seine Weise umgeändert und ausgelegt.

Wenn wir die obigen, sowie die andern Überbleibsale der masonischen Lehrbildsprache und Kunst (emblematischen Sprache und Kunst), die ich in den weiteren Bemerk. zu der zweiten Kunsturkunde (zu Fr. 43 — 46) zusammengestellt habe, überblikken, und dazu uns der Versicherung der ersten Kunsturkunde, dafs die Masonen eine allgemeine Sprache gehabt, erinnern: so müssen wir bedauern, dafs davon so Vieles untergegangen ist, um so mehr, da die vorhandenen Überreste derselben, besonders die in der zweiten Kunsturkunde enthaltenen Haupt- und Grundlehrzeichen (Haupt- und Grundsymbole), die Vortrefflichkeit jener zum grofsen Theil verloren gegangnen Sprache so sprechend beurkunden. Auch ist unverkennbar, dafs die Freimaurerbrüderschaft seit dem achtzehnten Jahrhunderte in dieser Kunst der lehrzeichenlichen (symbolischen und emblematischen) Darstellung und Belehrung im Wesentlichen nicht fortgeschritten, sondern zurückgegangen, und von dem wahren Wege darin abgewichen ist, weil die wesenwidrige Richtung, die die ganze Brüderschaft, anfangs durch politische Beschäftigung, dann durch Ordensucht und die davon unzertrennliche Hehl- und Herrschsucht, erhalten hatte, auch den reinmenschlichen Geist und Sinn, worin früher diefs alte Lehrzeichenthum und Gebrauchthum erfunden und ausgebildet worden war, auf Irrwege führte. — Ich überschätze die lehrzeichenliche Darstellung und Belehrung nicht;

6) Man streicht mit seinen Vorderfingern dreimal über seine eignen Augenlieder. [51])

7) Man wendet ein Glas, oder ein anderes hohles Ding, nach unten um, nachdem man daraus getrunken hat.

8) Man fragt: wie befindet Ihr Euch? worauf die Brüder einander zutrinken.

9) Man fragt, in welcher Loge sie zu Freimaurern gemacht worden sind. [52])

NB. Im dritten Regierungjahr K. Heinrich's des VI. wurde eine Parliamentsacte erlassen, „wodurch es für ein schweres Verbrechen erklärt wurde, wenn man Ursache wäre, dafs sich die Maurer in Capitel und Versammlungen zusammenrotteten. Die Strafe ist Verhaftung, und eine Geldbuſse und Lösegeld nach des Königs Willkühr.“ [53])

da ich wohl weifs, dafs über dieser die unbildliche wissenschaftliche Belehrung das Höherwesenliche ist (s. früher B. I, Abth. 1, S. 7 und 8; und die Grundlehren des Vorberichtes): allein ich schätze sie als ein Wesenliches untergeordneter Stufe. — Jetzt, bei dem Höherstande der Urwissenschaft (Metaphysik) und der Ganzheitlehre (Mathematik), könnte auch für diese Wissenschaft und Kunst Urtiefes, und Vieles, in dem höher verklärten Geiste der alten Masonei neugeschaffen werden. Und sowie ich die lebenkunstliche Anwendbarkeit ganzheitlehrlicher Zeichen (mathematischer Symbole) oben (B. I, Abth. 1, S. 204 f.) an einem Einzelbeispiele, hinsichts der Zahlen, gezeigt, also kann und soll auch insonderheit die ganze Raumlehre (Geometrie) vergeistigst, und alle ihre Formen (wie schon bei Pr. Fr. 6 und bei Br. Fr. 18 und 76 ahnungweise gesagt ist) auf die menschheitliche Lebenkunst angewandt werden. Wie ich hiermit bereits im J. 1803, noch ehe ich Freimaurerbruder wurde, den Anfang gemacht, und wieweit ich hierin gekommen, davon werde ich in den Grundlehren des Vorberichtes, und in den weiteren Bemerkungen zu der zweiten Kunsturkunde (zu Fr. 42—46) Gelegenheit nehmen, noch Einiges zu erwähnen; sowie ich auch hoffe, noch in dieser Schrift, als ein Beispiel dieser höheren menschheitbundlichen Vergeistigung der Raumgestalten, eine lehrzeichenliche Deutung des Kreises und der Eilinien aller Ordnungen mittheilen zu können.

53) Diese geschichtliche Bemerkung stand vielleicht in der Handschrift einzeln beigeschrieben, welche der Herausgeber obigen Fragstükkes vor sich hatte, und zum Bruchstükke abgekürzt in Druck gab. (Siehe dieses Statut B. I, Abth. 1, S. 40!)

B.

Die zweite Gestalt des neuenglischen Lehrfragstükkes des Lehrlinggrades (der neuenglischen Lehrlinglection), soweit solche in Prichard's Schrift: Masonry dissected usw., enthalten ist.

Vorerinnerung.

Sehr verwandt in Veranlassung und Ausführung ist mit dem im vorhergehenden Abschnitte mitgetheilten Grand Mystery etc. Prichard's zergliederte Maurerei, die ich schon so oft im Vorigen erwähnt habe. (Siehe B. I, Abth. 1, S. 117, 119, 128; und hier S. 15!) Ich erhielt die vierte Originalausgabe dieser sehr merkwürdigen Schrift aus der Bibliothek des verehrungwürdigen Bruders Nicolai in Berlin mitgetheilt. Ihr vollständiger Titel ist:

„Masonry dissected: being a Universal and „Genuine *Description* of all its Branches from the „Original to this Present Time. As it is deliver'd in the „Constituted Regular Lodges, both in City and „Country, According to the Several Degrees of Admission. „Giving an Impartial Account of their Regular Proceed„ing in Initiating their New Members in the whole Three „Degrees of Masonry. Viz. I. Enter'd 'Prentice, „II. Fellow Craft, III. Master. To which is added, the „Author's Vindication of himself. The Fourth Edition. „By Samuel Prichard, late Member of a *Con„stituted Lodge.* London: Printed for J. Wilford, „at the Three Flower-de Luces behind the Chap„ter-house near St. Paul's. 1731. (Price 6 d.)" — 30 Seiten und aufserdem noch auf 2 Seiten eine Logenliste, in 8vo. — Das ist: „Die zergliederte Maurerei, oder eine allgemeine und echte Beschreibung aller ihrer Zweige von ihrem Ursprunge bis auf gegenwärtige Zeiten, sowie sie in den constituirten regelmäfsigen Logen, beides in der Hauptstadt und im Lande, nach den verschiednen Graden der Aufnahme ertheilt wird; enthaltend eine unparteiische Darstellung ihres regelmäfsigen

Verfahrens bei der Einweihung ihrer neuen Brüder in alle drei Grade der Maurerei, nehmlich I. den Lehrling, II. den Gesellen, III. den Meister; nebst des Verfassers Selbstrechtfertigung. Vierte Ausgabe. Von Samuel Prichard, ehedem Mitgliede einer *constituirten Loge.* London, gedruckt für J. Wilford, in den drei Schwertellilien, hinter dem Capitelhause, an der St. Paul'skirche. 1731." *)

Auch diese Schrift ist wider das NE. Grofsmeisterthum von einem, in dessen Plane ziemlich eingedrungenen, mifsvergnügten Bruder geschrieben. Prichard legte im J. 1730 vor dem Friedenrichter R. Hopkins einen körperlichen Eid ab, dafs seine Schrift das wahre Gebrauchthum (Ritual) des NE. Grofsmeisterthums enthalte. Vielleicht hat er zu der alten Loge gehört, welche, wie er in seiner Selbstvertheidigung sagt, eine neue Constitution bezahlen sollte; vielleicht war er auch, wie der Vorbericht anzudeuten scheint, wegen einer nicht bezahlten Logenabgabe voreilig ausgestofsen worden; wefshalb auch der Friedenrichter Hopkins seine Anzeige und eidliche Versicherung annehmen mufste. Die verschiedenen Maurer, die, wie er in der Selbstvertheidigung erwähnt, ihn zu der Herausgabe des NE. Gebrauchthumes aufforderten, scheinen alte Maurer gewesen zu sein, welche vielleicht hofften, es werde dadurch die Anmafsung der NE. Grofsloge zunichte gemacht, wohl gar das NE. Grofsmeisterthum gesprengt werden. *Prichard* scheint das NE. Gebrauchthum so genau haben abdrukken lassen, wie er dasselbe in der Loge, deren Mitglied er war, gebräuchlich vorfand.

*) Diese Schrift hat viele Auflagen erlebt. So ist z. B. die 21te nachgedruckt zu finden hinter dem Buche: „Les Jésuites chassés de la Maçonnerie, et leur poignard brisé par les Maçons;" (Londres, 1788; in 8vo.) S. 5—37; mit einer Einleitung von 2 Seiten und den S. 39—54 angehängten „Notes et Preuves" des Herausgebers, Nicol. de Bonneville; sowie am Schlusse der deutschen Übersetzung jenes Buches, unter dem Titel: „Die Schottische Maurerey" usw. (Leipzig, bei G. J. Göschen, 1788, in 8vo.) Th. 2, S. 187—216; mit den übersetzten „Anmerkungen und Belegen" auf S. 181 — 186 und auf S. 217—236, denen der Übersetzer noch eigene beigefügt hat. Hierzu gehört die einzeln erschienene deutsche Übersetzung der zergliederten Freymaurerey usw. (Frankfurt und Leipzig, 1788.) 79 S. in 8vo, von welchen S. 33 — 68 die „Vertheidigung der Freymaurerey" usw. und die übrigen das „Schreiben des Br. Euclides" usw. enthalten. Im J. 1738 ist eine Schrift unter dem Titel erschienen: Masonry farther dissected, London; welche mir noch nicht zu Gesichte gekommen ist.

— Wann eigenlich die von der ersten, vorhin mitgetheilten, Gestalt des NE. Gebrauchthumes abweichenden Veränderungen dieses von Prichard bekannt gemachten Gebrauchthumes beschlossen und angenommen worden sind, und ob dieselben von allen den vier im J. 1717 zu diesem Grofsmeisterthume sich vereinigenden Londoner Logen gleichförmig eingeführt wurden, Diefs läfst sich in Mangel actenmäfsiger Nachrichten zwar nicht erweisen: es ist mir aber aus andern Umständen sehr wahrscheinlich, dafs die meisten Änderungen dieser Art bereits im J. 1717 angeordnet wurden. Ich erinnere den Leser zuförderst an das Zeugnifs, welches der Verfasser der Schrift: the three distinct Knocks, woraus ich in der ersten Abtheilung des ersten Bandes einen Auszug gegeben habe, dieser Prichard'schen Schrift ertheilt. Zuerst sagt Dieser (s. a. a. O. S. 226): dafs er als Nichtmaurer dieselbe im J. 1740 gelesen habe, in der Meinung, „Das sei das ganze Ding; „aber Das war nicht an dem; aber es war genug, um in „eine Loge zugelassen zu werden." Dieses ist einstimmig mit obiger Vermuthung; denn im J. 1740 konnte die NE. Grofsloge schon mancherlei Änderungen und Zusätze gemacht haben. Weiter sagt der Verfasser der three distinct Knocks (s. hier S. 228): „man hat schon „ein Buch, welches im J. 1700" (soll wohl heifsen: 1730) „erschien; und ich glaube, Das war die ganze Maurerei, „die damals in Gebrauch war; aber es ist nicht die Hälfte „der jetzt gebräuchlichen, ob es gleich unter Allem, was „vor meinem Buche über diesen Gegenstand geschrieben „worden, der Sache am nächsten kommt." — Dieses ist wirklich in Hinsicht des NE. Ritnales wahr. Endlich fügt Ebenderselbe noch hinzu: „wohl sind viele Bücher über „Maurerei geschrieben worden, aber meist, um die „Aufmerksamkeit der Leser von vorgenanntem Buche" (*Prichard's*) „abzuziehen; denn „ich habe alle gelesen, welche diese 20 Jahre herausgekommen sind, und fand nirgends Etwas von der Maurerei, „als in vorgenanntem Buche." Also: the Grand Mystery scheint dieser Verfasser nicht gekannt, oder nicht gewürdigt zu haben!

Diese Schrift mufs Aufsehen gemacht, Eingang gefunden, und dem Grofsmeisterthume nicht geringe Besorgnisse erregt haben; weil dasselbe für gerathen fand, sie in einer, wahrscheinlich von Anderson verfafsten, Vertheidigungschrift, und in einem der letzteren beigefügten Briefe

des Bruders Euclid, (wahrscheinlich Desaguliers,) förmlich zu widerlegen, und diese Widerlegung der Ausgabe ihres Constitutionenbuches vom J. 1738 beidrukken zu lassen. Aus dieser, sehr mislungenen, Widerlegung und Vertheidigung, welche ich in der zweiten Abtheilung des zweiten Bandes dieses Werkes mit werde abdrukken lassen, sieht der Kenner nur zu gut, dafs Prichard die Wahrheit gesagt hatte, und dafs der Vertheidiger Diefs nicht leugnen kann, indem er nur behauptet, dafs das Mitgetheilte nicht Alles, nicht das Ganze, mithin unvollständig sei, und zwar mit Recht, weil sich das Grofsmeisterthum von dieser Zeit an bis zum Jahr 1738, wo diese Vertheidigungschrift erschien, Mühe gegeben hatte, sein Ritual bedeutend zu vermehren, damit es dem Prichard'schen unähnlich werden möchte; Welches auch nun, da viele alte Brüder, die im J. 1717 lebten, und sich damals den Änderungen widersetzten, gestorben waren, auch das Grofsmeisterthum bereits eine grofse Ausbreitung und Ansehen gewonnen hatte, viel leichter geschehen konnte; zumal da auch die äufseren Umstände, die damals vielleicht Manches beizubehalten geboten, jetzt sich sehr abgeändert hatten. — Auch ist bekannt, dafs viele Logen, welche vom NE. Grofsmeisterthume constituirt sind, nach Prichard's zergliederter Maurerei arbeiten, dafs noch bis zu der im Jahr 1813 beschlofsnen Abänderung (s. B. I, Abth. 1, S. 121 *) u. hier S. 3!) das Ritual der Grofsen Loge im Wesenlichen damit übereinstimmte, wie Browne's Master-Key ausweist, und dafs, dadurch gewarnt, die Grofsloge seitdem, bis 1813, ihren Logen ihre Gesetze, Geschichte, und ihr Ritual nicht in die Hände giebt; *) Welches indefs auch als ein Beweis ihrer Duldung angesehen werden könnte, nach welcher sie jeder zu ihr haltenden Loge, nach

*) „Die geschichtlichen Beweise dieser Behauptungen sind in meinen Händen; ich lasse sie hier blofs weg, um nicht zu weitläufig zu sein. Nur einen! „Als Heinrich von Marschall, „Erbmarschall von Thüringen, als neuenglischer Provinzial-„grofsmeister des obersächsischen Kreises, die hiesige Loge" (Archimedes zu den 3 Reifsbretern) „constituirt hatte, schickte „er ihr zwar, auf vielfältiges Bitten, und nachdem er schon „zum Templer - Systeme getreten war, endlich ein Ritual, „aber, wohl zu merken, genau nur das Prichard'sche, „zu. Man mufs also annehmen, er liefs es aus Prichard geradezu abschreiben, und Dieses umso mehr, als die Minerva „in Leipzig gar kein Ritual erhalten konnte. Die hiesigen „Stifter setzten Marschall so lange zu, bis er ein Ritual schafte, „und er schafte, was er konnte." — Worte des Bruders Schneider, die ich mit seiner Erlaubnifs anführe.

einem beliebigen Gebrauchthume und nach beliebigen besonderen Logengesetzen zu arbeiten, gestattet, wenn sie nur mit demselben in Hinsicht der allgemeinen grofsmeisterlichen Gesetze und Einrichtungen übereinstimmt und ihr Constitutionenbuch als gültig anerkennt. Auch diefs Prichard'sche Werk erklärt Manches im ältesten Gebrauchthume, sowie dasselbe noch in unsrer zweiten Kunsturkunde enthalten ist; ich habe es daher mit der zweiten Urkunde und mit dem vorhin aus der Schrift: The Grand Mystery of Freemasons discover'd etc. mitgetheilten, ingleichen mit dem folgenden Browne'schen Gebrauchthume, sorgfältig verglichen, und besonders bei den hiernach folgenden zweiten Bemerkungen zu der zweiten Kunsturkunde überall benutzt.

Merkwerth ist die älteste französische Übersetzung dieser Prichard'schen Schrift, welche im Jahr 1738 unter folgendem Titel erschienen ist: „La reception „mysterieuse des membres de la celebre Societé des „Francs-Maçons, contenant une Relation generale et „sincere de leurs ceremonies. Par Samuel Prichard, „ci-devant Membre d'une Chambre de la même Confrairie. „Traduite de l' Anglois, éclaircie par des Remarques cri„tiques. Suivie de quelques autres Piéces curieuses, rela„tives à la Grande Bretagne, avec des Observations Histo„riques et Geographiques; à Londres, par la Compagnie „des Libraires MDCCXXXVIII." (In 12mo; die Übersetzung der Prichard'schen Schrift 86 SS.; dann folgt: Recit historique accompagné de réflexions sur les evenemens et revolutions arrivez en Angleterre, S. 5—50; hierauf: Recit historique des faits étrangers relatifs à Angleterre, S. 51—104; dann: Portrait de Pierre le Grand, S. 105—123. Auf der letzten Seite steht: ce present Livre se vend à Liege, chez Jacques Jacob Libraire. — Man findet in diesem Buche eine getreue Übersetzung der Prichard'schen Schrift und mehre für die Geschichte der Freimaurerbrüderschaft, und deren äufsere Verhältnisse, lehrreiche Umstände. Ich werde daraus einige Bemerkungen zu dem Prichard'schen Texte mittheilen.

Wer dieses von Prichard mitgetheilte Gebrauchthum in dem geschichtlichen Zusammenhange betrachten kann, worin es hier in der Zusammenstellung mit unserer zweiten Kunsturkunde, und mit der aus GM. abgedruckten ältesten Gestalt des NE. Lehrlingfragstükkes, sowie mit der in Browne's Master-Key enthaltenen dritten Gestalt,

und durch meine Erläuterungen, erscheint, der wird es selbst einsehen, dafs die künstliche und erzwungene Auslegung des Prichard'schen Fragstükkes, wonach Bonneville (in der vorhin S. 51 *) erwähnten Schrift) dasselbe auf die Jesuitengesellschaft deutet, im Allgemeinen gänzlich grundlos ist; wenn gleich nicht aller Einflufs der Jesuiten auf die Maurerbrüderschaft in England seit der Reformation und dem Unglükke der Stuart'schen Königfamilie abgeleugnet werden kann, sowenig, als in Frankreich zu Anfange der Ausbreitung der Freimaurerbrüderschaft in diesem Lande.

Noch erinnere ich daran, dafs die beiden sich entgegenstehenden Hauptzweige des Gebrauchthumes der Brüderschaft in England, welche ich in der Vorerinnerung zu dem NE. Lehrlingfragstükke im Wesenlichen geschildert habe (s. S. 4 — 13!), auch zu verschiedenen Zeiten und an verschiedenen Orten in ein gemischtes Gebrauchthum vereinigt worden sind. Dieses könnte schon aus allgemeinen Gründen als sehr wahrscheinlich vermuthet werden, und ist durch mehre Abfassungen der Lehrfragstükke erwiesen. Auch das Essinger Ritual enthält mehre einzelne Stellen und eine ganze Reihe von Lehrfragen, die wörtlich mit Prichard übereinstimmen (s. B. I, Abth. 1, S. 321. f.!). Dahin gehört auch, nach einer vor mehren Jahren mir zur Ansicht gekommenen Abschrift zu urtheilen, das Ritual einer mit No. 63 bezeichneten irländischen Loge.

Endlich bemerke ich noch, dafs ein mit Absicht verfälschtes Ritual, welches Bonneville in der vorhin erwähnten Schrift englisch und deutsch mittheilt, ganz nach dem Prichard'schen, als nach seiner Grundlage, nachgebildet ist. Ein Ungenannter hat selbiges in the complete Magazine, 1764, abdrukken lassen, um die Brüderschaft gegen die Beschuldigung des kirchlichen Indifferentismus, welche vorzüglich die schottländische Synode der Brüderschaft machte, (s. B. II, Abth. 1, S. 301 f.!) zu vertheidigen, indem er die Lehrfragstükke so umgestaltet (parodirt) hat, dafs der Nichtunterrichtete glauben kann, die Freimaurerbrüderschaft sei zu Aufrechthaltung des orthodoxen Kirchenthumes gestiftet. Es ist immer noch so vieles Echte, Zunftmäfsige stehen geblieben, dafs der unkundige Leser dieses Ritual für echt anzunehmen verleitet wird. — Vielleicht ist dieses Ritual eins von denen, welche der Verfasser der three distinct Knocks bei seinen zuvor erwähnten Bemerkungen über Prichard (s. zuvor S. 52!) im Sinne hatte.

[Abdruck aus *Prichard's* Schrift: *Masonry dissected.*]

Samuel Prichard maketh Oath, That the Copy hereunto annexed is a True and Genuine Copy *) in every Particular.

Jur' 13. Die Oct.
1730. coram me, Sam. Prichard.
R. Hopkins.**)

To the Rt. Worshipful and Honourable Fraternity of Free and Accepted Masons.

Brethren and Fellows,

If the following Sheets, done without Partiality, ***) gains the universal Applause of so worthy a Society, I doubt not but its general Character will be diffused and esteemed among the remaining Polite Part of Mankind: Which I hope, will give intire Satisfaction to all Lovers of Truth, and I shall remain, with all humble Submission, the Fraternity's

Most Obedient
Humble Servant,
Sam. Prichard.

Masonry Dissected.

The original Institution of Masonry consisteth on the Foundation of the Liberal Arts and Sciences; but more

*) Copie. Es sind nehmlich die hier mitgetheilten Lectionen eine Copie des bei einer Loge aufbewahrten Originals.

**) Den rechtlichen, in Englands Verfassung gelegnen Grund, weſshalb dieser Friedenrichter Prichard's Eid annehmen muſste, habe ich B. II, Abth. 1, S. 579 f. nachgewiesen. Die vorzüglich hieher gehörigen Worte der angezognen Stelle sind: „doch kann eine Corporation nicht wegen der Übertretung eines nur ihr allein eignen besondern Gesetzes ein Mitglied seiner Theilnahme an ihren Rechten verlustig erklären. „Ein Zunftältester oder Freimann irgend einer Corporation „kann von seinem Freirechte, oder von seiner Stelle, nicht ohne „Grund entfernt werden; und irgend eine Rechtgewohnheit, „ihn nach Willkühr zu entfernen, ist zu Recht ungültig, „weil" usw. Der Leser vergleiche weiter meine ebendaselbst (Seite 379, f.) beigefügte Bemerkung! Wer überhaupt diese aus the New Law Dictionary genommene Abhandlung

[Übersetzung der *Prichard'schen* Schrift: *Masonry dissected.*]

Samuel Prichard legt einen Eid ab, daſs die hier beigefügte Copie eine treue und echte Copie *) in jedem einzelnen Umstande ist.

Geschworen am 13ten
Octbr. 1730. coram me — Sam. Prichard.
R. Hopkins. **)

Der ehrwürdigen und ehrbaren Brüderschaft der freien und angenommenen Maurer.

Brüder und Genossen!

Wenn die folgenden Blätter, die ohne Parteilichkeit***) abgefaſst sind, den allgemeinen Beifall einer so würdigen Gesellschaft erlangen, so zweifle ich nicht, ihr allgemeiner Character werde ausgebreitet und geschätzt werden unter dem übrigen gebildeten Theile der Menschheit; Welches, ich hoffe es, allen Liebhabern der Wahrheit völlige Genugthuung gewähren wird; und so werde ich verbleiben, mit aller Ergebenheit, der Brüderschaft

gehorsamster
Diener
Samuel Prichard.

Die zergliederte Maurerei.

Die ursprüngliche Stiftung der Freimaurerei gründet sich auf das erste Entstehen der freien Künste und Wissen-

aufmerksam erwägt, und die in B. II, Abth. 2, mitzutheilenden Auszüge aus Dermott's Ahiman Rezon, vom Jahr 1813, vergleicht, wird einsehen, wie schwierig seit dem J. 1717 die Stellung der Brüderschaft gegen den Staat war, und welche Klugheit die NE. Groſsloge anzuwenden hatte, um sich im Staate neben der von selbigem anerkannten Corporation der Freemasons zu behaupten.

***) Allerdings sind die Lectionen, sowie Prichard sie giebt, unparteiisch und treu, mit Ausnahme der wenigen, vermuthlich von Prichard hinzugesetzten, ironischen Worte, die in Klammern gesetzt sind.

especially on the Fifth, viz. Geometry. For at the Building of the Tower of Babel, the Art and Mystery of Masonry was first introduc'd, and from thence handed down by Euclid, a worthy and excellent Mathematician of the Egyptians, and he communicated it to Hiram,*) the Master-Mason concern'd in the Building of Solomon's Temple in Jerusalem, where was an excellent and curious Mason that was the chief under their Grand-Master Hiram, whose Name was Mannon Grecus, who taught the Art of Masonry to one Carolos Marcil in France, who was afterwards elected King of France, **) and from thence was brought into England***) in the Time of King Athelstone, who order'd an Assembly to be held once every Year at York, which was the first Introduction of it into England, and Masons were made in the Manner following.

Tunc unus ex Senioribus teneat Librum, ut illi vel ille ponant vel ponat Manus supra Librum; tum Praecepta debeant legi. i. e. Whilst one of the Seniors holdeth the Book,****) that he or they put their Hands upon the Book, whilst the Master ought to read the Laws or Charges.

Which Charges were,†) That they should be true to one another without Exception, and should be obliged to relieve their Brothers and Fellows Necessities, or put them to labour and reward them accordingly. ††)

*) Hiram heifst bei Prichard und in den alten Constitutionen, sowohl in der Yorker, als in der in the Gentleman's Magazine von 1815 abgedruckten, blofs Master und Master-Mason; so auch noch bei Prichard in dem Meisterfragstükke; allein bei Browne heifst er Grandmas-„ter. „At the building of King Solomon's Temple there „were but three Grand-Masters, namely Solomon, King „of Israel, Hiram, King of Tyre, and Hiram Abiff. — „Am Bau des Tempels des Königes Salomo waren blofs drei „Grofsmeister, namenlich Salomo, König von Israel, Hi-„ram, König von Tyrus, und Hiram Abiff.“ (Browne's Master-Key, p. 70 in dem Meisterfragstükke.) In der zweiten Kunsturkunde, Fr. 71, werden diese Drei, wenn anders diese Stelle echt ist, blofs drei Grofsmaurer (three Grand Masons) genannt. Siehe in den weiteren Bemerkungen zu der zweiten Kunsturkunde, Was ich hierüber zu Fr. 71 gesagt habe! Auch im NE. Constitutionenbuche, besonders in Entick's Ausgabe, (v. J. 1756, S. 16—25) wird sehr feierlich von diesen drei Grofsmeistern geredet.

**) Siehe hierzu die Bemerkung S. 10 **), und das Sachverzeichnifs unter Martell!

schaften, besonders aber der fünften, nehmlich der Geometrie. Denn bei dem Baue des Thurms zu Babel wurde die Kunst und das Geheimnifs der Maurerei zuerst eingeführt und von da durch Euclid, einen würdigen und vortrefflichen Mathematiker der Egypter, fortgepflanzt; und Dieser theilte es Hiram mit, dem Meister-Maurer,*) der bei dem Baue des Salomon'schen Tempels in Jerusalem geschäftig war; woselbst sich ein vortrefflicher und sinnreicher Maurer fand, der der erste unter dem Grofsmeister Hiram war; sein Name war Mannon Grecus. Dieser lehrte die Kunst der Maurerei einem gewissen Karl Marcil in Frankreich, der hernach auch zum König von Frankreich erwählt wurde;**) und von da wurde die Maurerei nach England gebracht***) zur Zeit des Königs Athelstan, welcher eine jährlich in York zu haltende Versammlung anordnete; und Diefs war ihre erste Einführung in England; und die Maurer wurden auf folgende Art gemacht.

Tunc unus ex Senioribus teneat Librum, ut illi vel ille ponant vel ponat Manus supra Librum; tum Praecepta debeant legi. Das ist: „Dann halte Einer der Aeltesten das Buch,****) damit derselbe oder dieselben die Hände auf diefs Buch legen; während Defs die Gesetze oder Pflichten gelesen werden sollen."

Diese Pflichten waren:†) dafs sie einander treu sein sollten ohne Ausnahme; und sie sollten verpflichtet sein, ihren Brüdern und Genossen in Nöthen aufzuhelfen, oder ihnen Arbeit zu verschaffen, und sie angemessen zu bezahlen.††)

***) Eigenlich wurde damals, wie die Yorker Constitution lehrt, Maurerei in England blofs zum Theil wiederhergestellt, und mit der Staatgewalt durch eine neue Constitution in gesetzliche Verbindung gebracht. Es ist daher falsch, wenn Prichard behauptet, Dieses sei die erste Einführung der Maurerei in England.

****) Auf das Evangeliumbuch, welches vorzugweise das Buch heifst. S. die zweiten Bemerkungen zu der zweiten Kunsturkunde über den Eid!

†) Diese Verpflichtung stimmt genau überein mit der vorhin S. 44 aus GM. mitgetheilten; sowie mit der Yorker und der aus der Encyclopädia entlehnten Constitution; ebenso auch mit Dem, was Preston in seinen Illustr. über die alte Verpflichtung anführt. — (Siehe meine geschichtliche Abhandlung über den Freimaurer-Eid in den weiteren Bemerkungen zu der zweiten Kunsturkunde!)

††) Die vorstehende kurze Nachricht über den Ursprung und die

But in these latter Days Masonry is not composed of Artificers, as it was in its primaeval State, when some few Catechetical Questions were necessary to declare a Man sufficiently qualified for an Operative Mason. The Terms of Free and Accepted Masonry (as it now is) has not been heard of till within these few Years;*) no Constituted Lodges or Quarterly Communications were heard of till 1691,**) when Lords and Dukes, Lawyers and Shopkeepers, and other inferior Tradesmen, Porters not excepted, were admitted into this Mystery or no Mystery; the first sort being introduc'd at a very great Expence, the second

eigenliche Absicht der Freimaurerbrüderschaft ist ein getreuer Auszug aus einer Constitution-Urkunde, welche der zu Ende dieser Abtheilung aus the Gentleman's Magazine, for June 1815, sehr ähnlich gelautet haben mufs. Die Entstellung der Namen: Mimus Graecus, in Mannon Grecus, und Carl Martell in Carl Marcil, darf sowenig befremden, als die des Pythagoras in Peter Gower und der Phönizier in Venetians in der ersten Kunsturkunde. In der erwähnten Urkunde aus the Gentl. Magaz. steht, der englischen Aussprache gemäfs, Maymus Grecus für Mimus Graecus. Anderson ist in dem Constitutionenbuche vom J. 1738 hierüber ausführlicher; wie die Stellen zeigen, welche ich daraus bei der Yorker Constitution gehörigen Ortes angeführt habe.

*) Prichard leugnet dadurch nicht, dafs es schon früher free and accepted Masons gegeben; nur nicht im Sinne des NE. Grofsmeisterthumes, nach dessen Grundsätzen die freien und angenommenen Maurer den Werkmaurern, operative Masons, entgegengesetzt werden. (Siehe Browne, Fr. 176!) Prichard erwähnt selbst im Meisterfragstükke ein besonderes Zeichen, die accepted Masons von den working Masons, wenn sie mit Ersteren zusammen sind, zu unterscheiden; welches Zeichen ich zu der Fr. 44 der zweiten Kunsturkunde, in den weiteren Bemerkungen zu selbiger, angeführt habe. — Die Veränderung des Sprachgebrauches, welche Prichard hier im Sinne hat, erfolgte eigenlich erst seit dem J. 1717, wo die NE. Grofsloge anfing, ihre Mitglieder free and accepted Masons, im Gegensatze der operative Masons, (welche seit dem Jahre 1410 eine eingeschriebne, vom Staate anerkannte Corporation, unter dem Namen der Freemasons of England, der Freimaurer von England, bildeten,) zu nennen; da früherhin ebendie arbeitenden Masonen, die eigenlichen Fellows und Fellow-Crafts, unter ihrem Meister, einem operative Mason, den Namen: Free-Masons, geführt hatten, welchen sie ebendaher, als ein Theil derselben im J. 1410 sich genöthigt sah, sich incorporiren zu lassen, mit Recht beibehielten, — und blofs Diejenigen angenommene Maurer, accepted Masons, nannten, welche als Bauherren, Schutzherren, und Freunde der Brüderschaft, gemäfs einem im Mit-

Aber in diesen letzten Tagen bestehet die Maurerei nicht aus Künstlern; wie Diefs in ihrem uralten Zustande der Fall war, als einige wenige catechetische Fragen nothwendig waren, um einen zum Werkmaurer genug geschickten Mann zu erkennen zu geben. Der Ausdruck: freie und angenommene Maurerei, (wie sie jetzt ist,) ist nur erst seit den letzten wenigen Jahren*) gehört worden. Nichts wurde von constituirten Logen oder vierteljährigen Zusammenkünften gehört vor dem Jahr 1691,**) als Lords und Herzöge, Advocaten und Kaufleute, und andere geringere Handelsleute, selbst

telalter bei mehren andern Brüderschaften allgemein gewesenen Gebrauche, in selbige aufgenommen worden waren. Ich verweise hier zuförderst auf die kurze Darstellung der Geschichte der Brüderschaft in meinem Vorberichte zum ganzen Werke; dann auf die eingangs der weiteren Bemerkungen zu der zweiten Kunsturkunde befindliche Abhandlung hierüber; ferner auf B. II, Abth. 1, S. 346—354, und auf das Sachverzeichnifs unter obigen Worten; sowie endlich auf die B. II, Abth. 2 mitzutheilenden Auszüge aus Dermott's Ahiman Rezon, v. J. 1813. — Den Namen: free and accepted Masons, hat übrigens auch die im J. 1815 gestiftete Gesammtloge beibehalten; denn sie nennt sich the united Grand Lodge of antient free and accepted Masons of England, die vereinigte Grofsloge der alten freien und angenommenen Maurer von England; wo der Titel: antient, alte, altformige, dazu gekommen ist, weil sich die im J. 1736 gestiftete Grofsloge der antient Masons von London mit der im J. 1717 gestifteten Grofsloge der sogenannten modern Masons in die erwähnte Gesammtloge im J. 1813 vereint hat. (S. Constitutions of the antient fraternity of free and accepted Masons, Part II; London 1815; p. 16!)

**) Der Prinz Wilhelm von Oranien kam mit Flotte und Armee im J. 1688 nach England, wurde als König eingesetzt im J. 1689, und regierte bis 1702. Dieser König war auf die Logen und Zusammenkünfte der Freimaurer sehr merksam; im J. 1694 wurden auf seinen Befehl die alten Pflichten und Satzungen der Freimaurer gesammelt, und in der Gestalt niedergeschrieben, wie sie der Yorker Constitution beigeschrieben stehen; im J. 1695 wurde er selbst privatim in die Maurerei eingeweihet, billigte die Wahl Sir Christopher Wren's zum Grofsmeister, beehrte die Logen mit seiner königlichen Bestätigung (sanction), insonderheit eine in Hamptoncourt, in welcher Seine Majestät während des Baues des neuen Theiles dieses Palastes öfters den Vorsitz geführt haben soll. (S. Preston's Illustr., 1812, p. 207!) So erzählt auch das Const. Buch der NE. Grofsloge vom J. 1738 und in den neuern Ausgaben. — Es kann daher wohl sein, dafs ungefähr um das Jahr 1691 Das geschehen ist, was Prichard hier erzählt.

sort at a moderate Rate, and the latter for the Expence of six or seven Shillings, for which they receive that Badge of Honour, which (as they term it**)) is more ancient and more honourable than is the Star and Garter, which Antiquity is accounted, according to the Rules of Masonry,***) as delivered by their Tradition, ever since Adam, which I shall leave the candid Reader to determine.

From the Accepted Masons sprang the Real****) Masons, from both sprang the Gormogons,†) whose Grand-Master the Volgi deduces his Original from the Chinese, whose Writings, if to be credited, maintains the Hypotheses of the Pre-Adamites, and consequently must be more antique than Masonry.

The most free and open Society is that of the Grand Kaihebar,††) which consists of a select Company of Responsible People, whose chief Discourse is concerning Trade and Business, and promoting mutual Friendship without Compulsion or Restriction.

But if after the Admission into the Secrets of Masonry, any new Brother should dislike their Proceedings, and reflect upon himself for being so easily cajoled out of his Money, declines the Fraternity or secludes himself upon the Account of the Quarterly Expences of the Lodge and Quarterly Communications, not with standing he has been legally admitted into a Constituted and Regular Lodge, shall be denied the Privilege (as a Visiting Brother) of Knowing the Mystery for which he

*) Diese Pförtner mussten besonders in Hinsicht der Häuser, wo die geheimen Versammlungen gehalten wurden, wichtig sein.

**) So heisst es wirklich in der zweiten ältesten Kunsturkunde Fr. 51; und mit noch mehren Zusätzen bei Browne Fr. 98. Nach Dermott's Versicherung (im Ahiman Rezon vom J. 1813), wollten, auf einer bei Stiftung der NE. Grossloge im Jahre 1717 gehaltnen feierlichen Versammlung, die jüngeren Brüder der NE. Grossloge die Schurzfelle (aprons) abgeschafft wissen; aber die älteren gaben es nicht zu. (Siehe meine Bemerkung zu Browne's Fr. 98!)

***) Prichard versteht wahrscheinlich unter the rules of masonry die in der alten Constitution und in dem alten Gebrauchthume enthaltnen Gesetze und Einrichtungen.

****) Dieses ist insofern wahr, als die in den Städten ansässigen Zünfte, unter andern die zu London im J. 1410 incorporirte Zunft der Freemasons of England, wirklich aus den bis dahin freien und befreiheiteten Corporationen der Bauleute hervorgingen, welche als free and accepted Masons im alten Sinne von der Römer

Pförtner nicht ausgenommen,*) in diefs Geheimnifs oder Nichtgeheimnifs aufgenommen wurden. Die erste Klasse wird um einen sehr hohen Preifs eingeführt, die zweite Klasse um ein Mäfsiges, und die Letzten brauchen nur 6 oder 7 Schillinge zu erlegen, wofür sie jenes Zeichen der Ehre erhalten, welches (wie sie sich ausdrükken,**)) älter ist und ehrenvoller, als Stern und Hosenband, dessen Alterthum, nach den Regeln der Maurerei,***) sowie diese in ihrer Überlieferung enthalten sind, sogar von Adam an gerechnet wird; Welches ich dem geneigten Leser zur Entscheidung überlasse.

Von den angenommenen Maurern entstanden die wirklichen****) Maurer, und von Beiden die Gormogons,†) deren Grofsmeister, ein gewisser Volgi, seinen Ursprung von den Chinesen ableitet, deren Schriften, wenn man es glauben darf, die Annahme von Vor-Adamiten behaupten, folglich älter sein müfsten, als die Maurerei.

Die freiste und offenste Gesellschaft ist die des Grofs-Kaihebar,††) welche aus einer auserlesenen Gesellschaft verantwortlicher Leute besteht, deren Unterredungen hauptsächlich Handlung und Geschäfte betrifft, und wechselseitige Freundschaft befördert ohne Zwang oder Einschränkung.

Wenn aber nach der Zulassung zu den Geheimnissen der Maurerei irgend ein neuer Bruder an ihrem Verfahren Misfallen tragen, und es übel bemerken sollte, wie man ihn mit guter Manier um sein Geld gebracht; wenn er folglich die Brüderschaft ablehnen, oder sich von den vierteljährigen Ausgaben der Loge, und von den vierteljährigen Zusammenkünften, ausschliefsen wollte, ob er gleich gesetzlich in eine constituirte und regelmäfsige Loge aufgenommen worden; so soll ihm das Privilegium, (als ein besuchender Bruder,) um das Zunftgeheimnifs zu wissen, verweigert werden, welches er doch bereits bezahlt hat.†††)

Zeiten an, und in bestimmterer Form seit sie zu York ihre Constitution im J. 926 erhielten, alle bedeutende Bauwerke in England aufgeführt hatten. (Siehe die Geschichte der Freimaurerbrüderschaft im Vorberichte dieses ganzen Werkes!)

†) Prichard scheint also wirklich an das Dasein dieser Gormogongesellschaft geglaubt zu haben; obgleich darunter wahrscheinlich in der Schrift: The Grand Mystery etc., blofs die York Masons verstanden werden.

††) Kay ist ein königlicher Titel bei den Persern. Oder soll es vielleicht Schlüsselträger heifsen?

†††) Auf diese Art mufs wohl Prichard beleidigt worden sein; und seinen Ansichten zufolge konnte er sich des Eides entbunden halten, indem er sich als Betrogenen betrachtete.

has already paid, which is a manifest Contradiction according to the Institution of Masonry itself, as will evidently appear by the following Treatise.

Enter'd 'Prentice's Degree.*)

1) *Quest.* From whence came you?
Answ. From the Holy Lodge of St. John's.

2) *Q.* What Recommendations brought you from thence?
A. The Recommendations which I brought from the Right Worshipful Brothers and Fellows of the Right Worshipful and Holy Lodge of St. John's,**) from whence I came, and Greet you thrice heartily well.

3) *Q.* What do you come here to do?
A. Not to do my own proper Will,
But to subdue my Passion still;
The Rules of Masonry in hand to take,
And daily Progreſs therein make. ***)

4) *Q.* Are you a Mason?
A. I am so taken and accepted to be amongst Brothers and Fellows.

5) *Q.* How shall I know that you are a Mason?
A. By Signs and Tokens and perfect Points of my Entrance.

6) *Q.* What are Signs?
A. All Squares, Angles and Perpendiculars.

7) *Q.* What are Tokens?
A. Certain Regular and Brotherly Gripes.

8) *Exam.* Give me the Points of your Entrance.
Resp. Give me the first, and I 'll give you the second.

9) *Exam.* I Hail it.
Resp. I Conceal it.

*) Prichard giebt nur die Fragen und Antworten, ohne die Gründe. Daraus können wir nicht schliefsen, dafs man nicht darüber auch ein besonderes Formular hatte, welches ihm entweder nicht in die Hände fiel, oder er nicht mittheilen wollte. Diefs Letztere ist mir wahrscheinlich, weil er wirklich einige Gründe anführt, z. B. bei Fr. 32, 55.

**) St. John's bedeutet entweder: der (beiden) heiligen Johannes; oder es bezieht sich auf einen Ort oder ein Gebäude, oder auch einen religiösen Orden, der dem heiligen Johannes gewidmet ist. (St. John's place, order, church, colledge, cathedral.) Vergleiche Br's. Fr. II, und Fr. 165 — 170! Vielleicht ist auch blofs of St. John's Corporation,

Diefs nun ist ein offenbarer Widerspruch, selbst nach der Einrichtung der Maurerei; wie sich Diefs durch die folgende Abhandlung augenscheinlich darthun wird.

Grad des angetretnen Lehrlings.*)

1) *Frage.* Woher kommt Ihr?

Antwort. Von der heiligen Loge des heiligen Johannes.

2) *Fr.* Welche Empfehlung brachtet Ihr vonda mit?

A. Die Empfehlungen, die ich von den sehr ehrwürdigen Brüdern und Genossen der sehr ehrwürdigen und heiligen Loge des heiligen Johannes**) mitbringe, woher ich komme; sie grüfsen (ich grüfse) Euch dreimal von Herzen auf's schönste.

3) *Fr.* Was kommt Ihr hier zu thun?

A. Nicht zu thun den eignen Willen,
Sondern Leidenschaft zu stillen,
Den Regeln der Maurerei nachzuleben,
Und täglich in ihr noch weiter su streben.***)

4) *Fr.* Seid Ihr ein Maurer?

A. Ich bin auf- und angenommen worden, es zu sein unter Brüdern und Genossen.

5) *Fr.* Wie soll ich erkennen, dafs Ihr ein Maurer seid?

A. Durch Zeichen und Merkmale, und vollkommene Punkte meines Antritts.

6) *Fr.* Was sind Zeichen?

A. Alle Vierekke, Winkel, und senkrechte Linien.

7) *Fr.* Was sind Merkmale?

A. Gewisse regelmäfsige und brüderliche Griffe.

8) *Der Prüfende.* Gebet mir die Punkte Eures Antritts!

Der Antw. Gebet mir den ersten, so will ich Euch den andern geben.

9) *Prüf.* Ich hehle es.

A. Ich verberge es.

von der **Corporation des heil. Johannes**, zu verstehen. **Lawrie** nennt in seiner Geschichte der Freimaurerei die drei sogenannten Johannisgrade „den alten Orden des „heiligen Johannes." S. weiter unten in den Bemerk. zu der zweiten Kunsturkunde!

***) Ebenso unbehülflich, als diese deutschen, sind auch die englischen Knittelreime.

10) *Exam.* What do you Conceal?

Resp. All Secrets and Secrecy of Masons and Masonry, unlefs to a True and Lawful Brother after due Examination, or in a just and worshipful Lodge of Brothers and Fellows well met.

11) *Q.* Where was you made a Mason?

A. In a Just and Perfect Lodge.

12) *Q.* What makes a Just and Perfect Lodge?

A. Seven or more.

13) *Q.* What do they consist of?

A. One Master, two Wardens, two Fellow-Crafts and two Enter'd 'Prentices.

14) *Q.* What makes a Lodge?

A. Five.

15) *Q.* What to they consist of?

A. One Master, two Wardens, one Fellow-Craft, one Enter'd 'Prentice.

16) *Q.* Who brought you to the Lodge?

A. An Enter'd 'Prentice. *)

17) *Q.* How did he bring you?

A. Neither naked nor cloathed, bare-foot nor shod, deprived of all Metal and in a right moving Posture.**)

18) *Q.* How got you Admittance?

A. By three great Knocks.

19) *Q.* Who receiv'd you?

A. A Junior Warden.

20) *Q.* How did he dispose of you?

A. He carried me up to the North-East Part of the Lodge, and brought me back again tho the West and deliver'd me to the Senior Warden.

21) *Q.* What did the Senior Warden do with you?

A. He presented me, and shew'd me how to walk up (by three Steps) to the Master.

22) *Q.* What did the Master do with you?

A. He made me a Mason.

23) *Q.* How did he make you a Mason?

A. With my bare-bended Knee and Body within

*) Vielleicht ist der Ziegeldekker (tyler) gemeint.

) Es ist sehr merkwürdig, dafs im **Prichard kein Verbinden der Augen und kein Ertheilen des Lichts vorkommt. Ich habe irgendwo gelesen, dafs die NE. grofse Loge einige Zeit lang die Candidaten ungeblendet eingeführt hat, hernach aber wieder zu dem alten Gebrauche zurückgekehrt ist. Auch GM. enthält gar keine Vorbereitunggebräuche; allein da diese letz-

10. *Prüf.* Was verberget Ihr?

A. Alle Heimlichkeiten (Geheimnisse) und geheimes Wesen der Maurer und Maurerei, außer an einen treuen und gesetzmäßigen Bruder, nach gehöriger Prüfung, oder in einer gerechten und ehrwürdigen Loge von wohlvereinigten Brüdern und Genossen.

11) *Fr.* Wo wurdet Ihr zum Maurer gemacht?

A. In einer gerechten und vollkommnen Loge.

12) *Fr.* Was macht eine gerechte und vollkommne Loge?

A. Sieben oder mehr.

13) *Fr.* Woraus bestehen sie?

A. Aus einem Meister, zwei Aufsehern, zwei Gesellen, und zwei angetretnen Lehrlingen.

14) *Fr.* Was macht eine Loge?

A. Fünf.

15) *Fr.* Woraus bestehen sie?

A. Aus einem Meister, zwei Aufsehern, einem Gesellen und einem angetretnen Lehrlinge.

16) *Fr.* Wer brachte Euch zu der Loge?

A. Ein angetretner Lehrling.*)

17) *Fr.* Wie brachte er Euch?

A. Weder nackt noch bekleidet, weder barfuſs noch beschuhet, alles Metalls beraubt, in einer geraden beweglichen Stellung.**)

18) *Fr.* Wie erlangtet Ihr Einlaſs?

A. Durch drei groſse Schläge.

19) *Fr.* Wer empfing Euch?

A. Ein jüngerer Aufseher.

20) *Fr.* Was nahm Dieser mit Euch vor?

A. Er leitete mich hinauf zum nordöstlichen Theile der Loge, brachte mich dann zurück nach Westen und übergab mich dem älteren Aufseher.

21) *Fr.* Was nahm der ältere Aufseher mit Euch vor?

A. Er stellte mich dem Meister dar, und zeigte mir, wie ich (mit drei Schritten) zu ihm hinaufgehen sollte.

22) *Fr.* Was nahm der Meister mit Euch vor?

A. Er machte mich zum Maurer.

23) *Fr.* Wie machte er Euch zum Maurer?

A. Mit meinem entblöſsten und gebogenen Knie, meinen Leib im Winkelmaaſs (im Quadrate, innerhalb des

(e) 2

tere Urkunde ein bloſses Bruchstück ist, so läſst sich daraus allerdings kein verneinender Schluſs ziehen.

the Square,*) the Compafs extended to my naked Left Breast, my naked Right Hand on the Holy Bible; there I took the Obligation (or Oath)**) of a Mason.

24) *Q.* Can you repeat that Obligation.

A. I'll do my Endeavour. (Which is as follows.)

I Hereby solemnly Vow and Swear in the Presence of Almighty God and this Right Worshipful Assembly, that I will Hail and Conceal, and never Reveal the Secrets or Secresy of Masons or Masonry, that shall be Revealed unto me; unlefs to a True and Lawful Brother, after due Examination, or in a Just and Worshipful Lodge of Brothers and Fellows well met.

I further more Promise and Vow, that I will not Write them, Print them, Mark them, Carve them or Engrave them, or cause them to be Written, Printed, Marked, Carved or Engraved on Wood or Stone, so as the Visible Character or Impression of a Letter may appear, whereby it may be unlawfully obtain'd.

All this unter no lefs Penalty than to have my Throat cut, my Tongue taken from the Roof of my Mouth, my Heart pluck'd from under my Left Breast, them to be buried in the Sands of the Sea, the Length of a Cable-rope from Shore, where the Tide ebbs and flows twice in 24 Hours, my Body to be burnt to Ashes, my Ashes to be scatter'd upon the Face of the Earth, so that there shall be no more Remembrance of me among Masons.

So help me God.

25) *Q.* What Form is the Lodge?

A. A long Square.

26) *Q.* How long?

A. From East to West.

27) *Q.* How broad?

A. From North to South.

28) *Q.* How high?

A. Inches, Feets and Yards***) innumerable, as high as the Heavens.

29) *Q.* How deep?

*) Man kann Dieses auf den rechten Winkel beziehen, den der Aufnahmling mit den Füfsen bildet, (Siehe Abth. 1, S. 156 u. S. 312, Z. 16 v. u.!) oder auch darauf, dafs er innerhalb des die Loge sinnbildlich darstellenden Vierekkes steht. Vergl. Br. Fr. 84!

) Man sieht es diesen Worten gar deutlich an, dafs sie ein späteres Einschiebsal sind, und ursprünglich blofs **Obligation dastand.

Vierekkes),*) den Zirkel an meine linke nackte Brust, meine entblöfste rechte Hand auf der heiligen Bibel: allda legte ich die Verpflichtung (oder den Eid)**) eines Maurers ab.

24) *Fr.* Könnt Ihr diese Verpflichtung hersagen?

A. Ich will es versuchen. (Sie lautet, wie folget.)

Ich gelobe und schwöre hierdurch feierlich, in der Gegenwart des allmächtigen Gottes, und dieser sehr ehrwürdigen Versammlung, dafs ich hehlen und verbergen und nimmer entdekken will die Heimlichkeiten (Geheimnisse) oder das geheime Wesen des Maurers oder der Maurerei, was mir entdekket werden wird; aufser einer echten und ehrwürdigen Loge von wohlvereinigten Brüdern und Genossen.

Ich verspreche und gelobe ferner, dafs ich selbige nicht schreiben, drukken, zeichnen, stechen oder eingraben, noch Ursache sein will, dafs sie geschrieben, gedruckt, gezeichnet, gestochen oder eigegraben werden in Holz oder Stein, so dafs ein kenntlicher Zug oder Eindruck eines Buchstabens sichtbar werde, wodurch es möchte ungesetzlich erlangt werden.

Alles Diefs unter keiner geringern Strafe, als dafs meine Gurgel abgeschnitten, meine Zunge aus dem Gaumen meines Mundes genommen, mein Herz aus meiner linken Brust gerissen, um sodann im Sande des Meeres begraben zu werden die Länge eines Kabeltaues weit vom Ufer, wo Ebbe und Fluth zweimal in 24 Stunden abwechselt; mein Körper zu Asche verbrannt, meine Asche auf die Oberfläche der Erde zerstreut werde, damit nicht das geringste Andenken von mir unter den Maurern übrig bleibe.

So helfe mir Gott!

25) *Fr.* Welche Form ist die Loge?

A. Ein langes Viereck.

26) *Fr.* Wie lang?

A. Von Osten nach Westen.

27) *Fr.* Wie breit?

A. Von Norden nach Süden.

28) *Fr.* Wie hoch?

A. Unzählige Zolle, Fufse und Yards,***) so hoch als der Himmel.

29) *Fr.* Wie tief?

***) Ein Yard ist drei Fufs lang, und ein bei dem Abmessen der Schnittwaaren gebräuchliches Längemaafs.

A. To the Centre of the Earth.

30) *Q.* Where does the Lodge stand?

A. Upon Holy Ground, or the highest Hill or lowest Vale, or in the Vale of Jehosaphat,*) or any other secret Place.

31) *Q.* How is it situated?

A. Due East and West.

32) *Q.* Why so?

A. Because all Churches and Chappels are or ought to be so.

33) *Q.* What supports a Lodge?

A. Three great Pillars.

34) *Q.* What are they called?

A. Wisdom, Strength and Beauty.

35) *Q.* Why so?

A. Wisdom to contrive, Strength to support, and Beauty to adorn.

36) *Q.* What Covering have you to the Lodge?

A. A clouded Canopy of divers Colours (or the Clouds).

37) *Q.* Have you any Furniture in your Lodge?

A. Yes.

38) *Q.* What is it?

A. Mosaick Pavement, Blazing Star**) and Indented Tarsel.

39) *Q.* What are they?

A. Mosaick Pavement, the Ground Floor of the Lodge, Blazing Star the Centre, and Indented Tarsel the Border round about it.

40) *Q.* What is the other Furniture of a Lodge?

A. Bible, Compaſs and Square.

41) *Q.* Who do they properly belong to?***)

A. Bible to God, Compaſs to the Master, and Square to the Fellow-Craft.

42) *Q.* Have you any Jewels in the Lodge?

A. Yes.

*) Siehe hierüber das Weitere in den im Sachverzeichnisse unter Josaphat angezeigten Stellen! Dieses Thal muſste übrigens, wegen der dadurch bezeichneten Appellation von Menschengewalt an Gottes Gewalt, Denen, die einem entthronten Königstamme wieder aufhelfen wollten, ein sehr erwünschtes Bild sein. Da es in GM. nicht erwähnt wird, so ist es vielleicht erst zu Ende des 17ten Jahrhunderts dazu gekommen.

**) A blazing star heiſst auch ein Komet.

***) In dieser Beilegung der gröſseren Zeichen der drei groſsen

A. Bis an den Mittelpunkt der Erde.

30) *Fr.* Wo stehet die Loge?

A. Auf heiligem Grunde, entweder auf dem höchsten Hügel, oder in dem tiefsten Thale, oder im Thale Josaphat,*) oder sonst an einem andern geheimen Orte.

31) *Fr.* Wie ist sie gelegen?

A. Genau von Osten nach Westen.

32) *Fr.* Warum so?

A. Weil alle Kirchen und Kapellen so gelegen sind, oder sein sollten.

33) *Fr.* Was unterstützt eine Loge?

A. Drei grofse Pfeiler.

34) *Fr.* Wie werden sie genannt?

A. Weisheit, Stärke und Schönheit.

35) *Fr.* Warum so?

A. Weisheit, zu entwerfen; Stärke, zu unterstützen (tragen); Schönheit, zu zieren.

36) *Fr.* Welche Bedekkung habt Ihr für die Loge?

A. Einen wolkigen Baldachin von verschiedenen Farben (oder die Wolken).

37) *Fr.* Habt Ihr einige Geräthschaft (Auszierung, Verzierung) in Eurer Loge?

A. Ja.

38) *Fr.* Worin bestehen sie?

A. Mosaisches (musivisches) Pflaster, der flammende**) Stern und die zakkigte Einfassung.

39) *Fr.* Was sind diese?

A. Das Mosaische Pflaster ist der Fufsboden der Loge, der flammende Stern ihr Mittelpunkt, und die zakkigte Einfassung der Rand rings um dieselbe.

40) *Fr.* Welches sind die übrigen Geräthschaften (Auszierungen, Schmuck) einer Loge?

A. Eine Bibel, ein Zirkel und ein Winkelmaafs.

41) *Fr.* Wem gehören sie eigenthümlich (vorzüglich)?***)

A. Eine Bibel Gott, der Zirkel dem Meister, und das Winkelmaafs dem Gesellen.

42) *Fr.* Habt Ihr auch einige Kleinode in Eurer Loge?

A. Ja.

Lichter lag vielleicht eine äufsere Veranlassung, dieselben anders zu stellen und auszudeuten, und so in dem Hauptsymbole von dem altüberlieferten Gebrauchthume abzuweichen. Wo nicht etwa diese Abweichung schon viele Jahrhunderte früher von den pabstherrschaftlich gesinnten Mönchen mit Absicht gemacht worden ist.

43) *Q.* How many?

A. Six. Three Moveable, and three Immoveable.

44) *Q.* What are the Moveable Jewel?

A. Square, Level and Plumb-Rule.

45) *Q.* What are their Uses?

A. Square to lay down True and Right Lines, Level to try all Horizontals, and the Plumb-Rule to try all Uprights.

46) *Q.* What are the Immoveable Jewels?

A. Trasel Board, Rough Ashler, and Broach'd Thurnel.*)

47) *Q.* What are their Uses?

A. Trasel Board for the Master to draw his Designs upon, Rough Ashler for the Fellow-Craft to try their Jewels upon, and the Broach'd Thurnel for the Enter'd 'Prentice to learn to work upon.

48) *Q.* Have you any Lights in your Lodge?

A. Yes, Three.

49) *Q.* What do they represent?

A. Sun, Moon and Master-Mason.

N. B. These Lights are three large Candles placed on high Candlesticks.

50) *Q.* Why so?

A. Sun to rule the Day, Moon the Night, and Master-Mason his Lodge.

51) *Q.* Have you any fix'd Lights **) in your Lodge?

A. Yes.

52) *Q.* How many?

A. Three.

N. B. These fix'd Lights are Three Windows, suppos'd (tho' vainly) to be in every Room where a Lodge is held, but more properly the four Cardinal Points ***) according to the antique Rules of Masonry.

53) *Q.* How are they situated?

A. East, South and West.

54) *Q.* What are their Uses?

A. To light the Men to, at and from their Work.

*) Siehe im Browne die 161 und 162te abweichenden Fragen nud Antworten!

**) Es ist merkwürdig, dafs hier drei Kerzen, und aufserdem noch drei feste Lichter oder Fenster, vorkommen. Siehe hierüber meine Bemerkungen zu Browne's 91ter Frage!

43) *Fr.* Wie viele?

A. Sechs; drei bewegliche und drei unbewegliche.

44) *Fr.* Welches sind die beweglichen Kleinode?

A. Winkelmaaſs, das Richtscheit (Wasserwage) und Bleiwage.

45) *Fr.* Wozu werden sie gebraucht?

A. Das Winkelmaaſs, um richtige und gerade Linien zu ziehen; die Wasserwage, um alle wasserrechte Linien zu prüfen, und die Bleiwage, um alle lothrechte Linien zu prüfen.

46) *Fr.* Welches sind die unbeweglichen Kleinode?

A. Das Zeichnenbret, der Rauhhobel und die Drehbank.*)

47) *Fr.* Welches ist ihr Gebrauch?

A. Ein Zeichnenbret für den Meister, um seine Zeichnungen darauf zu machen; der Rauhhobel für die Gesellen, um ihre Kleinode darauf zu prüfen, und eine Drehbank für den Lehrling, daſs er darauf arbeiten lerne.

48) *Fr.* Habt Ihr auch einige Lichter in Eurer Loge?

A. Ja; drei.

49) *Fr.* Was stellen sie vor?

A. Sonne, Mond und den Meister-Maurer.

NB. Diese Lichter sind drei starke Kerzen, die auf hohen Leuchtern stehen.

50) *Fr.* Warum so?

A. Die Sonne, um den Tag, der Mond, um die Nacht, und der Meister-Maurer, um seine Loge zu regieren.

51) *Fr.* Habt Ihr einige festgemachte Lichter **) in Eurer Loge?

A. Ja.

52) *Fr.* Wie viele?

A. Drei.

NB. Diese festgemachten Lichter sind drei Fenster; weil man voraussetzt, (wiewohl ohne Grund,) daſs sie sich in jedem Zimmer finden, wo eine Loge gehalten wird; eigenlich aber sind es die vier Hauptekken ***) nach den alten Regeln der Maurerei.

53) *Fr.* Wie sind sie gelegen?

A. In Osten, Süden und Westen.

54) *Fr.* Welches ist ihr Gebrauch?

A. Den Männern zu, bei, und von der Arbeit zu leuchten.

***) Wahrscheinlich sind hier die vier Weltgegenden gemeint, welchen gemäſs die Loge stand.

55) *Q.* Why are there no Lights in the North?

A. Because the Sun darts no Rays from thence.

56) *Q.* Where stands your Master?

A. In the East.

57) *Q.* Why so?

A. As the Sun rises in the East and opens the Day, so the Master stands in the East [with his Right Hand upon his Left-Breast being a Sign,*) and the Square about his Neck] to open the Lodge and to set his Men at Work.

58) *Q.* Where stands your Wardens?

A. In the West.

59) *Q.* What's their Busineſs?

A. As the Sun sets in the West to close the Day, so the Wardens stand in the West [with their Right-Hands upon their Left Breasts being a Sign, and the Level and Plumb-Rule about their Necks] to close the Lodge and dismiſs the Men from Labour, paying their Wages.

60) *Q.* Where stands the Senior Enter'd 'Prentice?**)

A. In the South.

61) *Q.* What is his Busineſs?

A. To hear and receive Instructions***) and welcome strange Brothers.

62) *Q.* Where stands the Junior Enter'd 'Prentice?

A. In the North.

63) *Q.* What is his Busineſs?

A. To keep off all Cowans and Eves-droppers.

64) *Q.* If a Cowan (or Listner) is catch'd, how is he to be punished?

A. To be plac'd under the Eves of the Houses (in rainy Weather) till the Water runs in at his Shoulders and out at his Shoos.****)

*) Dieſs hat man späterhin zum Gesellengradzeichen gestempelt. Hier ist es von schöner Bedeutung, deutet auf die Liebe und Rechtschaffenheit des die Loge haltenden Meisters. Im Gesellengrade wird es von Allen gemacht, und auf die angedrohte Strafe des Verraths politischer Geheimnisse gedeutet.

**) Die 60te — 63te Fragen und Antworten haben alle innere Zeichen eines hohen Alterthumes; denn sie beziehen sich auf Einrichtungen, welche nach der Beschaffenheit der Baulogen, und der darin zu verrichtenden und zu verheimlichenden Arbeit, sehr zweckmäſsig waren. Man sehe, Was ich hierüber bei der Erklärung der drei groſsen Lichter in den zweiten Bemerkungen zu der zweiten Kunsturkunde erinnern werde!

***) Nehmlich es ist hier nicht sowohl von Kunstunterricht die

55) *Fr.* Warum sind keine Lichter in Norden?

A. Weil die Sonne vonda keine Stralen wirft.

56) *Fr.* Wo steht Euer Meister?

A. In Osten.

57) *Fr.* Warum so?

A. Sowie die Sonne aufgeht in Osten, und den Tag eröfnet, so steht der Meister in Osten, (mit seiner rechten Hand auf seiner linken Brust, Welches ein Zeichen ist,*) und das Winkelmaafs um seinen Hals,) um die Loge zu eröfnen, und seine Leute an die Arbeit zu stellen.

58) *Fr.* Wo stehen Eure Aufseher?

A. In Westen.

59) *Fr.* Was ist ihr Geschäft?

A. Sowie die Sonne in Westen untergeht, und den Tag beschliefst, so stehen die Aufseher in Westen, (mit ihren rechten Händen auf ihrer linken Brust, Welches ein Zeichen ist, und die Wasserwage und die Bleiwage um ihren Nakken,) um die Loge zu schliefsen, und die Männer von der Arbeit zu entlassen und ihnen ihren Lohn zu bezahlen.

60) *Fr.* Wo steht der älteste angetretne Lehrling?**)

A. In Süden.

61) *Fr.* Was ist dessen Geschäft?

A. Zu hören und Unterricht zu empfangen,***) und fremde Brüder zu bewillkommnen.

62) *Fr.* Wo steht der jüngste angetretne Lehrling?

A. In Norden.

63) *Fr.* Was ist sein Geschäft?

A. Alle Pfuscher und Traufentropfer (Abendschleicher) draufsen zu halten.

64) *Fr.* Wenn ein Pfuscher (oder Horcher) gefangen worden ist, wie ist er zu bestrafen?

A. Er ist unter die Traufen des Hauses (bei regnigem Wetter) zu stellen, bis das Wasser an seinen Schultern hinein und herausläuft, und auch aus seinen Schuhen herausläuft.****)

Rede, als von bestimmten Aufträgen vom Meister, die er besorgen mufste; wie aus dem beigefügten Auftrage erhellet, die Fremden zu bewillkommnen.

****) Zu Fr. 63 u. 64. Nichts ist so sonderbar in den alten Maurergebräuchen, dafs es nicht seine natürliche Erklärung hätte. An der Nordseite waren keine Fenster; da konnte man also am besten lauschen und durch Klunsen sehen wollen. Da standen aber auch die Lehrlinge; diesen konnte also wohl ein solcher Auftrag gegeben werden.

65) *Q.* What are the Secrets of a Mason? *)
A. Signs, Tokens and many Words.
66) *Q.* Where do you keep those Secrets?
A. Under my Left Breast.
67) *Q.* Have you any Key to those Secrets?
A. Yes.
68) *Q.* Where do you keep it?
A. In a Bone Box that neither opens nor shuts but with Ivory Keys.
69) *Q.* Does it hang or does it lie?
A. It hangs.
70) *Q.* What does it hang by?
A. A Tow-Line 9 Inches or a Span.
71) *Q.* What Metal is it of?
A. No manner of Metal at all; but a Tongue of good Report is as good behind a Brother's Back as before his Face.

N. B. The Key is the Tongue, the Bone Box the Teeth, the Tow-Line the Roof of the Mouth.

72) *Q.* How many Principles **) are there in Masonry?
A. Four.
73) *Q.* What are they?
A. Point, Line, Superficies and Solid.
74) *Q.* Explain them.
A. Point the Centre (round which the Master cannot err ***)), Line Length without Breadth, Superficies Length and Breadth, Solid comprehends the whole.
75) *Q.* How many Principle-Signs? ****)
A. Four.
76) *Q.* What are they?
A. Guttural, Pectoral, Manual and Pedestal. †)

*) In dieser Stelle liegt das offne Geständnifs, dafs zu der Zeit, wo diese Frage und Antwort entworfen wurde, das zu Verheimlichende blofs in Zeichen, Merkmalen und einigen Worten, also nicht in einer geheimen Bundlehre, bestand. Es rührt also diese Frage und Antwort aus den Zeiten her, ehe der politische Plan angenommen wurde, und zwar von Logen, die zu demjenigen Zweige der Brüderschaft gehörten, welcher die alte, in der ersten Kunsturkunde ausgesprochene Bundlehre vernachlässigte, und von dem alten, echten Gebrauchthum abgewichen war. Vergleiche die Vorerinnerung zu dem NE. Lehrlingfragstükke, vorzüglich S. 10 ff.!

**) Was hier Principien heifsen, das sind bei Browne blofs Punkte. (Siehe Br. Fr. 171 — 175!) Dafür sind aber im Browne die hier nicht befindlichen drei grofsen Grundsätze (Principien) der Maurerei aufgestellt: brüderliche Liebe, Hülfe und Treue.

65) *Fr.* Was sind die Geheimnisse (das geheime Wesen) eines Maurers? *)

A. Zeichen, Merkmale, und einige (mehre) Worte.

66) *Fr.* Wo bewahrt Ihr diese Geheimnisse (diese geheimen Dinge)?

A. Unter meiner linken Brust.

67) *Fr.* Habt Ihr einen Schlüssel zu diesen Geheimnissen?

A. Ja.

68) *Fr.* Wo verwahret Ihr ihn?

A. In einer beinernen (knöchernen) Büchse, die nur mit elfenbeinernen Schlüsseln zu öfnen und zu verschliefsen ist.

69) *Fr.* Hangt oder liegt er?

A. Er hangt.

70) *Fr.* Woran hangt er?

A. An einer Tauleine von neun Zollen oder von einer Spanne.

71) *Fr.* Von was für Metall ist er?

A. Gar von keinem Metall; sondern eine Zunge von gutem Rufe ist ebenso gut hinter eines Bruders Rükken, als vor seinem Angesichte.

NB. Der Schlüssel ist die Zunge, die beinerne Büchse die Zähne, die Tauleine der Gaumen seines Mundes.

72) *Fr.* Wie viele Grundsätze (Principien) **) sind in der Maurerei?

A. Vier.

73) *Fr.* Was sind sie?

A. Punkt, Linie, Oberfläche und Körper.

74) *Fr.* Erkläret sie!

A. Der Punkt ist das Centrum (um welches rings herum der Meister nicht irren kann; ***)) die Linie ist eine Länge ohne Breite; Oberfläche ist Länge und Breite; der Körper begreift das Ganze.

75) *Fr.* Wie viele Hauptzeichen? ****)

A. Vier.

76) *Fr.* Was sind sie?

A. Guttural, Pectoral, Manual, Pedestal. †)

***) Nicht irren kann; weil, wenn der Mittelpunkt bestimmt, und der Zirkel bestimmt eröfnet ist, dann die andere Spitze den dadurch gleichfalls bestimmten Umfang vonselbst beschreibt. Siehe meine weiteren Bemerkungen hierüber zu Browne's 174ter Frage!

****) Also gab es auch wohl viele andere, weniger wichtige, Zeichen. Siehe die Schlufsanmerkung (52) zur vorigen Urkunde!

†) Das ist: Kehl-, Brust-, Hand-, und Fufszeichen.

77) *Q.* Explain them.

A. Guttural the Throat, Pectoral the Breast, Manual the Hand, Pedestal the Feet.

78) *Q.* What do you learn by being a Gentleman-Mason? *)

A. Secresy, Morality and Goodfellowship.

79) *Q.* What do you learn by being an Operative Mason?

A. Hue, Square, Mould-stone, lay a Level and raise a Perpendicular.

80) *Q.* Have you seen your Master to-day?

A. Yes.

81) *Q.* How was he Cloathed?

A. In a Yellow Jacket and Blue Pair of Breeches.

N.B. The Yellow Jacket is the Compasses, and the Blue Breeches the Steel Points. **)

82) *Q.* How long do you serve your Master?

A. From Monday Morning to Saturday Night.

83) *Q.* How do you serve him?

A. With Chalk, Charcoal and Earthen Pan.

84) *Q.* What do they denote?

A. Freedom, Fervency and Zeal. ***)

85) *Exam.* Give me the Enter'd 'Prentice's Sign.

Resp. Extending the Four Fingers of the Right Hand and drawing of them crofs his Throat, is the Sign, and demands a Token.

N.B. A Token is by joining the Ball of the Thumb of the Right Hand upon the first Knuckle of the Forefinger of the Brother Right Hand that demands a Word.

86) *Q.* Give me the Word.

A. I'll letter it with You.

87) *Exam.* BOAZ. [N.B. *The Exam.* says B, *Resp.* O, *Exam.* A, *Resp.* Z, i. e. BOAZ.] Give me another.

Resp. JACHIN. [N.B. Boaz and Jachin were two Pillars in Solomon's Porch. 1 Kings, chap. VII. ver. 21.]

*) Diesen Ausdruck finde ich, aufser hier bei Prichard, nirgends. Allein es ist sehr glaublich, dafs man sich desselben wirklich schon von 1650 an eine Zeitlang bedient hat. Späterhin hat man, wie ich aus Browne's 176—178ter Frage sehe, dafür wieder blofs freie und angenommene Maurer gesagt.

**) Dieser spielende Vergleich ist ganz im kindlichen Geiste der eigenlichen Zunftfragstükke, deren auch mehre anderer Handwerke sich finden; und ist ohne Zweifel insofern ächt, als er sich aus wirklichen Baulogen herschreibt.

77) *Fr.* Erkläret sie!

A. Guttural (bedeutet) die Kehle; Pectoral die Brust; Manual die Hand; Pedestal den Fuſs.

78) *Fr.* Was lernet Ihr dadurch, daſs Ihr ein Herr-Maurer (Maurerherr; vornehmer, gebildeter Maurer)*) seid (als ein Herr-Maurer)?

A. Verschwiegenheit, Sittlichkeit und gute Gesellschaft (Geselligkeit, gesellschaftliches Zusammhalten).

79) *Fr.* Was lernet Ihr dadurch, daſs Ihr ein Werkmaurer seid?

A. Hauen, rechtwinklich machen, Steine formen, eine wasserrechte Linie legen, und eine senkrechte aufrichten.

80) *Fr.* Habt Ihr Euren Meister heute gesehen?

A. Ja.

81) *Fr.* Wie war er gekleidet?

A. In einer gelben Juppe und einem Paar blaue Hosen.

NB. Die gelbe Juppe ist der Zirkel und das Paar blauer Hosen die Stahlspitzen.**)

82) *Fr.* Wie lange dient Ihr Eurem Meister?

A. Von Montags früh bis zum Sonnabende nachts.

83) *Fr.* Wie dient Ihr ihm?

A. Mit Kreide, Holzkohlen und irdener Pfanne.

84) *Fr.* Was bedeuten sie?

A. Freiheit, Wärme (Inbrunst) und Eifer.***)

85) *Der Prüfende.* Gebt mir des angetretnen Lehrlings Zeichen!

Der Antw. Die vier Finger der rechten Hand ausstrekken, und dieselben querüber an der Kehle vorbeiziehen ist das Zeichen, und fordert ein Merkmal.

NB. Ein Merkmal ist, wenn man den Ballen des Daumens der rechten Hand auf das erste Gelenk des Vorderfingers der rechten Hand des Bruders legt. Dieſs fordert ein Wort.

86) *Fr.* Gebt mir das Wort!

A. Ich will es mit Euch buchstabenweis hersagen.

87) *Der Prüf.* BOAZ. (NB. *der Prüf.* sagt B, *der Antwortende* O, *der Prüf.* A, *der Antw.* Z, das ist: BOAZ.) Gebt mir ein anderes!

Der Antw. JACHIN. (NB. Boaz und Jachin waren zwei Pfeiler in König Salomon's Halle; 1 Könige, Kap. 7, Vers 21.)

***) Ich wünschte wohl, den Ursprung dieses Lehrzeichens zu wissen; allein ich habe ihn bisher nicht aufgefunden. Siehe **Browne's** Erklärung darüber, nach dessen 184ter Frage!

88) *Q.* How old are you?
A. Under Seven. [Denoting he has not paſs'd Master.]
89) *Q.* What's the Day for?
A. To See in.
90) *Q.* What's the Night for?
A. To Hear.
91) *Q.* How blows the Wind?
A. Due East and West.
92) *Q.* What's a Clock?
A. High Twelve.

The End of the Enter'd 'Prentice's Part.

The Author's Vindication of himself) from the prejudiced Part of Mankind.*

Of all the Impositions that have appear'd amongst Mankind, none are so ridiculous as the Mystery of Masonry, which has amus'd the World, **) and caused various Constructions and these Pretences of Secrecy, invalid, has (tho' not perfectly) been revealed, and the grand Article, viz. the Obligation, has several Times been printed in the publick Papers, but is entirely genuine in the Daily Journal of Saturday, Aug. 22. 1730. which agrees in its Veracity with that deliver'd in this Pamphlet; and consequently when the Obligation of Secrecy is abrogated, the aforesaid Secret becomes of no Effect, and must be quite extinct; for some Operative Masons (but according to the polite Way of Expression, Accepted Masons) made a Visitation from the first and oldest constituted Lodge (according to the Lodge Book in London) to a noted Lodge in this City, and was denied Admittance, because their old Lodge was removed to another House, which, tho' contradictory to this great Mystery, requires another Constitution, at no leſs Expence than two Guineas, with an elegant Entertainment, under the Denomination of being put to charitable Uses, which if justly applied, will give great

*) Da die Mittheilung des Gesellen- und Meistergrades auſserhalb des Planes dieses meines Werkes liegt, so überlasse ich dem Leser, diese Grade selbst in Jachin and Boaz, in The three distinct Knocks, in Prichard's Masonry dissected, und in Browne's Master-Key nachzulesen; wo er dann finden wird, daſs mein Urtheil über diese Rituale gegründet ist, welches ich an mehren Orten die-

88) *Fr.* Wie alt seid Ihr?

A. Unter sieben. (Diefs bedeutet, dafs er noch nicht Meister geworden ist.)

89) *Fr.* Wofür ist der Tag?

A Um darin zu sehen.

90) *Fr.* Wofür ist die Nacht?

A. Um zu hören.

91) *Fr.* Wie bläfst der Wind?

A. Genau von Ost nach West.

92) *Fr.* Welch' Zeit ist's?

A. Genau Zwölf.

Ende von des angetretnen Lehrlings Theile.

Des Verfassers Selbrechtfertigung gegen) den vorurtheilvollen Theil des Menschengeschlechts.*

Von allen Betrügereien, welche sich unter den Menschen gezeigt haben, ist keine so lächerlich, als das Geheimnifs der Maurerei, welches die Welt beschäftiget (irregeführt), und verschiedene Vermuthungen (Annahmen zur Erklärung) veranlafst hat. Aber dieses falsche Vorgeben (Bedrohung) wegen der Geheimheit ist nicht stark genug gewesen; das Geheimnifs der Maurerei**) ist (obgleich nicht vollständig) entdeckt worden, und der Hauptartikel, nehmlich die Verpflichtung, ist mehrmals in öffentlichen Blättern abgedruckt, und zwar ganz echt in the Daily Journal of Saturday, Aug. 22. 1730, nach seiner Wahrhaftigkeit völlig einstimmig, sowie sie sich in dieser kleinen Schrift findet; und wenn also die Verpflichtung des Geheimhaltens aufgehoben ist, so verliert das erwähnte Geheimnifs alle Kraft, und mufs ganz erlöschen; denn einige Werkmaurer (welche jedoch, gemäfs der feineren Weise, angenommene Maurer waren,) machten von der (nach dem Londoner Logenbuche) ersten und ältesten Loge aus einen Besuch bei einer bekannten Loge der Hauptstadt, und es wurde ihnen der Einlafs versagt, weil ihre alte Loge in ein anderes Haus verlegt worden war;

ser Schrift ausgesprochen habe. Aber obige Rechtfertigung Prichard's, womit er seine Schrift (S. 23) beschliefst, verdient hier noch eine Stelle.

**) Dieser Satz ist so unzusammenhangig in der Urschrift, dafs ich ihn erst durch Vermuthung ergänzen mufste, um den Sinn des Ganzen, der deutlich genug ist, im Einzelnen auszudrukken.

Encomiums to so worthy an Undertaking, but it is very much doubted, and most reasonable to think it will be expended towards the forming another System of Masonry, the old Fabrick being so ruinous, that, unlefs repair'd by some occult Mystery,*) will soon be annihilated.

I was induced to publish this mighty Secret for the publick Good, at the Request of several Masons, and it will, I hope, give entire Satisfaction, and have its desired Effect in preventing so many credulous Persons being drawn into so pernicious a Society.

*) Es kann sein, dafs Prichard hierbei zugleich an geheime Beschäftigung gedacht hat, wohl aber nicht an die Bedeutung: Gewerk, Zunft, welche (s. Sachverzeichnifs!) das Wort: Mystery, allerdings auch hat; obgleich Br. Nicolai (s. die Vorrede zu dessen Schrift: Einige Bemerkungen über den Urspr und die Gesch. der Rosencr. und Freimaurer. Berl. und Stettin, 1806, S. V.) dieser letztern Meinung war. Er hatte nehmlich in seinem Versuche über die Tempelherren im Vorbeigehen richtig bemerkt, „dafs in der „engländischen Sprache das Wort Mystery nicht nur Ge„heimnifs, sondern auch Gewerbe und Zunft bedeutet, und „dafs man also bei manchen dunkeln Anspielungen wohl erwä„gen müsse, auf welche Bedeutung etwa jedesmal „gezielt werde. Besonders, wenn es in einer engländi„schen Schrift heifst: die Freimaurerei sei durch ein occult „Mystery verändert worden, könnten diese Worte nicht „füglich durch ein geheimes Geheimnifs verdeutscht „werden; sondern es sei hier wohl eher eine Anspielung auf „die andere Bedeutung des Wortes zu vermuthen." — Es ist aber gleichwohl eine bekannte Eigenschaft aller Gemengsprachen, der engländischen vorzüglich, dafs der Umstand, denselben Begriff durch mehre aus verschiedenen Sprachen genommene Wörter bezeichnen zu können, unachtsame Schriftsteller, sowie das Volk, verleitet, mehre solche gleichgeltende Wörter nebeneinander zu stellen. Diefs, vermuthe ich, ist auch hier von Prichard geschehen.

Noch habe ich versprochen, aus der vorhin (S. 54.) erwähnten französischen Übersetzung dieser Prichard'schen Schrift, einige Anmerkungen beizubringen. — Zu der Einleitung Prichard's (hier S. 60) bemerkt der Herausgeber dieser französischen Übersetzung, „dafs dieses Jahr der Zeitpunkt einer heimlichen Ver„einigung (établissement) der Freimaurer sei, und dieser Ti„tel eines Freimaurers scheine gewählt, um zu verstehen zu „geben, dafs die Mitglieder ein neues politisches Gebäude er„richten sollen, indem sie die letzte, damals vor wenigen Jah„ren geschehene, Staatumwälzung misbilligen." Damit aber die Regierung ihr Vorhaben nicht bemerken möge, haben sie, nach der Meinung Ebendesselben, ein so lächerliches, in sich widersprechendes Ritual erwählt. So merkt Derselbe an, „was „Prichard über Euclides und Hiram sage, klinge fabel„haft; und es scheine, als wenn sich die Gesellschaft mit sol„chen Lächerlichkeiten habe schmükken wollen, um für Leute

Welches, jedoch im Widerspruch mit diesem grofsen Geheimnisse, eine neue Constitution mit einem Aufwande von nicht weniger, als zwei Guineen, nöthig macht, und eine feine Bewirthung aufserdem, unter dem Vorgeben, dafs sie zu wohlthätigen Zwekken verwandt werden sollen. Wenn nun Dieses in Wahrheit geschähe, so würde es zu grofsen Lobreden eines so werthvollen Unternehmens berechtigen; allein Dieses ist sehr zu bezweifeln, und der Gedanke ist viel wahrscheinlicher, dafs es verwandt zu werden bestimmt ist, um ein neues System von Maurerei zu bilden; da der alte Bau so hinfällig ist, dafs, wenn er nicht durch irgend ein verborgenes Geheimnifs*) ausgebessert wird, er bald vernichtet sein mufs.

Ich fühlte mich bewogen, dieses gewaltige Geheimnifs zum gemeinen Besten öffentlich bekannt zu machen, auf Ansuchen unterschiedener Maurer, und ich werde, wie ich hoffe, damit volle Befriedigung geben, und den beabsichtigten Zweck erreichen, so viele Leichtglaubige davor zu bewahren, dafs sie nicht in eine so verderbliche Gesellschaft hineingezogen werden.

„ohne Belang angesehen zu werden. — So seien in die Stellung „des Aufnahmlinges bei der Eidleistung absichtlich Widersprü„che hineingelegt, um zu veranlassen, dafs man diese Hand„lung als verächtlich betrachten möge, um dadurch eine ge„naue Untersuchung der Obrigkeit zu vermeiden. Und in „Fr. 30 habe man so verschiedene Angaben gemacht, um über„trieben abgeschmackt zu erscheinen, (pour affecter un ab„surde excessif,) um seine wahren Gesinnungen hinsichts an„derer Systeme zu verbergen. — Die Adamiten bedeuten „übrigens die Personen der Regierung bis zur Revolution „im Jahr 1688, und die Preadamiten“ (s. hier S. 63!) „deuten auf Die hin, welche Jenen vorangingen, also auf die „Familie der Stuarts und auf die Jacobiten.“ Anstatt des Wortes Kaihebar (hier S. 63) hat diese französische Übersetzung Scalheber, und bemerkt dabei, dafs dasselbe einen Mann in einem hohen Posten anzudeuten scheine.

C.

Die dritte Gestalt des neuenglischen Lehrfragstükkes des Lehrlinggrades (der *neuenglischen Lehrling-lection*), sowie solches in *Browne's* Schrift: *Masonic Master - Key* etc. vollständig enthalten, und bis zu dem Jahre 1813 in den nach dem Gebrauchthume der neuenglischen Grofsloge zu London arbeitenden Logen in Gebrauch gewesen ist.

Mit W. Preston's Inhaltanzeigen und weiteren Erklärungen zu den VI Hauptabschnitten des Lehrlingfragstükkes.

I. *Vorerinnerung.*

So lehrreich für die Geschichte der Brüderschaft und des neuenglischen Zweiges derselben die beiden zunächst mitgetheilten Bruchstükke des Gebrauchthumes der Aufnahme sind: so bleibt doch für die Vergleichung des bis zum Jahr 1813 gebräuchlichen Lehrlingfragstükkes der neuenglischen Grofsloge zu London mit dem ältesten Fragstükke (unsrer zweiten Kunsturkunde) die mehrmals erwähnte Schrift von Browne die Hauptquelle. Denn diese Schrift stellt das neuenglische Gebrauchthum in seiner Vollendung dar; indem sie die Lection der drei sogenannten Johannisgrade ausführlich und vollständig enthält,*) nebst den Gründen (reasons), und den amtlichen ausführlichen Erläuterungen der Geschichte und der Grundlehren der Brüderschaft. Diese letzteren sind zwar nicht in Buchstabenchifern verhüllt, aber in einer Chifersprache anderer Art abgefafst, nach welcher Orte und Zeiten anders benannt werden; welche Sprache, wegen der vielen eingestreuten ungültigen Erzählungen und Namen (nonvaleurs), dem Nichtkenner zu enträthseln noch schwieriger ist, als die Buchstabenchifer, worin das Fragstück selbst dargestellt ist. — Die Zeichen und Griffe sind indefs gar nicht, und die Worte,

*) Browne enthält wohl dreimal so Vieles, als Prichard; die ausführlichen Erklärungen ungerechnet.

aufserdem dafs sie in die Chifer gelegt sind, in Abkürzungen angegeben, die der Nichtkenner unmöglich enträthseln kann; der Eid ist gleichfalls zurückbehalten. Daher sagt der Verfasser in dem unchifrirten Vorberichte, „ein Nicht-„maurer könne das Werk gar nicht dechifriren," [Welches ich indefs nicht für unmöglich halte,] „und wenn es ge-„schähe, so würde er doch in dem Falle sein, eine Pistole „ohne Pulver abbrennen zu wollen." Den Titel werde ich hernach ohne Abkürzung hersetzen. Das ganze Werk enthält in klein Quart 100 Seiten. Nach 4 Seiten Titel und Vorbericht, steht S. 5 — 42 die Lehrlinglection, S. 44 — 64 die Gesellenlection, S. 65 — 80 die Meisterlection, S. 81 — 82 Einweihung eines Candidaten in die Maurerei, S. 83 — 84 die Form der Beförderung zum Gesellen, S. 85 — 86 die Erhebung zum Meistermaurer, S. 87 — 92 Erklärung der „Hieroglyphen" des ersten Grades, S. 93 — 96 Erklärung der Hieroglyphen des zweiten Grades, S. 96 — 99 Erklärung der Hieroglyphen des dritten Grades, und S. 99 — 100 die Anreden des Meisters bei der Wahl der verschiedenen Beamten. — Aus Liebe zu der Freimaurerbrüderschaft habe ich die grofse Mühe nicht gescheut, diefs ganze Werk zu dechifriren; und Diefs reut mich nicht, weil über das neuenglische Grofsmeisterthum Nichts belehrender sein kann, als diese Schrift, zumal wenn man Preston's Illustrations dazu nimmt. Um eine Probe zu geben, in welcher Chifersprache es verfafst ist, setze ich die drei ersten Zeilen her: „Ubs Rplrbsrt wbss cstm ronwpru Pongth Mrlwdgr — Lthrbr Srthrr Crnbllst bndo ndnrf Iwrm — Mbsw Kwhbtw nght twb rthrfors tcbr Srbrfwrth rmbstr rprwcr rdstw Nwpr nhoslwdge."

In Preston's Illustrations (in der Ausgabe vom J. 1788 p. 30 — 54, in der 8ten Ausgabe, London, 1792, p. 29 — 56, und in der 12ten vom J. 1812 p. 32 — 46, steht gleichfalls eine kurze Darstellung des Inhaltes des neuenglischen Lehrlingfragstükkes, ohne lehrfragliche Form, nur mit dem Unterschiede, dafs Preston, weil seine Schrift für das ganze Volk bestimmt ist, dem er die Gebräuche der Kunst vorenthalten will, blofs die moralischen Lehren, ganz ohne die Bilder und Symbole, darstellt. Dieser von Preston verfafste Inhalt des Lehrlingfragstükkes stimmt von Zeile zu Zeile mit dem von Browne mitgetheilten Lehrlingfragstükke zusammen; so dafs, wenn nicht schon aus andern Gründen erwiesen wäre, dafs Browne die wahren, bis 1813 gebräuchlichen, neuenglischen Lectionen

vollständig enthält, Diefs schon durch die Vergleichung seines Master-Key mit Preston's Illustrations bewiesen würde; da des Letztern Schrift, nach dem an eine Loge ertheilten Zeugnisse der Lodge of Antiquity in London, deren Meister im Stuhl Preston war, „die echten Grundsätze der Kunst" enthält. Ich habe diefs Zeugnifs vollständig oben Abth. 1. S. 95 mitgetheilt. Auch Hutchinson's Geist der Maurerei, (aus dem Engl. übers., Berlin, bei Stahlbaum 1780,) — ein Werk, dem die gesetzliche Billigung der neuenglischen Grofsbeamten vorgedruckt ist, — verbreitet sich auch exoterisch über die Lectionen des NE. Grofsmeisterthums, aber auf eine sehr von Preston verschiedene Art; indem Hutchinson der Royal-Arch-Maurerei huldigt, und ihr gemäfs mehre Symbole der niedern Grade auslegt. Doch stimmt die vierte bis sechste Hutchinson'sche Vorlesung (S. 75 — 113) dem Erstwesenlichen nach völlig mit Preston und Browne überein.

Um das von Browne mitgetheilte Lehrlingfragstück noch brauchbarer zu machen, werde ich daher aus Preston's Illustrations (nach der Ausgabe vom J. 1812) die Angabe des Inhaltes vor einem jeden der VI Abschnitte des Lehrlingfragstükkes, nebst den eingestreuten einzelnen Preston'schen Abhandlungen, mit abdrukken lassen.

In den weiteren Bemerkungen zu der zweiten Kunsturkunde sollen die Gebräuche und Sinnbilder des altenglischen Gebrauchthums mit denen des neuenglischen im Einzelnen verglichen werden. Ich wünsche daher, dafs der Leser sie als ein Ganzes übersehe, um über die alte und neue Lection ein allgemeines Urtheil fällen zu können. Hiezu hoffe ich ihn aber desto besser in den Stand zu setzen, wenn ich den ganzen Inhalt der neuenglischen Lection in ihrer vollendeten Gestalt, worin sie Browne's Master-Key darstellt, von der lehrfraglichen Form entkleidet, dem Texte des Browne'schen Lehrfragstükkes ebenso voraussende, wie ich ein Ähnliches auch bei den übrigen Urkunden gethan habe.

II. Hauptinhalt

des folgenden Lehrlingfragstükkes des neuenglischen Grofsmeisterthumes nach *Browne's Master-Key.*

Erster Abschnitt.

(Frage 1—42.)

Der Maurer wird in einer gerechten und vollkommnen Loge für die Sache der Heimlichkeit aufgenommen.

Die freien und angenommenen Maurer begegnen sich zuerst auf dem Winkelmaafse, und wandeln nach dem Richtscheite (level), dem gemäfs sie mit allen Menschen, vorzüglich mit jedem Maurer, umgehen. [1—4] Der freie und angenommene Maurer kommt von Westen und geht nach Osten, um einen Meister zu suchen; [4—7] er soll „ein freier Mann sein, geboren von einem freien Weibe, „ein Bruder eines Königs, ein Genofs eines Fürsten, oder „ein Gefährte eines Bettlers, wenn dieser ein Maurer ist, „weil wir Alle Brüder von der Schöpfung her sind, besonders aber kraft einer engen Verbindung. [7—10.] Als „Maurer überhaupt kommt derselbe von der heiligen Loge „des heiligen Johannes, und bringt einen herzlich guten „Wunsch und Empfehlung von da mit an alle Brüder und „Genossen einer jeden Loge, wohin er kommt, um seine „Leidenschaften zu besiegen und weitere Fortschritte in der Maurerei zu machen.“ [11—15.] Seine echte Maurerschaft beweist er durch die Regelmäfsigkeit seiner Aufnahme, durch Angabe der Zeichen, Merkmale und der vollständigen Punkte seiner Aufnahme, (seines Antritts oder Einlasses; vergleiche im Folgenden die weiteren Bemerkungen zu der zweiten Kunsturkunde, zu Fr. 4!) welche er verbirgt und verhehlt, „sowie alle Geheimnisse und „Mysterien, welche freien und angenommenen Maurern in „der Maurerei eigenthümlich sind.“ Doch dem prüfenden Bruder der Loge, die er besucht, eröfnet er sie. [16—23.]

Er wurde zum Maurer gemacht, als die Sonne in ihrem gehörigen Meridian stand; Welches überall und jederzeit der Fall ist; — in einer gerechten und vollkommnen Loge, das ist „in einer Versammlung von Brüdern, wel„che wohl vereinigt sind, um sich über die Geheimnisse „der Zunft zu verbreiten (well met to expatiate on the Mys-

„teries of the Craft;“ 23 – 28.). Die Bibel macht die versammelte Loge gerecht, und sieben oder mehr gesetzmäſsig aufgenommene (reguläre) Brüder machen sie vollkommen. Der Maurer wird aufgenommen für die Sache der Heimlichkeit (um des Geheimnisses willen), und um aus der Finsternifs zum Lichte gebracht zu werden.

Die Maurer haben viele und wichtige Geheimnisse [many and valuable Secrets]; sie verwahren dieselben in ihren Herzen und theilen sie nur Brüdern und Genossen mit durch Zeichen, Merkmale und besondere Worte, mit Hülfe eines Schlüssels — ihrer Zunge, „welche Nichts sagen soll, „auſser was ein treues Herz eingiebt.“ [28 — 42]

Hierauf wird ein Toast auf den vortrefflichen Schlüssel einer Maurerzunge getrunken.

Zweiter Abschnitt.

(Frage 43 — 90.)

Weitere Beschreibung der Aufnahme.

Der Aufzunehmende wurde zuerst in seinem Herzen vorbereitet, dann in einem passenden Zimmer an der Loge, wohin ihn Einer seiner Freunde, der Maurer war, brachte. Dieser lieſs ihm alles Metall abnehmen, die Augen verbinden, den Schuh niedertreten, und sonst gehörig vorbereiten. Ohne Metall, damit er nicht die Harmonie der Loge störe, damit er sich der Armen erinnere, und weil bei'm Bau des Salomon'schen Tempels kein metallnes Werkzeug gebraucht wurde; [43 — 51] mit verbundenen Augen, damit, wenn er die Aufnahme nicht vollenden lieſse, und davon ginge, er die Form der Loge nicht entdekken könne; ferner um vorzubilden, daſs er alle Welt in ähnlicher Unwissenheit erhalten solle; endlich damit sein Herz eher fassen möge, ehe seine Augen entdekken könnten; endlich mit niedergetretenem Schuh, weil die Loge auf heiligem Grunde steht. [51 — 55.]

So vorbereitet, gelangt er zur verschlossenen Logenthür, wovor ein Bruder mit gezogenem Schwerdte steht. Er erlangt Einlaſs durch drei deutliche Schläge (by three distinct Knocks), welche ihn an die Bibelstelle erinnern: „Bittet: so wird euch gegeben;“ usw. [56 — 64]. Hier kommt ihm der jüngere Aufseher zum Beistand entgegen, welchem er dann vom Ziegeldekker übergeben wird. Ersterer meldet ihn nun bei'm Meister an. Hierauf wird er an der Spitze irgend eines scharfen Werkzeuges [upon the

Point of some sharp instrument] eingeführt, welches ihm auf die entblöfste linke Brust gesetzt wird, „um ihn in „Furcht zu setzen (!) und ihm einzuschärfen, „dafs er im Begriff sei, sich zu etwas Ernstem, „Feierlichem und Schauerlich-Ehrwürdigem „(!) zu verpflichten; [to intimidate and likewise to „intimate to me, that I was going to engage in something „serious, solemn and awfull;]" und um sich zu überzeugen, dafs er kein Weib sei. [65—69.]

Nun läfst ihn der Meister niederknien, und die Wohlthat eines Gebetes empfangen. Wenn er hierauf versichert hat, dafs er sein Vertrauen auf Gott, als auf den sichersten Führer, setze, so heifst ihn der Meister ohne Furcht vor Gefahr dem leitenden Bruder folgen, der ihn in der gehörigen Stellung hinauf nach Norden, in Osten um den Meister herum, und herab nach Süden führt, wo er ihn dem ältern Aufseher, mit drei Schlägen auf die Schulter, übergiebt. Diefs geschieht, damit die Brüder sehen können, dafs er ein zur Aufnahme geschickter Mann, das ist „ein freier Mann, von reifem Alter, gesundem Urtheil und „strengsittlichem Lebenswandel, sei." [70—77.] Der ältere Aufseher läfst ihn nun durch drei regelmäfsige Schritte, die aus senkrechten Linien und Winkeln bestehen, dem Meister nahen, der ihn sodann, auf sein Verlangen, in gehöriger Form zum Maurer macht; nachdem er zuvor die feierliche Verpflichtung eines angenommenen Lehrlings übernommen hatte. (Die Formel derselben theilt Browne nicht mit.) Hierauf zeigt ihm der Meister das Licht; [78—90.] die Brüder aber trinken einen Toast: „dem Herzen, „das verhehlt," usw.

Dritter Abschnitt.

(Frage 91—112.)

Der Neuaufgenommene erblickt zuerst die drei grofsen Lichter und die Gestalt der Loge.

Da erblickt nun der Neuaufgenommene zuerst drei grofse, genau Ost und West gelegene Lichter, die Sonne, den Mond und den Meister der Loge. Sowie Sonne und Mond den Tag und die Nacht; so soll der Meister seine Loge leiten, regieren und unterrichten. [91—97.] — Dann empfängt der Neuaufgenommene das unterscheidende Ehrenzeichen eines Maurers, einen weifsen Schurz, den er

als ein Zeichen der Unschuld und als ein Band der Freundschaft stets tragen soll. Nunmehr erhält er Zeichen, Merkmal und Wort eines angetretenen Lehrlinges, [98 — 103.] und wird in die Nordostekke der Loge gestellt, wo er die Form der Loge entdeckt: „ein Parallelogramm, lang von „Osten nach Westen, breit zwischen Norden und Süden, „tief von der Oberfläche der Erde bis zum Mittepunkte, so „hoch, als der Himmel." Die Loge hat diese Erstrekkung, „nicht allein um die Allgemeinheit der Wissenschaft (!) an„zuzeigen, sondern auch dafs eines Maurers Menschenliebe „keine Grenzen, als die der Klugheit, kennen soll." [104 — 112] Diefs wendet der Meister auf den Neuaufgenommenen an; indem er ihn zu einer kleinen Gabe auffordert, und den Toast ausbringt: „Allen liebevollen und bekümmerten, wo immer zerstreuten, Maurern."

Vierter Abschnitt.

(Frage 113 — 135.)

Beschreibung der Loge.

Die Loge steht auf heiligem Grunde; weil die erste auf jenem heiligen Grunde stand, worauf die ersten drei grofsen Opfer gebracht wurden. Sie liegt genau Ost und West. [113 — 120.] Drei Pfeiler, Weisheit, Stärke, Schönheit, von toscanischer, dorischer und corinthischer Ordnung, unterstützen sie; diese Pfeiler stellen Salomon, König in Israel, Hiram, König von Tyrus, und Hiram-Abif vor. [121 — 126.] Sie ist von einem vielfarbigen Thronhimmel bedeckt, wohinan wir auf der J a c o b l e i t e r zu gelangen hoffen. Diese Leiter hat so viele Rundstäbe, als sittliche Tugenden sind, aber drei Hauptstufen, G l a u b e, H o f n u n g, L i e b e; — Glauben an Christum, Hofnung auf die Erlösung (ewige Seligkeit), und Liebe zur ganzen Menschheit. Diese Jacobleiter reicht zum Himmel, und ruht auf der Bibel. „Die Liebe aber „umfafst das Ganze; Wem diese Tugend in ihrem weitesten „Sinn eigen ist, von dem sagen wir, d a f s e r d e n G i p f e l „s e i n e s B e r u f s (Maurerberufs, profession) e r r e i c h t, „oder, m e t a p h y s i s c h (!) gesprochen, in jene ä t h e„r i s c h e W o h n u n g gelangt sei, die sterblichen Augen „durch das sternreiche Firmament verhüllt ist; und wird „ferner lehrzeichenlich (emblematisch) dargestellt durch „sieben Sterne, welche die sieben regelmäfsig aufgenommenen Maurer bedeuten, ohne die keine Loge vollkommen,

noch Jemand regelmäfsig zu unseren maurerischen Geheimnissen zugelassen werden kann." [127 — 135] — Hierauf wird der Toast getrunken: „Möge jeder Bruder Maurer „zum Gipfel seiner Kunst gelangen, wo die Gerechten si-„cher sind, ihre gebührenden Belohnungen zu empfangen!"

Fünfter Abschnitt.

(Frage 136 — 170.)

Beschreibung des Innern der Loge, und Wem sie gewidmet ist.

Im Innern besteht die Loge aus Zierathen, Geräthen und Kleinoden. Die Zierathen sind: das mosaische (musivische) Pflaster, das schöne Grundwerk der Maurerloge; — es vergegenwärtiget den Reichthum der Schöpfung und der göttlichen Wohlthaten, sowie den wechselnden und ungewissen Gang des Lebens und die bunten äufserlichen Unterschiede der Menschen, die bei der Geburt und im Grabe Alle gleich sind; — der flammende Stern, — die Glorie des Mittepunktes; [the Glory of the Center;] — sie erinnert an die Ertheilung der zehn Gesetztafeln auf Sinai, an Gottes liebende und segnende Allgegenwart, und dafs das Auge der göttlichen Vorsehung überall ist; — und das buntgewirkte Randwerk, (Einfassung, the Skirtwork,) welches das Andenken an Gottes liebevolle Vorsorge erneut, womit er uns Alle so lange umfafst, als wir unser Leben nach den vier Haupttugenden in Gott, nach Mäfsigung, Standhaftigkeit, Klugheit und Gerechtigkeit, einrichten. [136 — 140.]

Die Geräthe sind: die Bibel, um unsern Glauben zu regieren und zu leiten, und um den Neuaufgenommenen darauf zu verpflichten; der Zirkel und das Winkelmaafs, um Dasselbe für unsere Handlungen zu sein. Die Bibel kommt von Gott für alle Menschen, als die beredteste Erklärung seines Willens; der Zirkel eignet dem Grofsmeister, als seine Auszeichnung [distinction], durch dessen königlichen (!) Schutz unsere Grofsgesetze bei der ganzen (!) Zunft Kraft gewinnen; das Winkelmaafs endlich gehört der ganzen Zunft, welche innerhalb desselben verpflichtet und dadurch verbunden ist, ihm gemäfs zu handeln. [141 — 146.]

Ehe noch unsere alten Brüder die Bequemlichkeit hatten, in Privatzimmern ihre Loge zu halten, so kamen sie auf den höchsten Hügeln, in den tiefsten Thälern, sogar im Thale Josaphat, zusammen, um vor Überfall geschützt zu sein, und um bei Annäherung eines Fremden ihre Kleinode in Sicherheit bringen zu können. [147 f.]

Solcher Kleinode sind drei bewegliche und drei unbewegliche. Die beweglichen sind das Winkelmaafs, das Richtscheit und die Bleiwage; eigenlich nothwendige Werkzeuge der Werkmaurer, uns aber durch ihre moralische Deutung Kleinode von unschätzbarem Werthe: denn das Winkelmaafs lehrt Sittlichkeit, das Richtscheit Gleichheit, und die Bleiwage Gradheit und Aufrichtigkeit durch's ganze Leben. Sie heifsen bewegliche, weil sie an der Brust des Meisters und seiner beiden Aufseher schwebend hangen, und an jedem St. Johannistage, und, wenn's nöthig ist, öfter, beweglich sind. Die unbeweglichen Kleinode sind: das Reifsbret für den Meister; der rauhe Bruchstein für den angetretenen Lehrling, um daran zu hauen, und Zeichen und Einschnitte zu machen; und der vollkommne Bruchstein für den erfahrnen Arbeiter, um darauf seine Kleinode zu prüfen und in Ordnung zu bringen. Sie heifsen unbeweglich, weil sie stets vor unsere Augen gestellt sein sollen, als Merkmal Dessen, was sie in sittlicher Hinsicht (lebenkunstlich, moralisch) bedeuten. — Es giebt eine schöne, stufenweise Vergleichung der unbeweglichen Kleinode mit den Logengeräthen, der Bibel mit dem Reifsbrete, des rohen Steins und des vollkommenen Bruchsteins mit dem Zirkel und Winkelmaafse, welche Beide durch die Bibel, als durch Gottes Wort, und durch den Zirkel und das Winkelmaafs des eignen Gewissens geprüft werden. [148 — 165.]

Die so geschmückte und mit Geräthen und Kleinoden ausgestattete Loge widmen wir im Allgemeinen dem Könige Salomon, als dem ersten Grofsmeister; „da aber Dieser ein „Hebräer, lange vor der christlichen Zeitrechnung, war; „(Siehe das Sachverz. !) so widmen wir sie jetzt dem heiligen „Johannes dem Evangelisten, der die zweite Nebenlinie „(Parallellinie) zog; und gerade von diesem Zeitpunkt an „sind die Freimaurerlogen sowohl dem heiligen Johannes „dem Täufer, als dem heiligen Johannes dem Evangelisten, „gewidmet worden. [166 — 170.]

Hieranf wird der Toast getrunken: „Dem liebevollen „und dankbaren Andenken der beiden heiligen Johannes, „dieser beiden grofsen, in der Maurerei wichtigen Män- „ner!"

Sechster Abschnitt.

(Frage 171 — 212.)

Sittliche Grundlehren der Freimaurerei.

Der erste Punkt in der Maurerei ist das linke entblöfste Knie; indem der Aufzunehmende zuerst in einer knienden Stellung angewiesen wird, seinen Schöpfer anzubeten, und mit entblöfstem Knie in die Maurerei aufgenommen wird. Der Hauptpunkt ist, dafs Einer den Andern glücklich macht, und diese Glückseligkeit Andern mittheilt. Aber der vorzüglichste Punkt ist ein Punkt innerhalb des Zirkels; M e i s t e r u n d B r ü d e r k ö n n e n n i c h t i m W e s e n l i c h e n i r r e n, wenn sie rund um diesen Punkt herum gehen. Denn der Zirkel ist in Norden und Süden durch zwei senkrechte Nebenlinien (Parallellinien) begrenzt; die in Norden stellt Johannes den Täufer, die in Süden Johannes den Evangelisten vor; an dem obern Punkte jener Linien und am Umkreise des Zirkels ruht die heilige Bibel, die Unterlage der Jacobleiter; [171 — 175] und wenn wir uns in solchen Grenzen eingeschlossen erhalten, können wir nicht im Wesenlichen irren. — Es giebt zweierlei Maurer, freie und angenommene, und ausübende [free and accepted, and operative, Werkmaurer]. Als ausübende Maurer lernen wir winkelrecht hauen, Steine formen, wagerechte und senkrechte Linien ziehen; als freie und angenommene Verschwiegenheit, Sittlichkeit und Geselligkeit; als Beides zugleich aber gefälliges Betragen; indem wir der Tugend nachstreben und uns des Lasters enthalten. [176 — 180.]

Der Lehrling steht im ersten Grade; er dient mit Freiheit, Wärme und Eifer, — nicht völlig sieben Jahre, wenn er früher geschickt befunden wird. [180 — 184.]

Die Maurerei besteht aus drei grofsen Grundsätzen (Principien), aus B r u d e r l i e b e, H ü l f l e i s t u n g und T r e u e [brotherly Love, Relief and Truth]. Die Bruderliebe betrachtet das ganze menschliche Geschlecht als

Eine Familie, welche bestimmt ist, sich wechselseits zu schützen, zu helfen und zu unterstützen. Hülfleistung gegen jeden Nothleidenden, insonderheit jeden Maurer, ist die Grundlage unserer Freundschaften und Bekanntschaften. Treue ist eine göttliche Eigenschaft und die Grundlage der maurerischen Tugend, wonach uns Heuchelei und Betrug unbekannt, Aufrichtigkeit aber und Geradheit unser unterscheidendes Kennzeichen ist, und sich Herz und Zunge eines Jeden vereint, um des Andern Wohlfarth zu fördern und sich daran zu erfreun. [185 — 186.]

Wir haben vier ursprüngliche Zeichen, das Kehlzeichen, das Brustzeichen, das Handzeichen und das Fufszeichen, welche auf die entsprechenden Glieder des Leibes, aufserdem aber noch auf die vier Haupttugenden in der Religionlehre, nehmlich auf Mäfsigkeit, Standhaftigkeit, (Seelstärke,) Klugheit und Gerechtigkeit, [Temperance, Fortitude, Prudence and Justice,] hinweisen. Diese Zeichen sollen dem Maurer „die „Zeit in Erinnerung bringen, wo er in die Nordostekke der „Loge gestellt war; indem seine Füfse ein Winkelmaafs bil- „deten, und mit seinem Körper aufrecht; als der sehr ehr- „würdige Meister so gefällig war, ihn zu belehren, dafs er, „allem äufsern Anscheine nach, als ein rechtschaffener „Mann und Maurer dastehe, und es ihm auf's Strengste „empfahl, fortzufahren, als ein solcher zu leben und zu „handeln; Welches auf das Fufszeichen anspielt.“ [187 — 189.] Hierauf wird ein passender Toast ausgebracht.

Das unterscheidende Kennzeichen (der Characterzug) des Maurers ist Tugend, als die höchste Ausbildung des Gemüthes, als die Reinheit, der Einklang (Harmonie) und das rechte Gleichgewicht der Neigungen, die Gesundheit, Stärke und Schönheit der Seele. Die Vollkommenheit der Tugend besteht darin, der Vernunft ihre volle Freiheit zu geben, dem Spruche des Gewissens mit freudiger Kraft zu gehorchen, die auf Selbvertheidigung gehenden Gemüthbewegungen mit Kraft und Standhaftigkeit, die die menschliche Gesellschaft betreffenden mit Gerechtigkeit, die des Selblebens (Privatlebens) endlich mit Mäfsigung, das ist in gehörigem Verhältnisse gegeneinander, wirken zu lassen. [Fr. 190 — 191.]

Freie und angenommene Maurer nennen wir uns, weil

wir frei (wechselseits berechtigt) sind zur Geselligkeit, und frei vom Laster sein sollen. Einen Mann von solchen Eigenschaften hoffen wir, falls er vermifst würde, sicher zwischen Winkelmaafs und Zirkel zu finden; denn wenn wir nach dem Einen handeln, so werden wir uns gewifs innerhalb des Andern einander treffen. [Fr. 192 — 195.]

Den Sohn eines Maurers nennen wir Lewis (Loufton), Welches Stärke heifst; er wird in der Loge als eine metallne Klammer vorgestellt, weil es dessen Schuldigkeit ist, seinen betagten Eltern in der Hitze des Tages die schweren Lasten zu tragen, und ihnen zur Zeit der Noth zu helfen, welche sie in ihrem hohen Alter nicht mehr leiden sollen, auf dafs das Ende ihrer Tage glücklich und zufrieden sei. — Dafür geniefst er in der Maurerei das Vorrecht (privilege), vor jedem andern Menschen, wie er auch immer durch Geburt, Rang und Reichthum ausgezeichnet sein möge, aufgenommen zu werden. [Fr. 196 — 200.]

Der Meister ist in seiner alten Kleidung, blau, Scharlach, Purpur und Gold, in königlichen Farben, welche von unseren alten Königen und Fürsten getragen wurden, sowie sie auch den Vorhang des Tempels ausmachten. Als ausübender Maurer aber ist er in das unterscheidende Zeichen eines Maurers gekleidet. [Fr. 201 — 205.]

Bei Tage erkennen sich die Maurer, wenn sie die Brüder sehen, und auf das Zeichen merken; bei Nacht, wenn sie das Merkmal fühlen und das Wort vernehmen. Des Maurers Wind bläfst günstig Ost und West, um die Maurer zu, an und von der Arbeit zu rufen, und um an jene wundervollen Winde zu erinnern, die zur Befreiung der Kinder Israel mitwirkten. [Fr. 206 — 210.]

Indefs ist es hohe Zeit geworden, die Brüder innerhalb des Rufes zur Erholung zu entlassen; Welches geschiehet. [Fr. 211 — 212.]

Dann folgt: des angetretenen Lehrlinges Gesang, und der Schlufs der Loge.

Browne's Masonic

Master-Key

through the

Three Degrees,

by Way of Polyglot.

Under the Sanction of the Craft in General.

Containing the exact Mode of Working, Initiation, Passing, and Raising to the Sublime Degree of a Master.

Also the several Duties of the Master, Officers, and Brethren, while in the Lodge: With every Requisite to render the accomplished Mason.

An Explanation of all the Hieroglyphics.

The Whole Interspersed with Illustrations on Theology, Astronomy, Architecture, Arts, Sciences, etc. Many of which are by the Editor.

By J. Browne, P. M. of Six Lodges, and M. A.

The Second Edition, with many Additions.

Long had the Masonic Art lay hid in Night,
When Solomon arose in search of Light:
It only halted on with crippled Pace,
Veil'd in Dark Forms, and cover'd with Grimace,
'Till Browne's Key opened Masonry to view,
With Truth adorn'd her, and with Justice too.

London:
Printed and sold by the Editor, No. 60, Snow-Hill.
[Price Five Shillings and Sixpence Interleaved.]
1802.

Browne's masonischer

Haupt-Schlüssel

durch die

drei Grade,

vermittelst einer Polyglottenschrift.

Unter der Sanction der ganzen Zunft.

Genau enthaltend die Arbeitart, Einweihung, Beförderung, und Erhebung zum erhabnen Grade eines Meisters.

Auch die unterschiedlichen Obliegenheiten des Meisters, der Beamten und Brüder, während der Loge; mit jedem Erforderniss, um einen vollendeten Maurer zu machen.

Eine Erklärung aller Hieroglyphen.

Das Ganze durchwebt mit theologischen, astronomischen, architectonischen, artistischen, wissenschaftlichen usw. Erläuterungen, deren Viele vom Herausgeber sind.

Durch J. Browne, gewesenen Meister von sechs Logen, und Magister der Künste.

Die zweite Ausgabe, mit vielen Zusätzen.

Lange hatte die masonische Kunst in Nacht gehüllt gelegen, als Salomon erstand, um Licht zu suchen; sie hinkte nur daher mit lahmem Schritt, verschleiert in finstre Formen, verhüllt mit Ungeberden: bis Browne's Schlüssel die Maurerei dem Anblick eröffnete, sie mit Wahrheit schmückte, und zugleich mit Schicklichkeit.

London:
Gedruckt und zu haben bei dem Herausgeber, No. 60 am Schneehügel. [Preis 5 Schillinge und 6 Pence, mit leerem Papier durchschossen.]
1802.

Introduction.

The Editor returns his most grateful Acknowledgements to the worthy Fraternity, for that very liberal Support to which he is indebted for a most rapid Sale of the First Edition of this Work; and as he has now enlarged its Contents to Four Times the Size, and the several requisite Additions being so regularly and methodically Digested and arranged with such peculiar Precision and Perspicuity, that adapts it not only to the Master and Officers, but to the Craft in General. Every former Purchaser will, therefore, find it of such Utility as not by any Means to be without it.

Some may, perhaps, wonder how a Publication of this Kind dare make its Appearance in the World; and the Author will not be surprised to hear Cavillers condemn it: while others (when possessed of the Key) will think it so abstruce and difficult to make out, that they will put it aside on the first attempt; but if they were only to Study the Wards and Construction of the Locks for Twenty-four Hours, at different Periods, they would know more of this occult Science than if they had attended Lodges for Years.

To those who are not Masons the Author is well convinced he has by no Means revealed any of the Masonic Mysteries; and by Printing it in this Abstruce Manner, he defies them to make out any Part.[1]) And were even that Possible, they would be just in the Situation of one who should attempt to fire a Pistol without Powder, or erect a Stately Fabric without Tools or Materials.

As a great Part of this Treatise is not only Amusing and Instructive, but also very Intelligible, it will be found worthy the Attention of the Public in General; and the Editor Flatters himself that those who wish to be acquainted with the „Ne plus ultra“ of this Art, will after Reading this Work, become Masons.

1) Einem Nichtmaurer dürfte freilich das Entziffern umso schwerer, doch keinesweges unmöglich, fallen.

Einleitung.

Der Herausgeber bezeiget der würdigen Brüderschaft dankbarlichst seine Erkenntlichkeit, wozu ihn die sehr freigebige Unterstützung verpflichtet, die sie ihm durch den überaus schnellen Absatz der ersten Auflage dieses Werks wiederfahren liefs; und da er nunmehr den Umfang desselben um den vierten Theil erweitert hat, auch die verschiedenen nöthigen Zusätze so regelmäfsig und methodisch zusammen getragen, und mit einer so ganz besondern Genauigkeit und Deutlichkeit angeordnet worden sind, dafs es sich dadurch nicht nur für den Meister und die Beamten, sondern auch für die Zunftgenossen überhaupt, eignet; so wird in dieser Hinsicht jeder frühere Käufer die neue Ausgabe so nützlich finden, dafs er um keinen Preis dieselbe wird entbehren wollen.

Einige werden sich vielleicht wundern, wie eine Druckschrift dieser Art zum Vorschein kommen dürfe; und der Verfasser wird nicht in Erstaunen gerathen, wenn er hören wird, dafs Lästerer dieselbe verdammen; während Andere, die sich im Besitze des Schlüssels befinden, denselben für so mühsam und den Inhalt für so schwer herauszubringen halten werden, dafs sie nach dem ersten Versuch es lieber wieder bei Seite legen: wenn sie indefs nur 24 Stunden lang an verschiedenen Stellen des Buches die Bogten (Windungen) innen vor dem Schlüsselloche und die Form des Schlosses aufmerksam betrachten wollten, so würden sie von dieser verborgenen Wissenschaft mehr verstehen lernen, als wenn sie Jahre lang Logen besucht hätten.

Der Verfasser ist völlig überzeugt, dafs er Nichtmaurern auf keine Weise Eines der maurerischen Geheimnisse verrathen hat; und indem er dieselben auf diese sehr versteckte (verborgene) Weise hat abdrukken lassen, fordert er Jene auf, irgend ein Stück zu entziffern. 1) Gesetzt aber auch, Diefs wäre möglich, so würden sie sich doch in gleicher Lage befinden mit Einem, der versuchen wollte, ein Pistol ohne Pulver abzufeuern, oder ein stattliches Gebäude ohne Handwerkzeug oder Baumaterialien aufzuführen.

Da ein grofser Theil dieses Buches nicht blofs unterhaltend und belehrend, sondern auch sehr verständlich ist;

This Mystical Key must be delivered Personally, and to none but those who have arrived to the Sublime Degree of Master Masons: it is therefore requested that Gentlemen in the Country will get their Friends in London to procure Books.

No. 60. Snow-Hill.
Nov. 1, 1802.

Anmerkung.

Der hier (Z. 1) sogenannte mystische Schlüssel (mystical Key) befand sich in dem mit leerem Papier durchschofsnen Abdrukke der Brownischen Schrift, welcher mir mit dem Wunsche, die Schrift entziffert zu sehen, mitgetheilt wurde, in den auf dem letzten leeren Blatte ohne weitere Bemerkung beigeschriebnen Worten:

Browne, Kcolnu
(aeiouy, aeiouy)

Dieser Schlüssel ist eigenlich ein doppelter; denn in den Fragen befinden sich meist die Vocale und Consonanten nach: Browne, aeiouy, und in den Antworten meist nach: Kcolnu, aeiouy, unter sich verwechselt. — Damit nun jeder Bruder, dem ein Urdruck der Brownischen Schrift zur Hand kommt, nachsehen könne, ob ich richtig entziffert habe, will ich auch die übrigen Bemerkungen beifügen, welche zur Entzifferung nöthig sind, und die ich mühsam selbst finden mufste. Die grofsen Anfangbuchstaben gelten nicht (sind Non-Valeurs). Wo nach dem Wortbau der englischen Sprache ein Consonant doppelt stehen müfste, hat ihn die Chiffer meist nur einfach. Es fehlt alle Satztheilung (Interpunction). Die Worte in der Chiffer sind ohne alle Rücksicht auf den Wortbau zertheilt, und

so wird auch das grofse Publikum es seiner Aufmerksamkeit würdig achten; und der Herausgeber schmeichelt sich, dafs Die, welche Verlangen tragen, sich mit dem „Ne plus ultra“ (dem: Nun-nicht-weiter) dieser Kunst bekannt zu machen, nach dem Lesen dieses Werkes werden Maurer werden.

Dieser mystische Schlüssel mufs Jedem in Person ausgehändiget werden, und zwar Niemanden, der nicht den erhabenen Grad der Meistermaurer erstiegen hat. Es ist daher erforderlich, dafs Personen in der Provinz sich an ihre Freunde in London wenden, um ihnen Exemplare dieses Buches zu verschaffen.

No. 60 auf dem Schneehügel.
Den 1. Nov. 1802.

verbunden. Es fehlt nicht an scheinbar absichtlichen Versetzungen der Buchstaben; auch nicht an Druckfehlern. Endlich sind noch folgende Abkürzungen zu bemerken.

R. W. M. für: Right-Worshipful Master, sehr ehrwürdiger Meister.

B. S. W. für: Brother Senior Warden, Bruder älterer Aufseher (Pfleger).

B. J. W. für: Brother Junior Warden, Bruder jüngerer Aufseher (Pfleger).

Bn. oder Bs. für: Brethren oder Brothers, Brüder.

Übrigens hat es wohl ebenso grofse Mühe gemacht, das Werk also in Chiffer zu bringen, als es verursacht, dasselbe zu enträthseln.

H.

Browne's Master Key,
through the
Three Degrees,
of a
Free-Mason's Lodge,
by way of Polyglot. 2)

Sit lux, et lux fuit. 3)

[Preston's Illustrations of Masonry, edit. 1812, p. 24—27.] †)

The Ceremony of Opening and Closing the Lodge.

In all regular assemblies of men, who are convened for wise and useful purposes, the commencement and conclusion of busineſs is accompanied with some form. In every country of the world the practice prevails, and is deemed essential. From the most remote periods of antiquity it is traced, and the refined improvements of modern times have not abolished it.

Ceremonies, simply considered, are little more than visionary delusions; but their effects are sometimes important. — When they impreſs awe and reverence on the mind, and attract the attention to solemn rites by external forms, they are interesting objects. These purposes are effected 4) when judicious ceremonies are regularly conducted and properly arranged. On this ground they

2) Dem Br. From (s. Abth. 1, S. 130!) scheint es, „daſs diese „Polyglottenschrift weder von Browne erfunden, „noch zuerst von ihm gebraucht worden sei; denn man finde „schon diese Chiffernsprache in der Masonic tour thro' „Wales, Ireland, and Scotland angewandt.“

3) Das ist: Es werde Licht! und es ward Licht.

4) Dieſe Absichten der Feiergebräuche können nur dann erreicht werden, wenn sie erstlich an sich reingut und schön, und mit der Würde und Freiheit des Menschen verträglich, und dann, wenn sie mit dem zu Bezeichnenden in einer wesenlichen, ungezwungenen, inneren Ähnlichkeit stehen; also, wenn sie nichts

Browne's Hauptschlüssel
durch die
drei Grade
einer
Freimaurer-Loge,
vermittelst einer Polyglottenschrift.[2])

Sit lux, et lux fuit.[3])

{Preston's Aufklärungen über die Maurerei. Ausgabe vom J. 1812, S. 24—27.] †)

Der Feiergebrauch, die Loge zu öfnen und zu schliefsen.

In allen wohlgeordneten Gesellschaften der Menschen, welche für weise und nützliche Zwekke verbunden sind, ist der Anfang und der Schlufs ihrer Verhandlungen mit einiger Förmlichkeit verbunden. In jedem Lande der Erde herrscht dieser Gebrauch, und wird für wesenlich gehalten. Er schreibt sich aus den entferntesten Zeiten des Alterthums her, und die Fortschritte der neueren Zeiten zu feinerer Bildung haben denselben nicht aufgehoben.

Feiergebräuche (Ceremonien) sind, an sich selbst betrachtet, wenig mehr, als Spiele der Einbildungkraft; aber ihre Wirkungen sind zuweilen wichtig. — Wenn sie dem Gemüthe Scheu und Ehrfurcht eindrükken, und durch äufsere Formen die Merksamkeit auf feierliche Handlungen richten, so sind sie angeistende Gegenstände (von Bedeutung). Diese Absichten werden erreicht,[4]) wenn mit Verstand gewählte Feiergebräuche regelmäfsig ausgeführt, und auf eine schickliche Art angeordnet werden. Aus diesem Grunde

Unsittliches, Menschheitwidriges, Unfreies enthalten, und mit dem zu Bezeichnenden nicht in eine blofs zufällige, spielende Verbindung gesetzt sind. — Vor Allem aber ist zu bedenken, dafs überhaupt nicht Feiergebräuche das Erstwesenliche irgend einer menschlichen Gesellschaft sind, sondern vielmehr deren Werkthätigkeit selbst, eine unbildliche Bundlehre, und zweckformige, unmittelbare Thätigkeit zu Erreichung ihres vernunftgemäfsen Bundzwekkes.

†) Ich bemerke nochmals, dafs die hier jeder Section voranstehende Stelle aus Preston's Illustr. von mir eingeschaltet, also in Browne's Texte nicht befindlich ist.

have received the sanction of the wisest men in all ages, and consequently could not escape the notice of Masons. To begin well, is the most likely means to end well: and it is justly remarked, that when order and method are neglected at the beginning, they will be seldom found to take place at the end.

The ceremony of opening and closing the lodge with solemnity and decorum, is therefore universally adopted among Masons; and though the mode in some meetings may vary, and in every Degree must vary, still an uniformity in the general practice prevails in the lodge; and the variation (if any) is solely occasioned by a want of method, which a little application will easily remove.

To conduct this ceremony with propriety, ought to be the peculiar study of every Mason; especially of those who have the honour to rule in our assemblies. To persons who are thus dignified, every eye is directed for regularity of conduct and behaviour; and, by their example, other brethren, lefs informed, may naturally expect to derive instruction.

From a share in this ceremony no Mason is exempted; it is a general concern, in which all must assist. This is the first request of the Master, and the prelude to businefs. No sooner has it been signified, than every officer repairs to his station, and the brethren rank according to their degrees. The intent of the meeting becomes the object of attention, and the mind is insensibly drawn from the indiscriminate subjects of conversation which are apt to intrude on our lefs serious moments.

Our first care is directed to the external avenues of the lodge, and the proper officers, whose province it is to discharge that duty, execute the trust with fidelity. By certain mystic forms, of no recent date, it is intimated that we may safely proceed. To detect impostors among ourselves, an adherence to order in the character of Masons ensues, and the lodge is opened or closed in solemn form.

At opening the lodge, two purposes are effected: the Master is reminded of the dignity of his character, and the brethren of the homage and veneration due from them in their sundry stations. These are not the only advantages resulting from a due observance of the ceremony; a reverential awe for the Deity is inculcated, and the eye fixed on that object from whose radiant beams light only can be derived. Hence in this cere-

haben sie die billigende Bestätigung der weisesten Menschen aller Zeiten erhalten, und konnten daher auch der Aufmerksamkeit der Maurer nicht entgehen. Wohl zu beginnen, ist der schicklichste Weg, um wohl zu enden: und es ist eine treffende Bemerkung, dafs, wenn Ordnung und regelmäfsiges Verfahren bei dem Beginn vernachlässigt werden, man auch selten finden wird, dafs dieses bei dem Schlusse statthat.

Defshalb ist der Gebrauch, die Loge mit Feierlichkeit und würdigem Anstande zu öfnen und zu schliefsen, allgemein unter den Maurern angenommen; und obgleich die Art, ihn zu verrichten, bei einigen Versammlungen abwechseln mag, und in jedem Grade eine andere sein mufs, so findet doch eine gewisse Einförmigkeit bei der allgemeinen Ausübung in der Loge statt; und Abänderungen (wenn sich anders dergleichen finden) sind einzig durch den Mangel an regelmäfsigem Verfahren verursacht, welcher durch eine kleine Aufmerksamkeit (Übung) leichtlich entfernt werden wird.

Diesen Feiergebrauch mit gehörigem Anstande zu verrichten, mufs jedes Maurers besonderer Befleifs sein; vorzüglich Derer, welche die Ehre haben, unseren Versammlungen vorzustehen. Auf die Männer, welche hierzu würdig befunden worden sind, ist jedes Auge in Ansehung der Regelmäfsigkeit ihres Benehmens und des Betragens gerichtet; und andere, weniger unterrichtete Brüder müssen natürlicherweise erwarten, aus ihrem Beispiele Belehrung zu ziehen.

Von der thätigen Theilnahme an diesem Feiergebrauche ist kein Maurer ausgenommen; er ist eine gemeinsame Verrichtung, wobei Alle mitwirken müssen; auch ist er die erste Anordnung des Meisters, und die Einleitung zu der Arbeit. Sobald als dieser Gebrauch angekündigt wird, stellt sich jeder Beamte auf seinen Posten, und die Brüder ordnen sich nach ihren Graden. Der Zweck der Versammlung wird der Gegenstand der Aufmerksamkeit, und das Gemüth wird unmerklich von allerlei fremdartigen Gegenständen der Unterhaltung abgezogen, welche sich uns in weniger ernsten Augenblikken aufzudringen pflegen.

Unsere erste Sorge ist auf die äufseren Zugänge der Loge gerichtet, und die besonderen Beamten, deren Geschäft es ist, dieser Pflicht Genüge zu leisten, erfüllen ihren Auftrag getreulich. Unter gewissen mystischen (geheimsinnigen) Formen, eines nicht neuen Ursprunges, wird angezeigt, dafs wir in Sicherheit zum Werke schreiten können. Um Be-

mony we are taught to adore God, and supplicate his protection on our well-meant endeavours. The Master assumes his government in due form, and under him his Wardens; who accept their trust, after the customary salutations. 5) Then the brethren, with one accord, unite in duty and respect, and the ceremony concludes.

At closing the lodge, a similar form takes place. Here the lefs important duties of the Order 6) are not passed over unobserved. The necessary degree of subordination which takes place in the government of the lodge is peculiarly marked, while the proper tribute of gratitude is offered up to the beneficent Author of life, whose blessing is invoked, and extended to the whole fraternity. Each brother then faithfully locks up the treasure which he has acquired in his own repository; and, pleased with his reward, retires to enjoy, and disseminate among the private circle of his friends, the fruits of his labour and industry in the lodge.

These are faint outlines of a ceremony which universally prevails among Masons, and distinguishes all their meetings. Hence it is arranged as a general Section in every Degree of the Order, and takes the lead in all our illustrations. 7)

5) In der Ausgabe vom J. 1792 steht noch: as disciples of one general patron, d. i. als Schüler eines allgemeinen Schutzherren.

6) In den frühern Ausgaben hiefs es: of masonry, der Maurerei.

7) Preston scheint hier unter illustrations zu verstehen, Was in Deutschland überhaupt unter maurerischen Arbeiten gedacht wird, das ist die Beschäftigung in den Logenversammlungen aller Art und Grade. Denn Preston redet hier nicht von seiner so betitelten Schrift, sondern von Dem, was in der Loge vorgeht, und nach Br. MK. wird wirklich die Gesellenloge erst als Lehrlingloge, dann als Gesellenloge, und die Meisterloge erst als Gesellenloge, dann als Meisterloge (bei Logen anderer sogenannten Systeme gar erst als Lehrlingloge, dann als Gesellenloge und endlich als Meisterloge) eröfnet; und nachdem sowohl die Gesellenloge, als auch jede Meisterloge, als solche, in den ihnen eignen Formen geschlossen worden, wird zuletzt die Loge erst allgemein als Lehrlingloge geschlossen. Denn zu Ende eines Jeden dieser beiden Grade sagt Browne: „the Lodge is to be closed generally in the „first degree, see page 42."

trüger unter uns zu entdekken, schikken sich hierauf die Anwesenden förmlich zur Ordnung in der Eigenschaft als Maurer an, und die Loge wird dann in feierlicher Form eröfnet oder geschlossen.

Bei Eröfnung der Loge werden zwei bestimmte Absichten erreicht: der Meister wird an die Würde seines Amtes erinnert, und die Brüder an die Huldigung und Ehrerbietung, welche sie ihm nach ihrem verschiednen Stand und Verrichtung schuldig sind. Doch sind dieses nicht die einzigen Vortheile, welche aus der genauen Beobachtung jenes Feiergebrauches fliefsen; auch ehrfurchtvolle Scheu vor der Gottheit wird dadurch eingeprägt, und das Auge fest auf jenen Gegenstand (jenes Wesen) gerichtet, aus dessen Strahlenfülle allein Licht entspringen kann. Daher werden wir in diesem Feiergebrauche gelehret, Gott anzubeten, und seinen Schutz bei unsern wohlgemeinten Unternehmungen zu erflehen. Der Meister ergreift das Ruder der Regierung in gebührender Form, und unter ihm seine Aufseher (Pfleger); welche ihre anvertraute Verpflichtung (Amt), nach den gewöhnlichen Begrüfsungen, übernehmen. [5]) Dann vereinigen sich die Glieder, mit Einem Vereinklange (einmüthig) in Pflicht und Achtung, und der Feiergebrauch endet.

Bei dem Schliefsen der Loge findet eine ähnliche Form statt. Hier werden auch die weniger wichtigen Pflichten des Ordens [6]) nicht unbeachtet gelassen. Die nöthige Abstufung der Unterordnung (Subordination), welche bei der Regierung der Loge stattfindet, wird auf eigne Weise dargestellt, während der schuldige Zoll der Dankbarkeit dem wohlthuenden (gütigen) Urheber des Lebens dargebracht wird, dessen Segen (Segnungen) erflehet, und auf die ganze Brüderschaft ausgedehnt wird. Jeder Bruder legt dann den Schatz, den er gewonnen, getreulich in seinen eignen Schrein (Vorrathkammer) nieder; und, zufrieden mit seinem (empfangenen) Lohne, entfernt er sich, um sich der Früchte seiner Arbeit, und seines Fleifses in der Loge, zu erfreuen, und sie in den besonderen Kreisen seiner Freunde auszuspenden und zu verbreiten.

Dieses sind die schwachen Aufsenlinien eines Feiergebrauches, welcher unter den Maurern allgemein obwaltet, und alle ihre Versammlungen auszeichnet. Daher ist derselbe als ein allgemeiner Abschnitt in jedem Grade des Ordens angeordnet, und steht an der Spitze aller unserer Erläuterungen. [7])

A Prayer used at opening the Lodge.

May the favour of Heaven be upon this meeting! and as it is happily begun, may it be conducted in order, and closed in harmony! Amen.

A Prayer used at closing the Lodge.

May the blessing of Heaven rest upon us, and all regular [8]) Masons! may brotherly love prevail, and every moral and social virtue cement us! Amen.

Charges and Regulations for the conduct and behaviour of Masons.

A rehearsal of the Ancient Charges properly succeeds the opening, and precedes the closing, of the lodge. This was the constant practice of our ancient brethren, and ought never to be neglected [9]) in our regular assemblies. A recapitulation of our duty cannot be disagreeable to those who are acquainted with it; and to those to whom it is not known, should any such be, it must be highly proper to recommend it.

8) Regular Masons, gesetzliche Maurer, heifsen bei dem NE. Grofsmeisterthume, und auch seit dem J. 1813 bei dem aus den sonstigen beiden Londoner Grofslogen vereinten Grofsmeisterthume aller alten Maurer von England, nur die unter seiner Constitution arbeitenden Maurer. Dieser Beisatz beleidigt in dieser Stelle das Gefühl der Liebe und der Gottinnigkeit, welches Gottes Segen allen Menschen wünschet.

9) Hierin hat Preston völlig recht. Denn an die Wesenheit, den Zweck, die Gesetze und wesenlichen Einrichtungen des Bundes in einer kurzen, amtlichen Formel bei Anfang und Ende jeder Versammlung zu erinnern, ist an sich dem Urbegriffe und dem Urbilde jeder wohlgeordneten Gesellschaft gemäfs, und war der Gebrauch in den Logen von den ältesten Zeiten her; denn schon die Yorker Constitution vom J. 926, sowie die darauf folgenden Abfassungen der Constitutionen, verordnen Dieses ausdrücklich und wiederholt, in den Überschriften und im Zusammenhange ihrer Gesetze selbst. Leider ist dieser Gebrauch, die allgemeinen Gesetze der Brüderschaft so, wie sie in dem Anderson'schen Constitutionenbuche als die old charges enthalten sind, vorzulesen, in den deutschen Logen ganz vergessen, oder vielmehr, soviel ich weifs, nie in dieselben eingeführt worden. Dieser Umstand bewog mich, als damaligen Redner der Loge zu den drei Schwerdtern und den wahren Freunden zu Dresden im J. 1809 einen Vortrag auszuarbeiten, worin ich das Wesen und die

Ein Gebet, bei Eröfnung der Loge gebräuchlich.

Möge die Gunst des Himmels über dieser Versammlung sein! und sowie sie glücklich begonnen, also möge sie in Ordnung vollführet, und in Einklang geschlossen werden! Amen.

Ein Gebet, bei'm Schluſs der Loge gebräuchlich.

Möge der Segen des Himmels über uns und allen gesetzlichen [8]) Maurern weilen (walten)! Möge Bruderliebe obwalten, und jede sittliche und gesellschaftliche Tugend uns zusammenhalten (verkitten)! Amen.

Gesetze und Verordnungen für das Benehmen und Betragen der Maurer.

Eine Verlesung der alten Gesetze (Altgesetze) folget mit Fug der Eröfnung und gehet voran der Schlieſsung der Loge. Dieses war der beständige Gebrauch unserer alten Brüder, und sollte in unseren gesetzförmigen Versammlungen nie vernachlässiget werden. [9]) Eine Wiederholung unserer Verpflichtung kann Denen, die damit bekannt sind, nicht unangenehm sein; Denen aber, welche diese noch nicht kennen, wenn es irgend Solche giebt, dieselbe zu empfehlen, ist sehr dienlich und zweckmäſsig.

Bestimmung der Freimaurerei und der Freimaurerbrüderschaft, nach Anleitung der alten Pflichten (old charges), erläuterte. (Es ist die Vte Rede meiner zwölf, im J. 1811 gedruckten Logenvorträge.) Von den sechs Altgesetzen (old charges; siehe dieselben B. II, Abth. 1!) sind indeſs eigenlich nur die erste, zweite und sechste zum Vorgelesenwerden in jeder Versammlung geeignet. Es müſste jetzt ein neuer Musteraufsatz (Formular) hierzu entworfen werden; und es wäre leicht, gemäſs den dieser meiner Schrift vorangeschickten Grundlehren über den Menschheitbund und die Höherbildung der Freimaurerbrüderschaft, mit Benutzung der den verschiedenen Abfassungen der Altgesetze (old charges) beigegebenen erklärenden und vergeistigenden Bemerkungen (in der ersten Abth. des 2ten Bandes) einen, dem jetzigen Bedürfnisse der Brüderschaft angemeſsnen, Musteraufsatz zu bilden, worin das Wesenliche der Verfassung und des Gesetzthumes des Bundes ganz, und rein, ohne alle Bildhülle enthalten wäre. Was Preston hier, übrigens mit den Worten der Anderson'schen und anderer älterer Constitutionen, zu diesem Ende mittheilt, ist untauglich; weil es die erstwesenlichen Verordnungen nicht enthält, Vieles mit aufgenommen ist, was bloſs auf die sonstige Zunftmaurerei einen sinnvollen Bezug hat, auch dabei zu weitläufig ist. (Siehe Dasselbe in der nun bald erscheinenden deutschen Übersetzung der Preston'schen Illustrations!)

Brethren, please to assist me in opening the Lodge.
(The Brethren all stand in due [10]) Form.)

I.) Brother Senior Warden, what ought to be the first care, before the Master proceeds to open his Lodge?

To see the Lodge close tiled, Right Worshipful Master.

II.) Brother Junior Warden, please to see that duty done externally at the Door.

(The Junior Warden goes to the Door and gives three distinct Knocks. The Tiler [11]) answers by three distinct Knocks in the same manner.)

Close tiled, Right Worshipful Master.

III.) Brethren, please to guard yourselves as Masons in the first Degree of Masonry.

IV.) Brother Senior Warden, when you was made a Mason, where stood the Master?

In the East. [12])

V.) His busineſs there?

As the Sun rises in the East, to open the Day, so the Master stands in the East, to open his Lodge, and employ his Men in Masonry. [13])

Brethren, in the Name of the grand Architect of the Universe I as Master in the East declare this Lodge

10) Das heiſst: im Lehrlingzeichen. (S. B. I, Abth. 1, S. 173 und S. 285!)

11) „Nach alter Schreibart tyler, nach neuer tiler, bedeu„tet einen Ziegeldekker. Als Kunstausdruck der Freimau„rerbrüderschaft in England bedeutet es den ersten dienenden „Bruder, der bei vielen Logen auch zugleich die Bewirthung „besorgt, also auch dem anderwärts sogenannten Castel„lan entspricht. Diese tilers verkaufen auch die Logenbe„kleidungen, und die sogenannten Fancy Aprons, fei„nen (eleganten) Schurzfelle, die mit aufgedruckten „maurerischen Emblemen besäet sind; bei ihnen findet man „auch maurerische Gesänge und Bücher in Commission-Ver„kauf. — Auſserdem haben die englischen Logen inwendig „an der Thür einen Wachthabenden, nach Art der deutschen „Logen, welches gewöhnlich der jüngste Bruder des Grades „ist, in welchem eben gearbeitet wird.“ Fromm. — Unter den fancy aprons sind wahrscheinlich die für die verschiednen Grade und Beamtungen verschieden ausgezierten Schurzfelle zu verstehen, deren im Constitutionenbuche vom J. 1815, Part II, p. 123 f., vier Hauptarten, nebst mehren Abarten, mit kleinlicher Angabe aller Verzierungen, beschrieben stehen. Der tyler, Ziegeldekker, ist, auch nach der Constitution der Groſsloge vom J. 1815, ein wesenlicher Logenbeamter, und sein Kleinod (jewel) ist das Schwerdt (p. 123), welches er auch bei öffentlichen Aufzügen trägt. Die einzelnen Logen, nicht aber die Groſsloge, haben auch noch einen Inner-Wächter (the inner guard), welcher innerhalb der Loge in der Nähe der Thür seinen Sitz hat. Dieses stimmt auch mit Prichard überein, Dessen Fr. 62

Brüder, helfen Sie mir die Loge eröfnen!
(Die Brüder stehen alle in gehöriger [10]) Form.)
I.) Bruder älterer Aufseher, was muſs die erste Sorge sein, bevor der Meister zur Eröfnung seiner Loge schreitet?
Dafür zu sorgen, daſs die Loge wohl gedeckt (festgeschlossen) ist, sehr ehrwürdiger (hochwürdiger) Meister.
II.) Bruder jüngerer Aufseher, sorgen Sie dafür, daſs diese Pflicht (Schuldigkeit) auſsen an der Thür beobachtet (gethan) werde!
(Der jüngere Aufseher gehet an die Thür, und thut daran drei vernehmliche Schläge. Der Ziegeldekker [11]) antwortet durch drei ebensolche Schläge.)
Wohlgedeckt, sehr ehrwürdiger (hochwürdiger) Meister!
III.) Brüder, haben Sie auf sich selbst Acht, sich als Maurer im ersten Grade der Maurerei zu betragen!
IV.) Bruder älterer Aufseher, als Sie zum Maurer gemacht wurden, wo stand da der Meister?
In Osten. [12])
V.) Sein Geschäft allda?
Sowie die Sonne in Osten aufgeht, um den Tag zu eröfnen, so steht der Meister in Osten, um seine Loge zu eröfnen, und seine Leute als Maurer an die Arbeit zu stellen. [13])
Brüder, im Namen des groſsen Baumeisters des Weltall erkläre ich, als Meister in Osten, diese Loge für ge-

der Lehrlinglection heiſst: „Wo steht der jüngste Lehrling? „*A.* In Norden. *Fr.* Was ist Dessen Geschäft? *A.* Alle Pfu-„scher und Traufentropfer (Abendschleicher) drauſsen zu hal-„ten." Auch die Groſsloge hat ihre Grand-Tylers, Groſsziegeldekker, und auſserdem einen Grand Sword Bearer, Groſs-Schwerdt-Träger. Dieses erhellet aus folgenden Stellen des erwähnten Constitutionenbuches. — „Of Grand Tylers. 1, The grand tylers „are to be nominated by the grand master; they must be master „masons, and are to continue in office during pleasure. 2. The „grand tylers are to receive, from the grand secretary, the „summonses for all meetings of the grand lodge, its boards „or committees, and carefully to deliver the same. They are „to attend all such meetings, assist in the arrangements, and „see that none be admitted but those properly entitled." [p. 40 seq.] „Of private lodges. 1, The masonic officers „of a lodge are the master and his two wardens, with their „assistants, the two deacons, inner guard, and tyler; „to which, for the better regulation of the private concerns „of the lodge, may be added other officers, such as chaplain, „treasurer, secretary, etc." [l. c. p. 57.] (Vergleiche über den Tyler meine früheren Bemerke, B. I, Abth. 1, S. 254 N. **) und S. 255 N. *), sowie S. 287 und 305!)

12) Prichard Fr. 56. 13) Prichard Fr. 57.

duly opened in the first Degree of Masonry; as it is happily begun, so may it be continued and ended with order, harmony and brotherly love.

(The R. W. Master gives three distinct Knocks; the Wardens give two Knocks each.)

VI.) Br. Sen. Warden, please to be charged.

Are you all charged? 14)

All charged in the West, R. W. Master. The King and the Craft with three! 15)

I. Section.

[Preston's Illustrations, 1812, p. 32 seq.]

Remarks on the First Lecture. 16)

Having illustrated the ceremony of opening and closing the lodge, and inserted the Prayers and Charges usually rehearsed in our regular assemblies on those occa-

14) Das Trinken nach eröfneter Loge finde ich tadellos, wenn es in geselliger Liebe, und mit Würde geschieht, und als eine lehrzeichenliche Feierhandlung (als symbolische Ceremonie) betrachtet wird. (S. Abth. 1, S. 182, n. 72!) Aber die Worte: to charge, charged, bedeuten allerdings laden, abfeuern, und the charge das Losbrennen, das Abfeuern, (s. Abth. 1, S. 238 f.!) obgleich firing, abfeuern, (welches ebendaselbst erwähnt wird,) sich hier bei Browne nicht findet. Diese Worte sind daher dem Geiste der Masonei geradezu widersprechend, mithin, als unwürdig und wesenwidrig, abzuschaffen. „Als eine unschädliche oder unschuldige „Spielerei" kann man diesen unwürdigen Gebrauch nicht entschuldigen und beschönigen wollen, — hier, wo durchaus nicht gespielt werden darf; zumal, da diese Worte auf das kriegerische Schiefsen und absichtliche Töden hindeuten, welches zum Mindesten kein Spiel ist. (Vergleiche hier die oben B. I, Abth. 1, S. 285 f. mitgetheilte Stelle aus JB!) Übrigens ist schon in den alten Pflichten und Satzungen, welche zu König Wilhelm's III. Zeit, um's Jahr 1694, gesammelt worden sind, von der feierlichen Mahlzeit am Johannistage die Rede, und Ashmole erwähnt der feierlichen Mahlzeit bei seiner am 16ten October 1646 erfolgten, und bei einer im J. 1682 gehaltenen Aufnahme. Es ist mir sehr wahrscheinlich, dafs diese Mahlzeiten nicht ohne lehrzeichenliche Gebräuche (symbolisches Ritual) gewesen; besonders halte ich das feierliche Gesundheittrinken, und die masonischen Trinksprüche (charges) überhaupt, für einen sehr alten Gebrauch, der vielleicht schon bei jedem gesellschaftlichen Trinken während der Erholung von der Arbeit (s. Abth. 1. S. 182, 238, 271, 285, 291!) und wo immer selbst aufser der Loge auch nur zwei Brüder zusammen tranken (s. hier S. 46 und S. 48 n. 7!) stattgefunden haben

hörig im ersten Grade der Maurerei eröfnet. Sowie sie glücklich begonnen ist, so möge sie fortgesetzt und beendigt werden mit Ordnung, Einklang und Bruderliebe!

(Der S. E. Meister thut drei vernehmliche Schläge; die Aufseher thun Jeder zwei Schläge.)

VI.) Bruder älterer Aufseher, belieben Sie, zu laden! — Haben Sie Alle geladen (gefüllt)? [14])

Alle haben in Westen geladen, S. E. Meister! — Der König und die Zunft mit (durch die Zahl) Drei! [15])

Erster Abschnitt.

[Preston's Erläuterungen, S. 33 f.]

Bemerkungen über das erste Lehrfragstük. [16])

Nachdem ich den Feiergebrauch, die Loge zu eröfnen und zu schliefsen, erläutert habe, und die Gebete und Gesetze beigefügt, welche gewöhnlich bei diesen Gelegenheiten

mag. Das gesellschaftliche Trinken nach bestimmtem Zeitmaafs, und im Takte der Zahl Drei, sowie mit Beschreibung von rechten Winkeln und Dreiekken (B. I. Abth. 1. S. 182 f. n. 72; 238, 271, 285, 291, und B. I. Abth. 2. S. 46 f., 112.) bei dem Hinführen des Bechers zum Munde, sind dem Geiste und dem Eigenwesenlichen der uralten Masonei so angemessen, und zugleich so reinmenschlich schön, dafs diese Gebräuche schwerlich einen andern Ursprung aufser dem Ganzen des alten echten Gebrauchthums haben können. Die Wörter: a charge und to charge, haben ursprünglich, auch in der Maurersprache, die Bedeutung von Pflicht, Gesetz, feierliche Anrede; verpflichten, füllen. Der Ungebrauch aber, dieses gesellschaftliche feierliche Trinken durch Anspielung auf Laden und Abfeuern des Schiefsgewehres zu entweihen, ist vielleicht in Frankreich durch Unkunde der echten Bedeutungen von charge, und eine voreilige Übersetzung, zuerst entstanden. — Dem sei, wie ihm wolle, dieser Unfug ist abzustellen, und der gereinigte Altgebrauch beizubehalten, und weiter auszubilden.

15) Der Trinkspruch: the King and the Craft with three! findet sich bereits im Const. Buche vom J. 1738 erwähnt; denn als im J. 1721 der Grundstein der St. Martin's Kirche feierlich gelegt ward, gingen nach vollbrachtem Feiergebrauche die Zunftner (Arbeitleute, Craftsmen) in ihre Herberge (tavern), um zu trinken: To the King and the Craft, dem Könige und der Zunft.

16) Nehmlich über das Fragstück (lecture) des Lehrlinggrades. Das zweite ist das des Gesellengrades, und das dritte das des Meistergrades, deren Hauptinhalt Preston in seinen Illustrations ebenso ausführlich angiebt, als den nachstehenden des Lehrlingfragstükkes.

sions, we shall now enter on a disquisition of the different Sections of the Lectures which are appropriated to the three Degrees of the Order, giving a brief summary of the whole, and annexing to every Remark the particulars to which the Section alludes. By these means the industrious Mason will be better instructed in the regular arrangement of the Lectures, and be enabled with more ease to acquire a competent knowledge of the Art.

The First Lecture is divided into Sections, and each Section into Clauses. In this Lecture, virtue is painted in the most beautiful colours, and the duties of morality are strictly enforced. Here we are taught such useful lessons as prepare the mind for a regular advancement in the principles of knowledge and philosophy;[17] and these are imprinted on the memory by lively and sensible images, to influence our conduct in the proper discharge of the duties of social life.

The First Section.

The First Section of this Lecture is suited to all capacities, and ought to be known by every person who wishes to rank as a Mason. It consists of general heads, which, though short and simple, carry weight with them. They not only serve as marks of distinction, but communicate useful and interesting knowledge when they are duly investigated. They qualify us to try and examine the rights of others to our privileges, while they demonstrate our own claim; and as they induce us to inquire more minutely into other particulars of greater importance, they serve as a proper introduction to sub-

17) Ob ich gleich zugestehe, dafs die im Folgenden, theils in den Fragen und Antworten selbst, theils in den beigefügten **Erklärungen**, **Lobreden** usw. eingestreuten Lehren, die beigemischten Hindeutungen auf das NE. Grofsmeisterthum abgerechnet, allgemeinmenschlich, und dabei volkverständlich ausgedrückt sind: so ist doch zu einem „gesetz-„mäfsigen Fortschritt in den Grundsätzen der Erkenntnifs und „Philosophie" eine ganz andere Vorbereitung erforderlich, nehmlich eine solche, welche selbst dem wissenschaftlichen Geiste gemäfs ist, und nach Gesetzen des menschlichen Geistes und des menschlichen Erkenntnifsvermögens insbesondere Geneigtheit zu wissenschaftlicher Untersuchung hervorbringt, und die einzelnen Fähigkeiten und Kräfte des Erkenntnifsvermögens weckt, und sie kennen und gesetzmäfsig brauchen lehrt. — Philosophische Leser werden meine Über-

in unseren gesetzformigen Versammlungen gesprochen werden, so wollen wir uns nun in eine Untersuchung über die verschiedenen Abschnitte der Fragstükke (Lectionen) einlassen, welche Jedem der drei Grade des Ordens eigen sind; indem wir einen kurzen Hauptinhalt des Ganzen geben, und zu jeder Bemerkung die besondern Dinge beifügen, worauf der Abschnitt anspielt. Durch diese Einrichtung wird der fleifsige (arbeitlustige) Maurer besser über die regelmäfsige Anordnung der Lehrfragstükke unterrichtet, und geschickt gemacht werden, sich mit gröfserer Leichtigkeit ausreichende Kenntnifs der Kunst zu erwerben.

Das erste Lehrfragstück ist in Abschnitte, und jeder Abschnitt in Unterabtheilungen getheilt. In diesem Lehrfragstükke wird die Tugend mit den schönsten Farben gemalt, und die Pflichten der Sittlichkeit streng eingeschärft. Hier werden wir in so nützlichen Lehren unterwiesen, dafs sie das Gemüth (den Geist) zu einem regelmäfsigen (gesetzfolglichen) Fortschritte in den Grundsätzen der Erkenntnifs und Wissenschaft [17] (philosophy, Lebenweisheit) vorbereiten können; und diese werden dem Gedächtnisse durch lebenvolle und empfindbare Bilder eingeprägt, aufdafs sie Einflufs gewinnen auf unser Betragen, zu gehöriger Erfüllung der Pflichten des gesellschaftlichen Lebens.

Erster Abschnitt.

Der erste Abschnitt dieses Lehrfragstükkes ist der Fähigkeit eines Jeden angemessen, und sollte von einem Jeden gekannt (verstanden) werden, der zu den Maurern gerechnet zu werden wünscht. Derselbe besteht aus allgemeinen Grundsätzen, welche, obgleich kurz und einfach, doch Gewicht in sich haben (tragen). Sie dienen nicht nur zu Unterscheidungzeichen, sondern gewähren auch eine nützliche und angeistende Einsicht, wenn man ihnen gehörig weiter nachdenkt (nachforscht). Sie machen uns geschickt, die rechtmäfsigen Ansprüche Anderer auf unsere Gesellschaftrechte (Zunftvorrechte) zu prüfen und zu erforschen, während sie zugleich die Rechtmäfsigkeit der unsrigen darthun; und sowie sie uns Anleitung geben, andere besondere Dinge von gröfserer Wichtigkeit genauer und mehr in's Einzelne zu untersuchen, so dienen sie auch zu einer schicklichen

zeugung hierüber ausgesprochen finden in meiner Schrift: Oratio de scientia humana et de via ad eam perveniendi. (Berolini 1814, in bibliopolio Maureriano).

jects which are more amply explained in the following Sections.

As we can annex to this remark no other explanation consistent with the rules of Masonry, we must refer the more inquisitive to our regular assemblies for farther instruction.

1) [18]) Brother Senior Warden, as free and accepted Masons where did you [19]) and I first meet?
Upon the Square. [20])
2) Where do we hope to part?
Upon the Level. [21])
3) Why meet and part in so particular a Manner?
All Masons ought to meet upon the Square, so as to part on the Level with all Mankind, [22]) but more particularly with a Brother Mason.
4) As a Mason, from whence came you?
From the West.
5) Where are you directing your course?
To the East.

18) Die erste bis 7te Frage ist dem NE. System eigenthümlich. Die 1te und 2te giebt einen guten Sinn: die Maurer vereinigt zuerst das Gesetz, — Rechtsgesetz und Sittengesetz; — sie gehen miteinander als völlig gleiche Menschen um. Die 4te — 7te finden sich in keinem andern englischen Lehrlingfragstükke, wohl aber mit allerlei willkührlichen Nebenbestimmungen in dem Gesellen- und Meisterrituale, wie es Prichard, IB., K. und Browne selbst mittheilt; (wie ich in der zu Fr. 4 — 7 folgenden Note anführen werde;) sie können indeſs im Wesenlichen sehr alt sein; denn wenn gleich vor dem 17ten Jahrhunderte der jetzt übliche Gesellen- und Meistergrad, als solcher, nicht dawar; so waren doch Meister (Masters), ausgelernte Mitarbeiter (Fellows) und Lehrlinge (enter'd Prentices) unterschieden. Die Lehrlinge, welche nicht Logenmitglieder und Brüder waren, sondern erst nach 7jähriger Lehrzeit durch die Aufnahmhandlung unsrer zweiten Kunsturkunde losgesprochen und zu Brothers and Fellows feierlich gemacht wurden, erhielten ihren Unterricht von den Meistern und Gesellen (Craftsmen, Fellow-Crafts); und da, wie wir aus dem alten sowohl, als aus vorliegendem Gebrauchthume wissen, die Masonei aus Osten stammt, so kann wohl bildlich, im Geiste des Ganzen, gesagt werden, der lernbegierige Lehrling suche Unterricht bei dem Meister in Osten.

19) Ich habe in dem folgenden Fragstükke das you stets durch Sie gegeben, weil es heut zu Tage offenbar in England in demselben Sinne der gewöhnlichen Höflichkeit gebraucht wird, als in ganz Deutschland die Brüder sich mit „Sie" anreden. Dagegen in den ältern beiden Gestalten aus GM. und Prichard konnte ich füglicher you mit Ihr, dem Geiste der früheren Zeit gemäſs übersetzen. Man vergleiche hier Prichard's

Einleitung in die Gegenstände, welche in den folgenden Abschnitten ausführlicher erklärt werden.

Da wir dieser Anmerkung keine mit den Regeln der Maurerei bestehende weitere Erörterung beifügen können, so müssen wir den Forschbegierigeren in Ansehung weiteren Unterrichtes auf unsere gesetzformigen Versammlungen verweisen.

1) [18]) Bruder älterer Aufseher, wo trafen Sie [19]) und ich als freie und angenommene Maurer zuerst zusammen?
An (auf) dem Winkelmaafse. [20])

2) Wo hoffen wir zu wandeln (voneinander zu scheiden, uns zu trennen)?
An (auf) dem Richtscheite. [21])

3) Warum auf eine so ganz eigne Art sich treffen und wandeln (voneinander scheiden)?
Alle Maurer sollen sich an dem Winkelmaafse treffen und nach dem Richtscheite wandeln mit allen Menschen, [22]) aber noch besonders mit einem (jeden) Bruder Maurer.

4) Woher kommen Sie als Maurer?
Von Westen.

5) Wohin nehmen Sie Ihren Weg?
Nach Osten.

Tadel (S. 60 ff.); sowie meine Bemerkung über das unvermuthete Anreden des Aufnahmlinges mit Du in dem Essinger Gebrauchthume (B. I, Abth. 1, S. 317, N. *). Die Benennung durch Sie ist der allgemein- und reinmenschlichen Verbindung in der Masonei, und dem Brudernamen, unangemessen; stete Gewohnheit macht das Mifsgefühl dieses Widerstreites, welches jeder inniger Fühlende bei der Aufnahme hierüber empfindet, endlich leider verstummen! —

20) Upon the square, an dem Winkelmaafse. Man könnte denken: auf dem Vierekke (dem Bilde der Loge); allein, Diefs ist nicht der Sinn; wie schon der englische aufsermaurerische Sprachgebrauch lehrt, wonach z. B. „play upon the square" heifst: redlich spielen; und „a rich Man that converses upon the square with a poor Man": ein Reicher, der mit einem Armen als mit seines Gleichen umgeht. (Johnson).

21) Level, Richtscheit. Diefs Wort bedeutet auch eine horizontale Linie, oder auch Fläche. Im Englischen ist hier gleichfalls ein schöner Doppelsinn, der sich nicht wiedergeben läfst. Denn „they are upon a Level" (Johnson) heifst auch: sie sind sich völlig gleich, von gleichem Stande.

22) Diese Lehre: mit allen Menschen als mit völlig gleichen Brüdern und Schwestern (Geschwistern) zu leben (umzugehen), ist ein erstwesenliches Heiligthum der altmasonischen Bundlehre. (Vergl. obenstehende Note zu Fr. 2!)

6) What induces you to leave the West, (and) to travel to the East?

In search of a Master, and from him to gain Instructions. [23])

7) Who are you that want Instructions?

A free and accepted Mason. [24])

8) What sort of a Man ought a free and accepted Mason to be?

A free Man, born of a free Woman, Brother to a King, Fellow to a Prince, or Companion to a Beggar, if a Mason. [25])

9) Why these Equalities amongst Masons?

We are all Brothers by Creation, but more particularly so by the Strength of one Alligation. [26])

10) Why so free-born?

Why a Mason should be free-born.

(*Gen.* 21. *ch.* 14.)

It treats of that grand Festival, which Abraham made at the weaning of his Son Isaac, when Sarah seeing Ishmael, the Son of Hagar, the Egyptian Bond-woman, mocking, teasing, and perplexing her Son, (and fearing, if they were brought up together; that Isaac might imbibe some of Ishmael's slavish Principles,) she remonstrated with Abraham, saying, put away this Bond-woman and her Son, for such shall not inherit with our Free-born; besides, she well knew by divine Inspi-

23) Ähnliche Fragen kommen in Br. selbst, und in IB. und K., in GM. und Pr., in den drei ersten Graden vor. — Ich habe diese hieher gehörigen Fragen alle weiter unten in den weiteren Bemerkungen zu der zweiten Kunsturkunde (zu deren 93ter u. f. Frage) zusammengestellt. — Nach Br. reiset der Meister nach Westen, um die, durch Hiram's Tod verlornen, echten ursprünglichen Geheimnisse des Meistermaurers, das ist Dessen Zeichen, Wort und Griff, an der Stelle der indeſs, als Stellvertreter der bei dem Aufheben und Begraben Hiram's angenommenen, einsweilen gültigen, in Westen zu suchen. — Und hier suchen die Lehrlinge in Osten Meister, die sie belehren sollen. Dieses paſst schlecht zusammen.

24) ein freier und angenommener. Im alten Aufnahmgebrauchthume heiſst es immer nur einfach Bruder, oder Maurer, (Brother oder Mason); aber das NE. Groſsmeisterthum legt auf die Beisätze: frei und angenommen, ein vorzügliches Gewicht; indem es, der ursprünglichen Bedeutung zuwider, unter dem frei die „moralische" Freiheit in der moralischen Kunst, und unter angenommen, „daſs man nicht eben ein Baukünstler zu sein braucht",

6) Was bestimmt Sie, Westen zu verlassen und nach Osten zu reisen?

Einen Meister zu suchen und von ihm Unterricht zu erhalten. [23])

7) Wer sind Sie, dafs Sie Unterricht bedürfen?

Ein freier und angenommener Maurer.

8) Was für ein Mann mufs ein freier und angenommener Maurer sein?

Ein freier Mann, von einem freien Weibe geboren, der Bruder eines Königes, der Genofs eines Fürsten, oder der Gesellschafter eines Bettlers, wenn er ein Maurer ist. [25])

9) Warum diese Gleichheiten unter den Maurern?

Wir sind Alle Brüder von der Schöpfung her; aber noch insonderheit sind wir es durch die Stärke einer genauen Vereinigung. [26])

10) Warum freigeboren?

Warum ein Freimaurer frei geboren sein mufs?

(*Gen.* 21. *Kap.* 14.)

Diese Stelle handelt von dem grofsen Feste, welches Abraham bei der Entwöhnung seines Sohnes Isaak veranstaltete. Als nun Sarah bemerkte, dafs Ismael, der egyptischen Sclavin Hagar Sohn, den ihrigen verhöhne, ärgere und plage, und besorgte, es möchte, wenn sie Beide miteinander erzogen würden, Isaak Manche von Ismael's sclavischen Grundsätzen einsaugen; so machte sie Abraham Vorstellungen darüber und sagte: „thue diese Sclavin und

versteht. (S. unten Fr. 172 ff.!) — Vergleiche hierüber meine Bemerkungen mit Hülfe des Sachverzeichnisses unter free and accepted, und accepted Masons, und Freie und angenommene Maurer!

25) Ein kerniger Ausspruch! Wird er vergeistigt, so inniget sich der Maurer dabei die Urwahrheit: Mensch sein ist am Menschen das Erstwesenliche, ja, das Ganzwesenliche. Du bist eher und höher ein Mensch, als ein König oder Bettler, als ein Mann oder ein Weib, als ein Kind oder ein Greis, als geldreich oder geldarm. — Der Beisatz: „wenn „ein Maurer", ist so zu vergeistigen: „wenn er nur rein-„menschlich gesinnt ist." Diese Antwort ist übrigens gewifs alt überliefert; denn sie findet sich schon in GM. (s. vorn S. 34. Fr. 9. f.); gesetzt auch man habe zu Zeiten der politischen Beschäftigungen einen andern, nicht reinmasonischen, Sinn damit verbunden.

26) genauen Vereinigung; nehmlich der als Maurer überhaupt. Der Sinn ist: „alle Maurer, jedes Grades, ope-„rative (Fr. 176 ff.) und scientivische, kommen von der Loge des heil. Johannes. (Vergl. Fr. 11.!)

ration, that from Isaac's Loins, would spring a great and mighty People, who would serve the Lord, with Freedom, Fervency, and Zeal, and it is generally remarked, even at this Time, that the minds of Slaves are less enlightened than those of the Free-born. 27)

11) As a Mason generally from whence came you?
From the holy Lodge of St. John. 28)

12) What Recommendation do you bring?
The Recommendation I bring from the Right Worthy and Worshipful Brothers and Fellows of the holy Lodge of St. John is, to greet your Worship well.

13) Brother, I greet you well. Any other Recommendation?
A hearty good Wish to all Brothers and Fellows.

14) One Brother brings a hearty good Wish and another a good Recommendation; 29) what do you come here to do?

27) Von dieser kirchlich-dogmatischen Stelle, welche sogar die Inspiration der Hagar annimmt, ist Browne nicht der Verfasser, weil er sonst immer darüber setzt: „vom Verfasser"; und es ist freilich schwer, zu bestimmen, von Wem, und von welchem Jahre, sie herrühren mag, umso mehr, als Browne in andern Fällen die Verfasser der von ihm aufgenommenen Erläuterungen nennet. Indefs ist diese Stelle so ganz im Tone des ehrlichen Bruders Anderson, sowie er ihn auch im Constitutionenbuche vom J. 1723 und 1738 angestimmt hat, dafs ich geneigt bin, zu vermuthen, sie rühre aus den ersten Zeiten des NE. Grofsmeisterthumes her. Die Worte: Freiheit, Frömmigkeit und Eifer, (s. unten Fr. 182 ff.!) unterstützen diese Vermuthung.

Übrigens ist die Behauptung am Schlusse: „dafs die „Gemüther der Sclaven weniger erleuchtet sind, „als die der Freigebornen", sowohl unchristlich, als unmenschlich, also auch unmasonisch, das ist, dem Geiste der reinen Masonei geradehin zuwider. Denn sie ist wider den Grundsatz: alle Menschen als ursprünglich völlig Gleiche und Gleichberechtigte zu erkennen, und mit ihnen so zu leben, wie auch in diesem Fragstükke selbst, zuvor Fr. 3, richtig gelehrt worden ist. Sind Sclavenseelen weniger erleuchtet, so ist dieses Folge der Unerziehung und der Mifshandlungen, die sie von ihren Zwingherren erfahren; und dennoch ist Dieses nicht allgemein der Fall; wie schon im Alterthume mehre Sclaven, z. B. der im wahren Sinne freie und freigeborne Epictetus, bewiesen haben. Oft ist ein ehrlicher, einfach gut gesinnter, „Livreebedienter" (s. zuvor Abth. I, S. 302!) in Wahrheit fähig, ein echter Freimaurer zu werden, und fähiger oft, als sein Zwingherr. Anstatt daher eine veraltetete, nicht mehr nöthige und unpassend gewordene, Zunftvorschrift durch gezwungne Auslegung einer Bibelstelle bescheinigen zu wollen, hätte das NE. Grofsmei-

„ihren Sohn von dir; denn ein Solcher soll nicht erben mit „unserem Freigebornen." Sie wuſste auſserdem durch göttliche Eingebung sehr wohl, daſs aus Isaak's Lenden entspringen würde ein groſses und mächtiges Volk, welches dienen würde dem Herrn mit Freiheit (Freisinne), Inbrunst und Eifer. Auch bemerkte man überhaupt schon zur damaligen Zeit, daſs der Verstand der Sclaven weniger aufgeklärt ist, als der der Freigebornen. 27)

11) Woher kamen Sie, insofern Sie überhaupt ein Maurer sind?

Von der heiligen Loge des heiligen Johannes. 28)

12) Welche Empfehlung bringen Sie mit?

Die Empfehlung, welche ich von den sehr würdigen und ehrwürdigen Brüdern und Genossen der heiligen Loge des heiligen Johannes bringe, ist, Euer Ehrwürden (Hochwürden) schön (wohl) zu grüſsen.

13) Bruder, ich grüſse Sie schön (wohl). — Noch irgend eine andere Empfehlung?

Allen Brüdern und Genossen einen herzlich guten Wunsch!

14) Der eine Bruder bringt einen herzlich guten Wunsch, und ein anderer (mancher andere) eine gute Empfehlung. 29) Was kommen Sie hier zu thun? (in welcher Absicht sind Sie gekommen?)

sterthum dieselbe lieber aufgeben sollen. (Die Gesetzvorschrift des neuesten Const. Buches vom J. 1815, S. 90, daſs der Aufnahmling „a free man, and his own master," ein freier Mann, und sein eigner Herr, sein solle, ist zweideutig, und kann auch auf Lohnbediener ausgedehnt werden.) Es würde für dieses Groſsmeisterthum, als reinmenschliche Gesellschaft, ebens ruhmvoll gewesen sein, edelgesinnte Livreebediente unter sich zu Mitbrüdern zu haben, als edelgesinnte Könige und Königsöhne, wonach dasselbe seit dem J. 1717 so sehr gestrebt hat.

28) „Von der heiligen Loge." Nur Pr. hat ebenfalls in der 2ten Frage: „der sehr ehrwürdigen und heiligen Loge des heiligen Johannes", und GM. sagt: „eine sehr ehrwürdige Loge." Diese Benennung findet sich, soviel mir bekannt, in keiner einzigen englischen Lecture. Schwerlich ist sie indeſs im J. 1717 erst erfunden worden; sondern der Titel der Heiligkeit der katholischen Kirche wurde wohl schon früherhin auch auf die Masonbrüderschaft übertragen, sofern diese mit ersterer in Verbindung war. — Man bemerke hierbei, daſs Johannes der Täufer als Schutzheiliger allen Masonbrüdern gemeinsam war, aber Johannes der Evangelist, als Mitschutzheiliger, wohl bloſs allen Maurern NE. Systemes!

29) Da hier nur Einer und Derselbe gesprochen hat, so paſst dieser Ausdruck nicht recht. Gleichwohl können die Chiffern:

To learn to subdue my Passions [30]) and make a further Progreſs in Masonry. [31])

15) By this I presume you are a Mason.

I am so taken and accepted amongst Brothers and Fellows.

16) How do you know yourself to be a Mason?

By the Regularity of my Initiation. Having been tried and proved in sondry Lodges, now arose to be proved or disapproved by your Worship.

17) Brother, I approve of you. — One Brother having proved himself to be a Mason, how shall I know you to be one? [32])

By Signs, Tokens, and perfect Points [33]) of Entrance. [34])

18) What are Signs?

All Squares, Levels and Perpendiculars [35]) are true and certain Signs, to know a Mason by. [36])

b ndbnwthr Srb gwwd rcwmm... nichts Anderes bedeuten; obgleich wnr sognt one, als our, anzeigen kann. — Man muſs wohl denken, daſs Mehre zugleich examinirt werden. —

30) (Vergl. Prichard, Fr. 3!) Eine merkwerthe Antwort, die in viele neuere Rituale übergegangen ist. Allerdings ist es des reinsittlichen Menschen, also auch des Maurers, Pflicht, seine ungeordneten Leidenschaften zu bezwingen; aber es ist nicht das Erste und Hauptsächliche, was er zu thun hat. — Übrigens ist diese Antwort ein achtungwürdiges Überbleibsal alter Kunstlehre.

Leidenschaft ist der Zustand, wo der ganze Mensch von einem Einzelgefühle hingerissen wird, daſs er einseitig thue, Was diesem Einzelgefühle gemäſs ist, auch wenn es dem ganzen Menschen, und dem Reinguten selbst, widerstreitet. — Zugleich wird hier mit dem Besiegen der Leidenschaften verbunden: „und um Fortschritte in der „Maurerei zu machen"; also wird die Besiegung der Leidenschaften als Bedingung des Fortschreitens in der Maurerei angegeben. Sehr richtig! Denn Ersteres ist nur möglich, wenn der Mensch als Ganzmensch lebt, und in klarem Bewuſstsein bei voller Besinnung bleibt. Zugleich stimmt diese Erklärung auch mit der Grundlehre überein, gut ohne die Antriebe von Furcht und Hofnung zu werden; denn Furcht und Hofnung werden selbst leicht zur Leidenschaft, und reiſsen dann den ganzen Menschen zu Unbesonnenheit, Thorheit, ja, sogar zu Unsittlichkeit, hin. — Uralt ist diese Kunstlehre; denn sie wird ausdrücklich eingeschärft in dem Vedam, dem von den gründlichsten Forschern anerkannten ältesten Denkmale menschlicher, gottinniger Weisheitlehre; wie die von mir unten in des zweiten Bandes 2r Abtheilung angeführten Stellen aus dem Oupnek'hat lehren. Minder rein zeigt sie sich in den Lehren der Pythagoräer und Stoiker, und misverstanden gab sie zu den ascetischen Misbräuchen der Braminen, Fakire, Sanyassi bei den Indern, sowie der christlichen und moslemischen Mönchorden, und zu allen Selbstpeini-

Meine Leidenschaften [30]) bezwingen zu lernen, und weitere Fortschritte in der Maurerei zu machen. [31])

15) Demnach vermuthe ich, Sie sind ein Maurer.

Ich bin so auf- und angenommen unter Brüdern und Genossen.

16) Woran erkennen Sie sich selbst für einen Maurer?

An der Regelmäfsigkeit meiner Einweihung. Nachdem ich in verschiedenen Logen geprüft und dafür erkannt worden, so bin ich nun aufgestanden (hergekommen), um von Euer Ehrwürden (Hochwürden) dafür erkannt oder verworfen zu werden.

17) Bruder, ich erkenne Sie an (ich bin mit Ihnen zufrieden). — Da Sie (ein Bruder) sich selbst als einen Maurer erkannt (erklärt) haben, woran soll ich weiter erkennen, dafs Sie Einer sind? [32])

An den Zeichen, Merkmalen und den vollkommnen (vollständigen) Punkten [33]) des Antrittes (Einlasses). [34])

18) Was sind Zeichen?

Alle rechte Winkel, alle wasserrechte und senkrechte Linien [35]) sind echte und zuverlässige Zeichen, woran man einen Maurer erkennen kann. [36])

gungen noch unklarer, angehender Mystiker Anlafs. — Möge also diese Vorschrift immer beibehalten, aber richtig verstanden werden; und möge eine wesenliche, unbildliche Bundlehre und Bundinnigung in den Mitgliedern des Bundes die geistigen und gemüthlichen Kräfte wekken, dafs sie in wesenlicher Erkenntnifs (in Wesenschaun), in reinem Gefühle (Herzen), und reingutem Willen ihre Leidenschaften besiegen, und als ganze Menschen mit wahrhaft gottähnlicher Freiheit rein im Guten leben (gottahmleben)!

31) Die in Prichard (nach Fr. 2) befindlichen Knittelreimchen, die ich übrigens für echt überliefert halte, hat man doch späterhin allzu abgeschmackt gefunden, sowie man die noch abgeschmackteren, von Prichard im Meisterfragstück aufbewahrten in die von Br. mitgetheilte Meisterlection wenigstens nur zum Theil, und etwas verbessert, aufgenommen hat.

32) Der Sinn kann auch sein: „da sich jeder Bruder selbst „als Maurer ausweisen mufs (durch seine Antworten selbst „erweisen mufs, dafs er ein Maurer ist); so sagen auch Sie, „woran ich weiter erkennen soll, dafs Sie ein Maurer sind!“

33) perfect points kann heifsen: die vollständigen, oder die richtigen, echten Punkte.

34) Prichard (Fr. 5) hat: of my Entrance.

35) Pr. hat: all Squares, Angles, and Perpendiculars, ohne weiteren Beisatz. Das ist: alle rechte Winkel, Winkel und Senkrechte. Vergleiche weiter unten in der das alt- und neuenglische Gebrauchthum würdigenden Abhandlung meine Bemerkung, dafs das NE. Gebrauchthum weit mehre raumlehrliche Bilder und Lehrzeichen hat, als das altenglische!

36) nehmlich, wenn er sie auszulegen, oder zu vergeistigen

19) What are Tokens?

Many certain friendly regular Gripes, by which we may know a Brother in the Dark as well as in the Light. 37)

20) Will you give me the Points of Entrance? —

Give me the First, I will give you the second.

21) I heal.

I conceal. 38)

22) What do you conceal?

All Secrets and Mysteries belonging to free and accepted Masons in Masonry. 39)

23) I commend one Brother for his caution; but as I am the Examiner, you may safely reveal unto me the Points of Entrance.

Of, at, and on. 40)

24) Of, at, and on what?

Of my own free Will and Accord, at the Door of the Lodge and on the Point of a sharp Instrument extended to my naked left Breast.

25) When was you made a Mason?

When the Sun was in its due Meridian.

26) How do you account for that, as Masons are generally made in the Evening?

The World being spherical, the Sun is always in its due Meridian in one part of the Globe or the other. 41)

27) Where was you made a Mason?

In a just and perfect Lodge of Masons.

28) What is a Lodge of Masons?

versteht. Ganz abweichend vom alten Rituale; aber zuverlässig im Allgemeinen alt; da die alte Maurersprache sonst dergleichen weit Mehres enthielt; wie uns schon GM. bewiesen hat. (Siehe das Sachverzeichniſs bei Sprache, Maurersprache!)

37) Vergleiche Pr. 7!

38) Pr. hat: I heal it, I conceal it, ich verhehle es, ich verberge es.

39) freien und angenommenen. Diese Worte sind höchstvermuthlich ein Zusatz aus dem 17ten Jahrhunderte. Es hieſs sonst wohl: „to Masons in Masonry". Im Pr. steht wirklich bloſs: „of Masons and Masonry." Vergl. Pr. 10! Da steht, für Mysteries, Secrecy, geheimes Wesen, und noch ein längerer Beisatz.

40) Ich lobe — entdekken, ist vielleicht ein neuerer Zusatz; allein der Ausdruck: „Nach, bei und an," ist wohl sehr alt. Denn der Sache selbst nach findet sich alles Dieſs in dem ältesten Aufnahmrituale. Es klingt so recht zunft-

19) Was sind Merkmale?
Viele (mancherlei) zuverlässige, freundliche, regelmäſsige Griffe, woran ein Bruder den andern im Dunkeln so gut, als im Lichten, erkennen mag. [37])

20) Wollen Sie mir die Punkte des Antrittes geben? —
Geben Sie mir den Ersten, so (dann) will ich Ihnen den Zweiten geben.

21) Ich hehle.
Ich verberge. [38])

22) Was verbergen Sie?
Alle Geheimnisse und Mysterien, welche den freien und angenommenen Maurern in der Maurerei eignen. [39])

23) Ich lobe einen jeden Bruder wegen seiner Vorsicht; doch da ich der Prüfende bin, so können Sie mir ohne Gefahr die Punkte des Antrittes entdekken.
Nach, bei und an. [40])

24) Nach, bei und an Was?
Nach meinem eignen freien Willen und Zustimmen, bei der Thür der Loge, und an der Spitze eines scharfen Werkzeuges, das auf meine nakkende linke Brust gesetzt ward.

25) Wann wurden Sie zum Maurer gemacht?
Als die Sonne in ihrem gehörigen Mittagkreise stand.

26) Was geben Sie für Rechenschaft darüber, daſs gewöhnlich die Maurer des Abends gemacht (aufgenommen) werden?
Da die Welt kugelig ist, so steht die Sonne überall in ihrem gehörigen Mittagkreise, auf einer Seite der Kugel, wie auf der andern. [41])

27) Wo wurden Sie zum Maurer gemacht?
In einer gerechten und vollkommnen Loge von Maurern.

28) Was ist eine Loge von Maurern?

mäſsig und räthselhaft; sowie absichtlich das Ganze eingerichtet ist.

41) Ich kann nicht bestimmen, wie alt diese beiden Fragen sein mögen; indeſs, sie sind schön, und deuten auf eine sinnreiche und anschauliche Weise die Allgemeinheit der Maurerei auf der ganzen Erde an. Dem Ausdrukke nach: „da alle „Maurer des Abends gemacht werden", sollte man schlieſsen, sie seien erst nach 1717 hinzugefügt worden; weil ehedem die Maurer auch Vormittags oder Mittags aufgenommen wurden. (Siehe Ashmole's Nachrichten in B. II, Abth. 2!) Allein die Fragen selbst konnten, mit etwas anderen Antworten, schon früher dasein, und diese Antworten erst später hinzugefügt werden.

An Assemblage of Brethren well met to expatiate on the Mysteries of the Craft. 42)

29) When met, what makes the Lodge just?
The holy Bible. 43)

Why the Bible makes a Lodge Just.
(*By the Editor.*)

The Bible is the primary supreme grand Archive of Masonry. And it renders a Lodge Just, because it is that sacred History, called the Holy Scriptures, handed down by Moses, that inspired writer of God's commands, and who was the Grand Master of the Lodge of Israel, it also contains the writings of the Prophets and Apostles, together with all the most eminent Virtues, both moral and divine; and as it is through our Faith therein, that spring our love and fear of God, which is the origin of all Wisdom: It thence inspires us with such spiritual Discernment, that enables us to direct our Lives, not only to obtain the Blessings of a pleacefful Mind here, but the full Assurance of Coelestial Bliss, in the World to come.

30) What makes a Lodge perfect?
Seven or more regular made Masons. 44)

31) Under what Denomination?
One Master, two Wardens, two Fellow-Crafts, and the Rest may be Entered Apprentices.

42) Diess ist ein neuerer Zusatz; denn früherhin wurde in den Baulogen wirklich gearbeitet, nicht bloss gesprochen.

43) Diese Frage und Antwort mögen Diejenigen wohl bedenken, welche annehmen, „das NE. Grossmeisterthum habe sich über „die Bibel, sofern sie als positive Religionurkunde betrachtet „wird, erhoben." — Dieser Antwort gemäss, ist keine Loge gerecht, das ist, vollkommen gehörig beschaffen, wenn sie nicht die Bibel zum Grunde legt. — Aus dem hier folgenden Aufsatze des Herausgebers über die Bibel darf man freilich nicht unbedingt auf die gesellschaftlichen Annahmen der Grossloge schliessen; allein wäre Dieses nicht wirklich mit der Geheimlehre derselben übereinstimmig, so hätte der Herausgeber wohl nicht so entscheidend hierüber gesprochen. Auch sagen die folgenden Fragen und Antworten zum Überfluss Dasselbe. Man sieht hieraus, wie das Hinweisen auf die noachidischen Gebote in dem Constitutionenbuche vom J. 1738 zu verstehen ist.

44) Sieben. Diess ist eine willkührliche Satzung der NE. Grossloge; da ursprünglich, nach dem ältesten Rituale, nur drei erfordert werden. (S. B. I, Abth. 1, S. 196 f., Fr. 69 und Note 88.) Der Grund der Erhöhung der erforderlichen Anzahl kommt aus dem später eingeführten Gesellen- und Meister-

Eine Versammlung von Brüdern, welche wohl (gesetzlich) versammelt sind, um sich über die Mysterien des Gewerkes zu verbreiten (um die Mysterien des Gewerkes zu umfassen). [42])

29) Wenn sie beisammen ist, Was macht dann die Loge gerecht (vollwesenlich)?

Die heilige Bibel. [43])

Warum die Bibel eine Loge gerecht macht?
(*Vom Herausgeber.*)

Die Bibel ist das ursprüngliche, vornehmste, grofse Urkundenthum (Archiv) der Maurerei; und sie macht eine Loge gerecht, weil sie in sich begreift jene ehrwürdige Geschichte, genannt die heilige Schrift, überliefert von Moses, der die Befehle Gottes auf Dessen unmittelbare Eingebung niederschrieb, und der Grofsmeister der Loge Israel's war. Auch enthält sie die Schriften der Propheten und Apostel, nebst den erhabensten, sowohl moralischen, als göttlichen (religiösen), Tugendsprüchen (Tugendbeispielen). Und da aus unserm Glauben an die darin geoffenbarten Wahrheiten der Religion unsere Liebe zu Gott und unsre Furcht vor Gott entspringen, die die Quellen aller Weisheit sind; so wirkt sie in uns jenes Vermögen, über geistliche Dinge zu urtheilen, welches uns geschickt macht, unsern Lebenwandel so einzurichten, dafs wir nicht allein hier die Segnungen eines ruhigen Gemüthes, sondern auch die gewisse Zuversicht himmlischer Glückseligkeit in der zukünftigen Welt, erlangen.

30) Was macht eine Loge vollkommen?

Sieben oder mehre regelmäfsig gemachte Maurer. [44])

31) Unter was für Benennungen?

Ein Meister, zwei Aufseher, zwei Gesellen, und die Übrigen mögen angetretne Lehrlinge sein.

Grade; daher diefs Statut wohl höchstens so alt, als diese Grade, sein möchte. Prichard hat (Fr. 12): „Was macht „eine gerechte und vollkommene Loge?" und antwortet kurz: „Sieben oder mehr." Hier wird sehr vorsichtig dazu gesetzt: regelmäfsig, das ist, in einer von der grofsen Loge constituirten Loge, gemachten Maurer. Man bemerke, dafs die 14te und 15te Frage der Prichard'schen Lection hier weggelassen sind; — weil man sie in die Gesellenlection verlegte. Auch die 16te Pr. Frage fehlt hier, weil man vielleicht eine andere Einrichtung gemacht hatte. Vergleiche die doppelte Erklärung darüber, warum sieben oder mehre Maurer eine Loge vollkommen machen, in dem Gesellenfragstükke des Brown'schen MK.!

32) Why was you made a Mason?
For the sake of Secrecy,[45] and to be brought (out) of Darkneſs into Light.[46]

33) Have Masons any Secrets?
Many and valuable ones.[47]

34) Where do they keep them?
In their Hearts.

35) To whom do they deliver them?
To none but to Brothers and Fellows.

36) How do they reveal them?
By Signs, Tokens and particular Words.

37) How do they get at them?
By the Help of a Key.

38) Is that Key said to hang or lie.
It is said to hang and not to lie.

45) Im London Pocket Companion, in der Vertheidigung der *Brüderschaft* gegen Verfolgungen, wird (S. 300) sehr bezeichnend gesagt: „that Royal Art not only faithfully „teaches, how to conceal what is properly called a Secret, „but also to be so discreet in all Words and Actions, that „none shall think it to be so; or they cannot in order the- „reto walke'worthily by the Square and Compaſs." „Diese „königliche Kunst lehrt nicht nur getreulich, wie Das zu ver- „hehlen *ist*, was im eigentlichen Verstande ein Geheimniſs *ist*, „sondern auch in allen seinen Worten und Handlungen so um- „sichtig zu sein, daſs Niemand denken kann, daſs es sich also „verhält; oder sie können nicht den Vorschriften derselben „gemäſs würdig wandeln nach Richtscheit und Zirkel."

46) Die Chifern heiſsen: kndtlb Ncbllngh tlnghtl Hfdkrkncssontl loght. Das ist am wahrscheinlichsten: „and to be brought (out) „of Darkneſs into light;" indem die Buchstaben lnght aus Versehn doppelt stehn. Die Antwort: „Um der Heimlich- „keit (Verschwiegenheit) willen", rührt aus einer Zeit her, wo die Geheimniſskrämerei schon Wurzel geschlagen hatte, und findet sich weder in G., noch in Pr.

47) Zu Fr. 33 — 42. Diese Fragen und Antworten finden sich auch im Prichard, aber weiter hinten, als Fr. 65 — 71. Man muſs hier Br. und Pr. genau vergleichen. Im Pr. heiſst es einfach: „Zeichen, Merkmale und mehre Worte *sind* die „Geheimnisse;" im *Br.* werden sie nur dadurch entdeckt. Die Antwort: „Viele, und welche von groſsem Werthe," fehlt auch im Pr. Die 35te Frage bei Br. ist bei Pr. in der 6ten mit enthalten. Auch GM. hat der Wesenheit nach (Fr. 22 — 26) dieses Emblem; nur ist da dieser Schlüssel noch weit mehr; er ist der Schlüssel zur Loge, welcher wohl, selbst in der ältesten Verfassung, bloſs Meistern zukömmt; nehmlich, nicht Meistern als Brüdern eines dritten symbolischen Grades, sondern den Logenmeistern, oder wenigstens gewesenen Logenmeistern. (Siehe die Yorker Const.!) Dieses bestätigt auch sowohl Prichard, als

32) Warum wurden Sie zum Maurer gemacht?
Um der Heimlichkeit [45]) willen, und um aus der Finsternifs zum Lichte gebracht zu werden. [46])

33) Haben die Maurer einige Geheimnisse?
Viele, und welche von grofsem Werthe. [47])

34) Wo verwahren sie dieselben?
In ihren Herzen.

35) Wem vertrauen sie dieselben an?
Keinem, aufser Brüdern und Genossen.

36) Wie entdekken sie dieselben?
Durch Zeichen, Merkmale, und besondere Worte.

37) Wie gelangen sie zu denselben?
Mit Hülfe eines Schlüssels. *)

38) Sagt man, dafs dieser Schlüssel hange oder liege?
Man sagt, er hange; nicht aber, er liege.

Browne, im Meisterfragstükke. Denn bei Ersterem heifst es daselbst:

R. Good Masonry I understand, the Keys of all Lodges are all at my Command.

Ex. You're an heroick Fellow; from whence came you?

R. From the East.

R. Gute Maurerei verstehe ich wohl; die Schlüssel aller Logen sind alle zu meinem Befehle.

Ex. Sie sind ein wakkerer Geselle (kühner Geselle); woher kamen Sie?

R. Von Osten.

Und bei Browne ist Dieses folgendermafsen abgeändert:

Q. If you are a Master-Mason, as you pretend to be, you understand the Rule of three?

A. The Rule of three I understand, the Key of this Lodge is or ought to be at my Command.

Q. The Name shall make you free, and what you want to know in Masonry shall be made Known to thee.

A. Good Masonry I understand, the Key of this Lodge and all others are or ought to be at my command.

Q. You speak boldly. From whence came you?

A. From the East.

Fr. Wenn Sie ein Meister-Maurer sind, wie Sie vorgeben, so verstehen Sie wohl die Regel der Drei (de tri)?

A. Die Regel der Drei verstehe ich; der Schlüssel dieser Loge ist, oder sollte sein, zu meinem Befehle.

Q. Der Name soll Sie für einen Freien (unter uns, für einen aufgenommenen Genossen,) erklären, und Was Sie in der Maurerei zu wissen ermangeln, soll Ihnen kund gethan werden.

A. Gute Maurerei verstehe ich; der Schlüssel dieser Loge, und aller andern, sind, oder sollten sein, zu meinem Befehle.

Fr. Sie reden kühn! Woher kamen Sie?

A. Von Osten.

*) Zu 37—42.) Dieses spielende Bild ist ernster Männer und einer moralischen Vergeistigung nicht werth. Durch mehre dergleichen geschmacklose Zunftspielereien zeichnet sich das NE. Ritual nicht gut vor dem alten aus.

39) Why is it said to hang and not to lie?
It ought always to hang in a Brother's Defence, and never to lie to his Prejudice.
40) What does it hang by?
The Thread of Life, in the Passage of Entrance, nine Inches or a Span long, the supposed Distance between Guttural and Pectoral.
41) Why so nearly connected with the Heart?
The Tongue being the Index of the Mind, it ought to utter nothing but what the Heart truly dictates.
42) To resolve this masonic Mystery 48), what Manner of Metal is this Key composed of?
No Metal at all, but a Tongue of good Report.
Brother Senior Warden, please to be charged! — Are you all charged? —
All charged in the West, R. W. M.
Brethren, please to attend the Charge! —
To that excellent Key of a Mason's Tongue, which ought always to speak as well in the Absence of a Brother, as in his Presence, and when that can't be done with Honour, Justice or Propriety, that adopts the Virtue of a Mason, which is Silence. 49)

The Second Section.

[Preston's Illustrations, p. 33 — 35.]

The Second Section makes us acquainted with the peculiar forms and ceremonies which are adopted at the initiation of candidates into Masonry; and convinces us, beyond the power of contradiction, 50) of the propriety

48) Mystery. Hieraus sieht man, daſs Mystery heiſst: eine geheime Versinnbildung irgend einer die Maurerei angehenden Wahrheit. Also das Sinnbild ist geheim, nicht die Sache; denn die hier angeknüpften, Jedermann bekannten, Sentenzen sollen doch wohl nicht Mysterien heiſsen? — Prichard hat diesen Ausdruck zwar nicht, nennt aber alle Zeichen, Merkmale und Worte Geheimnisse (Fr. 66); und bei Pr. und Browne heiſsen im Meisterfragstükke Zeichen, Wort und Griff des Meisters „die Geheimnisse eines Meister-Maurers," also die ganzen Geheimnisse Desselben vollständig.

49) Stillschweigen. Freilich eine solche Verschwiegenheit persönlicher Angelegenheiten wird jeder sittliche Mensch loben, und sich zu eigen machen. Sie ist aber nicht mit der Geheimniſskrämerei zu verwechseln, das ist mit dem Verschwiegenthun über gemeine, allen Menschen zugängige und bekannte Dinge, oder wohl gar mit Verschwiegenthun da,

39) Warum sagt man, er hange, nicht aber, er liege?
Er muſs allemal hangen zur Vertheidigung eines Bruders, und niemals liegen zu dessen Nachtheile.

40) Woran hangt er?
An dem Bande (Faden) des Lebens, bei der Pforte des Einganges, neun Zoll oder eine Spanne lang, als die Länge, welche von der Kehle bis an die Brust angenommen wird.

41) Warum so nahe verbunden mit dem Herzen?
Da die Zunge der Verkündiger des Gemüthes ist, so soll sie Nichts äuſsern, als was das Herz der Treue gemäſs (in Wahrheit) eingiebt.

42) Um diese maurerische Mysterie [48]) aufzulösen, — aus welcher Art von Metall besteht dieser Schlüssel?
Aus gar keinem Metall, sondern aus einer Zunge von gutem Rufe.

Bruder älterer Aufseher, belieben Sie, laden zu lassen! — Haben Sie Alle geladen?

Alle (haben) geladen in Westen, S. E. Meister!

Bruder, belieben Sie, auf den Trinkspruch (die Ladung, das Feuer) zu merken! —

Dem vortrefflichen Schlüssel einer Maurerzunge, welche von einem Bruder allezeit ebenso gut in seiner Abwesenheit sprechen soll, als wenn er zugegen ist, und wenn Dieſs nicht mit Ehren, Gerechtigkeit oder Schicklichkeit (auf angemeſsne Weise) geschehen kann, die Tugend eines Maurers beobachten (sich zu eigen machen), nehmlich Stillschweigen. [49])

Zweiter Abschnitt.

[Preston's Erläuterungen, S. 33 — 35.]

Der zweite Abschnitt macht uns mit den eigenthümlichen Formen und Feiergebräuchen bekannt, welche bei der Einweihung der Ansuchenden in die Maurerei in Ausübung sind, und überzeugt uns, über die Kraft jedes Widerspruches, [50]), von der Zweckmäſsigkeit unseres Gebrauchthumes;

wo Nichts zu verschweigen eigenlich vorhanden ist. Durch solche Stattsetzung (Substitution) einer ganz andern Sache sucht man die Geheimthuerei (Mysteriokrypsie) zu beschönigen! —

50) Diese Ueberzeugung kann ich nicht in Hinsicht aller dieser Gebräuche mit Preston theilen. (Warum, und inwieweit, nicht, siehe in der weiter unten folgenden Würdigung unserer zweiten Kunsturkunde, und im Vorberichte!)

of our rites, while it demonstrates to the most sceptical and hesitating mind their excellence and utility.

The following particulars relative to the ceremony of initiation may be introduced here with propriety:

The Declaration [51]) *to be assented to by every Candidate* [52]) *previous to Initiation.*

„Do you seriously declare, upon your honour, before these gentlemen [53]) *), that, unbiassed by friends against your own inclination, and uninfluenced by mercenary motives, you freely and voluntarily offer yourself a candidate for the mysteries of Masonry?"

— I do.

„Do you seriously declare, upon your honour, before these gentlemen, that you are solely prompted to solicit the privileges of Masonry, by a favourable opinion conceived of the institution, a desire of knowledge, and a sincere wish of being serviceable to your fellow-creatures?" — I do.

„Do you seriously declare, upon your honour, before these gentlemen, that you will cheerfully conform to all the ancient [54]) established usages and customs of the Order?" — Io do. [55])

*) The Stewards of the lodge.

51) Man vergleiche mit den folgenden Fragen die im Essinger Ritual enthaltnen, (s. B. I, Abth. 1, S. 308 f.!) und die dort vom Br. Houseal, als noch jetzt bei den alten Maurern gebräuchlich, mitgetheilten!

52) In der Ausgabe v. J. 1792 steht noch: „in an adjoining apartment", „in einem anliegenden Zimmer."

53) Dieser Ausdruck ist neu; die Alten würden gesagt haben: „vor diesen ehrwürdigen, achtbaren (worshipful) „Männern." Man bediente sich seit 1717 auch des Ausdrucks: a Gentleman Mason, oder a liberal Freemason, („that is a friend and admirer, or a professor of „liberal science, in contradiction to an operative Mason, „which is generally called a brick-layer"; di. „ein Freund „und Bewunderer, oder ein Lehrer der freien Künste und „Wissenschaften, im Gegensatze mit einem Werkmaurer, „der gemeinhin ein Ziegelstein-Maurer heifst." Fromm.) für das alte, einfache a Mason.

54) Diefs ist eine sehr unbestimmte Äufserung, die bei einem neueren Systeme allemal zugleich unwahr ist. Aber es ist ein Grundzug des NE. Grofsmeisterthums, sich durch's Alterthum Ansehn geben zu wollen. Im NE. Lehrlingsgange steht: „den Stolz des Alterthums haben wir auf unserer „Seite;" und wie zB. in dieser Hinsicht Anderson und seine Nachfolger die alten Constitutionen bearbeitet ha-

indem sie dem zweifelsüchtigsten und auf's Leichteste Anstofs nehmenden Gemüthe die Vortrefflichkeit und Nutzbarkeit desselben beweist.

Folgende Einzelangaben, die sich auf den Feiergebrauch der Aufnahme beziehen, mögen wohl hier ihre schickliche Stelle finden.

Die Erklärung, 51) *wozu jeder Ansuchende* 52) *vor seiner Einweihung seine Einstimmung abgeben mufs.*

„Erklären Sie ernstlich, auf Ihre Ehre, vor diesen angesehenen Herren, 53) *) dafs Sie, unüberredet (ungenöthiget) durch Freunde wider Ihre eigne Neigung, und ohne den Einflufs gewinnsüchtiger Beweggründe, ungezwungen und freiwillig, sich zu einem Aufnahmling in die Mysterien der Maurerei anbieten?"

— Ich erkläre es.

„Erklären Sie ernstlich, auf Ihre Ehre, vor diesen angesehenen Herrn, dafs Sie lediglich bewogen worden sind, die Vorrechte der Maurerei zu suchen, durch eine günstige Meinung, die Sie von dieser Anstalt gefafst hatten, durch ein Verlangen nach Erkenntnifs, und einen lauteren Wunsch, Ihren Mitgeschöpfen nützlich zu sein (zu dienen)?"

— Ich erkläre es.

„Erklären Sie ernstlich, auf Ihre Ehre, vor diesen angesehenen Herren, dafs Sie sich mit Freuden nach allen von Alters her eingeführten 54) Gebräuchen und Gewohnheiten des Ordens richten wollen?" — Ich erkläre es. 55)

*) Der Stewards der Loge.

ben, zeigen meine Vorerinnerungen und Anmerkungen zur Yorker Constitution.

55) Die vereinte Grofsloge aller alten Maurer von England schreibt über die Aufnahmfähigkeit, und den vor der Aufnahme auszustellenden Schein, folgendes Gesetz vor:

„Not more than five new brothers shall be made in any one lodge on the same day, nor any man under the age of 21 years, unlefs by dispensation from the grand master or provincial grand master. Every candidate must be a free man and his own master, and, at the time of initiation, be known to be in reputable circumstances. He should be a lover of the liberal artes and sciences,

„Nicht mehr, als fünf neue Brüder, sollen in einer und derselben Loge an Einem Tage aufgenommen werden, noch irgend Jemand unter dem 21sten Lebenjahre, ausgenommen nach vorgängiger Erlaubnifs des Grofsmeisters oder Provinzialgrofsmeisters. Jeder Ansuchende mufs ein freier Mann und sein eigner Herr, auch zur Zeit seiner Einweihung von ihm bekannt sein, dafs er sich in gu-

The Candidate is then proposed in open lodge, as follows:

„Rt. W. Master, and Brethren,

„At the request of Mr. A. B. [mentioning his profession and residence] I propose him in form as a proper Candidate for the mysteries of Masonry; I recommend him, as worthy to share the privileges of the Fraternity; and, in consequence of a Declaration of his intentions, voluntarily made and properly attested, I believe he will strictly conform to the rules of the Order." 56)

The Candidate is ordered to be prepared for Initiation.

A Prayer used at Initiation. 57)

„Vouchsafe thine aid, Almighty Father of the Universe, to this our present convention! and grant that this Candidate for Masonry may dedicate and devote his

„and have made some progrefs „in one or other of them, and „he must, previous to his initiation, subscribe his name at „full length to a declaration of „the following import, viz."

„„To the worshipful master, „„wardens, officers, and members of the lodge of — No. „„— I — being free by birth, „„and of the full age of 21 „„years, do declare, that, unbiassed by the improper solicitation of friends, and uninfluenced by mercenary or „„other unworthy motive, I „„freely and voluntary offer „„myself a candidate for the „„mysteries of masonry: that „„I am prompted by a favourable opinion conceived of the „„institution, and a desire of „„knowledge; and that I will „„cheerfully conform to all the „„ancient usages and established „„customs of the order. Witnefs „„my hand, this — day of ——. „„Witnefs —"". „NB. Copies „of this declaration may

„ten Umständen befinde. Er sollte ein Liebhaber der freien Künste und Wissenschaften sein, und „in diesen oder jenen einige Fortschritte gemacht haben, und er „mufs, noch vor seiner Einweihung, seinen Namen ganz vollständig unter eine Erklärung folgenden Inhalts schreiben." —

„„Den ehrwürdigen Meister, „„Aufsehern, Beamten und Mitgliedern der Loge — Numer „„— erkläre ich, der ich ein „„Freigeborner und im vollen „„Alter von 21 Jahren bin, dafs „„ich, nicht angeregt durch das „„unschickliche Bestürmen von „„Freunden, und ohne den Einflufs gewinnsüchtiger oder anderer unwürdiger Beweggründe, ungezwungen und freiwillig mich als einen Aufnahmling in die Mysterien der Maurerei anbiete; dafs ich dazu „„angetrieben werde durch eine „„von dieser Anstalt gefafste günstige Meinung, und durch ein „„Verlangen nach Erkenntnifs, „„und dafs ich mich mit Freu-

Dann wird der Ansuchende in ofner Loge vorgeschlagen, wie folget:

„Sehr ehrwürdiger Meister und Brüder,

„Auf Ansuchen des Herrn A. B." [hier wird sein Stand und Wohnort angegeben] „schlage ich denselben in gesetzlicher Form (förmlich) als einen tauglichen Ansuchenden zu den Mysterien (Geheimnissen) der Maurerei vor; ich empfehle ihn, als würdig, an den Vorrechten (gesellschaftlichen Rechten) der Brüderschaft theilzunehmen; und, in Folge einer Erklärung seiner Absichten, die er freiwillig gethan und auf gehörige Weise unterzeichnet (bescheinigt) hat, glaube ich, dafs er den Regeln des Ordens [56]) streng nachleben wird."

Hierauf wird angeordnet, dafs der Ansuchende zur Einweihung vorbereitet werde.

Ein Gebet, bei der Einweihung gebräuchlich. [57])

„Verleihe deinen Beistand, allmächtiger Vater des Weltall, zu dieser unserer gegenwärtigen Zusammenkunft (Verhandlung, Vertrage), und gieb, dafs dieser um die

„be had of the grand secretary." — Constitutions of the ancient Fraternity of Free and Accepted Masons; (London 1815;) Part II, p. 90 s.

„„den nach allen von Alters her „„eingeführten Gebräuchen und „„Gewohnheiten des Ordens „„richten will. Zu dessen Beglaubigung eigenhändig unter„„zeichnet am —— Zeuge —"" „NB. Abschriften dieser Erklärung sind zu haben bei dem „Grofssecretär." — Aus den Constitutionen der alten Brüderschaft der freien und angenommenen Maurer; (London 1815) Theil 2, S. 90 f.

56) Obgleich das NE. Grofsmeisterthum sich in Keiner ihrer älteren amtlichen (officiellen) Schriften einen Orden nennt; so könnte doch, wenn Diefs nicht allerdings auch sonst geschehn und gebräuchlich wäre, Preston, als ein sehr erfahrner Logenmeister, in einer von der Lodge of Antiquity gebilligten Schrift die Brüderschaft wohl schwerlich so zu benennen sich einfallen lassen. — Wohl aber findet sich diese Benennung in mehren neueren Schriften der NE. Grofsloge, z.B. in Noorthouck's Constit. Buche vom Jahr 1784, auch in den von der vereinten Grofsloge seit 1813 herausgegebnen, selbst in dem 1815 von dieser Grofsloge erschienenen Constitutionenbuche, sogar in der Erklärung des Candidaten, und in dem ersten Altgesetze (old charge).

57) Es ist fast dasselbe Gebet, was hier auch Browne bei Frage 71 mittheilt; nur von etwas einfacherem Ausdrukke.

life to thy service, and become a true and faithful Brother among us! Endue him with a competence of thy divine wisdom, that, by the secrets of this Art, he may be better enabled to display the beauties of godlinefs, to the honour of thy holy Name! Amen.“

Note. It is a duty incumbent on the Master of the lodge, before the ceremony of initiation takes place, to inform the Candidate of the purpose and design of the institution; to explain the nature of his solemn engagements; and, in a manner peculiar to Masons, to require his cheerful acquiescence to the tenets of the Order. 58)

43) Brother Senior Warden, where was you first prepared to be made a Mason?

In my Heart, Right-Worshipful.

44) Where next?

In a convenient Room adjoining to a Lodge? 59)

45) Who brought you (there) to be prepared?

A Friend, whom I afterwards found to be a Brother.

46) What did that friendly Brother do or cause to be done unto you?

To be deprived of all Manner of Metal, hoodwinked, 60) slipshod and otherwise properly prepared.

47) Why was you deprived of Metal?

That I might bring nothing offensive or defensive into the Lodge, to disturb the Harmony thereof.

48) There is a second Reason, why you was deprived of Metal.

As I was received into Masonry in a State of Poverty and Distrefs, it was to remind me to releave all poor and indigent Brethren, finding them worthy, provided I could do it without hurting myself or Connections.

58) In der frühern Ausgabe hiefs es: „freudiges Beruhen auf „den Pflichten der Sittlichkeit und Tugend, und allen heili-„gen Satzungen des Ordens.“

59) Br. Houseal versicherte mich, dafs dieses Vorbereitungzimmer der englischen Logen ein gewöhnliches dunkles Zimmer sei, nicht mit Tuch ausgeschlagen, ohne Todenkopf und ohne alle andere geheimnifsvolle Zeichen und Andeutungen.

60) Das Verbinden der Augen, und das Ertheilen des Lichts, kommt in Prichard nicht vor.

Maurerei Ansuchende sein Leben deinem Dienste widmen und weihen möge, und ein guter (echter) und treuer (aufrichtiger) Bruder werde unter uns! Begabe ihn mit einem (hinlänglichen) Antheile deiner göttlichen Weisheit, dafs er, durch die Geheimnisse dieser Kunst, möge geschickter werden, die Schönheiten der Gottseligkeit (Frömmigkeit) zu entfalten, zu Ehren deines heiligen Namens! Amen."

Anmerkung. Es liegt jedem Logenmeister die Pflicht ob, noch ehe der Feiergebrauch der Einweihung stattfindet, den Ansuchenden von dem Zwekke und der Absicht der Anstalt zu unterrichten; ihm die Beschaffenheit seiner feierlichen Verpflichtungen zu erklären, und, auf eine den Maurern eigne Weise, von ihm freudiges Beruhen bei den Vorschriften des Ordens zu verlangen. [58])

43) Bruder älterer Aufseher, wo wurden Sie zuerst vorbereitet, um zum Maurer gemacht zu werden?

In meinem Herzen, Sehr ehrwürdiger.

44) Wo zunächst?

In einem schicklichen Zimmer neben der Loge. [59])

45) Wer brachte Sie dahin, um vorbereitet zu werden?

Ein Freund, den ich nachher als einen Bruder erkannte.

46) Was machte dieser freundliche Bruder, (dieser Bruder, Ihr Freund,) mit Ihnen, oder liefs mit Ihnen machen?

Er liefs mir alles mögliche Metall (alles Metallartige) abnehmen, mir die Augen verbinden, [60]) mich den Schuh niedertreten und auf andre Art (sonst) eigens zubereiten.

47) Warum wurden Sie alles Metalles entledigt?

Damit ich Nichts, was zum Angriff oder zur Vertheigung dient, in die Loge brächte, wodurch die freundliche Eintracht (Harmonie) derselben gestört werden könnte.

48) Es giebt einen zweiten Grund, warum Sie des Metalles entledigt wurden.

Sowie ich in die Maurerei aufgenommen wurde in einem Zustande der Armuth und Niedergeschlagenheit, so geschahe Diefs, um mir zu Gemüthe zu führen, dafs ich allen armen und bedürftigen Brüdern aufhelfen solle, wenn ich sie Defs würdig finde, vorausgesetzt, dafs ich es thun könne, ohne mir selbst oder meinen Verbindungen (Bekannten, oder auch: Verhältnissen) Schaden zu thun.

49) There is a third very material Reason.
The Stones were hewn in the Quarry, there carved, marked, and numbered, the Timbers were felled in the Forest of Libanon, there carved, marked, and numbered; also they then floated down to Joppa, and from thence they were conveyed upon wooden Carriages to Mount Moriah at Jerusalem, and there set up with wooden Mauls and other wooden Instruments [61]) made for that Purpose.

61) Damit das Zusammensetzen geräuschlos geschehen möchte. Ein Punkt, der in Hinsicht der hierunter verborgenen geheimen Ordengeschichte merkwürdig genug ist. Schon Anderson sagt Dieses ausdrücklich, zuerst in der Ausgabe seines Constitutionenbuches vom J. 1738 (p. 11), mit folgenden Worten. —

„But the most magnificent „Structures of Gaza, Gath „and Askelon Jebusi and „Hebron, Tyre and Sidon, „Egypt and Assyria, etc. „were not comparable to the „Eternal's *Temple* at Je-„rusalem, built by that wi-„sest mere Man and most glo-„rious King of Israel, SO-„LOMON, (the Son of Da-„vid, who was denied that „Honour for being a Man of „blood) the Prince of Peace and „Architecture, the Grand Mas-„ter Mason of this Day who „performed all by divine Di-„rection, and without the Noise „of Tools: all the Stones, Tim-„bers and Foundings being „brought ready cut, fram'd and „polished to Jerusalem."

„Aber die prachtvollsten Bau-„werke von Gaza, Gath und „Askelon Jebusi, Tyrus „und Sidon, Egyptien und „Assyrien usw., waren nicht „zu vergleichen dem Tempel „des Allerhöchsten zu Je-„rusalem, erbauet von dem „Weisesten unter den Menschen „und dem glorreichsten Könige „von Israel, von Salomon, „dem Sohne David's, (Wel-„chem jene Ehre, [diesen Tempel „zu bauen,] versaget wurde, weil „er ein Blutmensch war [blutige „Kriege geführet hatte],) dem Für-„sten des Friedens und der Bau-„kunst, dem damaligen Grofs-„meister-Maurer, der Alles „unter göttlicher Leitung und oh-„ne das Geräusch von Handwerks-„zeuge vollführte; indem alle „Steine, Bauhölzer und Grund-„baustükke völlig zugehauen, ge-„staltet und ausgeputzt nach Je-„rusalem gebracht worden wa-„ren."

In Entick's Ausgabe ist Dieses (p. 26) unverändert, nur noch ausführlicher, erzählt. Browne selbst sagt hierüber (p. 92) bei Erklärung „der Hieroglyphen des Gesellengrades" in einem Aufsatze, der überschrieben ist: „Some „particulars of the building of King Solomon's „Temple", (Einige besondere Umstände von „König Salomon's Tempelbaue,) noch Folgendes. —

„He (Solomon) order'd the „Stones and Timbers to „be first duly prepared, by „having them properly carved,

„Er (Salomon) befahl, dafs „die Steine und Bauhölzer „zuvor gehörig zubereitet werden „sollten, indem man sie richtig

49) Es giebt noch einen dritten, sehr wesenlichen Grund. Die Steine wurden gebrochen in dem Steinbruche, daselbst zugehauen, bezeichnet und gezählt (mit Numern versehen); die Baustämme gefället im Forste auf Libanon, daselbst zugehauen, bezeichnet und mit Zahlen bezeichnet; so wurden sie dann hinunter geflöſset nach Joppe, und vonda auf hölzernen Wagen auf den Berg Moriah, in Jerusalem, geschaffet, und dort mit hölzernen Hämmern aufgerichtet, und mit andern hölzernen Instrumenten, die zu diesem Ende gemacht worden waren. 61)

„marked and numbered, in order that there might not be „heard the sound of Axe, Hammer or any metallic Tool „throughout the Whole, for „Fear, the Temple should be „Polluted.

„zuhauete, bezeichnete und mit „Numern versähe, in der Absicht, daſs bei'm ganzen Baue „nicht gehöret würde der Schall „einer Axt, eines Hammers „oder eines metallischen Werkzeugs, aus Furcht, es möchte „der Tempel verunreiniget „werden."

Jedoch kann ich nicht unbemerkt lassen, daſs, so offenbar es im Allgemeinen ist, daſs in den hier eingestreuten Erzählungen eine geheime Ordengeschichte eingewebt wird, dennoch ein ganz anderer geschichtlicher, und weit älterer und triftigerer, Grund der Annahme des Salomon'schen Tempels als Lehrbild der Maurerei, sowie auch ein ganz anderer vergeistigender Sinn der hier erwähnten Umstände, mit hoher Wahrscheinlichkeit nachgewiesen werden kann. Denn schon der Pabst, indem er den wandernden Baucorporationen Freiheitbriefe ertheilte, faſste in seinen urkundlichen Erklärungen diese Ansicht ausdrücklich; wie ich (B. II, Abth. 1, S. 216 f.) bewiesen habe; und es war ferner ein Lieblinggedanke in der andern Hälfte des siebenzehnten Jahrhunderts, und länger: den geistigen Bau der Kirche, als des Reiches Gottes, unter dem Bilde des Salomon'schen Tempels vorzustellen. — Johann Amos Comenius, geboren 1592 und gestorben 1671, kleidete sein Urbild eines reinmenschlichen und zugleich gottinnigen Zustandes, in seiner (im J. 1702 wiederum erschienenen) Panegersia und in seinen pansophischen (allwissenschaftlichen) Arbeiten, (die in seinen operibus didacticis, Amſtel. 1657, fol., stehen,) in das Lehrbild des Salomon'schen und Ezechiel'schen Tempels ein. Die urbildlichen Darstellungen dieses redlichen Mannes erhoben sich weit über das zu seiner und zu unserer Zeit Wirkliche und die Übereinstimmungen seiner Lehre mit den von Anderson im Constitutionenbuche v. J. 1723 entfalteten Grundsätzen, besonders mit der Anderson'schen Darstellung des ersten Altgesetzes (old charge), ist so vollkommen, und so in den erstwesenlichen Kunstausdrükken völlig gleich, daſs dadurch die höchste geschichtliche Wahrscheinlichkeit begründet wird, das NE. Groſsmeisterthum habe des Comenius

50) Why were the Stones and Timbers prepared at so great a Distance?

menschheitbundliche Ahnungen, und urbildliche Darstellungen, bei der im J. 1717 begonnenen Höherbildung des Maurerbundes zum Grunde gelegt und sorgfältig benutzt. Hiervon möge folgende, aus seiner Erklärung pansophischer Bestrebungen (conatuum pansophicorum dilucidatio; in opp. didacticis, p. 456 — 482;) entnommene Stelle über den Salomon'schen Tempel, welche ganz zu Browne's Fr. 49 — 51 gehört, als eine einzelne Probe dienen. Comenius handelt daselbst S. 474 davon, „warum er gesagt habe, dafs dieser Tempel der Weisheit „der aus allen Völkern gesammelten und zu sammelnden Kir„che Jesu Christi gewidmet werden solle". (Man vergleiche Anderson's Darstellung des ersten Altgesetzes, B. II, Abth. 1, S. 23 f. und 46 f.!) Hierauf entfaltet er „Re„geln für die *Architecten* bei Erbauung des „Salomon'schen Tempels." Dann kommen folgende Sätze. —

„46 (p. 478). Templum *Salomonis* fundatum fuit, *Dei* jussu, in Monte *Moriah*, quod visionem *Dei* sonat: Templi item Sapientiae fundamentum erit *Visio Domini;* hoc est eo ibunt omnia, ut per visibilia universa, ipse invisibilis universi praeses, cum diffusa per omnia potentia, sapientia, bonitateque sua, mente videri queat."

„47. Materia templi Salomonici terni generis erat, *Lapides*, *Ligna*, *Metalla:* et quidem Lapides pretiosiores, *Marmor et Gemmae:* ligna succosa et odorifera, *Abiegna et Cedrina; Metalla purissima; Aurum obryzum.* Templo sapientiae materiam dabunt tres illae principiorum sylvae, *Sensus, Ratio* et divina *Revelatio :* Sensu palpabilitate suâ naturam lapideam; Ratione vernante sua vi arboreum vigorem; Verbô Dei sua in aeternum permanente virtute, incorruptibilitatem auri purissimi, referente.

„48. *E Lapidibus erigebantur parietes: e Lignis fiebant Tabulae ad obtegendum parietes*: *ex auro lami-*

„Der Tempel Salomon's wurde auf Gottes Geheifs gegründet auf dem Berge Moriah, welches Anschaun Gottes bedeutet: so wird auch Anschaun Gottes die Grundlage der Weisheit sein; das ist, Alle werden dahin eingehen, damit durch alles Sichtbare der unsichtbare Ordner des Weltall selbst, mit seiner durch Alles ergofsnen Macht, Weisheit und Güte im Geiste geschaut werden könne."

„47. Der Stoff des Salomon'schen Tempels war dreifacher Art, Steine, Hölzer, Metalle: und zwar edlere Steine, Marmor und Edelsteine: saftreiche und wohlriechende Hölzer, Tannen- und Zedern-Holz; die reinsten Metalle; Probegold (auf der Kapelle gereinigtes Gold). Dem Tempel der Weisheit werden die Wälder der drei Grundlagen, des Sinnes, der Vernunft und der göttlichen Offenbarung, den Baustoff liefern; indem der Sinn durch seine Greiflichkeit die Wesenheit des Steines, die Vernunft durch ihre ewiglenzliche Kraft die Lebenstärke des Baumes, und das Wort Gottes durch seine in Ewigkeit währende Kraft die Unzerstörbarkeit des reinsten Goldes, darstellt."

„48) Aus Steinen wurden die Mauern aufgerichtet, aus Hölzern wurden Tafeln gebildet, die Wände zu

50) Warum wurden die Steine und Bauhölzer in einer so grofsen Entfernung zubereitet?

nae ad inducendum Tabulas (2 Chron. 3. vers. 5, 6, 7); quin et pavimentum marmoreum (2 Chron. 3, 6) tectum fuit Auro (1 Reg. 6, 30); ſed *Vaſa ſacra, Altare, Menſa, Candelabra, Lucerna, Thuribula, etc. ex auro puriſſimo* (2 Chron. 4, 19 etc). Ita Sapientiae Templi fundamenta et parietes ex illis ſolis ponantur, quorum veritas ad ſenſualem usque evidentiam conſolidata eſt: adjunctis tamen, et vi ratiocinatis „(ratiocinationis)" in apertum productis, cauſis, cur ita eſſe unumquodque uti eſt, neceſſe ſit: tandemque divinorum teſtimoniorum ſuperaddito ſplendore, quo Veritati rerum integre ſua ubique conſtet majeſtas. *Sacra tamen ſupellex, ad fidei et ſalutis ſpectans myſteria, puriſſimum eloquiorum Dei aurum ſit.*"

„49. Salomonis Templum aedificatum fuit é *lapidibus dolatis, atque perfectis, ut inter aedificandum neque malleus, neque ſecuris, neque ferramentum ullum auditum fuerit.* (1 Reg. 6, 7.) Ita inter aedificandum Sapientiae Templum, nullos diſputantium et rixantium ſtrepitus audiri convenit: ſed ut componantur omnia e Veritate in quadraturam redacta: h. e. dogmatibus et doctrinis non temere congeſtis, ibi demum ubi tanquam ſtructurae pars jam ponuntur, oſciandis, dolandis, ad veri ſimilitudinem aliquam conformandis, intellectuique adaptandis: ſed quae ex *praemiſſa Principiorum officina* quasi jam parata prodeant, nulloſque ad reliqua anfractus, aut hiatus, aut inaequalitates, oſtentando, omnibus praemiſſis, con-

belegen: aus Golde Bleche, diese Tafeln damit zu überziehen (2 Chron. 3, vers. 5, 6, 7); sogar der marmorne Fufsboden war mit Gold bedeckt (1 Kön. 6, 30), a b e r d i e h e i l i g e n G e f ä f s e, d e r A l t a r, d e r T i s c h, d i e L e u c h t e r, d i e L i c h t e r, R a u c h f ä s s e r u s w. w a r e n a u s d e m r e i n s t e n G o l d e (2 Chron. 4, 19 usw.) So werden auch der Grundbau und die Wände des Weisheittempels nur aus solchen Erkenntnissen errichtet, welche bis zu sinnlicher Gewifsheit erwiesen sind: so jedoch, dafs auch die durch Vernunftschlüsse klar erwiesenen Gründe, wefshalb ein Jedes so, wie es ist, sein mufs, beigefügt werden: endlich aber auch noch der Glanz der göttlichen Zeugnisse hinzugethan werde: aufdafs der wahren Anschauung (Erkenntnifs) der Dinge überall ihre volle Machtschönheit zu Theil werde. Aber das heilige Geräthe, welches auf die Geheimnisse des Glaubens und des Heiles hindeutet, sei das reine Gold der Aussprüche Gottes."

„49. Der Tempel Salomon's wurde erbaut aus z u g e h a u e n e n u n d v o l l e n d e t e n B a u s t e i n e n, d a m i t w ä h r e n d d e s B a u e n s w e d e r e i n H a m m e r, n o c h e i n e A x t, n o c h s o n s t e i s e r n e s W e r k z e u g g e h ö r t w e r d e n m ö c h t e (1 Kön. 6, 7). So ziemt es sich, dafs während des Baues des Weisheittempels kein Geräusch der Streitenden und Zankenden gehört werde: sondern dafs Alles zuvor nach der Wahrheit in (richtige) Geviertform gebracht, zusammengesetzt werde: das ist, nicht so, dafs Lehrsätze und Lehren auf's Gerathewohl zusammengebracht, und erst dann, wo man sie schon als einen Theil des Gebäudes einsetzen will, durch Sägen und Zuhauen gestaltet, aufdafs sie einigen Schein der Wahrheit erhalten und dem Verstande fafslich gemacht werden: sondern so, dafs Alles aus dem Vorrath der vorausgeschickten Grundsätze (Grundlehren),

It was the better to shew the Excellency of the Craft

nexis et connectendis, ex amussim quadrare appareat. Ita demum Veritas rerum in luce sisti, et a contradictionibus liberari poterit."

„50. *Templi illius materiales partes erant proportionalissimae:* ideoque aedificati illius historia plena est numerorum et mensurarum. (1 Reg. 6.) Angelusque structuram typici Templi, ostensurus Ezechieli, funiculo ligneo et calamo mensorio instructus accessit, (Ezech. 40, 3.) Eodem modo in Sapientiae Templo ad *universalem symmetriam* redigenda erunt omnia, ut vagabundae mentis nostrae cogitationibus cancelli sint fixi, certi ac immoti."

„51. Addita ibi erant artificiosa ornamenta, *sculpturae et caelaturae*, *Cherubinorum*, *Palmarum*, *Florum*. (1 Reg. 6, 29.) Id in Sapientiae Templo erit *externa methodi concinnitas*, *stylique elegantia*, ac faciendum externo quoque palato, quantum convenit, delicias."

„52. Ibi *omnia Templi ambitu conclusa* sancta erant: (solus enim extremus, in circuitu Templi murus, inter sacrum et profanum distinguere debebat. (*Ezech.* 42, 20.) *Ita quidquid Sapientiae Templum continebit, sanctum esto*, sive quod ad sanctos usus adhibeatur, nempe in gradum facilius agnoscendi et assequendi fines nostros, gloriam Dei et beatitudinem in *Deo* nostram, ad quae omnia haec maxima, minima, unumquodque ordine suo, referuntur."

„53. Quod autem olim desolati Hierosolomytani Templi reaedificatoribus Deus, ut animum adderet, promittebat, praesentiam, opem, be-

gleichsam schon fertig, hervorgehe, und daſs offenbar werde, daſs Nichts in Hinsicht der benachbarten Theile irgend Krümmen, oder Lükken, oder Ungleichheiten zeige, sondern mit allem Vorausgeschickten, mit allem damit Verbundenen oder Zuverbindenden, nach dem Richtscheit (Lineal) zusammenpasse. Nur so wird die Wahrheit (wahre Erkenntniſs) der Dinge erst in's Licht gesetzt, und von Widersprüchen befreit werden können."

„50. Die Theile jenes stofflichen (materiellen) Tempels waren im vollkommensten Wohlverhalte (Ebenmaſse); daher ist auch die Geschichte der Erbauung desselben voll von Verhaltzahlen und Maaſsangaben (1 Kön. 6). Und der Engel, der dem Ezechiel den Bau des urbildlichen (typischen, musterbildlichen) Tempels zeigte, trat zu ihm mit einer leinenen Schnur, und einer Meſsruthe (Ezech. 40, 3). Ebenso soll an dem Tempel der Weisheit Alles auf Ein allumfassendes Ebenmaſs (Symmetrie) zurückgeführt (genau bestimmt) werden, daſs den Gedanken unsers umherschweifenden Geistes feste, gewisse und unverrückte Schranken gesetzt werden."

„51. Dort waren auch künstliche Zierathen beigefügt, gehauene und getriebene Arbeit von Cherubinen, Palmen, Blumen (1 Kön. 6, 29). Dieses wird in dem Weisheittempel die äuſsere Wohlgestalt der Lehrweise, und die Feinheit der Schreibart (des Ausdrukkes) sein, um auch dem äuſseren Gaumen soweit, als möglich, Vergnügen zu machen."

„52. Dort war Alles, was der Umfang des Tempels in sich schloſs, heilig: (denn allein die äuſserste Mauer, die den Tempel rings umgab, sollte das Geweihete von dem Ungeweiheten (Profanen) scheiden. (Ezech. 42, 20.) So soll auch Alles, was der Weisheittempel enthalten wird, heilig sein, oder zu heiligem Gebrauche

Diefs geschah, um desto besser die Vortrefflichkeit der

nedictionemque largam (Hagg. 1 et 2), idem fibi meritò pollicebuntur Sapientiae Templi aedificatores: juxta illam Sapientiae coeleftis vocem, Ego diligentes me diligo, etc. ut repleam thefauros eorum. (Prov. 8, 17, 11.)"

„54. Tandem, quemadmodum, cum fundaretur a Coementariis Templum illud materiale, Sacerdotes cum Levitis ftabant in ornatu fuo, cum tubis et cymbalis, ut laudarent Deum, totusque populus acclamabat laudans Dominum (Esd. 3, v. 10, 11): ita, dum Sapientiae Templum fundatur, omnes pios pii propofiti confcios non inconveniens erit adjungere vota et fufpiria fua, ut coeptum in nomine Domini opus feliciter furgat et in ejusdem laudem cedat, dicentes: Sit nomen Domini benedictum, ex hoc nunc, et usque in Seculum. A solis ortu usque ad occafum laudetur nomen Domini. (Pfal. 113, v. 2, 3.)"

angewandt werden, nehmlich um stufenweis unsere Zwekke (Bestimmung), Gottes Ruhm und unsere Seligkeit in Gott, anzuerkennen und zu erreichen, worauf alles Jenes, das Gröfste und das Kleinste, Jedes nach der Stelle, die es im Ganzen einnimmt, bezogen wird."

„53. Was aber ehedem Gott den Wiedererbauern des verwüsteten Jerusalemischen Tempels, um ihren Muth zu mehren, versprach, — seine Gegenwart, Hülfe und reiche Segnung (Hagg. 1 und 2), das werden sich mit Fug auch die Erbauer des Weisheittempels versprechen: nach jenem Ausspruche der himmlischen Weisheit: Ich liebe die, so mich lieben, usw., dafs ich ihre Schätze erfülle. (Sprüchw. 8, 17, 11)."

„54. Endlich sowie, als jener stoffliche Tempel von den Bauleuten errichtet wurde, die Priester mit den Leviten in ihrem Schmukke dastanden, mit Trommeten und Zymbeln, dafs sie Gott lobten, und das ganze Volk mit lauter Stimme einfiel, Gott lobend (Esdr. 3, v. 10, 11): so wird es auch, wann der Weisheit Tempel gegründet wird, nicht unziemlich sein, dafs alle Frommen, im Bewufstsein ihres frommen Vorhabens, ihre Wünsche und Seufzer vereinen, dafs das in Gottes Namen begonnene Werk glücklich emporsteige, und zu Ebendesselben Lobe gelinge; indem sie sprechen: „Der Name des Herrn „sei gebenedeiet vonnunan bis in „Ewigkeit! Von Sonnen Aufgang bis „zum Niedergang wird des Herren „Name gelobet." (Psalm 113, v. 2, 3.)"

Wenn aber auch Anderson und Desaguliers, und die übrigen Mitstifter des NE. Grofsmeisterthumes, wirklich des Comenius Grundgedanken und bildliche Einkleidungen ihrer neuen Einrichtung zum Grunde gelegt, und von Dessen Tempel der Weisheit zu den früheren Veranlassungen (s. das Sachverzeichnifs unter: Salomon'scher Tempel!) eine Veranlassung mehr hergenommen haben, die schon vorgefundne lehrzeichenliche Anwendung des Salomon'schen Tempels, auch im wohlgemeinten eigenlichen Sinne, weiter auszuspinnen: so vermuthe ich dennoch, aus vielen andern Gründen, dafs unter dieser Mythe vom Tempelbau, in allen darauf sich beziehenden Fragen und Antworten, und weiteren Erklärungen, hier zugleich eine chifrirte Darstellung be-

in those Days;[62]) for although the Stones and Timbers were hewn and prepared at so great a Distance, yet when they came to be put together on Mount Moriah at Jerusalem, each individual fitted to such an exact Nicety that they appeared more to be the Work of the Grand Architect than those of human Hands.

51) Why were metal Tools prohibited?

That the Temple might not be polluted.

52) Why was you hood-winked?

In case I had refused to undergo the usual Ceremony, there is in being made a Mason, I might be led out of the Lodge without discovering the Form of it.

53) There is a second Reason, why you was hood-winked.

As I was received into Masonry in a State of Darkneſs, it was to remind me, to keep all the World so, unleſs they came by the Light[63]) in the same legal Manner, I was then about to do.

54) There is a third Reason.

That my Heart might conceive, before my Eyes should discover.

55) Why was you slipshod?

As the Lodge is supposed to stand upon holy Ground, it alludes to that Passage in Scripture, where the Lord spoke unto Moses out of the burning Bush saying, slip thy Shoes from of thy Feet, for the Ground thou standst upon is holy.[64])

56) After you was deprived of Metal, hood-winked,

stimmter geschichtlicher Umstände und Begebenheiten der Freimaurerbrüderschaft in England verborgen liege, und daſs dieselbe einen wesenlichen Theil jener geheimen Ordengeschichte (hiſtoria ordinis ſecreta) des NE. Systems ausmache, wovon ich schon mehrmals gesprochen habe. (S. das Sachverzeichniſs unter: Ordengeschichte!) Wer die Einrichtung der sogenannten höheren Grade, und schon des Gesellen- und Meistergrades, kennt, der wird im Allgemeinen den Sinn leicht errathen können, den obige Fragen und Antworten, zu der Zeit, als sie aufgenommen wurden, Denen, die um das Vorhaben der Brüderschaft wuſsten, in's Gedächtniſs zu rufen bestimmt waren.

62) Hierbei dienen alle Stellen aus Anderson's Constitutionenbuche vom J. 1723 und v. J. 1738, über den Salomon'schen Tempelbau zur Erläuterung, welche ich der dritten Kunsturkunde, der Yorker Constitution, bei Gelegenheit der Erzählung, welche die Letztere ebendavon giebt, beigebracht habe.

Zunft in jenen Tagen[62]) zu zeigen; denn obgleich die Steine und Bauhölzer in einer so grofsen Entfernung gehauen und zubereitet wurden, so pafste doch, als man sie auf den Berg Moriah zu Jerusalem gebracht hatte, um zusammengesetzt zu werden, jedes einzelne Stück mit so genauer Vollendung zusammen, dafs sie mehr das Werk des grofsen Baumeisters, als von Menschenhänden gemacht, zu sein schienen.

51) Warum waren metallne Werkzeuge verboten?

Damit der Tempel nicht unrein gemacht (befleckt) werde.

52) Warum waren Sie mit verbundnen Augen?

Im Fall ich mich geweigert hätte, mich der Ceremonie zu unterziehen, welche stattfindet, wenn ein Maurer gemacht wird, so sollte ich aus der Loge geführt werden können, ohne die Gestalt derselben zu entdekken.

53) Es giebt einen zweiten Grund, warum Ihnen die Augen verbunden waren.

Sowie ich in einem Zustande der Dunkelheit in die Maurerei aufgenommen wurde, so geschahe Diefs, dafs ich daran erinnert würde, alle Welt darin zu erhalten, aufser wenn man auf dieselbe gesetzliche Weise zum Lichte[63]) käme, als ich soeben thun wollte.

54) Es giebt einen dritten Grund.

Dafs mein Herz fassen möchte, ehe meine Augen entdekken würden.

55) Warum traten Sie Ihren Schuh nieder?

Da angenommen wird, die Loge stehe auf heiligem Grunde, so spielt Diefs auf jene Stelle in der Schrift an, wo der Herr aus dem brennenden Busche zu Moses sprach: „tritt deine Schuhe nieder von deinen Füfsen; „denn der Grund, worauf du stehst, ist heilig.“[64])

56) Nachdem man Ihnen alles Metall abgenommen, die

63) Nehmlich zum Lichte (das ist zur Kenntnifs der Geheimnisse) der Freimaurerbrüderschaft; nicht zum Lichte (das ist zum Schauen der Wahrheit) überhaupt.

64) Dieser Ausspruch ist einer schönen Auslegung fähig; da der gottinnige Mensch, er sei wo er wolle, sich auf heiligem Grunde vor Gott, gleichsam auf den Stufen des Altars, erblickt. Sowie St. Martin, (l'homme de desir; à Lyon 1790; p. 15) sehr schön sagt: „Et quel homme oseroit marcher sans se purifier, puisqu'il ne peut faire un pas sans „porter le pied sur les marches de l'autel.“ „Und welcher „Mensch würde es wagen, zu gehen, ohne sich zu reinigen, „weil er keinen Schritt thun kann, ohne den Fufs auf die „Stufen des Altares zu setzen.“

slipshod and otherwise properly prepared, where was you conducted?

To the Door of a Lodge.

57) How did you find that Door?

Shut and close-tiled.

58) Whom is it tiled by?

A Man with a drawn Sword, namely the Tyler. 65)

59) His Business there?

To keep off all Listeners to Masonry and to see the Candidates properly prepared.

60) As you was then in a State of Darkness, how did you know, there was a Door?

By first meeting an Opposition and then gaining Admittance.

61) How did you gain your Admittance?

By three distinct Knocks.

62) What do they allude to?

A certain Passage in Scripture, wherein it is said: „Ask, and ye shall have; seek and ye shall find; „knock, and it shall be opened unto you.“

63) How did you apply that to your Situation then?

Having sought in my Mind, I asked of my Friend; the Tyler knocked, and the Door of Masonry became open to me.

64) When the masonic Door became open to you, who came to your Assistance?

One, whom I afterwards found to be the junior Warden. 66)

65) What did the junior Warden demand of the Tyler?

Whom he had got there?

66) The Tyler's Answer?

One who had been well and worthily recommended, duly balloted for, was properly prepared and now came of his own free Will and Accord to be made a Mason.

67) What did the junior Warden desire you then to do?

To halt until he had reported me to the Master, who was pleased to order my Admittance.

68) How, and upon what was you admitted?

65) Siehe die Bemerkung über den **Tyler** oben S. 110!

66) Man bemerke im **Prichard** (Fr. 20) die kürzere Formel!

Augen verbunden, und Sie den Schuh hatte niedertreten lassen, und Sie noch anders (sonst) eigens vorbereitet hatte, wo führte man Sie dann hin?

Zu der Thür einer Loge.

57) Wie fanden Sie diese Thür?

Geschlossen und wohlgedeckt.

58) Durch Wen wird sie gedeckt?

Durch einen Mann mit einem gezogenen Schwerdte, namentlich vom Ziegeldekker. [65])

59) Sein Geschäft allda?

Alle, welche die Maurerei belauschen, abzuhalten, und dafür zu sorgen, dafs die Ansuchenden (Candidaten) gehörig zubereitet werden.

60) Da Sie damals in einem Zustande der Finsternifs waren, wie konnten Sie erkennen, dafs eine Thür da war?

Daran, dafs ich erst einen Widerstaud fand, und dann Zulassung erlangte.

61) Wie erlangten Sie Ihre Zulassung?

Durch drei vernehmliche Schläge.

62) Worauf spielen sie an?

Auf eine gewisse Stelle in der Schrift, worin gesagt wird: „Bittet, so wird euch gegeben; suchet, so werdet ihr finden; klopfet an, so wird euch aufgethan."

63) Wie wandten Sie Diefs auf Ihre damalige Lage an?

Nachdem ich in meinem Gemüthe gesucht (geforscht) hatte, befragte ich meinen Freund; der Ziegeldekker klopfte an, und die Thür der Maurerei wurde mir aufgethan.

64) Als Ihnen die Thür der Maurerei aufgethan wurde, Wer kam da zu Ihrem Beistande?

Einer, den ich nachmals als den jüngern Aufseher erkannte. [66])

65) Was fragte der jüngere Aufseher den Ziegeldekker?

Wen er da (bei sich) habe?

66) Des Ziegeldekkers Antwort?

Einer, der wohl und würdig empfohlen, über den gehörig kugelgestimmt (ballotirt), und der gehörig (richtig) zubereitet wurde, und nun mit seinem eignen freien Willen und Zustimmung gekommen ist, um zum Maurer gemacht zu werden.

67) Was verlangte der jüngere Aufseher dann von Ihnen?

Zu warten, bis er mich bei dem Meister angemeldet haben würde, welcher dann so gefällig war, meinen Einlafs anzuordnen.

68) Wie und woran wurden Sie eingelassen?

Upon the Point of some sharp Instrument extended to my naked left Breast.

69) Why was the Point of that sharp Instrument extended to your naked left Breast?

It was to intimidate [67]) and likewise to intimate to me, that I was going to engage in something serious, solemn and awful, [68]) and likewise to distinguish the Sex.

70) When you was admitted, what did the Master order you to do?

To kneel and receive the Benefit of a Prayer.

71) Please to repeat that Prayer!

Initiatory Prayer of a Candidate. [69])

Vouchsafe thy Aid, Almighty God, the grand Architect and contriver of the Universe, to this our present Convention, and grant, that this Candidate for Masonry may so dedicate and devote his Life to thy Service, that he may become a true and faithful Brother amongst us. Endue him with a Heavenly Portion of thy divine Wisdom, that by the Secrets of this our Royal Masonic Art, he may be the better enabled to display the Beauties of true Godlinefs, to the Honour and Glory of thy holy Name, Amen.

72) After you had received the Benefit of that Prayer, what did the Master ask you?

In whom I put my Trust?

73) Your Answer?

In God.

74) The Master's Reply?

Since I relyed upon so sure a Guide, I might safely arise, follow my Leader and fear no Danger.

67) Diese Absicht ist im alten Rituale nicht angegeben, und ist freier, gottinniger, liebevoller Männer völlig unwürdig, sowie dem Geiste der Maurerei, das ist dem Geiste der Menschheit und Menschlichkeit, rein und ganz zuwider. Die alten Maurer erklärten vielmehr dem Aufzunehmenden ausdrücklich, (B. I, Abth. 1, S. 152, Fr. 22; und S. 316) er habe keine Gefahr zu befürchten. Diefs wird freilich auch in Fr. 74 hier beibehalten, ist aber unwirksam; weil Alles angewandt wird, um den Aufnahmling in Furcht und Schrekken zu setzen.

68) In der Schrift: the Grand Mystery etc., werden den modern Masons tremendous Mysteries, erschreckliche (graunvolle) Geheimnisse, beigemessen. (S. oben S. 26 ff.!) Es wäre besser, zu sagen: „zu etwas Heiligem, „Ernstem und Freudevollem."

An der Spitze irgend eines scharfen Werkzeuges (Instrumentes), das auf meine nackte linke Brust gesetzt wurde.

69) Warum wurde die Spitze dieses scharfen Werkzeuges auf Ihre nackte Brust gesetzt?

Es geschah, um mich in Furcht zu setzen,[67] und mir zugleich einzuschärfen, daſs ich im Begriff sei, mich zu etwas Ernstem, Feierlichem und (schauerlich) Ehrwürdigem[68] zu verpflichten; zugleich auch, um das Geschlecht zu unterscheiden.

70) Als Sie eingelassen worden waren, Was befahl Ihnen der Meister zu thun?

Niederzuknieen, und die Wohlthat eines Gebetes zu empfangen.

71) Wiederholen Sie dieses Gebet!

Gebet der Weihe eines Ansuchenden (Candidaten).

Verleihe Deinen Beistand, allmächtiger Gott, Du groſser Baumeister und Gründer des Weltall, dieser unsrer gegenwärtigen Versammlung, und gieb, daſs dieser Aufnahmling der Maurerei sein Leben Deinem Dienste so widmen und weihen möge, daſs er ein treuer und aufrichtiger Bruder unter uns werde! Begabe ihn mit dem (einem) himmlischen Erbtheile Deiner göttlichen Weisheit, damit er durch die Geheimnisse dieser unsrer königlichen Maurerkunst (Masonkunst) desto geschickter werden möge, die Schönheiten wahrer Gottseligkeit zu entfalten, zur Ehre und zum Ruhme Deines heiligen Namen! Amen.

72) Nachdem Sie die Wohlthat dieses Gebetes empfangen hatten, Was fragte Sie da der Meister?

Auf Wen ich mein Vertrauen setze?

73) Ihre Antwort?

In Gott.

74) Und der Meister erwiederte?

Da ich mich auf einen so sichern Wegweiser verlasse, so möchte ich getrost aufstehen, meinem Führer folgen, und keine Gefahr fürchten.

69) Vergleiche dieſs Gebet mit dem der alten Maurerei! (B. I, Abth. 1, S. 143 ff.) Merkwürdig ist's, daſs hierin nicht, sowie im alten, Jesus, als unser Herr usw., genannt wird; wenn gleich weiter unten: „Faith in Christ, and hope in Salvation," Glaube an Christum und Hofnung der Erlösung, sich findet.

75) How did your Leader dispose of you? [70])
I being neither naked nor cloathed, barefoot nor shod, but in a right humble halting-moving Posture, the junior Warden friendly took me by the right Hand, lead me up (towards) the North round the Master in the East, down the South and delivered me over to the senior Warden in the West, with three Taps on the Shoulder. [71])

76) Why was you led round the Lodge in that particular Manner?
That all the Brethren present might see that I was the Candidate proposed, properly prepared, and a fit Object to be made a Mason.

77) That leads me to enquire, who are fit Objects to be made Masons?
Free Men of mature Age, and sound Judgement, and strict Morals. [72])

(The following are to be explained separately round. [73])

Why Free-Masons should be Free Men, of Mature Age, of sound Judgement, and strict Morals.

Free Men. [74]) That the vicious Habits of Slavery, might not contaminate the free Principles of Freedom, upon which Masonry is founded.

Of Mature Age. That they may be the better enabled to judge for Themselves, as well as for the Fraternity at large. [75])

70) Etwas anders, und kürzer, im Prichard, Fr. 21. Es ist übrigens zu bemerken, daſs der Aufnahmling nur einmal um die Loge geführt wird. Dagegen wird er, nach Browne, bei der Gesellenaufnahme zweimal und bei der Meisteraufnahme dreimal herumgeführt.

71) An die Schulter; nehmlich die des ältern Aufsehers. Siehe zweite Kunsturkunde, Fr. 24 f., und die Bemerkungen dazu!

72) Das NE. Groſsmeisterthum hat schon früher, neulich aber noch die vereinte Groſsloge zu London in ihrem Constitutionenbuche vom J. 1815, eine neue Beschränkung hinzugethan, nehmlich, daſs der Aufnahmling zur Zeit seiner Aufnahme „in guten Umständen" (in reputable circumstances) sein müsse. (S. vorn S. 135 dieses Gesetz!) Jesus sagte: „Des Menschen Sohn hat nicht einen Stein, „worauf er sein Haupt lege"; auch Socrates war arm. Und Diese wären dennoch vorzüglich würdig zur Aufnahme in jeden freimaurerischen Verein gewesen! — Die Freimaurer sollten ganz vorzüglich, laut der Bestimmung ihrer

75) Was nahm Ihr Führer mit Ihnen vor? [70])

Ich war weder nackt, noch bekleidet, weder baarfufs noch beschuhet, doch in einer recht (sehr) demüthigen, haltend beweglichen Stellung; da nahm mich der jüngere Aufseher freundlich bei der rechten Hand, leitete mich hinauf nach Norden, um den Meister in Osten herum, hinab nach Süden, und übergab mich dem ältern Aufseher in Westen mit drei Schlägen an die Schulter. [71])

76) Warum wurden Sie auf diese besondere Weise rund um die Loge geführt?

Damit alle gegenwärtige Brüder sehen möchten, dafs ich der vorgeschlagne Aufnahmling (Candidat), gehörig zubereitet, und tauglich sei, zum Maurer gemacht zu werden.

77) Das führt mich darauf, zu fragen, welches fähige Personen sind, zu Maurern gemacht zu werden?

Freie Männer von reifem Alter, von gesundem Urtheil, und von streng sittlichem Lebenwandel. [72])

(Das Folgende ist bestimmt, noch besonders für alle anwesende Brüder [rund herum, der ganzen Versammlung] erklärt zu werden.) [73])

Warum Freimaurer sein sollen freie Männer, von reifem Alter, von gesundem Urtheil, und streng sittlichem Lebenwandel.

Freie Männer. [74]) Damit die lasterhaften Gewohnheiten der Sclaverei die freien (freisinnigen) Grundsätze des Zustandes der Freiheit, worauf die Maurerei gegründet ist, nicht beflekken mögen.

Von reifem Alter. Damit sie desto geschickter sein mögen, sowohl für sich selbst, als für die Brüderschaft im Ganzen ein Urtheil zu fällen. [75])

Brüderschaft, sich erinnern: dafs, wie jetzt die Verhältnisse der Menschen sind, innere Würde und Geldreichthum nicht gleichen Schritt halten.

73) „Offen oder rundherum," damit es Alle hören und verstehen können.

74) Eigenlich sind hier bürgerlich freie Männer zu verstehen; wodurch Sclaven, Leibeigne und der Strenge nach auch Herren-Bediener ausgeschlossen sind. Diese Beschränkung ist aber ganz wider den Geist der Freimaurerei. Die äufserlich Freien sind oft innerlich die kläglichsten Sclaven ihrer selbst und Anderer, und die äufserlich Unfreien, zuweilen innerlich frei, und freisinnig; wie Epictetus, Diogenes, und Andere.

75) Diese äufsere Reife kann im Allgemeinen nur willkührlich bestimmt werden. Schon jedes Kind ist fähig,

Of Sound Judgement, and Strict Morals. That both by Precept and Example, they may be the better enabled to enforce a due Obedience, to those excellent Rules and Orders laid down in Masonry.

78) After the junior Warden had led you round the Lodge in that particular Manner and delivered you over to the Senior Warden in the West, how did he dispose of you?

He advanced me to the right worshipful Master in the East and afterwards taught me to advance by three regular Steps.

79) What do those three regular Steps consist of?

Right Lines and Angles.

80) What do they morally teach us?

Upright Life and well squared Intentions. 76)

81) When you came before the Master in the East, what did he demand of you?

What I came there to do.

82) Your Answer?

To be made a Mason.

83) Did he make a Mason of you?

He did, and that in due Form!

84) Please to describe that due Form!

My left knee bare and bent, my Body within the Square, my right Hand upon the holy Bible, whilst my left was supporting a Pair of Compasses extended to my naked left Breast in the Form of a Square. 77)

die Grundsätze der Freimaurerei, das ist der Menschlichkeit, sowie die des Christenthumes, zu fassen, mithin dessen auch bedürfig, folglich auch berechtigt, darin unterwiesen, und in die einst veredelte, und in sich selbst befreiete, Brüderschaft aufgenommen zu werden.

76) Zu Fr. 78 — 80. Nach dem alten Rituale kam der Meister dem Aufzunehmenden bis an den Fufs des am Boden gezeichneten Vierecks entgegen, wo der Aufzunehmende stand, und seine Verpflichtung übernahm. (Siehe Band I, Abth. 1, S. 155, 262 f. vergl. S. 267.) Es kann aber wohl sein, dafs schon lange vor 1717 es bei vielen Logen gewöhnlich war, dafs der Aufnahmling mit drei Schritten über das Viereck weg zum Meister geführt wurde. Wer sich auf symbolische Kunst versteht, wird einsehen, umwieviel sinnvoller der alte Feiergebrauch ist.

Pr. hat nur: „by three Steps, durch 3 Schritte"; und Diefs noch dazu eingeklammert, also vielleicht von Pr. selbst dazugefügt.

77) Man sieht, der Aufnahmling steht hier vor dem Meister-

Von gesundem Urtheil und streng sittlichem Lebenwandel. Damit sie nicht nur durch Lehre, sondern auch durch Beispiel, desto geschickter sein mögen, den schuldigen Gehorsam zu beweisen jenen vortrefflichen Regeln und Vorschriften, welche in der Maurerei zum Grunde gelegt (als Grund angenommen) werden.

78) Nachdem der jüngere Aufseher Sie auf diese besondere Art in die Loge geleitet, und dem älteren Aufseher in Westen übergeben hatte; Was nahm Dieser dann mit Ihnen vor?

Er näherte mich dem sehr ehrwürdigen Meister in Osten, und lehrte mich sodann, mich ihm durch drei regelmäfsige Schritte zu nahen.

79) Woraus bestehen diese drei regelmäfsigen Schritte?

Aus geraden Linien und rechten Winkeln.

80) Was lehren sie uns im moralischen Sinne?

Rechtschaffenes Leben, und wohl geregelte Absichten (Gesinnungen). [76])

81) Als Sie vor den Meister in Osten kamen, Was fragte er Sie?

Was ich käme, hier zu thun?

82) Ihre Antwort?

Um zum Maurer gemacht zu werden.

83) Machte er einen Maurer aus Ihnen?

Ja, und Das in gehöriger Form.

84) Beschreiben Sie mir gefällig diese gehörige Form!

Mein linkes Knie blos und gebogen, meinen Leib im Winkelmaafse, meine rechte Hand auf der heiligen Bibel, während meine linke einen Zirkel hielt, der gegen meine nackte linke Brust in Form eines Winkelmaafses ausgespannt war. [77])

tische, oder sogenanntem Altare, worauf die Bibel liegt, welche er mit der rechten Hand berührt, und mit der linken den auf seine Brust gespannten Zirkel hält. Ganz anders war es im alten Ritual, wo der Aufzunehmende Bibel, Winkelmaafs und Zirkel, als Symbole der drei grofsen Lichter, frei auf dem Ende des am Boden gemahlten Vierecks stehend, in seinen Händen hielt. Das NE. System hat diese drei grofsen Lichter nicht, sondern die drei kleinen als grofse angenommen. Daher kann sich auch freilich dieser alte Feiergebrauch hier nicht finden, oder nicht beibehalten worden sein. (Siehe über diesen Punkt des alten Rituals die folgenden weiteren Bemerkungen zu der zweiten Kunsturkunde!) Der Zirkel, der in jenem Rituale bedeutungvoll auf der Bibel ruhte, wird hier auf die nackte Brust gesetzt. Diefs läfst auch eine gute Bedeutung zu, welche besser ist, als die hier in 85 angegebne. Bei Prichard, Fr. 23, fehlt: „whilst — Square" „während — war."

85) Why were the Compasses extended to your naked left Breast, at that particular Time, in the Form of a Square?

As the Compasses were then an Emblem of Torture to my Flesh, so they might ever after be to my Conscience, if I went improperly to reveal any of those royal Secrets, Is was then going about to be entrusted with.

86) When you was placed in that Position what was you about to do?

To take the solemn Obligation of an Entered Apprentice.

87) After you had taken the solemn Obligation of an Entered Apprentice, what did the Master say and do unto you?

As a Pledge of my Fidelity, and to confirm the Obligation, I had then taken, he desired me to seal the holy Writings [78]) with my Lips, which has ever rendered it an Obligation of the most inestimable Value, and as a further Testimony of his brotherly Love he friendly took me by the right Hand, and said: „rise, newly obligated Brother, amongst Masons!"

88) What did the Master then ask you?

What I desired most.

89) Your Answer?

The Light.

90) What did the Master order the Senior Warden to do?

To shew me the Light.

B. S. W., please to be charged! — Are you all charged?

All charged in the West, R. W. M.

Brethren, please to attend the Charge! —

To the Heart that conceals, and the Tongue that never improperly reveals any or either the Secrets or Mysteries belonging to free and accepted Masons in Masonry. [79])

78) **Die heilige Schrift.** Bei den alten Maurern war es nur das Evangelienbuch.

79) Dem Gottahnbilde des Schweigens, dem **Harpocrates**, war der Pfirsichbaum heilig, dessen Blatt wie eine Zunge, und dessen Frucht wie ein Herz gestaltet ist.

85) Warum wurde der Zirkel an Ihre nackte linke Brust gesetzt, gerade zu dieser Zeit und in Form eines Winkelmaafses?

Sowie der Zirkel damals ein Sinnbild (Emblem) eines Stachels für mein Fleisch war, so möchte er auch hinfort stets ein Stachel für mein Gewissen sein, wenn ich in Versuchung käme, irgend Eines dieser königlichen Geheimnisse zu verrathen, mit denen ich eben im Begriffe stand, vertraut gemacht zu werden.

86) Als Sie in diese Stellung gebracht waren, Was waren Sie da im Begriffe zu thun?

Die feierliche Verpflichtung eines angetretnen Lehrlinges zu übernehmen.

87) Nachdem Sie diese feierliche Verpflichtung eines angetretnen Lehrlinges übernommen hatten, Was sprach und machte der Meister mit Ihnen?

Als ein Pfand meiner Treue, und um die Verpflichtung zu bekräftigen, die ich soeben übernommen hatte, verlangte er von mir, die heilige Schrift [78]) mit meinen Lippen zu versiegeln; Welches immer dieser Verpflichtung einen unschätzbaren Werth verliehen hat; und, als ein ferneres Zeugnifs seiner brüderlichen Liebe, nahm er mich freundlich bei der rechten Hand und sprach: „Steh' auf, neu verpflichteter Bruder, unter „Maurern!"

88) Was fragte Sie der Meister dann?

Was ich am meisten verlange?

89) Ihre Antwort?

Das Licht.

90) Was befahl der Meister dem ältern Aufseher zu thun?

Mir das Licht zu zeigen.

Bruder älterer Aufseher, belieben Sie, laden zu lassen! — Haben Sie Alle geladen?

Alle haben gefüllt im Westen, S. E. Meister.

Brüder, belieben Sie, auf den Trinkspruch (das Abfeuern, das Feuer) zu merken!

„Dem Herzen, das verhehlt, und der Zunge, die nimmer ungebührlich erzählt irgend Eins oder das Andre von den Geheimnissen oder Mysterien, die den freien und angenommenen Maurern gehören! [79])

The Third Section.

[Preston's Illustrations, p. 35—41.]

The Third Section, by the reciprocal communication of our marks of distinction, proves the regularity of our initiation; and inculcates those necessary and instructive duties which at once dignify our character in the double capacity of Men and Masons.

We cannot better illustrate this Section, than by inserting the following

Charge at Initiation into the First Degree. *

Brother,

[As you are now introduced into the first principles of our Order, 80) it is my duty to congratulate you, on being accepted a Member of an ancient and honourable 81) Society; ancient, as having subsisted from time immemorial; and honourable, as tending, in every particular, so to render all men who will be conformable to its precepts. No institution was ever raised on a better principle, or more solid foundation; nor were ever more excellent rules and useful maxims laid down, than are inculcated on every person when he is initiated into our mysteries. Monarchs in all ages have been encouragers and promoters of the Art, and have never deemed it derogatory from their dignities, to level themselves with the brethren, to extend their privileges, and to patronise their assemblies.]

As a Mason, you are to study the moral law, as it is contained in the sacred code;**) 82) to consider it

* The paragraphs enclosed in brackets [] may be occasionally omitted, if time will not admit of delivering the whole Charge.

**) In England, the Bible; but in countries where that book is unknown, whatever is understood to contain the will or law of God.

80) In den älteren Ausgaben heifst es: „der Maurerei."

81) In der älteren Ausgabe: Orden.

82) Es wäre besser, in Ansehung des Moralgesetzes sich auf kein positives Religionbuch zu beziehen; da es dem Menschen in's Herz geschrieben ist; wie die Bibel selbst lehret. Dieses ist aber umso weniger anwendbar, da hierzu bei Nichtchristen deren verschiedene Religionbücher, zB. Koran, Vedam, udm. ge-

Dritter Abschnitt.

[Preston's Erläuterungen, S. 35—41.]

Der dritte Abschnitt ist, durch die wechselseitige Mittheilung unserer unterscheidenden Merkzeichen, ein Beweis von der Regelmäſsigkeit unserer Einweihung; und schärft jene nothwendigen und lehrreichen Verpflichtungen ein, welche zugleich unserm Character Würde geben in der doppelten Eigenschaft als Menschen und als Maurer.

Wir können diesen Abschnitt nicht besser erläutern, als indem wir einschalten die folgende

*Anrede bei der Einweihung in den ersten Grad.**

Bruder!

[Da Sie nun in die ersten Grundsätze unsers Ordens[80]) eingeleitet worden sind, so ist es meine Pflicht, Ihnen Glück zu der Annahme als Mitglied in eine alte und ehrenwerthe Gesellschaft[81]) zu wünschen; sie ist alt, indem sie seit undenklichen Zeiten bestanden hat; und ehrwürdig, indem sie in allen einzelnen Theilen (Einrichtungen) dahin abzweckt, alle Menschen ehrwürdig zu machen, welche ihren Vorschriften gemäſs leben wollen. Keine Anstalt war jemals auf einen besseren Grundsatz, oder auf eine festere Grundlage, errichtet; noch wurden jemals vortrefflichere Regeln und nützlichere Lebengrundsätze an den Tag gelegt (aufgestellt), als die, welche einem Jeden eingeschärft werden, der in unsre Mysterien eingeweiht wird. Monarchen aller Zeiten sind Aufmunterer und Beförderer der Kunst gewesen, und haben nimmer geglaubt, daſs ihren Würden dadurch Etwas entzogen werde, indem sie sich mit den Brüdern in gleiche Linie (auf gleichen Fuſs) setzen, ihre Vorrechte ausdehnen, und ihre Versammlungen beschützen.]

Als ein Maurer haben Sie dem Sittengesetze nachzudenken, sowie es in der heiligen Schrift**) enthalten ist,[82]) dasselbe als die untrügliche Fahne der Wahrheit und Gerechtigkeit zu betrachten, und Ihr Leben nach dessen gött-

* Die Sätze, welche in Haken [] eingeschlossen sind, können nach Befinden weggelassen werden, wenn die Zeit den Vortrag der ganzen Anrede nicht gestatten will.

**) In England die Bibel; aber in Ländern, wo dieses Buch unbekannt ist, dasjenige, wovon man überzeugt ist, daſs es den Willen oder das Gesetz Gottes enthält.

nommen werden sollen, in denen so manche der reinen Sittlichkeit widerstreitende Vorschrift gefunden wird.

as the unerring standard of truth and justice, and to regulate your life and actions by its divine precepts.

The three great moral duties, to God, your neighbour, and yourself, you are strictly to observe: — To God, by holding his name in awe and veneration; viewing him as the chief good, imploring his aid in laudable pursuits, and supplicating his protection on well-meant endeavours: — To your neighbour, by acting upon the square, and, considering him equally entitled with yourself to share the blessings of Providence, rendering unto him those favours, which, in a similar situation, you would expect to receive from him: — And to yourself, by not abusing the bounties of Providence, impairing the faculties by irregularity, or debasing the profession by intemperance.

In the state, you are to be a quiet and peaceable subject, true to your Sovereign, and just to your country; you are not to countenance disloyalty or rebellion, but patiently submit to legal authority, and conform with cheerfulneſs to the government under which you live; yielding obedience to the laws which afford you protection, and never forgetting the attachment you owe to the place of your nativity, or the allegiance due to the Sovereign or protectors of that spot.

[In your outward demeanour you are to avoid censure or reproach; and beware of all who may artfully endeavour to insinuate themselves into your esteem with a view to betray your virtuous resolutions, or make you swerve from the principles of the institution. Let not interest, favour, or prejudice, bias your integrity, or influence you to be guilty of a dishonourable action; but let your conduct be uniform, and your deportment suitable to the dignity of the profession.]

Above all, practise benevolence and charity; for these virtues have distinguished Masons in every age and country. [The inconceivable pleasure of contributing toward the relief of our fellow-creatures, is truly experienced by persons of a humane disposition; who are naturally excited, by sympathy, to extend their aid in alleviation of the miseries of others. This encourages the generous Mason to distribute his bounty with cheerfulneſs; by supposing himself in the situation of an unhappy sufferer, he listens to the tale of woe with attention, bewails misfortune, and speedily relieves distreſs.]

lichen Vorschriften zu regeln. — Die drei grofsen sittlichen Pflichten gegen Gott, Ihren Nebenmenschen, und Sie selbst, haben Sie streng zu beobachten: — gegen Gott; indem Sie seinen Namen in heiliger Scheu und Verehrung halten; indem Sie ihn als das höchste Gut betrachten, und seine Hülfe anrufen bei lobwürdigen Vorhaben, und seinen Schutz erflehen bei gutgemeinten Unternehmungen; — gegen Ihren Nächsten; indem Sie nach dem Winkelmaafs handeln, und ihn mit Ihnen selbst für gleichberechtigt halten, die Segnungen der Vorsehung zu empfangen, und ihm dieselben Dienste (freiwilligen Liebedienste) erweisen, welche Sie in einer ähnlichen Lage von ihm zu erhalten erwarten würden: — Und gegen sich selbst; indem Sie die Güte (gütigen Gaben) der Vorsehung nicht misbrauchen, noch Ihre Fähigkeiten durch unordentliches Leben schwächen, oder Ihren Stand und Beruf durch Unmäfsigkeit herabsetzen.

Im Staate sollen Sie ein ruhiger und friedlicher Unterthan sein, getreu Ihrem Landesherrn, und gerecht gegen Ihr Vaterland; Sie sollen Gesetzwidrigkeit (ungesetzliche Gesinnung) oder Aufruhr nicht unterstützen, sondern sich geduldig der gesetzmäfsigen Staatbehörde unterwerfen, und mit Freuden sich nach der Regierung bequemen, unter welcher Sie leben; indem Sie den Gesetzen, welche Ihnen Schutz verleihen, Gehorsam leisten, und nimmer der Anhänglichkeit vergessen, welche Sie dem Orte Ihrer Geburt, noch der Pflichttreue, die Sie dem Herrn oder den Beschüzzern dieses Bodens (Landes) schuldig sind.

[In Ihrem äufseren Betragen haben Sie gegründetem Tadel oder Beschimpfungen (Vorwürfen, Strafen) auszuweichen, und sich vor allen Denen zu bewahren (hüten), welche sich künstlich in Ihre Achtung einzuschleichen suchen möchten, in der Absicht, Ihre tugendhaften Entschlüsse zu vereiteln (irrezuleiten), oder Sie von den Grundsätzen der Anstalt abwendig zu machen. Lassen Sie weder Gewinnsucht, Vorgunst, noch Vorurtheil, auf Ihre Rechtschaffenheit nachtheiligen Einflufs gewinnen, oder Sie bewegen, dafs Sie sich einer entehrenden Handlung schuldig machen; sondern lassen Sie Ihre Aufführung gleichförmig, und Ihr Betragen der Würde Ihres (maurerischen) Bekenntnisses angemessen sein!]

Über Allem üben Sie Wohlwollen und allgemeine Liebe; denn diese Tugenden haben zu allen Zeiten und in allen Ländern die Maurer ausgezeichnet. [Das unnennbare Vergnügen, zu der Wohlfarth (zum Trost und zur Erleich-

The Constitutions of the Order are next to engage your attention. [These consist of two points, oral and written communication. The former comprehends the mysteries of the Art, and are only to be acquired by practice and experience in the lodge; 83) the latter includes the history of genuine Masonry, the lives and characters of its patrons, and the ancient charges and general regulations of the Craft.]

A punctual attendance on the duties of the Order we earnestly enjoin, more especially in that assembly where your name is enrolled as a member. [There, and in all regular meetings of the Fraternity, you are to behave with order and decorum, that harmony may be preserved, and the busineſs of Masonry properly conducted. The rules of good-breeding you are never to violate, by using unbecoming language, in derogation of the name of God, or toward the corruption of good manners: neither are you to enter into any dispute about religion or politics; or behave irreverently, while the lodge is engaged in what is serious and important.] On every occasion you are to pay a proper deference and respect to the Master and presiding officers, and diligently apply to the work of Masonry, that you may sooner become a proficient therein, as well for your own credit, as the honour of the company with whom you associate.

Although your frequent appearance at our regular meetings be earnestly solicited, your necessary employments are not to be neglected on that account: neither are you to suffer your zeal for Masonry to exceed the bounds of discretion, or lead you into argument with persons who may ridicule our system; but extend your pity toward those who may be apt, through ignorance, to contemn what they never had an opportunity to comprehend. All that is required for your general observance is, that you study the liberal arts at

83) Hieraus erhellet unwidersprechlich, daſs, nach Preston, also auch, da dieses sein Werk als echtes Lehrbuch der Maurerei anerkannt ist (s. Abth. 1, S. 95), nach der Lehre der NE. Maurerbrüderschaft, alle Mysterien oder Geheimnisse der Kunst in dem Gebrauchthume (Ritual) und den Erkennzeichen bestehen, die Geschichte aber, sowie die Gesetze und Constitutionen, nicht als eine Mysterie, das ist, nicht als ein Geheimniſs, angesehen werden.

terung) unserer Mitgeschöpfe beizutragen, wird von Menschen, welche Anlage zu menschlicher Gesinnung (menschheitliche Anlage) haben, in Wahrheit erfahren; welche, vermöge ihrer innern Stimmung, durch Mitgefühl erweckt werden, ihre Hülfe zu Erleichterung des Elendes Anderer anzuwenden. Dieses ermuntert den edelmüthigen Maurer, seine Güte (Wohlthaten) mit Liebfreudigkeit auszutheilen. Indem er sich selbst in die Lage des unglücklichen Dulders versetzt, lauschet er mit Aufmerksamkeit auf die Erzählung des Wehes, weihet dem Unglükke der Liebe Thräne, und lindert mit freudiger Eile den Kummer.

Die Constitutionen (das Gesetzthum und die Einrichtungen) des Ordens sollen zunächst Ihre Aufmerksamkeit auf sich ziehen. [Diese bestehen in zwei Punkten, in mündlicher und schriftlicher Mittheilung. Die erstere umfaſst die Mysterien der Kunst, welche nur durch werkthätige Ausübung und Erfahrung in der Loge erlangt werden können;[83]) die letztere begreift die Geschichte der ursprünglichen, echten Maurerei, die Lebenbeschreibung und Charakterschilderung ihrer Patrone (Schutzherren), und die alten Gesetze (Altgesetze) und allgemeinen Verordnungen der Zunft (der Genossenschaft).]

Eine pünktliche Merksamkeit (Obacht) auf die Pflichten des Ordens schärfen wir Ihnen ernstlich ein, und noch besonders hinsichts der Gesellschaft, bei welcher Sie als Mitglied eingeschrieben sind. [Daselbst, sowie in allen gesetzformigen Versammlungen der Brüderschaft, sollen Sie sich mit Ordnung und würdigem Anstand betragen, daſs Einklang möge erhalten, und die Werkthätigkeit der Maurerei gehörig vollführt werden. Die Regeln der guten Sitten (Zucht und Ehrbarkeit) sollen Sie nimmer verletzen, indem Sie ungebührliche Reden führen zu Entweihung des Namen Gottes oder zum Verderbniſs der guten Sitten; noch sollen Sie sich in irgend ein Streitgespräch über Religion oder Staatangelegenheiten einlassen; noch sich unehrerbietig betragen, während die Loge mit ernsten und wichtigen Dingen beschäftigt ist.] Bei jeder Gelegenheit sollen Sie dem Meister und den vorsitzenden Beamten die gebührende Ergebenheit und Ehrerbietung erweisen, und sich mit Fleiſs dem Werke der Maurerei ergeben, damit Sie recht bald darin weiter gedeihen (wohlerfahren werden), sowohl zu Ihrem eignen guten Ansehen (Ehre, Empfehlung), als auch zur Ehre des Vereines, mit dem Sie gesellschaftlich verbunden sind.

Obgleich Ihr fleiſsiges Besuchen unserer gesetzformigen

leisure,[84]) trace science in the works of eminent masters, and improve in the disquisitions of the system, by the conversation of well-informed brethren, who will be equally ready to give, as you can be to receive, instruction.[85])

Finally; Adhere to the constitutions, and support the privileges which are to distinguish you as a Mason above the rest of the community, and mark your consequence among the Fraternity.[86]) If, in the circle of your acquaintance, you find a person desirous of being initiated into the Order, be particularly attentive not to recommend him, unless you are convinced he will conform to our rules; that the value of Masonry may be enhanced by the difficulty of the purchase;[87]) the honour and reputation of the institution established on the firmest basis; and the world at large convinced of its benign influence.

[From the attention you have paid to the recital of the duties of the Order, we are led to hope that you will form a proper estimate of the value of Free-masonry, and imprint on your mind the dictates of truth, honour, and justice.]

This section usually closes with the following

Eulogium.

Masonry comprehends within its circle every branch of useful knowledge and learning, and stamps an in-

84) Es ist erfreulich, zu sehen, dass die Brüder des neuen Systems die schon in der zweiten Kunsturkunde sich findenden Winke (Fr. 76 — 84) benutzt, beibehalten, und klärer ausgesprochen haben, um ihren Genossen Studium der Wissenschaft und Kunst zur Pflicht zu machen; denn Dieses ist zu der allgemein- und reinmenschlichen Bildung wesenlich, welche die Maurerei, ihrer innersten Wesenheit nach, beabsichtigt. Den eigenlichen Baukünstlern war vielseitige Wissenschaft und Kunstbildung zur Baukunst, den Genossen des Menschheitbundes ist sie zur Lebenkunst nöthig.

85) Ganz im Geiste der ersten Kunsturkunde, nach welcher Die Unterricht empfangen sollten, „die fähig sind, zu ler-„nen, und Fleiss anwenden."

86) Alles Diess kann geschehn, ohne dass aus dem Institute und dessen Lehren und Gebräuchen ein Geheimniss gemacht wird.

87) Eigenlich, des Erkaufes; allein da dieses Wort im Deutschen in diesem Zusammenhange unedel ist, und der edelsinnige Preston es nur edelbildlich verstanden hat, so ist es durch Erwerbung übersetzt worden.

Versammlungen ernstlich verlangt wird, so sollen doch dadurch Ihre nothwendigen Geschäfte nicht vernachlässigt werden: auch sollen Sie nicht dulden, dafs Ihr Eifer für Maurerei die Grenzen kluger Beurtheilung überschreite, oder Sie in Wortwechsel und Streit mit Menschen verwikkele, welche unsere Bundlehre (System) verlachen (lächerlich machen) könnten; sondern Sie sollen Ihr Mitleid auch auf Die ausdehnen, welche fähig sind, aus Unwissenheit Das zu verachten, was sie nie Gelegenheit hatten zu erfassen (begreifen). — Alles aber, was Ihnen im Allgemeinen zu beobachten empfohlen wird, ist, dafs Sie bei Musse die freien Künste mit Fleifs erforschen, [84]) der Wissenschaft in den Werken vorzüglicher Meister nachspüren, und in Untersuchung des (maurerischen) Systems (der Freimaurerei) fortschreiten durch den Umgang mit wohlbelehrten Brüdern, welche so bereitwillig sein werden, Ihnen Unterricht zu ertheilen, als Sie es immer sein können, ihn zu empfangen. [85])

Schlüfslich! Hangen Sie treu an den Constitutionen (dem Bundgesetzthume), und erhalten Sie aufrecht die Vorrechte, welche Sie als einen Maurer über den andern Mitgliedern des gemeinen Wesens (der menschlichen Gesellschaft) auszeichnen (vorkennzeichnen) und Ihren Rang (Belang, Einflufs) unter den Brüdern bestimmen sollen. [86]) Wenn Sie im Kreise Ihrer Bekanntschaft einen Mann finden, der in den Orden eingeweiht zu werden wünscht, so haben Sie ganz besondere Obacht, dafs Sie ihn nicht empfehlen, es sei denn, dafs Sie überzeugt sind, er werde sich nach unsern Gesetzen bequemen, damit der Werth der Maurerei erhöhet werde durch die Schwierigkeit der Erwerbung, [87]) und die Ehre und das Ansehen der Anstalt auf den festesten Grund gegründet, und die Welt allgemein (überhaupt) überführet werde von ihrem heilsamen (milden) Einflusse.

[Aus der Aufmerksamkeit, welche Sie dem Vortrage der Pflichten des Ordens gewidmet haben, sind wir geneigt, die Hofnung herzuleiten, dafs Sie sich ein richtig würdigendes Urtheil über den Werth der Maurerei bilden, und Ihrem Gemüthe die Vorschriften der Rechtschaffenheit (Treue und Wahrhaftigkeit), der Ehre und der Gerechtigkeit einprägen werden.]

Dieser Abschnitt schliefset gewöhnlich mit folgender

Lobrede.

Maurerei umfafst in ihrem Kreise jeden Zweig nützlicher Kenntnifs und Gelehrsamkeit, und präget ihren ech-

delible mark of pre-eminence on its genuine professors, which neither chance, power, nor fortune can bestow [88]). When its rules are strictly observed, it is a sure foundation of tranquillity amidst the various disappointments of life; a friend that will not deceive, but will comfort and assist, in prosperity and adversity; a blessing that will remain with all times, circumstances, and places, and to which recourse may be had, when other earthly comforts sink into disregard.

Masonry gives real and intrinsic excellency to man, and renders him fit for the duties of society [89]). It strengthens the mind against the storms of life, paves the way to peace [90]), and promotes domestic happiness. It meliorates the temper, and improves the understanding; it is company in solitude, and gives vivacity, va-

88) Wird unter Maurerei nicht allein oder vorzüglich die äussere Aufnahme und Theilnahme an den Logenversammlungen, sondern reinmenschliche Gesinnung, verstanden, so ist dieser Ausspruch gegründet; denn diese Gesinnung wird nur in dem inneren Leben des Geistes durch freie Selbthätigkeit errungen, und durch erziehende und bildende äussere Einflüsse bloss veranlasst, nicht hervorgebracht; und sie kann ebendesshalb, wo sie einmal im Menschen, als ganzem Wesen, belebt ist, ebenso wenig durch Zufall, Gewalt und Glück geraubt und ausgetilgt werden. Und verstehen wir, das Wort gegenstandlich genommen, unter Maurerei den Inbegriff, oder besser den Gliedbau (System), aller reinmenschlichen und menschheitlichen Wahrheiten, sowie ich dieselben in meiner Schrift: das Urbild der Menschheit, in einem noch unvollkommenen Versuche aufgestellt habe, so kann auch davon behauptet werden, dass sie über jedem Zweige nützlicher Kenntniss und Gelehrsamkeit stehe, und wenn ihre Vorschriften befolgt werden, ein gutes, und schönes, und trostreiches, ja unter allen äusseren Qualen schon auf Erden seliges, Leben begründe. — Hierzu den Menschen zu erwekken und zu bilden, ist in aller bisherigen Logenthätigkeit nur erst ein mangelhafter, schwacher und unreiner Anfang gemacht; weil es der Freimaurerbrüderschaft noch ganz an der wesenlichen Bundlehre fehlt, und in den Gebräuchen, sowie in der Verfassung, der Logen noch selbst so vieles Menschheitwidrige enthalten ist.

89) Der zu reinmenschlicher Gesinnung, zur Menschheitinnigkeit, hindurchgedrungne, und zu reiner Liebe geläuterte Mensch ist desshalb „für die Pflichten der Gesellschaft geschickt", weil er zuerst die Menschheit in Gott, und in dieser erst abwärts sich selbst, in einer Reihe völlig gleichwesenlicher und gleichberechtigter Menschen anschaut, fühlt und will, also auch für sich selbst keine Vorachtung, noch Vorliebe, hat. Er ist sich selbst zwar der Nächste, aber nicht der Wichtigste, Erstwesenliche, Vorwesenliche; in reiner Selbinnigkeit achtet und liebet er sich selbst nicht mehr, als

ten Bekennern ein unaustilgliches Zeichen der Vorwesenheit (Überlegenheit) ein, welches weder Zufall, Gewalt, noch Glück verleihen kann. [88]) Wenn ihre Vorschriften genau (streng) befolgt werden, so ist sie eine sichere Grundlage der Seelenruhe mitten in den mancherlei Unfällen des Lebens, ein Freund, der nicht täuschen kann, sondern der uns stärken und uns beistehen wird in Glück und in Misgeschick (Widerwärtigkeit), eine Beseligung, welche bleibend ist zu allen Zeiten, unter allen Umständen, und an allen Orten, und wohin wir Zuflucht nehmen können, wenn andere irdische Stützen und Tröstungen in Unbedeutenheit (Vergessenheit) dahinsinken.

Maurerei giebt dem Menschen lebwirkliche und innere Vollwesenheit [Vorwesenheit] (wirkliche und innere Vortrefflichkeit), und macht ihn geschickt für die Pflichten der Gesellschaft [89]). Sie stärket (stählet) das Gemüth wider die Stürme des Lebens, ebnet (pflastert) dem Frieden den Weg [90]), und befördert häusliches (ehethumliches) Glück. Sie verbessert die Eigengemüthstimmung (Temperament), und bildet den Verstand (die Geistfähigkeit); sie leistet Gesellschaft in Einsamkeit [91]), und verleihet der geselligen

ihm in der Reihe aller seiner Mitgeschwister, im Vergleich mit dem ewigen Urbilde des Menschen und der Menschheit, zukommt. Er wirket daher mit gleicher, ja, nach der Stufenfolge der Wesenheit, wohl mit höherer Innigkeit, für das Wohl Jedes seiner Mitmenschen, der den Kreis seines Eigenlebens eingeht, für das Wohl seiner Familie, seines Stammes, seines Volkes, und, soweit es ihm möglich, der ganzen Menschheit.

90) Ein in dem Gliedbaue der reinmenschlichen Wahrheit erstwesenlicher Satz ist: Nur Gutes durch Gutes, das ist, nur Lebwesenliches durch Lebwesenliches, zu beabsichtigen und zu bewirken; also Nichts durch äufsere Gewalt und Widersetzlichkeit, Nichts durch Krieg, Zank, Spott, Lüge, Heuchelei, Verstellung und List. Daher ist der Reinmenschlichgesinnte urfriedlich, streitlos und unkrieghaft; auch erwartet er nie, durch äufsere Veranlassung oder Zwang zu Leistung der Rechte und Pflichten gegen seine Mitgeschwister angehalten und genöthigt zu werden; denn er lebet in und aus innerer Gerechtigkeit, Reingüte und Liebe; er liebt, ehe er erkannt, ja, wenn er verkannt und gehafst wird; er giebt, ehe man ihn bittet, und auch dem Undankbaren thut er wohl.

91) Der Reinmenschlichgesinnte kennet nicht die Qualen der Trägheit und der Langweile; denn er lebet in Einer stetigen Gegenwart in, vor, und mit Gott und der Menschheit, und thut mit Freudigkeit, ohne von Furcht und Hofnung abzuhangen, das Gute, welches er soeben als eigenleblich geboten erkennt. Er ist daher nie einsam, nie allein, nie müfsig.

riety, and energy to social conversation. In youth, it governs the passions, and employs usefully our most active faculties; and in age, when sickneſs, imbecility, and disease have benumbed the corporeal frame, and rendered the union of soul and body almost intolerable, it yields a fund of comfort and satisfaction.

These are its general advantages; to enumerate them separately, would be an endleſs labour: it may be sufficient to observe, that he who cultivates this science, and acts agreeably to the character of a Mason, has within himself the spring and support of every social virtue; a subject of contemplation, that enlarges the mind, and expands all its powers; a theme [92]) that is inexhaustible, ever new, and always interesting [93]).

92) Den Gedanken: als ganzer Mensch, als Glied der ganzen Erdmenschheit, rein im Guten zu leben.

93) In dem Tagblatte des Menschheitlebens (Dresden 1811) habe ich eine Abhandlung mitgetheilt (in Num. 21 und in 12 folgenden Stükken dieser Zeitschrift) welche überschrieben ist: Entfaltung und urbildliche Darstellung der Idee des Menschheitbundes vom Standorte des Lebens aus. Der dritte Abschnitt derselben (N. 33, 36 und 37) handelt von dem Reinmenschlichen im Leben jedes einzelnen Menschen. Wer diese Abhandlung lieset und versteht, welche erstwesenliche Theile der Bundlehre der einst gereinigten und höherbelebten Freimaurerbrüderschaft enthält, und unter Maurerei in obiger Preston'schen Lobrede Reinmenschlichkeit des einzelnen Menschen denkt, der wird von Herzen in obigen Ruhm der Maurerei einstimmen, und auch von der Wahrheit meiner beigefügten Bemerkungen überzeugt und durchdrungen werden. — Hier möge nur der Schluſs der erwähnten Abhandlung stehen, worin die Grundzüge der Gesinnung und des Lebens eines reinmenschlich gesinnten Menschen, das ist des wahren Maurers, enthalten sind. —

„Fassen wir diese einzelnen Züge reinmenschlicher Bildung „zusammen, so steht das ganze liebenswürdige Bild eines har-„monisch gebildeten Menschen uns vor Augen. Er denkt und „handelt immer als ganzer Mensch, in einer steten Harmonie „aller seiner geistigen und leiblichen Vermögen. Gleichgewich-„tige Stärke der Vernunft und des Verstandes, des Sinnes und „der Neigung, des Gemüths und der sittlichen Freiheit, glei-„che Achtung und Liebe der fremden Eigenthümlichkeit und „des fremden Berufs, wie des eignen, bezeichnen ihn als har-„monischen Geist. Gesundheit, Reinheit, und, soviel an ihm „ist, auch Schönheit seines Leibes, ein wohlgemeſsnes Gleich-„gewicht aller leiblichen Sinne und Neigungen sprechen die „Würde und die Harmonie seines Leibes aus. In seiner reinen „Achtung und Liebe für die Heiligkeit des Leibes, und für die „Schönheit der Natur in allen ihren Werken und in dem mensch-

Unterhaltung (dem Umgange) Lebendigkeit (Lebenfülle), Mannigfalt (Abwechselung) und Kräftigkeit (Urkraft). In der Jugend waltet sie leitend über den Leidenschaften, und wendet mit Nutzen unsere wirksamsten (thatkräftigsten) Vermögen an; und im Alter, wenn Siegheit, Schwäche, und Unbehagen die leibliche Hülle umfangen (entthätigen), und den Verein von Seele und Leib fast unerträglich machen, dann verleiht sie einen Schatz von Stärkung und Genügen (Beruhigung, Tröstung).

Dieses sind ihre allgemeinen Vortheile; sie alle einzeln zu erzählen, würde eine endlose Arbeit sein: es möge hinreichen, zu bemerken, dafs, Wer diese Wissenschaft ausbildet (erfleifset), und der Eigenwesenheit (dem Character) eines Maurers übereinstimmig lebt, in sich selbst den Quell und die Stützkraft jeder geselligen Tugend hat, und einen Gegenstand der Beschauung (Betrachtung, Forschung), welcher das Gemüth erweitert, und allen seinen Kräften mehr Umfang und Ausdehnung giebt; einen Hauptgedanken [92]), der unerschöpflich ist, immer neu, und stets angeistend (interessant) [93]).

„lichen Leibe, spiegelt sich die Würde seiner schönen Seele. „In gleichförmiger Gerechtigkeit und Liebe inniget er sich „Gott, Vernunft, Natur, Geist, Leib und den ganzen Menschen. „Er ist religiös; er liebt, sowie er Gott liebt, alle Menschen; „er ist beseelt von reiner persönlicher Liebe; er heiligt und „schützt die Ehe. Sein reines Herz steht der Kindheit, dem „reifen und dem hohen Alter offen; er achtet die eigne Leben-„weise jedes reinen Menschen; den Freunden ist er treu bis in „den Tod. Er kennt und schätzt richtig sein ureigenthümli-„ches Leben, und bildet es mit weiser, besonnener Kunst, „ohne Vorliebe für sich selbst, mit ofnem Sinne, mit liebevol-„ler Theilnahme für jedes Mitmenschen eigenthümliches Leben. „Er achtet und liebt jeden Stand, ist freimüthig und edel ge-„gen die Höheren, ehrerbietig und zuvorkommend gegen die „Niederen, gerecht gegen alle Stände. Reine Vatervolkliebe, „von Achtung und Liebe gegen alle Völker, gegen die Eine „Menschheit auf Erden, geläutert und gehoben, schwellt seine „treue Brust. Ihn beseelt der Lebengeist der Menschheit. Ge-„rührt von allem Grofsen und Schönen, von allem Menschli-„chen und Göttlichen der Vergangenheit, lebt er mit Liebe und „Freude in der richtig geschätzten Gegenwart; voll von fester, „lichter Hofnung schöner Zukunft und der kommenden Vollen-„dung der Menschheit dieser Erde. Er lebt und liebt im Gei-„ste Gottes, in der Menschheit Geiste, als Bürger des ewig-„schönen Reiches Gottes. In den Schranken seines Mensch-„thumes erkennt er die Züge des göttlichen Ebenbildes; im An-„gesichte Gottes, der Vernunft, der Natur und der Menschheit „findet er die Bestätigung seiner ewigen Würde, gewinnt er „des eignen Lebens frohe Kraft, Urmaafs und Schönheit."

91) B. S. W. When the Bandage was taken from your Eyes, what most materially struck your Attention? [94])
Three great Lights.
92) How were they situate?
Due East and West. [95])
93) To what purpose?
Not only to shew the due course of the Sun, which rises in the East, has its Meridian in the South, and Declension in the West, but to light Men to, at, and from their Labour. [96])
94) Why was there no Light in the North? [97])
The Sun going below our horizon to the North, [98]) that Quarter appears to us as a State of Darkneſs, by Reason the Sun casts no Rays from thence to this our Hemisphere.

94) Prichard hat bloſs die schlichte (48te) Frage: „Habt ihr einige Lichter in eurer Loge?“ Hier aber wird dieses Lehrzeichen schon dadurch wichtig gemacht, daſs gesagt wird: „Was zog ganz vorzüglich (wesenlich) Ihre Aufmerksamkeit auf sich?“ und mehr noch dadurch, daſs diese Lichter zu groſsen Lichtern erhoben werden. Sinnvoller hieſsen sie im ältesten Gebrauchthume kleine Lichter. Die groſsen Lichter des ältesten Gebrauchthums sind jedoch, der Wesenheit nach, im neuenglischen auch nicht erloschen, sondern nur anderswo eingeführt, und Das, was sie bedeuten, wird durch andere Bilder vielfach und eindringlich auch im NE. Gebrauchthume gelehrt. Auch sind die hier genannten drei groſsen Lichter im NE. Gebrauchthume lange nicht so wichtig, als es die groſsen Lichter des alten Gebrauchthums in dem letzteren sind. Dieſs muſs man bedenken, um die NE. Maurerei billig zu beurtheilen. Auch sind in der 193 — 195ten Frage Zirkel und Winkelmaaſs schön, richtig, und der ältesten Lehre völlig gemäſs, erklärt. Vorzüglich merkwürdig aber ist es, daſs wir bei Prichard die drei Kerzen besonders, und die drei festen Lichter (fixed lights) auch besonders, finden, welche hier bei Browne nur als bloſse Kerzen erscheinen. Dieſs ist so zu erklären. — In den Baulogen wurde bei Lichte entweder gar nicht, oder äuſserst wenig, gearbeitet; denn die Bauwerke werden in Nordländern im Frühjahre, Sommer und Herbste aufgeführt, wo in nordlichen Gegenden von 6 — 8 Uhr Tag ist; aber um 6 Uhr geht die Arbeit an und dauert bis 12 Uhr, und dann Nachmittags wieder bis um 6 Uhr. Als man später mit politischen Dingen sich beschäftigte, und hernach sich ganz von der Baukunst trennte, dann stellten anfangs die drei Kerzen die eigenlichen drei Fenster oder Lichter vor, und blieben endlich gar allein übrig. (Vergleiche meine Anmerkung zur Frage 93!)

95) Prichard sagt richtiger: Ost, Süd und West, (Fr. 54) und ebenfalls GM. in Fr. 27. Aber weil die neuenglischen Maurer späterhin beide Aufseher in Westen stellten, so muſste hier der Süden weggelassen werden.

91) Bruder älterer Aufseher! Als die Binde von Ihren Augen genommen worden war, Was zog ganz vorzüglich Ihre Aufmerksamkeit auf sich? 94)

Drei grofse Lichter.

92) Wie waren sie gelegen (gestellt)?

Genau Ost und West. 95)

93) Zu was Ende?

Nicht allein um den regelmäfsigen Lauf der Sonne anzuzeigen, welche in Osten aufgeht, ihre Mittaghöhe in Süden hat, und ihren Untergang in Westen, sondern auch um den Männern zu, bei und von ihrer Arbeit zu leuchten. 96)

94) Warum war kein Licht in Norden? 97)

Da die Sonne niedrig an unserm, dem Norden 98) nahen, Gesichtkreise läuft; so erscheint uns diese Himmelgegend als der Sitz der Finsternifs; weil die Sonne vondaher auf unsere Halbkugel keine Stralen wirft.

96) Als die Logen noch Baulogen waren, mögen ursprünglich die Fenster, dann die drei nach den Himmelgegenden gestellten Lichter, den Arbeitern vor, bei und nach der Arbeit geleuchtet haben. Von den Kerzen allein kann Dieses nur dann gelten, wenn von der Arbeit nach dem Jahr 1717 die Rede ist. Die Richtigkeit dieser Vorstellung erhellet auch aus dem GM., wo, nach dessen 17ter und 18ter Frage, die Meister und Aufseher noch an den Fenstern sitzen. (S. hier S. 38!

97) Prichard sagt: „no lights," keine Lichter; und diese Antwort ist ganz einfach und natürlich; denn es waren an dieser Seite in der Bauhütte keine Fenster. (Vergl. hierüber die weiteren Bemerkungen zu der zweiten Kunsturkunde, zu deren 36ter Frage!) — Vielleicht liegt auch noch ein alter, geheimer Sinn zum Grunde, dafs nehmlich das Heil nicht aus Norden gekommen sei, im Gegensatze der Geheimsage, dafs es aus Osten stamme. — Den Indern freilich erscheint in ihren alten Sagen der Norden als „das goldne Licht- und Freudenland," da für sie nordliche Gegenden an menschlicher Ausbildung ihnen vorangegangen waren. Auch mehre europäische Gelehrte haben in den vorigen Jahrhunderten das Menschengeschlecht, und dessen Bildung, aus Norden abzuleiten gesucht.

98) Der Sinn hiervon ist: da die Sonne unseren Mittagkreis immer südwärts von unserem Scheitelpunkte (der in unserem Mittagkreise liegt) schneidet, so kommt für uns, die wir die nördliche Halbkugel über 23 1/2 Grad hinauf bewohnen, nie Licht von der Nordseite. Da nun Dieses für die Bewohner der südlichen Halbkugel gerade umgekehrt ist, so ist diese Stellung der drei Lichter, sowie auch des Lehrlinges nach der Aufnahme (Fr. 104), nur für die nordlich wohnenden Brüder Freimaurer passend; also nicht allgemeinmenschlich eingerichtet, wie, wegen der Allgemeinheit der Maurerei über die ganze Erde, jedes Masoneilehrzeichen eigenlich sein sollte.

95) What, and who are those three great Lights said to represent?

The Sun, the Moon, and the Master of the Lodge.[99])

96) Why the Sun, the Moon and the Master of the Lodge?

As the Sun rules the Day, the Moon the Night, so the Master ought to rule and govern his Lodge.

97) Why has the Master the Honour of being put in Comparison with those two great Luminaries in Free-Masonry?

As it is by the blessed divine Influence of the Sun and Moon, we as Men are enabled to perform the Duties of a social Life; so it is by the kind Care and Instructions of the Master, we as Masons are enabled to perform the Duties, which he and the Craft require of us.[100])

98) When you was brought to Light, what did the Master order the Senior Warden to do?

To invest me with a white Apron; it being the distinguishing Badge of a Mason, which the Senior Warden, by the right worshipful Master's Command, was pleased to inform me was more antient, than the Roman Eagle or golden Fleece, and more honourable than the Star and Garter, or any other Order under the Sun; unless it was a higher Degree in Masonry,[101]) and gave it me in the strongest

99) Im Prich. (Fr. 50) steht: „Sonne, Mond und Meistermaurer." Aber in den ältesten Zeiten hiefs allerdings nur der den Bau führende Meister, der die Loge zugleich dirigirte, Meistermaurer. (Siehe die Yorker Constitution und das Sachverzeichnifs unter: Meistermaurer!)

100) Hier schaltet Prichard noch die 57te—65ste Frage ein; Wobei besonders zu bemerken ist, dafs schon bei Prichard (60te Fr.) beide Aufseher in Westen stehen; dagegen sie in GM. noch ihre alten Stellen behalten haben.

101) Wenn der Schurz zuvor über alle andere äufsere Ehrenzeichen erhoben wurde, so wird er durch diesen jüngeren, auf die entartete Maurerei sich beziehenden, Zusatz wieder erniedrigt. Wem könnte mehr Ehre unter den Menschen gebühren, als Dem, der die im alten Lehrlinggebrauchthume angedeutete Wesenheit der Kunst im Leben übt? Der Gesellen- und der Meistergrad, oder sonst ein sogenannter höherer Grad, er mag nun schon jetzt eingeführet sein, oder noch in Zukunft ausgesonnen werden, sie alle können nicht etwas Höheres, oder auch nur etwas ebenso Hohes, als ihr Eigenwesenliches, eigenthümlich enthalten, als die in dem alten Aufnahmgebrauchthum angedeuteten Urbegriffe der Menschheit, des Menschheitlebens und der Menschlichkeit jedes einzelnen Menschen sind. Alle

95) Was und Wen sagt man, daſs diese drei groſsen Lichter vorstellen?

Die Sonne, den Mond und den Meister der Loge. [99])

96) Warum die Sonne, den Mond, den Meister der Loge?

Sowie die Sonne den Tag regiert, und der Mond die Nacht, so soll der Meister seine Loge regieren und leiten.

97) Warum hat der Meister die Ehre, mit diesen zwei groſsen leuchtenden Körpern in der Freimaurerei in Vergleichung gesetzt zu werden?

Sowie es uns durch den beseligenden, göttlichen Einfluſs der Sonne und des Mondes möglich wird, als Menschen die Pflichten eines geselligen Lebens zu erfüllen, so werden wir durch die liebreiche Sorgfalt und Unterweisung des Meisters als Maurer geschickt, die Pflichten zu erfüllen, welche er und die Zunft von uns verlangen. [100])

98) Da Sie zum Lichte gebracht worden waren, Was befahl dann der Meister dem ältern Aufseher zu thun?

Mich mit einem weiſsen Schurzfelle (Lederschurze) zu bekleiden; da es das unterscheidende Ehrenzeichen eines Maurers ist; und der ältere Aufseher war, auf des sehr ehrwürdigen Meisters Geheiſs, so gefällig, mich zu belehren, es sei älter, als der römische Adler, oder das goldne Vlieſs, und ehrenvoller, als Stern und Hosenband, oder irgend ein anderer Orden unter der Sonne, es müſste denn ein höherer Grad in der Maurerei selbst sein; [101]) auch empfahl er mir auf's Nachdrück-

diese Grade können nur als weitere Ausführungen einzelner Lehren des Lehrlinggrades einigen Werth haben, nicht aber als Grade, und nur dann können sie immer mehr von diesem Werthe angewinnen, wenn sie, als Grade dazusein, aufhören. — Ich habe übrigens schon früher (S. 110) erwähnt, daſs die vielen Arten verschiedenlich verzierter Schurzfelle sogar in dem im J. 1815 erschienenen Constitutionenbuche der neuen Groſsloge zu London mit gröſster Genauigkeit beschrieben und vorgeschrieben sind. Durch solcherlei Dinge wird die gute Sache der Maurerei zum Mindesten nicht gefördert. — L. Dermott, der über die Geschichte der Stiftung der NE. Groſsloge sehr genaue und zuverlässige Quellen benutzt zu haben scheint, erzählt, daſs im J. 1717 die jüngeren Brüder das Tragen der Schurzfelle haben abgeschafft wissen wollen. „Aber," setzt er hinzu, „dieser Vorschlag wurde verworfen „von den ältesten Mitgliedern, welche erklärten, daſs die „Schurzfelle die einzigen Zeichen der Maurerei wären, welche „damals unter ihnen übrig geblieben wären, und daſs sie dieselben aus diesem Grunde beibehalten und tragen wollten." (S. den Text dieser Stelle in den im B. II, Abth. 2, mitgetheilten Auszuge aus Ah. Rezon!) Nun wird der Leser voll-

Recommendation, ever to wear it as the Badge of Innocence, and the Bond of Friendship: and he likewise further told me, that if I never disgraced that Badge, it would never disgrace me.

99) After you was invested, what did the Master intrust you with?

Three Things, the Sign, Token and Word of an Entered Apprentice. 102)

100) Give me the Sign in due Form! Give the Token to your next Brother!

It is right, R. W.

101) What does that demand?

A Word.

102) What is that Word?

I will halve it, or letter it with you.

103) Which you will, and begin!

— — From the right worthy and worshipful Brothers and Fellows of the holy Lodge of Saint John, I came to greet your Worship well.

104) Brother, I greet you well.

After you was enlightened, invested and intrusted, where was you ordered to be placed?

At the North-East Corner of the Lodge, with my Feet formed in a Square, and my Body erect; 103) when the right worshipful Master was pleased to inform me, that I then stood in all external Appearance as a just and upright Man and Mason, and gave it me in the strongest Recommendation always to continue and act as a such.

105) Why was you placed at the North-East Corner of the Lodge?

It being the usual Custom in all magnificent and superb Structures, to place the first stone at the North-East Corner of the Building, if found convenient: I was placed at the North-East Corner of the Lodge, to represent that Stone, and to shew, that I stood

kommen verstehen, warum es unten in Fr. 205 heifst: „der „Meister ist als Werkmaurer mit dem Schurze, dem un„terscheidenden Kennzeichen eines Mason," — das ist eines Maurers überhaupt, in jeder Beziehung, — „bekleidet."

102) Im alten Rituale wird Zeichen, Wort und Griff gleich nach der Aufnahme gelehrt, dann der Aufgenommene wieder mit seinen Kleidern angethan, in die Loge zurückgebracht und nun erst maurerisch bekleidet.

103) Eine Linie steht senkrecht auf einer Fläche, wenn sie sich

lichste, es immer als das Zeichen der Unschuld und als das Band der Freundschaft zu tragen; ferner sagte er mir noch, daſs, wenn ich nimmer dieſs Ehrenzeichen verunehrete (beschimpfte), es auch mich nimmer verunehren würde.

99) Nachdem Sie wieder angekleidet waren, Was vertraute Ihnen da der Meister an?

Drei Dinge; das Zeichen, das Merkmal und das Wort eines angetretenen Lehrlinges. [102])

100) Geben Sie mir das Zeichen in gehöriger Form! Geben Sie das Merkmal Ihrem nächsten Bruder!

Es ist richtig, Sehr Ehrwürdiger.

101) Was erfordert Dieſs?

Ein Wort.

102) Was ist das für ein Wort?

Ich will es mit Ihnen halbiren, oder buchstabiren.

103) Wie Sie wollen; fangen Sie denn an!

— — Von den sehr würdigen und ehrwürdigen Brüdern und Genossen der heiligen Loge des heiligen Johannes kam ich, Euer Ehrwürden wohl zu grüſsen.

104) Bruder, ich grüſse Sie wohl.

Nachdem Sie das Licht empfangen, sich angekleidet hatten, und man Ihnen das Nöthige vertraut hatte (Sie feierlich angenommen hatte), wo wurde Ihnen dann Ihr Platz angewiesen?

In der Nord-Ost-Ekke der Loge, mit meinen Füſsen einen rechten Winkel bildend, und meinen Leib aufrecht; [103]) da der sehr ehrwürdige Meister so gefällig war, mich zu belehren, daſs ich so, allem äuſsern Anscheine nach, als ein gerechter und aufrichtiger Mann und Maurer da stände, und empfahl es mir auf's Nachdrücklichste, immer als ein Solcher zu leben und zu handeln.

105) Warum erhielten Sie Ihre Stelle in der Nord-Ost-Ekke der Loge?

Da es bei allen kostbaren und prachtvollen Gebäuden die Gewohnheit ist, den ersten Stein an der Nord-Ost-Ekke des Gebäudes zu legen, wenn es sich so schickt: so wurde mir in der Nord-Ost-Ekke der Loge meine

nach keiner Seite dieser Fläche hinneigt; also stehet, bildlich zu reden, der reingute, reinmenschliche Mensch aufrecht, richtig, also ebendeſshalb nach allen Seiten gleichförmig, ungeneigt, auf der Bahnebne des Leben, und bewegt sich in selbiger mit sich selbst stets nebenlinig (parallel), wie die Erde um die Sonne.

in the first Degree, that of an Entered Apprentice.[104])

106) When you was placed at the North-East Corner of the Lodge, what was you enabled to discover?

The Form of the Lodge.

107) Of what Form?

A Parallelogram.[105])

108) How long?

From East to West.[106])

109) How broad?

Between North and South.[107])

110) How deep?

From the Surface of the Earth to the Centre.

111) How high?[108])

Even as high as the Heavens.

104) Der neuaufgenommene Geselle dagegen wird in die Südostekke der Loge gestellt; wie Browne im Gesellenfragstükke folgendermafsen erzählt. —

„After you was intrusted, „where was you ordered to „be placed and for why? — „Answ. Geometry being a „progressive science in order „to shew the different de„grees there are in Masonry, „I was placed at the South„East Corner of the lodge „with my feet formed in a „square and my body erect, „when the Right Worship„ful Master was pleased to „inform me, that I stood to „all external appearance as „a just upright Fellow-Craft „and gave it me in the strong„est recommendation ever to „continue and act as a such."

„Nachdem Sie eingeweihet (mit „dem Wesenlichen vertraut ge„macht) waren, wo wurde Ihnen „dann Ihr Sitz angewiesen, und war„um? — Antw. Da Geometrie ei„ne fortschreitende Wissenschaft ist, „so wurde ich, um die verschiede„nen Grade anzuzeigen, die in der „Maurerei stattfinden, in die Süd„ostekke der Loge gestellet, mit „meinen Füfsen einen rechten Win„kel bildend, und meinen Leib auf„recht; da denn der sehr ehrwür„dige Meister so gefällig war, mich „zu belehren, dafs ich so, nach al„lem äufseren Anscheine, als ein ge„rechter und aufrichtiger Zunftge„nofs (Geselle) dastände, und em„pfahl mir auf das Nachdrücklichste, „immer als ein solcher zu leben und „zu handeln."

105) Parallelogramm heifst jede vierseitige Figur, deren gegenüberstehende Winkel und Seiten sich gleich sind. Daher ist diese Benennung allgemeiner, als im alten Ritual die Benennung: „an oblong square;" denn ein Parallelogramm kann ebenso gut ein gleichseitiges, als ungleichseitig rechtwinkeliges oder schiefwinkliges, Viereck sein.

106) Preston sagt (Illustr., 1812 p. 119 seq.; 1792 p. 146) zu den Worten der ersten Kunsturkunde: „where dyd ytt „begynne?" wo nahm es seinen Ursprung?: „In the

Stelle angewiesen, um diesen Stein vorzustellen, und um anzuzeigen, daſs ich im ersten Grade der Maurerei stehe, in dem eines angetretenen Lehrlinges. 104)

106) Als Sie in der Nord-Ost-Ekke der Loge Ihre Stelle erhalten hatten, Was waren Sie da in den Stand gesetzt zu entdekken?

Die Gestalt der Loge.

107) Von welcher Form (ist sie)?

Von der Form eines Rechtvierekkes (Parallelogrammes). 105)

108) Wie lang?

Von Osten nach Westen. 106)

109) Wie breit?

Binnen Norden und Süden. 107)

110) Wie tief?

Von der Oberfläche der Erde bis zum Mittelpunkte.

111) Wie hoch? 108)

Gerade so hoch, als der Himmel.

„annotation to the Answer on this question, Mr. Locke seems „to suggest, that Masons believed there were men in the east be- „fore Adam, which is indeed a mere conjecture. This opinion „may be countenanced by some learned authors, but Masons „comprehend the true meaning of Masonry taking rise in the „east and spreading to the west, without having recourse to „the praeadamites. East and west are terms peculiar to their „society, and when masonically adopted, are very intelligible *), „as they refer to certain forms and established customs among „themselves. From the east, it is well known, learning extended „to the western world, and gradually advanced into Europe. „[*) And behold the glory of the God of Israel came from the „way of the East.“ Ezek. XLIII, 2.] „In der Anmerkung zu „der Antwort auf diese Frage scheint Herr Locke zu verste- „hen zu geben, daſs die Maurer glaubten, daſs Menschen vor „Adam in Osten gelebt haben; Welches in der That eine bloſse „Vermuthung ist. Diese Meinung mögen einige gelehrte Schrift- „steller vertheidigen: aber die Maurer verstehen den Sinn des „Ursprunges der Maurerei im Osten und ihrer Ausbreitung „nach Westen, ohne zu den Praeadamiten ihre Zuflucht zu „nehmen. Ost und West sind ihrer Gesellschaft eigenthüm- „liche Ausdrükke, welche, masonisch angewandt, sehr ver- „ständlich sind *); da sie auf gewisse, unter ihnen eingeführte „Formen und Gewohnheiten sich beziehen. Es ist bekannt ge- „nug, daſs wissenschaftliche Bildung sich von Osten über die „abendliche Welt verbreitete, und stufenweis in Europa fort- „schritt.“ [„*)Und siehe die Glorie des Gottes von Israel kam „den Weg von Osten her. Ezech. 43, 2.]“

107) Pr., Fr. 28., hat bloſs von Norden nach Süden.

108) Die Antwort in Pr. auf Fr. 29. ist vielleicht, als zu spielend, weggelassen worden.

112) Why is it said that a Mason's Lodge is of this vast Extent?

Not only to shew the Universality of the Science, but that a Mason's Charity should know no Bounds but that of Prudence. 109)

Eulogium on Charity. (By the Editor.)

Charity 110) is the Foundation of our Masonic Order; 111) it is the most amiable, pleasing, and useful of all human Virtues; it descends from Heaven, and takes full Possession our Hearts, for whose Recompence the choisest Blefsings are reserved, to inspire our Souls with the tenderest Affection, not only our distrefsed Brethren, but it leads us to feel for, and to relieve the Miseries of our fellow Creatures, by softening their Woes, alleviating their Misfortunes, palliating their Faults, 112) and as freely to forgive their Offences, as we expect forgivenefs from the Hand of the Almighty; then shall we evidently demonstrate, that we live and die in Love and Charity with all the World, and in particular one with another, as Brothers and Masons.

[The Right-Worshipful Master may relate this to

109) Wenn Klugheit richtig verstanden wird, so ist dieser Ausdruck unbedenklich. Aufserdem möchte eine falsche, blofs eingebildete Klugheit leicht zu Beschönigung der Hartherzigkeit und Lieblosigkeit gemisbraucht werden. — Allein mit dem Parallelogramme steht Klugheit in keinem nahen Zusammenhange.

110) In dem Worte: Charity, aus caritas, ist allgemeine Weseninnigkeit (s. Abth. 1, S. 149. n. 31. und hier S. 159!) geahnet, deren ein innerer Theil die Liebinnigkeit ist, wofür die Römer das Wort: pietas, hatten. Ich hätte daher gern Browne's und Preston's Charity durchgängig mit Weseninnigkeit übersetzt, wenn ich es nicht der geschichtlichen Treue zuwider erkannt hätte: sowohl den Brownischen Text, als die Preston'schen Erläuterungen, mit einem Worte auszuschmükken, welches nur aus höherer Schauung hervorgehen konnte, und nur in ebendieser höheren Schauung völlig verstanden, gewürdigt, und nach seiner ganzen Bedeutung empfunden werden kann. Alle andre deutsche Wörter, aufser Weseninnigkeit, genügen Dem, was in charity geahnet wird, nicht ganz. Allgemeine Liebe, Menschenliebe, Milde, Mildherzigkeit bezeichnen Alle nur verschiedene Einzeltheile und Theiläufserungen der Einen Weseninnigkeit.

111) Siehe die frühere 56te Note!

112) Warum sagt man, daſs eines Maurers Loge von dieser weiten Ausdehnung ist?

Nicht allein um die Allgemeinheit der Wissenschaft anzuzeigen, sondern daſs eines Maurers allgemeine Liebe (Menschenliebe, Liebinnigkeit) keine Grenzen kennen soll, als die der Klugheit. 109)

Lobrede auf die allgemeine Liebe (Menschenliebe).
(Von dem Herausgeber.)

Allgemeine Liebe 110) (Urliebe, Milde, Mildherzigkeit) ist der Grund unsers Maurerordens; 111) sie ist die holdseligste, beseligendste und ersprieſslichste aller menschlichen Tugenden; sie kommt vom Himmel, und nimmt vollen Besitz von unseren Herzen, welchen die auserlesensten Segnungen als Belohnung vorbehalten bleiben, sodaſs sie unseren Gemüthern nicht nur die zärtlichste Neigung gegen unsere leidenden Brüder einflöſset, sondern uns auch zum Mitgefühl gegen unsere Mitgeschöpfe, und zur Milderung ihres Elendes, erwekket, daſs wir ihren Kummer versüſsen, ihr Misgeschick erleichtern und ihre Gebrechen (mit dem Mantel der Liebe) zudekken, 112) ebenso bereitwillig, ihre Beleidigungen zu vergessen, als wir Vergebung aus der Hand des Allmächtigen erwarten. Dann wird es offenbar an uns werden, daſs wir leben und sterben im Wohlwollen und in der Liebe mit der ganzen Welt, und insbesondere untereinander als Brüder und Maurer.

[Der sehr ehrwürdige Meister mag Dieſs dem neuauf-

112) Hier sollte noch stehen: „und diese Gebrechen auf menschheitwürdige Weise, gemäſs den Gesetzen einer kunstreichen „und liebevollen Erziehung, zu heilen bestrebt sind.“ In ähnlichem Geiste sagt die vereinte Groſsloge von London in dem ersten Altgesetze (old charge, nach der Abfassung desselben in dem Constitutionenbuche vom J. 1815, P. II, p. 4,):

„Masons unite with the virtuous of every persuasion in „the firm and pleasing bond „of fraternal love; they are „taught to view the errors „of mankind with compassion, and to strive by the „purity of their own conduct to demonstrate the superior excellence of the faith „they may profess.“

„Die Masonen vereinen sich mit „den Tugendhaften von jeglicher „Überzeugung in dem festen und beseligenden Bande brüderlicher Liebe; sie werden unterwiesen, die „Irrthümer des Menschengeschlechtes mit Mitleid zu betrachten, und „sich zu bestreben, daſs sie durch „die Reinheit ihres eignen Betragens „die überlegene Vortrefflichkeit des „Glaubens erweisen, zu dem sie sich „irgend bekennen mögen.“

the new-made Brother, when he sollicits him for some small Pittance.]

B. S. W. Please to be charged! — Are you charged? All charged in the West, R. W. M.

Brethren, please to attend the Charge! — To all charitable and distressed Masons, wheresoever dispersed!

The Fourth Section.

[Preston's Illustrations, p. 41 s.]

The Fourth Section rationally accounts for the origin of our hieroglyphical 113) instruction, and points out the advantages which accompany a faithful observance of our duty; it illustrates, at the same time, certain particulars, of which our ignorance might lead us into error, and which, as Masons, we are indispensably bound to know.

To make daily progreſs in the Art, is a constant duty, and expreſsly required by our general laws. What end can be more noble than the pursuit of virtue? what motive more alluring, than the practice of justice? or what instruction more beneficial, than an accurate elucidation of symbols which tend to improve and embellish the mind? Every thing that strikes the eye, more immediately engages the attention, and imprints on the memory serious and solemn truths. Masons have therefore 114) universally adopted the plan of inculcating the tenets of their order by typical figures and allegorical emblems, to prevent their mysteries from descending within the familiar reach of inattentive and unprepared

113) Hieroglyphe ist: Darstellung von etwas Heiligem durch (erhaben oder hohlgearbeitete) Bilder. Mithin liegt weder in diesem Ausdrukke, noch in dieser Sache selbst, etwas Arges. Die Maurerei ist etwas Heiliges; ihre Lehren und Einrichtungen wurden bisher vorzüglich in Bildern vorgetragen; demnach ist ihr Unterricht hieroglyphisch. Man braucht deſshalb nicht an egyptische Hieroglyphen zu denken. Erklärt man den Ausdruck richtig, so wird er zu falschem Mysticismus und Schwärmerei keinen Anlaſs geben.

114) Allerdings auch deſshalb; aber nicht allein, oder vorzüglich, deſshalb; sondern, weil eine unbildliche, wissenschaftlich begründete und klare Bundlehre allen Maurerlogen bisher gefehlt hat, und weil eine sinnbildliche Darstellung in der Morgendämmerung der Ahnung allerdings sehr wesenlich und nützlich ist. — Daher ist dieser Plan, wovon Preston

genommenen Bruder erklären, indem er ihn zu einer kleinen Gabe (Beisteuer auffordert.]

Bruder älterer Aufseher, belieben Sie, laden zu lassen! — Haben Sie Alle gefüllt? —

Alle haben gefüllt im Westen, S. E. M.

Brüder, belieben Sie, auf den Trinkspruch (das Feuer, das Abfeuern) zu merken! — Allen liebevollen (mildthätigen) und allen bekümmerten Maurern, wo auch immer zerstreuten!

Vierter Abschnitt.

[Preston's Aufklärungen, S. 41 f.]

Der vierte Abschnitt giebt vernünftige Rechenschaft über den Ursprung unseres hieroglyphischen [113]) Unterrichtes (Lehrbegriffes), und setzt die Vortheile auseinander, welche die getreue Beobachtung unserer Schuldigkeit begleiten; er erläutert zu gleicher Zeit gewisse Einzelheiten, deren Unkunde uns in Irthum führen könnte, und welche zu kennen wir als Maurer unerläfslich verbunden sind.

Täglichen Fortschritt in der Kunst zu machen, ist eine beständige und durch unsere allgemeinen Gesetze ausdrücklich geforderte Pflicht. Welcher Endzweck kann edler sein, als das Streben nach Tugend? welcher Beweggrund anlokkender, als die Ausübung der Gerechtigkeit? oder welcher Unterricht wohlthätiger, als eine genaue Beleuchtung von Lehrzeichen (Symbolen), welche dahin abzielen, den Geist zu erheben (bekräftigen) und zu verschönen? Jedes Ding, welches das Auge rührt, nimmt die Aufmerksamkeit unmittelbar in Anspruch, und prägt dem Gedächtnisse ernste und feierliche Wahrheiten ein. Defshalb [114]) haben die Maurer allgemein den Plan angenommen, die Vorschriften ihres Ordens in vorbildlichen Gestaltnissen (Figuren), und a l l e g o r i s c h e n E m b l e m e n (gegenähnli-

redet, keinesweges zu verwerfen, sobald er nur nicht zum Nachtheil wissenschaftlicher Erforschung und unbildlicher Darstellung der erstwesenlichen Lehren der Menschheit und der Menschlichkeit ausgeführt wird. Denn diese letztere Darstellung ist eine höherwesenliche Aufgabe, als das ganze Gebrauchthum und das ganze Bildzeichenthum; weil dieselbe auf ein Erstwesenliches des Bundes selbst gerichtet ist, ja, selbst erst Geist und Gemüth, Herz und Willen, den Einflüssen einer wissenschaftgemäfsen, kunstschönen Bilderwelt öfnet und empfänglich macht; und weil durch sie die Erfindung und Ausbildung eines Gliedbaues der Sinnbilder und Lehrzeichen, als dessen unerläfsliche höhere Bedingung, selbst erst möglich wird.

novices,[115]) from whom they might not receive due veneration.

The usages and customs of Masons have ever corresponded with those of the ancient Egyptians, to which they bear a near affinity.[116]) These philosophers, unwilling to expose their mysteries to vulgar eyes,[117]) concealed their particular tenets and principles of polity and philosophy under hieroglyphical figures; and expressed their notions of government by signs and symbols, which they communicated to their Magi alone, who were bound by oath not to reveal them. Pythagoras seems to have established his system on a similar plan, and many

115) Dieser angebliche Grund zeigt sich bei genauer Betrachtung untauglich; denn jeder Neuling (novice) oder Neuaufgenommene soll ja geprüft, und als in seinem Herzen vorbereitet befunden worden sein. Zudem sind die maurerischen Grundwahrheiten, ihrer Einfachheit wegen, sehr verständlich selbst für eine geringe Fassungkraft, besonders wenn sie rein und unbildlich vorgetragen werden. Wenn man dann dem Neulinge (novice) die Lehrzeichen zugleich geschichtlich erklärt; Welches der Hauptsache nach in wenigen Augenblikken geschehen kann, (wenn man nur selbst ihren Ursprung kennt;) so wird man ihm nicht nur einen wesenlichen Dienst erzeigen, sondern auch nie in Gefahr kommen, daſs er die maurerische Bildzeichensprache lächerlich finde. Und wenn endlich doch gelächelt oder gelacht würde, was könnte wohl daraus Übels oder Böses kommen? Ich habe selbst in meinen Logenvorträgen, deren 2te Ausgabe 1811 unter dem Titel: höhere Vergeistigung der echtüberlieferten Symbole, usw., erschienen ist, einen Versuch gemacht, Neulingen das Erstwesenliche der Freimaurerei und der freimaurerischen Bildzeichensprache kurz, deutlich, und so darzustellen, daſs es in seiner Ehrwürdigkeit erscheine.

116) Vernimmt man hier, daſs die Maurerei den egyptischen Priestermysterien ähnlich sein soll, und hört ferner die besondern Grundsätze derselben über Staatverfassung und Regierungkunst erwähnen: so muſs man glauben, daſs hier, in Übereinstimmung mit der ersten Kunsturkunde, der Maurerei in ihrem gegenwärtigen Zustande in England ebenfalls dergleichen besondere Grundsätze zugeschrieben werden. Allein, selbst wenn für den jetzigen Zustand der Brüderschaft hierdurch bloſs eine noch völlig leere Stelle bezeichnet wird; wie Dieses insofern allerdings wirklich der Fall ist, als ein wissenschaftlicher Lehrbegriff der Regierungkunst gewiſs bisheute in keiner einzigen Loge auf Erden vorhanden ist, — selbst dann bleibt diese vergleichende Nebenstellung miſslich und unvorsichtig. Denn jene Priester regierten wirklich das Volk: aber Maurerei darf sich, ihrer Wesenheit, und den in der Freimaurerbrüderschaft wirklich bestehenden Grundgesetzen nach, durchaus nicht wirklich einmischen in das Getriebe des Staats und der Landregierung. Das Urbild (Ideal) des Rechts und des Staats

chen Sinnbildern) einzuschärfen, um zu verhüten, daſs ihre Mysterien in den gemeinleblichen Bereich unaufmerksamer und unvorbereiteter Neulinge [115]) herabsinken, von welchen sie nicht die schuldige Verehrung erhalten würden.

Die Gebräuche und Gewohnheiten der Maurer haben immer mit denen der alten Egypter übereingestimmt, mit denen sie eine nahe Verwandtschaft haben. [116]) Indem diese Philosophen nicht Willens waren, ihre Mysterien gemeinen Augen [117]) bloſszustellen, verbargen sie ihre besondern Vorschriften und Grundsätze der Regierungkunst und Philosophie unter hieroglyphische Figuren, und drückten ihre Vorstellungen über Staatverwaltung durch Zeichen und Lehrbilder aus, welche sie allein ihren Magi (Eingeweiheten) mittheilten, welche durch einen Eid verpflichtet waren, sie nicht zu entdekken. Pythagoras scheint sein Sy-

sollte freilich der Brüderschaft innig vertraut und innig von ihr geliebt sein: aber eben Wer Dieses wahrhaft erkennt und liebt, ist ein unbedingt auf dem Gebiete des Rechtgesetzes gehorsamer Unterthan und enthält sich aller, vom Staatgesetze nicht selbst vorgeschriebenen, oder nach selbigem nicht erlaubten, Einwirkungen und Mitwirkungen, welche und sofern sie das Staatoberhaupt irgend in dem freien Gebrauch der gesetzmäſsigen Staatgewalt hemmen oder irreleiten könnten. — Wenn ferner hier die Maurerei für ein älteres Institut, sogar als egyptische Mysterien und der pythagoreische Bund, ausgegeben wird, so ist Dieſs wiederum mit jener ersten Kunsturkunde einstimmig. — Auch Browne behauptet übrigens die Ähnlichkeit der masonischen mit der egyptischen Hieroglyphik, in der hier nach der Lehrlinglection mitgetheilten Abhandlung über den „Ursprung der Hieroglyphen, mit deren Erklärung, „im ersten Grade.“ Vergl. auch die Stelle aus Ashmole in Abth. 1, S. 74, und den in des zweiten Bandes 2r Abtheilung (S. 439 ff.) mitgetheilten Auszug aus Cordiner of Banff!

117) Ich warne jeden Leser, der nicht Gelegenheit hat, die Geschichte der egyptischen und der bramahnischen, sowie der verschiedenen griechischen Priesterkasten, und ihrer Einweihungen, geschichtlich genau zu erforschen, und dabei unwissenschaftlich und sittenlehrlich (philosophisch und ethisch) zu prüfen: daſs er nicht sich leichtgläubig und voreilig oberflächlichen Vergleichungen derselben mit der Freimaurerbrüderschaft überlasse, maurerische Einrichtungen vondorther ableite, oder das menschheitlebenwidrige Geheimthun der Freimaurerbrüderschaft durch das ebenso, und noch in andern Rücksichten, verwerfliche und lieblose Geheimthun egyptischer Priester, und indischer Braminen, beschönigen wolle. — Sehet nur, wohin diese Art, zu handeln, Egypter und Inder gebracht hat! und dagegen, Was Moses und Jesus zu Entfaltung reinen Menschheitlebens Gutes dadurch gewirkt haben, daſs sie nach dem Grundsatze reinmenschlicher, gottinniger Offenheit handelten!

Orders of a more recent date have copied the example. Masonry, however, is not only the most ancient, but the most [118]) moral Institution that ever subsisted; as every character, figure, and emblem, depicted in the lodge, has a moral tendency, and tends to inculcate the practice of virtue.

[This Section closes with a definition of Charity, for which see p. 17.] [119])

113) B. S. W. What Ground is a Mason's Lodge supposed to stand upon?

Upon holy Grund.

114) Why upon holy Ground?

Because the first regular constituted Lodge was held on that holy consecrated Ground, wherein the three first grand Offerings were made, which afterwards met with divine Approbation. [120])

115) Name the three first grand Offerings!

Why the three first grand Offerings (which met with divine Approbation,) Renders the Ground-work of Masonry Holy.

(Gen. Chap. 22. — 2d. Samuel, Chap. 24. — 1st. Kings, Chap. 8.)

First — For the ready Compliance of Abraham, to the will of the Almighty, in not refusing to offer up his only Son Isaac, as a burnt Sacrifice, when it pleased the Lord to substitute a Victim, more agreeable in his stead, Namely, a Ram caught in a Thicket.

Secondly — For the many pious Prayers and Ejaculations, offered up by King David which actually appeased the Wrath of God, by staying the Pestilence, which raged amongst his People, owing to his Inadvertency in having them numbered.

Thirdly — For the innumerable Thanksgivings, and costly Sacrifices, which King Solomon offered up,

118) Nicht nur am meisten, sondern als erstwesenlich und unmittelbar.

119) Ich habe diese schöne Abhandlung unten der 132ten Frage beigefügt.

120) Der gewiſs echte und sehr alte Zusatz in Prichard (Fr. 30) ist weiter unten bei Fr. 47 nachgeholt. Siehe meine Bemerk. zu Pr. Fr. 30 über das Thal Josaphat!

stem auf einen ähnlichen Plan gegründet zu haben, und viele Orden eines neueren Ursprunges haben dieses Beispiel nachgebildet. Indeſs ist die Maurerei nicht allein die älteste, sondern auch die am meisten [118]) auf Sittlichkeit gerichtete Anstalt, welche jemals bestanden hat; indem jeder Zug (Strich), Figur und Lehrzeichen (jeder Character, Figur, und Emblem), das in der Loge abgebildet ist, ein sittliches (lebwirkliches) Absehen hat, und dahin zielt, die Ausübung der Tugend einzuschärfen.

[Dieser Abschnitt schlieſst mit einer Begriffbestimmniſs der allgemeinen Liebe, welche sich S. 17 [119]) befindet.]

113) Bruder älterer Aufseher, auf was für Grunde nimmt man an, daſs die Loge stehe?

Auf heiligem Grunde.

114) Warum auf heiligem Grunde?

Weil die erste regelmäſsig eingesetzte (constituirte) Loge auf jenem heiligen, geweihten Grunde gehalten wurde, worauf die ersten drei groſsen Opfer dargebracht wurden, welche hernach Gottes Billigung erhielten. [120])

115) Nennen Sie die drei ersten groſsen Opfer!

Warum die drei ersten groſsen Opfer, an welchen Gott Gefallen hatte, den Grundbau der Maurerei heilig machen?

(Genes. Kap. XXII; — 2. Buch Samuel's Kap. XXIV; — 1. B. der Könige Kap. VIII.)

Erstens. — Wegen der geschwinden Ergebung Abraham's in den Willen des Allmächtigen, indem er sich nicht weigerte, seinen einzigen Sohn Isaak zum Brandopfer darzubieten; da es denn dem Herrn gefiel, ein angemesseneres Opfer an seiner Statt zu stellen, nehmlich einen Widder, der in einem Dickicht aufgefangen wurde.

Zweitens. — Wegen der vielen frommen Gebete und Seufzer, von dem Könige David zum Opfer dargebracht, welche den Zorn Gottes vollkommen stilleten, sodaſs er die Pestilenz aufhören lieſs, die unter dessen Volke wüthete, und die David's Unbedachtsamkeit beizumessen war, nach welcher er dasselbe hatte zählen lassen.

Drittens. — Wegen der unzähligen Danksagungen und köstlichen Opfer, die der König Salomon bei der

at the Completion, and Dedication of the Temple to God's Service: And as those Three Grand Offerings were made upon that identical spot of Ground, where the Temple of Jerusalem was built, and where King Solomon held the first regular Constituted Lodge, renders the Ground-work of Masonry Holy.

116) How ought a Mason's Lodge to be situate?
Due East and West.
117) Why so?
Because all Places of divine Worship are or ought to be situated due East and West.
118) We have three Reasons for that, give me the first!
The Sun first took Rise in the East, and spread its divine Influence in the West.
119) There is a second Reason.
Evangelical and moral Knowledge was first preached in the East and propagated in the West.

120) There is a third and last grand Reason.

The happy Deliverance of the Children of Israel, from their Egyptian Bondage.

(Exodus Chap. 13, 14, 15, 19.)

From the earliest Period, Mankind ever had the most convincing Proofs of the Existence of a Supreme Being. Yet, from the most Ancient and best Historians, we do not find it Recorded, that any Place was set apart for worshiping the true God, till after the happy deliverance of the Children of Israel from their Egyptian bondage, when the Time was then at hand, that the Almighty revealed Himself amongst Men, in so wonderful a Manner, that made his Name glorious throughout all Nations.

He did not lead the Children of Israel through the land of the Philistines, although a much nearer Way, but through the Wildernefs, wherein he shewed his great Wisdom and Mercy, as the spirit of Liberty being yet in Embryo, their Hearts might fail them, at

Vollendung des Tempels, und dessen Einweihung zum Dienste Gottes, darbrachte.

Da nun jene drei grofsen Opfer auf dem nehmlichen Grund und Boden dargebracht wurden, wo der Tempel von Jerusalem erbauet war, und wo König Salomon die erste regelmäfsig eingesetzte (constituirte) Loge hielt: so macht Diefs den Grundbau der Maurerei heilig.

116) Wie soll eines Maurers Loge gelegen sein?
Genau Ost und West.
117) Warum so?
Weil alle der Gottesverehrung gewidmete Orte so gelegen sind oder sein sollten.
118) Wir haben dafür drei Gründe; geben Sie mir den ersten!
Die Sonne ging zuerst in Osten auf, und verbreitete ihren göttlichen Einflufs nach Westen.
119) Es giebt einen zweiten Grund.
Evangelische und sittliche (moralische) Erkenntnifs wurde zuerst in Osten gepredigt und vonda nach Westen verpflanzt.
120) Es giebt einen dritten und letzten Hauptgrund.

Die glückliche Erlösung der Kinder Israel's aus ihrer Gefangenschaft in Egypten.

(Exod. Kap. 13, 14, 15, 19.)

Seit der frühesten Zeiperiode hatte das menschliche Geschlecht immer die überzeugendsten Beweise von dem Dasein eines höchsten Wesens. Indefs finden wir bei den ältesten und besten Geschichtschreibern keine Spur einer Nachricht, dafs irgend ein Ort zur Verehrung des wahren Gottes ausersehen worden sei, als nach glücklicher Erlösung der Kinder Israel's aus ihrer egyptischen Gefangenschaft; da denn die Zeit gekommen war, dafs der Allmächtige sich selbst offenbarte unter den Menschen auf eine so wunderbare Weise, dafs dadurch sein Name verherrlicht wurde unter allen Völkern.

Er leitete die Kinder Israel's nicht durch das Land der Philister, ob es wohl ein viel näherer Weg war, sondern durch die Wüste; wodurch er seine grofse Weisheit und Barmherzigkeit an den Tag legte, indem ihnen, bei denen der Geist der Freiheit nur erst erweckt worden war, bei der Erscheinung eines so streitbaren Volkes, als die Phili-

the Appearance of so warlike a People as the Philistines, and they return to their former Slavery.

He therefore commanded his faithful Servant Moses, to conduct them through the Wildernefs to the Borders of the Red-Sea, in their way to the promised Land, which made Pharaoh, King of Egypt regret, that he had let so many useful Slaves, „as he was pleased to term Them," depart his Dominions, that he ordered six hundred chosen Chariots to attend him, with all the Chariots and Captains that were in Egypt, for he was determined to bring them back to their former Captivity, or perish in the Attempt, and in his Pursuit, he overtook them beside Pihahiroth, before Baalzephon.

The Children of Israel finding themselves hem'd in by the Red-Sea in the Front, the unpassable Mountains on the Right and Left, and the Egyptian Army in the Rear, Fear overcame them, and in their Despair, they murmered sorely against Moses, „Saying," why hast thou brought us here to be Slain in the Wildernefs? were there not Graves sufficient for our Interment in Egypt?

When Moses spake with Comfort unto them, and told them to fear Nothing, for on that Day they should observe the Salvation of the Lord would fight for them; and in order to prove his Ascertion, he, by God's Command, stretched forth his sacred Hand over the Waves of the Red-Sea, which caused a strong Easterly Wind to blow, which devided the Waters, so that they were apparently a Wall on each side, while the Children of Israel marched through on dry Ground.

Pharaoh perceiving this, his Heart was hardened, and he attempted to follow them, but the Almighty continued his Protection, by a miraculous Pillar, which had two wonderful Effects, one was of Light to the Israelites by Night, to conduct them through the Red-Sea, and the other as a Pillar of Cloud and Smoke by Day, which was Darknefs to the Egyptians, and prevented their Pursuit; he also sent a further Plague, amongst them, for with a migthy Hand and out-stretched Arm, he sent an Angel by Night, to strike off their Chariot Wheels, that they drave them so heavily, that the two Armies came not together all that Night.

ster, der Muth hätte sinken und sie in ihre vorige Sclaverei hätten zurückkehren mögen.

Er befahl daher seinem treuen Diener Moses, sie zu führen durch die Wüste an das Gestade des rothen Meeres, auf ihrem Wege in das gelobte Land; worauf es den König Pharao von Egypten gereuete, daſs er so viele nützliche Sclaven, „wie er sie zu nennen beliebte," aus seinen Besitzungen hatte ziehen lassen; und er befahl, daſs 600 auserlesene Wagen ihnen nachjagen sollten, mit allen den Wagen und Heerführern, die sich in Egypten befanden; denn er hatte beschlossen, sie entweder in ihre vorige Gefangenschaft zurückzubringen, oder bei dieser Unternehmuug umzukommen; und im Nachsetzen ereilte er sie bei Pihahiroth, vor Baalzephon.

Als nun die Kinder Israel's sich eingeschlossen sahen, vor sich vom rothen Meere, zur Rechten und Linken von unersteiglichen Gebirgen, und im Rükken von dem Heere der Egypter; so überfiel sie ein Schrekken, und sie murreten in ihrer Verzweiflung heftig wider Moses, indem sie sagten: „Warum hast du uns hieher in die Wüste gebracht, um erschlagen zu werden? Waren nicht Gräber genug in Egypten, daſs wir dort hätten beerdiget werden können?"

Hierauf sprach Moses ihnen Trost zu und sagte: sie sollten sich nicht fürchten; denn sie würden noch an dem nämlichen Tage erfahren das Heil des Herrn, der für sie streiten würde. Damit er nun seine Behauptung wahrmachte, streckte er, auf Gottes Befehl, seine geheiligte Hand aus über die Wellen des rothen Meeres; und es erhob sich ein starker Ostwind, der das Gewässer theilte, sodaſs es auf jeder Seite ein Wall zu sein schien; und die Kinder Israel's gingen hindurch auf trocknem Boden.

Als Pharao Dieſs gewahr wurde, verstockte sich sein Herz; und er versuchte, ihnen nachzufolgen; allein der Allmächtige fuhr fort, sie zu beschirmen, vermittelst einer wunderbaren Säule von doppelter bewundernswürdiger Wirkung: sie erschien eines Theils zur Nachtzeit den Israeliten leuchtend, um dieselben durch das rothe Meer zu führen, und andern Theils als eine Wolken- und Rauchsäule bei Tage, welche für die Egypter Finsterniſs hervorbrachte und ihr Nachsetzen verhinderte. Auch fügte der Allmächtige diesen noch eine andere Plage zu; denn er sendete in der Nacht einen Engel, der mit mächtiger Hand und ausgestrecktem Arme ihre Wagenräder zerschlug, daſs sie nur mit Mühe weiter fahren konnten, und beide Heere in dieser ganzen Nacht nicht aneinander kamen.

When Morning-dawn appeared, Pharaoh perceiving the Hand of God working sorely against him, attempted to return, but it was then too late, for by that Time the Israelites had gained the opposite Shore, when Moses desired them to look back upon their long dreaded Enemy the Egyptians, for from that Time they should see them no More, he then by God's Command, stretched forth his Sacred Hand a second Time over the Red-Sea, which caused the Waters to return into their primitive Channels, and over-whelmed Pharaoh, and all his Host.

And in Commemoration of so happy and glorious a Deliverance, Moses marched the Children of Israel three Days into the Wildernefs, singing Hymns, Praises, and Thanksgivings to the most High; and they also Erected a Tent, or Tabernacle in the Wildernefs, agreeable to the Plan, given to Moses, on Mount Sinai; which afterwards proved to be the Model or Ground-Plan of that Magnificent Temple, built at Jerusalem, by King Solomon, with such regal Splendor, and unparalelled refulgent Lustre, far surpassing all our Ideas.

This is the third and last Grand-Reason,[121]) why all Places of Divine Worship as well as regular consituted Lodges are or ought to be situated due East and West.

The First Building, Set Apart for Divine Worship.

(Genesis, Ch. 4, 6, 32. Exodus, Ch. 13, 20. 1 st. Kings, Ch. 8.)

Whenever we Contemplate on the Divine Wisdom of the Creator by the glorious works of the Creation, and all Things created Therein and Thereon; how ready and chearful ought we to be, to admire the wise disposer of Providence, who, from the earliest Period, never left himself without a living Witnefs amongst Men.

121) Hauptgrund. Im Englischen ist Grand-Reason ebenso gebildet, wie Grand-Master, Grand-Lodge, udm.; daher ist es mir sehr wahrscheinlich, dafs alle im Browne angeführten Grand-Reasons in unmittelbarer Beziehung auf das dem Neuenglischen Grofsmeisterthum Eigenthümliche stehen, mögen sie nun eine nur ihm verständliche geheime Ordengeschichte (hiftoriam ordinis) enthalten (sowie Diefs hier der Fall zu sein scheint), oder sich auf die diesem

Bei'm Anbruche des Morgens gewahrte Pharao die Hand Gottes, die ihm mächtig entgegenwirkte, und versuchte, umzukehren: allein nunmehr war es zu spät; indem die Israeliten bereits die entgegengesetzte Küste erreichet hatten; da denn Moses sie zurückschauen hiefs auf ihren seit so langer Zeit gefürchteten Feind, die Egypter, weil sie dieselben vonnunan nicht mehr sehen würden. Hierauf streckte er, auf Gottes Befehl, nochmals seine geheiligte Hand aus über das rothe Meer: und das Gewässer kehrte in sein ursprüngliches Bette zurück, und überströmte Pharao und sein ganzes Heer.

Und zum Gedächtnifs einer so glücklichen und glorreichen Rettung liefs Moses die Kinder Israel's drei Tage lang in der Wüste ziehen, Loblieder singend, und Lieder des Preises und Dankes dem Höchsten. Auch richteten sie ein Gezelt oder Stifthütte auf in der Wüste, dem Grundrisse gemäfs, der dem Moses gegeben worden war auf dem Berge Sinai, und der in der Folge das Model oder der Grundrifs jenes prächtigen Tempels sein sollte, der erbaut ward zu Jerusalem durch den König Salomon mit einem solchen königlichen Glanze und so unvergleichlichen schimmerreichen Ansehen, dafs es alle unsere Vorstellungen übersteigt.

Diefs ist der dritte und letzte Hauptgrund, 121) warum alle der Gottesverehrung gewidmete Orte sowohl, als alle regelmäfsig eingesetzte Logen, genau von Osten nach Westen gelegen sind oder sein sollen.

Das erste zur Gottesverehrung ausschliefslich bestimmte Gebäude.

[Genesis, Kap. 4, 6, 32; Exodus, Kap. 13, 20; 1ste B. der Könige, Kap. 8.]

Wenn wir die göttliche Weisheit des Schöpfers in den glorreichen Werken der Schöpfung betrachten, und alle Dinge, welche darin und darauf erschaffen worden sind: sollten wir nicht mit willigem Herzen und frohem Muthe den weisen Lenker des Verhängnisses bewundern, der seit dem frühesten Zeitraume sich nie ohne ein lebendiges Zeugnifs von sich unter den Menschen erwiesen hat?

System eignen Lehren und Plane beziehen. Nimmt man den hier angeführten Hauptgrund im eigenlichen Verstande, so müfste man sich höchlich verwundern, wie man noch heut zu Tage im Ernst einen solchen Gebrauch von biblischer Geschichte machen könnte.

We read of Abel bringing an acceptable Offer to the Lord; of Noah being a just and upright Man, who walked humbly with God in his Generation; and Jacob wrestling with an Angel, and prevailing, whereby he obtained an Blessing; but we never heard of any Place being set Apart for the Solemnization of Divine Worship, untill after the happy Deliverance of the Children of Israel, from their heavy State of Slavery and Bondage in Egypt, when it pleased the Lord, to bring them forth, with a high Hand and out-stretched Arm, under his faithful Servant Moses.

And as the Israelites were to become a great and mighty People, and possess the Gates of their Enemy; the Lord thought fit to reveal to them, the two following Institutions; „Namely," the Moral, Ceremonial and Judicial Laws; and for the better Solemnization of Divine Worship, a Repository of the Tables of the Laws, a Tent or Tabernacle was constructed in the Wilderness, which afterwards proved to be the Model, or Grownd-Plan, of that Magnificent Temple, built by King Solomon, at Jerusalem.

121) What supports a Mason's Lodge?
Three great Pillars. [122)]

122) What are they called?
Wisdom, Strength and Beauty.

123) Why Wisdom, Strength and Beauty?
Wisdom to contrive, Strength to support, and Beauty to adorn.

124) Please to moralize them!
Wisdom to contrive in all our Actions, Strength to support us in all our Difficulties, and Beauty to adorn the Mind of Man, and fashion him to his Divine Creator.

125) What Orders of Architecture are they said to be composed of?
The three most celebrated at the Building of the Temple, namely the Tuscan, Doric, and Corinthian.

122) Fr. 121—123 stimmt wörtlich mit Prichard's Fr. 33—35 überein.

Wir lesen von Abel, daſs er dem Herrn ein ihm angenehmes Opfer brachte; von Noah, daſs er ein frommer und rechtschaffener (aufrichtiger) Mann war, der demüthig wandelte vor Gott unter seinem Geschlechte, und von Jacob, daſs er mit einem Engel kämpfte und ihn überwältigte; wofür er von ihm gesegnet ward; aber wir hören nirgend früher von einem Orte, der zu feierlichen Gottesverehrungen ausschlieſslich bestimmt worden wäre, als nach der glücklichen Erlösung der Kinder Israel's aus ihrem lästigen Stande der Sclaverei und Knechtschaft in Egypten; da es dem Herrn gefiel, sie daraus fortzuführen mit erhobener Hand und ausgestrecktem Arme, unter seinem treuen Diener Moses.

Und als die Israeliten ein groſses und mächtiges Volk wurden, und in den Besitz der Zugänge zu den Wohnorten ihrer Feinde kamen, fand der Herr für gut, ihnen zu offenbaren die beiden folgenden Einsetzungen, nehmlich die Moral-, Ceremonial- und Rechts-Gesetze; und zur bessern Feier der Gottesverehrungen wurde eine Lade der Gesetztafeln, ein Gezelt, oder Stifthütte, errichtet in der Wüste, welches in der Folge sein sollte das Model, oder der Grundriſs, jenes prächtigen Tempels, der erbauet ward durch den König Salomon zu Jerusalem.

121) Was unterstützt eines Maurers Loge?

Drei groſse Pfeiler. [122])

122) Wie werden sie genannt?

Weisheit, Stärke und Schönheit.

123) Warum Weisheit, Stärke und Schönheit?

Weisheit, um zu entwerfen; Stärke, um zu unterstützen; und Schönheit, um zu zieren.

124) Belieben Sie, dieselben geistig (lebwirkig, moralisch) auszulegen!

Weisheit, um bei allen unsern Handlungen den Entwurf zu machen; Stärke, um uns in allen unsern schwierigen Lagen (Verlegenheiten) aufrecht zu erhalten (zu unterstützen); und Schönheit, um den Geist des Menschen zu verschönen, und ihn zum Ebenbilde seines göttlichen Schöpfers zu machen.

125) Nach welchen Ordnungen der Baukunst sagt man, daſs diese Säulen zusammengesetzt sind?

Nach den dreien, die bei'm Tempelbau die berühmtesten waren; nehmlich der toscanischen, dorischen und corinthischen.

126) Who are they said to represent?

Solomon, King of Israel, for his Wisdom in building the Temple to God's service; Hiram, King of Tyre, for his great Strength in supporting King Solomon with Men and Materials; and Hiram Abiff, for his being a cunning and curious Workman in Gold, Silver, Braſs and other Metals, in beautyfying and adorning the same.

127) What is the Covering of a Mason's Lodge?

A celestical Canopy of divers Colours.

128) How do we hope to arrive at it?

By the Help of a Ladder.

129) In Scripture what called?

Jacob's Ladder. 123)

Explanation of Jacob's Ladder.

(Gen. Ch. 27, 28, 41.)

Rebeckah, the beloved Wife of Isaac, well knowing there was a peculiar Blessing vested in the Soul of her Husband, was resolved to obtain it for her youngest Son Jacob, although by Birth-right, it belonged to Esau her First-born: They no sooner by Frand had obtained this Blessing, but Jacob was obliged to flee from the Wrath of his Brother, who proposed in his Mind to slay Him.

And as he Journeyed to Padanaram, in the Land of Mesopotamia, where by his Parents strict Commands, he was enjoined to go, he came to a desert Plain; and the Sun being gone down, he was obliged to take up his abode there for the Night, where he had the cold Ground for his Bed, a Stone for his Pillow, and the Celestial-Canopy for his Covering; as he Slumbered, in a Vision, he saw a Ladder, the Bottom of which rested upon the Earth, and the Top reached to Heaven, whereon the Angels of God were Ascending and Descending; those Angels Ascending,

123) Jacob-Leiter. Der Bruder Keher, aus Edinburg, der sich als 20jährigen, wohlerfahrenen und wahrheitliebenden Maurer bewährt hatte, versicherte im Jahr 1802 mehren Brüdern der Loge Archimedes zu den drei Reisbretern zu Altenburg: „ursprünglich habe nur Ein schottischer Grad existirt, der nehmlich, der Jacob den II. wieder auf den Thron „habe helfen sollen; bei diesem sei die Jacob-Leiter als Sym„bol angenommen gewesen; worüber eine authentische Nach-

126) Wen sagt man, dafs sie vorstellen?

Salomon, König von Israel, wegen seiner Weisheit, womit er den Tempel zum Dienste Gottes baute; Hiram, König von Tyrus, wegen des grofsen Nachdrukkes, womit er König Salomon mit Leuten und Baustoffen unterstützte; und Hiram Abiff, weil er ein so erfahrner und sinnreicher Arbeiter in Gold, Silber, Erz und andern Metallen war, um den Tempel damit zu verschönen und zu schmükken.

127) Was ist die Bedekkung der Loge des Maurers?

Ein Thronhimmel (himmlisches Gezelt) von verschiedenen Farben.

128) Wie hoffen wir diesen zu erreichen?

Mit Hülfe einer Leiter.

129) Wie wird sie in der Schrift genannt?

Jacob-Leiter.[123])

Erklärung der Jacob-Leiter.

(Gen. Kap. 27, 28, 41.)

Rebekka, das geliebte Weib Isaak's, die wohl wufste, dafs in der Seele ihres Ehegatten ein besonderer Segen ruhete, beschlofs, denselben für ihren jüngsten Sohn Jacob zu erlangen zu suchen, wiewohl er, nach dem Rechte der Erstgeburt, dem Esau, ihrem Erstgebornen, gebührte. Sie hatten diesen Segen nicht sobald mit List erlanget, als Jacob genöthiget war, zu entfliehen vor dem Grimme seines Bruders, der sich vornahm, ihn zu erschlagen.

Und er wanderte nach Padanaram, in das Land von Mesopotamien, wohin er zu gehen durch den ausdrücklichen Befehl seiner Eltern angewiesen war, und kam auf eine wüste Ebene. Da nun die Sonne untergegangen war, so sah er sich genöthiget, für die Nacht seinen Aufenthalt dort zu nehmen, wo der kalte Erdboden sein Bette, ein Stein sein Hauptkissen und das Zelt des Himmels seine Dekke war. Nach seinem Entschlummern sah' er im Traum' eine Leiter, deren unterster Theil auf der Erde stand, und deren Spitze an den Himmel reichte. Auf ihr stiegen die Engel Gottes auf und nieder; die

„richt bei der grofsen Loge in Schottland vorhanden sei." Siehe hierüber die Anmerkungen zu der Schrift: the Grand Mystery discover'd (oben S. 38, n. 20)! Es ist mir daher sehr wahrscheinlich, dafs auch diese Erklärung ein Stück geheime Ordengeschichte ist.

were going to receive the Divine Commands, and those Descending, were comming to put those Laws into Execution.

It was then and there, the Almighty entered into a solemn Covenant with Jacob; that if he would abide by his Laws, and fulfil his Commands, he would not only bring him back to his Father's House in Peace and Plenty, but would make of him a great and mighty People; and as in procefs of Time, Joseph, the Son of Jacob, by Pharaoh's Appointment, became second Man in Command in Egypt, and the Israelites became the Great and Mightiest Nation, under the Heavens.

130) How many Rounds or Staves is that Ladder composed of?

Many Rounds or Staves, which point out as many moral Virtues; but three principal ones, namely Faith, Hope and Charity.

131) Describe Faith, Hope and Charity!

Faith in Christ,[124]) Hope in Salvation, and to live in Charity with all Mankind.

132) There is a further Explanation of Faith, Hope, and Charity,[125]) which are to be explained separetely round.

Eulogium, on Faith, Hope, and Charity.

Faith is the foundation of Justice, the bond of Amity, and chief support of Society, we live by Faith, we walk by Faith, by Faith, we have a continual Hope in the acknowledgement of a Supreme Being; by Faith, we are Justified, Accepted, and finally Received.

124) Es wird also hier offenbar eine Hauptlehre der christlichen Kirche als eine freimaurerische, allgemein gültige, Wahrheit behauptet, von welcher mithin auch vorausgesetzt werden mufs, dafs alle Maurer sie annehmen sollen. Ich vermuthe freilich, dafs das NE. Grofsmeisterthum diese Erklärung des Glaubens im J. 1717 im ältern Fragstükke vorfand; allein wie sie dieselbe beibehalten, und doch das erste Altgesetz (old charge) so, wie es im J. 1723 und 1738 in Anderson's Constit. Buche abgedruckt steht, abfassen, auch wie sie dabei Nichtchristen aufnehmen konnte, und noch aufnehmen kann: Dieses kann ich nur inmittelst der Annahme vereinbar finden, dafs die Neuenglische Grofsloge endlich alle Mitglieder in den Glauben des protestantischen Christenthumes zu vereinigen hoffete; eine Absicht, welche den Überzeugungen und der Denkart der bei-

hinaufsteigenden Engel gingen, um die göttlichen Befehle zu empfangen, und die herabsteigenden kamen hernieder, um jene Gebote zur Ausführung zu bringen.

Zu dieser Zeit und an diesem Orte errichtete der Allmächtige einen feierlichen Vertrag mit Jacob, dafs, wenn er beharren würde in seinen Geboten und seine Befehle vollführen, er ihn nicht nur in seines Vaters Haus in Frieden und Überflufs zurückbringen, sondern auch ein grofses und mächtiges Volk aus ihm entspringen lassen wolle. Und so ward in der Folge Joseph, Jacob's Sohn, von Pharao zum zweiten Befehlhaber in Egypten bestellt, und die Israeliten wurden das gröfseste und mächtigste Volk unter dem Himmel.

130) Aus wievielen Sprossen oder Stäben besteht diese Leiter?

Aus vielen Sprossen oder Stäben, welche ebenso viele moralische Tugenden andeuten, vorzüglich aber drei Hauptstufen: Glaube, Hofnung und Liebe.

131) Erklären Sie mir den Glauben, die Hofnung und die allgemeine Liebe!

Glaube an Christum,[124]) Hofnung des ewigen Heils, und in Liebe zu leben mit allen Menschen.

132) Es giebt noch eine fernere Erklärung des Glaubens, der Hofnung und der allgemeinen Liebe,[125]) welche noch besonders in die Runde erklärt werden müssen.

Lobrede auf den Glauben, die Hofnung und die allgemeine Liebe.

Glaube ist die Grundlage der Gerechtigkeit, das Band der Eintracht und die erste Stütze der Gesellschaft. Wir leben nach (durch) dem Glauben; wir wandeln nach dem Glauben; durch den Glauben haben wir eine fortwährende Hofnung in der Anerkenntnifs des (eines) höchsten Wesen; durch den Glauben werden wir gerechtfertiget, aufgenommen und endlich angenommen.

den Hauptstifter dieser Grofsloge, Anderson's und Desaguliers, angemessen ist.

125) Ich habe mich bemüht, das Erstwesenliche über Glauben, Hofnung und Weseninnigkeit in dem von mir ausgearbeiteten, in dieser Schrift mitgetheilten Lehrfragstükke, nach der Abhandlung über die drei grofsen Lichter, auszusprechen.

A true Christian Faith,[126]) is the Substance of Things hoped for, the Evidence of Things not seen, this well maintained in answering our Masonic Profession, will turn Faith into a Vision, and bring us to those blessed Mansions, where we shall be eternally Happy with God, the grand Architect of the Universe, whose Son died for Us, and rose again, that we might be Justified through Faith, in his most precious Blood.

Hope is the Anchor of the Soul, both Sure and Stedfast, and entereth into that within the Veil; let a firm Reliance in the Almighty's Faithfulneſs, animate our Endeavours, and teach us to fix our Hopes, within the limits of his blessed Promises, so shall Succeſs attend us; if we believe a Thing to be Impossible, our Despondency may render it so; but he that persevereth will overcome all Difficulties.

Charity![127]) O how lovely is thy Theme! it is the brightest Gem that can adorn our Masonic Profession; It is the best Test and the best Proof of Religion; Benevolence, attended by Heaven-born Charity, is an Honour to a Nation from whence it springs, is Nourished and Cherished; happy is the Mason, who has sowed in his Breast the Seeds of Benevolence, the produce thereof is Love and Charity: He envieth not his Neighbour, he listeneth not to a Tale, when reported to his Slander; Revenge or Malice, hath no place in his Breast: He forgiveth the Injuries of Men, and endeavoureth to blot them from his Recollection: Let us therefore remember that we are Christians and Masons,[128]) ever ready to listen to him who craveth our

126) Dieses ist eine neue Bestätigung für die in der 124sten Note, und an mehren Stellen dieser Schrift, geäuſserte Meinung, und ein nicht undeutlicher Fingerzeig, wie eigenlich das erste Altgesetz (old charge) in dem Anderson'schen und Noorthouck'schen Constitutionenbuche zu verstehen ist; und es scheint die vorliegende Stelle, mit den Anderson'schen officiellen, kirchlich-dogmatischen Stellen zusammengedacht, eine Anzeige zu sein, daſs wirklich das NE. Groſsmeisterthum kirchlich Partei genommen hatte, und noch nimmt. Dieses wird seit dem J. 1813 auch neuerdings bestätiget.

127) Die allgemeine Menschenliebe (Liebinnigkeit, Weseninnigkeit,) beruht in dem Ur- und Ewigwesenlichen des Menschen, und ist begründet vor und über dem Zeitleben, und dem nur in demselben sich ergebenden Bösen und Übel; sowie zugleich in der Einsicht, daſs ich selbst im Ur- und Ewigwesenlichen jedem Menschen

Ein echter christlicher Glaube[126]) ist das Wesen (die Substanz) von Dem, was man hoffet, die Überzeugung von Dem, was man nicht siehet. Diese, unserem maurerischen Berufe gemäfs wohlbewahret, wird den Glauben in ein Schauen umwandeln, und uns bringen in jene seligen Wohnungen, wo wir ewig befriediget (glücklich) sein werden bei Gott, dem grofsen Baumeister (Baukunster) des Weltall, Dessen Sohn für uns gestorben und wieder auferstanden ist, damit wir gerechtfertiget würden durch den Glauben in seinem höchst kostbaren Blute.

Hofnung ist der Anker der Seele, ein ebenso zuverlässiger, als standfester, und dringt bis innerhalb des Vorhanges. Lafst festes Vertrauen in des Allmächtigen Treue unsere Unternehmungen beseelen, und uns belehren, dafs wir unsere Hofnungen innerhalb der Grenzen seiner herrlichen Verheifsungen erhalten: so wird ein glücklicher Erfolg unser warten. Halten wir Etwas für unmöglich, so mag wohl unsre Kleinmüthigkeit es uns so darstellen; allein, Wer ausharret, der wird alle Hindernisse überwinden.

Allgemeine Liebe! (Urliebe, Allliebe, Menschenliebe!)[127]) O wie lieblich ist die Aufgabe, über dich zu sprechen! Sie ist der glänzendste Edelstein, der unsern maurerischen Beruf schmükken kann; sie ist das beste Prüfsal (Probierstein), und der beste Erweis der Religion. Wohlwollen, unterstützt von der himmelgebornen Liebe, gereicht zum Ruhm eines Volkes, von welchem sie entspriefst, und welches sie nähret und pflegt (hegt). Selig ist der Maurer, der den Samen des Wohlwollen in seine Brust gesäet hat! Die Saat derselben ist Liebinnigkeit (zartsinnige Liebe) und Weseninnigkeit. Er beneidet nicht seinen Nachbar; er horchet (lauschet) nicht einem Geschwätze, wenn es zu Dessen Verkleinerung abzielet; Rachgier oder Bosheit finden keine Stelle in seiner Brust; er vergiebt die Beleidigungen der Menschen, und bestrebt sich, sie aus seinem Gedächtnisse zu tilgen. Lafst uns also bedenken, dafs wir Christen und Maurer[128]) sind, immer be-

völlig gleichartig, und auch eigenwesenlich (individuell) gleich bin, also in jedem Menschen, wie entstellt er immer in der Weltbeschränkung sich darbiete, mein ewiges Urgeschwister in der Einen Menschheit in Gott schaue und mir aninnige.

128) Passender für alle Mitglieder der Brüderschaft, auch für Genossen des Mosesthumes, des Islam, des Bramaglaubens (und wie noch sonst der Gottahnbegriff irgend eines

Assistance, and from him who is in want, not to withhold a liberal Hand; so shall an heartfelt Satisfaction reward our Labour, and the produce of Love and Charity most afsuredly follow.[129])

[Preston's Illustrations, 1812, p. 17—19.]

Charity the distinguishing Characteristic of Masons.[130])

Charity is the chief of every social virtue, and the distinguishing characteristic of Masons. This virtue includes[131]) a supreme degree of love to the great Creator and Governor of the universe, and an unlimited affection to the beings of his creation, of all characters and of every denomination. This last duty is forcibly inculcated by the example of the Deity himself, who liberally dispenses his beneficence to unnumbered worlds.

It is not particularly our province to enter into a disquisition of every branch of this amiable virtue; we

Volkes genannt werden möge) würde es hier lauten: dafs wir gottinnige Menschen, — weseninnige Erdmenschheitgeschwister, — sind.

129) Was hier und in der soeben folgenden Preston'schen Abhandlung über die Menschenliebe gesagt ist, ist wahr und schön, und ebenso übereinstimmig mit der Wesenheit der Maurerei, sowie dieselbe im alten Gebrauchthum ausgesprochen wird. (Siehe besonders das Gebet vor der Aufnahme!) Allgemeine Weseninnigkeit, und allgemeine Menschenliebe, welche in ersterer enthalten ist, ist eine Grundneigung des Masons, die ihn vorzüglich als solchen kennzeichnet, und Wohlthätigkeit, im reinsten edelsten Sinne, ist ihre himmlische Frucht. Umfassende Anstalten wohlthätiger Menschenliebe zeichnen das NE. Grofsmeisterthum vortheilhaft und schön aus.

Aber auch um diesen Lohn nicht thut der weseninnige Mensch das Wesenlebliche, das Gute, — seine Pflicht. Ja, dieser „Lohn" erfolgt erst dann, wann und sofern der Mensch ohne alle Hinsicht auf allen und jeden Lohn das Lebwesenliche, das ist, das Gute, thut; erst dann, wann es ihm vollgenug ist, dafs Wesen Wesen, und dafs das Lebwesenliche lebwesenlich, — dafs Gott Gott, und das Gute das Gute — ist. Eine reinweseninnige Seele wird selbst in jener herzinnigen Zufriedenheit nie einen „Lohn" erblikken, noch sie mit diesem entweihenden Namen nennen: denn sie weifs auch, dafs sie selbst kein „Verdienst" hat, da das Lebwesenliche, was sie mitbewirkt, Gottes ist, also auch keinen Lohn dafür erwarten soll.

130) Es mag nun dieser herzliche Ergufs über die theilnehmende Liebe von Preston selbst herrühren, oder von irgend einem andern Bruder: in jedem Fall erhält schon hierdurch das Pres-

reit, der Stimme Dessen zu lauschen, der unsern Beistand fordert, und Dem, der in Mangel ist, eine freigebige Hand nicht zu entziehen (vorzubehalten)! So wird herzinnige (herzgefühlte) Zufriedenheit der Lohn unsrer Arbeit sein, und die Früchte der Liebinnigkeit (zartsinnigen Liebe) und der allgemeinen Liebe werden gewifslich folgen. 129)

[Preston's Aufklärungen, 1812, S. 17—19.]

Allgemeine Liebe (Menschenliebe), das unterscheidende Kennzeichen der Maurer. 130)

Allgemeine Liebe ist die erste jeder geselligen Tugend und das unterscheidende Kennzeichen der Maurer. Diese Tugend hält in sich 131) den höchsten Grad der Liebe gegen den grofsen Schöpfer und Regierer des Weltall, und eine unbegrenzte Zuneigung zu den (endlichen) Wesen seiner Schöpfung von jeder Eigenwesenheit (Art) und Benennung. Diese letztere Verpflichtung wird mächtig eingeschärft durch das Beispiel der Gottheit selbst, welche freigebig ihre Wohlthätigkeit ausbreitet an unzählige Welten.

Es gehört nicht zu unserem besonderen Berufe, in eine Untersuchung jedes Zweiges dieser liebwürdigen (liebevollen)

ton'sche Werk einen hohen Werth; und schon defshalb konnte seine Lodge of Antiquity zu London sagen, „dafs „viele Brüder daraus die echten Grundsätze der „Kunst erlernt haben." (Siehe dieses Zeugnifs vollständig in der Abth. 1, S. 95!) Zwar ist diese Preston'sche Abhandlung nur eine kindsinnige Darstellung einer mit Innigkeit umfafsten Ahnung; aber auch eine solche hat hohen Werth in dem Entfaltgange der Menschheit.

131) Wird, meiner Absicht gemäfs, Wesen nach seinem Ursinne, ohne alle Begrenzung, verstanden, so sind die beiden Worte: Wesen und Gott, gleichbedeutend; also Weseninnigkeit gleichsinnig mit Gottinnigkeit; und die Weseninnigkeit umfafst in sich die Innigkeit gegen alle endliche Wesen jeder Stufe der Wesenheit, sowie Wesen in dem Einen Wesengliedbau alle Wesen jeder Stufe der Wesenheit in sich ist. (Siehe „Tagblatt des Menschheitlebens" und ausführlich die Schrift: „Urbild der Menschheit"!) Was aber unter dem Namen: Religion, von Europa's Völkern geahnet wird, das ist Wesenvereinleben; Weseninnigkeit aber ist eine innere, selbwesenliche Bedingung für den Menschen, zu dem Innewerden des Wesenvereinlebens, auch des seinigen, zu gelangen, und des Wesenvereinlebens in steigender Vollwesenheit eigenleblich theilhaft zu werden; wodurch dann auch die Weseninnigkeit an Innigkeit und Lebwirksamkeit stufenweis wächst. Diefs ist die lichte Wahrheit, die in obigen Worten geahnet worden. Selig der Bruder, der sie fafst und darlebt!

shall only briefly state the happy effects of a benevolent disposition toward Mankind, and shew that charity, exerted on proper objects, is the greatest pleasure man can possibly enjoy.

The bounds of the greatest nation, or the most extensive empire, cannot circumscribe the generosity of a liberal mind. Men in whatever situation they are placed, are still, in a great measure, the same. They are exposed to similar dangers and misfortunes. They have not wisdom to foresee, or power to prevent, the evils incident to human nature. They hang, as it were, in a perpetual suspence beetween hope and fear, sicknefs and health, plenty and want. A mutual chain of dependence subsists throughout the animal creation. The whole human species are therefore proper objects for the exercise of charity.

Beings who partake of one common nature, ought to be actuated by the same motives and interests. Hence, to soothe the unhappy, by sympathizing with their misfortunes, and to restore peace and tranquillity to agitated spirits, constitute the general and great ends of the masonic system. This humane, this generous disposition fires the breast with manly feelings, and enlivens that spirit of compassion, which is the glory of the human frame, and which not only rivals, but outshines, every other pleasure the mind is capable of enjoying.

All human passions,[132]) when directed by the superior principle of reason, tend to promote some useful purpose; but compassion toward proper objects is the most beneficial of all the affections, and excites more lasting degrees of happinefs; as it extends to greater numbers, and alleviates the infirmities and evils which are incident to human existence.

132) Es sollte gesagt sein: „alle menschliche Einzel-„triebe"; denn diese sind alle an sich auf etwas Wesenliches gerichtet, sowohl die in sich selbst wirksamen, als die gegenstrebenden. Sie werden aber zur Leidenschaft, wenn sie sich des Menschen, als ganzen Menschen, bemächtigen, dafs er unbesonnen seine Ganzkraft einem Einzeltriebe hingiebt. — So ist Leidenschaft vom Triebe als solchem, nicht dem Grade und der Grofsheit, sondern der Art nach, verschieden. Wer meine zu Anfang des vorbildlichen Fragstükkes gegebne Erklärung der Freimaurerei in Geist und Leben aufgenommen hat, wonach sie auch die Vollendung (Vollwesenung) des Einzelmenschen, als ganzen Menschen, begreift, der wird auch darüber wachen lernen, dafs nicht irgend Einzeltriebe ihn als ganzen Menschen er-

Tugend einzugehen; wir wollen blofs die glücklichen Wirkungen einer wohlwollenden Gemüthanlage gegen das Menschengeschlecht *) kürzlich bestimmen, und zeigen, dafs allgemeine Liebe (Menschenliebe), welche sich an schicklichen Gegenständen erweist, die gröfste Wonne ist, welcher sich der Mensch möglicher Weise erfreuen kann.

Die Umgrenzen des gröfsten Volkes oder des ausgedehntesten Reiches können nicht den Edelsinn eines wohlgebildeten Gemüthes umschliefsen. Menschen, in was immer für eine Lage sie versetzt sein mögen, sind doch zum grofsen Theile Dieselben. Sie sind ähnlichen Gefahren und Unfällen ausgesetzt. Sie haben nicht Weisheit, die Übel, welche den Menschen befallen können, vorauszusehen, noch Macht, ihnen zu begegnen (sie zu vermeiden). Sie schweben gleichsam in beständiger Erwartung zwischen Hofnung und Furcht, Übelbefinden und Wohlbefinden, Fülle und Mangel. Eine wechselseitige Verkettung der Abhangigkeit besteht durch die ganze thierische Schöpfung. Die ganze menschliche Gattung besteht daher aus geeigneten Gegenständen für die Ausübung der allgemeinen Liebe.

Wesen, welche an derselben gemeinsamen Wesenheit (Natur) theilnehmen, sollten durch dieselben Beweggründe und Absichten in Thätigkeit gesetzt werden. Daher, die Unglücklichen zu beruhigen, indem wir ihre Unfälle mitfühlen, und Friede und Beruhigung in beunruhigten Seelen herstellen, macht die allgemeine und grofse Endabsicht des maurerischen Systemes aus. Diese liebreiche, diese grofsherzige Anlage entflammt die Brust mit mannhaften Gefühlen, und belebet den Geist des Mitleidens (Mitgefühles), welcher die Glorie der menschlichen Bildung ist, und jedes andere Vergnügen, das der Geist zu empfinden vermag, nicht nur erreichet, sondern auch überleuchtet (verdunkelt).

Alle menschliche Leidenschaften, 132) wenn sie durch das höhere (obere) Vermögen der Vernunft geleitet werden, zielen auf die Beförderung irgend eines nutzenvollen Vorhabens ab; aber Mitleid (theilnehmendes Mitgefühl) für dazu geeignete Gegenstände, ist die wohlthätigste von allen menschlichen Gemüthbewegungen, und erweckt umso höhere und dauerndere Glückseligkeit, als sie sich auf eine gröfsere Anzahl erstreckt, und die Schwachheiten und Übel erleichtert, denen das menschliche Leben ausgesetzt ist.

greifen, das ist, dafs sie nicht zu Leidenschaften werden, und seiner Mitmenschen Leben zerrütten. (S. 122, n. 30.)

*) Mit einem Worte: der Menschheitinnigkeit.

Possessed of this amiable, this godlike disposition, Masons are shocked at misery under every form and appearance. When they behold an object pining under the miseries of a distressed body or mind, the healing accents which flow from the tongue mitigate the pain of the unhappy sufferer, and make even adversity, in its dismal state, look gay. When pity is excited, they assuage grief, and cheerfully relieve distreſs. If a brother be in want, every heart is moved; when he is hungry, we feet him; when he is naked, we clothe him; when he is in trouble, we fly to his relief. Thus we confirm the propriety of the title we bear, and convince the world at large, that Brother among Masons is more than the name.[133])

133) Where does that Ladder reach to?
To the Heavens.
134) What does it rest upon?
The holy Bible.
135) Why on that Book?

Why the Bible Supports Jacob's Ladder.

By the Doctrines contained in the Holy Bible, we are taught to believe in the Divine dispensation of Pro-

133) O! möchte doch Dieses von den Freimaurerlogen in Wahrheit also gesagt werden können, wie Br. Preston hier mehr in dem Sinne davon redet: daſs es so sein sollte! Denn auch Mittheilung, Wohlthätigkeit an äuſseren Gütern ist bei der jetzigen Unvollkommenheit menschlicher Eigenthumrechte, selbst bei den vergleichweiſs gebildetsten Völkern der Erde, etwas in hoher Stufe Wesenliches. Es ist hier nicht Raum, ausführlich über diesen hochwichtigen Gegenstand zu reden; nur Dieſs sei gesagt! — Jeder wohlbelehrte Mensch ist seiner Wesenheit (seiner Natur) nach arbeitsam, und strebt nach selbständigem Besitze des für sein menschheitwürdiges Leben erforderlichen Eigenthumes, und gelangt daher, wenn nicht äuſsere Unfälle ihn hindern, und wenn die Eigenthumrechte seines Volkes gerecht geordnet sind, unfehlbar zu dem Besitze der nöthigen äuſseren Güter. Faulheit aber entspringt jederzeit aus Mangel an Unterricht, an Erziehung und angemeſsner Beschäftigung. Jeder Arbeitlose, jeder Faule ist Dieses also dadurch, daſs die menschliche Gesellschaft ihm das heilige, erstwesenliche Recht der Erziehung und Belehrung, und der angemeſsnen Beschäftigung, nicht geleistet hat, oder auch noch gegenwärtig nicht leistet. — Möchte ich fähig sein, diese einfachen Wahrheiten allen Menschen, allen meinen Brüdern Maurern, recht anschaulich zu machen, und recht eindringlich an's Herz zu legen! Denn auf dieser Einsicht beruht die echte, weseninnige Wohlthätigkeit gegen Solche, die,

Belebt von dieser freundlichen, gottähnlichen Gemüthanlage, werden die Maurer ergriffen von jeglichem Elend unter jeder Form und Erscheinung. Erblikken sie einen Menschen, der sich unter dem Elend eines kranken Leibes oder Gemüthes abhärmt, so mildern die heilenden Töne, welche der Zunge entströmen, die Pein des unglückseligen Dulders, und geben selbst den Widerwärtigkeiten in ihrer traurigen Gestalt ein heiteres Ansehen. Wenn ihr Mitleid erregt ist, so lindern sie den Kummer und erleichtern mit Freuden das Elend. Ist ein Bruder in Mangel, so wird jedes Herz dadurch bewegt; ist er hungrig, so speisen wir ihn; ist er nakkend, so kleiden wir ihn; ist er in Verlegenheit, so eilen wir ihm zu Hülfe. So erweisen wir die Eigenschaft (Wesenheit) des Titels, den wir tragen, und überführen die Welt überhaupt, daſs Bruder unter Maurern mehr, als der Name, ist. 133)

133) Biswohin reicht diese Leiter?
Zum Himmel.
134) Worauf ruht sie?
Auf der heiligen Bibel.
135) Warum auf diesem Buche?

Warum die Bibel die Jacob-Leiter unterstützt?

Vermittelst der Lehren, die in der heiligen Bibel enthalten sind, lernen wir der göttlichen Leitung der Vor-

von äuſserem Gute entblöſst, hülflos darben. — Sehr Vieles könnte die Freimaurerbrüderschaft auch zu Linderung äuſserer menschlicher Noth, in gesellschaftlichem Vereine, und schon durch einzelne Brüder, wirken; sehr Vieles mehr, als wirklich geschieht! Doch ist schon die Errichtung von Schulen verschiedener Art, auf Kosten der Logen und Groſslogen, die Unterstützung armer Kinder und Wittwen, und überhaupt jedes Scherflein, welches Maurerliebe zu Linderung menschlichen Elendes beiträgt, der Ehre und des Dankes werth. — Wenn die Freimaurerlogen nur Das nachahmen wollten, worin ihnen sogar die Handwerkzünfte vorausgehn (II. B., 2. Abth., S. 253, Text und Note), und was die wohlthätigen Mönchorden für Reisende und für Gefangne thaten und thun, und wodurch auch jene liebinnigen sogenannten schwarzen Brüderschaften in Italien wirken, welche ich noch im Jahr 1817 in Florenz in rührend schöner Wirksamkeit gefunden habe (s. „Reise in Italien der Frau von der Rekke," B. I, S. 265 ff.!); auf welch' eine wohlthätige Weise könnte sich dann die freimaurerische Wohlthätigkeit wider äuſsere Noth ausbreiten und wirksam erweisen! (Vergleiche das Sachverzeichniſs unter: Wohlthätigkeit!)

vidence, which Belief strengthens our **Faith**, and enables us to ascend the first Step.

That **Faith** naturally creates in us a **Hope** of becoming Partakers of some of the blessed Promises therein Recorded, which **Hope** enables us to ascend the second Step.

But the **Third** and **Last**, being **Charity**, comprehends the **Whole**; and he who is possessed of this **Virtue** in its ample Sense, is said to have arrived to the Summit of his **Profession**, or more Metaphorically into an Aetherial **Mansion**, veiled from the mortal Eye, by the starry Firmament.

And is further emblematically depicted in our Lodge by **seven Stars**, which point out the seven regular made Masons, 134) without which no lodge can be perfect, nor can any person be regularly admitted into our masonic Mysteries.

B. S. W. Please to be charged! — Are you all charged?

All charged in the West, R. W. M.

Brethren, please to attend the Charge! — May every Brother Mason arrive to the Summit of his Profession, where the Just will be sure to meet with their due Rewards.

The Fifth Section.

[**Preston's** Illustrations p. 42, s.]

The Fifth Section explains the nature and principles of our constitution, and teaches us to discharge with propriety the duties of the different departments which we are appointed to sustain in the government of the lodge. Here, too, our ornaments are displayed, and our jewels and furniture 135) specified, while a pro-

134) **sieben Maurer.** Diefs ist eine blos willkührliche, weder geschichtlich hergebrachte, noch der Wesenheit der Kunst selbst und der Lage der Brüderschaft angemessene Einrichtung nur **einiger** Logen. Das Weitere hierüber enthält das Gesellenfragstück bei **Browne**; und ich habe Dasselbe bereits B. I, Abth. 1, S. 120. angeführt. Vergleiche die 76te und ff. Fragen der zweiten Kunsturkunde!

135) Wir verbinden im Deutschen mit dem Worte: **Geräthschaften, Meublen**, unwillkührlich den Begriff und das Gefühl von etwas Unedlem; wir würden aber dem Gefühle unserer engländischen Brüder Unrecht thun, wenn wir diese Ne-

sehung vertrauen; welche Überzeugung unsern Glauben stärkt, und uns geschickt macht, die erste Stufe zu besteigen.

Dieser Glaube erzeugt vonselbst in uns eine Hofnung, Theilnehmer zu werden an Einigen von den herrlichen Verheifsungen, deren darin Erwähnung geschieht; welche Hofnung uns geschickt macht, die zweite Stufe zu besteigen.

Aber die dritte und letzte, welche die allgemeine Liebe (Weseninnigkeit) ist, begreift das Ganze in sich; und man sagt von Dem, der im Besitze dieser Tugend in ihrem weiten Umfange ist, dafs er erreicht habe den äufsersten Gipfel seines Berufes, oder, figürlicher zu reden, eine ätherische Wohnung, die vor dem sterblichen Auge verhüllet ist durch das gestirnte Firmament.

Und sie wird ferner in unserer Loge lehrbildlich durch sieben Sterne vorgestellt, welche die sieben regelmäfsig aufgenommenen Maurer [134]) andeuten, ohne welche keine Loge vollkommen sein, noch irgend Jemand bei unsern maurerischen Mysterien zugelassen werden kann.

Bruder älterer Aufseher, belieben Sie, laden zu lassen! — Haben Sie Alle geladen?

Alle haben in Westen gefüllt, S. E. Meister.

Brüder, belieben Sie, auf den Trinkspruch zu merken! — Möge jeder Bruder Maurer zum Gipfel seines Berufs gelangen, wo die Gerechten sicher sind, ihre gebührenden Belohnungen zu empfangen!

Fünfter Abschnitt.

[Preston's Aufklärungen, S. 42. f.]

Der fünfte Abschnitt erklärt die Wesenheit und die Grundsätze unsrer Constitution, und lehrt uns, wie wir uns auf angemefsne Weise der verschiednen Amtpflichten, zu deren Aufrechthaltung wir in der Regierung der Loge angestellt sind, entledigen sollen. Hier werden ferner unsere Zierathen (Verzierungen) ausgelegt (geschildert), und unsre Kleinode und Schmuck (Geräthschaften) [135]) angegeben

bengedanken und Empfindungen auf sie übertragen wollten. Denn im Englischen ist Furniture ein durchaus edles Wort, und bedeutet, wie Br. Houseal sich ausdrückt: „embellishment, beauty, grace, or any thing which gives an „ornament to the Person or mind," — „Verschönung, Schön„heit, Anmuth, oder Was eine Person oder Gemüth ziert und „schmückt."

per attention is paid to our ancient and venerable patrons.

To explain the subjects treated in this Section, and assist the industrious Mason to acquire them, we can only recommend a punctual attendance on the duties of the lodge, and a diligent application to the lessons which are there inculcated.

136) B. S. W. What is the interior Part of a Mason's Lodge composed of?

Ornaments, Furniture 136) and Jewels.

137) Name the Ornaments!

The Mosaic Pavement, the blazing Star, and the tasselated Border.

138) Their Situation?

The Mosaic Pavement is the beautiful Groundwork of a Mason's Lodge, the blazing Star is the Glory of the Center and the tasselated Border is the Skirtwork round the Lodge.

139) What do they allude to and what do the remind us of?

Eulogium, on the Mosaic Pavement, Blazing Star, and the indented tasselated Borders.

The Mosaic Pavement, being variegated and Chequered, it alludes to the diversity of Objects, which decorate and adorn the Creation, likewise to that wonderful variety of Benefits, which the great Creator has so bountifully bestowed for the Use and Sustenance, even to the minutest of his Creatures.

The Blazing Star, the Glory in the Center, reminds us of that awful Period, when the Almighty delivered the Two Tables of Stone containing the Ten Commandments, to his faithful Servant Moses on Mount Sinai, when the Rays of his divine Glory, shone so Bright, with such refulgent Splendor, and unparelleled Lustre, that none could behold it without Fear, or Trembling. 137)

136) Browne unterscheidet ornaments and furniture, Zierathen und Geräthe; da im Gegentheil bei Prichard das musivische Pflaster, der flammende Stern und die buntgewürkte Einfassung auch furniture, Geräthe, und Bibel, Winkelmaafs und Zirkel die übrigen Geräthe heifsen. (S. Pr. Fr. 37 — 41!)

(verzeichnet); indem zugleich unsern alten und ehrwürdigen Patronen eine gebührende Aufmerksamkeit gewidmet wird.

Um die in diesem Abschnitte abgehandelten Gegenstände zu erklären, und dem arbeitsamen Maurer beizustehen, dafs er mit denselben vertraut werde, können wir nur eine pünktliche Abwartung aller Obliegenheiten der Loge empfehlen, und eine fleifsige Achtsamkeit auf die Lehrstükke, welche dort eindringlich vorgetragen werden.

136) Bruder älterer Aufseher, woraus besteht der innere Theil einer Maurerloge?

Aus Zierathen, Geräthen[136]) und Kleinoden.

137) Nennen Sie mir die Zierathen!

Das musivische Pflaster, der flammende Stern und die buntgewürkte Einfassung.

138) Ihre Lage?

Das musivische Pflaster ist das Grundwerk (Fufsboden) einer Maurerloge; der flammende Stern ist die Glorie des Mittepunktes, und die (zakkigte) buntgewürkte Einfassung ist das Randwerk rund um die Loge.

139) Worauf spielen sie an, und woran erinnern sie uns?

Preis des musivischen Pflasters, des flammenden Sterns, und der zakkigten buntgewürkten Einfassungen.

Das musivische Pflaster, buntfarbig und würflicht ausgelegt, spielt an auf die Verschiedenheit der Gegenstände, welche die Schöpfung zieren und schmükken, sowie auf die wunderbare Mannichfalt der Gaben, die der grofse Schöpfer, zum Gebrauch und Unterhalt selbst der Unbedeutendsten seiner Geschöpfe, so freigebig verliehen hat.

Der flammende Stern, die Glorie im Mittepunkte, erinnert uns an jenen Ehrfurcht erwekkenden Zeitpunkt, wo der Allmächtige die beiden steinernen Tafeln, welche die zehn Gebote enthielten, überlieferte seinem treuen Diener Moses auf dem Berge Sinai; da denn die Stralen seiner göttlichen Glorie so hell leuchteten, und in einem so schimmernden Glanze und unvergleichlichen Scheine, dafs Niemand ohne Furcht und Zittern hinschauen konnte.[137])

137) Zu Erläuterung darüber, Was eigenlich zu Annahme und Beibehaltung dieses Lehrzeichens der Glorie des Mitte-

It also reminds us of the Omnipresence of the Almighty, overshadowing us with his divine Love, and dispensing his Blessings amongst us; and by its being placed in the Center, it ought also further to remind us, that wherever, or however assembled, God, the overseeing Eye of Providence, 138) is always in the midst of us, overseeing all our Actions, and observing the secret Intents and Movements of our Hearts.

The Indented Tasselated Border or Skirtwork alludes to that kind care of Providence, which so chearfully surrounds, and keeps us within its Protection, whilst we justly and uprightly govern our Lives and Actions, by the four Cardinal Virtues in Divinity, „Namely" Temperance, Fortitude, Prudence and Justice.

140) Why is Mosaic Work 139) introduced into a Mason's Lodge?

Eulogium on Mosaic-Work.

As the Steps of Man, are trod in the various, and uncertain Incidents of Life; as our Days are chequered with a strange contrariety of Events, and our Passage through this Existence, though sometimes attended with prosperous Circumstances, it is often beset by a multitude of Evils; hence is the Lodge furnished with Mosaic Work, to remind us of the Precariousneſs of our State on Earth.

To-day our Feet tread in the flowry Meads of Prosperity, To-morrow we totter on the uneven Paths

punktes Anlaſs gegeben haben mag, dient besonders eine Stelle aus Anderson's Constitutionenbuche vom J. 1738 (p. 14 s.); sowie aus folgender ebendaher (p. 23) entlehnten Stelle über den Tempel des Zerubabel: „And tho' it came „far short of Solomon's Temple in Extent and Decora„tions, nor had in it the Cloud of Glory or Divine Sche„chinah, and the holy Reliques of Moses; yet being rear'd „in the Solomonian Stile, it was the finest Building upon „Earth." „Und ob dieser Tempel gleich weit hinter dem salo„mon'schen an Ausdehnung und Verzierungen zurückblieb, „noch auch die Wolke der Glorie, die göttliche Sche„chinah, und die heiligen Überreste des Moses in sich hielt; „so war er doch, als im salomon'schen Style errichtet, „das schönste Gebäude auf der Erde." Mit diesem flammenden Sterne, der Glorie des Mittepunktes, (blazing Star, the Glory of the center) steht in wesenlicher Beziehung: „der „vorzüglichste Punkt innerhalb eines Zirkels

Auch erinnert er uns an die Allgegenwart des Allmächtigen, der uns überschattet mit seiner göttlichen Liebe, und seine Segnungen unter uns ausspendet. Durch dessen Stellung in den Mittepunkt sollen wir noch weiter erinnert werden, dafs, wo oder wie wir auch immer versammelt sind, Gott, das aufsehende Auge der Vorsehung,[138]) jederzeit in unsrer Mitte ist, alle unsere Handlungen überschauet und die geheimen Absichten und Bewegungen unserer Herzen beobachtet.

Die zakkigte buntgewürkte Einfassung, oder das Randwerk, spielt an auf jene liebreiche Sorge der Vorsehung, welche uns so zärtlich umfängt und uns unter ihrer Beschirmung hält, solange als wir unser Leben und unsere Handlungen nach den vier theologischen Haupttugenden, nehmlich: der Mäfsigung, der Standhaftigkeit, der Klugheit und der Gerechtigkeit, genau und aufrichtig einrichten.

140) Warum ist musivische Arbeit[139]) in die Maurerloge eingeführt worden?

Lobrede auf die musivische Arbeit.

Gleichwie die Schritte des Menschen die Bahn wechselnder und ungewisser Zufälle des Lebens betreten; gleichwie unsere Tage durch das seltsame Ineinanderlaufen der Begebenheiten sehr bunt erscheinen, und unserem Durchgange durch dieses Erdenleben, wiewohl ihn zuweilen glückliche Umstände begleiten, dennoch oft eine Menge von Uebeln sich entgegenstellen: also wird die Loge mit musivischer Arbeit ausgeziert, um uns an die Unsicherheit unsers Daseins auf der Erde zu erinnern.

Heute betreten unsere Füfse die blumigten Wiesen des Glükkes; morgen wanken wir auf den unebenen Fufssteigen

„(a principal point within a circle) um den herum„gehend, der Meister und die Brüder nicht we„senlich irren können!“ (Siehe hier Fr. 175!)

138) Siehe über die bildliche Darstellung „des Auges der Vorsehung“ B. I, Abth. 1, S. 243, n. 30, B. II, Abth. 2, S. 266 f., und die weiteren Bemerkungen zu der 87ten Frage der zweiten Kunsturkunde!

139) Dieses mosaic Work wird auch zuweilen Patchwork genannt. Patch-work heifst: Stückwerk, Arbeit aus Stückchen. „A Patch (pezzo), a piece insert„ed in mosaick or variegated work.“ Johnson. „Ein Patch „(aus pezzo), heifst ein Stück, das in musivische oder bunt„ausgelegte Arbeit eingesetzt wird.

of Weakneſs, Temptation, and Adversity. Whilst the Emblem is before us, we are instructed to boast of Nothing: To have Compassion and give Aid to Those who are in Adversity: to walk uprightly and with Humility.

For such is this Existence, that there is no Station in which Pride can be stably founded: all Men have Birth, yet some are born to more elevated Stations than others; but when in the Grave, all are upon a Level, Death destroying all Distinction.

Whilst we tread on the Mosaic Work, let our Ideas return to the original which it Copies; and let every Mason act, as the Dictates of Reason prompts him to live in Brotherly Love.

141) What is the Furniture of a Mason's Lodge?
The Bible, Compasses and Square.

142) Their Uses?
The Bible is to rule and govern or Faith, and to it we obligate our new made Brethren, so is the Compaſs and Square, when united that for our Lives and Actions.

143) From whom are they derived and to whom they belong? [140])
The Bible is derived from God to Man in general, the Compasses to the Grand-Master in particular, and the Square to the whole Craft.

144) Why is the Bible derived from God to Man in general?
Because the Almighty has been pleased to reveal more of his divine Will in that Book, than he has in any other Way either by the Light of Reason or Rhetoric with all its Powers. [141])

140) Siehe die Prichard'sche abweichende Antwort auf diese Frage (daselbst Fr. 41), und meine Bemerkungen dabei!

141) Diese dogmatisch-kirchliche Behauptung giebt die Lehrmeinung und das Religionbekenntniſs der NE. Groſsloge unwidersprechlich zu erkennen, und bestehet nicht damit: daſs Moslems, Juden, Bramaverehrer und Heiden sollen in die Loge aufgenommen werden können, ohne zu dem Christenthume übergegangen zu sein, wenn sie bloſs in der allgemeinen Religion, „ein guter und treuer „Mann zu sein," übereinstimmen. Von keinem Nichtchristen kann man verlangen, daſs er diese 144te Frage so beantworte, als sie hier vorschriftmäſsig und unabän-

der Kraftlosigkeit, der Versuchung und der Trübsal. Jenes Sinnbild vor unseren Augen soll uns zur Lehre dienen, dafs wir uns keines Dinges überheben, dafs wir Mitleiden hegen, und Denen, die im Unglück sind, Hülfe leisten, und dafs wir aufrichtig und demüthig wandeln.

Denn unser Erdenleben ist von der Beschaffenheit, dafs es keinen Stand giebt, auf welchen der Stolz mit Fug gegründet werden könnte. Alle Menschen werden auf einerlei Art geboren; Einige indessen zu höhern Bestimmungen; allein, wenn sie im Grabe sind, befinden sich Alle im Stande der Gleichheit; indem der Tod allen Unterschied aufhebt.

Indem wir auf die Musivarbeit treten, lafst uns mit unseren Gedanken zu dem Urbild uns wenden, wovon sie ein Abbild ist; und es möge jeder Maurer so, wie die Vorschriften der Vernunft es ihm eingeben, in brüderlicher Liebe leben!

141) Welches ist das Geräth einer Maurerloge?

Die Bibel, der Zirkel und das Winkelmaafs.

142) Ihr Gebrauch?

Die Bibel, um unsern Glauben zu regieren und zu leiten; und darauf verpflichten wir unsere neugemachten Brüder. Dasselbe ist der Zirkel und das Winkelmaafs, wenn vereinet, für unser Leben und unsere Handlungen.

143) Von Wem schreiben sie sich her, und Wem gehören sie? [140])

Die Bibel schreibt sich von Gott her, und gehört dem Menschen im Allgemeinen, der Zirkel dem Grofsmeister insbesondere, und das Winkelmaafs der ganzen Zunft.

144) Warum schreibt sich die Bibel von Gott her, und gehört dem Menschen im Allgemeinen?

Weil es dem Allmächtigen gefallen, in diesem Buche mehr von seinem göttlichen Willen zu offenbaren, als er es auf jedem andern Wege, weder durch das Licht der Vernunft, noch der Beredsamkeit, mit allen ihren Kräften gethan hat. [141])

derlich beantwortet wird; er lüge denn und heuchle. Der Vorzug der Bibel vor den für heilig gehaltnen Schriften anderer Glaubengenossen wird zwar in obiger Antwort nur darein gesetzt, dafs dieselbe mehr Göttliches enthalte: allein auch Dieses werden Nichtchristen nicht zugeben. Vergleiche, Was ich in dem dieser Schrift vorangeschickten Lehrfragstükke über die Würdigung der Bibel gesagt habe, sowie die Abhandlung hier-

145) Why the Compasses to the Grand-Master in particular?

The Compasses being the chief Instrument made Use of in all Plans and Designs in Geometry, they are appropriated to the Grand-Master as a Mark of his Distinction, he being the chief Ruler of the whole Craft, and under whose royal Patronage [142]) our Grand Laws are so judicially inforced; and strictly and universally obeyed by the Craft in general.

146) Why the Square to the whole Craft?

All the Craft, as being obligated within the Square, are consequently bound to act upon it.

147) Before our antient Brethren had the Conveniency of holding Lodges in private Rooms, as we do at this Time, where did they use to meet?

On the highest Hills, the lowest Dales, even in the Vally of Jehosaphat, [143]) or some such secret Place. [144])

148) Why so high, so low, and so secret?

The better to observe all that might ascend or descend; that if a Stranger should approach, the Tyler might give timely Notice to the Master, to hail the Brethren, close the Lodge, put by their Jewels, and prevent their Harmony being disturbed.

149) As our antient Brethren were so careful of their Jewels at that Time, how many have they and of what sort?

über im Tagblatte des Menschheitlebens, N. 50 bis 52; endlich auch den Abschnitt über Gottinnigkeit in meiner Schrift: Urbild der Menschheit, S. 10 — 12 und S. 28 ff.; S. 305 — 321; S. 420 — 432; S. 449 — 452; und im System der Sittenlehre S. 83 ff. und S. 436 — 454!

142) Gleich vom Anbeginn seines Entstehens suchte sich das NE. Grofsmeisterthum durch einen Grofsmeister von hoher Geburt, wo möglich aus dem regierenden Könighause, sicher zu stellen, und sich dadurch äufseren Glanz zu verschaffen. Diefs ist ihm auch sehr gut gelungen. Seit 1791 war der Prinz (Georg August Friedrich) von Wales lange Zeit Grofsmeister, jetzt ist es der Prinz von Sussex. — Durch königlichen Schutz können indefs Maurergesetze, als solche, keine Kraft gewinnen, sondern blofs dadurch, dafs sie an sich rechtmäfsig, und von den Brüdern durch freien Vertrag, auf welchen Furcht oder Hofnung keinen Einflufs haben, anerkannt worden sind. — Was Jesus von dem Reiche Gottes und der demselben geweiheten, von ihm gestifteten Gemeinde andeutete, wenn er sagte: „mein Reich ist nicht von dieser Welt," das gilt auch im vollen Mafse von der echten Freimaurerei, und von der Wirksamkeit jeder echten masonischen Ge-

145) Warum gehört der Zirkel dem Grofsmeister insbesondere?

Da der Zirkel das vornehmste Werkzeug ist, wovon man bei allen Planen und Zeichnungen in der Geometrie Gebrauch macht, so wird er dem Grofsmeister als ein Zeichen seines Vorzuges zugeeignet; indem er der erste Anordner der ganzen Zunft ist, und unter seinem königlichen Schutze [142]) unsere Grofs-Gesetze auf eine so rechtliche (gerichtliche) Art Kraft gewinnen, und denselben (dadurch) genau und allgemein von der ganzen Zunft Folge geleistet wird.

146) Warum gehört das Winkelmaafs der ganzen Zunft?

Da die ganze Zunft innerhalb des Winkelmaafses verpflichtet ist, so ist sie ebendadurch verbunden, ihm gemäfs zu handeln.

147) Ehe unsere alten Brüder die Gelegenheit (Bequemlichkeit) hatten, in Privatzimmern ihre Logen zu halten, wie wir heut zu Tage thun, wo kamen sie damals gewöhnlich zusammen?

Auf den höchsten Hügeln, in den tiefsten Thälern, sogar im Thale Josaphat, [143]) oder sonst an einem ähnlichen geheimen Orte. [144])

148) Warum so hoch, so tief und so geheim?

Um desto besser alle Die zu beobachten, die hinauf oder hinab kommen könnten; damit, wenn ein Fremder sich nähern sollte, der Ziegeldekker bei Zeiten dem Meister davon Nachricht geben könnte, auf dafs er den Brüdern zuriefe, die Loge schlöfse, die Kleinode derselben auf die Seite brächte, und verhütete, dafs ihre Harmonie nicht gestört würde.

149) Da unsere alten Brüder damals um ihre Kleinode so besorgt waren; wieviele hatten sie deren, und welcherlei Art?

sellschaft. Ehre, Achtung, Liebe allen Königen und Fürsten der Erde, welche diese durch Treue in ihrem wichtigen Amte verdienen! Aber sofern sie Freimaurer sind, sollen und können wir sie als Menschen betrachten, und mit ihnen als mit Menschen vereinleben, sie nur als ganze Menschen würdigen; dagegen sollen wir allen Einflufs, den der äufsere Glanz ihres Amtes und Standes haben könnte, um in der Brüderschaft durch etwas Anderes, als durch reinvernünftige Gründe, zu wirken, sorgfältig abhalten.

143) Vergleiche, mit Hülfe des Sachregisters unter Josaphat, Was ich zu Erläuterung dieses Umstandes gesammelt habe!

144) Vergleiche hier Pr. Fr. 30; und Browne's Frage 113 und 114!

Six, three moveable and three immoveable.

150) Name the moveable Jewels!

The Square, Level and Plumbrule.

151) Their Uses amongst operative Masons? [145]

The Square is to try and adjust all irregular Corners of Buildings, and to assist in bringing rude Matters into due Form; the Level is to lay Levels, and to prove Horizontals, and the Plumbrule is to try and adjust all Uprights, whilst fixing on their proper Basis.

152) The Square, Level and Plumbrule being more Implements of Labour amongst Operative Masons, why do we term them Jewels?

By Reason of their moral Tendency, which renders them Jewels of inestimable Value. [146]

153) Relate their moral Tendency!

The Square teaches Morality, the Level Equality, and the Plumbrule Justneſs and Uprightneſs through Life. [147]

154) Why are they called moveable Jewels?

Because the hang pendent to the Breast of the Master, and his two Wardens; and are moveable every Saint John's Day, or oftener, if required.

155) How is the Master described?

By the Square. [148]

156) Why is the Master described by the Square?

As it is by the Assistance of the Square that all rude Matter is brought into due Form, so the Master is distinguished by the Square by Reason of his ready Assistance, Mediation and Persuasion, to quell any rude Behaviour, if any should arise, that the Lodge may be kept in regular due Form.

145) Der Unterschied zwischen Werkmaurern und moralischen Maurern (geistigen Masonen, Geistmasonen) wird in GM. und Pr. weder an dieser Stelle des Fragstükkes, noch an irgend einer andern, gemacht; auſser daſs Prichard am Ende des Meisterfragstükkes ein eignes Erkennzeichen jedes accepted Mason, im Gegensatz jedes working Mason, anführt. (Vergl. Fr. 205, und 98, und die Bemerkungen dazu!)

146) Diese Frage und Antwort ist sehr wichtig, vorzüglich dadurch, daſs sie den Grundsatz angiebt, wonach das NE. Groſsmeisterthum den bildlichen Stoff behandelt, der ihm von der Zunft überliefert war. Und die Worte: „warum nen„nen wir sie Kleinode?" sprechen die vollendete Trennung von der Werkmaurerei deutlich aus.

147) Ein Hauptpunkt der moralischen Lehre des Neuenglischen Systems.

Sechs; drei bewegliche, und drei unbewegliche.

150) Nennen Sie mir die beweglichen Kleinode!

Das Winkelmaafs, das Richtscheit und die Bleiwage (Wasserwage).

151) Ihr Gebrauch unter den Werkmaurern? [145]

Das Winkelmaafs dient, zu untersuchen und einzurichten alle regelwidrigen Ekken der Gebäude, und rohe Baustükke in gehörige Form bringen zu helfen; das Richtscheit, wagerechte Linien zu legen, und wagerechte Linien und Flächen zu prüfen, und die Bleiwage dient, alles Lothrechte zu prüfen und einzurichten; indem man es gehörig auf seiner Grundfläche aufrichtet.

152) Da Winkelmaafs, Richtscheit und Bleiwage mehr bei der Arbeit unter den Werkmaurern im Gebrauche sind, warum nennen wir sie Kleinode?

Wegen ihrer moralischen Bedeutung (der damit verbundenen moralischen Absicht), welche sie zu Kleinoden von unschätzbarem Werthe machet. [146]

153) Geben Sie mir die moralische Bedeutung derselben an!

Das Winkelmaafs lehrt Sittlichkeit, das Richtscheit Gleichheit, und die Bleiwage Rechtschaffenheit (Geradheit), und Aufrichtigkeit im Leben. [147]

154) Warum werden sie bewegliche Kleinode genannt?

Weil sie an der Brust des Meisters und seiner beiden Aufseher frei herabhangen und jeden heiligen Johannistag beweglich sind, oder öfter, wenn es erfordert wird.

155) Wodurch wird der Meister ausgezeichnet? (woran wird der Meister erkannt? oder: wie wird der Meister gekennzeichnet?)

Durch das Winkelmaafs. [148]

156) Warum wird der Meister durch das Winkelmaafs ausgezeichnet?

Sowie mit Hülfe des Winkelmaafses alle rohe Baustükke in gehörige Form gebracht werden; so wird auch der Meister durch das Winkelmaafs ausgezeichnet, wegen seines bereitwilligen Beistandes, Vermittlung und Zuredens, um jedes rohe Betragen zu dämpfen, wenn sich dergleichen äufsern sollte, damit die Loge in regelmäfsiger gehöriger Form gehalten werde.

148) Kurz zuvor wurde das Winkelmaafs in einer andern Hinsicht der ganzen Zunft zugeschrieben (Fr. 146). Auf ähnliche Weise wird dasselbe auch in dem altenglischen Gebrauchthume zweimal angewandt. (Siehe hierüber meine Bemerkung zu B. I, S. 178, n. 66!).

157) How is the senior Warden described?
By the Level.

158) B. S. W., why are you described by the Level?
The Level, being an Emblem of Equality, points out the equal Measure: so I am bound to pursue in Conjunction with your Worship and my Brother junior Warden, in well ruling and governing the Lodge.

159) How is the junior Warden described?
By the Plumbrule.

160) Br. J. W., why are you described by the Plumbrule?
The Plumbrule, being an Emblem of Uprightnefs, points out the upright Conduct; so I am bound to pursue in Conjunction with your Worship and my Brother senior Warden, in well ruling and governing the Lodge and more particularly in the Examination of Visitors, least by my Misconduct any unqualified Person might gain Admittance, and the Brethren present innocently violate their Obligation.

161) Name the immoveable Jewels!
The Tracing Board, and the rough and perfect Ashlers. 149)

162) Their Uses?
The Tracing-Board is for the Master to lay down his Lines and draw his Designs upon; the rough Ashler is for the entered Apprentice to carve, mark, and indent upon; and the perfect Ashler is for the more expert Workman to try and adjust his Jewels upon.

163) There is a beautiful Degree of Comparison between the immoveable Jewels and the Furniture of the Lodge, namely the Bible, Compafs, and Square.

A beautiful Degree of Comparison. 150)

As the Tracing-board, is for the Master to lay down his Lines, and draw his Designs upon, the better to enable the Craft, to carry on their Super-

149) Siehe bei Pr. die abweichende 46 — 47te Frage und Antwort!

150) Diese Stelle giebt einen nicht unwichtigen Beitrag, um die religiösen Grundsätze des NE. Grofsmeisterthums richtig zu bestimmen, und die Ansicht richtig zu treffen, welche es von der Bibel und von positiver Religion angenommen hat.

157) Wodurch wird der ältere Aufseher ausgezeichnet?
Durch das Richtscheit.
158) Bruder älterer Aufseher, warum werden Sie durch das Richtscheit ausgezeichnet?
Das Richtscheit, als ein Sinnbild der Gleichheit, deutet gleiches Maafs an; ebenso bin ich gehalten, mit Euer Ehrwürden und meinem Bruder jüngern Aufseher die Loge fortwährend gut zu ordnen und zu regieren.
159) Wodurch wird der jüngere Aufseher ausgezeichnet?
Durch die Bleiwage.
160) Bruder jüngerer Aufseher, warum werden Sie durch die Bleiwage ausgezeichnet?
Die Bleiwage, als ein Sinnbild der Aufrichtigkeit (Rechtschaffenheit), deutet ein aufrichtiges (rechtschaffenes) Betragen an; so bin ich gehalten, in Verbindung mit Euer Ehrwürden und meinem Bruder ältern Aufseher, die Loge fortwährend zu ordnen und zu regieren, besonders aber die Besuchenden zu prüfen, damit nicht durch mein pflichtwidriges Betragen irgend eine ungeeignete Person Einlafs erlange, und die Brüder, welche zugegen sind, nicht ohne ihre Schuld ihre Verpflichtung verletzen.
161) Nennen Sie mir die unbeweglichen Kleinode!
Das Reisbret, der rauhe und der vollkommene Bruchstein.[149])
162) Ihr Gebrauch?
Das Reisbret ist für den Meister, damit er darauf seine Grundrisse lege, und seine Zeichnungen entwerfe; der rauhe Bruchstein ist für den angetretenen Lehrling, um daran zu hauen, und Zeichen und Einschnitte zu machen, und der vollkommene Bruchstein ist für den erfahrneren Arbeitmann, um darauf seine Kleinode zu prüfen und in Stand zu setzen.
163) Es giebt eine schön abgestufte Vergleichung zwischen den unbeweglichen Kleinoden und dem Geräthe der Loge, namentlich der Bibel, dem Zirkel und Winkelmaafse.

Eine schön abgestufte Vergleichung.[150])

Sowie das Reisbret für den Meister ist, damit er darauf seine Grundrisse bringe und seine Zeichnungen entwerfe, dadurch aber die Arbeiter desto besser in

structure, with strict rules of Symmetry and Beauty: so may the Bible, Justly be Denominated the Tracing-Board of the grand Architect of the Universe in which are laid down such divine Laws, and moral Plans, that if we strictly adhere to them, it will bring us to a Mansion, not made by Hands, nor subject to Decay, but the most permanent Structure, Eternal in the Heavens.

The Rough Ashler, is a Stone, Rough and Unhewn as taken from the Quarry, but by the Skill and Industry of the Workman, it is brought into due Form, and rendered fit for the intended Building; so is the mind of Man, in its infant and primitive Stand, rough and unpolished like unto that Stone; but by a liberal Education, and pious Example of his Parents or Guardians, his intellectual Powers are called forth, his Reason, Penetration, Perception, and his Judgement become Cultivated, and he is thereby rendered a fit Member, for a polished and civilized Society.

The Perfect Ashler, is a Stone of a true Die-Square, and is only to be tried and proved by the Square and Compass; so is Man, by a well spent Life, squared and polished[151]) by the Laws of Religion and Morality, and only to be tried by the unerring Rule of God's Word, and the Square and Compass, of his own approving good Conscience.

164) Why are they called immoveable jewels?

Because they are or ought to be always plac'd before us as Mementos of what they morally represent.

165) Our Lodge being ornamented, furnished and jeweled to whom do we generally dedicate it?[152])

151) eigenlich: winkelrecht gemacht und geglättet (abgeschliffen).

152) Zu der 165ten und folgenden Fragen.) Dieses bezieht sich auf die geheime Ordengeschichte des NE. Grofsmeisterthumes, worin Eigennamen von Personen und Ländern vertauscht und die Zeitrechnung dem gemäfs verrückt ist, auch viele einzelne Erzählungen und Charakterzüge als non-valeurs eingestreut sind. So bedeutet Salomo hier einen engländischen König, und die christliche Zeitrechnung die Zeit der sogenannten Restoration. Ich glaube, der völligen Entzifferung derselben nahe zu sein; da aber, Was sie enthält, in dieser meiner Schrift schon aus andern geschichtlichen Gründen erwiesen ist, und hierauf überhaupt nichts Wesenliches beruht, so enthalte ich mich der Darstellung dieser Entzifferung, die ohne Weitläufigkeit und ohne Mittheilung des Gesellen- und Meistergrades nach Browne, welche den Plan dieser meiner Schrift überschreitet, ohnehin nicht mittheilbar

den Stand setze, ihr Gebäude nach den strengen Regeln des Ebenmaafses und der Schönheit aufzuführen: so kann man mit Recht die Bibel benennen das Reisbret des grofsen Baumeisters des Weltall, auf welches gezeichnet sind göttliche Gesetze und moralische Entwürfe von solcher Art, dafs deren genaue Befolgung uns in eine Wohnung versetzen wird, die nicht von Menschenhänden gemacht, dem Verfallen nicht unterworfen ist, sondern das unvergänglichste Gebäude, ewig in den Himmeln.

Der rauhe Bruchstein ist zwar, wenn er aus dem Steinbruche genommen wird, ein rauher und unbehauener Stein; doch wird er durch den Fleifs und die Geschicklichkeit des Künstlers in gehörige Form gebracht, und dem aufzuführenden Gebäude angepafst. Ebenso ist der Verstand des Menschen in seinem kindlichen und ursprünglichen Zustande rauh und ungeglättet, gleich jenem Steine; allein durch eine freisinnige Erziehung, und durch frommes Beispiel seiner Eltern oder Vormünder werden seine geistigen Kräfte hervorgerufen; seine Vernunft, seine Fassungkraft, sein Vorstellungvermögen, und seine Urtheilkraft gewinnen Ausbildung; und dadurch wird er ein taugliches Glied einer gebildeten und gesitteten Gesellschaft.

Der vollkommene Bruchstein ist ein Stein von einer vollkommen rechtwinklichen Würfelgestalt (würfelrecht), und wird blofs mit dem Winkelmaafse und dem Zirkel untersucht und erprobt. Ebenso wird der Mensch, wenn er sein Leben tugendhaft einrichtet, nach den Gesetzen der Religion und Moral geregelt und gebildet; 151) und er kann blofs durch die untrügliche Regel des göttlichen Wortes, und durch das Winkelmaafs und den Zirkel seines eignen, billigenden, guten Gewissens geprüft werden.

164) Warum werden sie unbewegliche Kleinode genannt?
Weil sie stets uns vor Augen gestellt sind, oder sein sollen, als Merkzeichen Dessen, was sie moralisch vorstellen.

165) Wem widmen wir unsere geschmückte, mit Geräthen und mit Kleinoden ausgestattete Loge im Allgemeinen? 152)

ist. — Ersteigt einst Freimaurerei eine höhere Stufe, so schwindet auch diese Verhehlung, und die Urkunden des NE. Grofsmeisterthums werden dann ebenfalls dem Geschichtforscher offen liegen.

To King Solomon.

166) Why to King Solomon?

Because he was the first Grand-Master, who brought Masonry into due Form, and under whose royal Patronage many of our Mysteries received their first Sanction.

167) As King Solomon was a Hebrew long before the Christian Era, to whom do we now dedicate our Lodge?

To Saint John the Baptist. 153)

168) Why to Saint John the Baptist?

He was the Harbinger or Forerunner of our Saviour, who preached Repentance in the Wilderneſs and drew the first Line of the Gospel through Christ.

169) Had he any Equal?

He had, Saint John the Evangelist.

170) Wherein was he his Equal?

He, coming after the former, finished by his Zeal what the other began by his Learning; 154) and drew a Line parallel. 155)

Why Free-Mason's Lodges, are dedicated both to Saint John the Evangelist, and Saint John the Baptist.

From the Building of the Temple of Jerusalem, to the Babylonish Captivity, Free-Mason's Lodges were Dedicated to King Solomon; from thence to the coming of the Messiah, to Zerubabel; and from thence, to the Destruction of the Temple, (by Titus, in the Reign of the Emperor Vespasian.) they were Dedicated to St. John the Baptist; but owing to the many Massacres and Disorders, which attended that memorable Event, Freemasonry sunk very much into decay.

155) Vergleiche hierbei meine weiter unten in den Bemerkungen zu der zweiten Kunsturkunde mitzutheilende Abhandlung über Johannes, als Schutzpatron der Maurer! — Vielleicht hat die seit 1813 vereinte Groſsloge zu London nun, anstatt der in Fr. 167 — 170 enthaltenen Bestimmung, eine abgeänderte gewählt; da sie ihr Groſsfest (grand festival) nicht mehr an einem der beiden Johannestage hält, sondern jedesmal an dem zunächst auf das jedesmalige groſse Volkfest des heiligen Georg folgenden Mittwoch. (S. the Constitutions, 1815, P. II, p. 41!). Auch finde ich in der ganzen zweiten Abtheilung dieses Constitutionenbuches Keines der beiden Johannes, auch nur dem Namen nach, gedacht; der erste Band davon aber ist, soviel ich weiſs, noch nicht erschienen.

Dem Könige Salomo.

166) Warum dem Könige Salomo?

Weil er der erste Grofsmeister war, der die Maurerei in gehörige Form brachte, und unter dessen königlichem Schutze viele unserer Mysterien die erste öffentliche Anerkennung (Sanction) erhielten.

167) Da König Salomo ein Hebräer war, der lange vor der christlichen Zeitrechnung lebte, Wem weihen wir jetzt unsere Loge?

Dem heiligen Johannes dem Täufer. [153])

168) Warum dem heiligen Johannes dem Täufer?

Er war der Verkünder und Vorgänger unsers Erlösers, predigte Bufse in der Wildnifs, und zog die erste Linie des Evangelium durch Christus.

169) Hat er Einen seines Gleichen?

Ja, den heiligen Johannes den Evangelisten.

170) Worin war Dieser Jenes Gleichen?

Er kam nach Ersterem, und vollendete durch seinen Eifer, Was Jener durch seine Gelehrsamkeit [154]) begann; und zog eine Parallele. [155])

Warum die Freimaurerlogen sowohl dem heiligen Johannes dem Evangelisten, als dem heiligen Johannes dem Täufer, geweihet werden?

Seit der Erbauung des Tempels zu Jerusalem bis zu der Babylonischen Gefangenschaft wurden die Freimaurerlogen dem Könige Salomo geweihet; vonda an bis zu der Ankunft des Messiah dem Zerubabel, und vonda bis zu der Zerstörung des Tempels (durch Titus, während der Regierung des Kaisers Vespasian,) wurden sie dem heiligen Johannes dem Täufer geweihet; allein, aus Ursache der vielen Mordthaten und Unordnungen, womit jene merkwürdige Begebenheit begleitet war, gerieth die Freimaurerei gar sehr in Verfall.

154) Es mufs wohl, wie man aus dem Folgenden ersieht, heifsen: „finished by his learning what the other began by his zeal" — „beendigte durch seine Gelehrsamkeit, „was der Andre durch seinen Eifer begann."

155) Da die Loge ein Parallelogramm ist, so ist sie durch zwei aneinander liegende Seiten völlig der Gestalt nach bestimmt; mithin hat Johannes der Evangelist die Loge vollendet. Siehe davon die weitere Erklärung Browne's bei Fr. 175!

Many Lodges were intirely broken up, and but few could meet in sufficient number to constitute legal Ones; and at a general meeting of the Craft, held in the City of Benjamin, it was observed, the principal Reason for the decline of Masonry, was the want of a Grand Master, to Patronize it; they therefore deputed Seven of their most eminent Members to St. John the Evangelist, who was at that Time Bishop of Ephesus, requesting him to take upon him, the Office of Grand Master.

He gave for Answer, that tho' well stricken in Years, (being upwards of Ninety,) yet having been in the early part of Life, initiated into Masonry, he would take upon himself that Office; he thereby completed by his Learning, what the other had begun by his Zeal, and drew a line Parallel; ever since which, 156) Free-Mason's Lodges have been dedicated, both to Saint John the Baptist and Saint John the Evangelist.

B. S. W. Please to be charged! — Are you all charged?

All charged in the West, R. W. M.

Brethren, please to attend the Charge! — To the pious Memory of the two Saint John's, those two great Parallels in Masonry; may we follow their Precepts and profit by their Example!

The Sixth Section.

[Preston's Illustrations, p. 43 — 46.]

The Sixth Section, though the last in rank, is not the least considerable in importance. It strengthens those which precede, and enforces, in the most engaging manner, a due regard to character and behaviour, in public as well as in private life, in the lodge as well as in the general commerce of society.

This Section forcibly inculcates the most instructive lessons. Brotherly Love, Relief, and Truth, are

156) Dieses ist eine klare Weisung, daſs nur erst die Maurer neuenglischen Systems (the modern masons) auch Johannes den Evangelisten mit zum Schutzpatrone der Maurerei angenommen haben, mit Hinsicht auf den 90jährigen Bruder Wren, der bis zum Jahr 1717 den Freimaurerlogen in Südengland vorgestanden hatte.

Manche Logen waren gänzlich aufgelöset, und nur wenige konnten sich in hinreichender Anzahl versammeln, um eine gesetzmäfsige Loge auszumachen. Bei einer allgemeinen Versammlung der Zunftgenossen, die in der Stadt Benjamin gehalten ward, bemerkte man, die Hauptursache des Sinkens der Maurerei sei der Mangel eines Grofsmeisters, um sie zu beschützen: sie ordneten daher Sieben von ihren ausgezeichnetesten Mitgliedern ab an den heil. Johannes dem Evangelisten, der damals Bischoff von Ephesus war, mit dem Ersuchen, dafs er das Amt des Grofsmeisters übernehmen möchte.

Er gab zur Antwort, wiewohl er sehr bejahrt sei, (indem er nahe an die Neunzig war,) so wolle er doch, da er in der frühern Zeit seines Lebens in die Maurerei eingeweihet worden sei, dieses Amt übernehmen. Solchemnach vollendete er durch seine Gelehrsamkeit, Was der Andere durch seinen Eifer begonnen hatte, und zog eine Parallellinie. Von diesem Zeitpunkte [156]) an sind die Freimaurerlogen immer sowohl dem heiligen Johannes dem Täufer, als dem heil. Johannes dem Evangelisten, geweihet worden.

Bruder älterer Aufseher, belieben Sie, laden zu lassen! — Haben Sie Alle geladen? —

Alle haben in Westen gefüllt, S. E. M.

Brüder, belieben Sie, auf den Trinkspruch zu merken! — Dem liebevollen und dankbaren Andenken der beiden heil. Johannes, — dieser beiden grofsen, in der Maurerei gleich wichtigen Männer! — Mögen wir ihren Vorschriften folgen, und aus ihrem Beispiele Nutzen ziehen!

Sechster Abschnitt.

[Preston's Aufklärungen, S. 43 — 46.]

Der sechste Abschnitt, obgleich der Reihe nach der letzte, ist doch nicht der unbeträchtlichste seiner Wichtigkeit nach. Er bekräftiget (bestätiget, macht eindringlicher) alle vorhergehenden, und macht uns auf die verbindendste Weise die schuldige Obacht auf unsre Denkart (Eigenlebweise, Charakter) und Aufführung zur Pflicht, sowohl im öffenlichen als im gemeinen Leben, in der Loge sowohl, als in dem allgemeinen gesellschaftlichen (freigeselligen) Umgange.

Dieser Abschnitt prägt die lehrreichsten Unterweisungen mit Kraft ein. Brüderliche Liebe, Hülfe und

themes on which we here expatiate. — By the exercise of Brotherly Love, we are taught to regard the whole human species as one family, the high and low, the rich and poor; who, as children of the same Parent, and inhabitants of the same planet, are to aid, support, and protect each other. On this principle, Masonry unites men of every country, sect, and opinion; and conciliates true friendship among those who might otherwise have remained at a perpetual distance.[157] Relief is the next tenet of the profession. To relieve the distressed is a duty incumbent on all men; particularly on Masons, who are linked together by an indissoluble chain of sincere affection. To sooth calamity, alleviate misfortune, compassionate misery, and restore peace to the troubled mind, is the grand aim of the true Mason. On this basis he establishes his friendships, and forms his connexions. — Truth is a divine attribute, and the[158] foundation of every virtue. To be good and true is the first lesson we are taught in Masonry. On this theme we contemplate, and by its dictates endeavour to regulate our conduct: influenced by this principle, hypocrisy and deceit are unknown in the lodge, sincerity and plain-dealing distinguish us, while the heart and tongue join in promoting the general welfare, and rejoicing in each other's prosperity.

To this illustration succeeds an explanation of the four cardinal virtues,[159] Temperance, Fortitude, Prudence, and Justice. — By Temperance, we are instruct-

157) Diese Stelle ist aus den von **Anderson** (durch Umgestaltung der in der Yorker Constitution enthaltenen) abgefafsten **alten Pflichten**, oder **Altgesetzen** (**old charges**) fast wörtlich genommen. Siehe B. II, Abth. 1, S. 24 ff. und S. 48!). — Auch das Constitutionenbuch vom J. 1815 sagt zu Ende des ersten Altgesetzes (old charge): „Thus Masonry is „the centre of union between good men and true and the happy „means of conciliating friendship amongst those who must „otherwise have remained in a perpetual distance." — „So ist „Maurerei der Mittelpunkt der Vereinigung zwischen guten und „treuen Männern, und das glückliche Mittel, Freundschaft „unter Solchen zu stiften, welche aufserdem in fortwährender „Entfernung voneinander hätten bleiben müssen."

158) Nicht die **ganze** Grundlage, sondern ein Theil der wesenlichen Grundlage jeder Tugend.

159) Es ist nur Eine Tugend; diese aber ist in sich ein Gliedbau (Organismus) einzelner wesenlichen Eigenschaften; welche daher, dem Geiste geläuterter Sprachbildung gemäfs, nicht

Treue sind die Hauptgegenstände, worüber wir uns verbreiten. — Durch die (in der) Ausübung der brüderlichen Liebe werden wir unterwiesen, das ganze Menschengeschlecht als Eine Familie (Ein Ebethum) zu betrachten, den Hohen und Niedern, den Reichen und Armen; welche, als Kinder desselben Vaters, und als Bewohner desselben Himmelkörpers, sich einander zu helfen, zu unterstützen und zu beschützen bestimmt sind. Nach diesem Grundsatze vereint die Maurerei Menschen jedes Landes, von jeder Secte und Meinung; und stiftet (verbindet) treue Freundschaft unter Solchen, welche außerdem in fortwährender Entfernung voneinander geblieben wären.[157] — Hülfe (Hülfseligkeit, Helfsamkeit) ist die nächste Vorschrift des (maurerischen) Bekenntnisses. Dem Niedergeschlagnen zu helfen, ist eine Pflicht, die allen Menschen obliegt; besonders aber Maurern, die durch eine unauflösliche Kette reiner Zuneigung zusammen verschlungen sind. Den Unglücklichen zu erfreuen, Misgeschick zu erleichtern, Elend mitzufühlen, in verstörten (beunruhigten) Gemüthern den Frieden herzustellen, ist das grofse Streben (Ziel) des wahren (echten) Maurers. Auf diesem Grunde errichtet er seine Freundschaften, und bildet seine Bekanntschaften. — Treue (und Wahrhaftigkeit) ist eine göttliche Eigenschaft, und die[158] Grundlage jeder Tugend. Gut und treu zu sein, ist die erste Lehre, die wir in der Maurerei gelehret werden. Nach dieser Grundlehre betrachten wir unsere Aufführung, und bestreben uns, sie nach den (daraus fliefsenden) Vorschriften desselben einzurichten: unter dem Einflusse dieses Grundsatzes ist Heuchelei und Betrug unbekannt in der Loge, Aufrichtigkeit und Offenherzigkeit zeichnet uns aus; während Herz und Zunge sich vereinen, um die allgemeine Wohlfahrt zu befördern, und sich an jedes Andern Beglücktheit zu erfreuen.

Auf diese Erörterung folgt eine Erklärung der vier Haupttugenden (wesenlichen Eigenschaften),[159] Mäfsigkeit, Standhaftigkeit, Klugheit und Gerechtig-

Tugenden, sondern Einzeltugenden oder Wesenlebeignen, das ist Eigenschaften des Wesenlebens, der Reingüte, — genannt werden sollten. Denn es ist wesenlich, dafs dem Menschen die Einheit der Tugend in Schaun, Fühlen, Wollen, im Denken, Reden und Thun, in seinem ganzen Leben, stetig gegenwärtig sei.

ed to govern the passions, and check unruly desires. The health of the body, and the dignity of the species, are equally concerned in a faithful observance of it.[160]) By Fortitude we are taught to resist temptation,[161]) and encounter danger with spirit and resolution. This virtue is equally distant from rashneſs and cowardice; and he who possesses it, is seldom shaken, and never overthrown, by the storms that surround him. — By Prudence we are instructed to regulate our conduct by the dictates of reason, and to judge and determine with propriety in the execution of every thing that tends to promote either our present or future well-being.[162]) On this virtue, all others depend; it is therefore the chief jewel that can adorn[163]) the human frame. — Justice, the boundary of right, constitutes the cement of civil society. This virtue, in a great measure, constitutes real goodneſs, and is therefore represented as the perpetual study of the accomplished Mason. Without the exercise of justice, universal confusion would ensue; lawleſs force might overcome the principles of equity, and social intercourse no longer exist.

The explanation of these virtues is accompanied with some general observations on the equality observed among Masons. In the lodge, no estrangement of behaviour is discovered; influenced by the same principle, an uniformity of opinion, which is useful in exigencies, and pleasing in familiar life, universally prevails, strengthens the ties of friendship, and equally promotes love and esteem. Ma-

160) Es macht der neuenglischen Maurerei Ehre, die Schönheit des Leibes, und dessen Selbstwürde, anzuerkennen, und als ein Gut an sich selbst zu empfehlen. Die Sorge für die Erhaltung der Würde der Menschheit in Gesundheit, Reinheit, Keuschheit, in Kraft und Schönheit der Leiber ist ein echtmenschliches, mithin echt masonisches, Bestreben; denn sie ist wesenlicher Intheil der Schöngüte (καλοκαγαθεια; s. Abth. 1, S. 213), und der eigenleblichen Gottähnlichkeit („des göttli-„lichen Ebenbildes"), wonach der Mensch „ein Tempel Got-„tes," ein Heiligthum göttlichen Vereinlebens, ist. (S. Abth. 1, S. 145.)

161) Die Kunstlehre: der Versuchung zum Bösen, das ist der Anursachung zu Lebwesenwidrigem, zu widerstehen, ist ein wesenlicher Intheil der einstigen Bundlehre der höhergebildeten Masonei.

162) Diese Vorschrift und Erklärung Preston's ist richtig, wenn unter well-being — Wohlsein, Vollkommenheit, Wesengemäſsheit verstanden wird, das ist, die Eigenschaft, so zu sein, wie wir sein sollen.

keit. — Durch Mäfsigkeit lernen wir, unsere Leidenschaften zu regieren (lebleiten, besiegen), und gesetzwidrige (unregelmäfsige) Begierden zu dämpfen. Die Gesundheit des Leibes, und die Würde des ganzen Geschlechtes, werden in treuer Beobachtung derselben auf gleiche Weise berücksichtiget (bedacht, besorgt). [160] — Durch die Standhaftigkeit werden wir belehrt, wie wir der Versuchung widerstehen, [161] und der Gefahr mit besonnenem Muthe (Geistmuth) und Entschlossenheit entgegen gehen sollen. Diese Tugend ist gleicherweise von Vermessenheit und Feigheit entfernt, und, Wer sie zu eigen hat, wird von den Stürmen, die ihn umringen, selten erschüttert und nie geworfen (überwunden). — Durch Klugheit werden wir unterwiesen (angewiesen), unsere Aufführung nach den Vorschriften der Vernunft zu regeln, und mit Angemessenheit bei der Ausführung jedes Dinges zu urtheilen und zu entscheiden, welches darauf abzielt, entweder unsre gegenwärtige oder zukünftige Wohlfahrt [162] zu befördern. Von dieser Tugend hangen alle anderen ab; und sie ist daher das erste Kleinod, welches des Menschen Leben (Gestalt) schmükken kann. [163] — Gerechtigkeit, die Begrenzung (Grenzbestimmung) des Rechtes, macht den Kitt der bürgerlichen Gesellschaft aus. Diese Tugend macht in reichem Maſse die werkthätige (reelle, wahre) Güte aus, und wird deſshalb als der beständige Befleiſs des vollendeten Maurers vorgestellt. Ohne die Ausübung der Gerechtigkeit würde allgemeine Verwirrung einreiſsen; gesetzlose Gewalt würde die Grundsätze der Billigkeit verdrängen, und geselliger Umgang (Verkehr) würde nicht länger bestehen.

Die Erklärung dieser Tugenden wird von einigen allgemeinen Bemerkungen über die Gleichheit, welche unter Maurern beobachtet wird, begleitet. In der Loge ist keine Zurückhaltung im Betragen zu entdekken. Unter dem Einflusse desselben Grundsatzes ist eine Übereinstimmung der Meinung allgemein vorherrschend, welche in dringender Noth nützlich, und im traulichen Umgange erquikkend ist, die Bande der Freundschaft verstärkt, und Liebe und Ach-

163) Von dieser Tugend — schmükken kann. Diese Behauptung ist nur in folgender Einschränkung wahr. — „Von „dieser Einzeltugend hangt das äuſsere Gelingen aller anderen „einzelnen Tugendbestrebungen ab; und sie ist daher ein we- „senliches Kleinod des Menschen." (Vergl. B. I, Abth. 1, S. 149 f.!)

sons are [164]) brethren by a double tie, and among them, as brothers, no invidious distinctions exist; merit being always respected, and honour rendered to whom it is due. — A king, in the lodge, is reminded, that although a crown may adorn the head, or a sceptre the hand, the blood in the veins is derived from the common parent of mankind, and is no better than that of the meanest subject. [165]) — The statesman, the senator, and the artist, are there taught that, equally with others, they are by nature exposed to infirmity and disease; and that an unforeseen misfortune, or a disordered frame, may impair their faculties, and level them with the most ignorant of their species. This checks pride, and incites courtesy of behaviour. — Men of inferior talents, or who are not placed by fortune in such exalted stations, are instructed to regard their superiors with peculiar esteem, when they discover them voluntarily divested of the trappings of external grandeur, and condescending [166]) in the badge of innocence and bond of friendship, [167]) to trace wisdom, and follow virtue, assisted by those who are of a rank beneath them. Virtue is true nobility, and wisdom is the channel by which Virtue is directed and conveyed; Wisdom and Virtue only mark distinction among Masons.

Such is the arrangement of the Sections in the First Lecture, which, including the forms adopted at opening and closing the lodge, comprehends the whole of the

164) Es ist nicht gut, dafs Preston hier so redet, als wäre Diefs im Allgemeinen bei allen Maurern, oder auch nur bei den Meisten, schon wirklich der Fall; denn bei den Brüdern veranlafst es nur, vor sich selbst zu heucheln, bei den Nichtmaurern aber eine umso härtere Beurtheilung. (Daher sagt Browne besser: „Masons are supposed to be „brethren" etc., „Maurer sind, wie man voraus- „setzt, Brüder," usw.) Deren, die diese Forderungen erfüllen, waren immer, und sind noch heute, von den Maurern die Wenigsten. Masonei müfste ja erst, als der Geist der Menschheit und der Menschlichkeit selbst, in Geist und Gemüth der einzelnen Menschen übergegangen sein, und eine vollkommne Wiedergeburt zu einem neuen, ganz anderen Menschen bewirkt haben, als die Menschen in der heutigen Lage der Menschheit in der Regel sind. — Doch auch diese gute Zeit wird kommen! —

155) Denn ein Mensch sein, ist eher, und mehr, als ein König sein; dafs er ein Mensch ist, ehrt den König mehr, und ist an ihm eher und höherwesenlich, als dafs er ein König ist. — Es wäre zu wünschen, dafs, dieser Überzeugung voll, die

tung in gleichem Grade befördert. Maurer sind 164) Brüder durch ein doppeltes Band, und unter ihnen, als Brüdern, bestehen keine gehässigen Unterscheidungen; Verdienst wird stets geachtet, und Ehre gegeben, dem Ehre gebühret. Ein König, wenn er in der Loge ist, wird erinnert, dafs, obwohl eine Krone das Haupt zieren mag, oder ein Scepter die Hand, doch das Blut in den Adern von dem gemeinsamen Urvater des Menschengeschlechtes entsprungen und nicht besser ist, als das des geringsten Unterthanen. 165) Der Staatmann, der Rathherr und der Künstler werden dort belehrt, dafs sie von Natur gleicherweise mit allen Andern Schwachheiten und Ungemach ausgesetzt sind; und dafs ein unvorhergesehenes Mifsgeschick, oder eine Zerrüttung des Gemüthes, ihre Fähigkeiten schwächen, und sie mit den Unwissendsten ihrer Gattung in eine Gleiche bringen kann. Diefs dämpfet den Stolz, und erweckt leutseliges Betragen. Menschen von untergeordneten Geistfähigkeiten, oder Solche, welche nicht durch einen glücklichen Zufall auf so erhabne Standorte versetzt worden sind, werden angewiesen, ihre Obern mit vorzüglicher Achtung anzusehen, wann sie finden, dafs dieselben, freiwillig entkleidet von der Pracht äufserer Gröfse, sich mit ihnen herablassend 166) vereinen durch das Zeichen der Unschuld und das Band der Freundschaft 167), um Weisheit zu suchen, und der Tugend nachzutrachten unter dem Beistande Solcher, welche dem Range nach unter ihnen sind. Tugend ist echter Adel (echte Edelheit), und Weisheit ist das Strombett, welchem folgend die Tugend Richtung und Leitung empfängt. Weisheit aber und Tugend bestimmen allein den Unterschied (die Auszeichnung) unter Maurern.

Diefs ist die Anordnung der Abschnitte in dem ersten Lehrfragstükke, welches, mit Inbegriff der bei Eröffnung und Schliefsung der Loge angenommenen Formen, das Ganze des

Maurer sich, wenigstens in den Logen, ohne Ausnahme Du nennen möchten.

166) Dieser Ausdruck: condescending, herablassend, ist der Würde der Freimaurerei nicht angemessen. Denn Mensch zu sein, und menschlich zu sein, ist eher und höherwesenlich, als der bestimmte, der Menschheit und Menschlichkeit untergeordnete Beruf, ein König und Staatoberhaupt, oder ein Wissenschaftforscher, oder ein Dichter und Künstler, zu sein. Kein Mensch steiget zu Menschlichkeit und zu dem der Menschheit und Menschlichkeit gewidmeten Bunde herab, sondern dahin steigt Jeder in jedem einzelnen Berufe stets hinauf.

167) Preston meint hiermit die maurerische Bekleidung, den weifsen Schurz. (Vergl. Abth. 1, S. 177!)

First Degree. This plan has not only the advantage of regularity to recommend it, but the support of precedent and authority, and the sanction and respect which flow from antiquity. The whole is a regular system of morality, conceived in a strain of interesting allegory, which readily unfolds its beauties to the candid and industrious inquirer.

171) B. S. W. What is the first Point in Masonry? 168)
The left Knee bare and bent.
172) Wherein is that first Point?
In a kneeling Posture I was first taught to adore my Creator, and on my left Knee bare and bent, I was initiated into Masonry.
173) There is a chief Point?
To make each other happy, and to communicate that Happineſs to others.
174) There is a principal Point?
A Point within a Circle, in going round which, it is said, the Master and Brethren cannot materially err. 169)
175) Explain that Point within a Circle! 170)

Why the Master and Brethren, cannot materially err, in a Free-Mason's Lodge.

In all regular Well-formed Free-mason's Lodges, there is a Point within a Circle, in going round which, it is said, the Master and Brethren cannot ma-

168) Hierüber vergleiche Pr. Fr. 72 — 74, wo es noch eine bloſse Zunftfrage ist; auſser daſs der „Meister um den Punkt „herum" schon im Pr. „nicht irren kann."

169) Dieses Bild gestattet, nach Maſsgabe der zu Prichard's 74ter Frage von mir angegebenen Vergleichung, eine schöne Auslegung; denn wenn sich der Meister und die Brüder immer innerhalb des Urbegriffes (der Idee) der gottinnigen Menschheit halten, und ihr im Empfinden und Handeln treu bleiben, so können sie nicht wesenlich irren, sondern bloſs in Auſsendingen, die bei der menschlichen Schwachheit trüglich sind, unverschuldet fehlen. Obige Erklärung dieses Punktes enthält viel Gutes; nur ist sie von kirchlich dogmatischer Behauptung nicht rein; Welches sie sein müſste, wenn sie für alle Menschen gelten sollte. — Doch muſs allerdings dieses Bild sehr sorgfältig erklärt werden, damit es nicht zu einer angeblichen Untrüglichkeitlehre des Groſsmeisters gemiſsbraucht werden könne, sowie ein ähnliches Dogma in der christlichen Kirche den irrigen Satz von der Untrüglich-

ersten Grades umfafst. Dieser Plan empfiehlt sich nicht nur durch seine Regelmäfsigkeit, sondern hat auch die Stütze des Herkommens und des Ansehens, und die Heiligkeit (Weihe) und die Achtung, welche aus seinem Alter fliefst. Das Ganze ist ein regelmäfsiges System der Sittlichkeit, abgefafst in einer Reihenfolge angeistiger Bilder, welche ihre Schönheiten dem unbefangenen und eifrigen Forscher alsbald entfaltet.

171) Welches ist der erste Punkt in der Maurerei?[168])
Das linke entblöfste Knie.

172) Worin besteht dieser erste Punkt?
In einer knienden Stellung wurde ich zuerst angewiesen, meinen Schöpfer anzubeten; und mit entblöfstem und gebogenem linkem Knie wurde ich in die Maurerei eingeweihet.

173) Giebt es einen Hauptpunkt?
Dafs Einer den Andern glücklich macht, und diese Glückseligkeit auch Andern mittheilt.

174) Giebt es einen vorzüglichsten Punkt?
Ein Punkt innerhalb eines Zirkels, von welchem es heifst, dafs der Meister und die Brüder, wenn sie innerhalb desselben rundherum gehen, im Wesenlichen nicht irren können. [169])

175) Erklären Sie diesen Punct innerhalb eines Zirkels! [170])

Warum der Meister und die Brüder innerhalb einer Freimaurerloge im Wesenlichen nicht irren können?

In allen regelmäfsigen, gut eingerichteten, Freimaurerlogen giebt es einen Punkt innerhalb eines Zirkels, von welchem es heifst, dafs der Meister und die

keit des Pabstes veranlafst hat. Inwiefern sich insbesondere der Mensch selbst über göttliche Dinge, und das Verhältnifs der Menschheit und des Menschen zu Gott nicht irren könne, habe ich wissenschaftlich dargethan in meinem Systeme der Sittenlehre (Leipzig bei dem Br. Reclam, 1810) B. I, S. 444.

170) Die nun folgende Erklärung, besonders Das, was von der Bibel gesagt wird, und vom Beispiele der beiden Johannes, kennzeichnet die religiösen Grundsätze der grofsen Loge ganz genau. Vergleiche damit das mit diesem Bildzeichen in wesenlichem Bezug stehende Bild des flammenden Sternes, als der Glorie des Mttepunktes (vorn Fr. 137 — 139, nebst der Erklärung darüber)!

terially Err: The Circle is bounded on the North and South, by Two Perpendicular Parallel Lines, that on the North, is said to represent Saint John the Baptist, and that on the South, Saint John the Evangelist. On the upper Points of those Lines, and on the Periphery of the Circle, rests the Holy Bible, Supporting Jacob's Ladder which it is said, reaches to the watery Clouds of Heaven; it also contains the Dictates, of an Unerring Omnipotent, and All-wise Being; so that whilst we are as conversant therein, and obedient thereto, as either of the Saint Johns were, it will bring us to Him, that will neither Deceive, nor be Deceived by Us: Therefore, by keeping ourselves so Circumscribed, it is impossible, we can materially Err.

176) How many Sorts of Masons are there?

Two, free and accepted, and operative. 171)

177) What is learnt by being operative Mason?

To hew Square, mould Stones, elevate Levels and raise Perpendiculars.

178) What do you learn being a free and accepted Mason?

Secrecy, Morality and good Fellowship. 172)

179) What is learnt by being both, and frequenting different Lodges?

Genteel Behaviour, to pursue Virtue, and abstain from Vice.

180) Which Degree of Masonry are you within?

In the first Degree, that of an entered Apprentice.

181) How long do you serve as an entered Apprentice?

171) free and accepted, — freie und angenommene. Siehe hierüber den Vorbericht Prichard's (zuvor S. 60 ff.)! Bei Prichard ist an derselben Stelle von „Gentleman Mason, einem vornehmen Maurer, einem gebildeten Maurer," im Gegensatz der Zunftmaurer, die Rede. (Siehe dort meine Bemerkung zur 78sten Frage, sowie auch S. 80!) Man mochte um eine gute Benennung für die nicht operativen Maurer lange verlegen sein, bis man sich entschlofs, sich mit der schon längst vorhandnen unanstöfsigen, bescheidnen und kunstgerechten Benennung der accepted Masons, der angenommenen Maurer, zu begnügen.

172) In dem Eingange zu den weiteren Bemerkungen über die zweite Kunsturkunde werde ich die der Zeit nach verschiedenen Bedeutungen der Kunstwörter: Free-Mason, Accepted Mason, Operative Mason, Working Mason,

Brüder, wenn sie innerhalb desselben rundherum gehen, im Wesenlichen nicht irren können. Der Zirkel ist begränzt im Norden und Süden durch zwei senkrechte Parallellinien; die im Norden soll den heiligen Johannes den Täufer und die im Süden den heiligen Johannes den Evangelisten vorstellen. An den obern Punkten jener Linien und am Umkreise des Zirkels ruhet die heilige Bibel, die Unterlage von Jacob's Leiter, welche, wie man sagt, bis an die Wasserwolken des Himmels reichet. Sie enthält auch die Vorschriften eines untrüglichen, allmächtigen und allweisen Wesen; dergestalt dafs, solange wir deren ebenso kundig, und ihnen ebenso gehorsam sind, als Jeder von den beiden heil. Johannes war, sie uns zu Ihm bringen wird, der weder selbst täuschen, noch von uns getäuscht werden kann. Wenn wir uns mithin in solchen Gränzen eingeschlossen erhalten; so ist es unmöglich, dafs wir im Wesenlichen irren können.

176) Wie viele Arten von Maurern giebt es?

Zwei: freie und angenommene, und ausübende. [171]

177) Was lernen wir dadurch, dafs wir ausübende Maurer sind?

Winkelrecht zu hauen, Steine zu formen, wagerechte Linien zu legen, und senkrechte zu ziehen.

178) Was lernen wir dadurch, dafs wir freie und angenommene Maurer sind?

Verschwiegenheit, Sittlichkeit und Geselligkeit (Gesellsamkeit, gute Genossenschaft). [172]

179) Was lernen wir dadurch, dafs wir Beides sind, und verschiedene Logen besuchen?

Gefälliges (feinmildes) Betragen, indem wir der Tugend nachjagen (nachstreben), und uns des Lasters enthalten.

180) In welchem Grade der Maurerei stehen Sie?

Im ersten Grade, dem eines angetretenen Lehrlinges.

181) Wie lange dienen Sie als ein angetretener Lehrling?

Free and Accepted Mason, genauer angeben. — Hier erinnere ich nur an das schon zu Prichard's Einleitung (zuvor S. 60) Bemerkte: dafs die Neuerung der NE. Grofsloge in Hinsicht dieser Kunstwörter vom J. 1717 an vorzüglich darin bestand, dafs sie ihre Mitbrüder als free and accepted Masons, sich selbst als operative Masons entgegensetzten; da in früheren Zeiten die Bedeutung dieser Wörter in verschiedenen Beziehungen eine andere gewesen war.

Not seven Years, [173] because I was found qualified in less Time. [174]

182) With what did you serve?

With Freedom, Fervency and Zeal.

183) They are excellent Qualities; what are they composed of? [175]

Chalk, Charcoal and Clay.

184) Please to explain them!

Eulogium on Freedom, Fervency and Zeal.

There is nothing so Free for the Use of Man as Chalk, as it seldom Touches, but it leaves its Trace.

There is nothing so Fervent as Charcoal, for when once well Lighted, no Metal is able to resist its Force.

There is nothing so Zealous as Clay, our Mother Earth, which is always labouring for our Welfare, from whence we Came, and to which we must Return, as that will receive us, when all our Friends have forsaken us. [176]

185) How many grand Principles does Masonry consist of?

Three.

186) Please to name them!

Brotherly Love, Relief and Truth. [177]

(These are to be explained separately round.)

173) Diese Frage und Antwort ist aus Unachtsamkeit stehen geblieben; denn sie paſst auf die durch das Gradwesen entstellte Freimaurerei gar nicht, sondern ist noch ein Zeuge der alten Verfassung, wonach der angenommene Lehrling, als ein wirklicher Lehrling der Baukunst, und noch nicht als Mitglied der Brüderschaft in selbige aufgenommen war. Er muſste vielmehr erst sieben Jahr lernen, ein erwachsener Mann und erfahrener Kunstarbeiter werden, ehe er nach dem in unserer zweiten Kunsturkunde noch im Wesenlichen vorhandnen Gebrauchthume zum Bruder und Zunftgenossen (Brother and Fellow oder Fellowcraft, und als Mason) aufgenommen wurde. Ich werde Dieses zu Anfange meiner, weiter unten folgenden, weiteren Bemerkungen über die zweite Kunsturkunde ausführen, und erweisen. Ebenso wurden Zunftpatrone und andere angesehene Männer schon in den frühesten Zeiten der Bauzünfte in England mit demselben Gebrauchthume als Brothers and accepted Masons aufgenommen. Erst als man sich mit politischen Dingen lange beschäftigt hatte, fing man an, den masoneiwidrigen Gesellen- und Meistergrad dazuzusetzen, und die alte Aufnahme zum Bruder Maurer zu einer Lehrlingaufnahme zu

Nicht sieben Jahre; [173]) denn ich wurde in einer geringeren Zeit für hinlänglich geschickt befunden. [174])

182) Womit dienten Sie?

Mit Freiheit (Freisinn), Wärme (Inbrunst) und Eifer.

183) Diefs sind herrliche (vortreffliche) Eigenschaften; woraus sind sie zusammengesetzt? [175])

Aus Kreide, Holzkohle und Thon (Lehm). —

184) Belieben Sie, mir dieselben zu erklären!

Preifs der Freiheit (des Freisinns), der Wärme (Inbrunst) und des Eifers.

Nichts ist so frei (leichtanwendbar) für den Gebrauch des Menschen, als Kreide. Zwar haftet sie nicht immer: doch läfst sie Spuren von sich zurück.

Nichts ist so erwärmend, als Holzkohle; denn wenn sie einmal wohl entzündet ist, so vermag kein Metall, ihrer Macht zu widerstehen.

Nichts ist so eifrig, als Thon (Lehm), unsere Mutter-Erde, welche immer für unsere Wohlfahrt arbeitet, vondannen wir kamen, und zu der wir zurückkehren müssen; als welche uns auch aufnehmen wird, wenn alle unsere Freunde uns verlassen haben. [176])

185) Aus wievielen grofsen Principien bestehet die Maurerei?

Aus dreien.

186) Belieben Sie, dieselben zu nennen!

Bruderliebe, Hülfe und Treue. [177])

(Diese müssen absonderlich in der Runde erklärt werden.)

machen; Welches zugleich ebenso zunftwidrig ist, als es der Wesenheit der Freimaurerei widerspricht.

174) Pr. Fr. 82.

175) Mit 182 und 183 vergl. Prichard's 83te und 84te Frage! Freedom heifst eigenlich Zunftberechtigung, nehmlich, gemäfs den Zunftgesetzen und Gebräuchen arbeiten zu dürfen.

176) Eine unreine und falsche Aussage. Besser: als welche auch unseren Leib heimnehmen wird, wenn in ihm das Gliedleben erlischt, und unser Geist sich ihm entschwingt.

177) Schon in GM. (Fr. 39 und 40) finden sich diese Grand Principles unter dem Titel von particular Points, besonderen, zweckwürdigen Punkten. Im Prichard dagegen fehlen sie. Sie sind allerdings das schönste Kleinod des Neuenglischen Systems. Allein, da schon in der Yorker Constitution und im Fragstükke unter Heinrich dem VI. gefordert wird, ein Maurer solle sein: „a

Eulogium on Brotherly-Love, Relief, and Truth.

By the Exercise of Brotherly-Love, we are taught to regard the whole human Species as one Family, the High, Low, Rich and Poor; all created by one Almighty Being, and sent into the world, for the Aid, Support, and Protection of each other. On this grand Principle, Masonry unites Men of most Countries, Sects and Opinions, and conciliates true Friendship amongst Those, who might otherwise have remained at an Immense and perpetual Distance.

Relief, is another Tenet of our Masonic Profession. To relieve the Distressed, is a Duty incumbent upon every Man, but more particularly upon Masons, who are, or ought to be linked together, in one indivisible Chain of sincere Affection; hence, to Sooth the Unhappy, to Sympathize with their Misfortunes, to compassionate their Miseries, and restore Peace to the troubled Mind, is the grand Aim we have in View; on this Basis, we establish our Friendships, and form our Connections.

Truth is a divine Attribute, and the Foundation of every Masonic Virtue; To be good Men and true, is part of the first Lesson we are taught at our Initiation; on this grand Theme we Contemplate; and by its unerring Dictates, we endeavour to rule and govern our Lives and Actions; hence Hypocrisy and Deceit are supposed to be unknown to us, Sincerity and plain Dealings, our distinguished Characteristics, while the Heart and Tongue join, in promoting each others Welfare, and rejoice in each others Prosperity.

187) How many original Signs have we?
Four, namely guttural, pectoral, manual and pedestal.

188) What Parts of the Body do they allude to?
Guttural my Throat, pectoral my Breast, manual my Hand and pedestal my Feet.

„good Man and true," „ein guter und treuer Mann," so gehörten wohl diese Principien der alten und echten Freimaurerei an; wenn sie gleich nicht in der ältesten Lehrlinglection stehen.

Lobrede auf die Bruderliebe, Hülfe und Treue.

Durch die Übung der Bruderliebe werden wir unterwiesen, das ganze menschliche Geschlecht als Eine Familie (als Ein Ehethum) zu betrachten, den Hohen und den Niedrigen, den Reichen und den Armen, — Alle geschaffen von Einem allmächtigen Wesen und in die Welt gesandt (versetzt), um sich untereinander zu helfen, zu unterstützen und zu beschützen. In Gemäfsheit dieses erhabenen Grundsatzes, vereinigt Maurerei Menschen der meisten Länder, Secten und Meinungen, und stiftet treue Freundschaft unter Denen, die sonst in einer sehr weiten (unerreichbaren) und fortwährenden Entfernung geblieben wären.

Ein anderer Lehrsatz (ein anderes Lehrgesetz) unseres maurerischen Berufs ist Hülfeleistung. Dem, der sich in Noth befindet, zu helfen, ist eine Pflicht, die einem jeden Menschen obliegt, ganz vorzüglich aber den Maurern, welche durch eine unzertrennliche Kette aufrichtiger Zuneigung innig zusammen verbunden sind, oder es doch sein sollten. Solchemnach: die Leiden der Unglücklichen zu lindern, an ihrem Mifsgeschikke gefühlvoll theilzunehmen (gefühltheilzunehmen), ihr Elend mitzuempfinden und den Frieden des in heftige Bewegung versetzten Gemüthes herzustellen, ist das grofse Ziel, das wir im Auge haben. Auf dieser Grundlage errichten wir unsere Freundschaften und bilden unsere Bekanntschaften.

Treue ist eine göttliche Eigenschaft und die Grundfeste jeder maurerischen Tugend. Gute und treue Menschen zu sein, ist ein Theil der ersten Lehre (Lection), die uns bei unserer Einweihung ertheilt wird. Diefs ist der grofse Gegenstand unsrer (steten) Beschauung; nach dessen untrüglichen Vorschriften streben wir unser Leben und unsere Handlungen zu regeln und zu leiten. Demnach wird vorausgesetzt, dafs Heuchelei und Betrug uns unbekannt, dafs Aufrichtigkeit und Geradheit im Handeln unser unterscheidendes Kennzeichen (unser Eigenkennzeichen) sei; indem Herz und Zunge sich vereinen, um unsere Wohlfahrt Einer dem Andern zu befördern, und sich unseres Wohlstandes wechselseitig zu erfreuen.

187) Wieviele ursprüngliche Zeichen haben wir?
Vier, namentlich Kehlzeichen, Brustzeichen, Handzeichen und Fufszeichen.

188) Auf welche Theile des Leibes spielen sie an?
Das Kehlzeichen auf meinen Hals, das Brustzeichen auf meine Brust, das Handzeichen auf meine Hand, das Fufszeichen auf meine Füfse.

189) What do they further allude to?
The four cardinal Virtues in Divinity, namely Temperance, Fortitude, Prudence and Justice. 178)
(These are to be explained separately round.)

Eulogium on the Four Cardinal Virtues in Divinity.

[By the Editor.]

Temperance reminds us to refrain from such Irregularities as indispose our mental Faculties, pall our Appetites, waste our Time, bring on a Train of unavoidable Diseases, and occasion an *Expence* beyond our Incomes.

Let us therefore, Brethren, endeavour to retain Health, Strength, Wisdom, and Tranquility of Mind, by paying a strict Attention to this valuable Virtue Temperance, as the Neglect of which might inadvertently lead us do divulge those Secrets which we most solemnly engaged ever to hail, conceal and never improperly reveal, as the Revealing of which would subject us to that Part of the Penalty contained in our Obligation, which alludes to the guttural Sign.

Fortitude, is that upright Firmneſs of the Soul, which enables us to resist Temptation, and to persevere with Steadineſs, against any Attack of Perils, Dangers, or bodily Infirmities, which so constantly attend every Man.

For which Reason it behoves us to fortify our Minds, with Courage, Patience, and Resolution, against any Sufferings that may befall us, whether from the immediate Hand of the the Almighty, or the Injuries we may sustain from wicked and designing Men, who by Threats or Persuasion attempt to prevail upon us disclose those Secrets, which might prove a Torture to our Minds; as the Compasses were emblematically to naked left Breasts, when we took the solemn Obligation of an entered Apprentice; which alludes to the pectoral Sign.

178) Es ist lobwürdig, auf religiöse Überzeugungen und wirksame religiöse Gefühle hinzudeuten, wenn der Mensch zur Menschlichkeit gerührt werden soll.

189) Worauf spielen sie weiter an?

Auf die vier Haupttugenden in der Gottlehre (Religionlehre), namentlich Mäfsigkeit, Standhaftigkeit (Seelstärke), Klugheit und Gerechtigkeit. [178]

(Diese müssen absonderlich in der Runde erklärt werden.)

Lobrede auf die vier Haupttugenden in der Gottlehre (christlichen Sittenlehre).

[Vom Herausgeber.]

Mäfsigkeit erinnert uns, solcher Unregelmäfsigkeiten uns zu enthalten, die unsere Geisteskräfte unaufgelegt machen (verstimmen), unsere Neigungen abstumpfen, unsere Zeit verschwenden, ein Heer unvermeidlicher Schmerzen mit sich bringen, und einen Aufwand veranlassen, der unser Einkommen übersteigt.

Lassen Sie uns also, Brüder, bestrebt sein, unsere Gesundheit, Stärke, Weisheit und Gemüthruhe dadurch zu erhalten, dafs wir auf diese werthvolle Tugend der Mäfsigkeit die strengste Merksamkeit richten; indem die Vernachlässigung derselben uns unvermerkt verleiten möchte, die Geheimnisse zu offenbaren, die wir uns so feierlich verpflichtet haben, immer zu hehlen, zu verbergen und niemals ungebührlich zu entdekken; wie denn die Entdekkung derselben uns dem Theile der in unserer Verpflichtung enthaltenen Strafe unterwerfen würde, worauf das Halszeichen anspielt.

Standhaftigkeit (Seelstärke) ist jene gerade Festigkeit der Seele, die uns geschickt macht, der Versuchung zu widerstehen, und ohne Wanken jeden Anfall von Gefahren, Sorgen und körperlichen Schwachheiten auszuhalten, welche so unausgesetzt jeden Menschen erwarten (umlagern).

Aus diesem Grunde geziemt es uns, unser Gemüth mit Muth, Geduld und Entschlossenheit zu stärken gegen alle Leiden, die uns befallen können, entweder unmittelbar aus der Hand des Allmächtigen, oder durch die Beleidigungen, die wir von schlechten und arglistigen Menschen erdulden mögen, welche durch Drohungen oder Überredungen es über uns erlangen wollen, jene Geheimnisse zu enthüllen. Dieses aber würde unser Gemüth mit marternden Vorwürfen beschweren; sowie der Zirkel bildlich auf unsere nackte linke Brust gesetzt wurde, als wir die feierliche Verpflichtung eines angetretenen Lehrlings übernahmen; Welches auf das Brustzeichen anspielt.

Prudence, is the true Guide to human Understanding, and consists in Judging and Determining with Propriety, what is to be Said or Done upon all our Occasions, what Dangers whe should endeavour to Avoid, and how to act in all our Difficulties.

The Means we should therefore use to accomplish so desirable an End, is to behave in every Circumstance of Life, and in all Companies with that decent Decorum, as to gain Esteem; and in order to promote our own Happineſs,[179]) is to do the utmost in our Power, for the Benefit of Mankind, according to our Circumstances, and the Opportunities we enjoy; which brings to my Remembrance that period when I was placed before the right worshipful Master in the East with my left knee bare and bent, my Body within the Square, while my left Hand was supporting a Pair of Compasses to my naked left Breast and my right Hand upon the holy Writings, which alludes the pectoral Point.

Justice is that Virtue, wherein the Peace and Tranquility of Society depends, the Happineſs of Individuals, and the certain Enjoyment of all their Possessions, and constitutes an exact and scrupulous Regard for the Rights of Others, with a deliberate Purpose to preserve them upon all Occasions, Sacred and Inviolable.

In consequence thereof, it should be our constant Duty, to keep the desires of our Hearts within due Bounds, by being true to our Friendships and Promises, to be just in all our Demands and Dealings, and to observe due Moderation, even in our just Resentments; which brings to my Remembrance the Time when I was placed at the North-East Corner of the Lodge, with my feet formed in a Square and my Body erect, when the right worshipful Master was pleased to inform me that to all external Appearance, I stood as a just and upright Man and Mason, and gave it me in the strongest Recommendation, ever to continue and act as such; which alludes to the pedestal Sign.

179) Nicht, um unsere Glückseligkeit, sondern um unsere Wesenheit im Leben, unsere Vollwesenheit (moralische Vollkommenheit) zu befördern. Ja selbst unsere eigne persönliche Ausbildung sollen wir in vielen Fällen der höheren Ausbildung unseres Ehethumes (Familie) unseres Freundthumes, Volkthumes, ja der ganzen Menschheit, unterordnen, und theilweis zum Opfer bringen; wie jeder treue Vater, jede Mutter, jeder Jugendlehrer, jeder treue Freund, jeder Volk- und Menschheitlehrer thut.

Klugheit ist der treue Führer des menschlichen Verstandes, und besteht darin, dafs wir schicklich urtheilen und bestimmen, Was in allen unseren Vorfallenheiten gesagt oder gethan werden soll, welche Gefahren wir vermeiden, und wie wir in allen unseren Bedrängnissen handeln sollen.

Die Mittel, deren wir uns zu Erreichung eines so wünschenswerthen Zwekkes bedienen sollen, sind, uns in jedem Vorfalle unseres Lebens, und in allen geselligen Verhältnissen, mit dem edeln Anstande zu benehmen, wodurch wir Achtung gewinnen; — und um unsere eigne Glückseligkeit zu befördern, [179]) müssen wir Alles thun, was in unsern Kräften stehet, zum Besten der Menschheit, nach Mafsgabe unserer Umstände und der Gelegenheiten, deren wir uns erfreuen. Diefs bringt mir jenen Zeitpunkt in Erinnerung, wo ich vor dem sehr ehrwürdigen Meister in Osten gestellt war; während mein linkes Knie entblöfst und gebogen, auch mein Leib innerhalb des Winkelmaafses war, meine linke Hand einen Zirkel an meine nackte linke Brust hielt, und meine rechte auf die heiligen Schriften gelegt war; Welches auf das Brustzeichen anspielt.

Gerechtigkeit ist die Tugend, wovon der Friede und die Ruhe der Gesellschaft abhangt, sowie das Glück der Einzelnen (Einzelmenschen), und der sichere Genufs alles Dessen, was sie eigen haben; welche auch eine genaue und sorgfältige Achtung für die Rechte Anderer erzeugt, mit dem überlegten Vorsatze, dieselben bei allen Gelegenheiten heilig und unverletzt zu erhalten.

Demnach sollte es unsere beständige pflichtmäfsige Bemühung sein, alle Neigungen unseres Herzens in den gehörigen Schranken zu erhalten; indem wir treu sind in unseren Freundschaften und Versprechen, gerecht in allen unseren Forderungen und Geschäften; und dafs wir die gehörige Mäfsigung gebrauchen, sogar bei unseren gerechten Beschwerden. Diefs nun bringt mir jenen Zeitpunkt wieder in Erinnerung, wo ich in die Nordostekke der Loge gestellt war, meine Füfse ein Winkelmaafs bildend, und mein Leib aufrecht; als der sehr ehrwürdige Meister so gefällig war, mich zu belehren, dafs ich, allem äufseren Anscheine nach, als ein rechtschaffener und aufrichtiger Mann und Maurer dastehe, und es mir auf's Strengste empfahl, immer als ein solcher fortzufahren (zu verharren) und zu handeln; Welches auf das Fufszeichen anspielt.

B. S. W. please to be charged! — Are you all charged?

All charged in the West, R. W. M.

Bn., please to attend the Charge! — May Temperance, Fortitude, Prudence, and Justice in Conjunction with the three grand Principles in Masonry, Brotherly-Love, Relief and Truth, be the constant Support of every Mason.

The Four Cardinal Virtues further Explained.

Temperance is that due Restraint, of our Passions and Affections, which render the Body tame and governable; and frees the Mind, from the allurements of Vice; this Virtue, ought to be the practice of every Mason, as it teaches him to avoid Excefs, or contracting any vicious or licentious Habits, that might unwarily lead him to betray his Trust.

Fortitude, is that noble and steady purpose of the Soul, equally distant from Rashnefs or Cowardice, which enables us to undergo any Labour or Difficulty, when found necessary or expedient, and ought to be deeply Impressed upon the Breast of every Mason, as a Fence or Security, against any Attack, that might be made upon him, by Force or otherwise, to extort from him, any of our Royal Secrets.

Prudence, teaches us to regulate our Lives and Actions, according to the dictates of right Reason; being that habit of the Mind, by which Men wisely judge, and prudently determine on all Things relative to their present, as well as their future Happinefs; and ought to be nicely attended to, in all strange or mixed Companies: never to let drop or slip the least Hint, whereby the Secrets of our Royal Art, might be illegally obtained.

Justice is the boundary of Right, and constitute the Cement of civil Society. Without the exercise

Br. älterer Aufseher, belieben Sie, laden zu lassen! —
Haben Sie Alle geladen? —
Alle haben in Westen geladen, S. E. M.
Brüder, belieben Sie, auf den Trinkspruch zu merken! — Möge Mäfsigkeit, Standhaftigkeit, Klugheit und Gerechtigkeit, in Verbindung mit den drei grofsen Grundsätzen in der Maurerei, der Bruderliebe, der Hülfe und der Treue, die beständige Stütze jedes Maurers sein!

Die vier Haupttugenden weiter erklärt.

Mäfsigung ist die gehörige Beschränkung unserer Leidenschaften und Neigungen, die den Körper geschmeidig (zahm) und lenksam macht, und das Gemüth von den Lokkungen (Zauberreizen) des Lasters befreiet. Diese Tugend soll von jedem Maurer thätig geübt werden; da sie ihn lehrt, wie er vermeiden soll jedes Übermaafs, oder das Angewöhnen (die Zuziehung) irgend einer lasterhaften oder zügellosen Fertigkeit, die ihn unvermerkt dahin bringen möchte, das in ihn gesetzte Vertrauen zu täuschen.

Standhaftigkeit (Festmuth) ist jener edle und feste Vorsatz der Seele, der ebenso entfernt von Vermessenheit, als von Zaghaftigkeit, ist, und uns geschickt macht, einer jeden Arbeit oder Schwierigkeit uns zu unterziehen, wenn es für nöthig oder nützlich erachtet wird. Sie soll der Brust eines jeden Maurers tief eingeprägt sein, als eine Schutzwehr oder eine Sicherheit (Einfriedigung) gegen jeden Angriff, der auf ihn mit Gewaltthätigkeit, oder auf andere Art, gemacht werden dürfte, um von ihm irgend Eins unserer königlichen Geheimnisse zu erpressen.

Klugheit lehrt uns, unser Leben und unsere Handlungen nach den Vorschriften der gesunden Vernunft einzurichten. Sie ist jene Fertigkeit des Verstandes, womit der Mensch weislich urtheilt und sich klüglich entschliefst in Hinsicht auf alle Dinge, die sich sowohl auf seine gegenwärtige, als auf seine zukünftige Wohlfahrt beziehen; und man mufs genau auf ihr Gebot merken in allen fremden und vermischten Gesellschaften, damit man nicht den leisesten Wink, wodurch die Geheimnisse unserer königlichen Kunst auf eine unrechtmäfsige Art erlangt werden könnten, entfallen oder entschlüpfen lasse.

Gerechtigkeit ist die Grenzlinie (Umgrenze) des Rechtes, und macht den Kitt der bürgerlichen Gesell-

of this Virtue, universal Confusion would ensue; lawless Force would overcome the Principles of Equity, and Social Intercourse no longer exist. And as Justice in a great Measure, constitutes the real good Man, so it ought to be the perpetual Study of the accomplished Mason, never to deviate from the minutest Principle thereof.

190) B. S. W. What is the distinguishing Characteristick of a Mason?
Virtue and Decency, as it is becoming to a banished „(closed)" Society it ought always to be found in a Mason's Breast.
191) Describe Virtue!

Virtue, The Distinguishing Characteristic, of a Mason.

Virtue is the highest exercise of the Mind; the Integrity, Harmony, and just ballance of Affection; the Health, Strength, and Beauty of the Soul. The perfection of Virtue, is to give (to) Reason its full Scope; to obey the authority of Conscience with Alacrity; to exercise the defensive Passions with Fortitude, the Public with Justice, and the Private with Temperance; that is, in due Proportion to each other.

To Love and Adore God, with disinterested Affection, and to acquiesce in his kind Providence, with a calm Resignation, is the surest Step towards the test of Virtue, and an approach to Perfection and Happiness; so is a Deviation therefrom, to that of Vice and Misery.

192) Why are we called free and accepted Masons?
Because we are free to, and free from.
193) Free to, and free from what?
Free to good Fellowship and ought to be free from Vice. 180)
194) If a Person of this Description was missing, where do we hope to find him?

180) Diese Antwort klingt alt und echt, und vielen andern ähnlich (z. B. vorn der 23ten Frage). Daher ist diese Lehre schwerlich erst im Jahr 1717 hinzugekommen.

schaft aus. Ohne die Ausübung dieser **Tugend** würde eine allgemeine Unordnung erfolgen; gesetzlose Gewalt würde die Oberhand über die Grundsätze der Billigkeit bekommen, und gesellschaftlicher Umgang nicht länger bestehen. Gleichwie aber **Gerechtigkeit**, in einem hohen Maafse, Das ist, was den wahrhaft guten **Menschen** ausmacht; also sollte es der immerwährende Befleifs des vollendeten **Maurers** sein, nie von der kleinsten Vorschrift derselben abzuweichen.

190) Bruder älterer Aufseher, was ist das **unterscheidende Merkmal** (das Eigenkennzeichen) **eines Maurers**?

Tugend und **Wohlanständigkeit**, sowie Diefs einer auserwählten Gesellschaft geziemt, sollen immer in eines Maurers Brust gefunden werden.

191) Beschreiben Sie die Tugend!

Tugend, als unterscheidendes Merkmal (Eigenkennzeichen) eines Maurers.

Tugend ist die höchste Ausbildung des **Gemüthes**; die Reinheit, der Vereinklang und das rechte Gleichgewicht der Neigung; die Gesundheit, Stärke und Schönheit der **Seele**. Die Vollkommenheit der **Tugend** besteht darin, der Vernunft ihre volle Freiheit zu geben, dem Ansehen des Gewissen mit Freudigkeit zu gehorchen, die auf Selbvertheidigung gehenden Gemüthbewegungen mit Kraft und Standhaftigkeit, die auf die Gesellschaft (das gemeine Wesen) mit Gerechtigkeit, und die auf das Privatleben mit Mäfsigung zu üben; — das ist in gehörigem Verhältnisse gegeneinander. — **Gott** zu lieben und zu verehren, aus einer uneigennützigen Neigung und in seiner liebreichen Vorsehung mit stiller Verzichtung (Ergebung) zu ruhen, ist der sicherste Schritt zu **geprüfter Tugend**, und eine Annäherung zur **Vollkommenheit** und **Glückseligkeit**, sowie jede Abweichung davon ein Nähern zum **Laster** und zum **Elende**.

192) Warum nennen wir uns **freie und angenommene Maurer**?

Weil wir frei **zu** und frei **von** sind.

193) Frei **zu** und frei **von** Was?

Frei zu guter Geselligkeit (gesellig berechtigt), und sollen frei sein vom Laster. [180])

194) Wenn Jemand, der dieser Kennzeichnung (Beschreibung) gemäfs ist, vermifst würde, wo könnten wir hoffen, ihn wieder zu finden?

Between the Square and compaſs.

195) Why so?

By Acting upon the one, we shall be sure to be found within the other.

196) What do we call the Son of Free-Mason?

A Lewis.[181])

197) What does that denote?

Strength.

198) How is a Lewis depicted in a Mason's Lodge?

As a Cramp of Metal which when fixed into a Stone, great and ponderous Weights are raised to certain High and fixed upon their proper Basis, without which operative Masons could not so conveniently do?

199) What is the Duty of a Lewis the Son of a Mason, to his aged Parents?

To bear the heavy Burden in the Heat of the Day, and help them in Time of Need, which by Reason of their great Age they ought to be exempted from; so as to render the Close of their Days happy and comfortable.

200) His Privilege for so doing?

To be made a Mason before any other Person, however dignified by Birth, Rank or Riches, unleſs he, through complaisance, waves this Privilege.

B. S. W. Please to be charged! — Are you all charged?

All charged in the West, R. W. M.

Please to attend the Charge! —

To all our royal and loyal, great and little Lewis's whereever dispersed, not forgetting their Brothers.

201) B. S. W. Have you seen your Master to day?[182])

I have the Honour of seeing him now.

202) How is he or ought to be cloathed?

In the old Cloathing.

181) Lewis ist eine Hebemaschine von alter Erfindung der Baukünstler im Mittelalter. Siehe die ausführliche Abhandlung und genaue Abbildung derselben in der Archaeol. Brit. [Vol. X, p. 127. „Explication of a machine called Lewis."] Br. Sommers sagte, es sei ein altenglisches, das ist ein celtisch-britanisches Wort, und heiſse eigenlich loawton. Br. Houseal meinte, lewis möge wohl dasselbe Wort, als unser Ludwig (Louis), sein, von Leod, Volk, und wic, ein Festschloſs. In der Schrift Solomon in all his Glory, etc. steht Louffton.

Binnen dem Winkelmaafs und Zirkel.

195) Warum so?

Indem wir (So lange wir) nach dem Einen handeln, so können wir gewifs sein, innerhalb des Andern erfunden zu werden.

196) Wie nennen wir den Sohn eines Freimaurers?

Einen Lewis. [181])

197) Was bedeutet Diefs?

Stärke.

198) Wie wird ein Lewis in der Maurerloge abgemalet?

Als eine metallne Klammer, womit, wenn sie in einen Stein befestigt wird, grofse und schwere Lasten zu einer bestimmten Höhe gehoben, und über ihren geeigneten Grundflächen aufgerichtet werden; Was die ausübenden Maurer ohne jene nicht so füglich thun können.

199) Was ist die Schuldigkeit eines Lewis, des Sohnes eines Maurers, gegen seine betagten Eltern?

Ihnen die schweren Lasten in der Hitze des Tages zu tragen, und ihnen zur Zeit der Noth zu helfen; da sie hiervon wegen ihres hohen Alters verschont bleiben sollten: auf dafs das Ende ihrer Tage glücklich und gemächlich (hülfreich) sei.

200) Was ist sein Vorrecht (Privilegium) dafür, dafs er Diefs thut?

Dafs er vor jedem andern Manne zum Maurer gemacht wird, dieser mag was immer für eine äufsere Würde haben durch Geburt, Rang oder Reichthum; er müfste denn aus Gefälligkeit selbst auf dieses Vorrecht Verzicht leisten.

Br. älterer Aufseher, belieben Sie, laden zu lassen! — Haben Sie Alle geladen? —

Alle haben in Westen geladen, S. E. M. —

Belieben Sie auf den Trinkspruch zu merken! — Allen unseren königlichen und gesetzmäfsigen, kleinen und grofsen Lewis, wo auch immer zerstreut, die ihre Brüder nicht vergessen!

201) Bruder älterer Aufseher, haben Sie heute Ihren Meister gesehen? [182])

Ich habe die Ehre, ihn jetzt zu sehen.

202) Wie ist er gekleidet, oder wie soll er sein?

In der alten Tracht.

182) Vergl. Pr. Fr. 80 — 81!

203) What is the old Cloathing?
Blue, scarlet, purple and gold. [183])
204) Why those Colours?
Because they were royal Colours, such as were worn by our antient Kings and Princes, and, as holy Writ informs us, composed the Veil of the Temple.
205) How cloathed as an operative Mason?
With the distinguishing Badge of a Mason. [184])
206) How do Masons know each other in the Day?
By seeing a Brother and observing the Sign.
207) How in the Night?
By feeling the Token, and hearing the Word. [185])
208) How blow's the Wind in Masonry?
Favourable due East and West. [186])
209) To what Purpose?
To call Men to, at, and from their Labour.
210) What does it further allude to?
To those miraculous Winds, which proved so essential in Working the happy Deliverance of the Children of Israel from their Egyptian Bondage, and proved the Overthrow of Pharaoh and all his Host, when he attempted to follow them. [187])
211) B. S. W. What Time is it?
High Time.
212) B. J. W. What is to be done at high Time?
To call Men from Labour to Refreshment, to see that they keep within Hail, and come on again in

183) Die spielende, aber vielleicht sehr alte, Zunfterklärung im Prichard Fr. 81 ist mit Recht weggelassen; wiewohl sie ansich, da der Zirkel dem Meister auch im Browne beigelegt ist, recht gut paſst.

184) Vergleiche Fr. 98 und Fr. 151, und die Bemerkungen dazu! Durch Beibehaltung des Schurzfelles, des Namens: Free and accepted Masons, und des mit den seit 1410 als Freemasons of England incorporirten Zunftmaurern, gemeinsamen Zunftwapens, sowie durch architectonische öffentliche Feiergebräuche, z. B. Legung von Grundsteinen, sicherte sich das NE. Groſsmeisterthum das Recht, im Staate, wenn nicht als eine Corporation, doch wenigstens als eine Fraternity, fernerhin bestehen zu dürfen, ohne einer neuen Incorporation-Urkunde zu bedürfen, welche sie im J. 1717 so wenig würden erhalten haben, als sie dieselbe, auf ausdrückliches Verlangen, im J. 1770, von dem Parliamente erhalten konnten.

185) Mit Fr. 206 — 207 vergleiche Prichard's abweichende 87te und 88te Frage!

186) Nehmlich sowohl von Osten nach Westen, als auch umge-

203) Welches ist diese alte Tracht?
Blau, Scharlach, Purpur und Gold. 183)
204) Warum diese Farben?
Weil es königliche Farben waren, dieselben, welche von unsern alten Königen und Fürsten getragen wurden, und woraus, sowie uns die heilige Schrift belehrt, der Vorhang des Tempels zusammengesetzt war.
205) Wie ist er gekleidet als ein ausübender Maurer?
Mit dem unterscheidenden Zeichen eines Maurers. 184)
206) Wie erkennen sich die Maurer untereinander bei Tage?
Indem sie einen Bruder sehen, und das Zeichen beobachten (erblikken).
207) Wie bei Nacht?
Indem sie das Merkmal fühlen und das Wort hören. 185)
208) Wie weht der Wind in der Maurerei?
Günstig genau Ost und West. 186)
209) Zu was Ende?
Um die Männer zu, an (bei, während) und von ihrer Arbeit zu rufen.
210) Worauf spielt Diefs ferner an?
Auf jene wunderbaren Winde, welche so wesenlich die glückliche Befreiung der Kinder Israels aus ihrer egyptischen Gefangenschaft bewirken halfen, und die Niederlage des Pharao und seines ganzen Heeres verursachten, als er sie zu verfolgen unternahm. 187)
211) Bruder älterer Aufseher, welche Zeit ist's?
Hohe Zeit.
212) Bruder jüngerer Aufseher, was ist bei hoher Zeit zu thun?
Die Männer von der Arbeit zur Erholung abzurufen, dafür zu sorgen, dafs sie sich nicht weiter entfernen, als man sie errufen kann (nur innerhalb des Rufs entfernen), und zu gehöriger Zeit wiederkommen; dafs

kehrt; denn, nach den drei Fragstükken des NE. Gebrauchthumes bei Pr. und Br. reisen die Lehrlinge und Gesellen nach Osten, und die Meister nach Westen. (Siehe alle diese Stellen gesammelt in den weiteren Bemerkungen zu Fr. 93 — 94 der zweiten Kunsturkunde!)

187) Es scheint dieser Umstand auf die Unterdrükkung hinzudeuten, welche sowohl dem ganzen engländischen Volke, als den Maurerlogen insbesondere, durch Cromwell widerfuhr, und Bestand zu gewinnen drohte.

due Time, that the Master and Men may receive Pleasure and Profit thereby.

Bn.! please to refresh yourselves with Discretion within Hail, so as to come on in due Time, when commanded by the Master.

The Entered Apprentice's Song.

Come, let us Prepare, etc.

I. Bn. Please to assist me in Closing the Lodge. (The Brethren all rise in due Form.)

II. B. S. W. What ought to be the last as well as the first Care?

To see the Lodge close-tiled, R. W. M.

III. B. J. W. Please to see that Duty done externally at the Door. — (The junior Warden goes to the Door and gives two and one Knocks. — The Tiler answeres by two and one Knocks in like Manner.)

Close-tiled, R. W. M.

IV. Bs. Please to guard yourselves as Masons in the first Degree. —

V. B. S. W. At the Opening of the Lodge you informed the Master his place was in the East, where are the Wardens placed?

In the West.

VI. Their Busineſs there?

As the Sun sets in the West to close the Day, so the Wardens stand in the West to close the Lodge during the Master's Pleasure.

VII. Bn. In the Name of the grand Architect of the Universe I as Master in the East declare this Lodge duly closed in the first Degree of Masonry, until the last Thursday in the next Month at Seven o' Clock in the Evening here, and then craving the early Attendance of every Brother. —

VIII. B. S. W. Please to do your Duty!

IX. Bn., it is the right worshipful Master's Will and Pleasure that this Lodge stands closed until the

der Meister und die Männer (Arbeiter selbst) daraus Vergnügen und Nutzen schöpfen.

Brüder! es möge Ihnen gefallen, sich zu erholen (erfrischen), mit verständiger Mäfsigung, innerhalb des Rufes, so dafs Sie zu gehöriger Zeit wiederkommen, wenn es durch den Meister befohlen wird!

Des aufgenommenen Lehrlinges Gesang.

Kommt, lafst uns bereiten, usw.
(wie oben B. I, Abth. 1, S. 272 ff.)

I. Brüder, helfen Sie mir die Loge schliefsen! — (Die Brüder stehen alle auf in gehöriger Form.) —

II. Br. älterer Aufseher, Was soll ebenso gut unsere letzte, als unsere erste Sorge sein?

Darauf zu sehen, dafs die Loge vollkommen gedeckt sei, S. E. Meister.

III. Bruder jüngerer Aufseher, belieben Sie, darnach zu sehen, dafs diese Pflicht aufsen an der Thür besorgt wird! — (Der jüngere Aufseher gehet an die Thür, und thut zwei und einen Schlag. — Der Ziegeldekker antwortet durch zwei und einen Schlag, auf die gleiche Weise.)

Vollkommen gedeckt, S. E. M.

IV. Brüder, haben Sie auf sich selbst Acht, sich als Maurer im ersten Grade der Maurerei zu betragen (erweisen)!

V. Bruder älterer Aufseher, bei Eröffnung der Loge meldeten Sie dem Meister, sein Platz sei in Osten; wo haben aber die Aufseher ihre Plätze?

In Westen.

VI. Ihr Geschäft allda?

Sowie die Sonne in Westen untergehet, um den Tag zu schliefsen, so stehen die Aufseher in Westen, um die Loge zu schliefsen, so lange es dem Meister gefällt.

VII. Brüder, im Namen des grofsen Baumeisters des Weltall erkläre ich, als Meister in Osten, diese Loge für gehörig geschlossen im ersten Grade der Maurerei, bis zum letzten Donnerstage des nächsten Monats, Abends um sieben Uhr; wo ich dann jeden Bruder ersuche, bei rechter Zeit hier zu erscheinen. —

VIII. Bruder älterer Aufseher, thun Sie Ihre Pflicht!

IX Brüder, es ist des sehr ehrwürdigen Meisters Wille und Wohlgefallen, dafs diese Loge geschlossen bleibe

last Thursday in the next Month at Seven o' Clock in the Evening here, and then craving the early Attendance of every Brother. In the mean Time if a Lodge of Emergency should intervent, the Secretary will give you all timely Notice.

X. The Junior Warden says: I declare the same.

XI. Bn.! In the mean Time may the Blessings of the Almighty be upon us, and all regular made Masons; to beautify and cement us with every moral and social Virtue.

The Master gives three distinct Knocks and the Wardens two each.

Origin of Hieroglyphics, with their Explanation; in the first Degree.

The Usages amongst Masons, have ever corresponded with those of the ancient Egyptians. Their Philosophers unwilling to expose their Mysteries to vulgar Curiosity, couched the Principles of their Learning and Philosophy, under Hieroglyphical Figures and Allegorical Emblems, and exprefs their notions of Government, by Signs and Symbols, which they communicated to the Magi, or wise Men only, who where solemnly obligated, never to reveal them.

Hence arose the System of Pythagoras, and many Orders of a more modern date, but Masonry you will find, is not only the most Ancient, but most Moral Society that ever subsisted, as there is not the least Mark, Character, Figure, or Impression depicted, but has a moral Tendancy, and serves to inculcate the true principles of Virtue, in all its Profefsors.

To make a daily progrefs in the Science, is a Duty incumbent upon every Mason, as it is exprefsly required by our general grand Laws, for, what end can be more noble than our pursuit of Virtue? What motives more alluring, than our practice of Justice? And what Instrnctions more beneficial than an accurate Eluci-

188) Dieses spricht wahrscheinlich der Meister.

bis zum letzten Donnerstag des nächsten Monates, Abends um sieben Uhr; und er ersucht jeden Bruder, dann bei rechter Zeit hier zu erscheinen. Sollte mittlerweile eine aufserordentliche Loge dazwischen kommen, so wird Ihnen Allen der Schreiber (Secretair) bei Zeiten davon Nachricht geben.

X. Der jüngere Aufseher sagt: Ich erkläre Dasselbe.

XI. Brüder[188]! in der Zwischenzeit möge der Segen des Allmächtigen über uns sein und über allen regelmäfsig aufgenommenen Maurern, auf dafs wir uns verschönen, und innig verbinden (verinnigen) durch jede sittliche und gesellige Tugend!

Der Meister giebt drei vernehmliche Schläge, und die Aufseher jeder zwei.

Ursprung der Hieroglyphen, mit deren Erklärung, im ersten Grade.

Die Gebräuche unter den Maurern haben immer mit denen der alten Egypter übereingestimmt. Ihre Philosophen, nicht gemeint, ihre Geheimnisse der gemeinen Neugierde bloszustellen, verschlossen die Grundsätze ihrer Gelehrsamkeit und Philosophie unter hieroglyphische Figuren und allegorische Embleme, und drückten ihre Begriffe über Regierung durch Zeichen und Symbole aus, welche sie allein den Magiern, oder weisen Männern, mittheilten, welche feierlich verpflichtet wurden, sie niemals zu entdekken.

Von daher entstand das System des Pythagoras, und viele Orden neueren Ursprunges, aber die Maurerei ist, wie man finden wird, nicht allein die älteste, sondern auch die am meisten auf Sittlichkeit gerichtete Gesellschaft, die jemals vorhanden gewesen; indem in derselben nicht das geringste Zeichen, Zug, Figur oder Eindruck dargestellt wird, als solche, die einen Bezug auf Sittlichkeit haben, und dazu dienen, allen ihren Bekennern die rechten Grundsätze der Tugend einzuprägen.

Einen täglichen Fortschritt in der Wissenschaft zu machen, ist eine Pflicht, die jedem Maurer obliegt, wie es ausdrücklich durch unsere allgemeinen Grofs-Gesetze verlangt wird; denn welcher Endzweck kann edler sein, als unser Streben nach Tugend! Welcher Beweggrund anziehender, als unsre Ausübung der Gerechtigkeit!

dation, of those Symbolical Mysteries, which serve to embellish and adorn the Mind?

As those Emblems strike the Eye, they more immediately engage the Attention, and imprint on the Memory those Circumstances, which are ever accompanied with serious and solemn Truths; hence Masons have universally adopted this Method of inculcating the Tenets of their Order, by Typical Figures, and Allegorical Emblems, in order to prevent their Mysteries descending into the familiar Reach, of any inexperienced or unprepared Novice, from whom they might not receive due Veneration.

*) New made Brother, when the bandage was taken from your Eyes, three great Lights most materially struck your attention; they where situated at the East-, South- and West-Corners of the Lodge; which was not only to shew the due course of the Sun by its Rising in the East, its Declension in the South and Setting in the

Und welche Unterweisungen wohlthuender, als eine genaue Beleuchtung jener symbolischen Mysterien, welche dienen, den Geist zu verschönen und zu schmükken!

Indem jene Embleme in's Auge fallen, ziehen sie unmittelbarer die Aufmerksamkeit auf sich, und prägen dem Gedächtnisse jene Umstände ein, welche stets von ernsthaften und feierlichen Wahrheiten begleitet werden. Daher haben die Maurer diesen Lehrweg, die Lehrsätze (Vorschriften) ihres Ordens durch typische Figuren und allegorische Embleme einzuprägen, allgemein angenommen, um zu verhüten, dafs ihre Mysterien in den leichten Bereich irgend eines unerfahrnen oder unvorbereiteten Neulinges herabkommen, von dem sie nicht die schuldige Verehrung erhalten möchten.

Neuaufgenommener Bruder! als die Binde Ihnen von den Augen genommen worden war, zogen drei grofse Lichter Ihre Aufmerksamkeit sehr nachdrücklich (auf's Wesenlichste) auf sich. Sie waren in den Ost-, Süd- und West-Ekken der Loge aufgestellt; Wodurch nicht nur der richtige Lauf der Sonne bei ihrem Aufgange in Osten, ihr geneigter Stand nach Süden, und ihr Untergang in Westen gezeigt

*) Vonhier an in Chifern.

the West, but to light men to, at and from their labour.

There was no Light in the North because the Sun going below our Horizon to that quarter the North appears to us as a seat of darkneſs, by reason the Sun darts no rays from thence to this our Hemisphere.

Those three Lights represent three greater Lights namely the the Sun, Moon and Master of the Lodge, for, as the Sun rules the day, the Moon the night, so the Master ought to rule and govern his Lodge.

Why the Master has the honour of being put (i)n comparison with those two great Luminaries in Free-Masonry? As it is by the kind influence of the Sun and Moon we as men are enabled to perform the duties of a social life, so it is by the kin(d) care and instructions of the Master we as Masons are enabled to perform those duties, which he and the craft require of us.

By the help of those three great Lights I am now enabled to discover the due form of the Lodge which is a Pa-

gezeigt werden sollte, sondern auch, daſs sie den Männern zu, bei und von ihrer Arbeit leuchte.

Es war kein Licht im Norden, indem, für unsern Wohnort, weil da die Sonne von Norden abwärts tief gehet, uns der Norden als ein Sitz der Finsterniſs erscheint, aus dem Grunde, weil die Sonne von daher auf diese unsere Halbkugel keine Stralen wirft.

Jene drei Lichter stellen drei gröſsere Lichter vor, namenlich die Sonne, den Mond und den Meister der Loge; denn, sowie die Sonne den Tag regiert, der Mond die Nacht, so soll auch der Meister seine Loge leiten und regieren.

Warum hat der Meister die Ehre, mit jenen zwei groſsen Lichtern in der Freimaurerei verglichen zu werden? — Sowie wir durch den milden Einfluſs der Sonne und des Mondes als Menschen gefähiget werden, die Pflichten des gesellschaftlichen Lebens zu erfüllen; also werden wir auch durch die milde Sorgfalt und Belehrung des Meisters als Maurer gefähiget, diejenigen Pflichten zu erfüllen, welche er und die Zunft von uns verlangen.

Mit Hülfe jener drei groſsen Lichter bin ich nun im Stande, die gehörige Form der Loge zu entdekken, welche

a Parallelogram in length from East to West, in breadth*) between North and South, in depth from the surface of the Earth to the center, and even as high as the heavens, and the reason we give, why a Mason's Lo(d)ge is not only to show the universality of the Science, but that a Mason's charity should know no bounds but those of prudence.

Our Lodge is supposed to stand upon holy ground, because the first regular constituted Lodge was held on that holy consecrated ground whereon those three grand Offerings were first made, which afterwards met with divine approbation. (Namely see page nineteen.)

Our Lodge ought to be situated due East and West, because all places of divine Worship are or ought to be so situated; for which the accomplished mason gives three reasons.

First, the Sun, the glory of the world, first took rise in the East and extended its divine influence to the West; secondly, evangelical and moral knowledge was first

welche ein Parallelogramm ist, mit ihrer Länge von Osten nach Westen, mit ihrer Breite zwischen Norden und Süden, und mit ihrer Tiefe von der Oberfläche der Erde bis zu ihrem Mittepunkte, und ebenso hoch, als der Himmel; und der Grund, den wir angeben, weſshalb eines Maurers Loge von dieser weiten Ausdehnung ist, ist nicht allein, um die Allgemeinheit der Wissenschaft zu zeigen, sondern auch, daſs eines Maurers allgemeine Liebe keine Grenzen, als die der Klugheit, kennen soll.

Es wird angenommen, unsre Loge stehe auf heiligem Grunde, weil die erste regelmäſsig eingesetzte Loge auf dem heiligen geweiheten Grunde (Boden) gehalten wurde, worauf jene drei groſsen Opfer zuerst gebracht wurden, welche hernach Gottes Beifall erhielten. (Siehe ausführlicher S. 19, hier S. 182.)

Unsere Loge sollte genau in Ost und West gelegen sein, weil alle Orte der göttlichen Verehrung so gelegen sind, oder sein sollten; wofür der vollkommne Maurer drei Gründe angiebt.

Erstlich, die Sonne, die Glorie der Welt, nahm ihren ersten Aufgang in Osten, und breitete ihren göttlichen Einfluſs nach Westen hin aus; zweitens, die evangelische und sitt-

*) br Fbdthb.

first taught in the East and propagated in the West. There is a third and last grand reason; see page 20.

Our Lodge is supported by three great Pillars, which we call Wisdom, Strength and Beauty; for if we cast our eyes to the Firmament, we shall there find Wisdom to contrive in all our undertakings, Strength to support us in all our difficulties, and Beauty to adorn the mind of man, and fashion him to his divine Creator.

Three Orders in Architecture are the three most celebrated at the building of the Temple, namely the Doric, Ionic and Corinthian, and (a)re said to represent Solomon, King of I(s)rael, Hiram, King of Tyre, and Hiram-Abiff: Solomon, King of Israel, for his great Wisdom in building and dedicating the Temple to God's Service; Hiram, King of Tyre, for his great Strength in supporting King Solomon with men and mate-

sittliche Wahrheit (die Kenntnifs des Evangelium und der Sittenlehre) ward zuerst in Osten gelehrt und in Westen fortgepflanzt. Es giebt auch einen dritten und letzten wichtigen Grund (Grofsgrund) *); den siehe S. 20 (hier S. 184 f.)

Unsere Loge wird von drei grofsen Pfeilern getragen, welche wir Weisheit, Stärke und Schönheit benennen; denn wenn wir unsre Augen nach der Himmelfeste erheben, so werden wir dort Weisheit finden, um bei allen unsern Unternehmungen den Entwurf zu machen, Stärke, um uns in allen unsern Bedrängnissen zu unterstützen, und Schönheit, um den Geist und das Gemüth des Menschen zu schmükken, und ihn seinem göttlichen Schöpfer ähnlich zu machen.

Drei Ordnungen in der Baukunst sind die drei berühmtesten am Bau des Tempels, namenlich die dorische, ionische und corinthische; und man sagt, dafs sie Salomon, König von Israel, Hiram, König von Tyrus, und Hiram Abiff vorstellen; Salomon, König von Israel, wegen seiner grofsen Weisheit im Erbauen und bei der Einweihung des Tempels zu Gottes Dienste; Hiram, König von Tyrus, wegen seines grofsen Nachdrukkes, womit er den König

*) Dieses Wort gehört zu jenen Lieblingwörtern des NE. Grofsmeisterthums, gebildet nach Ähnlichkeit von Grand-Lodge, Grofsloge, Grand-Master, Grofsmeister, Grand-Law, Grofsgesetz, das ist Gesetz der Grofsloge, Grand-Festival, Grofsfest; uam.

materials; and Hiram Abiff, for his being a curious and cunning Workman in beautifying and adorning the same.

The Covering of our Lodge is a celestial canopy of divers colours; and the way we hope to arrive at it, is by the help of a Ladder in Scripture called Jacob's Ladder. Why called so, see page 23.

This Ladder has many rounds or staves which point out as many moral Virtues but three; it has but three principal ones, representing Faith, Hope, and Charity; Faith in Christ, Hope in Salvation, and to live in Charity with all mankind.

There is a further explanation; see page 24.

This Ladder is said to reach to the watery clouds of heaven, and rests upon the holy Bible. Why so? see page 24.

The interior part of a Mason's Lodge is composed of Ornaments, Furnitures, and Jewels. The Ornaments are the Mosaic pavement which is the beautiful groundwork

König Salomon mit Menschen und Baustoffen unterstützte; und Hiram Abiff, weil er sich als einen seltnen und verstandvollen Künstler bei Verschönung und Auszierung des Tempels erwiefs.

Die Bedekkung unserer Loge ist ein Thronhimmel von verschiedenen Farben, und der Weg, auf dem wir hoffen, dahin zu gelangen, ist durch die Hülfe einer Leiter, in der Schrift genannt: Jacobleiter. Warum sie so genannt wird, siehe S. 23 (hier S. 192 f.)!

Diese Leiter hat viel Rundstäbe oder Sprossen, welche ebenso viele, also mehr als drei, sittliche Tugenden darstellen; jedoch hat sie nur drei hauptsächliche, vorstellend Glaube, Hofnung und allgemeine Liebe; Glaube an Jesus Christus, Hofnung auf die Erlösung, und in allgemeiner Liebe zu leben mit allen Menschen.

Es giebt auch eine weitere Erklärung; siehe S. 24 (hier S. 132 f.)!

Von dieser Leiter sagt man, dafs sie bis zu den Wasserwolken reichet; und sie ruht auf der heiligen Bibel. Warum diefs? siehe S. 24 (hier S. 202 f.).

Der innere Theil einer Maurerloge ist zusammengesetzt aus Zierathen, Geräthen und Kleinoden. Die Zierathen sind das musivische Pflaster, welches das schöne Grundwerk

einer

work of a Mason's Lodge, the blazing star, the Glory in the center, and the tessellated Border is the skirt-work round the same.

What they allude to and what they remind us of; see page 26.

Why Mosaic work is introduced into a Mason's lodge; see page 27.

There are six jewels, three moveable and three immoveable; the moveable Jewels are the Square, Level and Plumbrule amongst operative masons. The Square is to try and adjust all irregular corners of buildings and to assist in bringing rude matter in due form; the Level is to lay levels and prove horizontals, and the Plumbrule is to try and adjust all uprights, while fixing upon their proper basis.

Although the Square, Level, and Plumbrule (are) implements of labour amongst operative masons, they have a moral tendency which renders them Jewels of an inestimable value; for the Square teaches morality, the Level

einer Maurerloge ist, der flammende Stern die Glorie im Mittepunkte, und die zakkige (buntgewürkte) Einfassung ist das Randwerk rund um dieselbe. Worauf sie anspielen, und woran sie uns erinnern, siehe S. 26 (hier S. 206 ff.)!

Warum musivisches Werk in die Maurerloge eingeführt worden, siehe S. 27 (hier S. 208 ff.)!

Es sind sechs Kleinode, drei bewegliche und drei unbewegliche; die beweglichen sind das Winkelmaafs, das Richtscheit und die Bleiwaage, unter Werkmaurern. Das Winkelmaafs ist, zu prüfen und einzurichten alle regelwidrigen Ekken der Gebäude, und alle rohen Baustükken in gehörige Form bringen zu helfen; das Richtscheit, wagrechte Linien zu legen, und wasserrechte zu prüfen; und die Bleiwage ist, alles Lothrechte zu prüfen und einzurichten, indem man es gehörig auf seiner Grundfläche aufrichtet.

Obgleich Winkelmaafs, Richtscheit und Bleiwage als Arbeitgeräthe unter den Werkmaurern im Gebrauche sind, so haben sie doch auch eine moralische (sittliche, lebkunstliche) Bedeutung (Beziehung), welche sie zu Kleinoden unschätzbaren Werthes macht; denn das Winkelmaafs lehrt Sittlichkeit, das Richtscheit Gleichheit, und die Bleiwage Recht-

Level equality, and the Plumbrule justneſs and upright-neſs through life.

They are called moveable Jewels, because they hang pendent to the breast(s) of the Master and his Wardens and are moveable every Saint John's day, or oftener if required.

The Master is distinguished by the Square, for, as it is by the assistance of the Square that all rude matter is brought into due form, so the Master is distinguished by the Square by reason of his ready assistance, mediation and persuasion to quell any rude behaviour if any should arise to disturb our harmony; that the Lodge may be continued in regular due form.

B. S. W. why are you distinguished by the Level? He answers; see page 29.

B. J. W. why are you distinguished by the Plumbrule? He answers; see page 30.

The immoveable Jewels are the tracing Board, the rough and the perfect Ashler. The Tracing-Board is for the

Rechtschaffenheit (Geradheit) und Aufrichtigkeit im Leben.

Sie werden bewegliche Kleinode genannt, weil sie an der Brust des Meisters und seiner beiden Aufseher frei herabhangen, und jeden heiligen Johannes-Tag beweglich sind, oder öfter, wenn es erfordert wird.

Der Meister ist durch das Winkelmaaſs ausgezeichnet; denn sowie mit Hülfe des Winkelmaaſses alle rohe Baustükke in gehörige Form gebracht werden, so ist der Meister durch das Winkelmaaſs ausgezeichnet, wegen seines bereitwilligen Beistandes, Vermittlung und Zuredens, um jedes rohe Betragen zu dämpfen, wenn sich dergleichen äuſsern sollte, um unsern Einklang zu stören; aufdaſs die Loge möge fortgesetzt werden in regelmäſsiger gehöriger Form.

Br. ält. Aufseher! warum werden Sie durch das Richtscheit ausgezeichnet? Was er antwortet, siehe S. 29 (hier S. 216 f.)!

Br. jüngerer Aufseher! warum werden Sie durch die Bleiwage ausgezeichnet? Was er antwortet, siehe S. 30 (hier S. 216 f.)!

Die unbeweglichen Kleinode sind das Reiſsbret, der rauhe und der vollkommne Bruchstein. Das Reiſsbret ist für

the Master to lay down his lines and draw his designs upon; the rough Ashler is for the entered Apprentice to carve, mark and indent upon, and the perfect Ashler is for the more expert workman to try and adjust his Jewels upon.

There is a beautiful degree of comparison between the immoveable Jewels and the furniture of the Lodge, namely the Bible, Compafs and Square; see page 32.

They are termed immoveable Jewels, because they are or ought always to be placed before us as Memento's of what they morally represent.

We dedicate our Lodge generally to King Solomon, because he was the first excellent Grand-Master, who brought Masonry into due form, and under whose royal suffrages many of our Mysteries received their first Sanction. As he was an Hebrew long before the christian Era, we now dedicate our Lodge to Saint John the Baptist, because he was the harbinger or forerunner of our Saviour,

für den Meister, damit er darauf seine Grundrisse lege, und seine Zeichnungen entwerfe; der rauhe Bruchstein ist für den angetretnen Lehrling, um daran zu hauen, und Zeichen und Einschnitte zu machen; und der vollkommne Bruchstein ist für den erfahrneren Arbeitmann, um darauf seine Kleinode zu prüfen und in Ordnung zu bringen.

Es giebt eine schöne stufenweise Vergleichung *) zwischen den unbeweglichen Kleinoden und dem Geräthe der Loge, namenlich der Bibel, des Zirkels und des Winkelmaafses. Siehe S. 30 (hier S. 216 ff.)!

Sie werden unbewegliche Kleinode genannt, weil sie stets uns vor Augen gestellt sind oder gestellt sein sollten, als Merkzeichen Dessen, was sie moralisch (lebkunstlich, sittenlehrlich) vorstellen.

Wir widmen unsre Loge im Allgemeinen dem Könige Salomon, weil er der erste vortreffliche (ausgezeichnete) Grofsmeister war, der die Maurerei in gehörige Form brachte, und mit Dessen königlicher Zustimmung viele unserer Mysterien ihre erste öffenliche Anerkennung (Sanction) erhielten. Da er aber ein Ebräer, lange vor dem christlichen Zeitalter, war, so widmen wir jetzt unsre Loge Johannes

*) Vielleicht heifst degree of comparison hier Beziehgrund der Vergleichung (tertium comparationis).

Saviour, preached repentance in the wildernefs, and drew the first line of the gospel by God's word through Christ.

His equal was Saint John the Evangelist; for he coming after the former, finished by his learning what the other began by his zeal, and drew a line parallel.

There is a further reason why Free-Mason's Lodges are dedicated both to Saint John the Baptist and Saint John the Evangelist. See page 32.

In all regular, well formed Free-Mason's Lodges there is a Point within a Circle. See page 33.*)

The son of a Mason we call a Lewis, because Lewis denotes Strength. A Lewis is depicted as a cramp of metal, which, when fixed into a stone, great and ponderous weights are raised to certain heights, and fixed upon its proper basis; without which operative Masons could not so conveniently do.

The

nes dem Täufer, weil er der Verkündiger oder Vorgänger unseres Erlösers war, Bufse in der Wildnifs predigte, und die erste Linie des Evangelium durch Gottes Wort mittelst Christus, zog.

Seines Gleichen war Johannes der Evangelist; denn Dieser, nach Ersterem kommend, vollendete durch seine Gelehrsamkeit, Was der Andere begann durch seinen Eifer, und zog eine Nebenlinie (eine Parallellinie).

Es giebt einen ferneren Grund, warum die Freimaurerlogen Beides dem heiligen Johannes dem Taufer, und dem heiligen Johannes dem Evangelisten gewidmet sind. Siehe S. 32 (hier S. 220 f.)!

In allen gesetzformigen, wohlgebildeten Freimaurerlogen ist ein Punkt innerhalb eines Zirkels. Siehe S. 33 (hier S. 230 ff.)! *)

Den Sohn eines Maurers nennen wir einen Lewis, weil Lewis Stärke bedeutet. Ein Lewis ist als eine metallne Klammer abgemalet (bildlich vorgestellet); wenn diese in einen Stein befestiget wird, so werden grofse und schwere Lasten zu bestimmten Höhen gehoben, und auf ihren geeigneten Grundflächen festgestellt; Welches die ausübenden Maurer ohne jene nicht so füglich thun könnten.

Die

*) Hier hat Browne den Inhalt von Fr. 176 — 195, welche Fragen gerade sehr wesenliche Lehren enthalten, auszuziehen vergessen. —

The duty of a Lewis, the Son of a Mason, to his aged parents is, to bear the heavy burden in the heat of the day, which by reason of their great age they ought to be exempted from, and to help them in time of need; so as to render the close of their days happy and comfortable; and his privilege for so doing is, to be made a Mason before any other person, however dignified by birth, rank, or riches; unlefs he through complaisance waves this privilege.

Die Schuldigkeit eines **Lewis**, des Sohnes eines Maurers, in Hinsicht seiner betagten Eltern, ist, ihnen die schweren Lasten in der Hitze des Tages zu tragen, und ihnen zur Zeit der Noth zu helfen; da sie hiervon wegen ihres hohen Alters ausgenommen (verschont) sein sollten, — aufdafs das Ende ihrer Tage glücklich und bequem sei; und sein Vorrecht dafür, dafs er so handelt, ist, dafs er vor jedem andern Manne zum Maurer gemacht wird, dieser mag was immer für eine äufsere Würde haben durch Geburt, Rang oder Reichthum; er müfste denn aus Gefälligkeit selbst auf dieses Vorrecht Verzicht leisten.

Inhalt des neuenglischen Gesellenfragstükkes nach Browne's Master-Key.

[Diejenigen Stellen, welche aus dem ursprünglichen Aufnahmgebrauchthume, sowie es in unsrer zweiten Kunsturkunde und in GM. aufbewahrt ist, genommen sind oder sonst eine wesenliche Beziehung auf dasselbe, oder auf die reine, über die sogenannten Gesellen- und Meistergrade erhabne, Maurerei haben, sind hier von Wort zu Wort übersetzt, und mit „—" ausgezeichnet.]

Erster Abschnitt.

Eröfnung der Lehrlingloge und dann der Gesellenloge, und Beschreibung der Aufnahmgebräuche eines Zunftgesellen (Fellow-Craft).

[Vergleiche **Preston's** Illustrations, ed. 1812, p. 46 ff.!]

Nachdem die Loge, wie im ersten Grade, eröfnet ist, wird auf die Frage: „was ist die nächste Sorge?" untersucht, ob alle Anwesende Gesellen (eigenlich: Zunftgesel-

len, Fellow-Crafts) sind. Dann die Fragen: „Woher kamen Sie? *A.* Aus Westen. *Fr.* Wohin nehmen Sie Ihre „Richtung? *A.* Nach Osten. *Fr.* Was beweget Sie, den „Westen zu verlassen, und nach dem Osten zu reisen? „*A.* Das Suchen nach Erkenntnifs. *Fr.* In welcher Wissenschaft? *A.* In der Geometrie oder der fünften Wissenschaft, *a*) worauf Maurerei gegründet ist (in oder on „which Masonry is founded)." Nun erst wird die Loge als Gesellenloge eröfnet. — Der Gesell soll geprüft werden nach dem Winkelmaafse (square), „welches ein „rechter Winkel von 90 Graden, oder $\frac{1}{4}$ des Kreises, ist." Nun wird erzählt, wie der Gesell als solcher aufgenommen sei; und auf die Frage des jüngeren Aufsehers an den Ziegeldekker: „Wer ist da?" wird geantwortet: „Einer, der „regelmäfsig in die Maurerei eingeweiht (regularly initiated) „worden war, soviele Fortschritte machte, als es die Zeit „gestatten wollte, dann gehörig vorbereitet wurde, und „nun aus seinem eignen freien Willen und Zustimmen gekommen ist, um in den zweiten Grad eines Gesellen befördert zu werden (to be passed *b*) in the second degree of „a Fellow-Craft)." Hierauf werden in einer Reihe von Fragen (Fr. 15 — 32) die Gebräuche der Aufnahme zum Gesellen erklärt. *c*) Sodann wird gefragt: „Nachdem Sie „feierlich eingesetzt waren, wo befahl man Ihnen, Platz zu „nehmen, und warum? *A.* Da Geometrie eine fortschreitende Wissenschaft (a progressive science) ist, um „die verschiedenen Grade, die in der Maurerei stattfinden, „anzuzeigen (to shew the different degrees there are in Masonry), so wurde ich in die Südostekke der Loge gestellt.

a) Siehe die Abhandlung über Geometrie in masonischer Hinsicht, in den zweiten Bemerkungen zu der 82ten Frage der zweiten Kunsturkunde!

b) In der ausgebildeten Kunstsprache der engländischen Maurer wird to be passed blofs von der Gesellenaufnahme, to be raised (d.i. erhoben, aufgehoben werden) dagegen blofs vom Meisterwerden gebraucht. Allein, Prichard (Meisterfragstück, Fr. 4,) braucht das to be passed (Master) noch von der Meisteraufnahme.

c) Diese Aufnahmgebräuche in den Gesellengrad sind offenbar aus dem alten Aufnahmgebrauchthume zum Maurer (nach unsrer 2ten Kunsturkunde, als sie noch unverstümmelt war, und nach GM.) genommen, und im Wesentlichen sogar dieselben, welche oben Browne im Lehrlingfragstükke angegeben hat, nur in Zahlenbestimmungen und in der Art des Zeichens, Wortes und Griffes, verschieden. Das Wort: Boaz, ist aus dem alten Lehrlinggebrauchthume genommen, und findet sich noch in GM. ungetrennt von Jachin. (S. vorn S. 40, n. 25!)

Zweiter Abschnitt.

Von der Geometrie, vom Reisen und Arbeiten der Maurer, und von dem Ausruhen derselben am siebenden Tage, von den sechs Schöpfungtagen, und dem Ruhetage Gottes.

[Vergl. Preston's Illustrations, p. 51—63.]

„Bruder älterer Aufseher! warum wurden Sie zu einem Gesellen befördert? *A.* Für die Sache des Buchstaben G. *a*) *Fr.* Was bedeutet dieser Buchstabe G? *A.* Geometrie, *b*) oder die fünfte Wissenschaft, worauf Maurerei gegründet ist. *Fr.* Was ist Geometrie? *A.* Geometrie ist eine Wissenschaft, mit deren Hülfe wir den Inhalt (the contents) ungemeſsner Körper (of bodies unmeasured) durch Vergleichung mit bereits gemeſsnen finden.“ Hierauf folgen unwissenschaftliche Begriffbestimmnisse (Definitionen) von Punkt, Linie, Fläche, Endraum (solidum); sodann die Fragen: „wo wurde die Geometrie zuerst als Wissenschaft gelehrt? *A.* Geometrie wurde zuerst zu Alexandria, in Egypten, als Wissenschaft ausgebildet. Der ausgetretne Fluſs Nil nöthigte die Bewohner, sich in's Innere des Landes zurückzuziehen; als aber das Wasser wieder gefallen war, so kehrten sie zu ihren vorigen Wohnplätzen zurück, und da sie fanden, daſs die Fluth ihre alten Land-Grenzen zerstört hatte, (that the Floods had destroyed their ancient Land-Marks,) so veranlaſste Dieſs groſse Uneinigkeiten unter ihnen, welche oft in Krieg sich endeten und vieles Blutvergieſsen verursachten.“

a) Siehe die vorhin in der Note *a*) S. 264 erwähnte Abhandlung, worin die verschiedenen Deutungen dieses Buchstaben erwähnt werden!

b) Hierzu sagt Preston (Illustr., 1792, p. 62; 1812, p. 49): „Geometry, or Masonry, originally synonimous terms, is of a divine and moral nature, and enriched with the most useful knowledge; while it proves the wonderful properties of Nature, it demonstrates the more important truths of Morality.“ „Geometrie, oder Masonei (Masonry), welche Worte ursprünglich gleichbedeutend sind, ist von göttlicher und sittlicher Wesenheit, und reich an den nützlichsten Kenntnissen. Indem sie die wunderbaren Eigenschaften der Natur darthut, erweiset sie auch die noch wichtigeren Wahrheiten der Sittlichkeit.“ Vergleiche auch das von Preston (Illustr., 1812, p. 61—63) aus Hutchinson's Spirit of Masonry wiederholte Lob der Geometrie!

„Als sie erfuhren, dafs eine Maurer-Loge zu Ale-„xandria, in Egypten, gehalten würde, worin Eu-„clid, dieser grofse Geometer (Geometrician), als Grofs-„Meister den Vorsitz führte; so legten sie ihm ihre Kla-„gen vor; da dann Euclid, mit dem Beistand seiner Auf-„seher und Brüder, die zerstreuten Bruchstükke der „Geometrie in ein Ganzes vereinigte, sie ordnete, eintheilte „und in ein regelmäfsiges System brachte. Dadurch lehrte „er sie die Kunst der Ausmessung, mit deren Hülfe sie ge-„schickt wurden, ihre verschiedenen Landstriche genau „zu bestimmen; Welches ihren Streitigkeiten ein Ende „machte, und für die Zukunft Blutvergiefsen ver-„hinderte.“ *a*)

„*Fr.* Sind Sie niemals gereist? *A.* Unsere Vorväter „thaten es. *Fr.* Wohin reisten sie? *A.* In der Richtung „Ost und West. *Fr.* Zu was Ende? *A.* Die, so nach „Osten reisten, gingen, eine neue Loge zu suchen, und Die, „welche sie gefunden hatten, reisten nach Westen, um sie „an Andre fortzupflanzen. *b*) *Fr.* Haben Sie jemals gear-„beitet? *A.* Unsre alten Brüder (ancient brethren) thaton „es. *Fr.* Wo arbeiteten sie? *A.* Am Baue des Tempels „des Königes Salomon, oder sonst eines ähnlichen statt-„lichen Gebäudes (stately Edifice). *Fr.* Wie lange arbeite-„ten sie, bevor sie zu Lohne berechtiget waren? *A.* Sechs „Tage. *Fr.* Warum arbeiteten sie nicht am siebenden „Tage? *A.* Weil es dem Allmächtigen gefiel, sechs Tage „an Schöpfung des Himmels und der Erde und aller Dinge, „die darin und darauf sind, zu verwenden; und da am sie-„benden Tage seine Werke geendigt waren, so weihete, „segnete und heiligte er diesen, und beabsichtete dabei, dafs „der Mensch sechs Tage emsig für seinen und seiner Familie „Unterhalt arbeiten solle, aber den siebenden aussondern, „um von der Arbeit zu ruhen, und Gott dafür zu loben und „zu preisen, dafs er sein Schutz und sein Schirm ist, und „für jede andere Freude, die er geniefst. *Fr.* Will irgend „ein Bruder uns mit der Herzählung der einzelnen Perioden „erfreuen?“ — Hierauf folgt eine mehr als zwei enge Octavseiten lange Erzählung über die sechs Schöpfungtage,

a) Siehe die ähnliche Erzählung aus K. und IB. in der zweiten Kunsturkunde, S. 205 ff., und vergleiche damit die Erzählung, welche die Yorker Constitution darüber macht; auch die Stelle aus Prichard hier S. 57 f.!

b) Siehe in den zweiten Bemerkungen zu der 2ten Kunsturkunde die Abhandlung von dem Reisen der Masonen (Maurer)!

ganz mit der Bibel einstimmig, und der Trinkspruch: „Mögen die sechs Werktage der Schöpfung jeden Maurer „zum Berufsfleifs (industry) anfeuern!"

Dritter Abschnitt. a)

Die Pfeiler: Jachin und Boaz, vor dem Thore der mittlern Kammer des Salomon'schen Tempels, (wo die Arbeiter den Lohn empfingen,) mit ihren verzierten Capitälen, worauf die Erd- und Himmelkugel.

[Vergl. Preston's Illustrations, 1812, p. 63—66!]

Als unsre alten Brüder arbeiteten, empfingen sie ihren Lohn in der mittlern Kammer des Salomon'schen Tempels. Dahinein gelangten sie durch eine Vorhalle (a Porch), woselbst sie zwei grofse Pfeiler (Pillars) *b*) fanden, die vorzüglich ihre Aufmerksamkeit fesselten, zur Rechten Jachin, und zur Linken Boaz. Jachin bedeutet aufrichten, Boaz: Stärke, und Beide vereint: Beständigkeit (Bestandheit); denn Gott sprach in seiner Macht (Stärke, strength): „er wolle dieses sein „Haus fest machen, aufdafs es bestehe." — Nun folgt die Bestimmung der Gröfse und des Stoffes dieser Pfeiler, und wo sie gearbeitet worden unter Aufsicht Hiram Abiff's, Sohnes der Wittwe von Tyrus, in der Ebene des Jordan, auf dem Kalk-Boden (clay-ground) zwischen Succoth und Zartha, *c*) wo „König Salomon befahl, dafs diese Pfei- „ler und alle seine Gefäfse (vessels) gegossen werden sollten. „*Fr.* Womit waren diese beiden Pfeiler gezieret? *A.* Mit „zwei Säulenhäuptern (Capitälen); auf jedem eins. *Fr.* Wie „hoch waren diese beiden Capitäle? *A.* Fünf Cubitus ein „jedes. *Fr.* Womit waren diese Capitäle reich geschmückt? „*A.* Mit Lilienwerk (Blumwerk), Netzwerk und Granat- „äpfeln. Lilienwerk bedeutet, wegen seiner weifsen

a) Vonnunan stimmt Preston's Abtheilung dieses Fragstükkes in Sectionen mit den Brownischen nicht genau überein, wohl aber völlig in Ansehung des Inhaltes.

b) Vergl. Pr., Fr. 87! Der geschichtliche Anfang alles Dessen, was hier von Jachin und Boaz gesagt wird, ist schon in GM., Fr. 29 f., enthalten; wo gesagt wird, dafs sie „Macht „und Bestehen der Kirche zu allen Zeiten" bedeuten.

c) So hat auch JB., 1793, p. 25 l. 1.

„Farbe, Frieden, Netzwerk, wegen der Verbindung „seiner Maschen, Eintracht (unity), und Granat-„äpfel bedeuten, wegen der Fülle (exuberance) ihrer „Saamkörner, (Nachkommenschaft) Überfluſs (plen-„ty). *Fr.* Womit waren diese Pfeiler ferner geschmückt? „*A.* Mit zwei Kugeln (Globen). *Fr.* Was war darauf ge-„zeichnet? *A.* Auf der einen war eine Vorstellung der „Himmelkörper, auf der andern eine Karte der Wasserland-„kugel (of the terraqueous globe). *a*) *Fr.* Was bedeutet „Dieses? *A.* Daſs Maurerei allgemein ist (Masonry univer-„sal). *Fr.* Wann erklärte man sie für vollendet? *A.* Als „das Netzwerk darüber gezogen war. *Fr.* Warum wurden „sie an dem Eingange des Tempels aufgestellt? *A.* Als ein „beständiges Denkzeichen für die Israeliten an jene wunder-„baren Pfeiler, welche zwei so wunderbare Wirkungen äu-„ſserten, daſs nehmlich der eine den Israeliten bei Nacht „leuchtete, und sie durch das rothe Meer leitete, der an-„dere aber, als ein Wolkenpfeiler, eine Verhüllung für „die Egypter bei Tage war, und die Niederlage des Pharao „und seines ganzen Heeres beförderte (proved), als er ver-„suchte, die Israeliten zu verfolgen. König Salomon „konnte sie also an keinem sichtbareren Orte, als am Ein-„gange des Tempels, aufstellen, damit die Juden dieses „merkwürdige Ereigniſs immer in Andenken haben möchten, „wenn sie zur Gottverehrung ein- und ausgingen.“ — Die hier beigefügte weitere Erklärung der Erd- und Himmelkugel schlieſst mit dem Bemerk: „Indem wir uns mit Betrach-„tung dieser Himmelkörper beschäftigen, werden wir nicht „nur mit schuldiger Verehrung für die Gottheit und ihre „Werke erfüllt, sondern auch darauf hingeführt, mehr „Fleiſs und Aufmerksamkeit auf Astronomie, Geogra-„phie und Schiffahrt zu wenden, und auf andere, „davon abhangende, Künste, welche für unseren Mau-„rerberuf (our masonic profession) ebenso nütz-„lich sind.“ — Zuletzt der Trinkspruch: „Möge Friede, „Überfluſs und Einigkeit immer unter Maurern bestehen!“

a) In den zweiten Bemerkungen zu der 2ten Kunsturkunde habe ich in der Abhandlung von der Gestalt der Loge (zu Fr. 87) auch diese schöne sinnbildliche Darstellung gewürdiget.

Vierter Abschnitt.

Zu der Thür der mittlern Kammer führt eine Wendeltreppe von 3, 5, 7 oder mehr Stufen, um die 3 Maurer, die eine Loge regieren, die 5 Säulenordnungen und 5 Sinne, und die sieben freien Künste und Wissenschaften anzudeuten.

[Vergl. Preston's Illustr., 1812, p. 66 — 69!]

Nachdem unsre alten Brüder vor diesen beiden grofsen Pfeilern vorübergegangen waren, kamen sie an eine Wendeltreppe (a winding staircase) wo sie den altzeitigen (ancient) jüngern Aufseher fanden, der von ihnen Zeichen, Merkmal und Wort (the Sign, Token and Word) eines Gesellen verlangte. Nachdem sie diese gegeben, sagte der altzeitige jüngere Aufseher: „Gehe vorbei, (gehe weiter, gehe ein,) Boaz! (Pafs, *a*) Boaz!)" worauf sie durch eine Wendeltreppe von 3, 5, oder 7 oder mehr Stufen eingingen, weil drei, der Meister und seine beiden Aufseher, eine Loge regieren, fünf, der Meister, zwei Aufseher und zwei Gesellen, sie halten, und sieben, aufser den Erwähnten noch zwei Lehrlinge (apprentices), eine vollkommne Loge ausmachen. Es sollten aber Drei die Loge regieren, „weil „blofs 3 Grofsmeister dem Salomon'schen Tempelbaue vor„standen, namenlich Salomon, König von Israel, Hiram, König von Tyrus, und Hiram-Abiff. Fünf aber halten eine Loge, um auf die fünf edlen Ordnungen der Baukunst anzuspielen (in allusion to the five noble orders of Architecture).

Hierauf folget eine Erklärung der 5 Säulenordnungen, die mit unbedeutenden Veränderungen dieselbe ist, welche auch Preston (am angef. Orte, S. 52 ff.) enthält und gar nichts Masonisches, di. Allgemeinmenschliches, enthält. — Dann wird gefragt: „Worauf spielen die Fünf, „die eine Loge machen, weiter an? *A.* Auf die 5 äufseren „Sinne. *b*) *Fr.* Belieben Sie, diese zu erklären! *A.* Se„hen, dafs wir einen Bruder sehen, und das Zeichen wahr„nehmen können; Fühlen, dafs wir das Merkmal füh-

a) Daher der Kunstausdruck, den die Note *b*) zu S. 264 erwähnt!

b) Diese Erklärungen sind aus dem alten Aufnahmgebrauchthum entlehnt, und können umso weniger als dem Gesellengrade eigenthümlich betrachtet werden, da der Lehrling seine 5 Sinne ebenso brauchen soll, als der Gesell und Meister.

„len mögen; Hören, dafs wir das Wort hören mögen, und „Geruch und Geschmack, dafs wir uns der Erfri- „schungen erfreuen mögen, wenn der sehr ehrwürdige Mei- „ster uns von der Arbeit abruft *a*) *Fr.* Warum machen „Sieben oder Mehre eine vollkommne Loge aus? *A.* Weil „König Salomon sieben und mehre Jahre zubrachte, um „den Tempel zu Gottes Dienste zu bauen und einzuweihen. „*Fr.* Worauf spielen sie weiter an? *A.* Auf die sieben „freien Künste und Wissenschaften.“ Hierauf folgen drei ausführliche Erklärungen über die sogenannten 7 freien Künste und Wissenschaften; die erste von Browne; die zweite ist dieselbe, welche in Preston's Illustr. (ed. 1792, p. 78 — 81; 1812, p. 66 — 68) abgedruckt steht, und die dritte (vom Br. Kilminster) ist überschrieben: „die 6 freien Künste und Wissenschaften, zu- „sammenverbunden (blended) in der Astronomie.“ Alle diese 3 langen Erklärungen enthalten nichts gründliches Wissenschaftliches, und gar nichts eigenlich Masonisches, die Freimaurerei als solche Angehendes, aufser folgenden Schlufs der letzterwähnten. „Kurz, mit Hülfe dieser „erhabnen Wissenschaft (der Astronomie) wird das Men- „schengeschlecht geschickt, den spurlosen Ocean „zu durchschiffen, die sandige Öde der unermefslichen Wü- „ste zu durchreisen, durch den Handel rohe und wilde „Völker zu sittigen (civilise), die Menschen der meisten „Länder, Secten und Meinungen zu vereinigen, und treue

a) Preston sagt (Illustr., 1792 und 1812, p. 55, dafs an dieser Stelle eine Entwicklung der menschlichen Vermögen gegeben werde (an analysis of the human faculties is also given in this section), unter denen die 5 äufseren Sinne besondere Aufmerksamkeit verdienen. „Wenn diese Gegenstände“, sagt er hierbei, „in unsern Versammlungen vorgenommen (pro- „posed) werden, sind wir an keine besondere Art von Er- „klärung (peculiar mode of explanation) gebunden (confined); „sondern jedem Bruder ist freigestellt, seine Gedanken unter „gehörigen Beschränkungen zu äufsern (but every brother is „at liberty to offer his sentiments under proper restrictions.“ — Das amtliche Ritual enthält nur einige wenige, oben bemerkte, Fragen über die 5 äufseren Sinne; über die höheren Vermögen des Geistes gar Nichts. Die Preston'sche Abhandlung hierüber ist volkverständlich, aber nicht philosophisch, und enthält gar nichts eigenlich Masonisches, di. Allgemeinmenschliches. — Jedoch ist diese Art Beschäftigung überaus zu loben; denn das Licht der Einen Wissenschaft ist auch schon in seiner ersten Dämmerung, noch mehr, als der Glanz der einzelnen Wissenschaften, der Freimaurerei und dem im Menschheitbunde einst höhergestalteten Menschheitleben inwesenlich. (Vergl. B. I, Abth. 1, S. 208 u. 95!)

„Freundschaft unter Solchen zu stiften, welche aufser-„dem in einem unermefslichen und fortdauernden Abstande „geblieben sein möchten.“ Zuletzt der Trinkspruch: „Mö-„gen die sieben freien Künste und Wissenschaften uns (für „das Gefühl) der Güte des höchsten Wesens empfänglich „machen!“

Fünfter Abschnitt.

Durch Pafsgriff und Pafswort gelangen die Gesellen zur mittleren Kammer des Tempels, woselbst sie den Lohn empfangen, und den Buchstaben G erblikken, der *Geometrie* und *Gott* anzeigt. Zunftbegrüfsung bei'm Schlufs der Gesellenloge. Gesellenlied. Lehrlingschlufs.

Nachdem unsre alten Brüder diese Wendeltreppe hinaufgestiegen waren, so kamen sie an das verschlofsne Thor der mittleren Kammer (des inneren Gemaches) von König Salomon's Tempel, dessen Besorgung dem altzeitigen älteren Aufseher anvertraut war, während der altzeitige jüngere die Besorgung unten an der Wendeltreppe hatte. Dieser verlangte nun Pafs-Griff und Pafswort eines Gesellen. Hierauf wird ein Bruder aufgefordert, Beides zu geben; dann wird der Ursprung des Pafswortes aus dem Buche der Richter, Cap. 11, 12, ohne Chifre angegeben; welche Erklärung sich mit den wieder chifrirten Worten schliefst: „und ist dann immer angewandt worden als ein „Pafswort unter Zunft-Gesellen (Fellow-Crafts), um zu „verhüten, dafs irgend ein ungeeigneter Mensch in eine „Zunftgesellen-Loge Eingang finde.“ Zuletzt der Toast: „Möge Uneinigkeit unbekannt sein und Einklang obwalten „unter freien und angenommenen Maurern!“ —

Nun sagte der alte ältere Aufseher zu ihnen: „Gehe „vorüber, Shbh.!“ worauf sie eingingen (did pafs) in die mittlere Kammer des Tempels des Königs Salomon, um ihren Lohn ohne Mifstrauen und Bedenken (without diffidence or scruple) zu empfangen, woselbst der Buchstabe *G.* sinnlich (materially) ihre Aufmerksamkeit reizte. „*Fr.* Was „bedeutet dieser Buchstabe G.? *A.* Geometrie, die „fünfte Wissenschaft, worauf Maurerei gegründet ist; aber „unmittelbarer noch Gott, den grofsen Baumeister des

„Weltall (the great Architect of the Universe a), den zu „verehren, und dem uns zu unterwerfen wir Alle schuldig „sind."

„B. J. W. May God's good greeting be to this our happy meeting from the right worthy and worshipful Brothers and Fellows of the holy Lodge of Saint John. — I come to great you well, craving your name."

„Br. jüngerer Aufseher, möge Gottes guter Grufs bei dieser unserer beglückten Versammlung gesagt sein von den sehr würdigen und ehrwürdigen Brüdern der heiligen Loge des heiligen Johannes. — Ich komme, Sie wohl zu grüfsen, und Ihren Namen zu fordern."

„Upright Level, B. S. W.. — May God's good greeting be to this and our next happy meeting from the right worthy and worshipful Brothers and Fellows of the holy Lodge of Saint John. — I greet you, greet you twice heartily welcome, craving your name."

„Das Richtscheit aufgerichtet, Br. älterer Aufseher! Möge Gottes guter Grufs mit dieser und unsrer nächsten beglückten Versammlung sein von den sehr würdigen und ehrwürdigen Brüdern und Genossen (Fellows) der heiligen Loge des heiligen Johannes! Ich grüfse Sie, grüfse Sie zweimal herzlich willkommen, und fordere Ihren Namen."

„Equal Plumbrule, R. W. M.. — May God's good greeting be to this and all our future happy meetings from the right worthy and worshipful Brothers and Fellows of the holy Lodge of Saint John. — I also come to greet you, greet you, greet you thrice heartily welcome, craving your name."

„Die Wasserwage wagrecht, sehr ehrwürdiger Meister! — Möge Gottes guter Grufs mit dieser und mit allen unsern künftigen beglückten Versammlungen sein, von den sehr würdigen und ehrwürdigen Brüdern und Genossen der heiligen Loge des heiligen Johannes; auch ich komme, Sie zu grüfsen; ich grüfse Sie, grüfse Sie, grüfse Sie dreimal herzlich willkommen, und fordere Ihren Namen!"

„John — —. Brethren, by the grace of God I greet you all well."

„*Ant.* Johann — —. — Brüder, durch die Gnade Gottes grüfse ich Sie Alle wohl."

a) In der Beschreibung der Hieroglyphen des zweiten Grades zum Schlufs von Browne's M. K. [p. 96] heifst es: „oder un„mittelbarer Gott, den grossen Geometer des Weltall (God „the Grand - Geometrician of the Universe), dem wir uns „Alle unterwerfen müssen (to whom we must all submit)."

„The Master gives two and one knocks and the wardens one each.“

„Der Meister giebt zwei und einen Schlag, und die Aufseher Jeder einen.“

The Fellow-Craft's Song. a)

Des Gesellen Gesang.

Hail, *Masonry*, thou *Craft* divine!
Glory of Earth, from Heav'n reveal'd;
Which dost with *Jewels* precious shine,
From all but *Masons* Eyes conceal'd;
Thy *Praises* due who can rehearse
In nervous *Prose*, or flowing *Verse!*

Heil, Masonei, du göttliche Zunft! Glorie der Erde, vom Himmel offenbaret; die du mit köstlichen Kleinoden strahlest, welche vor allen, aufser des Masons, Augen verborgen sind; Wer kann in kraftvoller Prose, oder in strömenden Versen dein gebührendes Lob aussprechen? —

As men from Brutes distinguished are,
A Mason other Men excels;
For what's in Knowledge choice and rare
But in his Breast securely dwells;
His silent *Breast* and faithful *Heart*
Preserve the *Secrets* of the *Art.*

So wie Menschen vor den Thieren ausgezeichnet sind, so hat ein Mason vor anderen Menschen den Vorzug; denn was in Erkenntnifs gewählt und selten ist, das wohnet sicher nur in seiner Brust; seine schweigsame Brust und sein treues Herz bewahret die Geheimnisse der Kunst.

From scorching Heat and piercing Cold;
From Beasts whose Roar the Forrest rends;
From the Afsaults of Warriors bold,
The *Masons Art* Mankind defends;
Be to this *Art* due Honour paid,
From which Mankind receives such Aid.

Vor brennender Hitze und durchdringender Kälte, vor wilden Thieren, deren Gebrüll den Wald durchschallt, vor dem Überfall kühner Krieger, vertheidigt des Masons Kunst das Menschengeschlecht. Es werde der Kunst die gebührende Ehre gezollt, von welcher das Menschengeschlecht solche Hülfe empfängt.

Ensigns of State that feed or Pride,
Distinctions troublesome and vain,
By *Masons true* are laid aside;
Art's *free-born Sons* such Toys disdain;

Auszeichnungen der Pracht (des Staates), welche unsern Stolz nähren, jene beschwerlichen und eiteln Unterscheidungen, werden von echten Masonen bei Seite gelegt; die freigebornen Söhne der Kunst halten solche Possen ihrer für unwürdig,

a) Dieser Gesang, der viele echtmasonische Stellen enthält, erschien zuerst gedruckt in Anderson's Constit. Buche, 1723, p. 83; woselbst Br. Charles Delafaye Esq. als Verfasser genannt wird. Dieser dichtete ihn, als ein Gesellenlied auf dem Grofsfeste zu singen. Man findet ihn auch in JB., 1793, p. 25; in Preston's Illustrations, 1812, p. 425, und in allen englischen Sammlungen von Freimaurerliedern.

Ennobled by the Name they bear,
Distinguish'd by the Badge they wear.

Sweet *Fellowship*, from Envy free,
Friendly Converse of *Brotherhood*,
The *Lodge's* lasting *Cement* be!
Which has for Ages firmly stood.
The Lodge thus built, for ages past
Has lasted, and will ever last.

Then in our Songs be Justice done,
To those who have enriched the *Art;*
From Adam to great Leven down,
And let each Brother bear a Part.
Let our Grand-master's Health go round,
His Praises in evry Lodge resound.

da sie veredelt sind durch den Namen, den sie führen, und ausgezeichnet durch das Zunftzeichen, das sie tragen.

Süfse Genossenschaft, vom Neide frei, freundlicher Umgang der Bruderschaft sei der Loge unvergänglicher Kitt! welche seit langen Zeiten fest bestand. Die Loge, *also* gebaut, hat seit langen Zeiten zuvor bestanden, und wird immer bestehen.

So werde denn in unsern Gesängen auch Denen ihr Recht gethan, welche die Kunst bereichert haben, von Adam bis auf den grofsen *Leven* herab, — und jedem Bruder werde sein Theil. Lafst unsers Grofsmeisters Gesundheit herumgehn, und sein Lob in jeder Loge erschallen.

Die Darstellung des sogenannten Meistergrades stimmt bei Browne ganz mit den in JB. und K. (B. I, Abth. 1, S. 290.) enthaltenen überein. Was dieser sogenannte Grad echt Masonisches, Menschheitbundliches, und Menschheitwürdiges enthält, ist aus dem bei Errichtung der sogenannten Grade verstümmelten (s. das Sachverzeichnifs unter: Meister-Ritual!) Gebrauchthume der Aufnahme zum Mason-Bruder entlehnt. Das Erstwesenliche dieser in den sogenannten Meistergrad hinübergenommenen Lehrbilder und Gebräuche sind die fünf Punkte der Genossenschaft, welche ich daher in den zweiten Bemerkungen zu der zweiten Kunsturkunde dieser zurückgegeben, und die verschiedenen Darstellungen dieses Lehrzeichens aus Jachin and Boaz, the three distinct knocks, the Grand Mystery, Prichard und Browne zusammengetragen und gewürdigt habe. Andere, zu Erläuterung des echten Aufnahmgebrauchthumes dienende, ihm eigenlich zugehörige, und aus ihm in das Meisterritual übertragne, Einzelheiten des nunmehrigen Meisterrituales habe ich gehörigen Ortes eingeschaltet. — Es wäre daher unzweckmäfsig, aus dem Meisterrituale hier einen ähnlichen Auszug, als der vorstehende aus dem Gesellenrituale ist, mitzutheilen.

Weitere Bemerkungen

zu der

zweiten Kunsturkunde,

der

ältesten und echten

Aufnahmvorlesung

oder

Lehrlinglection;

worin zugleich die Entstehung, der ursprüngliche Sinn, und die allmähliche Umgestaltung der wichtigsten alten masonischen Feiergebräuche, Lehrbilder und Lehrzeichen (der maurerischen Rite, Symbole und Embleme) geschichtlich gezeigt wird.

Neu durchgesehen, verbessert und vermehrt im Jahr 1818.

Vorerinnerung.

Durch die unter den Text der ältesten Lehrlinglection gesetzten Anmerkungen wollte ich vorzüglich diese Kunsturkunde aus ihr selbst erklären, und zum richtigen Verstehen und Würdigen derselben Anleitung geben. Die nun folgenden einzelnen Bemerkungen *a*) sind bestimmt, theils die obigen fortzusetzen, theils aber auch, und vorzüglich, einzelne Stellen durch Zeugnisse und Erläuterungen anderer verehrten Brüder, und durch meine eignen gesammelten Kundnisse, noch mehr aufzuhellen, und durch weitere Erörterungen der Lehrbilder und Gebräuche diese noch fruchtbarer zu machen.

Die Hauptquellen, welche ich überhaupt bei der Bearbeitung der zweiten Kunsturkunde, und bei diesen weiteren Bemerkungen insbesondere, benutzte, habe ich bereits in der Vorerinnerung zu der zweiten Kunsturkunde (I, S. 126 — 130) angezeigt. Der in dieser zweiten Ausgabe (I, S. 297 — 322) mitgetheilte vollständigere Auszug des Essinger Rituales, und noch mehr die (in dieser zweiten Abtheilung enthaltene) vollständige Darstellung des neuenglischen Lehrfragstükkes des Lehrlinggrades, setzen mich in den Stand, die nachfolgenden Bemerkungen reichhaltiger und einleuchtender zu machen. Von dem Vorrathe des seit dem Jahr 1810 hierzu Gesammelten kann ich indeſs nur einen Theil hier einweben.

Ich finde es zweckmäſsig, aus dem dritten Bande von Bruder Feſsler's sämmtlichen Schriften über Freimaurerei (Freiberg, 1807, bei dem Bruder Gerlach,) diejenigen Bemerkungen und Ansichten der ältesten Lehrlinglection hier einzuschalten, welche mir wichtig schienen. Alles, was dieser, um die Belebung eines reinen, würdigen Geistes der Masonei in den Logen, und im Heiligthume jedes

a) Siehe I, 130!
Anmerkung. Ich werde im Folgenden des ersten Bandes erste Abtheilung mit I, dessen zweite mit II, des zweiten Bandes erste Abtheilung mit III, und dessen zweite mit IV bezeichnen.

Bruderherzen, hochverdiente Bruder über die älteste Freimaurerbrüderschaft und ihre Kunsturkunden in der angeführten Schrift sagt, ist geistreich und herzlich, und dabei mit so gründlicher Gelehrsamkeit ausgeführt, daſs es jedem Bruder lehrreich und erwekkend sein wird, diese Schrift des Brs. Feſsler zu lesen.

Andere Schriften, die ich in einzelnen Stellen benutzt habe, sind an jedem Orte angezeigt worden.

Des angetretenen Lehrlinges Lehrfragstück.
[The enter'd Prentice's Lecture.]

Bemerkungen über diese Überschrift der zweiten Kunsturkunde.

Diese Urkunde führt zwar seit länger als einem Jahrhunderte die Überschrift: the entered Apprentice's Lecture, d. i. des neuaufgenommenen Lehrlinges Lehrstück (Lection); allein, da dieselbe nicht die geringste Aüſserung enthält, woraus man, ohne jene Überschrift zu kennen, schlieſsen würde, daſs hier von einem Lehrlinge die Rede wäre; und da vielmehr die Namen: Lehrlinge, Gesellen und Meister, *a*) darin gar

a) Bloſs der Meister der Loge wird Master genannt; und Fellow heiſst hier Genoſs, (nicht Fellow-Craft, d. i. Zunftgenoſs, Zunftgesell im jüngeren Sinne,) das ist jeder mündige, ausgelernte Mitarbeiter an irgend einem Baue. In der Antwort auf die 3ote Frage steht zwar, daſs der Aufnahmling auf die erste Stufe (von drei Stufen) des am Boden gezeichneten Vierekkes trete; ferner werden ihm Zeichen, Wort und Griff „eines neuaufgenommenen Lehrlinges" mitgetheilt: allein die genauere geschichtliche Untersuchung ergiebt ebenfalls, daſs diese Erkennzeichen erst späterhin in drei Grade vertheilt wurden; woraus sich dann von selbst versteht, daſs alsdann die Worte: „eines neuaufgenommenen „Lehrlinges," in diese Stellen der alten Urkunde beigeschrieben werden muſsten, da die Abschriften derselben in den Logen gebraucht wurden. Doch ist Dieſs nicht einmal in allen Stellen geschehen. So heiſst es zB. in der 3oten Antwort noch ganz richtig: „die Verpflichtung [oder Eid] eines „Maurers;" aber zum Schlusse des an die Stelle der alten Verpflichtung eingeschobnen vernunftwidrigen Eides ist gesetzt worden: „Verpflichtung des neuaufgenommenen „Lehrlinges."

nicht vorkommen: so mufs schon hieraus in jedem vorurtheillosen Leser ein Verdacht wider das vorgebliche Alter und die Echtheit dieser Überschrift entstehen. — Allein nicht nur dieser Umstand, sondern Alles, was uns über die Verfassung der alten römischen Zünfte, sowie über die aller Bauhütten des Mittelalters überhaupt, und der Bauhütten in den britischen Inseln insbesondere, bekannt ist, (wovon ich das Wissenswürdigste in der zweiten Abth. des 2ten Bandes zusammengestellt habe,) beweiset, dafs weder Lehrlinge, noch Gesellen (in dem Sinne der später entstandenen städtischen Zünfte) Brüder-Mitglieder der Bauhütte waren; dafs vielmehr damals eigenlich noch keine Gesellen (im Sinne der heutigen städtischen Zünfte), im Gegensatze der Meister, einer und derselben Loge, vorhanden waren. Denn nur Ausgelernte wurden als Brothers (fratres), Brüder, und Fellows, das ist als Zunftgenossen, aufgenommen. Der Lehrling mufste viele Jahre lernen, (s. die Yorker Constitution!) und war nicht Mitglied der Loge, worein nur Mündige, Männer von gutem Rufe, nur Kunsterfahrne, aufgenommen wurden, welche eigenlich Masons, nicht aber Masters, hiefsen; mit welchem Namen ein Mason nur benannt wurde, insofern er einem Baue vorstand. Noch nicht einmal Ashmole (s. das Register unter diesem Namen!) erwähnt des Gegensatzes zwischen Lehrlingen, Gesellen und Meistern, weder in Hinsicht der arbeitenden Bauleute, noch der für die Zunft nützlichen Nichtbaukünstler, die man angenommene Brüder oder Maurer (fratres acceptos, accepted Masons) nannte, dergleichen auch Ashmole Einer war. *a*) — Erst

a) Es wurden schon sehr früh Nichtbaukünstler als Patrone in die Brüderschaft aufgenommen, (siehe die Yorker Constit.!) und es stammt dieser Gebrauch eigenlich aus den römischen Baucorporationen, wie zahlreiche Inschriften (in IV, S. 153 — 161, vorzüglich 158, n. b) uns lehren. Zu den Zeiten der politischen Beschäftigungen, da sich das Maurerhandwerk und andere schon längst von der Brüderschaft abgesondert hatten, nahm man dann freilich auch brauchbare Menschen aus allen Ständen auf. (Siehe Ashmole's Nachrichten IV, S. 281 — 289, Prichard's Vorbericht zu seiner Masonry dissected (hier zuvor S. 56 — 64), auch the Grand Mystery (hier S. 26 — 49), the Thinker upon Masonry, Nicolai's Schriften, und Lawrie's Geschichte der Freimaurerei, Freiberg, 1710, S. 96 und S. 357 f. meine Anmerkung zu letzterer Schrift!) Die vollkommne Trennung von den Baukünstlern, und die Erhebung zu einem allen Ständen gehörigen geselligen Vereine, ist zuerst von dem neuenglischen Grofsmeisterthume bewirkt worden; und

nachdem die während der Staatsunruhen in England überaus vermehrte Annahme von Nichtbaukünstlern die Veranlassung wurde, auch diese Gesellschaft, sowie so manche andere, zu einer Vereinigung für politische Zwekke zu benutzen, und zu dem Ende immer mehre Nichtbaukünstler aufzunehmen, und erst, als man hierzu mehre Stufen der Vertraulichkeit brauchte, entlehnte man, auf eine der Würde der alten, aus lauter Masons bestehenden Loge geschichtlich unangemefsne und ebenso mit dem Urbilde eines allgemeinmenschlichen Vereines unvereinbare, Weise aus den mittlerweile entstandenen und ausgebildeten städtischen Zünften jenen, dem Urbegriffe und dem Urbilde der geistigen Freimaurerei (der Geistmaurerei) widerstreitenden, Gegensatz von Lehrlingen, Gesellen und Meistern, um dadurch nicht Lehrlinge, Gesellen und Meister der Baukunst, sondern die verschiedenen Stufen geheimer Vertraulichkeit, zu bezeichnen; Maurerlehrlinge aber und Maurergesellen, im Sinne der städtischen Zünfte, sind, meines Wissens, zu keiner Zeit in die, noch neben den jüngern städtischen Zünften fortdauernden, Bauhütten und Logen der Freimaurer als Mitglieder aufgenommen worden; und

dann hiefs (siehe das Anderson'sche Constit. Buch, und Browne S. 33, sowie auch die an GM. beigefügten satirischen Briefe!) an accepted Mason, d. i. ein angenommener Maurer, freilich etwas ganz Anderes, als jemals zuvor, wo man nur defshalb Personen aus andern Ständen annahm, um Beförderer der eigenlichen Baukunst, und der Zunft der Bauleute, zu gewinnen; wie Diefs die an Lawrie's Geschichte anhangenden beiden schottischen Urkunden v. J. 1630, welche ich in IV, S. 353 f., aufgenommen habe, beweisen. In dieser, deutlich ausgesprochenen, und in die Verfassung der Brüderschaft mit ausdrücklichen Worten aufgenommenen, Trennung und Unabhangigkeit von der eigenlichen Baukunst und von den diese betreibenden Künstlern und Gewerken, welche schon zu Ende des siebzehnten Jahrhunderts begonnen, (siehe das Altenb. Constit. Buch, S. 228) aber für England erst im Jahr 1717 vollendet wurde, liegt das wesenliche, ein neues Lebenalter der Freimaurerei beginnende und begründende, Verdienst der neuenglischen Grofsloge (vergleiche IV, S. 307 — 320!); welcher dann, nach mancherlei Widerstreben, (wie z. B. die erwähnten, in GM. beigefügten, satirischen Briefe, the Thinker upon Masonry, und andere Schriften wider das NE. Grofsmeisterthum, bezeugen,) alle noch übrigen Maurerlogen in England, Schottland und Irland folgten; (siehe meine Anmerkungen zu Lawrie's Geschichte S. 365!) obgleich in Schottland noch jetzt einige Verbindung der Handwerkmaurer mit der Grofsloge stattfinden soll.

selbst in den städtischen Zünften haben nur Meister die eigenliche Mitgliedschaft in dem Sinne, in welchem in dieser unserer alten Aufnahmurkunde das Recht derselben ertheilt wird. Die Überschrift dieser zweiten Kunsturkunde: the Entered Prentice's Lecture, ist also gewifs unecht, und nach 1640 gemacht. Vielleicht hiefs es: the Entered Brother's, oder the new accepted Mason's or Brother's (or Fellow's) Lecture.

Diese Annahme stimmt ferner mit dem ganzen Inhalte der Urkunde überein; denn die ganze Handlung, sowie alle einzelnen Gebräuche derselben, sind passend und gewähren einen verständigen Sinn, sobald man annimmt, dafs die Handlung mit einem Erwachsenen, mündigen, kunsterfahrnen Manne vorgeht; erscheinen aber ungereimt, wenn man sich einen unmündigen Jüngling als Aufnahmling denkt. Derselbe verlangt die Wohlthat der Mitgliedschaft, nicht der Lehrlingschaft, und die Benennungen: Brother, Fellow and Master, werden in dieser Hinsicht als völlig gleichbedeutend gebraucht; (s. besonders Fr. 12 und 26!) auch ist in der ganzen Urkunde keine Spur des geringsten Unterschiedes oder Vorrechtes zwischen Mason und Mason, und selbst der Master [of the Lodge], der Meister (der Loge), wird oft vorzugweise the Mason, der Mason, der Baukünstler, genannt. *a*)

Die offenbarste Bestätigung aber, dafs diese Behauptung geschichtlich richtig, ist in dem Anderson'schen Constitutionenbuche selbst enthalten, wo in den sogenannten old charges, d. i. den alten Grundgesezzen des neuenglischen Systemes, (welche eigenlich die nach den veränderten Gesellschaftzwekken des neuenglischen Grofsmeisterthumes umgemodelten uralten Grundgesetze der Yorker Constitution sind,) wahrscheinlich aus Unachtsamkeit, die uralte Verfassung der Brüderschaft in Ansehung der Lehrlinge, Genossen und des Meisters, (der bei jedem Baue und in jeder Loge nur Einer war,) noch beibehalten gefunden wird. *b*) Es heifst da-

a) Siehe GM. Fr. 18, hier I, Abth. 2, S. 36; IV, 221, Sp. a., Z. 3! The King's Mason heifst in einer andern Urkunde des Königs Baumeister.

b) Diese Stelle ist auch im Const. Buche vom J. 1815 unverändert beibehalten worden. Es ist wohl zu bemerken, dafs in obiger Stelle nicht gesagt wird, dafs der Lehrling zum Gesellen, und dann zum Meister, gemacht werden solle, sondern blofs zum Gesellen, und (wie es im Verfolg dieser Stelle ferner heifst) weiterhin zum Aufseher, oder zum

selbst (siehe hier 2n Bds. erste Abth. S. 30 f.!) ausdrücklich: „dafs kein Meister einen Lehrling annehmen solle, „wenn derselbe nicht ein vollkommener Jüngling, dessen „Leib ohne Verstümmelung (Fehl) oder Gebrechen ist, „welche ihn unfähig machen könnten, die Kunst zu erler„nen, seines Meisters Bauherren zu dienen, zum „Bruder und zu gehöriger Zeit zum Gesellen gemacht „zu werden, sobald er die Anzahl Jahre gedient hat," [nehmlich sieben,] „welche die Gewohnheit des Landes vor„schreibt." Auch mehre Stellen des neuenglischen Lehrlingfragstükkes, besonders bei Browne, vorzüglich Dessen 181te Frage und Antwort, (welche ich hier S. 133 f., nebst meiner 173ten Bemerkung dazu, nachzulesen bitte,) stimmen hiermit völlig überein. Hieraus ist offenbar, dafs erst der ausgelernte Lehrling zum Bruder, das ist zum Mitgliede der Gesellschaft der freien Maurer, gemacht wurde, und mehre echte, einzelne, geschichtliche Nachrichten lehren, dafs Brother und Fellow oft gleichgeltend gebraucht wurden. (Siehe z. B. die folgende Note zur dritten Frage, und IV, S. 286, Z. 24!) Der Name: Bruder, ist daher wohl der allgemeine Name für jedes Mitglied, für die neuaufgenommenen ausgelernten Lehrlinge, den Master und die angenommenen Maurer. a)

Aus diesen geschichtlich erwiesenen Umständen ergeben sich andere, für die Entfaltung der Freimaurerbrüderschaft, und für die Prüfung des Alters und der Echtheit angeblich überlieferter Urkunden wichtige Folgerungen. So wird man, dem Gesagten zufolge, vergeblich nach alten Ritualen des sogenannten Gesellen- und Meistergrades suchen. Denn da es nur Logenversammlungen von Einer Art gab, und nur Ein Ritual für alle Brüder, welches wir noch in unserer zweiten Kunsturkunde im Wesentlichen echt aufbewahren; und da selbst die allgemeinen Versammlungen der Freimaurer zu York, nach Preston's glaubhaften Nachrichten, keine von den andern Logenversammlungen abweichende Form hatten, so fällt die Vermu-

Meister der Loge (Master of the Lodge), welcher nur Einer war, und den Namen Meister allein führte.

a) Man könnte die Überschrift unserer Urkunde dadurch zu retten suchen, dafs man annähme, entered Apprentice hiefse ein ausgelernter Lehrling, der in die Brüderschaft tritt (who enters the Lodge as Brother), zumal da in Fr. 14 es heifst: „enter!" „tritt herein!" — Allein wenigstens der, seit mehren Jahrhunderten bestehende, englische Sprachgebrauch ist wider diese Annahme.

thung höherer Grade und Rituale derselben ganz weg, ja der Begriff: Grad, ist überhaupt der alten Masonei, ihrem Urbegriffe und ihrer Geschichte nach, ganz fremd. Als aber die Brüderschaft seit der Mitte des siebenzehnten Jahrhunderts wegen politischer Zwekke sowohl die städtisch gewordene Maurerzunft, als auch die geistlichen und ritterlichen Orden, der Wesenheit der uralten Masonei zuwider, nachahmte, und in der Brüderschaft Grade stiftete, die eine Stufenfolge von Heimlichkeiten bildeten, so mufsten sie nothwendig neue Rituale erfinden, wozu sie den Stoff zum Theil aus dem alten echten Ritual entlehnten, das sie zu diesem Zwekke verstümmelten, theils diese Rituale neu ersannen, und dabei sich besonders biblischer und rabbinischer Überlieferungen bedienten, welche sie willkührlich umgestalteten und weiter ausführten, bis sie bequem wurden, eine brauchbare, den Vertrauten verständliche, und im Fall der Entdekkung vor Gericht unverfängliche Chifer ihres politischen Geheimnisses zu sein. *a*)

Bemerkung über den Gebrauch dieses Lehrfragstükkes.

In Schottland werden sehr oft maurerische Zusammenkünfte gehalten, wobei sich die Brüder die Gebräuche und das Fragebuch einprägen. Keher. 1) Dasselbe erzählt auch K. von den Irländern. (Siehe K., S. 3 und 4!) Wie wenig geheimnifskrämerisch die schottländischen Brüder mit dem Gebrauchthume (Ritual) umgehen, berichtet Br. Keher (S. 12) folgendermafsen: „Jeder Bruder Meister mufs, „auf Verlangen, das Ritual seiner Loge, auch Abschrift davon, erhalten. Er kann es auch fremden echten Brüdern, „oder auch einer fremden echten Loge, oder auch einer „neuen Loge, zum Behuf ihrer Errichtung, mittheilen. „Wird es ihm verweigert, so kann er sich bei der Grofsen „Loge beschweren.“

2te Frage. Ein Geheimnifs. Im neuenglischen Systeme sind die drei grofsen Lichter nicht mehr das Hauptlehrzeichen (Hauptsymbol), sondern vielmehr die drei grofsen Grundsätze: Bruderliebe, Hülfe und Treue. (Br. Fr. 186, hier S. 235 — 237, nebst einer schönen Abhandlung, betitelt: „Lobrede auf die brüderliche „Liebe, Hülfleistung und Treue.“) Schon in GM. finden

a) Dieses ist ausführlich bewiesen in Br. Fefsler's handschriftlichem Versuche einer kritischen Geschichte der Freimaurerbrüderschaft. S. 295 — 321.

wir [Fr. 40, hier S. 42,] drei besondere Punkte: Brüderschaft, Bundestreue und Verschwiegenheit, welche Bruderliebe, Hülfe und Treue [Fr. 41] vorstellen. Daher liegt auch das Geheimnifs im NE. Systeme nicht ebenso versinnbildet zwischen dem Meister und jedem Bruder. Dafür heifst es aber bei Browne, (32ste — 37ste Fr. hier S. 128 ff.): „Warum wurden Sie zum Maurer gemacht?" „Um „der Heimlichkeit willen, (for the sake of Secrecy,) „und um aus der Finsternifs zum Lichte gebracht zu wer„den." — „Haben die Maurer einige Geheimnisse?" „Viele, und welche von grofsem Werthe." — „Wo ver„wahren sie dieselben?" „In ihren Herzen." — „Wem „vertrauen sie dieselben an?" „Keinem, aufser Brüdern „und Genossen." — „Wie entdekken sie dieselben?" „Durch Zeichen, Merkmale und besondere Worte." — „Wie gelangen sie zu denselben?" „Mit Hülfe eines Schlüs„sels." Dieser Schlüssel, den schon GM. (Fr. 22 — 26, hier S. 38 f.,) als Logenschlüssel (a Key of the Lodge) anführt, wird dann (Br., Fr. 42,) ein maurerisches Geheimnifs (a Masonic Mystery) genannt. Bei Prichard (Fr. 65—71, hier S. 76 f.,) kommt hierüber Dasselbe, was Browne enthält, vor; doch heifst es daselbst, von Letzterem abweichend: (Fr. 65) „Was sind die Geheimnisse (das geheime Wesen) eines Maurers?" „Zei„chen, Merkmale und einige (mehre) Worte." Nach Prichard und Br. ist also die Maurerei kein Geheimnifs, sondern sie hat mehre Geheimnisse. Diese Geheimnisse sind nach Pr. blofs Zeichen, Merkmale und Worte; nach Br. hingegen werden die Geheimnisse selbst nur durch Zeichen, Merkmale und Worte mitgetheilt. Nach Pr. (Fr. 10, hier S. 66 f.,) „verhehlet der Bruder „alle Heimlichkeiten (Geheimnisse) und ge„heimes Wesen (all Secrets and Secrecy) der Maurer „und der Maurerei." Und in der 14ten der vom König Edred bis auf Heinrich VIII. gesammelten, der Yorker Constitution beigefügten, Satzungen heifst es: „Bei al„len Beschlüssen soll man die alten Regeln" (old charges, Altgesetze) „und Grenzen der Verschwiegen„heit (the Marks of the Secrecy) vor Augen haben."

3te Frage. Hier heifst die ganze Maurerei ein Geheimnifs; doch gewifs nur in dem Sinne, den der Geist des alten Gebrauchthumes, die übrigen Kunsturkunden und alle Thatsachen der ältesten Geschichte der Anstalt bewähren. (Siehe I, S. 18 die Noten, und S. 112!)

Zu der 5ten Bemerkung (I, S. 137) mache ich noch merksam auf die aus der Schrift: Ahiman Rezon, usw., 1813, gegebnen geschichtlichen Kundnisse über den neuern Ursprung der Benennungen: Freemason und Freemasonry, (s. das Sachverzeichnifs unter: Freemason!); sowie ich auch hier Prichard's Vorbericht (S. 56 — 64) nachzulesen bitte.

4te Frage. Die Bedeutung von Fellow, Genofs, die ich in der 6ten Note (I, S. 137) angebe, wird auch durch die fünf Punkte der Genossenschaft, von denen ich bei Gelegenheit der 44ten Frage reden werde, bestätigt. In einer alten Handschrift (S. Preston's Ill., 1792, p. 185, und 1812, p. 156, die Note!) wird der Alderman der Stadt zum Genossen (Fellow) gemacht und dem Meister beigegeben, um dessen Amtansehn zu unterstützen. In GM. (Fr. 9) heifst es: „Was ist ein Ge-„nofs (Fellow)?" „Ein Gefährte eines Prinzen." Und im Br. (Fr. 8) heifst es: „Der Maurer ist — — der Genofs ei-„nes Fürsten (Fellow to a Prince)."

M. antwortet auf die 4te Frage: „Ich bin so angenom-„men und frei worden unter Brüdern und Gesellen." Vermuthlich hat in einem englischen Originale gestanden: „and became free," oder: „and made free amongst etc." Dieses ist ein bei allen Zünften noch jetzt gewöhnlicher Kunstausdruck, und heifst: „in die Zunft aufgenommen, „und zur Arbeit berechtigt werden." Nicolai führt (Versuch usw. B. I, S. 192) das Beispiel an: „because he „was not free amongst them;" und in einem Liede (The Freem. Pocket Companion; Edinb. 1763; p. 240.) finde ich: „Come, jest, love and laughter, ye joyful throng, „you're free of the Lodge, and to Masons belong." „Kommt, „Scherz, Liebe und Lachen, ihr freudenvolle Genossen! „Ihr seid zünftig in der Loge, und gehöret den Maurern."

Noch ist zu bemerken, dafs in unserer Urkunde, sowie auch in den beiden andern ältesten Kunsturkunden, zum Beweis ihres Alters, nur die Namen: Maurer, Maurerei, nie Freimaurer, Freimaurerei, vorkommen. Denn anfänglich gab es in England keine andern Masons, als unsere nachher sogenannten a) Free-Ma-

a) Geschichtlichen Aufschlufs, wefshalb die im Jahr 1717 gestiftete Grofsloge den Namen: Freemasons, annahm, giebt die Schrift: Ahiman Rezon, (vom Jahr 1813) in einer Stelle, die ich schon (S. 60, n. *) erwähnt habe, und weiter unten mittheilen werde.

sons, und bloſse Tagelöhner (Labourers); auch waren diese Masons nicht etwa bloſs Maurer in unserem Zunftverstande, sondern auch Steinarbeiter, Steinmetzen, deren Gewerk edler, umfassender ist, als das der Maurer (s. IV, 233—251), und auch in Deutschland noch lange das Recht behielt, die jetzt sogenannte Maurerarbeit selbst zu machen, ohne sich der Maurerzunft zu bedienen. (S. Zedler's Universallexicon unter: Steinmetz!) Da sich aber nach und nach städtische Zünfte ausbildeten, so entstanden zweierlei Maurer, bloſs städtisch zünftige, und alte Freimaurer, die sich nun im Gegensatz, wegen ihrer alten Privilegien, Freimaurer nannten. Daher finden wir in GM. (Fr. 8 — 10) Maurer und Freimaurer ausdrücklich unterschieden, und bemerkt, „daſs man einen Freimaurer an Zeichen, „Wort und den Punkten der Aufnahme erkennen soll." Die NE. Groſsloge nahm den Ausdruck: freie und angenommene Maurer, wieder in einem andern Sinne. (S. mehre weiter unten folgende Bemerkungen zur 52—56ten Frage, I, S. 311—315, die Bemerkungen zu Prichard, hier S. 60 ff., und zu Browne Fr. 176, hier S. 232 f., sowie das Sachverzeichniſs bei Freimaurer!) — Noch bemerke ich, daſs das Wort: Mason, ursprünglich nicht einmal Steinhauer, Steinmetz, sondern eigenlich einen erfindsamen Künstler überhaupt, anzeigte, und zwar völlig in dem Sinne der ersten Kunsturkunde; sodaſs Dichter, Musiker, Mathematiker, Astronomen, Bildhauer, Mahler, Landbaukünstler, Baumeister, insgesammt mit dem Namen: Mason, bezeichnet werden. Den wortkundlichen Beweis siehe IV, S. 360 ff., 398 ff., 427 ff.! Daher heiſst auch Masony, (welches Wort ich übrigens noch nirgends von der Maurerei gebraucht gefunden habe,) oder Masonry eine Gesellschaft erfindsamer Menschen, oder, im Sinne unserer ersten Urkunde, eine Gesellschaft Lebenkünstler. Mithin konnten auch die Tempelherren ihre Gesellschaften Masoneien nennen, und die Dichter des Mittelalters von einer himmlischen Messenei, das ist Gesellschaft der Heiligen und Seligen, reden. (S. IV, 404 ff.!) Möchte doch das übellautige Freimaurer, Freimaurerei, da es sogar unrichtig ist, einer bessern Benennung weichen! Anstatt Freimaurerei könnte Masonei, für Freimaurer Mason, gesagt werden. a)

a) Ebenso für Freimaurer Freimason, für Freimaure-

In der neuenglischen Lection (GM., Fr. 9; Pr., Fr. 5; Br., Fr. 17) wird hier noch die Frage eingeschaltet: „Wie „soll ich erkennen, dafs ihr ein Maurer" (GM. hat Freimaurer) „seid?" „Durch Zeichen, Merkmale, und die „vollkommenen" (vollständigen) „Punkte meines Antritts" (Einlasses); worauf dann diese drei Dinge vorläufig erklärt werden. Noch will ich hier auf die sinnreichen 25 und 26ten Fragen und Antworten im Br. merksam machen, welche eine schöne Andeutung der Allgemeinheit der Maurerei enthalten. (S. hier 124 f.!)

5te Frage. Als Grund dieses Erfordernisses führt Fefsler an: „weil das Weib die ersten Keime der mensch„lichen Anlagen und Kräfte in dem Kinde entwikkeln und „befruchten soll; wozu die alten, freien Maurer die Magd, „oder die Beischläferin, für unfähig hielten." — Es ist mir indefs kein geschichtlicher Beweis bekannt, dafs die alten Maurer gerade Diefs gedacht hätten; und hätten sie es gedacht, so könnte ich ihnen nicht beistimmen. *a*) — In England fand unter den Römern, Angelsaxen, Dänen und Normannen Leibeigenschaft statt. In den angelsaxischen Gesetzen (S. Wilkin's Leges Anglo-Sax. eccl. et civ., London, 1721, Fol.!) kommen viele die Leibeignen betreffende Gesetze vor, woraus man sieht, dafs die Könige, auf Anrathen der Geistlichkeit, die Leibeigenschaft zu mildern und zu vermindern suchten. Noch im Jahr 1272 waren die Einwohner mehrer Städte nicht viel mehr, als Leibeigne des Königs, oder ihrer Territorialbaronen; erst um's Jahr 1453 nahm die Leibeigenschaft ab, und wurde späterhin erst ganz abgeschaft. (S. Spittler's Entw. der Geschichte der Europ. Staaten, Berlin, 1807, Theil 1, S. 379 und 386!) Daher hatte unsere Frage und Antwort eine Veranlassung in der Landverfassung, und rührt aus den Zeiten her, wo die Leibeigenschaft noch in England bestand. — Freilich konnte Anderson im J. 1723 sein Constitutionenbuch (S. 47) mit den Worten schliefsen: „Und nun, „da die freigebornen britischen Völker sich von frem„den und auswärtigen Kriegen losgewunden haben, kann „auch die Maurerei neu aufblühen ..." Auch enthält die

rei Freimasonei. In IV, S. 563 ff. habe ich diese ganze Wortfamilie entfaltet.

a) Die Gründe, wefshalb ich hierin nicht beistimme, findet der Leser zum Theil in meinen Bemerkungen zu Browne's Master-Key. (Siehe hier besonders S. 120, n. 27, S. 151, n. 74, S. 212, n. 142 und 228 f., n. 165 und 166!)

dritte Kunsturkunde, die Yorker Constitution, dasselbe Gesetz, und Anderson hat es im NE. Constitutionenbuche beibehalten; indem in der 3ten sogenannten alten Pflicht (s. IV, 29, 50!) verlangt wird, jedes Mitglied irgend einer Loge solle „ein guter und treuer Mann, freige-„boren, von reifem und verständigem Alter, kein Leibeig-„ner, kein Weib, kein unmoralischer, in Schande gefall-„ner, sondern ein Mann von gutem Rufe, sein.“ — Merkwürdig sind daher in GM. (Fr. 9) die Worte: „Was ist „ein Maurer?“ „Ein Mann, gezeugt von einem Manne, ge-„boren von einem Weibe, Bruder eines Königs.“ — Keher berichtete: „Dafs der Aufzunehmende ein freier Mann „sei, wird durchaus erfordert; Bediente und gemeine Soldaten „können nicht einmal als dienende Brüder aufgenommen wer-„den.“ Im Br. heifst es (Fr. 8): „Was für ein Mann mufs ein „freier und angenommener Maurer sein?“ „Ein freier Mann, „von einem freien Weibe geboren, der Bruder eines Königs, „der Genofs eines Fürsten, oder der Gesellschafter eines Bett-„lers, wenn derselbe ein Maurer ist.“ Hierauf wird daselbst (hier S. 118 f.) in einer besondern Anmerkung der von mir angedeutete, im Moses I, 21, 14 gelegene, Grund dieser Vorschrift weiter ausgeführt.

6ste Frage. Diese Stelle fehlt zwar in GM. und in Pr., steht aber rein und vollständig im Browne (Fr. 43); ist also auch von dem NE. Systeme angenommen.

Schon aus dieser Frage und Antwort sehen wir, dafs hier unter Maurerei (Masonry, Masonei) mehr, als blofse Baukunst, verstanden wird; denn zu dieser, als solcher, braucht man nicht im Herzen vorbereitet zu sein.

„Diese Frage characterisirt das richtige sittliche Gefühl „und die tiefen Einsichten der Verfasser des Rituals. Ist „die Freimaurerei ein Geheimnifs, welches in der erhabe-„nen, unten vorkommenden, Bedeutung durch die Bibel, „den Zirkel und das Winkelmaafs versinnbildet wird, so „konnte die Frage nicht anders beantwortet werden, als „gerade so, wie es hier geschiehet.“ Fefsler. „Nur zu „den im Freimaurerverhör unter Heinrich VI. erwähnten „Künsten, zur Regierungkunst, der Religion, „der Kunst, ohne Hülfe von Furcht und Hof-„nung gut und vollkommen zu werden, nicht „zum Ackerbau, Baukunst usw., ist es nöthig, im Herzen „vorbereitet zu sein.“ Ebenders.

Dafs im Mittelalter solche Einsicht da war, wissen Die, welche die religiösen Schriften dieser Zeit, sowie

Br. Fefsler, kennen. Als ein Beleg möge folgende Stelle dienen, welche aus Richardus de St. Victore (einem schottländischen Mönche, der um's Jahr 1130 lebte,) in cant. c. 2. genommen ist. Ich entlehne sie aus der Schrift: Handbuch der Gottseligkeit, (Jerusalem 1789) auf den letzten Seiten. — „Das Herz ist jene Geheimkammer, „worin in der Stille gelernt und gelehrt wird; allda wird „man in der Erkenntnifs des göttlichen Willens unterwie-„sen (Röm. 12, 2). Da werden gute Sitten und Tugen-„den im Wesen erlanget. Da wird man zu Beschauung gött-„licher Dinge fähig gemacht. Zu dieser Kammer mufs die „Seele ihre Zuflucht nehmen, sich sammeln, eingehen, wie „Moses zur Stiftshütte, um Gott Rath zu fragen, wie sie „in allen zweifelhaften Sachen sich zu verhalten habe." — (Ich habe das Original dieser Stelle nicht nachlesen können.)

Hier schaltet auch Br. Fefsler, als Erklärung, noch folgende Frage und Antwort ein. — „Wer ist in seinem Her-„zen zum Freimaurer vorbereitet?" — „Der Mann von „gutem Willen und lebendigem Sinne für das Ewige, der „im Drange seiner höhern Bedürfnisse Das, was der Aus-„druck: Freimaurerei, bezeichnet, für das Höchste „und Heiligste der Menschheit hält. Nur Wer „so in seinem Herzen vorbereitet in die Brüderschaft ein-„tritt, kann in derselben Befriedigung finden, und zur „Würde eines kunstgerechten Freimaurers gelangen." — Wenn dereinst die Urbegriffe und Urbilder (Ideen und Ideale) des Menschheitlebens und des Menschenbundes in ihrer ganzen Fülle und Schönheit von unserer Brüderschaft anerkannt, und dieselbe nach diesen Urbegriffen und Urbildern, und durch sie, höher und der Menschheit würdig umgebildet sein wird: dann erst wird der Ausspruch, dafs die Freimaurerbrüderschaft „nach dem Hei-„ligsten und Höchsten" der Menschheit strebe, in voller Wahrheit gelten.

7te Frage: Anstatt dieser Frage hat Kh. Folgendes. — „An welchen Ort der Welt führte Dich Dein vorbereitetes „Herz zur wirklichen Aufnahme?" — „Zum Orient *a*) in

a) Dieser jetzt allgemein eingeführte Ausdruck: „der Orient „zu N.; im Oriente (oder Osten) der Loge N." kommt in keiner alten Urkunde vor, und kann darin nicht vorkommen, weil, nach der Lehre der ältesten Kunsturkunden, die Loge die ganze Erde umfafst, die Freimaurerei aber selbst „von Osten gekommen" ist, und der Meister „am Fenster der „Ostseite der Loge sitzt, um den Aufgang der Sonne zu er-

„N. (Name des Orts), zur constituirten Loge N. (Name „der Loge).“ Auch bemerkt Ebenderselbe: „In der „schwarzen Kammer wird der Aufzunehmende gefragt, „warum er Freimaurer werden wolle? Er antwortet: Gott „habe es ihm in's Herz gegeben. — Von welcher Religion „er sei?“ und mehres Andere. (Vergleiche oben die ähnlichen Fragen aus M., I, S. 308 f.!)

8te Frage. „Der Aufzunehmende bekommt einen „Strick um den Hals, an welchem ihn sein Pathe (Bürge), „welcher allemal derselbe Bruder sein mufs, der ihn vorge„schlagen, zur Loge bringt.“ Kh. — Im NE. System ist der Strick gleich bei dessen Entstehung abgeschaft worden; denn er findet sich weder in GM., noch in Pr., noch in Br. Vielleicht war er schon vor dem J. 1717 bei den zum Grofsmeisterthume zusammentretenden Logen nicht mehr im Lehrlinggrade gebräuchlich; denn es wurde frühzeitiger noch in den Logen, welche sich mit dem politischen Plane beschäftigten, aus dem Lehrlinggrade weggenommen, und dem sogenannten schottischen Grade, der auf den Meistergrad folgt, einverleibt, und späterhin Hiram's Ehrenband genannt. Die weiteren, früherhin (I, 139, n. 10) versprochnen, geschichtlichen Erläuterungen über diesen Strick siehe weiter unten zu der 57ten Frage!

„In a halting moving Posture,“ „in einer haltend-beweglichen Stellung,“ übersetzt M.: „in einer geraden beweglichen Stellung;“ auch Pr. hat: „in a right moving posture,“ in einer geraden (aufrechten) beweglichen Stellung.“ — Br. (Fr. 75) liest: „in a right humble, halting moving Posture,“ „in einer recht demüthigen, „haltend-beweglichen Stellung.“

In GM. werden gar keine Vorbereitunggebräuche erwähnt: da aber der Herausgeber dieser Urkunde Vieles weggelassen hat, so kann man daraus keinen verneinenden Schlufs ziehen. Im Pr. fehlt der Strick, sowie das Blenden und Lichtertheilen. Vielleicht war das Blenden um's Jahr 1730 bei der grofsen Loge nicht gebräuchlich. Ich weifs aus guter Quelle, dafs das Verbinden der Augen bei der grofsen Loge eine Zeit lang abgeschaft gewesen, hernach aber wieder eingeführt worden ist; sowie es sich denn auch bei Browne wieder umständlich findet. Das Verbinden der

„warten“, die Loge also zwar morgengestellt (orientirt), nicht aber selbst der Morgen, der Orient, ist.

Augen ist ein unfreisinniger (illiberaler) Gebrauch, der allerdings abgeschaft zu werden verdient.

9te Frage. M. antwortet: „ich empfand es so, als „ich davor kam, und eingelassen wurde." Für stoppage, Hindernifs, liest Br.: (Fr. 60) an opposition, einen Widerstand.

Fr. 10. So liest auch Br. (Fr. 61); aber Pr. hat: (Fr. 18.) „by three great knocks," „durch drei grofse (starke) Schläge." Keher läfst mit ◡ ◡ — als Maurer, und mit — — — als Nichtmaurer, klopfen. Allein, dennoch ist wohl — — — alt und echt, und ◡ ◡ — neu. An sich kommt auch darauf nichts Wesenliches an. — Freilich bei den vielen höhern Graden, wo jeder eine besondere Art, zu klopfen, haben sollte, mufste man hierauf sehr bedacht sein. Browne läfst bei Eröfnung der Loge den Meister dreimal, die beiden Aufseher aber jeden nur zweimal, klopfen. (Br. p. 5) GM. erwähnt gar kein Klopfen.

Fr. 11. „Wer ist draufsen?" M. Vergl. Br., Fr. 65!

Fr. 12. *Über Johannes den Taüfer und Johannes den Evangelisten, als Schutzpatrone (Schutzheilige) der Freimaurerbrüderschaft.*

Ob es gleich durch Thatsachen völlig erwiesen ist, dafs Johannes der Taüfer, nicht aber Johannes der Evangelist, in dieser unserer Stelle gemeint sei: so ist doch die Behauptung nicht ungewöhnlich, und unter andern in der Jenaischen allg. Literaturzeitung (1805 N. 76) aufgestellt worden, dafs die alten Maurer mit Johannes dem Taüfer Nichts zu thun gehabt haben. Diefs veranlafste den Br. Schneider, in das Altenb. Journal für Freimaurerei (2ten Bandes 1s Heft, S. 46—64, und ebendaselbst S. 151—154) eine Abhandlung einzurükken, als „Beantwortung der Fragen: Hielten die alten Free-„Masons ihre jährlichen Generalversammlungen am Tage „Johannis des Taüfers, oder am Tage Johannis des Evange-„listen? und von Welchem dieser Tage ist das allgemeine „Maurerfest abzuleiten?" Diese Abhandlung benutze ich jetzt, und füge noch mehre neue Thatsachen hinzu.

In der 9ten der seit König Edred bis auf Heinrich VIII gesammelten Verordnungen, welche der Yorker Constitution beigefügt sind, heifst es: „Jährlich auf Johannes „des Taüfers Tag.... soll sich jede Loge versammeln." (In dieser ganzen Urkunde kommt Johannes der Evangelist gar nicht vor.) Dagegen ist die Meinung, als haben die

alten Maurer mit Johannes dem Taüfer Nichts zu thun gehabt, wohl vorzüglich durch Anderson's Constitutionenbuch veranlafst, in dessen beiden Ausgaben von den Jahren 1723 und 1738, sowie hernach in allen folgenden, sich die (XXIIte alte) Verordnung findet: „Es sollen die Brüder „aller Logen in und um London und Westminster sich zu „einer jährlichen Versammlung (communication) „und Fest entweder an St. Johannes des Taüfers „Tage, oder an Johannes des Evangelisten Tage, „wie es die Grofsloge nach einer neuen Verordnung „für gut finden wird, versammeln; indem sie sich seit „einigen Jahren (of late Years) an Johannes des „Taüfers Tage versammelt haben." Diefs „seit einigen „Jahren" hat man fälschlich so verstanden, als wenn zuvor die Logen nicht an Johannes des Taüfers Tage, (am 24sten Junius,) sondern an Johannes des Evangelisten Tage, (am 27sten December,) versammelt hätten; da sich doch diese Aüfserung nur darauf bezieht, dafs sich, seit der Stiftung des Grofsmeisterthums im J. 1717, die Brüder in und um London und Westminster, von denen einzig hier die Rede ist, an Johannes des Taüfers Tage versammelt hatten; Welches auch die in den spätern Ausgaben befindlichen Annalen der Grofsloge bestätigen. Denn vom Jahr 1717 bis zum Jahr 1725 wurde jedesmal an Johannes des Taüfers Tage Versammlung und Fest gehalten, und an Johannes des Evangelisten Tage blofs eine der im Jahr 1717 gestifteten Quartalversammlungen. Nur vom Jahr 1725—30 an wurde an Johannes des Evangelisten Tage Fest und Versammlung gefeiert; hernach aber wieder meist an Johannes des Taüfers Tage. Diefs war auch bei dieser Grofsloge bis zum Jahr 1813 ganz willkührlich; da es schon im Constitutionenbuche vom J. 1738 für völlig gleichgültig erklärt wird, ob das Fest an dem einen oder dem andern Johannestage gefeiert werde, oder auch an einem andern schicklichen Tage; „weil," wie sehr treffend bemerkt wird, „das Wohl der Zunft mehr, als „Tagewahl, berücksichtigt werden müsse." Der, sonst nicht unerfahrne, Verfasser der Schrift: the Thinker upon Free-Masonry; London, 1752; (worin die Streitigkeiten der alten und neuen Maurer, doch nicht ganz unparteiisch, abgehandelt werden;) welches Werk auch deutsch, unter dem Titel: Über den Freimaurerorden, 1753, erschienen ist, (vergl. hier S. 16 f.!)

giebt den neuen Maurern Schuld, „dafs sie diese Verord-„nung aus Unwissenheit gemacht hätten; indem sie aus der „Aufschlagung der Bibel bei'm Evangelio Johannis fälsch-„lich geschlossen, nicht der Taüfer, sondern der Evan-„gelist, Johannes sei der Schutzpatron der Freimaure-„rei; da doch diefs Aufschlagen blofs darum geschehe, weil „im Evangelium des Johannes von Johannes dem Taüfer „die Rede sei; bei welchem Letzteren, als dem Schutzpa-„trone der Maurerei, auch von jedem Neuaufgenommenen, „bis zu den Zeiten der Königin Elisabeth, die Festhaltung „der Gesetze angelobt worden sei.“ (Siehe Alt. Journ. II, 1, S. 62 f.!) Allein, diese Unwissenheit ist kaum glaublich; vielmehr konnte die Grofsloge, in Betracht, dafs die Gründe, welche die alten Maurer bestimmten, Johannes den Taüfer zum Patron zu wählen, nun eigenlich nicht mehr statthatten, Johannes den Evangelisten ebenso wichtig finden; da die Lehre der Freimaurerei, und sogar manche Hauptgebräuche, in dem bei den Aufnahmen von Alters her aufgeschlagnen Evangelium Johannis enthalten sind. Die von mir (IV, S. 425) aus Noorthouck's Constitutionenbuche (p. 128) angeführte Nachricht: „dafs „die alten schottländischen Brüder des Morgens auf den „Gipfeln der Berge, besonders an Johannes des Evan-„gelisten Tage, zusammengekommen seien, und vonda zu „dem Mittagmahle gegangen,“ verdient eine weitere Prüfung. Auch hatten sie noch einen andern Grund dazu, beide Johannes zu feiern, der freilich an sich nicht eben triftig ist, aber in jener entsprechenden Nebeneinanderstellung der alten und neuen Geschichte der Freimaurerbrüderschaft liegt, welche das NE. Grofsmeisterthum künstlich ersonnen hat, um in der Hülle alter Namen, Personen, Länder und Orte die zum grofsen Theil bisheute geheim gebliebene Geschichte der Freimaurerei seit dem 16ten, vorzüglich aber vom 17ten Jahrhundert an, und ganz vorzüglich die Geschichte der Stiftung des Grofsmeisterthums im J. 1717, geheimlehrlich (mystagogisch), aber dem Kenner dieser Chifer deutlich genug, vorzutragen. Von dieser geheimen Ordengeschichte finden sich schon in Anderson's Constitutionenbuche Spuren, wie bereits Bruder Nicolai bemerkt hat: aber vollendeter zeigt sie sich in Browne's Master Key durch alle 3 Grade zerstreut. Hätten diese Erzählungen im Browne nicht die Bestimmung einer Chiffersprache, so wären die Meisten davon geschichtwidrig und völlig abgeschmackt; da sie im Gegentheil sinnvoll genug

erscheinen, sobald man sie als Chifersprache nimmt. Dafs ich mich aber in dieser Ansicht des Browne nicht irre, davon wird sich Jeder auch durch das Zeugnifs des Preston überführen, der allerdings gerade da Aufschlüsse über die Ordengeschichte in den Lectionen, vorzüglich des Meistergrades, verspricht, wo sich dergleichen chifrirte Erzählungen in Browne's Master Key finden. Ich habe auch die Beschaffenheit dieser Chifersprache, dergleichen auch mehre andere sogenannte höhere Grade in ihrer fabelhaften Ordengeschichte (historia ordinis) sich bedienen, bei mehren Stellen Browne's bemerklich gemacht. (Siehe oben S. 143, 188, 218, n. 152!) Ich mufste Diefs erwähnen, um dem Leser den Sinn der 165ten — 170ten Frage Browne's (hier S. 218 ff.; vergl. S. 221, n. 28, und I, S. 246!), welche ich nachzuschlagen bitte, bemerklich zu machen. Es wird daselbst gesagt, dafs vor Zeiten die Loge dem Salomo, (vielleicht soll Diefs heifsen: dem jedesmaligen Könige von England, oder irgend einem bestimmten Könige,) sodann aber, „da Dieser ein Ebräer lange vor un„serer Zeitrechnung gewesen," Johannes dem Taüfer gewidmet worden sei, der an Johannes dem Evangelisten seines Gleichen habe; welcher Letztere dann in der beigefügten geschichtlichen Auslegung so genau beschrieben wird, dafs er wohl Niemand, als Wren, bedeuten kann; wodurch es zugleich wahrscheinlich wird, dafs unter Johannes dem Taüfer in diesem Zusammenhange Inigo Jones, der auch im Anderson'schen Constitutionenbucheso sehr gefeiert wird, zu verstehen ist. Diefs Alles wird im Browne nochmals bei der Erklärung der „Hieroglyphen" des ersten Grades (s. hier S. 260 f.!) sorgfältig wiederholt. Wenn daher (Br., Fr. 11,) gesagt wird: „Woher kommen „Sie, insofern Sie überhaupt ein Maurer sind?" und wenn geantwortet wird: „Von der heiligen Loge des heiligen „Johannes;" so ist gewifs der Taüfer zu verstehen; denn Dieser war allen Maurern als Schutzpatron gemeinsam; aber nicht ebenso Johannes der Evangelist, der den Maurern des neuen Systems als Mitpatron eigenthümlich ist. Der Beisatz: heilige Loge, der sich zwar schon im Pr. (Fr. 2) findet, aber in GM. und sonst in allen echten, mir bekannten, Kunsturkunden der reinen englischen Maurerei fehlt, giebt, in Vereinigung mit den vielen kirchlichdogmatischen Stellen im Browne, zu weiteren Betrachtungen über das neuenglische System Anlafs. *a*)

a) Vergleiche, Was ich oben S. 120 n. 124, S. 196, n. 126, S. 216 n. 150, und in andern Stellen darüber gesagt habe!

Pr. hat: „the Right Worshipful and holy Lodge of St. „John's;" Welches entweder heifsen kann: der (beiden) Johannes, oder wahrscheinlicher sich auf einen Ort oder Gebäude bezieht, der oder das dem Johannes gewidmet ist (St. John's place, church, colledge etc.).

Allerdings liefs die Königin Elisabeth die maurerische Generalversammlung in York am 27ten December, als am Tage Johannes des Evangelisten, 1561, aus politischen Gründen, aufheben, (Siehe Alt. Journ., II, 1, S. 50, und Altenb. Const. Buch, S. 175 u. 180, und eine Abhandlung des Brs. Jones, in der Encyclop. Lond. Vol. XIV, No. 989, in deutscher Übersetzung in Br. Mofsdorf's Mittheilungen an Freimaurer, S. 165 f.!) und Heinrich Jermyn, Graf von St. Albans, liefs bei Wiederherstellung der Freimaurerei unter König Karl II., die erste Hauptversammlung am 27ten Dec. 1663 halten; allein, diese einzelnen Beispiele schliefsen die sonst bestätigte Thatsache, dafs die allgemeine Versammlung eigenlich am Tage Johannes des Taüfers gehalten worden sei, nicht aus; zumal da an diesem Tage die schönere Jahrzeit die Versammlung begünstigte; indem auch ein Feiergebrauch im Freien, auf Hügeln, damit verknüpft war. (Siehe die hernach folgende Stelle aus Noorthouck's Constitutionenbuche!)

Ich komme zu den geschichtlichen Beweisen, dafs die alten Maurer wirklich sich Johannes den Taüfer, nicht Johannes den Evangelisten, zum Ersten Schutzpatron erwählt hatten.

1) In der Abtei Melrose in Schottland, die im Jahr 1146 eingeweiht wurde, findet sich eine den Baumeister der im Jahr 1123 begonnenen grofsen Cathedralkirche zu Glasgow in Schottland betreffende Inschrift, folgenden Inhalts:

John Murdo sum tym callit was I,
And born in Parysse certainly
And had in Kepying all mason werk,
Of Sanctandroys, the hye Kyrk
Of Glasgu, Melros, and Paslay
Of Nyddysdayl, and of Galway.
„Pray to God, and Mari baith,
„And sweat St. John, keep this haly Kyrk frae skaith."

„Ich bitte (Bittet) Gott und die beiden Marien, und „den holdseligen heiligen Johannes, diese heilige Kirche vor „allem Schaden zu bewahren." (S. the history of Glas-

gow, by Gibson; Glasgow, 1775; 8vo!) Hier kann wohl nur Johannes der Taüfer gemeint sein, weil, nebst den Marien, Johannes der Taüfer in der catholischen Kirche vorzüglich angerufen wird.

In Grose's Antiquities of Scotland (Vol. I, p. 120 ff.) findet sich eine ausführliche Nachricht über Marlrofs, or Melrose-Abbey, Tiviotdale. Das alte Kloster stand, nach Beda's Erzählung, schon im J. 664. Das neue Gebäude wurde im J. 1136 gegründet, und im Jahr 1146 der Jungfrau Maria geweihet. „Nichts," sagt Grose, „kann „die Zierlichkeit und Vollendetheit der Fenster, und die „Schönheiten der Zierathen übertreffen, womit dieses Ge- „bäude verschwenderisch ausgestattet wurde." (Doch sind die meisten dieser Beiwerke aus dem 14ten Jahrhunderte.) „Der Name des Architecten, welcher diesem ehrwürdigen „Baue, sowie dem mehrer anderen Cathedralkirchen und „Klöster in diesem Königreiche, vorstand, ist durch zwei „Inschriften aufbewahrt worden, mit alten engländischen „Staben, an einer Mauer zur Linken des Einganges zum „südlichen Flügel. Über der Einen ist ein Wappenschild „(escutcheon) mit zwei Zirkeln (with two pair of compas- „ses) in erhabner Arbeit (in saltire) zwischen drei Kleeblät- „tern (between three trefoils). Diese Inschrift ist so ent- „stellt, dafs sie zum Theil unlesbar ist. Der Name des „Architecten ist Johne Murdo. Diese Zeilen lauten, „mehren Schriftstellern zufolge, also. —

„„So geyes the compafs ev'n about
„„So truth and laute do but doubt
„„Behold to the end — John Murdo.
„„Sowie der Zirkel stetig herumgeht,
„„also betrachtet (behält im Auge) Wahrheit
„„und — — ohne Wanken (Zweifel) den Endzweck
„„Johann Murdo. (das Ende) —

„Der Sinn ist hier offenbar mangelhaft; noch stimmen auch „die Staben verschiedener Wörter mit denen überein, die „in der Urschrift noch lesbar sind." — In ebendiesem Werke wird (T. II, p. 194 sq.) eine alte, Johannes dem Taüfer gewidmete, Kirche beschrieben, die schon im J. 1378 im Verfall war.

2) Zur Hauptkirche in Jena wurde (S. Alt. Const. Buch, p. 157, h!) der Grundstein an Johannis des Taüfers Tage gelegt.

3) In der erwähnten Schrift: „The Thinker etc.," wird (S. 63 der deutschen Übersetzung) angeführt, dafs der Bi-

schof von Winchester, John Poynel, im J. 1555 der Königin Maria versichert habe: „dafs die alten Masons „St. Johannes den Taüfer um deſswillen zum Schutz„patrone erkieſst haben, weil er lehrete, *a*) dafs Der, wel„cher zwei Kleider habe, eins dem Dürftigern geben, Wer „aber Speise habe, auch diese mit dem Dürftigeren theilen, „überhaupt aber Jeder mit Dem, was er habe, zufrieden „sein und sittlich leben solle;" worauf die Brüderschaft von dieser Königin in Schutz genommen worden sei.

4) In M. (s. oben S. 307!) steht ausdrücklich: „Diese „Loge ist im Namen Johannes des Taüfers geöfnet."

5) In Prichard's Masonry dissected (S. zuvor S. 50 ff.!) findet sich bei der Stelle des Gesellengebrauchthumes (s. zuvor S. 272!), wo der ausgefragte Geselle sagt: „dafs er von der heiligen Loge des Heiligen „Johannes komme," folgende spottende Bemerkung. —

NB. The reason why they Denominate themselves of the Holy Lodge of St. John's, is, „because he was the Forerunner of our Saviour, and „laid the first Parallel Line „to the Gospel (others do „assert, that our Saviour „himself was accepted a „Free - Mason, whilst he „was in the Flesh); but how „ridiculous and prophane „it seems, I leave to judici„ous Readers to consider."

NB. Der Grund, weſshalb sie sich von der heiligen Loge des heiligen Johannes benennen, ist, „weil Derselbe der Vorlaü„fer unseres Heilandes war, und „die erste Nebenlinie (Parallel„linie) zu dem Evangelium leg„te;" (Andre behaupten, dafs unser Heiland selbst zu einem Freimaurer aufgenommen worden wäre, als er im Fleische wandelte;) aber wie lächerlich, und unfromm (profan) Dieses erscheint, überlasse ich dem einsichtigen Leser, zu ermessen.

6) Bruder Keher versichert, „dafs noch jetzt jeder „Neuaufzunehmende bei Gott und dem Schutzpatrone, Jo„hannes dem Taüfer, schwöre;" und meldet, „dafs „bei Ablegung des Eides die Bibel im Evang. Johannis da „geöfnet wird, wo von Johannes dem Taüfer die „Rede ist." (S. die Schneider'sche Handschrift und die unten zu Fr. 30 daraus mitgetheilte Stelle!)

7) Es ist wahrscheinlich, dafs die Freimaurer ihren

a) Evangel. des Lucas, III, 10: „Und es fragten ihn die Leu„te: Was sollen wir also thun?" „Er antwortete ihnen: Wer „zwei Rökke hat, der theile mit Dem, der keinen hat; und „Wer Speise hat; thue auch also!" Vergl. 1. Brief Joh. 3, 17!

Patron nach Anleitung ihrer Lehrer und der Stifter ihrer Verfassung werden gewählt haben. Diese waren aber culdeische Mönche, welche, gleich allen Eremiten und Mönchen, wie bekannt, *a*) Johannes den Taüfer als den ersten Stifter des Eremitenlebens im neuen Bunde betrachteten, und besonders fast immer wohlthätige Anstalten ihm widmeten. Auch gab es im Mittelalter sehr viele wohlthätige, Johannes dem Taüfer gewidmete, Mönch-Gesellschaften in allen Ländern Europa's, und die meisten Hospitale wurden ihm gewidmet. Wozu noch kommt, dafs in der altchristlichen Kirche Johannes der Taüfer, als Vermittler des alten und neuen Bundes, weit höher geachtet wurde, als Johannes der Evangelist; wie man Diefs noch aus dem römischen Missale ersieht, wonach noch jetzt in jeder catholischen Messe die Beichte (welche aus dem 4ten Jahrhundert herrührt,) anhebt: „ich bekenne Gott dem Allmächtigen, der Jungfrau „Maria, dem seligen Erzengel Michael, dem seligen Jo„hannes dem Taüfer, den heiligen Aposteln Pe„trus und Paulus, allen Heiligen, und Euch, o Brü„der usw." Die Schrift: Paulli M. Paciaudii de cultu Joannis Baptistae antiquitates christianae; accedit in veterem ejusdem ordinis liturgiam commentarius; Romae, 1755, 468 pp. in 4to, (Vergl. IV, S. 339!) giebt hierüber keinen nähern Aufschlufs. *b*)

8) Browne (Fr. 11) läfst den heiligen Johannes den allgemeinen Patron aller Maurer sein, worunter, nach Anleitung der 165 — 170ten Frage des Browne'schen Werks, nur Johannes der Taüfer zu verstehen ist.

9) In Robertson's Tour through the Isle of Man, London 1794, findet sich p. 84 eine angeistende Nachricht über den bekannten Tynwald, einen künstlichen Berg in der Mitte der Insel, worauf in alten Zeiten die Druiden Gesetze gaben, und noch heute die Gesetze für die Insel bekannt gemacht werden. Nachdem die Druiden aus-

a) Siehe vorzüglich: De veteri Monachatu et regulis, aut. Bivario; Lugd. 1662; Tom. I, Lib. II, cap. 1, und den Prodromus zum Monasticon Anglicanum! Johannes der Taüfer ist dort als ein Haupturbild aller Mönche aufgestellt; allen seinen Handlungen, selbst seinen Kleidungstükken, wird ein mystischer Sinn untergelegt.

b) Ich habe diese Schrift in der Büchersammlung des Brs. Nicolai vorgefunden, und genau durchsucht, ohne eine Belehrung über diesen Gegenstand, oder über die Geschichte der Masonei überhaupt, daraus zu erhalten.

gerottet worden waren, wurde an die eine Seite des länglichvierekkigen, den Berg selbst umgebenden Walles eine dem heiligen Johannes gewidmete, noch stehende, Kirche erbaut, worin die Obrigkeiten zuvor dem Gottesdienste beiwohnen, ehe ein Gesetz vom Tynwald aus, dem Volke verkündet wurde; und da der Gerichttag (a Tynwald-Court) alle Jahre am Johannestage, worunter ohne Beisatz im Englischen, wie im Deutschen, allemal Johannes des Taüfers Tag zu verstehen ist, *a)* gehalten wurde, wie Robertson erzählt: so ist wohl jene Kirche auch Johannes dem Taüfer, und nicht Johannes dem Evangelisten, gewidmet. Robertson berichtet (p. 86 n. †) ferner: „Ehedem wurde ein Tynwald-Gerichttag jährlich „am Johannestage gehalten; und Jedermann hatte ein „Recht, jede ungewöhnliche Beschwerde vorzutragen, auf „dafs seine Klage im Angesichte des ganzen Landes (Vol-„kes) gehört würde.“ Dieser Tynwald und seine Geschichte ist überhaupt dem maurerischen Geschichtforscher, zusammengenommen mit andern Thatsachen, nicht unwichtig; ich will daher noch mittheilen, Was Grose (in seinen Antiquities of England and Wales, Vol. VIII, p. 161) über diesen Tynwald sagt. „Der Tynwald ist ein „künstlicher Berg *b)*, bedeckt mit Rasen; an einer Seite, „ich denke an der südlichen, sind Stufen eingeschnitten, „um zu der obern Ebne (the top) hinaufzusteigen; vonda „werden alle für die Regierung der Insel neugegebne Gese-„tze bekannt gemacht; wefshalb sie Tynwald-Ver-„handlungen (Acts of Tynwald) genannt werden. „Das Wort Tin, oder Ting, bedeutet in der Isländischen „Sprache eine Volkversammlung; und wald ein Feld oder „einen Platz. *c)* Es ist weder eine Geschichterzählung,

a) Dieses kann schon daraus geschlossen werden, weil am 24. December dort nicht füglich im Freien Volkversammlungen gehalten werden können. Auch war die Zeit der Sommer-Sonnwende bei den Druiden zu dergleichen Festen und öffenlichen Verhandlungen bestimmt.

b) Robertson (l. c. p. 85) sagt: „der Tynwald-Hügel, „ein dänischer Todenhügel (barrow), von Kegelgestalt und schö-„ner Bauart.“

c) Nach dem neuesten und bisjetzt einzigen Wörterbuche der isländischen Sprache (Lexicon islandico-latino-danicum Biörnonis Haldorsonii, Biörhaldorsens islandske Lexicon, cura Raskii editum, praefatus est Müller, Havniae 1814, 4to) sind diese Angaben nicht ganz richtig: denn darin findet sich weder tin, din, noch wald; sondern blofs thing, forum, conventus, Ting, Sammenkomst; thing, n. pl., parochia, Soge, Menighed; thing-

„noch Überlieferung, hinsichts der Errichtung dieses Berges „vorhanden, der wahrscheinlich von hohem Alterthum ist. „Er wird umgeben von einem Graben und einem Erdwalle, „der eine ebne Fläche (area) in der Form eines „rechtwinkligen Parallelogrammes einschliefst, „innerhalb dessen an dem den Stufen gegenüberstehenden „Ende sich eine kleine Kirche befindet, wo vor der Be„kanntmachung eines jeden neuen Gesetzes die ersten „Staatbeamten dem Gottesdienste beiwohnen. Der Ein„gang zu dieser ebnen Fläche war durch einige, auf„recht stehende, steinerne Thürpfosten (stone jaumbs), „die durch daraufgelegte Querstükke verbunden waren, „denen von Stonehenge *a)* in Etwas ähnlich; die mei„sten dieser Querstükke sind aber jetzt herunter. — Der „Tynwald steht etwa drei englische Meilen von der Stadt „Peele, auf der Hochstrafse, die von da nach Douglas „führt. — Diese Zeichnung ist im Jahr 1774 genommen.“ Diese Grose'sche Abbildung ist viel genauer, als die vorerwähnte von Robertson, sonst aber damit völlig einstimmig, obgleich beide an Ort und Stelle gemacht sind. — Der Tinwald selbst ist ein runder, in vier Erdstufungen (Terrassen) unterbrochener Hügel, auf deren Ringebnen, wovon die unterste die breitste ist, auch noch viele Leute stehen können; die von einer Erdstufung zur andern führenden Stufen sind nach den Zahlen 4, 4, 4, 5 vertheilt. Von Humboldt beschreibt in den pittoresken Ansichten der Cordilleren und Monumente amerikanischer Völker (Tübingen 1818,

bok, tabulae publicae, Protokol; thingi, colloquium v. consultatio, Samtale, Raadslagning (Berathung); thingskop, processus juris forensis, Rettergangsmaade (Prozefsgang); thingvöllr, campus v. locus judiciorum, en Mark, Plads, hvorpaa Ting holdes „(Gerichtsplatz).“ — Dieses letztere Wort ist also wohl der echte urdeutsche Name für das entstellte: Tinwald; wenn nicht etwa Tinwald eine angelsaxische Wortform ist, woran ich zweifle.

a) Siehe im Sachverzeichnisse unter: Stonehenge, welches eigenlich Choirgour hiefs. Durch diesen Eingang giebt sich dieser Gerichtplatz deutlich als eine druidische Einrichtung zu erkennen, welche also die Christen nach Vertreibung der Druiden beibehielten, und mit ihren christlichen Vorstellungen, durch die nöthigen Änderungen und Beiwerke, vorzüglich durch Hinzufügung einer Kirche, in Einklang brachten. Dafs die Christen ihre Kirchen meist an der Stelle druidischer Heiligthümer errichteten, ja oftmals diese Heiligthümer nur zu christlichen umbildeten, ist aus Ledwich, Grose, Cordiner of Banff uAm. bekannt.

S. 31 — 50) die Pyramide von Cholula, deren Bauart mit dem Tynwald auf Man eine auffallende Ähnlichkeit hat, die wohl nicht zufällig sein kann; zumal da auch eine grofse Ähnlichkeit mit dem Thurme des Belus stattfindet, die auch Zoëga (de obel., S. 380) bemerkt hat. Dafs aber diese Einrichtung nicht blofs der Insel Man orteigen, sondern eine allgemeiner verbreitete, war, sehen wir in folgender Stelle aus Grose's Antiqq. of Scotland (Vol. II, p. 181). „Der Mote of Urr, ein künstlicher Berg, „war, zufolge der Überlieferung, Das, was das saxische „Wort: mote, *a)* Gerichtplatz, Volk-Versam-„melort, andeutet; und als Galloway noch ein unab-„hangiger Staat war, so war dieses der Gerichthof (Hofla-„ger, court), woselbst die kleinen Könige dieses Bezirkes „ihre Volk-Rathversammlungen (national councils) hiel-„ten, und diejenigen neuen Gesetze und Verordnungen be-„kannt machten, welche von Zeit zu Zeit nöthig befunden „wurden; es war zugleich der Gerichtplatz, wo ihre „doomsters, oder Richter, Schwer-Verbrecher ver-„hörten. Damals war Galloway in zwei Bezirke ge-„theilt, den obern und unteren, hinsichts des Wassers „Cree. Der Mote von Urr war damals der Grofs-„Gerichthof für den letzteren. Dieser Berg oder Hügel ist „dem des Tinewald auf der Insel Man sehr ähnlich *b)*, „welcher zu ähnlichem Gebrauche bestimmt ist. — Diese „Art von Hof (court) war nicht blofs Galloway oder „der Insel Man eigen. Berge, die man motes und „Gericht-Hügel (court-hills) nennt, sind zu sehen „in der Nähe einer grofsen Anzahl von Schlössern und Ba-„ron-Landsitzen, nicht nur in Schottland, sondern auch „in England; ihr Gebrauch jedoch, als Gerichthöfe, scheint „in England vergessen zu sein, wo man allgemein voraus-„gesetzt hat, sie wären zu kriegerischen Zwekken erbaut „worden, insonderheit um den Bedürfnissen der Ritter zu „entsprechen, die beweglichen Thürme (moveable towers) „und andere Werke eines Feindes überschauen und beherr-„schen (commanding) zu können."

10) Selbst Anderson (Const. Buch v. 1738, zur 28ten

a) Auch in dem vorhinerwähnten isländischen Wortbuche stehet: „mót, n. concursus, conventus, Sammenkomst; inde: man-„namot, idem, Folks Sammenkomst" (Volkversammlung).

b) Der Mote of Urr hat auch vier Erdstufungen: allein die zweite steigt von der ersten stetig, im Halbkreise, zur dritten hinan, wie ein Appareil.

neuen Verordnung, und Altenb. Journ., II, 1, S. 52) sagt: „dafs die Maurer vor Alters am Johannestage entweder in „einem Kloster, oder auf der Spitze des höchsten Hügels, „mit anbrechendem Tage, zusammenkamen" usw. Diefs ist in diesem Himmelstriche eher vom 24sten Junius, als vom 27sten December, zu glauben; zumal da im Mittelalter Johannes des Taüfers Fest auf Bergen mit grofsen Feierlichkeiten, besonders mit Freudenfeuern, begangen wurde, welche letztere Gewohnheit noch heute in Thüringen, sowie in Irland, üblich ist. *a*) — Dennoch ist es möglich, dafs von den alten Maurern schon, neben Johannes dem Taüfer, auch Johannes der Evangelist, vorzüglich wegen des ersten Capitels seines Evangelium, ganz besonders verehrt worden ist, nur nicht als Schutzpatron, noch durch ein eigenes Maurerfest. (Noch lese man in Nicolai's Bemerkungen über den Ursprung und die Geschichte der Freim. und Rosenkr., Berlin u. Stettin, 1806, S. 141 und S. 173, die gehaltvolle Bemerkung gegen Buhle, der ebenfalls Johannes den Evangelisten zum Schutzpatron der Freimaurer macht!)

11) Folgende Stellen aus Lawrie's Geschichte der Maurerei, und der Grofsloge von Schottland, (Edinb. 1804,) zeigen, dafs auch die schottländischen Maurer Johannes den Taüfer zum Schutzpatrone erwählt hatten. — Lawrie erzählt (S. 140 der Übersetzung): „Es war lange herkömmlich unter den Brü„dern, ihre Hauptversammlungen am 24ten Junius, dem „Geburttage St. Johannes des Taüfers, zu halten; „aus vielen wichtigen Gründen wurde jedoch von der „Grofsloge von Schottland im J. 1737 beschlossen, dafs „die jährliche Wahl nicht länger an diesem Tage, sondern „für die Zukunft am 30ten November, als an dem Geburt„tage des heiligen Andreas, des Schutzheiligen von „Schottland, gehalten werden sollte." Und (S. 296 der Übers.) ein Statut dieser Grofsloge lautet also: „Keine Loge, „welche mit der Grofsloge hält, soll irgend eine Privat„versammlung zu irgend einem andern Zwekke halten, als „wegen der drei grofsen Grade der schottischen Maurerei „(the three great Orders of Scotish Masonry), des Lehr„lings-, des Gesellen- und des Meistergrades, als welches „der alte Orden St. Johannes ist (being the an„cient order of St. John)."

a) Siehe: Übersicht von Süd-Irland, in Briefen; Breslau 1779; S. 184!

In Hinsicht des Tages der Feier des Bundfestes, welches das Grofsfest (grand-festival) genannt wird, sind die beiden, seit dem Jahr 1813 (s. hier I, S. 121 f., und in dieser zweiten Abth. S. 220, n. 153!) vereinten Grofslogen zu London dem soeben erwähnten Beispiele der schottländischen Grofsloge nachgefolgt, indem sie seit ihrer Vereinigung ihr Grofsfest nicht mehr an einem der Johannestage, sondern am Tage des heiligen Georg, des Schutzheiligen von England, feiern, wie ihr neues Constitutionenbuch (Part II, p. 41) vorschreibt. Inwiefern nun gleichwohl die vereinte Londoner Grofsloge Johannes den Taüfer noch als allgemeinen Schutzpatron der Freimaurerbrüderschaft, und Johannes den Evangelisten als Dessen Beigeordneten (as his Parallel, or Equal; s. Browne, Fr. 169 hier S. 220!) anerkennt und feiert, kann ich nicht bestimmen, da ich das nach ihrem neuen Plane (s. I, S. 121, Z. 12 v. u.!) veränderte Gebrauchthum (Ritual) noch nicht kenne, auch der erste Theil des erwähnten Constitutionenbuches vom J. 1815 noch nicht in meinen Händen ist.

Übrigens verdient hier bemerkt zu werden, dafs auch noch andere Gilden in England sich Johannes den Taüfer zum Schutzheiligen wählten; zum Beispiel die sehr alte Gilde der Tuch- und Leinwand-Schnitthändler (Taylors) zu London, wie ich IV, S. 414, urkundlich gezeigt habe.

12) Durch den Umstand, dafs Johannes der Taüfer als Schutzheiliger der Masonei erscheint, mufs der freimaurerische Geschichtforscher darauf geleitet werden, die Geschichte, die heiligen Bücher, die Lehren und Gebräuche der gottinnigen Gemeinde zu untersuchen, welche sich unter dem Namen der Johannesjünger, Zabier, und Sabier, angeblich seit Johannes des Taüfers Zeit, bis heute erhalten hat. Ob diese Gemeinde gleich viele Lehren der alten Sabier (Sabaei) angenommen, so ist sie doch mit eben Diesen nicht zu verwechseln; auch ist es sachwidrig, die Mitglieder derselben Johanneschristen zu nennen; da sie sich, soweit sich ihr Dasein geschichtlich verfolgen läfst, wider die Christen eine feindselige Stellung gegeben, indem sie ihren Meister Johannes weit über Christus erheben, den sie geflissentlich (durch, in neuerer Zeit erdichtete, angebliche geschichtliche Umstände, und rohe Aüfserungen ihres gehässigen Sectengeistes,) herabzuwürdigen suchen. Ich habe den bedeutendsten Theil der diesen Gegenstand be-

treffenden Schriften a) durchforscht, und, außer gewissen allgemeinen Übereinstimmungen mit der Lehre der Essener, des Zendavest, und der Gnostiker, welche auch in unserer ältesten masonischen Lehre der drei ältesten Kunsturkunden wiederklingen, nichts Einzelnes gefunden, welches auf die Wahl des Johannes zum Schutzheiligen der Masonei erklärenden Bezug hätte. Ihre Grundlehre ist: „Gott ist das höchste Leben, das Licht." Folgende aus ihren heiligen Büchern genommene Stelle wird mein Urtheil zu bestätigen dienen, und jedem Empfänglichen zeigen, dafs diese Schriften werth sind in der Reihe aller heiligen Schriften des Orientes beachtet und geprüft zu werden. „Im Namen des höchsten, ersten Lebens, des Höchsten der „Lichtgeschöpfe, das an Erhabenheit alle Werke über„trifft! — Wohin ich komme als Gesandter (Bote, apo„stolus) des Lichtes, wende ich mich zu dir, o König des „Lichts! Lob über mich(?), und (denn) ich erleuchte die „finstern Herzen mit meiner Stimme. Selig sind die Fried„fertigen, die sich alles Bösen enthalten! Ich bin der Ge„sandte (Bote) des Lichts, den der Herr in die Welt ge„sandt hat. Ich bin der wahre Gesandte, in dem keine „Lüge ist. Wer den Namen (die Lehre) des Lichtes an„nimmt, der wird erfüllt vom Lichte, und sein Antlitz „wird erfüllt mit Glorie und sein Herz mit Weisheit. —— „Es sei gepriesen der erhabne König des Lichtes, der Gott „der Wahrheit, der reine, gute, erbarmende Glanz! „Wer seinen Namen in Wahrheit preiset, wird nicht fal„len. Es leuchtet das Licht allen Geschöpfen, die vor „ihm stehen, und die in ihrem Lichte stralen und in dem „grofsen Lichte, welches über ihnen wohnet; die da ste„hen in den Wolken des Lichts, anbetend und bekennend „den Herrn in der Höhe (der Erhabenheit): seliggespro„chen (sei er) mit allen Seligsprechungen von Ewigkeit „zu Ewigkeit! Er ist ganz Leben; er ist ganz Gerechtig„keit, unveränderlicher Glanz, unvergängliches Licht, „ein Lebender über jeden Lebenden, ein Glanz über je„dem Glanze, ein Licht, worin kein Schatten, ein Leben,

a) Ein ziemlich vollständiges Verzeichnifs der früheren findet sich in Nösselt's theol. Litteratur §. 474. Norberg entdeckte ihre heiligen Bücher in der königl. Bibliothek zu Paris. Die neusten, mir bekannten, Abhandlungen über die Johannesjünger sind: 1) ein Aufsatz in Tittmanni meletemata sacra, Lips. 1816, p. 15 — 21, und 2) ein anderer von Gesenius in dem Probehefte der Ersch'ischen grofsen Encyclopädie.

„worin kein Tod, ein Guter (Gütiger), in dem kein Bö-„ses; ein Sanfter (Mildsinniger), in dem keine Herbig-„keit (Strenge, Bitterkeit): der da segnet alle gerechte und „getreue“ (glaubige, fidelibus) „Geschöpfe, in deren „Munde sein Name ist; ein König der lebendigen Stadt.“ (Vergl. I, 144, n. 23.) Folgende Stelle enthält eine Spur der Lehre von einem dreifachen Leben (gemäſs der Lehre der Brahmanen; s. Majer's Brama, 1818, S. 61 — 55!), also auch von einem dreifachen Lichte (vergl. I, S. 157, n. 43, Sp. b, Z. 3 v. u.!): „Es stand Johannes in dem „Orte alles Glanzes und Lichtes, und sprach: euch bitte „ich, erstes Leben, und zweites Leben, und drittes „Leben, daſs zu dem Orte des Lichtes, in welchen ich ge-„stellt worden bin, alle gerechte Menschen aufsteigen mö-„gen.“ Inwiefern aber die von den Zabiern heilig gehaltne Schriftensammlung wirklich noch echte Lehren des Johannes enthalte, oder jüngeren Ursprungs sei, Das muſs erst die höhere Prüfkunst (Critik) bei genauerer Untersuchung sowohl dieser Schriften selbst, als auch der Geschichte und des Zustandes der sogenannten Johannesjünger, lehren. Eine urgeistige, gottinnige Grundlage ist in diesen Schriften nicht zu verkennen; es ist aber sehr viel Unwürdiges, Irriges, Abergläubisches und geschichtlich Unechtes (z. B. in streitsüchtiger Hinsicht wider das Christenthum) beigemischt.

13) Da die Gesellschaften der Bauleute des Mittelalters (die Corporationen der Masonen) mit allen Mönchorden, sowie auch mit den mächtigen Ritterorden, dem der Templer, und mit dem der Johanniter-Ritter, auch in Britanien, als Bauleute in innige Verbindung kamen, so könnte man auf die Meinung gerathen, die Wahl Johannes des Taüfers zum Schutzheiligen der Masonei schreibe sich von dieser Verbindung der Masonen mit den Johanniter-Rittern her, zumal da die vorhin (S. 302) angeführte Stelle, die von den drei Graden des Johannes-Ordens redet, dahin zu deuten scheine. Ich werde im Folgenden (s. das Sachverzeichniſs!) auf dieses Verhältniſs der Masonei zu den Ritterorden zurückkommen: allein die in vorstehender Abhandlung nachgewiesenen geschichtlichen Veranlassungen zeigen deutlich, daſs die Wahl Johannes des Taüfers zum Schutzpatron der Masonei, in ihren Veranlassungen und in ihrem Dasein, älter ist, als der Johanniter-Orden.

Fr. 12. „Wie viele Brüder und Genossen

„vor mir gethan haben." Diese Worte des alten, unverfälschten Rituales sind aus Unachtsamkeit seiner Verfälscher im 17ten Jahrhunderte stehen geblieben; denn sie geben deutlich zu erkennen, dafs der Ansuchende nicht zum eingetretenen Lehrlinge (enter'd prentice), sondern auf einmal zum Bruder und Genossen (brother and Fellow, brother and fellow-craft, brother and craftsman) aufgenommen wurde. Auch in dem von Browne mitgetheilten Lehrlinggebrauchthume sind andere dergleichen alte und echte Aüfserungen stehen geblieben. (Siehe zuvor S. 234 Note 173!)

Fr. 13. „Weil ich frei, oder ehrlich, geboren und „wohl empfohlen bin." M. Den Beisatz: wohl empfohlen, (duly recommended), hat Br. auch an einer ähnlichen Stelle. (Fr. 66.) Im NE. Systeme (s. Br. Fr. 77, nebst der ausführlichern Erklärung!) wird von Einem, der geschickt (a fit object) sein soll, aufgenommen zu werden, noch weiter verlangt: „er solle von reifem Alter, von gesunder Urtheilkraft und von streng sittlichem Lebenwan„del sein." — Diefs ist in einer Gesellschaft, die nicht aus lauter eigenleblich (persönlich) vertrauten Freunden besteht, sondern nur nach dem Begriffe und durch das Band freier Geselligkeit vereint ist, eine sehr schwierige Aufgabe; daher auch die Logen dieselbe bisher niemals und nirgends befriedigend gelöst haben. Denn obgleich der allgemeine Ruf eines Menschen die Stimme der Mehrzahl in der Gesellschaft über ihn als Menschen sein möchte, so ist doch dieser, solange es noch Vorurtheile giebt, die die Mehrzahl der Mitglieder ganzer Völker fesseln, in vielen wesenlichen Hinsichten der Beurtheilung oft irrig, und der echtmasonischen Beurtheilung geradehin entgegengesetzt, und dabei, sowie Alles, was Br. weiter fordert, sehr schwer auszumitteln. Jeder im Volke mifst Jeden nach seinem eignen, oft trüglichen, Maafsstabe, den er noch dazu oft voreilig und unrichtig anlegt; er übertritt dabei leicht den Sittenspruch: „Richtet nicht!" sieht Splitter in des Andern Auge, — mifst sich das Richtamt des Herzenkundigers bei. Oft werden Würdige aus blofsen Misvorurtheilen durch Kugelabstimmung verworfen, und Unwürdige dagegen ebenso oft mit Freuden empfangen. Man sagt freilich, dafs bei einer geheimen Gesellschaft eine strenge Sichtung und Auswahl noth sei; allein, da diese, ohne das engere Verhältnifs eigenleblicher (persönlicher) Freundschaft, durch-

aus unmöglich ist, auch eine strenge Auswahl der Mitglieder für eine jede öffenliche Gesellschaft ebenso wesenlich und zugleich in einer solchen weit eher möglich ist: so sollte die Brüderschaft ebendadurch zu der höheren Frage geführt worden sein: kann also die Freimaurerbrüderschaft, da sie nur für allgemeinmenschliche Zwekke arbeiten soll, eine geschlossene und geheime Gesellschaft bleiben, und ist nicht Letzteres eine Forderung, die mit dem jetzt ausschliefsend anzunehmenden rein- und allgemeinmenschlichen Kunstgebiet und Zwekke derselben unauflöslich streitet? *a*)

Vielleicht steht hier nicht ohne Bedeutung: „Wie hoft ihr" usw., nicht: „wie hoftet ihr?" Denn man kann die wesenliche Lehre und Bildung des Geistes und des Herzen, zu welcher die Masonei (Freimaurerei) mitwirken soll, nicht auf einmal von Aufsen erhalten, sondern mufs sich diese nach und nach selbstthätig erwerben.

Fr. 15.) „upon what?" „und woran?" Br. (Fr. 23, 24) giebt als drei Punkte des Eintrittes auf die Frage: „Nach, in und an Was? (of, at and on what?)" die Antwort: „Nach meinem eignen freien Willen und Zu„stimmung, in der Thür der Loge, und an der Spitze „eines scharfen Werkzeuges (Instruments), das auf meine „linke Brust gesetzt wurde." Da nun in dem zunftmäfsigeren NE. Systeme mehre solche Wortspiele vorkommen, so kann diese Antwort wohl ziemlich alt sein.

„Im ersten Grade wird der Aufzunehmende auf der „rechten Seite ganz entblöfst, im anderen auf der lin„ken, und im dritten bis zum Nabel." Kh. Eine ähnliche Spitzfindigkeit meldet Derselbe als bei'm Niedertreten des Schuhes gebräuchlich. —

Übrigens ist wohl ein Schwerdt, kein Degen, als Zeichen der Gerichtbarkeit, die im Mittelalter den Logen verliehen war, dem Aufzunehmenden auf die Brust gesetzt worden. (Da mir jedoch keine Thatsache bekannt ist, welche zeigt, dafs den Baucorporationen peinliche Gerichtbarkeit übertragen war; obgleich Dieses an sich nicht unwahrscheinlich ist: so will ich noch nicht entscheidend behaupten, dafs das Schwerdt hier ein Bild der Gerichtbarkeit sei.) Man vergleiche die bildliche Darstellung des hier auf Tafel III abgebildeten alten Siegels! — Diefs sieht man auch aus dem sogenannten Lo-

a) Siehe die wesenlichen Bemerkungen über die Erfordernifs des guten Rufes IV, S. 51, n. a)!

genschwerdte, was die NE. Grofsloge, und, gleich ihr, mehre einzelne Johanneslogen, auf dem Meistertische führen. (Siehe die Abbildung desselben unter andern in der Übers. des Anders. Const. Buches, 3te Aufl., Frankf. 1762, als „Staatschwerdt der Freimaurergesellschaft.") *a*) Noch jetzt ist der Grofsschwerdtträger (Grand Sword Bearer) ein wesenlicher Beamter der vereinten Grofsloge (s. Book of Const. 1815, P. II. p. 17!) Was die sogenannte Bewafnung der Brüder selbst betrifft, so mag ich nicht absprechen, ob sie nicht im Mittelalter stattgehabt haben könne. Dafs der erst Aufzunehmende nichts Angreifendes oder Vertheidigendes in die Loge bringen darf, beweist Nichts dagegen. Br. Keher berichtet: „Nur in den Aufnahmlogen des ersten Grades „haben sämmtliche Brüder Degen und dreiekkige Hüte; „in den übrigen Graden tragen blofs die Beamten derglei-„chen, und die Brüder, wenn sie Lust haben. Die De-„gen werden in der Lehrlingloge nur bei'm Lichtgeben „entblöfst." *b*) Gesetzt aber auch, dieses Degentragen, sammt dem Logenschwerdte, wäre ein sehr alter Gebrauch, so ist er dennoch abzuschaffen, sowie das Blenden, der Strick udm., da diefs Alles auf die reine Maurerei selbst keine wesenliche, vielmehr eine wesenwidrige Beziehung hat, und die äufsere Gerichtbarkeit, wenn sie auch ehedem vorhanden war, doch längst verschwunden ist. Und zu was für Verdachte könnte nicht das Logenschwerdt der Staatgewalt Anlafs geben! Man denke an die Tempelherren! — (Vergleiche S. 212, a. und S. 251 a!)

Noch meldet Keher: „Im ersten Grade wird der „Aufzunehmende, wenn er zur Thür eintritt, vom Mei-„ster vom Stuhl aufgehalten, ihm die Spitze des Degens „auf's Herz gesetzt, und er gefragt: „Wer bist du?" — „Der Pathe desselben antwortet: „Es ist ein Fremder, der „nicht eher wieder gehen wird, als bis er zum Freimau-„rer aufgenommen worden ist." "

17te Frage. „Ich fühle, aber ich sehe es nicht." M.

Zu dem alten Freimaurergebete.

19te Frage. „Die Wohlthat eines Gebets." „Den Nutzen des Gebets." M.

a) In der mehrerwähnten Schrift: Ahiman Rezon, (v. J. 1813,) wird dieser Gebrauch des Logenschwerdtes der neuenglischen Maurerei als ein unechter, neuangenommener Gebrauch vorgeworfen.

b) Hieraus sieht man, dafs in diesen Logen die alten Gebräuche mit neuen vermischt sind.

Ich habe in den Bemerkungen zu der zweiten Kunsturkunde (I, S. 143 n. 19) versprochen, mich darüber, „dafs das Gebet eine Wohlthat" sei, sowie auch (S. 148, n. 29, Sp. a) darüber, was es heifse: Theilhaber deiner göttlichen Wesenheit („Partakers „of thy divine Nature") sein, hier ausführlicher zu erklären. Die Mittheilung über diesen heiligen Gegenstand, aufserhalb des Zusammenhanges der Wissenschaft, in alleinstehenden Einzelsätzen unterliegt grofsen Schwierigkeiten, und ich würde mich in dieser Hinsicht noch mehr beengt fühlen, könnte ich nicht den Leser auf zusammenhangigere Darstellungen in meinen übrigen wissenschaftlichen Schriften verweisen, in Hinsicht deren ich überzeugt bin, dafs es ihn nie gereuen wird, wenn er sie aufmerksam liest, und wohl erwäget, und bis dahin gelangt, sich deren wesenlichen Inhalt, abgesehen von der grofsen Unvollkommenheit meiner Darstellung, anzueignen. Meine Grundüberzeugung in Hinsicht des Schauens Gottes, und der Gottinnigkeit habe ich wissenschaftlich entfaltet in meiner Schrift: Versuch einer wissenschaftlichen Begründung der Sittenlehre, oder System der Sittenlehre, 1r Band (Leipz. 1810 bei Reclam); welche aus 3 Büchern besteht, deren Inhalt folgender ist: Erstes Buch von dem Urwesen, Gott —, und dem Universum; zweites von Gott und der göttlichen Bestimmung aller Dinge; drittes von den höchsten Sphären in Gott, und von ihrem Wechselleben unter sich und mit Gott; und zwar dessen vierte Abtheilung: von Gott und der Welt in Einheit des Seins und des Lebens. — Dann in der Schrift: Urbild der Menschheit, vorzüglich in folgenden Abschnitten: von Gott und den endlichen Wesen in Gott (S. 13 — 28; Vernunft und Natur vereinigt durch Gott, und Menschheit, S. 28 ff.) Liebe und Wechselleben (S. 100 ff.); der Gottinnigkeitbund (S. 305 — 321); Wechselleben der Menschheit mit Gott (S. 420 — 432, und S. 449 — 452). Eine Würdigung der Entfaltung der Gottinnigkeit, des Gottvereinlebens, und des Gottbundes auf Erden, und zugleich eine Darstellung der einstigen höheren Vollendung der Menschheit in diesem wesenlichen Theile ihrer Bestimmung habe ich in dem Tagblatte des Menschheitlebens (Dresden, 1811, N. 50 — 52, S. 199 — 208) abdrukken lassen. Ich setze einige Stellen aus den soeben erwähnten Schriften her, welche dem gottinnigen Leser zeigen werden, in welchem

Sinne auch ich überzeugt bin, dafs der reingute Mensch „Theilhaber der göttlichen Natur des Schö- „pfers“ werden könne, und dafs, und in wiefern das Gebet dem reinguten Menschen eine Wohlthat, das ist, ein Lebwesenliches, sei.

„Mit dem Worte: Innigkeit des Menschen, wird „der Zustand desselben bezeichnet, wenn ein anderes We- „sen in ihm, als ganzen Menschen, in Geist und Ge- „müth, in Erkenntnifs und in lebendiger Einwirkung, „wahrhaft gegenwärtig ist, und der Mensch zugleich wech- „selseitig sich, als ganzen Menschen, mit Geist und Ge- „müth, mit herzlicher Neigung, in Achtung und Liebe, „nach dem in ihm gegenwärtigen Wesen hinneigt, und in „diesem sich ebenso wechselseits gegenwärtig zu machen „sucht, als es ihm selbst gegenwärtig ist, aufdafs es mit „ihm eine wirkliche und wesenliche Einheit des Lebens „eingehe. Daher umfafst der Name: Gottinnigkeit, „den ganzen Zustand und das ganze Leben des religiösen „Menschen. Ebenso ist Menscheninnigkeit die der „beschriebenen ähnliche, echtmenschliche Empfindung, „Gesinnung, Neigung und Wechselwirkung des Menschen „mit dem Menschen; und Menschheitinnigkeit be- „zeichnet das ähnliche wechselseitige Verhältnifs des ein- „zelnen Menschen zu der ganzen Menschheit, wonach die „Menschheit ihm, und er der Menschheit, in Erkenntnifs, „Liebe und Leben gegenwärtig ist. In ähnlichem Sinne „soll der Mensch vernunftinnig und naturinnig sein; und „er ist es, sobald die Urbilder (die Ideen) der Ver- „nunft und der Natur, als Endwesen in Gott, ihm an- „schaulich geworden sind.“ (Tagblatt des Menschheitle- bens, N. 19. — Eine ausführlichere Darstellung dieses Ge- genstandes findet sich in der Einleitung zu der in der Schrift: Urbild der Menschheit, S. 304—313, be- findlichen Abhandlung von der Gottinnigkeit.)

„Der Gottinnige (Religiöse) bewahrt auch reinen „Sinn und Glauben für die Wechselwirkung Gottes mit „der Welt und mit jedem seiner Geschöpfe, vorzüglich „mit dem Menschen, seinem Meisterwerke; er glaubt an „den Umgang der Geschöpfe mit Gott, ohne durch vor- „witzigen Wunderglauben die Anschauung der ewigen „Weltordnung und die unvertilgliche freie Schönheit der „Geschöpfe zu verletzen“ (in seinem Geiste zu verdunkeln oder aufzuheben). „Gott hat sein Werk nicht in der Zeit „geschlossen, noch es, als fertig, aufser sich hingesetzt; er

„hält die Welt in jedem Moment in seiner Hand; sein „Auge ruht mit Wohlgefallen auf ihr; und immer neue „Ströme des Lebens, der Liebe und der Schönheit ergie„ſsen sich in sie, und durchdringen alle ihre lebendigen „Theile. So überzeugt, lebt der gottinnige, religiöse „Mensch mit Gott, mit sich selbst und mit allen Dingen „befreundet, heiter und freudig; er gestaltet sich selbst, „Gott nachahmend, in Leben und Schönheit; er möchte „die Liebe Gottes verdienen; er ist der höheren Einflüsse „in stiller Ruhe des Gemüthes gewiſs, ohne sich derselben „für würdig zu erklären, und ohne sie vorzugeben,“ oder sich derselben zu rühmen. (Urbild der Menschheit, S. 12.)

„Wie die leibliche Sonne nur in dem leiblichen Auge, „welches sie selbst verklärt und ihr ähnlich gemacht hat, „in einem ähnlichen Bilde erscheint, so wird Gott, der „Urquell alles Seins und Lebens, nur in dem Menschen „offenbar, welcher sich ihm in eigner Urkraft selbstständig „ähnlich gemacht hat. Die in Tugend vollendete Mensch„heit ist wie ein reines Auge, worin Gott selbst in endli„chem, treuem Bilde seines Alllebens erscheint, welches „zwar Gott in seiner Unendlichkeit nie umfaſst, nie „durchschaut, aber das Urwesenliche Gottes rein und ganz „darstellt. Denn auf ähnliche Weise, wie das leibliche „Auge, so klein es immer ist, doch die Einheit des Firma„mentes und die Gesetzmäſsigkeit seines zeitewigen Baues „abspiegelt, so schauet das höhere Auge des sittlich-reinen „Menschen in die Tiefe Gottes, in den Himmel seines All„lebens. Ehe dieſs höhere Auge gereift ist, leitet Gott, „auch noch unerkannt, den einzelnen Menschen und die „Menschheit auf den Wegen des Lebens; doch nur so, daſs „ihre Freiheit sich im Kampfe mit der Weltbeschränkung „bilde, bewähre, befestige. Auch dem noch ungebornen „Kinde scheint die leibliche Sonne, erwärmt, belebt es; „doch erst, wann sein Auge sich ihren Stralen eröfnet, „erscheint sie ihm, und offenbart ihm in der Welt der „Farben das Allleben der Natur. Soll Gott dem einzelnen „Menschen sich inniger offenbaren, so muſs dieser erst in „sich selbst reif und bekräftigt, das ist, sittlich frei, und „reines Herzens sein; er muſs Gott mit Freiheit gleichsam „entgegenkommen. Auch den noch unreifen Menschen „leitet Gott, und führt ihn zum Heil; doch wird Gott ihm „nicht offenbar. Wo aber sittliche Reinheit im Menschen „und in der Menschheit ist, da wird auch Gottes uran-

„fangliche Gegenwart im Wesenlichen des Menschen und „der Menschheit erkannt: dann wirket Gott, als die ewige „Ursache, auf's neue urfrei ein in die Zeitreihe des „Menschheitlebens, bis herab in jeden reinen Menschen. „Der Mensch und die Menschheit beginnen dann einen „neuen Lebenverein, einen Lebenbund mit Gott, worin „sich ihre sittliche Freiheit bekräftiget und schöner entfal„tet. Die Urväter des israelitischen Volkes, Moses und „die Propheten, ahneten, Jesus aber, und durch ihn seine „Schüler, erkannten das gottinnige Leben des Menschen als „einen Bund des Menschen mit Gott, worin Gott auf Got„tes Weise wirkt, und der Mensch auf Menschenweise „thätig ist. Die Annahme der steten individuellen Einwir„kung Gottes selbst, als des Urwesens, als der Einen ewi„gen Ursache, in die Eine ewige Zeitreihe des Alllebens „in ihm, ist mit den Aussprüchen der Urwissenschaft über „die ewige und zeitliche und zeitewige Verursachung har„monisch; nur so ist Gott als allgegenwärtig, als der le„bendige Gott, als liebende Vorsehung zu begreifen. Und „sowie die innere Selbstvollendung aller Wesen die ewige „Handlung Gottes selbst ist, wonach Gott Ihm selbst ähnli„che Wesen in sich ewig schafft: so ist die wechselwirkende „Lebenvereinigung Gottes mit den in ihrem Leben ihm „ähnlichen, guten Wesen, die ewige Handlung Gottes, „worin Gott alles ihm Ähnliche mit sich selbst, als dem „Urganzen, wesenlich vereint. Doch ist diese Lebenverei„nigung mit Gott nicht so zu verstehen, als wenn in ihr die „von Gott ewig geschaffenen Wesen, als solche, vernich„tet würden, oder als ob sie je Gott selbst gleich werden „könnten; sondern sie bleiben in ihm ewig in dem Ver„hältnisse des Geschaffenen zum Schöpfer, des Endlichen „zum Unendlichen, des Theilwesen zum Urwesen. Denn „es ist ein ewiges Gesetz des Einen Lebens, welches sich „im Ganzen, sowie in jedem Theilleben, in der Pflanze, „im Thier, im Menschenleibe, wie im höheren Leben „der Vernunft, der Natur und der Menschheit, allbe„währt: dafs jedes Einzelleben, in seinem höheren Ganzen „verursacht und in ihm gehalten, in eigner, ihm im Gan„zen und durch dieses angeborner Kraft, sich frei entfalte, „und dann erst, im wachsenden Verhältnifs seiner inneren „Entfaltung, in äufseres Wechselleben mit seinen Neben„theilen, und mit seinem Ganzen selbst, aufgenommen „werde." (Tagbl. des Menschheitlebens N. 52.)

„Wenn sich der Mensch durch den Reichthum der

„Schöpfung, durch die Schicksale der Menschheit, durch „die Leiden und Freuden seines eignen Lebens, innig er„griffen fühlt; wenn ihm Gott auf den Wegen des Lebens „gleichsam sichtbar begegnet und hörbar zu ihm spricht: „dann erfüllt die Liebe zu Gott, vereint mit Vertrauen „und Hofnung, sein ganzes Herz und Gemüth; sein Geist „ist in höheres Schauen versunken; sein Wesen antwortet „Gott im Gebet; er empfindet die Seligkeit, ganz in Gott „zu sein, und zu leben. Dann durchströmt ihn neue, ju„gendliche Kraft des Lebens, sein Herz wird rein und al„ler heiligen und schönen Gefühle fähig; die Liebe ver„stärkt ihre Herrschaft über sein ganzes Wesen. Was „dieser Gottinnigkeit des Menschen in Gott entspricht; „welches übersinnliche Verhältniſs der gottliebende Mensch „mit Gott schlieſse; wie sich ihm Gott liebend und erbar„mend äuſsere; — davon vollwesengemäſs zu reden, über„schritte meine Kräfte. Möge jedes heilige Gemüth diese „Seligkeit auf seine eigne Weise ahnen!“ (Urb. d. M. S. 115; vergleiche meine Sittenlehre, S. 339 ff., 413!)

Wer den Sinn dieser Stellen im Geist und im Gemüthe fassen kann, der wird auch die Worte unseres alten Maurergebetes: „auf daſs wir Theilnehmer deiner göttlichen Wesenheit [Natur] werden;“ (that we may be Partakers of Thy Divine Nature) würdigen, und der Überzeugung fähig sein: daſs Gebet dem Menschen Wohlthat sei. — Es kommt darauf an: Gott als das Eine Wesen zu erkennen, als Wesen, das ist, und das Alles in sich ist, was ist; daſs Gott, als Ursache der Welt, über und insofern auſser dieser ist, daſs aber die Welt, das ist Vernunft, Natur und Menschheit, und jeder Einzelmensch in, unter und, sofern sie gut sind, mit Gott wesenheitlich vereint sind; — daſs Gott in sich das Eine Leben ist, in welchem als in Einem Gliedbau, alles endliche Eigenleben aller endlichen Wesen in Gott ist; und daſs Gott mit jedem seiner endlichen lebendigen Wesen, nach der Stufe der Wesenheit und der Lebenentfaltung dieses lebendigen endlichen Wesen selbst und der höheren Lebenganzen, worin es ein Theil ist, eigenleblich vereint ist. Dem dieses Erkennenden ist aber eben darin klar, daſs Weseninnigkeit, das ist, Gottinnigkeit, *a*) ihm als ganzem Menschen, und als schauendem, fühlendem und wollendem, und überhaupt als eigenlebigem (individuell lebendem), urendlichem

a) Siehe die Erläuterung hierüber hier S. 199. n. 131!

Wesen, erstwesenlich ist, um zu einem gottähnlichen und gottvereinten Leben zu gelangen. Er wird daher bestrebt sein, in stetem, soviel er nur erringen kann, ununterbrochenem Andenken Gottes, — in der Gegenwart Gottes, — zu leben, und sowohl zeitkreislich, gemäfs dem Wechsel der Jahre und der Tagzeiten, als auch bei jedem ihn wesenlich angehenden Eigenlebnisse, sich zu Gott zu erheben, sich in Gott zu sammeln, und sich zu entschliefsen, Gott ähnlich, und gottinnig zu leben: er wird, um dieses Alles mit Einem Worte zu sagen, — sich gottinnigen, oder, wenn, dem Geiste der Sprache gemäfs, Wesen mit Gott gleichbedeutend gebraucht wird, sich weseninnigen. Gottinnigung aber, oder Weseninnigung, ist Beten, Gebet, — im vollen Sinne dieses Wortes, wonach dasselbe nicht auf das Bitten um das Lebwesenliche (das Gute) von Gott beschränkt wird; denn die Bitte in Freude und Noth des Lebens, um das Lebwesenliche — Gute, was wir unter der Voraussetzung wünschen, dafs es wirklich in Gottes heiligem Willen enthalten, ist zwar ein wesenlicher, aber untergeordneter, Theil des Gebetes, als der ganzen Gottinnigung. In Hinsicht aber der Bitte im Gebete weifs der gottinnige Mensch, dafs er Gott um eigenlebliche Hülfe in dem Guten, was wahrhaft, das ist nach Gottes heiligem Willen, gut ist, bitten darf und bitten soll, und er fühlt sich in liebinnigem Vertrauen, in den Leiden und Freuden dieses Lebens, wenn Menschen ihn lieben und im Guten helfen, und wenn sie ihn hassen, und bei Ausführung des Guten verlassen und hindern, von Gott zu Gott gezogen, dafs er Gott bitte, ihm das erwünschte Gute zu geben, wenn es in Gottes Augen das Beste ist, oder es ihm zu versagen, wenn Dieses das Beste ist. Der Gottinnige ist dann immer gewifs, dafs Gott, er gebe oder versage das eigenleblich Gewünschte, mit ihm das Beste thue, und ihm, seinem eignen allgemeinen Wunsche gemäfs, das eigenleblich Beste gewähre, auch wenn er als urendlicher Mensch es nicht einsiehet. —

„Du grofser und allgemeiner Baumeister „(Mason)." Die neuenglischen Maurer sagen gewöhnlicher: universal Architect, oder: Architect of the Universe, Baumeister des Weltall. Diefs ist eigenlich einerlei; weil in den früheren Jahrhunderten Mason nicht blofs Maurer, sondern auch Baumeister hiefs. So wird Heinrich Yevele des Königs

Mason genannt. (Siehe Anders. Const. Buch, 1738, S. 70!) Eigenlich heifst aber wortkundlich und in den ältesten Zeiten Mason nicht einmal Baumeister, sondern überhaupt ein verstandvoller und weiser Künstler. (Siehe oben I, 244, und die so eben zu S. 278 ff. erwähnten Stellen!)

„Dafs er wie ein Tempel sei." Dieser Ausdruck ist ein schönes Eigenthümliche unserer Urkunde. Alles, was, und sowie es in Gott verursacht ist, ist unschuldig, rein und heilig, und gleichsam eine würdige Wohnung Gottes; — auch der Mensch. Wo immer im Weltall die Mehrzahl der Menschen noch nicht in reiner Liebe lebt, oder das Leben der Liebe verläfst; wo sie übermächtigen Weltkräften und dem ungeordneten Streite der Begierden im eignen Herzen zum Theil unterliegt; wo das Schaun, Fühlen und Wollen Gottes, der Menschheit, und der Menschlichkeit noch nicht in ihr Bewufstsein eingegangen, oder aus selbigem verschwunden; — da ist die Menschheit nicht „wie ein Tempel Gottes." In diesem urbildwidrigem Zustande ist die Menschheit dieser Erde noch zum gröfsten Theile. Aber sie wird im Kampfe mit allen Mächten der Welt, in Gottes Hülfe und Liebe, die über ihr und in ihr waltet, ihre inneren Kräfte umso vollwesenlicher entfalten, und wann sie im Unglükke Gottes liebevolle Lebenleitung (Erziehung) erfahren, dann wird sie im vollen Sinne Menschheit werden, und im seligen Lebenvereine mit Gott und mit allen Endwesen wie ein schöner Tempel Gottes sein. Dafs sie es werde, Diefs ist das grofse Tagewerk des Menschheitbundes, zu welchem unsre Brüderschaft aufstreben und in welchem wiedergeboren sie fortleben soll.

Zu der 23ten Anmerkung (I, 144 ff.) bemerke ich noch Folgendes. Schon Philo vergeistigte den Tempel Salomon's, indem er ihn als ein Gegenbild der ganzen Schöpfung betrachtet, lehrend, es seien zwei Tempel Gottes, der Eine: die ganze Schöpfung, der Andere: der Tempel zu Jerusalem. — Die Mystiker beziehen die drei Abtheilungen des salomon'schen Tempels auf die drei Stufen des gottinnigen (religiösen) Lebens. Auch Luther billigte diese Vorstellweise (s. Arnoldi hist. et descriptio theologiae myst.; Francof. 1702; p. 82, und Köpke diatribe de templo Sal., de tribus gradibus Christianismi; Lips. 1689; in 12mo!) — Über das Pferdeopfer, Aswamedha genannt, (welches ich I, S. 145 erwähnte,)

findet der wifsbegierige Leser Auskunft in der Schrift: Brahma, oder die Religion der Indier als Brahmaismus, von Majer; Leipz. 1818; S. 176 ff. — Ich finde zwar die lehrbildliche Auslegung (symbolische Deutung) des Gliedbaues dieses Thieres sinnreich und angeistig; das Opfer selbst aber, seiner Absicht und seiner Vollziehung nach, ist ein sinnloser und vernunftwidriger Aberglaube.

„Ein treuer Bruder werde." Es ist sehr wahrscheinlich, dafs wir die Benennung: Bruder, dem Christenthume verdanken. Denn bei den Römern heifsen Die, welche zu demselben Collegium gehörten, gewöhnlich Genossen (collegae, sodales), *a*) Im neuenglischen Constitutionenbuche vom J. 1756 (S. 77) ist zwar eine Stelle aus der Lobrede des Eumenius auf den Kaiser Maximianus so übersetzt, als hätten die Collegia der römischen Architecten in Britanien den alten Namen einer römischen Brüderschaft geführt. Allein, Diefs ist völlig ungegründet; denn es wird dort nicht von den Baukünstlern, sondern von den Bewohnern der Stadt Autun, gesagt, dafs sie nun von den Römern wieder als ein dem römischen Volke verschwistertes Geschlecht betrachtet würden; Welches die Römer mehren überwundnen, oder befreundeten Völkern thaten. (Siehe diese Stelle B. II, Abth. 2, S. 203 f. in der Note!) Jedoch finden sich mehre einzelne Spuren davon, dafs die Namen ehethumlicher Liebe, wie: Vater, Mutter, Bruder, Schwester, auf wirkliche Mitglieder und auf Ehrengenossen der Collegien bei Römern und Griechen übertragen wurden; wie sich der Leser aus den von mir gesammelten einzelnen Kundnissen (in IV, 129, 156, 166, 365, 369; 244, 260; 355, 371) überzeugen kann.

Noch mufs ich zu meiner obigen 27sten Note, als einen Beweis, dafs faithful treu, nicht rechtgläubig, heifst, auch B. I, Abth. 1, S. 42, Z. 25, anführen.

„Durch die Erkenntnifs unsers Herrn Jesu Christi." Schon aus dieser Stelle, aber auch noch aus andern Thatsachen, ist zu schliefsen, dafs die Stifter dieses Gebrauchthumes Christen waren, dafs sie die Religion Jesu als die der Vollendeten anerkannten,

a) Zwar bildeten die Fratres Arvales, eine Art Priester, auch ein Collegium; sie hiefsen aber defshalb Fratres, (Brüder,) weil ihre Stifter leibliche Brüder gewesen waren. Siehe über diese Gesellschaft B. II, Abth. 2, S. 129!

auch die Maurer in und durch dieselbe vollenden und zu derselben ausbilden wollten; wenn gleich aus andern Stellen hervorgeht, dafs sie in Menschen von allen Gottinnigkeitbegriffen („Religionen“) den Menschen liebten, und mit ihnen menschlich und liebreich umgehen wollten; Welches ja selbst ein Grundsatz der unverfälschten Lehre Jesu ist. Dieser Punkt war seit 1717 bis zum Jahre 1813 ein unterscheidendes Eigenkennzeichen (Character) der sogenannten alten, unter dem im J. 1772 in London gestifteten Grofsmeisterthume (S. Lawrie's Geschichte, S. 105 f. der Übers.!), und der modernen, unter dem 1717 gestifteten Grofsmeisterthume arbeitenden Maurer geworden. Die sogenannten alten Maurer nahmen, wie mich Br. Houseal versicherte, allgemein weder Juden und Türken, noch sonst Unchristglaubige oder Heiden, auf, sondern blofs Christen von allen Parteien ohne Unterschied; auch in Irland sind Catholiken und Protestanten in den Logen untermischt. Aber die Stifter des NE. Grofsmeisterthums gingen hierin, dem Urbegriffe der Freimaurerei gemäfs, noch einen Schritt weiter. Denn indem sie den Maurer, als solchen, blofs auf die noachidischen Gebote verpflichteten, (siehe die erste hier in IV abgedruckte, alte Pflicht in der Ausgabe des NE. Const. Buches vom J. 1738!) verlangten sie nur, dafs der Maurer ein guter und treuer Mann sei. Zur Annahme dieses milden Grundsatzes mag wohl der erleuchtete und gottinnige, protestantisch-kirchlichgesinnte Christ. Wren, der allen Logen in und um London lange Jahre als Grofsmeister vorgestanden hatte, und der helldenkend, wie erzählt wird, „der exoterischen Lehrart zugethan war,“ sehr viel, wo nicht das Meiste, beigetragen haben. Beide Forderungen sind der alten Yorker Constitution und dem Fragstück unter Heinrich VI. wörtlich und dem Geiste nach gemäfs. Die seit dem Jahr 1813 aus diesen beiden Grofslogen vereinte Grofsloge aller Maurer von England (siehe I, S, 121. und die Geschichte dieser Vereinigung zum Theil in Br. Mofsdorf's „Mittheilungen an denkende Freimaurer,“ — Dresden, 1818, — in der Übersetzung des Aufsatzes über Masonei vom Br. Jones!) hat, zufolge ihrer Sendschreiben, ihrer Vereinurkunde (act of union) und ihres Constitutionenbuches, hierin den Grundsatz der sonstigen neuenglischen Grofsloge angenommen, und unter andern auch dadurch bewährt, dafs sie die Loge zur aufgehenden Morgenröthe zu Frankfurt am Main,

die meist aus israelitischen Brüdern besteht, durch ein Patent des Grofsmeisters, Herzogs von Sussex, vom 13. April 1817 constituirte und durch einen im Namen des Grofsmeisters erlassenen Brief des Grofssecretairs White vom 30ten ebendesselben Monats in Schutz nahm. Diesem Grundsatze zufolge kann also, ohne Unterschied des Gottinnigkeitbegriffes, jeder Mensch aufgenommen werden; und es giebt jetzt z. B. in Nordamerika, wie mir Bruder Houseal (der lange Jahre dort gelebt hat) erzählte, ganze Logen, die blofs, oder der Mehrzahl nach, aus Israeliten bestehen. Diefs Gesetz ist nicht zuerst damals gemacht worden; sondern die Stifter des Grofsmeisterthumes haben das Verdienst, hierin den alten, echtmenschlichen Geist der Maurerei anerkannt und wiederbelebt zu haben. Man glaube aber nicht, dafs diese Stifter, oder auch noch heute das Londoner Grofsmeisterthum selbst, irgend einer andern Religion, als der christlichen, allgemeine Gültigkeit zugestehen, oder irgend einer andern gleichen Werth zuschreiben, oder in Ansehung der Religion gleichgültig sich verhalten. Denn ihr Constitutionenbuch nicht nur, das vom Jahr 1723 so gut, als das von 1784 und 1815, sondern auch ihr Ritual, im Grand Mystery, im Prichard, und beiweitem mehr noch ihr Gebrauchthum in Browne's Master Key, enthalten unzählige kirchlichdogmatische Stellen über Dreieinigkeit, Person Jesu, Erlösung, ewige Seligkeit und andere Glaubenlehren, und zwar im ganzen Ernste: sodafs man wohl sieht, dafs die religiösen, officiel verbreiteten, Ansichten dieses Grofsmeisterthums von seinem Beginn an bisjetzt auf einen sehr orthodoxen Protestantismus hinausgehen. Diefs wird auch dadurch aufser Zweifel gesetzt, dafs sich schon früh, ganz sicher vor dem Jahre 1744, (siehe Ahiman Rezon, p. 47 — 49, und dessen Ausgabe vom Jahr 1813!) die Meister im Stuhle des grofsmeisterthumlichen Logenbundes, mit Ausschlufs aller andern Brüder Meister, zur Bearbeitung eines höheren religiösen Grades der Maurerei, Royal Arch genannt, vereinigten, welcher „die Wurzel, „das Herz und das Mark der Freimaurerei“ genannt wird *a*), und noch etwas weiter, als orthodox,

a) Diese Aüfserung stehet in der IV, S. 336 f. erwähnten Schrift: Ahiman Rezon, und ist auch in der neusten Ausgabe derselben vom J. 1813 wiederholt. Der Verfasser dieser Schrift,

ist. Capitultage dieser Royalarch-Maurerei sind, wie bereits erwähnt, schon in dem Free-Masons Calendar for 1777 und 1778, (den beiden ersten von der Grofsloge selbst amtlich herausgegebnen Jahrgängen,) angezeigt, und zwar in jedem Monat, aufser den 4 Sommermonaten, einer. In den neuesten Jahrgängen, die ich vor mir habe, vom J. 1804 und vom J. 1806, sind zwar, aus Klugheit, diese Tage nicht mehr bemerkt; allein dieser höhere Grad wird noch ebenso bei der Grofsloge in London (und selbst bei der Grofsloge der alten Maurer) gespendet und feierlichst geübt, als früherhin: wie Diefs wohlunterrichtete Zeugen versichern. Dieses wird gegenwärtig in der im Jahr 1813 durch die vereinten Londoner Grofslogen gedruckten Vereinurkunde, (act of union, welche in den vorhin angeführten „Mittheilungen des Brs. Mofs-„dorf" übersetzt stehet,) sowie in andern amtlichen Urkunden der neuen Grofsloge zu London offenbekannt, und damit entschuldiget, dafs diese Royal-Arch-Maurerei „eine weitere Ausführung und Vollendung des Meistergra-„des *a*), also zu diesem, als darein inbegriffen, gehörig

L. Dermott, war im J. 1772 deputirter Grofsmeister im Stuhle der Grofsloge alter Maurer zu London unter dem Grofsmeister Duke of Athol. In seiner (p. XVII ff. stehenden) Address to the Gentlemen of the Fraternity (wo er sich noch D. G. M. unterschreibt,) stellt er unter andern 9 casuistische Fragen, den Gegensatz der ancient und der modern Masons betreffend, auf, deren 7te folgende ist: „whether it is possible to initiate or introduce a „Modern Mason into the Royal-Arch Lodge (the very essence „of Masonry) without making him go through the ancient ce-„remonies? Ans. No." „Ob es möglich ist, einen moder-„nen Maurer" (des neuengl. Grofslogensystems) „in die Roy-„al-Arch Loge (die wahre Wesenheit der Maurerei) ein-„zuweihen oder einzuführen, ohne ihn die alten Feiergebräu-„che durchgehen zu lassen? Antw. Nein."

a) In Preston's Illustrations of Masonry, vom J. 1812, stehet p. 309 — 311 eine belehrende Nachricht über das Verhältnifs des Grand Chapter of Harodim, des Grofscapitels der Harodim der R. Arch Maurerei, zu der NE. Grofsloge und zu der Masonbrüderschaft, wovon ich das Merkwürdigste aushebe, umsomehr, da diese Nachricht über die Aüfserungen der neusten Londoner Grofsloge Licht verbreitet. — „„On the 4th of January 1787, was opened in London, the Grand „Chapter of Harodim. Though this order is of ancient date, „and had been patronised in different parts of Europe, there „appears not on record previous to this period the regular es-„tablishment of such an association in England. For some years „it was faintly encouraged, but since its merit has been fur-„ther investigated, it has received the patronage of several exalt-

sei.“ — Die Stifter des NE. Groſsmeisterthumes vom J. 1717 wollten also (sowie das Groſsmeisterthum der alten Maurer zu London, und sowie noch heute das neue aus beiden vereinigte Groſsmeisterthum daselbst,) allerdings diejenige Partei der Christen, welcher sie angehörten, und die sie für die beste hielten *a*), obgleich ein groſser Theil

„ed masonic characters. — The mysteries of this order are pe-„culiar to the institution itself, while the lectures of the Chapter include every branch of the masonic system, and represent the art of Masonry in a finished and complete form.“ — „Am 4ten Januar wurde zu London das Groſscapitel der „Harodim eröfnet. Obwohl dieser Orden sich von alten „Zeiten herschreibt, und in verschiedenen Theilen von Euro-„pa geschützt worden ist, so ist doch eine nach schriftlicher „urkundlicher Verfassung bestehende Errichtung einer solchen „Verbindung in England nicht bekannt. Vor einigen Jahren „wurde er nur schwach ermuntert, aber seit sein Verdienst „weiter untersucht worden ist, hat er den Schutz einiger Mau-„rer von hohem Stande erhalten. — Die Mysterien die-„ses Ordens sind diesem Institute selbst eigen-„thümlich, während die Lectionen (Fragstükke) „des Capitels jeden Zweig des maurerischen „Systems in sich enthalten, und die Kunst der „Maurerei in einer vollendeten und vollstän-„digen Form darstellen.“ Diese Versicherung Preston's, welche mit den Behauptungen Dermott's übereinstimmt, streitet ganz mit jener Versicherung, welche (s. oben im Texte!) die Vereinurkunde (Act of union) der neusten Londoner Groſsloge giebt; denn nach Preston und Dermott ist das System der Maurerei in der Royal-Arch-Maurerei, und zwar in vollendeter, vollständiger Gestalt, enthalten; nicht aber umgekehrt. Daſs dieses Vorgeben irrig ist, wird die dereinstige Bekanntschaft mit der Verfassung und dem Gebrauchthume dieser Royal-Arch-Maurerei lehren, wenn man selbige auch nur mit dem Geschichtbegriffe der reinen, echten Maurerei vergleichen, geschweige, wenn man sie nach dem Urbilde des Menschheitbundes würdigen wird. — Br. Feſsler hat in seiner mehrerwähnten critischen Geschichte der Freimaurerbrüderschaft (S. 660 — 674) vieles Schätzbare über die Geschichte der Royal-Arch-Maurerei bis zum J. 1782, gesammelt. — (Ein bei Gelegenheit der Vereinigung der beiden Groſslogen in London im J. 1813 erschienenes sinnbildliches Kupfer enthält zwar die Worte: „no Haro-„dim! no Kopts!“ „keine Harodim! keine Kopten!“ Allein dieser Ausruf kann wider das amtliche Geständniſs der Behörde selbst in der act of union gar Nichts beweisen.)

a) Wren, der als Groſsmeister die Maurerei in England gehoben und vervollkommnet hat, (s. das Sachverzeichniſs unter: Wren!) und in hohem Alter noch im J. 1717 lebte, war ein aufgeklärter Protestant; Anderson war ein presbyterianischer Geistlicher, und Desaguliers ein französischer Reformirter; und die Stifter des NE. Groſsmeisterthumes legten bei Bestimmung des Zwekkes der Brü-

der damaligen Brüder widerstrebten *a*), in und durch die Freimaurerbrüderschaft befördern (siehe IV, S. 23 f., n. a, und S. 47, n. a)!); dachten aber dabei sehr duldsam (tolerant) und liebevoll gegen alle Menschen, und anerkannten die Maurerbrüderschaft als eine der ganzen Menschheit eigne, auf reine Menschheit und Menschlichkeit gerichtete, die ganze Menschheit beseligende, gesellschaftliche Anstalt, sowie sie dieselbe auch als eine solche geschichtlich überliefert schon vorfanden (s. die Y. Const. und IV, 46 f., n. c!); und haben sich so durch ihre Stiftung ein unvergängliches Verdienst um die Menschheit erworben. In Ansehung der noachidischen Gebote aber ahmten sie, der Yorker Constitution treu, (siehe die Anmerkungen zu derselben!) den Juden nach, welche die bloſsen Judengenossen, und

derschaft, und insonderheit bei Bestimmung des Verhältnisses desselben zu der Religion und zum Christenthume die Lehre des Comenius und Dessen urbildlichen Plan, einen allgemeinmenschlichen Verein, als wahrhaft allgemeines, (catholisches) Christenthum, zu stiften, zum Grunde; wie ich bei genauer Durchforschung sämmtlicher Schriften des Comenius entdeckt, und in der vorliegenden Schrift bewiesen habe. (Siehe das Sachverzeichniſs unter: Comenius!) — Da nun die damalige Brüderschaft viele sehr eifrige römisch-catholische Christen zu Mitgliedern hatte, welche zum Theil wohl die Brüderschaft als ein Mittel benutzen wollten, oder doch betrachteten, mit den Stuart'schen Königen zugleich auch das päbstlich-catholische Kirchenthum in England wieder herzustellen: so ersehen wir hieraus zugleich, daſs das neugestiftete Groſsmeisterthum durch die Annahme der Lehre allgemeiner Religionduldung und durch ihr Bekennen zu dem Protestantismus in ihren gesellschaftlichen Formen und Gebräuchen, sich bei dem protestantischen Könige am besten von dem Verdachte, daſs sie wohl den Plan der Stuart'schen Familie in ihrem geheimen Vereine betreiben möchten, reinigen konnten; daſs sie sich aber ebendadurch Haſs, Spott und Verfolgung ihrer andersdenkenden römisch-catholischen und stuartischgesinnten Brüder zuziehen muſsten, welche ihnen reichlich zu Theil geworden sind; wie es viele Streitschriften damaliger Zeit beweisen. (Siehe unter andern die GM. beigefügten satyrischen Briefe, und meine, hier S. 26—31 befindliche, Vorerinnerung zu GM. und Pr.!)

a) Dieser neuen Einrichtung und Grundbestimmung des Zwekkes der Brüderschaft muſsten widerstreben: alle Anhänger der Stuart'schen Partei und der Jesuiten, alle römisch-catholische, alle streng orthodoxe Mitglieder der hochbischöflichen Kirche, alle Zunftmaurer, welche die ausübende Maurerei auch in der Folge als Hauptsache beibehalten wünschten, endlich alle Anhänger der alten Maurergebräuche und Verfassung. Deſshalb muſsten die Stifter der NE. Groſsloge sehr behutsam, umsichtig und mit bedächtiger Langsamkeit zu Werke gehn.

die unter ihnen in Judäa wohnenden Heiden, darauf verpflichteten, und in die Vorhalle des Tempels zuließen, in Hoffnung, sie zu Proselyten zu machen, und dann ihrem Volke einzuverleiben. In ähnlichem Sinne scheinet mir auch das NE. Großmeisterthum alle Menschen in den ersten Grad, den sie ebenfalls als Vorhalle, die orthodoxe, blind kirchglaubige Royal-Arch-Maurerei aber als das Innerste und die Vollendung der Maurerei, betrachten, aufzunehmen, wenn sie nur Gott nicht leugnen und die noachidischen Gebote, sowie Treue und Rechtschaffenheit, als Äußerung der Religiosität anerkennen: indem die Großloge hoffte, durch den Besuch der Logenversammlungen nach und nach zu dem von ihr als einzig echt angenommenen schriftlichen Glaubenbekenntnisse hinzuführen. — Übrigens enthält schon ihr Lehrlinggebrauchthum kirchlich-dogmatisch-orthodoxe Stellen und Gebräuche in Menge, mit welchen ein Nichtchrist unmöglich einstimmen kann; und ich sehe nicht ein, wie ein Israelit oder Moslem, oder überhaupt irgend ein Nichtchrist, solche Antworten zu geben sich entschließen könne, als von ihm in der Loge, z. B. nach Browne's 144ter, 131ter, 132ter und mehren Fragen, verlangt werden. Die Meinung aber, daß das NE. Großmeisterthum gegen die christliche Religion, oder wenigstens gegen das Kirchenthum, sich völlig gleichgültig und unentschieden (indifferent) verhalte, und alle Religionen an seinen Ort gestellt sein lasse, erscheint mir völlig ungegründet, und beruht auf einigen Stellen in den alten Pflichten, welche den Worten nach religiösen Indifferentismus anzudeuten scheinen, allein dem Sinne und der, im Zusammenhange der Constitutionen, des Gebrauchthumes und des Lehrlingfragstükkes einzig möglichen, richtigen Auslegung nach, mit den eben ausgesprochenen Thatsachen sehr gut bestehen, und mit der Überzeugung, daß das Christenthum die Religion der Vollendeten sei, sich sehr wohl vertragen. *a*)

a) Daß Dieses wirklich der Sinn sei, worin Anderson, Desaguliers und die mit ihnen vereinten Brüder das erste Altgesetz dahin bestimmten, daß auch gutgesinnte, gottbekennende Nichtchristen in die Brüderschaft aufgenommen werden sollten, wurde mir seit dem Jahre 1810 noch weit wahrscheinlicher, da ich bemerkte, daß jene ehrwürdigen Brüder in Hinsicht der Annahme der noachidischen Gebote der Lehre des damals sehr berühmten Seldenus in seinem Naturrechte, (s. hier IV, S. 332 n. a!) und in Hinsicht des Planes, durch

„Seiner Familie verderblich ist.“ Dafs diese Worte ein späterer Zusatz seien, kann nicht daher erwiesen werden, dafs die Stifter der christlichen Freimaurerei unverheirathete Mönche gewesen. Denn es gab in den ersten Jahrhunderten, und in England noch weit später, ebenso gut verheirathete Mönche, als unverheirathete; sogar wurden in Mannsklöster Weiber und Jungfrauen als geistliche Schwestern, als sorores spirituales, (s. die Stellen aus du Cange hier IV, 367 —373!) nicht selten aufgenommen; sowie unter den Maurern ein ähnliches Verhältnifs der Weiber stattgefunden hat. Auch gilt ja diese Vorschrift hier nicht für die Mönche,

die Masonei alle gutgesinnten Menschen endlich zu einer allgemeinen, im echten Sinne „catholischen“, christlichen Kirche zu vereinen, der Lehre und dem Entwurfe des Comenius getreulich folgten. In Hinsicht dieser letzten Behauptung bitte ich den Leser, sich mit den in mehren Stellen dieses Werkes (z. B. hier S. 139 ff.) gelieferten Beweisen bekannt zu machen, und zugleich zu beachten, in welche Verbindung die Wiedergeburt der Freimaurerbrüderschaft im J. 1717 mit den Entwürfen, welche Valentin Andreae, der gefeierte, inniggeliebte Lehrer des Comenius, machte, zu einem allgemeinmenschheitlichen Vereine tritt (Vergl. hierüber: Nicolai's einige Bemerkungen usw. wider Buhle, 1806, S. 30—45!). Diese Beziehung bringt zugleich die weitere Ausbildung der Freimaurerbrüderschaft im 17ten und in dem ersten Viertel des 18ten Jahrhunderts mit der Rosenkreuzerei in eine ganz andere Verbindung, als die ist, welche Bruder Nicolai in seinen Schriften (siehe hier: IV, S. 278, die genaue Angabe hierüber!) geschichtlich erwiesen zu haben glaubte, nehmlich nicht mit der, wider die Absicht ihres Veranlassers, des Val. Andreae, entarteten Rosenkreuzergesellschaft, sondern mit der urbildlichen Lehre des Val. Andreae selbst, wie solche in den Schriften seines Schülers, des Comenius, geläutert und ausgebildet, erscheint. Dafs Ashmole, der im J. 1646 als Maurer aufgenommen wurde, damals auch Mitglied eines astrologischen und alchemischen Vereines war, und dafs daher durch ihn, und seine Genossen, die von Val. Andreae herrührende Schrift: Fama fraternitatis, 1614, welche sich als Anhang befindet an der Schrift: Allgemeine und General - Reformation der ganzen weiten Welt, beneben der fama fraternitatis, etc. Regensburg, 1781) und die übrigen Schriften und Lehren dieses Mannes auch den dortigen Freimaurerlogen bekannt worden sein konnten, ist dem Br. Nicolai, als nicht unwahrscheinlich, zuzugeben; dafs aber seine Annahme des Ursprunges der Freimaurerbrüderschaft, die er hieraus abgeleitet zu haben glaubte, irrig ist, davon giebt der geschichtliche Inhalt meiner Schrift den Erweis; (siehe hierüber I, S. 80 ff. und das Sachverzeichnifs unter: Ashmole!) auch haben Dieses die Brüder Vogel und Fefsler in ihren mehrerwähnten Schriften schon gezeigt.

sondern für die Bauleute selbst. Den bessern Sinn dieser Vorschrift habe ich oben in der 66ten Note angezeigt. Browne sagt gar, anstatt Familie, Bekanntschaften, Verbindungen (connections).

„Wann wir der Verderbnifs entgangen sind, die durch die Lust in die Welt gekommen ist.“ Hierin besteht, nach der Lehre der Mystiker, „die Reinigung, die Rükkehr in den Stand der Unschuld.“ (S. Arnoldi hist. et descript. theol. myst.; Francof. 1702, p. 111, n. 15!) — In der Ordensregel des Columbanus, eines irländischen, culdeischen Mönches, welche Holstenius herausgegeben, und Ledwich (in seinen „Antiquities of Irland;“ Dublin, 1790; p. 407 s.) übersetzt im Auszuge und mit Anmerkungen mittheilt, heifst es über die 4te Regel so: 4) „Von der Armuth und Be„siegung der Begierlichkeit (der Lust, of concu„piscence). Allezeit, — so sagen die egyptischen Prie„ster, *a*) auf die Erkenntnifs und Eingebung (inspiration) „Gottes gerichtet zu sein, ist der sichere Weg, den Men„schen wider unmäfsige Begierden sicher zu stellen, seine „Gemüth-Leidenschaften (mental passions) in Zaum zu „halten, und ihn beschaulich (intuitive) zu machen. Ent„blöfstheit von äufseren Gütern (nakednefs) und Verach„tung des zeitlichen Wohlstandes, sagt unsre Regel, sind „die Vorzüge (the excellencies) eines Mönches. Das „Zweite ist Reinigung von Lastern, und das Letzte und „Vollkommenste ist die stetige (continued) Liebe Gottes.“

„Allgemeine Liebe,“ (charity,) nicht nur allgemeine Menschenliebe, sondern Liebe gegen Alles, was lebt, („to all our Fellow creatures,“ Browne: „gegen alle unsere Mitmenschen, oder Mitgeschöpfe.“ Johnson giebt folgende Bedeutungen von charity an. — „Charity 1) tendernefs, kindnefs, love; 2) good will, „benevolence; disposition to think well of others; 3) the „theological virtue of universal love; 4) libe„rality to the poor; 5) alms, relief given to the poor.“ „Charity 1) Zärtlichkeit, Zartgefühl, Sanftheit, Liebe; „2) gütiges Wohlwollen, Geneigtheit, von Andern gut zu „denken; 3) die theologische Tugend der allge-

a) Hierunter sind die ältesten christlichen Einsiedler und Asceticker in Egypten gemeint, die, sowie ihre Vorgänger, die Therapeuten und Essener, den Culdeern bei ihrem Leben, und bei der Einrichtung ihrer Klöster, wie Ledwich geschichtlich beweiset, zum Musterbilde dienten. H.

„meinen Liebe; 4) mildherzige Gesinnung für die Ar-„men; 5) Almosen, den Armen ertheilte Unterstützung.“ Hier ist charity in der dritten Bedeutung genommen, weil eine Bibelstelle zum Grunde liegt, (sowie auch Dieses in Browne's Master-Key Fr. 131, hier S. 195, vergl. Fr. 112, hier S. 176, ausgesprochen ist,) und Wer Weseninnigkeit in diesem biblischen Sinne übt, an dem wird sich dieselbe auch in den übrigen von Johnson angeführten Bedeutungen äufsern. Da diese allgemeine Liebe mit jedem christlich-kirchlichen Systeme verträglich ist, so konnten auch die papistisch gesinnten Geistlichen, die die alte Maurerei übrigens sehr verderbten und entstellten, diefs Heiligthum der Freimaurerei unangetastet lassen, umso mehr, als die Benedictiner, besonders die nach der Regel der reformirten Cluniacensermönche lebten, in England am meisten verbreitet, sowie unter den Mönchorden, die unter dem Pabste standen, vorzüglich ehrwürdig und verdienstvoll waren, auch Gelehrsamkeit schätzten, soweit dieselbe sie nicht mit der Pabstherrschaft (dem hierarchischen System) in Widerstreit brachte. Daher hat auch das NE. Grofsmeisterthum die ihnen überlieferte Bedeutung der Jacobleiter dahin verändert und veredelt, dafs diese mit ihren drei Sprossen auf der Bibel sich gen Himmel erhebt, und die Brüder sich auf ihren drei, Glauben, Liebe und Hofnung bedeutenden, Sprossen gen Himmel, als welcher die Dekke der Loge ist, aufschwingen sollen. (Browne Fr. 127 — 133, nebst Dessen gehaltvollen Erklärungen.) Die Lehre von der allgemeinen Liebe (ἀγάπη, charity) ist besonders im NE. Gebrauchthume, nach Preston und Browne, ausführlich und schön dargestellt. Ich ermuntere den gottinnigen und menschheitinnigen Leser, diese Hauptstellen (hier S. 194 — 199, und Preston's Lobrede, hier S. 199 ff.) nachzulesen, und dort auch meine Bemerkungen zu würdigen, worin ich zeige, dafs unter charity eigenlich Weseninnigkeit geahnet, gedacht und gefühlt werde; wo ich erkläre, Was Weseninnigkeit ist (s. S. 167 n. 110, und von S. 194 an die Noten 127, 129, 131, 133), und dafs dieses Wort erst dann seine volle Bedeutung erhält, wenn bei dem Worte: Wesen, Gott selbst, und alle End-Wesen in Gott, auch Wir, „sofern wir in Gott leben, weben und sind,“ [s. hier S. 199. n. 131] verstanden wird.

„Dein Friede auf uns ruhe.“ Das mit GM. bezeichnete Fragstück (hier S. 34 f.) hebt an: „Peace be

„here!" *Answ.* „I hope there is." „Friede sei hier!" *Antw.* „Ich hoffe, hier ist Friede." Diefs ist wohl aus dem Christlichen: „Friede sei mit Euch!" entsprungen. Auch erscheint mir der, sehr wahrscheinlich urgebrauchthumliche, Kufs des Neuaufgenommenen mit dem Kusse des Friedens und der Liebe der ältesten Christen, welcher einen Theil ihres geheimen Gottesdienstes, (der nachherigen missa fidelium,) ausmachte, (siehe: Vogel's „Alterthümer der ersten Christen;" Hamb. 1780; S. 203!) verwandt, und ein gleich achtbarer und schöner Gebrauch, als dieser christliche.

„Welcher lebet und regieret." Es fehlen hier die Worte: „mit dir und dem heiligen Geiste," welche auf die Dreieinigkeitlehre hindeuten; vielleicht weil die Culdeer, der Lehre der ältesten griechischen Kirche gemäfs, in Hinsicht der Dreieinigkeitlehre, besonders des heiligen Geistes, von der römischen Kirche abwichen.

„Alle vereinigt sein mögen, wie Einer." Zur geschichtlichen Erläuterung dieses Ausdrukkes bitte ich, die Stellen aus des du Cange Glossarium nachzusehen, welche ich in IV, 367 — 373 zusammengestellt habe; besonders die, welche unter dem Worte: Fraternitas, (n. 5) ganz nachgelesen zu werden verdient. „Laien wur-„den von den Mönchen zur Theilnahme der Gebete, der „Stimmen und Beneficien (in participationem orationum, „suffragiorum et beneficiorum) zugelassen; entweder „blofs als Brüder, oder als Brüder und Mönche. „(Vide Eckhardum Jun. de Casibus S. Galli c. 1, p. 37 „etc., et Monastic. Angl. I, p. 53, 331 etc.!)" Diefs geschahe mit Kaisern, Königen, Soldaten usw., wovon Beispiele angeführt werden. „Solche Brüderschaften wurden „ihnen im Capitel, vermöge des Buches," (auf das Evangelienbuch) „ertheilt." Nun wird aus dem Statutenbuche des Ordens zu Sempringham (s. hier IV, 372!) angeführt: „Wenn also ein Bischoff, oder Abt, der Canonico-„rum Regularium, oder der Mönche, oder ein König, in's „Capitel eintritt, so sollen Alle aufstehen und sich vor ihm „neigen, indem er bei ihnen vorübergeht. Wenn er aber „um die Mitgliedschaft anhält, da sollen Alle aufstehen, „und den Psalm sprechen: Siehe, wie fein und lieb-„lich ist's, ihr Brüder, (in Eins) zusammen zu „wohnen! usw. (Ecce quam bonum etc.) Und wenn ihm „die Brüderschaft verliehen wird, so lege man seine „Hände auf das Buch" (das ist, auf das Evangelienbuch) usw.

Nun folgen auch Beispiele, dafs Weiber auf ähnliche Weise aufgenommen wurden. Da, wie Anderson (Const. B. v. J. 1738, S. 62, und v. J. 1756, S. 82) und die Yorker Constitution erzählen, auch andersher bewiesen ist, die Bauleute in Klöstern, in einer ähnlichen Verbrüderung mit den Mönchen, ihre Logen hielten, auch die Klöster ihre beständigen Fratres caementarios, magistros caementariorum (siehe du Cange unter dem Worte: Magister, und S. Wilh. Const. Hirsaug. bei Herrgott!) hatten (sowie auch die Tempelherren): so kann wohl diese Stelle im Gebete durch den erwähnten Gebrauch veranlafst worden sein. — In Hickesii Thesauro finden wir viele Brüderschaften (Fraternitates et Sodalitia) geistlicher und weltlicher Personen, und Beider untereinander, angeführt, unter andern auch die Verbrüderung der Äbte mehrer benachbarten Klöster, welche „Brüder unter sich sein wollen, wie Eine „Seele" (esse ut anima una. Vergleiche auch du Cange voce: Fraternitas, n. 3!) — Überhaupt ist die herrschende Neigung zu innigen, freundschaftlichen Verbrüderungen durch das Band der Religion, des Ritterthumes, der Rechtpflege und der Poësie, ein schöner Zug des Mittelalters, und unsere Freimaurerbrüderschaft ist nur ein einzelner Zweig dieses ästereichen Baumes inniger, vertraulicher Geselligkeit. Innige Freunde gelobten sich damals, wie jetzt blofs Eheleute, unauflösliche Liebe und Treue vor den Augen Gottes und der Gemeine auf das Evangelienbuch. (Siehe: du Cange Glossarium, voce: Fratres spirituales, [hier IV, 371] et ejusdem Dissert. 21 ad Joinvillam!) *a*)

Unmittelbar aber ist der Ausdruck: Alle vereinigt wie Einer. wohl aus dem Evangelium Johannis (Joh. 17, 31 ff.) genommen. Nachdem Jesus (Joh. 13.) seinen Jüngern die Füfse gewaschen, das Abendmal gefeiert, die wesenlichsten und liebinnigsten Lehren ertheilt, und ihnen die feierliche Eröfnung gethan hatte, dafs er nun den schönsten Sieg über den Ungeist der nicht gottinnigen Welt sterbend erringen wolle, spricht er weseninnig betend: „Nicht für diese meine Jünger allein bitte ich, son„dern auch für Alle, die durch die Belehrung derselben an „mich glauben: damit sie Alle Eins seien, sowie

a) Vergl. die IV, 367 — 377 gesammelten Kundnisse!

„du, o Vater, in mir, und ich in dir, also auch sie in „uns Eins seien, damit die Welt glaube, dafs du mich gesandt hast.“ — Auch diesen grofsen Grundsatz wahrer Lebeneinheit gottinniger Menschen unter sich in Gott, und inmit Gott, finden wir, nebst so vielen andern sinnvollen Lehren, Bildern und Gebräuchen, in dem Evangelium Johannis. Daher wird es wohl vorzüglich und mehr noch defshalb, weil es die Grundlehren der Masonei selbst, als weil es die Geschichte Johannes des Taüfers enthält, in der Loge aufgeschlagen. (Siehe obige Bemerkungen zur 12ten Frage!) Übrigens ist die Lehre von der Lebeneinheit jedes Einzelmenschen mit Gott, und Aller gottinnigen Menschen unter sich in und mit Gott, eine aus den frühsten Zeiten des Menschengeschlechtes, in den Vedams, (siehe Oupnekh'at, und Anquetil du Perron's Bemerke hierüber!) stammende Lehre, welche unter den gebildeteren Völkern in jeder gottinnigen Seele lebt.

Ich kann nicht unbemerkt lassen, dafs unter allen jetzt lebenden Zweigen der Christenheit keiner sowohl überhaupt, als besonders in Hinsicht der Grundlehre von der Vereinigung mit Gott und vom Gebete, mit den Culdeern, den Stiftern der vergeistigenden Masonei (der Geistmaurerei, Geistmasonei) im Mittelalter, so ganz und so genau übereinstimme, als die Quaker; wie der Leser schon aus folgendem allgemeinen Zeugnisse ersehen wird, das ihnen ein ruhiger, unparteiischer Beobachter (Eichhorn, in seiner Geschichte der Literatur, im 6ten Bande, 1 Abth., 1810, S. 531 f.) giebt. „Auch die Quaker — Söhne des „Lichts — setzten den Geist der Religion darin, mit Gott „in Gemeinschaft zu leben, auf das innere Licht zu achten, sich von der Eitelkeit der Welt loszureifsen, in der „Furcht Gottes und in dem Gefühle der Gleichheit der Menschen zu leben.“

Es gereicht überhaupt den Verfassern dieses gottinnigen, liebefriedlichen Gebetes zur Ehre, dafs dasselbe von Glauben an Jesus und von Liebe zu ihm, die sie beseelte, voll ist; umsomehr da, aufser der Gleichsetzung Jesus in Gott mit Gott, sonst keine kirchenlehrliche Satzung darin vorkommt. Wie ich glaube, dafs jetzt gebetet werden solle, habe ich in der 88ten Anmerkung (I, S. 196 ff.) angedeutet. Der Menschheitbund wird Jesus als wesenlich im Entfaltgange des Lebens dieser Erdmenschheit anerkennen; denn Jesus hat durch seine Lehre, durch sein Leben

und Sterben für die Lebenbildung (Lebbelebigung, Erziehung) des Menschengeschlechtes Wesenliches gewirket. Mehr als sechzig Geschlechter der gebildetsten Völker haben sich, ihn als Urbild gottinniger Menschlichkeit im Auge, zu reinerer Menschlichkeit erhoben; vorzüglich durch ihn wurde ihr Glaube und ihre Hofnung in Gott und Menschheit geweckt, belebt, erhöht; durch ihn begeistert haben Tausende den Heldenkampf für Tugend und Recht gekämpft, und sind, sein zum Urbilde erhobenes Lebenbild geistig beschauend, in eine höhere Ordnung des Lebens sterbend eingegangen. — Diefs ist eine Thatsache der Geschichte dieser Menschheit, welche anzuerkennen, Jedem angemuthet werden kann, der dadurch, dafs er sich zum Maurerbunde gesellt, zu erkennen giebt, dafs Menschheit und Menschlichkeit seinem Geist und Gemüthe lieb und werth sind, er bekenne sich nun zur christlichen, jüdischen, moslemischen, oder sonst einer Gottglaubenlehre. Denn die Erkenntnifs des Gottinnigen im Heidenthume, Judenthume, Islamthume, sofern dieselbe von Aberglauben frei ist, bestehet ebenso, wie die reine, von allem Satzungglauben freie, Gottinnigkeit des urwissenschaftlichen Menschen, vollkommen mit dieser reinmenschlichen Verehrung Jesu, und seiner erhabnen Verdienste um die Menschheit. — Ein Pythagoras, Platon, Cicero, Seneca, würden Jesus innig lieben und verehren, wenn sie sich auch nicht entschliefsen möchten, die Lehren irgend eines geschichtlich überlieferten Gottahnbegriffes, noch insbesondere die Kirchenlehren irgend einer christlichen Partei, zu unterzeichnen, und an den gottesdienstlichen Gebräuchen irgend einer Kirchenpartei, als solcher, Antheil zu nehmen. Diese Anerkennung Jesu, als eines gottinnigen Menschen, als eines Erziehers des Menschengeschlechtes, sollen wir als Maurer festhalten und ausbilden; die Überzeugung hinsichts des Verhältnisses Jesu zu Gott, und zu Gottes Wesenheit, überlassen wir dem Gewissen eines jeden Mitbruders. — Den Urbegriff der gottinnigen, gottvereinlebenden Menschheit erkannte Jesus; und reine Liebe zu der Menschheit beseelte ihn: und die Menschheit erschien ihm als ein Bürger des Einen, urganzen (unendlichen) und ewigen Gottreiches, welches alle endliche Wesen und alles endliche Leben in seinem Einen urganzen Leben urwesenlich, ewig, urzeitlich und urzeitewig *a*) umfafst. — Der Menschheitbund ist seiner

a) In dem Einen Wesenlichen Wesens, das ist: Gottes,

Wesenheit nach auf die Ausbildung zur Menschlichkeit, und auf den innern Ausbau der Menschheit innerhalb des ganzen Umfanges ihres Eigenwesenlichen (ihrer Bestimmung) gerichtet. Daher nannte ich auch die Freimaurerbrüderschaft (den Masonenbund), sofern sie, als ein Keim des Menschheitbundes, diesem erstwesenlichen Berufe treu bleibt, eine im Gottreiche wesenliche Anstalt, und sagte, dafs sie einen inneren wesenlichen Theil des Einen urwesenlichen Gottreiches ausmache *a*).

Noch bemerke ich, dafs in allen engländischen, schottländischen und irländischen Logen bei'm Eröfnen und bei'm Schliefsen der Loge, sowie bei der Aufnahme, gebetet wird; wie man aus Preston's Illustrations, aus Browne's Master Key (S. 1, Fr. 71; und S. 64 und 80) und aus Ahiman Rezon, dem londoner und edinburgher Pocket Companion, und andern Schriften mehr, ersieht; wo man auch Mehre dieser Mustergebete nachlesen kann. (Siehe einige hier I, S. 314 f., II, S. 134 f. und S. 148 f.!) Diese Letzteren sind entweder aus unserer Formel entstanden, und geben sie sehr entstellt wieder, oder es sind gleichfalls ältere Formeln, die mehre Lehrsätze der Kirche, besonders die Dreieinigkeitlehre, sehr sorgfältig enthalten. (Siehe the Freem. Pock. Comp.,

ist enthalten das Urwesenliche, das Ewigwesenliche, das Zeitwesenliche (Werdwesenliche, Zeitlebliche), und das Urzeitewigwesenliche. Das Urwesenliche ist das über und vor dem Gegensatze des Ewigen und Zeitleblichen Wesenliche; das Ewigwesenliche ist das Wesenliche, welches als Allgemeinwesenliches dem Zeitwesenlichen entgegenstehet, und als solches unabhangig von Zeit und Zeitleben ist; das Zeitwesenliche (Zeitlebliche) ist das Wesenliche, sofern es in der Zeit stetig in seiner Grenzheit entgegengesetzte sich ausschliefsende Bestimmtheit ist; das Urzeitewigwesenliche ist das im Wesenlichen durch das Urwesenliche vereinte Ewigwesenliche und Zeitwesenliche. Jeder Urbegriff (Idee) und jedes Urbild, ist ewigwesenlich; das Eigenlebliche, als solches, ist zeitwesenlich, und jedes durch urwesenliche Thätigkeit urbildlich gestaltete Eigenlebliche ist urzeitewigwesenlich.

a) Ich sage mit Bedacht, einen Theil, und setze hinzu: einen untergeordneten Theil; auch sage ich nicht, dafs die jetzige Freimaurerbrüderschaft, der werdende Menschheitbund, geschweige die jetzige Freimaurerbrüderschaft, das Reich Gottes selbst ganz bewirke, oder erhalte und fortpflanze, sondern nur: das Reich Gottes im Menschen und in der Menschheit, sofern der Mensch und die Menschheit ein Theil dieses Reiches ist. Siehe oben I, 149, n. 31. besonders (S. 50) zu Ende!

Edinburgh, 1763, p. 146; Ahim. Rez. p. 45!) Nur wenige davon im Browne und Preston kommen unserem Gebete an Innigkeit und kindlicher Einfalt, nicht aber an Tiefsinn und Reichthum der Gedanken, nahe. Nach des Brs. Keher Berichte betet auch in den schottländischen Logen der Meister nach Eröfnung der Loge um Segen zur Arbeit, und bei dem Schlusse derselben, während die Brüder die Kette bilden, ein Dankgebet. — Nach Browne (Fr. 71) „kniet der Aufzunehmende „auch nieder, um die Wohlthat eines Gebets zu empfan„gen;" worauf das Gebet selbst folgt, welches einfach, reinchristlich, und ganz ohne kirchenlehrliche Stellen ist.

21te Frage. „Zu Gott; Was in seinen Augen gut ist, „das wird er thun. (1 Sam. III, 18.)" M. Auch Br. hat diese Frage (72—74; hier S. 148). Die angeführte Bibelstelle ist der Ausspruch Eli, nachdem er vernommen, wie Jehovah ihn strafen werde; er sagte: „Es „ist der Herr; er thue, Was ihm wohlgefällt." — Unbedingtes Gottvertrauen, ohne allen Rückhalt, noch Vorbehalt, worin der Mensch sich Gott ganz überläfst, ist eine wesenliche Äufserung der Gottinnigkeit; denn dieses Vertrauen ist Äufserung der Überzeugung: dafs Gott jedem Menschen jedaugenblicklich sein ganzes Recht, sein ganzes Lebenwesenliche (Gute) thue. — Es ist daher echtmenschlich, also auch reinmasonisch, den Aufnahmling also zu fragen. Wenn aber, nach der Vorschrift entarteter Logen, der Aufnahmling feierlich gefragt wird: „wollen Sie sich uns (den „Genossen der Loge, oder wohl gar den angeblichen hohen „Obern) ganz überlassen?" so ist Dieses ein unheiliger Mifsbrauch.

22te Frage. Wenn ich mich in der 37ten Note zu dieser Frage (I, 152) wider die schauspielhaften, unlauteren, sogenannten Prüfungen des Aufnahmlinges während der Aufnahme erkläre, so will ich damit zweckmäfsige Prüfung desselben in Hinsicht seines Erkennens und seines Lebwirkens (theoretische und practische Prüfungen) keineswegs ausschliefsen; vielmehr sind diese für eine reiner Menschlichkeit gewidmete Gesellschaft hinsichts aufzunehmender Erwachsner durchaus wesenlich. Nur ist dazu erforderlich, dafs der Verein schon eine wesengemäfse Bundlehre habe, und deren Grundlehren in wenigen Sätzen dargestellt enthalte, (wozu selbst unsere zweite Kunsturkunde ein unzureichender Anfang ist,) und dafs diese Prüfung mit offe-

ner Ehrlichkeit, mit lauterer Liebe, ohne allen Hinterhalt, ohne alle List, Verstellung und Heuchelei, sich rein im Guten halte, und das Recht der selbwesenlichen Freiheit (der persönlichen Freiheit) nicht verletze. — Es ist zu wünschen, dafs die im J. 1813 vereinten beiden Grofslogen zu London diejenigen bis dahin bei der neuenglischen Grofsloge bestandnen unwürdigen Gebräuche, wodurch der Aufnahmling „in Furcht gesetzt werden" sollte (s. Browne Fr. 69; hier S. 149!) abgeschafft haben möge. — Es ist ein vergebliches Streben, widermenschliche, widerrechtliche, mifshandelnde, die persönliche Freiheit verletzende Gebräuche, dergleichen die genannten Prüfungen bei der Aufnahme bei verschiedenen sogenannten Logensystemen sind, (z. B. Reisen durch die Elemente, gefährliche Leibstellungen, abentheuerliche Tritte, und Sprünge, udm.) durch Übereinstimmungen mit ähnlichen Gebräuchen der griechischen und egyptischen und anderer Mysterien beschönigen, und als tiefsinnig und ehrwürdig darstellen zu wollen. (Siehe z. B. die Schrift: „La Franche-Maçonnerie rendue à son „véritable Origine, ou l'Antiquité de la Franche-Maçon„nerie prouvée par l'explication des mystères anciens et mo„dernes; par Alex. Lenoir;" à Paris, 1814; in 4.; besonders die Darstellung dieser menschheitwidrigen Abentheuerlichkeiten auf mehren der 10 Kupfertafeln!) Denn jene Mysterien unterliegen in dieser Hinsicht demselben Tadel; und leider sind eben jene Übereinstimmungen dadurch in das entartete Gebrauchthum mehrer, besonders französischen, sogenannten Logensysteme gekommen, dafs die geheimnifssüchtigen Mitglieder derselben alle Nachrichten, die sie über die Mysterien der Alten aufbringen konnten, sogar, ohne sie gehörig geprüft zu haben, benutzten, um ihre neuangefertigten Gebrauchthümer damit auszustatten. (Vergl. meine Bemerkungen zu Lawrie's Geschichte, S. 319 — 321 u. 342 f.!) — Dafs ich hierdurch nicht die Nachahmung älterer Vereine im Guten und Schönen tadle oder verwerfe, ersicht der Leser aus meinen vielfachen Bemühungen: die wesenlichen reinmenschlichen Lehren der Essener, der Soofi, der Culdeer zu allgemeiner Kenntnifs der Brüderschaft urkundlich vorzulegen.

23te Frage. Ob nicht das Dreimalige hier doch Etwas bedeutet habe, darüber will ich nicht völlig absprechen. Bei der Einweihung der Kirchen wurde auch ein feierlicher Umzug um dieselbe gehalten, und dabei untersucht,

ob sie in der Linie der Heiligkeit, das ist genau Ost und West, standen. (Siehe: The Antiquities of England and Wales by Grose; London, 1787; Tom V, p. 179, und: Eadmerus in vita Dunstani!) Im Br. wird der Aufzunehmende zwar herumgeführt; wievielmal aber, wird nicht bestimmt. — Wenn ein römischer Sklav freigelassen wurde, so wurde ihm das Haupt geschoren und ein Hut geschenkt; dann wurde er umgedreht (in gyrum agebatur) und gesagt: „du sollst frei sein! gehe also hin, „wohin du willst!" „(liber esto, atque abito, quo voles!)"

24te und ff. Frage. Siehe die Erläuterung dieser Stelle in M.; oben I, 316 f.!)

29te Frage. „Er schickte mich zurück." Hieraus sieht man deutlich, dafs die Verpflichtung unten am westlichen Ende des Vierekkes am Boden geleistet wird, sowie oben aus M. (I, 317) beigebracht worden. Der Meister kam dann wahrscheinlich (I, 237) zu ihm herab. Im NE. Systeme dagegen nahet sich der Aufzunehmende durch drei Schritte dem Meister in Osten, und das so sinnreiche Herantreten an das bedeutungvolle Viereck geht verloren. Defshalb spottet auch Dermott im Ahiman Rezon (ed. 1813, p. XXV) mit den Worten: „Several whimsical modes were proposed, some of „which were adopted: the absurdity of them being „such, I shall decline inserting them here. After many „years observation, a form of walking was adopted, act„ually ridiculous. I conceive, that the first was invent„ed by a man grievously afflicted with the sciatica. The „second by a sailer, much accustomed to the rolling of „a ship. And the third by a man, who, for recreation, „or through excefs of strong liquors, was wont to dance „the drunken peasant." — „Verschiedene wunderliche Ge„bräuche wurden" (um's J. 1717) „vorgeschlagen, und „mehre davon angenommen: da die Sinnlosigkeit derselben „so grofs ist, so vermeide ich, sie hier einzuschalten. Nach „mehrjähriger Beobachtung (?) wurde eine Form des Schrei„tens angenommen, die in der That lächerlich ist. Ich ver„muthe, dafs die erste von einem Mann erfunden wurde, „der mit der Lendengicht schwer behaftet war; die zweite „von einem Seemann, der sehr an die Bewegung des Schif„fes gewöhnt war, und die dritte von einem Manne, der, „zur Erholung, oder durch Übermafs starker Getränke, ge„wohnt war, den Tanz trunkener Bauern zu tanzen." Die sinnvolle Stellung im rechten Winkel (s. I, 156; II, 67;

Browne, Fr. 84, 104!) verdient diesen Spott nicht, wohl aber die durch das Gradwesen eingeführten, (z. B. I, 267; 319) dem Häuseln der Handwerker ähnlichen, die Würde der Masonei verletzenden, Arten, zu schreiten. (Pr. Fr. 21; Br. Fr. 78 — 84; hier S. 152 ff)

30te Frage. Diefs giebt M. sehr abweichend so:

„*Fr.* Welche Instruction hat er Dir gegeben?"

„*Antw.* Er lehrte mich einen Schritt gegen den Stuhl „zur Rechten des Angels des Winkelmaafses thun, mit meinem linken Knie entblöfst, meinen Leib aufrecht, mit „meinem rechten Fufs in der Form eines Winkelmaafses „stehend, meine blofse rechte Hand auf die Bibel, und das „Winkelmaafs und den Zirkel darauf, meine linke Hand „die Spitze des Zirkels auf meine linke Brust haltend; und „so habe ich die feierliche Verbindung oder den Eid des „Freimaurerlehrlings ausgeschworen." — „Des Angels des „Winkelmaafses" ist das falsch übersetzte: of a right angle oblong Square; allein, „das Setzen des Zirkels „auf die linke Brust" kann keine falsche Übersetzung sein; da hierzu kein Wort im Texte, sowie er in JB. (I, 156) und K. steht, vorhanden ist, auch M. zugleich den Zirkel auf die Bibel legen läfst: wie nach JB. und K. wirklich geschieht. Nach dieser Vorschrift in M. brauchte man also zwei Zirkel zugleich, oder liefs Bibel, Zirkel und Winkelmaafs so nahe an die Brust des Aufnahmlinges halten, dafs die Spitze des Zirkels wirklich dessen linke Brust erreichen konnte. Nun hat schon Pr.: (Fr. 23) „den Zirkel an meine linke nackte Brust;" sowie Browne (Fr. 48) diesen Gebrauch genauer beschreibt: „während meine Linke „einen Zirkel hielt, der gegen meine nackte linke Brust in „Form eines Winkelmaafses ausgespannt war." Mithin ist es mir wahrscheinlich, dafs der sorgfältige Bruder von Dalberg hier den altenglischen und neuenglischen *a*) Gebrauch vereinigen wollte; da er den letztern vielleicht auch bei einigen altenglischen Logen eingeführt vorfand. Allein, dem alten Gebrauchthume (Rituale) gemäfs mufs der Zirkel auf der Bibel ruhen, weil die Lehrzeichen (Symbole) der drei grofsen Lichter zu einer Beschauung ungetrennt bleiben müssen, obwohl Nichts hindert, mit der Spitze des auf der Bibel ruhenden Zirkels zugleich des Aufnahmlinges linke Brust zu berühren. Im NE. Gebrauchthume dagegen, wo die Lehrzeichen der drei grofsen Lichter nicht so wich-

a) S. oben die Stelle aus JB. I, 269!

tig sind, auch an dieser Stelle nicht vorgezeigt werden, konnte man bedeutungvoll den Zirkel auf die Brust setzen.

Zunächst mufs ich einige hieher gehörige Nachrichten des Brs. Keher anführen: „In welchem Grade eine Loge „eröfnet sei, Das wird nie gesagt, sondern man sieht es aus „der Legung des Zirkels und Winkelmaafses, an den Säu„len Jachin und Boaz, auch an den Zeichen, die der Mei„ster vom Stuhle und die Beamten machen. Die bei'm „Evangelio Johannes, wo von Johannes dem Taü„fer die Rede ist, aufgeschlagne Bibel liegt nicht gelehnt, „sondern gerade auf, da, und in der Mitte darauf, nach den „Graden verschieden, Zirkel und Winkelmaafs. Im ersten „Grade liegen beide Schenkel des Zirkels unter, im Ge„sellengrade aber der linke Schenkel unter, der rechte „aber über, im Meistergrade dagegen beide Schenkel des „Zirkels über dem Winkelmaafse.“ — Vermuthlich deswegen, weil von Alters her, und der Beschaffenheit der Sache nach, der Zirkel dem Meister eignet; (s. oben I, S. 167 col. a.) sowie Diefs auch im neuenglischen Systeme (s. Pr. Fr. 41 und II, S. 210, Fr. 143 und 145 und 155, f.!) ausdrücklich gesagt wird. „Das Logenschwerdt,“ (nicht der Degen,) „des Meisters vom Stuhle darf nie so, „wie es in Frankreich geschieht, über die Bibel quer gelegt „sein; sondern es mufs zwischen dem Meister vom Stuhle „und der Bibel, gleich an der Bibel, anliegen. Der Lehr„lingstritt und Lehrlingsschritt mufs die Figur eines Winkelmaafses, └, vorstellen; der Gesellentritt und Schritt die „Figur einer Setzwaage, ⊥, und der Meistertritt und „Schritt bildet einen offenen Zirkel, V.“ *a*) Da wir aber aus M. (I, 310 ff.) gesehen haben, dafs der Lehrling schon bei der Aufnahme auf das, einen Dreiangel bildende, Y tritt: so sehen wir auch hieraus bestätigt, dafs man der Lehrlingaufnahme, als sie zum Lehrlinggrad wurde, Vieles entziehen, auch ihre Gebräuche umändern und das gegebne Sinnvolle und Einfache spielend erweitern mufste, um die beiden neuen Grade nicht ganz leer ausgehen zu lassen, und um gewissermafsen eine Stufenfolge da vorzuspiegeln, wo eigenlich ansich keine vorhanden, noch irgend in den Logen wirklich gewesen ist.

Übrigens stimmt der Feiergebrauch der schottländischen Logen bei der Ablegung des Gelöbnisses völlig mit JB, K.,

a) Hierauf pafst allerdings der vorhin S. 333 angeführte Tadel Dermott's ebenso, als auf die besonderen Arten, zu treten und zu schreiten, des neuenglischen Systemes.

und M. (siehe oben I, S. 157, und 269, 319!) überein, wie aus folgender umständlichen Nachricht des Brs. Keher erhellet. — „In Schottland wird seit undenklichen Jahren „der Lehrling so aufgenommen: Er legt, indem er vor dem „Altare kniet, die Bibel unten auf seine flache linke Hand, „welche der Meister vom Stuhl mit seiner „rechten unterstützt, sodafs die Bibel schwebt. „Seine rechte legt er auf den darauf liegenden Zirkel und „Winkelmaafs, und der Meister vom Stuhl bedeckt Diese „mit seiner linken. Es wird ihm dabei gesagt, dafs er „die bei'm Evang. Johannis, wo von Johannes dem „Taüfer geredet wird, aufgeschlagne Bibel, mit dieser „aber zugleich Zirkel und Winkelmaafs, zwischen seinen „beiden Händen halte, um seinen Eid vor den Augen Got-„tes zugleich in der Absicht darauf abzulegen, dafs er die „drei grofsen Lichter der Freimaurerei verehren wolle, de-„ren Bedeutung ihm nach dem Catechismus gesagt wird. „Nun schwört er. Nach dem Eide werden die drei grofsen „Lichter ebenso schwebend fortgehalten, und der erste Stew-„ard legt nun das Logenschwerdt dem Meister vom Stuhl „auf die rechte Achsel, und setzt die Spitze auf des Aufzu-„nehmenden Herz sanft auf; (überhaupt mufs der Degen „aus der nachfolgenden Ursache auf das Herz gesetzt wer-„den;) wobei der Meister sagt: „„Im Namen dieser Loge „„erkläre ich Dich zum Freimaurer - Lehrling."" Nun „erst werden die drei grofsen Lichter wieder an ihren Ort „gelegt; worauf der Meister dem neuen Bruder eine zweck-„mäfsige Ermahnung giebt, in welcher mit vorkommen „mufs, er solle sich merken, dafs, so oft heute eine Spitze „an seinem Herzen gestanden habe, die Brüderschaft ihm „habe andeuten wollen, dafs er immer aufmerksam auf sein „Herz sein, und niemals Zuflucht zur Heuchelei nehmen „solle, welche bei den Freimaurern für ein Hauptlaster ge-„halten werde. Zugleich möge er sich nun an die Bibel „halten, und einsweilen den Gebrauch des Winkelmaafses „kennen lernen, weil seine Schuldigkeit sei, den rauhen „Stein in einen Quaderstein umzuschaffen."

Noch erinnere ich an die hieher gehörigen (78 — 80te) Fragen aus Browne, welche dem Schritte des Lehrlinges eine gute Bedeutung geben.

Zu obiger 41ten Note (I, 155 erster Abtheilung) bemerke ich noch, dafs im Viereck der Sinn zu liegen scheint: die ganze Erde, das ganze Weltall, ist unser Tempel; kein einzelnes Haus, kein endlicher Tempel.

Dafs ich in ebendieser 41ten Note mit Recht die Stelle Joh. 1, 5 anführe, ist mir auch daraus noch wahrscheinlicher geworden, dafs sie als Überschrift über dem unten beigedruckten Logencertificate des Brs. Houseal grofs geschrieben steht. (S. IV, S. 321.)

32) *Über den Eid und das Gelöbnifs der Verschwiegenheit des Neuaufgenommenen, wie es ursprünglich war, verändert wurde, und jetzt eingerichtet werden sollte.*

Um sich über das Gelöbnifs, wodurch der Neuaufgenommene der Brüderschaft verpflichtet wird, eine richtige Vorstellung zu machen, ist es nöthig, vor Allem die Stimme der Geschichte zu hören, welche uns zuerst in der Yorker Constitution vom J. 926 hierüber eine zuverlässige, bestimmte Nachricht ertheilt. In derselben heifst es: „Folgendes sind die Gesetze, die ihr annehmen, „und wenn ihr sie angenommen habet, mittelst Auflegung „der Hände auf das heilige Buch, (Evangelium,) das die „Vorsteher darhalten werden, zu beobachten ver„sprechen werdet. — — Auch soll jeder Meister sie „verlesen lassen, wenn ein neuer Bruder angenommen wird; „indem ein solcher sich ebenfalls auf das Evan„gelium dazu verbindlich machen soll." Hier ist von einer feierlichen Verpflichtung (Obligation) auf das Evangeliumbuch, im Sinne des Mittelalters, die Rede. Um Diefs gehörig zu verstehen, müfs man wissen, dafs, nach der Einrichtung der römischen zum Christenthum bekehrten Kaiser, alle feierliche Verbindlichkeiten, Verträge und Betheurungen, selbst in den Gerichthöfen, durch Auflegen der Hände auf das Evangeliumbuch eidlich eingegangen wurden. Ursprünglich aber ist dieser Gebrauch eine Nachahmung des jüdischen, uralten und noch heute gewöhnlichen Schwures, (S. Rabbi Dav. ad Jes. VIII, v. 20) und kommt schon auf den ersten christlichen Concilien vor. Justinian liefs das Evangelium vor dem Richterstuhle hinlegen vom Anfange jedes Processes bis zum Endurtheile. a) Feierliche gerichtliche Eide wurden in den Kirchen vor der Gemeinde auf das Evangeliumbuch geschworen. (Vide 1. Novel. Jusjurand. quod praestatur ab iis, qui admin. accip.; et Harmenopulum, lib. 1, Epit. tit. VII, in fine!) Nach

a) Simile est, quod jussit Justinianus, ut ante sedem judicialem sacrosancta deponerentur Evangelia, et ibi ab initio litis in omnibus cognitionibus usque ad terminum et definitionem sententiae permanerent; l. rem non novam in fi. princ. C. de judic.

dem Lehnrechte mufs der Belehnte, auf das Evangeliumbuch die Hände legend, seinem Lehnherrn Treue schwören. So wurden auch Bischöfe und Geistliche der niedern Ordnungen auf das Evangeliumbuch vereidet; und es war bei allen religiösen Orden gebräuchlich, die Mitglieder ebenso durch Auflegen der Hände auf das Evangelium zu verpflichten; auch war Diefs bei religiösen Ritterorden nicht weniger der Fall. Selbst die von den Mönchen und Canonicis Regularibus (Chorherren) in ihre Brüderschaften aufgenommenen Laien aller Art, Männer, Weiber, Kaiser, Könige, Handwerker und dienende Brüder, wurden mit diesem Gelöbnifs auf das Evangeliumbuch eingeweiht und verpflichtet, sie mochten nun zu geistlichen Brüdern, zur Theilnahme an den Beneficien der Brüderschaft, (zu geistlichen und leiblichen Wohlthaten, das ist Gebet, Begräbnifs, Todtenmesse usw.) oder wirklich als Mönche, aufgenommen werden. (Siehe hierüber des du Cange belehrende Nachrichten in seinem Dict. med. et inf. latin. voce: Fraternitas, 5; wo noch andere Quellen nachgewiesen werden; und Veterum Scriptorum et Monn. collectio, studio Martene et Durand, in mehren Stellen!) a) Daher könnte auch, im Mangel geschichtlicher Nachrichten, nicht anders angenommen werden, als dafs auch die Maurer ihre Mitbrüder mit demselben, damals allgemeingeltenden, Gebrauche werden aufgenommen haben; zumal sie ihre ganze Einrichtung verschiedenen Mönchbrüderscaften verdankten. Dafs aber dieser Gebrauch wirklich bei den Maurern fortwährend üblich gewesen, sehen wir daraus, dafs er sich unverändert in der, von Preston mitgetheilten, (S. Dessen Illustr., 1788, S. 100 ff., und 1792, S. 96 ff. und hier IV, 4 ff.!) noch bei der Lodge of Antiquity in London im Original vorhandnen, unter König Jacob II. geschriebnen, Bearbeitung der alten Gesetze und Pflichten, b) sowie auch in Prichard's Masonry dissected in der Vorrede, c) mit der Formel angegeben findet: „tunc unus ex senioribus teneat librum et illi ponant „manum suam supra librum;“ „dann halte Einer von „den Ältesten das Buch;“ (das heifst in der Sprache des Mittelalters: das Evangeliumbuch;) „sie (die „Aufzunehmenden) aber sollen die Hand darauf

a) Siehe IV, S. 367 — 374!
b) Siehe dieselben IV, 4 ff.!
c) Siehe dieselbe vorn S. 58 f., und vergleiche die in Note b) erwähnte Stelle einer alten Constitutionen-Urkunde!

„legen." Auch in den späterhin an die dritte Kunsturkunde, die Yorker Constitution, geschriebnen Gesetzen wird das Verlesen der Constitution bei den Aufnahmen eingeschärft. Das Anderson'sche Constitutionenbuch vom J. 1723 war bestimmt, bei dieser Gelegenheit vorgelesen zu werden, wie die Überschrift desselben besagt; und Preston dringt sehr darauf, dafs es auch heut zu Tage noch geschehe; — wie es auch allerdings erforderlich wäre. *a*)

So wurden demnach jedem Aufzunehmenden, der Yorker Constitution zufolge, ebendiese Constitution und Gesetze vorgelesen; und er gelobte dann feierlich auf das Evangeliumbuch an: die Pflichten zu erfüllen, die ihm die Brüderschaft auflege, und alle ihre Gesetze treulich zu halten. Da nun in der Yorker Constitution wirklich Verschwiegenheit in Ansehung der Kunstgeheimnisse (nach den im Fragstükke unter Heinrich VI. aufgestellten Grundsätzen) gefordert wird; so war auch diefs Gelöbnifs allerdings, mittelbar, ein Gelöbnifs der Verschwiegenheit, von welchem nun alles Das gilt, was ich schon (in meinem liturg. Fragstükke, sowie I, 18 und 158 n. 44,) gesagt habe, und weiter unten sagen werde. Aber es war nicht blofs, oder vorzüglich, ein Gelöbnifs der Verschwiegenheit, sondern hauptsächlich ein Gelöbnifs, die Lehren der Brüderschaft auszuüben, und ihren Gesetzen treu zu sein. Der Ähnlichkeit nach zu schliefsen, war die Formel dieses Gelöbnisses gewifs sehr einfach. Denn die gewöhnliche Formel im Mittelalter hiefs: „So helfe mir Gott und sein heiliges „Evangelium!" („Ita me Deus adjuvet, et haec sancta „Evangelia!") Bei den Angelsaxen waren die Schwurformeln ebenfalls höchst einfach, sowie auch die Strafen des Meineides noch immer, im Verhältnifs anderer sehr harten Strafen, sehr gelinde, und den im sogenannten Freimaurereide gedrohten ganz unähnlich. (Siehe dergleichen Formeln in Hickesii Thes. Tom. II. diss. op., p. 112!) Verschwiegenheit, sowie die, ohnehin bekannten, Strafen des Meineides, wurden in dieser Formel wohl schwerlich noch besonders erwähnt; welche Annahme dadurch widerlegt wird, dafs in jener alten, nach der Yorker gebildeten Maurer-Constitution, welche ich (aus the Encyclopaedia Londinensis N. 988. p. 478 ff.) der ersteren, als unserer dritten, Kunsturkunde beifügen werde, ausdrück-

a) Vergl. hier S. 108, n. 9!

lich gesagt wird, „dafs während der ganzen Vorlesung der „Altgesetze (the charges and regulations) der Aufnahmling „die Hand auf das Evangeliumbuch legen solle;" welcher uralte Gebrauch auch von den Israeliten heute noch mit der Gesetzrolle bei Ablegung des Eides beobachtet wird. Und hiermit stimmt auch Prichard's Erzählung (siehe hier S. 58 f.!) und das Bruchstück einer alten Constitution, welches Preston mittheilt, (hier IV, 4,) überein. Da nun diese in den alten Constitutionen enthaltenen Gesetze (charges and regulations) nach der ausdrücklichen Versicherung der alten Constitutionen, Alles enthalten, wozu sich der Aufnahmling verpflichten mufste, und in selbigen (siehe in allen Ausgaben des NE. Constitutionen-Buches, unter andern auch hier in IV, den 4ten und 5ten Punkt des VIten Altgesetzes [old charges] und die Yorker Constitution!) schon die wesenlichen Vorschriften über das Geheimhalten vorkommen; auch der Aufnahmling nur Eine Verpflichtung ablegte: so ist hierdurch die Annahme noch eines besondern Eides der Verschwiegenheit, also auch das Vorgeben der Echtheit der obigen Eidformel, völlig widerlegt; und wir lernen aufserdem hieraus, Was noch weit wichtiger ist: dafs diejenigen Vorschriften und gesetzlichen Bestimmungen über die maurerische Verschwiegenheit als die einzig geschichtlich echt überlieferten anzuerkennen sind, welche die Yorker Constitution, und die nach ihr vor dem Jahr 1717 gebildeten Constitutionen, (sofern ihr Inhalt mit der Y. C. einstimmt,) sowie die erste Kunsturkunde, (s. I, 18, n.*)!) enthalten; und dafs dagegen die seit der Mitte des 17ten Jahrhunderts, des politischen, die Masonei entweihenden, Zwekkes wegen, willkührlich angenommenen Veränderungen über die Art und Grenzen der maurerischen Verschwiegenheit, sowie auch diejenigen gesetzlichen Bestimmungen hierüber, welche die im Jahr 1717 gestiftete NE. Grofsloge in ihrem Constitutionenbuche seit jenem Jahre bis z. J. 1813 angenommen, und endlich diejenigen Bestimmungen, welche die seit 1813 gestiftete neuste Londoner Grofsloge, oder auch jede andere Grofsloge neuerer Zeit, festgesetzt haben, sofern sie mit der Yorker Constitution und der ersten Kunsturkunde streiten, nicht für alt- und echtüberlieferte allgemeine Gesetze des Masonbundes geachtet werden können; sodafs dieselben zwar jeden diesen Behörden untergebenen Maurer allerdings verbinden, hingegen der Maurer,

als solcher, nur dann sie zu beobachten verpflichtet ist, wenn er sich zu diesen Grofslogen hält, oder im Fall er Dieses nicht thut, nur insoweit, als er diese Verfügungen dem Urbegriffe des Menschheitbundes und dem geschichtlichen Musterbilde der Freimaurerbrüderschaft gemäfs findet. — Mithin leidet es wohl keinen Zweifel, dafs die in unserer Urkunde stehende Eidformel kaum irgend eine Ähnlichkeit mit jener alten, in frühern Jahrhunderten gebräuchlichen, behalten habe; und wenn ich also (oben in der 40sten Anmerkung S. 158 n. 44) von einem Theile derselben sagte: er sei noch am ersten echt, so meinte ich blofs, dafs er älter sein könne, als die dort weggelafsnen übrigen Verunstaltungen, deren Entstehzeit ich hernach angeben werde. — Doch in dem Fragmente der Lehrlinglection, das ich mit GM. bezeichne, findet sich glücklicherweise eine Formel des Eides, welche der ältesten Formel gewifs näher kommt *a*); welche ich daher, sowie meine Bemerkungen und Erläuterungen dazu, jeden Leser nachzulesen bitten mufs, ehe er weiter geht, wenn ihm daran gelegen ist, über diesen wichtigen Gegenstand richtig zu urtheilen.

Ich sage mit Bedacht: diese in GM. überlieferte Formel kommt der ältesten näher, als vorliegende in K. und JB.; nicht aber: sie ist selbst diese Formel; weil ich für die letzte Behauptung keinen strengen geschichtlichen Beweis habe. Die Formel des Gesundheittrinkens, welche, sogut wie die Zunftreimchen im Prichard, weit jünger ist, (siehe hier S. 44 f.!) sind defshalb für uns merkwerth, weil darin gesagt wird: „die Brüder haben geschworen, „sich einander zu lieben;" wovon in unserm in JB., K. und M. vorliegenden Eide keine Spur ist. Indefs meldet auch der Verfasser von K.: „dafs sich die Brüder hoch ver„schwören, einander zu lieben" usw. (Siehe oben S. I, 186, Z. 30 von unten!) Dazu kommt noch, dafs sich auch in den, in K. und JB. mitgetheilten, Gesellen- und Meistereiden Spuren der alten echten Verpflichtung finden. Ich habe schon in mehren Stellen gezeigt, dafs nach Ersinnung und Einführung des Gesellen- und Meistergrades, denen politische Zwekke die Entstehung gaben, Vieles der alten Lehrlinglection entzogen, auch dieselbe vielfach verfälscht wurde. (Siehe S. I, 147 und 200!) Diefs ist offenbar auch mit dem Eide geschehen. Denn nach dem feierlichen Gelöbnisse der Verschwiegenheit heifst es im Geselleneide sowohl, als im Meistereide: „ich will auch alle Geheimnisse

a) Siehe hier S. 44 f., und die Bemerkungen dazu!

„meines Bruders wie meine eignen bewahren, Hochverrath „und Mord ausgenommen, und Das nach meinem eignen „freien Willen. — Ich will keinem Bruder Unrecht thun „(wrong), noch thun lassen, sondern ihm von aller Ge-„fahr, soweit ich kann, Nachricht geben.“ Und im Meistereide wird noch dazu gesetzt: „auch schwöre ich, mich „nach allen Gesetzen und Einrichtungen dieser Loge zu „richten.“

„Er küfst das Buch.“ Diesen altchristlichen Gebrauch hat auch das NE. Grofsmeisterthum beibehalten, wie der Leser hier (S. 154) bei der 87ten Browne'schen Frage nachlesen k nn. Dieses „Versiegeln“ findet auch im Gesellen- und Meistergrade statt. — Die Ablegung des Gelöbnisses auf das Evangeliumbuch war und ist wohl noch allen Ritterorden gemeinsam. So beschreibt Ashmole in seiner Schrift über: the Order of the Garter, — den Orden des blauen Hosenbandes, — die Installation ausführlich (p. 355). Die Eidleistung und das Küssen des Evangeliumbuches ist ganz wie bei den Maurern. Diese Ritter feiern auch, wie die freimaurerischen Grofslogen, ein Grofsfest (Grand-feast), welches ebenfalls ausführlich beschrieben wird. — Wie alt übrigens dieser Gebrauch ist, erhellet auch aus folgender Stelle der Schrift: Paciaudii de cultu St. Johannis Baptistae Antiquitates etc.; Romae 1755, p. 420. „Sed quem veteres Chri-„stiani Sanctorum imaginibus praestabant cultum, eundem „propemodum Evangeliorum codicibus illos exhibuisse legi-„mus; (Christi imaginem, et Evangeliorum librum debito „illis cultu adorari oportere decrevit Synodus VIII. Can. III.) „quare perlecto in Missa Evangelio Codex ipse ad Osculum „Cleri et populi circumferebatur. Usu id jamdiu receptum „perspicue tradit Jonas Episcopus Aurelianensis, Saeculi IX „scriptor de cultu Imaginum adversus Claudium Tau-„rinensem: „„sacrae Religionis usus adhuc in Ecclesia ser-„„vatur, ut perlecta sacri Evangelii lectione, ab Episcopo, „„vel Presbyteris, ceterisque sacri ordinis Religiosis, Codex, „„in quo Evangelii lectio recitata est, multiplicibus osculis „„veneretur.“ (Lib. II. in Praefat. Biblioth. P. P. tom. XIV.) „Apud Hierosolymitanos illud frequentatum, ut M. Magi-„stro, quum Sacro adest, liber Evang. deosculandus exhi-„beatur: et quamvis Honorius P. P. III. epist. ad Matth. Pa-„triarcham CP. inhibuerit, quominus ad osculandum aliis „quam personis inunctis deferatur (Rain. Annal. Eccles. „An. MCCXXI n. XXVIII), duplex tamen caussa nostris

„suffragatur, quod M. Magister loci Princeps sit (Principi-„bus ad deosculandum deferri licere declaravit S. Rit. Congr. „An. 1611), idemque sacri Ordinis caput."

Die Entstehung der in unserer Urkunde vorliegenden, ganz verwerflichen, Eidformel denke ich mir so. — Schon vor den Zeiten des unglücklichen Königs Karl I. mochten sich die mit der römisch-catholischen Geistlichkeit in Verbindung stehenden und von der alten ursprünglichen Maurerlehre abgewichnen Baulogen mit kirchlichen und politischen Angelegenheiten befafst haben, zumal seit der Erschütterung der Hierarchie in England unter Heinrich dem VIII. Aber seit sich das Unglück Karl des I., der schon im Jahr 1625 von Anderson als Grofsmeister der Brüderschaft aufgeführt wird, entschied, nahm ein grofser Theil der Maurer für ihn Partei; und sie hatten wahrscheinlich schon an der letzten Unternehmung der Schotten und Walliser, den König und das Parliament zu retten, (im J. 1648,) einigen Antheil. a) Nach der Hinrichtung dieses unglücklichen Königs (1649) benutzten die Königlichgesinnten die stillen Maurerlogen, um sich zu sammeln, zu rathschlagen, und es zu betreiben, dafs sein Sohn Karl II. auf den Thron gesetzt würde; Welches auch, freilich nicht allein, noch vorzüglich, doch wohl nicht ohne ihre Mitwirkung dem Generale Monk im J. 1660 vollkommen gelang. Bei diesem halsbrechenden, aber in den Augen der Königlichgesinnten völlig gerechten, Vorhaben war die gröfste Behutsamkeit, zumal im Kampfe gegen den schlauen Protector, Oliver Cromwell, nothwendig. Auch nicht jedem Maurer konnten sich die Eingeweiheten vertrauen. Sie wählten also das Mittel eines engern Ausschusses, als eines geheimen Grades, worin sie unter der Mythe des erschlagenen und wiederzuerwekkenden Baumeisters Hiram, die in einige maurerische und viele neue Gebräuche und Embleme eingekleidet wurde, ihren Entwurf verbargen. Da Karl I. schon früher, als Beschützer der Brüderschaft, ihr Mitglied war; so konnte er nun umso eher der erschlagene Meister heifsen. Späterhin kam, als Übergang und Vorbereitung zum Meistergeheim-

a) Im Jahr 1641 wurde z. B. bei der ältesten Loge in Edinburg, der Loge St. Mary's Chapel, im Jahr 1641 „der wohlgeborne „Robert Moray, Generalquartiermeister bei der Armee in „Schottland, zu einem Meistermaurer erwählt." (Aus Br. Jones's Aufsatze über Maurerei in der Enclyclopaedia, deutsch übers. in Br. Mofsdorf's erwähnten „Mitthei-„lungen" S. 160.)

nisse, noch der Gesellengrad hinzu. Ich brauche Diefs hier, wo es Nebensache ist, nicht weiter auszuführen, und mit den geschichtlichen Beweisen zu belegen, deren Mehre sich schon bei Nicolai in Dessen erwähnten Schriften und im Altenb. Const. Buche S. 177 — 180 finden; und ich habe umso weniger nöthig, hierbei zu verweilen, da dieser Gegenstand in Fefsler's handschriftlichem Versuche einer Geschichte der Freimaurerbrüderschaft so lichtvoll abgehandelt ist. Ich berührte Diefs blofs, um begreiflich zu machen, dafs und warum es damals, für den politischen Nebenzweck vieler Logenverbindungen, nothwendig wurde, dem Lehrlinggrade noch zwei höhere beizufügen, sowie auch defshalb jeden Lehrling lediglich auf Verschwiegenheit in Zukunft mitzutheilender Geheimnisse, und zwar mit Androhung einer furchtbaren Körperstrafe, zu verpflichten, und diese Verpflichtung im Gesellen- und Meistergrade noch stufenweise zu schärfen. Diese Strafe mufste den Königlichgesinnten, nach englischen Landesgesetzen, sogar rechtmäfsig erscheinen; sie konnte in allem Ernste angedroht, und eine Todesstrafe konnte von dem wiederhergestellten König, als an Hochverräthern, wirklich an Denen ausgeübt werden, die diefs Geheimnifs verrathen hätten. Nun wurden die in der Brüderschaft wahrscheinlich längst vorhandenen Zeichen, das sogenannte Hals-, Herz- und Magenzeichen, die wohl sonst eine ganz andere Bedeutung hatten, in diese drei Grade vertheilt, und blofs auf die Strafe des Verraths gedeutet. Dafs aber die Androhung der in vorliegendem Eide enthaltenen furchtbaren Strafe wirklich damals eingeführt worden, fand ich, lange nachdem ich mir diese Überzeugung gebildet hatte, geschichtlich ausdrücklich bestätigt in dem Werkchen: „Was soll die Parabel der Amicitier eigenlich „bedeuten?" Berlin, 1802; welches in Ansehung der Nachrichten über die schottische Maurerei glaubwürdig ist. *a*)

Sollten wir nun nicht, unter diesen Umständen, jene unwürdige, in jeder Hinsicht verwerfliche, Eidformel ganz

a) Siehe auch in Bapt. Hansenii de Jurej. Vett. cap. XXI, de jurejurando silentii! „An hinc nuperum in Britannia silentii jusjurandum in Conjur. illa graviore tractum? Catesbius ibi monet: „„nihil ante moliendum, quam omnes in „„silentium jurassemus. Nemo praeter nos in conclavi erat, ubi „„manu libellum tangimus, in quo preces ad numen descriptae „„sunt, conceptisque jurisjurandi verbis invicem silentii fidem „„damus."" "

aus unserem Gebrauchthume weglassen? — Sie verdient es nicht, auch nur noch verlesen zu werden. Wir sollten wenigstens zu der ältesten, in der Yorker Constitution und in GM beschriebnen, Weise des Angelöbnisses zurückkehren. Diefs Angelöbnifs sollte jetzt nicht mehr auf unbestimmtes Verschweigen eines Geheimnisses gestellt sein, welches seine Beschaffenheit völlig geändert hat, und wovon, da es längst nicht mehr politisch ist, ein jeder Bruder verpflichtet ist, erst noch zu untersuchen, ob es zu unsern Zeiten noch geheim sein soll, darf und kann.

Ich habe schon (I, 161 Sp. b) erinnert, dafs ein blofses Erlaubtsein eines Privateides von Seiten des Staates die Anwendung eines Eides bei dem Gelöbnisse der Aufnahme in einen reinmenschlichen Verein noch keineswegs rechtfertiget. Auch ist ein solcher Eid nicht in allen Staaten erlaubt; und der sogenannte Maurereid insbesondere ist oft, und in verschiedenen Ländern Europa's, eine Veranlassung zu harten Verfolgungen der Brüderschaft geworden. Wenigstens müssen Maurer, — das ist, wenn sie ihrer Bestimmung gemäfs sind, reinmenschlich gesinnte Menschen, — nach den Grundsätzen ihrer Kunst, selbst wenn der Staat einen solchen Privateid gestattet, noch aus einem neuen Grunde aber, wenn er ihn verbietet, diesen Eid bei der Aufnahme abstellen. — Denn zu Ablegung eines Eides gehört, wenn derselbe reiner Sittlichkeit gemäfs sein soll, ein ausdrückliches Gebotensein; ein solches Gebot aber mufs aus der Eigenwesenheit (Natur) der zu beschwörenden Sache, und aus ihrer Beziehung auf den Schwörenden, als lebwesenlich, das ist als gut, und defshalb als unvermeidlich, hervorgehn: sonst ist es ein Frevel, sich auf Gott und ewiges Leben, auf Alles, was uns heilig ist, zu berufen. — Ja selbst, wenn die Feier des Eides nicht gefordert würde, kann kein Maurer, als reinsittlicher Mensch, ein bei der Aufnahme zu leistendes Versprechen der Verschwiegenheit, vor der ofnen Darlegung des Gegenstandes derselben, weder billigen, noch abfordern; und kein reinsittlich gesinnter Mensch, der über diesen Gegenstand gründlich nachgedacht hat, darf ein solches Versprechen ablegen: denn der sittliche Mensch verspricht überhaupt nicht, Etwas zu verschweigen, ehe er weifs, Was es ist, und dafs, und warum, und in wieweit es, der Reingüte, der Liebe, dem Rechte, und im Allgemeinen dem Heile der Menschheit gemäfs, verschwiegen werden darf oder soll;

— ebenso wenig also in der Form eines Eides! Und sollte sich ein reinsittlich gesinnter Mensch, aus Unüberlegtheit, zu einem Gelöbnisse der Verschwiegenheit vor erlangter Kenntnifs der zu verschweigenden Sache haben verleiten lassen, so kann er dasselbe nur so lange, und nur insoweit halten, als es ihn nicht zu etwas Unsittlichem, Gottwidrigem, verbindet. Ewige Wahrheiten aber, die der Menschheit heilig, die zu ihrer Ausbildung wesenlich sind, deren Ausbreitung zu dieser Zeit soeben noth ist, und deren Erkenntnifs sogar ohne die Mittheilung Derer, welche das Verschweigen derselben fordern, aus eignen Kräften zu Stande gebracht werden kann und soll, ewige, der ganzen Menschheit gehörige Wahrheiten verschweigen wollen, und eine solche Verschwiegenheit angeloben, sowie von dem Unbesonnenen eine solche Verschwiegenheit fordern, Das ist eine Sünde wider den heiligen Geist, — wider das Göttliche und Heilige im Menschen. — Was ein Jeder von ewigen und zeitgemäfsen Wahrheiten zu verschweigen habe, das mufs er selbst in seinem Gewissen ausmachen; darüber den freien Menschen zu bevormunden, und ihm hierin Fesseln anzulegen, dazu hat kein Mensch ein Recht.

Ich bin aus Gründen und bei inniger Beschauung des ewigen Urbegriffes (Idee) der Menschheit und ihres Lebens, welche der Freimaurerei und der Brüderschaft, wenn auch bewufstseinlos, vom Anbeginn ihres Daseins zum Grunde gelegen hat, fest überzeugt, dafs kein einziger innerer, in dem Eigenwesenlichen (der Natur) der Sache gelegener, Grund der ferneren Verheimlichung des Zwekkes unserer geselligen Arbeiten, unserer Gebräuche und Sinnbilder vorhanden sei, und dafs uns der jetzige Lebenstand der Menschheit vielmehr die Pflicht auflege, unsern Bund in einen öffenlichen, der ganzen Menschheit gewidmeten Verein, — zum Menschheitbunde, — umzuschaffen, und demzufolge denselben auch in Bundinnigung (Liturgie) und Verfassung, und in der ganzen Werkthätigkeit, neu, urschön und fruchtbringend zu bilden. Daher kann ich nur dahin stimmen: dafs der Aufzunehmende vor der Aufnahme über das Wesen und die Bestimmung des Bundes, sowie der Gesetze und der ganzen Verfassung der Brüderschaft, und insbesondere über vernunftgemäfse, gottinnige und menschheitinnige Offenheit und Geheimheit in Wort und That, und über die

Grundsätze der Brüderschaft auch hinsichts dieses Gegenstandes, offen und gründlich belehret, und erst dann, sowie es vor der Entweihung der Brüderschaft durch politische Plane auch vor Alters geschahe, a) ein feierliches Angelöbnifs vor den Augen der versammelten Brüder gefordert werde: „dafs er seine Menschenpflicht gegen alle Brüder, und gegen „die ganze Menschheit, aus allen Kräften erfüllen wolle;" dafs man aber dabei keiner andern Verschwiegenheit mehr gedenke, als der das Eigenleben der Brüder angehenden (der persönlichen) Geheimnisse.

Auch Br. Fefsler, Dessen Verdienste um unsern Bund mit der höheren Ausbildung des letzteren immer gerechter werden gewürdiget werden, will (s. Fefsler's Schriften usw. 3ter Theil, S. 79—80!) die hier mitgetheilte Eidformel, die er, mit Unrecht, die alte Eidformel nennt, blofs zur historischen Kunde der Brüder gebracht wissen: „weil wir nicht mehr in der wirklichen „Baukunst arbeitende freie Maurer, mithin auch nicht mehr „in der Nothwendigkeit unserer würdigen Vorfahren sind, „die besondern Vortheile und Handgriffe der Kunst geheim „zu halten, oder, aus Furcht vor Entheiligung, Kerker „und Scheiterhaufen, die höhere Lehre der Brüderschaft zu „verbergen. Unsere Gebräuche sind durch den Druck der „Welt bekannt worden: ihre Geheimhaltung kann „also durch keinen Eid mehr versprochen werden. Das einzige Geheimnifs, was noch in der Brüderschaft liegt, ist das Wesen und die Tendenz der Freimaurerei, und die Geschichte ihres Ursprungs und ihrer Fortschritte. Wer das Wesen und die Tendenz der Freimaurerei unter Leitung unserer Symbole in seinem Innersten „gefunden hat, der kann es durch Aussprechung nicht entheiligen; denn er wird von Denen, die es noch suchen, „nicht verstanden. Wer durch eigne Forschungen „zur Erkenntnifs des Ursprungs und der Fortschritte der Freimaurerei gelangt ist, der „kann zur Verschweigung seiner Entdeckungen durch keinen Eid verpflichtet werden." — Auch mir ist durch eigne Forschung, und als Ergebnifs alles meines Bestrebens in Wissenschaft und der Kunst, der Urbegriff der Menschheit und des Menschheitbundes klar geworden; ich habe durch die mühsamsten Untersuchungen,

a) Siehe vorn S. 45, n. 42 f.!

ohne hierbei irgend einer Loge oder Logenverbindung das Geringste zu verdanken, die Überzeugung gewonnen, dafs die Freimaurerbrüderschaft der Keim dieses ewigwesenlichen Bundes ist. Diefs ist ein Eigenthum meines Geistes und Herzens, in Hinsicht Dessen ich jedoch mir selbst nicht das geringste Verdienst zuschreibe. Nichts in der Welt soll mich verhindern, das Gefundene, als das zu der höheren Ausbildung der Menschheit wesenlich Erkannte, der Mitwelt und Nachwelt so offen mitzutheilen, als es mein eignes Gewissen verlangt. Nie habe ich irgendwo ein Gelöbnifs gethan, allgemeinmenschliche Wahrheiten zu verheimlichen; und die Aussicht auf die Schmähungen und Verläumdungen der Unwissenheit und der Hehlsucht verpflichtet mich noch insbesondere, Gott und dem Gewissen allein zu gehorchen. —

Ich schliefse mit einer schönen Stelle Lessing's *a)* — „„Kinderchen, liebt euch!"" — Dieses Testament Jo„hannes war es, worauf ehedem ein gewisses Salz der Erde „schwur. Jetzt schwört dieses Salz der Erde auf das Evan„gelium Johannes; und man sagt, es sei nach dieser Abän„derung ein wenig dumpfig geworden." — Leider nicht nur ein wenig, freundlicher Lessing! doch vielleicht noch heilbar; und noch ist manches frische Körnlein dabei, was salzen kann, — salzen wird.

Noch einige einzelne Bemerkungen über den Eid.

Br. Keher erwähnt, „es werde zugleich auf den Patron „der Maurer, Johannes den Taüfer, geschworen." (Siehe S. 297, n. 6!) Diefs ist wohl ein jüngerer Zusatz eines römisch-catholischen Zweiges der Brüderschaft, welcher im Geiste dieser Kirche bei der Formel: „so helfe mir Gott!" noch: „und die heilige Jungfrau, und alle Heilige, und un„ser Schutzheiliger Johannes," hinzugefügt haben mag. In der, der Eidleistung vorangehenden, Ermahnung mag aber, schon von den ältesten Zeiten her, auch Johannes der Taüfer erwähnt, und auf das erste, aufgeschlagne, Capitel des Evangelium Johannes hingewiesen worden sein. — Die Bibel ist übrigens gewifs nicht blofs um des Schwörens willen in der Loge überhaupt, und auf dem Meisterti-

a) Siehe Lessing's kleine Schriften, in Dessen sämmtlichen Schriften, 5ten Theil, S. 136, über das von ihm sogenannte Testament des Johannes, welches er daselbst, deutsch und lateinisch, aus Hieron. in Ep. ad Gal., c. 6., mittheilt.

sche insbesondere, da; Diefs beweist schon ihr Aufschlagen bei dem Briefe Petri während des Gebetes, sowie die vielen biblischen Stellen, welche der Kunstlehre, den Sinnbildern und Gebräuchen zum Grunde liegen, insonderheit aber die Wahl der Bibel zum Sinnbilde des ersten Grofslichtes in der Masonei. Ja, meiner Meinung nach, wird nicht einmal das Evangelium Johannes blofs oder vorzüglich wegen der Erwähnung Johannes des Taüfers aufgeschlagen, wie Br. Keher und mehre andere Brüder meinen, sondern vielmehr wegen der in diesem Evangelium dargestellten Lehre vom Worte, vom Lichte und vom Verhältnisse Jesu zu Gott und der Menschheit; Welches Hauptlehren in dem Lehrbegriffe der Culdeer waren.

Br. Keher berichtet ferner: „nach den verschiedenen „Zeichen der drei Grade wird auch der Eid dreimal verän„dert, bei der Aufnahme zum Lehrling blofs der Ausreis„sung der Zunge und Gurgel erwähnt usw." Diefs ist ganz einstimmig mit der Darstellung des Gesellen- und Meistergrades in JB. und K. und M.

Mehre Brüder nehmen an, es sei in vorliegendem Eide das Schreiben usw. des Geheimnisses oder der Geheimnisse unbedingt verboten, und die Logen seien also mit ihrem eignen Gesetze im Widerspruche, wenn sie Rituale niederschrieben, Logengeräthe bei Nichtmaurern machen liefsen, sogenannte Geheimdrukkereien errichteten usw. Allein eigenlich ist Dieses Schreiben selbst nur bedingt in dieser Eidformel verboten; nur wenn dadurch die geheime Kunst ungesetztlich erlangt werden würde; unter geheimer Kunst wird aber „die ganze Liturgie und ihre Ausübung in der „Loge" verstanden. (I, 115 f.) Dieselbe Bedingung steht in der Eidformel bei Prichard (hier S. 68 f.); es heifst dort: „nicht schreiben, drukken usw. wodurch die „geheime Kunst möchte ungesetzlich erlangt werden." Diese Beschränkung des Verheimlichens ist also der alten und neuen englischen Maurerei gemeinsam; und es kann daher, selbst nach den bestehenden Gesetzen, und nach den Worten dieser Eidformel selbst, gegen die schriftliche und druckschriftliche Offenkundigkeit (Publicität) innerhalb der Brüderschaft nicht das Geringste mit Fug und Recht eingewandt werden.

In der 31sten Antwort hiefs es: „die Verpflichtung, „oder den Eid;" hier heifst es blofs: „diese Verpflichtung." In der Yorker Constitution und in einem jüngeren Fragmente der Constitution, welches Preston mittheilt (siehe das-

selbe hier IV, 5, Z. 6 f.!), ist der Ausdruck Eid nicht gebraucht. Prichard hat: (Fr. 3) „Verpflichtung oder „Eid;" Br. aber (Fr. 86) blofs: „feierliche Verpflich„tung, solemn obligation." Doch hat Browne das Formular derselben nicht mitgetheilt; Prichard dagegen giebt eines, was mit dem unserer Urkunde (I, 158 ff.) im Wesenlichen übereinstimmt.

„The secret Mysteries; die geheimen Mysterien." Prichard liest im Eide: (Fr. 24) „the „Secrets or Secrecy, die Geheimnisse, oder „das geheime Wesen," (die Heimlichkeiten des Maurers oder der Maurerei;) und so drückte er sich auch zuvor (Fr. 10) aus. Bei Browne soll der Aufzunehmende Keines der ihm auzuvertrauenden „königli„chen Geheimnisse" verrathen. (Fr. 85). — Dafs unter diesen Geheimnissen übrigens die ganze bundinnigende sinnbildliche (liturgische) Kunst verstanden werde, ist daraus klar, weil sie ja durch Verrath soll entdeckt werden können, indem gesagt wird: „wodurch die geheime Kunst „ungesetzlich könnte erlangt werden." In dem jüngeren Anhange der Yorker Constitution werden die alten Grenzen der Verschwiegenheit („the Marks of Secrecy") zu halten befohlen; (siehe dort die 14te Verordnung und meine Bemerkung dazu!) welche also nach Maafsgabe des Fragstükkes und der Yorker Constitution auszulegen sind. Dafs Mystery, am wenigsten Mysteries, hier nicht Metier, Gewerbe, bedeuten könne, habe ich schon oben (S. 161, Note 45) bemerkt; und es erhellet Dieses aus allen engländischen masonischen Druckschriften, insonderheit aus den Constitutionenbüchern der Grofslogen, auch aus dem neusten v. J. 1815. In der für die ältere Geschichte der Brüderschaft lehrreichen Schrift: Firma Burghi, or historical Essay concerning the Cities, Towns and Boroughs of England by Madox, (London, 1726; Fol., p. 23 — 35) worin die Entstehung der Gilden und Brüderschaften sehr gründlich und ausführlich abgehandelt wird, steht zwar, vielleicht mit Hinsicht auf das damals aufblühende Grofsmeisterthum, „es sei kindisch, bei dem Worte „My„stery, was durchaus blofs Zunft bedeute, noch ir„gend an Geheimnisse denken zu wollen;" *a)* allein da unsere Kunsturkunden wirkliche Mysteries, das ist

a) Siehe diese Stelle, nebst mehren aus der erwähnten Schrift, IV, S. 283 ff.!

Kunstgeheimnisse und geheime Gebräuche, enthalten, so kann uns Diefs nicht irre machen.

Die hier angedrohte Strafe betreffend, so stimmt sie mit der Strafe des Hochverraths nur darin überein, dafs sie Todesstrafe ist. Das Eigenthümliche der Strafe des Hochverraths ist, gehängt und bei noch lebendem Leibe abgeschnitten und geköpft zu werden usw. (Siehe Blackstone's Comment. on the Laws of Engl. Dublin, 1775. Book IV, p. 92!) Dagegen finde ich die hier angedrohte Strafe des Zungausschneidens schon in frühen Zeiten erwähnt für Meineidige, die auf's Evangelienbuch falsch geschworen hatten. (S. Harmenopolum ad tit. VII. l. 1. „ei linguam excindi debere, qui tactis in templis Evange-„liis jusjurandum praestiterit, ac deinde pejeraffe depre-„henfus fuerit.") Vielleicht lag in dieser, nach römischem Rechte gewöhnlichen, Strafe der Grund, auch hier späterhin Zungausschneiden anzudrohen; vielleicht fiel man auch, ohne Diefs, in spätern Zeiten darauf, sich am sündigenden Gliede selbst zu rächen. In GM. (Fr. 12) kommt allerdings vor: „*Fr.* Welches ist der Punkt eures An-„tritts?" — „Ich hehle und verberge ihn, bei Strafe, dafs „mir mein Hals abgeschnitten, oder meine Zunge aus „dem Haupte geschnitten werde." — Ich bin völlig gewifs, dafs bei den alten echten, sich in ihren Beschäftigungen rein innerhalb der Grenzen der Baukunst und der reingeistigen Maurerei haltenden Maurern diese barbarische Strafe nicht angedroht, vielweniger geübt worden ist. Wie früh oder spät man aber dieselbe, falls überhaupt ihre Androhung älter, als die Mitte des siebzehnten Jahrhunderts, ist, als ein Zunftschrecknifs, nach Art des Hänselns, oder als sprichwörtliche Übertreibung, *a)* vielleicht in entarteten Logen eingeführt haben kann, will ich nicht entscheiden. (Vergl. hier zuvor S. 344!) Mit den angelsaxischen Strafen des Meineides, welche im Vergleich mit ihr sehr milde sind, hat die hier gedrohte Strafe Nichts gemein. (S. Wilkin's Leges Anglos., Ll. Alvredi, c. 1; Eadwardi, c. 3; Athelstani, cap. 25; Canuti, 33.)

„Funde merum Genio; spende dem Ge-„nius Wein!" Die schönsten Stellen über die Vorstellungen der Alten von den Genien sind vielleicht: Epictet. XIV. l. 1; Seneca Epp. 83. Ich bitte den Leser, mit Hülfe des Sachverzeichnisses, sich hier bekannt zu ma-

a) In der deutschen und englischen Volksprache findet sich ein ähnliches Sprichwort.

chen, Was ich in IV über die Lehre und Verehrung der Genien gesammelt habe. Welch' ein alter Gebrauch übrigens dieses Weinspenden sei, erhellet aus folgender Nachricht des Bruders Schneider, der über das Urritual die mühsamsten Erkundigungen eingezogen hat. „Ich habe „mich," sagt dieser verehrungswürdige Bruder, „weil ich „Gelegenheit hatte, nach einem, der alten Constitution „gleichzeitigen, alten Yorker Rituale sorgfältig erkundigt. „Ein Brief eines gewissen Herrn Erskine in Schottland „an meinen alten Universitätsfreund van Dyk in Holland, „dessen Güte mir Alles, was ich von Schottland und York „Zuverlässiges erhalten habe, durch Jenen verschaffte, ant- „wortet darüber Dieses: „„In York weiſs man jetzt kein „„der alten Constitution gleichzeitiges Ritual mehr aufzu- „„finden, sondern bedient sich desselben Rituals, wie in „„Edinburg, oder vielmehr ist das Edinburger Ritual das „„Yorker. Schriftliche Nachrichten in York aber giebt es, „„wie mir versichert worden ist, allerdings mehrere, wel- „„che eines Urrituals gedenken. Ich habe selbst in den „„Nachrichten, welche in dem alten Codex nach der Con- „„stitution eingetragen sind, gelesen, daſs man A. D. 1087 „„wegen Abschaffung des funde merum Genio be- „„rathschlagt hat. Da wir es aber noch haben; so habe „„ich daraus geschlossen, daſs man's bei'm Alten gelassen „„hat, vielleicht aus einer gleichen Ursache, als warum „„auch mir Dieses funde etc. immer ausnehmend gefallen „„hat."" Zu Erläuterung dieses Gebrauches dient vielleicht auch folgende Stelle: „Alii Genium in forma ado- „lescentis figurârunt, cum funiculo in finistra et lance vel „difco in dextra, quae liquore repleta fuper altare quod- „dam effundebatur, ornatum et fparfum floribus, mani- „feftando per haec genium bonum." Vid. Homo, et ejus partes, figuratus et fymbolicus etc. opera Scarlatini, latin. don. a M. Honcamp. 1695. Fol. T. II. p. 65.

Zum Gesundheittrinken nach dem Eide." Der ausgebrachte Toast: „dem Herzen, das verhehlt usw." gehört zu den Zunftreimchen, geradeso wie das Reimchen am Ende des S. 44 aus G. angeführten, an derselben Stelle gewöhnlichen Toasts, und sowie mehre solche Reimchen im Prichard. M. übersetzt: „Das gehe uns Allen „zu Herzen und halte unsere Zunge in Verschwiegenheit!" Ich habe schon oben S. 182, n. 72 erinnert, was in dem geselligen Zusammentrinken alt und echt sein mag. (Siehe auch die Bemerkung über den solennen Lo-

genbecher.) Auch die Bewegungen in Form des Winkelmaafses konnten dabei sein, ohne gerade an Halsabschneiden zu erinnern. (Siehe hernach die echte Bedeutung des Kehl-, Hand-, Brust- und Fufszeichens bei der 42 — 46sten Frage!) Nach Kh's. Berichte heifst in Schottland auch das gewöhnliche Zusammenschlagen mit den Händen Feuern. Im neuenglischen Rituale bei Browne kommt wohl Laden, Ladung, aber nicht die Ausdrükke: Kanone, Pulver, Feuern, oder sonst ein dergleichen spielender, selbst geselligfroher Männer unwürdiger, Ausdruck, vor.

Denke ich mir die feierlich sinnvolle Stellung des Aufzunehmenden, (S. 154 ff., die 42te Note.) eine einfache, gemüthliche Verpflichtung zu Menschlichkeit und Bruderliebe, den Bruderkufs des Friedens, einen Trunk aus dem Becher des Bundes, und dabei den Anblick der in Eine Kette verschlungnen Brüder: so müfste Diefs im Neugeweiheten die Ahnung jener seligen Empfindung beleben, worin sich der gottinnige Mensch mit allen seinen Menschheitgeschwistern, als Gleicher unter Gleichen, selig in Gott und Menschheit fühlt, und Muth und Kraft zu einem gottähnlichen, menschheitwürdigen Leben gewinnt.

35ste Frage. „Der Meister und die umstehenden „Brüder." M. Man könnte, wo das Verbinden der Augen, obwohl ohne Grund, beibehalten wird, wenigstens den Aufzunehmenden sich selbst die Binde um- und abthun lassen, um diesem Gebrauche das Unfreie wenigstens einigermafsen zu benehmen. Doch am besten bleibt dieser Gebrauch, als mit dem Geiste der reinen Menschlichkeit unvereinbar, ganz weg.

36ste Frage. *Über die drei grofsen Lichter in der Freimaurerei.*

Den Sinn dieses Lehrzeichens (Symbols), welches ich als das Hauptlehrzeichen (Hauptsymbol) der altenglischen Maurerei ansehe, habe ich in dem dieses Werk eröfnenden liturgischen Fragstükke, und I, 165, entwikkelt und erklärt. Es deutet auf allseitige gliedbauliche (organische und harmonische) Vollendung des einzelnen Menschen und aller Menschen in Einer Menschheit hin. Der Geist, in welchem das Fragstück unter Heinrich VI. und diefs ganze vorliegende Gebrauchthum (Ritual) gedacht sind, ist ein sicherer Zeuge, dafs das Urbild der Menschlichkeit und Menschheit den Stiftern der altenglischen Masonei (Maurerei), obwohl noch nicht in wissenschaft-

licher gliedbaulicher Gestalt, vorschwebte, und dafs sie von Liebe, diese Urbilder wirklich zu machen, beseelt waren. Man bemerke wohl, dafs ich den Sinn dieses Hauptlehrzeichens (Hauptsymbols) angab, welcher an sich für die tieferforschende Vernunft darin angedeutet liegt, und dafs ich daher nur behaupte, dafs die Stifter desselben, — die Culdeer, die, ob sie gleich ein Theil der christlichen Geistlichkeit des Mittelalters waren, sich dennoch über die Kirchensatzungen, zumal über die des Pabstes und der römisch - catholischen Kirche, erhoben hatten, — diesen höheren Sinn ahneten. Denn dieses Gebrauchthum wurde von ihnen für sämmtliche Bauleute, für alle Genossen *a*) der Bauzunft und für alle nicht zu der Geistlichkeit (dem Klerus) gehörigen Bauhüttenmeister (Logenmeister) und Baukünstler und als Schutzherren (Patrone) und Freunde der Zunft aufgenommenen Masonen (accepted Masons) gemacht, welche sie Alle zu ihrer höhern Erkenntnifs und Liebe der Menschlichkeit und der Menschheit erheben und dazu erziehen wollten. Eine menschenfreundliche Absicht, die ihnen indefs bei einer Gesellschaft so verschiedenartiger, und in vielem Betracht so ungebildeter, Menschen nur bis auf eine sehr enge Grenze gelingen konnte! — Auch sage ich blofs: dafs die Stifter den höheren Sinn der drei grofsen Lichter auf ihre Weise geahnet haben: denn es wäre ungegründet, zu behaupten, dafs sie das Urbild der Menschheit nach dem heutigen Zustande der reinen Vernunftwissenschaft (Philosophie) sich klar und vollendet in allen seinen Theilen ausgebildet, und allseitig auf unsere Erde angewandt hätten, wie wir es nach unserer, in Betracht jener Zeiten, unvergleichbar reicheren und umfassenderen Länder- und Völkerkunde und nach unseren, in Vergleich mit der Vorzeit, viel weiter gediehenen geselligen Verfassungen heut zu Tage vermögen. — Ich suchte in den überlieferten Worten den Geist festzuhalten, und durch eine neue Kraftäufserung desselben Geistes das mir vorschwebende Urbild der Menschheit unserem Bunde näher zu bringen, und es für unsere, ja, für alle Zeiten, in bestimmteren Umrissen und in besserer Beleuchtung weiter zu zeichnen. Möge nun ebenso jeder Andere dieses Hauptlehrzeichen

a) Denn damals waren die Lehrlinge nicht Mitglieder der Zunft, sondern nur ausgelernte Zunftgenossen (fellows); wie ich vorhin (S. 278 ff.) gezeigt habe.

auf seine eigne Weise, nach den Bedürfnissen seines eignen Verstandes und Herzens weiter vergeistigen! Ohne jedoch sich des Geistes der Vorzeit, sowie er sich in allen unsern Kunsturkunden, vorzüglich aber in der Yorker Constitution, ausspricht, bemächtigt zu haben, und ohne mit einer genaueren Kenntnifs der Geschichte des Mittelalters und der Stifter unserer Brüderschaft gerüstet zu sein, ist es unmöglich, diesen wichtigsten Theil des altmasonischen Lehrzeichenthumes (Symbolik) in dem Sinne der Stifter zu verstehen und zu würdigen, oder sich den Ursprung dieses Lehrzeichens zu erklären.

Ehe ich mich nun hier über die drei grofsen Lichter weiter verbreite, erinnere ich den Leser nochmals an Das, was ich über Lehrzeichen (Symbole) und lehrzeichenliche Handlungen (symbolische Rite), besonders über den untergeordneten Werth derselben, und über Das, was der Freimaurerbrüderschaft in dieser Hinsicht noth thut, in dem Vorberichte, in dem die Grundsymbole vergeistigenden Fragstükke, und an anderen Stellen dieser Schrift *a*) gelehrt habe. Symbole und Gebräuche sind blofs untergeordnete Theile der Sprache, und setzen Sprache überhaupt, und daher, wie alle Sprache, Anschauung, Einsicht, unbildliche Kenntnifs der dargebildeten Gegenstände voraus. Hinsichts der Erklärung der geschichtlich überlieferten Symbole mufs man sich zugleich an die in unserem Fragstükke in der Volksprache beigefügte, mitüberlieferte Erklärung halten. — Unbildliche Belehrung, und überhaupt eine gliedbauliche (organische) Bundlehre, fehlte der Brüderschaft bishieher: diese mufs erst gebildet, und dann müssen die Symbole und Gebräuche danach beurtheilt, gereiniget, neugebildet, und ihnen in dieser verbesserten Gestalt ihr blofs untergeordneter Werth in der Bundlehre und der Bundinnigung (Liturgie) angewiesen werden.

Über die Entstehung unseres Hauptlehrzeichens, der drei grofsen Lichter, habe ich mich ebenfalls schon früher (I, S. 166, in n. 50,) im Allgemeinen erklärt; und es

a) Leser, denen es um gründliche Einsicht in diesen Gegenstand und um richtige Würdigung meiner Behauptungen hierüber zu thun ist, dürfen nur die in dem Sachverzeichnisse unter den Worten: Lehrzeichen, Symbole, Symbolik, Embleme, Grundsymbole, Gebrauchthum, nachgewiesenen Stellen nachlesen.

liegt mir hier noch ob, theils die geschichtlichen Beweise, theils noch einige Einzelumstände hinzuzufügen.

Sehr merkwürdig ist an diesem Lehrzeichen die doppelte Versinnbildung; daſs nehmlich das Sinnbild der Lichter auf's neue versinnbildet wird durch drei körperlich dargestellte Dinge, die noch dazu schon auf andere Weise sinnbildlich in das Ganze dieser Bildersprache verflochten sind; indem Zirkel und Winkelmaaſs, als Hauptwerkzeuge, zugleich die Arbeit und die Zunft versinnbilden. *a*) — Dieser merkwürdige Umstand nun muſs geschichtlich erklärt werden; denn ohne geschichtliche, in der Lage der Baugesellschaften und der Geistlichkeit gegebne, Veranlassung würde wohl schwerlich dieſs Lehrzeichen je gewählt worden sein.

Licht ist zu allen Zeiten und bei allen Völkern, von ihrem ersten Keim an bis zur höchsten Blüthe ihres Selbbewuſstseins, ein Bild der Erkenntniſs und lebendigen Anschauung gewesen; Deſs sind alle Sprachen, besonders aber alle Gottahnbegriffe (Religionbegriffe), Zeugen. Es ist allerdings wesengemäſs, die ewige Wahrheit unter dem erfreulichen Bilde des Lichtes zu denken. Wahrheit ist dem erkennenden Geiste, Was Licht den Sinnen des Leibes. Licht ist in dem Leibwesen (der Natur) ein Allgegenwärtiges, Urlebendiges, Urschnelles, wie der anschauliche Gedanke in dem Heiligthume des Geistes. — Licht ist so der Wärme vermählt, als wahre Erkenntniſs dem Gefühle. Licht und Wärme verhalten sich ebenso zu allen schaffenden Kräften des Leibwesen (der Natur), wie Erkenntniſs und Gefühl zu dem Kraftleben des Geistes. (Nur in der im sogenannten Lebenmagnetismus wirksamen Urthätigkeit des Leibwesen erweist sich Dieses ebenso über dem Lichte wirksam, wie das ganze Selbinnesein des Geistes, worin das Selbstbewuſstsein nur ein Theil ist über dem schauenden Gedanken des Geistwesen — der Vernunft — urthätig waltet.) Daher ist es wesengemäſs, die übersinnliche Erkenntniſs ewiger und unendlicher Dinge in ihren ewigen Urbegriffen und Urbildern (Ideen und Idealen), und sodann auch in ihrer urbelebenden und ur-

a) Daher ist auch der herrschende Sprachgebrauch, wonach man Bibel, Winkelmaaſs und Zirkel selbst die drei groſsen Lichter nennt, völlig unrichtig, und gewährt einen ganz andern Sinn, der dem echten, von den Stiftern des Gebrauchthumes beabsichtigten Sinne zum Theil gerade entgegengesetzt ist.

verschönenden Anwendung auf das wirkliche Leben, ganz vorzüglich durch das Licht bildlich zu bezeichnen, und dieses Licht ein höheres und vorzugweise grofses, das ist, wissenschaftlich ausgedrückt, ein höherwesenliches, Licht zu nennen. In diesem Sinne nun ist der Name des Lichtes vorzüglich bei allen morgenlandlichen Völkern gebräuchlich; am tiefsinnigsten und reinsten in den urwissenschaftlichen Lehren der indischen Vedam, in einem noch urkräftigen Abglanze in der Lichtreligion des Zerduscht im Zendavest, trüber schon in dem Sterndienste der Sabäer, sowie auch bei den alten Egyptern, welche, soweit unsere Geschichtkunde in die Vorzeit zurückreicht, die aus Indien stammende *a*) schönste Blüthe der Menschheit in Afrika waren. Vondort ist dieser bildliche Sprachgebrauch, wonach unter Licht belebende (lebwirkige, practische) Erkenntnifs verstanden wird, auch zu den Griechen und Römern, (vorzüglich in das Heiligthum der Vesta,) und, unabhangig von den Letzteren, unmittelbar von Indien und Persien aus zu den nordlichen Bewohnern Europa's in die Haine und Tempel der Druiden gekommen; wenn nicht etwa keltische Sprache und allseitige menschliche Bildung ein ehrwürdiges Überbleibsal eines in Afrika, den Indern in Asien entsprechenden, mit einem grofsen Theile des sonst bewohnbaren Landes dort vor Jahrtausenden untergegangenen Urvolkes ist. *b*) Kurz, in allen aus dem Morgenlande stammenden Gottahnbegriffen („Religionen"), Weisheitbegriffen, und Volksagethumen (Mythologien) erfreut uns der Schein dieses höheren Lichtes, welches dann ebenso die christlichen Schriften des neuen Bundes, vorzüglich das Evangelium des Johannes, erheitert. *c*) So flofs auch zu den christ-

a) Es ist nunmehr durch die genaueren geschichtlichen und erdkundlichen Untersuchungen über Indiens und Afrika's Völker, besonders durch das grofse Werk über Egypten, welches in Paris erscheint, nach meiner Überzeugung erwiesen, dafs die egyptische Priesterkaste, welche die egyptische Volkbildung begründete und leitete, aus Indien dahin gekommen. Durch obenstehende Äufserung behaupte ich aber nicht: dafs die ganze Menschheit dieser Erde, oder auch nur alle Völker in Afrika, aus Indien stamme.

b) Ich stelle Dieses nur als Vermuthung auf, ohne es bisjetzt geschichtlich erweisen zu können.

c) Dafs Johannes des Taüfers Lehre in Hinsicht des Lichtes ebenfalls mit den Lehren des Zend-Avest einstimmig war, ist aus den heilig gehaltenen Schriften der Zabier oder Johannesschüler sehr wahrscheinlich. (S. zuvor S. 303 f.!)

lichen Stiftern, oder vielmehr Höherbildnern, unserer Brüderschaft dieser sinnbildliche Gebrauch des Lichtes in verschiedenen, sich mannichfach durchkreuzenden Quellen: obgleich zugestanden werden mag, dafs sie, auch ohne alle geschichtliche Überlieferung, vonselbst dieses so angeistende Bild wählen konnten.

Am merkwerthesten ist in dieser Hinsicht die Übereinstimmung des essäischen Bundes in Ansehung der Hauptlehre, welche die Culdeer an die drei grofsen Lichter der Baulogen ketteten. — Wo derselbe Geist die Menschen beseelt, da treibt er allerdings, ohne alle geschichtliche Einheit des Eigenlebens, ähnliche Früchte. Daher die vorbestimmte Harmonie von Lehrbegriffen und geselligen Anstalten verschiedener Zeiten und Länder, welche entweder in keinem, oder nur in entferntem, geschichtlichen Zusammenhange stehen. Wenn sich aber wörtliche Übereinstimmung in Hauptsachen findet, und wenn schon erwiesen ist, dafs der jüngere Verein den älteren geschichtlich kannte, dann hat der Geschichtforscher zu untersuchen, inwiefern eine eigenlebliche Beziehung beider Vereine etwa wirklich stattgefunden habe. So sind die Lehren und Kunstregeln der, einige Jahrhunderte vor und nach Jesu Leben, in Judäa und Syrien blühenden Gesellschaft der Essäer, und der in Egypten lebenden, mit den Essäern verbundnen, und in Lehre und Leben übereinstimmigen Therapeuten, mit denen der echten Freimaurerei genau verwandt, und stimmen in einzelnen Gebräuchen und Aussprüchen überein; ob sich gleich, besonders defshalb, in ihrer Lebenweise auch bedeutende Verschiedenheiten von der der Masonen finden, weil die Essäer beisammen wohnten, und eine von der übrigen Welt ausgesonderte Gesellschaft bildeten. — Vorzüglich überraschend aber ist die Übereinstimmung der Grundlehre der Essäer, woran sie alle andere Lehren anreiheten, mit der in unserem überlieferten Hauptlehrzeichen der drei grofsen Lichter versinnbildeten Lehre, und mit meiner Auslegung derselben, welche zwar von der Fefsler'schen und allen bisherigen abweicht, auch früher, als ich diese Stelle über die Essäer kannte, entworfen worden ist. Diese Grundlehre der Essäer hat uns Philo (in seiner Schrift: quod omnis probus liber; siehe Dessen Werke, Colon. All. 1613, p. 678 f.!) in folgender Stelle aufbehalten: „Nachdem sie an die „heiligen Orte“ (der Gottverehrung, des Gebetes, und gottinniger Gespräche) „gekommen, welche man Syna-

„gogen nennt, so setzen sich die Jüngeren in Abtheilungen „dem Alter nach nieder, und verhalten sich mit gebührendem Anstand' als Zuhörer. Alsdann nimmt der Eine die „Bibel, und lieset daraus vor; ein Anderer von den Erfahrensten lieset schwer verständliche Stellen vor, und geht „sie durch. Denn sie philosophiren meistens in einer sehr „alten Bildersprache. Sie unterrichten sich in Religion, „Gerechtigkeit, Haushaltung, in der Wissenschaft des in „Wahrheit Guten und Bösen, und Gleichgültigen, und in „der Kenntnifs, das Beste zu wählen und das Entgegengesetzte zu fliehen. Hiebei bedienen sie sich einer dreifachen Grundbestimmung und Grundregel: der Gottliebe, der Tugendliebe und der Menschenliebe." *a*) Nun zeigt Philo ferner, wie sie diese drei grofsen Grundsätze auf das Leben anwendeten, und macht besonders von ihrer Wohlthätigkeit eine solche Beschreibunng, dafs sie in Ansehung ihrer allgemein-menschlichen Sinnesart, die unter den eigenvolkstolzen Juden umso erfreulicher und bewunderwürdiger ist, unserer Brüderschaft als Musterbild aufgestellt werden kann. — Es wäre möglich, dafs diese Übereinstimmung in der Grundlehre blofs auf der allen Menschen gemeinsamen Wesenheit beruhte. Indefs ist nicht zu leugnen, dafs die Mönche des Mittelalters, besonders die ältesten in Britanien, Irland und Schottland, welche dem römischen Stuhl erst im funfzehnten Jahrhunderte völlig unterworfen wurden, die Essäer und ihre Einrichtungen genau gekannt, und gleich den ältesten Mönchbrüderschaften und allen Stiftern derselben, die Essäer und Therapeuten, zum Muster ihrer Lebenweise angenommen haben; wie Jeder weifs, der sich mit der Entstehung des Mönchleben bekannt gemacht hat. (Siehe hierüber vorzüglich das mehrmal erwähnte Werk des Bivarius!) Soviel aber ist geschichtlich erwiesen, und

a) Εἰς ἱεροις ἀφικνουμενοι τοπους, οἱ καλουνται ϛυναγωγαι, καθ' ἡλικιας ἐν ταξεσιν ὑπο πρεςβυτεροις νεοι καθεζονται, μετα κοςμου του προςηκοντος ἐχοντες ἀκροατικως· εἰθ' ὁ μεν τας βιβλους ἀναγινωςκει λαβων, ἑτερος δε των ἐμπειροτατων, ὁςα μη γνωριμα παρελθων ἀναγινωςκει. τα γαρ πλειϛτα δια ϛυμβολων ἀρχαιοτροπῳ ζηλωςει παρ' ἀυτοις φιλοσοφειται· παιδευονται γαρ ὁςιοτητα, δικαιοςυνην, οἰκονομιαν, πολιτειαν, ἐπιςτημην των προς ἀληθειαν ἀγαθων και κακων, και ἀδιαφορων, αἱρεςεις ὡν χρη, και φυγας των ἐναντιων, ὁροις και κανοςι τριττοις χρωμενοι, τῳ τε φιλοθεῳ, και φιλαρετῳ, και φιλανθρωπῳ.

schon die (in III) von mir mitgetheilte Sammlung von Stellen bestätigt es hinlänglich, dafs sich diese christlichen Gottinnigen durch wissenschaftlichen Geist, durch Erfleifs der Geschichte, durch Ausübung der Künste, wozu sich Gelegenheit darbot, durch Erziehung des Volkes und der Fürsten, durch Beförderung alles Guten einzig auszeichneten: sodafs man wohl vermuthen kann, die morgenlandlichen Gestaltungen des Christenthumes seien ihnen nicht unbekannt geblieben, wenn auch davon keine geschichtlichen Beweise vorhanden wären, sowie sie jedoch vorhanden sind. *a*) Was nun den Baukünstlern Vitruvius, das waren den Mönchen ihre Mundüberlieferungen (Traditionen) über die Vorgänger und über die erste Stiftung des Mönchleben. Es ist daher, dieses Alles zusammengenommen, nicht unwahrscheinlich, dafs die Culdeer, die Stifter unseres masonischen Gebrauchthumes, besonders bei Einführung der Vergeistigung der drei grofsen Lichter, auf die erwähnten drei Grundsätze der Essäer hingeblickt haben.

Die Culdeer führten, hierin den Essäern und Therapeuten vollkommen ähnlich, ein beschauliches, aber zugleich für Menschenwohl unermüdetes, Leben, und unternahmen es, auch den ihnen achtbaren, unentbehrlichen und innig verbundenen Stand der Bauleute durch ihre höhere Lehre und Lebenkunst zusammenzuhalten, zu erziehen, und zu sich heraufzubilden. Es mufste ihnen daran liegen, diesen Stand an die reine Vernunfterkenntnifs des Ur- und Ewigwesenlichen *b*) zu erinnern, ohne welche auf dem ganzen Gebiete des Menschheitleben, auch in der schönen Kunst, Nichts gethan werden kann. Das längst vertraute Bild dieser Erkenntnifs war ihnen Licht. — Sie mufsten also jede Gelegenheit, die sich ihnen in der schon vorhandnen und von ihnen umgebildeten, geselligen Verfassung der Bauleute darbot, dahin zu

a) So erweisen z. B. die vielen culdeischen Denkmale in den britischen Inseln, durch die auf ihnen dargestellten Geheimlehrzeichen (mystischen Symbole), die genaue Bekanntschaft der Culdeer mit der Lehre und den Einrichtungen des Manes, und den von ihm sich herschreibenden christlichen Secten. Manes aber entlehnte einen grofsen Theil seiner Lehre und seines Lehrzeichenwesen aus Zerduscht's Lehre und Bildzeichenwesen; sowie uns durch des edlen Anquetil du Perron und des edlen Kleuker Bemühungen selbige in dem Zend-Avest schon längst vor Augen liegt. (Siehe hierüber die Abbildungen in der Schrift Cordiner's of Banff und Dessen beigefügte Erklärungen!)

b) Siehe die Erklärung dieser Wörter zuvor S. 329!

benutzen streben, um unter diesem sprechenden Bilde des Lichtes ihrer höheren Lehre Eingang zu verschaffen. Eine solche Gelegenheit zeigte sich wirklich: denn, betrachten wir nur den wirklichen Zustand der Baulogen, sowie er aus dem Geschäfte der Bauleute selbst hervorging, genauer, so ist dieser Ort, wo jene höhere Lehre den Bauleuten am eindringlichsten mitgetheilt werden konnte, nicht zu übersehen. *a*)

Die Bauhütte (Loge) hatte drei Hauptfenster, — aufser denselben vielleicht mehre andere, — nach Osten, Süden und Westen, (GM. Fr. 17, 27, 28; Pr. 48—59;) an welchen die drei Beamten, der Meister und seine Gehülfen, die beiden Aufseher oder Pfleger (Wardens), safsen, und vermuthlich ihre Arbeittische vorsich hatten. (GM. 17, 28; Pr. 56—59.) Die Arbeiter selbst nahmen dann, nach der Wichtigkeit ihrer Arbeit, die Plätze ein, die verhältnifsmäfsig gutes Licht hatten; die Lehrlinge aber, die, aufser den feierlichen Logenversammlungen, in der Bauhütte (welche eigenlich, als bedeckter Ort, für die geheimgehaltene Bearbeitung der Steine diente) zur Arbeit angelehret wurden, in Norden, (Pr. 62; Br. 104,) wo sich, vermuthlich weil es die beschwerliche Wetterseite eines leichten Gebäudes war, keine Fenster fanden (Pr. 55; Br. 94). Das Hauptlicht fiel also den Logenbeamten zu, die es auch bei der geistigsten, zartesten Arbeit der Grundrisse, des Rechnens, usw., am meisten nöthig hatten. Das schönste Licht des Morgens hatte der Meister, der schon vor Sonnaufgang auf der Stelle sein mufste. (GM. 17; Pr. 57.) Dem jüngern Aufseher war die Entlassung der Brüder des Mittags, die Aufsicht über die Hütte in ihrer Abwesenheit, und über die wiederkommenden Brüder; (JB. S. 248; K. S. 248, 253, 267 f.; Br. p. 5, 28 f., 41; M. S. 298 f.) dem ältern Aufseher aber in Westen die Entlassung der Brüder, und die Auszahlung des Lohnes (JB. K. M. Pr., Br. ebendas., GM. 18), anvertraut. Die drei Hauptfenster hiefsen auch die Lichter, d. i. Fenster, *b*) auch wohl die festen Lichter, vielleicht

a) Die ganze hier folgende Darstellung der ursprünglichen Einrichtung der Loge, und der Weise, wie und durch Wen die ursprünglichen Zunftgebräuche und Bilder vergeistigt wurden, ist ein Ergebnifs meiner Forschungen über die Baucorporationen der Römer, und die des Mittelalters, sowie über die Culdeer, und die älteren Gesellschaften der Essäer.

b) Lichter, lumina, heifsen bei'm Vitruv, Cicero, u. A. m. Fenster.

im Gegensatz der übrigen veränderlichen Fenster, und der zuweilen gebrauchten Kerzenlichter; (Pr. 51) höchst wahrscheinlich auch die drei grofsen Fenster, oder Lichter. Auf dem Tische des Meisters am östlichen Fenster lagen Zirkel, Winkelmaafs, und Reifsbret, theils als seine Werkzeuge, (Pr. 41; Br. 145) *a*) theils auch als Zeichen des Gewerkes; *b*) und, seit die Bauleute Christen waren, das Evangelienbuch, aus Frömmigkeit und als Zeichen derselben. (GM. Fr. 13, wo es heifst: Gott und das Winkelmaafs mache die Loge.) Zirkel und Winkelmaafs mochten in diesem Sinne schon bei den römischen Baucorporationen üblich gewesen sein (s. IV, S. 166, n. d.!); die Stelle der Bibel scheint bei ihnen ein Sinnbild des Gottes vertreten zu haben, dessen Tempelbaue die Corporation vorzüglich sich widmete, oder den sie zu ihrem Schutzgotte gewählt hatte. *c*) Dafs aber das Winkelmaafs Sinnbild (Symbol) des Zunftregimentes war, das zeigt sich noch deutlich in GM., wo es (Fr. 21; hier S. 38 f.) heifst: „Wie wird die Loge regieret?" — „Nach Winkelmaafs und Lineal (Regel)." — So fiel also das Hauptlicht, vorzüglich das erste und schönste Morgenlicht, auf den Tisch des Meisters, und auf die vor ihm liegende Bibel, Zirkel und Winkelmaafs.

Hierin nun fanden die unserer Brüderschaft sich annehmenden christlich Gottinnigen eine erwünschte Gelegenheit, ihre höheren Lehren, mit Erzieher - Weisheit, still und unvermerkt, in die Bauhütten einzuführen, und sie auf die den Kunstgenossen fafslichste Art auszusprechen. — „Aus

a) Freilich wird bei Browne in der erwähnten 145ten Frage der Zirkel dem „Grofsmeister insbesondere", aber jedem Meister überhaupt das Winkelmaafs, (Fr. 155; hier S. 215;) als Auszeichnung zugeschrieben. Allein im 17ten und in den ersten Jahrzehenden des 18ten Jahrhunderts nannte man oft jeden Meister im Stuhl, zum Unterschiede von den übrigen Meistern seiner Loge, den Grofsmeister (s. I, S. 195!); späterhin gab man dem Meister im Stuhl der Grofsloge den Zirkel ausschliefsend, der zuvor jedem Meister gehört hatte. — Das Reifsbret dagegen ist, nach Pr. Fr. 47 und nach Br. Fr. 162, dem Meister, als „unbewegliches Kleinod", geblieben.

b) Man sehe hierüber obige Stelle im Vitruvius, (hier I, 167, Sp. a.) und das Zunftzeichen der londoner Maurer in IV, 419, und Taf. III, Fig. 3! Noch jetzt ist allgemein in Europa das Zunftzeichen der Steinmetzen, Maurer und einiger verwandten Gewerke ein über dem Winkelmaafse rechtwinklig ausgespannter Zirkel.

c) Siehe IV, S. 92 — 212, besonders 166, n. d), und 169 ff., 185 — 187, über die römischen Baucorporationen!

„Osten, Süden, Westen kommt euch Licht zur Arbeit; „aber noch mehr thut euch inneres Licht noth; *a*) ohne „Diefs wird selbst eure Kunstarbeit nicht schön und wohl „gelingen. Blikket auf den Tisch des Meisters, den hell-„erleuchteten! Die euch ehrwürdigen Werkzeuge des Mei-„sters, und das euch heilige Evangelienbuch: sie weisen „auf die drei ewigen Lichtquellen des Lebens hin. *b*) Die „Bibel werde euch Anleitung zu reinem, vernunftwürdigem „Glauben, *c*) zu liebevoller Verehrung Gottes; das Win-„kelmaafs, ein Bild des Gesetzes und alles Gesetzmäfsigen, „ermahne euch, gesetzmäfsig" (wesenlebgesetzmäfsig, rein-sittlich, reingut, tugendlich) „zu leben; und der Zirkel, „nach dessen Vorschrift der reichste, vielgestaltigste Bau „sich fest und schön erhebt, sei euch Bild des liebevollen „Umganges mit allen Menschen, vorzüglich der Bruderliebe „und Brudertreue unter euch als Kunstgenossen! Wenn „euch diese drei ewigen grofsen Lichter, Erkenntnifs Got-„tes, Eurer selbst und der geselligen Menschheit, leuchten: „dann erst werdet ihr gottgefällige Menschen und achtbare „Künstler sein." — Hieran konnte nun ohn' Ende eine nach Fassungkraft, und nach allen geselligen Rücksichten, bestimmte fernere Unterweisung in wahrer Gottinnigkeit (Religion), ohne Wahn- und Aberglauben, in Reingüte (Tugend) ohne Furcht und Hofnung, und in geselliger Le-benkunst, ohne Verbrechen und Strafen, sowohl ohne Bilder, als auch in Bilder gehüllt, gefügt werden. Dadurch, dafs sie die Bibel blofs als Sinnbild der Gottinnigkeit (Reli-

a) Vergl. Evang. Matth. VI, 22 f.; Evang. Joh. I!

b) Vergl. S. 305, Z. 10 ff., die Überlieferung der Lehre Johannes des Taüfers von einem ersten, zweiten und dritten Leben.

c) Der Glaube, im vernunftgemäfsen Sinne, besteht vorzüglich in der urgewissen Überzeugung: dafs Gott in seinem Einen Urleben alles endliche Leben, auch das Leben dieser Menschheit und jedes Einzelmenschen, eigenleblich leite, und jedem endlichen Wesen, auch jedem Einzelmenschen, das ihm eigenleblich Beste verleihe, und dafs Gott mit allen Ihm selbst in reiner Gesinnung auf urendliche Weise ähnlichen Wesen vereinlebe. Diese urgewisse Überzeugung ist eine ewigwesenliche und urwesenliche, (s. hier S. 329 n. a!) und kann daher in Jedem, der sie gewonnen hat, und solange er in Gott urbesonnen bleibt, durch keine sogenannten „widrigen Schicksale" jemals erschüttert werden. Denn der so Überzeugte „glaubet, auch wenn er nicht siehet," das ist, er ist in der Wesenschauung, — in der Urerkenntnifs Gottes, — ewigwesenlich der eigenleblichen Gegenwart Gottes gewifs, auch sofern er dieselbe eigenleblich, vermittelt durch die Sinne, nicht erkennt.

gion) aufstellten, in einer Zeit, wo den Laien die Bibel, wenn auch noch nicht untersagt, doch ihre genaue Kenntnifs erschwert wurde, *a*) — bewiesen diese Gottinnigen (Religiosen), dafs sie von den willkührlichen kirchlichen Satzungen ihres Zeitalters innerlich unabhangig waren, und selbst über die dem römischen Bischof anhangende Geistlichkeit an Einsicht weit erhaben waren. Nicht als hätten sie die Bibel geringgeschätzt, oder Gottes Mitwirkung an ihrem Entstehen geleugnet: — nur blinden Glauben wollten sie nicht. — Auch die geschichtliche Thatsache der Ausbildung der Menschheit in Gottinnigkeit und Gottvereintheit (Religion), Wissenschaft und Kunst, von Osten her, bot sich hier dar, und konnte sinnbildlich an dem den Meister und seine Arbeit erhellenden Morgenlichte erläutert werden.

Diesen Lehren nun gaben vielleicht schon diese ersten Stifter des Gebrauchthumes noch mehr Nachdruck dadurch, dafs sie die Bibel bei dem Briefe Petri, vorzüglich aber bei'm Evangelium Johannes, aufschlagen liefsen, wo von dem göttlichen Worte und von dem göttlichen Lichte die Rede ist, und wo zugleich die Erwähnung Johannes des Taüfers, als Schutzpatrones der Brüderschaft, einen Weg zu den Herzen der Brüder zeigte. „Hier begegnen euch," — konnten sie sagen, — „Stra„len jenes Lichtes, das euch erleuchten soll; hier sind die „Lehren der Liebe und der Tugend. die euch beseelen, die „euch, als gute und treue Männer, in Bruderliebe, „zu gedeihlicher Arbeit verbinden sollen." — Bei einem solchen Unterrichte konnten sie die schwachen, noch lichtscheuen, Augen der Brüder schonen und sie allgemach stärken, zugleich aber den lauernden Augen ihrer Verfolger entgehen, und ihre Fallstrikke vermeiden, um sich selbst für die Menschheit zu erhalten. Den Brüdern aber, die bei ihrer Aufnahme noch in den Satzungen des Kirchthumes befangen waren, oder auch nachher mehr oder weniger darin befangen blieben, wurde auf diese Weise kein Ärgernifs, sondern ein freier Anlafs zu höherer Erkenntnifs und wahrer Tugend, gegeben; dagegen theilten sie wahrscheinlich Denen, welche sie als Fähigere erkannten, sowie dieselben nach und nach zu reiner Weseninnigkeit und zu reinsittlichem Willen hindurchdrangen, ihre höheren

a) Indefs liefs Athelstan doch im 10ten Jahrhundert die Bibel in die Landessprache, vielleicht auf Anrathen unserer Stifter, übersetzen.

Erkenntnisse, Gefühle und Absichten in einer weise und freisinnig abgestuften selbeigenleblichen (persönlichen) Vertraulichkeit liebinniger Freundschaft ohne gesellschaftlich festgestellte Bilder und Gebräuche mit.

Wollte man annehmen, diese uns in der vorliegenden Lehrlinglection überlieferte Auslegung der drei grofsen Lichter sei das Werk eines der letzten Jahrhunderte, so beweiset sich diese Annahme von allen Seiten als unstatthaft. Denn die in derselben enthaltene Lehre findet sich, sogar weit deutlicher, als sie hier ausgesprochen wird, schon in dem Fragstükke unter Heinrich VI, und in der wenigstens mit unserer zweiten Kunsturkunde selbst gleich alten Yorker Constitution; wie jeder Leser sich jetzt selbst überzeugen kann, nachdem selbige in dieser Schrift nach einer beglaubigten Übersetzung vor Augen liegt. Da nun in ebenderselben Yorker Constitution auf ein schon vorhandenes Ritual hingedeutet wird, und das erwähnte Fragstück ebenfalls darauf schliefsen läfst; indem darin von Einweihung und von einer geheimen, allgemeinen Sprache die Rede ist; auch jene, von den ersten Christen vor Diocletianus Verfolgung in dem blühendsten Zeitalter der Römer abstammenden, die päbstlichen Lehren und Anmafsungen verschmähenden Geistlichen, welche selbst ihre Gegner fromme Verehrer Gottes a) nennen mufsten, ihre blühendste Zeit in England und Schottland vor dem zehnten Jahrhunderte hatten: so mufs ich es für sehr wahrscheinlich halten, dafs auch diese Auslegung der drei grofsen Lichter älter sei, als das zehnte Jahrhundert. Vor der Entweihung der Brüderschaft durch päbstliche Alleinherrschaft, durch politische und alchemische Plane, mufs dieses Lehrzeichen (Symbol), nach dem erklärten reinmenschlichen Sinne desselben, zu Stande gebracht worden sein; umsomehr, als wir die Ausgeburten, womit diese unmasonischen Bestrebungen (Tendenzen) unsere Maurerbrüderschaft reichlich ausgestattet haben, als ganz anders geartet kennen: auch diese drei grofsen Lichter überall verschwunden sind, wo jene Dinge ihren Einflufs äufserten. — Ebenso wenig ist diefs Lehrzeichen ein Werk der nach einem politischen unmasonischen Zwekke bewirkten Umbildung der Maurerei im sie-

a) Denn sie hiefsen, mit einem unter dem Volke üblichen Namen, Culdeer, Ceili-de, Culdichs. Daraus machten die Lateiner Coli-deos, Gottverehrer. Siehe die Beweise in der der zweiten Abtheilung des zweiten Bandes beigegebnen Stellensammlung über die Culdeer!

benzehnten Jahrhunderte; — als ein neuerfundenes würde es sogar damals, wo die Culdeer, deren Fortdauer nur bis in das sechzehnte Jahrhundert noch in Schottland erweifslich ist, bereits erloschen, und wo die Meister der Logen ohne Zweifel dem herrschenden catholischen oder hochbischoflichen Kirchenglauben zugethan waren, schwerlich angenommen worden sein.

An dieser Stelle zeigt sich denn auch zugleich der Ursprung der drei kleineren Lichter in der Freimaurerei. An den drei Hauptfenstern safsen wirklich die drei, die Loge haltenden und lebenleitenden (regierenden) Beamten. So fügte sich nun leicht zu der erwähnten eine zweite Lehre: „Leuchten euch die drei ewigen, grofsen Lich„ter: dann werden euch auch drei kleinere mit Erfolg „scheinen. Grofs sind sie ansich, klein in Vergleich mit je„nen ewigen, unendlichen. — Sonne und Mond „werden euch bei schöner Arbeit brüderlich vereinigt fin„den, und die Gesetze, sowie die gesellige Ordnung der „Brüderschaft, welche vom Meister, vermittelt durch „das Licht seiner Augen, auf die Beamten und auf alle Brü„der leuchtend ausgehen, — gleich dem leiblichen Lichte „der Sonne und des Mondes, — diese werdet ihr frei ach„ten und ihnen treu und mit Liebe gehorchen. Grofse und „schöne Bauwerke werden Bilder eures wahrhaft menschli„chen Innern; und die Nachwelt wird Zeuge eures segen„bringenden Bruderbundes sein." — *a)*

Die eigenliche Arbeit wurde bei Tage gethan. Nur wenn dringende Geschäfte, vielleicht auch gesellige Freude, die Brüder bis in die Nacht beisammen hielt, war künstliche Beleuchtung, — Kerzenlicht, nöthig. Sowie das schönste Tageslicht, so wurde dann auch dem Meister und den Aufsehern die schönste Nachtbeleuchtung vergönnt, um sie zu ehren und um ihre Arbeit zu fördern. Und sowie ferner ihr Arbeitort des Tages bei den Fenstern in Osten, Süden und Westen war, so hatten sie auch bei

a) Während die grofsartigen und schönen Riesenwerke jener Baugesellschaften im Mittelalter noch wohlerhalten sind, und zum Theil in ehrwürdigen, eigenschönen Bauresten das ganze Abendland schmükken, lebt auch ihr geistiger Bau in der im Jahr 1717 höher und freier belebten Freimaurerbrüderschaft, und aufser derselben in den Volkschulen und Wissenschaftschulen (Universitäten) fort, zu deren Gründung und Ausbildung im früheren und späteren Mittelalter in Frankreich und Deutschland sie sich auf ähnliche Weise verhielten, als zu der reinmenschlichen Umbildung der Masonei.

Abend wenigstens ihren Ehrenplatz allda, und die schönsten Kerzen standen auf ihren Tischen. Auf diese Art gieng vielleicht der Name der grofsen Lichter, den eigenlich nur die Fenster führten, auch auf die drei ausgezeichneten Kerzen über; von Andern aber wurden die Letzteren vielleicht die kleinen Lichter genannt. Die übrigen Brüder hatten, versteht sich, dabei auch die nöthige, doch nicht ausgezeichnete, Beleuchtung. Dennoch scheinen diese Kerzen auf den Tischen der Beamten den Namen der grofsen Lichter, oder grofsen Kerzen, bereits vor mehren Jahrhunderten allgemeiner geführt zu haben, überall wo, von päbstlichgesinnten Geistlichen vertrieben, diese drei grofsen Lichter erloschen waren. Späterhin, da die Logen aufhörten, Baulogen zu sein, und in gewöhnlich eingerichteten Häusern gehalten wurden, verschwanden die drei Hauptfenster ganz, die drei grofsen Kerzen aber blieben übrig, und daher wirklich vor den Logenbeamten stehen. Da in der Folge ferner das längliche Viereck, welches zuvor durch die Loge selbst dargestellt wurde, weder an Gestalt, noch in Ansehung seiner Lage nach den Weltgegenden, durch das Versammlungzimmer eines gewöhnlichen Wohnhauses nicht mehr kunstgemäfs vorgestellt wurde, und man es daher zu malen, das heifst, blofs durch vier Linien flüchtig anzudeuten, begann; so rückten auch wenigstens die Plätze der Beamten, von den Wänden weg, in das Innere dieser Zeichnung; weil man die gröfsere Anzahl der Brüder aufserhalb desselben stellte; indem man es nicht so grofs zeichnen konnte, oder, um es den Brüdern beschaubarer zu machen, nicht wollte. (Siehe die Zeichnung aus K., J B. und M. S. I, 263 f. und S. I, 313!) Späterhin hat man auch Diefs geändert, und bald blofs die Beamten, bald auch die drei Kerzen, aufserhalb des gemalten, oder durch einen Teppich angezeigten, Vierekkes gestellt. Da die Liturgie der Brüderschaft, sowohl die eigenlich baukünstlerische, als die reinmenschliche, wesenlich und innig mit der Gestalt und Einrichtung der Bauhütte verflochten war, so mufste man allerdings, als man sich aufser ihr, endlich aber gar ohne eine Bauhütte mehr zu haben, versammelte, zu einer Zeichnung seine Zuflucht nehmen, die das Wesenliche der Bauhütte, soweit es lehrzeichenlich (symbolisch) unentbehrlich war, darstellte; — man mufste Diefs, sobald man jene Bundinnigung (Liturgie) beibehalten, und die geschichtliche Einheit der Fortbildung der Brüderschaft erhalten wollte. *a)* Allein da man

a) Hierdurch bewährt sich die Richtigkeit jenes liturgischen

einmal durch diese Zeichnung der Einbildungkraft Gelegenheit gegeben hatte, sich thätig zu erweisen, so blieb es nicht bei dieser einfachen Zeichnung. Zunächst verfiel man wohl alsdann blofs auf den Gebrauch eines Teppichs, um eine gleich fertige Zeichnung, zumal bei Veränderung des Versammlungortes, vorräthig zu haben, und malte bald ganz andere Bilder hinzu, die auf das wegen politischer und anderer Zwekke entstellte Gebrauchthum und Bundinnigung Bezug hatten. Man konnte nun darauf malen, Was man wollte: Tempel, Werkzeuge, Buchstaben, Sonne, Mond und Sterne, und so fort planlos ohne Ende; wobei dann die Forderungen der Einheit, der Verbindung aller Theile in der Einheit, und überhaupt der sinnvollen Schönheit, immer weniger beachtet werden konnten. Vielleicht hatte man auch schon früher die Kreide- oder Kohlezeichnung mit so vielen Nebendingen und neuen Lehrzeichen vermehrt, dafs das Zeichnen desselben zu mühsam, zeitkostend und scheinbar wurde, man daher auf ein bleibendes Gemälde derselben bedacht sein mufste. Vielleicht auch ist an verschiednen Orten und zu verschiednen Zeiten Beides geschehen; auch wohl schon vor der Einführung des sogenannten Gesellengrades und des Meistergrades. Nach Einführung dieser Grade aber, und der für sie eigens verfertigten Rituale, konnte man bei jener einfachen Zeichnung nicht bleiben, weil jeder sogenannte Grad seine eigne und zwar sehr bilderreiche forderte. Selbst der sogenannte Lehrlinggrad mufste die alte Einfachheit und Schönheit zum Theil verlieren; indem erfordert wurde, ihm, des Gegensatzes und der Andeutung der folgenden sogenannten Grade wegen, Mehres zu nehmen, zu geben, und an ihm Mehres abzuändern; wodurch endlich ein Gebrauch, der so einfach und verständlich war, so seltsam und so räthselhaft, und seine Bilder so unlesbar und durch so viele fremdartige Zusätze unkenntlich gemacht wurden, als er nun in den heutigen Logen sich darbietet.

Dafs diese Ableitung der drei kleinen Lichter richtig

Grundsatzes: die ganze Umgebung in sinnbildliche Einheit zu verflechten. Denn wären auch nicht einmal die hier von mir gesammelten Nachrichten über den ältesten Zustand der Maurerlogen gerettet, so würde ein scharfblikkender Geschichtforscher, schon aus dieser Zeichnung am Fufsboden und ihrer ritualmäfsigen überlieferten Erklärung, den reingeschichtlichen Ursprung der Brüderschaft und ihrer Liturgie, ja sogar der wichtigsten einzelnen Symbole — durch höhere Critik errathen können.

sei, lehrt schon die Beschaffenheit der Sache, geschichtlich aber Prichard, bei Welchem sich zuerst, auf die Frage: „Habet ihr irgend Lichter in der Loge?“ (Fr. 48 — 50) „die drei Kerzen,“ (ohne Beisatz,) dann aber auch auf die Frage nach „festen Lichtern“ (fixed lights) „die drei „Hauptfenster“ finden, *a)* (Fr. 50 — 54) und zwar „zu dem „Gebrauche: dafs sie den Brüdern zu, bei, und von ih„rer Arbeit leuchten.“ Der Inhalt dieses Zusatzes ist wörtlich und eigenlich wahr. Und nun folgt im Pr. sogleich die Nachricht und Erklärung, (Fr. 55 — 59) dafs die Plätze der Beamten in Osten, Süden und Westen sind, aus den bekannten Gründen, die nur Sinn haben, wenn sie von einer wirklichen, so eingerichteten, Bauhütte verstanden werden. — Nach Br. Keher stehen die drei Fenster *b)* noch auf dem schottländischen Tapis gemalt.

Allein gerade hierin, dafs sowohl die grofsen, als auch die kleineren Lichter in der Freimaurerei von ebendenselben drei Hauptfenstern ihre äufsere Ableitung nahmen, entsprang eine Trennung und Entfernung der Logen voneinander in Ansehung der Logengebraüche. Man konnte die drei kleineren Lichter beibehalten, und sie die grofsen nennen, und nun entweder die grofsen gar nicht erwähnen; — welches Letztere indefs in England in keinem, mir bekannten, Zweige der Maurerei geschehen ist: oder man konnte sie anders nennen und anders stellen. So enthält Prichard die Bibel, den Zirkel und das Winkelmaafs als, Gott, dem Meister und dem Gesellen gehörige, Geräthe der Loge (Furniture of the Lodge); wie sie wohl auch, ohne Rücksicht auf ihre wahre Vergeistigung, als blofse Zunftsinnbilder (Zunftembleme) füglich heifsen können; und zwar setzt er weiter keine Erklärung hinzu. Browne zeigt, (Fr. 91 ff.) gleich nach der Ertheilung des Lichts, auf die drei grofsen Lichter, — Sonne, Mond und Meister, — als auf etwas aüfserst Wichtiges, hin, und bringt erst weiter hinten (Fr. 141 — 146) die wahren drei grofsen Lichter, ebenfalls als Logengeräthe; aufser welchen er noch dazu sechs Logenkleinodien (Jewels) erwähnt;

a) Dabei macht Prichard, vermuthlich einer Urkunde oder mündlichen Überlieferung zufolge, (denn wie hätte er sonst auf den Einfall kommen können?) die richtige Bemerkung: „diese drei festen Lichter sind drei Fenster, die man, ob„wohl keine da sind, doch in jedem Zimmer, wo Loge ge„halten wird, voraussetzt.“ Auch in der Schrift: Solomon in all his Glory, kommen diese drei kleinen Lichter als Fenster vor.

b) Diese Fenster konnte man dann leicht zu Tempelthoren machen.

übrigens jedoch mit der richtigen Erklärung: nur dafs bei ihm die Bibel nicht mehr auf Religion und wahren Glauben hindeutet, sondern selbst Richtschnur des Glaubens ist. *a)* — Aber man konnte auch die drei grofsen Lichter beibehalten, aber anders deuten; und auch Diefs ist geschehen. Denn in GM., welches Fragstück überhaupt ganz von catholisch-papistischen Händen bearbeitet worden ist, finden wir (Fr. 27 — 30) Folgendes. — „*Fr.* Wieviele „Lichter? *Antw.* Drei; gerade in Osten, Süden und We„sten," wo, nach GM., die Beamten sitzen. „*Fr.* Was „stellen sie vor? *Antw.* Die drei Personen, Vater, Sohn „und heiligen Geist. *Fr.* Wieviele Pfeiler? *Antw.* Zwei, „Jachin und Boaz. *Fr.* Was stellen sie vor? *Antw.* Die „Stärke und das feste Bestehen der Kirche zu allen Zeiten „(in all Ages)." —

Ebenso leicht, als zu den drei kleineren Lichtern, fand sich nun die Veranlassung zur geistigen Auslegung der drei grofsen Pfeiler. Da die Yorker Constitution beweist, dafs schon im J. 926 die Bauleute auf den Vitruvius und Euclides verwiesen wurden, und dafs diese Schriften, schon damals, Handbücher jedes Baumeisters sein sollten: so ist nicht zu zweifeln, dafs sie die drei alten Säulenordnungen, die dorische, ionische und corinthische, und des Vitruvius Auslegung derselben, kannten. Sowie nun Vitruvius die dorische männlich, die ionische weiblich, und die corinthische jungfräulich-zierlich nennt, so konnten diese Säulen, mit einer leichten Umänderung, in Einklange mit den drei grofsen Lichtern, auf Weisheit, Stärke und Schönheit, welche Eigenschaften auf die Eigenwesenheit des Weibes, des Mannes und der Jungfrau eine wesenliche (schon in dem hellenischen Sagethume ausgedrückte) Beziehung haben, gedeutet werden; da man den Sinn für diese Auslegung bei den Architecten vorfand. *b)*

Daran schlofs sich endlich ebenso natürlich die Gestalt und Lage der Loge, da sie die Bauhütte schon

a) Siehe vorn S. 10 ff. und S. 84 ff. die Darstellung des Ganges und des Eigenthümlichen der neuenglischen Lection! Da übrigens Pr. die echte Auslegung von Bibel, Winkelmaafs und Zirkel nicht enthält, so hat das NE. Grofsmeisterthum vielleicht erst später, durch die Vorwürfe der alten Maurer gedrängt, diese Auslegung aufgenommen.

b) Siehe meine Bemerkungen zur 70ten Frage, sowohl obige 89te Bemerkung (I, S. 199), als die hier folgende, und zur 87ten und 65ten ff. Frage, und eine andere Vermuthung in der Schlufsabhandlung zu diesen zweiten Bemerkungen.

ansich trug, sowie auch das Lehrzeichen (Symbol) des farbigen Thronhimmels oder Himmeldekke (Baldachins), an; da man bei feierlichen Zusammenkünften höchstwahrscheinlich die Dekke der unansehnlichen Bauhütte mit einer Wolkendekke, vielleicht von blauem Zeuge, oder wenigstens den Stuhl des Meisters mit einem blaufarbigen Thronhimmel, aussschmückte.

Mit dieser sinnvollen Dekke beschlossen die Stifter unseres, seit der Einwirkung des Christenthumes in die Maurerei ältesten, Gebrauchthumes (Rituals) den ganzen Kreis der Grundlehrzeichen (Grundsymbole); nachdem sie den Vorrath alles in der Bauhütte schon Gegebnen zu Vergeistigungen weise benutzt hatten. An diese Grundlehrzeichen (Grundsymbole) aber fügten sich weiter eine Anzahl wohlgewählter Neben- und Hülflehrzeichen ungezwungen an, welche sich zu den Grundlehrzeichen ebenso verhalten, wie die in ihnen angedeuteten Lehren zu den in den Grundlehrzeichen angedeuteten Grundlehren der Maurerei. Die in den Nebenlehrzeichen dargestellten Lehren sind einzelne, weiter ausgeführte Theile jener Grundlehren, oder Anwendungen derselben auf einzelne Fälle. Und diese Beschaffenheit der überlieferten Lehrzeichen ist eben der geschichtliche Grund, wefshalb ich in dem vergeistigenden Lehrfragstükke, welches diese meine Schrift eröfnet, dieselben in Grund- und Nebenlehrzeichen (Grund- und Nebensymbole) abtheilte, und unter den Grundlehrzeichen wiederum das Lehrzeichen der drei grofsen Lichter als das Hauptsymbol hervorhob.

Was nun die Würdigung dieses überlieferten Hauptlehrzeichens betrifft, so ist, wie überall, also auch hierbei, die Beurtheilung nach den Zeiten und Umständen, worin es erfunden worden, zu unterscheiden von der Beurtheilung nach dem Urbegriffe und Urbilde, und von der besondern Beurtheilung nach dem durch den heutigen Zustand bedingten Musterbilde. Geschichtlich betrachtet, erweiset sich unser Hauptlehrzeichen besonders dadurch als zweckmäfsig, weil es auf eine für die Menschen, denen es bestimmt war, damals sehr sprechende Weise nach derjenigen Erkenntnifs hindeutete, welche dem Menschen, um sich als Mensch auszubilden, wesenlich ist. Auch ist dasselbe defshalb achtungwerth, weil es zu der Forderung der eigenleblichen inneren Vollendung auch noch die Forderung der Frömmigkeit und Geselligkeit setzt, ohne die der Mensch als Selbwesen nicht vollendet werden kann. Und obgleich die Zei-

chen, welche zu dem Hauptlehrzeichen gewählt wurden, von dem Geschäfte und dem geschichtlichen Gottglauben der Bauleute entlehnt sind, so ist doch Das, was dadurch angezeigt wird, für alle Lebenalter der Menschheit bleibend wesenlich. — Doch ist nicht zu leugnen, dafs schon damals ein vollkommneres Hauptlehrzeichen hätte erwählt werden können, ohne an die Fassungkraft der Bauleute zu hohe Forderungen zu machen.

Denn wenn wir dieses überlieferte Hauptlehrzeichen nach dem Urbegriffe der Freimaurerei, und nach dem für jede Zeit bleibenden Bedürfnisse der Menschheit und zunächst der Brüderschaft prüfen, so erscheint es in mehren Grundwesenheiten und erstwesenlichen Hinsichten ungenügend; indem wir daran G a n z h e i t, E i n h e i t und G l i e d b a u vermissen. An allen wesengemäfsen (vollkommnen) Dingen mufs sich an deren Eigenwesenheit zuerst Ganzheit und Einheit finden, und sodann i n dieser Ganzheit und Einheit Gliedung und Vielheit. Defshalb ist es für jeden geselligen Verein erstwesenlich, dafs das ganze Wesenliche, welches ihm als Zweckbegriff zum Grunde liegt, (das ist, seine Ganzeigenwesenheit,) fest in's Auge gefafst und klar erkannt werde, damit man das ganze Wesenliche lebend erstrebe, und alles Einzelne auf das Ganze beziehen, danach würdigen, und dem Gliedbau des Ganzen gemäfs bestimmen und gestalten könne, aufdafs Wille und Handlung der Wesenheit des Bundes stetig rein und ganz entsprechen. So ist die Menschheit als lebendes Wesen (als Gliedlebwesen) das der Freimaurerbrüderschaft (dem Masonbunde) als Zweckbegriff vorschwebende Urbild. Das Menschheitleben soll w e r d e n, a l s E i n G l i e d g a n z e s (o r g a n i s c h e s G a n z e s, O r g a n i s m u s,) i n j e d e m E i n z e l n e n u n d i n a l l e n g e s e l l i g e n V e r e i n e n, i n b e i d e n G e s c h l e c h t e r n, i n a l l e n L e b e n a l t e r n, i n a l l e n V ö l k e r n u n d S t ä n d e n, i n j e d e m T h e i l e d e r M e n s c h h e i t b e s t i m m u n g u n d d e r e n V e r e i n g l i e d l e b e n (h a r m o n i s c h - o r g a n i s c h e m I n b e g r i f f e). Daher verlangt auch in dem Lehrzeichenthume der Freimaurerbrüderschaft zuhöchst, zuerst, und allein d i e M e n s c h h e i t a l s E i n G l i e d l e b w e s e n G o t t e s i m W e l t a l l versinnbildet zu werden. Sowie G o t t, — W e s e n, — das Eine Ganze, über Allem ist, was ist, also auch in der wesengemäfsen Sprache, und in jeder beschränkten Sprache, das Zeichen, welches Gott bezeichnet, das erste und höchste. Daher ist auch in der sinnbildlichen

lehrzeichenlichen Sprache, (der Sprache durch Symbole und Embleme) das Symbol, welches Gott, — Wesen, bezeichnet, das erste, höchste und ansich in jeder Hinsicht das erstwesenliche, also auch ebenso für die Lehrzeichensprache des Menschheitbundes, und jedes geschichtlichen Keimes desselben, mithin auch für die Lehrzeichensprache der Freimaurerbrüderschaft. — Wenn wir nun in den Kunstüberlieferungen der Freimaurerbrüderschaft nicht den Buchstaben, sondern mittels dessen den Geist, erfassen, und die Ahnungen der Vorzeit in klares Schauen gestalten, so finden wir die eigenthümliche Wesenheit dieses Bundes darin: daſs derselbe die reine, ganze, in allen ihren Theilen insich selbst, und zuhöchst mit Gott, und mittelbar mit allen Endwesen in Gott vereinlebende Menschheit erkenne, und sie in geselliger schöner Lebenkunst darzuleben (im Leben darzustellen) bestrebt sei. Daher ist der Urbegriff der gliedlebigen Menschheit, oder der Menschheit als eines Gliedlebwesen in Gott, der einzige Urbegriff, welcher der Freimaurerbrüderschaft als Zweckbegriff vorschweben soll, und dieser Urbegriff enthält mithin, als solcher, das ganze der Brüderschaft Eigenwesenliche. Dasjenige Lehrzeichen also, welches die Menschheit als Gliedlebwesen in Gott bezeichnet, ist für die Freimaurerbrüderschaft, sofern sie dem Urbilde des Menschheitbundes gemäſs ist, das ihr, als solcher, erstwesenliche Lehrzeichen, und kann in dieser Hinsicht ihr Hauptsymbol *a)* genannt werden, ob es gleich ansich demjenigen Lehrzeichen, welches Gott bezeichnet, als innerer Theil untergeordnet ist, und obgleich ansich, in aller Hinsicht, und zuerst vor und über jeder einzelnen Hinsicht, das Lehrzeichen, welches Gott bezeichnet, das Hauptlehrzeichen überhaupt ist. Hieraus werden diejenigen Leser, welche über diesen Gegenstand tiefer nachgedacht haben, zugleich ersehen: daſs das der Freimaurerbrüderschaft eigenwesenliche Hauptlehrzeichen mit dem Einen höchsten Hauptlehrzeichen als Zeichen in einer ähnlichen Beziehung stehen müsse, als die innere Beziehung der Menschheit in und zu Gott ist, und daſs daher dasselbe nur dann gefunden werden könne, wenn das Eine urwesenliche Hauptlehrzeichen für Gott in

a) Sprachkenner werden bemerken, daſs diese Benennung bloſs bildlich, also nothwendig auch schwankend, ungenügend und nur theilwesenlich ist. Hauptsymbol soll heiſsen: das ersteigenwesenliche Lehrzeichen. Es sollte lieber Haupteigenlehrzeichen gesagt werden.

Schrift und Ton gefunden worden. Freilich werden schon diese Sätze sogar der Mehrzahl denkender Brüder nicht hinlänglich verständlich sein; und eben Dieses ist der Grund, weſshalb ich mich hierüber an dieser Stelle nicht weiter verbreite, ob ich gleich jenes Hauptlehrzeichen für: Gott, und das ihm untergeordnete Hauptlehrzeichen für: Menschheit, sowohl in der Schriftzeichensprache, als in der Tonzeichensprache, wissenschaftlich gefunden habe, und dasselbe bereits im J. 1810 in der ersten Auflage dieses Bandes für die Schriftzeichensprache hätte darstellen können, wenn ich, Dieses zu thun, als zweckmäſsig erkannt hätte.

Wenn ich aber auch an dieser Stelle das wissenschaftliche Hauptlehrzeichen (Hauptsymbol) der Brüderschaft, das ist das Lehrzeichen für die gliedlebliche Menschheit, nicht in dem Einen Lehrzeichen für: Gott, entfalten kann: so werden doch wissenschaftlich gebildete Leser mit mir in der Forderung einstimmen, daſs dieses Hauptsymbol, was auch immer für ein Zeichen angenommen werde, dennoch vor Allem in sich selbst Eins sein, und die Menschheit als Ein Gliedlebwesen versinnbilden müsse; daſs es aber nicht bloſs eine Reihe einzelner Zeichen für einzelne innere Theile, Äuſserungen und Beziehungen der Menschheit und ihres Lebens befassen dürfe. Da nun die Menschheit ein Gliedwesen (Organismus) und ein lebendes Gliedwesen ist, so muſs auch das sie versinnbildende Hauptlehrzeichen in seiner Einheit und Einfachheit selbst einen innern Zeichengliedbau enthalten, und ebenso in seine Theile gegliedert werden können, als die Erkenntniſs des Urbegriffs der Menschheit in die Erkenntniſs seiner inneren Theile, und ihrer Vereinwesenheit in Ein Leben ebenfalls gliedgebildet, und in's Einzelne gestaltet werden kann und muſs, wenn diese Erkenntniſs einer Gesellschaft als Zweckbegriff dienen soll, welche der ganzen Menschheit, als Einem Gliedlebwesen (individuellen Organismus), im Vereingliedleben aller ihrer inneren Selbwesen (Personen), Kräfte und Werke, gewidmet ist. — Wäre z. B. der gliedlebige (organische) Menschenleib als Lehrzeichen für die gliedlebliche Menschheit angenommen worden, so müſste sein Gliedbau alle einzelnen Theillehrzeichen darbieten, welche allen einzelnen Theilen der gliedlebigen Menschheit entsprechen. — Dieses Hauptlehrzeichen darf ferner nichts Auſserwesenliches, sogar nichts Höherwesenliches, enthalten; indem es aber selbst dem Urbilde der Sprache gemäſs, gliedbaulich gewählt ist, muſs es seinen Gegenstand wesengemäſs in Gott bezeich-

nen, also zugleich in seinem wesenlichen Verhältnisse in Gott, in Vernunft und Natur, und überhaupt zu allem und jedem Wesenlichen. Das Lehrzeichen also, welches, dem höchsten Hauptlehrzeichen, das Gott bezeichnet, untergeordnet, als Haupteigenlehrzeichen der Freimaurerbrüderschaft die Menschheit als Gliedlebwesen bezeichnet, soll die Menschheit rein und allein, aber in ihrem wesenheitlichen Verhältnisse des Seins und Lebens inzu Gott, und Gott untergeordnet inzu Vernunft und Natur darstellen; und zugleich als dem Menschheitbunde eigenwesenlich von dem Haupteigenlehrzeichen jeder andern Gesellschaft, wie des Wissenschaftbundes, des Kunstbundes, des Ehethumbundes, des Freundschaftbundes, des Gottinnigkeitbundes, des Rechtbundes, verschieden sein, endlich auch als Zeichen das Verhältnifs des Menschheitbundes zu allen einzelnen inneren Theilbunden der Menschheit nachahmen.

Würdigen wir unser geschichtlich überliefertes Hauptlehrzeichen nach diesen ewigen Forderungen der Wissenschaft und des Lebens, so finden wir es ungenügend und ebendefshalb für die Zukunft unstatthaft; *a*) denn es mangelt diesem Lehrzeichen die Einheit, die Ganzheit, die Gliedbauheit; weil es in einer Dreiheit anhebt und endet, deren erstes Glied nach Gott hindeutet, das zweite auf den Einzelmenschen, das dritte auf die Menschheit; oder: deren erstes Glied das Verhältnifs des Menschen zu Gott, das zweite den Menschen an sich selbst (als Selbwesen), und das dritte das Verhältnifs des Menschen zu anderen Menschen versinnbildet. Das Sinnbild der drei grofsen Lichter ist ferner darin unvollkommen, dafs es nicht vollendet gliedbaulich ist: denn es ist zwar insofern vollständig, als das erste Glied nach Gott hinzeigt, da Gott Alles ist, was ist; auch ist es in der Hinsicht gliedbaugemäfs, dafs es das Verhältnifs des Menschen zu Gott obenan stellt, wie es sich gebühret: allein sofern in selbigem einmal Mehrheit ausge-

a) Kein aufmerksamer Leser wird diese Worte so verstehen, als wenn ich behaupte, das durch die drei grofsen Lichter Versinnbildete seie jemals unstatthaft, oder jemals oder in irgend einer Hinsicht u n w e s e n l i c h für die Menschheit, den Menschheitbund und die Freimaurerbrüderschaft. Dafs ich dieses Versinnbildete für ewig und in aller Zeit w e s e n l i c h erkenne, Das beweisen meine vorn der zweiten Kunsturkunde selbst untergesetzten Anmerkungen, meine Freimaurervorträge, und die in meinem liturgischen Fragstükke mitgetheilten Auslegungen und Vergeistigungen der überlieferten Grundsymbole der Freimaurerbrüderschaft.

sprochen ist, sollten auch alle Glieder der urwesenlichen inneren Vielheit in Gott vollständig, und in wesengemäfser Beiordnung darin enthalten sein. Dann würde es aber folgendes Begriffbild (Schema) versinnbilden:

oder mit wissenschaftgemäfsern a) Worten:

Gott	Gott
Vernunft — Natur b)	Geistwesen — Leibwesen b)
Menschheit;	Menschheitwesen.

Auch dieses Begriffbild ist jedoch noch nicht vollkommen gliedbaulich; denn es fehlt in ihm erstlich die Bezeichnung für: Gott, sofern Gott, als Urwesen, c) über Vernunft und Natur ist; sodann fehlen die Vereinglieder: Gott als Urwesen vereint mit Geistwesen, Gott als Urwesen vereint mit Leibwesen, und Gott

a) Auch diese Wortbestimmung ist noch unvollkommen; die auf der folgenden Seite ist genügender, aber die beste kann ich ohne Erklärung nicht mittheilen, da sie zu vielen Misverständnissen Anlafs geben müfste.

b) Jede Darstellung dieser übersinnlichen Gegenstände aufserhalb des ganzen Gliedbaues (organischen Systemes) der Wissenschaft hat unüberwindliche Schwierigkeiten, deren eine sehr wesenliche der unvollkommne Zustand der Volksprachen veranlasset, welcher aber freilich nur eine einzelne Äufserung des noch unvollkommen und unentfalteten Lebenzustandes der Völker selbst ist. — Diese Schwierigkeiten betreffen jedes Wort, das man hierüber äufsern mag. So das vieldeutige unbestimmte Fremdwort: „Natur", sofern es in obigem Begriffbilde das der Vernunft gegenüberstehende Theilwesen bezeichnen soll. Der eine Leser denkt dabei Dieses, der Andere Jenes; und der ganze jetzt übliche Sprachgebrauch dieses Wortes enthält dennoch nicht diejenige Bedeutung ganz, in welcher es oben genommen ist. Um jedoch die gröbsten Misverständnisse abzuhalten, bemerke ich, dafs ich unter Natur nicht blofs oder vorzüglich das Ganze aller körperlichen Stoffheit (der Materie) verstehe, sondern das lebende endliche, in seiner Art aber unendliche, Wesen selbst, welches insich auch der Stoff (die Materie) ist, und den Stoff, oder eigenlich, sich selbst als Stoff zeitewig bildet; zu Dem sich die uns in den Leibsinnen erscheinende stoffliche (materielle) Welt ebenso verhält, wie die Welt der Inbildkraft (Welt der Phantasie im Traümen und Wachen) zu der Vernunft (dem Vernunftwesen). Doch auch diese Erläuterung wird den Meisten unverständlich sein; und es ist hier überall nicht zu helfen, als durch gemeinschaftliches Erbauen der Wissenschaft, und gemeinschaftliches Ausbilden der Sprache.

c) Die deutsche Sprache, obwohl unter allen auf dieser Erde lebenden Sprachen vielleicht vergleichweis am meisten zu Darstellung des Gliedbaues der Wissenschaft geeignet, ist gleichwohl in Hinsicht des Wortthumes für die Urwissenschaft sehr beschränkt. So bezeichnet nach jetzigem Redgebrauche ur das Ewige, in Gegenheit des Zeitlichen; aber für die Wesen-

als Urwesen vereint mit den vereinten Geistwesen und Leibwesen, in welchem vollwesenlichen Vereingliede die Menschheit erst ein innerer untergeordneter Theil ist. Daher ist folgendes Begriffbild (Schema) dem vollkommneren Ausdrukke in der Wesensprache (Pasigraphie) schon näher.

Wesen.

Urwesen.

Urwesen, vereint mit Geistwesen.		Urwesen, vereint mit Leibwesen.
Geistwesen.	Urwesen, vereint mit den vereinten Geistwesen und Leibwesen, worin Menschheit das Vereinwesen ist. *a*)	Leibwesen.

Geistwesen, vereint mit Leibwesen. *b*)

heit, die über der ewigen und zeitlichen, in Gegenheit zu Beiden ist, sowie über die Wesenheit, welche über und vor aller Gegenheit ist, fehlt ein bezeichnender Urling (Stammsylbe). Daher ist eigenlich der Ausdruck: Urbegriff Wesens, oder: Urbegriff Gottes, wissenschaftlich ungenügend. Wollte man den uralten Urling: or, erneuen, und dadurch die Wesenheit und Seinart über und vor aller Gegenheit bezeichnen, so könnte diesem Übelstande abgeholfen werden.

a) In der Wesensprache bezeichnet ein einziger Wortzug, und ein einziger Brustlaut, dieses Vereinglied. Auch die deutsche Volksprache, wenn sie, wie ich (in meinen zwei Abhandlungen von der Würde der deutschen Sprache, Dresden 1816, und in der Ankündigung meines Urwortthums der deutschen Volksprache) gezeigt, wissenschaftlich ausgebildet wird, bietet kurze und schöne Wörter für die vier Vereinglieder obigen Schemes dar; deren ich mich auch schon seit vielen Jahren bediene, die ich aber hier aus den angeführten Gründen zurückhalte.

b) Da es, aus den in den nächstvorigen Noten angezeigten Gründen, hierüber deutlicher und ausführlicher zu sein, an dieser Stelle und für diesen Zweck unmöglich ist: so kann ich urwissenschaftliche (philosophische) Leser, welche meine weiteren Darstellungen hiervon zu kennen wünschen, indefs blofs auf meine: Grundlage der Sittenlehre verweisen, da die strengwissenschaftliche Darstellung des Gliedbaues der Wissenschaft, die ich bearbeite, noch nicht erschienen ist. — Aus gleichem Grunde kann ich auch die wissenschaftliche Bezeichnung dieses Ganzen der Urbegriffe, welche es in meiner allgemeinen Zeichen- und Tonsprache erhält, nicht

Dieses Begriffbild stellt zugleich den Grundrifs des ganzen Wissenschaftbaues dar; wenn es aber wesensprachlich (pasilogisch und pasigraphisch) bezeichnet wird, so giebt es den Grundzug (Hierogramma) und das Grundwort für diese ganze Sprache, und enthält in seinen einzelnen Theilen das Grundlautthum und Grundzeichenthum (alphabetum) derselben.

Dafs aber die richtige Darstellung und Auffassung des Gliedbaues aller Endwesen in Wesen, das ist: in Gott, für jeden Menschen lebenwesenlich sei, also auch dem neuaufgenommenen Bruder in Geist und Gemüth vergegenwärtigt werden solle, davon wird jeder Bruder überzeugt sein, der selbst in dieser Erkenntnifs lebet.

Beurtheilen wir ferner unser überliefertes Hauptlehrzeichen in Hinsicht Dessen, was als Mittel der Bezeichnung gewählt ist, so begegnet uns zuerst das den drei einzelnen Lehrzeichen, die es enthält, gemeinsam übergeordnete Lehrzeichen des Lichtes, welches offenbar ein Lehrbild der Erkenntnifs oder des Schauens ist, also anzeigt, dafs drei wesenliche Erkenntnisse versinnbildet werden sollen, allein nicht blofs als Erkenntnisse, sondern in ihrer Beziehung auf das Leben.

Diese Lichter werden ferner defshalb grofs genannt, weil sie drei grofse Erkenntnisse bezeichnen sollen. Dann aber ist das Wort: grofs, ebenfalls nicht in seiner eigenlichen, sondern in einer sinnbildlichen Bedeutung zu verstehen. Denn eigenlich heifst grofs

mittheilen, so sehr ich es wünschte, und so angelegenlich ich auch seit acht Jahren an der druckschriftlichen Darstellung meines Versuches der Wesensprache arbeite, von der ich schon in der ersten Ausgabe der vorliegenden Schrift als von einem weit gediehenen Werke reden konnte. — Für diejenigen meiner Brüder, welche sich der Urwissenschaft (Philosophie) nicht widmen, und mit derselben sich nicht vertraut gemacht haben, bin ich bemüht gewesen, diese übersinnlichen Gegenstände so fafslich abzuhandeln, als ich es innerhalb der Grenze der deutschen volkúblichen Sprache bei redlichem Streben vermochte, in folgenden Schriften: „Urbild der „Menschheit"; „Tagblatt des Menschheitlebens"; „Höhere Vergeistigung der echtüberlieferten „Grundsymbole der Freimaurerbrüderschaft in „12 Logenvorträgen." Auch empfehle ich zu dem Ende die in Br. Mofsdorf's Mittheilungen enthaltenen Darstellungen aus meiner masonischen Lehre durch eine Auswahl von Stellen aus den soeben erwähnten Schriften.

Alles, was und sofern es in bestimmten Grenzen wesenlich ist, und ein irgendartiges Wesenliche heifst, sofern es in bestimmten Grenzen ist, eine Gröfse. Grofsheit aber ist begrenzte Ganzheit, also in und unter dem Begriffe der Ganzheit enthalten. In dem Ausdrukke: grofse Lichter, soll aber nicht die Grofsheit der Erkenntnifs, (gleichsam der Grad der Helligkeit,) sondern die Stufe der Wesenheit des Erkannten, und die Stufe der Lebwesenheit (die practische Wichtigkeit) dieser Erkenntnisse für den Menschen bezeichnet werden; das Wort: grofs, wird also hier, selbst im übertraglichen (metaphorischen) Sinne, sinnbildlich verstanden, und stehet für das unbildliche: erstwesenlich.

Die drei einzelnen Lehrzeichen, welche sodann genannt werden, sind aber nicht drei Arten von Licht, sondern drei verschiedenartige, im gegenwärtigen Leben der Baukünstler sich darstellende Dinge, welche eben die Beziehung jener drei wesenlichen Erkenntnisse auf das Leben vermitteln, und an jene drei Erkenntnisse erinnern. So ist Erkenntnifs Gottes und Beziehung des Lebens in Gott nach Gott hin *a*) für den Menschen zum Theil vermittelt durch urkundliche Nachrichten von dem Schauen und Leben gottinniger Menschen, welche als „heilige Bücher und heilige Überlieferungen (traditiones)" anerkannt werden; defshalb wählten die Culdeer ganz richtig das Evangeliumbuch, oder späterhin die ganze Bibel, zu dem Lehrzeichen, welches an den Urbegriff Gottes und der Leben-einheit mit Gott erinnern sollte. *b*) Hätten sich ihnen in Hinsicht der Urbegriffe des Menschen und der Menschheit, aufser der Bibel, die sie gewifs auch in diesen beiden Hinsichten ebenso nützlich hielten, als in Hinsicht der Erkenntnifs Gottes und der Gottinnigkeit, zwei ähnliche urkundliche Werke dargeboten, als die Bibel in Hinsicht Gottes und der Gottinnigkeit ist, so hätten sie dieselben zu Lehrzeichen wählen gekonnt. Sie zogen aber vor, für diese

a) „Beziehung auf Gott" kann vernunftgemäfs nicht gesagt werden. Siehe die bereits in der vorigen Note angeführten beiden Abhandlungen!

b) Und ebendefshalb lehrt Preston in seinen Illustrations, v. J. 1812, S.36, im Geiste der reinen Masonei, und des echtüberlieferten ersten Altgesetzes (old charge), „dafs der Maurer das Moralgesetz in Übereinstimmung mit der heiligen „Schrift studieren solle;" und fügt in einer Note bei: „In „England die Bibel, aber in Gegenden, wo dieses Buch un„bekannt ist, Das, wovon man annimmt, dafs es den Willen „oder das Gesetz Gottes enthalte."

beiden Erkenntnisse Lehrzeichen aus dem Gewerke der Brüderschaft zu entlehnen, damit sie währender Arbeit recht oft, und recht innig, an dieselben erinnert würden; und diese Maſsregel ist allerdings im Geiste vernunftgemäſser Erziehung. Ohne die beigefügte wörtliche Deutung würde freilich Winkelmaaſs und Zirkel vieldeutig bleiben, und die Absicht nicht erfüllen, aber ebendeſshalb ist die Auslegung in Worten urkundlich und feierlich beigegeben. — Hieraus ist die Unvollkommenheit entstanden, daſs sich Winkelmaaſs und Zirkel auf ihr zu Versinnbildendes ganz anders beziehen, als die Bibel zu Gott und Gottinnigkeit.

Solange man es daher überhaupt noch zweckmäſsig findet, bei Bildern und Lehrzeichen stehen zu bleiben, welche die Baukunst darbietet, und solange man noch fernerhin darauf Verzicht leistet, ein Hauptlehrzeichen zu wählen, welches Einheit und Ganzheit mit Gliedbaulichkeit vereiniget, empfiehlt sich das überlieferte Hauptsymbol der drei groſsen Lichter, bei allen Mängeln, dennoch durch das erwähnte Wesenliche, was es leistet; zumal da unter allen geschichtlich überlieferten Lehrzeichen der Freimaurerbrüderschaft keines ist, welches sich verhältniſsmäſsig ebenso gut zum Hauptlehrzeichen eignete. Allein wir sollen hierin allerdings, das Urbild des Bundes im Auge, zeitgemäſs weiter gehen, und ein den vorhin aufgestellten Forderungen genügendes Hauptlehrzeichen aufsuchen. Wenn aber auch Dieses geschehen sein wird, so werden auch dann noch unsere drei groſsen Lichter, als sinnvolles, lehrreiches und schönes, geschichtwesenliches Lehrzeichen (als historisches Symbol), als Eine der unendlichvielen, ansich gleich möglichen, Hindeutungen auf die Wesenheit des Bundes und seiner Lebenkunst, in gutem Andenken erhalten zu werden, verdienen.

Diese Überzeugungen über den Ursprung und die Bedeutung, sowie über den Werth der drei groſsen Lichter bestimmen auch mein Urtheil darüber, ob und inwiefern die Annahme derselben zum Hauptlehrzeichen, und ihre geschichtlich richtige, zugleich der Vernunft gemäſse, Auslegung ein entscheidend wesenliches Merkmal (ein ausschlieſsender Character) einer „echten und kunstgerechten," oder mit einem anderen Kunstausdrukke: „einer echten, gerech„ten und vollkommnen Loge" ausmachen könne, oder nicht. Hierbei sind folgende Grundwahrheiten zu bedenken und zu beherzigen. Die Wesenheit des Freimaurerbundes, und seiner Kunst, besteht nicht allein oder vorzüglich

in seiner Bundinnigung (Liturgie), oder in seinem Gebrauchthume (Rituale), noch weniger in seinem Lehrzeichenthume (dem Systeme seiner Symbole und Embleme); am wenigsten aber besteht sie in bestimmten Auslegungen derselben: im Gegentheil ist die ganze Bundinnigung, nebst allen in dieselbe aufgenommenen Gebräuchen und Lehrzeichen, erst selbst in der Wesenheit des Bundes abzuleiten (zu deduciren) und zu bestimmen, sowie auch nach dieser Wesenheit des ganzen Bundes urbildlich zu beurtheilen. — Die Freimaurerbrüderschaft, als Anfang des werdenden Menschheitbundes betrachtet, kann und darf in ihrer ganzen Entfaltung nie stillstehen, noch zurückgehen; sondern sie kann, und sie soll, immer denselben Urbegriff der gliedleblichen Menschheit im Auge, bei stetig b l e i b e n d e m Zwekke, in ihrem ganzen Leben, mit der sich stetig höher auf Erden ausbildenden Menschheit sich neugestaltend, fortschreiten; sie kann und soll die ewigen Urbegriffe und Urbilder der Menschheit und der Menschlichkeit, sowie die Geschichte und den gegenwärtigen Zustand derselben auf Erden, immer gründlicher und gliedbaulicher erkennen und lieben, ihren eignen Zustand danach zeitstetig prüfen, sich selbst danach vollkommner in Verfassung, Bundlehre und Bundinnigung gestalten, und so, mit unermüdetem Kunstfleifse nach richtigem, voll und schönentworfnem Musterbilde sich selbst belebend, eine stets wesenreichere, schönere Zukunft in der Gegenwart begründen. — Endlich soll die ganze Menschheitlebenkunst, also auch die Lebenkunst der sich als Keim des Menschheitbundes veredelnden Freimaurerbrüderschaft, f r e i sein, das ist, sich aus selbeignem Lebentriebe, mit selbeignen Kräften nach dem ewigen Urbilde, nicht nach ä u f s e r e n Bestimmgründen und Antrieben, gestalten. Es mufs daher den Bundgliedern in Hinsicht der äufseren Formen der Kunst volle Freiheit verbleiben; und der Schönsinn, sowie die nur auf selberworbne Einsicht gegründete Überzeugung der Brüder, darf unter keinem, noch so scheinbaren, Vorwande in äufseren, fremden Fesseln gehalten werden. Auch in der Freimaurerbrüderschaft hemmt geschichtliches, äufseres Satzungwesen, wie in allen menschlichen Dingen, den stetigen, freien Fortschritt zu eigenschöner Vollwesenheit des Lebens. Wer in diesen Grundsätzen mit mir übereinstimmt, der wird mit mir die Überzeugung theilen: dafs keinesweges das Lehrzeichen der drei grofsen Lichter, noch weniger aber eine bestimmte Auslegung desselben, ein entscheidendes und ausschliefsendes

Merkzeichen (Character) einer „echten und kunstgerechten," das ist wesengemäſsen, Freimaurerloge oder Logenvereines sein könne. Noch beziehe ich mich in Hinsicht der Gründe dieser Überzeugung auf Das, was ich im 6ten Abschnitte meines die überlieferten Grundsymbole vergeistigenden Fragstükkes vorgetragen habe. Sind Logen, Logenbünde und Logenbundvereine nur in der Wesenheit des Bundes, welche ich deutlich ausgesprochen, mit uns einverstanden, so haben wir sie als echt, und als im Erstwesenlichen vollkommen, anzuerkennen; und ihre eigenthümlichen, von den unsrigen noch so verschiedenen, Darstellungen der Einen Wesenheit des Bundes in Bundinnigung (Liturgie), Verfassung und Werkthätigkeit sind zu billigen und zu loben, soweit sie mit jenem Erstwesenlichen übereinstimmen; in jedem Fall aber äuſserlich zu dulden, nicht aber mit Machtspruch und äuſserer, unterdrükkender Gewalt zu bekämpfen. — Denn glauben wir auch, daſs Brüder in Bundinnigung, Verfassung und Werkthätigkeit irren, und der Wesenheit der Kunst dadurch zuwider handeln, so bleibt uns, als Brüdern, die in ihrer Handlungweise die Wesenheit unserer Bundlebenkunst und die Menschheit ehren wollen, doch nur der Weg der freien, liebevollen und liebefriedlichen Belehrung offen; von äuſserer Gewaltthätigkeit, und von roher Absonderung, ohne friedlichen Versuch der Belehrung, müssen wir uns rein halten. Vertrauen und Liebe führen zum Herzen, und öfnen es dem wärmenden Einflusse lichtvoller Erkenntniſs; und dadurch wird der Weise mächtig über den Verstand und das Herz des irrenden Mitmenschen; dadurch weckt und leitet er dessen Willenfreiheit, ohne dieselbe je zu stören, zu unterdrükken, oder in äuſseren Banden unfrei zu gängeln. Einzelne und Gesellschaften, die es zuvor für unmöglich hielten, daſs sie je vereinigt werden würden, sehen sich bald enge verbunden, wenn sie sich auf den Wegen der Liebe und des Vertrauens begegnen. *a*)

Ehe ich zu den noch übrigen Einzelbemerken über die drei groſsen Lichter fortgehe, ist es Pflicht, noch zwei allgemeine Erinnerungen zu machen, welche, wenn sie beherziget werden, der Brüderschaft von groſsem Nutzen sein

a) Insofern ist die Wiedervereinigung der beiden Groſslogen in London, im Jahr 1813, eine erfreuliche Erscheinung. Nachdem sich beide zuvor lange unduldsam bekämpfet hatten, lernten sie sich in Liebe und Achtung dulden, und gelangten endlich in Frieden zu vereinter geselliger Wirksamkeit. —

werden. — Es ist nicht genug, den Urbegriff und das Urbild (die Idee und das Ideal) der Menschheit den Brüdern in einem, wenn auch noch so zweckmäfsig gewählten, Sinnbilde darzustellen. Denn der Urbegriff der Menschheit, der zugleich das wahre, nun gefundne, „Meisterwort" der Brüderschaft ist, kann und soll nicht nur in einem Hauptlehrzeichen, und in dem den Gliedbau dieses Lehrzeichenthumes entfaltenden Lehrzeichenthume (Systeme von Symbolen), sondern vielmehr in einer gliedbaulichen Bundinnigung (organischen Liturgie), die der Bundinnigung des in gliedbaulicher Entfaltung werdenden Menschheitbundes stetig ähnlicher gebildet wird, auf alle Weise kunstreich dargestellt werden. — Es ist hier nicht der Ort, diesen Gedanken auszuführen; ich kann blofs, zur Erläuterung, einiges Einzelne andeuten. — Zuerst erinnere ich an ein ähnliches wesenliches (pasigraphisches) Zeichen für den Urbegriff der Menschheit, wie es das Winkelmaafs für die innere lebgesetzliche Vollendung, der Zirkel für Geselligkeit, und das längliche Viereck für die Loge sind. Denn diese erwähnten Zeichen sind wesenlich, wirklich wesensprachgemäfs (pasigraphisch), das ist wirklich im Geiste einer allgemeinen, wesenlichen Zeichensprache, welche ohne Hülfe der Wortsprache verstanden werden kann. Solche Zeichen wirken durch den Verstand, wenn er wissenschaftlich gebildet ist, auf das Gemüth, und haben in Zeitpunkten, wo Leidenschaft den ganzen Menschen mit fortzureifsen droht, indem sie an Grundwahrheiten erinnern, die den Menschen in Urbesonnenheit in Gott erhalten helfen, eine mitbesänftigende Kraft *a)*. — Das herzliche und zu-

a) Dergleichen meist aus den Grundformen im Raume entlehnte wesensprachliche Bildschriftzeichen (pasigraphische Symbole) hatten schon die Egypter. (Siehe die geistreiche Lettre sur les Hieroglyphes; [par Palin] à Dresde, 1802; sowie deren Fortsetzung: Essai sur les Hieroglyphes, ou nouvelles lettres sur ce sujet; à Weimar 1804; und Dessen geistreiche, wenn auch unzulängliche, Erklärung der hieroglyphischen Inschrift von Rosette; dann das bekannte Werk von Zoëga über die Obelisken, und das in Paris erscheinende Prachtwerk über Egypten, in der Abtheilung: Antiquités d' Egypte!) — Über die wesensprachlichen Versuche der Inder haben wir aus dem Oupnekhat (s. I, S. 144 n. 23!) aus Moore's Pantheon Indicum, und des Fra Bartolomeo Schriften eine noch unzulängliche Kunde, um sie ansich und im Vergleich mit den egyptischen gründlich zu würdigen. Wenn ich meinen eignen Versuch der Wesentonsprache und Wesenschriftsprache, der soweit gediehen ist, dafs ich über urwissenschaftliche Gegenstände darin denke und forsche, be-

gleich schöngesellige und geberdkunstliche Lehrzeichen (das mimisch-dramatische Symbol) der Kette, — welches noch vieler schönen Nebenbestimmungen fähig wäre, ist wohlgeeignet, (s. I, S. 275, Note **)!) eine in Gefühl und Willen aufgenommene bildliche, und zum Theil selbwesenliche Anschauung der Menschheit zu wekken und zu unterhalten; — wäre sie nur nicht bloſs Männerkette! — Mann und Weib, und Kinder und Groſseltern, in schöner Gruppung und in menschheitwürdiger Handlung durch lebende Menschen in Feieraugenblikken der Bundinnigung, oder in Rundbildwerk und Geschichtmalerei, vorgestellt; Menschen aller verschiedenen Erdländer geschwisterliebinnig, seelenvoll vereint; echtmenschliche Lebnisse (Scenen) wesenlebiger, reinguter Menschen aus der Geschichte, und nach Dichtwerken werden sprechende, vorkündende (prophetische), erwekkende Bilder der künftigen edleren Menschheit sein! — Wenn sich dann alle Schönkünste vereinen, um solche als schöne Gebräuche in Leben und Handlung gesetzte, die urwesenliche und unmittelbare Anschauung ihrer Gegenstände begleitende Lehrbilder in ihrer Wirkung zu verstärken; wenn Gesang und Tanz, Musik und alle Bildkünste die Feier der Bundinnigung erhöhen: dann wird vieles Gute in Geist und Gemüth der also liebinnig vereinten Geschwistermenschen erinniget, und still und fest gegründet werden; auch die so vollendete Bundinnigung wird dann ihren untergeordneten Theil mitwirken, daſs der Bau der Menschheit reiner, und reicher an Wesenheit und Schöne, fortgeführt werde.

Endlich darf ich nicht unbemerkt lassen, daſs es keinesweges erstwesenlich, geschweige hinreichend, ist, den Urbegriff der Menschheit bloſs zu versinnbilden, und es dabei sofort bewenden zu lassen. Dieses reichet nicht einmal zu der Belehrung hin, deren erstwesenlicher Theil ein ganz anderer ist. Denn vor Allem ist zu Belehrung der Brüder ein w i s s e n s c h a f t l i c h e r, urwesenlicher Unterricht ohne Sinnbild und Hülle ü b e r d i e W e s e n h e i t u n d B e s t i m m u n g d e s B u n d e s, d a s i s t ü b e r d i e M e n s c h h e i t a l s E i n G l i e d l e b w e s e n, a l s E i n g e s e l l i g e s G a n z e s, zuerst erforderlich, worin die Menschheit sowohl unbegrifflich und urbildlich, als ge-

kannt machen werde: so wird sich darin auch die wesenliche Bezeichnung der Menschheit, des Menschheitlebens und des Menschheitbundes finden, welche, auſser dem Zusammenhange mitzutheilen, Einsicht und Gefühl nicht gestatten.

schichtbildlich (reingeschichtlich, in einem getreuen Eigenlebenbilde) und geschichturbildlich (geschichtphilosophisch), und darin auch musterbildlich (nach ihrem eigenleblichen Musterbilde) erkannt, und in reinwissenschaftlicher Sprache dargestellt wird; und diese unsinnbildliche Belehrung ist nicht nur ansich eher und höher wesenlich, als die sinnbildliche und lehrzeichenliche (symbolische, emblematische, und allegorische), sondern wird selbst als vorangehende Bedingung vorausgesetzt, dafs auch die wesengemäfse sinnbildliche und lehrzeichenliche Darstellung gefunden, mitgetheilt und richtig und wirksam ausgelegt werde. Diese unsinnbildliche Erkenntnifs ist eigenlich die Eine Erleuchtung unserer Brüderschaft, welche ansich und zuhöchst in Gott von Gott, als dem Einen Lichte, urzeitewig ausströmt; aber wo sie erleuchten, erwärmen, lebenwekken, befruchten soll, da wird gottinnige, herzreine Selbthätigkeit der endlichen Geistkraft des Einzelmenschen, und der in Gesellschaft wie in Einen Menschen vereinten Einzelmenschen, von Gott erfordert *a)*. — Dieser unbildliche Unterricht thut unsern Logen noth, und ebendieser mangelte ihnen noch ganz. Defshalb bin ich seit dem Jahre 1808 bestrebt, diese wesenliche Bundlehre, soweit meine Kräfte reichen, im Ganzen des Einen Wissenschaftbaues zu gestalten und darzustellen. — Solange diesem Mangel nicht in den Logen abgeholfen wird, solange wird die Brüderschaft die Forderungen, welche jeder gottinnige und menschheitinnige Bruder, und die Menschheit selbst, mit Recht an sie macht, in Zukunft so wenig erfüllen, als sonst und jetzt. — Alle anderen Gebrechen unseres Bundes können nur insoweit geheilet, und alle in ihr schlummernde Keime des Guten nur insoweit geweckt werden, als dieser Grundmangel an lichtvoller, wissenschaftlicher, unbildlicher Erkenntnifs der gliedlebigen Menschheit in Gott, nicht ausgefüllt wird.

Nach diesen Erörterungen wird es nun auch leicht sein, Das richtig zu beurtheilen, was uns Br. K e h e r über die G e b r ä u c h e d e r L o g e n i n S c h o t t l a n d i n A n s e h u n g d e r d r e i g r o f s e n L i c h t e r berichtet hat. „Auch die Logen in Schottland," sagt er, „sind beständig „bei ihrem alten, im Wesenlichen, und überhaupt beinahe

a) Ich bitte wissenschaftforschende Leser, hierüber meine Oratio de scientia humana et de via ad eam perveniendi, (Berolini 1814,) zu lesen; sowie auch, Was ich in dem T a g b l a t t e, in meiner S i t t e n l e h r e, und in meinem Versuche vom U r b i l d e d e r M e n s c h h e i t gesagt habe. (Vergl. auch I, S. 54, n. **)!)

„ganz, mit dem Yorker Ritual übereinstimmenden, Ritual „und bei der noch im Jahr 1717 bestandnen Verfassung ge- „blieben. *a*) Noch jetzt sind Bibel, Winkelmaafs und Zir- „kel nach dem schottländischen Rituale die drei grofsen „Lichter in der Freimaurerei. Diese erscheinen den schott- „ländischen Brüdern so wichtig, dafs der erste Schafner, „der die fremden Besuchenden zu examiniren hat, einen Je- „den derselben besonders nach den drei grofsen Lichtern „fragt und, wenn dieser sie richtig anzeigt, hernach dem „Meister meldet: „„ich habe den Fremden examinirt; er „„kommt aus einer echten (genuine) Loge."" Hat aber „derselbe andere grofse Lichter angegeben," (siehe die gro- fsen Lichter des NE. Systems bei Browne: Sonne, Mond und Meister; hier S. 168 ff.!) „so heifst es: „„ich habe den Fremden examinirt; und Humanität will, „„dafs man ihn zulasse."" Ihre Auslegung der drei grofsen „Lichter kommt mit jener in K. und JB. wörtlich überein. „Zirkel und Winkelmaafs gehören nicht auf das Tapis, son- „dern zum Symbol auf die Bibel; dagegen werden auf dem- „selben noch ein Zollstab und drei Fenster, in Osten, „Süden und Westen, angebracht; Jachin und Boaz „sind nicht darauf gemalt, sondern zwei wirkliche Säulen. „— Das Tapis liegt gerade auf dem Boden."

Doch auch die in unserer Urkunde selbst gegebne Erklärung der drei grofsen Lichter hat mehre voneinander abweichende Auslegungen erfahren. Eine geistvolle und lehrreiche Auslegung derselben hat Bruder Fefsler gegeben, und die Grundzüge seiner darin enthüllten Überzeugungen hinsichts der Wesenheit der Freimaurerei (im dritten Bande seiner sämmtlichen Schriften, S. 81) mit folgenden Worten ausgesprochen: „Was sind diese drei grofsen „Lichter? *Antw.* Religion, Recht und Gesetz. „*Fr.* Was erleuchten und leiten sie? *Antw.* Sie erleuchten „die Vernunft, den Verstand und den Willen;

a) Aus Lawrie's Geschichte, einem in vielem Betrachte lehrreichen Werke, worin auch die Geschichte und Verfassung der schottländischen Grofsloge zu Edinburgh ausführlich enthalten ist, kann man sich hierüber weiter unterrichten. Doch bedürfen mehre geschichtliche Behauptungen dieser Schrift einer Berichtigung oder ferneren Prüfung, welche ich in meinen Anmerkungen zu dieser Schrift (in der deutschen Übersetzung, Freib. 1810, S. 315 ff.) zu geben gesucht habe. Auch das Altenburg'sche Constitutionenbuch enthält in seinem geschichtlichen Theile viel Lehrreiches über die ältere Verfassung der Brüderschaft vor 1717.

„sie leiten den Glauben, die Einsichten und die „Gesinnung; sie umfassen und vollenden den „ganzen Menschen.“ Und an einem andern Orte sagt er: „Diefs ist die wichtigste und wesenlichste Stelle im gan- „zen Ritual; sie enthüllt das Geheimnifs, das ist das Wesen „und die Tendenz der Freimaurerei. Umso auffallender ist „es, dafs dieselben in allen neuern Ritualen ausgelassen und „dadurch die wahren drei grofsen Lichter der Freimaurerei „erloschen sind.“ — Noch anderes Lehrreiche und Tief- gedachte, mit seinen soeben erwähnten Worten Überein- stimmende, was Bruder Fefsler in einem engern Kreise von Brüdern, in dem grofsen Vereine scientifischer Maurer und vertrauter Brüder, über die drei grofsen Lichter mit- getheilt hat, bin ich nicht berechtigt, hier auszusprechen.

Zunächst führe ich die Auslegung an, welche Br. Pierer im Altenb. Journale für Freimaurer (B. I, Heft 1, S. 36 — 81) mitgetheilt hat. Sie pafst zwar mehr auf die drei grofsen Pfeiler, als auf die drei grofsen Lichter: allein die vom Br. Pierer betrachteten Urbegriffe (Ideen) mögen dennoch füglich als grofse Lichter des Leben vorgestellt werden. „Kann,“ sagt Derselbe, „eine höhere, „edlere, passendere Erklärung von dem ganzen maureri- „schen Symbole gegeben werden, als wenn man es als Re- „präsentanten Dessen, was dem moralischen Men- „schen über Alles heilig, achtungwerth und „theuer ist, als wenn man es als Repräsentanten der „Wahrheit, des Rechts und der Sittlichkeit, des „Wahren, Guten und Schönen, ansieht? — Als „Naturwesen strebt der Mensch durchaus von aufsen nach „innen; sein Princip ist Selbstsucht; als Vernunftwe- „sen dagegen von innen nach aufsen, und möchte, in Frei- „heit, mit Verstand, Thätigkeit und Gefühl „das Weltall umfassen. Als Naturwesen hat er Begier- „den, durch Instinct; als Vernunftwesen aber der Einsicht „und dem Gefühle der Würdigkeit gemäfses Verlangen. „Wohin ihn sinnliche Triebe herabziehn, vondort „sucht ihn Vernunft zu erheben. Der Begierde, zu „besitzen, (Habsucht,) der, zu gelten, (Ehrsucht,) und „der, zu geniefsen, (Wollust,) entspricht das Verlan- „gen, zu wissen, (Sinn für Wahrheit,) das, zu nüz- „zen, (Sinn für's Gute,) das, zu lieben,*a*) (Sinn für

a) Allerdings ist Liebe, als Streben nach Vereinleben, auch auf das Schöne, d. i. auf das Endliche, sofern es in und an den Grenzen seiner Endlichkeit gottähnlich ist, gerichtet; je-

„Schönheit). Einsicht erzeugt Gefühl der Freiheit, Über-„zeugung von Gott und Unsterblichkeit, und Glauben an „diese Drei. Er ist zum ersten grofsen Lichte ge-„weiht. Sein höherer Thätigkeittrieb drängt ihn zum „Schaffen, Bilden, zum Nützlichen, mahnt ab vom „Schädlichen. Das Gewissen sagt ihm, dafs das „Rechtmäfsige immer gut ist, und lehrt ihn, Was ge-„schehn soll; das verehrte Gesetz gebeut majestätisch-„streng, und das Recht ist ihm heilig. Dafs Ge-„rechtigkeit einer höhern Weltordnung gehört, Diefs lei-„tet sein pflichtmäfsiges Streben auf ein höhe-„res Gut. Er ist zum zweiten grofsen Lichte, „zum Lichte des Rechts, hindurchgedrungen. — Sein „edleres Gefühl liebt, ohne Rücksicht auf Bedürfnifs, „auf Lust und Schmerz, das Schöne einer höheren „Welt; wo es auch, nach Plato, in dieses Leben himm-„lisch herein scheint, — um sein selbst willen. Diese „Liebe giebt ihm die Weihe zum dritten grofsen „Lichte, der reinen Schönheit, die, mit dem hei-„ligen Scheine der Wahrheit und des Rechts zusam-„menfliefsend, über das ganze Wesen des Menschen eine „dreifache Stralenkrone verbreitet. Die Schönheit „stellt sich in reiner Form als sittliche Schön-„heit dar, welche sich im Ideale des Menschen „die herzlichste Anhänglichkeit und innigste Liebe gewinnt. „Diese Grundzüge des höheren Lebens bringen Ein-„sicht, Willen und Gefühl in reine Harmo-„nie, und vollenden den moralischen Menschen.“ — Möchten doch alle Maurersymbole, recht vielseitig, also vergeistigt werden!

In Preston's Illustrations (ed. 1792, p. 102 f.; ed. 1812, p. 87) findet sich noch folgende Erklärung des Winkelmaafses und Zirkels: „The Square teaches, to „regulate our actions by rule and line, and to harmonise „our conduct by the principles of morality and virtue. „The Compasses teach, to limit our duty in every „station, that, rising to eminence by merit, we may „live respected, and die regretted.“ „Das Winkel-„maafs lehret, unsere Handlungen nach dem Richtscheit „und der Schnur zu richten, und unser Betragen nach den

doch nicht allein, noch erstwesenlich auf solches, sondern allein in Gott nach Gott hin, und in Gott nach allen Endwesen hin, sofern sie gut, das ist, eigenwesenlebig, eigengottähnlich im Leben, sind. *H.*

„Grundsätzen der Sittlichkeit und Tugend in richtige Ver-„hältnisse zu bringen. Der Zirkel lehrt, in jedem Be-„rufe unser pflichtmäfsiges Verhalten zu bestimmen, damit „wir, durch Verdienste emporsteigend, im Leben geachtet „und im Tode bedauert werden mögen.“

M. übersetzt die englische Erklärung der drei grofsen Lichter also: „Die heilige Bibel ist, unsere Thaten zu „richten, das Winkelmaafs, unsere Handlungen abzumes-„sen, und der Zirkel, mit allen Menschen in freundschaft-„licher Verbindung zu sein, insonderheit mit einem Bru-„dermaurer.“ (Vergleiche I, 315, n. ***!)

Über die Art, wie im neuenglischen Systeme, soweit es aus Browne's Master Key erkennbar ist, die drei grofsen Lichter behandelt werden, habe ich schon bei Gelegenheit des daraus mitgetheilten Lehrlingfragstükkes (S. 168, n. 94) Einiges erinnert. Wenn Bibel, Winkelmaafs und Zirkel daselbst Geräthe der Loge genannt werden; so mufs man bedenken, dafs das im Englischen stehende furniture nicht so unedel, als das deutsche Geräthe, ist, sondern im weitesten Sinne Alles bezeichnet, was zur Verschönerung, zum Schmukke dient, und dafs es daher von den edelsten Dingen gesagt wird. Mithin kann man, zum Beispiel, für: „the furniture of the Lodge,“ auch setzen: „the beauty (die Schönheit) of the Lodge.“ *a*) Auch werden die meisten Wahrheiten, die in dem Lehrzeichen der drei grofsen Lichter enthalten sind, im neuenglischen Rituale durch andere Bilder empfohlen und eindringlich dargestellt; und die Wesenheit des durch dieselben Bezeichneten ist grofsentheils beibehalten worden. Sodann hatten die neuenglischen Brüder noch andere Gründe, die drei alten grofsen Lichter nicht so zu nennen, und sie anderswo anzubringen; diese Gründe mufs man würdigen, um jene Brüder defshalb nicht unbillig zu beurtheilen. *b*) Vorzüglich bitte ich, hier Das (vorn S. 210 ff.) nachzulesen, was Browne darüber (in der 141 — 146sten Frage) enthält.

Dafs in diesem Systeme der Bibel ausdrücklich der Rang einer Ordnerin des wahren Glaubens im Sinne der

a) So sagt man: „a well furnished Lady“, „eine wohlgebildete, „wohl ausgestattete Dame“; „the furniture of the mind“, „die „Ausstattung des Verstandes (mit Kenntnissen, Tugenden)“ udm.

b) In meinen Anmerkungen zu Browne's Master Key habe ich diese Gründe zum Theil entwikkelt und gewürdigt (S. 168 ff.)

protestantischen Kirche ertheilt wird; da hingegen im ältesten Rituale, ohne übrigens den inneren Werth der Bibel zu leugnen, dieselbe blofs ein Licht bedeutet: Diefs ist für die Freimaurerei selbst, sofern sie von der ganzen Brüderschaft ausgeübt wird, umso weniger nachtheilig, als das NE. Grofsmeisterthum in Ansehung des Rituals duldsam war, und dieses sein Ritual selbst keiner unter seiner Constitution arbeitenden Loge aufdrang, sondern hierin dem Verstande und Herzen der Brüder völlige Freiheit liefs, mithin, soviel diese Angelegenheit betrifft, den Geist der Prüfung nicht hemmte, noch weniger andere Brüder und Logen zu einem blofsen Ceremonienwerk und äufseren Heuchelscheine verleitete; Welches unvermeidlich ist, sobald man die Annahme eines und desselben Rituals zur ausschliefslichen Bedingung macht, unter welcher Brüder und Logen in einen Logenbund aufzunehmen, oder wohl gar als Maurer überhaupt anzuerkennen sein sollen. Ein jeder gesellige Verein bleibt der Vervollkommnung in dem Grade fähig, als er es vermeidet, durch Gesetze, welche das Einzelne und Kleine bestimmen, die freie Gestaltung seines ganzen Eigenlebens für die Zukunft zu hemmen oder zu erschweren, und in willkührlichen Satzungen den Keim seines innern freien Lebens zu erstikken.

Ehe ich weiter gehe, habe ich noch einige im Vorigen in Hinsicht der drei grofsen Lichter versprochene Erläuterungen beizubringen.

Kurze Vergeistigung der Kreislinie. *a*)
(Zu I, 167, Sp. b.)

Die Kreislinie ist die gleichförmige krumme Linie, das ist: die Linie, welche ihre Richtung stetig gleich-

a) Auf das Sinnbild der Kreislinie folgt in dem urwissenschaftlich geordneten Gliedbaue des menschheitbundlichen Lehrzeichenthumes zunächst die Gegenrundlinie (Ellipsis), und sodann die Eirundlinie (Ovalis). Die Gegenrundlinie ist Gegenwesenheit in der Gleichwesenheit, aber nach beiden Seiten gleichwesenliche Gegenheit; die Eirundlinie aber ist noch eine neue Gegenheit mehr; indem sie nach der einen Strekke (dimension) gegenheitlich mehr oder weniger krumm ist. Von der einfachen Eilinie gelangt der gliedbaulich forschende Geist ferner zu dem Begriffe der Doppeleilinie, welche auch nach der zweiten Strekke (dimension), also zugleich hinsichts der beiden Achsen derjenigen Linie, deren

förmig ändert; oder, reinwissenschaftlich ausgedrückt: die einstrekkige Raumbestimmnifs, deren jeder Theile Beziehung untersich und zu dem Ganzen (Richtung) nach dem Urbegriffe der Gleichwesenheit (gleichförmig) stetig gegenheitlich bestimmt (stetig verändert) ist. *a*) Die erste kennzeichnende Eigenschaft der Kreislinie ist daher reine Gleichwesenheit (Gleichartigkeit) aller ihrer Theile untersich, und im Verhältnisse zu der ganzen Kreislinie, sowie zum Raume.

Auf das Verhältnifs der Menschen in und zu der Menschheit und in und zu Gott angewandt, ist daher der Kreis Sinnbild und Lehrzeichen der urwesenlichen, ewigwesenlichen, zeitleblichen, und urzeitewigen, *b*) reinen

Eilinie sie ist, gegenheitlich krumm ist; eine Linie, die in dem Gliedleibleben (der organischen Natur) an den Gliedern der Thiere vorwaltet, auch an der ganzen Gestalt einiger untern Thierarten, an Fischen und Schaltkieren, vorzukommen scheint. Übrigens sind der Eilinien urviele; da diejenige Gegenheit der Krümmung, wodurch sie Eilinien sind, auf jede krumme Linie, sie sei nun einfach oder doppelkrumm, bezogen werden kann. Und von je gestaltreicherer, gliedbaulicherer Art eine Krummlinie ist, ein desto tiefsinnigeres und reicheres Lebensinnbild gewähren auch die auf sie sich beziehenden Eilinien. So ist die Eilinie des Kreises die einfachste, die der Gegenrundlinie (Ellipse) schon reichhaltiger, die der Spirlinie (die Spir-Eilinie, ovalis spiralis) noch mehr. Aber freilich setzt das Verständnifs solcher höherartigen Sinnbilder eine immer höhere, und gliedbaulich mehr gestaltete, wissenschaftliche Geistbildung voraus, und zwar in doppelter Hinsicht, einmal der Raumgestaltlehre, dann der Menschheitlebenlehre. Befassen sich aber Menschen, deren Geistbildung noch nicht bisdahin gediehen ist, mit höherwissenschaftlichen Sinnbildern, so werden sie ihnen leicht Gegenstand des Aberglaubens, und Veranlassung zu fruchtlosem Grübeln. Ich habe bereits an einer frühern Stelle (S. 48, n. 52) hierüber Wesenliches gesagt, und soeben mein dort gegebnes Versprechen zum Theil erfüllt; auf die sinnbildliche Erklärung der Eilinien aller Ordnungen werde ich aber für diese Schrift schon darum Verzicht leisten, weil die von mir gefundene Theorie der Eilinien den Mathematikern noch nicht bekannt ist, also erst hier im Grundrisse mitgetheilt werden müfste; Welches zu weit vom Zwekke abführen würde.

a) Dieses ist die ursprüngliche Begriffbestimmnifs (definitio) des Kreises, worin derselbe nach seiner inneren eigenen Wesenheit, nicht aber nach seiner Beziehung auf irgend etwas Aüfseres, z. B. auf den Mittepunkt der von ihm umschlofsnen Ebne, oder auf das Verhältnifs zweier Gegenrechten (abscissen und ordinaten) erklärt wird. Die echte Theorie des Kreises ist die Ausführung dieser Begriffbestimmnifs, welche ich bereits im J. 1803 vollendet habe. (Siehe den literarischen Anzeiger des Tagblattes, N. I, S. 3!)

b) Siehe die Erklärung dieser Wörter zuvor S. 320, n. a!

und ganzen, Gleichwesenheit (Artgleichheit, Gleichartigkeit) *a*) aller Menschen, ohne Ausnahme eines Einzigen, untersich, und zu der Menschheit, dem Geistwesen (Vernunft), dem Leibwesen (Natur), und zuhöchst zu Wesen, — zu Gott. Gleichwesenheit ist erstwesenliche Eigenschaft (Eigenwesenheit) aller Menschen, und erst in dieser Gleichwesenheit ist, als untergeordnete Eigenschaft, auch eigenleblich verschiedene Gestaltung, — eigenlebliche Gegenwesenheit, *b*) belebt, welche wiederum in und durch jene ursprüngliche Gleichwesenheit aller Menschen in Liebe und Schönheit zu Vereinwesenheit (Mählwesenheit) in der Urzeit und dem Urraume eigenleblich vereingebildet ist *c*) in dem Einen inneren Leben Gottes. — Die Kreislinie ist reines Sinnbild für die reine Gleichwesenheit aller Menschen, noch vor und über der Gegenwesenheit und deren Vereinwesenheit, und ohne auf diese hinzusehen; *d*) für unsere Gleichwesenheit als Geister und als Leiber, und als Vereinwesen aus Geist und Leib durch Gott, als Menschen;

a) Ich sage mit Bedacht nicht: Gleichheit überhaupt, ohne Beisatz; weil diese auch Gleichheit der Grofsheit (Quantität) und aller eigenleblichen Bestimmnisse insich schliefsen würde.

b) Wie die des Mannes und des Weibes, des Kindes, des Erwachsnen und des Greises, des Wissenschaftforschers und Kunstbildners, der Volkheit und aller innern Gegenglieder im Gliedbau der Menschheit.

c) Die Vereinglieder sind: Freundschaft, Ehe und Ehethum. Wissenschaftbund und Kunstbund und der ganze Gliedbau menschlicher Geselligkeit, dessen oberster Theil der Menschheitbund ist.

Hierüber habe ich Wesenliches angedeutet in der obigen lebkunstlichen Erklärung der Grundzahlen 1, 2, 5. (I, S. 205, Sp. b, u. ff.) Meine Sittenlehre, und die Schrift: Urbild der Menschheit, stellt dieses Urgesetz der Gleichwesenheit, Gegenwesenheit, und Vereinwesenheit, ansich in höchster Allgemeinheit (Sittenlehre, S. 29 — 82, und: Urbild der Menschheit, S. 536 f.) und an der Menschheit selbst gliedbaulich (organisch und systematisch) dar.

d) Das Sinnbild des Kreises schliefst sich daher unmittelbar an das Sinnbild der Setzwage (level) an, welches von der sonstigen NE. Grofsloge in ihrem Gebrauchthume zweckmäfsig benutzt wurde. Demgemäfs sagt schon das engländische Volkwort (Sprichwort): „Alle auf Einer Wassergleiche, all „upon the same level!“ Siehe zuvor Browne Fr. 153; dann Br. Fr. 8, n. 27, und hier S. 228 f., und vergleiche den Gebrauch, den unsre amerikanischen Brüder von diesem schönen Sinnbilde in ihrem Sendschreiben an den menschheitinnigen Washington machten! (Siehe Br. Mofsdorf's Mittheilungen, S. 189 f.!)

und für unsere reine und ganze Gleichwesenheit in unserem Verhältnisse zu Menschheit, zu Geistwesen, Leibwesen, und zu Wesen (das ist, zu der Vernunft, zu der Natur und zu Gott). Denn sowie alle Bogen derselben Kreislinie unter sich der Wesenheit nach gleich sind, seien sie auch an Grofsheit noch so verschieden; sowie sie sich alle auf völlig gleiche Art miteinander und zur Kreislinie verbinden, und gleichwesenlich gerichtet sind im Raume und gegen den Mittepunkt ihrer Fläche; also sind auch alle Menschen untersich, als völlig gleichartige Geschwister in Gott auf gleiche Weise in der Menschheit verbunden, und empfangen die Stralen des Lichtes der Liebe und des Leben Gottes und aller guten Endwesen in Gott, gleichsam aus demselben Stralpunkte, aus derselben Lebenmitte, wohin alle Geister, und alle Menschen des Welltall (des Inwesenthumes in Gott) Geist und Herz in ewig gleicher Innigkeit richten.

So lehret uns dieses Sinnbild, alle Menschen als völlig gleichartige, gleichberechtigte, gleicher Gottähnlichkeit fähige Endwesen anzuerkennen, und in Kraft dieser Gleichwesenheit sie Alle als Menschen gleich zu lieben, und Aller Wohl als gleichwesenlich zu achten und zu erstreben. Es erinnert uns insonderheit: aller Menschen sittliche Freiheit zum Guten anzuerkennen und sie Allen zu gewähren, und mit Allen als mit sittlich freien Menschen zu leben, mit Kindern und Erwachsnen, mit Männern und Frauen, in den menschheitwürdigen Verhältnissen der Freundschaft und der Eheliebe, sowie in den im Nunlebenstande der Völker noch durch Menschheitwidriges getrübten Verhältnissen des Obern und des Untergebenen, des Herrn und des Dieners, des Geldreichen und des bittenden Armen. Sodann erinnert uns der Kreis: dafs auch der Lasterkranke, der Verbrecher, jene urwesenliche und ewige Gleichwesenheit mit uns in Gott behält, dafs auch Verirrung zum Bösen den Menschen nicht aus jenem unendlichen Kreise aller Menschen und Geister in Gott herausreifst, dafs sein Beruf zum Guten in Gott ewig und unverlierbar ist, und dafs er in Kraft jener Gleichwesenheit stets fähig bleibe, belehrt und dem Guten wiedergewonnen zu werden. Diese Einsicht wird uns erwekken, dafs wir auch den Fehlenden und den Lasterkranken der Besserung stets noch fähig achten, dafs wir ihn dieser Überzeugung gemäfs mit achtender und liebender Schonung behandeln, ihm zu erkennen geben, wir glauben, er könne sich noch

bessern, und ihn dadurch trösten und ermuthigen, und dafs wir dieses menschheitwürdige liebinnige Verhalten gleichförmig beobachten in allen Verhältnissen des Leben gegen den fehlenden Geliebten und Freund, gegen das fehlende Kind, den fehlenden Diener, und den die Staatgesetze verletzenden Unglücklichen. — Endlich lehrt uns auch die durch den Kreis versinnbildete Gleichwesenheit aller Menschen: dafs wir jeden Menschen unter allen Umständen der Liebe fähig, und der erneuten Wechselliebe empfänglich halten; sie lehrt uns, den Kaltsinnigen, den Hartherzigen, ja den Feind lieben, und Allen, die von der Liebe gewichen sind, zeigen, dafs wir sie lieben, dafs wir glauben, das Licht und die Wärme der Liebe schlummere in ihnen blofs, und dafs wir geneigt sind, das Band des Friedens und der Liebe mit ihnen zu erneuen. — Wenn wir so alle unsere Mitmenschen ohne irgend eine Ausnahme als sittlich frei, als des Guten und der Liebe fähig anerkennen, und anleben (behandeln), so werden wir, mit Allen, die mit uns in Einem Lebenkreise vereint sind, kreisverbunden, Gottes und der Menschheit würdig, in Liebefrieden rein im Guten leben.

Dieses Sinnbild gewinnt an Lebwirkigkeit (praktischer Kraft), wenn in der Bundversammlung die Brüder in Einen Kreis, die Hände in Eine Kette verschlungen, wie Ein Mensch vereint, die Augen nach der Kreisfläche Mitte gerichtet, worin sie die Sinnbilder des Wesenlichen ihres Bundes erblikken, Jeder Jeden liebinnig schauen, und in feierlicher Bundinnigung zu Hülfe und Treue immer fester sich verbinden. — Sind wir nicht als Ein Geschwisterthum auf der Kugelfläche der Erde überall Alle kreisgestellt? Lafst uns auch im Leben Ein Geschwisterbund in Liebe gleichförmig für alles Gute verbundner Menschen sein!

Erläuterung über Glauben, a) Liebe und Hofnung.

(Siehe hier S. 195, Note 125!)

Die NE. Grofsloge hat die drei Sprossen der Jacobleiter b) auf Glauben, Hofnung und Liebe gedeutet; und

a) Der Leser vergleiche, Was ich früher (S. 310 f. verbunden mit I, 102 f.) über den Glauben gesagt habe!

b) welche freilich ursprünglich eine der Masonei fremdartige Bedeutung gehabt haben mag; im Falle dieses Sinnbild nicht dennoch weit älter, als das siebenzehnte Jahrhundert, und seine älteste Bedeutung erst durch die politische Deutung verdrängt worden ist. (Siehe hier S. 192, n. 123!)

unser Hauptlehrzeichen, die drei grofsen Lichter, zeigen durch die Bibel auf Glauben und Hofnung, und durch den Zirkel auf Liebe hin. Daher gebe ich hier noch einige Erläuterungen über diesen heiligen Gegenstand.

Der Glaube ist die auf die Einsicht des urwesenlich und ewig Wahren gegründete Überzeugung: dafs das Eigenlebliche (Individuelle) der leiblich- und geistlichsinnlichen Erfahrung ein innerer Theil ist des Einen Leben Gottes, dafs Gott in seinem Einen Eigenleben seine eigne Wesenheit in Ewigkeit offenbarend gestaltet, in demselben, als waltende Vorsehung, in eigenleblicher Wirksamkeit, wahrhaft gegenwärtig ist, und dafs insonderheit jeder Mensch in der eigenleblichen Beziehung zu Gott stehet, dafs Gott demselben das eigenleblich Beste verleihet. Der Glaube ist von der Wahrheit, dafs auch das Leben göttlich, und eben die Darstellung der Wesenheit Gottes in der urganzen, unendlichen Zeit seie, — selbst aus ewigen Gründen, als ewiger Wahrheit, überzeugt; daher ist der Glaube eine lebendige Gewifsheit hinsichts der Erfahrung vor und über jeder einzelnen Erfahrung. Der in diesem Sinne Glaubige weifs, dafs Gott lebt, und dafs ansich in der Urzeit das Wesenliche, das Gute, wirklich wird, — so gewifs, als er weifs, dafs Gott ist; oder mit andern Worten: so gewifs er Wesen, und die Welt und sich selbst in Wesen, schaut. Daher kann auch den Glaubigen keine wirkliche Erfahrung des Wesenheitwidrigen (des Bösen und des Übels) in seinem Glauben irre machen. Kann er die Möglichkeit und Wirklichkeit des Bösen nicht verstehen, nicht mit dem Urschaun Gottes vereinen, so erkennt er darin nur die Beschränktheit seiner eigenleblichen (individuellen) Erkenntnifs. Hieraus erhellet auch, dafs Glaube und Wissenschaft nicht miteinander streiten; dafs vielmehr Urwissenschaft (Philosophie) zu dem Glauben (in obigem Sinne) führt, und selbst eine wesenliche vorausgehende Bedingung des Glaubens ist. *a*) Ohne Glau-

a) Um zu diesem Glauben zu gelangen, ist nicht nothwendig, die Wissenschaftforschung zum Vorberuf seines Lebens zu machen, ja nicht einmal, die Urwissenschaft (Philosophie) bis in die innersten Tiefen ihres Gliedbaues zu durchforschen; vielmehr ist die höchste und oberste, ganze, Erkenntnifs und Anerkenntnifs Gottes, und des Verhältnisses Gottes zu der Welt, hinreichend, diesen lebendigen und belebenden Glauben im Menschen zu wekken, und unerschütterlich zu begründen. Eine Erkenntnifs, welche schon jeder angehende Jüngling haben kann, und soll! — Je tiefer aber der Mensch in den

ben vermag die Wissenschaft nicht, Weisheit zu werden und lebwirkig zu sein. Der Glaube ist urgewisses Schauen, wenn wir auf die ihn begründende ewigwesenliche Wahrheit sehen; er ist Ahnen in Dämmerung und Dunkel, sofern wir auf die Schranken unserer sinnlichen Erfahrung blikken, wonach wir nicht das Sonnstäubchen, nicht den Halm, geschweige uns selbst, oder andere Menschen, je durchkennen, und im Lichte Gottes vor Gott ganz durchschauen. Aber der Glaube ist ewig gewifs, wenn er auch leiblich nicht siehet. — Nur das endliche Wesen glaubet, gegründet auf sein urwesenliches und ewigwesenliches Schauen; dagegen Gott allein schauet auch das Eine Eigenlebliche insich, als in dem Einen Wesen. Dem endlichen Wesen ist der Glaube lebenwesenlich; denn durch vernunftgemäfsen Glauben ist ein gottähnliches und gottvereintes Eigenleben, innerhalb der Schranken des eigenleblichen Wissens, für den Menschen und die Menschheit in der Einen Ewigkeit zum Theil vermittelt. Dieser Glaube begründet im Menschen ganzes, unendliches Gottvertrauen, und erweckt ihn, dafs er sich bestrebe, in steter urbesonnener Gottinnigkeit, in Gottes Gegenwart, im reinen Streben nach dem Guten zu leben.

Die Hofnung ist die Eine Gewifsheit, dafs in der unendlichen Zukunft nur das Eine Gute in Gott wirklich werden wird, wie scheinbar auch im endlichen Kreise dieses Erdenlebens das Gegentheil sein möge; und dafs auch diese Menschheit, und in ihr jeder Einzelmensch, ihre ewigwesenliche Bestimmung in Gott zu rechter Zeit nach dem Lebengesetze Gottes erreichen, und des Einen Gutes, das ist Gottes, werde theilhaftig werden. — Auch die Hofnung ist ein Theil und eine einzelne Wirkung des Glaubens. Auch sie ist nur dem endlichen Wesen eigen; denn Gott, und Gott allein, schauet Alles, auch die Ewigkeit der Zukunft, so, wie Gott sie bilden wird. — Auch die Hofnung wurzelt, wie der Glaube, in der Erkenntnifs Gottes. Sie begleitet den Menschen auf dem helldunkeln Wege des Lebens, wenn er ihn in Glauben vor Gott wandelt, wenn er das Gute thut, weil es gut,

Gliedbau der Wissenschaft dringt, desto anschaulicher, in das Leben einwirkender, und fruchtbringender wird auch sein Glaube an Gott in der Geschichte, in dem Leben der Menschheit, und in dem Entfaltgange seines eignen urendlichen Eigenlebens.

weil es Gottes ist; und er ist sich klar bewufst, dafs reiner Wille des Guten, ohne allen äufseren Antrieb der Hofnung oder der Furcht, eine der ewigen, wesenlichen Bedingungen ist, dafs er des Gegenstandes seiner Einen Hofnung in Gott theilhaftig sei und werde. Und diese Eine gottinnige Hofnung ist zugleich von Scheu vor den Schranken menschlicher Endlichkeit, vor dem möglichen Versinken in das Böse, im Gemüthe begleitet, wonach der Mensch weifs, dafs auch er, wenn er nicht stets besonnen aufsich selbst achtet, der Verderbnifs durch Unwissenheit und Lust, und dann jedes Bösen, fähig ist.

Und die Liebe ist das innige Wohlgefallen an dem geliebten Wesen, weil es gottähnlich, gut und schön ist, vereint mit dem innigen Streben, ihm durch ähnliche Güte und Schönheit wohlzugefallen; und sofern sie Liebe gegen Gott ist, ist sie verbunden mit ganzer Ergebenheit in Gottes heiligen Willen; gleich stark bei Dem, was Menschen Glück, als bei Jenem, was sie Unglück nennen; endlich auch begleitet von dem innigen Wunsche, mit dem Geliebten eigenleblich verbunden zu werden, wenn es sein freies Wohlgefallen ist. Glaube und Hofnung eignen nur endlichen Wesen: denn Gottes ist Schaun und Vollführen; aber die Liebe ist Gottes und aller guten endlichen Wesen. Es ist ansich nur Eine Liebe, die Liebe, womit Gott sich selbst liebt; und alle Liebe aller endlichen guten Wesen in Gott ist innerer endlicher Theil dieser Einen unendlichen Liebe. Auch die endliche Liebe jedes guten Menschen ist seine Eine Liebe, womit er Gott liebt, und alle einzelne Liebe, welche er der Vernunft, der Natur, der Menschheit, dem Menschen, den Eltern, dem Gemahle, den Kindern, den Freunden, den Volkgenossen, den Erdgeschwistern, — weihet, ist der Eine Gliedbau seiner Einen Liebe zu Gott. In allen guten und schönen Wesen erkennt der Liebende Gott; in ihnen liebt er allein Gott. Die Liebe Gottes führt ihn zu allen guten Wesen; und die Liebe und Lebengemeinschaft mit ihnen führt ihn wiederum zu Gott zurück.

Eine allgemeine Bemerkung über die Beziehung der culdeisch-masonischen Lehre zu den Geheimlehren *Indiens* und *Persiens*.

Ich hatte mir vorgenommen, Mehres, was ich in den letzten zehn Jahren über die Verwandschaft der indisch-

brahminischen, sowie der zerduschtisch-persischen Geheimlehre mit der culdeisch-masonischen (deren Überbleibsale unsere drei ältesten Kunsturkunden enthalten) aus den Urquellen gesammelt habe, zum gröfseren Theile in dieser Schrift, und zwar vorzüglich bei Gelegenheit des Hauptlehrzeichens der drei grofsen Lichter, mitzutheilen. Ich bin jedoch gezwungen, davon abzustehen; theils weil diese Darstellungen mehr Raum fordern, als ich für sie bestimmen kann; theils weil ich es vorziehe, diesen Gegenstand in einem höheren Zusammenhange selbständig zu behandeln. Wer das Oupnekhat, den Zendavest, die Überbleibsale der Lehre des Manes gelesen, und die Abbildung der druidischen und culdeischen Denkmale in den mehrerwähnten Werken von Grose, Cordiner of Banff und Ledwich wohlerwogen hat, und diese meine Schrift dazu nimmt, der wird Vieles von diesen Übereinstimmungen vonselbst bemerken. Schon Anderson hatte geschichtliche Kunde von Geheimgesellschaften in Persien a), und

a) Nachdem Anderson erzählt hat, dafs Zerubabel (im J. der Welt 3489, und vor Christus 515) den neuen Tempel eingeweihet habe, welcher weit unter dem salomon'schen Tempel gewesen, fährt er also fort. — „In this Reign Zoroastres flourished, the Archimagus or Grand Master of the Magians (who worshipped the Sun and the Fire made by his Rays) who became famous every where, call'd by the Greeks, the Teacher of all human and divine Knowledge; and his Disciples were great Improvers of Geometry in the liberal Arts, erecting many palaces and Fire Temples throughout the Empire and long flourish'd in Eastern Asia, even till the Mahometans prevail'd. Yet a Remnant of 'em are scatter'd in those Parts to this Day, who retain many of the old Usages of the Free Masons, for which they are here mention'd, and not for their Religious Rites that are not the Subject of this Book: For we leave every Brother to Liberty of Conscience; but strictly charge him carefully to maintain the Cement of the Lodge, and the 3 grand Articles of Noah." — „In diesem Reiche blühte Zoroastres" (Zerduscht), „der Archimagus (Erstmagier) „oder Grofsmeister der Magier, (welche die Sonne und „das durch deren Stralen entzündete Feuer verehrten,) und „Derselbe war überall berühmt und wurde von den Griechen „der Lehrer aller menschlichen und göttlichen „Erkenntnifs genannt. Seine Schüler waren grofse Erfinder der Geometrie in den freien Künsten; indem sie viele „Prachtgebäude und Feuertempel durch das ganze „Reich errichteten, und lange im östlichen Asien blühten, sogar bis die Mahomedaner die Obmacht erhielten. Und noch „heute ist ein Überrest in jenen Gegenden hin „und wieder zerstreut, welche noch viele der alten Gebräuche der Freimasonen (Freimaurer) beibehal-

ich halte es für zweckmäfsig, als ein Beispiel dieser Übereinstimmungen hier ein Bruchstück aus der Geschichte der Soofi in Persien aus Malcolm's history of Persia (London, 1815, II Voll. 4to) und zwar aus Dessen Nachricht über die Soofi (Account of the Sooffees; ebendaselbst Vol. II, p. 382 — 426) hier einzuschalten. Dieses Bruchstück schon, noch mehr aber die ganze gründliche Abhandlung Malcolm's, bestätigt vollkommen Anderson's Behauptung, da sich der Ursprung der geheimen Gesellschaften der Soofi in das grauste Alterthum verliert, und wahrscheinlich in Indien geschichtlich nachgewiesen werden wird. Die Soofi waren gegen das Islamthum und sind dagegen noch jetzt in einer ähnlichen Lage, als die Culdeer des Mittelalters gegen die übermächtige römisch-catholische Kirche waren; daher ihre ähnlichen Lehrgrundsätze hinsichts des Verhaltens gegen die herrschende aüfsere Form des Gottesdienstes. Das Merkwürdigste sind die 17 Grundgesetze einer einzelnen Secte derselben, die hier folgen.

During his reign, (a Heg. 1191) a celebrated Sooffee teacher, named Meer Maassoom Aly Shah *), came from India to Shiraz, where his followers soon amounted to more than thirty thousand persons. The orthodox priests took alarm, and prevailed upon the mild Kurreem to banish the saint from his capital: but his re-

*) Meer Maassoom is called a disciple of Syud Aly Rezâ, a native of the Dekan.

Während seiner (des Kurrim-Khan) Regierung im Jahr der Hegira 1191, nach Christus 1776, kam ein berühmter Soofi-Lehrer, mit Namen Mir-Mahfsum Aly Schach *) aus Indien nach Schiraz, woselbst seine Anhänger (Nachfolger) bald zu mehr als 40000 Personen anwuchsen. Die rechtglaubigen Priester schlugen Lärm, und brachten es bei dem sanften Korrim dahin, dafs er den Hei-

*) Mir-Mahfsum wird ein Schüler des Syud Aly Reza, eines Eingebornen von Dekan, genannt.

„ten; wefshalb sie eben hier erwähnt werden, nicht aber wegen ihrer Religiongebraüche, welche nicht der Gegenstand „dieses Buches sind. Denn wir überlassen jeden Bruder der „Freiheit des Gewissens, aber verpflichten ihn streng, den „Kitt der Loge zu erhalten und die drei Grofsartikel des „Noah." — Unter dem Kitt (cement) der Loge versteht Anderson „Bruderliebe (brotherly love)"; wie er in dem feierlichen Schlusse der Altgesetze im Const. Buche vom J. 1723 (s. hier diese Stelle IV, S. 42 f.!) und in dem vom J. 1738 (hier IV, S. 62 f.) ausdrücklich erklärt.

putation was increased by the act of power that proclaimed him dangerous. After Kurreem Khan's death, Meer Maassoom who resided in a small village near Isfahan, deputed his first disciple, Fyâz-Aly *) [A. H. 1195] to teach in that

*) The author of the life of some of the principal of the modern Sooffee teachers of Persia states, that Fyâz Aly was of the sect of Noor-Bukshheâh, or „the Enlightened," who trace their origin to Maroof, of Kirkee and that he aspired to be the teacher of his sect till Meer Maassoom arrived from India, when he instantly bowed to his superior in knowledge, and was content to become his first disciple. This writer has given us a statement of seventeen tenets, which he says are openly professed by this sect. These were as follow:

1st. To adore nothing and no person, but God.

2d. To attend the ordinances of the prophet and the twelve Imaums.

3d. To be always pure by ablution, and to deprecate the wrath of God.

4th. To observe the regular periods of prayer.

5th. To attend to the five lessons decreed to be observed, after particular prayers.

6th. To use the Tusbee, or „string of beads" constantly saying, „O God thou „art the true and only God; „thou alone art pure; I am „an unworthy sinner, but

ligen aus seiner Hauptstadt verbannte: aber sein Ansehen wurde durch diese Gewalthandlung, welche ihn öffentlich als gefährlich erklärte, noch vermehrt. Nach Korrim-Khan's Tode sandte Mir-Mahfsum, der in einem kleinen Dorfe nahe bei Isfahan lebte, seinen ersten Schüler, Fyas-Aly*) im Jahr der

*) Der Verfasser des Lebens einiger der vornehmsten neuzeitigen Soofi-Lehrer Persiens nimmt an, dafs Fyaz-Aly von der Secte Nur-Bekschiah, oder der Erleuchteten," (vielleicht ähnlich der Secte Tien-See, dh. der himmlischen Vernunft, in Sina), „welche ihren Ursprung von Maruf von Kirki herschreibt; und dafs er solange der Lehrer seiner Secte zu sein sich anmafste, bis Mir Mahfsum aus Indien ankam, wo er sich sogleich vor ihm, als ihm selbst an Erkenntnifs überlegen, demüthigte, und damit zufrieden war, Dessen erster Schüler zu werden. Dieser Schriftsteller hat uns ein Verzeichnifs von siebenzehn Lehrvorschriften gegeben, zu welchen sich diese Secte offen bekennt. Es sind folgende:

1) Nichts, und keine Person, anzubeten, aufser allein Gott.

2) Die Vorschriften des Propheten und der zwölf Imans zu befolgen.

3) Immer rein zu sein durch die (vorgeschriebnen) Waschungen, und den Zorn Gottes abzubitten (durch Beten abzuwenden).

4) Die regelmäfsigen Zeiten des Gebetes zu beobachten.

5) Die fünf Vorschriften, (Glaubensartikel) zu beobachten, welche vorgeschrieben sind nach besonderen Gebeten.

6) Sich des Tesbi, oder Rosenkranzes (Fadens mit Gebet-Küglein) zu bedienen, und dabei stets zu sagen: „o Gott, du bist der wahre „und einzige Gott; du allein bist „rein; ich bin ein unwürdiger Sün-

„thou art the forgiver of sin-„ners."

8th. To remember the constant necessity of a moorshed, or teacher, to give strength to devotion, and to give aid in the dark and difficult path.

9th. To welcome every grief and misfortune as a blessing.

10th. To pain neither yourselves nor others.

11th. To trace every morning and evening with the forefingers of your right-hand, on your forehead, the name of the true God, of the Prophet and the twelve Imaums; and on the first of every month, when you see the new moon, to trace the same sacred words on your breast.

12th. To eat, what is lawful, and clothe yourself in clean robes; as this outward habits aid inward purity.

13th. Reverence your parents with a reverence like unto devotion.

14th. Preserve the mysteries of your sect as a profond secret.

15th. To let your heart be always with God, whereever your body may be.

16th. To be kind unto all men, to pain none, and to desire to pain none.

17th. To resign yourself to the will of God in all things; never to complain, but to be grateful for every thing.

These, this writer adds, were the seventeen articles of faith, to which this sect was, as far as his knowledge went, required to conform. These were the tenets, he says, taught by Fyâz-Aly, before the arrival of Meer-Maassoom in Persia.

„der; du aber bist der Vergeber der „Sünder."

8) Des beständigen nothwendigen Bedürfnisses eines Murschid, oder Lehrers, eingedenk zu sein, damit er der Andacht Stärke (Ernst) und Hülfe auf dem dunkeln und schweren Wege „(der mystischen Vollen-„dung)" gebe.

9) Jedes betrübende Ereigniſs und Unglück als eine Beseligung willkommen zu heiſsen.

10) Weder euch selbst, noch Anderen, ein Leid zuzufügen.

11) Jeden Morgen und Abend mit dem Zeigefinger eurer rechten Hand an euer Vorderhaupt zu zeichnen den Namen des wahren Gottes, des Propheten und der zwölf Imans; und am Ersten jedes Monates, wenn ihr den Neumond erblickt, dieselben heiligen Wörter auf eure Brust zu zeichnen (den Zug derselben nachzumachen).

12) Zu essen, Was das Gesetz erlaubt, und euch in reine Gewande zu kleiden; weil so beschaffene äuſsere Bekleidung die innere Reinheit befördert.

13) Eure Eltern mit einer der Andacht ähnlichen Ehrfurcht zu verehren.

14) Die Geheimlehren (Mysterien) eurer Secte als ein tiefes Geheimniſs zu verwahren.

15) Euer Herz stets bei Gott sein zu lassen, wo immer auch euer Leib sein möge.

16) Mild gegen alle Menschen zu sein; Keinem Leid zu verursachen, noch verursachen zu wollen.

17) Euch selbst gänzlich in den Willen Gottes zu verzichten in allen Dingen; euch nimmer zu beklagen, sondern Gott für alle Dinge dankbar zu sein.

Dieses, setzt unser Schriftsteller hinzu, waren die siebzehn Glaubenpunkte, welchen, soweit seine Kenntniſs reiche, die Anhänger dieser Secte nachleben sollten. Dieses waren, sagt er, ihre Lehrvorschriften, sowie sie Fyas-Aly vortrug, ehe Mir-Mahſsum in Persien ankam.

city. That holy person soon died, and was succeeded in his office by his son, Noor Aly Shah; who, though young in years, was, to use the phrase of his historian, „old in piety." The number and rank of the followers of Meer Maassom excited alarm in the minds of the priests of Isfahan, who transmitted a. D. 1782 (A. H. 1197) so exaggerated an account of the vile heresies*), as they were termed, of the Sooffees to Aly Moorâd Khân, and recommended him so strongly to support the faith, by the punishment of those whose opinions were alike hostile to true religion and good government, that the monarch, the moment he received their representation, sent orders to cut off the noses and ears of some of the most zealous of the obnoxious sect; and, as a further disgrace, to shave the beards of all who had adopted their opinions. The ignorant soldiers, intrusted with the execution of this mandate, were not very capable of discriminating between true believers and infidels: and we were assured by a contemporary writer that many orthodox Mahomedans had their noses and

Hegira 1195 ab, um in dieser Stadt zu lehren. Dieser heilige Mann starb bald, und ihm folgte in seinem Amte sein Sohn, Nur-Aly Schach, welcher, obgleich jung an Jahren, doch, um mich des Ausdrukkes seines Geschichtschreibers zu bedienen, „alt in der Frömmigkeit" war. Die Anzahl und der Rang der Anhänger Mir-Mahfsum's erregte Besorgnisse in den Gemüthern der Priester von Isfahan, welche eine so übertriebne Beschreibung der niedrigen (verderblichen) Ketzereien (wie sie es ausdrückten) der Soofi, an Murad Khan sandten, und ihm so ernstlich anempfahlen, den Glauben aufrecht zu erhalten durch die Bestrafung Derjenigen, deren Meinungen der wahren Religion und der guten Regierung auf gleiche Weise feindlich wären: dafs der Monarch, sogleich nachdem er ihre Vorstellung erhalten hatte, Befehle sandte, Nasen und Ohren Einiger der Eifrigsten von der strafbaren Sekte abzuschneiden, und als eine weitere Züchtigung Allen, welche ihre Meinungen theilten, die Bärte abzuscheeren. Die unwissenden Soldaten, denen die Ausführung dieses Befehles anvertraut wurde, waren eben nicht fähig, treue Glaubige und Unglaubige zu unterscheiden: und ein gleichzeitiger Schriftsteller versichert uns, dafs mehren rechtglaubigen Mahomedanern ihre Nasen und Ohren abgeschnitten und ihre Bärte abgeschoren wurden bei

ears cut off, and their beards shaved, upon this memorable occasions.

*) The writer of the Ms. here followed informs us, that men notorious for their profligacy and infamy were employed as spies to discover the doctrine of the Soof-fees. These men, he says, reported, that Meer-Maas-soom was considered as a God by his disciples; and that Noor Aly Shah, Mooshtâk Aly Shah, and others of his favourite disciples, personated the angels Gabriel, Israel etc. etc.

dieser merkwürdigen Gelegenheit.

*) Der Verfasser der Handschrift, welcher wir hier folgen, unterrichtet uns, dafs Menschen, welche durch ihre Ehrlosigkeit und Schändlichkeit berüchtigt waren, als Späher gebraucht wurden, die Lehre der Soofi zu entdekken. Diese Menschen, sagt er, meldeten, dafs Mir-Mahfsum von seinen Schülern als ein Gott betrachtet würde, und dafs Nur-Aly-Schach, Mustak Aly Schach, und andere seiner vorzüglich geliebten Schüler den Engel Gabriel, Israel persönlich vorstellten, usw. usw.

Da ich mich hier aus Mangel an Raum nicht weiter über die so eben mitgetheilte Stelle, und überhaupt über den Ursprung, die Lehren und Gebraüche der Soofi in Bezug auf Christenthum und Masonthum verbreiten kann, wozu diese reichhaltige, trefflich geschriebne, aus lauter echten Quellen geschöpfte Abhandlung Malcolm's so reichlichen Stoff giebt, so begnüge ich mich, für selbstforschende Brüder die mir bekannten vorzüglichen Quellen für diesen wichtigen, noch unbearbeiteten Theil der Menschheitgeschichte anzuzeigen. Ayeen Acbery or the institutes of the Emperor Akbar translated from the original Persian by Francis Gladwin; II Volumes; London, 1800; 4to. Aus diesem Buche sehen wir, dafs Akbar der Grofse Soofis, Brahminen, und überhaupt Philosophen aller Schulen um sich hatte, und, die heiligen Rischi's der Vedam nachahmend, in deren Abend- und Nachtgesellschaft lebte; auch enthält diese Schrift eine schätzbare Übersicht aller in Indien herrschenden philosophisch-religiösen Systeme und Secten. — Prabod'h Chandro' daya, or the moon of intellect, an allegorical drama, and Atma Bod'h, or the knowledge of Spirit, translated from the Sanscrit and Pracrit by J. Taylor; London 1812. In dem Anhange dieser Schrift sind die Grundlehren der acht verschiedenen philosophischen Systeme der Inder lichtvoll erklärt, besonders die der Vedanta Philosophie. — Eine inhaltreiche Abhandlung über die Soofi findet sich in dem Ethnographischen Archive; (Jena, 1818, bei Schmid; Bd. I, Heft 1, S. 80 — 87;) darin, aufser Malcolm's oben erwähntem

Werke, vorzüglich noch Mill's history of Mahomedanism etc. (London, Black. Parb. and Allen, 1817) empfohlen wird, welches Werk ich noch nicht gesehen habe; dann kommen darin noch folgende Anführungen über die Soofi vor: Tavernier voyage des Indes L. 3, ch. 2 et 6; Paris 1679; Chenier Recherches sur les Maures, t. 3, p. 146; Forbes's oriental memoirs, vol. 2, p. 230; D'Ohsson, tom. 4, p. 618; D'Herbelot, art. Fakir, Derwisch et Soofi.

Ich habe bei der 39ten Frage (I, 170, n. 58) eine Beziehung der drei kleinen Lichter in der Maurerei auf die geistliche und weltliche Macht angedeutet. Eine andere noch ältere Beziehung dieses Symboles auf uralt überlieferte Lehrzeichenkunst, in deren Kenntnifs die Culdeer waren, werde ich vortragen in der diesen zweiten Bemerkungen beigefügten Abhandlung über die geschichtliche Beziehung des altmasonischen Gebrauchthumes und Lehrzeichenthumes zu den Lehrbegriffen der Inder, Perser, Egypter, der Gnostiker, und des Manes usw. nach Anleitung druidischer und culdeischer Denkmale in den britischen Inseln. M. übersetzt: „die drei niedern Lichter in der Freimaurerei." — Sonne, Mond und Meistermaurer finden sich, wie erwähnt, im neuenglischen Ritual als drei grofse Lichter; kleiner Lichter wird darin gar nicht gedacht. Fefsler erklärt diese drei kleineren Lichter also: „die Sonne regiert nur den Tag, der Mond nur die Nacht; also „die begrenzte Zeit unseres Wirkens; — der Meistermaurer regiert nur die Loge; also den begrenzten Ort unseres Arbeitens. Wenn wir demnach in „den drei grofsen Lichtern die durch keine Zeit und keinen Raum begrenzte Tendenz der Freimaurerei erkennen, „so erinnern uns die drei kleinen Lichter an die Beschränktheit und Endlichkeit unserer Logenthätigkeit." — Browne (Fr. 97) setzt hinzu: „Warum hat der Meister „die Ehre, mit diesen grofsen leuchtenden Körpern in der „Freimaurerei verglichen zu werden?" — „Sowie es uns „durch den beseligenden, göttlichen Einflufs der Sonne „und des Mondes möglich wird, die Pflichten eines geselligen Lebens zu erfüllen: so werden wir durch die liebreiche Sorgfalt und Unterweisung des Meisters als Maurer geschickt, die Pflichten zu erfüllen, welche er und „die Zunft von uns verlangen."

Das Ritual einer irlandischen, mit N. 63 bezeichneten Loge enthält (Fr. 50), anstatt unserer 36ten Frage und Antwort, Folgendes: „*Fr.* Was sahet Ihr?" „*A.* Ich „sah drei grofse Lichter durch Hülfe der drei kleinern."

40ste Frage. Master-Mason, Meistermaurer. So wurde wohl eigenlich der Werkmeister, der den ganzen Bau leitete, (magister fabricae,) allein genannt; hernach wurden auch Die, welche einmal selbst einem Baue vorgestanden hatten, und vorstehen durften, nun aber bei einem grofsen Bau unter dem Meister desselben arbeiteten, Meister getitelt. Die unter dem Werkmeister arbeitenden Brüder hiefsen eigenlich alle blofs Genossen (Fellows). Schon in der Yorker Constitution werden Baumeister, Meister, Gesellen und Lehrlinge unterschieden. (Siehe auch die IV, S. 4 ff. aus Preston mitgetheilte Urkunde!) In den weiter unten (in III.) zu erwähnenden Nachrichten über den Bau des Domes zu Orvieto wird auch ein Meister der Meister (maestro de' maestri), nehmlich der Bauleute, Maler und Bildhauer zugleich, genannt.

41ste Frage. M. übersetzt: „und der Meistermaurer „die Loge regiert, wie es sich gebühret zu thun."

42te Frage. „Steh' auf, Bruder Jachin!" Ich vermuthe, der Beisatz: Jachin, als Beiname des Neuaufgenommenen, ist später gemacht, erst dann, als man dem Lehrlinge, Gesellen und Meister unterscheidende Namen gab. Vielleicht hiefs es sonst: „Steh' auf, Bruder Mau„rer!" („Brother Mason!") Br. hat wirklich: (Fr. 87) „Steh' auf, neuer Bruder unter Maurern!" („Rise, new „obligated Brother amongst Masons!")

„Bei'm Griffe wird der Daumen, in Form eines Win„kelmaafses gebogen, in die Halsgrube aufgesetzt." Kh.

42—46ste Frage. *Über Zeichen, Wort und Griff.*

Zufolge den Aüfserungen des Fragstükkes unter Heinrich dem VIten und der Yorker Constitution, zusammengehalten mit Ashmole's Versicherung, sollte man vermuthen, es müsse sich bei den Maurerbrüdern eine reichhaltige allgemeine Sprache durch Lehrzeichen (Symbole) und Lehrbilder (Embleme) finden, besonders durch solche, welche, in bundinnigende Handlungen und Gebräuche (Rite) verflochten zu werden, geeignet sind. Und da aus diesem Grunde selbst Bezeichnungen durch Geberden hieher gehören, auch die schon in der Yorker Constit. erwähnten Erkennzeichen zu dieser

allgemeinen Sprache gerechnet werden, (indem sie wohl ursprünglich aus derselben entlehnt wurden): so läfst sich erwarten, dafs die masonischen Überlieferungen mehre solcher Erkennzeichen enthalten, wenigstens ursprünglich enthalten haben werden. Nun sind aber in unserer Urkunde die Aufnahmgebräuche nur so aufbehalten worden, wie man sie nach der Abtheilung der Brüderschaft in Grade eingerichtet hatte; auch nahm man ferner, nachdem man diese Abtheilung oder vielmehr Zertheilung gemacht hatte, Vieles aus der sonst einfachen Handlung der Aufnahme zum Maurerlehrling weg, und vertheilte es in die übrigen Grade, um denselben Gehalt, und dem ersten Grade Beziehung auf die folgenden, zu geben. Daher müssen wir, um die alten Erkennzeichen so vollständig, als möglich, wiederzugewinnen, auch diese beiden jüngeren Grade zu Rathe ziehen. Wohlunterrichtete Brüder Gesellen und Meister, im Sinne der heutigen Brüderschaft, werden es ebendaher nicht unrecht finden, dafs hier aus den heutigen Gesellen- und Meisterritualen Das bei dem Lehrlingsgrade erwähnt wird, was man ihm, zum grofsen Nachtheile der Gebräuche der Aufnahme und der guten Sache, ehemals mit Unrecht entzogen hat. — Dafs mehre Erkennzeichen da gewesen sein müssen, sehen wir in Prichard (Fr. 5 — 7; hier S. 64 ff.) und Browne (Fr. 18 — 19; hier S. 122 ff.); welche Stellen der Leser hier, nebst meinen Bemerkungen, nachlesen möge, um das hier Folgende zu verstehen. Auf die uns im alten Gebrauchthume in Pr. und Br., als Theile des ältesten, im Lehrlingritual überlieferten Erkennzeichen passen aber diese Aüfserungen in den erwähnten Fragen aus Pr. und Br. gar nicht. — Dafs in unserer Urkunde von diesen Erkennzeichen so Wenige stehen, darf uns nicht befremden, da in derselben absichtlich nur das Vorwesenliche der Gebräuche und der Lehrzeichen mitgetheilt wird. Das NE. Grofsmeisterthum dagegen hat wirklich Mehre der alten Zeichen und Merkmale beibehalten und auf seine Weise Sittenlehren damit verbunden. So ist z. B. der Zunftgrufs in unserer zweiten Kunsturkunde nicht erwähnt, der sich in GM., Pr. und Br. ausführlich und übereinstimmig findet. *a*) — Wenn wir daher in irgend

a) Ich werde hernach diesen Zunftgrufs einschalten. Überhaupt liegt den überlieferten raumgestaltlichen (geometrischen) Lehrzeichen die Ahnung zum Grunde: die ganze Raumgestaltlehre (Geometrie) als ein Ganzes von Lehr-

einer, sonst glaublichen, Kunsturkunde noch mehre dergleichen Zeichen, Worte und Griffe angezeigt finden, so

zeichen (Symbolen) zu vergeistigen; eine Aufgabe, mit deren Lösung schon die Urweisen Indiens, dann die Maghen (Magier) Persiens, die Priester Egyptens, die Pythagoräer, Platoniker, Essäer, Gnostiker und, wie Denkmale lehren, auch die Culdeer sich besch'ftiget haben. Dafs ich ebenfalls Dasselbe zu leisten, seit dem J. 1803 bestrebt gewesen bin, habe ich schon früher (S. 48 u. 52) erwähnt. Ich machte mir damals die Aufgabe, Dieses als einen untergeordneten Theil des Wissenschaftgliedbaues (des Systemes der Philosophie), den ich die Symbolik der Philosophie nannte, nicht nur an den Raumgestalten, und an Lehrzeichen, die aus der allgemeinen Grofsheitlehre (der Arithmetik und Analysis) genommen sind, auszuführen, sondern auch an allen Kräften und Gestaltungen des Leibwesen (an den organischen und unorganischen Naturreichen); und ich gründete diese Wissenschaft auf die Lehre von der inneren Gegenähnlichkeit der Erdwesen in Wesen (auf die Lehre „von dem Parallelismus alles Antithetischen"). — Weiterhin ist es mir gelungen, die allgemeine Schriftzeichensprache (Pasigraphie), auf die lehrzeichenliche Urbedeutung der raumgestaltlichen Grunddinge (die symbolische Grundbedeutung der geometrischen Elementarfiguren) gegründet, insoweit zu vollenden, dafs ich in dieser Sprache über Gegenstände der Urwissenschaft denken und schreiben kann. Soweit meine Kenntnifs der bramahnischen Schriftzeichensprache, sowie der egyptischen (bei Benutzung der neusten Hülfmittel) reicht, vermuthe ich, dafs diese alterthümlichen Versuche mit meinem eignen Entwurfe einer allgemeinen Schriftzeichensprache ebenso übereinstimmen werden, als ich im vorigen Jahre, bei Einsicht in die besten Sanscrit Wörterbücher und Sprachlehren, fand, dafs die viele tausend Jahre alte Einrichtung der Lehre von den Grundlauten und Urlingen der Sanscritsprache mit dem von mir bekannt gemachten Plane eines Urwortthumes der deutschen Volksprache die gröfste Ähnlichkeit habe. — Auf diesem Wege habe ich auch die Lehrzeichen für das Urbegriffthum gefunden, welches ich, soweit hier thunlich war, vorhin S. 337 aufgestellt habe. Dieses urwissenschaftliche Lehrzeichenthum, (wovon das mittels Raumgestalten ein innerer, untergeordneter Einzeltheil ist,) ist zugleich das Ganze, woraus auch das eigenlich masonische, d. h. menschheitbundliche Lehrzeichenthum einst gewählt sein wird; wozu ich also eine wissenschaftliche und gliedbauliche (systematische und organische) bleibende Grundlage gefunden und gestaltet habe, die ich bekannt machen werde, sobald ich wichtigere Arbeiten werde vollendet haben. Blofse Ansammlung geschichtlich überlieferter Lehrzeichen kann zu dem wissenschaftlichen und gliedbaulichen Lehrzeichenthume nicht führen, theils weil so Weniges und so Unzusammenhangiges überliefert worden, theils auch weil jene älteren Versuche doch nur kindliche Versuche des erst keimenden Wissenschaftsinnes der Völker sind, endlich auch, weil das Überlieferte nur verstanden, gewürdigt, geordnet und ergänzet werden kann von For-

sind sie im Allgemeinen unserer Aufmerksamkeit werth, und wir müssen geneigt sein, sie als echt anzuerkennen, insofern sie sich überhaupt als dem in unserer Urkunde ausgesprochenen Geiste der lehrbildlichen Bezeichnung gemäfs bewähren. In GM. finden sich nun (siehe zuvor S. 46, Z. 6, bis S. 48, Z. 9!) wirklich mehre Erkennzeichen beigefügt, die jetzt sämmtlich aufser Gebrauch sind; welche ich daher den Leser dort im Zusammenhange nachzulesen bitte.

Hieher gehört auch ein wahrscheinlich lange vor dem J. 1717 eingeführtes eigenes Erkennzeichen, um die angenommenen Maurer von den wirklichen arbeitenden Maurern zu unterscheiden, welches Prichard in seiner Masonry dissected zum Schlufs der Meisterlection in folgenden Worten aufbehalten hat.

N. B. If any Working Masons are at Work and you have a desire to distinguish Accepted Masons from the rest, take a Piece of Stone, and ask him, what it smells of, he immediately replies, neither Brass, Iron, nor Steel, but of a Mason; then by asking him, how old he is,	NB. Wenn etwa einige Werkmaurer bei der Arbeit sind, und Ihr habt ein Verlangen, die angenommenen Maurer unter den Übrigen zu unterscheiden, so nehmet ein Stück Stein, und fragt ihn, wonach es riecht, so erwiedert er sogleich, weder nach Erz, noch Eisen, noch Stahl, sondern nach einem

schern, welche nicht nur im Allgemeinen den Urbegriff dieser Lehrzeichensprache haben, sondern wirklich im Besitz der selbthätig und urgeistig, in ewiger Erkenntnifs entworfenen Wesensprache selbst sind. — Sowie jedoch überhaupt die Kenntnifs der Geschichte des Menschheitlebens zu Höherbildung desselben wesenlich ist; also haben auch die geschichtlichen Forschungen im Gebiete der Lehrzeichensprache einen zwar untergeordneten, aber wesenlichen Werth; und in dieser Hinsicht habe ich, soviel ich vermochte, alten masonischen Lehrzeichen, und ihrem Ursprunge aus älteren Lehren und Gesellschaften, sowie ihrer ursprünglichen und veränderten Bedeutung, nachgespürt, und achte dieses Streben auch an Andern, sofern es mit wissenschaftlichem Geiste, mit besonnener Prüfung (Critik) geschieht, und sofern dieses Streben rein bleibt von dem Wahne: als seien Lehrzeichen und lehrzeichenliche Belehrung das Erstwesenliche der Freimaurerei oder der Freimaurerbrüderschaft, und als seien die überlieferten Lehrzeichen schon ein vollendetes, gliedbauliches Ganze, wobei es zu allen Zeiten in der Brüderschaft sein Bewenden haben solle und müsse, usw.

he replies, above Seven, which denotes he has passed Master.	Maurer; sodann, wenn Ihr ihn fragt, wie alt er ist, erwiedert er, über sieben; Welches bedeutet, daſs er Meister geworden.

Alle diese Erkennzeichen halte ich für echt, ob sie gleich in verschiedenen Zeiten erfunden sein mögen, und in England, mit Ausnahme des S. 48 angegebnen neunten, jetzt auſser Gebrauch, und in den deutschen Logen gar nicht in Übung gekommen sind. Vorzüglich sind das 2te, 3te und 4te merkwürdig; denn sie sind, natürlich, von der Zunft entlehnt, dem Geiste des Rituals gemäſs, und von Fremden schwer zu entdekken. Das 2te deutet die Zunftbeschäftigung an; das 3te ist aus dem alten Gebrauchthume selbst genommen. (S. I, S. 311, Z. 18 v. u., S. 313 die Figur, und S. 242 n. 25!) Das vierte verstehe ich so, daſs es mit beiden Händen gegeben wird; es ist weit inniger, als unser gewöhnliches; es fühlet den Tact des Blutes, das vom Herzen kommt, und deutet dadurch sehr ausdrucksam auf die Innigkeit des masonischen Vereinlebens; und das 6te ist die Geberde, womit die in dem lebeninwachen (lebenmagnetischen) Zustande Inhellsehenden in den gewöhnlichen wachen Zustand erwachen; nur daſs sie diese Geberde nicht gerade dreimal wiederholen. *a*) Es ist überhaupt zu vermuthen, daſs die alten Maurer, unter denen, da sie zusammen lebten und arbeiteten, eine weit innigere Vertraulichkeit stattfand, als unter heutigen bloſsen Logengenossen, auch noch mehre, innigere, herzlichere, lehrbildliche Begrüſsungen und Umarmungen gehabt haben mögen, nach den verschiedenen Verhältnissen ihrer Vertraulichkeit. Ein schönes Denkmal bestätigt diese Vermuthung. Ich meine die f ü n f P u n k t e d e r G e n o s s e n s c h a f t (Mitgliedschaft, the five points of fellowship,) *b*) welche in keinem, mir bekannten, engländi-

a) Ein ähnliches Zeichen findet sich auch in der stillen Geberdensprache der Mönche.

b) Daſs aber F e l l o w s h i p hier wirklich ganz allgemein G e n o s s e n s c h a f t heiſse, beweiset eine Stelle Ashmole's, (IV, S. 286, Z. 18), wo ausdrücklich gesagt wird, daſs der Neuaufgenommene i n t h e F e l l o w s h i p o f F r e e m a s o n s, das ist in die Genossenschaft oder Mitgliedschaft der Freimaurer aufgenommen worden sei. Diese Stelle steht noch vollständiger in der Schrift: t h e L i v e s o f L i l l y a n d A s h m o l e, woraus berichtigt ich dieselbe gehörigen Orts nachtragen werde.

schen Buche die fünf Punkte der Meisterschaft genannt werden. Sie bestehen in einer herzinnigen, vertraulichen Begrüſsung, der herzlichsten, welche, soviel mir bekannt, die ganze Geschichte der Menschheit darbietet. „Hand in Hand, Fuſs an Fuſs, Knie an Knie, Brust an Brust, mit den rechten Armen sich wechselseits umhalsend.“ — Zwar ist diese Umarmung im jetzigen Meistergrade auf eine gewisse Weise mit der Geschichte Hiram's in Verbindung gebracht; allein diese ist bloſs äuſserlich, und die schauspielerische Handlung (der dramatische Act), worin die, als eine Chifer des politischen Zwekkes ersonnene, ganz fabelhafte Geschichte Hiram's am Leibe des Aufnahmlinges selbst dargestellt wird, ist überhaupt dieser fünf Punkte der Meisterschaft so unwürdig, daſs ein aufmerksamer Beurtheiler schon hieraus den Verdacht schöpfen könnte, es möge wohl hier ein älteres Kleinod der Brüderschaft einem fremdartigen Gebrauche beigegeben worden sein. Meine Behauptung wird schon durch GM. auſser Zweifel gesetzt, wo diese fünf Punkte erwähnt werden, (und wo ich sie, hier S. 42 ff., nebst meiner Bemerkung, nachzulesen bitte,) ohne irgend dabei des Meisters, geschweige des Meistergrades, zu gedenken. Die Angabe des fünften Punktes: „Ohr an Ohr,“ ist der ganzen Handlung, welche die fünf Punkte darstellt, völlig angemessen. Denn, wenn, wörtlich genau, Herz an Herz sich schmiegt, so legen sich die Häupter der Umarmenden an- und nebeneinander; und es füget sich Ohr an Ohr. — Aus dieser Stelle sehen wir zugleich, warum hier die Benennung: Punkte, gebraucht wird. Die vier Hauptpunkte der Maurer, (die Pr. und Br. anführen,) hatten ihren Ursprung von den Punkten der vier Weltgegenden, vom Ost-, Süd-, West- und Nordpunkte; wofür nun gewisse Punkte des Menschenleibes als Lehrzeichen gesetzt wurden. Hieran wurden sittliche Lehren geknüpft, hernach aber noch mehre solche Punkte oder Grundlehren hinzugefügt. Alles wuſste der sinnbildliche Sinn des Mittelalters zu vergeistigen. Und so können wir aus GM., Prichard und Browne den Schluſs ziehen: daſs die alten Maurer einen ausgebreiteten Gliedbau (System) von Kunstlehren hatten, welche zum Theil durch das ebenso ausgebreitete System ihrer allgemeinen Kunstsprache versinnbildet, versinnlicht, und so dem Verstande und zugleich

dem Herzen nahe gelegt wurden. In dem ältesten Lehrfragstükke ist nur das Wesenlichste, und Das, was dem ersten Unterrichte gehört, vorgetragen. *a*) Wir müssen daher alle echte, geistreiche und vom Sinne der Liebe zeugende Überbleibsale dieser höheren Lehre sorgfältig in den, seinem Ursprunge nach gleichfalls sehr alten, Lehrfragstükken aufsuchen, welche das NE. Groſsmeisterthum bei seiner Bundinnigung zum Grunde gelegt hat, und welche ich aus diesem Grunde in diese meine Schrift aufgenommen habe. Denn von sehr Vielem, was die Yorker Constitution, das Fragstück unter Heinrich dem VIten und GM. als ganz alt zu erkennen geben, hat man, aus Unkunde der Geschichte, angenommen, daſs es erste Erfindung der das NE. Groſsmeisterthum stiftenden Brüder sei. So sind die hier zuerst erwähnten drei besondern Punkte, und ihre Erklärung, gewiſs alt und echt, wenn sie gleich in unserem ältesten Lehrfragstükke nicht im jetzigen Lehrlinggrade stehen; und an die fünf anderen Punkte wurden zuverlässig nicht weniger schöne Lehren gekettet, welche der Herausgeber von GM. wegliefs, weil sie mit den im Meistergrade, der der alten Lehrlinglection schon damals anhing, wirklich ertheilten vielleicht wörtlich übereinkamen. (Siehe oben S. 28 ff.!)

K. trägt, übereinstimmig mit JB., (s. K. S. 58 f., JB. 1776, S. 34!) diese fünf Punkte der Genossenschaft, nebst ihrer, gewiſs alten, von der hieher nicht gehörigen Scene mit Hiram unabhangigen, Vergeistigung, also vor. —

Their Four Fingers Nails of their Right-Hand struck into the Wrist of his right Hand *b*) and pulling it with all your Might, with your

Ihre vier Fingernägel ihrer rechten Hand fest in das Gelenk seiner rechten Hand eingedrückt, *b*) und dasselbe mit aller Macht gezogen,

a) Diese Kunsturkunde enthält überhaupt nur einzelne Blüthen der Wissenschaft und der gemüthschönen Menschheitinnigkeit der Culdeer und der kunstgebildeten Architecten, welche sie den nicht wissenschaftlich erzogenen Zunftgenossen (Brothers and Fellows) allgemein mittheilten. Wenn also in der vorliegenden Schrift behauptet wird, daſs der Gesellen- und Meistergrad neu, und, als Grade, verwerflich seien, so wird damit nicht behauptet, daſs die Culdeer und Architecten weiter Nichts gewuſst haben, als was diese Urkunde enthält, die noch dazu nicht ganz vollständig und im Einzelnen nicht völlig echt auf uns gekommen ist.

b) Vergleiche den vorhin (S. 408 Z. 6) aus GM. n. 4. angeführten Griff!

Right-Foot to his Right-Foot, and his Right-Knee to your Right-Knee, and his Right-breast to your Right-breast and our Left-hand supporting his Back and whisper in his Ear the Masters Word.

euern rechten Fuſs an seinen rechten Fuſs, sein rechtes Knie an euer rechtes Knie, und seine rechte Brust an eure rechte Brust, und eure linke Hand seinen Rükken unterstützend, und wispert das Meisterwort in sein Ohr.

Mas. Brother pray will you explain them.

Meist. Bruder ich bitte, erklärt mir sie!

Answ. 1st. Hand in Hand is, that I always will put forth my Hand to serve a Brother as far as lies in my Power.

Antw. Erstens: Hand in Hand ist, daſs ich allezeit meine Hand rühren will, einem Bruder zu dienen, soweit es in meiner Macht liegt.

2d. Foot to Foot is, that I never will be afraid to go a Foot out of my Way, to serve a Brother.

Zweitens: Fuſs an Fuſs ist, daſs ich mich nie scheue, einen Schritt aus meinem Wege zu weichen, den ich gehe, wenn es darauf ankommt, meinem Bruder zu dienen.

3d. Knee to Knee is, that when I kneel down to Prayers, I ought never to forget to pray for my Brother as well as myself.

Drittens: Knie an Knie ist, daſs, wenn ich niederkniee zum Gebet, ich nimmer vergessen soll, für meinen Bruder sogut, als für mich selbst, zu beten.

4th. Breast to Breast, is to shew I will keep my Brothers Secrets as my own.

Viertens: Brust an Brust ist, zu zeigen, daſs ich meines Bruders Geheimnisse, wie meine eignen, verwahren will.

5th. The Left-hand supporting the Back, is that I always will be willing to support a Brother as far as lies in my Power.

Fünftens: die linke Hand den Rükken unterstützend, ist, daſs ich allezeit willig sein will, einen Bruder zu unterstützen, sofern es in meiner Macht liegt.

Prichard giebt (in der Meisterlection) diese fünf Punkte mit einer lehrreichen Abweichung so an. —

Exam. How was Hiram raised.

Exam. Wie wurde Hiram aufgehoben?

Resp. As all other Masons are, when they receive the Masters Word.

Exam. How is that?

Resp. By the five Points of Fellowship.

Exam. Where are they?

Resp. Hand to Hand, Foot to Foot, Cheek to Cheek, Knee to Knee, and Hand to Back.

Resp. Wie alle andere Maurer, wenn sie das Meisterwort empfangen.

Exam. Wie ist Das?

Resp. Durch die fünf Punkte der Genossenschaft.

Exam. Wo sind diese?

Resp. Hand an Hand, Fuſs an Fuſs, Wange an Wange, Knie an Knie, und Hand an den Rükken.

Der dritte Punkt, Wange an Wange, deutet auf einen Bruderkuſs hin, und scheint mir alt und echt zu sein. Es ist überhaupt gedenklich, daſs diese Umarmung mit verschiedenen Abweichungen gebraüchlich war. Es muſsten auch wohl anfangs nicht gerade fünf Punkte sein: sobald es aber, vielleicht in Übereinstimmung mit den fünf Säulenordnungen oder den fünf Sinnen, nur fünf sein sollten, dann muſsten die übrigen weggelassen, oder nicht erwähnt werden. So läſst Prichard die Hand um den Rükken, Kh. dagegen um den Hals, legen; und Kh. läſst Mund und Ohr, GM. Ohr und Ohr, Pr. Wange und Wange, sich berühren.

Endlich Browne enthält (in der Meisterlection S. 74 und 75) hierüber Folgendes:

— — and raised him by the five Points of Fellowship, which proved the first casual *a)* Token. — — — Name the five Points of Fellowship! Hand to Hand, I great you as o Brother; Foot to Foot, I walk parallel with you; Knee by Knee, to shew we worship one God eternal; Breast to Breast, that we should keep a Brothers lawful Se-

— — und hub ihn auf durch die fünf Punkte der Genossenschaft; Welches das erste zufällige *a)* Zeichen abgab. — — — Nennen Sie die fünf Punkte der Genossenschaft! Hand an Hand, ich grüſse Sie als Bruder; Fuſs an Fuſs, ich wandele parallel (gleichen Schritts) mit Ihnen; Knie an Knie, zu zeigen, daſs wir Einen ewigen Gott verehren; Brust an Brust, daſs wir ei-

a) Wahrscheinlich ist der Ausdruck: casual, zufällig, im Zusammenhange der Chifern-Sage des Meistergrades von Hiram so zu verstehen: „bei Gelegenheit der Aufhebung des „Meisters". Und so wird Das fälschlich als zufällig dargestellt, was aus dem Geiste der echten Masonei, mehre Jahrhunderte zuvor, als sehr wesenlich hervorging!

crets as our own; and Hand over Back, that we should support a Brother Mason in all his laudable Undertakings finding him worthy, [provided it can be done without hurting ourselves or connections.]

nes Bruders ungesetzwidrige Geheimnisse, wie unsre eignen, bewahren; und Hand über den Rükken, daſs wir einen Bruder Maurer in allen seinen lobwürdigen Unternehmungen unterstützen, wenn wir ihn würdig finden, [vorausgesetzt, es könne geschehen, ohne uns selbst oder unsern Verbindungen zu schaden].

Aus der Erklärung des ersten Punkts sehen wir deutlich, daſs die fünf Punkte ursprünglich eine innige Begrüſsung waren, keineswegs aber der Erhebung Hiram's ihren Ursprung verdanken. Diese Erklärung im Browne ist, die mit [] eingeklammerten Worte ausgenommen, gut und schön, und ein Beweis, wieviel schöne und wesenliche Lehren der Menschheit an diese lehrzeichenliche Umarmung der Liebe und Treue gekettet werden können! Nun folgt im Browne (p. 75) eine weitere, nicht in der Chifer verfaſste, Erklärung. Da diese Erklärung den guten Geist der neuenglischen Maurerei vortheilhaft schildert, so theile ich auch sie mit.

„Erstens. Wenn eines Bruders Noth meine Hülfe und Unterstützung fordert, so will ich immer bereit sein, ihm einen solchen Beistand zu leisten, der ihn vom Sinken errettet, (ohne mir selbst oder meinen Verbindungen verderblich zu sein;) wenn ich ihn Deſs würdig finde."

„Zweitens. Fühllosigkeit (indolence) soll nie Ursache sein, daſs ich meine Tritte anhalte, noch Zorn, daſs ich sie zur Seite ablenke; sondern, jede selbstische Rücksicht vergessend, will ich immer schnell auf den Füſsen sein, zu retten, zu helfen und wohlzuthun jedem nothleidenden Nebenmenschen, vorzüglich aber einem Bruder Maurer."

„Drittens. Wann ich dem allmächtigen Gott meine Anliegen vortrage, so will ich der Wohlfahrt meines Bruders, wie meiner eignen, gedenken; denn, sowie die Stimmen der Unmündigen und der Säuglinge zum Throne der Gnade aufsteigen, so müssen gewiſs die Seufzer eines glühenden Herzens zu den Wohnungen der Seligkeit gelangen.

Daher werden unsere Gebete gewißlich wechselseits füreinander erfordert."a)

„Viertens. Eines Bruders Geheimnisse, die mir als solche anvertraut werden, will ich bewahren, als wären es meine eignen; denn ihn um das anvertraute Geheimniß bringen, würde ihm die größte Beleidigung anthun heißen, die er nur in diesem sterblichen Leben erfahren kann; ja es wäre der Verworfenheit eines Mörders gleich, der im Finstern lauert, um seinem Feinde den Streich beizubringen, wenn er waffenlos und am wenigsten vorbereitet ist, einen Feind zu empfangen."

„Fünftens. Eines Bruders Character will ich in seiner Abwesenheit sogut, als in seiner Gegenwart, aufrecht erhalten; ich will ihn nicht selbst herabsetzen, noch dulden, daß Dieß von Andern geschehe, wenn ich es zu verhüten vermag. — So sind wir durch die fünf Punkte der Genossenschaft innig miteinander verbunden, wie eine untheilbare Kette reiner Zuneigung, Bruderliebe, Hülfe und Treue." —

Noch müssen wir die Darstellung der fünf Punkte der Genossenschaft nach dem bisher mit M. bezeichneten Rituale der Loge zu Essingen vernehmen. (S. 78.) „Hand in Hand bedeutet, daß ich allezeit meine Hand „ausstrekken will, um einem Bruder-Maurer nach meiner „Möglichkeit hülfreich zu sein; Fuß gegen Fuß, daß ich „mich niemals von dem Schritte will abschrekken lassen, „um einem Bruder-Maurer zu dienen; Knie gegen Knie, „um in meinem Gebete niemals eines Bruders Wohlfahrt „zu vergessen; Brust gegen Brust, um alle Geheimnisse ei„nes Bruder-Maurers, wie meine eignen, verschwiegen zu „halten; die linke Hand hinter dem Rükken, daß ich ei„nen Bruder-Maurer, soviel als ich kann, allezeit auf„recht halten wolle, ohne daß es doch mir, oder den Mei„nigen, schädlich sei."

Alle diese gegebnen Lehren sind in unserem ältesten Lehrlingfragstükke auf andere Weise ertheilt und im Rituale vielfach erläutert, z. B. im Gebete vor der Aufnahme. Umsoweniger dürfen wir der in der alten Aufnahme enthaltenen reinen Masonei das ihr später entrissene Kleinod der fünf Punkte der Genossenschaft länger vorenthalten. — Wäre diese Begrüßung allgemein eingeführt, und mit dem

a) Siehe, was ich S. 309—314 vom Gebete gesagt habe!

allgemeinen Gebrauche der reinmenschlichen Benennung: Du verbunden, so würde sie vieles Gute wirken. Könnten sich wohl Brüder länger hassen, die Verzeihung angethaner Beleidigungen länger aufschieben, wenn sie in der Bundinnigung aufgefordert würden, so innig als Brüder sich zu erfassen, wenn dann Auge in Auge sich spiegelt, Herz an Herzen schlägt, wenn der Bruderarm sie innig aneinander zieht, und der Kufs des Friedens den Bruderbund versiegelt? — Doch darf freilich diese Begrüfsung durchaus nur freiwillig angeboten und angenommen werden, weil körperliche Berührungen nur aus freier Liebe gestattet werden können, und weil diese innige leibliche Vereinigung, wenn nur irgend Etwas noch die Herzen trennt, eine verwerfliche, unheilige, heuchlerische Misgeberde wäre! — Gewifs, dieser Gebrauch enthält einen Wink zu ähnlichen Versinnbildungen der Lehren der Menschlichkeit der innig vereinten Geschwistermenschen im reiferen Menschheitbunde.

Ein ferneres, sehr achtbares, Überbleibsal dieser allgemeinen masonischen Zeichensprache sind die in mehren Lehrfragstükken überlieferten Zunftgrüfse. Dafs dieselben in unserer zweiten Kunsturkunde nicht vorkommen, beweiset Nichts wider ihre Echtheit, da diese aus andern echten Urkunden, und durch den noch jetzt bestehenden Gebrauch der Grufsmaurer (der den Briefmaurern entgegengesetzten sogenannten Grüfser; wie ich in IV, 249 gezeigt, und durch den IV, 260 mitgetheilten Zunftgrufs urkundlich nachgewiesen habe) bewiesen ist; vielmehr ist aus dem Zwekke unserer zweiten Kunsturkunde: nur das bei der Aufnahme vorkommende Wesenliche zusammenzufassen, erklärlich, warum die Zunftgrüfse nicht mit in sie aufgenommen worden sind. — Diese Zunftgrüfse wurden immer mit der Abfragung der Zeichen, Worte und Griffe in Verbindung gesetzt. In GM. kommt der Maurergrufs, ohne ihn als Lehrlinggrufs vom Gesellen- und Meistergrufse zu unterscheiden, als Grufs eines Maurers, (oder Genossen, fellow), zwar nicht ganz vollständig, aber soweit er dasteht, mit allen Zeichen der Echtheit, in ein Zunftreimchen schliefsend, vor. (Siehe hier S. 39 — 43!) Prichard (hier S. 64 f.) beginnt gleich mit dem ausführlicheren Zunftgrufse, der nun schon als Lehrlinggrufs dargestellt wird, und in ein von dem in GM. verschiedenes, gleichfalls echtes, Zunftreimchen endet. Im

Gesellenfragstükke (p. 15 oder vielmehr 23) giebt Prichard, gleich nach der in Zunftreimchen von vier Strophen abgefafsten Lobpreifsung des Buchstaben G, folgenden Gesellengrufs, der das Gesellenfragstück schliefst. „*Ex.* God's good Greeting be to this our happy Meeting. „*Resp.* And all the right worshipful Brothers and Fellows. „*Ex.* Of the Right Worshipful and Holy Lodge of St. „John's. *Resp.* From whence I came. *Ex.* Greet you, „greet you, greet you thrice heartily well, craving your „name. *Resp.* Timothy Ridicule. *Ex.* Welcome, „Brother, by the Grace of God.“ — Der *Fragprüfende.* „Gottes guter Grufs sei unserer glücklichen Versammlung „(Zusammenkunft) geboten! *Antwortender.* Und allen sehr „ehrwürdigen Brüdern und Genossen. *Frag.* Von der „sehr ehrwürdigen und heiligen Loge des heiligen Johan-„nes. *Antw.* Von wannen ich komme. *Frag.* Ich grüfse „euch, ich grüfse euch, ich grüfse euch dreimal von Her-„zen auf's schönste, und bitte um euern Namen. *Antw.* Ti-„motheus Lächerlich. *Frag.* Willkommen, Bruder, „durch die Gnade Gottes.“ — Ein Meistergrufs kommt in Prichard's Meister-Lehrfragstükke nicht vor. Der in Browne's Aufnahmfragstükke (hier S. 120 f.) enthaltne Lehrlinggrufs stimmt im Wesenlichen mit dem Prichard'-schen überein. Der ebendaselbst mitgetheilte Gesellengrufs ist an derselben Stelle, als bei Prichard, und ist noch viel umständlicher und feierlicher. (Er stehet hier vollständig S. 272 f.) Ein eigenlicher Meistergrufs findet sich auch bei Browne im Meisterfragstükke nicht; wohl aber gegen den Schlufs desselben folgende zwei Fragen. „What is a Master Mason's name? *Answ.* Cassia; „Cassia is my name, from a just and perfect lodge I came; „a Master Mason raised most rare, from the diamond ash-„ler to the square. *Q.* What is an excellent Master Ma-„son's name? Gbn. Etc.“ „Was ist eines Meister-Mau-„rers Name? *Antw.* Cassia; Cassia ist mein Nahm'; von „einer gerechten und vollkommnen Loge ich kam, ein Mei-„stermaurer erhoben bafs, vom Würfelsteine zum Winkel-„maafs.“ „*Fr.* Was ist eines vortrefflichen Meisters Na-„me?“ „*Antw.* Gbn.“

Zu den nicht zu verwerfenden Überbleibsalen der sonst ausgebreiteteren Maurersprache gehören auch noch die mancherlei Spuren von Hülfzeichen, welche, in weiterer Ferne für Auge und Ohr vernehmbar, dem Maurer Rettung in Leibesnöthen gewähren sollten. Wer die Stürme

des Mittelalters kennt, Wer es weifs, wiewenig damals noch überall, besonders auch in England, Schottland und Irland, die persönliche Sicherheit zuverlässig war, der wird es sehr natürlich finden, dafs die weitreisenden, selbst durch ihre Kunst in den Krieg *a*) mit fortgerissenen, Maurer auf solche Rettungzeichen bedacht waren, und dieselben wohl nicht blofs den Meistern vorbehielten. In GM. wird, übereinstimmig mit K. [s. hier I, 186!] und mit Prichard, [s. S.58 f.!] ausdrücklich gesagt, dafs die Maurer schwören, sich einander zu lieben; (s. hier S. 46 den Text, und n. 44!) und die drei Grundlehren der Liebe, Hülfe und Treue, (brotherly love, relief and truth,) welche in GM. (Fr. 40, 41, 42; hier S. 42) als die drei besonderen Punkte, und im neueren NE. Gebrauchthume bei Browne (Fr. 185 f.; hier S. 233 ff.) als die drei grofsen Grundsätze, woraus die Maurerei besteht, angegeben werden, sind wahrscheinlich uralt und echt überliefert. An dem, im Meistergrade mitgetheilten, Hülfzeichen ist wohl nur soviel echt, dafs die Hände über den Kopf mit verschränkten Fingern hoch erhoben und die hohlen Hände dabei gen Himmel gedreht werden; der Ausruf hingegen: „der Sohn der „Wittwe," (bei Einigen mit dem Zusatze: „von Naphthali,") „ist in Noth," dürfte schwerlich älter, als das 17te Jahrhundert, sein. Bruder Keher meldete, dafs dabei gerufen werde, nicht wie eben erwähnt, sondern: „God help „every Man, he (who) begs to God almighty!" „Gott „helfe Jedermann, der zu Gott, dem Allmächtigen, flehet!" — Noch berichtete Br. Keher Nachstehendes: „In jedem „Grade werden Hülfzeichen gelehrt. Im ersten, sowie „in allen andern Graden, gilt folgendes Hülfzeichen: der „Bruder, der in Noth ist, und sie einem Bruder eröfnen „will, setzt als Zeichen zwei, mit den Grundlinien ineinander verschränkte, gleichseitige Dreiekke, *b*) die mit ih-

a) Sowohl die römischen Baukünstler, als die britannischen unter den Angelsaxen, mufsten Krieggeräthe verfertigen, Brükken und Festungen bauen, Wälle ziehen usw., und defshalb den Heeren selbst folgen. Vitruvius war auch dem Baue des Kriegeräthes vorgesetzt. (Siehe in IV die Abhandlung über die römischen Baucorporationen!)

b) Aus der geistreichen Abhandlung Paterson's über den Ursprung der Hindu-Religion (Asiat. Researches, T. VIII, p. 44 seqq.) sehen wir, dafs dieses Lehrzeichen, nebst dem Kreuze, schon im Sivaismus vorkommt, und wahrscheinlich aus dem älteren Brahmaismus entlehnt ist.

„ren Spitzen ein Sechseck bilden, und rundum mit Flam-„men umgeben sind, a) und schreibt mit vorgesetztem ⅂, „als Zeichen des Winkelmaafses, b) dann sein Anliegen ganz „kurz darunter. Der Brief wird sofort in Form eines gleich-„seitigen Dreiecks gelegt und abgeschickt. Der Bruder, „der ihn erhält, ist verbunden, zu dem bedrängten Bruder „sogleich zu kommen; nur darf es nicht über Dreiviertel-„stunden weit sein. c) Dem zweiten Grade ist dieses „Hülfzeichen eigen: wenn man einen Bruder erblickt, so „hält man den linken Arm, in die Form des Winkelmaa-„fses gebogen, in die Höhe und bildet mit dem Daumen und „übrigen Fingern ebenfalls ein Winkelmaafs, und legt die „rechte Hand, ebenfalls in die Form des Winkelmaafses ge-„bracht, auf's Herz.“ Was Kh. über das Hülfzeichen des Meistergrades sagt, habe ich vorhin schon angeführt. — Gewifs, dieser Gebrauch der Hülfzeichen stammt aus der

Ein gleichseitiges Dreieck bedeutet, ganz einstimmig mit Pythagoras Lehre, (s. hier I, S. 310!) Siva, das ist Wesen, als alle Gestaltung auflösend, sofern es die drei grofsen Eigenschaften insich vereinigt; das andere Dreieck, das, damit innig vereint, in diesem Symbole dargestellt wird, Siva's Weib, mit denselben drei grofsen Eigenschaften. Und es wird ferner von dem Verf. dieser Abhandlung bemerkt, dafs die indischen Lehrzeichen mit den egyptischen wunderbar übereinstimmen. (Vergl. IV, 439 ff., und hier S. 397 ff.!) Beide von Paterson angeführte Lehrzeichen des Kreuzes und der beiden ineinander geschobnen Dreiekke finden sich auch in der Tafel von 84 indischen Hieroglyphen, welche Moore in seinem Hindoo Pantheon zusammengestellt hat. Auch folgende Stelle aus Wünsch's Esoterika (Th. II, S. 128 f.) gehört hieher. — „Dazu stellten sie“ (die Essener) „in ihren Konven-„ten das kabbalistische Siegel Salomon's oder das Pytha-„gorische Symbol der Schöpfung auf, welches aus zwei in-„einander geschobnen gleichseitigen und mit Sonnenstralen um-„gebenen Dreiekken bestand, folglich die mystischen, jetzt „Apothekerzeichen der damals vermeinten vier Elemente, des „Feuers, des Wassers, der Luft und Erde, enthielt, und wor-„aus der Schöpfer mit Hülfe des Lichts die Welt nach Maafs, „Zahl und Gewicht geometrisch gebaut hat. — Man fin-„det heut noch dieses mystische Bild an einigen Judenschulen „angeheftet. Sie nennen es das Schild David oder Salo-„mon's Siegel, und treiben vermeinte Zauberei damit.“

a) Wenn auch diefs Zeichen vielleicht ursprünglich einen andern Sinn haben sollte; so kann es doch auf Vereinigung zu herzinniger Liebe ganz ungezwungen gedeutet werden.

b) „Welches überhaupt allemal vor den Anfang jeder masonischen „Zuschrift gesetzt wird.“ Kh. an einem andern Orte.

c) Hiermit vergleiche, Was Plot in der in IV, 296 f., 357, abgedruckten Stelle hierüber enthält, und wie er diese preifswürdige Einrichtung lächerlich zu machen sucht!

innersten Seele und dem tiefsten Gemüthe des Menschen, und ist gleichfalls ein fruchtbarer Wink zu ähnlichen Gebraüchen in dem vollendeteren Menschheitbunde. Die Anwendung des Winkelmaafses dabei verdient stets beibehalten zu werden. — Über die masonische Wohlthätigkeit habe ich an mehren Stellen dieser Schrift meine Überzeugung und meine brüderlichen Rathschläge ausgesprochen, besonders I, 181 n. 70; II, 302 n. 133; IV, 352 Text u. Note; 262 f.

Hier mufs ich auch noch einen schönen, lehrbildlichen Gebrauch erwähnen, dessen Bruder Keher gleichfalls gedenkt: „Wenn zwei Brüder, von denen Einer verreist, aus„einander gehen; so machen sie das Zeichen des ersten Gra„des, heben den rechten Arm in die Höhe, zu Gott zeigend, „machen mit dem Daumen und mit den vier übrigen, ge„schlossen aneinander liegenden, Fingern ein Winkelmaafs, „sodafs der Daumen in die Höhe gereckt ist, und geben sich „die Hände mit dem Lehrlingdrukke, welcher überhaupt „allemal gegeben wird, wenn man sich aufserhalb der Loge „die Hände giebt."

Dafs die ältesten Maurer eine allgemeine Zeichensprache hatten, ist umso weniger zu verwundern, als ihre Lehrer, die Mönche, von den frühesten Zeiten her eine allgemeine Zeichensprache durch Geberden, die mit den Händen und Fingern gemacht wurden, ausbildeten. Der Ursprung dieser Sprache wird schon dem heiligen Pachomius (im 4ten Jahrhundert) zugeschrieben, da er dieselbe in seiner Ordenregel empfiehlt; auch Cassianus und Nicephorus erwähnen sie; und der heil. Basilius untersagt ihren Gebrauch. (Bivarius de vet. Monachatu II, 285 n. 26.) Der heilige Benedictus nahm sie in seinen Orden mit auf. Vorzüglich aber erweiterten die Cluniacenser, ein Zweig der Benedictiner, der auch in England viele Abteien hatte, diese Sprache, unter dem Abt Odo (im 10ten Jahrhundert); „sodafs sie mit dieser Fin„ger- und Augensprache alles Nöthige bezeichnen „konnten, und der Zunge allenfalls hätten entbehren kön„nen."*a*) Diese Kunst der Cluniacensermönche ist uns zum grofsen Theil in zwei Handschriften aufbehalten worden; in einer kürzeren, welche das XVIIte Capitel in Ber-

a) De antiquis Monachorum ritibus, studio Martene (Lugd. 1690.) p. 881. Diese Abhandlung über die Zeichensprache, im Martene liegt der in dem auf folgender Seite anzuführendem Werke Herrgott's befindlichen zum Grunde; nur dafs letztere ausführlicher ist, und mehre abweichende Lesarten hat.

nard's, eines Schriftstellers des 11ten Jahrhunderts, Beschreibung des Cluniacenser-Ordens a) ausmacht; und in einer längeren, dem 5ten — 25sten Kapitel von des Heiligen Wilhelm Constitutionen des Klosters Hirschau. b) Hier findet man die Zeichen aller üblichen Speisen, Gewürze, Getränke, Gefäfse, Kleider, Kirchengeräthe, Priesterkleider, aller Theile der Liturgie, der Bücher, der Personen nach allen Ständen, verschiedener andern Dinge, der Gebaüde und ihrer Theile, und der metallischen Geräthe. Diese Zeichensprache ist sehr bezeichnend, einfach und sehr scharfsinnig. Ich führe nur zwei Beispiele an, die hieher gehören. — Unter den Klosterbeamten ist auch ein Meister der Maurer (magister caementariorum); dieser wird dadurch bezeichnet, dafs man das allgemeine Zeichen eines im Kloster Lebenden macht, und dann abwechselnd eine Faust auf die andere setzt, als wenn man den Bau einer Mauer darstellen wollte (praemisso generali, pugnum super pugnum pone vicissim, quasi simules construentes murum). c) Diefs Zeichen ist aber hier nicht als ein Theil der Maurersprache, sondern der Mönchsprache, anzusehen. — Dann wird jedes Gebäude so bezeichnet, dafs man, die hohlen Hände nach unten, die Spitzen aller Finger vereinigt und die Hände nach unten wie ein Dach öfnet. Will man dann eine Kirche ausdrükken, so wird diefs allgemeine Zeichen vorangeschickt und dann das Zeichen des Kreuzes gemacht. Da nun gewifs mehre dieser Zeichen späterhin schriftlich gegeben wurden, und die Benedictiner unser altes Ritual vielfach umgearbeitet haben; so ist vielleicht daher das Zeichen für die, der Kirche heilige, Loge entstanden, welches sich in GM. (Fr. 16; hier S. 36 ff.) findet, und aus einem Dreieck mit darunter gesetztem Kreuze besteht. Das Zeichen eines Toden ist, den Zeigefinger quer über die Kehle zu ziehen (indicem per obliquum gutturis trahe). d) — Obgleich die Kartheuser anfänglich sich dieser Zeichen nicht bedienen sollten; e) so geschah es späterhin dennoch; und es sind uns auch von ihnen, und noch von andern Or-

a) Vetus disciplina monastica, auctore Herrgott. Parisiis 1726; Ordo Cluniac. per Bern., Cap. XVII. de Notitia Signorum, p. 169 — 173.
b) Martene loc. cit., p. 882 — 888. Herrgott loc. cit. S. Wilh. Const. Hirsaug., p. 385 — 401.
c) Herrgott, l. c., p. 398 lin. 16.
d) Herrgott, l. c., p. 399.
e) Martene, l. c., p. 881 — 882. Vergl. I, 173 das Lehrlingzeichen!

den, Fragmente solcher Zeichen aufbehalten worden *a*) Dafs also viele der überlieferten masonischen Lehrzeichen aus dieser Zeichen- und Geberdensprache der Mönche entlehnt worden, leidet keinen Zweifel: jedoch mögen mehre derselben noch einen ältern Ursprung aus dem Zeichenthume der Brahmanen und der Soofi haben; so z. B. sind die stillen, heimlich gemachten Fingerstellungen der Brahmanen bei dem Gebete von ähnlicher Art. (Siehe Solvyn's Hindous!) Doch Dieses gründlich darzustellen, würde mich hier zu weit führen.

Oft bleiben Lehrzeichen (Symbole), und ihre Auslegung schwindet, oder wird verändert; oft bleibt dagegen die Auslegung, wird jedoch an andere Lehrzeichen gekettet. Beides hat auch in Ansehung der Maurerlehrzeichen in England, Schottland und Irland vielfach stattgefunden. So mögen auch wohl die Erkennzeichen vor Alters einen ganz natürlichen, oft sehr schönen, Sinn gehabt haben; doch er erlosch, oder wurde von spätern Auslegungen, welche veränderte Zwekke der Gesellschaft an die Hand gaben, verdrängt. Hievon zeigt sich an den in unserer Urkunde überlieferten Auslegungen des Zeichens und Wortes eine deutliche Spur. *b*) Das Zeichen wird auf die erst später eingeführte barbarische Strafe bezogen, und das Wort: Jachin, wird dem Lehrlinggrade zugeeignet. Diefs kann ursprünglich mit den Erkennzeichen nicht der Fall gewesen sein, die schon zu Zeiten der Yorker Constitution im Jahr 926 da waren. (Siehe unten die Yorker Constitution!) Nun finden wir schon in GM. nicht blofs ein Halszeichen, sondern vier Zeichen von ähnlicher Art, mit den Worten erwähnt: Ein Kehlzeichen (a guttural) ┐, ein Fufszeichen (a pedestal) └┘; ein Handzeichen (a manual) >; ein Brustzeichen (a pectoral) X. *c*) Die beistehenden Figuren mögen wohl sehr entstellt sein; die drei ersten scheinen sich sämmtlich auf das Winkelmaafs zu beziehen; *d*) das letzte aber scheint ein kreuzweises Legen der

a) Martene, p. 888 — 892.

b) Man sehe, Was ich schon oben S. 172 und 173 in der 60ten Note über den ursprünglichen Sinn des Zeichens, Wortes und Griffes andeutete!

c) Diefs Zeichen erinnert zugleich an das schottische Andreaskreuz, und ist auch noch bei den Zunftmaurern in Deutschland gebraüchlich. (S. IV, 260 n. b!)

d) weil ja in GM., Pr. und Br. „alle rechte Winkel, und alle Li-„nien, Erkennzeichen eines Maurers sind." (Siehe S. 122 f.!)

Arme mit den Händen auf die Brust anzudeuten. *a*) Aus Prichard erfahren wir hierüber (Fr. 75—77) Folgendes. — „Wieviel Hauptzeichen (principal Signs)?" „Vier." — „Welches sind sie?" „Das Kehl-, Brust-, Hand- und „Fufszeichen. (Guttural, Pectoral, Manual, Pedestal.)" — „Erkläret sie!" „Das Kehlzeichen den Hals; das Brustzei-„chen die Brust; das Handzeichen die Hand; das Fufszei-„chen den Fufs." Hier mufs man vielleicht stillschweigend verstehen: betrifft, geht an (concerns) den Hals usw. Diese Zeichen finden wir bei Browne (Fr. 187—189; hier S. 236 Fr. 187 ff. nebst Erklärung) einen sehr guten, und zugleich sehr ungezwungnen und altbrauchigen, Sinn untergelegt.

Dann folgen (hier S. 239—245) auf mehren Seiten recht gute Lehren der Lebenweisheit; wobei jede dieser Tugenden einzeln erläutert, auch noch in einer besondern amtlichen Frage Tugend für das unterscheidende Merkmal eines Maurers (the distinguishing character of a Mason) erklärt wird. — Es ist merkwürdig, dafs diese vier Zeichen von Browne für ursprünglich, (original, was nach dem einzig gangbaren Sprachgebrauche nur soviel heifst, als mit der Sache selbst entsprungen,) also für so alt, als das Gebrauchthum (Ritual) selbst, ausgegeben werden. Da nun die erwähnten vier religiösen Haupttugenden, einstimmig mit der stoischen Philosophie (siehe oben S. 91 und 92!) bildlich, der gewöhnlichen Vorstellung gemäfs, jenen Gliedern des Leibes entsprechen: so vermuthe ich, dafs diese Auslegung der Zeichen alt und echt ist; wenigstens ist sie des Geistes würdig, der aus der Yorker Constitution, dem Fragstück unter Heinrich dem VIten, und aus der ältesten Lehrlinglection uns anweht. — Auf diese Weise konnte also das Handzeichen, — (aus dem in Browne und Prichard liegenden Grunde auch das Halszeichen oder Kehlzeichen genannt, weil es im Ganzen auf die Tugend der Mäfsigung sich bezog,) — gar wohl längst da sein, und vorzüglich als Hindeutung auf Gesetzlichkeit und Verschwiegenheit gebraucht werden, ehe es späterhin durch die Anwendung auf die Strafe des Halsabschneidens entweiht wurde. (Vergl. S. 421 n. e!)

Eine sehr schöne Anwendung des Brustzeichens findet sich bei Prichard (Fr. 57, hier S. 74 f.) vor; wie ich dort (in n. *)) bemerklich gemacht habe.

a) Siehe oben S. 261 n. *!

Bruder Keher läſst das Halszeichen so machen, „daſs mit dem Daumen und den übrigen Fingern ein Win-„kelmaaſs gebildet, der Daumen in die Halsgrube „gesetzt, und so die Hand schnell auf die rechte „Seite gerissen wird, als Andeutung der Strafe.“

Über den Lehrlinggriff ist zwar in unserer Urkunde keine Erklärung überliefert; aber der dabei gegebne Druck bringt ihn mit dem aus GM. (S. 46 f. n. 4) erwähnten Händedruck und den fünf Punkten der Genossenschaft, und mit dem bei diesen fünf Punkten gebraüchlichen Griffe, in Eine Klasse. *a*)

Über die Säulen Jachin und Boaz.

Was die Saülen Jachin und Boaz ansichselbst betrifft, so sehe man darüber die ältere Schrift: „der Tem-„pel Salomonis usw. in einem Modell in dem Waisen-„hause zu Glaucha an Halle, zur Erläuterung sehr vieler „Örter der heiligen Schrift, anno 1717 aufgericht;“ Halle 1718; in 4to; mit Kupfern, welche freilich mit willkührlichen Erdichtungen aufgeputzt sind, und von einem nicht schönsinnigen Bauverständigen herrühren. Da werden alle einzelne Stükke des Tempels angeführt, unter andern, Num. 186, „die zwei aus Erz gegossenen Saülen, 18 Ellen hoch, „so zu den Seiten des Eingangs im Tempel stehen. Die zur „Rechten gegen Mittag nannte Salomo Jachin, das ist „befestigt, und die zur Linken Boaz, das ist gestär-„ket; 1. Könige VII, 15 — 27. Darauf zielen ohne Zwei-„fel Jerem. 1, 18; Apoc. 3, 2; 1 Timoth. 3, 15.“ — Num. 187. „Die Kapitäle oder Knaüfe auf densel-„ben, 5 Ellen hoch.“ — Num. 188. „Das Netz- oder „Strickwerk über denselben, welches 2 Ellen hoch über „die Kapitäle herabgehangen.“ — Num. 189. „Das Li-„lien- oder Blumwerk über den Kapitälen, 4 Ellen „hoch.“ — Die Saülen standen im Innern des weitläufigen Tempelgebäudes, auſsen vor dem eigenlichen Tempel, vor den 7 Stufen, die aus dem Priestervorhof in die Vorhalle führten; durch die Vorhalle kam man in das Heilige, und durch dieses erst in das Allerheiligste. Sie sind auf Tafel II. abgebildet; auf den Kapitälen steht hier (ohne daſs die Bibel oder Josephus davon Etwas erwähnen; gerade so, wie im NE. Systeme und auf dem

a) Der Gesellengriff ist eine jüngere, leichte Abänderung des Lehrlinggriffs, und ohne eigenthümliche Bedeutsamkeit.

oben mitgetheilten Frontispiece aus JB.) eine Kugel und darüber Etwas, das einer Lilie nicht unähnlich siehet. — Doch, soviel nur hierüber geschichtliche Auskunft möglich ist, ertheilt die Schrift: „Der Tempel Salomon's, von A. Hirt, „mit 3 Kupfertafeln. Berlin bei Weiss 1809." In dieser geistreichen Schrift findet sich Alles zusammengestellt, was wir über den Salomon'schen Tempel aus der Bibel, und aus Josephus, (welcher indefs selbst keine anderen Acten, als die Bibel, vor sich gehabt zu haben gesteht,) wissen, und der schönsinnige Verfasser hat aus diesen, freilich mangelhaften und unter sich streitenden, Nachrichten eine bildliche Darstellung des Innern und Aüfsern dieses merkwürdigen Gebaüdes in 3 Kupfertafeln zu Stande gebracht. Er geht dabei von den richtigen Voraussetzungen aus, dafs der Salomon'sche Tempel nach dem Model der Stiftshütte eingerichtet und in egyptischem Style gebaut gewesen sei. Die beiden Saülen Jachin und Boaz finden sich Taf. II, Fig. I, 5; Fig. II, e, abgebildet. Der eigenliche innere Tempel Salomon's selbst ist ein längliches Viereck von Abend gegen Morgen, an dessen einer kleinen Seite gegen Osten diese beiden Saülen stehen. Hieraus sieht man, dafs auf dem in vielen Logen gebraüchlichen Tapis diese Saülen fälschlich in Westen gemalt, oder als wirkliche Saülen aufgerichtet sind. — Welchen Sinn Salomon mit diesen Saülen verband, bin ich fürjetzt nicht im Stande zu entscheiden; die jüdischen Sagen der Rabbinen, soweit ich habe nachlesen können, enthalten sämmtlich Nichts davon. *a*) Vielleicht hat das NE. Gebrauchthum des Gesellengrades Recht, wenn es sagt: (Br. p. 52; hier S. 267 f.) „sie hätten defshalb am Eingange des Tempels gestanden, „um die Israeliten an die zwei Wundersaülen zu erinnern, „die Lichtsaüle, die sie zum rothen Meere führte, und die „Wolkensaüle, die sie bei Tage umhüllte;" — wenn gleich diese Aüfserung im Br. wohl mehr als Chifer zu verstehen sein möchte. Dafs sich diese Saülen auf die bei den Phöni-

a) Auch der in sämmtlichen rabbinischen Schriften sehr belesene Rabbi Naphthali Abraham behauptet, dafs sich daselbst über J. und B. weiter Nichts finde, als folgende Erklärung im Talmud. „Jachin ist auf den Mond zu beziehen, darum: „dafs es gründlich ist, weil bei der grofsen Erdnähe des „Mondes alle sich auf ihn beziehende Rechnungen leichter, ge- „nauer und sicherer sind, als die sonnlichen. — Boaz deu- „tet ebenso auf die Sonne, weil die Sonne stark ist in ihrer „Wirkung auf die Erde, auf Pflanzen und Thiere und das „ganze Erdleben."

kern übliche Verehrung von Sonne und Mond bezogen haben sollten, und daſs Salomon hierbei dem tyrischen Baumeister Hiram nachgegeben habe, ist mir nicht wahrscheinlich; denn die vollständigen Risse wurden, zufolge der jüdischen Überlieferung, (Chronic. I, 28, v. 12,) schon David von Gott selbst übergeben, und Salomon würde wohl schwerlich, als strenger Jehovahdiener, irgend Etwas bei diesem Baue zugelassen haben, was auf Abgötterei nur entfernte Beziehung hatte. Weit wahrscheinlicher ist die Hypothese über den hierarchischen Gebrauch dieser Saülen, welche Hirt in der erwähnten Schrift, veranlaſst durch Bendavid's Abhandlung: über die innere Einrichtung der Stifthütte, (im Berlin'schen Archiv der Zeit, October 1797, S. 27 f.) aufstellt. Goldne Ketten liefen aus dem geheimniſsvollen Raume über dem Heiligsten bis auf diese Saülen heraus, und vor ihnen im Priestervorhofe stand der gleichfalls eherne Brandopferaltar; bei der Weihe des Tempels erfüllte eine Gewitterwolke plötzlich das Innere des Tempels; in Maccab. II, 1, v. 18 — 31 und 2, v. 1 — 13 finden sich merkwürdige Stellen über das Verbergen und Wiederauffinden des heiligen Feuers, und die Wundersaülen bei der Auswanderung aus Egypten können einen ähnlichen Ursprung und Zweck gehabt haben.

Eine wesenliche Beziehung dieser Saülen auf die urwissenschaftliche, auf den Himmelbau gegründete Lehre der Urvölker hat Br. Wünsch in seiner, Esoterica betitelten, Schrift (Zerbst 1818, S. 95) angedeutet *a*), und noch

a) Boaz und Ruth, die Urgroſsältern des Königs David, stam„men gleichfalls von Sonne und Mond ab. Boaz heiſst soviel, „als der starke Held kömmt herab, legt sich schlafen, oder der „Herr vollendet sein Werk, oder die Sonne geht unter. Denn „die Götter oder Gestirne kamen ja vor Alters auf die Erde zu „den Töchtern der Menschen herab, um Könige und Heroen „mit ihnen zu zeugen. Hier war jedoch Ruth auch schon „eine Göttertochter, die zur Sonne des Abends hinlief, usw. „Man hat also dieses Büchlein „(das Buch Ruth?)" bloſs ge„dichtet, um den König David zu vergöttern, oder doch um „zu zeigen, daſs dessen Ahnen schon groſse Götter waren; „wenigstens behaupten die Rabbiner, daſs in gedachten beiden „Namen wichtige Geheimnisse liegen, die sie selbst nicht „kennen."

Die beiden am Thore des innern Tempels, dem Sinnbilde des Thierkreises, wo die Sonne bei den Cherubim wohnt, ohne Gebälke aufgestellten Säulen, 1 Kön. 7, 15 — 22, genannt Jachin, oder der Starke, steigt auf, fängt sein Werk an, und „Boaz, der Starke, kommt herab, vollendet sein Werk, „bedeuten wieder die beiden Saülen des Herkules oder Simson's,

genauere Aufschlüsse hierüber verspricht die durch ausführliche Schriften, deren immer mehre erscheinen, beförderte Kunde des indischen und egyptischen Alterthumes. — Die einzeln stehenden Saülen sind (nach Vitruvius) wenigstens ebenso alt, als die Tragsaülen, und waren vorzüglich als Denkmale gebraüchlich. Wir finden sie bei den ältesten indischen und egyptischen Tempeln; Welches nachzuweisen mich hier zu weit führen würde. Auch das Netzwerk und Lilienwerk hatte wohl zu Salomon's Zeiten einen tiefen Sinn. Welcher er auch gewesen sein mag, so hat doch das NE. Grofsmeisterthum damit eine gleich sinnvolle, echtmaurerische Auslegung, welche auf die Allgemeinheit der Maurerei hindeutet, verknüpft, die uns Browne (Gesellengrad, Seite 51 — 53) mittheilt; woraus ich einen Auszug vorn S. 267 ff. gegeben habe. Wenn es in Br. von beiden Saülen zusammengenommen heifst, dafs sie Beständigkeit bedeuten; „denn Gott sagte in seiner Macht, er wolle diefs mein Haus fest machen", so ist hier die vormalige Beziehung auf das Stuart'sche Könighaus nicht zu verkennen.

Was ferner meine oben (S. 172, Note 60) geaüfserte Vermuthung betrift, dafs diese Saülen ehedem beide in der Lehrlingaufnahme gebraüchlich gewesen, so beruht sie auf folgenden Gründen. 1) Nach K., JB. und M. tragen die beiden Aufseher diese Saülen wirklich in den Händen. (Siehe oben S. 242 n. 20; 262 C, und 263, C; 276 *; 292 N. B.; 304.) 2) Steht in GM. (Fr. 29 — 30) „Wie-„viele Saülen?" „Zwei; Jachin und Boaz." — „Was „stellen sie vor?" „Die Stärke und das Bestehen der Kir-

„das ist, sie stellten zwei fruchtreiche, mit Granatäpfel- und „Oelbaümen prangende Berge, zwei Stützen des Himmels vor, „hinter deren einem den ältesten Völkern die Sonne aufzuge-„hen, hinter dem andern hingegen auf den Erdboden herab-„zukommen und in das Meer zu sinken schien. Ursprünglich „aber waren beide gedachte Namen blofs ein Paar Exclamatio-„nen. Nämlich bei Sonnenaufgang rief man freudenvoll: Jo! „Ehem! Jachhei! Jachin! Bei Sonnenuntergange sagte man „aber: Bauz, da liegest du! wie wir jetzt noch sagen, wenn „wir ein geliebtes Kind zum Schlaf auf's Bette werfen." Diese Erklärung besteht sehr gut mit den von Hirt geaüfserten, soeben erwähnten Vermuthungen über den mystisch physikalischen Gebrauch dieser Saülen, welche selbst ihren Ursprung zunächst in Egypten, und mittelbar zuerst in Indien haben, wo dergleichen Saülen aus uralten Zeiten noch jetzt gefunden werden. Die gelehrtere und tiefere Untersuchung gehört aber nicht hieher. Einige Bestätigung erhält diese Annahme des Br. Wünsch durch die in voriger Note befindliche Nachricht des Rabbi Naphthali.

„che zu allen Zeiten." Mithin erscheinen sie hier ungetrennt. 3) In Prichard (Fr. 86 — 87; hier S. 78 f.) mufs der Lehrling sowohl das Wort Jachin, als auch das Wort Boaz, kennen. 4) Br. Houseal erinnerte sich, in einigen Logen der alten Maurer Jachin, in andern Boaz, in einigen auch Beides, im Lehrlinggrade gebraüchlich gefunden zu haben, besonders in Nordamerica. — Man konnte diese Saülen auch defshalb in den Gesellengrad übertragen, um in demselben, wie in Browne's Master Key geschehen, manche Lehre an sie anzuknüpfen, und die Handlung des Arbeitens und Lohnempfahens im Tempel dadurch vollständig zu machen.

Ich kehre zu den Erkennzeichen selbst zurück. — Bei Prichard (Fr. 85 — 87) sind die Erkennzeichen so verbunden: „Das Zeichen fordert ein Merkmal (the Sign „demands a Token); das Merkmal (oder der Griff) „fordert ein Wort." Auf ähnliche Art auch bei Browne (hier S. 172 f.); bei Diesem wird aber nach dem Worte noch der Grufs eingeschaltet: „Von den sehr achtba„ren und ehrwürdigen Brüdern und Genossen der heiligen „Loge des heiligen Johannes komme ich, Euer Ehrwürden „schön zu grüfsen." Doch hat Br. Zeichen, Wort und Griff nicht mitgetheilt. — In der Urschrift, welche K. und JB. abgeschrieben haben, hat keine Erklärung der Erkennzeichen gestanden; denn K. und JB. bringen sie nur in Noten bei: diese Verfasser haben sie daher aus dem damals üblichen Logenlehrbegriffe mündlich mitgetheilt erhalten. M. dagegen hat die Erklärung des Halszeichen, sehr nachdrücklich abgefafst, mit in das Lehrlingfragstück selbst aufgenommen, und die Frage eingeschaltet: „Was be„deutet das Zeichen?" — Das Zeichen selbst giebt er mit folgender Abweichung an: „die 4 Finger der rechten Hand, „den Daumen unter der Fläche eingeschlagen, quer über „dem Halse von Links zu Rechts etwas schräge, oder schnei„deweise gezogen, um die im Lehrlingeide bestimmte Strafe „anzudeuten."

Zu den Erkennzeichen ist auch noch das eigne Losungwort jeder einzelnen Loge zu zählen. „Jede Loge „hat in Schottland ihr eignes Losungwort, das Mitgliedern „anderer Logen nicht mitgetheilt wird. Man setzt es zwar „in die Lection, aber in Gegenwart besuchender Brüder „sagt man: „„ich bewahre es."" Daher mufs auch jeder „Besuchende sein Logencertificat produciren, ehe er einge„lassen wird." Keher.

Zum Schluſs kann ich die Bemerkung nicht unterdrükken, daſs geheime Erkennzeichen, weil sie immer einen Geist der Aussonderung aus der übrigen Gesellschaft verrathen, auch bei Schwachen einen gewissen Dünkel unterhalten, als Geheimzeichen abgeschaft zu werden verdienen, und daſs der Bund, anstatt auf eine Geheimsprache und Geheimschrift (Kryptographie), lieber auf eine allen Menschen verständliche Allsprache (Pasigraphie und Pasilalie), oder vielmehr auf eine offenkundige Wesensprache, sinnen sollte, (von der ich bereits mehrmal gesprochen, (s. Sachverzeichniſs unter Pasigraphie und Wesensprache!) welche die Wesenheit der Kunst allen Menschen faſslich und annehmlich zu machen vermöchte.

49ste Frage. Ich habe kein Beispiel finden können, daſs die bei den Mönchbrüderschaften, als angenommene Brüder und Theilhaber an den Beneficien der Klostergesellschaften, zugelaſsnen Laien und Laienbrüderschaften Orden genannt worden wären; ich zweifle, ob Dieſs jemals hat geschehen können. — (Vergl. S. 135 n. 56!)

50ste Frage. Die Stelle, worauf ich oben in der 58ten Note hindeutete, ist: Browne Fr. 104 f.; hier S. 172 f.

51ste Frage. „Bekamst Du einen Schurz?“ „Ja! ei-„nen Schurz von einem Lämmerfelle.“ — „Warum von „einem Lämmerfelle?“ „Weil ein Freimaurer geduldig, „wie ein Lamm, sein muſs, um bei seiner Arbeit mit desto „mehr Inbrunst zu Gott, dem Allmächtigen, beten zu kön-„nen.“ Diese Erklärung des Brs. Keher deutet auf einen sogenannten höhern Grad hin.

Zu welcher Zeit dieser lehrzeichenliche Gebrauch des Schurzfelles entstanden ist, darüber habe ich keine geschichtliche Nachricht. Ich vermuthe aber, er mag sehr alt sein; weil im Mittelalter jeder Stand bei feierlichem Erscheinen durch seine Tracht sich auszeichnen muſste; weil ferner die Auslegung der weiſsen Farbe dem Geiste des Ganzen so natürlich ist, und schon das den Stiftern unseres Gebrauchthumes, wahrscheinlich von den römischen Baukünstlern, überlieferte weiſse Gewand (IV, 174), sowie das ihnen vielleicht vorschwebende Musterbild der Esseer, (s. zuvor S. 358 f.!) ebenfalls an weiſse Kleider erinnerte. *a*) Daſs die Schurzfelle bei der Arbeit nicht weiſs bleiben, ist kein Einwand gegen die Feierlichkeit dieser Bekleidung; denn es ist hier bloſs von dem Schurzfelle die Rede, welches

a) Ich werde in der Abhandlung, womit diese zweiten Bemerkungen schlieſsen, hierzu noch Einiges bemerken.

an Ehrentagen getragen wird. Auch die Maurer unter den Tempelherren trugen während der Arbeit lederne Handschuhe. *a*)

„Der Meister überreichte mir einen weifsen lammfell-„nen Schurz, welchen er mir anthat, und dabei sagte: es „sei ein wahres Zeichen der Unschuld, viel älter, als das „goldne Vliefs, oder der römische Adler; und viel ehrba-„rer und ansehnlicher, als alle andere Ordenzeichen, Ster-„ne und Bänder unter der Sonne; und dafs er mir nur ein-„mal in meinem Leben, nehmlich jetzt, sonst aber niemals „wieder, überreicht werden könnte.“ M. — (Vergleiche auch Browne Fr. 98; hier S. 170; wo ich in der 101ten Note manches Merkwerthe über den Maurerschurz beigebracht habe.)

Wenn die alten Brüder sich nicht einer erhabnen, allgemeinmenschlichen Lehre, und einer höheren Bestrebung, bewufst waren, als der des Helden, des Staatmanns, des Künstlers und des Wissenschaftforschers; wenn nicht die Würde der Menschheit und der Menschlichkeit, welche höher ist, als jeder einzelne, einseitige Ruhm des Standes und der Geburt, *b*) der Erkenntnifs und der Kunstfertigkeit, sie innig durchdrang: wie konnten sie, als Baumeister, und wie konnten die Mitglieder der Brüderschaft, als gemeine Arbeitleute, sich über jene Auszeichnungen erhaben erklären, welche den gröfsten Theil des Menschengeschlechtes noch heute verblenden, — welche gehörig zu würdigen und höheren *ewigen* Gütern unterzuordnen, nur dem Gottinnigen und wahrhaft *menschlich* Gebildeten möglich ist? — Aus den Zeiten, wo die Brüderschaft sich zu politischen Planen verirrte, wo die Stuart'sche Familie wieder auf den Thron gesetzt werden sollte, kann diese lobpreisende Erhebung des Masonenbundes über alle bekannte Orden jener Zeit keinesweges herrühren; denn vorzüglich

a) Siehe Münter's Statutenbuch, S. 178! „Kein Bruder darf „lederne Handschuhe tragen, den Bruder Kapellan ausgenom-„men... Auch tragen die Brüder Maurer sie zuweilen: und „man erlaubt ihnen Solches, wegen der schweren Arbeit, die „sie haben, und weil sie ihre Hände so leicht verwunden kön-„nen. Sie dürfen sie aber nicht tragen, wenn sie nicht arbei-„ten.“ Auf diese Stelle bin ich durch den verehrungwürdigen Br. von Anton in Görlitz geführt worden.

b) Siehe meine frühern Bemerke hierüber: S. 212, n. 142; S. 228, n. 165; S. 229, n. 166!

die Anmafsung des Alters und der höheren Würde über alle Würden könnte in diesem Falle gar keinen Sinn haben.

Es ist mir wahrscheinlich, dafs schon von Alters her dem Neuaufgenommenen hier auch ein Paar weifslederne Handschuhe überreicht wurden. Denn dieser Gebrauch ist allem Übrigen angemessen; er wird von Plot, als um das Jahr 1686 gebraüchlich, erwähnt, und schon die Maurergesellschaften in den Masoneien der Tempelherren trugen solche Handschuhe. *a*)

52ste — 56ste Frage. Hierüber erklärt sich M. folgendermafsen. — „Welches sind diese Werkzeuge, Bruder?" „Der 24zollige Zollstab, das Winkelmaafs und der Drei-„spitzhammer." — „Wozu werden sie gebraucht?" „Der „24zollige Zollstab, um meine Werke abzumessen; das „Winkelmaafs, um meine Werke zu ebnen, und der Drei-„spitzhammer, um das Überflüssige wegzuklopfen, damit „das Winkelmaafs wohl passen möge." — „Bruder! wir „reden hier von solchen Freimaurer-Werkzeugen, die nur „einen Bezug auf die Sittenlehre und Beschäftigung des „Geistes haben; Du mufst sie mir also besser erklären!" Nun folgt die Erklärung, wie in K., und unter'm Text ist bemerkt: „Die ersten 6 Stunden zur Arbeit bedeuten „die Beschäftigung eines Jeden nach seinem Beruf; die 6 „Stunden für Gott bestehen in Ausübung der Tugenden „und des Gottesdienstes; die 6 Stunden für einen Bruder „sind menschenfreundliche Handlungen."

Dafs Morals nicht Sittenlehre (geheime Kunstlehre), sondern sittlicher Wandel, heifst, ist auch aus Browne ersichtlich, wo (Fr 77) der Aufzunehmende ein Mann von streng sittlichem Lebenswandel (of strict Morals) sein soll.

Für „vergeistigen" (spiritualize) braucht Browne auch noch das Wort moralize, sittlich oder sittenlehrlich (moralisch) auslegen.

Übrigens rührt diefs Vergeistigen gewifs schon aus dem zehnten Jahrhundert her; auch wurden schon sehr früh Nichtbaukünstler als Patrone in die Brüderschaft aufgenommen. (Siehe hier S. 279, n. a!)

Die hier erwähnte Eintheilung der Zeit kann allerdings dem Klosterleben nachgebildet sein. Denn selbst in England mufste unter den Angelsaxen jeder Geistliche eine

a) Siehe Plot in der Stelle, welche in IV, S. 297, Z. 2, abgedruckt ist, und die Stelle aus Münter auf der vorigen Seite!

Handarbeit, das ist ein Handwerk oder Landbaugeschäft, oder auch eine freie Kunst, lernen, *a*) auch die Jugend im Volk lehren. Körperliche Arbeit war auch den Mönchen schon durch Hieronymus, dann in der Regel des Basilius, *b*) sowie in der Regel des Benedictus, als

a) Siehe (in Wilkinsii Legibus Anglosax.) die Gesetze König Edgar's (um's J. 960—975): „docemus etiam, ut Sacerdotes juventutem ſedulo doceant, et ad opificia trahant, ut Eccleſiae auxilium inde habeant. — Docemus etiam, ut quilibet Sacerdos, augendae ſcientiae cauſa, diligenter diſcat opificium."

b) Da die Geschichte der Basilier-Mönche für die Geschichte der Culdeer wichtig ist, und die Hülfsmittel derselben nur in groſsen Büchereien gefunden werden, so halte ich es für zweckmäſsig, einige Kundnisse über dieselben aus der Schrift: Ordinum religioſorum in Eccleſia militanti, eorumque indumenta icc. expreſſa etc.; ed. III; (Romae 1722, 4to; Pars I, n. XCIII) mitzutheilen: „Monachus ſancti Basilii in Graecia. Sanctus Baſilius Cappadox ſcribens Euſtachio epiſt. 79. retulit a ſe viſos in Paleſtina et Meſopotamia multos vitam ducere in frigore et nuditate, quaſi in aliena carne degerent ipſo opere oſtendentes, quid ſit in rebus vitae peregrinum eſſe, et converſationem in coelo habere; at ſe cupere quantum ſibi poſſibile eſſet illos aemulari. Quamobrem craſſo et rudi pallio, et zona, et e rudi corio calceamentis contentus, thiaram Epiſcopalem contemnens, in Sylvas Ponticas ſeceſſit, et Gregorium Nazianzenum ad idem vitae inſtitutum vocavit. Deinde Monachorum antiquorum leges ita temperavit, ut ſolitariae atque actuoſae vitae utilitates ſimul conjungerent. Regulam ab eo ſcriptam ſequuntur omnes Monachi in Graecia, quorum imago exhibetur. Induuntur tunica lanea nigra, quam circa lumbos cingunt. Huic alia veſtis pariter nigra imponitur cum manicis tribus circiter palmis latis, in parte anteriori aperta habet, ſimbrias laneas alterius, ſubobſcuri tamen coloris, quas poſſunt parvis orbiculis conjungere. Caput semper tegitur quodam bireto, quo aures etiam conteguntur. Caputium inſuper addunt, cui vittae conjunguntur, quae hinc ſuper brachia dependent, iisque crucem ſignificari ajunt. Capillos et barbam nutriunt. Divina operantur Graecorum ritu, et in fermentato conſecrant. Floruit autem ordo per multos annos in partibus Aſiae minoris. ſed recedentibus Graecis a Romana Eccleſia, eorum erroribus hi Religioſi corrupti ſunt; ita ut inter eos pauci admodum, et in publico nullus, ſidem Catholicam profiteantur; imo in tres classes dividuntur, quarum prima continet Monachos extra ſepta Monaſterii in domibus privatis degentes, nullis votis obſtrictos; ſecunda eos, qui vocantur Michroscimi in Monaſteriis viventes, ſicut qui in tertia Classe dicti Megaloſchimi, atque ii caputium magis amplum ferunt cum tunica ſuperiori manicis orbata, ſolitariam vitam ducunt, nec extra ſepta abeunt, omnes tamen votis Religioſorum obſtricti, horas Canonicas recitant, et a carnibus ſe abſtinent. Floruiſſe S. Baſilium circa ann. 362 affirmat Long. in ſua Chron. et ex hac vita migraſſe anno 378 ex S. Hieron. docet in Baron. in not. In ebendiesem Buche findet sich noch Folgendes bemerkt: „In Genua war auch eine Congregatio S. Basilii (quae Armenorum vocabatur), welche aber im J. 1550 von Pabst

Pflicht ihres Standes, aufgelegt, und alle Die, welche über das Mönchleben Vorschriften geben, vergessen nicht, Diefs einzuschärfen. a)

Innoc. X. aufgehoben wurden. Augustinus bezeugt, dafs noch bei Lebzeiten des Basilius Mönche nach seiner Regel lebten. Gregor XIII., conft. 58 divi Bafilii, sagt: „dafs seine „Söhne (Ordensöhne), ausgezeichnet durch Heiligkeit des Le„ben und durch Gelehrsamkeit, in allen Ländern der Erde „(toto terrarum orbe), vorzüglich aber in Asien, Palä„ftina, Griechenland und Italien, viele Jahrhunderte „lang geblüht haben." — Alle italische und spani„sche Basilier-Mönche nahmen erst im Jahr 1443 römisch„catholische Kirchengebraüche (ritum Latinorum) an." — „Hinc eft fortaffe, quod fub D. Bafilii regula vivere fibi „fuadeant quidam Monachi in multis Germaniae locis. — Cae„terum hi Religiofi omnium venerationem exigunt ob virtutum „exempla, quas exercent. (Recenfentur in hiftoria Fundatt. „Ordd. rell. gallice confcripta et Amftelod. vulgata 1688.) Merkwerth ist die Versicherung des Gregorius Nazianz. (in orat. de laudibus B. Bafilii), „dafs sehr vermuthlich „alle späterhin von verschiedenen Heiligen entworfene Orden„regeln aus der des h. Basilius, wie aus einem gemeinsa„men Quell, geflossen." Daher ist anzunehmen, dafs auch die Mönchordenregeln der Culdeer, z. B. die früher (S. 324) erwähnte des Columbanus, auf die Grundlage der des Basilius, jedoch frei, bearbeitet worden waren. Dieses bezeuget das Monafticon anglicanum, und ist auch daher zu vermuthen, weil (wie ich an mehren Stellen dieser Schrift gezeigt habe) die Culdeer ganz mit der Lehre und Kirchenzucht der griechischen Kirche übereinstimmten, wefshalb sie eben von dem römischen Bischoffe und dessen Mönchorden blutig verfolgt, ihre Klostersitze mit gewaffneter Hand zerstört, und sie selbst endlich im 16ten Jahrhundert ganz ausgerottet wurden.

a) Die Lehren des Hieronymus über das Mönchleben finden sich in begrifflicher Ordnung zusammengestellt in Bivarii de veteri Monachatu et regulis monasticis, (Lugduni 1662) Tom. II, l. IV, c. 4, p. 16 — 62; ibid. p. 232 — 279, und in vielen andern Stellen, und ebendaselbst die Regel des Basilius, welches die älteste aller ausführlichen Ordenregeln ist. (Siche: Regula S. Benedicti; Colon. Agr. 1575; Histoire des ordres monastiques par Helyot; à Paris 1714, Tome I; und die in der vorigen Note angeführten Stellen! Die schönste Stelle des Hieronymus (Ep. ad Marcell. 18.) über die Arbeitsamkeit der Mönche gebe ich im Auszuge einer Stelle des Vincentius Bellovacensis, in seinem fpeculum hiftoriale, impreffum per Joannem Mentellin, 1473; (Fol. max.) XVII, 22. „Facito aliquid operis, ut femper diabolus inveniat te occupa„tum. Vel fiscellam texe junco; vel caniftrum lentis texe vi„minibus. Sarriatur humus, areolae equo limite dividantur, „in quibus cum olerum jactata fuerint femina, vel plantae per „ordinem pofitae, aquae ducantur irriguae, ut pulcherrimo„rum verfuum fpectator affiftas; inferantur ergo fructuofae ar„bores, vel gemmis vel furculis, ut parvo poft tempore labo-

Zu Seite 183. In M. findet sich hier bemerkt: „Hier wird nun wiederum Gesundheit getrunken; die „erste ist: dem Herzen, dafs es die Geheimnisse bewahren solle; die zweite: der Zunge, dafs sie die Geheimnisse niemals entdekken solle, und die dritte ist zu Ehren unseres wirklichen hochwürdigsten Grofsmeisters, der „hochwürdigsten Generalloge, und allen, überall sich befindenden, rechtschaffenen Brüdern. Da mufs unsere „ganze versammelte Loge in vollen Freuden und Eintracht „sein; die Gesundheiten werden mit Dreimaldrei getrunken, und jedesmal mit einem Houzza! begleitet."

Frage 54. „Alles Überflüssige abzuhauen. Ich habe in der 67sten Note (I, 179) erwähnt, dafs diese Lehre den Mystikern (Weseninnigen) aller Völker und Zeiten eigen ist. So sagt die gottinnige Guyon (s. Deren Lettres chretiennes et spirituelles, Tome V, à Londres 1768, p. 4) „Car Dieu voyant la bonne volonté de celui „qui le cherche au dedans de soi, s'approche de lui et lui „enseigne une modération exacte en toutes choses. Il en „retranche tout l'excès: et c'est alors que l'ame comence à „s'apercevoir qu'elle a trouvé ce roiaume (de Dieu). Elle „éprouve alors au dedans d'elle un directeur qui retranche „tout le superflu, et non le necessaire, qui ne donne pas „la moindre chose de superflu à la nature, etc." (Vergl. auch Fenelon sur la fidelité dans les petites choses, in seinen Oeuvres spirituelles, Vol. I, ch. XXIII, p. 119 sqq.!)

„ris tui dulcia poma decerpas. Apum fabricare debes alvearia, „ad quas te mittunt Salomonis proverbia et monasteriorum ordinem ac regiam disciplinam in parvis disce corporibus. Texantur et lina capiendis piscibus, scribantur et libri, ut et manus „operetur cibos et anima lectione satietur. In desideriis enim „est omnis otiosus. Aegyptiorum monasteria hunc tenent morem, ut nullum absque opere atque labore suscipiant, non „tam propter victus necessaria, sed propter animae salutem. „(Ex Hieronymo.)" Vorzüglich lehrreich ist in dieser Hinsicht das 61ste Kapitel des 1sten Buchs von Martene de ant. Monn. ritibus, S. 68—76 von der täglichen Handarbeit, wo die religiöse Einrichtung derselben beschrieben wird. Über die angeführte Stelle des Hieronymus enthält Bivarius, II, p. 37, einen lehrreichen Commentar. — Mit welchem Nachdruck, als Nachahmung der Patriarchen, Propheten, Jesu, der Apostel, mit Hinsicht auf die Stellen: „Im „Schweifse deines Angesichts sollst du dein Brod essen;" und: „Wer nicht arbeitet, der soll nicht essen," von den frühsten Zeiten an, den Mönchen Arbeitsamkeit eingeschärft worden, kann man auch aus folgender Schrift ersehen: Veterum Scriptorum et Monumentorum — collectio, studio Martene et Durand, Tomo VIII, (Parisiis 1733,) p. 168, 162, 274, 817.

— Auch Platon handelt in seinem Politicus von der Kunst, das Überflüssige, und ebenso das Mangelhafte, zu meiden, (s. Plat. Opp. Francof. 1602, Ficino interpr., p. 545, B!), und gründet seine Lehre auf die Erklärung dieser beiden Begriffe. Beide Lehren sollten verbunden werden; aber der Spitzhammer erinnert blofs an die Entfernung des Überflüssigen, und zugleich an die Vorsicht in dessen Gebrauche, damit nicht Wesenliches zugleich mit abgenommen werde, welches an geformten Steinen, sowie an Rundbildern des Bildhauers, unersetzbar ist. — An einem vollendeten Steine soll jede Misbegrenzung, und jede Unbestimmtheit der Gestalt entfernt sein; jede verfehlte Gestalt, jede Ungleichheit, jedes fremdartige Unreine schändet das Werk. Gewifs ein fruchtbares Bild für die Lebenkunstlehre!

Auch in den heiligen Büchern der Inder finden wir die Lehre von Entfernung alles Überflüssigen, das den Geist und das Gemüth in unnützer Mannichfalt zerstreut, und von der Betrachtung und Erstrebung des Erstwesenlichen abhält. (Siehe Oupnek'hat, und Anq. du Perron Bemerkungen, auch Mayers: Brama, 1818, S. 57, 196 f.!)

Zu den Gründen (Reasons).

(Wobei die von Browne angeführten Gründe zu vergleichen sind.)

Es ist hier im Allgemeinen zu bemerken, dafs wir in der hier folgenden Reihe von sogenannten Gründen (Reasons) weder alle, noch gerade die vorzüglichsten, haben, und dafs die angeführten keinesweges alle echt und unverfälscht sind; indem sie offenbar aus sehr verschiedenen Zeiten herrühren. Der Verfasser von K. sagt selbst, dafs er mehre solche reasons kenne (s. I, S. 184, und S. 187, n. 75!). Mehre dieser sogenannten Gründe sind mit Absicht ebenso räthselhaft, als Das, was sie erklären sollen.

Die in I, S. 188, Spalte a) versprochne Erklärung des geschichtlichen Ursprunges und der ursprünglichen Bedeutung des Strikkes habe ich an eine schickliche Stelle in die Abhandlung aufgenommen, womit diese zweiten Bemerkungen schliefsen.

57ste Frage. „Dafs mir mein Recht usw." „um mich der Gerechtigkeit zu überliefern." M. Da im NE. Systeme der Strick, mit Recht, abge-

schaft ist, so hat man einen ähnlichen Grund (Br. Fr. 52) mit dem Verbinden der Augen verknüpft.

Zur 75sten Note, S. 187 und 188. Von den hier aus M. angeführten drei Gründen enthält Browne nur den zweiten über das Unbeschuhet-Sein. (Fr. 55.) — Wirklich durfte in den Salomon'schen Tempel Niemand mit einem Stock, oder mit Schuhen und schmutzigen Füfsen, oder in gewöhnlichen Kleidern, kommen. Auch die Braminen ziehen die Sandalen aus, wenn sie in das Innere des Tempels gehen. (Siehe Meiners allgem. krit. Gesch. der Religionen, Band I, S. 476!) — „Worin besteht diese „Heiligkeit?" — „Die Loge ist ein Sinnbild der ewigen „moralischen Welt, in welche der Mensch schon bei seiner „Geburt eingeführt wird, und in welcher das Geistige in „ihm, über Tod und Verwesung erhaben, zur vergöttlich- „ten Menschheit fortschreiten soll." Fefsler. — Der gottinnige Mensch ist in jedem Zeitnun über Tod und Verwesung erhaben; seine Ewigkeit ist schon in diesem Leben begonnen, oder vielmehr: er ist in gottinniger Reingüte ohne alle Zeit und über alle Zeit schon in diesem Leben ewig; er ist als Geist und als Leib, und als Vereinwesen Beider in Gott, in innigem und schönem Lebenvereine, in Mitwirkung Gottes, Ein gottähnlicher Mensch geworden. — Und heilig ist Alles, was in Gottes Urlebenthume (ewigem Reiche) seiner Eigenwesenheit (eignen Natur) treu, mit Gott und mit allen endlichen Wesen in Gott im Wechselverhältnisse des Schauens, der Liebe und des Vereinlebens eigenvollwesenlich (vollendet) lebt.

Frage 58. Da das Verbinden der Augen, selbst wenn man den Aufnahmling sich die Augen selbst verbinden und entbinden liefse, dem Urbilde reiner Menschlichkeit zuwider ist, so wird dieser Gebrauch überall abgeschafft werden, wo ein zarteres Gefühl belebt sein wird. Was etwa dieser Gebrauch Gutes mit sich führt, das kann auch ebenso gut erreicht werden ohne Verbinden der Augen, wenn der Aufnahmling in einem finsteren Zimmer zweckmäfsig, übrigens ohne allen äufseren Sinnentand (Phantasmagorien), vorbereitet wird. „Selbst wenn der Sonne „Licht uns entzogen ist, schaut des Geistes Auge insich „selbst und in die Tiefe der Gottheit; das Ohr führt noch „dem Gemüthe die Worte der Liebe und der Weisheit zu, „und das Herz fühlt sich in reiner Liebe hingezogen zu „reinmenschlicher, geschwisterlicher Geselligkeit." — Diese und andere Wahrheiten können dem Aufnahmlinge im

finsteren Zimmer durch die ihn Besuchenden in Erinnerung gebracht werden: und wenn er dann, so vorbereitet, in den Saal eintritt, worin er die in der Kette verbundenen Brüder erblickt, so wird er sich inniger ergriffen, und reiner angesprochen fühlen, als bei den bisherigen Gebraüchen der ersten Einführung.

59ste Frage. Zur 77sten Note: „dafs ich sie im Finstern lassen soll." Diefs sagt Br. (Fr. 53) ausdrücklich. In Ansehung der sonstigen Bedeutsamkeit dieses Gebrauches (S. 90, Sp. a., Z. 11 v. u.) erinnerte Br. Schneider sehr treffend an die Bibelstelle (Matth. IV, 16): „Die in Finsternifs wandelten, sahen ein grofses Licht." Vielleicht hat vorzüglich diese Stelle, zusammengenommen mit dem Gebrauche des Herumführens im Capitel bei der Aufnahme der Novizen in die Mönchorden, (siehe: vetus Disc. Mon. auct. Herrgott, und Taf. III, Fig. 1!) den Verfassern des Gebrauchthumes Veranlassung zu der Einführung des Verbindens der Augen gegeben. Denn es sollte ihnen ja gleich nach Übernahme der Verpflichtung ein grofses Licht gezeigt werden.

60te Frage. „Damit ich — in die Loge bringen könnte," — „wo nur kindliche Hingebung und „ruhige Unterwerfung meine Pflicht war." Fefsler. Man würde diesen verehrungwürdigen Bruder, welchen tiefe gesellschaftrechtliche Einsichten auszeichnen, der das höhere Gradwesen, sowie alle sogenannten hohen Obern des Ordens, mit den Waffen der Vernunft und des Witzes mannhaft bekämpft hat, ganz falsch verstehen, wenn man glaubte, er rede hier von einer andern kindlichen Hingebung und ruhigen sittlichfreien Unterordnung, als von einer solchen, die den gelehrigen, bescheidnen Forscher, und den gegen die, von ihm selbst freiwillig anerkannten, Logengesetze gehorsamen Bruder, bezeichnet. — Von einer andern Hingebung und Unterordnung, als von der, welche der Vernunft und dem gemeinsamen Willen der Gesellschaft geleistet wird, wenn und inwieweit derselbe nicht mit der eignen Überzeugung des Einzelnen streitet, kann im Gebiete der Freimaurerei und in der ihr gewidmeten Brüderschaft nie die Rede sein. Ein freier Gehorsam gegen das als gut anerkannte Gesetz, der sich auf gründliche, selbsterworbene Einsicht stützt, sollte übrigens nicht Unterwerfung genannt werden; umso weniger, als solche Ausdrükke von herrschsüchtigen Genossen der Brüderschaft zum Vorwand und zur Beschö-

nigung der vernunftwidrigen Willkührmacht (Despotismus) gemifsbraucht worden sind, und noch jetzt sehr häufig dazu gemifsbraucht werden.

Zu Fr. 57—61. Mit den hier angeführten Gründen der Vorbereitunggebraüche ist es lehrreich, die ähnlichen Gründe aus Browne's Master Key zu vergleichen. (S. vorn S. 144 ff. die 43—55. Fr.!)

66ste Frage. Nach Pr. (Fr. 20) und Br. (Fr. 74—76) wird der Aufzunehmende nur einmal um die Loge geführt; nach M. und Anderen auch neunmal.

67ste Fr. Vergleiche hier Browne's Fr. 171—174, und Prichard's Fr. 74! Den geschichtlichen Ursprung der Behauptung, dafs das Knie der schwächste Theil des menschlichen Leibes ist, habe ich noch nicht finden können. Es kann auch dieser Gebrauch Demuth und Untergebung gegen die Brüderschaft bezeichnen sollen. Dafs das Kniebeugen also verstanden worden, zeigen folgende Stellen: „Hieronymus et Origines supra textum „Jeremiae (cap. 45, 3, 2): mihi curvabitur omne „genu: quod idem a S. Paulo ad Ephesios et Philippenses asseritur: iidem autores nos docent, hoc de sub„jectione mentis, inclinatione animi, et obsequio cordis in„telligendum." (Vid. Homo et ejus partes figuratus et symbolicus etc. a M. Honcamp, 1695, T. I, p. 310, b.) — „Ad genua procumbunt, illaque tamquam sacra suppliciter „venerantur et colunt, in his numen et sedem miserationis „esse arbitrati." Servius ad Virg. III. Aen. „Physicos „genua misericordiae consecravisse." Plinius (II, 5): „Hominis genibus religio quaedam inest, observatione „gentium: haec supplices attingunt, ad haec manus tendunt, „haec ut aras adorant, fortassis quia iis inest vi„talitas (Alex. ab. Alex. Geniales Dies L. II. Lugd. Bat. 1673, p. 425). Diese letzte aus Plinius angeführte Meinung, dafs die Knie ein Sitz der Lebenkraft seien, ist der in unserer Urkunde beigefügten Erklärung entgegen. In demselben Sinne heifst bei Homeros „die Knie lösen" (γουνατα λυειν) töden. Ein noch gesuchterer Grund wird in der S. 369 erwähnten Schrift: Solomon in all his Glory etc. (p. 4) angeführt. „His right knee is held out „naked, in commemoration of the Corns, which St. John, „the patron of the order, had at his knees," „sein" (des Neuaufzunehmenden) „rechtes Knie wird nakkend blosge„stellt, zum Andenken der Hornschwielen, welche der „h. Johannes, der Schutzheilige des Ordens, an seinen

„Knieen hatte.“ — Es ist mir aber wahrscheinlich, dafs die Entblöfsung des linken Knies zugleich in den in obenstehenden lateinischen Stellen angeführten Beziehungen eingeführt worden ist, nehmlich um das flehendliche Bitten um die Aufnahme, die Ergebenheit an die Brüderschaft auf Leben und Tod, und die Bereitwilligkeit des Aufnahmlinges, sich mitleidig gegen Arme zu erweisen, lehrbildlich anzuzeigen.

Zur 87sten Note. Die erste Bedeutung von Lodge ist vielleicht, wie bei Collegium: die vereinigte Gesellschaft selbst, dann der Ort, wo sie sich versammelt. — Über die Strafsburger Haupthütte siehe auch noch die Stelle aus Schöpflini Alsatia illustrata (IV, 251 ff.)! — Wir sollten in Deutschland den fremd klingenden Namen Loge nicht mehr brauchen, sondern etwa Halle, Bundhalle, Masoneihalle, Masonhalle, Masonerei, a) Masonsaal, — sagen, sowie im Angelsaxischen auch der Versammlungort einer Zunft oder Gilde Gildhalla hiefs. Im Englischen heifst Lodge noch jetzt auch das kleine Häuschen, welches der Portier eines Palastes am Eingange desselben bewohnt.

69ste Frage. Hierbei finde ich in M. bemerkt: „Die „Loge aus Dreien besteht aus dem Meister, dem Secretär „und einem Lehrling, oder einem Gesellen oder Meister; „eine solche kann nur Lehrlinge annehmen. Die Loge „aus Fünfen bestehet in dem Meister, einem Vorsteher, „dem Secretär und zwei Gesellen. Diese Loge kann Lehr„linge und Gesellen machen. — Die Loge aus Sieben be„steht aus dem Meister, zwei Vorstehern, dem Secretär „und drei Meistermaurern. Diese kann Lehrlinge, Gesel„len und Meister machen. Die Loge aus Eilfen besteht aus „dem Meister, zwei Vorstehern, dem Schafner, dem Se„cretär und sechs Meistermaurern. Diese kann, nebst dem „Lehrling-, Gesellen- und Meistermachen, auch noch alle „anderen Geschäfte der Loge berichtigen, worüber sie je„doch hernach in der allgemeinen Versammlung Bericht er„statten mufs.“ — Der Grund dieser sonderbaren Einrichtung kann so wenig in der alten, als in der neuen, engli-

a) Dieses Wort ist gebildet wie: Pfarrei, Kämmerei, Schafnerei (oder Schaffnei, in Urkunden der Strafsburger Münsterbaues bei Schadaeus), Schäferei, Bücherei udm. Masonei ist mit Freimaurerei, Masonbund mit Freimaurerbrüderschaft, Masonerei mit Loge oder Logenhaus gleichbedeutig. (Siehe ausführlich IV, 363 ff.!)

schen Maurerei liegen. Denn in GM. (Fr. 13) macht Gott und das Winkelmaafs die Loge; in Br. (Fr. 29; hier S. 126) macht die Bibel die Loge gerecht, (just); in Pr. (Fr. 12) heifst es: „Was macht eine gerechte und voll„kommne Loge?“ „Sieben oder Mehre.“ „Woraus beste„hen sie?“ „Aus einem Meister, zwei Aufsehern, zwei „Gesellen und zwei angetretnen Lehrlingen.“ — „Was „macht eine Loge?“ „Fünf.“ „Woraus bestehen sie?“ „Aus Einem Meister, zwei Aufsehern, einem Gesellen, „und einem Lehrlinge.“ Browne (Fr. 30, 31; hier S. 126 f.) erwähnt blofs Sieben oder Mehre. „Was macht „eine Loge vollkommen?“ „Sieben oder mehre regelmäfsig „aufgenommene Maurer.“ — „Unter welcher Benen„nung?“ „Ein Meister, zwei Aufseher, zwei Gesellen; „und die Übrigen mögen angetretne Lehrlinge sein.“ Hievon wird in der Lecture des Lehrlinges kein weiterer Grund angeführt, weil nach Browne die weitere Erklärung hierüber in den Gesellengrad verlegt ist; welche der Leser nun hier S. 265 f. vollständig nachlesen kann. — Da man einmal drei Grade hatte, und die Aufseher, und von jedem Grade wenigstens Ein Bruder, dabei sein sollten, so mufste man wenigstens 5, und weil doch Mehre aus den niedern Graden sein sollten, wenigstens 7 Brüder, als wesenlich zu einer Loge annehmen.

Plot (IV, S. 249, Z. 12 vu.) erwähnt, dafs bei einer Loge der Maurer wenigstens 5 bis 6 Mitglieder zugegen sein müfsten. Und Ashmole (s. ebend. S. 281) gedenkt wirklich einer am 16. October des Jahres 1646 gehaltenen Versammlung, wo nicht mehre als sechs Mitglieder zugegen waren. In der von Ashmole ebenfalls erwähnten Logenversammlung in Masons-hall, am 10ten März 1682, wurden 5 neue Mitglieder zugleich aufgenommen, und zehn ältere, worunter Ashmole der älteste war, waren dabei zugegen. (S. ebend. S. 286, mit Hinzunahme der Vervollständigung dieser Stelle am Schlufse von IV!) Browne (Fr. 135) deutet gar die sieben Sterne auf die sieben zu Vollkommenheit einer Loge nothwendigen Brüder. (Siehe zuvor S. 204 f.!)

70ste Frage. Die Behauptung, die Baukünstler der Griechen und Römer haben die Grundsätze der Baukunst von dem menschlichen Leibe hergeleitet, könnte achtbaren Lesern, die mit diesen Gegenständen weniger vertraut sind, auffallend und gezwungen erscheinen. Dennoch ist sie geschichtlich wahr. Unter den Griechen verglich vorzüglich

Hermogenes die Theile des menschlichen Leibes mit den entsprechenden Theilen eines Gebäudes, und Vitruvius, Dessen Werk ein Handbuch der Baukünstler des Mittelalters war, (wie in der Y. C. selbst erzählt wird,) sagt (Lib. III, cap. 1) unter andern hieher gehörigen Dingen: „Die Zusammensetzung und die Proportionen können „an keinem Gebäude richtig getroffen sein, wenn sie nicht „genau nach den Verhältnissen der Glieder eines wohlge„machten Menschen gebildet sind.“ Und im ersten Capitel des 4ten Buches führt Vitruvius diesen, auf Kunstüberlieferungen und auf damals beobachtete Kunstlehren gestützten, Satz in Ansehung des Eigenwesenlichen (Characters) der drei ältesten Säulenordnungen aus; indem er zeigt: die dorische Ordnung sei dem Urbilde eines schönen, nackten Mannes, die ionische der zarten Schlankheit eines keuschverhüllten Weibes, und die corinthische der Schönheit eines blühenden Mädchen in festlichem Schmukke nachgebildet; und weiset sodann die Richtigkeit dieser Behauptung an den einzelnen Gliedern dieser Ordnungen nach. Diefs bemerkt schon Nic. Bergerius (in der Schrift: de publ. et milit. Imp. Rom. viis, in Graev. Thes. T. X, p. 569); indem er sagt: „die vornehmsten Architecten folgten in ihren Werken „den Verhältnissen des menschlichen Leibes;“ usw. — Tiefgedachte und inbildschöne, (poetischschöne) Bemerkungen über diefs Verfahren der Alten und über die erwähnten Vitruv'schen Stellen siehe in H. Chr. Genelli's Briefen über des Vitruvius Pollio Baukunst, im 2ten Hefte S. 35, 67, 71—74, wo dieser urwissenschaftliche (philosophische) Künstler unter andern sehr treffend bemerkt: „Bei Wiederauflebung der Architectonik hat man „nehmlich diesen geschlechtlichen Character, der die Basis „aller ihrer Gebilde ist, gänzlich übersehen; und so ist „die griechische Architectur unter den Neuern gänzlich in „Insipidität verfallen.“ (Indefs ist schon dem berühmten Goldmann diese geschlechtliche Eigenwesenheit doch nicht ganz unbemerkt geblieben.) — Unsere Vorfahren im Mittelalter sprachen diese Kunstlehre der Alten nicht blofs nach, sondern übten dieselbe aus, wenn sie gleich in einem ganz andern Stile, als die Alten, in dem der gotischen Baukunst, baueten. Nichtkenner desselben führen freilich diesen Stil sogar als einen aüfseren Erweis der allgemeinen Rohheit des Mittelalters an; indem sie denselben nach dem ersten besten, sich ihnen darbietenden Gebaüde,

was gotisch genannt wird, beurtheilen. Wer aber die ehrwürdigen Ruinen gotisch-normannischer Baukunst im Monasticon Anglicanum, in Grose's Archaeologie; in Cordiner's and Mazell's Remarquable Ruins of North Britain; (London, 1795;) in the Antiquities of Scotland by Francis Grose, II Volumes; (London 1791;) ferner in A Selection of Views in Scotland; (London 1794;) in Ledwich's Antiquities of Irland, (Dublin 1790,) und in andern Kupferwerken betrachtet; vorzüglich aber, Wer das herrliche Werk des James Murphy (grofs Folio; London 1792—1795;) über die berühmte Kirche Batalha in Portugal durchgesehen und studirt hat; Wer den schönen Stich des Cöllner Domes von Darnstedt, und die Kupfer zu Möller's Denkmäler der deutschen Baukunst, Heft 1—6, Darmstadt 1815—1817, kennt, oder den Dom zu Mailand, die schönen Cathedralkirchen in Frankreich, z. B. in Auxerre, in Sens, uam., und unsere deutschen Meisterwerke in Strasburg und Cölln gesehen hat; Wer die gotische Baukunst, sowie die römische und griechische, nach ihren vorzüglichsten Meisterwerken prüft und würdigt: der urtheilt gewifs ganz anders über diesen, dem Mittelalter eigenthümlichen, Stil der Baukunst. Die Betrachtung des Domes zu Mailand, und zu Siena, der Kirche Notre Dame zu Paris, und mehrer schöner gotischen Kirchen in Frankreich, verglichen mit den genannten Kupferwerken, zeigt mir ähnliche Grundverschiedenheiten in dieser Baukunst, als die Säulenordnungen der Griechen sind. An einem andern Orte werde ich mich hierüber umständlicher erklären, als ich es schon in mehren Stellen dieser Schrift gethan habe. *a*) — Unsere Vorfahren also, die Baukünstler des Mittelalters, folgten auch in Erfindung des erhabnen und sinnvollen gotischen Stils den Grundsätzen der Alten, und legten die Verhältnisse des Menschenleibes ebenfalls, aber auf eine ganz neue, originelle Weise, bei ihren Bauwerken zum Grunde. Diefs hat Murphy in dem erwähnten Werke bewiesen, und durch die IIIte Kupferplatte des IIIten Hefts sehr anschaulich gemacht, auch die Grundverhältnisse des Wuchses edler schlanker Bäume und die Gesetze ihrer Verzweigung steinbildlich nachgeahmt. *b*) — Andere unter

a) Siehe im Sachverzeichnisse Baukunst, gotische!
b) In vieler Hinsicht noch ausgezeichneter, als die Kirche zu Batalha, ist die Kapelle des königl. Collegium zu Cambridge (King's Colledge Chapel), wie aus den Kupfern und der Be-

den Neuern haben den Grund der Verhältnisse der verschiedenen Saülenordnungen vergeblich in den Grundverhältnissen der Musik gesucht. (Siehe unter andern Clemm's mathematisches Lehrbuch, im 2ten B.; Studtgard, 1777; vergl. auch, Was ich über den Einfluſs der späteren griechischen Baukunst auf die sogenannte gotische (IV, 192) gesagt habe, sowie die Abhandlungen von Pownall (IV, 215), Wren (289 ff.), Murphy (266), Grose (222) und Henry (224) über den Ursprung und den Werth der gotischen Baukunst!)

Zu den drei Baumeistern der Welt und des Menschen bemerkt Feſsler: „die alten freien Maurer verstanden „darunter die Dreieinigkeit in der Gottheit; denn sie hiel„ten es für pflicht- und zweckmäſsig, auch aus ihren

schreibung derselben erhellet, die befindlich sind in dem Werke: A history of the University of Cambridge, its colleges, hales, and public buildings; (in II Voll.; London 1815;) Vol. I, p. 195 ff. Der Herausgeber sagt: „daſs dieses Werk, im Ganzen betrachtet, mit keinem einzigen Werke der „sarazenischen," d. h. gotischen, „Baukunst verglichen werden könne." — Die gröſste Festigkeit ist mit den schlanksten Gestalten vereint. Besonders merkwerth, und von wunderbarem Sammbau (Conſtruction), scheint mir die Dekke des Hauptgewölbes. Auf jeder Seite streben 12 aus vielen Saülen bestehende Pfeiler empor, die, ohne durch ein gemeinsames Saülenhaupt (Capital) verbunden zu sein, in 12 Ribben, deren mittelste allemal die stärkste ist, ausstralen, und sich in 4 Absätzen, in parabolischer Krümmung, etwa unter einem Winkel von 30 Graden, in die Dekke ergieſsen, wo sie mit der mittelsten Ribbe zusammenstoſsen; von beiden Seiten treffen sie in geraden Linien zusammen. In diesen Fächern finden sich 4 Kreise, nach deren ersterem stets noch eine Ribbe eingesetzt ist. Diese Gestaltung hat groſse Ähnlichkeit mit der Ausbreitung der Hirnbalken in die Halbkugeln des groſsen Hirns. — In diesem und mehren andern Werken der gotischen Baukunst finde ich ein Streben, höherwesenliche und tiefsinnigere Urbegriffe und Urbilder darzustellen, als selbst in der hellenischen und römischen Baukunst. — Ich habe schon (in IV, S. 232 f.), mittels eines Aufsatzes aus der Nationalzeitung der Deutschen, dieses Meisterwerkes der Baukunst gedacht, wo gesagt wird: „Ihre Structur ist so künstlich, so wunderbar, daſs ge„schickte Architecten sie zum Gegenstande vieljährigen Stu„diums gemacht haben." Dieses Werk ist wirklich von einem Mason, John Wafel, mit 60 Gesellen, gröſstentheils errichtet, und ist einer der schönsten unter tausend andern Beweisen: daſs die Masonen und Architecten jener Jahrhunderte, wo die alten freien Baulogen blühten, und in der Verfassung und nach dem Gebrauchthum unserer drei ältesten Kunsturkunden arbeiteten, mehr als „gemeine Handar„beiter, geleitet von unwissenden Mönchen", waren.

„Kunsthandlungen ihre Achtung gegen den kirchlichen „Dogmenglauben durchschimmern zu lassen; und daran „thaten sie weise." — Was ich hierüber im Allgemeinen denke, habe ich oben in der 88ten Note (Abth. I, S. 196 ff.) gesagt. Übrigens ist kein Grund vorhanden, anzunehmen, daſs die Stifter des Gebrauchthumes gerade den Dreieinigkeitbegriff der damals herrschenden römisch-catholischen Kirche hierbei im Auge gehabt; vielmehr giebt uns der Anfang der Yorker Constitution einen sehr verständlichen Wink vom Gegentheil; und es wird aus diesem Grunde zweifelhaft, ob nicht dieser Grund (reason) ein jüngerer Zusatz catholisch-kirchglaubiger Brüder ist. Auch die griechischen Philosophen, besonders Platon, stellen nicht selten Gott als „den Architecten des „Weltall" vor; und die gnostische Philosophie hat diese Lehre auf ihre eigne, allegorische und schwärmerische Weise ausgebildet. Es kann daher wohl sein, daſs schon in den römischen Baucorporationen diese bildliche Ahnung und Benennung Gottes als Baumeisters oder Baukünstlers der Welt, oder der Welten, zunftgebraüchlich gewesen. (S. das Sachverzeichniſs unter: Architect, Baucorporationen der Römer!)

Deſshalb ist es in den heutigen Logen allgemein gebraüchlich, Gottes mit dem Namen des höchsten Baumeisters der Welt zu gedenken. (S. besonders hier S. 272!) Diese Benennung ist noch verschieden von dem: des höchsten Mason, in unserer Urkunde; denn Mason heiſst überhaupt: ein weiser Künstler. (Vergl. im Gebete die Worte: thou great and universal Mason of the world, und siehe die im Sachverzeichnisse bei dem Worte: Mason, angezeigten Stellen!) — Jene Benennung Gottes als des Baumeisters oder Architecten der Welt ist zwar richtig, aber nur theilwesenlich, also nicht erstwesenlich. Folgende Stellen aus Philo zeigen, daſs bereits dieser Philosoph hierüber eine würdige Vorstellung hatte. Er sagt: „Sollte nun nicht Jeder, der in diese in Wahrheit so zu benennende Groſsstadt, — in diese Welt, — ankommt, und der da erblikket Gebirge und Ebnen, erfüllt mit Thieren und Pflanzen, und den Zug der Flüsse und der Gebirgströme, und das Aufwogen der Meere, die Wohlgemischtheit der Luft, und den Wechsel der Jahrzeiten, ferner die Sonne und den Mond, die Regierer des Tags und der Nacht, und die Umbahnungen und Reigentänze der übrigen Irrsterne und Feststerne und des ganzen Himmels:

sollte ein Solcher nicht wahrscheinlich oder vielmehr nothwendig den Gedanken des Vaters, und Schöpfers und noch jetzigen Erhalters erfassen? — denn kein Kunstwerk bewegt sich vonselbst, und ebenso ist die kunstreichste Welt wie von einem an Wissenschaft guten und vollkommensten Wesen erbauet und verwaltet.“ — „Alle Jene nun, so Viele den Schöpfer und Vater des All, wenn sie sich auch nicht vom Anfang an dahin erheben konnten, ihn zu verehren, doch hernach, die Alleinregierung der Vielherrschaft vorziehend, ihn zu verehren mit Innigkeit trachten, müssen wir als die liebefähigsten und verwandtesten (gesellschaftlichsten) voraussetzen, welche von dem gröfsten und gottinnigen Antriebe nach Geselligkeit zu Freundschaft (Menschenfreundlichkeit) und gesitteter Vertraulichkeit erweckt werden; und diesen müssen wir auch glückwünschen, weil sie, wenn sie auch anfangs blind waren, doch nun ihre Augen aufgeschlagen haben, und aus dem tiefsten Dunkel in das glanzvollste Licht blikken.“

Sehr richtig sagt Kant (in den Vorles. über die philos. Religionslehre, Leipzig 1817, S. 180): „Es ist auch gut, „wenn man in den Begriffen von Gott als dem Architect der „Welt, und von Gott als dem Weltschöpfer, einen Unter„schied macht. Dieser Unterschied ist so erheblich, als zwi„schen Accidenz und Substanz.“ Und ebenso treffend bemerkt er (ebendas. S. 163 unten): „Zwar hat man bei den

a) Τον οὖν ἀφικομενον εἰς την ἀληθως Μεγαλοπολιν, τονδε τον κοσμον, και θεασαμενον την ὀρεινην και πεδιαδα πληθουσαν ζωων και φυτων, και ποταμων αὐθιγενων και χειμαῤῥων φορας, και πελαγων ἀναχυσεις, και εὐκρασιαν ἀερος, και των ἐτησιων ὡρων τροπας· εἶτα ἡλιον και σεληνην, τους ἡμερας και νυκτος ἡγεμονας, και τας των ἀλλων πλανητων τε και ἀπλανων και του συμπαντος οὐρανου περιπολησεις και χορειας, οὐκ εἰκοτως μαλλον δε ἀναγκαιως ἐννοιαν ληψεσθαι δει του πατρος και ποιητου και προσετι ἡγεμονος; οὐδεν γαρ των τεχνικων ἐργων ἀπαυτοματιζεται· τεχνικωτατος δε και ὁ κοσμος, ὡς ὑπο τινος την ἐπιστημην ἀγαθου και τελειοτατου παντως δεδημιουργηται. Philo de Monarchia L. 1. ed. Mang. p. 217. Παντας οὖν ὁσοι τον κτιστην και πατερα του παντος, εἰ και μη ἐξ ἀρχης σεβειν ἠξιωσαν, ἀλλ᾽ ὑστερον μοναρχιαν ἀντι πολυαρχιας σεβειν ἀσπασομενοι, φιλτατους και συγγενεστατους ὑποληπτεον, το μεγιστον εἰς φιλιαν (al. φιλανθρωπιαν) και οἰκειοτητα παρασχομενους θεοφιλες ἠθος, οἷς χρη και συνηδεσθαι, καθαπερ ἀν εἰ και τυφλοι προτερον ὀντες ἀνεβλεψαν, ἐκ βαθυτατου σκοτους αὐγοειδεστατον φως ἰδοντες. (Idem libro de poen. f, medium.)

„Alten die Materie oder den Grundstoff, woraus alle Formen der Dinge entstanden sind, durchgängig für ewig und „nothwendig angenommen. Man betrachtete daher Gott blofs „als den Baumeister der Welt, und die Materie als den „Stoff, woraus er alle Dinge gebildet habe. Im Grunde „nahm man also zwei Principien an: Gott und die Na„tur. Diefs diente trefflich dazu, den gröfsten Theil der „Übel in der Welt, unbeschadet der Weisheit und Güte des „Architects, auf die Ursprünglichkeit der Materie zu schie„ben." Dieser Vorwurf trifft vorzüglich die Lehre des Zerduscht, Platon's und aller gnostischen Parteien. Ebendaselbst (S. 162 f.) setzt Kant den Begriff Gottes als Architect der Welt, dem Begriffe Gottes als Weltschöpfer entgegen; indem ersterer Gott blofs als Urheber der Form, anderer aber Gott auch als Urheber der Materie der Substanzen in der Welt selbst aussage; Beide aber seien enthalten in dem Begriffe Gottes als Welturhebers (autoris mundi. Vergleiche ebendas. S. 68 f.!) In der ursprünglichen, unbedingten (absoluten) Schauung Wesens wird Wesen als der urwesenliche Grund sowohl der als Selbwesen betrachteten Endwesen (der Substanzen), als auch ihres Lebens (ihres Gestaltens), und als mit dem Eigenleben aller Endwesen in ihm auch eigenleblich vereint erkannt. (Siehe in meinem Systeme der Sittenlehre Buch IV, S. 437 — 446!). Daher ist der Name: Mason und Architect der Welt, wohl begründet, bezeichnet aber nur eine einzelne unendliche Wesenheit Wesens, und in unserer deutschen Sprache ist nur Ein Wort: Wesen, das ohne alle weitere Beschränkung blofs in diesem höchsten Sinne gebraucht werden sollte; denn auch der Name: Gott, das ist Gut, bezeichnet nur Eine Theilwesenheit Wesens, da Wesen aufser der Güte auch jede andere Theilwesenheit urselbganz ist. Die Culdeer nahmen zwar die Dreieinigkeitlehre nicht im Sinne der römisch-catholischen Kirche an, sondern hatten davon ihre eigne, der apostolischen Lehre nähere Ansicht; allein auch in der catholischen Kirche wurde schon sehr früh die Lehre von den drei Personen in der Gottheit moralisch vergeistigt, und insbesondere auf die Lehre von dem göttlichen Ebenbilde im Menschen bezogen. Hiervon ist ein sprechender Beweis eine dem berühmten Alcuin, dem Lehrer und Freunde Karl's des Grofsen wahrscheinlich mit Recht zugeschriebne Abhandlung, welche den Titel führt: de homine ad imaginem Dei creato, dafs der Mensch nach Gottes Ebenbilde geschaffen sei (in ejusdem ope-

ribus, Parisiis, 1617, T. I, p. 337 f.; confer. ibid. T. II, p. 147 b, c!) und so tiefsinnig und schön abgefaſst ist, daſs sie einem christlichen Theologen unserer Tage Ehre machen würde.

71ste Frage. Diese drei groſsen Baumeister, welche das neuenglische Constitutionenbuch zu drei Groſsmeistern, nach seiner Art, stempelt, (vorzüglich Entick's Const., 1756, p. 16 — 25) waren: Salomon, Hiram, König von Tyrus, und Hiram Abif, ein von Letzterem dem Salomon zugesandter, vorzüglich geschickter, Künstler (nicht eigenlich Baumeister). Was hierüber die Bibel enthält, ist vorzüglich in 1 Kön. VII, 13 — 15 und 2 Chron. II, 13 u. 14, und IV, 6, nachzulesen. In unserer Stelle ist gewiſs gar nicht an diejenige, zuerst als Chifer-Darstellung vergangner und zukünftiger politischer Begebenheiten ersonnene, späterhin aber auf vielfache Art anders gedeutete, maurerische Fabelsage vom Mord, Wiederfinden und Wiederbeleben des Hiram, zu denken, welche den liturgischen, jetzt völlig unbrauchbaren, Hauptbestand des noch jetzt allgemein gespendeten sogenannten Meistergrades ausmacht. Diese ersonnene Geschichte ist weder aus der Bibel, noch aus dem Koran, noch aus den jüdischen Überlieferungen entsprungen. In diesen Quellen insgesammt habe ich kein Wort vom Tode Hiram's finden können; und in den griechischen Schriftstellern, welche das NE. Constitutionenbuch hierüber nutzlos anführt, ebenso wenig. *a*) —

a) Die einzige auſserbiblische Nachricht über Hiram finden wir im Josephus. Dieser erzählt: (Ant. Jud. L. VIII, c. 3, p. 424, ed. Haverc.) „Salomon lieſs sich aus Tyrus vom König Hiram (παρα Ειραμου) einen Künstler schikken, mit „Namen Chiram (Χειραμος), Dessen Mutter eine Nephthalitin, indem sie zu diesem Stamme gehörte, Dessen Vater „aber ein Tyrier war, doch von Geburt ein Israelit. Er war in „aller Kunstarbeit wohlerfahren, vorzüglich kunstreich in „Gold-, Silber- und Erzarbeit. Durch diesen Künstler wurde nun Alles, was bei dem Tempelbau vorkam, nach des Königs Willen ausgeführt. Dieser Chiram verfertigte auch „die beiden ehernen Pfeiler am Eingange, welche vier Finger „dick waren. Ihre Höhe war achtzehn Ellen, ihr Umfang zwölf „Ellen; ihre Kapitäle schmückte er mit gegoſsnem Lilienwerk, „fünf Ellen hoch; um dasselbe war ein Netzwerk aus getriebnem Erze geflochten, und von diesem hiengen in zwei Reihen „zweihundert Granatäpfel herab. Die eine dieser Säulen stellte „er zur rechten Seite der Vorhalle, und nannte sie Jachin; „die andere aber zur Linken, und nannte sie Boaz." Im Talmud und in den übrigen jüdischen Schriften ist nichts Näheres über Hiram enthalten; wie mich der bekannte jü-

Bei Browne fehlt die 71 — 72ste Frage; weil bei ihm sieben Brüder zu einer Loge erforderlich sind. Zu den (Seite 204 Sp. a) in der obigen 94sten Note befindlichen Worten: „vielleicht weil man — wenigstens nichts Biblisches Neunzahliges wufsten;" bemerke ich noch, dafs in manchen Logen der sogenannten alten Maurer allerdings auch Neun erwähnt, und dabei die 9 Musen angeführt werden. — Übrigens ist der Ausdruck unserer Urkunde: drei grofse Maurer, dem Sinne nach verschieden von den drei Grofs-Maurern oder Grofsmeistern des NE. Systemes. (Vergl. meine Bemerkung unter *) zu S. 58!)

76ste Frage. „Weil der Mensch fünf Sinne „hat; das ist: die zu einer Loge versammelten Brüder sol„len so innig vereinigt sein, dafs sie gleichsam nur einen ein„zigen Menschen ausmachen. Der Mensch ist ein vollende„tes Ganze, dem jedoch fünf verschiedene Sinne den Stoff „zu seinen geistigen Wirkungen zuführen müssen." Fefsler.

72ste Frage. „Weil es sieben freie Künste „giebt, die den zu Einem Menschen vereinigten Freimau„rern zur Einheit und Übereinstimmung ihrer Arbeiten un„entbehrlich sind. Zugleich beweiset diese Antwort, dafs „unsere Brüderschaft aus einem Zeitalter herstamme, in wel„chem noch alles menschliche Wissen in die gedachten sieben „freien Künste eingeschlossen war." Fefsler.

Schon die Griechen und Römer forderten von einem Baukünstler die Kenntnifs der hier erwähnten und vieler anderen Wissenschaften; wie wir aus Vitruvius Baukunst (siehe die aus demselben in IV, 74 ff., mitgetheilten Stellen!) und unter andern aus dem Eingange von des Platon Politicus *a*) ersehen. Die altgriechische Gesell-

dische Gelehrte Naphthali Abraham versichert, und ich auch sonst von andern der ebräisch-biblischen Literatur-Kundigen gehört hatte. — Eine geistreiche, aber geschichtlich unerweifsbare, und den Meistergrad als Grad keineswegs rechtfertigende Ausdeutung der Mythe von Hiram giebt Cordiner of Banff (wahrscheinlich ein eifriger Royal-Arch-Maurer) in seiner mehrerwähnten Schrift: Remarkable Ruins etc. of Northbritain, London 1795; welche Auslegung ich in IV, S. 439 — 445 wörtlich mitgetheilt habe. Ich ersuche den Leser, meine dort beigefügten Bemerkungen, sowie meine Urtheile über das sogenannte Meisterritual, welche er hier IV, S. XV, und in dem sechsten und siebenten meiner Logenvorträge findet, zu erwägen.

a) Jeder Freimaurer, dem es darum zu thun ist, seine allgemeinmenschliche Kunst in Geist und Gemüth zu umfassen, sollte

schaft dionysischer Baukünstler drang ebenfalls hierauf, und hatte vielleicht eine eigne geheime Lehre. Daher auch Robison (in seinen Proofs of a Conspiracy), und nach ihm Lawrie, von ihnen die Freimaurerbrüderschaft ableiten wollen. Hierüber enthält des Letzteren Geschichte der Freimaurerei viel Ausführliches, sowie Derselbe auch die wichtigsten Stellen über diesen Gegenstand aus den Alten beibringt. Meine Anmerkungen zu der bei dem Br. Gerlach in Freiberg 1810 erschienenen Übersetzung dieser Lawrie'schen Schrift enthalten eine Prüfung dieser unhaltbaren Versuchannahme.

Wenn ich in der 95sten Note (S. 208) sagte, es seien diese sieben damals der ganze Kreis der Wissenschaften gewesen; so sind darunter blofs die sich auf Künste beziehenden Wissenschaften (doctrinae septem liberalium artium), die Kunstwissenschaften (arts sciences) zu verstehen. — Denn die Theologie, die Physik, Metaphysik und Ethik wurden, besonders von den schottländischen und irländischen Philosophen des Mittelalters, scharfsinnig und tiefsinnig, mit grofsem Eifer, obwohl nicht in schöner Form, ausgebildet, und die britischen Wissenschaftforscher und Gelehrten verbreiteten damals ein Licht, welches Frankreich, Deutschland und ganz Europa erleuchtete; ihnen haben wir auch ganz vorzüglich die Stiftung und den Flor der ersten Universitäten zu danken.

Im neuenglischen Gesellengrade, nach Browne, macht die weitere Ausführung dieser 7 Wissenschaften und ihre Anwendung auf Freimaurerei, nebst der weiteren Lehre über die 5 Säulenordnungen, einen der wichtigeren und lehrreicheren Bestandtheile desselben aus. (Siehe den Abrifs dieses Gebrauchthumes des Gesellengrades hier S. 263 ff.!) Wenn der Gesellengrad, sowie der Meister-

diese tiefgedachte Schrift Platon's lesen und prüfend durchdenken; denn sie enthält viele wesenliche, mit den Grundsäzzen reinmenschlicher Erziehung einklangige und mit unseren drei ältesten Kunsturkunden wörtlich übereinstimmige Lehren über die Kunst der Selbstbildung, der Erziehung und der Regierung. Ich werde daher diese Schrift Platon's in die Reihe der wissenschaftlichen Keime der Bundlehre des Menschheitbundes aufnehmen, und die darin enthaltenen Aussprüche nach dem Urbilde der Menschheit würdigen in einer Schrift, welche ich seit dem J. 1808 bearbeite und unter dem Titel: der Menschheitbund und die Freimaurerbrüderschaft, bereits in dem Vorberichte der ersten Ausgabe der vorliegenden Schrift angekündigt habe. (Siehe diesen Vorbericht, S. XLIX, LIII; und Br. Mofsdorf's Mittheilungen, S. 84 ff.!)

grad, irgend Werth haben sollen; so können sie nur so eingerichtet werden, dafs sie einzelne Kunstlehren weiter ausführen und anschaulich machen, welche in dem Ganzen der im Lehrlinggrade mitgetheilten Kunstlehre enthalten sind. Daher ist diefs Verfahren der NE. Grofsloge, dafs sie die sieben Wissenschaften, sowie die Saülenordnungen, im Gesellengrade weiter vergeistiget, sehr zu empfehlen, und in wissenschaftgemäfsere Anwendung zu bringen.

81ste Frage. Wenn ich in der 94sten Note, S. 203 — 206 es versuchte, den Zahlen eine Deutung auf Einheit, Ebenmaafs und Vereinbildung (Harmonie), als Grundformen alles Lebens im Geiste der Menschheit, zu geben; wenn ich ferner zeigte, dafs die Zahlen einen tiefen, auf Lebenkunst anwendbaren Sinn haben, der nicht blofs Mathematikern, als Ganzheit- und Formlehrern, sondern jedem Menschen, als Menschen, klar und fafslich ist; wenn ich endlich ebendadurch zugleich den in der Brüderschaft gebraüchlichen Rednissen von heiligen, vollkommnen Zahlen einen in Urwissenschaft (Philosophie) und gesundem Menschensinne gegründeten Gehalt unterlegte: so hoffe ich, defshalb von wohlwollenden und sinnigen Brüdern nicht mifsverstanden und etwa mit schwärmerischen, urwissenschaftlicher Klarheit ermangelnden, Verehrern der Zahlen in Eine Reihe gestellt zu werden. Ich bin mir einer klaren, urwissenschaftlichen Erkenntnifs des Gliedbaues der mathematischen Wissenschaften bewufst, und weifs es, dafs selbst in der Mathematik jene höherwesenliche und allgemeinere Zahlenlehre (eigenlich Zahlheitlehre) noch immer fehlt, welche Pythagoras und Platon ahneten, ihre Nachfolger aber durch Schwärmerei und Vermengung mit chaldäischem und anderem Aberglauben entweiheten. Zu dieser noch mangelnden Wissenschaft verhält sich die Kunst: allem Leben Einheit, Ebenmaafs und Vereinbildung (Harmonie) zu geben, ebenso, als die mannigfachen Anwendungen der gewöhnlichen Zahlwissenschaft auf Künste und Gewerbe zu dieser letzteren sich verhalten. Diese höherwesenliche Zahlenlehre gewährt ruhige, urfriedliche Anschauungen der allgemeinen und ewigen Formen der Dinge und ihres Lebens jedem Geiste, der, von dem verwirrenden Anblikke der Erdbegebenheiten zum heitern Schauen ewiger Dinge hinübergewandt, und beiderlei Erkenntnisse, die zeitleblichen und ewigen, im Urlichte der Erkenntnifs Gottes vergleichend, würdigend und vereinend, auch in der

Geschichte der Welt, unseres Sonnenbaues, unserer Erde, und der Menschheit, den ordnenden und waltenden Urgeist Gottes, als des urwesenlichen Künstlers, mit dankbarem Gemüthe wiedererkennt und ihm, urvertrauvoll, sein eignes und der Menschheit Leben weiht. *a)*

82ste Frage. Da die Raumlehre (Raumganzheitlehre, Geometrie) im Gliedbau der Ganzheitlehre (Systeme der Mathematik) sich ganz vorzüglich auf Baukunst bezieht, so gab Diefs, in spätern Zeiten, besonders den neuenglischen Brüdern Gelegenheit, unter Geometrie die ganze Kunst der Freimaurerei zu verstehen, und den zuvor aus ganz andern Gründen wichtig gewesenen Buchstaben G nunmehr allein auf Geometrie, oder auf Gott, zu beziehen, um dadurch vorzüglich dem Gesellengrade mehr Gehalt zu geben. Diefs ist sehr glücklich im Browne geschehen. (Siehe das Sachverz. unter: Geometrie!)

85ste Frage. „Bei dieser Erklärung war die Absicht „unserer Vorfahren, die Spuren ihres Ursprungs und ihres „Alters den Nachkommen aufzubewahren, und sich zugleich „als eine Brüderschaft auszuzeichnen, von welcher das herr„schende Kirchenthum Nichts zu befürchten hatte.“ Fefsler. — Sofern das herrschende Kirchenthum mit dem Urbegriffe Gottes, des Menschen und der Menschheit übereinstimmt, ja sofern dasselbe, auch durch vergängliche Hüllen, für die Menschen, wie sie jetzt sind, ewige Wahrheiten durchschimmern läfst, ohne welche in aller Zeit kein Heil ist, durch Hüllen, welche gerade für diese Menschen die einzig tauglichen sind, um das ewige Licht, nach ihrem Auge gemäfsigt, aufzufassen: insofern wird der Menschheitbund und die Maurerbrüderschaft, als ein Keim desselben, dem Kirchenthume nicht hinderlich sein. Jedoch kann der reinsittliche, gottähnliche, also wahrhafte, von jedem Heuchelscheine reine, Mensch urwesenliche und ewige Wahrheiten in jenen vergänglichen Hüllen, sofern sie Irthum enthalten, nur lehren, solange er selbst den Irthum nicht bemerkt. Durch weises, zeitgemäfses Schweigen wird der Ausbreitung des reinen

a) Siehe hierüber in dem von Fischer und mir herausgegebnen Lehrbuche der Combinationlehre und Arithmetik (Dresden, 1812, 1r B.) meine Abhandlung: über den Begriff der Mathematik und über das Studium derselben (das. S. XLVI — LVIII), besonders die Bemerkung (S. LI n. *)) über die Zahlenlehre, dann: Urbild der Menschheit, S. 10 ff.!

Lichtes der Wahrheit nicht geschadet, noch auch der ewigen Lebwesenheit schöner Dichtung etwas entzogen. *a)*

Sofern aber das Kirchenthum mit jenen ewigen Urbegriffen streitet, sofern es umgebildet und höher vollendet werden mufs, wenn im Leben des gröfsten Menschen auf Erden, — der Menschheit, die Stunde gekommen, wenn die erstarkten Augen mit innigem Verlangen, ein reineres stärkeres Licht fordern *b)*: insofern wird dann der Menschheitbund, und die Freimaurerbrüderschaft, wenn sie sich als einer seiner ahnenden Anfänge, vielleicht mit dem werdenden Menschheitbunde, sich höhergestaltend, vereint haben wird, — durch die stillen Folgen vereinwesenlicher und ebenmäfsiger Ausbildung alles Menschlichen und Gottähnlichen, ohne gewaltsam in das freie innere Leben der Kirche je einzugreifen, jeden höheren Aufschwung der Menschheit

a) So würde die Gastfreundschaft der Griechen in jenen Zeiten der Herren und der Sclaven nicht die Wohlthat der damaligen Menschen geworden sein, wenn sie nicht in jedem flehenden hülfbedürftigen Fremden den gastfreundlichen Zeus selbst sich ihrem Heerde nahen geglaubt hätten. (S. Homers Od. IX, 270; XIII, 213; XIV, 56 f.; 388!)
Damit jedoch hierüber Niemand mich mifsverstehe, erkläre ich meine Überzeugung: 1) dafs Wahrheit, als Wahrheit, und sofern sie ganz oder zum Theil verstanden wird, allemal und nur nutzt, und gar nicht und niemals schadet; 2) dafs Irthum, als solcher, allemal und nur schadet, niemals und gar nicht nutzt; 3) dafs das Bild des Zufrühöfnens der Augen vom Geiste gebraucht nur passend ist, sofern die zu grofse Anstrengung der erst sich bildenden Geistkraft, mittelbar durch das noch zu schwache leibliche Gliedleben (Organ), schadet, ohnedafs defshalb die, wie immer, früh erkannte Wahrheit selbst schaden könnte; 4) dafs die Urwahrheit in ihrem reinen Urlichte bereits von zarten Kindern, als ihr erster klarer Gedanke, gefafst wird, und in Zukunft, in der reiferen Menschheit, von Kindern allgemeiner gefafst werden soll und wird; 5) dafs es zwar zur Beschränktheit des Werdens des Menschheitlebens gehört: durch Irthum hindurch zur Wahrheit zu gelangen, dafs aber der Irthum nie Mittel oder Erkenngrund der Wahrheit ist, und dafs der die Wahrheit Schauende seine Mitmenschen nicht mit Absicht erst durch Irthum zur Wahrheit führen, noch überhaupt in niederen, unreinen Zuständen des Lebens zurückhalten dürfe. (Siehe hierbei auch S. 165, n. 90!) — Diese lebwesenlichen Lehren der Weisheit kann ich zwar hier nicht beweisen: sie werden aber in meinem Gliedbau der Wissenschaft in voller Klarheit erscheinen. Ewige Vernunftgründe, und eigenlebliche Erfahrung, bestätigen mir ihre Wahrheit.

b) Hierüber habe ich mich deutlicher erklärt in dem Tagblatte des Menschheitlebens N. 3, und besonders N. 50 — 53, S. 199 — 208, und insbesondere über die einstige vollwesenliche Ausbildung der Religion auf Erden, daselbst S. 206 f.

zu reiner, inniger und schöner Gottinnigkeit und Gottlebenvereinheit bekräftigen und beflügeln. — Ja selbst Die, welche aus Blindheit, aus Gutmüthigkeit, aus irrigen Erziehgrundsätzen oder aus Eigennutz, den Aberglauben *a*) hegen, haben vom Menschheitbunde, sowenig als irgend ein anderer geselliger Verein, äufsere, physische Gewaltthat zu fürchten. Denn die Waffe desselben ist Licht; sein Streit ist Liebe und Weisheit ist sein Sieg. Aufserdem wird er friedlich schweigen, und die Wahrheit rein und lauter lehren, soweit es erziehkunstliche, liebinnige, urfriedliche Weisheit gestatten, oder, wenn er die rechte Zeit gekommen sieht, durch friedliche reine Belehrung die Irrenden von ihrem Wahne befreien, und zu reinem Lichte führen.

69ste — 86ste Frage. Die in diesen Fragen enthaltne Hindeutung von der Anzahl der eine Loge ausmachenden Brüder, das ist von der Gesellschaft ihres Bruderbundes, hinauf zu Gott als Schöpfer der Welt und des Menschen, auf die Erbauer eines Tempels des einigen Gottes, auf die Sinne des Leibes, auf die freien Künste, auf die Altväter des israelitischen Volkes (Patriarchen), und auf die die Lebenlehre (das Evangelium) Jesu den Völkern verkündigenden Lehrjünger Desselben, ist mehr, als ein Spiel mit Zahlen. Vielmehr scheint mir Diefs mit der höheren Lehre unserer Bundstifter in Beziehung zu stehen und bestimmt zu sein, dafs die Hauptlehren der Kunst und die würdigsten, der Brüderschaft ähnlichen Vereine, als Musterbilder der Nacheiferung, den Brüdern gegenwärtig erhalten würden. Die schöne Stelle über den Menschen und die Baukunst der Alten in der 70sten Frage sieht nicht, wie ein müfsiges Zunftspiel aus. — Umso sachgemäfser und ungezwungner schliefst sich erst hier die erhabne Lehre von der Gestalt der Loge, und von ihren Stützen und ihrer Bedekkung, an.

Frage 76. „Warum machen Sieben eine Loge?" — Neueren Ursprunges, und erst nach Vollendung des Gesellen- und Meistergrades entstanden ist folgende Anwendung der Zahlen Drei und Sieben, zum Schlusse von Browne's Meistergrade. „*Q.* Name the seven originals! „*Answ.* There are three different ways of preparing a Bro„ther; three different ways of advancing to the master; „three different obligations; three different signs; three dif-

a) Siehe meine Abhandlung über den Aberglauben und Unglauben: I, 102 ff.!

„ferent tokens, and three different words." — „Nennen „Sie die sieben ursprünglichen Dinge! *Antw.* Es sind drei „verschiedene Wege, einen Bruder vorzubereiten; drei verschiedne Wege, dem Meister sich zu nahen; drei verschiedene Verpflichtungen; drei verschiedene Zeichen, drei „verschiedene Merkmale, und drei verschiedene Worte."

87ste Frage. Diefs sinnvolle Lehrzeichen der Gestalt der Loge, welches ebenso weise durch den Zusammenlauf aller Höhenlinien in den Mittelpunkt der Erde das Gebiet der Brüderschaft auf diese beschränkt, als zugleich durch die Höhe ohne Ende die Wesenlichkeit (Lebwesenheit) des Menschheitbundes im Weltall ahnend und vorkündend darbildet, ist, nebst der Erklärung der Ausdehnungen derselben, zum Vortheil der Brüderschaft, in allen älteren, neueren, und neuesten, sogenannten Maurersystemen beibehalten worden, *a*) und verdient ebendefshalb aufmerksam betrachtet und vorzüglich sorgfältig vergeistigt zu werden.

Die Veranlassung, wefshalb man diefs Lehrzeichen wählte, war eine doppelte. Zuerst der in den Baucorporationen selbst gelegene Grund, dafs die Bauhütten, die Kirchen selbst nach dem Vorbilde des Salomon'schen Tempels (s. S. 424 ff.) nachahmend, von Ost nach West standen. Diefs wird ausdrücklich (Fr. 93 f.) gesagt; denn unter Loge ist hier die Bauhütte selbst zunächst zu verstehen. Sodann der Umstand, dafs den Erfindern unseres Gebrauchthumes (Rituales), vorzüglich aber seiner Vergeistigung, das Viereck als ein uraltes sinnvolles Lehrzeichen längst bekannt, auch ihnen der ursprüngliche, tief im Menschen liegende Grund wichtig war, alles ihm Heilige nach dem im Osten aufgehenden Lichtquell der Natur hin zu richten, wohin der Betende, der Tiefdenkende, der Liebende, sich kehrt, wohin der Mensch das Antlitz des Geliebten wendet, dessen Leib er der heiligen Erde vertraut, — ein allgemeiner Zug der Liebe, der den Menschen so innig ergreift, als das Kleinweichthier (Infusionthier) und das Blatt der zarteren Pflanze. — Und dafs die Frohkunde (das Evangelium) Jesu, und mit ihm Freude und Menschlichkeit, zu uns von Osten aus gekommen,

a) Es ist zwar in einigen Systemen, wohl ursprünglich nicht ohne Beziehung auf das Dreieck, was im Grand Mystery steht, und auf den pythagoräischen Buchstaben, (S. 310 f.) die Loge oft, ja beiweitem am oftesten, durch ein gleichseitiges Dreieck bezeichnet worden; allein auch dort hat dasselbe nicht das Viereck aus dem Catechismus verdrängen gekonnt.

Diefs machte beide erwähnte Veranlassungen noch wirksamer.

Schon in der egyptischen Bildzeichenschrift (Hieroglyphenschrift) wurde das regelmäfsige und das längliche Viereck, sowie das Dreieck, der Kreis, die Ellipse und die Eilinie, als eine reingestaltliche Grundform (ein reingeometrisches Element), in verschiedenen Beziehungen gebraucht, und in einer Bedeutung, die der masonischen (maurerischen) verwandt ist. a) In der That ist auch Nichts natürlicher, als den unendlichen Raum, und durch ihn bildlich das Unendliche, Ewige und Allgemeine, durch die drei Richtlinien nach Länge, Breite und Höhe darzustellen; und es ist dieses das wesensprachliche (pasigraphische) Grundzeichen des unendlichen Raumes. Die Tempel der Egypter bildeten meist längliche Vierekke, — wegen des Laufes des ihnen heiligen Nils, von Süden nach Norden; b) jedoch

a) Siehe hierüber die schon mehrmals erwähnte Lettre sur les Hieroglyphes; (Dresde 1802;) vorzüglich die darin befindliche 2te, 3te und 4te Figur; deren Enträthselung der geistreiche Verfasser wohl ziemlich nahe gekommen ist! Und noch mehr Aufschlufs geben hierüber die ausführlicheren Schriften desselben Verfassers, die ich zuvor S. 383 u. a. erwähnt habe. Auf diesen Figuren kommt auch das längliche Viereck mehrmals, und mit verschiedenen Nebenbestimmungen, vor. Auch wird daselbst (S. 62—63) von den geometrischen Elementen der Hieroglyphensprache gehandelt. Der Triangel bedeutete, nach Plutarch, die Natur des Weltall, die eine Seite das männliche, die andere das weibliche Wesen, und die Grundlinie den Erzeugten. Nach dem Verfasser des Briefs bedeuten zwei nebeneinander stehende Winkelmaafse Sonne und Mond. Das Quadrat bedeutete das körperliche All, und den Fortgang der Begebenheiten, dessen Bild die gerade Linie ist; die unendlichen Erstrekkungen des Vierecks aber wurden durch ein nach den Weltgegenden gerichtetes Kreuz angezeigt. Das in GM. (s. S. 36 u. 16!) noch bei dem Logenzeichen vorkommende Kreuz könnte wohl ursprünglich diesen Sinn gehabt haben, und erst später auf die christliche Kirche gedeutet worden sein. (Aus Plutarch, Platon, und Proklus.) Auch deutete jede dieser Figuren bestimmte Gottheiten an. — Die Schrift des Fra Bartolomeo, viaggio alle Indie orientali, Roma 1796 (in der Abhandlung: dei segni geroglifici indiani, p. 297—301) und noch mehr Moore's Hindu Pantheon (London, 4to; nebst einer Tafel von 84 Hieroglyphen) enthalten Verzeichnisse heiliger Sinnbildzeichen der Braminen, und in den Asiatic Researches finden sich viele dieser heiligen Zeichen in mehren Abhandlungen (besonders in Paterson's: origin of the Hindu Religion, As. Res. Vol. VIII, p. 44 ff.) erklärt.

b) Siehe Quatremere de Quincy de l'Architecture Egyptienne; à Paris 1803! So steht der grofse Tempel von Luxor

sind die Pyramiden alle genau morgengestellt (orientirt). — Der grofse Tempel des Belus war, wie ein neuerer Reisebeschreiber aus eigner Ansicht des noch jetzt stehenden Baurestes bezeuget, genau nach den Weltgegenden gestellt, zum Behuf der vielleicht 2000 Jahre lang von den Priestern (welche Chaldäer hiefsen) angestellten Himmelbeobachtungen. Auch der innere Tempel Salomon's war ein längliches Viereck, von Osten nach Westen; *a*) und vor der östlichen Seite standen die Saülen Jachin und Boaz. — Pythagoras bediente sich des Vierekkes, sowie des Dreiekkes, als eines seiner wichtigsten Lehrzeichen, um Wahrheiten der Gottinnigkeit (Religion), der Leibwesenlehre (Naturwissenschaft) und der Sittenlehre zu versinnbilden; auch wurden in seiner Lehre Dreieck und Viereck sinnreich zusammengestellt und miteinander in Beziehung gesetzt, *b*) sowie Diefs

von Süden nach Norden; und er selbst, sowie alle seine Haupttheile, sind viereckt. — Vielleicht findet diese Richtung der Tempel aus ähnlichen Gründen Statt, als in Sina. (Siehe im Folgenden S. 461, c!)

a) Siehe die vorhin S. 424 ff. über den salom. Tempel angeführten Bücher! Der Tempel selbst war 60 Ellen lang, 20 breit und 30 hoch, (nicht 120 Ellen hoch, wie Josephus Ant. Jud. 8, 4, §. 1, angiebt; Buch der Könige I, 6; Ezech. 41; Chron. 2, 3.) Dem salomon'schen Tempel sehr ähnlich sind die Tempel der Inder und Thibbetaner noch jetzt eingerichtet; auch der Tempeldienst bei den Letzteren hat mit dem mosaischen eine grofse Ähnlichkeit. (Siehe Meiners allgem. critische Geschichte der Religionen; [Hannover, 1806] Band I, S. 475 — 478!)

b) Siehe Bruckeri Hist. Philos. I, p. 1061; Stanleii Hist. Philos., p. 741, aus des Proclus noch ungedrucktem Comment. in Eucl. Lib. III, def. 21; und Tennemann's Gesch. der Philos. B. I, S. 123! Merkwürdig ist's noch, dafs wir in unserem Gebrauchthume (Rituale) Spuren des pythagoräischen Pentalpha finden. — Diefs Pentalpha ist die fünfzakkige, einzugige, regelmäfsige Sternfigur, deren spitzer Winkel 36° ist; der Name rührt daher, weil diese Figur in Einem Zuge fünf Alpha beschreibt. Pythagoras hat das Pentalpha vermuthlich wegen der regelmäfsigen Zurückkehr insich selbst, wegen der ihm bedeusamen Zahl 5, und wegen der Beziehung auf 3 ineinander verschränkte Dreiekke, als ein Symbol der Gesundheit (Hygiëa,) gebraucht; daher es auch des Pythagoras Gesundheit heifst. Defshalb setzte es einst Antiochus Soter, König in Syrien, auf die Fahnen, und gab den Soldaten die Losung: Hygiëa. Damit stimmt auch ein in Gorlaei dactyliotheca, pars I, n. 192 abgebildete, auf einem Siegelringe befindliche Figur überein: ein Pentalpha, von einer den Schwanz im Munde haltenden Schlange umgeben; ohne zwischengesetzte Buchstaben; sowie, ebendaselbst (pars II, n. 459) ein Pentalpha, in dessen inneren und äufseren Ekken unbekannte Zeichen, vielleicht Buchstaben, stehen. Gronovius merkt dabei

auch in unserer Brüderschaft mit dem Dreieck und Viereck geschehen ist. (Siehe S. 40 n. 26!) — Nach Vitruvius

an: Hexagonum, literis ignotis conscriptum. Volunt viri docti saepe Ὑγιειαν in eo notatam extare. Auch kommt das Pentalpha auf einem mit symbolischen Figuren gezierten Friese vor in der Adderbury Church in Oxfordshire. (S. Grose's Antiq. of England T. I, Preface, p. 112!) — Es gehört auch zu den ephesischen Schriftzügen (litterae Ephesinae, γραμματα Εφεσια), von denen Erasmus Roter. in seinen Adagiis in einem besondern Abschnitte handelt. Im Deutschen heifst es Drudenfufs, Alpfufs, Alpenkreuz, Alpkreuz. Einige benennen jedoch auch die zwei ineinander verschränkten Dreiekke (s. 418, b!) so. Auch in der Wappenkunst heifst es ebenfalls Alpenkreuz, besser Alpkreuz. (S. Campe's Wörterbuch!) — Es mag auch bei den Druiden bekannt gewesen sein, und ist ein Zeichen des Überflusses; daher es auch noch jetzt als Gasthofzeichen in einigen Gegenden Deutschlands gebraucht wird. — Übrigens giebt es unendlich vielerlei solche Polyalpha, oder vielekkige, regelmäfsige Sternekke; zum Beispiel zwei Sternsiebenekke (Heptalpha), ein spitzes und ein stumpfes; ein Sternachteck (Octalpha), was gleichfalls in einigen masonischen Gebrauchthumen als Lehrzeichen vorkommt; zwei Sternneunekke (Ennealpha); ein Sternzehneck (Dekalpha); vier Sterneilfekke (Hendekalpha); ein Sternzwölfeck (Dodekalpha); welche alle mit einem Zuge gemacht werden, das ist, insich selbst geschlossen sind, und sofort in's Unendliche. Diese Sternekke haben, auch rein raumlehrlich betrachtet, viele merkwerthe Eigenschaften. Ist der zur Seite eines solchen Sternekkes gehörige Bogen gegen den Umkreis des Zirkels, worein oder worum sie beschrieben sind, in unwechselzahligem (incommensurablem) Verhältnisse, so hat der dazu gehörige Stern, und zwar nach beiden Seiten, ohnedafs je zwei Endpunkte zusammenfallen, also unendlich viele Zakken; und der Zug kehrt nie in seinen Anfangpunkt zurück; — ein Bild der Seele, die in jedem Zeitnun ihren ewigwesenlichen Anfang in der Zeit erneuet, immer nach gleichem Gesetz ihr Leben weiter bildend, ohne es zu schliefsen, ohne je in ihren Anfang, ihr Leben endend, zurückzukehren. Ein jedes dieser regelmäfsigen Sternvielekke hat besondere merkwerthe Eigenschaften, sowohl die geradzahlseitigen, als die ungeradzahlseitigen. Die geradzahlseitigen Sternregelekke sind nebenlinig (parallel-seitig), die ungeradzahlseitigen allgegenlinig. Wenn man alle Seiten des ebensovielekkigen regelmäfsigen Vielekkes soweit verlängert, bis jede Seite jede geschnitten hat, so erhält man alle Sternregelekke derselben Ordnung in Einem Sammbau (in Einer Construction); und umgekehrt, wenn man das kleinstwinkliche, äufserste Sterneck von jeder beliebigen Zahl Ekken bildet, so enthält dasselbe alle die gröfserwinkligen in und unter sich; so z. B. das äufserste Siebensterneck, dessen Winkel $25\frac{5}{7}$ Grad, enthält insich dasjenige Siebensterneck, dessen Winkel $77\frac{1}{7}$ Grad, und dieses wieder das regelmäfsige, unsternige Siebeneck, defs Winkel $128\frac{4}{7}$ Grad ist. Diese gleichvielekkigen Sternekke in

sollen alle nicht runde Tempel längliche Vierekke bilden; und die Altäre der Götter sollen immer nach Morgen ste-

Einen Sammbau verzeichnet, sind ein Bild des geselligen Vereinlebens. Je gröſser die Zahl der Seiten wird, desto mehre Sternekke von derselben Art sind bei den dazu geeigneten Zahlen gegeben; zum Beispiel sind schon 7 unterschiedne 19-Sternekke; 14 unterschiedene 31-Sternekke, und 499994 verschiedene 99991-Sternekke (indem 99991 eine Primzahl ist). Dagegen giebt es kein Sechssterneck, weil 6 eine sogenannte vollkommne Zahl ist. Die Zahl 30 = 1. 2. 3. 5 giebt 3 verschiedne Dreiſsigsternekke durch die Zahlen 7, 11, 13; und zugleich 2 verschiedne Funfzehnsternekke, ein Zehnsterneck, ein Fünfsterneck, endlich auch zugleich das regelmäſsige Dreiſsigeck, Funfzehneck, Zehneck, Sechseck, Fünfeck und Dreieck. — Jedes Unendlichvielsterneck mit unzahligem Winkel und Bogen giebt durch seine unendlich vielen Umgänge unendlich viele Ordnungen winkelverschiedener Sternekke; ein Sinnbild der unendlichvielen Ordnungen der Kraftdurchdringung (dynamischen Durchdringung) im geistlichen, sowie im leiblichen Leben, und zugleich ein Sinnbild des gesellschaftlichen Vereinlebens der Einzelmenschen in der Menschheit. Die Sternunendlichekke, ob sie gleich alle urviele (unendlichviele) Ekken (Alpha) und Seiten haben, können gleichwohl nach der Reihe der ganzen Zahlen geordnet werden; denn die Seite desselben geht in dem Kreise entweder nicht ganz genau, nehmlich entweder Etwas mehr, oder Etwas weniger als zweimal (diapeiralpha), oder als dreimal (triapeiralpha), oder als viermal (tetrapeiralpha), und so fort ohne Ende herum; und zwar ist jede Art selbst wieder stetig unendlichvielartig nach dem Verhältnisse des Mangels oder Überschusses. So ist daher das Zweiurvielsterneck entweder ein mangeliges (unterganzes, elliptisches, wo der Bogen der Seite desselben um einen unzahligen Theil kleiner als 180°,) oder ein übermäſsiges (überganzes, hyperbolisches, wo der Bogen der Sehne desselben um einen unzahligen Theil gröſser als 180°). Diese merkwerthen Figuren sind bisher in der Geometrie im Allgemeinen ununtersucht geblieben, ob sie wohl einer gründlichen Untersuchung werth wären. Eine allgemeine Formel kann dafür nicht gefunden werden, weil ihre Betrachtung auf der Einsicht in die Reihen der Urzahlen (Primzahlen) und Gevieltzahlen (numerorum compositorum) beruht, aber eine allgemeine Formel für die Primzahlen zu finden unmöglich ist, weil keine ansich da ist; wie ich mit mathematischer Strenge zuerst in meiner Abhandlung über Factoren und Primzahlen (s. meine Factoren- und Primzahlentafel von 1 — 100000, neuberechnet und zweckmäſsig eingerichtet usw., nebst einer Abhandlung der Lehre von Factoren und Primzahlen, Jena 1803, in Folio, S. 11 f.) bewiesen habe. — Diese Figuren eignen sich sehr zu tiefsinnigen sinnbildlichen Bezeichnungen; sie bestätigen aber meine mehrmal geäuſserte Behauptung, (s. S. 390 f. u. a.) daſs dergleichen Lehrzeichen (Symbole) nur von Ganzheitlehrern (Mathematikern) gebildet (construirt), und nur von Urdenkern (Philosophen) denselben eine wesenliche Bedeutung gegeben werden kann; daſs aber ebendeſshalb,

hen, auch nicht zu hoch sein, „weil der Betende gegen Morgen blickt.“ a) Bei den Juden war es verboten, das Angesicht gegen Osten zu kehren, und gegen den Aufgang der Sonne zu beten. (Hesek. 8, 16; vergl. Maimonides und andere Rabbiner; auch Chron. 29, 6!) Es wurde für sabäischen und zerduschtischen Aberglauben gehal-

um sie zu verstehen, und zu würdigen, und erwecklich zu finden, eine mehr als gewöhnliche wissenschaftliche Bildung von zwei Seiten der Wissenschaft erfordert wird. — Das Geschichtliche, was ich hier zu Erklärung des Pentalpha beigebracht habe, ist ein Ergebniſs meiner eignen Nachforschung, und die mathematische Erläuterung und Construction habe ich gleichfalls von keinem Maurer entlehnt, sondern selbst geometrisch gefunden, da ich sie bei keinem Ganzheitlehrer (Mathematiker) vorfand.

a) Varro giebt 4 Theile des Tempels an, den linken gegen Morgen, den rechten gegen Abend, den vordern nach Mittag, den hintern nach Mitternacht. Daſs die Tempel der Alten meist viereckt waren, beweisen schon ihre Überreste und die Münzen. Dieſs zeigt auch Vitruvius B. IV, Cap. 5, wo das oben Erwähnte steht, und Servius zum Virgilius. Auch wurden die Templa, das ist eigenlich die Plätze, die zur Beobachtung des Vogelflugs bestimmt waren, von den Auguren bekanntlich zu dieser Absicht ostgestellt (orientirt); die vordere Seite sah nach Morgen, die hintere aber nach Westen; die mittägliche Seite hieſs die rechte, die nördliche dagegen die linke. (Siehe Dempsteri Corpus Antt. Romm. Lib. III, cap. 9!) Dieses bestätiget folgende Stelle aus Guthenii dissert. de veteri jure Pontific. (p. 113). „Redeo ad Varronem, qui Templi partes 4 conſtituit, ſiniſtram ab Oriente, „dextram ab Occaſu, anticam ad Meridiem, poſticam ad Sep„tentrionem. Antiqua templa utplurimum quadrata erant, „quod nummi veteres teſtantur, et aperte Vitruvius demon„ſtrat, L. 4, c. 5. 4. Serv. 4. Aeneid. a quo Varroni „magna lux affulget: Aedes, inquit ille, Deorum immortalium „ad regiones quas spectare debent, ſic erant conſtituendae, uti „Signum quod erit in Cella collocatum, ſpectet ad Veſpertinam coeli regionem, ut qui adierint ad Aram immolantes, „aut ſacrificia facientes, ſpectent ad partem Coeli Orientis, et „ſimulachrum quod erit in aede, quia aras Deorum neceſſe eſt „ad Orientem ſpectare. Quadratura templorum πλινθεια dicitur.“ — Auch wurde von den Römern herkömmlich bei den Grenzbestimmungen und Eintheilungen der kleineren Länder und Stadtgebiete, sowie bei Anlegung der Pflanzstädte (Kolonien), eine ähnliche Rücksicht auf die Weltgegenden genommen; die vordere Seite hieſs die nach Morgen, die hintere die nach Abend; die rechte lag nach Norden, die linke nach Süden. Demzufolge wurden durch das ganze Gebiet zwei sich senkrecht schneidende Hauptlinien nach den Weltgegenden gezogen. Siehe: Auctores Finium regundorum, (Lutetiae 1614,) in der dem Hyginus zugeschriebnen Schrift: de limitibus, p. 160 ff.! Auch Plutarchus im Leben des Numa (c. 14) sagt: „weil die Tempel nach Osten gerichtet sind.“

ten. — Den Druiden scheint diese Lage der Heiligthümer, sowie insbesondere das Viereck, nicht weniger heilig gewesen zu sein. Denn die noch übrigen, selbst die runden, druidischen Tempel haben eine bestimmte Lage nach den Weltgegenden; zum Beispiel der gröſste bekannte, das berühmte Stonehenge in England, liegt, wegen seiner sternkundlichen Bestimmung, welche Smith in der Schrift: Choir Gaur, *a*) the Grand Orrery of the Ancient Druids, commonly called Stonehenge on Salisbury plain; by D. J. Smith, (Salisbury, 1771;) nachgewiesen hat, von Südwest nach Nordost; und der (S. 298 ff.) schon erwähnte Tynwald ist mit einem Wall in Form eines länglichen Vierecks umzogen. Diese Gestalt heiliger Orte ist uralt; wir finden sie bei den Indern, bei den Persern nach der Lehre des Zendavest, bei den Druiden, *b*) und ebenso bei den Griechen und Römern. Schon wenn der Priester im Freien einen Schauort (templum) für Beobachtung des Vogelfluges machte, orientirte er diesen Ort und sich selbst und die Beobachtung. (S. 459, a.) Auch die ersten Christen blieben bei dieser, durch viele

a) Die (walische) Benennung: Choir gaur, Riesenchor, scheint mir sowenig die alte echte, als die spätere angelsaxische: Stonehenge, eigenlich Stan-hengest, d. i. Steingehänge. Auf ähnliche Weise nennt man ein druidisches Überbleibsal auf dem Brokkenberge die Hexenkanzel.

b) Wem es darum zu thun ist, sich hierüber gründliche Belehrung zu verschaffen, dem empfehle ich besonders das mehrerwähnte Oupnek'hat, bearbeitet von Anquetil du Perron, Zendavest, bearbeitet von Demselben und Kleuker, die Asiatic Researches, besonders in deren Vol. VIII, p. 44 ff., die Abhandlung Paterson's über die Religion und Gebraüche der Hindus, woselbst genau beschrieben ist, Was der Priester zu thun hat, wenn er beten und opfern will. — In Grose's Antiqq. of England and Wales, Tom. VIII, p. 163, ist der auf der Insel Jersey im J. 1786 zufällig ausgegrabne Druidentempel beschrieben, und in zwei Kupferplatten abgebildet. Es finden sich überhaupt viele druidische Monumente auf den Inseln Jersey, Guernsey, Alderny und Sark; alle kleiner, als gewöhnlich, weil sie nur einer kleinen Volkmenge dieser kleinen Inseln dienten. Der erwähnte Tempel ist also zwar auch klein, aber der vollständigste von allen überhaupt bekannten Druidentempeln; denn er ist noch völlig unverletzt; daher der Herausgeber vermuthet, die Druiden haben ihn bei dem Andrange der Römer selbst verschüttet, um ihn vor Entweihung zu bewahren. Auch er ist orientirt; der Hauptsitz und Altar in Osten; ihm gerade über in Westen ein ähnlicher Sitz und Altar; der Eingang ist südwestlich. Eine Münze des Kaisers Claudius wurde darin gefunden.

Völker des Alterthumes geheiligten Gewohnheit; *a*) und im Mittelalter hiefs die Linie von Ost nach West, wonach die Tempel genau gebaut sein mufsten, wenn sie sollten eingeweiht werden können, die Linie der Heiligkeit. (Linea sanctitatis.) *b*) Auch noch jetzt ist's bei vielen Völkern der Erde gewöhnlich, gottinnigkeitliche Gebäude von West nach Ost hin zu errichten, und die Altäre in Osten zu stellen; doch machen zum Beispiel die Siner hiervon eine Ausnahme, deren Tempel mit der breiten Seite gen Mittag stehen, auch den Haupteingang an der Mittagseite haben. *c*) — Nach Meiners (von den verschiedenen

a) Siehe vorzüglich Hirt's historisch-architectonische Beobachtungen über die christlichen Kirchen, in der Zeitschrift: Italien und Deutschland, von Moritz und Hirt; 1stes Stück! Die wesenlichen Gedanken dieses Aufsatzes finden sich schon im Alex. Donatus de Urbe Romae, Lib. 4, c. 2; in Graev. Thes. Tom. III, p. 800 sqq. — Siehe auch hierüber Vogel's christliche Alterthümer; Hamb. 1780; S. 243 f.!

b) „Unter den Wundern des heil. Dunstan" (der im J. 988 starb,) „ist folgendes, das er bei der Einweihung einer Kirche „gethan haben soll. Der heilige Dunstan verrichtete nehm„lich diese Ceremonie in eigner Person; als er nun, nach der „gewöhnlichen Form, im Feierzuge rund um das Gebäude ging, „bemerkte er, dafs es aufser der Linie der Heiligkeit „sei, das ist, dafs es nicht genau Ost und West stünde; defs„halb berührte er es gelind mit der Schulter, und brachte es „in seine gehörige Lage." (Aus Eadmerus, in vita Dunstani, in Grose's Antiqq. of Engl. and Wales, Tom. V, p. 179.) — Dunstan war ein gelehrter, kunstliebender Mann; diese Kirchsage (Legende) aber hat wohl der Aberglaube nach ihm ersonnen. Es finden sich noch Gemälde von Dunstan's Hand, die für jene Zeiten in Zeichnung und Zusammensetzung gut genug sind. (Siehe Strutt's Tableau complet des Costumes etc. des Anglois enrichi de Gravures etc. (Londres, 1797;) Tom. I, No. 50; sowie Ebendesselben Angleterre ancienne, Tom. 2, (à Paris 1789;) pl. XVIII!) In diesen beiden Werken findet man noch vorhandene Denkmale der Malerei in Britannien, welche sich in Vergleich der gleichzeitigen, bei'm Erwachen der Künste in Italien, nicht zu schämen haben; auch Trachten, und besonders Abbildungen von Tonwerkzeugen, welche die beschränkten Vorstellungen über die angebliche gänzliche Verwilderung im Mittelalter sehr berichtigen können. —

Wenn im neunten Jahrhunderte der Bischof bei der Messe das Gloria antonte (*intonirte*), so that er Diefs, wie noch jetzt die Carthäuser, gegen Osten gewandt. (S. Winter's erstes deutsches, critisches Mefsbuch; München, 1810; S. 94!)

c) Weil sich in Sina das leibliche Leben dieses Landes nach Süden öfnet, und in mehren Gegenden desselben von Osten Kälte kommt, so sind nicht nur alle religiöse Gebäude, sondern überhaupt alle Häuser, von Mitternacht nach Mittag gerichtet.

Menschennaturen) sind nicht nur die ältesten Tempel in Asien und Amerika, sondern auch die grofsen amerikanischen Leichenplätze, orientirte Vierekke.

Dafs der Ausdruck unserer Urkunde: „zwischen Norden und Süden," auf die gröfsere Erstrekkung des bewohnbaren Landes von Osten nach Westen, und überhaupt auf die eigenlebliche Beschaffenheit unserer Erdkugel im Sonnbaue hindeute, habe ich schon in der ersten Ausgabe dieser Schrift bemerkt; sowie auch, dafs das Lehrzeichen des länglichen Vierekkes in den egyptischen Denkmalen vorkomme, nebst dem damit verwandten Zeichen des Kreuzes. Beide Lehrzeichen finden sich in einem unserer Urkunde verwandten Sinne bei den Indern, Sinern, Persern und Egyptern; und, Zeugnissen des Alterthumes zufolge, deutet das Kreuz den Durchschnitt des Gleichers und des Sonnbahnkreises (der Ecliptik) an, sowie die Alles in Einklang des Lebens bringende Kraft der Natur; (s. in dem mehrerwähnten Werke Cordiner's die hierüber im Abschnitte über die alten in Stein gehauenen Kreuze enthaltnen Nachweisungen, Palin's Schriften über die Hieroglyphen, und besonders Wünsch's Esoterika II. Th. S. 150 f.!) und das längliche Viereck bezeichnet auch das sogenannte Haus der Sonne, das ist, das Himmelzeichen, worin sie scheinbar steht, und worin sie gewöhnlich in persischen, egyptischen und altcaledonischen druidisch - culdeischen Denkmalen, zugleich mit dem Monde verbunden, durch die vereinten Scepter, das Sinnbild der allmächtigen und allweisen Vorsehung, abgebildet wird. Meine Abhandlung zum Schlufse dieser zweiten Bemerkungen zeigt, dafs die Culdeer wirklich im Besitze der druidischen und manichäischen, mithin auch mittelbar der indischen, zerduschstischen, und egyptischen Naturwissenschaft und Himmelbaulehre waren; und die auf so vielen uralten, in harten Stein gehauenen, hochschottländischen Denkmalen sich findende, vorhin erwähnte, Hieroglyphe der „in ihrem Hause," dem rechtwinklichen Vierekke, dargebildeten Sonne, nebst dem Monde, machen es wahrscheinlich, dafs die Stifter unseres Gebrauchthumes, indem sie das rechtwinkliche Viereck als Gestalt der Loge, nebst diesen Erstrekkungen, bestimmten, an alle die uralt über-

S. Du Halde Description de la Chine, Tom. 2, p. 84!. Der von Jos. Hager in seinem Pantheon Chinois (à Paris 1806) beschriebene Tempel ist auch gegen Mittag hin offen.

lieferten Bedeutungen des Vierekkes, des Kreuzes, und des Dreiekkes gedacht haben, zumal da, wie ich im Vorigen (40 n. 26, 418 b, 456 f. n. b, vergl. I, 310 f.) gezeigt, ▭, + und △ in verschiedenen Gebrauchthümern, einzeln und vereint, als Lehrzeichen der Loge wirklich vorkommen. Folgende Stelle aus Br. Wünsch's Esoterika (Zerbst, 1817, 2r Th., S. 86) stimmt im Wesentlichen hiermit überein, und enthält noch andere Andeutungen, worüber ich mich hier, aus Mangel an Raum, nicht verbreiten kann. „Das längliche Viereck der Stiftshütte, 2. Mos. 26, und in der Folge des Tempels, stellte „nach der damaligen gemeinen Meinung die Form der Welt „vor, die von Aufgang bis Niedergang der Sonne, wie man „glaubte, viel weiter, als von Mittag bis Mitternacht aus„gedehnt war. Palmen und Laubwerk der Wände mufsten „andeuten die lieblichen Kinder der Mutter Isis, des Mon„des, die Widderfelle der Dekke hingegen den himmlischen „befruchtenden Widder und überhaupt alles Gute, welches „Jehova durch die Schaafe den Menschen erzeigt. Blau, „weifs, gelb und roth mufsten die Vorhänge glänzen, weil „der Himmel in diesen Farben prangte, als Moses das Mo„dell dieser Wohnung des Herrn auf dem Berg Sinai sah. „Die Bundeslade, 2 Mos. 25, stellt vor die von einer „Schlange bewachte Geheimnifslade der egyptischen Priester, „die darin die Bilder und Symbole der Mysterien der Isis „aufbewahrten."

Aus allem Diesem geht deutlich hervor, dafs das Lehrzeichen, welches die Allgemeinheit unserer Brüderschaft versinnbildet, mehr, als ein zufälliges Spiel des Witzes, dafs es in den Gesetzen des menschlichen Verstandes sowohl, als in dem Verhältnisse der Menschheit zu der Natur, und in ihrer Bildunggeschichte, in dem Verhältnisse des Einzelmenschen zu der Menschheit der Erde, zu dem Leben des Leibwesen (der Natur) *a*) und zuhöchst zu dem Leben Gottes, wohl gegründet ist. Schon defshalb mufs es uns werth sein: seine Wichtigkeit wird aber noch mehr erhöht durch die andern Lehrzeichen, welche sich an dasselbe, gleichwie an ihre gemeinsame Mitte, bedeutungvoll anschliefsen; ich meine die drei grofsen Pfeiler, den Sitz des Meisters und die Lage der Sinnbilder der drei grofsen Lichter in Osten, den Sitz des jüngern Bruder Aufsehers in Süden,

a) Nach Palin bedeutet das Viereck in der egyptischen Hieroglyphenschrift sowohl das ganze Erdland, als auch jedes Haus.

und des ältern in Westen, wovon der Erstere zugleich auf des Lebens schönste Blüthe, der Letztere dagegen auf des Lebens Untergehen im abendlichen Alter, und auf das Heimleben des aus der Masonei (der Loge) dieser Erde entlassenen Bruders in eine höhere Ordnung der Dinge, an einen neuen Morgen, leise hindeutet.

Aus dem ganzen Inhalte der zweiten Kunsturkunde, und aus der Stellung des Lehrzeichens der drei grofsen Lichter, und des Lehrzeichens des länglichen Vierekkes als sinnbildlicher Gestalt der Loge, erhellet, dafs in diesem uralten Gebrauchthume der salomon'sche Tempel nicht, wie in mehren entarteten Zweigen der Freimaurerbrüderschaft, das Hauptlehrzeichen gewesen sein könne. Dennoch ist ohne Zweifel die Vergeistigung des salomon'schen Tempels in und aufserhalb der Freimaurerbrüderschaft sehr alt. Folgende Stelle aus Philo, auf die ich mich schon früher (S. 315) bezogen habe, giebt ein Beispiel davon. „Für den erhabensten und in Wahrheit heiligen Tempel Gottes müssen wir „die ganze Welt halten; indem sie den heiligsten Theil der „Wesenheit aller Dinge insich enthält, — den Himmel, „als Weihgeschenke die Sterne, und zu Priestern die Unter„diener der Kräfte Gottes, — die Engel, — unleibliche „Seelen, nicht gemischt aus vernünftiger und vernunftloser „Natur, wie unsern Seelen begegnet, sondern von denen „das Vernunftlose abgetrennt ist, ganz und durchaus gei„stige, unfehlbar schliefsende, der Einheit, — Gott, ver„gleichbare Wesen: aber der mit Händen gemachte Tempel „(zu Jerusalem) usw. *a*) Die älteste bekannte urkundliche Erwähnung des salomon'schen Tempels in der Freimaurerbrüderschaft findet sich, und zwar sehr ausführlich, in der Yorker Constitution. Sodann wissen wir, (siehe den Beweis hier in IV, S. 216!) dafs die Päbste in den Freibriefen, welche sie den wandernden Corporationen der Freimaurer ertheilten, sie mit den Erbauern des Tempels Salomon's verglichen, wahrscheinlich um ihnen mehr

a) Το μεν ἀνωτατω και προς ἀληθειαν ἱερον θεου νομιζειν τον ςυμπαντα χρη κοςμον ἐιναι, νεών μεν ἐχοντα το ἁγιωτατον το των ὀντων ὀυςιας μερος, ὀυρανον, ἀναθηματα δε τους ἀςερας, ἱερεας δε τους ὑποδιακονους ἀυτου των δυναμεων ἀγγελους, ἀςωματους ψυχας, ὀυ κραματα ἐκ λογικης και ἀλογου Φυςεως, ὁιας τας ἡμετερας ἐιναι ςυμβεβηκεν, ἀλλ᾽ ἐκτετμημενας το ἀλογον, ὁλας δι᾽ ὁλων νοερας, λογιςμυς ἀκραιΦνεις, μοναδι ὡμοιωμενους· το δε χειροκμητον κτλ. (Philo de Monarchia, libro II, ab init.)

äufseres Ansehn zu verschaffen. Schon in der ältesten Aufnahmurkunde des catholischen Zweiges der alten Brüderschaft, in GM. (Fr. 34), wird die Loge in der Halle des salomon'schen Tempels gehalten, und ein Jerusalem-Wort (Fr. 37) erwähnt; und diese Anspielung ist seitdem in den nachherigen Gesellen- und Meisterritualen willkührlich weiter ausgesponnen worden. (Siehe besonders vorn den Auszug aus dem Gesellenrituale nach Browne, S. 263—274!) Wahrscheinlich haben die Brüder dabei am meisten Seldeni jus naturae et gentium, more Ebraeorum, Lips. et Francof. 1695, benutzt, worin, von S. 300 an, viele Schriftsteller über den salomon'schen Tempelbau angeführt stehen; vielleicht späterhin auch Bunyan's Schrift: Salomon's temple spiritualized, deren achte Ausgabe Dublin 1754 erschienen ist. — Nachdem dieser salomon'sche Tempelbau, nebst den daran geknüpften Geheimsagen von Hiram und seinen Mördern und Wiederfindern, eine Zeitlang zur Hülle des politischen Zwekkes der engländischen Brüderschaft gedient hatte, und es seit Wilhelm's III. Regierung immer dringender wurde, allen Schein der Fortdauer jener Absicht und der ihr angemefsnen Auslegung des Tempelbaues sorgfältigst zu vermeiden, fand die sich im J. 1717 neugestaltende Brüderschaft in Bacon's Dichtung vom salomon'schen Hause, und noch mehr in Comenius Vergeistigung des salomon'schen Tempelbaues, als eines Sinnbildes der Bildung eines Gliedbaues (Systems und Organismus) der Wissenschaft und der Weisheit, welche sehr bald in England, wider Comenius Willen, bekannt wurde, und in seinen operibus didacticis beschrieben wird, (vergl. hier S. 139—143!) einen willkommnen Anlafs, den salomon'schen Tempelbau, und die Mythe vom Baumeister Hiram, auf eine edlere Art umzudeuten, umsomehr, als, wie ich gefunden und bewiesen habe, die Stifter des NE. Grofsmeisterthumes (im J. 1717,) besonders Anderson, des Comenius Urbild einer allgemeinen, reinmenschlichen, christlichen Gesellschaft aller Menschen für alles Menschliche vondaan als Vorbild und Zweck der Freimaurerbrüderschaft annahmen; welcher Plan des menschheitinnigen Comenius mit seinem Entwurfe eines salomon'schen Wissenschaft- und Weisheittempels in wesenlicher Beziehung stand. (Vergl. auch des Comenius kleine Schrift: „das Einzige Nothwendige!")

Das, was GM. (Fr. 16, 17; hier S. 36 f.) über die Gestalt der Loge meldet, ist sehr merkwürdig. — Zuerst muſs ich erinnern, daſs der Herausgeber jenes Fragstükkes, aus dem oben (S. 28) angezeigten Grunde, höchst wahrscheinlich, die die Gestalt der Loge und ihre Ausdehnungen betreffenden Fragen mit Absicht weggelassen hat. Übrigens aber scheint mir das obige Zeichen bedeutend zu sein. Denn erstlich bedeutet das Zeichen des Kreuzes überall die Kirche, und kommt als solches in Urkunden des Mittelalters vor; sodann aber zeigte in der stillen Zeichensprache der Mönche ein dem obigen sehr ähnliches Lehrzeichen gleichfalls die Kirche an. (S. 421.) — Vielleicht stellten die alten Maurer ebenso durch zwei sich rechtwinklich schneidende Linien die unendliche Länge und Breite der Loge dar; da Dieſs hier, wo es bloſs auf den Ausdruck der Strekken (Dimensionen), ganzheitlehrlich (mathematisch) betrachtet, ankommt, dem Vierekke gleichgeltend ist; und so hätten dann die päbstlichgesinnten Umbildner des Gebrauchthumes dieſs erwünschte Zeichen der Kirche schon vorgefunden; *a*) vielleicht verwandelten sie aber auch das überlieferte Viereck in das Kreuz. Die vier aneinander stoſsenden Winkel scheinen mir ein altes Bild zu sein; weil sie als Windrose auf die vier Hauptpunkte der vier Welt-

a) Auch ist es nicht unmöglich, daſs die Baukünstler des Mittelalters das Dreieck in noch einem andern Sinne über das Viereck gesetzt haben. Vielleicht soll es die dritte Strekke (Dimension) der Loge, ihre Höhe, anzeigen. Denn das Dreieck ist Zeichen der spitzsaüligen (pyramidalen) Gestalt des Feuers, das gen Himmel strebt. — Dazu bedeutete es auch überhaupt alles Glückliche. — Alle echt altförmige Pagoden der Brahma-Gottinnigkeit in Indien haben diese Form. (S. des hochgelehrten Langlès Monumens anciens et modernes de l'Hindoustan, en 150 planches, à Paris 1815, und die groſsen Kupferwerke über Indien von Daniells und von Solvyns.) Von daher erhielten auch die Egypter diese Gestalt; denn auch sie gaben ihren gröſsten und heiligsten Tempeln eine der Pyramide sich nähernde Gestalt. Die druidischen Bauwerke, vorzüglich das berühmte Stonehenge in England, sind hierin den egyptischen völlig ähnlich; daſs sie gleich den indischen, sinischen und japanischen Pagoden der Pyramide, als Grundgestalt, folgen. (Siehe Meiners krit. Gesch. der Religionen, B. I, S. 480!) Die Pyramidengestalt war ebenso das Grundprinzip der gotisch-normannischen Baukunst; und die spitzen hohen Thürme des Mittelalters auf den Kirchen und Begräbniſsplätzen haben, nach des sinnreichen Murphy Erklärung, als Nachahmung der Pyramiden denselben Sinn. (S. B. II, Abth. 1, S. 266. f.!) — Doch stelle ich diese Deutung des Dreiekkes nur als eine Vermuthung auf.

gegenden (Sonnlebenpunkte) hinweisen, auf welche auch die in GM., Pr. und Br. erwähnten maurerischen Hauptpunkte führen; zumal da auch in der egyptischen Lehrzeichenkunst (Hieroglyphik) das Kreuz den unendlichen Raum bedeutete. Das △ über dem Kreuze kann dann auch auf das Auge der Vorsehung hinweisen, welches, als die Kirche beschirmend, vorzüglich über die Hochaltäre *a*) im Mittelalter und noch jetzt, gesetzt, und in gleicher Absicht auch von dem NE. Grofsmeisterthume (siehe Br. Fr. 139, S. 26 f. und die Frontispiece's zu JB., in der ersten Abtheilung!) in der Freimaurerei gebraucht wird. (Siehe hierüber meine Anmerkung zu GM. Fr. 32, und die Nachricht von dem merkwerthen Denkmale in Pluscardine Abbey in der Abhandlung zum Schlusse dieser weiteren Bemerkungen!)

Mit diesem Gegenstande stehen noch folgende beide Fragen aus GM. (Fr. 33, 34) in Beziehung. — „Wie wird „die Mittaglinie (der Meridian) gefunden?" „Wenn die „Sonne den Süden verläfst und in die Westseite der Loge „einbricht." — „In welchem Theile des Tempels wurde die „Loge gehalten?" „In Salomon's Halle, an der West„seite *b*) des Tempels, wo die zwei Pfeiler errichtet waren." — Die erste Antwort kann älter sein; aber die zweite stammt aus der Zeit, als sich die Logen mit politischen Planen beschäftigten. (Vergleiche meine Anmerkungen zur Übersetzung der Geschichte von Lawrie, vorzüglich S. 358 f.!) *c*) — Da die Kirchen genau himmelgestellt werden sollten, so enthielten sie an ihren Mauern eine Angabe des Meridianes; daher schreibt sich wohl auch die Gewohnheit in grofsen Kirchen Italiens, die von der Richtung der Mauern dennoch abweichende Mittaglinie astronomisch den Fufsboden entlang genau zu verzeichnen.

a) Siehe B. II, Abth. 1, S. 266 n. c!

b) Diefs ist irrig; diese Saülen standen an der Ostseite des Tempels. Es wurde hier unter dem salomon'schen Tempel der Bau der sogenannten maurerischen höheren Grade zu Herstellung der stuart'schen Familie auf den Thron von England verstanden.

c) Aus derselben Zeit ist ohne Zweifel auch folgende 19te Frage und Antwort: „Wer ordnet und regiert die Loge und ist Mei„ster derselben?" „Irah, ✝, Jachin, oder der rechte Pfei„ler." Ich habe bereits (S. 38 n. 20) dieses Wort Irah aufzuklären gesucht. Beide Vermuthungen, die ich dort aüfsere, laufen dem Sinne nach auf Eins hinaus. Auch Jachin und Boaz, Salomon's Halle, und alle dergleichen Dinge, sind ähnliche Chifern, mit eingestreuten Nichts bedeutenden Umständen (Non-valeurs).

Die nurerwähnten, von den Weltgegenden (Sonngegenden) entnommenen, Punkte, oder Hauptpunkte, der Maurer enthalten viel Gutes, und unbezweifelte Spuren echter, alter Lehre. (GM. Fr. 39, 40 erwähnt drei besondere Punkte, hauptsächliche Punkte, particular points). Es heifst daselbst unter Anderem: „—— wefshalb „alle Maurer am Bau des Thurmes zu Babel und des „Tempels zu Jerusalem gebraucht wurden." Diese Worte sind ein späterer Zusatz; indem der Thurmbau zu Babel und der Tempelbau zu Jerusalem, (der erste, zweite und dritte,) wie man aus Browne sieht, auf bestimmte politische Hauptbegebenheiten in England hinzeigen. Hierauf folgen nun die schon oben (S. 42 f.) aus GM. mitgetheilten fünf Punkte der Genossenschaft, welche daselbst eigenliche (eigenthümliche) Punkte (proper Points) genannt werden. — Prichard erwähnt in einer Note (zu seiner 52sten Frage; hier S. 72 f.): „dafs sich die „(S. 379 erwähnten) 3 festen Lichter auf die 3 Fenster, „noch eigenlicher aber auf die 4 Hauptpunkte," (am Himmel) „nach den alten Regeln der Maurerei bezögen." Hierin hat er ohne Zweifel ebenfalls Recht, und seine folgenden (52—64ste) Fragen, worin die Beamten und andere Brüder ihre Stellen nach den Himmelgegenden erhalten, sind ein Erläuternifs zu diesen Worten. Im Browne finden wir diese Lehren ausgeführt; nehmlich zuerst die schon (S. 230 ff.) erwähnten 3 Punkte; sodann (Fr. 185 f.) die, mit den in GM. angeführten besonderen Punkten übereinstimmenden, drei grofsen Grundsätze (grand Principles): Bruderliebe, Hülfe und Treue (Brotherly Love, Relief and Truth); die uns wieder durch ihren Namen auf die im Prichard verzeichneten vier Grundsätze (Principles): Punkt, Linie, Fläche und Körper, hinweisen, über die indefs keine weitere sinnbildliche Erklärung mitgetheilt wird. (Siehe hierüber meine Bemerkung zu Browne's Frage 91; hier S. 168!)

In Ansehung der Gestalt der Loge stimmt Prichard ganz mit unserer Urkunde überein, aufser dafs er, anstatt: ein längliches Viereck (an oblong square), ein langes Viereck (a long square) setzt, die Loge nicht zwischen, sondern von Norden nach Süden breit sein läfst, und auf die Frage: „Wie hoch?" zunftmäfsig spielend, antworten läfst: „unzählige Zolle, Fufse und Yards „so hoch, als der Himmel." Im Br. (Fr. 106 ff.) hat die

Loge die Form eines Nebenseitviereckkes, oder Parallelogrammes, welches ansich sowohl ein gleichseitiges, als auch ein ungleichseitiges, und in beiden Fällen sowohl ein rechtwinkliges, als schiefwinkliges, Viereck sein kann. — Zu dieser Abweichung mochte wohl das NE. Grofsmeisterthum durch bestimmte Gründe bewogen worden sein, die auf die Geschichte der Brüderschaft Bezug haben. Denn, nach Browne, (in der Erklärung zur Fr. 170, und nach Frage 168—170 selbst,) zog Johannes der Taüfer die erste Linie zu diesem Parallelogramm, und Johannes der Evangelist eine Parallellinie. Breit ist bei Browne die Loge zwischen Norden und Süden; Welches auch (S. 88, hier S. 256) wiederholt wird. Das Weitere, was Browne über die Gestalt der Loge, und die Vergeistigung derselben sagt, sowie die Lehren der Wohlthätigkeit, die er daran kettet, findet der Leser Alles hier S. 174—179. Auch verdient bemerkt zu werden, dafs in dem NE. Gebrauchthume die Lehre von der Allgemeinheit der Loge mit den beiden Saülen Jachin und Boaz auf eine geistreiche Art in Verbindung gebracht wird; indem auf der einen eine Vorstellung der Himmelkörper, an einem Himmelkugelbilde (globus coelestis) und auf der andern eine Karte der Wasserlandkugel dieser Erde an einem Erdkugelbilde aufgestellt wird. (Siehe Dieses ausführlich hier S. 267 f.!) — Diese Aufstellung des Schauplatzes des ganzen Menschheitlebens ist echt menschheitbundlich, und, wenn sie wohlbenutzt wird, auch menschheitinnigend. — Dafs diese beiden Kunstkugeln auf zwei Denksaülen ruhen, welche sich wie Mann und Weib gegenheitlich gestaltet entgegenstehen, ist ebenfalls im Geiste echtmasonischer Lehrzeichensprache; und es finden sich einzelstehende Denksaülen, ohne allen Zweck ein Gebäude zu tragen, in der Nähe der ältesten Tempel Indiens und Egyptens; zuweilen nur Eine, oft auch zwei.

Noch mufs ich erwähnen, dafs im Prichard und Browne auf die Gestalt der Loge noch die Frage und Antwort folgt: „Wo steht die Loge?“ „Auf heiligem „Grunde.“ Und zwar setzt Pr. (Fr. 30) hinzu: „entwe-„der auf dem höchsten Hügel, oder im tiefsten Thale, oder „im Thale Josaphat, oder an sonst einem geheimen Orte.“ (Vergl. hierüber die Nachricht Wren's IV, S. 291!) In gleichem Sinne antwortet Browne auf die 147ste Frage. (S. zuvor S. 212 f.!) — Doch antwortet Derselbe auf die Frage: warum die Loge auf heiligem Grunde stehe? nicht

wie Prichard; sondern er bezieht sich auf die drei ersten grofsen Opfer, (the three first grand Offerings,) welche auf demselben heiligen, geweiheten (consecrated) Grunde dargebracht worden seien. (S. hier S. 182 f.!) Es würde uns zu weit führen, wenn ich mich hierüber an diesem Orte weiter erklären wollte; indefs sieht Jeder, der die geschichtlichen Umstände hinlänglich kennt, wohin dieser heilige Grund deutet. *a*) Wenigstens auf die

a) Hier nur vorlaüfig soviel über das Thal Josaphat! Bei den Juden war es gebraüchlich, in das Thal Josaphat den Gegner vorzuladen, das heifst: an Gottes Gerechtigkeit selbst zu appelliren; und es wurden daselbst schwere Verbrecher verbrannt und auf andere Weise hingerichtet; wie mir Herr Naphthali Abraham bewiesen hat. — Was bleibt einem gestürzten König eines souverainen Volks, und seinen Anhängern, sonst noch für eine Appellation übrig? — Siehe Gerardi disc. theol. de appellatione ad supremum et incorruptum judicem Jesum Christum, quam vulgo citationem dicunt in vallem Josaphat (Wittenbergae, 1718;) worin gezeigt wird, dafs sowohl die Juden, als auch die meisten römisch-catholischen Kirchenlehrer, gestützt auf die Bibelstelle: Joel 3, v. 2., annehmen, der Messias werde einst in diesem Thale das jüngste Gericht halten. Schon Hieronymus (in Joel, 3) hingegen und die neueren Bibelausleger sind der Meinung, dafs Josaphat kein Eigenname sei, sondern überhaupt mystisch und symbolisch bei'm Propheten Joel den Ort des Weltgerichts anzeige. — Nach Abenesra soll es das Thal sein, worin der König Josaphat siegte; (2 Chron. 20, 1—3;) es lag ohnweit des toden Meeres, jenseit der Wüste Thekoa; nach Cyrillus war es nur einige Feldwege von Jerusalem. „Die Vermuthung, (sagt C. B. Schmidt in seinem Leitfaden der biblischen Geographie Th. I, S. 102,) „man habe hier das Thal zu verstehen, „in welchem der König Josaphat begraben worden, ist „ebenso ungegründet, und ihr widerspricht 1. Kön. 22, 51. „Die Paronomasie liegt in יהוה שפט. S. auch Reimann „in s. Differt. „de valle Josaphat" im 6ten Bande der Brem. „Biblioth. St. 3, S. 412, und Joel, neu übers. und erläut. „von Iusti; Lpz. 1792; S. 147!" Der wahrscheinliche Grund der Wahl des Thales Josaphat zum symbolischen Orte der Loge liegt in 2. Chron. Cap. 17—20, verglichen mit den politischen Begebenheiten des 17ten Jahrhunderts in England, und den Absichten der Königlichgesinnten. — Im Joel kommt auch noch das symbolische Würgethal vor. (Joel 3, 14.) Auch kann das Thal Josaphat zugleich wohl einen gewissen unterirdischen Ort bezeichnen, den man aus der Geschichte des Clermont'schen Hochcapitels und aus der oben (S. 344) angeführten Schrift über die Parabel der Amicitier kennen lernt; welcher Umstand aber für die reine Maurerei selbst ganz gleichgültig ist, und worüber ich einiges Wenige in der 7ten, 20ten und 35ten Bemerkung zu GM. bereits angedeutet habe.

oben (S. 302) erwähnten Zusammenkünfte im Freien, zumal am Johannistage, kann diese Aüſserung, sowie sie hier steht, nicht bezogen werden. Indeſs mag wohl im ältesten Gebrauchthume eine ähnliche Stelle gestanden haben, die man nur später den politischen Absichten angepaſst, und dadurch völlig unkenntlich gemacht hat.

Ehe ich mich vom länglichen Viereck trenne, erinnere ich nochmals an die schon (S. 367) bemerkte Entstehung desselben. — Die drei Stufen können wohl schon deſshalb nicht alt sein, weil sie an einer leichten, flüchtig aus Holz zusammengebauten, Bauhütte in der Regel nicht vorkommen. Dagegen finden sie sich an dem auf der dritten Kupfertafel Fig. I. dargestellten Katheder. *a*)

92ste Fr. Feſsler bemerkt hierbei: „die alten freien „Maurer erklärten die Maaſse der Loge mit den wenigen, „aber vielbedeutenden, Worten: die Freimaurerei „ist allgemein; das heiſst: sie ist allen Menschenstän-„den angemessen; sie umfaſst das Eine und das All; sie ist „für Zeit und Ewigkeit.“ — Einst wird man mit Wahrheit von dem aufblühenden Menschheitbunde sagen können: er ist allen Menschen aus allen Völkern und Ständen, aus allen Lebenaltern, Männern und Weibern, in jedem Lebenbildungstande, angemessen; er umfaſst, in Schauen Gottes, und in Vertrauen in Gott, mit seiner Werkthätigkeit die ganze Menschheit dieser Erde, und mit seinem Verstand und Gemüthe Gottes Menschheit im Weltall.

Soll die Aussage: „von der Erde bis zum Himmel,“ einen vernunftgemäſsen Sinn gewähren, so liegt darin ein Erweis, daſs die Stifter unseres Gebrauchthumes die innere Wesenheit des Bundes, die Masonei oder Freimaurerei selbst, von den in gewisser Hinsicht zufälligen aüſseren Formen, Gebrauchthume, Lehrzeichenthume und von allen sogenannten Zunft- oder Kunstgeheimnissen (die mit der Wesenheit des Bundes in einer bloſs aüſserlichen Beziehung stehen) bestimmt unterschieden. Denn gewiſs werden wir in dem auf dieses Leben auf Erden nächstfolgenden Leben, welches der christliche Kirchenglaube ahnend in „den Himmel“ versetzt, abgesehen von allen geschichtlich überlieferten Formen unseres Bundes, wiederum mit Geistern, und in vielleicht höherartigem Vereinleben mit der Natur, auch mit Menschen zu gesellschaftlicher Thätigkeit für das ganze Leben im Guten vereint werden. Und da

a) Hiervon siehe B. IV, S. 440 ff.!

die ganze Menschheit dieser Erde noch im Stande der Kindheit lebt, also auch die Freimaurerbrüderschaft bisjetzt nur ein ahnender, im Erstwesenlichen unvollkommner Versuch des Menschheitbundes ist: so können wir leicht nach diesem Leben Mitglieder einer Menschheit werden, welche in ihrem ganzen Leben, also auch in Dem, was ohne Bild und Hülle, und über allen Bildern und Hüllen, das Eigenwesenliche der Freimaurerei ausmacht, weiter gediehen ist, als wir hier auf Erden. Der Menschheitbund ist ewig, daher für die ganze unendliche Zeit überall die erstwesenliche gesellschaftliche Aufgabe für alle Theilmenschheiten in allen Sonnbauen, in allen Himmeln, und er ist in jedem Augenblikke in allen urvielen Stufen der Ausbildung und in urvielfachen eigenleblichen Gestaltungen wirklich in dem Einen Leben der Menschheit in Gott.

93ste Frage. Da die Söhne Noah's von Ost nach West wanderten, und da Dieses Anderson, Entick und Noorthouck in dem NE. Constitutionenbuche sehr ausführlich erwähnen (siehe IV, 324 ff.!): so ist es möglich, dafs in dieser und der 106ten Frage auch hierauf mit Rücksicht genommen worden ist. — Ferner steht diese Frage und Antwort mit der 106ten (vergl. Br. Fr. 208!): „wie bläfst eines Maurers Wind?“ in wesenlicher Beziehung, welche durch Vergleich mit den dahin gehörigen Aüfserungen der Yorker Constitution, und unserer ersten Kunsturkunde, (hier I, S. 22 ff., Fr. 2, 3, 4; vergl. S. 28 f., und II S. 248!) erklärbar wird. Diese Erstrekkung der Loge „in Ost und West,“ und die Richtung des Windes „in Ost und West“ (das ist, dem Wortsinne der Urkunde nach, sowohl von Ost nach West, als auch von West nach Ost) ist zugleich einstimmig mit jenem „Reisen“ oder Wandern, welches in allen Abfassungen des Gebrauchthumes des zweiten engländischen Hauptzweiges der Brüderschaft, am vollendetsten aber bei Browne, als ein wesenlicher, zugleich sinnbildlich vergeistigter, Zunftgebrauch gefunden wird. Seinen geschichtlichen Grund hat dieses Wandern oder Reisen in der Lage der Baugesellschaften des Mittelalters; indem sie von einem Orte zum andern, ja oft aus einem Lande in ein sehr entferntes Land, wandern mufsten, wo irgend ein Bau aufgeführt wurde. Die Vergeistigung dieses Gebrauches in Hinsicht des Ursprunges und der Ausbreitung des Masonthumes auf Erden lag sehr nahe; und da diese Vergeistigung wahrscheinlich schon weit älter ist, als die

Stiftung des Gesellen- und Meistergrades, so fanden die Stifter dieser masoneiwidrigen Einrichtung in diesem Reisen eine Gelegenheit, durch allerlei spielende Bestimmungen und Zusätze jedem dieser angeblichen Grade etwas Eigenthümliches zu geben, sowie sie es auch hinsichts der Griffe, Zeichen, Tritte, des Schreitens, der Schurzfelle (vergl. Constitutionbuch vom J. 1815 S. 123 f.) und der Kleinodien und Kennzeichen der Beamten, und überhaupt der verschiedenen masoneiwidrigen Rangklassen der Brüderschaft, thaten. — Da sich jedoch dieses sogenannte Reisen, welches noch verschieden ist von dem sogenannten „Probereisen" noch mehr entarteter Logensysteme, — auf einen wahrscheinlich sehr alten, zugleich lehrbildlichen, Logengebrauch bezieht, so stelle ich hier Alles zusammen, was die mir bekannten Quellen hierüber Urkundliches enthalten.

In GM. ist nichts hieher Gehöriges, als Fr. 16 und 17, zu finden; sowenig als in Prichard's Lehrlingfragstükke: aber in Dessen Gesellenfragstükke steht Folgendes. —

Q. Did you ever travel?	*Fr.* Reistet Ihr irgend einmal?
A. Yes, East and West.	*Ant.* Ja, in der Richtung von Ost und West.
Q. Did you ever work?	*Fr.* Arbeitetet Ihr irgend einmal?
A. Yes, in the Building of the Temple.	*Ant.* Ja, am Bau des Tempels.

Und in dem Meisterfragstükke heifst es:

R. Good Masonry I understand;	*Antw.* Gute Maurerei versteh ich.
The Keys of all Loges are all at my Command.	Die Schlüssel aller Logen sind zu meinem Befehle.
Ex. You're an heroick Fellow; from whence came you?	*Prüfender.* Ihr seid ein kühner Geselle; woher kamet Ihr?
R. From the East.	*Antw.* Von Osten.
Ex. Where are you going?	*Prüf.* Wohin geht Ihr?
R. To the West.	*Antw.* Nach Westen.
Ex. What are you a going to do there?	*Prüf.* Was zu thun geht Ihr dorthin?
R. To seek for that	*Antw.* Nach Dem zu su-

which was lost and is now found.	chen, was verloren war, und nun gefunden ist.
Ex. What was that which was lost and is now found?	*Prüf.* Was war Das, das verloren war, und nun gefunden ist?
R. The Master Mason's Word.	*Antw.* Des Meister-Maurers Wort.

In IB's. Gesellenlection ist obige Frage: „reistet Ihr jemals?" weggelassen, und bloſs die andre: „arbeitetet Ihr jemals?" ist stehen geblieben, und mit dem Vorigen in eine andre Verbindung gebracht. Aber die Meisterlection fängt folgendermaſsen an:

Mas. Brother, where have you been?	*Meist.* Bruder, wo sind Sie gewesen?
Ans. In the West.	*Antw.* In Westen.
M. And where are you going?	*M.* Und wohin gehen Sie?
A. To the East.	*A.* Nach Osten.
M. Why do you leave the West, and go to the East?	*M.* Warum verlassen Sie den Westen und gehen nach Osten?
A. Because the Light of the Gospel was first shewn in the East.	*A.* Weil das Licht des Evangelium zuerst in Osten gezeigt wurde.
M. What are you going to do in the East?	*M.* Was zu thun gehen Sie nach Osten?
A. To seek for a Lodge of Masters.	*A.* Eine Meister-Loge aufzusuchen.

Nach Browne enthält das Lehrlingfragstück 3 Fragen, welche diesen soeben aus dem Meisterfragstükke in JB. erwähnten dem Sinne nach völlig gleich sind. (Siehe zuvor S. 116 ff. Fr. 4, 5, 6!) — Im Gesellengrade findet sich bei Br. folgendes hieher Gehörige. — Unmittelbar, nachdem die Loge im Lehrlinggrade eröfnet ist, bevor dieselbe im Gesellengrade eröfnet wird, fragt der Meister:

B. S. W. From whence came you?	*Br. ält. Aufs.* Woher kamen Sie?
From the West.	Aus Westen.
Br. J. W. Where are you directing your course?	*Br. jüng. Aufs.* Wohin nehmen Sie Ihre Richtung?
To the East.	Nach Osten.
Br. S. W. What induces	*Br. ält. Aufs.* Was be-

you, to leave the West to travel to the East? | wegt Sie, den Westen zu verlassen, und nach Osten zu reisen?

In search of knowledge. | Das Suchen nach Erkenntniſs.

In what science? | In welcher Wissenschaft?

In Geometry or the fifth Science in which Masonry is founded. | In der Geometrie oder der fünften Wissenschaft, worauf Maurerei gegründet ist.

Nun wird die Loge als Gesellenloge eröfnet. Und im zweiten Abschnitte des Gesellenfragstükkes heiſst es ferner:

Did you never travel? | Sind Sie niemals gereist?

Our forefathers did. | Unsere Vorväter thaten es.

Where did they travel? | Wohin reisten sie?

East and West. | In der Richtung Ost und West.

To what purpose? | Zu was Ende?

Those that travelled East, went in search of a new Lodge, and those that had gained it, travelled to the West, to propagate it to others. | Die, so nach Osten reisten, gingen, eine neue Loge zu suchen, und Die, welche sie gefunden hatten, reisten nach Westen, um sie an Andre fortzupflanzen.

Ebenso wird in dem Meisterfragstükke, gleich nachdem die Loge im zweiten Grade eröfnet worden, gefragt:

Br. S. W. From whence came you? | *Br. ält. Aufs.* Woher kamen Sie?

From the East. | Aus Osten.

Br. S. W. Where are you directing your course? | *Br. ält. Aufs.* Wohin nehmen Sie Ihre Richtung?

To the West. | Nach Westen.

Br. J. W. What induces you to leave the East, to travel in the West? | *Br. jüng. Aufs.* Was bewegt Sie, den Osten zu verlassen, und nach Westen zu reisen?

In search of those that were lost which by God's assistance, your Worship's instructions, and my own endeavours I hope to find. | Um Diejenigen zu suchen, die verloren waren, welche ich durch Gottes Beistand, Euer Hochwürden Anweisungen, und durch meine eignen Bemühungen, zu finden hoffe.

What were those that were lost?	Was waren die (Dinge), die verloren waren?
The secrets of a Master Mason.	Die Geheimnisse eines Meistermaurers.

Hierauf wird die Loge erst im Meistergrade eröfnet. In dem zweiten Abschnitte dieses Meisterfragstükkes heifst es weiter:

Good Masonry I understand; the key of this lodge and all others are or ought to be at my command.	Gute Maurerei verstehe ich; der Schlüssel dieser Loge, und aller andern, ist oder sollte zu meinem Befehle sein.
You speak boldly; from whence came you?	Sie reden kühn; von Wannen kamen Sie?
From the East.	Von Osten.
Where are you directing your course?	Wohin nehmen Sie Ihre Richtung?
To the West.	Nach Westen.
What induces you to leave the East and travel to the West?	Was bewegt Sie, den Osten zu verlassen, und nach dem Westen zu reisen?
In search of what were lost, which by God's assistance, your Worship's instructions, and my own endeavours I hope to find.	Um die zu suchen, so verloren waren, welche ich durch Gottes Hülfe, Euer Hochwürden Anweisungen, und durch meine eignen Bemühungen zu finden hoffe.
What were lost?	Welche waren verloren (gegangen)?
The secrets of a Master Mason.	Die Geheimnisse eines Meistermaurers.
How came they to the West?	Wie kamen Sie nach Westen?
By three rude knocks given by three rude Ruffians, which proved the death of our Grand-Master Hiram.	Durch drei harte (rohe) Schläge, welche drei rohe Mordgesellen gaben, wodurch der Tod unseres Grofsmeisters Hiram verursacht wurde.

Hierauf folgt die bekannte fabelhafte Geschichte der Ermordung **Hiram-Abiff's**, sowie sie sich in der Meisterlection in JB. und K. auch findet. Dann wird gesagt:

What did King Solomon next order?

He ordered the same 15 loving brethren to raise our Grand-Master Hiram to a more decent interment, knowing him to be worthy of it, and the same time informed them that by his untimely death the secrets of a Master-Mason was inevitably lost, but as a reward for their fidelity, the first casual sign, token and word, that should occur on the grave being opened and his uprising, should be substituted in their room until futur ages should discover the right. *a*)

Was ordnete König Salomon zunächst an?

Er beorderte dieselben 15 liebevollen Brüder, unsern Grofsmeister Hiram aufzuheben zu einer anständigeren Beerdigung; indem er wufste, dafs er Defs würdig war; und zu gleicher Zeit unterrichtete er sie, dafs durch seinen unzeitigen Tod die Geheimnisse eines Meistermaurers unvermeidlich verloren wären; aber, als eine Belohnung für ihre Treue, solle das erste zufällige Merkmal, Zeichen oder Wort, welches bei der Eröfnung seines Grabes und bei seiner Aufhebung vorkommen möchte, an deren Stelle gesetzt werden, bis zukünftige Zeitalter die echten (richtigen) entdekken würden. *a*)

93te Frage. „Die alten freien Maurer nahmen gern „Gelegenheit, ihre Werthschätzung der kirchlichen Ein„richtungen an den Tag zu legen.“ Fefsler. (Siehe oben Abth. I, S. 101—108; S. 167, n. 52; S. 196, n. 88, und in den Bemerkungen zu der Yorker Constitution!) Schon die Yorker Constitution und die erste Kunsturkunde weisen auf den von mir erklärten, geschichtlichen und tief in der menschlichen Natur gelegnen Grund dieser Lage der Loge hin.

Noch vergleiche der Leser die Gründe, welche hierbei Browne (Fr. 116—120) anführt! Der daselbst er-

a) An diese Fabelreden kann ein ernster Sinn gekettet werden; denn es wird in dieser Erzählung zugestanden, dafs das bisherige Merkmal, Zeichen und Wort eines Meistermaurers blofs zufällig (casual) sei; Welches leider wahr ist; ferner, dafs es nur solange gelten solle, bis künftige Zeitalter das echte finden würden. Da nun Dieses gefunden ist (s. I, im Vorberichte, II S. 383; höhere Vergeistigung usw. S. 53, vergl. IV. S. X. f.), so sind also jene zufälligen Dinge abzulegen.

wähnte dritte Hauptgrund wird dann (s. hier S. 184 ff.) auf zwei Seiten ohne Buchstaben-Chiffer ausgeführt, und hat entweder gar keinen, oder einen geschichtlichen, durch Worttausch chifrirten, Sinn, welchen zu enthüllen, als der reinen Masonei gleichgültig, nicht hieher gehört.

96ste Frage. In Ansehung der drei grofsen Pfeiler verweise ich an das schon oben (in meinem liturgischen Fragstükke, und I, 212, n. 99 und 100) Gesagte; auch ist hierbei noch nachzulesen, wie sich dieses Lehrzeichen bei Browne (Fr. 121 ff.) behandelt findet. Ich hatte vermuthet, dafs dieses Lehrzeichen weit jünger, als das der Gestalt der Loge, sei, und vielleicht von J. Jones oder Chr. Wren herrühre: allein wenn auch vielleicht die Deutung auf Weisheit, Stärke und Schönheit neuer ist, so ist mir dennoch das hohe Alter dieses Lehrzeichens durch geschichtliche Thatsachen sehr wahrscheinlich geworden, die ich in der Schlufsabhandlung zu diesen weiteren Bemerkungen vorgetragen habe.

Selbst in den vom Br. Schneider (im Altenb. Const. Buche S. 145—149, und in dieser Schrift IV, S. 260 ff.; 356 f.; 257 ff.) mitgetheilten Bruchstükken von den Gebraüchen der Handwerkmaurer in Altenburg, und zwar in dem Examen derselben, findet sich eine Spur von der hier an die drei Pfeiler geketteten Lehre. Es heifst daselbst: „Was trägst du unter „deinem Hute?“ „Eine hochlöbliche Weisheit.“ — „Was trägst du unter deiner Zunge?“ „Eine hochlöbliche „Wahrheit.“ — „Warum trägst du einen Schurz?“ „Dem ehrbaren Handwerke zu Ehren und mir zum Vor„theil.“ — „Was ist die Stärke bei unserm Handwerke?“ „Dasjenige, was Wasser und Feuer nicht verzehren kann.“ Freilich ist diefs Alles durch ungebildeten Zunftgeist hindurchgegangen: Wer indefs die im zweiten Bande (IV, S. 241 ff.) angeführte Stelle über den Strafsburger Thurmbau (aus Schoepflini Alsatia illustrata) mit Aufmerksamkeit liest, auch des Grandidier Nachrichten *a*) dazu nimmt, dem wird es, sowie mir, sehr wahrscheinlich wer-

a) In seinen Essais historiques et topographiques sur l'Eglise Cathedrale de Strasbourg; à Strasbourg, 1782; (Esquisse du travail d'un Profane; p. 415—430) und auszugweise in den Briefen (Vogel's) die Freimaurerei betreffend, 2te Sammlung, S. 100—108 und in der Freimaurerbibliothek 1791, Stück 4, S. 6 ff.; auch im Altenb. Constitut. Buche, S. 157 ff. Alles Dieses findet der Leser zusammengestellt in IV, 233—251.

den, dafs die Strafsburger Hütte mit den altenglischen eine grofse Ähnlichkeit in Einrichtung, Liturgie und Kunstlehre gehabt habe, und dafs die Entdekkung einer, der altenglischen entsprechenden, altdeutschen Freimaurerei vielleicht noch den forschenden Brüdern vorbehalten sei, welche Zeit und Gelegenheit haben, die Archive zu Strafsburg, Wien und Magdeburg mit prüfendem Scharfblikke durchzugehen. a) Die in Portugal noch aufbewahrten Urkunden über den Bau b) der Kirche in Batalha möchten gleichfalls hierüber nicht geringe Auskunft geben; da sich an diesem denkwürdigen, wunderschönen und wahrhaft erhabnen Werke der Baukunst viele Spuren einer geheimen Lehre, einer geheimen Sprache, und des urformsinnigen (philosophisch-mathematischen) Geistes ihres engländischen Baumeisters, Stephan Stephanson, eingehauen finden. c)

a) Hiezu werden wir, durch Br. Ehrhardt in Frankfurt a. M., und eine Schrift des Herrn Boisserée gelangen; wie die in III darüber von mir mitgetheilte Nachricht zeigt.

b) Murphy erzählt, dafs diese Acten noch vorhanden sind.

c) Am merkwürdigsten ist die daran sehr oft wiederholte Inschrift: Tanyas Ereo, mit gotischen Buchstaben, welche, wiewohl etwas gezwungen, von einem Portugiesen aus dem Griechischen erklärt wird: „suche und finde!" (Eine Berichtigung dieser Auslegung siehe IV, 264, a!) Sodann die Buchstaben Ey zwischen 2 Globen (armillary Globes), welche, nach Plutarch, den Einen unsterblichen Gott bei den Egyptern andeuteten. — Auch finden sich daran 16 merkwürdige Zeichen, von denen Murphy glaubt, sie seien von den Aufsehern am Bau (the Wardens of the Fabrick) an verschiedenen Orten eingehauen worden, um den Arbeitern ihre Verrichtungen anzudeuten. Ich habe diese Zeichen auf der 2ten Fig. der III. Kupferplatte abbilden lassen. Einige davon scheinen „Master," Warden," udgl. m. anzudeuten; Andere davon haben jedoch Ähnlichkeit mit gewissen auf alten schottländischen Obelisken sich findenden Hieroglyphen. (Siehe: Remarkable Ruins etc. of North Britain; London 1795; und eine Stelle aus dieser Schrift IV, 439—445; und vergl. I, a); 174, Sp. b, Z. 5 v. u.! In der im 15ten Jahrh. erbauten Wallfahrtkirche zu Vierzehnheiligen bei Jena finden sich sehr ähnliche Chifern, welche in des Br. Schneiders Schrift: biographische Fragmente v. d. Churf. Margarethe (Altenb. 1800) S. 105 abgebildet stehen. — An diesem grofsen Bau arbeiteten sehr berühmte Künstler aus allen gebildeten Ländern Europa's unter dem erwähnten engländischen Meister. Diefs Werk ist bis auf die kleinsten Theile aus einerlei, dem cararischen Marmor ähnlichem, Steine aufgeführt; alle seine gröfsten und kleinsten Theile bieten angenehme und schöne, der ionischen und corinthischen Ordnung in der gotischen Baukunst entsprechende, Verhältnisse dar; die Bild-

Frage 97. Unsere Urkunde nennt Gott den „grofsen und allgemeinen Mason" (Fr. 19), und in der Bibel wird die Weisheit als Gottes Werkmeister vorgestellt. „Da Gott „dem Meer das Ziel setzte, und den Wassern, dafs sie nicht „übergehen, seinen Befehl; da er den Grund der Erde „legte: da war ich" (die Weisheit) „der Werkmeister bei „ihm, und hatte meine Lust täglich, und spielte vor ihm „allezeit, und spielte auf seinem Erdboden: und meine „Lust ist bei den Menschenkindern." (Vergl. 5 Mos. 33, 3!) „Warum," merkt hierbei Prediger Kelle *a)* an, „wird „die Weisheit lächelnd vorgestellt? Um dem Vorurtheile „zu widersprechen, dafs sie mürrisch und eine Feindin „der Freude sei. Ebendefshalb wird ausdrücklich hinzu„gesetzt: lächelnd sei sie auch auf der Erde unter den „Menschen." — Man sehe über den Zusammenhang der in dieser Stelle enthaltnen Lehre mit der uralten indisch-persischen Lehre von Gott als Licht und Leben, Was in der Schrift: Über Emanation und Pantheismus der Vorwelt, mit besonderer Hinsicht auf die Schriftsteller des alten und neuen Testaments" usw. (Erfurt bei Rudolphi, ohne Jahrzahl) gesagt ist! — Wie die Lehren der Bibel mit Achtung der wissenschaftlichen, lebwirkigen (praktischen) Erkenntnifs, das ist der Weisheit, — übereinstimmen, zeigt unter andern der Ausspruch, welcher die erwähnte biblische Lobrede der Weisheit (daselbst, v. 35 f.) schliefst: „Wer mich" (die Weisheit) „findet, der findet das Leben, und wird Wohlgefallen von dem Herrn bekommen. Wer aber an mir „sündigt, der verletzet seine Seele. Alle, die mich „hassen, lieben den Tod." Wie so ganz dem Geiste der Bibel zuwider reden also Die, welche Vernunft und Wissenschaft verachten und schmähen, und in und durch diese Ungesinnung zu Gottinnigkeit zu gelangen und zu führen wähnen! — Möge dieser grofse Pfeiler in der Masonei bestehen,

hauerarbeit ist wunderbar zart und vollendet, und das Ganze frei von jener Überladung mit einzelnen Zierathen, welche die meisten gotischen Werke mehr oder weniger schänden; besonders zeigt sich eine grofse Freiheit und Mannigfalt in den Gewölben. Wer solche Werke der gotischen Baukunst nicht durchsonnen hat, der sollte sich, selbst wenn er Baukünstler ist, absprechender Urtheile darüber enthalten.

a) Siehe: die heil. Schriften in ihrer Urgestalt (Freiberg 1815,) B. I, S. 47!

und im höhergebildeten Menschheitbunde immer würdevoller und schöner sich erheben! —

105te Frage. Der Beisatz: „oder die Wolken, or the clouds," findet sich auch bei Prichard (Fr. 36). — Br. Houseal erzählte mir, daſs bei den Logen der alten Maurer, die er besuchte, über dem Sitze des Meisters allemal ein blauer Thronhimmel zu sehen gewesen, und darüber das Auge der Vorsehung in Stralen.

An dieses Lehrzeichen knüpft das NE. System ein neues, ihm eigenthümliches, die Jacobleiter, *a*) welches, obgleich in seinem geschichtlichen Ursprunge der alten Maurerei fremdartig, doch so, wie es im Browne erklärt ist, viel Erwekkendes hat. Aus diesem Grunde, sowie auch deſshalb, weil die gottinnigkeitlichen Ansichten der im Jahr 1717 gestifteten Groſsloge darin wiedererkannt werden, empfehle ich, die Fr. 127 — 135 bei Browne (vorn S. 192 ff.) nachzulesen.

Hier, wo sich das altenglische Lehrlingfragstück, in-sich wohl gerundet, schlieſst, beginnt nun erst im neuenglischen Gebrauchthume, nach Prichard sowohl, als nach Browne, die diesem System eigne Bilderwelt und Lehre. Denn zwischen unsere 105te und 106ste Frage ist bei Browne ein groſser Theil des vierten, und des ganzen 5ten und 6ten inhaltreichen Abschnittes (von Frage 127 bis 212) eingeschaltet. Im Prichard stehen Fragen unseres alten Lehrfragstükkes mit Fragen des neueren bunt und planlos durcheinander; im Browne aber bemerkt man darin eine lehrgangliche Ordnung, die schon durch das Abtheilen in sechs Abschnitte angekündigt wird, welche Preston in seinen Illustrations (Ausg. 1793 und 1812) so genau kennzeichnet, daſs man, Browne's Master Key in der Hand, von Frage zu Frage, mit Preston's Beschreibung dieser Abschnitte überein-

a) Bruder Keher versichert: „es habe ursprünglich nur Ein „schottischer Grad existirt, der nehmlich, welcher Jacob II. „wieder auf den Thron habe helfen sollen." (Dieſs ist auch sonst schon völlig erwiesen.) „Bei Diesem sei die Jacob-„leiter als Symbol angenommen gewesen; wie hierüber „eine authentische Nachricht bei der Groſsloge in Schottland „vorhanden sei." Hiervon will zwar Lawrie in seiner bloſs exoterischen Geschichte der Maurerei, und der Groſsloge in Schottland insbesondere, Nichts wissen; allein Dieſs beweist, sehr natürlich, Nichts; weil er dergleichen nicht sagen durfte. — In der Schrift: The Grand Mystery, etc. wird über diese Jacobleiter gespottet.

stimmig, fortgehen kann.*a*) Auch Hutchinson's Geist der Maurerei stimmt mit Browne und Preston ganz überein. — Rechnet man die sehr häufigen Anspielungen auf die grofsmeisterliche, dem Urbilde der Masonei, sowie der ältesten echtüberlieferten Verfassung des Masonbundes widerstreitende Verfassung dieser Loge ab: so findet sich in diesem eigenthümlichen Theile der neuenglischen Lehrlinglection viel Gutes und Herzerhebendes, im Geiste der reinen Masonei Gedachtes und Empfundenes;*b*) nur geht derselben die kunstwesenliche Rundung ab, welche die altenglische zu einem in seiner Art und Beschränkung vollständigen Ganzen macht. Dieses zeigt schon der Gang des neuenglischen Lehrfragstükkes, sowie ich ihn (vorn S. 87 ff.) überschaubar dargestellt habe. —

Bei der 106ten Frage vergleiche man Browne's Fr. 208 — 210, und Prichard's Frage 91! — Mit diesen Fragen bricht das Fragstück, obgleich im Ganzen wohl gerundet, dennoch im Einzelnen, vielleicht mit Absicht, wunderlich und räthselhaft, ab.

107te — 108te Frage. Vergleiche hierüber die vorn S. 250 ff. mitgetheilte neuenglische Art, die Brüder zur Erholung zu berufen, und die Loge zu schliefsen!

Auch nach Browne wird, vor Schlufs der Loge, der Lehrlinggesang, wie oben I, 272 f., nach einer alten, muntern Melodie angestimmt, welche mir Br. Houseal mitgetheilt hat, und von der noch älteren in Anderson's Constitutionenbuche vom J. 1723 abgedruckten verschieden ist. Dieser Gesang ist auch in Schottland (siehe Lawrie's Geschichte S. 224!) und in Irland gebraüchlich; nicht nur bei Aufnahmen, sondern auch bei feierlichen Aufzügen vor dem Volke.

Über den schönen Gebrauch der Kette,*c*) die wäh-

a) Hiervon kann sich nun jeder Leser selbst überführen, da ich in der Bearbeitung des Lehrlinggrades aus Browne's Master Key jedem Abschnitte den Inhalt aus Preston's Illustrations (1812) habe vordrukken lassen.

b) Was ich von der neuenglischen Maurerei Rühmliches sage, das bezieht sich indefs nur auf ihren ersten Grad. Auch auf die sogenannte Royal Arch-Maurerei (s. S. 318, 343!) kann ich in gegenwärtiger Schrift keine Rücksicht nehmen. Sie ist, sofern sie etwa in Einzeldingen einigen Werth haben könnte, auch nur eine Ausführung eines einzelnen Lehrzweiges der im Lehrlinggrade enthaltenen allumfassenden Kunstlehre; und nur nach dem Mafsstabe der Letztern ist sie zu messen und zu würdigen.

c) Diese Kette wurde ebenso von den Mitgliedern des Stephani-Ordens in Pilgerruh geschlossen. Siehe: Zuver-

rendes Lehrlinggesanges geschlossen wird, habe ich schon oben (S. 275 ** u. S. 353) gesprochen. M. beschreibt die Kette so: „der Bruder rechter Hand nimmt mit seiner rechten Hand „des linkseitigen Bruders linke Hand, und der linkseitige Bru- „der nimmt des rechtseitigen Bruders linke Hand, wie „eine Kette mit Gleichen." — Daraus, dafs die Kette in unserem Fragstükke nicht erwähnt wird, kann übrigens nicht geschlossen werden, dafs sie neueingeführt sei, oder durch das Nichterwähnen für unwesenlich erklärt werde. Denn wir sehen, dafs in derselben nur der Vorgang der Aufnahme und die Erklärung Dessen, was mit dem Aufnahmlinge selbst vorgenommen wird, enthalten ist; indem sogar nicht einmal das Gebrauchthum des Eröfnens und Schliefsens der Loge darin erklärt ist.

Für ebenso alt und echt halte ich den Gebrauch, vor dem Schlusse der Loge die anwesenden Brüder zu fragen: „ob irgend Einer Etwas zum Besten der Freimaurerei, oder „dieser Loge insonderheit, zu erinnern habe?" Ja ich erkenne in diesem Gebrauche eines der ersten Heiligthümer der Brüderschaft. Gleichwohl ist in keiner mir bekannten engländischen Lecture diese amtliche Frage erwähnt.

Die Abhandlung: über die geschichtliche Beziehung des altmasonischen Gebrauchthumes und Lehrzeichenthumes zu den Lehrbegriffen der Inder, Perser, Egypter, Gnostiker usw., nach Anleitung der druidischen und culdeischen Denkmale in den britischen Inseln, worauf ich mich hier S. 404, 429, 462, 467, 478 bezogen habe, und welche diese Abtheilung zu schliefsen bestimmt war, soll in die erste Abtheilung des zweiten Bandes mitaufgenommen werden, wo sie einen wesenlichen Theil der bereits in der ersten Ausgabe (im ersten Bande S. 462 — 505) enthaltenen, und im Vorigen (I, S. XVII, und II, S. 25) erwähnten, Würdigung des masonischen Gebrauchthumes ausmachen wird.

lässige Beschreibung des nunmehr ganz entdeckten Ehegeheimnisses usw., mit mehreren Nachrichten über die Lehre, Lebensart usw. der Mährischen Brüdergemeinde, von Joach. Bothen (2 Theile, Berlin, 1751, 8vo); woselbst die Kette genau so, wie sie oben M. beschreibt, abgebildet ist.

Ende der zweiten Abtheilung des ersten Bandes.

Nachricht.

Die von mir in den Jahren 1808 und 1809 gehaltenen Logenvorträge, deren zweite, um 8 Vorträge vermehrte, Ausgabe im Jahr 1811 unter dem Titel: Höhere Vergeistigung der echtüberlieferten Grundsymbole der Freimaurerei, erschienen ist, haben folgenden Inhalt. I. Kurze Darstellung des Wesens und der Bestimmung der Freimaurerei und der Freimaurerbrüderschaft aus ihren beiden ältesten Urkunden. II. Entwikkelung des Wesens und der Bestimmung der Freimaurerei und der Freimaurerbrüderschaft aus ihren ältesten Symbolen. III. Belehrungen über den Sinn der maurerischen Symbole aus ihrer Beziehung auf das Wesen und die Bestimmung der Freimaurerei. IV. Über das Wesen und die Bestimmung der Freimaurerei und der Freimaurerbrüderschaft, über ihre Verfassung, ihren Ursprung und Fortgang, und über ihre symbolische Sprache und Gebraüche. V. Über das Wesen und die Bestimmung der Freimaurerei und der Freimaurerbrüderschaft, nach Anleitung der alten Pflichten (old charges). VI. Einige Blikke auf die Bestimmung und auf das Leben des Meistermaurers im Geiste der Menschheit. VII. Lehren, an den neuaufgenommenen Meistermaurer. VIII. Vergeistigung der drei grofsen Lichter in der Freimaurerei. IX. Vergeistigung der drei kleineren Lichter in der Freimaurerei. X. Vergeistigung des rechtwinkligen länglichen Vierekkes, als des Symboles der Gestalt der Loge. XI. Vergeistigung der drei grofsen Pfeiler, welche die Loge tragen. XII. Vergeistigung des Brudernamens.

Die gleichfalls von mir herausgegebne und gröfstentheils verfafste Zeitschrift: Tagblatt des Menschheitlebens, Erstes Vierteljahr, nebst einem literarischen Anzeiger (Dresden in der Arnoldischen Buchhandlung und bei dem Herausgeber, 1811, 313 Seiten in 4.) ist gröfstentheils menschheitbundlichen und reinmasonischen Inhaltes. — In wesenlicher Beziehung auf die vorliegende Schrift stehen besonders folgende in dieser Zeitschrift mitgetheilte Abhandlungen. 1) Der Menschheitbund (in N. 2); welche kurze Abhandlung zugleich als Inhaltsangabe der 2ten anzusehen ist, welche den Titel führt: Entfaltung und urbildliche Darstellung der Idee des Menschheitbundes vom Standorte des Lebens aus (auf 6 Bogen). Den Zweck und die Bedeutung dieser Abhandlung habe ich in vorliegender Schrift (I, S. LXXIV, N. 2.) erklärt. 3) Die Hofnung, dafs die Menschheit dieser Erde stetig im Guten fortschreite, beruht auf festen allgemeinfafslichen Gründen (auf 2 Bogen). 4) Der Glaube an die Menschheit (N. 1). 5) Versuch, die Gebote der Menschlichkeit an den Einzelmenschen auszusprechen; nebst Erlaüterungen (N. 19). 6) Wahlspruch der Menschlichgesinnten (N. 5.) 7) Ein getreuer Auszug aus des Amos Comenius Schrift: Allerwekkung oder Panegersie (auf 2 Bogen).

Die wissenschaftlichen Abhandlungen dieser Zeitschrift über: Religion, Recht und Staat; über die wissenschaftliche Begründung, Berichtigung und Neugestaltung der Mathematik; über Geographie, Sprache überhaupt und deutsche, sowie über die sinische Sprache insbesondere, über den Wissenschaftbund und über Musik, sind einzelne Darstellungen aus meinem (hier II, S. 376 f. erwähnten) Wissenschaftgliedbaue, oder Systeme der Wissenschaft. Dresden, am 7ten Wintermonates 1818.

Krause.

Verbesserungen.

(Die sinnentstellenden Druskfehler sind mit *) bezeichnet worden.)

In der ersten Abtheilung des ersten Bandes.

Seite. Zeile.
*) XXXVIII, v. u. 17 *für* entgegenschlagen *lies* entgegensehen
LIX, v. u. 23 *für* denn *lies* den
LXI, 1 *f.* wenn *l.* wann
— 6 *l.* scheine sie
LXV, oben *tilge* die I.
LXVIII. v. u. 6 *l.* Ich habe.
*) LXX, 16 *l.* in der einst reiner
LXXXII, v. u. 20 *l.* die obigen Satz
*) LXXXX, 14 *l.* im unendlichen
*) — — 19 *l.* als ganzen
LXXXXV, v. u. 9 *l.* bestimmt
*) CIII, v. u. 22 *l.* als ganzes urendliches Wesen
CVII, 19 *l* nach dem gliedbaulich erkannten Urbegriffe
CVIII, 22 *f.* in IV. *l.* in III.
CXXVI, v. u. 3 *l.* die 64te — 70te Frage
*) CXXXXIII, v. u. 14 *tilge* nicht
CXXXXVII, v. u. 25 *l.* Rechtbund ein
Seite 9, 18 *l.* Menschheit, des
11, v. u. 3 *tilge* wird
*) 17, v. u. 5 *l.* sind erstwesenliche Theile des Reinmenschlichen
*) 18, 1 *f.* lehrbegierige *l.* lernbegierige
25, 5 *l.* Maurer **)
32, 5 *l.* Saxon *)
38, 13 *l.* Skylle, knowledge.
*) 42, v. u. 19 *l.* put out
49, 12 *l.* ...immermehr, jemehr
*) 53, 13 *l.* Welche Künste haben die Maurer
*) 60, 20 *l.* London käme, Welches
63, v. u. 16 *l.* selbst. hier
*) 64, v. u. 5 *l.* wohl nicht kannten
65, 19 *f.* im zweiten Bande *l.* in IV.
110, v. u. 26 *l.* dort, (in der ersten Ausgabe dieser Schrift) mich
115, 9 *l.* wollte. Diefs
— 19 *l.* hat. Der
*) 128, v. u. 5 *l.* 1730
*) 132, v. u. 2 *l.* mit innerer sittlicher Vollendung und mit gerechter
135, v. u. 23 *f.* noch heute arbeitet *l.* bis zum J. 1813 arbeitete
138, v. u. 15 *l.* sought
140, v. u. 17 f. *l.* Innigung (Liturgie) des Menschheitbundes, betrachtet
147, v. u. 30 *l.* S. 64 Z. 15
167, 8, und 168, 1 und 169, 1 *tilge* um
*) 171, 1 *l.* oder soll
*) 188, 9 *l.* 76ten
274, v. u. 8 *l.* crofsways
289, v. u. 15 *l.* defy
*) 293, v. u. 10 *l.* Reg. I, 13
297, in der Überschrift, *tilge* B.
301, v. u. 2 *l.* alter Maurer
320, 16 *l.* 40ten

In der zweiten Abtheilung.

Seite. Zeile.
5, 12 *l.* streitende Masonei
19, v. u. 26 *l.* nothwithstanding

57, v. u. 19 *l.* Abth. 2.
91, v. u. 26 *l.* den vier theologischen Haupttugenden
128, 2 *l.* (out) of darkneſs
— 14 *l.* lie?
152, v. u. 10 *nach* S. 267, *setze hinzu* besonders S. 237 und 317!
163, 11 *l.* Muſse
*) 181, v. u. 14 *l.* dabei urwissenschaftlich
192, v. u. 22 *l.* Fraud
231, v. u. 2 *l.* Mittepunktes
*) 235, v. u. 5 *f.* zweckwürdigen *l.* merkwürdigen
244, 14 *tilge* das Komma hinter Characteristic
261, v. u. 16 *l.* dem Zirkel und dem Winkelmaaſse
266, v. u. 12 *l.* Ende
*) 289, v. u. 18 *l.* Menschheitbundes
*) 300, v. u. 20 *l.* 1813
324, v. u. 23 *l.* (intuitive)
*) 330, v. u. 6 *l.* Menschheitbund sey, geschweige
*) 340, 15 *l.* (old charge)
*) 347, v. u. 5 *l.* Wissenschaft und Kunst
367, v. u. 16 *l.* und I, 313!)
*) 372, v. u. 3 *l.* also ist auch
*) 377, 9 und ff. *tilge* die Commata vor dem Worte v e r e i n t.
397, 10 *l.* auf sich selbst
400, v. u. 27 *l.* given us
*) 407, 19 *f.* Erdwesen *l.* Endwesen
*) 417, in der Seitenüberschrift, *l.* Fr. 46, über Zeichen, Wort und Griff.
420, v. u. 4 *l.* Zeichensprache im
433, v. u. 12 *l.* Stellen!) Die
*) 435, v. u. 22 *l.* Majer's
445, v. u. 8 *l.* δεδημιουργησθαι
458, 6, *f.* 19 *l.* 17
— 7 *l.* 49994
464, v. u. 7 *l.* ἁγιωτατον
— v. u. 8 *l.* ἀνωτατον
465, 17 *l.* Zeit lang
479, v. u. 8 *l.* stehen.) — An

Nachricht.

Der zweite und letzte Band dieses Werkes wird ebenfalls aus zwei Abtheilungen bestehen, und bestimmt zu Michael 1820 erscheinen.

Anweisung für den Buchbinder.

E r s t e A b t h e i l u n g. Titel. Dedication. Zwei Bogen. (S. 1—32, *, **, ***,) Zweck und Inhalt. Vorbericht zur ersten Ausgabe, und Lehrfragstück, Bogen 1—12, S. I—CLXXXIV. Die drei ältesten Kunsturkunden, Bogen a—x, S. 1—324. Die beiden Kupfertafeln, so daſs man sie zugleich sehen kann, zwischen S. 238 und 239.

Z w e i t e A b t h e i l u n g. Titel derselben, Bogen a—hh; S. 1—483. Verbesserungen.

Bayerische Staatsbibliothek München

Ob

BSB Bayerische StaatsBibliothek
MDZ Münchener DigitalisierungsZentrum Digitale Bibliothek

Krause, Karl Christian Friedrich,

Die drei ältesten Kunsturkunden der Freimaurerbrüderschaft mitgetheilt, bearbeitet und in einem Lehrfragstücke urvergeistiget

Bd.: 1

Dresden 1820

H.g.hum. 131-1
urn:nbn:de:bvb:12-bsb10435361-0